Geschichte

der

Grafen von Wertheim

von den

ältesten Zeiten bis zu ihrem Erlöschen im Mannsstamme
im Jahre 1556.

Aus den urkundlichen Quellen

bearbeitet

von

Dr. Joseph Aschbach,

ordentlichem Professor der Geschichte an der Universität zu Bonn.

Erster Theil.

Mit vier Abbildungen und einer Tabelle.

FRANKFURT AM MAIN,

in der Andreæischen Buchhandlung.

1843.

Druck von Benjamin Krebs.

Sr. Durchlaucht

dem

FÜRSTEN KARL

zu

Löwenstein-Wertheim-Rosenberg

ehrfurchtsvoll

gewidmet.

Vorbericht.

Der seit einigen Jahren verstorbene Erbprinz *Constantin von Löwenstein-Wertheim-Rosenberg* fasste wenige Zeit vor seinem Tode den Plan, es zu veranlassen, dass nicht nur die Geschichte seines Hauses, sondern auch die noch gar nicht bearbeitete Geschichte der alten Grafen von Wertheim nach den archivalischen Quellen geschrieben werde. Indem ich schon früher das Glück hatte, dem Erbprinzen persönlich bekannt zu seyn, wurde ich über die Art der Ausführung einer solchen geschichtlichen Arbeit befragt und zugleich mir der Wunsch ausgesprochen, dass ich mich vorerst wenigstens der Abfassung der Geschichte der alten Grafen von Wertheim unterziehen möchte. Die Mittel zur

Ausarbeitung eines so schwierigen Werkes wurden besprochen, namentlich ward die freie Benutzung der herrschaftlichen und Kloster-Archive in der Grafschaft Wertheim selbst wie auch in den Besitzungen von verwandten und befreundeten fürstlichen und gräflichen Häusern theils in zuverlässige, theils in höchst wahrscheinliche Aussicht gestellt. Durch ein vieljähriges Studium mit der Geschichte des deutschen Mittelalters im Allgemeinen, und mit der ostfränkischen Specialgeschichte im Besondern vertraut, unterzog ich mich um so lieber dem ehrenvollen Auftrage, als das Werk fast ganz aus handschriftlichen und bisher unbekannten Quellen ausgearbeitet werden musste und daher zu erwarten stand, dass manches Neue und Wichtige für die deutsche Staatsgeschichte und für die vaterländischen Rechtsalterthümer dadurch gewonnen werden konnte. Als ich im Begriff war, die erste Grundlage zu dem Werke zu treffen und das Wenige über den Gegenstand, welches hie und da zerstreut in den gedruckten Büchern sich vorfindet, zusammenzustellen, erhielt ich

die mir so überaus schmerzliche Nachricht von dem plötzlichen Ableben des Erbprinzen Constantin von Löwenstein, mit dem so schöne und grosse Hoffnungen des fürstlichen Hauses, so seltene wissenschaftliche Bestrebungen, so vielfache Kenntnisse, so edler Sinn in's Grab gelegt wurden!

Da die Ausführung eines ganz aus archivalischen Quellen zu bearbeitenden Werkes nur möglich ist, wenn hoher und höchster Einfluss die sonst nicht zugänglichen Archive öffnet und deren freie Benutzung erlaubt oder erwirkt, so war ich entschlossen die begonnene Arbeit nicht weiter fortzusetzen, weil ich sie nun nicht mehr für ausführbar hielt. Sobald aber der Vater des verstorbenen Erbprinzen, Se. Durchlaucht der Fürst ***Karl von Löwenstein***, von der Sache Kenntniss erhalten, wurde sie mit in die Reihe der letzten Wünsche und Verfügungen des Verewigten gestellt und mit wahrhafter Pietät darauf gehalten, dass das, womit der Erbprinz in den letzten Wochen seines Lebens sich so angelegentlich beschäftigt, in solcher Weise, als wenn er am Leben ge-

blieben, ausgeführt werde. Die der fürstlich Löwenstein-Rosenbergischen Linie allein angehörigen Archive wurden mir zur freien Benutzung der Urkunden geöffnet. I. I. D. D. die Fürsten ***Georg und Karl von Löwenstein-Freudenberg*** nahmen das lebhafteste Interesse an der Sache und bethätigten es dadurch, dass sie jede Bedenklichkeit gegen die freie Benutzung des gemeinschaftlichen Archives zu Wertheim beseitigten und mir die Erlaubniss zum Zutritt in dasselbe ertheilten. So war ich in Stand gesetzt, zu Wertheim das fürstlich Löwenstein - Rosenbergische Privativ - Archiv nebst den darin befindlichen Breuberger Urkunden, das gemeinschaftliche gräflich Wertheimische Archiv nebst den darin befindlichen Grünauer und Triefensteiner Urkunden, zu Brombach das Klosterarchiv zu benutzen und aus den zahlreichen Documenten der genannten Archive die Grundlage für die Geschichte der Grafen von Wertheim zu gewinnen. Auch das städtische Archiv zu Wertheim zu benutzen, wurde mir durch den dortigen Stadtrath auf das bereitwilligste erlaubt. Zu gleicher Zeit

erhielt ich mit höchst dankenswerther Liberalität und Freundlichkeit von verschiedenen Seiten manches wichtige Handschriftliche mitgetheilt, was in Privatbesitz war: durch Hrn. Geheimen Finanzrath Lichtenberger eine Anzahl Abschriften Wertheimischer Urkunden, welche Sr. Durchlaucht dem Erbprinzen ***Adolf von Löwenstein-Freudenberg*** aus dem Nürnberger Stadtarchiv gefertigt worden; durch Hrn. Geheimen Justizrath von Jagemann eine handschriftliche alte Chronik der Wertheimer Grafen und Stockhausen's Geschichte der Herrschaft Breuberg in Manuscript; durch Hrn. Justizrath Zentgraf Schneydt's ungedruckte Geschichte des Klosters Brombach; durch Hrn. Hofrath Fölisch eine von Hrn. Fries gesammelte Anzahl Wertheimischer Inschriften.

Aber auch ausserhalb der Grafschaft Wertheim wurde mir die Benutzung von mehreren herrschaftlichen Archiven durch die fürstliche Verwendung möglich gemacht. Aus dem gräflich Castellischen Archive erhielt ich einige Urkunden-Abschriften. Was in dem gemeinschaftlichen Isenburgischen Archiv zu Büdingen

über die Grafen von Wertheim sich vorfindet, ward mir durch Se. Durchlaucht den Erbprinzen ***Casimir von Isenburg-Büdingen*** mitgetheilt. Auch dem vor Kurzem in der Blüthe seines Lebens verstorbenen Prinzen ***Victor Alexander von Isenburg-Birstein***, der sich für die vaterländischen Geschichtsstudien so sehr interessirte, verdanke ich mehrere höchst wichtige Beiträge. Aus dem Ortenbergischen Archive kamen mir eine Anzahl Urkunden-Auszüge zu, welche Se. Erlaucht der Graf ***Botho von Stollberg-Wernigerode*** selbst zu fertigen die Güte hatte. Durch die Gefälligkeit des Hrn. Archivassessors Oechsle in Stuttgart erhielt ich Urkundenauszüge aus den fürstlich Hohenlohischen Archiven, durch Hrn. Dr. Schöppach in Meiningen solche aus dem Hennebergischen Archive.

Vorzüglich wichtig für die Wertheimische Geschichte war die Benutzung des bischöflich Würzburgischen Archivs. Dass mir daraus die auf Wertheim bezüglichen Urkunden in Abschrift zukamen, ertheilte der Vorstand des

königlich Bayerischen Reichsarchives Hr. Freiherr von Freiberg die Erlaubniss.

Was von Urkunden über die Grafen von Wertheim und über die Herren von Breuberg im Frankfurter Stadtarchiv vorkommt, hatte der Archivar Herr Dr. Herzog die Gefälligkeit aufzusuchen und mir vorzulegen. Mehreres Handschriftliche in Bezug auf Wertheimische Geschichte in Privatbesitz des verstorbenen Bürgermeisters Thomas benutzte ich in Frankfurt. Auch der eifrige Sammler und Erforscher der Kaiserurkunden, Herr Bibliothekar Dr. Böhmer, hat mir zu meiner Arbeit manches werthvolle Document geliefert. In Bezug auf die gedruckten Werke und besonders die Bücher über fränkische Specialgeschichte, welche bei der Ausarbeitung der Wertheimischen Geschichte zu Rath gezogen werden mussten, lieferte die in historischem Fache so vortreffliche Frankfurter Stadtbibliothek alle nöthigen Hülfsmittel und die Liberalität der Vorsteher erleichterte ihre Benutzung.

Diesem vielseitigen Entgegenkommen bei meiner historischen Arbeit ist es zu verdanken, dass sie in solcher Ausführlichkeit vollendet werden konnte. Meinen schuldigen Dank dafür öffentlich auszusprechen, fühle ich mich auf das lebhafteste aufgefordert.

Bonn, im März 1843.

J. Aschbach.

Abbildungen
zur Geschichte der Grafen von Wertheim.

Druckfehler.

Seite 15 Zeile 7 von oben nach nicht ist nur beizufügen.

Inhaltsverzeichniss.

Seite

Dritter Abschnitt.

Die in zwei Linien getheilte Grafschaft Wertheim im 15. Jahrhundert.

Vierter Abschnitt.

Die mit der Herrschaft Breuberg wieder vereinigte Grafschaft im 16. Jahrhundert bis zum Erlöschen der Wertheimer Grafen im Mannsstamme.

Fünfter Abschnitt.

Geschichte

der

Grafen von Wertheim.

Einleitung.

1. Das Bisthum Würzburg und das Herzogthum Ostfranken.

Die germanischen Völkerschaften, welche in den ersten Jahrhunderten der christlichen Zeitrechnung am mittlern und obern Maine wohnten, gehörten zum grossen Suevenbunde: dazu zählte man namentlich die Hermunduren, eines der tapfersten und kriegerischesten Völker Deutschlands. Als in Folge der Völkerwanderung die deutschen Völker Namen und Wohnsitze veränderten, finden wir in den genannten Gegenden die Grenzscheide der Alemannen und der Thüringer, indem die erstern südlich vom Main, die letztern nördlich von diesem Flusse wohnten. Die Alemannen, welche um die Mitte des fünften Jahrhunderts ihre Wohnsitze auch an den untern Main und über denselben nördlich durch das Land der Chatten zur Lahn ausbreiteten, geriethen bald in blutige Kriege mit den neuen Nachbaren am Niederrhein, den ripuarischen Franken. Das Kriegsglück entschied gegen erstere: die siegreichen Franken dehnten schon am Ende des fünften Jahrhunderts ihre Eroberungen aus über die

Lahn, Wetter, Fulda, Saale bis an den mittlern Main, wo sie das thüringische Gebiet berührten. Der Main ward ein fränkischer Fluss: die alemannischen und thüringischen Gaue an seinen Ufern, durch Auswanderung ihrer frühern Bewohner zum Theil entvölkert, erhielten neue Besitzer. Nach der germanischen Sitte fiel gewöhnlich der dritte Theil des eroberten Landes dem Sieger anheim. Aus diesem Siegesantheil bildeten die fränkischen Könige ihre Hof- oder Saalgüter und eben daraus erhielten sie die Mittel die Dienste ihres Heergefolges zu belohnen. Fränkische Grafen wurden den Gauen als Richter und Führer für den Heerbann vorgesetzt und ihnen von den Eroberungen Ländereien zugewiesen. Mit ihnen wanderten zugleich viele Franken ein, welchen ebenfalls Ländereien angewiesen wurden, welche sie steuerfrei besassen, woher sie auch den Namen Bargilden (frei von Gülten) empfingen. Die freien thüringischen und alemannischen Gemeinden, welche zurückgeblieben waren, und den zehnten Theil des Ertrags ihrer Ländereien in die königliche Kammer abzugeben hatten als Tribut, schmolzen mit den eingewanderten Franken nach und nach in Sitten, Gebräuchen und Gesetzen zu einem Stamm zusammen, welcher sich vorzugsweise der Fränkische nannte: das Land aber hiess man, um es vom rheinischen Franken und dem Westfranken in Gallien zu unterscheiden, Ostfranken.

Jedoch scheint am Anfang die Verschmelzung nur langsam von Statten gegangen zu seyn: denn ausser den benachbarten Thüringern und Bayern (letztere vom Nordgau her) drängten von Osten her slavische Stämme.

Dessenungeachtet waren die kriegerischen Franken Sieger und dehnten ihre Herrschaft immer weiter nach Osten, Norden und Süden aus: indem die mittleren Maingegenden den Mittelpunct dieser Eroberungen bildeten.

Am meisten wurde die fränkische Herrschaft befestigt durch die Einführung des Christenthums und die damit verbundenen kirchlichen Einrichtungen. Dieses mochten die Merovingischen Könige, noch mehr aber ihre Nachfolger, die Karolingischen Herrscher, wohl erkannt haben. Sie leisteten daher den Aposteln, welche das neu bekehrte England und Irland schickte, allen möglichen Vorschub. Indem diese im südlichen Deutschland bei den Bayern und Schwaben das Evangelium verbreiteten, lehrte es im mittlern Deutschland bei den Thüringern der Irländer Kilian und fand bei seinem frommen Berufe die Krone des Martyrerthums. Nicht lange nach ihm, in der ersten Hälfte des achten Jahrhunderts, war der deutsche Apostel Bonifacius (der Engländer Winfrid), der in vielen Gegenden Deutschlands so grosse Verdienste um die Verbreitung des Christenthums sich erwarb, auch in Hessen, Thüringen und Ostfranken thätig, die neue Pflanzung durch Errichtung von Kirchen, Klöstern, Bisthümern zu befestigen. Zur bessern Ausführung dieses Zweckes berief er fromme und rüstige Männer aus England: unter diesen auch den hl. Burchard, der bei der Errichtung des Bisthums für Ostfranken der erste Bischof von Würzburg ward (im J. 741). Die neue Stiftung wurde von den Karolingern und den sächsischen Kaisern reichlich beschenkt, so dass sich das Hochstift Würzburg im Laufe der nächsten Jahrhunderte zu grossem Reichthum und

ansehnlicher Macht erhob. Es ward ihm nicht nur der Zehnten in den ostfränkischen Gauen als regelmässige Einkünfte angewiesen, welcher Abgabe selbst die königlichen Güter und Saalhöfe in der Diöcese unterworfen wurden, sondern auch der zehnte Theil der Steuer zugetheilt, die die Ostfranken (die freien von thüringischer und alemannischer Abstammung) an die königliche Kammer zu entrichten hatten. Man ging noch weiter: die Könige und Kaiser schienen darin zu wetteifern, ihre Vorgänger in der Freigebigkeit gegen das Würzburger Stift zu überbieten. Von Karl dem Grossen bis zu den letzten salischen Kaisern verschenkten und vergabten die Beherrscher Deutschlands ein Reichsgut nach dem andern an das Hochstift, so dass dieselben am Anfange des zwölften Jahrhunderts nur noch wenige Reichsgüter in Ostfranken besassen.

Ausser den vielen Schenkungen, womit die sächsischen Kaiser die Bischöfe von Würzburg bereicherten, verliehen sie denselben auch eine Menge von Vorrechten und Begünstigungen. Kaiser Otto III. übertrug dem Bischofe von Würzburg das Grafenamt im Saal- und Rangau und im Gau Waldsassen, d. h. er übergab ihm diese Gaue mit der kaiserlichen Gerichtsbarkeit und allen andern Hoheitsrechten, welche die bisherigen Gaugrafen darin ausgeübt hatten. Ja die Ernennung zum Amte eines Gaugrafen in den genannten Landschaften hing von dem Bischofe ab.

Als K. Heinrich II. der Heilige in Ostfranken das Bisthum Bamberg errichtete, konnte dieses ohne Schmälerung der Würzburger Diöcese freilich nicht geschehen. Um den Bischof von Würzburg zu entschädigen und

ihn überhaupt für die erlittenen Verluste zufrieden zu stellen, schenkte er ihm ansehnliche, ausserhalb seiner Diöcese gelegene Reichsgüter und dehnte (im J. 1017) die oberstrichterliche Gewalt der Würzburger Bischöfe über alle Gaue von ganz Ostfranken aus, wesshalb er auch verordnete, dass kein Graf sich der oberrichterlichen Gewalt im Herzogthum oder in den Grafschaften von Ostfranken anmassen sollte.

Durch diese kaiserliche Begünstigung erhielten die Bischöfe zwar gewissermassen die herzogliche Gewalt in Bezug auf die Gerichtsbarkeit (woraus sich das nachher sogenannte Landgericht bildete), aber keineswegs auch die oberste Kriegsanführung der Ostfranken und das Recht, die Gaugrafen einzusetzen. Ueberhaupt hatten sie keine Gewalt über die nur dem Kaiser untergebenen Freien und deren Angehörige. Denn es ist gewiss, dass in den ostfränkischen Gauen viele Grafenfamilien ansässig waren, welche als freie Grundbesitzer (homines Salici) dem Bischof nicht dienst- noch lehenpflichtig waren. Die oberste Kriegsführung behielt sich ohne Zweifel der Kaiser als geborner Herzog von Franken selbst vor: dieses Vorrecht, welches jeder Kaiser, aus welchem deutschen Stamm immer er war, hatte, konnte er nicht vergeben. Ebenso wenig konnte er die adlichen Geschlechter, welche den höchsten Grad der Freiheit hatten, verschenken: ein solches Recht der Verschenkung stand ihm nur in Bezug auf seine Hörigen und Ministerialen zu. Jedoch hatten die Bischöfe von Würzburg vermöge alter Kaiserprivilegien und kraft der Diplome K. Heinrich's II. das Recht, Freie, welche neben ihren

Kirchenleuten in den Ortschaften angesessen waren (accolae liberi), wenn sie sich an die Würzburger Kirche freiwillig anschlossen, unter ihre Immunitäts-Gerichtsbarkeit mitzuzählen. In dem Privilegium vom J. 1017, welches K. Heinrich II. dem Bischof von Würzburg gibt, erlaubt er, dass die freien oder sogenannten Bargilden (Steuerfreien) im ganzen Herzogthum Ostfranken und den darin gelegenen Grafschaften, die sich nur einigermassen der Würzburger Kirche zuwenden wollten, von der Gerichtsbarkeit der Grafen, als ihren gewöhnlichen Richtern, abgehen könnten und unter die Gerichtsbarkeit des Bischofs sich begeben dürften. Die anderen Freien, welche von dieser kaiserlichen Erlaubniss keinen Gebrauch machen wollten, verblieben unter der Gerichtsbarkeit der Grafen, wie auch die zinspflichtige freie Bevölkerung von thüringischer und alemannischer Abstammung. Der Würzburger Bischof übte daher alle hohe und niedere Gerichtsbarkeit nur über sein Kirchenvolk aus. Es standen daher auch die Grafen nicht unter dem Bischofe, wenn nicht etwa solche, welche derselbe über die ihm vom Kaiser geschenkten Grafschaften gesetzt hatte. Auch über die den Grafen Untergebenen, welche nicht unmittelbare Unterthanen des Kaisers waren, wie z. B. die Hörigen und Knechte auf den Allodialgütern, eine Gerichtsbarkeit auszuüben, war der Bischof von Würzburg nicht berechtigt. Denn der Kaiser konnte den Grafen von ihren eigenen Leuten keine abnehmen; seine Freigebigkeit konnte sich nur darauf erstrecken, dass er von dem Seinigen, was ihm unmittelbar angehörte, etwas verschenkte. Die Grafen, welche da-

mals noch als kaiserliche Statthalter die öffentlichen Richter über des Königs Leute und über die steuerfreien wie auch zinspflichtigen Franken waren, durften einer Schmälerung des Umfangs ihrer richterlichen Gewalt durch den, von welchem sie ihnen übertragen worden, nicht entgegen seyn oder sie hindern. Ihre Wirksamkeit blieb nach wie vor, nur dass sie manche Einbussen an der Zahl der steuerfreien Franken, welche in ihren Grafschaften gesessen waren, erlitten, indem diese von der kaiserlichen Erlaubniss Gebrauch machten, und von der Gerichtsbarkeit der Grafen, welche sich mancher willkürlichen Bedrückungen und Plackereien erlaubten, abgingen und sich dem lockern Verbande mit der Würzburger Kirche zuwandten, bei welchem Jurisdictionswechsel sie ihre bisherige Freiheit behielten.

Da aber die Bischöfe von Würzburg in den Grenzen der erhaltenen Privilegien nicht stehen blieben, sondern ihre richterlichen Befugnisse und herzogliche Gewalt immer mehr auszudehnen suchten, so konnten vielfache Conflicte mit den Grafen in Ostfranken nicht ausbleiben. Offenbar strebten die Würzburger Bischöfe *dahin*, alle Grafschaften in Ostfranken unter ihre unmittelbare Gewalt zu bringen und das Land in ähnlicher Weise zu regieren, wie die Landesherzoge in Bayern, Schwaben und Sachsen. Zu dem Herzogthum Ostfranken, wieweit die oberrichterliche Gewalt des Würzburger Bischofs in der angegebenen Weise reichte, und worin nicht wenige erzbischöflich-Mainzische, bischöflich-Bambergische, bischöflich-Eichstetische, Abtei-Fuldaische Besitzungen zerstreut lagen, gehörten an zwanzig Gaugrafschaften. Die zwischen dem Main, dem

Rhöngebirg und Thüringerwald nördlich gelegenen, vom Spessart bis an das Fichtelgebirg, waren früher fast einzig und allein von einer Bevölkerung thüringischer Abstammung bewohnt gewesen: die Namen der Gaue mit der bei den Thüringern üblichen Endung „feld“ anstatt „Gau“ deuten darauf hin. Es ist wahrscheinlich, dass der ganze thüringische Bezirk mit dem Namen Grabfeld bezeichnet ward; in der Folge blieb nur dem nördlichen Theil desselben dieser Name, welcher in sich noch mehrere kleinere Gaue fasste; früher mochten auch die an beiden Ufern des Mains gelegenen Gaue Waldsassen, Weringau, Gozfeld, Badanachgau und Folkfeld dazu gehört haben: die südlich vom Main, vom Odenwald zwischen dem Neckar, Main und der Rednitz gelegenen grösseren Gaue, welche früher alemannische Einwohner hatten, hiessen von Westen anfangend Wingarteiba, Neckargau, Murrachgau, Kochergau, Jaxtgau, Taubergau, Mulachgau, Gollachgau, Ipfgau, Rangau und Ratanzgau, welch letzterer über die Regnitz hinausgehend bis zum Fichtelgebirg reichte und grösstentheils das Bisthum Bamberg in sich fasste.

Seitdem der letzte fränkische Herzog Hettan (717), welcher zu Würzburg seinen Sitz gehabt haben soll, gestorben war, gab es eigentlich einen Nationalherzog nicht mehr in Franken, welcher die verschiedenen Gaugrafschaften des Landes unter seiner Verwaltung hatte und unter dessen Banner die Heerhaufen im Krieg standen. Als im Anfange des zehnten Jahrhunderts die Nationalherzoge in Deutschland entstanden, war Franken die einzige Provinz, welche nicht durch Herzoge verwaltet wurde, weil der jedesmalige deutsche König

die fränkische Herzogswürde selbst trug. Die im zehnten und Anfang des eilften Jahrhunderts vorkommenden Herzoge der Franken waren keine eigentlichen Landesherzoge, sondern nur Titularherzoge, welche aus der königlich fränkischen Familie der Konradiner abstammten. Ostfranken (die eigentliche Tafelprovinz der Könige) stand unmittelbar unter der Verwaltung der königlichen Kammerboten und Pfalzgrafen bis zum Ende des eilften Jahrhunderts. Um diese Zeit erst übertrug K. Heinrich IV. dem schwäbischen Herzog Friedrich von Hohenstaufen als seinem Stellvertreter die Kriegsanführung der Franken gegen seine Feinde: jedoch kann daraus noch nicht gefolgert werden, dass er Landesherzog gewesen; in gleicher Weise war es auch nicht Friedrichs Sohn Konrad (von 1105–1116), welcher Herzog der Franken genannt wird.

Es gab demnach damals zu gleicher Zeit zwei fränkische Herzoge, ein weltlicher und ein geistlicher, ohne dass einer von ihnen die volle herzogliche Gewalt hatte, wie sie die Herzoge in Schwaben, Bayern, Sachsen etc. besassen. Doch als der Bischof Erlung von Würzburg den K. Heinrich V. wegen seiner Anhänglichkeit an Papst Paschal II. in dem noch fortdauernden Investiturstreit gegen sich erbitterte, so nahm ihm dieser die herzogliche (oberrichterliche) Gewalt über Ostfranken und übertrug (1116) diese dem fränkischen Herzog Konrad von Hohenstaufen, so dass zum erstenmale die oberrichterliche Gewalt und die Oberfeldhauptmannschaft in einer Person vereinigt war, und demnach Herzog Konrad ein wahrer Landesherzog in Franken genannt werden konnte. Doch dauerte dieses

neue Verhältniss nur wenige Jahre; denn schon vier Jahre später wurde das alte Verhältniss wieder hergestellt, indem der Kaiser dem Bischof die entzogene Gerichtsbarkeit wieder zurückgab. Grade in dieser Zeit aber war es, dass die Verfassung mit der Gaueintheilung Deutschlands und der Gerichtsbarkeit der Gaugrafen sich auflöste und an die Stelle der Gaugrafen erbliche Grafen traten [1]).

2. Der Waldsassen- und Tauber-Gau.

Bis zum Ende des 11. Jahrhunderts hatte das Grafenamt, welches vom König selbst übertragen wurde, hauptsächlich die Gerichtsbarkeit zum Gegenstand der Wirksamkeit: daneben auch das Aufgebot, die Rüstung und Führung des Reichsbeitrags (Contingents) unter dem Banner des Herzogs oder in Ostfranken unmittelbar unter dem des Königs. Der Graf sass dem gewöhnlichen Gaugerichte, das im Jahr dreimal gehalten wurde, vor, und sprach unter Königsbann über alle

---

1) Ueber das Bisthum Würzburg und das damit in Verbindung stehende Herzogthum Franken gibt es eine reiche Literatur. S. v. Lang Baiern's alte Grafschaften S. 258. Schneidt Thes. Jur. Francon. II. Abschn. S. 286. Das ausführlichste Werk ist Eckhart Comment. de rebus Franciae Orientalis et Episcopatus Wirceburg. 2 Voll. fol. nebst den Animadvers. von Schannat dazu. Das besste, was über den Gegenstand erschienen ist, hat Montag Geschichte der deutschen staatsbürgerlichen Freiheit, Bd. II. Abh. X. v. S. 141–186 gegeben, worauf in Betreff des Näheren verwiesen wird. Ueber den successiven Länderzuwachs des Bisthums Würzburg hat Schultes in seinen histor. Schriften, I. S. 119ff., gut gehandelt; er ist durch die Angriffe seines Gegners Stumpf nicht widerlegt worden.

Verbrechen. Von ihm ging die Berufung (Appellation) nur an den König selbst. Das Grafenamt war nicht erblich, wenn auch bei Veränderungen die Söhne vorzugsweise berücksichtigt wurden, wesshalb sich in manchen Gegenden schon seit der Karolinger Zeit Grafenfamilien bildeten. Nur ausnahmsweise kommt die Erblichkeit des Grafenamtes als eine besondere königliche Begünstigung vor. Ein grösserer Gau, wie z. B. das Grabfeld, der Maingau, stand nicht selten unter mehreren Grafen; mehrere kleinere Gaue wurden manchmal auch von einem einzigen Grafen verwaltet. Die Grafen waren gewöhnlich reichbegüterte Freie aus alten edlen Familien, welche in dem Gau, worin sie die Gerichtsbarkeit führten, eigene Güter (Allodia) besassen. Im 11. Jahrhundert ward das Streben der Gaugrafen nach Erblichkeit besonders sichtbar, vorzüglich seit der Zeit als K. Konrad II. die Erblichkeit der geringeren Lehen ausgesprochen hatte. Es lag in der Politik der deutschen Kaiser, die niederen Gewalten zu begünstigen und sie selbst durch neue Vorrechte zu heben, um der Gewalt und der Macht der Landesherzoge ein Gegengewicht entgegenzusetzen. Seitdem von der Mitte des 10. Jahrhunderts einzelne Grafenfamilien am Rhein und Main Erblichkeit erlangt hatten, reizte dieses Beispiel zur Nachfolge. Auch war in manchen Gegenden Deutschlands, vornehmlich in Franken, vom Gau und seinen Bestandtheilen (am Ende des 11. Jahrhunderts) wenig übrig geblieben, nachdem die königlichen Orte, Güter und Bezirke durch Schenkungen oder besondere Privilegien von der Grafengewalt entfremdet worden und die Freien sich in den Schutz der

Kirchen, des Adels, der Städte begeben hatten. Es musste daher die Gauverfassung gänzlich verfallen: wo sie noch fortfuhr zu bestehen, führte der Graf den Titel Landgraf (Comes provincialis).

An die Stelle der Gaue traten erbliche Grafschaften. Die Gaugrafen brachten die ihrem Amte zukommenden öffentlichen Rechte theils durch königliche Privilegien, theils ohne diese durch Missbrauch als erbliche Patrimonialrechte an sich und erwarben in gleicher Weise auch das ihrer Verwaltung anvertraute Reichsgut als Eigenthum ihrer Familie. Da dem Grafen die Gerichtsbarkeit über seine Hintersassen auf seinen Erb- und Eigengütern zustand, so nannte er sich nach dem Hauptsitze seiner Macht, besonders nach seiner Erbburg. Dieses wurde vornehmlich gegen Ende des eilften und im Anfange des zwölften Jahrhunderts unter den Kaisern Heinrich IV., Heinrich V. und Lothar ganz besonders häufig. So kamen damals ganz allgemein in Deutschland die gräflichen Familiennamen nach den Allodialgütern auf, von denen man in früherer Zeit nur seltene Beispiele aufweisen kann.

Unter den Grafen, welche in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts in Ostfranken mit erblichen Familiennamen auftreten, ist der Graf von Wertheim einer der bedeutendsten. Da die zu dessen Grafschaft gehörigen Güter grösstentheils in dem Waldsassen- und Taubergau lagen, so vermuthet man, dass in den Gaugrafen in dem einen oder dem andern der genannten Gaue die Stammväter des gräflich Wertheimischen Geschlechts zu suchen seyen.

Der Gau W a l d s a s s e n oder W a l d s a c h s e n (Waldsassin, Walsatio, Waldsazi, Walsatia), so genannt von den Wohnsitzen seiner Bewohner an den waldigen Gegenden des östlichen Spessarts [2]) — nicht aber von dorthin verpflanzten Sachsen — war einer der westlichsten von den ostfränkischen Gauen. Er lag nicht innerhalb des grossen Bogens, den der Main zwichen Wertheim und Würzburg bildet, sondern umfasste auch ansehnliche Walddistricte des Spessarts und Bezirke auf dem rechten Ufer des genannten Flusses von Lohr bis Stadt Prodzelten. Gegen Westen stiess er an den rheinfränkischen Maingau, wozu der westliche Theil des Spessarts und der gegenüberliegende Odenwald gehörte. An Waldsassen grenzte nördlich der Gau Grabfeld, gegen Morgen bildeten seine Grenzen der Weringau und das Gozfeld, in welchem letztern Gau die Stadt Würzburg lag: südlich reihten sich an der Badanachgau und der Taubergau [3]).

Von den zu dem Gau Waldsassen gehörigen Ortschaften hört man schon im achten Jahrhundert. Ein gewisser T r o a n d u s, den man als Gaugraf dieser Gegend betrachten könnte, schenkte zur Stiftung des im G a u W a l d s a s s e n gelegenen Klosters H o l z k i r c h e n aus seinen zu demselben Gau gehörigen Eigengütern eine Anzahl: welche Schenkung und Stiftung der fränkische König Karl der Grosse der Abtei

---

2) Chronic. Gotwicens. p. 840: A voce Germanica S a s s e n, E i n s a s e n, ab incolis silvae tum temporis densae, quae ingentis foresti aut silvae Spechteshart portio tunc fuerat.

3) S. S p r u n n e r, Karte der ostfränkischen Gaue. Chronic. Gotwic. l. c.

Fulda bestätigte (776), da von derselben das genannte Kloster abhängig war [4]).

Kaiser Ludwig der Fromme schenkte (840) der Kirche des St. Salvator und St. Kilian zu Würzburg die Güter, welche Graf Bernard zu Immenstadt (Himmelstadt) im Gau Waldsazi besessen [5]).

Ohne die übrigen Urkunden aufzuzählen, worin die Karolingischen Könige des Gaues Waldsassen Erwähnung thun [6]), wollen wir nur die höchst wichtige vom J. 910 näher angeben. In derselben bestätigte der König Ludwig das Kind einen zwischen dem Abt Raban von Fuld und den Grafen Boppo getroffenen Gütertausch im Gau Waldsassen. Man erfährt aus der Urkunde, dass die Abtei, welche das Oberforstrecht über einen Theil des Spessarts hatte, dem Grafen Poppo, dem der Wald d. i. Grund und Boden eigen war [7]), ihre Besitzungen in Bettingen (Barahendingen) im Waldsassengau gegen Besitzungen des Grafen in demselben Gau, und zwar theils Güter bei dem Dorfe Römlingen

4) Schannat, Corp. tradit. Fuldens. p. 24. n. XLV. Vgl. Pütter Revisionslibell, S. 25. Monasteriolum cognominatum Holzkiricha in pago Vualdsassin super fluivum Albstat, quod Troandus a novo fundamine jure proprietatis suae visus fuit aedificasse in honore gloriosissimae virginis etc. et res proprietatis suae ad ipsum locum visus fuit delegasse et in postmodum manu potestativa ipsum monasteriolum cum omni integritate, appendiciis vel adjacentiis suis quicquid ipse vel alii homines ad praedictum monasteriolum delegaverunt, nobis (Caroli Regi) tradidit — — — partibus S. Bonifacii (i. e. Monasterio Fuldae) donavimus etc.

5) Eckhart l. c. II. 886. Monum. Boic. XXVIII. 35.

6) Monum. Boic. XXVIII. passim. Besonders die Urk. K. Arnulphs v. J. 889 bei Eckhart l. c. 895.

7) Dahl, Beschr. der Stadt Aschaffenburg und des Spessarts, S. 131.

(Rominingas), theils Bezirke vom Spessart vertauschte [8]).

Dass die Abtei Fulda im Gau Waldsassen frühzeitig ansehnliche Besitzungen erwarb, unterliegt keinem Zweifel: man findet sie im elften und zwölften Jahrhundert im Besitze von Steinbach, Rohrbach, Himmelstadt, Zellingen, Steinfelden, Birkenfeld, Römlingen, Holzkirchen, Uttingen, Bettingen, Orte, welche die Grafen von Wertheim sogleich nach ihrem ersten Auftreten als Fuldaische Lehen besassen.

Dass aber auch die Bischöfe von Würzburg schon frühe bedeutende Besitzungen in Waldsassen hatten, lässt sich nicht in Zweifel ziehen; ausserdem dass sie den Kirchen-Zehnten daraus zogen und einen Theil von der an die königliche Kammer zu entrichtenden Steuer erhielten [9]), besassen sie namentlich Homburg am Main nebst Zugehör, und Neustadt am Main mit dem dortigen Benedictinerkloster und den zwei Dörfern Steinfeld und Zella, welche Erwerbung schon zur Zeit Karl des Grossen gemacht worden war [10]). Die wichtigste

8) Schannat, Corp. tradit. Fuldens. p. 225. n. DL. Dedit—Rabanus Abbas ex rebus praefati (Fuld.) Monasterii sui praedicto Bopponi comiti ad partem jam dicti comitatus sui res sitas in pago Vualsatio, in villa vocata Barahendingen (Bettingen), id est mansos XI cum mancipiis desuper commanentibus et in eadem villa consistentibus, et e contra in compensatione dedit praedictus Comes Boppo ex rebus sui comitatus, ex villa sc. Rominingas (Remlingen) praefato Abbati Rabano ad partem monasterii sui in eodem pago foresto nostro, vocabulo Spehteshart, quandam portionem sylvae etc.

9) Die Urkunde von K. Arnulpf vom J. 889 bei Eckhart Comment. de reb. Fr. Orient. II. p. 895. Falkenstein antiq. Nordgav. II. 160. Monum. Boic. XXVIII, 98.

10) Leuckfeld, antiq. Poeld. p. 240 und 243. Ussermann, Episcop. Wirzeburg. Cod. probat. p. 4. u. 6. Vgl. Schultes histor. Schrift. I. S. 122.

Erwerbung aber war, dass durch eine Urkunde von K. Otto III. im J. 1000 dem Würzburger Bischof das Grafengericht in dem Gau Waldsachsen übertragen ward, so dass die Einsetzung des Gaugrafen von ihm ausging [11]). Auch erweiterte er nicht lange nachher (J. 1017) durch Tausch mit dem Bamberger Bischof seine eigenthümlichen Güter in Waldsachsen, indem er von demselben gegen entlegene Güter und Orte Trieffenfeld (Trenfeld bei Homburg) erhielt [12]). Man erfährt bei dieser Gelegenheit, dass Gerung oder Gerund [13]) in dieser Gegend Gaugraf gewesen.

Auch der Bischof von Eichstät hatte einige Besitzungen in Waldsassen: ausser dem Patronatrecht von dem Dorfe Eichel bei Wertheim auch einige Ortschaften, welche in dem Winkel des Mains zwischen Prodzelten und Homburg lagen, wozu namentlich Eichenfürst, Hassloch, Hasselberg, Röttbach, Wittbach und Wiebelbach gehörten [14]). Auch diese Ortschaften finden sich später grossentheils im Besitze der Grafen von Wertheim.

---

11) Eckhart, animadvers. in Schannati dioec. Fuldens. p. 73. Monum. Boic. XXVIII. 288. — Duos dedimus Comitatus Waltsazin et Rangowi nuncupatos in provincia, quae dicitur Orientalis sive Australis Francia sitos, quos cum omni districtu, placito et banno nostro imperiali, lege et judicum judicio, nihil de his, quae Comites sive aliquis mortalium de placitis habere debuerunt, excipientes, cum omni utilitate reipublicae, sanctiss. Martyribus praescriptis in proprium tradidimus.

12) Schannat, Vindem. litt. Coll. II. 109. Lünig R. Arch. Spic. eccl. II. 939. Monum. Boic. XXXI. p. 290. Vergl. Schultes histor. Schrift. I. S. 125.

13) Der Name Gerung scheint mit Gerhard gleich zu seyn. So wird bei Lorenz Fries Bischof v. Würzb. S. 581 Graf Gerhard von Rieneck ein Graf Gering von Rieneck genannt (beim J. 1267).

14) Dahl Beschr. der St. Aschaffenburg u. d. Spessarts S. 133.

Wenn auch der Gau Waldsassen als der wesentlichste Bestandtheil der Grafschaft Wertheim betrachtet werden muss, so lag der Ort Wertheim selbst nicht in diesem Gau: denn derselbe gehörte ohne allen Zweifel zum Taubergau, von dem die Grafschaft Wertheim den nördlichen an den Main stossenden Theil in sich schloss. Der Taubergau selbst aber, welcher südlich von Waldsassen, westlich vom Badenach- und Gollach-Gau, östlich vom Wingarteiba und nördlich vom Jaxt- und Mulach-Gau lag, erstreckte sich so weit südlich [15]), dass kaum ein Drittel oder Viertel davon an die Grafschaft Wertheim kam. Sehr ansehnliche Besitzungen in diesem Gau hatte der Bischof von Würzburg, namentlich besass er Schweinburg, die Gegend um Freudenberg und eine Anzahl Ortschaften an der untern Tauber. Auch der Erzbischof von Mainz hatte daselbst Güter und Ortschaften, namentlich gehörten ihm Gamburg und Külsheim. Die Grafen von Rieneck besassen ferner ansehnliche Bezirke in diesem Gau: die Orte Grünsfeld und Lauda waren ihnen. Der obere Taubergau gehörte dagegen grossentheils der Hohenlohischen Familie.

3. Entstehung von Wertheim und die muthmassliche Abstammung der Grafen von Wertheim.

In wessen Besitz in den Karolingischen und Ottonischen Zeiten der Ort Wertheim sich befand, ob

15) S. Sprunner Karte der ostfränkischen Gaue.

er Reichsgut oder Lehengut oder Erbeigengut oder Kirchengut war, oder ob er seine Besitzer im Laufe der Jahrhunderte wechselte, oder ob er vielleicht erst gegen Ende des zehnten Jahrhunderts erbaut ward, das sind Fragen, welche aus Mangel an authentischen Nachrichten nicht mit Sicherheit beantwortet werden können. Urkundlich fest steht, dass Wertheim im J. 1009 dem Bischof von Würzburg gehörte und derselbe mit Bewilligung des Kaisers Heinrich II. den Ort mit dem Marktrechte beschenkte. Da der damalige Bischof Heinrich I. aus dem Hause der mächtigen Grafen von Rotenburg war, so meint man, dass er in Folge von Erbschaft von seiner Familie den Ort Wertheim erhalten habe: denn den Grafen von Rotenburg hätte bis dahin derselbe zugehört [16]).

Wahrscheinlich hatten Fischer zuerst eine Niederlassung auf dem Werth (d. i. Wiesenaue) gemacht,

16) S. Urkunde im Urkundenb. N. I. Auch Friess Historie der Bischoffen v. Wirtzburg bei Ludewig Gesch des Bisch. v. Würzb. S. 456 kannte die Urkunde. Er meldet: In dem 1009. jahr am 22. des Weinmonats gab K. Heinrich (II.) Bischoff Heinrichen zu Würzb. diese neue Begnadung, dass hinfüro ein ewiger freier kauff-handel zu Wertheim, da die Tauber in den Mayn kommt, seyn und gehalten werden und die daraus folgende nutzbarkeit und gefälle S. Kiliansstift zu Wirtzburg zustehen und bleiben sollten. Durch welchen Kauff-handel die stadt Wertheim sehr zugenommen hat. Und ist solche Begnadigung uf zeit, wie oben geschrieben, zu Strassburg ufgerichtet und wohl zu glauben, dass gemeldte schloss (?) und stadt Wertheim den Graven von Rotenburg, aus welchen dieser Bischoff Heinrich gebohren ist, anfänglich zugestanden, folgends an einen Herrn des landes kommen sey, der darauf gegravt worden. Von den Graven von Wertheim finde ich älter Gedächtniss nicht, dann im J. 1149.

welcher sich an dem linken Taubermündungsufer und dem Main hin erstreckt und darnach dem Orte den Namen W e r t h e i m gegeben [17]. Die gute Lage der Niederlassung für Schiffahrt und Handel brachte sie schnell empor, seitdem ihr der Bischof Heinrich von Würzburg zum Nutzen seiner S. Salvators-und S. Kilians-Kirche einen Jahrmarkt bewilligte (im J. 1009).

Vor dieser Zeit findet sich weder in Urkunden [18] noch in Chroniken eine Spur von diesem Orte. Zwar haben uncritische Geschichtschreiber frühere Spuren auffinden wollen, sie müssen aber als durchaus irrthümliche und falsche verworfen werden, um so mehr, als

---

17) Noch jetzt heisst eine Wiesenaue zwischen Wertheim und dem Dorfe Bestenheide d e r W e r t h. Die Benennung kommt noch mehrmals in benachbarten Ortsnamen vor, wie z. B. G r ü n e w e r t h, W ö r t h am Main bei Obernburg. Wir erinnern auch an Donauwörth oder Schwäbischwerth. Sonst bezeichnet Werth oder Wörth auch eine Insel, wie die Namen Rolandswerth oder Nonnenwerth, Oberwerth und andere Inseln im untern Rheine darthun. W e r t h e i m als gleichbedeutend mit « werthe Heimath » zu nehmen, möchte zu verwerfen seyn: eine solche Bezeichnung widerspricht der Benennungsweise der Zeit. Ganz gegen die Gesetze der Wortableitung verstösst aber die Annahme, dass Wertheim soviel als « Ort der Ueberfahrt » bezeichne. Wäre dieses wirklich der Fall, so würde der Name nicht Wertheim, sondern Vertheim oder Fartheim geschrieben worden seyn.

18) In einer Urk. vom J. 779 kommt zwar vor, dass ein Comes Cunibert dem Stift Fuld ausser Güter zu Hohtorf, Gruniga, Fehinge, Stangebach, Vulfinge auch solche in W e r t h e i m e und Biscoffesheim übertrug (nach einer handschriftl. Mittheilung von Hrn. Menk-Dittmarsch), jedoch ist es höchst wahrscheinlich, dass daselbst nicht unser Wertheim am Main, sondern Wirtheim an der Kinzig gemeint ist: unter Biscoffesheim aber ist nicht Bischoffsheim an der Tauber, sondern Bischofsheim in der Grafschaft Hanau, oder, was noch wahrscheinlicher, Bischofsheim an dem Röhngebirg zu verstehen. Die Abtei Fulda hatte soviel bekannt ist in der Stadt Wertheim und Gemarkung nie Gefälle und Güter.

die Familie der Grafen von Wertheim damit in Verbindung gesetzt wird.

Nur um dem Vorwurfe der Unvollständigkeit zu begegnen, sollen diese unrichtigen Angaben hier mitgetheilt werden. Traditionelle Berichte melden, dass schon ums J. 326 unserer Zeitrechnung, als die fränkischen Sigambrer mit dem Herzog Gumibald, Bruder des Königs Chlodomir, in's Maingau gekommen wären, in seiner Begleitung die Vorfahren der Grafen von Wertheim sich befunden und damals die Niederlassung gemacht hätten, wovon sie später den Namen führten [19]). Ein Zweig dieser gräflichen Familie sey darauf weiter nach Thüringen gezogen und habe dort das Geschlecht der Grafen von Henneberg gegründet [20]).

In gleicher Weise wie diese Nachrichten von Wertheim entbehren die genealogischen Angaben von den ältesten Grafen von Wertheim, wie sie Rüxner in seinem Turnirbuch und die genealogischen Geschlechtstabellen geben [21]), jeder historischen Grundlage. Diese Angaben sind ohne allen Zweifel rein aus der Luft gegriffen, wie man aus den angegebenen Namen derjenigen Grafen von Wertheim, welche vom 12. bis Ende des 13. Jahrhunderts gelebt haben sollen, deutlich ersieht. Daher müssen die Grafen Wilhelm, Heinrich, Friedrich, Johannes von Wertheim, wel-

---

19) Wertheimer Gegenbericht S. 60.

20) Nach einer handschriftlichen Notiz im gräfl. Wertheim. Archiv.

21) Nach Rüxner's Turnirbuch, das schon 1578 erschienen ist, haben Henninges, Biedermann, Hubner u. a. in den genealogischen Tabellen die fingirten Namen der ältesten Grafen von Wertheim wiedergegeben.

che als gegenwärtig auf den im 10. Jahrhundert zu Magdeburg, Constanz und Merseburg gehaltenen Turnieren als ebenso fabelhafte Personen verworfen werden, wie Friedrich, Graf von Wertheim, welcher auf dem Turnier zu Trier im J. 1019 gewesen seyn soll. Dass diese Angaben keine Widerlegung verdienen, wird Jedermann einsehen, der etwas von dem Anfang des Turnierwesens und der Entstehung der Adelsgeschlechter weiss.

Merkwürdig ist es aber, dass eine andere Angabe berühmte Publicisten und Diplomatiker hat in die Irre führen können. Wir meinen die Urkunde Kaiser Otto's II. vom J. 976, worin er dem Collegiatstift des h. Peter und Alexander zu Aschaffenburg die ausgezeichnete Familie, welche in Wertheim ist, schenkt [22]. Guden nahm keinen Anstand, unter dieser Familie die Grafen von Wertheim zu verstehen [23] und Pütter folgt seiner Angabe [24], ohne auffallend zu finden, dass ein Kaiser eine gräfliche oder edle Familie wie Leibeigene verschenkte. Noch mehr hätte ihnen

---

22) Guden. Cod. dipl. Mog. I. p. 348. Joannis Spicil. I. p. 256. Ad honorem et decorem Ascaffenburg. ecclesiae, illam egregiam (Joannis gibt die Variante regiam!) familiam, quae est in Wertheim — in ea libertate donamus, ut sine respectu advocati, praeposito dictae ecclesiae liceat omnibus personis in utroque sexu de illa familia, quae ad suum et fratrum servitium idonei sibi videntur, antequam censum solvant, vel advocati placitum introeant, omne Ministerialium jus donare, ut sicut dicta ecclesia masculorum utitur obsequio, sic etiam in lineis, laneis vel sericis ornamentis foemineo quandoque honoretur artificio etc.

23) Guden l. c. fügt am Rande der Stelle egregia familia, quae est in Wertheim bei: Subintelliguntur Comites Wertheimenses.

24) Pütter Revisionslibell S. 28.

der Zusammenhang der ganzen Urkunde zeigen müssen, dass hier gar nicht von einer edlen Familie die Rede ist, sondern Handwerkslente, welche künstliche Arbeiten verfertigten, der Aschaffenburger Kirche übergeben werden, damit sie derselben zu Diensten seyen und namentlich die Frauen dieser Familie ihr leinene, wollene und seidene Kirchengewänder und andere Zierrathen verfertigten. Wenn man auch ohne Widerstreit zugeben wird, dass hier nicht von einer edlen Familie, den Grafen von Wertheim, die Rede seyn kann, so möchte es doch manchen Widerspruch erleiden, wenn behauptet wird, dass hier auch nicht einmal von Wertheim am Main die Rede ist. Aber auch dieses lässt sich nicht schwer beweisen. Denn erstens findet sich keine Spur, dass je die Aschaffenburger Kirche in Wertheim irgend einen Besitz gehabt: wohl aber hatte sie durch frühere Schenkungen desselben Kaisers Otto's II. v. 976 die Dörfer Wirtheim (oder Wertheim), Kassel und Höchst im Kinziggau — in der Nähe von Gelnhausen — erhalten [25]), und es ist daher mehr als wahrscheinlich, dass die bald darauf geschenkte ausgezeichnete Familie in Wertheim eben in

---

25) Guden. Cod. dipl. Mogunt. I. 350: Loca Wirtheim, Cassele, Hosti in pago Kinzechewes et in comitatu Heriberti Comitis. Archiv für Hessen-Darmstädt. Gesch. I. S. 269. Dahl Beschreib. d. St Aschaffenburg S. 12. Auch K. Wenzel's Lehenbrief für den Grafen Ludwig von Rieneck v. J. 1391. Bei Guden C. D. Mog. V. 374 in Bezug auf «die freien Leuthe die vmb vnd in dem wald — Spessart sitzen an der Khalde, vmb Aschaffenburg vnd Geilnhusen vnd vmb Werthem» ist nicht auf die freien Leute um Wertheim am Main, wie Kremer rhein. Franzien S 149 und andere meinen, zu beziehen, sondern auf um Wirtheim bei Gelnhausen.

diesem Dorfe Wirtheim, unweit Gelnhausen, zu suchen ist. Es fällt demnach der urkundliche Beweis weg, welchen man von dem Bestehen Wertheims am Main im J. 976 aus oben benanntem Diplom ziehen wollte. Keinem Zweifel aber unterliegt es, dass der Ort Wertheim viel älter ist als die gleichnamige Burg.

Indem erst mit Anfang des zwölften Jahrhunderts die Geschlechtsnamen in Gange kamen, so sind genealogische Untersuchungen, welche die Spuren der Geschlechter über jene Zeit hinaus verfolgen wollen, überaus schwierig. Ganz zuverlässige Resultate lassen sich dabei selten gewinnen, nur können die Annahmen einen grössern oder geringern Grad von Wahrscheinlichkeit erhalten, je nachdem man mehr oder weniger glückliche Combinationen angestellt hat.

Da nachweislich häufig die Gaugrafen in den Gegenden, wo sie vorher die Gerichtsbarkeit im Namen des Kaisers geübt hatten, auch ihre Allodien besassen, wonach sie ihre Geschlechtsnamen sich beilegten, so könnten die Grafen von Wertheim nicht nur von Gaugrafen in Waldsassen, sondern auch von solchen, welche im Taubergau, im Wingarteiba, und im Maingau das Richteramt verwaltet hatten, abstammen, da sie, wie der Verlauf ihrer Geschichte zeigen soll, in den genannten Gegenden überall eigene Güter besassen.

Es hat daher die Behauptung, dass die Grafen von Wertheim von Troandus, dem Stifter des Klosters Holzkirchen, oder von Bernhard und Poppo, weil dieselben im Waldsassengau begütert und Gaugrafen daselbst (im 9. und 10. Jahrhundert) waren, ebenso

viel oder wenig Wahrscheinlichkeit für sich, als wenn man behaupten wollte, die Grafen oder begüterten Herren im nördlichen Taubergau, worin Wertheim lag, oder die Gaugrafen vom Maingau, worin erweislich Wertheimische Allodialgüter sich befanden, müssten für die Stammväter der Wertheimer Grafen gehalten werden, wenn man auch gar nicht in Anschlag bringen wollte, dass das Gaugrafen-Amt nicht ein erbliches war und dass selbst nicht Versetzungen aus einem Gau in einen andern stattfanden: was doch öfters bekanntlich vorkam.

Bei dieser Unsicherheit der Abstammung dieser Grafenfamilie aus Mangel an frühen urkundlichen Nachrichten, sey es uns erlaubt, wenn auch nur gestützt auf Wahrscheinlichkeitsgründe, unsere Vermuthung über die Vorfahren der Grafen von Wertheim mitzutheilen.

Stammvater der Grafen von Wertheim wie auch der Grafen von Rieneck ist höchstwahrscheinlich der Graf Udo, ein Zweig von der mächtigen fränkischen Grafenfamilie, welche man gewöhnlich die Konradinische nennt, weil der deutsche König Konrad I. ein Mitglied derselben war. Udo war der Sohn Gebhard's; dieser aber war ein Bruder des Würzburger Bischofs Rudolph und Oheim des Königs Konrad I. Gebhard war im J. 910 in einem Gefechte gegen die Ungarn, welche bis in das östliche Franken vorgedrungen waren, umgekommen. Sein Bruder Eberhard, welcher Graf im Maingau war und grosse Besitzungen im Spessart hatte, fiel schon früher (902) in der blutigen Fehde zwischen den Konradinern und Babenber-

gern [26]). Dass der obengenannte Poppo, der im J. 910 in Waldsassen Gaugraf gewesen, sein Sohn war, ist höchst wahrscheinlich. Udo aber, welcher im Rheingau und in der Wetterau seine Allodien hatte und daselbst auch die Gerichtsbarkeit ausübte [27]), ein treuer Anhänger der sächsischen Könige und Kaiser in allen Gefahren, selbst dann, als seine eigenen Verwandten, die Familie seines Oheims Eberhard, an deren Spitze der Sohn desselben, der Pfalzgraf Eberhard stand, sich gegen K. Otto I. empörten (939), ward der Erbe des Eberhardinischen Zweiges der Konradinischen Familie, als der Pfalzgraf Eberhard durch die Rebellion seine sämmtlichen Güter und Lehen verlor [28]).

Wegen seiner vielfachen Verdienste um das sächsische Königshaus und treuen Anhänglichkeit belohnte K. Otto I. den Grafen Udo mit ganz besondern Privilegien: nicht nur hatte er ihm zahlreiche Lehen und

---

26) Dieses alles meldet ausführlich das Chronic. Rheginonis. Vgl. Aschbach: Hat Franken im 10. Jahrh. Landesherzoge gehabt? in Schlosser's und Bercht's Archiv für Gesch. II S 168 fll.

27) Aschbach a. a. O. S. 186. Dass Udo im Rheingau Güter hatte, lässt sich aus dem Cod. dipl. Laurish. I. 117 ersehen. Den Grund der Feindschaft Udo's gegen seinen Vetter Eberhard gibt Wittichind gest. Saxon. II. c 18. Interfectus est Gebehardus Udonis filius, — ob cujus necum — duces Francorum inter se sunt divisi.

28) Aschbach a. a. O. S. 188–190. Dass der Rebell Pfalzgraf Eberhard Besitzungen in dem Gau Waldsassen und seiner Umgebung in Ostfranken hatte, wird theils angedeutet, theils ausdrücklich in den Quellen gesagt: Vita Joannis Gorz. Bei L'abbé nov. bibl. Mss. I. 768. Eberhardus comitatum Franciae Austrasiae et quorundam trans Rhenum tenuit locorum. Annal. Sax. ad an. 939. Eo tempore est occisus Dedi ante portas urbis quae Larum dicitur, in qua erant milites Eberhardi. Larum ist Lohr am Main oberhalb Wertheim.

Aemter im rheinischen und östlichen Franken übertragen, sondern er bewilligte ihm auch, dass er diese auf seine Söhne und Kindeskinder vererbte [29]). Zu den ersten gehörte Udo II. [30]), welcher die Besitzungen seines Vaters in Ostfranken, den Gau Waldsassen und die südlich und westlich daranstossenden Landschaften erhielt, und zwar nicht nur die eigenen Güter, welche zu erben es keiner königlichen Begünstigung bedurfte, sondern auch die darin liegenden Lehengüter und die Gerichtsbarkeit über die bezeichneten Gegenden, in Folge des dem Vater gegebenen Privilegiums. Udo II. war wie sein Vater, der im Jahr 949 starb [31]), ein eifriger und treuer Anhänger der sächsischen Kaiser. In der Schlacht auf dem Lechfeld gegen die Ungarn (955) focht Udo II. unter seinem Verwandten, dem Franken Konrad, welcher früher Herzog von Lothringen gewesen, und damals den Heerbann der Ostfranken befehligte, auf das tapferste und half dem Kaiser den Sieg erringen, wodurch Deutschland auf immer von den räuberischen Einfällen der Ungarn befreit ward. In den Kriegen der beiden ersten Ottonen in Italien war Udo II. ihnen ein tapferer Mitstreiter gegen ihre Feinde. In der blutigen Schlacht bei Basantello, in Unteritalien, welche Kaiser Otto II. gegen die Griechen und Saracenen verlor (982), war Udo mit vielen andern deutschen Fürsten, Grafen und Herren unter den Erschla-

---

29) Rhegino ann. 949. Uto Comes obiit et permissu regis quidquid beneficii (Lehen) aut praefecturarum (Aemter, Jurisdiction in Gaugrafschaften) habuit, quasi haereditatem inter filios divisit.

30) Guden C. Dipl. Mog. I. 354.

31) Rhegino l. c.

genen [32]). Die alten Nachrichten nennen ihn theils Graf, theils Herzog der Franken, obwohl er letzteres im eigentlichen Sinn des Wortes nicht war. Jedoch war es üblich, dass die zu der Konradinischen Familie gehörigen Mitglieder auch den Titel Herzog führten, gewissermassen um sie als Erbgrafen von den Gaugrafen oder Beamten-Grafen auszuzeichnen [33]).

Es ist zu beklagen, dass die historischen Quellen uns nichts über die unmittelbaren Erben Udo's II., seine Söhne und Enkel berichten, wiewohl über seine Vettern, welche an der fränkischen Saale und dem obern Main, mächtige Grafen waren und ebenfalls den Titel »Herzog« führten, ja selbst in Schwaben und Kärnthen das Herzogthumsamt verwalteten, genealogische Nachrichten vorhanden sind. Fehlten über Udo's II. Nachkommen (vom J. 982—1100) nicht die Nachrichten, wir würden dann vollständige historische Gewissheit haben, dass die Grafen von Wertheim und Rieneck von ihnen abstammten; so aber veranlasst diese Lücke, dass nur aus manchen Umständen wahrscheinlich gemacht werden kann, wer die Stammväter der Grafen von Wertheim gewesen.

---

32) Annalist. Saxo u. Rhegino. Chr.

33) Schlosser's u. Bercht's Archiv II. Heft, worin die Abh.: Hat Franken im 10. Jahrh. Landesherzoge gehabt? S 192. Dass namentlich in der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts, also kurz vor der Zeit der Entstehung der erblichen Grafen mit Geschlechtsnamen, es keine Landesherzoge in Franken gab, sagt Ekkehard. jun. de Casib. S. Galli, der um 1071 schrieb ausdrücklich: Nondum illo adhuc tempore (Imperatoris Arnulfi) Suevia in ducatum erat redacta, sed fisco regio parebat, sicut hodie et Francia.

Da Udo's I. Söhne und Enkel offenbar in den Gegenden des mittlern Mains am Spessart, an der Tauber und am Rheingau reich begütert waren und in diesen Gegenden auch erbliche Lehengüter und dabei die dazu gehörige Gerichtsbarkeit hatten, so lässt sich mit allem Fug und aller Wahrscheinlichkeit vermuthen, dass die Grafen von Wertheim und Rieneck, welche grade in denselben Gegenden ihre Eigen- und Lehengüter bei ihrem ersten Auftreten besassen, Nachkommen jenes Udo's gewesen seyn müssen. Diese Vermuthung wird noch durch spätere traditionelle Berichte bestätigt: in einer kurzen Wertheimer Chronik, welche zwar erst im 16. Jahrhunderte geschrieben worden ist, aber zeigt, dass sie vielfach urkundliche Nachrichten der frühern Jahrhunderte benutzt hat, wird Otto (d. i. derselbe Name wie Udo) als erster Graf von Wertheim genannt, welcher um die Mitte des 10. Jahrhunderts als Herzog Konrad Franken verwaltet habe, gegen die Ungarn (im J. 934) mit König Heinrich I. zu Feld gezogen sey [34]). Offenbar sind hier die beiden Udo Vater und Sohn, von welchen erster mit König Heinrich I. gegen die Ungarn bei Merseburg (934) stritt und lezterer mit K. Otto I. gegen dasselbe Volk auf dem Lechfeld kämpfte (955), bei dem Chronisten in eine Person zusammengeschmolzen.

---

34) S. im Wertheimer Urkundenbuche die Wertheimer Chronik. Auch Spangenberg in der Mansfeldischen Chronik S. 117 meldet, dass ein Graf Otto von Wertheim (932) mit K. Heinrich gegen die Ungarn gezogen. Jedoch sind die dortigen Nachrichten ohne historischen Werth.

Ob nun die beiden Grafen Gerung oder Gerund (von manchen auch Gunthar genannt) Vater und Sohn, welche im ersten Viertel des 11. Jahrhunderts in Waldsassen die Gerichtsbarkeit ausübten [35]), Nachkommen Udo's gewesen oder nur von dem Würzburger Bischof eingesetzte Grafen waren, welche der Familie Udo's ganz fremd seyn konnten, ist aus Mangel an Nachrichten nicht zu entscheiden.

Vor dem Anfang des 12. Jahrhunderts lässt sich über eine zuverlässige Genealogie der Grafen von Wertheim keine sichere und unbestrittene Spur auffinden. Sie treten aber in derselben Zeit mit ihrem Geschlechtsnamen auf, als auch andere Grafen- und Dynastenfamilien in ihrer Nachbarschaft zuerst namentlich nachgewiesen werden: in Waldsassen und im Taubergau die Grafen von Rieneck, von denen ein Zweig aber auch am Rhein mächtig war (ohne Zweifel ein ganz nah verwandter Stamm der Grafen von Wertheim), im Norden von Waldsassen, im Grabfeld die mächtigen Grafen von Henneberg, im südlichen Theil vom Taubergau und in den benachbarten Gauen die Herren und Grafen von Hohenloh, zwischen ihnen und den Grafen von Wertheim sassen die Dynasten von Schipfe, von Bocksberg, von Krautheim, von Zimmern: östlich von Waldsassen im Weringau und dessen Nachbarschaft lagen die Besitzungen der Herren von Thüngen und von Trimberg, im Ipfgau erhoben sich die mächtigen

35) S. Viehbeck Grafen v. Castell. S. 24. Hansselmann Beweis etc. 273, gibt eine Urk. v. K. Otto I. v. J. 973, worin ein Comes Eberhardus in Comitatu Gerungi erwähnt wird.

Grafen von Castell: westlich vom Taubergau in Wingarteiba zeichneten sich die Herren von Düren aus und davon westlich im Odenwald und im Maingau die Schenken von Erbach, die Grafen von Lindenfels, die Dynasten von Breuberg, die Schenken von Klingenberg und Prodzelten, die Herren von Collenberg, die Herren von Hanau, die Herren von Büdingen u. a.

Erster Abschnitt.

Aelteste Geschichte der Grafen von Wertheim im 12. und 13. Jahrhundert.

Wolfram.

1132—1158.

In Franken an der Mündung der Tauber in den Main, in dem oberen Winkel zwischen den beiden Flüssen, liegt die Stadt Wertheim, am Fusse eines Berges, auf dessen vorspringender Anhöhe man die Burg erblickt, wornach sich die alten Grafen von Wertheim benannten. Ihr Geschlecht gehörte zu den edelsten und ältesten Deutschlands — es reichte in die Zeiten der Karolinger hinauf — und sie zählten unter ihre Ahnen Könige, Herzoge, Pfalzgrafen, Bischöfe.

Der erste zuverlässige Graf von Wertheim, der sich urkundlich nachweisen lässt, ist Wolfram seit dem Jahre 1132. Es ist höchst wahrscheinlich, dass er auch der erste war, welcher sich Graf von Wertheim nannte, seitdem er die Burg Wertheim erbaut hatte. Denn grade in der Zeit, als Wolfram lebte, kam die Gauverfassung in Abnahme, die Gaue

zerfielen in erbliche Herrschaften und die grösseren Herren, denen die Gerichtsbarkeit über ihre Hintersassen zustand, fingen an, nach dem Hauptsitze ihrer Macht, nach ihren Erbburgen oder nach andern Allodial-Gütern sich Grafen zu nennen, und vererbten auf ihre Nachkommen nicht nur die gräfliche Würde, sondern auch den Geschlechtsnamen, den sie sich nach einer oder der andern ihrer Hauptbesitzungen beigelegt hatten.

Da es fast keinem Zweifel unterliegt, dass Wolfram der erste war, welcher sich nach der Stadt oder vielmehr Burg Wertheim benannte, so fehlt es an Haltpunkten bei der genealogischen Untersuchung über seine unmittelbaren Vorfahren. Wenn auch höchst wahrscheinlich ist, dass, wie schon oben dargethan worden, die früheren Ahnen Wolframs der mächtigen fränkischen Grafen- und Herzogs-Familie der Konradiner angehörten, so gehen uns doch später die Spuren verloren, und zeigen sich erst wieder kurz vor dem Auftreten der Grafen von Wertheim.

Des ersten Grafen von Wertheim Vater hiess wie derselbe auch Wolfram. Er kommt öfters in ostfränkischen Urkunden im ersten Viertel des 12. Jahrhunderts unter den Zeugen vor, aber immer nur als Graf Wolfram (Wolframus Comes) ohne irgend weitern Beisatz [1]). Dass unter ihm der Vater des Grafen Wolfram

---

1) Regest. Boic. T. I. p. 111 ad an. 1103, p. 113 ad an. 1109, p. 115 ad an. 1116. Oesterreicher (Denkw. der fränk. Gesch. besond. v. Bamberg, Hft. III. S. 52) gibt auf eine höchst unbestimmte Weise an, dass ein Wolfram Graf von Wertheim schon im J. 1100 in einer Urkunde des Klosters Neustadt a. M. vorkomme, ohne näher

von Wertheim zu suchen ist, kann man aus mancherlei Gründen schliessen. In den Urkunden, worin der Graf Wolfram als Zeuge vorkommt, widerspricht es nicht der Wahrscheinlichkeit, dass der Graf, welcher als Zeuge beigezogen ward, in der Gegend von Wertheim angesessen war: dann deutet der Name Wolfram auf einen in der Familie gewöhnlichen Namen hin; grade in dem Konradinischen und gräflich Wertheimischen Geschlechte aber herrschte häufig die Sitte, dass Vater und Sohn denselben Namen führten [2]: endlich aber, worauf am meisten Gewicht zu legen ist, findet sich der Graf Wolfram mit einem Grafen Reginbodo [3], welcher erweislich zur Verwandtschaft des Grafen Wolfram von Wertheim gehört [4], zusammengestellt (1109), so dass die beiden erstern Gründe, an und für sich schwach, dadurch eine grössere Bedeutung erhalten.

---

anzugeben, wo diese sich vorfindet. Wir haben diese Urkunde nirgends gefunden. Entweder hat Oesterreicher sich in dieser Angabe geirrt, oder selbst wenn eine solche Urkunde wirklich da ist, so ist ihre Aechtheit noch sehr problematisch, da bekanntlich die älteren Urkurden des genannten Klosters offenbar unächt sind. Vgl. Klüber Abhandl. zur Geschichtskunde etc., Bd. II. S. 170 fll. über die ältesten Urkunden des Klosters Neustadt.

2) Vgl Aschbach: Hat Franken im 10. Jahrh. Landesherzoge gehabt? die genealog. Tab. S. 184, und die Wertheimische Genealogie besonders im 13. und 14. Jahrhundert.

3) Regest. Boic. T. I. p. 113: Richildis de Adelhalmingen, uxor Lamberti de Pheringe, per manum Berengeri de Berewinden offertur in ministerium Bambergensium Canonicorum. Testes: Wolframmus Comes. Reginboto Comes. (Act. an. 1109). Dass dieser Reginboto, welcher später sich Graf von Giech nannte, der Verwandte von Wolfram, Grafen von Wertheim, war (vgl. unten not. 16[b]), ist aus der Zusammenstellung der Regest. Boic I. p. 121 ad an. 1124. u. p. 129 ad an. 1129 nicht schwer zu entnehmen.

4) Vgl. unten not. 16[b] und W. U. B. (d. i. WertheimerUrkunden-Buch) n. II.

Dass aber der Graf Wolfram von Wertheim nicht selbst, etwa bevor er die nähere Bezeichnung angenommen hatte, unter dem Grafen Wolfram zu suchen ist, dem widerspricht die Zeit. Denn jener müsste ein aussergewöhnliches hohes Alter erreicht haben, wenn er schon im Anfang des 12. Jahrhunderts als Graf die Gerichtsbarkeit über seine Hintersassen geübt und doch noch ein Jahrzehnt über die Mitte desselben Jahrhunderts hinausgelebt hätte.

Auch der Umstand, dass sogleich nach dem J. 1132 der Name des Grafen von Wertheim sehr häufig in den Urkunden erscheint, deutet darauf hin, dass er wohl auch früher vorgekommen wäre, wenn derselbe schon existirt hätte.

Der Vater des Grafen Wolfram von Wertheim aber kann nicht schon diesen Geschlechtsnamen geführt haben: wäre dieses der Fall gewesen, so würde der jüngere Bruder des letztern, Namens Diether, zur nähern Bezeichnung seiner Person nicht in den Urkunden als Bruder, sondern als Sohn des Grafen von Wertheim benannt worden seyn [5]).

Des Grafen Wolfram von Wertheim ansehnliche Allodialgüter lagen nach den kurzen Andeutungen der Urkunden aus dem 12. Jahrhundert, wie die der mit ihnen nahe verwandten Grafen von Rieneck, nicht nur im Waldsassen- und Taubergau, sondern auch im

5) Wenck Urk. z. 2. Bd. der Hess. Landesgesch. p. 113. Ditherus Germanus Wolframi Comitis de Wertheim u. Bd. I. Urk. n VII. p. 10: a Dithero Germano Wolframi Comitis de Wertheim. Vgl. W. U. B. n. X.

Main-, Nidda-, Rheingau und in der Wetterau, woraus gerade ihre Abstammung von dem in diesen Gegenden reichbegüterten fränkischen Grafen Udo höchst wahrscheinlich wird. Dass es Allodial- nicht Lehen-Güter waren, lässt sich daraus beweisen, dass Graf Wolfram von Wertheim die Güter seiner Familie nicht allein besass, sondern dieselben mit einem Bruder, dem obgenannten Diether und einer Schwester, Namens Adele, theilte [6]). Letzteres ist um so auffallender, als sonst nach deutschem Erbrechte, die Töchter, besonders wenn Brüder vorhanden waren, keinen Antheil an den Allodialgütern hatten, und höchstens nur fahrende Habe erbten [7]). Es scheint, dass die Begünstigung K. Otto's I. für den Grafen Udo, dass er seine Lehen und Aemter auf seine Söhne vererben konnte [8]), noch dahin erweitert wurde, dass ausnahmsweise den Töchtern, welche sonst an solcher Erbschaft nicht Theil nehmen konnten, ein Erbrecht an den Allodialgütern zugestanden ward.

Wie aber Graf Wolfram von Wertheim zum eigentlichen Besitz von dem Markte Wertheim, welcher im Anfang des 11. Jahrhunderts dem Bischofe von Würzburg gehörte [9a]), gekommen ist, lässt sich nicht nachweisen. Doch ist dieses ohne Zweifel geschehen,

---

6) Wenck a. a. O. und W. U. B. a. a. O.

7) Grimm, deutche Rechtsalterthümer S. 407 u. 472. «Im eigentlichen Deutschland bezog sich die zurücksetzung (der Töchter) bloss auf das echte ligenthum (uodal), es konnte, so lange jemand vom mannstamm übrig war, kein weib erben.» Fischer Gesch. d. teutsch. Erbfolge I. S. 75 fl. u. S. 210 fll.

8) Vgl. oben Einleit. note 29.

9a) W. U. B. n. I.

indem sonst der Graf, reich an Allodialgütern, schwerlich sich nach Wertheim würde benannt haben, wenn dieses blos Würzburgisches Lehen, nicht sein Allodialgut gewesen. Als gewiss ist anzunehmen, dass er die Burg Wertheim auf eigenthümlichen Grund und Boden erbaute. Mit der Anlage der Burg auf dem rechten Ufer der Tauber zog er auch den Ort Wertheim, welcher, wie es scheint, damals nock klein und unbedeutend war, und grösstentheils auf dem linken Taubermündungsufer lag, mehr auf das rechte Ufer, indem hier unmittelbar unter dem Schutz der Burg und umgeben von Mauern, die Einwohner sicherer waren gegen feindliche Ueberfälle, wenn sie gleich noch mehr als auf dem andern Ufer den häufigen Ueberschwemmungen beider Flüsse ausgesetzt sich fanden. Erst von dieser Zeit an, wo Wertheim Mauern erhielt, bekam es den Namen Stadt (Oppidum [9b]).

Wenn der Bischof von Würzburg an dem Orte Wertheim ein Recht hatte, so konnte es nach der Vergrösserung desselben nur noch an dem Theile seyn, welcher auf dem linken Tauberufer lag. Vielleicht kam es daher, dass auch noch in späteren Zeiten der Bischof ein Drittel des Zentgerichts von Wertheim hatte [10]).

9b) Noch im J. 1192 wurde der Theil von Wertheim, welcher auf dem rechten Tauberufer lag, nur als suburbium castri Wertheim bezeichnet (cf. die bisch. Würzburg. Urk. v. J. 1192 im W. U. B. n. XIV), das übrige auf dem linken Ufer scheint damals noch unter Würzburgischer Jurisdiction gestanden und mit Reicholsheim eingepfarrt gewesen zu seyn.

10) Lunig P. Spec. Contin. II. Forts. III. Abth. VI. p. 115.

Die Einwohner in Wertheim, wie überhaupt in der dazu gehörigen und darnach benannten Grafschaft, über welche der Graf von Wertheim die Gerichtsbarkeit ausübte, waren doppelter Art: es waren erstlich Freie von fränkischer Abstammung, welche als solche steuerfrei waren, und daher auch Bargilden genannt wurden: über sie sprach der Graf im Namen des Kaisers Recht und führte sie, wenn kein Herzog da war, (der Würzburger Bischof und Herzog hatte nur richterliche Gewalt über einen Theil Frankens) im Krieg an. Die Freien waren die Ritter, welche später als Vasallen der Grafen von Wertheim auftreten mit Burg- und Mannlehen.

Der andere, aber bei weitem zahlreichere Theil der dem Grafen untergebenen Bevölkerung war der, welchen man mit dem allgemeinen Namen der Hintersassen begreift, welche einestheils die unmittelbaren Hintersassen des Grafen waren, anderntheils die Hörigen und Knechte der Bargilden oder steuerfreien Vasallen. Die Einwohner von der Burgvorstadt Wertheim waren mit Ausnahme einiger Bargilden höchst wahrscheinlich Colonen, freie Landbauer, welche von dem Grafen Wolfram beim Bau der Burg von seinen Besitzungen dahin verpflanzt und von ihm und seinen Nachfolgern bald mit besonderen Vorrechten zu Stadtbürgern gemacht wurden.

Ob Wolfram oder seine unmittelbaren Vorfahren das Grafenamt in Waldsassen oder im Taubergau verwalteten, ist möglich, aber keineswegs als eine unzweifelhafte Sache anzunehmen. Im Gegentheil ist eher zu vermuthen, wenn die Grafen von Wertheim wirk-

lich von der Konradinischen Familie abstammten, dass seit der Zeit, als der Würzburger Bischof über Waldsassen das Recht, die Grafen zu setzen, erhielt [11]), das hochfreie Geschlecht sich nicht herabliess, von einem Bischof Lehen anzunehmen. Daher möchten wir auch den Grafen Gerung, welcher im Gau Waldsassen im Jahre 1017 genannt wird, nicht unter die Vorfahren der Grafen von Wertheim rechnen, da dieser ein solcher vom Bischof eingesetzter Graf war [12]).

Dass Graf Wolfram nicht lange vor dem Jahre 1132 den Geschlechtsnamen angenommen haben kann, ist als ziemlich gewiss anzunehmen. Fast sämmtliche alte Grafenfamilien in Ostfranken, welche im 11. Jahrhunderte Geschlechtsnamen sich beilegten, thaten dieses nach den urkundlichen Beweisen nicht leicht vor diesem Zeitpunkt.

Sobald einmal der Name des Grafen Wolfram von Wertheim genannt worden, so finden wir diesen Grafen häufig, theils in der Umgebung des Kaisers, von dem er bei vielen Regierungsgeschäften zugezogen wird, theils in mehrfachen Berührungen mit geistlichen Fürsten, dem Erzbischof von Mainz, den Bischöfen von Würzburg und Bamberg; ein Beweis, dass er in deren Diöcesen ein angesehener und mächtiger Herr war.

In welchem Verhältniss Graf Wolfram zu Kaiser Lothar stand, darüber findet sich in den Quellenschriften keine Spur; jedoch ist es höchst wahrscheinlich, dass

---

11) Im J. 1000 durch K. Otto III. Vgl. oben Note 11 zur Einleitung.

12) Mon. Boic. XXXI. p. 290. Trieffenvelt (Trenfeld) in pago Waldschin (Waldsassen) in Comitatu Gerungi.

er bei dem Ausbruch der Feindseligkeiten zwischen den Welfischen und Hohenstaufischen Häusern sich auf Seiten der Hohenstaufen stellte, und daher zu den Gegnern des K. Lothar gehörte. Sobald mit Konrad III. die Hohenstaufen zur Regierung gelangt waren (seit dem Jahre 1137), zeigten sich der Graf Wolfram und seine Nachkommen immer als treue Anhänger der Gibellinen und unterstützten sie in allen ihren Kriegen mit ihren Streitkräften. Doch sind die Berichte über diesen Antheil der Wertheimer Grafen an der Sache der Hohenstaufen äusserst sparsam. Derselbe ist vorzüglich daraus zu schliessen, dass, wie aus der Zeugenschaft kaiserlicher Urkunden zu sehen ist, in der Umgebung der Hohenstaufischen Kaiser sich fast beständig Grafen von Wertheim befanden. Als K. Konrad III. im Jahre 1146 zu Würzburg den zwischen dem Sct. Burkhardskloster zu Würzburg und dem Sct. Michelskloster zu Bamberg getroffenen Tausch über die Pfarrei Utzingen bestätigte, war Graf Wolfram von Wertheim Zeuge [13]; so auch war er zugegen auf dem Reichstag zu Forchheim, wo derselbe Kaiser den mehrjährigen Streit zwischen dem Bischof Eberhard von Bamberg und dem Grafen Berthold von Plassenberg über die Schlösser Giech und Lichtenfels entschied [14]. Diese Streitigkeit wirft auch einiges Licht auf die Wertheimische Genealogie, weshalb hier dieselbe näher mit-

13) Lang Regest. Boic. p. 185. Die Urk. ist gedruckt bei Schultes histor. Schriften S 358. Ussermann Episc. Bamberg. Cod. Probat. p. 101. u. Monum. Boic. XXIX. p. 296.

14) Schultes a. a. O. S. 232. fll. W. U. B. n. II.

getheilt werden soll. Wilhelm von Giech [15]) oder Giechburg, ein Zweig der Grafen von Bichelingen, welcher auch die Veste Lichtenfels und einiges Andere in der Umgegend von Bamberg als Eigenthum besass, verheirathete seine einzige Tochter Adele an den Grafen Reginbodo, einen Verwandten des Grafen Wolfram von Wertheim, (wie es scheint, war er dessen Vatersbruder). Reginbodo, welcher Vasall des Bamberger Bischofs geworden war [16a]), kam durch diese Heirath mit der Erbin von Giech und Lichtenfels in den Besitz von diesen wichtigen Schlössern, und benannte sich nach dem ersteren Graf von Giech [16b]). Er hinterliess nur eine einzige Tochter Kunizza, welche den Grafen Poppo von Plassenberg heirathete, von welchem sie aber, vielleicht wegen zu naher Verwandtschaft,

---

15) Nach Lang Regest. Boic. I. p. 129 ad an. 1129 kommen als Zeuge in einer Bambergischen Urkunde vor: Reginbodo Comes. Wilhalm de Giche. Den Letztern für einen niedern Vasallen des Bamberger Bischofs zu halten, wie Oesterreicher (Denkw. der fränkisch. Gesch. Hft. III. S. 37) thut, möchte noch näher zu beweisen seyn.

16a) Regest. Boic. l. c. p. 121, ad an. 1124 in einer Urkunde wird als Zeuge genannt: De militibus Ottonis Episcopi Bamberg. Comes Reginbodo. In der Urk. Kaiser Lothars v. J. 1130 b. Schultes a. a. O. S. 231 wird Reginbodo schon Graf von Giech genannt.

16b) Oesterreicher (Denkw. d. fränk. Gesch. Hft. II. S. 65). Eine Adela von Beichlingen ehelichte einen Grafen Reginbodo, welchem sie die Burg und Herrschaft Gich zubrachte, wovon er zuerst seinen Namen führte, obgleich er ein geborner Graf von Wertheim war. Vgl. Oesterreicher in den Abhdl. über die Gesch. des K. Bayern's, die geöffneten Archive, Jahrg. III. Hft. 3. S. 255, und besonders desselben Denkw. der fränk. Gesch. Hft. III. S. 30 fll. und Beilagen dazu, wo alles, was urkundlich über Reginbodo vorhanden ist, sich zusammengestellt findet. Reginbodo's Mutter hiess Isingart (S. 53), der Name seines Vaters ist nicht bekannt.

durch eine Synode öffentlich geschieden ward; und obwohl sie von Poppo einen Sohn hatte, so übergab sie doch, als sie sich in ein Kloster zurückzog, dem Bischof Egilbert von Bamberg ihre Erbschlösser Giech und Lichtenfels, und zwar durch die Hände ihrer Vormünder väterlicher und mütterlicher Verwandtschaft. Diese Vormünder aber waren der Graf Wolfram von Wertheim und der Graf Friedrich von Bichelingen. Die Streitigkeiten, welche zwischen dem Bamberger Bischof und dem Grafen von Plassenberg entstanden, da letztere die genannten Burgen nicht herausgeben wollten, schlichtete endlich der Kaiser Konrad auf dem Reichstag zu Forchheim (1149) [17].

Nicht unwahrscheinlich ist es, dass Graf Wolfram von Wertheim den Kaiser Konrad III. auch auf dessen Kreuzzüge begleitete (von 1147-1149), weil in dieser Zeit in den fränkischen Urkunden unter den Zeugen seiner nicht gedacht wird, indem doch vor und nach dieser Zeit sein Name häufig vorkommt.

Wie schon oben bemerkt worden ist, geschieht dieses zuerst im Jahre 1132. Es ist in einer Urkunde von dem Erzbischof Adalbert I. von Mainz über die Kirche in Praunheim und den Zehnten in Ursel und Hattersheim (sämmtlich Ortschaften in der Nähe von Frankfurt), wo Wolfram zuerst als Zeuge mit dem Beisatz von Wertheim (de Wertheim) vorkommt [18].

---

17) Schultes a. a. O. S. 218 fll. mit den dazu gehörigen Urk. v. J. 1142—1149 S. 232—236. W. U. B. n. II. Vgl. Oesterreicher über das Nähere a. a. O.

18) Guden. C. D. Mog. I. p. 107.

Dass nicht Graf (Comes) dabei steht, gibt keinen Beweis, dass Wolfram sich erst „von Wertheim“ und später „Graf von Wertheim“ genannt habe. Denn nachdem er schon lange als Graf vorgekommen, lässt er wieder diesen Beisatz weg [19]). Dieses kommt auch häufig bei andern gräflichen Familien in Franken im 12. Jahrhundert vor, wie z. B. bei den Grafen von Rieneck und Castell.

Weiter kommt Wolfram in Mainzischen Urkunden als Zeuge vor in einer Urkunde vom Jahre 1143 [20]) und in fünf Urkunden vom J. 1144, welche grösstentheils von dem Erzbischof Heinrich ausgestellt sind [21]).

Es liess sich daraus mit Bestimmtheit schliessen, dass er in der Diöcese Mainz am unteren Main Besitzungen hatte, wenn wir auch nicht urkundlich [22]) wüssten, dass ihm fast der grössere Theil des Bachgaues, welcher zum Maingau gehörte, eigenthümlich gewesen, wovon unten näher die Rede seyn wird. Aber auch mit den Bischöfen von Würzburg und Bamberg stand Wolfram in manchfacher Berührung: in einer Bambergischen Urkunde vom J. 1142 [23]) und in mehreren Würzburgi-

---

19) Dieses geschieht in zwei Urk. v. J. 1154, worin unter den Testes genannt wird: Wolframus de Wertheim Regest. Boic. I. 215.

20) Joann. rer. Mogunt. II. 586.

21) Guden. C. D. Mog. I. p. 159. 144. 166. Bodmann Alterthümer des Rheingaues I. S 130 sq. Wenck Hess. Landesgesch. II. Urkb. S. 91. Die letztere Urk. ist von dem Erzbischof Adalbert II.

22) Vgl. unten Not. 33 u. 34a, und Steiner Gesch. des Bachgaus I. S. 265

23) Schultes a. a. O. S. 232.

schen von den J. 1151, 1153 und 1154 [24]) wird er als Zeuge genannt.

Dass Wolfram auch in der Umgebung K. Friedrichs des Rothbarts lebte, und diesem Hohenstaufen gleiche Treue und Anhänglichkeit bewies, wie seinem Vorgänger Konrad III., lässt sich mit allem Recht vermuthen. Eine Urkunde vom J. 1157, welche K. Friedrich zu Worms über die Rhein- und Main-Zölle gab, führt den Grafen Wolfram von Wertheim unter den Zeugen auf [25]).

Gleichzeitig mit dem Grafen Wolfram von Wertheim theils mit ihm zugleich, theils allein kommt in den Urkunden als Zeuge vor dessen Bruder Diether. Er hat nicht den Beisatz Graf (Comes), sondern er wird nur unter den Freien als Diether von Wertheim aufgeführt. Er kommt nicht in den Würzburgischen und Bambergischen Urkunden vor, sondern nur in denen, welche von dem Erzbischofe Heinrich von Mainz vom J. 1144-1147 ausgestellt sind: was darauf hindeuten dürfte, dass seine Allodialgüter nur in der Mainzer Diöcese lagen, und zwar, wie es scheint, namentlich im Maingau. In zwei Urkunden des Erzbischofs Heinrich vom J. 1144 (die eine über Vermehrung des Weissbrods für die Canoniker in Aschaffenburg), wird Diether gemeinschaftlich mit Wolfram und zwar ausdrücklich als sein Bruder unter den Zeugen

---

24) Regest. Boic. I. 203 und 215 f. die Jahre 1151 u. 1154. Schannat Vindem. lit. I. p. 185 v. J. 1153.

25) Regest. Boic. l. c. 227. Gedruckt ist die Urk. in den Monum. Boic. XXXI. p. 342 u. Böhmer Cod. dipl. Francofurtan. p. 16.

genannt. In drei andern Urkunden von demselben Erzbischof aus den Jahren 1145, 1147 und 1151, worin er unter den Freien als Zeuge genannt wird, heisst er Thiederus de Wertheheim und Dietherus de Wertheim [26]). Dem Kloster Eberbach in der obern Grafschaft Katzenelenbogen schenkte er mit Zustimmung seiner Gemahlin Adela und seiner dieser gleichnamigen Schwester aus ihren Allodialgütern einige Ländereien, die zu dem sogenannten Gebenbrunner Hof gehörten. Ueber diese Schenkung gerieth das genannte Kloster in eine doppelte Streitigkeit: einmal mit dem Herrn Sigebodo von Zimbern (oder Zimmern), welcher die einzige Tochter Diethers geheirathet hatte und deshalb nach seines Schwiegervaters Tod für seine Gemahlin Erbansprüche an diese Ländereien erhob. Die Sache wurde dahin ausgeglichen, dass das Kloster sich das Eigenthumsrecht durch eine Geldsumme erkaufte, und darauf Sigebodo von Zimmern und seine Gemahlin allen weiteren Ansprüchen entsagten, und noch dazu dem Kloster von ihren Gütern eine Hube Feld zu Griesheim schenkten (1173). Die andere Streitigkeit hatte es mit dem Kloster Brombach, welches behauptete, auch diese Ländereien von Diether und seiner

---

26) Guden l. c. p. 166. Urk. v. J. 1144 unter den Zeugen: Wolframmus et frater ejus Thiderus de Wertheheim. Ibid. p. 400. Urk. v. 1144: Unter den Comites und Liberi: Wolfram de Wertheim et frater ejus Dither. Ibid. p. 173. Urk. v. J. 1145. Testis: Ditherus de Wertheim. Bodmann Alterth. des Rheingaues, I. S. 130. Urk. v. J. 1144. Testes: Wolfram Comes de Wertheheim et frater ejus Thiderus. Joannis rer. Mogunt. II. p. 587. Urk. v. J. 1147. Testis: Thiderus de Wertheheim. Bodmann l. c. S. 47, auch bei Kremer Origg. Nass. II. Urk. v. J. 1151. Testis: Ditherus de Wertheim.

Schwester zum Geschenke erhalten zu haben. Auch die Ansprüche dieses Klosters musste Eberbach mit Geld abfinden [27]).

Das wichtigste, was die Geschichte uns von diesem Brüderpaar, welches an der Spitze der erblichen Grafen von Wertheim steht, meldet, ist die durch dasselbe und einige andere edle fränkische Herren gemachte Stiftung des Cistercienser Klosters Brunnebach oder Brombach in der Nachbarschaft von Wertheim.

Die Gründung dieses Klosters kann als eine Familienstiftung der Grafen von Wertheim betrachtet werden. Sigebodo von Zimmern, der Schwiegersohn Diethers von Wertheim, mit seinem Bruder Dragobodo und die Edlen Bilung von Lindenfels und Beringer von Gamburg, welchen eine Nachricht noch Erlebold von Krense beigesellt [28]), offenbar verwandte und verschwägerte Herren, da sie eine gemeinschaftlich besessene Burg, das Schloss Burnebach [29]) mit Zugehör als

---

27) Wenck Hess. Landesgesch. II. Urkb. p. 113. und Bd. I. Urkb. n. VII. p. 10. W. U. B. n. X. Vgl. Ussermann Episc. Wirceburg. Cod. Probat. p. 47.

28) Die Nachricht des Abts Diether von Maulbronn über die Stiftung von Brombach, womit die Inschrift von Lucella, des Mutterklosters von Maulbronn, übereinstimmend lautet. S. W. U. B. n. VI. u. IX. Erleboldo de Crense wird auch Erlebodo de Crensheim genannt. Der Ort Crensheim liegt in der Nähe von Grünsfeld, wo auch Zimmern liegt, wornach sich die Herren von Zimmern benannten. Gamburg liegt nur wenige Stunden davon entfernt. Lindenfels lag an der Bergstrasse unweit Heppenheim. Sonderbarerweise nennen die Nachrichten, welche den Beringer de Gamburg als Mitstifter angeben, nicht den Erleboldo de Crense.

29) Dieses ist ersichtlich aus der Bulle des Papstes Hadrian v. J. 1159 (Sieh W. U. B. n V). Ex dono Bilungi de Lindenvels, Sigeboldi

Grundlage zur Stiftung hergaben, legten zwar den ersten Grund zu dem Kloster durch ihre Schenkung [30]; allein sie war nicht so bedeutend, dass das Kloster hätte aufblühen können, wenn nicht grössere Schenkungen sogleich nachgefolgt wären. Bilung von Lindenfels schenkte noch die Dörfer Meisenheim und Dietenhusen [31], welche beide Dörfer später in einen Ort Cupprichhausen zusammenschmolzen. Der Erzbischof Arnold von Mainz gab Altenburnebach (auch Schafhof genannt) [32]. Viel bedeutender aber noch war, was der Graf Wolfram von Wertheim, sein Bruder Diether

---

de Zimmern et Beringerii de Gamburg castrum Burnebach — wie auch aus der Urk. des K. Friedrich I. v. J. 1165 (bei Ussermann Episcop. Wirceburg. abgedruckt) W. U. B. n. VII. — ex dono Bilungi de Lindenfelt et Sigebodonis de Zimmern et Beringerii de Gamburg Castrum de Burnebach etc.

30) Dass dieses die erste Schenkung war, ist ersichtlich aus der chronologischen Ordnung, in der die Schenkungen in den päpstlichen und kaiserlichen Urkunden aufgezählt werden. Die Bulle des Papstes Eugen III. vom J. 1152 (Sieh. W. U. B. n. III.) nennt das Castrum Burnebach nicht, sagt aber: Locum in quo ipsum Monasterium situm est.

31) Nach der kaiserl. Urk. v. J. 1165. Die päpstl. Bulle Hadrian's IV. v. J. 1159 nennt die Schenkung des Erzbischofs Arnold früher. Dagegen erwähnt die Bulle von Eugen III. v. J. 1152 weder des Ortes Dietenhausen noch der Schenkung von Altenburnebach. Sie gibt nur an: Meissenheim cum pertinentiis suis, nachdem sie vorher unter den Schenkungen angeführt hatte: Lengevelt cum pertinentiis suis grangiarum, welcher Schenkung keine andere Urkunde erwähnt. Man hat deswegen die Aechtheit dieser päpstlichen Bulle in Zweifel ziehen wollen (Schneydt handschr. Gesch. des Klosters Brombach), jedoch liefert sie sonst keine Spuren von Unächtheit. Meisenheim und Dietenhausen, welche zusammen später Cuprichhausen genannt worden, liegen südlich von Bischofsheim, der Weiler Lengevelt lag bei Brombach in der Nähe des Schafhofs.

32) Die Urk. v. J. 1157 hat sich allein von den Schenkungsurkunden erhalten. W. U. B. n. IV. Der Schafhof lag ganz nahe beim Klo-

und ihre Schwester Adela aus ihren Allodialgütern zu der Stiftung des Klosters gaben. Erster gab das Dorf Lullingsseit und den Weiler Fallenbrunnen: Diether das Dorf Griesheim mit der Kirche daselbst und zwei Morgen Weinberge zu Mosbach; Adele die Einkünfte von einem Talent im Jahr vom Dorfe Schlierbach [33]): sämmtliche Orte lagen im Maingau im Odenwald (in der heutigen Hessen-Darmstädtischen Provinz Starkenburg [34a]).

---

ster Brombach. In den päpstlichen Bullen v. J. 1188 u. 1245 S. W. U. B. n. XIII. wird Altenburnebach Domus Ovium und Schafhof genannt.

33) Schneydt in der hdschr. Gesch. des Kl. Brombach behauptet, die beiden ersteren Orte seyen ausgegangen. Fallenburne (oder Fullenbrunen, wie die Urk. K. Friedrichs I. hat) ist das Dorf Vilborn, welches in alten Urkunden Fulneburne heisst. Es liegt ungefähr eine Meile westlich von Miltenberg. Lullingesheit (vgl. W. U. B. n. XIII. die päpstliche Bulle) halten wir für Lengevelt und bestimmen dessen Lage nördlich vom Ottsberg im Odenwald, wo heutzutage noch das Dorf Lengfeld liegt; nur wenig nordöstlich davon liegen die Orte Maspach (Mosbach) und Schlierbach. Jedoch kommt auch ein Hof Lengenvelt unweit Brombach vor, welcher allerdings auch hier gemeint seyn könnte. Cf. W. U. B. n. XII. a. Die Lage von Griesheim ist schwieriger zu bestimmen: wenn es nicht Griesheim am Main, unweit Höchst ist, so muss seine Lage in der Nähe von dem Kloster Eberbach in der oberen Grafschaft Katzenelenbogen gesucht werden. Vgl. Wenck Hess. Landesgesch. II. Bd. Urkb. p. 113. Es ist wahrscheinlich das Dorf Griesheim in der Provinz Starkenburg.

34a) Steiner Alterthümer u. Gesch. des Bachgaues im alten Maingau. I. S. 265: «Die Grafen von Wertheim besassen zu Mosbach und in noch andern Orten des südlichen Bachgaues sehr frühzeitig ansehnliche Güter, die noch aus der Zeit des erloschenen Königthums (?) herrühren dürften.» Mit Recht bemerkt Steiner in der Note 19 dazu, dass aus den Urkunden deutlich hervorgeht, dass diese Bachgauer Besitzungen nicht aus der Breubergischen Erbschaft, die später gemacht wurde, erklärt werden dürfen, sondern aus dem ursprünglichen Besitz der Grafen von Wertheim. Die Güter

Die Stiftung dieses Klosters kann nicht vor der Mitte des 12. Jahrhunderts stattgefunden haben. Ein Theil der Stifter mag, wie der Graf Wolfram von Wertheim, auf dem gefahrvollen Kreuzzug, den sie mit Kaiser Konrad III. machten, das Gelübde abgelegt haben, ein Kloster zu gründen, wenn sie glücklich heimkehrten [34b]). Sobald dieses im Jahre 1149 geschehen war, gingen sie an das Werk; doch währte es fast zwei Jahre, bis die ersten Schenkungen gemacht wurden, welche zwölf Mönchen mit dem Abt Reinhard, die der Abt Dieter von dem Cistercienser Kloster Maulbronn schickte [35]), kaum hinreichenden Lebensunterhalt lieferten. Als Ort der Niederlassung und des Anbaues für das Kloster hatte man nach langem Suchen eine Stelle bei der Burg Burnebach, zwei Stunden von Wertheim in der Nähe der Tauber, gewählt, und daher dem Kloster diesen Namen gegeben [36]). Die Bestätigung der Stif-

---

befanden sich zu Mosbach in Grundstücken, Gerichtsbarkeit, Patronatsrecht; zu Schlierbach in Grundstücken und Patronatsrecht; zu Mümling, Eisenbach, Wenigenumstadt und Leider in Gütern. Vgl. Steiner a. a. O. S. 117.

34b) So stiftete auch Graf Berthold III. von Eberstein, welcher den Kreuzzug mitmachte und in der Schlacht bei Damascus mitfocht, nach seiner Rückkehr das Kloster Herrenalb (Ende 1148.) Krieg v. Hochfelden Gesch. d. Grafen v. Eberstein. S. 15.

35) Nachricht des Abts Diether von Maulbronn. W. U. B. n. IX.

36) Nach der handschriftl. Gesch. des Kl. Brombach v. Schneydt und der anonymen Historia domestica wird die Wahl des Ortes dem Umstand zugeschrieben, dass hier nach langer Ueberlegung der Gründer, wo das Kloster gebaut werden sollte, zwei Lerchen von weisser Farbe in die Höhe geflogen: diese ausserordentliche Erscheinung habe den Entschluss herbeigeführt, an der Stelle das Kloster zu bauen. Man will die Erinnerung daran in dem Wappen des Klosters

tung erfolgte schon im folgenden Jahr (1152) durch Papst Eugenius III. [37]); als die ansehnlicheren Schenkungen von dem Erzbischof Arnold und der Wertheimischen Familie nachfolgten, baute man eine Klosterkirche, die schon 1157 eingeweiht wurde [38]); und Papst Hadrian IV. gab (1159) dem ersten Abt Reinhard einen neuen Bestätigungsbrief, worin die Besitzungen des Klosters aufgezählt und in den besonderen Schutz des apostolischen Stuhles genommen wurden [39]).

Bei den heftigen Streitigkeiten zwischen Kaiser Friedrich I. und Papst Alexander III. erlitt das Aufblühen des Klosters Brombach eine grosse Störung. Der Abt Reinhard aus der adlichen Familie von Frauenberg erklärte sich wie der Graf Wolfram von Wertheim und der Erzbischof Arnold von Mainz, die Hauptwohlthäter seines Klosters, für den Kaiser und dessen Päpste Victor IV. (seit 1160) und Paschal III. (seit 1163). Dieses machte um so mehr Aufsehen, als sonst alle Cistercienser-Klöster in Deutschland die treuesten Anhänger des Papstes Alexander III. waren und deshalb auch von dem Kaiser heftig verfolgt wurden [40]). Die Anhänglichkeit des Klosters Brombach an den Kaiser ward nicht nur dem Abt Reinhard von seinen Ordensbrüdern sehr übel gedeutet, sondern er auch als Pflicht-

---

finden, welches die hl. Jungfrau mit dem Jesuskind darstellt, welches in seinen Händen eine Lerche hält.

37) W. U. B. n. III.

38) Nach dem Brombacher Klosterbericht. W. U. B. n. VI.

39) W. U. B. n. V.

40) Lorenz Friess bei Ludewig Würzb. Geschichtschr. S. 523.

vergessener verfolgt [41]. Möglich ist, dass diese Spaltung höchst nachtheilig auch auf die Sitten und das Leben der Mönche im Kloster wirkte, welche sich mehr mit den politischen Verhältnissen der Zeit, als mit religiösen Uebungen befassten. Dieses gab den Anhängern des Papstes Alexanders III. Anlass, das Kloster zu reformiren. Der Abt Reinhard ward genöthigt, es zu verlassen und das Mutterkloster Maulbronn sandte dem Kloster einen andern Abt, Wigand, und eine Anzahl Mönche zur Einführung und Beobachtung eines strengen Lebenswandels [42].

In welchem Jahre diese Entfernung Reinhards aus dem Kloster Brombach stattfand, ist nicht leicht zu ermitteln [43]. Der Kaiser Friedrich gab der gewaltthätigen Entfernung seines Anhängers keine Billigung; und es vergingen daher mehrere Jahre, bis er überhaupt das neue Kloster in seinen und des Reiches Schutz nahm. Dieses geschah erst dann, als Reinhard freiwillig auf seine Würde verzichtet, und der neue Abt Wigand sich auch für den Kaiser erklärt hatte, obgleich er es im Grund seiner Seele, wie es scheint, mit dem Papst Alexander III. hielt. Auf dem Reichstag zu Würzburg (15. Juni 1165), wo der Kaiser die anwesenden deutschen Fürsten zur gänzlichen Entsa-

---

41) L. Friess a. a. O. Abt Reinhard zu Brumbach a. d. Tauber blieb in dieser vehd uf des Kaisers seiten, darum er auch hernach in dem jahr d. H. 1174 als er bei 16 jahren (die Chronologie ist nicht richtig) Abt zu Brumbach gewesen, von dem Abt zu Maulbrunn — wieder abgesetzt — ward.

42) Der Bericht des Abts Diether von Maulbronn W. U. B. n. IX.

43) Es scheint vor dem J. 1170 geschehen zu seyn.

gung der Obedienz Alexanders III. zwang, ertheilte er dem Kloster das erste Privilegium [44]). Damals scheinen Wolfram und Diether nicht mehr unter den Lebenden gewesen zu seyn, weil sie nicht, wie der grössere Theil der übrigen Stifter unter den Zeugen erwähnt werden, wohl aber Poppo als Graf von Wertheim.

Nicht mit Stillschweigen ist bei Angabe der Schenkung von Gütern und Einkünften von Seiten der gräflich Wertheimischen Familie an das Kloster Brombach der Umstand zu übergehen, dass jene sämmtlich nicht in der Nähe von Wertheim und dem Kloster lagen, sondern ziemlich entfernt im Maingau (grossentheils im Bachgau, einer Unterabtheilung vom Maingau). Dieses deutet aber darauf hin, dass in der Umgegend von Wertheim der Graf Wolfram und seine Geschwister keine Eigengüter besessen haben, und dass ihre alten Hauptstammgüter mehr dem Main hinab, am und im Odenwald und am und im Spessart sich befanden, weniger aber in Waldsassen und im Taubergau. Die Original-Schenkungsurkunden sind verloren gegangen; wären sie noch vorhanden, so hätte man die frühsten Urkunden, welche von Wertheimischen Grafen ausgestellt wurden. Da die an das Kloster Brombach geschenkten Güter demselben zu entfernt lagen, so verkaufte oder vertauschte es dieselben gegen andere nähergelegene [45]). Bei dem Kauf oder Tausch wur-

---

44) W. U. B. n. VII. Auch Ussermann im Episcopat. Wirceburg. gibt einen Abdruck der Urkunde, der aber nicht ganz richtig ist.

45) Nach einer Bulle des Papstes (Urk. im Bromb. K. Archiv) erhielt das Kloster die Erlaubniss Güter zu vertauschen.

den die Urkunden wahrscheinlich vernichtet, oder kamen wenigstens aus den Händen des Klosters [46]).

Ueber die Zeit des Todes des Grafen Wolfram und seines Bruders Diether fehlen ganz die Nachrichten. Ueber die andern Stifter des Klosters wird gemeldet, dass keiner (wie sonst üblich) im Kloster begraben worden, da sie sämmtlich auf einem Kreuzzug im Kampf gegen die Ungläubigen ihr Ende gefunden [47]). Wo der erste Graf von Wertheim seine Grabstätte erhalten, wird zwar nicht gemeldet, es scheint aber fast, als wenn er im Kloster Brombach begraben worden, da er als Mitstifter desselben auf eine solche Grabstätte Anspruch hatte. Man kennt nicht den Namen der Gemahlin des Grafen Wolfram. Ohne Zweifel aber war sein Sohn der Graf Gerhard, welcher schon während der Lebzeiten Wolframs vorkommt. Er findet sich mit ihm zugleich in einer Urkunde vom J. 1151 als Zeuge angeführt [48]). Es ist wahrscheinlich, dass Wolfram's Gemahlin aus dem verwandten Hause der Grafen von Rieneck war: damals,

---

46) Dass die Grafen von Wertheim diese Schenkungsbriefe in üblen Zeiten, (in den Zeiten der Reformation) an sich gezogen haben, wie Schneydt behauptet, ist eine ganz falsche Angabe. Uebrigens ist es auch möglich, dass die Schenkungen ohne Urkunden bloss mündlich und factisch gemacht worden sind: es scheint dieses im 12. Jahrhundert häufig der Fall gewesen zu seyn. Daher konnte auch ein Streit über eine Schenkung, welche zwischen den Klöstern Brombach und Eberbach stattfand, entstehen, da beide Klöster keine Schenkungsurkunde aufweisen konnten.

47) W. U. B. n. VI.

48) Lang Regest. Boic. I. 203.

wo die strengen Gesetze des Papstes Innocenz III. über das Verbot der Heirathen zwischen Verwandten noch nicht gegeben waren, pflegten mächtigere Herren sich Gemahlinnen aus den nächsten verwandten Häusern zu wählen. Auch deutet der Name von Wolfram's Sohn, Gerhard, welcher einer der gewöhnlichsten in der Rieneckischen Familie war [49]), auf eine solche Verbindung; denn es geschah oft, dass der Erstgeborne nach dem Namen von dem Vater oder dem Bruder der Mutter genannt wurde. Mit Wolfram gleichzeitig aber regierte ein Graf Gerhard von Rieneck [50]).

49) Ein Gerhard Graf v. Rieneck kommt um 1100 vor: nach der Mitte des 12. Jahrhunderts folgen sich einige Grafen von Rieneck dieses Namens.

50) Jäger Geschichte der Grafen von Rieneck: im Archiv des hist. Vereins des Untermainkreises III. Heft. 3. S. 21.

Gerhard.

1144—1170.

Da Diether von Wertheim, der Bruder des Grafen Wolfram, keinen Sohn hatte [1]), so ist wohl nicht zu bezweifeln, dass Gerhard, welcher schon seit 1151 gemeinschaftlich mit letzterm genannt wird [2]), ein Sohn desselben gewesen ist. Ohne Wolfram kommt er schon

1) Wenck Hessisch. Landesgesch. Urkb. II. p. 113. W. U. B. n. X.

2) Lang Regest. Boic. I. 203.

1144 und 1151 [2b]) vor und weiter in einer Bambergischen Urkunde vom J. 1157 [3]), wo aber Wolfram noch gelebt hat.

Von diesem Grafen Gerhard hat man nur äusserst sparsame Nachrichten. Wie Graf Wolfram war er öfters in der Umgebung des Kaisers Friedrich des Rothbartes. In einer Urkunde von diesem Kaiser vom J. 1163 für das Kloster Tegernsee wird er als Zeuge genannt [4]), ingleichen in einer Urkunde des Mainzer Erzbischofs Conrad von demselben Jahre [5]), und in zwei Urkunden des Würzburger Bichofs Herold von Würzburg, nämlich in der ersten vom J. 1165, worin er die Privilegien von Schlüchtern [6]) und in der andern vom J. 1170, worin er dem Kloster Brombach den Zehnten zu Dietenhusen bestätigt [7]).

Ausser den Berührungen zu dem Kaiser, dem Erzbischof von Mainz und dem Bischof von Würzburg stand Gerhard zu dem Abt von Fulda in Lehensverhältniss, und dieses nicht allein wegen des Klosters Holzenkirchen, welches Poppo, ein zur Konradinischen

---

2b) Schultes Director dipl. für Obersachsen II. p 49 in einer Urk. Kaiser Konrads III. v. 1144 u. 1151 zugleich mit seinem Bruder Hermann als Zeuge in einer Urk. v. d. Bisch. Eberhard von Bamberg. Schultes Director. II. 86. Gruner Opuscul. I. 257.

3) Lang Regest. Boic. I. 227. Sprenger dipl. Gesch. v. Banz 322. Urk. v. d. Abt Berthold von Banz.

4) Monument. Boic. VI. 180.

5) Guden. Cod. dipl. Mog. I. 173.

6) Ussermann. Episc. Wirceburg. p. 49. u. Cod. Probat. n. 50. Wenck Hessische Landesgesch. I. Urkb. p. 290. gibt das Jahr 1167.

7) Urkunde im Brombacher Kloster-Archiv. W. U. B. n. VIII.

Familie gehöriger Graf, und daher auch ein Ahne der Grafen von Wertheim, gestiftet hatte, sondern auch wegen mehreren anderen Besitzungen im und am Spessart, welche von der Abtei Fulda zu Lehen gingen [8]).

Auf dem Reichstage zu Würzburg im Jahr 1168, welche K. Friedrich zur Anordnung der fränkischen Provincialverwaltung hielt und worauf namentlich über die Grenzen der herzoglichen Gewalt des Würzburger Bischofs nähere Bestimmungen getroffen wurden, erschienen fast sämmtliche Grafen und Dynasten des Frankenlandes: sie werden in der kaiserlichen Urkunde als Zeugen namentlich aufgeführt. Auf dem Reichstage findet sich auch das gräflich Wertheimische Haus durch drei Mitglieder repräsentirt: an der Spitze der regierende Graf Gerhard, sodann sein Bruder Hermann und noch ausser diesem ein Graf Poppo von Wertheim, höchst wahrscheinlich Gerhard's Sohn [9]).

---

8) Schannat Clientela Fuldens. p. 217. nach einer handschriftl. Notiz aus dem 12. Jahrhundert.

9) Tolner histor. Palat. I. p. 322. Gerhardus et Hermannus Comites de Wertheim. Von Lorenz Friess (bei Ludewig a. a. O. S. 519) wird unter den Zeugen der Urk. Friedrichs I. v. J. 1168 nur der Graf Gerhard von Wertheim genannt. Die Regesta Boica I. 265 haben die Zeugen nicht erwähnt: unter denselben befinden sich aber Gerhardus Comes de Wertheim, frater ejus Hermannus et Poppo. Es ist daraus zu ersehen, dass hier nicht die beiden gleichzeitig oft vorkommenden Brüder und Grafen Gerhard und Hermann von Bertheim oder Berchtheim im Ipfgau (cf. Schannat Vind. lit. II. 117. Regest. Boic. I. ad an. 1155 p. 219. Schultes Director. II. p. 45. 92. 139. v. J. 1144. 1152. 1158) gemeint sind, sondern die Wertheimer Grafen. Gerhardus Comes de Wertheim et frater ejus Hermannus kommen noch einmal als Zeugen schon früher in einer Urkunde vor, im J. 1151. Schultes Director. II. p. 86.

Auf dem genannten Würzburger Reichstag bestätigte der Kaiser dem Bischof Herold von Würzburg und seinen Nachfolgern die Würde eines Herzogs nach den Bestimmungen der alten Kaiserprivilegien in der Weise, dass er ihm die Gerichtsbarkeit über das ganze Herzogthum und Bisthum Würzburg und sämmtliche in diesem Bisthum oder Herzogthum gelegene Grafschaften übertrug und zwar in Betreff auf Raub, Brand, Eigen- und Lehengüter, Leute, Blutrache, und verbot jedermänniglich, innerhalb des Bisthums oder Herzogthums eine richterliche Gewalt auszuüben, Centgerichte anzuordnen oder Centgrafen einzusetzen, ausser er sey der Würzburger Bischof oder Herzog, oder der von demselben zur Ausübung der Gerichtsbarkeit Bevollmächtigte. Ausdrücklich aber wird die Ausnahme festgesetzt, dass die Grafen über die in ihren Grafschaften gesessenen Freien von fränkischer Abstammung, die insgemein Bargilden (steuerfreie) genannt werden, welche sich noch nicht freiwillig unter die Gerichtsbarkeit des Würzburger Bischofs begeben hatten, Recht zu sprechen haben [10]). Zu dieser kaiserlichen Verfügung gaben die fränkischen Grafen ihre Einwilligung, indem auf diese Weise die auf beiden Seiten oft streitigen Grenzen der Gerichtsbar-

---

10) Die Urkunde steht bei Schannat vind. liter. II. 116. Leuckfeld antiq. Poeld. 254. Monument Boic XXIX. p. 385 seqq. Deutsch gibt sie L. Friess a. a. O. S. 518. Vgl. darüber Montag a. a. O. II. S. 171 fll. Raumer Gesch. der Hohenstaufen V. 49 sagt: «Nur die Bargilden (wie es scheint freie Reichsdienstleute) sollten den Grafen unterworfen bleiben »

keit zwischen dem Würzburger Bischof und den Grafen festgesetzt ward, was um so nothwendiger war, als weder das Bisthum Würzburg noch die Grafschaften abgeschlossene Territorien bildeten, sondern sich einander vielfach durchschnitten. Es verstand sich aber von selbst, dass die Gerichtsbarkeit des Würzburger Bischofs in den Grafschaften Ostfrankens, woraus sich später das fränkische Landgericht entwickelte, sich nur auf die ihm unterworfenen Kirchenleute erstreckte. Die Erzbischöfe von Mainz, die Bischöfe von Bamberg und Eichstädt, die Abtei Fulda, welche ansehnliche Besitzungen in Ostfranken hatten, wurden durch das vom Kaiser Friedrich I. dem Würzburger Bischof verliehene Privileg nicht in ihren bis dahin gehabten Rechten beeinträchtigt, indem die Kaiserprivilegien dem Bischofe zu Würzburg nur erlaubt hatten, Freie (mit ihren Hintersassen), die unter den Grafen gestanden, nicht Leute, die unter kirchlicher Immunität gewesen, anzunehmen. Die genannten geistlichen Stifter hatten Kaiserprivilegien, frei von jeder auswärtigen Gerichtsgewalt zu seyn, es konnte also auch der Bischof von Würzburg die seinige über jene nicht ausdehnen. Ebenso war die Gewalt des Würzburger Herzogthums eingeschränkt in Betreff der Patrimonialbesitzungen der Grafen und Dynasten in Ostfranken, die Eigengerichtsbarkeit (Patrimonial-Jurisdiction) über ihre Leute oder Hintersassen hatten. Fremdes Eigenthum zu nehmen, um die Gewalt oder den Umfang des Bisthums Würzburg zu vergrössern, hatten die Kaiser nicht das Recht: wohl aber konnten sie über ihre unmittelbaren Unterthanen, die unter den Grafen als ihren Beamten stan-

den, zu Gunsten des Hochstiftes verfügen. Die Grafen behielten aber nicht nur die Patrimonialgerichtsbarkeit über ihre Hintersassen, sondern übten auch über die Freien, welche sich nicht der Immunität oder bischöflichen Gerichtsbarkeit in Folge der kaiserlichen Erlaubniss zugewendet hatten, das öffentliche Grafengericht im Namen des Kaisers [11]).

Seit diesem wichtigen Privilegium K. Friedrich's I. liess sich der Bischof zu Würzburg bei feierlichen Gelegenheiten zum Zeichen seiner herzoglichen Würde ein Schwert vortragen: auch ein Schwert ward ihm mit in's Grab gegeben [12]).

Damals auch sollen die fränkischen Grafen und Herren in Vorschlag gebracht haben, dass für das Herzogthum und Bisthum Würzburg vier Hofämter nach dem Vorbild der Erzämter bei den römischen Kaisern errichtet würden. Bereits hatten nicht nur die Nationalherzoge in ihren Ländern diese Sitte eingeführt, sondern auch der Bischof von Bamberg und andere Bischöfe hatten sie. Dass aber damals im 12. Jahrhunderte die vier angesehensten Herren in Franken, die Grafen von Henneberg, Wertheim, Rieneck und Castell die Verwaltung der Hofämter eines Erbmarschalls, Erbkämmerers, Erbtruchsessen und Erbschenken übernommen hätten, wie spätere Würzburgische Schriftsteller berichten [13]), widerspricht ganz und gar den

11) Montag l. c. S. 175 fll.

12) L. Friess S. 521.

13) L. Friess l. c. und nach ihm die spätern. Schon Schultes histor. Schriften S. 286 hat solche Angaben widerlegt.

Urkunden des 12. und 13. Jahrhunderts, worin die Marscalci, Camerarii, Dapiferi und Pincernae, welche als Zeugen in den bischöflichen Verhandlungen genannt werden, lauter Personen des niedern Adels sind [14]). Erst im 14. Jahrhundert liessen sich die reichsfreien fränkischen Grafen, durch die Vortheile, welche mit dem Hofamte verknüpft waren, gewonnen, verleiten, mit den Erbämtern sich beleihen zu lassen: wie unten angegeben wird, verstanden sich die Grafen von Wertheim am spätesten zu solchem Lehendienst, wo derselbe bei der allgemeinen Verbreitung unter dem hohen Adel nicht mehr anstössig gefunden wurde.

Dass Graf Gerhard schon Würzburgische Lehen getragen, mag allerdings der Fall gewesen, da er auch Fuldaische gehabt: doch lässt sich urkundlich nicht anweisen, welche Lehen es gewesen. Von seinem Sohn und Nachfolger ist es gewiss, dass er solche Lehen gehabt.

Nach dem Jahre 1170 findet sich Graf Gerhard nicht mehr erwähnt. Daher mag er um diese Zeit gestorben seyn.

---

14) Cf. Regest. Boica in dieser Zeit u. Schultes a. a. O. not. i. Wie man aus Schöppach's Henneberg. Urkundenbuch n. XXXVI. p. 26 ersieht, ertheilt der Würzburgische Bischof Iring noch im J. 1261 dem Botho von Eberstein und seiner Familie das Marschallamt erblich.

Poppo I.

1165—1212.

Dass der in der kaiserlichen Bestätigungsurkunde für das Kloster Brombach im J. 1165 zum ersten Mal genannte Graf Poppo von Wertheim der Sohn des damals noch lebenden Grafen Gerhard war, unterliegt kaum einem Zweifel. Gewiss aber ist es, dass er nicht ein Bruder desselben war; denn wäre dieses der Fall, so würde es in der Urkunde von K. Friedrich vom J. 1168 bei der Angabe der Zeugen heissen: »Gerhard Graf von Wertheim und seine Brüder Hermann und Poppo;« es heisst aber: »Gerhard Graf von Wertheim und sein Bruder Hermann und Poppo« [1]).

Dass er bei dem K. Friedrich I. und seinen Söhnen, den Kaisern Heinrich VI. und Philipp von Schwaben, viel gegolten und als ein treuer Anhänger häufig in ihrem Gefolge sich befunden, thun die kaiserlichen Urkunden dar, welche ziemlich häufig als Zeugen des Grafen Poppo erwähnen [2a]). Als eifriger Anhänger

---

1) S. oben bei Gerhard n. 9.

2a) Urkk. v. K. Friedrich I. v. J. 1168 (Monument. Boic. XXIX. p. 393) v. J. 1182 (Mon. Boic XXXI p. 421) — v. K. Heinrich VI v. J. 1196 (Mon. Boic. XXXI. p. 460), — von K. Philipp v. J. 1200 (Mon. Boic. l. c. p. 494. Lang Regest. Boic. I. 385) Die Urkunden vom J. 1183 — 1191, worin Poppo Comes de Wertheim als Zeuge vorkommt, (cf. Poppo II. not. 1.) beziehen wir auf den jüngern Poppo, welcher während der Kreuzfahrt seines Vaters die Grafschaft verwaltete. Ausserdem wird Poppo noch in andern Urkunden als Zeuge genannt: v. J. 1179 (Jäger Gesch. des Frankenlands III. 336), v. J. 1192 bei Ussermann Episc. Wirceburg. Cod. Probat. p.

des Hohenstaufischen Hauses mag Poppo den Kriegszügen Friedrich's des Rothbarts gegen die lombardischen Städte so wie auch den Kämpfen gegen den Herzog Heinrich den Löwen, den mächtigen Welfen, beigewohnt haben. Noch ehe der hochbetagte Kaiser auszog zur Wiedereroberung Jerusalem's, war Poppo bereit, sein Leben im Kampf für das heilige Grab zu beschliessen. Nachdem er Fürsorge für die Verwaltung seiner Grafschaft während seiner Abwesenheit getroffen und durch gute Werke und Schenkungen an Klöster sich zur Kreuzfahrt vorbereitet hatte, trat er dieselbe 1183 an [2b]). Er kam glücklich in's gelobte Land, focht in vielen Gefechten gegen die Ungläubigen, welche damals der grosse Saladin befehligte, mit ausgezeichneter Tapferkeit, hatte aber den Schmerz wahrzunehmen, dass bei der Uneinigkeit unter den Christen die Feinde jeden Tag Fortschritte in ihren Eroberungen machten. Es ist höchst wahrscheinlich, dass Poppo auch in der blutigen Schlacht bei Hittin (4. Juli 1187), die den Christen so verderblich ward, mitgefochten. Er war einer von den wenigen Glücklichen, welche dem Schwerte und der Gefangenschaft

---

53. Monum. Boic. XXIX. 463; v. 1193 bei Lang Reg. Boic. I. 359, Mon. Boic. XXIX. 471, Böhmer Cod. dipl. Francofurt. p. 18, Lacomblet Urkund. d. Niederrheins. I. S. 376; v. J. 1194 (Mon. Boic. XXIX. p. 480); v. J. 1195 (Mon. Boic. l. c. p. 486), Schöttgen und Kreysig Beitr. III. 427, Böhme Beweis über die Rittergüter etc. S. 43, Schultes dipl. Direct. der Urkk. für Obersachs. II. 371; v. J. 1196 (Würdtwein Monast. Palat. V. 315); v. J. 1199 (Regest. Boic. I. p. 381. Mon. Boic. XXXI. p 489 und in den Brombacher Urkunden, welche unten genannt werden).

2b) W. U. B. n. XII. b.

entgingen. Ob er darauf unmittelbar wieder nach Europa zurückgekehrt oder auch noch weiter für die Wiedergewinnung des heiligen Grabes im dritten Kreuzzug gestritten, ist bei dem Schweigen der Nachrichten nicht zu ermitteln. Doch ist es wahrscheinlich, dass er, nachdem der Kaiser Friedrich in den kalten Wellen des Seleph seinen Tod gefunden, mit den deutschen Kriegsschaaren unter dem Herzog Leopold von Oesterreich gegen Saladin focht, als die Könige Richard Löwenherz von England und Philipp August von Frankreich die Festung Ptolemais eroberten. Die Beschimpfung der deutschen Fahnen in der eroberten Stadt durch den englischen König veranlasste die Trennung der deutschen Krieger vom Kreuzheer. Sie kehrten in ihre Heimath zurück: unter ihnen auch der tapfere Graf Poppo von Wertheim [3]).

Ehe Poppo den Kreuzzug angetreten, hatte er seinem Sohne, der ebenfalls Poppo hiess, die Regierung über die Grafschaft übergeben. Seit dieser Zeit wird derselbe öfters in Urkunden als Zeuge genannt [4]). Als der ältere Poppo von der Kreuzfahrt glücklich in die Heimath zurückgekehrt war, führten Vater und Sohn

---

3) S. unten not. 7. Dass mehrere Grafen aus Franken den Kreuzzug im J. 1189 mitmachten, lässt sich aus Lor. Friess Würzb. Gesch. S. 528 ersehen. Ansbert (in der historia de expeditione Friderici Imperatoris ed. Dobrowsky. Prag. 1827.) welcher die Fürsten, Grafen und Herren aufzählt, welche an Friedrichs I. Kreuzzug Theilnahmen, nennt den Grafen Poppo von Wertheim ohne Zweifel deswegen nicht, weil derselbe sich bereits noch in Palästina befand.

4) S. Poppo II not. 1.

die Regierung gemeinschaftlich [5]) bis zu des erstern Tod, welcher um das J. 1212 erfolgte [6]).

Als bleibendes Denkmal an seine Kreuzfahrt für folgende Zeiten und wohl auch aus dankbarem Gefühle für seine Rettung aus vielen Gefahren legte der ältere Poppo bei seiner Heimkehr durch Schenkungen von Gütern in seinem ihm eigenthümlich zugehörigen Orte Mosbach (zwischen Seligenstadt und Aschaffenburg) den ersten Grund zu einem Convente der Johanniter, welchen geistlichen Ritterorden und seine Verdienste um die Vertheidigung und Ausbreitung des christlichen Glaubens wie auch um die Pflege armer, verlassener Pilger, er im Morgenlande kennen gelernt hatte. Poppo schenkte dem Orden das Patronatsrecht der Pfarrei Mosbach mit dazu gehörigen Einkünften, welche Schenkung später der Sohn bestätigte und sie mit neuen vermehrte [7]).

In welchem Verhältnisse der Graf von Wertheim zu dem Bischof von Würzburg stand, tritt erst unter Poppo I. näher hervor. Wir erfahren durch Brombacher Klosterurkunden, dass der Graf von Wertheim, welcher dem Kloster ansehnliche Schenkungen machte, in der Umgegend von Wertheim und Brombach mehrere Würzburgische Lehen hatte, namentlich in den Wei-

---

5) S. Werth. U. B. n. XI.

6) Nach der Urk. bei Schannat dioec. Fuldens. p. 269. u. W. U. B. n. XVIII.

7) Die Schenkungsurkunde Poppo's I. ist verloren: die Bestätigung durch Poppo II. v. J. 1218 aber gibt die Nachrichten über Poppo's I. Kreuzfahrt und seine Stiftung für die Johanniter. Steiner Alterth. und Gesch. des Bachgaus I. 330. u. W. U. B. n. XIX.

lern und Dörfern Lengefeld, Burnebach, Waldenhausen, Sachsenhausen, Dörlesberg [8]). Auch die erste Nachricht von der Burg Freudenberg, welche der Bischof Heinrich III. (v. 1189—1196) auf einem dem Kloster Brombach gehörigen Platz erbaute, wesshalb später ein Tausch von Gütern in Wagenbuch zwischen dem Würzburger Bischof Conrad und dem Kloster statt fand, kommt damals im J. 1200 vor. Damals mag der Bischof diese Burg mit Zugehör dem Grafen von Wertheim als Lehen übertragen haben [9a]). Es scheint, dass auch schon im Anfange des 13. Jahrhunderts die Burg Laudenbach am Main, unweit Karlstadt, wenigstens theilweise dem Wertheimer Grafen vom Würzburger Bischof zu Lehen gegeben worden [9b]).

Die ältesten Urkunden, welche noch von einem

---

8) Die Urkk. des Kl. Brombach geben darüber vollständig Aufschluss. Vgl. W. U. B. n. XI. u. XIIa.

9a) W. U. B. n. XV. Die Nachricht bei Lorenz Friess in der Würzburgischen Geschichte (S. 554.), dass die Herren von Trimberg im 13. Jahrhundert im J. 1226 die Burg Freundsberg erbaut und solche vom Würzburger Stift zu Lehen getragen hätten, hat dazu ohne Zweifel Veranlassung gegeben, dass man irrthümlich glaubte, die Herren von Trimberg hätten Freudenberg erbaut und diese Burg eine Zeit lang als Würzburgisches Lehen besessen. Büsching Erdbeschreib. III. 2. S. 1846. 5te Ausg. Hätten die Herren von Trimberg die Burg erbaut, so wären sie ohne Zweifel nicht bloss Lehensträger, sondern auch Eigenthümer derselben gewesen. Die Urkunde vom J. 1200 aber widerspricht dieser Angabe förmlich.

9b) In der Belehnungsurkunde des Bischofs Mangold vom J. 1296 für die Gräfin Cunigunde von Wertheim oder vielmehr deren Gemahl Graf Heinrich von Henneberg wird gesagt: duas partes castri Lautenbach, quas nimirum partes Cunigundae progenitores ab antiquo ab ecclesia Herbipolensi in feudum tenuerunt. Cf. Pütter Revisionslibell S. 44.

Grafen von Wertheim vorhanden sind, rühren von Poppo I. her. Ehe er die Kreuzfahrt antrat, im Jahre 1183, schenkte er dem Cistercienser-Kloster Altenberg, am Niederrhein, Zollfreiheit auf dem Main in seiner Grafschaft und verspricht den Leuten des Klosters, welche zu Land durch die Grafschaft ziehen, sicheres Geleit [9c]). In einer andern Urkunde vom J. 1201 verspricht er, alle seine vom Bischof von Würzburg lehenbaren Stücke im Dorfe Dörlesberg dem Kloster Brombach zu schenken, welches Versprechen sein Sohn ausführen werde [10]). Diese Schenkung, welche im folgenden Jahre wirklich stattfand, erhielt auch die Bestätigung des Würzburger Bischofs Conrad [11]).

In den Brombacher Klosterurkunden kommt Poppo I. ziemlich häufig als Zeuge vor, besonders bei Schenkungen und Käufen, wo es sich um Orte handelt, an denen der Graf von Wertheim ein gewisses Recht hatte [12]).

Einige wenige Nachrichten erhält man in Pop-

9c) W. U. B. n. XII. b.

10) W. U. B. n. XVI.

11) Brombacher Klosterarchiv.

12) Nach den Brombacher Klosterurkunden, wovon auch mehrere im W. U. B. abgedruckt sind: sie betreffen 1) einen Tausch von Höfen zwischen dem Würzburger Bischof und dem Kloster in der Stadt Würzburg v. J. 1170. 2) Der von Würzburg lehnbare Zehnte von der Pfarrei Reicholsheim von Poppo an das Kloster abgetreten v. J. 1178. W. U. B. n. XI. 3) Ingleichen über den Zehnten von Lengevelt und Oberburnebach v. J. 1180. W. U. B. n. XIIa. 4) Ingleichen über Zehnten in Bargen v. J. 1188. 5) Ingl. über Zehnten in Dietenhausen, Meisenheim, Goltberg v. J. 1189. Die beiden letztern Urkunden können vielleicht besser auf Poppo II. bezogen werden.

po's I. Zeit auch von der Burg und der Stadt Wertheim. Letztere, nämlich der Theil, welcher auf dem rechten Tauberufer lag, wird als ein unterhalb der Burg gelegener Ort (suburbium castri Wertheim), mit besonderen Rechten, von dem übrigen Wertheim geschieden, welches zur von Würzburg lehenbaren Pfarrei Reicholsheim gehörte, und dem dortigen Pfarrer gewisse Abgaben entrichtete, wovon die Burg mit dem dazu gehörigen Stadtanbau frei war [13]). Als Stadt (Oppidum) Wertheim kommt der Ort erst im Anfang des 13. Jahrhunderts vor [14]).

Poppo's I. Gemahlin Kunigunde [15]) war aus dem Hause der Herren von Krutheim oder Kraut-

---

13) W. U. B. n. XIV. u. n. XII. b. In welcher Weise der Würzburgische Geschichtschreiber Lorenz Friess sich in den Urkunden willkürliche Auslassungen und Verstümmlungen erlaubte, lässt sich recht aus der Vergleichung dieser Originalurkunde des Bischofs Heinrich's v. J. 1192 mit der deutschen Uebersetzung, welche Friess a. a. O. S. 530 davon gibt, ersehen. Alles was auf Wertheim sich bezieht, ist darin ausgelassen, wahrscheinlich desshalb weil daraus gefolgert werden kann, dass Burg und suburbium Wertheim kein Würzburgisches Lehen gewesen. Ueber die Wallfahrten in Procession zum Grabe des hl. Kilian und die Loskaufung der Reichholzheimer Pfarrkinder davon durch einen Käs, der an den Pfarrer gegeben wurde, spricht L. Friess l. c. Nach demselben Chronisten (S. 547) war es im Bisthum Würzburg an vielen Orten ein alter Gebrauch, dass eine jede Person, welche das heil. Abendmal empfangen, ihrem Pfarrer jedes Jahr (für den Wein) einen Messpfennig entrichtete, welchen der Pfarrer von Haus zu Haus einsammeln liess. Durch Ankauf von Weinbergen für den Pfarrer lössten die Gemeinden die Abgabe ab.

14) S. die Note 18 bei Poppo II. und besonders die Urk. ohne Dat. W. U. B. n XXIV.

15) Schannat dioec. Fuldens. p. 270. Sie wird auch in der Urk. v. J. 1183 W. U. B. n. XII. b. erwähnt.

heim[16]), welche sich bald nachher auch Grafen nennen. Poppo hatte ausser seinem gleichnamigen oben schon genannten Sohn[17a]) nur noch eine Tochter, deren Namen aber nicht bekannt ist[17b]).

---

16) W. U. B. n. XXII. wo Poppo II. den Conradus Comes de Crutheim seinen Cognatum nennt. Die Tochter des Wolfrad Herrn von Krautheim, Beatrix genannt, heirathete Otto I Graf von Eberstein (1252): ihr Sohn Wolfrad war derselbe, welcher des Grafen Poppo IV. von Wertheim Tochter Kunigunde heirathete und dadurch einen Theil von Wertheim erhielt. Auch von der Herrschaft Krautheim erhielt er, wie es scheint, einen Theil nach dem Abgang seines mütterlichen Grossvaters ohne männlichen Erben. Krieg v. Hochfelden Graf v. Eberstein. S. 23.

17a) Weil Poppo I. in der Urk. v. J. 1201. s. W. U. B. n. XVI. filius meus ohne Beisetzung des Namens setzen konnte. Das Brombacher Copialbuch könnte zu dem Irrthum verleiten, dem Grafen Poppo I. noch zwei Söhne Hartmann und Ludwig zu geben, weil es in einer Urkunde vom K. Philipp d. d. apud Ulmam oct. Kal. Aug. 1202. unter den Zeugen anführt: Comes Hartmannus et Comes Ludovicus frater suus de Wertheim. Aber in dem Original heisst es deutlich «de Wirthinperc.»

17b) Dieses lässt sich aus dem Ausdrucke cum unicis meis liberis W. U. B. n. XII. b. schliessen.

Poppo II.

1212—1238.

Die Regierung über die Grafschaft Wertheim führte Poppo II. schon seit dem Jahre 1183, während der Abwesenheit seines Vaters auf dem Kreuzzuge mit Kaiser Friedrich Barbarossa und dem Herzog Leopold von Oestreich. In dieser Zeit war er

häufig um Heinrich VI., wie aus seiner Zeugenschaft in mehreren kaiserlichen Urkunden v. J. 1183—1191 ersichtlich ist [1]. In den spätern Urkunden von 1191—1211, worin als Zeuge Poppo Graf von Wertheim erwähnt wird, ist es zweifelhaft, ob der Vater oder Sohn gemeint ist, weil während dieser Zeit beide Grafen gemeinschaftlich regierten. [2] Ebenso ist es zweifelhaft in der Urkunde ohne Jahresangabe (wahrscheinlich aus dem ersten Decennium des 13. Jahrhunderts) [3], worin ein Graf Poppo von Wertheim ein Würzburger Lehenstück im Dorfe Reicholsheim dem Kloster Brombach schenkt, ob der jüngere oder ältere Poppo gemeint ist [4]. Dagegen wurde die Abtretung von zwei Theilen des Zehnten in den Dörfern Waldenhausen und Theilbach an genanntes Kloster, welche ebenfalls ohne Jahresangabe sich findet, von beiden Grafen gemacht, indem es darin ausdrücklich heisst: Graf Poppo von Wertheim und sein Sohn [5].

---

1) Es erwähnen des Poppo II. in dieser Zeit als Zeugen die Urkunden: v. 1189 bei Lang Regest. Boic. I. 347; v. 1190 (Urk. v. K. Heinrich VI.) bei Guden. Cod. dipl. Mog. V. 355. Regest. Boic. I. 351. Monum. Boic. XXXI. 441.; Lacomblet Urkundenbuch des Niederrheins I. n. 524. S. 365.

2) S. oben Note 2. bei Poppo I.

3) Es wird der Bischof Heinrich von Würzburg in der Urkunde genannt. Da die Schrift auf das 13. Jahrhundert deutet, so ist wohl Bischof Heinrich IV., welcher von 1202—1207 dem Würzburger Hochstift vorstand, gemeint.

4) W. U. B. n. XVII.

5) W. U. B. n. XXIV. Möglich ist, dass die Urkunde auch von Poppo II. und seinem gleichnamigen Sohn, also um das J. 1237 gegeben worden ist.

Ueber Poppo's II. nähere Verhältnisse zu dem Kaiser und Reiche haben wir keine Nachrichten. Dass er wie sein Vater und seine Vorfahren dem hohenstaufischen Hause treu und eifrigst ergeben war, ist unzweifelhaft: wenn auch die Nachrichten darüber schweigen, so ist doch gewiss, dass er zu den Gegnern des Kaisers Otto IV. aus dem Welfischen Hause gehörte, und daher erst den Kaiser Philipp von Schwaben und dann dessen Neffen Friedrich II. unterstützte. Ob er des letztern Kreuzzug nach Palästina mitgemacht, lässt sich nicht ermitteln. In einer Urkunde von König Heinrich, Friedrich's II. Sohn, vom J. 1234 wird er als Zeuge genannt [6]). Auf dem so zahlreich besuchten Reichstag zu Mainz, welchen Kaiser Friedrich 1235 hielt und wo derselbe wichtige Bestimmungen über die Aufrechthaltung des Landfriedens gab, fehlte Poppo sicher nicht.

Mit dem Bischof von Würzburg kam der Graf Poppo II. von Wertheim in mehrfache Berührungen [7]): jedoch scheinen sie nicht immer friedlicher Art gewesen zu seyn. Jener suchte die fränkischen Grafen und Herren immer mehr in sein Interesse durch Verleihung von Lehensgütern zu ziehen. Obwohl diese ihre Unabhängigkeit dabei behaupteten, wollten sie doch den

6) Regest. Boic. II. 233. Monum. Boic. XXX. 219.

7) In der Urkunde v. J. 1213, worin Heinrich Herr von Boxberg die Uebergabe von Boxberg an das Hochstift Würzburg erneuert, wird Poppo Graf von Wertheim als Zeuge genannt. Jäger Gesch. des Frankenlandes III. 343. n. XVII. In einer Urk. des Würzburger Bischofs Otto v. 1220 (im Nürnberger Archiv) wird ebenfalls Poppo als Zeuge genannt.

Vortheilen, Lehensträger des Würzburger Hochstifts zu seyn, nicht entsagen. Um sich öffentlich und förmlich ihre Selbständigkeit dem Bischofe gegenüber zu sichern, fügten im 13. Jahrhundert die Grafen in Franken ihrem Namen den Zusatz »von Gottes Gnaden« bei [8]), welchen Zusatz ein von einem Herzog oder Bischof abhängiger Vasall nicht führen durfte. Poppo II. von Wertheim nannte sich »von Gottes Gnaden Graf von Wertheim« schon im Anfang des 13. Jahrhunderts [9]).

Zuerst gelang es dem Würzburger Bischof die kleinen Dynasten in der Weise in seine Vasallschaft zu ziehen, dass sie Erbämter des Hochstiftes übernahmen [10]). Doch hielten sich die fränkischen Grafen damals noch von der Uebernahme solcher Erbämter fern, so viele Vortheile auch damit verknüpft waren. Aber Lehensträger von dem Hochstift zu werden, von den Gütern, welche man erst von dem Bischof erhielt, war nach dem damaligen allgemeinen Gebrauch, keine Schmälerung des erblichen Ansehens und der frühern Selbständigkeit. Trotz dem, dass die Grafen von Wertheim die Burgen Freudenberg und Laudenbach mit einigen dazu gehörigen Dörfern und Höfen, und mehrere Gefälle und Zehnten in dem ehemaligen Waldsassen- und Taubergau von dem Würzburger Stift zu Lehen trugen, so schadete dieses ebenso wenig ihrer reichsgräflichen Würde, als dass sie Lehensträger von

---

8) Viehbeck Grafen v. Castell S. 31.

9) W. U. R. n. XVII. u. n. XIX.

10) Schultes histor. Schriften S. 286 note i.

der Abtei Fulda waren. Doch konnte bei den ziemlich verwickelten Verhältnissen, wo Allodial- und Lehens-Besitzungen neben und untereinander lagen, es nicht an Streitigkeiten über den Besitz und die Rechtsbefugnisse fehlen [11]).

Poppo II. war ein Freund der Geistlichkeit, ein Wohlthäter der Kirchen und Klöster, obwohl er in weltlicher Hinsicht seinen Rechten nichts vergab. Zu Gunsten der Abtei Fulda verzichtete er (1212) auf das von seinen Vorfahren geübte Jus Advocatiae über ein zum Kloster Holzenkirchen gehöriges Gut [12]): die dem Johanniter-Orden von seinem Vater gemachte Schenkung des Patronatrechtes über die Pfarrei Mosbach bestätigte er nicht nur, sondern er vermehrte sie (1218) mit einer neuen, indem er demselben Orden die Sct. Veits-Capelle in Schlirbach übergab [13]).

Mit dem Kloster Brombach kam er in mancherlei Berührungen. Dasselbe war über die von Poppo II. beabsichtigte Anlegung einer Burg in seiner Nähe sehr besorgt: durch die Vermittlung des Würzburger Bischofs Hermann (1226) kam ein Vergleich zu Stande, wonach der Graf Poppo sein Vorhaben aufgab und seine auf dem Berge gelegenen Besitzungen an das Kloster abtrat [14]). Nicht lange hernach aber kam er mit dem Kloster und dem Würzburger Bischof in neue Streitigkeiten und Fehden, worin er dem Kloster

---

11) W. U. B. n. XXII. Ego Bobbo comes de Wertheim cum in guerra, quae versabatur inter me et Dom. Episcop. Herbipol. etc.

12) Schannat dioeces. Fuld. p. 269. W. U. B. n. XVIII.

13) Steiner Bachgau I. 330. W. U. B. n. XIX.

14) W. U. B. n. XX.

grossen Schaden zufügte und einen Theil der Besitzungen desselben wegnahm. Doch vertrug er sich wieder (1233) mit den Brombacher Mönchen, indem er das Genommene ihnen zurückgab und ihnen für den erlittenen Schaden vierzehn Morgen Weingärten in Helzenberg als Ersatz zuwies [15]). Abermaligen Zwist des Klosters über Waldungen bei Reicholsheim mit dem Grafen von Wertheim, den beiden Rittern Crafto (Vater und Sohn) von Reicholsheim und den Bauern daselbst schlichtete der Abt von Maulbronn (1237) [16]). Einige Jahre zuvor (1233) hatte Poppo von dem Kloster Brombach mehrere Güter in Waldenhausen, welche früher als Erbgüter (Allode) dem Ritter Burkhard Klinkhard von Vockenrode gehört hatten, an sich gekauft [17]).

Unter Poppo II. findet sich nach einer Urkunde von dem Römischen König Heinrich (VII), Sohn Friedrich's II., für das Kloster Brombach (v. J. 1233) Zollabgabebefreiung auf dem Rhein und Main betreffend, die erste Nachricht vom Wertheimer Mainzoll, welcher damals noch unmittelbar ein kaiserlicher war und von kaiserlichen Beamten eingenommen ward [18]).

Poppo II. hatte von seiner Gemahlin Mechtildis [19]) (vielleicht eine Tochter Heinrich's, Herrn von

---

15) W. U. B. n. XXII.
16) W. U. B. n. XXV.
17) W. U. B. n. XXIII.
18) W. U. B. n. XXI Doch ist es zweifelhaft, ob daselbst nicht statt Werdheim zu lesen ist Werde d. i. Wörd bei Obernburg am Main. Ueber einen Mainzoll spricht schon die Urkunde Poppo's I. v. J. 1183. W. U. B. n. XII. b.
19) Schannat dioec. Fuld. 269. W. U. B. n. XVIII. und Steiner Bachgau I. 330. W. U. B. n. XIX.

Boxberg)[20]) drei Söhne Heinrich, Poppo und Rudolf[21]). Heinrich, welcher der älteste gewesen zu seyn scheint, starb frühzeitig, so dass den Vater nur die beiden letztern überlebten. Das Todesjahr von Poppo II. kann nicht bestimmt angegeben werden: vor 1237 kann es nicht gesetzt werden, indem er in diesem Jahr noch in oben erwähnter Urkunde vom Brombacher Kloster vorkommt[22]).

---

20) Dass eine Verbindung damals zwischen dem gräflich Wertheimischen Hause und der edlen Familie Boxberg statt gefunden, gibt auch die kurze Wertheimer Chronik an: aber es wird die Heirath der Kunigunde Gräfin von Wertheim, Tochter Rudolf's II. (um 1300) mit Conrad von Boxberg mit dieser frühern verwechselt.

20) Steiner Bachgau l. c. W. U. B. n. XIX., wo nur Heinrich und Poppo als Söhne Poppo's II. angegeben werden. Auch die handschriftliche kurze Wertheimer Chronik gibt diese nur an mit Beifügung einer Tochter Cunigunde. Dass Rudolf aber ein jüngerer Bruder der beiden andern Söhne Poppo's II. war, ist aus der Urkunde v. J. 1244 W. U. B. n. XXVI. zu ersehen, wo Poppo III sagt: cum fratre nostro Comite Rudolfo.

22) Nach Biedermann genealog. Tabell. der fränk. Grafenfamilien regierte Poppo v. 1212 — 1234, nur eine Angabe nach Vermuthung. In der Urk. v. J. 1237. W. U. B. n. XXV. wird Boppo filius Comitis de Wertheim als Zeuge genannt. Daher muss Poppo II. damals noch gelebt haben.

Poppo III. und Rudolf I.

1238—1260.

Wahrscheinlich folgte Poppo III. schon 1238 seinem Vater in der Regierung. Daher mag er auch in einer Brombacher Klosterurkunde vom J. 1238, worin ein Graf Poppo von Wertheim als Zeuge vorkommt, gemeint seyn. Jedoch besass er die Grafschaft nicht allein, sondern gemeinsam mit seinem jüngern Bruder Rudolf I. Es ist das erste Beispiel in der Geschichte der Grafschaft Wertheim, dass dieselbe sich zwischen Brüdern getheilt findet: denn bei den frühern Grafen Wolfram und Gerhard, welche beide Brüder hatten, welche weltlich blieben, fand dieses nicht statt. Rudolf's I. Antheil an der Verwaltung der Grafschaft scheint jedoch beschränkt gewesen zu seyn. In den meisten Sachen handelte Poppo III. ohne Zuziehung seines Bruders: nur einmal kommt es vor, dass beide Brüder gemeinschaftlich genannt werden in einer Schenkungsurkunde für das Kloster Brombach vom J. 1244 [1]). In dieser Urkunde schenken die beiden Grafen dem genannten Kloster einen Hof in Wertheim, befreien denselben von allen Lasten und jeder Gerichtsbarkeit, indem nur der Gebrauch des zum Hof gehörigen Pferdestalles in Kriegszeiten vorbehalten wird: sie nehmen ferner des Klosters bewegliches Eigenthum in besondern Schutz und in ihr Geleit, befreien es von jedem Zoll, jeder Steuer und

1) W. U. B. n. XXVI.

dem sogenannten Umgeld, und versprechen die Schifffahrt zwischen Wertheim und dem Kloster auf der Tauber trotz ihren an dem Flusse befindlichen Mühlen möglich zu machen. Rudolf kommt nur noch in einer einzigen andern Urkunde vom J. 1246 vor, worin er einen Streit zwischen seinen Bauern in Helbingstat (Helmstatt) und dem Kloster Zell schlichtet [2]). Es scheint, dass er nicht lange hernach aus dem Leben geschieden ist, unvermählt oder doch wenigstens ohne Hinterlassung von Kindern, und so seinem Bruder Poppo allein die Grafschaft hinterliess *). Von Poppo III. finden sich ausserordentlich wenig Nachrichten; ausser den schon angegebenen Brombacher Urkunden spricht nur noch ein Diplom dieses Klosters vom J. 1251 von ihm [3]). Er bestätigt darin eine Uebereinkunft des Brombacher Klosters mit den Bauern in Reicholsheim, welchen jenes Ländereien zum Anbau gegen jährliche Getreidelieferungen abgegeben hatte. Dem Johanniterkloster Mosbach schenkte Poppo (1255) einen Weinberg [4]).

Der Erzbischof von Mainz verpfändete dem Grafen Poppo III. einige Orte und Gefälle, namentlich den Zehnden in Werbach, das halbe Dorf Isersheim, und ganz Külsheim [5]).

---

2) Ussermann Episcop. Wirceburg p. 390. Die Urkunde befindet sich im bischöfl. Würzburg. Archiv: sie ist aber nicht in den Regest. Boic. aufgenommen.

*) Ob der um 1300 vorkommende Würzburger Domherr Graf Hermann von Wertheim sein Sohn gewesen, ist zweifelhaft.

3) W. U. B. n. XXVIII.

4) W. U. B. n. XXIX.

5) W. U. B. n. XXVII.

In der Fehde zwischen dem Bischof Hermann von Würzburg und der Grafschaft Rieneck trat Poppo als Friedensvermittler auf (1243) [6]. Da er aus dem Rieneckischen Hause die Gräfin Kunigunde zur Gemahlin hatte, und damals die Grafschaft Rieneck wegen Minderjährigkeit der Grafen unter der Vormundschaft von Poppo's III. Schwiegermutter stand, so unterstützte er dieselbe mit Rath und That [7].

Poppo's III. Regierung fällt in die unglückliche Zeit des Abgangs der Hohenstaufen und des grossen Interregnums, wo das Faustrecht in Franken auf das Schrecklichste wüthete. Als treuer Anhänger Friedrich's II. und Konrad's IV. bekriegte er die benachbarten Stifter und Klöster, welche es zum Theil mit dem Papst gegen die Hohenstaufen hielten. Besonders arg scheint er gegen das Kloster Brombach gehaust zu haben. Auf dem Sterbebette jedoch regten sich in dem Grafen peinigende Gewissensbisse. Er befahl und verordnete, dass das zugefügte Unrecht von seinen Erben wieder gut gemacht werde und seine fromme Gemahlin, welche zuerst als Vormünderin ihrer zum Theil unmündigen Kinder an der Spitze der Ver-

---

6) Jäger Gesch. des Frankenlands III. S. 390. n 42. In der Urkunde v. 15 März 1243, worin sich der Bischof Hermann v. W. mit der Gräfin Adelheid v. Rieneck und ihren Söhnen Ludwig und Gerhard verträgt, heisst es S. 392: Eadem comitissa et filii et generi ejus videl. Comes de Wertheim et nobilis de Durne servient nobis et ecclesiae nostrae contra omnem hominem excepto imperio et eorum consanguineis propinquis.

7) Jäger a. a. O. S. 398. n. 45 Urk. v. 1245 bei Güterverpfändungen an Ritter Otto von Wolfskehl Zeugen: Comes Boppo de Wertheim. Albericus et Hartmundus de Durne etc.

waltung der Grafschaft stand, erfüllte gewissenhaft den Willen des Verstorbenen [8]) und schenkte später zur Gedächtnissfeier des Todestages ihres Gemahls Güter dem Johanniterhause zu Mosbach (1267) [9]).

Poppo's Tod ist vor dem 11. Febr. 1260 zu setzen [10]). Er hatte von seiner Gemahlin Kunigunde, einer gebornen Gräfin von Rieneck, drei Söhne: Poppo, Ludwig und Rudolf [11]), von welchen der mittlere, Ludwig, geistlich wurde: er kommt 1267 schon als Domherr des Würzburger Stiftes vor [12]). Die beiden andern Söhne erbten die Grafschaft. Von den Töchtern heirathete eine, deren Vorname unbekannt ist, der edele Herr Kraft von Hohenlohe [13]), eine andere, Adelheid, ward Nonne im Kloster Gerlachsheim, wo sie im J. 1278, 1293 und 1296 als Vorsteherin genannt wird [14]). Dieses Kloster war von den beiden gräflichen Familien von Rieneck und Wertheim beschenkt und dotirt worden [15]).

---

8) Lang Regest. Boic. III. 147. Urk. v. 11. Febr. 1260., worin die Gräfin Cunigunde v. W. den Gütern in Billingshausen entsagt, welche das Kloster Himmelspforte von Konrad von Billingshausen gekauft hatte. Zeuge dabei ist der Brombacher Abt Heinrich von Enkersberge, welcher mit dem Zusatz bezeichnet wird: executor restituendorum a defuncto Comite Boppone constitutus.

9) W. U. B. n. XXXII.

10) Regest Boic. l. c.

11) W. U. B. n. XXXII.

12) Salver Proben des hohen R. Adels S. 222. Gropp. Collect. scriptt. et rer. Wirceburg. nov. I. 842. Nach Lorenz Friess a. a. O. S. 581 wird er im J. 1267 als bereits gestorben angegeben.

13) W. U. B. n. XLV.

14) Stumpf Beitr. z. fränk. Gesch. I. S. 66.

15) Stumpf l. c.

Hier an diesem Orte ist auch von dem Hochmeister des deutschen Ordens Poppo Grafen von Wertheim zu handeln. Man hat von demselben nur Kenntniss durch eine kurze Notiz im Mastrichter Necrologium von den frühern Hochmeistern. Dasselbe gibt an: dass am 6. November Boppo, Graf von Wertheim, der neunte Hochmeister, der seine Würde niedergelegt, gestorben sey[16]). Da in der Reihe der Hochmeister, wie sie die Geschichte gibt, kein Poppo Graf von Wertheim vorkommt, wohl aber um diese Zeit ein Poppo von Osterna, den das obengenannte Necrologium nicht anführt; so hat man behauptet, dass der Hochmeister Poppo von Osterna ein Graf von Wertheim gewesen[17]) und glaubt in dem Namen Poppo und in dem

---

16) VIta Novemb. obiit Frater Boppo Comes de Wertheim Magister IXnus, qui resignavit officium suum. Ueber dieses Mastrichter Necrologium, welches bei De Wal recherches sur l'ordre Teutonique T. II. p. 247—249 abgedruckt ist, wird ebenda p. 243 fll. gehandelt. Dieses Necrolog. hat auch einige andere Hochmeister, Gerhard von Malberg und Günther, welche in andern Verzeichnissen der Hochmeister fehlen, aufgezählt und dadurch einen Beweis seiner Genauigkeit gegeben.

17) Dieses behauptet auch Voigt Gesch. Preussen's Bd. II. S. 529: «Entsprossen war Poppo von Osterna aus dem edlen Geschlechte der Grafen von Wertheim. — Der Vater Poppo's war wahrscheinlich jener Graf Poppo von Wertheim, der in der letzten Zeit des 12. Jahrhunderts oft als einer der angesehensten Herren des Frankenlandes genannt wird.» Poppo von Osterna kam schon vor 1233 als Deutschordensritter nach Preussen (Voigt l. c. S. 530 und Note 3), Landmeister wurde er 1244 (Voigt l. c.); zum Hochmeister wurde er im J. 1253 gewählt und bekleidete die Stelle bis 1257 oder 1259, wo er resignirte (Voigt Bd. III. S. 52 fll. u. S. 129): andere jedoch setzen seine Resignation in's J. 1262.

Umstand, dass auch Poppo von Osterna seine Würde niedergelegt hat, die Bestätigung und den Beweis für diese Behauptung gefunden zu haben. Allein diese Annahme ist noch keineswegs als eine richtige anzusehen: im Gegentheil sprechen gewichtige Gründe dafür. dass der Hochmeister Poppo von Osterna und der Hochmeister Poppo Graf von Wertheim ganz verschiedene Personen sind. Erstlich ist nicht nachzuweisen, dass die fränkische edle Familie der Herren von Osterna oder Osterburg [18]) irgend von dem Mannsstamme

18) Dass die Herren von Osterna ein fränkisches adliges Geschlecht waren, ist unzweifelhaft. Schwierig ist es, die Lage des Ortes Osterna, wornach sie sich benannten, zu bestimmen. Wenn richtig ist, was Lorenz Friess in der Würzburger Chronik (bei Ludewig Geschichtschr. des Bischoffthums Würzburg S. 548 b. fl.) von der Abstammung des Würzburger Bischofs Heinrich IV., mit dem Beinamen Kese oder Keseberg, welcher von 1202 — 1207 regierte und von seinen Familiengütern das Kloster Veihelsdorf gründete (1199), sagt, dass er aus der adligen Familie der Herren von Osterna oder Osterburg stammte; so ist nicht zu bezweifeln, das die Stammburg dieser Familie am Rhöngebirg unweit Bichofsheim zu suchen ist, wo noch jetzt die Ruinen der Burg Osterburg sich vorfinden. Vgl. Salver Proben des hoh. deutsch. Adels. S. 214: Osterberg wird auch Keseberg genannt, daher heisst Heinrich's IV. Bruder Reinold von Osterna auch Reinold von Keseberg: Kuchelbecker in Analect. Hassiacis Coll. III. Dass Poppo von Osterna der Hochmeister aus derselben Familie stammte, aus welcher der Würzburger Bischof Heinrich IV., ist höchst wahrscheinlich. Es ist demnach die Angabe von Bachem Chronologie der Hochmeister Vorr. S. XII und von de Wal histoire de l'ordre Teutonique II. p. 1., dass er von dem Schloss Osternohe im Fürstenthum Bayreuth seinen Namen leitete, zu verwerfen. Wollte man sich nur an den Namen des Ortes halten, so könnte man noch einige Ortschaften dieses Lautes auffinden: wie z. B. ein Osterna nahe bei Zweibrücken lag. Acta Palat. II. p. 274. In der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts kommen noch mehrere Herren von Osterna vor: ein Conrad von Osterna als Landcomthur in Oesterreich im J. 1249.

der Grafen von Wertheim entsprossten. Auch kommt nicht die geringste Spur vor, dass das gräfliche Haus Wertheim eine Burg Osterna oder einen Ort ähnlichen Lautes besessen. Auch würden die Osterna's, wenn sie ein Zweig der Wertheimischen Grafen gewesen, sich, wie diese, Grafen, nicht Herren von Osterna genannt haben [19]).

Wenn aber Poppo von Osterna und Graf Poppo von Wertheim als Hochmeister des deutschen Ordens zwei verschiedene Personen sind, so bleibt zur Lösung der schwierigen Frage, woher es kommt, dass sonst nirgends von Letzterem Erwähnung geschieht, nichts übrig, als anzunehmen, dass in der Zeit des Kampfes zwischen den Hohenstaufen und den Päpsten, um die Mitte des 13. Jahrhunderts, wo viele Bischofssitze und Abteyen durch Doppelwahlen bestritten waren, auch die Stelle eines Hochmeisters von Poppo von Osterna, dem päpstlichen Anhänger, und dem Grafen Poppo von Wertheim, dem Hohenstaufischen Günstling, in Anspruch

Duell hist. Ord. Teut. III. p. 41 und 97. Salver (Proben des hoh. deutsch. Adels) S. 214 und 215 gibt zwei Würzburgische Domherrn Reinold von Osterna v. J. 1205, Bruder des Bischofs Heinrich IV. (L. Friess S. 533 in der Urk. v. 1199) und Boppo von Osterna v. J. 1212. nach Guden cod. dipl. II. p. 31 Kein Osterna führt die Bezeichnung Graf.

19) Demnach ist unrichtig, was Voigt a. a. O II. S. 259 sagt: «Die einzelnen Glieder dieses gräflichen Hauses (von Wertheim) nahmen öfter auch den Namen eines den Grafen von Wertheim zugehörigen Guts Osterna an: wie denn schon im J. 1212 ein Graf Poppo von Osterna Domherr zu Würzburg war.» Die dazu angeführte Beweisstelle Guden. Cod. dipl. Mog. II. 31. nennt diesen Poppo von Osterna keineswegs Graf oder Comes, sondern nur Poppo de Osterna

genommen wurden. Dieses muss nach des Hochmeisters Günther Abgang geschehen seyn, also schon um das J. 1253. Möglich ist auch, dass in der Zwischenzeit, von der Resignation Poppo's von Osterna, welche man abweichend 1257, 1259 und 1262 setzt [20], bis zur Wahl des Hochmeisters Hanno von Sangershausen im J. 1262 Poppo Graf von Wertheim dem Orden vorstand und dass die Gleichheit des Namens Poppo und der Umstand, dass auch der Graf Poppo von Wertheim resignirte, Veranlassung gab, dass man beide Hochmeister als eine und dieselbe Person zusammenwarf, was um so leichter geschehen konnte, je weniger Nachrichten man über die erste Zeit der Hochmeister des deutschen Ordens hat.

---

20) Vielleicht liess sich aus der päpstl. Bulle v. 9. Aug. 1257 (bei Voigt l. c. III. S. 130), wo ein Frater Boppo quondam Magister erwähnt wird, der Beweis führen, dass nach dem J. 1253 das Schisma in dem deutschen Orden zwei Hochmeister, den Grafen Poppo von Wertheim und den Poppo von Osterna aufstellte: dass aber ersterer nach einer gütlichen Uebereinkunft vor dem Aug. 1257 seine Würde freiwillig niederlegte und von da an Poppo von Osterna bis zu seiner Resignation im J. 1262 allein Hochmeister blieb. Umgekehrt könnte aber auch Poppo von Osterna v. 1253 bis 1257, und dann nach dessen Resignation der Graf Poppo von Wertheim, der früher Gegenhochmeister gewesen, alleiniger Hochmeister geworden seyn. Nicht allein das Jahr der Resignation, sondern auch die Zeit des Todestages und Sterbejahres wird von Poppo von Osterna so verschieden angegeben, dass man leicht durch die abweichenden Angaben in Versuchung geführt wird, diese durch die Zusammenwerfung der beiden Hochmeister in eine Person zu erklären. Nach einigen stirbt Poppo von Osterna 22. Juli 1263 in Preussen, nach andern 1264 in Schlesien, wieder andere lassen ihn 8. Juli 1265 in Deutschland sterben (Voigt III. 132): dagegen bestimmt das Mastrichter Necrologium den Todestag von dem Grafen Poppo von Wertheim auf den 6. November.

Wenn nun auch als zuverlässig angenommen werden kann, dass wirklich ein Graf Poppo von Wertheim Hochmeister gewesen ist, um die Mitte des 13. Jahrhunderts, so bleiben in Hinsicht der Feststellung dieser Person doch noch manche Schwierigkeiten zu lösen. Nach den frühern, oben gegebenen Untersuchungen hiessen sämmtliche regierende Grafen von Wertheim in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts (ja noch einige Decennien über diese Zeit hinaus) Poppo (oder Boppo). Dass ein regierender Graf den weltlichen Stand verlassen und in den deutschen Orden als Ritter und Bruder getreten, ist nicht wahrscheinlich: von den beiden Poppo's aber, deren Leben in die Mitte des 13. Jahrhunderts fällt, kann es nachgewiesen werden, dass dieses nicht seyn konnte, da sie weder unverheirathet waren noch sich von ihren Frauen trennten. Poppo I., welcher schon 1165 vorkommt, und bis in den Anfang des 13. Jahrhunderts lebte, kann hier nicht in Frage kommen: wie er in einer Urkunde angibt [21]), hatte er nur einen Sohn, der auch Poppo hiess, welcher bis gegen das Ende des vierten Decenniums in dem genannten Jahrhunderte regierte. Dessen gleichnamiger Sohn und Nachfolger kann keinen Bruder gehabt haben, welcher auch Poppo geheissen, da ausdrücklich seine beiden Brüder Heinrich und Rudolf in Urkunden und alten Genealogien angegeben werden, von einem Bruder Poppo aber geschieht keine Erwähnung. Hätte einer dieses Na-

---

21) W. U. B. n. XVI. Cf. n. XII. b.

mens existirt, so würde dann der regierende Graf den Beinamen der ältere geführt haben. Poppo's III. Sohn, Poppo IV., welcher 1260 zur Regierung kam, kann hier nicht in Anschlag kommen, da er damals noch ziemlich in jugendlichem Alter war und sich auch gerade mit Mechtilde von Eppstein verheirathete, mit welcher er mehrere Töchter zeugte. Es kann demnach unter keinen von den bekannten regierenden Grafen von Wertheim und ihren Söhnen der Hochmeister Poppo von Wertheim gefunden werden. Die einzige Wahrscheinlichkeit ist, dass dieser ein Sohn des Grafen Heinrich von Wertheim, ältesten Sohnes von Poppo II. war, welcher 1218 genannt wird [22]) und ziemlich frühe starb, so dass er nicht zur Regierung gelangte. Er mag einen Sohn Poppo hinterlassen haben, welcher zum Gegenhochmeister des Poppo von Osterna aufgestellt wurde: oder nach dessen Resignation ihm 1257 bis 1262 folgte, aber dann auch seine Stelle niederlegte.

---

22) W. U. B. n. XIX.

Poppo IV.

1260—1281.

Nach seines Vaters Tod führte Poppo IV. zuerst allein (von 1260 — 1268), dann aber mit seinem Bruder Rudolf II. gemeinschaftlich die Regierung.

So lange der letztere minderjährig war, hatte die Mutter Kunigunde die Vormundschaft, wobei sie ihre Brüder, die Grafen Ludwig und Gerhard von Rieneck, zu Rathe zog [1]).

Poppo IV. scheint kein besonderer Freund und Gönner des Klosters Brombach gewesen zu seyn, da von ihm nicht eine einzige Schenkungsurkunde für dasselbe vorkommt. Gegen das Johanniterhaus in Mosbach war er freigebiger, indem er demselben erlaubte, auf einem ihm gehörigen Wege Gebäulichkeiten anzulegen (1264) [2]). Dem deutschen Orden schenkte er die Pfarrei in Eschenbach [3]). Einen Verkauf von Gütern in Holzhausen und Gnovere (bei Amöneburg), welchen seine Vasallen Bertram und Ernst von Bleckenbach an das deutsche Ordenshaus machten, bestätigte er (1261) [4]): merkwürdig ist, dass in diesem Briefe schon so frühe die Römischen Rechtsformeln vorkommen. Dem Pfarrer zu Rölfeld (unweit der Burg Prodzelten) schenkte er (1268) den Heuzehnden zu Schmachtenberg und Rölfeld [5]).

Mit den Herren von Eppstein [6]), Vater und Sohn,

---

1) W. U. B. n. XXXII.

2) Die Urk. v. 11. Febr. 1264. W. U. B. n. XXXI.

3) Lang Regest. Boic. IV. 782 ohne Jahresangabe, wahrscheinlich aber vor 1269, weil Graf Rudolf nicht genannt wird.

4) Die Urk. aus einem Copialbuch des Deutschordens zu Marburg. W. U. B. n. XXX.

5) Nach einem Bericht über Prodzelten: im f. Löwenstein-Rosenb. Archiv.

6) Vgl. Wenck dipl. Nachr. v. d. Dynasten von Eppstein Abhdl. v. J. 1775 u 1776. Daselbst ist die Genealogie des Hauses Eppstein zuerst ausführlich gegeben. Erweitert und berichtigt hat sie Eigenbrodt im Archiv für Hess. (Darmstädt) Gesch. I. 497 — 540.

beide Gotfried geheissen, hatte Poppo einige Erbstreitigkeiten. Gerhard von Eppstein war im J. 1270 kinderlos gestorben. Sein jüngerer Bruder Gotfried nahm sodann die ganze Herrschaft in Besitz. Denselben machten ihm streitig in Betreff einiger Theile seine Mutter Elisabeth und seine beiden Schwestern, von denen die eine an den Grafen Eberhard von Katzenelnbogen, die andere, Mechtildis, an den Grafen Poppo IV. von Wertheim verheirathet war. Der Graf Diether von Katzenelnbogen und der Schulteiss Wolfram von Frankfurt wurden zu Schiedsrichtern in dieser Streitsache gewählt, welche sie auch (19. März 1270) zur beiderseitigen Zufriedenheit schlichteten [7]).

Mit dem nahe verwandten gräflich Rieneckischen Hause stand Poppo in mehrfachen Berührungen. Bei dem Eheberedungsbrief der Gräfin Elisabeth von Rieneck mit dem Herrn Ulrich von Hanau (im J. 1272) wird unter den Zeugen Graf Poppo von Wertheim genannt [8]). Die Streitigkeiten der Grafen Ludwig und Gerhard von Rieneck mit dem Erzbischof von Mainz hilft er vermitteln (1271) [9]): ebenso die Zwistigkeiten, welche sich zwischen dem Bischof Iring

---

Einige setzen Udalrich von Eppstein (1122) an die Spitze des Hauses; andere Gotfried (seit 1173). Die Familie erlosch im Mannsstamm 1535.

7) W. U. B. n. XXXIV. Cf. Joannis script. rer. Mogunt. I. 625. Tab. a. ad ann. 1270. und Joannis Tab. vet. Spicil. p. 291.

8) Jäger genealogische Gesch. der Grafen von Rieneck. Archiv des histor. Vereins f. d. Untermainkreis Bd. III. Heft III. S. 21. Urk. II.

9) Guden Cod. dipl. Mog. I. 735.

zu Würzburg und den Bürgern daselbst erhoben. Eine Anzahl der angesehensten fränkischen Herren und Grafen, an deren Spitze Graf Ludwig von Rieneck und Heinrich von Bruneck-Hohenlohe standen, stellten den Frieden zwischen den Streitenden wieder her (25. Aug. 1265) [10].

Dass auch Poppo an den allgemeinen deutschen Angelegenheiten Theil genommen, ist höchst wahrscheinlich. Aus Mangel an Nachrichten kann aber nicht nachgewiesen werden, ob er in der Zeit des grossen Interregnums Alfonso von Castilien oder Richard von Cornwallis als Kaiser anerkannte: doch ist es höchst wahrscheinlich, dass er sich für letztern erklärt hat. Ebenso wenig lässt sich bezweifeln, dass der Graf von Wertheim nicht auch bei der neuen Königswahl zu Frankfurt, wodurch der Graf Rudolf von Habsburg auf den Thron gehoben ward, zugegen war. Die Königswahl musste nämlich auf fränkischer Erde in Gegenwart der fränkischen Grossen statt finden. Da von dem vierzehnten bis sechszehnten Jahrhunderte immer Grafen von Wertheim als gegenwärtig bei der Wahl angegeben werden, so ist zu vermuthen, dass dieses auch früher so geschehen. Wirklich finden sich auch bei dem Krönungsfeste Rudolf's von Habsburg zu Aachen (1273) die beiden Brüder Poppo und Rudolf Grafen von Wertheim als anwesend angegeben [11]. Dieselben begleiteten ohne Zweifel den

---

10) Jäger Gesch. Frankenlandes III. 435. Urk. n. LXIII.

11) Quix Gesch. der Stadt Aachen im Cod. dipl. Aquensis II. 140. Urk. v. K. Rudolf v. 29. Oct. 1273 (am 6. Tage nach seiner Krö-

König auch auf seinem Kriegszug gegen den Böhmischen König Ottokar (1276), in welchem Kriege Rudolf von Habsburg seinem Hause die Länder Oesterreich, Steiermark und Kärnthen erwarb.

Von dem Jahre 1269 an finden sich alle Urkunden Poppo's IV. mit dem Namen seines Bruders Rudolf II. gemeinschaftlich ausgestellt. Verpfändungen an das gräfliche Haus geschehen mit Erwähnung der Namen beider Grafen [12]). Im Jahre 1269 vereinigten sie die Kapelle auf der Burg Wertheim mit der Pfarrei Eichel, um letzterer ansehnlichere Einkünfte zuzuweisen [13]). Der Bischof Berthold von Würzburg bestätigte diese Incorporation erst sieben Jahre später [14a]).

Die Burg Prodzelten am Main, unweit Wertheim, gehörte den Schenken von Clingenberg. Die Wertheimer Grafen Poppo und Rudolf führten mit Reinhard von Hanau [14b]) die Vormundschaft über die

---

nung) für die Stadt Aachen: unter den Zeugen sind Puppo Comes de Wertheim et Rudolphus frater ejus.

12) Zwei Urkk. v. 3. Juli 1274 und 1. Oct. 1276 über die Verpfändung des Officium in Hochhausen und die Pfarrei in Wegenheim (Wenckheim) durch die Würzburger Hauptkirche an die beiden Wertheimer Grafen. Regest. Boic. III 433 und IV. 21.

13) W. U. B. n. XXXIII.

14a) W. U. B. n. XXXV.

14b) Die Herrn von Hanau, vielleicht ein Nebenzweig der Herrn von Eppstein, mit welchen sie auch ein fast gleiches Wappen (drei Sparren über einander) führen, kommen schon im Anfange des 12. Jahrhunderts in Urkunden als Zeugen vor: 1143 Dammo de Hagenowe, 1145 Arnoldus de Hagenowe, 1162 Heinricus de Hagenowe, 1222 Heinricus de Hagenowe, 1227 Reinhardus de Hagenauwe. Vgl. Hessen-Darmstädt. Archiv f. Gesch. I. S. 503.

unmündigen Conrad und Walther von Clingenberg [15]). Nach deren Absterben gelangten theils durch Erbschaft, theils durch Kauf Wertheim und Hanau in den gemeinschaftlichen Besitz von Prodzelten und errichteten desshalb (1275) einen besondern Vertrag mit einander, in welcher Weise sie die Burg gemeinschaftlich besassen [16]). In der letzten Urkunde, die uns von Poppo's und Rudolf's gemeinschaftlicher Regierung bekannt ist, bestätigen dieselben (9. Jan. 1278) die von ihrer Mutter Kunigunde für das Seelenheil ihres Gemahls gemachte Schenkung an das Johanniterhaus Mosbach [17]). Wenige Jahre später, im J. 1281, starb Poppo IV [18]).

Dieser Graf hinterliess keinen Sohn: er hatte aber von seiner Gemahlin Mechtildis, Tochter des Gerhard II., Herrn von Eppstein [19]) drei Töchter, denen er die halbe Grafschaft als Erbe zuwandte. Seitdem die Grafschaften in den Familien erblich geworden und wie Privatgüter unter den Söhnen vererbt und vertheilt worden, war es nur ein Schritt weiter, auch die Töchter bei Ermangelung von Söhnen, in das Erbe folgen zu lassen, selbst wenn auch nahe männ-

---

15) Nach Urkk. abgefasster Bericht über Prodzelten im f. Löwenstein-Rosenb. Arch.

16) Guden. Cod. dipl. Mog. IV. 924. Cf. Lang Reg. Boic. III. 447.

17) W. U. B. n. XXXVI.

18) Stumpf Denkw der fränk. Gesch. Hft. III. S. 71 gibt eine Urk. vom J. 1281, worin Mechtildis, die Witwe des Grafen Poppo von Wertheim, in dem Kloster Gerlachsheim einen Jahrestag für ihren verstorbenen Gemahl stiftet und dazu einen Theil ihres Zehnten in Werbach anweist.

19) W. U. B. n. XXXIV.

liche Seitenverwandte vorhanden waren. Das römische Recht, welches in der damaligen Zeit anfing eingeführt zu werden, verdrängte die deutsche Gewohnheit, die Töchter als Miterben auszuschliessen und sicherte ihnen gleiche Erbrechte wie den Söhnen zu, im Falle nicht Hausgesetze oder Verzichtbriefe dagegen sprachen [20]).

Für die Grafschaft Wertheim war die Theilung ein höchst empfindlicher Verlust, indem die Hälfte der Allodial- und Lehengüter davon getrennt wurde und nur ein Theil derselben wieder an sie später zurückfiel.

Die drei Töchter Poppo's IV. hiessen: Kunigunde, Elisabeth und Mechtildis. Die erstere, Kunigunde, ward noch zu des Vaters Lebzeiten an den jüngeren Sohn des Grafen Otto I. von Eberstein (in Schwaben) verheirathet. Derselbe hiess Wolfram oder Wolfrad und führte nicht den gräflichen Namen [21]). Er scheint auf die Ebersteinische Grafschaft förmlich verzichtet zu haben, so dass er, in die Wertheimische Familie aufgenommen, weder Erbansprüche ferner an Eberstein, noch die Grafen von Eberstein solche an Wolfram's und seiner Erben Güter hatten [22.]). Dagegen erhielt er von seinem mütterlichen Grossvater Wolfrad von Krautheim einen Theil von dessen hinterlassenen Besitzungen, da dieser

20) Fischer teutsch. Erbfolge passim.

21) Krieg v. Hochfelden Gesch. der Grafen von Eberstein in Schwaben. Karlsruhe 1836. S. 47 gibt irrthümlich Elisabeth als Gemahlin Wolfram's an.

22.) Krieg a. a. O. S. S. 47 u. 50.

ohne männliche Nachkommen verstorben war [22b]). Nachdem Kunigunde einen Sohn Poppo [23]) und einige Töchter geboren, starb Wolfram noch in der Blüthe seiner Jahre. Die Witwe vermählte sich [24]) in zweiter Ehe mit dem Grafen Heinrich von Henneberg, dem Stammvater der Hartenberger Linie, dem sie zwei Söhne und eine Tochter gebar. [25])

Die mittlere von Poppo's IV. Töchtern Elisabeth, vermählte sich nach des Vaters Tod an Gotfried von Hohenlohe, Sohn Konrad's [26]). Durch ein Unglück, welches Gotfried auf der Jagd zustiess (wie die Volkssage meldet durch Elisabethens eigene Hand, welche ein wildes Thier zu erlegen wähnte, indem sie ihren Gemahl tödtete) wurde sie frühe Wittwe, in den ersten Jahren der Verheirathung [27]). Die Ehe war kinderlos.

22b) Krieg a. a. O. Kremer in den Act. Palatin. II. 284. W. U. B. n. LXV.

23) Krieg a. a. O. S. 48 gibt zwei Söhne, Poppo und Johannes, an, ohne Zweifel eine Verwechslung mit Poppo's I. von Eberstein Söhnen, die so hiessen.

24) Vor 1287 nach der Urk. im W. U. B. n. XLI u. W. U. B n. XXXVII. Stumpf Beitr. z. fränk. Gesch. Hft. III. S. 72.

25) Vgl. Spangenberg, Henneberg. Chronik. I. 239. Er gibt ganz entstellte Nachrichten, indem er die Kunigunde eine Tochter des Grafen Rudolph von Wertheim nennt, und sie als Witwe des Grafen Otto von Hochberg bezeichnet, (diese lebte in der Mitte des 14. Jahrhunderts!) Kunigunde überlebte ihren zweiten Gemahl Heinrich, der 1317 starb, um zwanzig Jahre. Spangenberg l. c. I. 240. II. 63 u. 66.

26) W. U. B. n. XLV u. XLVI. Urkk. aus dem f. Hohenlohischen Archiv.

27) Die Verheirathung fand nach W. U. B. n. XXXVIII. nach dem Jahr 1283 statt. Elisabeth wird in den Urkk. schon im J. 1291 Witwe genannt.

Die jüngste Tochter Mechtildis heirathete den Gotfried von Schlüsselberg [28a]): sie gebar demselben nur eine Tochter Gisela, welche an den Grafen Conrad von Vehingen verheirathet wurde. [28b]).

Diese drei Erbtöchter theilten in der Weise mit ihrem Oheim dem Grafen Rudolf II. die Grafschaft, dass sie von der ganzen Herrschaft die Hälfte erhielten, und zugleich das ganze Wittum ihrer Mutter Mechtildis, nachdem diese mehrere Jahre nach dem Tode ihres Gemahls gestorben war. Sie hatte noch vor ihrem Ende einige fromme Stiftungen gemacht (1281 und 1292), wozu der Graf Rudolf von Wertheim und ihre Schwiegersöhne ihre Einwilligung gegeben hatten [29]). Die Orte aber, welche zwischen dem Grafen Rudolf II. und seinen Nichten zu gleichen Theilen getheilt wurden, so dass ersterer drei Sechstel und jede von den drei Töchtern Poppo's IV. ein Sechstheil erhielt, waren unter andern folgende; Burg und Stadt Prodzelten nebst Zugehör [30]); die Besitzungen im Bachgau: um und in Mosbach, Schlierbach, die Dörfer Leider, Eisenbach, Wenigenumstadt [31a]); das Würzburgische Lehen Burg und Stadt Laudenbach am Main unweit Karlstadt [31b]); Güter in Gerlachsheim, Kützbrunn,

---

28a) W. U. B. n. XLVI. Cf. Stumpf l. c. Regest Boic. IV. 505.

28b) Regest. Boic. V. 276.

29) Stumpf l. c. S. 71 u. 72.

30) W. U. B. n. XLI, XLII. u. XLIV. Cf. Regest. Boic. l. c.

31a) W. U. B n. XLVI. Vgl. Steiner Gesch. d. Bachg. I. 344.

31b) W. U. B. n. XLI. In dem Lehenbrief des Bisch. Mangold von Würzburg (v. J. 1296) für den Grafen Heinrich von Henneberg

Mengebur, Schöllbrunn, Neubrunn, Bettigheim, Obervolkach, Hofsteten[32]); die Besitzungen im Mainzer-Erzstift zu Eschenbach, Sulburg, Weilbach, Massenheim, Wicker, Hausen[33a]); endlich die Fuldaischen Lehen[33b]) in und um Remlingen und die Pfandschaften auf den Mainzischen Ortschaften Werbach, Eyersheim und Külsheim. Die Stammburg Wertheim jedoch blieb ungetheilt im Besitz des Grafen Rudolf wie auch die von Würzburg lehenbare Burg und Stadt Freudenberg nebst Zugehör[34a]). Ob Rudolf durch Abgabe anderweitiger Güter oder Geld die Nichten entschädigte, oder ob durch eine besondere Uebereinkunft zur bessern und anständigern Erhaltung des Namens und Stammes der Grafen von Wertheim die zwei Hauptburgen von der Theilung ausgeschlossen wurden, wird nicht gemeldet. Jedoch scheint auf den Fall hin, dass Rudolf auch ohne männlichen Erben verstorben wäre, auch Burg und Stadt Wertheim haben nachträglich getheilt werden sollen. In diesem Falle würde der Gemahl der ältesten Tochter des Grafen Poppo IV. Wolfram von Eberstein, oder sein Sohn Poppo, welcher auch die Dörfer Hartheim und Wibelbach be-

---

heisst es: duae partes castri Lautenbach, quas nimirum partes praedictae Cunigundae progenitores ab antiquo ab ecclesia Herbipol. in feudum retinuerunt Vgl. Pütter Rev. Lib. S. 44.

32) Regest. Boic. IV. passim. Brombacher Urkunden.

33a) Guden. Cod. dipl. Mogunt. III. 76.

33b) Vgl. Pütter Revis. Lib. S. 44.

34a) W. U. B. n. XLI.

sass [34b]), an die Regierung der Grafschaft gekommen seyn [35a]). Trotz der Theilung verblieb doch noch ein gewisses Band, das die verschiedenen Wertheimischen Besitzungen zusammenhielt. Wenn auch der Graf Rudolf nicht als Ober-Lehensherr zu betrachten war, so war er doch als Haupt der Familie berechtigt, das Stammgut unter seine besondere Aufsicht zu nehmen, da beim Aussterben der Familien der Nichten ihre von der Grafschaft Wertheim herrührenden Güter wieder dahin zurückfielen. Es war daher bei jeder Veräusserung derselben nothwendig, wenn sie rechtskräftig seyn sollte, dass der Graf von Wertheim seine Einwilligung dazu gab.

Wirklich fand auch ein Rückfall von einem grossen Theil der von Wertheim getrennten Güter statt. Die Familie Schlüsselberg starb schon 1347 im Mannsstamm aus [35b]). Wenn auch Elisabeth, Gotfried's von

---

34b) Triefenstein. Archiv Urk. v. J. 1313. Vgl. über Hardtheim Pütter Revisionslibell S. 51. Wertheimer Gegenbericht S. 66.

35a) W. U. B. n LX.

35b) Schultes hist. Schriften S. 172. Kaiser Karl IV. belehnte mit den Schlüsselbergischen Reichslehen (1. Nov. 1347) die Burggrafen von Nürnberg. Nach dem Theilungsvertrag v. 12. Mai 1349 (Reg. Boic. 8. 161) erhielten von dem Nachlass des Conrad von Schlüsselberg die Bischöfe v. Bamberg u. Würzburg die Vesten Senftenberg, Tünnefeld, Ebermanstadt und Schlüsselfeld nebst einem Antheil an den Gütern: alles übrige, namentlich die Veste Rabenstein und halb Betzenstein fiel den Burggrafen von Nürnberg zu. Die Besitzungen von Gotfried von Schlüsselberg waren schon früher theils an den Grafen von Vaihingen, theils an Wertheim gekommen Konrad von Schlüsselberg hatte vor seinem Tode das Frauenkloster Schlüsselau gegründet, worin seine Tochter Anna die erste Aebtissin ward (Reg. Boic. 8. 341. 12. Jan. 1356).

Hohenlohe Witwe, in ihrer Frömmigkeit und Freigiebigkeit gegen Kirchen, Klöster und geistliche Orden ansehnliche Summen und Güter verschenkte und besonders bei der Stiftung der Carthause Grünau, die unten näher besprochen werden soll, eine nicht unbedeutende Dotation machte[36]); so erbten doch die Wertheimer Grafen das Stammvermögen wieder, weil Elisabeth ohne Leibeserben verstarb. Auch die Ebersteinischen Güter kamen grösstentheils wieder an Wertheim, freilich erst gegen das Ende des 14. Jahrhunderts, als Wolfram's und der Kunigunde Nachkommen in der dritten Generation mit den beiden kinderlosen Brüdern Poppo und Johannes von Eberstein erloschen (1387)[37a]). Was durch die Heirath der Gräfin

---

36) Das Nähere darüber unten.

37a) Krieg v. Hochfelden a. a. O. S. 48 ff. stellt folgende Genealogie der Herren von Eberstein in Franken auf:

Wolfram von Eberstein: Gemahlin Elisabeth, Gräfin
† bald nach 1284. v. Wertheim, später heilig gesprochen.

Kinder:

Poppo I.	Johannes I.	Elisabeth	Kunigund
Gem. Gutta v. Hohenlohe.	kommt um 1340 vor.	Gemahlin v. Gottfried v. Hohenlohe, dann v. Kraft v. Hohenlohe.	Nonne in Seligenstadt.

Kinder des Poppo I.:

Poppo II. s. 1359.	Johannes II.	Agnes
(Gemahlin Irmengard) † 1380 ohne Kinder.	s 1359. Canonicus zu Mainz und Propst zu Fritzlar und Bingen † 1387.	Gem. Graf Gotfried v. Ziegenhain.

Kunigunde mit dem Grafen Heinrich von Henneberg an letztern fiel, wurde grossentheils von dem Grafen Rudolf IV. (im J. 1331) durch Kauf wieder an die Grafschaft Wertheim gebracht [37b]).

Johannes II. Grabstein hat die Inschrift: A. MCCCLXXXVII. VI Kal. Jun. † D. Johannes de Eberstein. Nepos beatae Elisabeth Canonicus hujus ecclesiae et Camerarius civitatis Moguntiae. C.A.R.I.P.

Obige Genealogie enthält offenbar einiges Unrichtige. Nach unsern Urkunden und Forschungen ist folgende zu geben:

Wolfram von Eberstein — Gemahlin Kunigunde Gräfin v. Wertheim (sie heirathet in 2. Ehe Heinrich Grafen v. Henneberg und gebiert ihm Poppo, Heinrich, Elisabeth).

Poppo I. Gem. Gutta von Hohenlohe.

Poppo II. Gem. Hedwig.	Johannes I.	Elisabeth Gem. Gotfried v. Hohenlohe.	Kunigunde. Nonne.

Kinder Poppo's II.:

Graf Poppo III. Gemahlin Irmengard † ohne Kinder.	Graf Johannes II. † 1387	Agnes Gem. Gr. Gotfried v. Ziegenhain.

Offenbar hat Krieg von Hochfelden die Elisabeth Poppo's IV. Grafen v. Wertheim mittlere Tochter, welche an Gotfried von Hohenlohe verheirathet war und frühe Witwe ward, in die Ebersteinische Familie eingezogen.

37b) Es waren besonders zwei Drittel von Laudenbach nebst Zugehör und ein Theil der Fuldischen Lehen. Vgl. Pütter Rev. Lib. S. 44 und Wertheimer Gegenbericht S. 7.

Rudolf II.

1269 — 1306.

Die Regierung über die Grafschaft Wertheim, welche Rudolf schon seit 1269 gemeinschaftlich mit seinem Bruder geführt hatte, trat er nach dessen Tod allein an. Die Grafschaft war durch die Theilung, wornach die Hälfte der Eigen- und Lehengüter an die Töchter des Grafen Poppo kamen, bedeutend geschmälert worden. Da denselben sogar erlaubt wurde, Güter zu verkaufen und zu verschenken, welches Recht sie auch in reichlichem Masse ausübten [1]), so wurden mehrere Orte auf immer der Grafschaft entzogen.

Von Rudolf II. an beginnen die urkundlichen Nachrichten reichlicher zu fliessen. Wenn sie auch keine Berichte liefern über des Grafen Antheil an den allgemeinen politischen Verhältnissen Deutschlands, an der Wahl der Könige Adolf und Albrecht I., an dem Kriege zwischen den beiden Königen, so lässt sich doch nicht bezweifeln, dass Rudolf bei allen wichtigen Ereignissen, soviel ihm seine politische Stellung erlaubte, mitwirkend auftrat. Aus einigen fragmentarischen Berichten, die auf uns gekommen sind, lässt sich dieses ersehen. Bei den Misshelligkeiten, welche zwischen der Geistlichkeit und den Bürgern in Würzburg ent-

1) So schenkte unter anderm Elisabeth, Gotfrieds v. Hohenlohe Witwe, welche später die Carthause Grünau stiftete und das Kloster Holzenkirchen reich dotirte, ihre Güter in Obervolkach und Hofsteten den Würzburger Johannitern (Regest. Boic. V. 123), und ihren Hof in Würzburg den Dominicanern daselbst 1307. (Reg. Boic. V. 124).

standen, wurde Graf Rudolf von Wertheim mit den edeln Herren Gotfried von Bruneck und Kraft von Hohenlohe durch den König Adolf beauftragt, eine Vereinigung zwischen den Streitenden zu bewirken. Diese kam auch zu Stande und den Vertrag bestätigte der Bischof Manegolt zu Würzburg (13. Dec. 1296)[2]. Dem König Albrecht I. aus dem Hause Habsburg war Rudolf ein treuer Anhänger: auch scheint er ihm bei seinem Kriegszug gegen die rheinischen Erzbischöfe nicht unbedeutenden Vorschub geleistet zu haben, wodurch der König mit in den Stand gesetzt war, die Gegner so schnell zu Paaren zu treiben. Albrecht zeigte sich daher auch gegen den Grafen dankbar und ertheilte ihm einen Pfandbrief, worin er erklärt, dem Grafen Rudolf hundert Mark Silbers schuldig zu seyn, und ihm dafür die Juden zu Wertheim, die kaiserliche Kammerknechte waren, verpfändete (Frankfurt 4. May 1303)[3]. Es ist der erste bekannte Brief eines römischen Königs, der einem Grafen von Wertheim gegeben wurde. Einige Jahre später, aber mehrere Monate nach Rudolf's Tod (13. Nov. 1306) ertheilte derselbe König Albrecht der Stadt Wertheim alle Rechte und Privilegien der Stadt Frankfurt[4]. — Durch Graf Rudolf erhielt Wertheim, welches bis dahin nur einige Kapellen gehabt, eine grössere Pfarrkirche, welche der hl. Jungfrau Maria geweiht wurde (1295). Ein

2) Regest. Boic. IV. 633. Ausführlich handelt darüber Lorenz Friess in v. Ludewig Gesch. d. B. Würzburg S. 597.

3) W. U. B. n. LVIII.

4) W. U. B. n. LIX.

päpstlicher Indulgenzbrief bewilligte allen denen, welche da den Gottesdienst fleissig und andächtig besuchten, einen 40tägigen Ablass [5]). Eine Lehensindult (wahrscheinlich wegen Remlingen und Zugehör) erhielt Graf Rudolf im Jahre 1288 von dem Fuldaer Abt [6]).

Nicht allein in Würzburg war Rudolf Friedensstifter, sondern auch mehrere andere Fehden im Frankenlande wurden durch ihn geschlichtet. Der Krieg zwischen dem Bischof Berthold von Würzburg und den beiden Grafen Ludwig und Gerhard von Rieneck ward ihm, dem Dompropst von Würzburg und dem Herrn Wolfelin von Grumbach zur Entscheidung übertragen (1282) [7]).

Um dem Ausbruch von Streitigkeiten mit dem Grafen Heinrich von Henneberg, dem Gemahle seiner Nichte Kunigunde, welcher vermöge Erbrechts den dritten Theil von der (halben) Burg und Stadt Prodzelten besass, vorzubeugen, schloss er mit demselben (3. May 1287) einen Vertrag ab, in Folge dessen Heinrich versprach, diesen dritten Theil von Prodzelten an Rudolf gegen den dritten Theil vom (halben) Schloss Laudenbach nebst Zugehör abzutreten [8]). Dessen ungeachtet weigerte sich später der Graf von Henneberg, sein Versprechen zu erfüllen. Es erhoben sich zwischen beiden Grafen neue Streitigkeiten, welche durch Schiedsrichter ausgeglichen werden sollten. Zuerst

5) W. U. B. n. LIII.

6) W. U. B. n. XLIII.

7) Jäger Geschichte der Grafen von Rieneck S. 23 Urk. III.

8) W. U. B. n. XLI.

versuchte der Bischof Manegold von Würzburg [9]), dann Gotfried von Hohenlohe [10]) (1288, 1291 und 1299) durch Schiedsspruch die Sache auszugleichen. Der Graf Heinrich ward zur Erfüllung seines Versprechens angewiesen. Er scheint der Weisung aber keine Folge geleistet zu haben.

Elisabeth, die Witwe Gotfried's von Hohenlohe, verkaufte ihren Antheil an Prodzelten, Mengebur und Laudenbach an ihren Schwager Gotfried von Schlüsselberg (1292) [11]), nachdem Beide im Jahr zuvor dem Grafen Rudolf von Wertheim versprochen hatten, dass sie keinen von Rudolf's Mannen als Bürger in der Stadt Prodzelten aufnehmen wollten, ohne dessen Wissen und Willen [12]). Dem frommen Sinn seiner Zeit und seiner Voreltern war Rudolf nicht fremd. Er gab nicht nur seine Einwilligung zu den vielen Spenden und sogenannten Verkäufen, welche seine Schwägerin Mechtildis den Kirchen und Klöstern machte [13]), und

---

9) W. U. B. n. XLII.

10) W. U. B. n. XLIV u LIV.

11) Regest. Boic. IV. 505.

12) Bericht mit urkundl. Auszügen über Prodzelten im f. Löwenstein. Werth. Rosenberg Archiv.

13) Ueber den Verkauf von Zehnten in Greussenheim (1283) an das Kloster Himmelspforten und Bestätigung desselben durch den Bisch. v. Würzburg (1284), der dafür als lehenbare Güter in Duttenbrunn vom Grafen Rudolf v. Wertheim angewiesen bekommt. Regest. Boic. IV. 213 und 243. Vier Höfe in Kirschford und ein Hof in Mengebur kamen an die Aschaffenburger Kirche (1285 und 1287) Guden. C. D. Mogunt. I. 812. u. II. p. 255. Güter in Bettingen und Waldenhausen kamen an das Kloster Brombach (1283) W. U. B. n. XXXVIII. und Brombacher Klosterarchiv. Güter und Zehn-

dazu beitrugen, die Besitzungen der Grafschaft zu schmälern, sondern er machte auch selbst mehrere Stiftungen [14]) und verglich sich, wo Streitigkeiten mit der Geistlichkeit ausbrachen, gern mit derselben, wie er z. B. mit dem Kloster Holzkirchen einen solchen freundlichen Vergleich einging [15]). An das Kloster Brombach verkaufte er viele Güter und Besitzungen in den Dörfern Reicholsheim, Theilbach, Werbach, Leinach, Grünwert, Ebenot, Grůssigheim, Wenkheim, Nassig, Königheim, Wigerstetten, Bestenheyd [16]). Den Johannitern in Ellingen überlässt er (1. Aug. 1284) seinen Hof in Pfale, den bis dahin die Marschälle von Pappenheim von den Grafen von Wertheim lehensweise inne gehabt [17]).

Alle Besitzungen, welche Rudolf noch in Mosbach und seiner Gemarkung besass, verkaufte er (1293. 9. Jan.) mit Bewilligung seiner Gemahlin Kunigunde und damals einzigen Tochter Mechtildis an das Johanniterhaus Mosbach [18]). Kurz vorher (1292) hatten auch Rudolf's drei Nichten ihren Antheil an den Gütern

---

ten in Büdingkeim und Leider (1284) wurden verkauft. Guden. C. D. Mogunt. II. 329

14) Diese sind nach der Sitte der Zeit manchmal unter dem Namen eines Verkaufs gemacht.

15) Schannat dioec. Fuld. p. 300. Die Vergleichsurk. ist v. J. 1300.

16) W. U. B. n. XXXIX, XL, XLIX, L, LI, LV, LVI, LVII.

17) Regest Boic. IV 779.

18) W. U. B. n. XLVII. Steiner Bachgau I. 344. v. Stockhausen hdschrftl. Gesch. v. Breuberg gibt die Urk. deutsch mit falscher Jahreszahl 1217.

in Mosbach dem dortigen Johanniterhaus verkauft [19]). Nach dieser Zeit geschieht nicht mehr Erwähnung von den Besitzungen der Grafen von Wertheim in Mosbach.

Dem Propst und Convent zu Trieffenstein soll Graf Rudolf (7. April 1301) seine Güter zu Lengfurt, welche von Würzburg zu Lehen gingen, käuflich überlassen und dagegen Güter und Rechte zu Steinberg dem Stift Würzburg lehenbar gemacht haben [20]).

Rudolf hatte von seiner ersten Gemahlin Mechtildis [21]), einer Tochter des edeln Herrn Rupert von Düren, von welchem er auch das Dorf Külsheim erkaufte (1291) [22]), keinen Sohn, sondern nur eine einzige Tochter, welche ebenfalls Mechtildis hiess: welche Erbtochter der Grafschaft war und seit ihrer Volljährigkeit mit in den Urkunden genannt wird [23]). Nach dem Tode seiner Gemahlin heirathete Rudolf (wahrscheinlich im J. 1288) [24]) die Kunigunde,

---

19) W. U. B. n. XLVI. Steiner l. c. 343.

20) Nach einer lateinischen unvidimirten Copie im Trieffensteiner Kl. Archiv. Es liegt eine deutsche Uebersetzung aus späterer Zeit bei, worauf steht: «Abschrift des vermeintlichen Kaufbriefs der Propstey Trieffenstein über Lengfurth.»

21) Sie wird in den Urkunden Mechtildis, Machtildis und abgekürzt Mezza genannt

22) Joannis scr. rer. Mogunt. I. 628: Gerhard II. Archiep. Mogunt. emerat oppidum Walduren (1292) unacum vico Külsheim a Rudolpho Comite de Wertheim, cui id socer Rupertus de Duren a. 1291. vendiderat.

23) W. U. B. n. XLVII u. XLIX.

24) Zu vermuthen nach der Würzburger Urk. v. J. 1288 (W. U. B. n. XLII), wo unter den Zeugen Hesso Marggravius de Baden et Fri-

eine Tochter des Markgrafen Rudolf von Baden und verschrieb ihr als Widerlaggeld achthundert Mark Silber auf die vom Stift Würzburg lehnbare Burg und Stadt Freudenberg mit Zugehör, und belehnte sie auch damit, bis die zugesicherte Summe ihr ausgezahlt sey; welchen Willigungs- und Belehnungsbrief der Bischof Manegold von Würzburg auch (5. Sept. 1295) bestätigte [25]). Dass daraus aber keineswegs im Allgemeinen eine Vasallschaft der Grafen von Wertheim gefolgert werden kann, lässt sich schon daraus entnehmen, dass sich Rudolf um dieselbe Zeit „von Gottes Gnaden" Graf von Wertheim in den Urkunden schreibt [26a]).

Mit Rudolf's Tod schien das gräfliche Haus Wertheim zu erlöschen [26b]), und die Grafschaft zwischen

dericus nepos suus vorkommen. Im J. 1293 kommt Kunigunde in den Urkk. als Gemahlin Rudolf's vor.

25) W. U. B. n. LII.

26a) W. U. B. n. XLIX.

26b) Salver (Proben des t. Adels S. 229) nennt 1303 unter den Würzburger Domherrn einen Hermanns de Wertheim. Wenn dieser wirklich aus dem gräfl. Hause Wertheim stammte, so war er ein Abkömmling vom Grafen Rudolf I., einem Bruder Poppo's III, welcher um 1246 lebte. Auch Gerhardus Comes de Wertheim, der 1312 als Vicarius ecclesiae Herbipol. bei Guden. vorkommt, mag von dieser Seitenlinie abgestammt seyn, wie auch Adelheid, Gräfin von Wertheim, welche 1278. 1293 u 1296 als Vorsteherin des Klosters Gerlachsheim genannt wird. Stumpf a. a. O. S. 66. Doch könnte sie auch eine Schwester Rudolf's II. gewesen seyn. Gropp scriptt. rer. Wirceb. coll. nov. I. 762 nennt am Ende des 13. Jahrhunderts einen Grafen Wolfram von Wertheim: Anno 1298 die IX. Febr. obiit Ottilia relicta Wolframi Comitis de Wertheim. Allein hier wird falsch gelesen. Aus Brombacher Urkunden erfährt man, dass damals Ottilia, die Relicta Wolframi de Cuntiche aus Wertheim lebte.

seiner Tochter Mechtildis und den Töchtern seines Bruders getheilt zu werden. Der schon absterbende Stamm trieb aber unerwartet frisches Reiss und blühte wieder in jugendlicher Kraft auf, und dauerte noch Jahrhunderte hindurch. Nach einigen Jahren der Verheirathung mit Kunigunde wurden dem Grafen Rudolf von seiner Gemahlin Kunigunde schnell nach einander drei Söhne geboren. Dass sie einträchtig und ohne irgend einen Unterschied gemeinschaftlich die Regierung führen sollten, deutete der Vater schon mit dem Namen bei ihrer Geburt an: er nannte die drei Söhne mit einem und demselben Namen Rudolf [27]). Die beiden jüngeren Söhne waren noch in sehr zartem Alter, der älteste hatte kaum das zwölfte Jahr erreicht, als der Vater (1306) [28]) aus dem Leben schied.

Von der Gräfin Mechtildis geschieht schon mehrere Jahre vor ihres Vaters Tod keine Erwähnung mehr: vielleicht, dass sie demselben darin vorausgegangen. Rudolf hatte auch noch drei Töchter von seiner zweiten Gemahlin. Die eine Elisabeth kommt v. J. 1333 — 1353 als Vorsteherin des Klosters Gerlachsheim vor [29]), die andere, wahrscheinlich die ältere, Namens Kunigunde, wurde an Konrad, Herrn

---

27) W. U. B. n LXII. und W U. B. n. LXVI, welche letztere Urk. auch im Würzburger Bericht gedruckt ist.

28) Der Tod Rudolf's muss vor dem 13. Nov. 1306 statt gefunden haben, indem die Urk. Kaiser Albrecht's I. von diesem Datum ihn schon gestorben nennt. W. U. B. n. LIX.

29) Stumpf denkw. d. frk. Gesch. S. 66

von Bocksberg vermählt [30]). Bei dieser Gelegenheit scheint eine Erb-Verbrüderung zwischen den Wertheimischen und Bocksbergischen Häusern geschlossen worden zu seyn, wornach bei dem Erlöschen des einen das andere, wenigstens theilweise, als Erbe das Nachfolgerecht haben sollte. In Folge dieses Vertrags kam Schweinberg an die Grafschaft Wertheim [31]) und Conrad von Bocksberg leitete bei dem Bischofe von Würzburg die nöthigen Schritte ein, dass das Würzburger Erbkämmeramt, welches mit Schweinberg als Würzburgerlehen verbunden war, an Wertheim kam [32]).

Nach dem Tode Konrad's von Bocksberg, welchem seine Gemahlin Kunigunde keine Kinder geboren hatte, schloss dieselbe (nach 1314) eine zweite Ehe mit Gerlach II., Herrn zu Isenburg-Limburg (der v. 1306 — 1354 vorkommt). Sie gebar ihrem Gemahle fünf Töchter und vier Söhne, von welchen Gerlach, der Domherr war, als der letzte des Mannsstammes der Herren von Isenburg-Limburg im Jahr 1414 starb. Kunigunde selbst starb im Jahr 1365 [33]).

---

30) W. U. B. n. LVI.

31) Friess Würzb. Chronik S. 548 u. 590. Jedoch mit unrichtiger Zeitangabe. Vgl. Wertheimer Gegenbericht S. 64 ff. Pütter Revisionslibell S. 51.

32) W. U. B. n. LXIV.

33) Wenck hess. Landesgeschichte Text I. S. 406. (Fischer) Geschlechtsreihe der Häuser Isenburg, Wied und Runkel S. 174 nach der Limburg. Chronik apud Hontheim Prodrom. hist. Trevir. dipl. Part. II. p. 1072.

Die dritte Tochter Rudolf's II. hiess **Wildburg.** Sie heirathete den Grafen Nicolaus von Löwenstein (aus dem Habsburgischen Stamm), welcher im J. 1340 starb und als Sohn und Nachfolger Albrecht II. hinterliess [34].

---

34) Acta Palatin. I. p. 340., wo die Abhandlung Kremer's über die ausgestorbenen (habsburgischen) Grafen von Löwenstein.

Zweiter Abschnitt.

Ungetheilte Grafschaft im vierzehnten Jahrhundert.

Die Gebrüder Rudolf III. IV. und V.

1306—1355.

a. Die Zeit der Minderjährigkeit.

Als der Graf Rudolf II. von Wertheim aus dem Leben geschieden war, fand sich von seinen drei Söhnen, welche sämmtlich Rudolf hiessen [1]) und nur durch die Beinamen der Aeltere, der Mittlere, der Jüngere unterschieden [2]) wurden, keiner volljährig. Die Mutter Kunigunde führte mit dem edeln Herrn Conrad von Hohenlohe die Vormundschaft über die drei gräflichen Kinder [3]). Zu den Regierungsgeschäften wurde als Mitvormund beigezogen Conrad Herr von Bocksberg, welcher Kunigunde, die Schwester der unmündigen Grafen, geheirathet hatte [4]).

---

1) Des Bischofs Julius von Würzburg Bericht S. 132. W. U. B. n. LXVI.
2) W. U. B. n. LXII.
3) W. U. B. n. LIX u. n. LXII.
4) W. U. B. n. LVI u. LXII.

Kaum hatte Graf Rudolf II. die Augen geschlossen, so sprach Poppo von Eberstein, der Sohn des Wolfram von Eberstein und der Wertheimischen Gräfin Kunigunde, den sechsten Theil der Burg und Stadt Wertheim nebst Zugehör als Erbschaft an. Er behauptete, er habe als Enkel des Grafen Poppo IV. von Wertheim die Anwartschaft auf diesen Theil von Wertheim nach Rudolf's II. Tod erhalten. Da letzterer aber Söhne hinterlassen hatte, so konnten die Vormünder mit Recht behaupten, dass die Stammburg, so lange der Mannsstamm blühte, nicht an die weiblichen Erben fallen dürfte. Auch verstand sich Poppo von Eberstein bald zu einem Vergleich. Durch einen Schiedsspruch befreundeter Herren ward die Entscheidung gegeben: der Ebersteiner entsagt seinen Ansprüchen auf Burg und Stadt Wertheim ganz und gar, wie auch auf den angesprochenen Antheil am Mainzoll: dagegen wird ihm das Schloss und Dorf Widern (unweit Heilbronn), das früher zu drei Viertel den Herren von Bocksberg gehörte, aber von diesen an Wertheim gekommen war, als Entschädigung zugesprochen (10. Juli 1307) [5]).

Es ist nicht ganz genau zu ermitteln, wann die Mündigkeit des ältesten der Söhne Rudolfs II. eingetreten. Soviel ist urkundlich nachzuweisen, dass die drei Brüder im J. 1310 noch unmündig waren: sie werden in diesem Jahre noch Knaben genannt [6]). Um 1315 ging der jüngste von den Brüdern mit Tode ab. Die beiden andern ältern Brüder waren damals in

---

5) W. U. B. n. LX u. LXI.
6) W. U. B. n. LXII.

dem Alter, dass sie die Lehen empfangen und tragen konnten, d. i. sie hatten das 14. Jahr erreicht [7]). Damit waren sie aber noch keineswegs der Vormundschaft entlassen und konnten noch nicht selbstständig regieren.

Die lange Unmündigkeit der Wertheimer Grafen und ihre Erbverbrüderung mit dem adligen Hause Bocksberg führte die Grafschaft Wertheim in ein eigenthümliches Verhältniss zu dem Bischofe von Würzburg und seinem Stifte. Da Conrad von Bocksberg, der Schwager der Wertheimer Grafen, bei dem Würzburger Bischof zu erwirken suchte, dass das Erbkämmereramt des Stifts, welches er und seine Familie als Würzburgisches Lehen trugen, nach Aussterben seines Hauses an die Grafen von Wertheim übergehen sollte; so knüpfte der Bischof an diese Exspectanz- und Mitbelehnung der Burg Schwanberg und des Kammeramts nicht nur die schon früher gehabte Belehnung über Schloss und Stadt Freudenberg, über halbe Burg und Dorf Laudenbach, sondern er machte auch Burg und Stadt Wertheim zu Würzburgischen Lehen, obwohl er dazu durch nichts berechtigt war. Nur die Kapelle der hl. Elisabeth zu Wertheim kommt in der Mitte des 14. Jahrhunderts als ein Lehen des Würzburger Bischofs vor [8]), alles übrige von Wertheim auf dem rechten Tauber-Mündungsufer war Allodialgut. In dem ältesten Exspectanzbrief auf das Erbkämmeramt, welchen Bischof Andreas den Wertheimer Grafen (12.

---

7) Schon mit dem 14. Jahre konnte ein Graf Lehen tragen.

8) Urk. v. J. 1352 im Würzburger Archiv.

Mai 1313) auf Ansuchen des Conrad von Bocksberg ertheilt [9]), kommt nichts von Wertheim als Würzburgisches Lehen vor: dessen ungeachtet liess der Bischof Burg und Stadt Wertheim als solche Lehen in sein Lehenbuch eintragen [10]), ohne Zweifel gestützt auf einen Lehenrevers, den Conrad von Bocksberg als Vormund der Wertheimer Grafen ausgestellt hatte.

Des Bischofs Andreas beide Nachfolger Godfried (regiert von 1314 — 1322) und Wolfram dehnten diese Lehen eigenmächtig noch weiter aus, indem sie bei Freudenberg noch den grossen anliegenden Wald, bei Wertheim den Zehnten in der Stadt und in den dabei liegenden Dörfern, bei Laudenbach die ganze Burg hinzufügten und ausserdem noch das Patronatsrecht in dem Dorfe Reicholzheim und das Centgericht sowohl in Wertheim als auch in Remlingen als Würzburger Lehen bezeichneten. Da das Würzburger Stift über diese seine vermeintlichen Lehen, die sich in alten bischöflichen Lehensbüchern verzeichnet vorfinden, keine Lehenreverse der Wertheimer Grafen hat vorzeigen können, auch nach der Volljährigkeit Rudolf's des Jüngern (welche nach 1321 eintrat) nicht einmal in den Würzburger Lehenbüchern solche Lehen aufgezählt werden, was doch bei dem öftern Bischofswechsel (zwischen 1333 — 1355) ohne Zweifel geschehen wäre, wenn die Belehnung wirklich stattgefunden; so lässt sich mit aller Bestimmtheit behaupten, dass der entschiedene Widerspruch Rudolf's

9) W. U. B. n. LXIV. Vgl. Werth. Gegenbericht S. 41 u. 64.
10) Des Bischofs Julius Bericht etc. S. 132. W. U. B. n. LXVI.

des Jüngern die Bischöfe von Würzburg bewogen hat, von ihrem angemassten Rechte abzustehen.

Dass die Grafen von Wertheim sich damals nicht als von Würzburg abhängige Vasallen betrachteten, im Gegentheil von neuem ihre Reichsunmittelbarkeit behaupteten, lässt sich aus dem Zusatze bei ihrem Namen »Von Gottes Gnaden« ersehen, welchen sie wieder in den Urkunden anzunehmen anfingen [11]).

Während der Minderjährigkeit Rudolf's des Jüngern, führte sein älterer Bruder mit Zurathziehung seines Schwagers Conrad von Bocksberg und des Herrn Conrad von Hohenlohe die Regierung. In allen auswärtigen Verhältnissen tritt der ältere Rudolf allein als regierender Graf auf: dagegen werden in allen innern Angelegenheiten der Grafschaft und der Familie beide Grafen als regierend genannt. So schliesst (16. Oct. 1313 u. 20. Juni 1318) der ältere Graf allein mit den beiden Grafen Gotfried und Conrad von Hohenlohe, dem Burggrafen Friedrich von Nürnberg, den beiden Grafen Ludwig und Heinrich von Rieneck, dem Herrn Friedrich von Hohenlohe einen Geleitsvertrag, wornach die Genannten sich verbinden, den Kaufleuten, namentlich von Regensburg, das sichere Geleit durch ihr Gebiet zu geben und ihnen für jeden Schaden gut zu stehen, wogegen die letztern sich verpflichteten für die Haupthandelsartikel eine Abgabe oder einen Zoll an die verbundenen Grafen zu entrichten [12]).

11) W. U. B. n. LXX. Lang Regest. Boic. V. p. 323.

12) Lang Regest. Boic. V. 266 u. 385. Lochner Nürnberger Jahrbücher. Nürnb. 1833. 4°. S. 197. (Die Orig. Urkk. im Nürnberg. Stadtarchiv.)

Ferner schenkt der ältere Rudolf allein (im J. 1315) dem deutschen Orden einige Ländereien und Hofstätten in den Markungen von den Dörfern Obereschenbach und Wotzendorf [13]). So ist es ohne Zweifel derselbe Graf, dem Kaiser Ludwig der Bayer (27. Juli 1317) erlaubt, dass er den Reichszoll zu Wertheim, dessen jährliche Einkünfte auf hundert Pfund Heller geschätzt wurden, an den edeln Herrn Eberhard von Breuberg für tausend Pfund Heller verpfände [14]). Auch in der Fehde zwischen Konrad Schenk von Erbach und dem Herrn Gerlach von Breuberg, woran Wertheim auch als Verbündete des letztern Antheil nahm, wird nur ein Graf Rudolf genannt (1321) [15]).

Dagegen gemeinschaftlich werden die Gebrüder Grafen Rudolf und Rudolf von Wertheim genannt in der Urkunde, worin ein Bürger von Wertheim, Besitzer der beiden Mühlen in der Nähe der Taubermündung in den Main, jährliche Abgaben von Waizen an das Kloster Brombach verkauft, wozu beide Grafen ihre Einwilligung gaben und dieses durch ihr gemeinschaftliches Siegel bekräftigten (12. Oct. 1314) [16]). Ingleichen ertheilten sie gemeinschaftlich auch den Bürgern der Stadt Wertheim das Privilegium, dass dieselben von keinem andern als dem Stadtgericht Recht geben und nehmen sollten (1316) [17]). Dass sie auch damals

13) Lang Regest. Boic. V. 308 u. 323.
14) W. U. B. n. LXIX.
15) Schneider Erbach. Historie 2. Satz. S. 33. Daselbst scheint aber eine Verwechslung der Namen statt gefunden zu haben.
16) W. U. B. n. LVII.
17) W. U. B. n. LVIII.

gemeinsam die Burg von Wertheim auf der Seite gegen die Tauber hin vergrösserten oder vielmehr reparirten, ist eine Nachricht, welche in Zweifel gezogen werden muss [18]). Dagegen ist es gewiss, dass beide ihren Antheil an dem Dorfe Kützbronn, wie sie ihn von den Grafen Ludwig und Heinrich von Rieneck erworben hatten, an das Kloster Gerlachsheim verkauften (1321) [19]), und in demselben Jahre (1. May) aus Liebe zu ihrem Verwandten dem Grafen Berthold von Henneberg auf alle Rechte und Ansprüche an die Güter und Leute des Johanniterhauses zu Bocksberg verzichten [20]).

b. Rudolf's des Aeltern, des Würzburger Domherrn, und Rudolf's des Jüngern, gemeinschaftliche Regierung bis zu des erstern Resignation.

Nach einer Verfügung Rudolfs II. oder nach eigenem Entschlusse, weihte sich, als Rudolf der Jüngere mündig geworden (1321), Rudolf der Aeltere dem geistlichen Stand, und ward Chorherr an der Würzburger Domkirche. Das erstemal, dass er in dieser

---

18) Neidhart Nachr. v. d. Stadt Wertheim. S. 6 lässt den Grafen Rudolf um 1310 die Burg Wertheim erbauen oder vielmehr wiederherstellen. Die Zeit ist offenbar nicht richtig, weil damals die sämmtlichen Gebrüder Rudolfe noch Kinder waren. Ohne Zweifel hat Neidhart die Jahreszahl 1510 auf dem vordern Bau nicht recht gelesen.

19) Die Urk. bei Stumpf Denkw. der fränk. Gesch. Heft 3. S. 74.

20) Regest. Boic. VI. p. 38.

Eigenschaft genannt wird, geschieht in dem erwähnten Verzichtbrief für das Johanniterhaus zu Bocksberg (vom 1. May 1321)[21]). Damals hatte sich Rudolf der Jüngere bereits mit der Elisabeth von Breuberg vermählt, denn in dem ebenfalls schon erwähnten Kaufbrief für das Kloster Gerlachsheim (Montag nach S. Pauli Convers. 1321) wird dieselbe schon als seine Gemahlin genannt[22]).

Von dieser Zeit an tritt Rudolf der Jüngere als der eigentlich regierende Graf auf in Bezug auf Reichs- und auswärtige Verhältnisse: bei allen Angelegenheiten aber, welche innere Einrichtungen in der Grafschaft, Güter und Rechte der Familie betreffen, wird immer noch des Domherrn als mitwirkend, einwilligend, beirathend, mitwissend etc. erwähnt, obwohl er in der Regel nicht mehr den Namen Graf führt. Eine scheinbare Ausnahme davon macht die Urkunde, wornach sich (13. Dec. 1324) die beiden Grafen Gebrüder Rudolf von Wertheim mit vier edeln Herren von Hohenlohe verbinden, den Kaufleuten und Boten der Stadt Regensburg auf eine bestimmte Zeit (bis 1. Mai 1325) Sicherheit ihrer Person und ihrer Sachen in ihren Gebieten zu versprechen[23]). Allein dieses lässt sich leicht daraus erklären, dass Rudolf der Aeltere den Geleitsvertrag mit Regensburg schon früher errichtet hatte und er in der Grafschaft doch mehrere Orte eigen-

---

21) Regest Boic. l. c. Salver's Proben d. teutsch. R. Adels S. 233 nennt Rudolf unrichtig Ludolf.

22) Stumpf a. a. O.

23) Regest. Boic. VI. p. 149.

thümlich besass, wesshalb sein Name bei der Urkunde wesentlich nothwendig war.

Sonst aber tragen alle Documente, welche die innern Angelegenheiten des gräflichen Hauses und der Grafschaft berühren, die Namen der beiden Brüder an der Spitze, so z. B. bei Verkäufen (resp. Schenkungen) von Allodialgütern an das Kloster Brombach in der Urkunde v. J. 1323, wo sie sich von Gottes Gnaden Grafen von Wertheim nennen [24]), und von Gerechtsamen an dasselbe Kloster vom J. 1324 [25]); und in einer andern Urkunde vom J. 1327, wornach sie vom Fuldaer Abt Heinrich das Dorf Zellingen kaufen [26]). Hier wird, wie gewöhnlich, der ältere Bruder, wenn auch nicht als Graf bezeichnet, sondern nur als Canonicus der Würzburger Domkirche, doch seinem jüngern Bruder dem regierenden Grafen voraus genannt. Auch das älteste Statut in Betreff des Erbschaftrechtes für die Stadt Wertheim vom J. 1325 ist von beiden Grafen gemeinschaftlich gegeben [27]).

---

24) W. U. B. n. LXX.

25) W. U. B. n. LXXI.

26) W. U. B. n. LXXII.

27) Urk. im Stadtarchiv von Wertheim: Decret oder Ordnung der Gebrüder Rudolf Grafen von Wertheim v. 15. März 1325 Erbschaft oder Bautheil (Buteil) betreffend: Alle eehalten beider geslechte, die da erben haben, derselben eehalten so der eines von todes wegen ist abegangen, das der ander eehalt, der im leben ist, er griff widder zu der ee adir nit, sol sin erbe mit allen guten, farrende vnd ligende, sin lebetage an hindernisse siner erben besizen, so lange er der vorgenanten erben vnd erbeguter recht fursehen ist an alle bezwangknusse. (Dann wird bestimmt, wie das Erbe theilweise an die volljährigen Kinder auszuliefern ist

Erst im Anfange des Jahres 1330 entschlug sich Rudolf der Aeltere alles Antheils an der Regierung über die Grafschaft. Wir haben darüber eine Vertragsurkunde, welche zu Wertheim 1. Febr. 1330 zwischen den beiden Brüdern errichtet wurde. Darin verzichtete der Domherr zu Gunsten seines jüngern Bruders auf sein väterliches und mütterliches Erbe und erhält als Ersatz dafür eine jährliche Geldrente nebst den zwei Dörfern Zellingen und Büttelbronn und Weingärten zu Wertheim angewiesen [28]).

Nach dieser Zeit findet sich keine Spur mehr von gemeinschaftlicher Regierung der Brüder.

Rudolf der Aeltere lebte als Domherr und Archidiaconus hierauf noch eine Reihe von Jahren in Würzburg: er wird öfters in Würzburger Urkunden von 1330 — 1352 unter den Domherrn des Stiftes aufgeführt [29a]). Es lässt sich nicht bezweifeln, dass er um die Mitte des 14. Jahrhunderts, also noch vor seinem jüngern Bruder, in dem kräftigsten Mannesalter starb [29b]). Die Dörfer Zellingen und Büttelbronn, wie

---

Wer gegen die Ordnung handelte, verfiel in eine Pön, wovon ein Theil zur Vermehrung oder Ausbesserung der Stadtmauern verwendet wurde).

28) W. U. B. n. LXXVII.

29a) Regest. Boic. VII. p. 263. v. 12. Nov. 1339. Guden. Cod. dipl. Mogunt. IV. p. 1043, wo Rudolphus de Wertheim Commendator (ordin. Teuton.) Wirceburgi genannt wird. In einem Verkaufbrief im Würzburger Archiv v. J. 1342 sind Zeugen: Archidiaconus et Canonicus Rudolphus Comes de Wertheim et frater ejus Comes Rudolphus de Wertheim.

29b) In einem Verzichtbriefe des Grafen Hermann von Wertheim wird unter den Zeugen genannt Graf Rudolf der ältere von Wertheim. Vgl. Regest. Boic. VIII. p. 244. Urk. v. 28. April 1352.

seine andern Besitzungen kamen sodann wieder an die Grafschaft zurück[30]).

c. Des Grafen Rudolf des Jüngern oder Kleinen Allein-Regierung.

Das wichtigste Ereigniss für die Grafschaft Wertheim, während der Regierung Rudolf's des Jüngern, ist dessen theilweise Erwerbung der Herrschaft Breuberg im Odenwald und der übrigen dazu gehörigen Besitzungen und Rechte.

Die Herren von Breuberg waren ein altes Dynastengeschlecht an der ostfränkischen Grenze, wahrscheinlich ein Nebenzweig der Schenken von Erbach, an deren Besitzungen sie angrenzten[31]) Die Burg Breuberg, welche in frühern Zeiten auch Bruberg,

---

30) Regest. Boic VI. p. 338 v. 21. Juli 1330 VII. p. 125 v. 7. Sept. 1335. p. 263 v. 12. Nov. 1339. p. 291. v. 4. Nov. 1340.

31) Ueber die Dynasten von Breuberg hat man bis jetzt noch keine besondere Monographie: das alte Breubergische Archiv scheint zu Grunde gegangen zu seyn, denn die noch vorhandenen urkundlichen Nachrichten über Breuberg gehören der Zeit an, wo die Dynasten von Breuberg schon im Mannsstamm erloschen waren. Daher verbreitet die handschriftliche Geschichte der Herrschaft Breuberg, welche v. Stockhausen in der Mitte des vorigen Jahrhunderts (1765) verfasst hat, wenig Licht über die alten Dynasten von Breuberg, weil über sie die Urkunden fehlten. Eine Stammtafel dieser Dynasten liefert zuerst Joannis Spicileg. tab. veter. p. 374. Sie ist später von Wenck (dipl. Nachrichten von d. Dynasten von Eppenstein S. 74) erweitert worden. Eigenbrodt im Archiv für Hessen-Darmstädt. Geschichte Bd. I. S. 458 — 485 hat zuerst eine kritische Geschichte von den Dynasten von Breuberg nach den bisher durch den Druck bekannt gewordenen Urkunden geliefert. Er weicht in manchem Punct von seinen Vorgängern nicht wenig ab.

Brieberg und Brumberg genannt worden war, liegt am Ausgange des Mümlingthales auf dem Gipfel eines steilen Berges, der sich über dem Flecken Neustadt erhebt. Es ist unzweifelhaft, dass auf dem Breuberg schon die Römer Befestigungen angelegt und sich angebaut hatten, wie aus den Ausgrabungen römischer Bauwerke, Altarsteine und Ziegeln mit römischen Inschriften auf diesem Berge unwiderlegbar dargethan worden ist. Als erster nachweislicher Stammvater der Breuberger wird Conrad mit dem Beinamen Reiz von Lützelnbach angesehen, der um 1189 lebte. Sein Sohn Conrad Reiz von Breuberg kommt in Urkunden als Zeuge vom J. 1222 — 1229 vor. Nach ihm findet sich in den Urkunden Eberhard Reiz als Dynast von Breuberg von 1242 — 1275 erwähnt. Er hatte drei Söhne Eberhard II., Konrad und Sibodo. Eberhard's II. zwei Söhne erhielten die Herrschaft Breuberg, welche von der Abtey Fulda zu Lehen ging, und theilten sie unter einander: Gerlach ward der Stammvater der ältern Linie, Arros oder Arroisius stand an der Spitze der jüngern. Doch starben beide Linien sehr bald im Mannsstamme aus. Denn Gerlach's Sohn, Eberhard III., welcher die Gräfin Mechtilde von Waldeck heirathete, hinterliess nur zwei Töchter Elisabeth und Lucarde, und Arros brachte sein Land nicht einmal auf einen Sohn, da er wie sein Neffe Eberhard III. ebenfalls nur zwei Töchter, Kunizza und Mechtilde, hatte. Mit dem Tode Eberhard's III., welcher im J. 1323 erfolgte, war die ältere Linie, mit dem Hinscheiden von Arros, der noch vor 1327 starb, der ganze Mannsstamm der

Breuberger erloschen und ihre sämmtlichen Besitzungen, Eigen-Güter wie Lehen, fielen an die Dynasten, welche Töchter der letzten Breuberger geheirathet hatten.

Kurz vor dem Aussterben des Breubergischen Hauses hatte dasselbe seine Herrschaft und Besitzungen ansehnlich vergrössert. Da Eberhard Reiz eine von den Büdingischen Erbtöchtern zur Gemahlin gehabt hatte [32]), so waren die Dynasten von Breuberg mit den Herren von Hohenlohe Brauneck [33]), den Herren von Trimberg [34])

---

32) Eigenbrodt urk. Nachrichten v. d. Dynasten v. Büdingen a. a. O. S. 430—452. Die Brüder Gerlach und Ortwin von Büdingen werden zuerst im J. 1131 als Zeugen angeführt. Im Jahr 1166 kommt Hartmann von Büdingen zum erstenmale vor bis zum Anfang des 13. Jahrhunderts. Er vollendete die von seinen Aeltern angefangene Stiftung des Klosters Konradsdorf. Im 13. Jahrhunderte wird Hartmann's Sohn Gerlach von Büdingen oft in Urkunden als Zeuge genannt. Mit dessen Tod (1247) erlosch das Büdingische Geschlecht: seine Töchter brachten die Büdingischen Besitzungen an Konrad von Hohenlohe-Brauneck, Albert von Trimberg, Eberhard von Breuberg und Ludwig von Isenburg. Vgl. Thudichum (Programm) über die Dynasten von Büdingen (1840).

33) Eigenbrodt urk Nachr. v. den Dynasten von Hohenlohe Brauneck, als Büdingische Miterben a. a. O, S, 452 fll. Konrad von Hohenlohe Brauneck der jüngere Bruder Gotfrieds v. Hohenlohe, des Stammvaters der ältern Hohenlohischen Linie, stiftete die Linie Hohenlohe Bruneck, so genannt nach der Burg Bruneck, welche in der Nähe von der Burg Hohenlohe lag. Konrad kommt schon im J. 1229 vor. Seine beiden Söhne, welche die Büdingische Erbschaft unter einander theilten, waren Heinrich und Gotfried. Die Besitzungen der Herren von Brauneck in der Wetterau kamen bald theils an Breuberg, theils und hauptsächlich an Isenburg.

34) Schultes dipl. Beiträge zur Fränk. u. Sächs. Gesch. Thl. I. v. Lang Baierns alte Grafschaften etc. S. 274. Eigenbrodt urk. Nachr. v. den Dynasten v. Trimperg, als Büdingischer und Breubergischer Miterben, a. a. O, S. 487—496. Die Dynasten von Trimperg, deren Stammburg an der Saale in Franken lag, und von denen Gozwin von Trimperg 1137 zuerst erwähnt wird, können erst mit Konrad

und den Herren von Isenburg [35]) (um die Mitte des 13. Jahrhunderts) in den Mitbesitz der Herrschaft Büdingen gekommen, welche nicht nur Büdingen Stadt und Schloss nebst Zugehör umfasste, sondern auch andere bedeutende Besitzungen in der Wetterau, namentlich Ortenberg, Schotten, Gedern, Wennings, Selbold, Gründau mit mancherlei Rechten [36]). Wegen ihrer treuen Anhänglichkeit und bereitwillig geleisteten Dienste im Kriege hatte Kaiser Ludwig der Baier die Breuberger Gerlach und Eberhard III. (Vater und Sohn) sehr ausgezeichnet und mit Gunstbezeigungen überhäuft.

---

von Trimperg (1194—1230) näher genealogisch verfolgt werden. Konrad's Sohn war Albert, welcher eine von den Töchtern des Gerlach von Büdingen heirathete und dadurch Besitzungen in der Wetterau erhielt. Sein Sohn Konrad II., der von 1260 – 1280 vorkommt, hatte einen Sohn auch Konrad genannt, welcher des Arroisius, Herrn von Breuberg, Tochter Kunizza heirathete und dadurch einen Theil der Herrschaft Breuberg erhielt. Er starb im J. 1337. Sein Sohn wie sein Enkel hiessen Konrad. Mit dem letztern, Konrad V., starb 1376 das Trimpergische Haus aus. Seine Besitzungen in der Wetterau kamen an Eppstein und Isenburg.

35) Fischer's Geschlechtsreihe der Häuser Isenburg, Wied u. Runkel. S. 92 fll. nebst Tab. II. zum Absch. V. Von Reimbold von Isenburg (am Rhein) gegen Ende des 11. Jahrh. stammten im 12. Jahrhunderte in drei Generationen: Gerlach I., der Sohn, Gerlach II., der Enkel und Gerlach III., der Urenkel ab Von seinen ältesten drei Söhnen war Friederich der Stifter der Kovernischen, und Gerlach IV. der Stifter der Limpurgischen Linie. Von dem mittlern Heinrich stammten zwei Söhne ab: Gerlach der Stifter der Ahrenfelsischen Linie und Ludwig, welcher durch die Heirath mit einer Büdingischen Erbtochter die Besitzungen in der Wetterau erwarb. Sein Sohn Lothar und sein Neffe Theodorich, der Sohn Gerlachs, theilten die väterlichen Lande. Von dem letztern pflanzte der älteste Sohn Heinrich (reg. von 1345 — 1374) die Isenburg-Büdingische Linie, der jüngere Philipp die (ältere) Grenzauische Linie fort.

36) Eigenbrodt a. a. O. über die Büdingische Erbschaft S. 444 fll.

Dem Eberhard III. übertrug er die Landvogtei in der Wetterau [37]) und gab ihm als Reichslehen den achten Theil des Büdinger Reichsforstes; theilweise oder ganz die Gerichtsbarkeit in Büdingen, Selbold, Gründau, Cüpern, Bergen, Rode; ferner die Münze in Gelnhausen, den Saalhof zu Frankfurt mit dem Fach im Main und mehreren eingezäunten Aeckern (die Biunde genannt) bei Frankfurt; endlich 70 Achtel Forsthafer zu Langen und drei Mark Grundzins zu Frankfurt [38]). Auch verschaffte der Kaiser dem Eberhard III. wieder das Schloss Erbach, welches er schon früher besessen hatte. Er belehnte ihn (1320) mit diesem Schlosse nebst Zugehör und erlaubte dem Belehnten zugleich, dass er für seine Gemahlin und beiden Töchter ein Leibgeding von 3000 Pfund Heller machte, wozu der Mittheilhaber des Schlosses (Coheres) Konrad Schenk von Erbach seine Zustimmung gab [39]). Schon einige Jahre früher (15. October 1317) hatte ihm der Kaiser eine gleiche Gunst in Bezug auf einige Reichslehen ertheilt, dass darauf Eberhard ein Wittum von tausend Mark für Frau und Töchter bestellen durfte [40]). Diesen hatte der Kaiser

---

37) Eigenbrodt a. a. O. über die Dynasten v. Breuberg S. 468. Auch Eberhard's Vater Gerlach war Landvogt der Wetterau gewesen. Ibid. 464.

38) Boehmer Cod. dipl. Moenofrancofurt. p. 438. v. Stockhausen MS. der Gesch. v. Breuberg; Eigenbrodt a. a. O. S. 472 und die not. q u. r dazu.

39) Joannis Spicileg. p. 420. Schneider Erbach. Hist. Urk. 62. Eigenbrodt a. a. O. S. 470

40) Joannis Spicileg. p. 409. Boehmer l. c. und desselben Regesten K. Ludwig des Bayern p. 17.

die übliche Belehnung mit einem Kusse förmlich ertheilt [41]). Acht Tage später gab er dem Arroisius von Breuberg, Eberhard's III. Oheim, für seine beiden Töchter gleiche Gnade, dass sie ihm in den Reichslehen nachfolgen durften [42]).

Ausser den genannten Besitzungen gehörte dem Eberhard III. auch noch das Schloss Brambach nebst Zugehör im Odenwald und die Stadt Wörth am Main oberhalb Aschaffenburg [43]). Als Vasallen gehörten zu der Herrschaft Breuberg die von Wackenburne, von Rosenbach, von Kotwitze, von Hartheim, von Amorbach, von Rorbach, von Reibach, von Neustatt, von Walbronn, die Schenke von Schweinsberg u. a. m.[44]).

Von Eberhard's III. beiden Töchtern ward die älteste, Elisabeth, an den Grafen Rudolf den Jüngern von Wertheim (1321) verheirathet [45]), die andere, Lucarde, an Conrad Herrn von Weinsberg [46]), und als

---

41) Ueber die selten vorkommende Belehnung per osculum vgl. Weber Handb. des Lehenrechts III. 105.

42) Joannis Spic. p. 411. Boehmer Reg K. Ludwig d. B. p. 17. Eigenbrodt p. 473.

43) Dieses ist zu ersehen aus der Urk. v. J. 1357 bei Joannis Spicileg. p. 430. Eigenbrodt S. 477.

44) v. Stockhausen Gesch. d. Herrsch. Breuberg MS.

45) Der Heirathsbrief ist nicht bekannt: in dem gräfl. Werth. Archiv findet er sich nicht. Vgl. Stumpf Denkw. der fränk. Gesch. l. c. S. 74. Elisabeth wurde erst im J. 1324 volljährig. W. U. B. n. LXXI. Als die verwittwete Mechtilde von Breuberg die bei Frankfurt liegenden Güter in Erbpacht gab, holte sie die Zustimmung ihres Schwiegersohns des Grafen Rudolf v. Wertheim dazu ein (3. Juni 1323). Boehmer l. c. p. 466.

46) Joannis Spicileg. p. 421. Urk. v. J. 1326.

dieser schon nach wenigen Jahren starb, (1328) an Gotfried Herrn von Eppstein vermählt [47]). Von des Arros beiden Töchtern heirathete (1317) die ältere Kunizza den Conrad Herrn zu Trimperg [48]), die jüngere, Mechtilde, blieb unvermählt.

Durch die Heirath mit der Elisabeth von Breuberg war der Graf Rudolf in den Mitbesitz der Herrschaft Breuberg gekommen, und zwar in der Weise, dass er von derselben den vierten Theil erhielt. Jedoch fand anfangs keine wirkliche Theilung statt, sondern es bestand unter den drei Betheiligten eine Ganerbschaft, wornach sie das Ganze gemeinschaftlich verwalteten und die Einkünfte nach Verhältniss eines jeden Antheiles unter sich vertheilten. Dieses geschah höchst wahrscheinlich deswegen, weil Eberhard's III. Witwe, Mechtilde, so lange sie lebte, noch ihr Wittum theils auf Breuberg, theils auf Erbach, theils auf Reichslehen angewiesen hatte. Erst nachdem sie (1327) gestorben war, schritt man zur Theilung, obwohl schon früher die Theilhaber die von der Abtei von Fulda abhängigen Lehen, d. i. die Hälfte von der Burg Breuberg,

---

47) Joannis l. c. p. 489. Urk. v. J. 1328. Eigenbrodt a. a. O. urk. Nachr. über die Dynasten von Eppenstein S. 497 fll. Von Gotfried I. von Eppstein, der gegen das Ende des 12. Jahrhunderts vorkommt, stammte Gotfried II., dessen beiden Söhne Gerhard I. (v. 1222 — 1241) und Gotfried III. (bis 1283) die Stammväter der beiden ältern Eppsteinischen Linien sind. Auf Gerhard I. folgte sein gleichnamiger Sohn und Enkel: mit dem letztern starb die Linie aus. Die jüngere Linie hatte lauter Gotfriede zu regierenden Grafen: Gotfried VI. vermählte sich 1328 mit Lucarde von Breuberg, starb aber schon 1339 vor seinem Vater Gotfried V.

48) Eigenbrodt p. 475. (Die Dynast. v. Breuberg).

mit dem Schlosse Brambach nebst zugehörigen Gerichtsbezirken (25. May 1324) empfangen hatten [49]). Dann erst (1330) erhielten durch Kaiser Ludwig die Frauen von dem Grafen Rudolf von Wertheim und dem Herrn Gotfried von Eppstein die Belehnung mit den oben genannten Reichslehen [50]), und man verständigte sich in Bezug auf die Hauptbesitzungen in der Weise, dass Breuberg zur Hälfte an Wertheim und Eppstein kam, die andere Hälfte aber und zwar scharf geschieden ward an Konrad von Trimberg übergeben [51]); in gleicher Weise wurde es auch mit den meisten andern Schlössern und Ortschaften gemacht, wie mit Brambach, Ortenberg, Erbach, Wörth am Main etc. [52]). Da-

49) Schannat Fuld. Lehenhof S. 29. Probat. n. 212. Eigenbrodt (Dyn. v. Breuberg) p. 476. Die Urk. bei Joannis Spicil. p. 419, und Wenck hess. Landesgesch. Urkb. II S. 314. Der Abt Heinrich von Fulda belehnte die Kunizza und ihren Gemahl Konrad von Trimberg mit Breuberg schon 21. Sept. 1323. Urk. im Arch. f. Hess. Darmst. Gesch. I. 416. — Ueber die Vereinigung zwischen dem Grafen Rudolf von Wertheim und dem Herrn Konrad von Weinsberg v. J. 1327 eine Urk. im f. Löwenstein. Rosenberg. Archiv. W. U. B. n. LXXIII.

50) Joannis Spicileg. p. 428. Ejusd. rer. Moguntin. I. p. 625. Tab. 6. Boehmer Cod. dipl. Francof. I. 507.

51) W. U. B. n. LXXXXIV.

52) Dieses lässt sich aus dem Vergleiche, den der Graf Otto von Waldeck 1357 zwischen Konrad von Weinsberg und Eberhard I. von Eppstein, den Kindern der Lucarde von Breuberg, errichtete (Joannis Spicileg. p. 430) ersehen: denn dort wird gesagt, dass der Lucarde angefallen sey, von ihres Vaters und ihrer Mutter wegen, an Landen, an Leuten, an Schlössern mit Namen: Breuberg, Erpach, dem Werde (Wörth), Brambach, Ortenberg und Schotten. Was der jüngern Schwester zukam, ist wohl ohne Zweifel auch der älteren Schwester, der Gemahlin des Wertheimer Grafen, ertheilt worden. Nur bei Schotten ist es zweifelhaft. Wörth

gegen lässt sich nicht nachweisen. dass der Graf Rudolf von Wertheim auch Antheil an Schotten und Gedern erhielt, welche vielleicht gegen Austausch anderer Orte besonders an Eppstein und Trimberg überlassen wurden [53]). Auch die Reichslehen wurden getheilt. Jedoch fehlen darüber die Nachweisungen im Ganzen, obwohl sie bei einzelnen Reichslehen vorhanden sind. So erhielt zu seinem Antheil der Graf Rudolf von Wertheim den untern Theil des Saalhofes zu Frankfurt mit den anstossenden Häusern, das Mainfach mit den Frohnschiffen, das Feld Biunde und das Dorf Bergen mit dem Gerichte daselbst (31. Dec. 1332), indem der obere grössere Theil des Saalhofes und das Dorf Oberrad mit allen Rechten Gotfried von Eppstein zufiel [54]). Wenige Monate später (12. März 1333) verkaufte man diese sämmtlichen Reichslehen, welche sich an den Frankfurter Saalhof knüpften, (wobei jedoch

---

kam bald hernach (schon vor 1328 an Churmainz). In dem Eppstein. Copialbuch im Ortenberg. Archiv findet sich eine Urk. v. 23. März eingetragen, welche angibt, dass an diesem Tage Graf Rudolf v. Wertheim und seine Gemahlin Elisabeth von Conrad v. Trimperg seinen Theil an Burg und Stadt Wörth für 400 Pfund auf Wiederlösung gekauft haben: zugleich wurden die Rechte der Burgmänner daselbst geordnet. Eine Urk. v. J. 1341, ebenfalls im Eppstein. Copialbuch, welche der Graf Rudolf von Wertheim und seine Gemahlin ausstellen, sicherte den Trimberg's das Wiederlösungsrecht zu. Dass übrigens in und um Wörth die Grafen von Wertheim noch Rechte und Gefälle behielten, selbst nach der Zeit als diese Stadt an das Erzstift Mainz gekommen war, zeigt die Urk. v. J. 1366. W. U. B. n. CIII.

53) Decker über die Stadt Schotten im Archiv für Hessen-Darmst. Gesch. I. S. 139. Eigenbrodt l. c. p. 477.

54) Boehmer l. c. 518.

nicht Bergen nebst Gericht war) an Jacob Knoblauch um 1800 Pfund Heller[55]), zu welchem Verkaufe (als Lösung der Pfandschaft) der Kaiser Ludwig in mehreren Urkunden seine Einwilligung gab (1333 und 10. März 1346)[56]).

Da vermöge der Theilung zwischen den Brüdern Gerlach und Arroisius von Breuberg die Hälfte von dem Schlosse Breuberg nebst Zugehör an des letztern Tochtermann Konrad Herrn von Trimberg gekommen war, so entschlossen sich die Theilhaber der andern Hälfte Gotfried von Eppstein und Graf Rudolf von Wertheim Konrad's von Trimberg Theil zu kaufen um 3200 Pfund Heller, durch welchen Kauf sie in den ganzen Besitz von Breuberg kamen (1336)[57a]). Zwar behielt sich das Haus Trimberg den Rückkauf vor, es machte aber von dieser ihm zugestandenen Begünstigung keinen Gebrauch. Auch Konrad von Weinsberg, der Sohn der Lucardis von Breuberg, aus erster Ehe, der ein Viertel von Breuberg ansprach, verzichtete darauf[57b]).

55) Boehmer l. c 519.

56) Boehmer l. c. p. 526 u 597.

57a) W. U. B. n XCIII. J. 1336. Ueber die andern auf den Verkauf von Breuberg bezüglichen Urkunden v. J 1336 vid. W. U. B. ad n. LXXXII., wo die Urkunden-Extracte aus dem Eppstein. Copialbuche im Ortenberger Archive. Die lehensherrliche Einwilligung zu diesem Verkaufe gab der Abt Heinrich von Fulda 2. April 1336. Urk. im Archiv f. Hess. D. Gesch. l. c. p. 417. Es wird daselbst die Kaufsumme als nur 3000 Pfund Heller betragend angegeben. Im Jahre 1343 gibt Konrad von Trimberg dem Grafen Rudolf v. W. Macht. 60 Pfund Heller an seinem Theil der Burg Breuberg zu verkaufen. W. U. B. n. LXXXVI.

57b) W. U. B. n. LXXXIV. Es war auf den vierten Theil des von Trimberg'schen Antheils, welches gekauft worden.

Da er (1366) kinderlos starb, so erloschen die Weinsbergischen Ansprüche mit seinem Tode gänzlich [58]).

Wegen Burg und Stadt Ortenberg gerieth der Graf Rudolf von Wertheim mit Trimberg in Streitigkeiten. Rudolf verkaufte 1333 sein Viertel, das er davon besass, an Gotfried von Eppstein und Konrad von Trimberg für 2000 Pfund Heller [59]), behielt sich aber den Wiederkauf und die Oeffnung des Schlosses vor: namentlich schied er von dem Verkauf das Zugehör zur Burg Ortenberg: Selbold, die Leute an der Calde, die Juden zu Wetzlar und die Reichslehen zu Gelnhausen. Die darüber entstandenen Streitigkeiten schlichtete ein Schiedsgericht, wornach die gegenseitigen Ansprüche ausgeglichen wurden. Breuberg wurde ebenso ganz frei von Trimberg, wie Ortenberg frei von Wertheim gesprochen (1347) [60a]). Es war gewissermassen ein Tauschkauf: der um 1000 Pfund höher geschätzte Antheil von Ortenberg ward gegen den Antheil von Breuberg mit Zugabe der genannten Summe ausgeliefert [60b]).

---

58) Vgl. Eigenbrodt l. c. p. 476 ff. Im J. 1357 hatte Konrad von Weinsberg noch Theil an Breuberg. W. U. B. n. LXXXXIV.

59) Urkk. im fürstl. Löwenstein. Rosenberg. Archiv und im gräfl. Stollberg-Ortenbergischen Archiv, woselbst die Originalverkaufsurkunde v. J. 1333 (Mont. nach S. Walpurgis) und das Eppsteinische Copialbuch bei den Jahren 1333. 1339. 1346. u. 1347 die bezüglichen Urkunden in Abschrift gibt. Von diesem Verkauf handelt auch Schmidt Gesch. des Grossh. Hessen II. 202. not. c. Eigenbrodt l. c. S. 480.

60a) W. U. B. n. LXXXVII u. LXXXVIII. Diese Urkunden finden sich auch in dem gräfl. Stolberg-Ortenberg. Archiv.

60b) Die sämmtlichen darauf bezüglichen Urkunden-Extracte aus dem Ortenberger Archive und aus dem Eppstein. Copialbuche. W. U. B. ad n. LXXXII.

Mehrere in der Wetterau liegende Güter mit Gefällen und Rechten verkaufte Graf Rudolf an das Kloster Selbold (1348) um 520 Pfund Heller auf Wiederkauf [61]): acht Jahre später gab Rudolf's Sohn Eberhard eine Urkunde, wornach Heinrich von Isenburg die Erlaubniss erhielt, die an das Kloster Isenburg verpfändeten Güter zu lösen [62]). So kamen die meisten Wertheimischen Güter in der Wetterau an das Haus Isenburg. Denn die andern erhielt es auch durch die Heirath Johann's von Isenburg mit Rudolf's Tochter Sophia, welche anstatt der Heimsteuer eine Summe auf die Wetterauischen Güter angewiesen bekam, welche nach ihrem Tod ihren Kindern zufielen [63]).

Es war sehr sichtbar, dass des Grafen Rudolf und seiner Nachfolger Bestreben dahin ging, die Grafschaft Wertheim und Herrschaft Breuberg mehr zu arrondiren: daher verkauften sie nach und nach alle entfernt liegenden Besitzungen und kauften für das empfangene Geld neue in der Nähe der Haupt- und Stammburg Wertheim an. Besonders richtete man sein Augenmerk auf solche Besitzungen, welche die Grafen von Wertheim nur theilweise besassen. Lagen sie entfernt von Wertheim, so wurden sie veräussert, befanden sie sich aber in der Nähe, so suchte man sie ganz zu erwerben. So hatte bis dahin das von Würzburg lehenbare Schloss Laudenbach am Main (in der Nähe

---

61) W. U. B. n. LXXXIX. Aus dem Isenburg-Büdingischen Archiv.

62) W. U. B. n. XCIII. Aus dem Isenburg-Büding. Arch.

63) Darüber das Nähere in der Geschichte der Grafen Eberhard und Johann I.

von Karlstadt) Wertheim nur in Gemeinschaft mit den Grafen von Henneberg-Hartenberg besessen. Rudolf kaufte in Gemeinschaft mit dem Grafen Ludwig von Rieneck (9. Oct. 1331) um 2000 Pfund Heller die andere Hälfte des Schlosses und erhielt dadurch drei Viertel desselben mit den dazu gehörigen zum Theil von der Abtei Fulda lehenbaren Dörfern Remlingen, Heidenfeld, Tiefenthal und andern Orten nebst allen darauf haftenden Rechten und Gerechtsamen [64]). Henneberg hatte sich zwar den Rückkauf ausbehalten, machte aber keinen Gebrauch davon. Im Gegentheil erwarb noch Graf Rudolf für immer das Ganze (9. Aug. 1353) [65]).

Nicht allein in der Breubergischen Erbschaft zeigte sich Kaiser Ludwig für das gräfliche Haus Wertheim günstig, sondern auch bei andern Gelegenheiten. Auch verweilte der Kaiser auf seiner Reise von Nürnberg nach Frankfurt bei dem Grafen von Wertheim (gegen Ende Nov. 1320) mehrere Tage [66]). Vielleicht um alle Lehensansprüche des Würzburger Bischofs auf die Stadt und Burg Wertheim zu beseitigen, ersuchte der Wertheimer Graf Rudolf, in demselben Jahre als Bischof Wolfram starb (1333), den Kaiser, ihm die Stadt Wertheim zu freien. Dieses geschah auch. Derselbe freite (7. Febr. 1333) nicht nur die Stadt Wertheim innerhalb und ausserhalb der Mauern,

---

64) Schultes dipl. Gesch. d. gräfl. Hauses Henneberg I. S. 298. Wertheimer Gegenbericht v. J. 1618. Doc. XLII. fol. 62 sqq.

65) Lunig P. Spec. Contin. II Forts. III. Abth. VI. p. 107.

66) Boehmer Reg. K. Ludwig's des Bayern p. 25. 28. Nov. 1320.

nebst der auf der andern Seite der Tauber gelegenen Vorstadt, und ertheilte den sämmtlichen Theilen Gelnhäuser Recht [67]), sondern er gab an demselben Tag auch ein gleiches Privileg für die Stadt Freudenberg [68]). Durch diese Privilegien waren aber die genannten Städte keinegswegs Reichsstädte geworden [69]): sie standen nach wie vor unter den Grafen von Wertheim. Denn solche kaiserliche Freiungen der Städte, die häufig herrschaftlichen Städten gegeben wurden, besonders von den Kaisern Ludwig dem Bayer und Karl IV., wollten nichts anderes sagen, als dass sie eigene Gerichtsbarkeit und zwar bestimmte Rechtssicherheit und nöthigenfalls auch Rechtsbelehrung bei dem Oberhof der Stadt, wovon sie das Recht empfangen hatten, erhielten und ihnen ein Wochenmarkt verliehen ward, in der Weise, dass alle Leute, die denselben besuchten, Friede und Geleit haben sollten von des Kaisers und des Reiches wegen [70]). Aus der wiederholten Freiung der Stadt Wertheim ist man versucht zu glauben, dass die erste Freiung, welche K. Albrecht I. im J. 1306 verlieh, mit Beifügung des Frankfurter Rechtes, wieder verloren gegangen war.

So lange der Kaiser Ludwig lebte, war der Graf

67) W. U. B. n. LXXVIII.

68) W. U. B. n. LXXIX.

69) Ein solches Privileg erhält 1333 auch Lohr, die Rieneckische Stadt. Höfling Beschr. d St. Lohr. S. 9. meint irrthümlich, dass desshalb die Stadt reichsunmittelbar geworden sey.

70) Vgl. Archiv f. Hess. Darmst. Gesch. I. S. 138 ff.

Rudolf ein treuer Anhänger desselben und es ist daher erklärlich, dass er nichts von dem Gegenkönig Karl IV. wissen wollte, selbst als Ludwig gestorben war. Um dem Luxemburgischen Hause einen Gegenkönig in der Person des Grafen Günther von Schwarzburg entgegenzustellen, hatten sich Glieder des Wittelsbachischen Hauses mit dem Erzbischofe Heinrich von Mainz und der Stadt Nürnberg verbunden: diesem Bündnisse traten (18. Juni 1348) die Bischöfe von Bamberg und Würzburg, die beiden Burggrafen Johann und Albrecht von Nürnberg, die Grafen Rudolf von Wertheim, Gerhard von Rieneck, Ludwig und Friedrich von Oettingen und einige Hohenlohische Herren bei [71]).

Als aber die Wittelsbacher sich mit Karl IV. versöhnt hatten und Günther von Schwarzburg gestorben war, zögerte auch der Graf Rudolf von Wertheim nicht, dem Kaiser, der nunmehr allgemein in Deutschland anerkannt wurde, sich zuzuwenden. Ja wir finden ihn bald häufig in seiner Untergebung und der Graf von Wertheim wurde ein so treuer Anhänger des Luxemburgischen Hauses als er vorher dem Wittelsbachischen ergeben war. Als Kaiser Karl IV. bald nach seiner Aussöhnung mit den Wittelsbachern in Franken einen gemeinen Landfrieden errichtete, werden als Rathgeber und Theilnehmer daran (auf dem Tag zu Nürnberg 4. Oct. 1349) genannt: die Bischöfe von Bamberg, Würzburg und Eichstet, die Pfalzgrafen Rudolf und Ruprecht, die Burggrafen Johann und Albrecht von Nürnberg, die Brüder Ulrich und Johann

---

71) Regest Boic. VIII. 135.

Landgrafen von Leuchtenberg, der Graf Rudolf von Wertheim, Gotfried von Brauneck mit Ludwig und Craft aus dem Hohenlohischen Hause und Graf Heinrich von Truhendingen mit mehreren andern Herren und den Reichsstädten Nürnberg und Rotenburg[72]). Bald darauf findet man den Grafen Rudolf von Wertheim wieder in der Umgebung des Kaisers zu Nürnberg (29. Mai 1350[73]). Als der oben angegebene Landfrieden auf drei Jahre erneuert wurde (23 Aug. 1353), war Graf Rudolf mit den genannten Bischöfen, Fürsten, Grafen und Städten von neuem beigetreten: weiter traten noch hinzu: der Graf Johann zu Henneberg, die Herrn von Heideck und die Städte Regensburg und Würzburg[74]). Auch erhielt der Wertheimer Graf kurze Zeit nachher (Mitw. vor Lichtmess 1354) das kaiserliche Privilegium, dass er wegen Judenschulden von niemand im Reich vor irgend jemand anders als dem Kaiser belangt werden dürfte[75]).

Ob Rudolf mit dem Kaiser Karl IV. auch das böhmische Lehensverhältniss wegen der Burg Königheim erneuert hat, darüber ist keine Nachricht vorhanden. Da aber eine urkundliche Nachricht darüber vorliegt, welche meldet, dass im J. 1329 der Graf Rudolf von Wertheim Vasall der böhmischen Krone und des böhmischen Königs Johann geworden, von wegen der Burg Königheim, und dieser König ihm

---

72) Regest. Boic. l. c. 174.

73) Regest. Boic. l. c. 189.

74) Regest. Boic. l. c. 276.

75) W. U. B. n. XCI.

in Jahresfrist dafür 400 Mark zu bezahlen versprochen hatte [76]; so lässt sich um so weniger bezweifeln, dass dieses Vasallen-Verhältniss zu Böhmen fortgedauert, als es bald unter Rudolf's Nachfolger noch erweitert ward.

Ausser diesem Lehensverhältniss zu Böhmen und dem schon oben angegebenen Lehensnexus zu dem Bisthum Würzburg und der Abtei Fulda war der Graf von Wertheim auch von dem Erzbischof von Trier ein Lehensmann. Doch wissen wir nicht die Lehen namhaft zu machen. Rudolf versäumte dem Erzbischof die Lehenspflicht zu leisten, wesshalb er durch ein Mannengericht, welches der Kurfürst Balduin von Trier (1342) berief, der Trierischen Lehen für verlustig erklärt ward [77].

Das aus alter Zeit stammende Lehensverhältniss der Grafen von Wertheim in Betreff einiger Dörfer zum Bisthum Eichstedt, gestaltete sich unter dem Grafen Rudolf in der Weise neu, dass dieser (6. Jan. 1355) von dem Bischof Berthold das Patronatsrecht in Eichel erhielt und dafür das Dorf Dertingen als Eichstedtisches Lehen empfing [78].

In Betreff der andern Beziehungen, in denen der Graf Rudolf von Wertheim zu den benachbarten Fürsten, Grafen und Herren stand, werden folgende er-

76) W. U. B. n. LXXVI.

77) W. U. B. n. LXXXV.

78) Falkenstein cod. dipl. Nordgav. p. 186. Wertheim Gegenbericht v. J. 1618. Doc. 165. fol. 284.

wähnt. Die Streitigkeiten, welche er in Verbindung mit dem Grafen Ludwig von Rieneck, Ulrich von Bickenbach und andern Herrn mit Reinward von Stralenberg über das Schloss Schauenberg hatte, legte (9. Aug. 1323) der Erzbischof Matthias von Mainz bei [79]): an demselben Tag vermittelte der Graf mit den Obengenannten einen Vergleich zwischen diesem Erzbischof und dem erwähnten Reinward von Stralenberg [80]). So schlichtete er auch als Schiedsrichter die Zwistigkeiten zwischen dem Erzstifte Mainz und dem edlen Herrn Konrad von Trimberg in Betreff streitiger Besitzungen (6. Mai 1334 [81]). Mit dem Grafen Heinrich von Rieneck, zwei Herren von Hohenlohe und dem Schultheiss Gernod von Wertheim leistete er Bürgschaft, als Ulrich, Herr von Hanau, seinen Antheil an der Stadt Iphofen verkaufte (30. Mai 1331) [82]). Bei den vielen Fehden, welche zu damaliger Zeit das Land Franken beunruhigten, schloss er ein Bündniss mit dem Würzburger Bischof Otto und Gotfried von Hohenlohe ab (18. Nov. und 20. Dec. 1335) [83]), wornach sie sich auf sechs Jahre zum gegenseitigen Schirm und Schutz gegen jedermann vereinen. Als nicht zu befehden waren ausgenommen: der römische Stuhl, das römische Reich, das Erzstift Mainz, der Burggraf Johann von Nürnberg, Ludwig von Hohenlohe, Ulrich

---

79) Joannis rer. Mogunt. I. 646.

80) Würdtwein. nov. subsid. dipl. III. 121.

81) Regest. Boic. VII. 76.

82) Regest. Boic. VI. 364.

83) Regest. Boic. VII. 130 u. 132.

von Bruneck, Gotfried von Eppstein und Konrad von Trimberg: die beiden letztern, weil sie Breubergische Töchter geheirathet und dadurch mit dem Wertheimer Grafen in Verwandtschaft getreten waren. Diesem Bündnisse traten einige Jahre später bei (29. Sept. 1339): der Erzbischof Heinrich von Mainz und der Burggraf Friedrich von Nürnberg, welchen beiden bei dieser Gelegenheit zugestanden wurde, dass ihre Freunde auch nicht befehdet werden sollten. Zur Beilegung der unter den Verbündeten selbst etwa entstandenen Irrungen ernannten die drei Häupter des Bundes, der Erzbischof von Mainz, der Bischof von Würzburg und der Burggraf Johann von Nürnberg, Schiedsrichter mit einem Obermann, zu welchem letzteren der Graf Rudolf von Wertheim gewählt ward [84]). In gleicher Eigenschaft als Obermann entschied derselbe Graf die Streitigkeiten Crafto's von Hohenlohe und Ulrich's von Hanau in Betreff ihres gemeinschaftlichen Antheils an den Schlössern Rieneck und Bartenstein (15. Oct. 1339) [85]): und einige Monate später (7. Jan. 1340) gab er für das Erzstift Mainz den Ausspruch, dass von alten Zeiten her die Herren Rüde von Collenberg, die von Hardtheim und die Kreiss von Burgstadt Ministerialen der Mainzer Kirche gewesen [86]). Von demselben Erzstifte und seinem Erzbischofe ward Rudolf nebst dem Grafen von Virneburg bevollmächtigt (12. Dec. 1342) die zwischen dem Mainzer Kurfürsten Heinrich und

---

84) Reg. Boic. l. c. 260.

85) Würdtwein nov. subs. dipl. V. 179 sqq.

86) Würdtwein l. c. p. 190 — 194.

dem Markgrafen Friedrich von Meissen schwebenden Streitigkeiten zu schlichten [87]). Als das Mainzer Erzstift von dem Crafto Herrn von Hohenlohe die Stadt Meckmühl erkauft hatte, wurde unser Rudolf wiederum zum Obmann ernannt bei etwaigen über irgend einen Punct sich erhebenden Zwistigkeiten (18. Febr. 1345) [88a]): und bei den Streitigkeiten des Erzbischofs Gerlach von Mainz mit Eberhard von Rosenberg über Schuldbriefe des Mainzer Capitels ward er mit dem Herrn Konrad von Bickenbach und dem Schenk Konrad von Erbach erkoren, die Sache näher zu untersuchen (20 Jan. 1354) [88b]). Im Vereine mit Gotfried von Bruneck und Ludwig von Hohenlohe vermittelte er (13. April 1347) eine Sühne zwischen Crafto von Hohenlohe einerseits und der Familie der Herren von Rosenberg andererseits [89]): auch einen Streit über das Halsgericht und Geleit zu Mergentheim, der zwischen den beiden Gotfried von Bruneck, Vater und Sohn, mit den Deutsch-Ordensbrüdern zu Mergentheim bestand, legte er glücklich bei (14. Juli 1350) [90]). Als Crafto von Hohenlohe die Schlösser Ingolstadt und Rychenberg an den Bischof Otto von Würzburg verhaufte, leistete Graf Rudolf von Wertheim mit dem Burggrafen Albrecht

---

87) Regest. Boic. VII. 350.

88a) Würdtwein l. c. p. 250 sqq. Ejusd. subsid. dipl VI. 218, wo der Kaufbrief vom J. 1346, worin Graf Rudolf als Obmann angeführt ist.

88b) Regest Boic. VIII. 288.

89) Urk. im Hauptarchiv zu Oehringen.

90) Urk. im f. Hohenloh.-Langerburg. Archiv.

von Nürnberg, Graf Poppo von Eberstein und mehrern andern Herren Bürgschaft (28. Juli 1345)[91]), und als der Würzburgische Bischof Albrecht und die Stadt Rothenburg mit dem Ritter Heinrich von Dürwang in Fehde gerieth, übernahm es Rudolf mit Zuziehung des Grafen Wolfram von Nellenburg und dem Herrn Heinrich von Hohenlohe die Streitigkeiten beizulegen (12. Sept. 1349)[92]). Höchst wichtig für den Verkehr und den Handel im fränkischen Lande war die Vereinigung, welche der Wertheimische Graf mit dem Bischof Albrecht von Würzburg, den Burggrafen von Nürnberg und Ludwig Herrn von Hohenlohe (19. April 1352) wegen des sichern Geleits der Kaufmannsgüter schloss[93]). Man vereinigte sich dahin, dass der Kaufmann von dem Herrn, in dessen Gebiet er Schaden durch das Faustrecht erlitten hätte, Entschädigung für seinen Verlust erhielt. Es war eine Art Assecuranz-Gesellschaft, in die der Kaufmann gegen eine Geldsumme aufgenommen ward.

In Bezug auf die innere Geschichte der Grafschaft Wertheim sind die Nachrichten nicht so reichlich, wie über die auswärtigen Verhältnisse. Mit Ausnahme der Nachrichten über Wertheimische Vasallen und deren Besitzungen[94]) und einige Bestimmungen über Beet

---

91) Regest. Boic. l. c. 49.

92) Regest. Boic. l c 172.

93) Regest. Boic. l. c. 242.

94) Dem Eppekin Münch gibt Graf Rudolf als Lehen eine Ganerbschaft zu Slirbach und Langestadt. Guden. Cod. dipl. Mog. V. 1019. Vgl. W. U. B. n. LXVXI Ueber einen Zehnten Tausch zwischen seinem Vasallen Eberhard von Rosenberg und dem Kloster Brombach. W.

(Accise), Weinschank und Niederlage in der Stadt Wertheim (1351)[95]), betreffen die übrigen meistens nur die Verhältnisse und Beziehungen, in denen der Graf Rudolf zu den Kirchen, Klöstern und der Geistlichkeit stand.

Zu Vermehrung des Gottesdienstes in der Stadt Wertheim, wo ausser der Schlosskapelle nur eine Kirche zu unser Lieben Frauen war, stiftete und dotirte Graf Rudolf mehrere Altäre, damit die dabei fungirenden Priester den gehörigen Unterhalt hätten: auch gab er zu einigen solcher Stiftungen, die von andern gemacht wurden, seine Einwilligung. Alle diese Kirchenstiftungen fallen in das vierte Decennium des vierzehnten Jahrhunderts. Zuerst stiftete er mit dem Pfarrer Gottschalk von Sachsenhausen den Altar oder die Vicarie des hl. Johannes des Evangelisten: welche Stiftung der Würzburger Bischof (30. April 1342) bestätigte. In demselben Jahre (4. Aug.) eigneten Graf Rudolf und seine Gemahlin Elisabeth dem Johann Arzt, Pfarrer zu Gamburg, seinen Hof in Wertheim bei der Pfarre jenseits des Wegs, wo man an die Tauber ging und

---

U. B. n. LXXXIII. Ueber seinen Vasallen Konrad Schenk von Reicheneck. Reg. Boic. VI. p. 122. und seinen Vasallen, Ritter Walter von Kottbus zu Wertheim und sein Lehen Rötelse (v. J. 1347). Reg. Boic. VIII. 101. Die Lehensurkunden im gräfl. Werth Archiv enthalten mehrere Lehenreverse der Wertheimischen Vasallen aus dieser Zeit: als von den Herren von Goldstein über Gülten in Creissen (v 1347), den Herren von Hartheim über die Burg zu Hartheim, Güter zu Rüdenthal und Steinfurt etc. (1326), den Herren von Schlemper über Güter zu Schweigern (1349), den Herren von Thom über Güter zu Kembach u. Hausen (1364).

95) W. U. B. n. XC.

befreiten ihn von Beet, Atzung und Schatzung um dessenwillen, dass derselbe Johann solchen Hof an die beiden Vicarien zu unserer lieben Frauen und Sct. Georg gestiftet hatte. Ferner bestätigte Rudolf als Patron der Wertheimer Pfarrkirche die Stiftung und Dotation des Johannes von Wertheim, Pfarrers zu Neuenstetten, für den S. Georgen-Altar, welche Stiftung, in Gütern zu Heidenfeld und Bettenkeim gelegen bestehend, sowohl von dem Rector der Pfarrkirche, Rudolf von Löwenstein genannt, angenommen und vom Würzburger Bischof Otto (25. April 1342) bestätigt wurde. Die bedeutendste dieser Stiftungen aber wurde von Rudolf's Gemahlin Elisabeth gemacht mit Einwilligung ihres Gemahls und ihres Sohnes Eberhard (21. Mai 1349). Sie bestimmte zwei Drittel des Zehnten von Oberalterheim, den sie um 214 Pfund Heller von dem Kloster Holzkirchen löste, zum Unterhalte des in ihrem Hof zu Wertheim (der sonst Rüdigers- oder Rückerts-Hof, später aber der Voitshof hiess) an der neu gebauten Kapelle der hl. Elisabeth fungirenden Caplans [96]). Bald erhielt durch die fromme Freigiebigkeit der Wertheimer Grafen diese Kapelle und ihr Altar grössere Einkünfte. Der Bischof Albert von Würzburg bestätigte die Stiftung erst im J. 1360. 28. Nov. und reservirte das Jus Patronatus der Kapelle dem Patron der Pfarrkirche von Reicholzheim [97]).

---

96) Sämmtliche Altar- und Kapellen-Stiftungen nach Urkk. im gräfl. Werth. Archiv.

97) Nach Urkk. im gräfl. Werth. Archiv. Die Kapelle der hl. Elisabeth ward ein Würzburg. Mannlehen Graf Eberhard liess sie 1360 frei machen und trug dafür die Zehnten von den Dörfern Sachsenhausen und Oberalterheim zu Lehen. Urk. im Würzb. Archiv.

Aber nicht allein den Gottesdienst in der Stadt Wertheim zu vermehren, war Graf Rudolf eifrigst bedacht, er war auch bemüht, ihm an andern Orten, soviel in seinen Kräften stand, eine grössere Verbreitung zu geben. In einer Kapelle zu Wörth am Main, welche Stadt ihm zum Theil in Folge der Breubergischen Erbschaft zugefallen war, dotirte er einen Altar zu Ehren der heiligen Jungfrau Maria (30. Aug. 1328)[98]) und ernannte zum Beneficiaten dabei den Johannes Mufelle (19. Oct. 1343)[99]): dem neuen Altar zu S. Leonhard und S. Katharina in der gräflich Rieneckischen Stadt Lohr am Main schenkte er (2. Nov. 1339) einen von Wertheim lehenbaren Hof zu Dutenbronn, der Rosenbergerhof genannt, den der Caplan Konrad von Rotenvels vom Ritter Walter von Hartheim gekauft hatte, als Eigenthum[100]).

Ganz besonders freigebig zeigte sich Rudolf gegen die Klöster, und zwar nicht nur gegen die in der Grafschaft gelegenen, sondern auch gegen andere. Dem Kloster Engelthal (30. Dec. 1323) eignete er einen Hof mit einem dazu gehörigen Gehölz zu[101]): dem deutschen Ordenshaus zu Nürnberg schenkte er alle seine Lehen im Dorfe Eschenbach und das Patronatsrecht der Kirche daselbst (5. Jan. 1328)[102]); dem

98) Joannis Spicileg. I. 489. Würdtwein. dioeces Mogunt. in Archidiac. dist. I. 622.

99) Joannis l. c. 494. Würdtwein l. c.

100) Höfling Beschr. der Stadt Lohr. Würzb. 1835. S. 56.

101) Regest. Boic. VI. ad. 30. Dec. 1323.

102) Regest. Boic. VI. 243

Kloster Brombach überliess er das sogenannte Strassengericht in den Dörfern Reicholsheim und Ebnot (16. August 1324) [103]); dem Kloster Langen-Selbold (1348) überliess er gegen eine geringe Summe mehrere aus der Breubergischen Erbshaft erhaltene Güter, Gülten und Rechte in der Wetterau [104a]). Seinen Antheil an Burg Prodzelten übergab Rudolf mit seinen Nichten und deren Erben theils kaufsweise, theils aber auch titulo donationis ad pias causas dem deutschen Orden (v. 1319 — 1335): nur das Geleitsrecht behielt er sich vor und einen Theil von der Cent Klingenberg [104b]).

Zu den vielen geistlichen Schenkungen und Stiftungen, welche Elisabeth, des Grafen Poppo von Wertheim Tochter und Gotfried's von Hohenlohe Witwe, machte, gab der Graf Rudolf seine Einwilligung und Zustimmung, obschon sie die Besitzungen der kinderlosen Frau, welche der Grafschaft Wertheim wieder zufallen mussten, bedeutend schmälerten. Elisabeth erreichte ein hohes Alter: sie lebte noch 1344, in welchem Jahre sie den halben Theil des Gerichts von Laudenbach an Konrad von Finsterloch verkaufte [105]).

Die besonders merkwürdigen Stiftungen dieser Elisabeth, welche unser Graf Rudolf alle bestätigte,

---

103) W. U. B. n. LXXI.

104a) W. U. B. n. LXXXIX.

104b) Nach Urkunden-Auszügen in dem Bericht über Prodzelten (im f. Löwenstein. Rosenberg. Archiv) und den Röllfeldischen Acten (Ebenda). Später (1484) kam Prodzelten an Mainz, welches dem deutschen Orden dafür das Amt Scheuberg und Neckarsulm abtrat.

105) Regest Boic. VIII 20.

sind folgende: Fast alle ihre ansehnlichen Einkünfte aus den beiden Dörfern Neuenbrunn und Bettenkeim wiess sie theils dem deutschen Orden, theils dem Kloster Holzenkirchen zu (1325, 1327 und 1334)[106]): auch überliess sie ihren und den von ihrem Neffen Poppo von Eberstein gekauften Antheil an der Burg Prodzelten an den deutschen Orden (1317)[107]), und ihren Antheil an den Dörfern Gerlachsheim und Kützbrunn, schenkte sie dem Frauenkloster zu Gerlachsheim (1319)[108]).

Bei weitem die wichtigste und bedeutendste Stiftung, welche die Elisabeth machte, ist die Errichtung des Carthäuser-Klosters Grünau oder Neuenzell. Eine Volkssage erzählt, dass Elisabeth, wegen der unfreiwilligen Ermordung ihres Gemahls, des Gotfried von Hohenlohe, den sie auf der Jagd für ein wildes Thier gehalten und getödtet hatte, diese Stiftung als Sühne gemacht habe. Doch sagt der Stiftungsbrief nichts davon; auch ward das Kloster erst über 30 Jahre nach Gotfried's Tod errichtet. In einer überaus wilden Gegend am Spessart, eine Stunde vom Main und etwa eine Meile von Wertheim entfernt, lag eine Kapelle, welche zu manchen Zeiten von Wallfahrern besucht ward. Es scheint, dass in früherer Zeit ein frommer Einsiedler in dieser einsamen Gegend, die ein murmelnder Bach durchschlängelte, gewohnt habe,

---

106) Regest. Boic. ad ann. citt. Schannat Clientel. Fuld. p. 29. Probat n. 135.

107) Regest. Boic. ad ann. 1317.

108) Stumpf Denkw. d. fränk. Gesch. Hft. 3. S. 73.

und dass der Ruf von seiner Heiligkeit später den Bau der Kapelle veranlasste [109]). In der Nähe davon standen schon in der damaligen Zeit die sogenannten Irings-Mühlen. In dieser Gegend stiftete die fromme Elisabeth durch einen Schenkungsbrief vom 16. März 1328 die Carthause Grünau, welche auch oft Neuzell genannt ward [110]). Es ward zur Gründung des Klosters und seinem Unterhalt bestimmt ausser den Gebäulichkeiten der zwei Iringsmühlen: das ganze Dorf Schöllbrunn, Weinberge bei Kreutzwertheim und Hasloch, mehrere Getreide-Zehnten und Gülten. Bald wurde diese Schenkung durch eine andere (24. Oct. 1333) vermehrt [111]): Elisabeth schenkte der Carthause die ansehnliche Summe von 2000 Pfund Heller und den ganzen Platz, worauf die Kapelle Grünau gelegen, mit allen Rechten, welche ihr als Eigenthümerin früher zugestanden. Wegen dieser Kapelle Grünau, welche bis dahin unter der Propstei Triefenstein gestanden, hatte Elisabeth mit derselben einen Vergleich getroffen, dass sie von dieser Abhängigkeit freigegeben worden (23. Nov. 1328) [112]).

Der Graf Rudolf von Wertheim bestätigte diese Stiftung und gab auch seine Einwilligung zu mehreren Verkäufen, welche einige von seinen Lehensleuten an das neu errichtete Kloster machten [113]). Er selbst aber

---

109) Nach einem päpstlichen Ablassbrief aus dem 13. Jahrhundert im gräfl. Werth. Archiv.

110) W. U. B. n. LXXIV. Ussermann. Episcop. Wirceburg. p. 401.

111) W. U. B. n. LXXX.

112) W. U. B. n. LXXV.

113) Urkk. im gräfl. Wertheim. Archiv aus dem Archiv des Klosters Grünau vom 29. Febr. 1338, v. 9. Nov. 1343, v. 30. März 1344,

bedachte es auch mit Schenkungen. Er befreite den in der Stadt Wertheim dem Kloster gehörigen Hof von Beeth, Atzung, Steuern und eignete ihn der Carthause ganz zu (24. Juli 1345)[114]). Auch den Kirchsatz im Dorf Eichel, der Eichstetisches Lehen war, gab Rudolf mit Bewilligung des Eichstedter Bischofs an die Carthause (6. Jan. 1355)[115]).

Bei diesem frommen Sinne des gräflichen Hauses und seiner Freigebigkeit für Kirchen und Klöster, ist es natürlich, dass die Geistlichkeit sich dankbar bewies. Der Erzbischof von Mainz beurkundete (1. Mai 1354) dem Grafen von Wertheim den Schirm über das Kloster Brombach[116]). Denselben nahmen sie als Stifter und Wohlthäter auch über die Klöster Grünau, Holzkirchen, die Augustiner-Propstei oder Canonie Triefenstein (seit 1085 errichtet) und das Benedictiner-Nonnenkloster Höchst bei Breuberg in Anspruch, weil die Klöster in der Grafschaft Wertheim oder in der Herrschaft Breuberg lagen, obwohl theils der Bischof von Würzburg, theils der Abt von Fulda, diesen Klosterschirm nicht dem Grafen zustehen wollten[117]).

Rudolf hatte von seiner Gemahlin Elisabeth

---

v. 18 März 1345, v. 18. u. 21. März 1347 und 21. März 1347.

114) Urk. im Grünauer Archiv.

115) Urk. im Grünau. Arch. Vgl. oben Not. 78.

116) Wertheimer Gegenbericht v. J. 1618. Doc. X. fol. 14. Lünig P. P. Sp. Cont. II. Forts. III. Abth. VI. p. 109. Würdtwein nov. subsid. dipl. VI. praef. p. VIII.

117) Bericht des Würzburger Bischofs Melchior v. Zobel v. J. 1552. Vgl. W. U. B. n. CCXXIX.

von Breuberg, soviel sich aus den Urkunden nachweisen lässt, neun Kinder. Ausser seinem Erstgebornen und Nachfolger Eberhard hatte er noch vier Söhne: Poppo, Rudolf, Hermann und Ludwig [118]), von welchen der letztere jung verstorben zu seyn scheint, die übrigen aber sämmtlich geistlich wurden. Hermann war Domherr zu Würzburg im J. 1352: er scheint frühe gestorben zu seyn [119]). Rudolf ward schon im J. 1352 in das Domkapitel zu Bamberg aufgenommen [120]), sodann wurde er Domherr zu Würzburg und Dechant: er ward 1400 zum Bischof von Würzburg gegen Johann von Egloffstein gewählt, aber nicht bestätigt: er starb einige Jahre später (1402) [121]). Poppo wird (1366) Propst der

---

118) Reg. Boic. VIII. p. 237. 28. Febr 1352: Rudolfus Comes de Wertheim, nomine liberorum suorum Hermanni, Ludwici, Rudolfi, Boponis et Agnetis minorum necnon Eberhardus filius suus Comes (de Wertheim) et Katherina uxor ejusdem decano et capitulo ecclesiae s. Joannis in Hauge bona et redditus in villa Hotingen (Uetingen) pro DLXXXV libris hall. vendunt.

119) Nach einer Urk v. J. 1352 im gr. Wertheim. Archiv verzichtet der Würzburger Domherr Graf Hermann von Wertheim auf die väterliche und mütterliche Erbschaft. Die kurze Wertheimer Chronik nennt Hermann nicht unter Rudolf's Söhnen. Sie gibt nur drei Söhne an: Eberhard, Poppo und Rudolf.

120) Er war im J. 1352 noch nicht vierzehnjährig. (Regest. Boic. VIII. 244). Jedoch ward er ungeachtet seines zarten Alters damals schon in das Dom-Kapitel von Bamberg aufgenommen.

121) S. darüber unten das Nähere. Ueber Rudolf handelt: Salver Proben des t. Adels Seite 247. Das Wappen Rudolf's Tabelle XVII. n. 58. Gropp. scriptt. Wirceb. coll. nov. I. 838. nennt ihn 1393 u. 1400 Vicedecanus. So auch das Chron. Wirceb. bei Ludewig scriptt. Bamberg. 681. Cf. Gropp. l. c. 844. Schultes Henneb. Gesch. I. 268 u. 505 und die Wertheimer Chronik.

Aschaffenburger Kirche genannt und erhält nach Resignation seines Bruders Rudolf die Pfarrkirche zu Grubingen [122]). Er starb 28. April 1374 und ward in die Brombacher Klosterkirche begraben, wo noch sein Grabstein sich befindet [123]).

Von den vier Töchtern des Grafen Rudolf wurden zwei Klosterfrauen. Die älteste, Adelheid mit Namen, kommt (v. 1364 — 1366) als Vorsteherin des Klosters Gerlachsheim vor [124]). Von der jüngsten, Namens Agnes, ist nichts Näheres bekannt [125]). Zwei Töchter blieben weltlich: Kunigunde, welche (um 1349) den Grafen Otto von Hochberg, Herrn zu Nagold, heirathete [126]) und Sophia, welche an Johann, Herrn von Isenburg-Büdingen, sich vermählte (1358) [127]).

---

122) Nach einer Urk. im Wertheim. Archiv v. J. 1366 präsentirt Graf Eberhard von Wertheim zur Pfarrkirche in Grubingen, die durch Resignation seines Bruders Rudolf frei geworden, dem Aschaffenburger Propst Poppo seinem andern Bruder.

123) Die Inschrift auf dem Grabstein lautet: A. D. MCCCLXXIIII. die XXVIII. April. obiit generosus D. Poppo Comes de Wertheim. Mit diesen Worten ist auch sein Tod in dem Brombacher Necrolog eingetragen.

124) Stumpf Denkw. der fränk. Gesch. Heft 3. S. 66.

125) Sie wird nur in den Regest. Boic. VIII. 237. genannt. Sie scheint frühe gestorben oder Nonne geworden zu seyn.

126) W. U. B. n. XCV. Die Urk., welche den Verzicht des Grafen von Hochinberg auf die Wertheimische Erbschaft enthält. Die Urk. v. 1349 (s. Note zu der bezeichneten Urk. im W. U. B.) gibt die Verschreibung der Morgengabe.

127) Joannis rer. Mogunt. I. p. 771. Die kurze Wertheimer Chronik erwähnt auch der Verbindung. In dem gr. Wertheim. Archiv sind darüber zwei Urkunden vorhanden: die eine vom 28. Juli 1355 (W. U. B. n. XCII) Wittumsverschreibung des Heinrich von Isenburg, Herrn zu Büdingen, für seines Sohnes Johann Gemahlin Phyen

Nachdem Rudolf in seinen letzten Lebensjahren schon seinen Sohn Eberhard an allen Regierungsgeschäften hatte Antheil nehmen lassen, zog er sich im J. 1354 fast ganz davon zurück, indem ihm Alter, vielleicht auch Kränklichkeit, gebot, der Ruhe zu pflegen. Schon im nächsten Jahre (1355) schied er aus dem Leben [128]), noch nicht sechszig Jahre alt. Eine Nachricht meldet [129]), dass er in der Klosterkirche zu Brombach begraben worden, doch zeigt kein Stein, keine Inschrift seine Grabstätte an [130]). Seine Gemahlin Elisabeth war ihm schon einige Jahre früher in die andere Welt vorausgegangen [131]).

(Sophien), geborne Gräfin von Wertheim, über 4000 Gulden auf Büdingen und das Gericht zu Bergheim: die andere vom 15. Juli 1358, worin derselbe Heinrich von Isenburg seiner Schwiegertochter Sophia 1000 Pfund Heller auf den 4. Theil der Burg und Stadt Büdingen verweist. Sophia wird noch im J. 1373 in einer Urk. als lebend erwähnt. Archiv für Hess. Darmstädt. Gesch. I. S. 302 fll. Johann von Isenburg regierte von 1372 — 1395. Vgl. Geschlechtsreihe der Häuser Isenburg, Wied und Runkel. Tab. X. zu S. 226.

128) Die letzte bekannte Urk. von ihm ist vom 6. Jan. 1355 Wertheimer Gegenbericht v. J. 1618. Doc. 165. f. 284.

129) Die kurze Werth. Chronik.

130) Wahrscheinlich wurde er noch in die alte Klosterkirche begraben, auf deren Grund und Boden später eine neue erbaut ward

131) In dem Archiv f. Hess. Darmstädt. Gesch. I. S. 130 wird 1343 als Todesjahr angegeben, was offenbar falsch ist; denn sie kommt noch im J. 1349 als lebend in Urkk. vor. Stockhausen in der hdschr. Gesch. v. Breuberg setzt ihren Tod in's J. 1349, was richtig seyn möchte. Es ist ein Irrthum, wenn man dem Grafen Rudolf eine zweite Gemahlin Katharina von Hohenlohe gibt: denn die Katharina, welche in der Urk. vom J. 1352 (in den Regest. Boic. VIII. 237) vorkommt, ist Katharina, Burggräfin von Nürnberg, des Grafen Eberhard von Wertheim Gemahlin.

E b e r h a r d.

1355 — 1373.

Eberhard folgte seinem Vater nach dessen Tod als regierender Graf allein, obwohl er noch einige Brüder hatte. Schon eine geraume Zeit vorher hatte ihn der Vater Theil an der Verwaltung der Grafschaft nehmen lassen, auch zu seinem Haushalt ihm besondere Güter und Einkünfte angewiesen [1a]). Dieses geschah wahrscheinlich schon seit dem Jahre 1338, als sich Eberhard mit der Katharina, Tochter des Burggrafen Friedrich IV. von Nürnberg, und der Margaretha, der Enkelin des Grafen Mainhard von Tyrol und Kärnthen vermählte [1b]). Damals stellten auch die Grafen Rudolf

---

1a) Im J. 1342 war zwischen dem Grafen Eberhard und dem Kloster Brombach ein Streit über Leinzehnten im Dorf Sechsheim zu schlichten. Brombacher Klosterarchiv. Seit 1354 scheint Rudolf die Regierung ganz an Eberhard abgegeben zu haben: denn dieser kommt nun in den Urkk. als Graf von Wertheim vor. Reg. Boic. 8. 295. 1. Mai 1354: Gerlach, Erzb. v. Mainz bekennt, dass das Kloster Brombach mit Wissen ihres Schirmers Eberhardes Grafen zu Wertheim die 2000 Mark Silber, die sie auf Leib und Gut derer von Külsheim und die 1100 Mark, die sie auf Gamburg erkobert und erklagt haben vor dem Landfrieden zu Nürnberg, des Reiches zu Franken und zu Bayern, wegen des ihnen geschehenen Schadens aus den Schlössern Külsheim und Gamburg, welche Konrad von Seunsheim Ritter und sein Gemeiner pfandweise vom Mainzer Stifte inne haben, diesem übergeben habe mit allen Forderungen und Rechten, um darin geschützt zu werden. Erwählte Rathmänner sind der Ritter Ulrich von Cronenberg und Walter Cotbus, Obmann Eberhard Rüde von Budikheim. Mitsiegler: Graf Eberhard zu Wertheim.

1b) Mainhard's Sohn war Albert, Herzog von Kärnthen, welcher 1292 starb und als Tochter Margaretha hinterliess, welche an Friedrich IV.,

und Eberhard mit ihren Gemahlinen dem Burggrafen Johann von Nürnberg Verzichtbriefe auf jede und alle Erb-Ansprüche an das burggräfliche Haus aus [2]). Als Wiederlage und Morgengabe verschrieb erst viel später (3. Jan. 1356) Graf Eberhard seiner Gemahlin 4000 Pfund Heller auf die Veste Schweinburg und das Dorf und die Burg Königheim, so dass sie daraus jährlich 400 Pfund Heller an Geld oder Naturalien Einkünfte erhalten sollte: auch mussten ihr desshalb die Amtleute an den genannten Orten schwören und huldigen [3]). Auch das Dorf Uffingen wurde ihr verschrieben; da es aber bald darauf an den Herrn Eberhard von Rosenberg verpfändet worden, so wiess ihr Graf Eberhard dafür Dertingen und Büttelbronn an (3. Febr. 1357) [4a]). Zwei Jahre später (1359) übergab er ihr den Hof in Wertheim, der am Main, bei der S. Elisabethen-Kapelle gelegen, nach seinem frühern

---

Burggrafen von Nürnberg, verheirathet wurde, der den 20. Mai 1332 starb.

2) Gedruckt bei Jung Miscellan. II. p. 18. Falkenstein antiq. Nordgav. T. IV. p. 126 sq. zwei Urkk. v. 29. Juni 1338. Cf. Lang Regesta Boica VII. p. 220. Im Nürnberger Stadtarchiv finden sich noch die Originalbriefe.

3) Gräfl. Werth. Archiv. Die Verschreibung wiederholt der Graf Eberhard auf die genannten Orte und fügt noch weiter bei Hartheim, Gyssenkeim, Bylfrikeim und Stetten. 26. Juni 1371. Der Bischof Albrecht zu Würzburg gibt über diese vom Stift lehenbaren Orte und Güter (mit Ausnahme von Königheim) seinen Consensbrief. 28. Juli 1371. Da Königheim böhmisches Lehen war, so gab Kaiser Karl IV. d. d. Würzburg 27. Sept. 1366 den Consensbrief. Lunig P. Sp Cont. II. Forts. III. Abth. VI. p. 110 und Werth. Gegenbericht Doc. 158. f. 270.

4a) Gräfl. Arch. zu Wertheim.

Besitzer Rücker'shof, später aber Vaitshof genannt wird [4b]). Als Geschenk auf Lebenszeit erhielt Katharina ferner (28. März 1368) den neuen Hof ober Grünwerth, genannt zum Drachen, und den Zehnten zu Rölfeld [5]), einem Dorfe bei Klingenberg.

Seit dem Jahre 1354 führte Eberhard schon gemeinschaftlich mit seinem Vater die Regierung. Daher wurden Beide in den Urkunden genannt, wie z. B. in der, wodurch der Eichstedter Bischof Berthold das von seinem Stift lehnbare Dorf Eichel an die Grafen von Wertheim abtritt und dafür das Dorf Dertingen erhält (6. Jan. 1355) [6]). In der Streitsache des Klosters Brombach gegen Külsheim und Gamburg in Betreff einer Schadensersetzung von 3000 Mark Silber, welche jenes bei dem Landfriedensgericht in Nürnberg (1354) anhängig gemacht hatte, schlichtete Graf Eberhard den Streit in Gemeinschaft mit dem Kurfürsten Gerlach von Mainz und dem Abt Bilung von Brombach [7a]).

Bei dem Vergleich, den Kaiser Karl IV. zwischen dem Würzburger Bischof und der gegen denselben rebellischen Stadt Würzburg machte (24. Juli 1354), war unter den Theidingern auch Graf Eberhard zu

---

4b) Gräfl. Werth. Arch.

5) Ebenda. Eberhard's Sohn Johann gibt den 16. April 1368 zu dieser Schenkung einen Consensbrief

6) S. Note 78 bei Grafen Rudolf IV. Auch die Urk. bei Guden. Cod. dipl. Mog. V. p. 358 sqq v. J. 1354, wovon unten näher die Rede seyn wird, zeigt dieses. Die Urk. für die Stadt Wertheim v. J. 1351 (im städt. Archiv zu Wertheim) von beiden Grafen Vater und Sohn ausgestellt, über Beeth, Weinschank, Niederlage. W. U. B. n. XC.

7a) Brombacher Klosterarchiv. Reg. Boic. 8. 295.

Wertheim mit den vornehmsten Fürsten, Grafen und Herren in Franken, Bayern und Schwaben [7b]).

Eberhard war eifrigst darauf bedacht, nicht nur die Grafschaft Wertheim als ein ungetheiltes Ganze zu erhalten, sondern ihr auch neue Erwerbungen von Gütern und Gerechtsamen zu machen. Da bisher die Grafen von Wertheim nur einen Theil von der Veste Laudenbach besassen, der andere aber dem gräflich Hennebergischen Hause gehörte, die denselben wahrscheinlich wieder von den Grafen von Rieneck an sich gebracht hatten, so entschloss sich Graf Eberhard, weil oft Streitigkeiten unter den Besitzern entstanden, den Hennebergischen Antheil von dem Grafen Berthold zu kaufen. Er erhielt ihn für 5000 Pfund Heller (18. Nov. 1359) [8]). Von nun an gehörte Laudenbach ganz zu der Grafschaft Wertheim.

Am meisten aber gewann Graf Eberhard durch sein festes Anschliessen an den römischen Kaiser Karl IV. Ganz besonders gewann er dadurch dessen Gunst, dass er Stadt und Schloss Wertheim, das Hauptallodium des gräflichen Hauses, von diesem Kaiser als König von Böhmen zu Lehen nahm. Von der Burg Kennigheim waren die Grafen von Wertheim ohnehin schon Vasallen der böhmischen Krone. Als Veranlassung zu diesem weiteren Eingehen in den böhmischen Lehensverband erzählt man, sey der Wunsch Karl's IV. gewesen, auf der Reise von Böhmen nach Frankfurt überall an eigenen oder lehnbaren Orten

---

7b) Regest. Boic. 8. 300.

8) Lunig Spicil. sec. I. p. 491.

absteigen zu können [9]. Erst dadurch, dass Wertheim böhmisches Lehen wurde, konnte Karl's IV. Wunsch erfüllt werden. Bei einer Königswahl musste dies für das Luxemburgische Haus von Wichtigkeit seyn. Graf Eberhard zeigte sich sogleich willfährig, des Kaisers Wunsch zu erfüllen; er übergab (zu Nürnberg 4. Jan. 1362) der Krone Böhmen Burg und Stadt Wertheim, wie auch das Dorf zum heiligen Kreuz Wertheim nebst Zugehör [10]: und erhielt sie noch am selben Tag von Karl IV. als böhmische Lehen zurück. In der Urkunde, die darüber ausgestellt ward, heisst es [11a]: dass Graf Eberhard zu Wertheim mit wohlbedachtem Muth, Rath seiner Freunde und mit rechtem Wissen von der Krone zu Böhmen zu rechtem Mann-Lehen empfangen habe Burg und Stadt Wertheim, das Dorf zum heiligen Kreuz über dem Main, mit der Ueberfahrt und der Brücke über den Main, im Fall diese gebaut werde, sodann jede neue Veste, die bei der Stadt und Burg Wertheim oder dem Dorfe zum heiligen Kreuz, oder bei der Ueberfahrt noch angelegt werde, sämmtliches mit allen Rechten, Herrschaften,

---

9) Neidhardt, Nachr. v. d. Stadt Wertheim S. 37. In damaliger Zeit (1367) erhob auch Karl IV. das bisherige Reichsdorf Heidingsfeld zur Stadt und belehnte damit seinen Sohn Wenzel, damit die Könige von Böhmen, wenn sie nach Frankfurt zur römischen Königswahl oder zu dem Reichstag reisten, daselbst herbergen und übernachten könnten. Lunig Cod. German. dipl. I. 1310 Vgl. Schultes histor. Schriften S. 165. Auch die Städte Hohenburg a M. und Schweinfurt kamen damals (1366) an die Krone Böhmen. Friess Wirzb Chronik. S. 646.

10) Lunig Cod. dipl. Germ I. p. 1270.

11.) W. U. B. n. XCVII.

Eigenschaften, Aeckern, Wiesen, Wassern, Bergen, Gehölzen, Ehren, Gülten, Nutzen, Nichts ausgenommen. Jedoch die andern Vesten, Dörfer und Güter, die in der Mark, der Burg und Stadt zu Wertheim, und des Dorfes zum heiligen Kreuz nicht gelegen, wie auch die Zölle, Geleite und Münzen, die der Graf Eberhard vom Reiche hergebracht oder noch gewinnen möchte, seyen ausgenommen. Die genannten böhmischen Lehen müssten zu jeder Zeit, wenn es nothwendig sey, den Königen von Böhmen und ihren Amtleuten offen seyn, ihnen zum Nutzen, dem Grafen von Wertheim aber nicht zum Schaden. Darum werde von der Krone Böhmen der Graf Eberhard von Wertheim, wie auch seine Erben, in besonderen Schirm und Schutz genommen, und denselben versprochen, sie in ihren Rechten gegen Jedermann zu vertheidigen und sie vor Schaden zu bewahren.

Ueber dieses Lehensverhältniss, in das Graf Eberhard in Bezug auf Burg und Stadt Wertheim mit Böhmen trat, war der Bischof von Würzburg höchst ungehalten, da einige Zeit hindurch im Anfange des vierzehnten Jahrhunderts (von 1306 -- 1322) während der Minderjährigkeit des Grafen Rudolf's IV. Burg und Stadt Wertheim Würzburgisches Lehen gewesen. Da aber diese unrechtmässiger Weise erschlichene Lehensoberherrlichkeit von den Bischöfen selbst wieder aufgegeben worden, auch Graf Eberhard nie über gedachte Burg und Stadt dem Würzburger Bischof die Huldigung geleistet, so konnte er, ohne fremde Rechte zu verletzen, sie zu böhmischen Lehen machen lassen. Nur die Elisabethen-Kapelle in Wertheim,

gelegen am Main neben dem sogenannten Fauts- oder Vaitshof, war Würzburgisches Mann-Lehen gewesen, aber (1360) gegen Zehnten in den Dörfern Sachsenhausen und Oberaltertheim ausgetauscht worden [11b]. Dass der Bischof von Würzburg selbst einsehen mochte, dass er kein wahrhaft begründetes Recht an diese Lehen hatte, ist schon daraus ersichtlich, dass sich nirgends die geringste Spur von einer Protestation desselben gegen die Eingehung dieses Lehensverhältnisses des Grafen Eberhard mit Böhmen vorfindet. Daher sind auch die späteren Nachrichten, welche den Grafen Eberhard der Treulosigkeit gegen das Würzburger Stift beschuldigen, nicht zu beachten [12a].

Kaiser Karl IV. liess es nicht an Beweisen seiner Gunst gegen den Grafen Eberhard, der sich öfters zu Prag am Hofe des Kaisers aufhielt [12b], feh-

---

11b) Revers des Grafen Eberhard v. W. (im Würzburger Archiv) v. 1360, dass er die vom Hochstifte Würzburg lehenbaren Zehnten zu Sachsenhausen und Oberaltertheim zu Mannlehen statt der Kapelle zu S. Elisabeth in Wertheim tragen wolle.

12a) Lorenz Friess, der im 16. Jahrh. schrieb, sagt in seiner Historie der Bischoffen von Würzburg (bei Ludewig Geschichtschr. v. d. Bisch. v. Wirtzb. Frankf. 1713. fol.) S 645: «In dem J. 1362 hat Kaiser Karl. IV. so viel mit Grav Eberhardten gehandelt, der ein Grav von Wertheim gewesen, dass er uf Donnerstag vor Ostern ihm und seinen Nachkommen an der cron Böheim, schloss und stadt Wertheim mit ihren zugehörungen, leuten, gütern, rechten und gerechtigkeiten zu lehen gemacht hat, das doch der gemeldte Grav Eberhard nicht Macht gehabt, denn das schloss Wertheim des Stiffs Wirtzburg eigenthum ist, und seine Eltern dasselbe von den Bischoffen zu Wirzburg, wie solches dann lauter darzuthun ist, zu lehen empfangen haben.«

12b) Klüber Abhandlungen für Geschichtskunde Bd. II. S. 186. nach der Urk. von kaiser Karl IV d. d. Prag 12. Jan. 1366.

len: er ist der erste römische Kaiser, von welchem mehrere Verleihungen von Reichslehen für Grafen von Wertheim urkundlich nachgewiesen werden können. Unter den Reichsgrafen und Ständen, welche dem böhmischen König auf der Reise zur Königswahl nach Frankfurt das Geleit zu geben hatten, werden die Grafen von Wertheim namentlich in der goldenen Bulle aufgeführt; ingleichen auch unter denen, welche dem Herzog und Kurfürsten von Sachsen ein solches Geleit gaben [12c]. Noch in demselben Jahre, da Eberhard Vasall der böhmischen Krone in Bezug auf Wertheim wurde, erhielt er den kaiserlichen Privilegiums-Brief bei Wertheim und bei Freudenberg auf dem Main einen Zoll und Geleit zu erheben und zu setzen von Wein und von Eisen [13]: ein Jahr später verlieh ihm der Kaiser (zu Nürnberg, Freitag nach Reminiscere) einen Landzoll im Dorfe Cretenbach am Eingange des Spessarts, wornach ihm erlaubt war, von jedem Schwein, Rind und Pferd, das diese Strasse getrieben wurde, oder vorüberfuhr, eine Abgabe zu erheben [14]. An demselben Tage erhielt Eberhard auch das kaiserliche Privilegium, silberne Pfennige in der Stadt Wertheim zu schlagen, mit seinem besonderen Zeichen, nach Würzburger oder Miltenberger Korn [15]. Einige

---

12c) Bulla aurea Caroli IV. Imp. Rom. §. 1.

13) W. U. B. n. XCVIII. So bewilligte K. Karl IV. den Burggrafen zu Nürnberg das Geleitsrecht zu Varembach in der Art, wie es Graf Eberhard in der Stadt Wertheim hat. 3. März 1357. Reg. Boic. 8. 369.

14) W. U. B. n. XCIX.

15) W. U. B. n. C.

Jahre später (22. Febr. 1368) wurde dieses Münzprivilegium für die Stadt Wertheim in der Weise erweitert, dass die Wertheimer Grafen daselbst silberne Münzen mit ihrem Wappen nach dem Korn und Zusatz der Reichs-Münzstätten zu Nürnberg und Frankfurt schlagen durften [16]).

Seit der Zeit, dass die Stadt Wertheim böhmisches Lehen geworden war, hatte sich daraus für den Grafen von Wertheim doch ein Uebelstand aus diesem Verhältniss offenbart. Da er in der Stadt kein eigenes Gut mehr hatte, so konnte er daselbst kein Mannengericht mehr halten, weil es das Herkommen verlangte, dass die Mannen auf eigenem Grund und Boden ihres Lehnsherrn oder Voigts Recht sprachen. Um diesem Uebelstand abzuhelfen, willigte Karl IV. in die Bitte des Grafen, und freyte und eignete (Frankfurt 4. Sept. 1366) ihm und seinen Nachkommen, den am Main gelegenen vormaligen Rückertshof, der damals auch Grafenhof hiess, so dass von dieser Zeit an darin das Mannengericht zu Wertheim gehalten werden konnte. Von nun an wurde er Voigts- oder Vaitshof genannt [17]).

Auch die Streitigkeiten, welche zwischen unserm Grafen Eberhard und dem Erzbischof Gerlach von Mainz über Güter, Zinsen, Zehnten etc. von zum Theil Breubergischen Orten sich erhoben hatten, entschied Karl IV. durch ein kaiserliches Schiedsgericht (zu Nürn-

---

16) W. U. B. n. CIV. Ueber eine Münze eines Grafen Johann v. Wertheim handelt Dr. Gutenäcker im Archiv des hist. Vereins v. Unterfranken etc. VI. Hft. 2. S. 191.

17) W. U. B. n. CII. Neidhardt a. a. O. S. 13 nennt den Grafenhof Fündshof, offenbar aus Versehen anstatt Vauts- oder Voitshof.

berg 2. Oct. 1366)[18]. Mit Ausnahme der Orte Seckenmauern und Walderlbach, welche Dörfer zur Breubergischen Herrschaft und daher zu Wertheim gehörten, wurden die übrigen Güter, Gefälle, Zinsen etc. in und um Wörth am Main dem Erzbischof von Mainz auf ewige Zeiten zugesprochen gegen eine Entschädigungssumme von 9760 Pfund Heller, welche an den Grafen von Wertheim bezahlt werden musste. Die Burg Breuberg, welche die Grafen von Wertheim gemeinschaftlich mit den Erben der Lucardis von Breuberg besessen hatten, ward (1357) in solcher Weise getheilt, dass Eberhard den linken Halbtheil der Burg (vom Eingang gerechnet), welcher früher Trimperg gehört hatte, erhielt, und das übrige an Eppstein und Weinsberg kam[19]. Mit Konrad's von Weinsberg Tod (1366) kam dieser Theil ganz an Eberhard von Eppstein, der (1369) mit dem Grafen von Wertheim einen Vertrag abschloss, dass die Burg Breuberg nie an einen Fürsten verpfändet werden sollte[20].

In Bezug auf die innere Geschichte der Grafschaft ist unter Eberhard der Vertrag wichtig, welchen derselbe nebst seinem Sohne Johann mit dem Rath und der gemeinen Bürgerschaft der Stadt Wertheim (25. April 1369) abschloss, wornach letztere anstatt der jährlichen auf Martini zahlbaren Beeth (d. i. Accise) von 500 Pfund Heller und der jährlich auf Christtag an Graf Eberhard zu entrichtenden Gabe von 8 Pfund

---

18) W. U. B. n. CIII.
19) W. U. B. n. XCIV.
20) W. U. B. ad n. LXXXII. u. CVII.

Heller, und an Graf Johann zu gebenden 10 Pfund Heller auf einmal 5000 Gulden bezahlten und dafür auf 22 Jahre von der Beeth ganz befreit wurden und ausserdem noch folgende Zugeständnisse erhielten: Dass niemand in der Stadt Wertheim Wein schenke oder einlege, er gebe denn Beeth und Schatzung wie die Bürger daselbst: auszunehmen seyen nur die von Alters her gefreiten (wahrscheinlich geistlichen und adligen) Güter daselbst. Kein Bürger dürfe ohne Noth während der 22 Jahre von Wertheim abziehen, bei Strafe von zwei Drittheilen seines Vermögens. Dagegen versprachen die Bürger keinen der Herrschaft Mannen, Frauen, Knaben oder Mägde zu Bürgern annehmen zu wollen, ohne die herrschaftliche Erlaubniss; ebenso auch ihre eigenen Söhne und Töchter nicht ohne diese Erlaubniss aus der Herrschaft Dienste in fremde geben zu wollen, bei Verlust des 2. Theils des Guts. Auch gelobte die Herrschaft, keinen von der Bürgerschaft zu ehelichen Dingen dringen zu wollen. Bei Veränderungen in der Freyung der Stadt Wertheim, darin man bisher der Herrschaft Leib und Gut zutheilte zur Busse, solle ausser Wiederherstellungskosten für den Beschädigten höchstens 10 Pfund Heller der Herrschaft bezahlt werden. Bei Todschlag dagegen solle es an der Herrschaft Gnade stehen. Wann ein Bürger um der Herrschaft Schulden festgenommen oder von der Herrschaft selbst verpfändet werde, so solle er oder die Stadt befugt seyn, dass zur Auslösung das Entgeld an der Beeth abgezogen werde. Es solle weiter die Herrschaft in obiger Frist kein unzeitlich Gebot machen. Verbeethe oder schätze ein

Bürger sein Gut zu gering, so sey es der Herrschaft und der Stadt erlaubt, dasselbe um gemachten Anschlag auszukaufen. Endlich solle die Herrschaft die Bürger innerhalb und ausserhalb der Stadt schützen und schirmen wie ihr eigen Gut [21]).

Von Erwerbungen und Veräusserungen von Theilen der Grafschaft unter Eberhard ist wenig bekannt, ausser dem schon Angegebenen, was in die erste Regierungszeit desselben fällt. Zu erwähnen ist nur noch, dass Graf Eberhard das halbe Dorf Rölfeld bei Klingenberg um 1012 Gulden an den deutschen Orden auf Wiederlösung verkaufte (1371) [22]). Wertheimische Lehen, welche der Edelknecht Gotzo, genannt Martin von Mergentheim, in dem Dorfe Kupprichhausen besass und an das Kloster Brombach verkaufte, freite der Graf Eberhard und nahm dafür andere Güter gleichen Werthes von demselben Gotzo, welche als Wertheimische Lehen in das Lehenbuch eingetragen wurden (28. März 1363) [23]). Einige Jahre später (11. Aug. 1369) verkaufte er an dasselbe Kloster das Strassengericht im Dorf Reicholsheim für 360 Gulden, jedoch für sich und seine Erben mit Vorbehalt der Leibeigenen und der Viehweide wie auch des Rückkaufs, im Falle das Kloster andere Schirmherrschaft als die Grafen von Wertheim erhalten sollte [24]). Auf Bitten seiner Lehensvasallen, der Ritter Konrad

---

21) W. U. B. n. CVI

22) Bericht aus Rölfeldischen Acten im f. Löwenstein-Rosenberg. Archiv.

23) W. U. B. n. CI.

24) W. U. B. n. CVIII.

(Vater und Sohn) von Ussenkeim, freite und eignete er einen von der Grafschaft Wertheim lehenbaren Wald derselben bei Dörlesberg, den sie an das Brombacher Kloster abgegeben hatten und sagte ihn von jeder Steuer los (1372) [25]). Als neue Vasallen in der Grafschaft Wertheim kommen unter Eberhard vor: die Herren von Auerach mit Gütern zu Wolfersbach (1358), die Herren von Awensheim mit Gütern zu Reichenbach (1365), die Herren Haller von Hallerstein mit Gütern zu Dachsbach (1363), die Herren Fuchs von Kannenberg mit Besitzungen zu Dainbach (1369), die Herren von Ostenheim (1358), die Herren von Sickingen (1364) [26]).

Dass Graf Eberhard ein grosser Freund und Gönner der Kirche und Geistlichkeit war und dem frommen Sinne seiner Zeit gemäss sich gegen diese freigebig zeigte, bewies er durch manche Schenkungen und Stiftungen. Für sich und seine Familie stiftete er im Convent des Predigerordens zu Würzburg eine Seelenmesse (24. Nov. 1366) [27]): zwei andere fromme Stiftungen, jede im Betrag von 500 Gulden, machte er (11. März 1373) einige Monate vor seinem Tode [28]). Die Stiftung eines Altars zu Ehren der heiligen Märtyrer Fabian und Sebastian in der Wertheimer Pfarrkirche, welche Heinrich der Kaplan zu Helbingstadt machte, bestätigte der Graf Eberhard und lieh desshalb dem

---

25) W. U. B. n. CX.

26) Nach Urkk. im gräfl. Werth. Archiv in der Abtheilung: Activlehen.

27) Urk. im gräfl. Werth. Arch.

28) Urkk. im gräfl. Werth. Arch.

Stifter und seinen Nachfolgern die sogenannte Fürstenhofstatt dem Grafenhof gegenüber bei dem Stadtthor zu Wertheim und befreite den Hof von aller Beeth, Schatzung und Steuer (23. April 1360)[29]. Ebenso bestätigte er die Stiftung des Wertheimer Bürgers Albrecht von Waldenhausen (28. Nov. 1361), wodurch dieser den Altar der zehntausend Märtyrer dotirte: ferner die von dem Pfarrer Johann zu Gamburg gemachte Stiftung des S. Katharinen-Altars zu Wertheim, (30. März 1361). Schon zwei Jahre früher (26. März 1359) hatte er den von mehreren Wertheimer Bürgern und dem Schrenk Gotfried von Gerlachsheim gestifteten Altar des hl. Laurentius bei'm Wertheimer Spital der armen Kranken bestätigt und die dazu gehörigen Güter zu Niclashausen, worunter der Horandshof, und zu Sachsenhausen gefreit[30]. Ganz besonders freigebig zeigte sich Eberhard gegen die Carthause Grünau. Mit seiner Gemahlin Katharina stiftete er (18. Dec. 1356) daselbst eine Pfründe, wovon eine Ordensperson über die gewöhnliche Zahl gehalten werden sollte[31]. Weitere Schenkungen von Gütern für die Carthause machten sie mehrere Jahre später (23. Aug. 1363)[32]. Ein Vermächtniss für dieselbe bestätigte er (24. Dec. 1372)[33].

Da die Carthause Grünau von einer Wertheimi-

---

29) Urk. im gräfl. Werth. Arch. Abtheil. Geistliche Stiftungen.

30) Ebenda.

31) Urk. im Grünauer Archiv.

32) Urk. im Grün. Arch.

33) Urk. im Grün. Arch.

schen Gräfin in der Grafschaft Wertheim gegründet worden und die Grafen von Wertheim Hauptgönner dieses Klosters waren, so ist es natürlich, dass ihnen das Schirmrecht darüber zukam. Eberhard führte dasselbe auch ganz unbestritten. Die Streitigkeiten zwischen dem Kloster und der Gemeinde Schollbrunn liess er durch Schiedsrichter entscheiden (19. Nov. 1355)[34]). Der Kaiser Karl IV. ertheilte ihm zu Würzburg (24. Sept. 1359) das Diplom, dass die Schutz-Gerechtigkeit über das Kloster Grünau den Grafen von Wertheim zukomme: welche kaiserliche Erklärung nicht von dem Wertheimer Grafen nachgesucht, sondern von dem Kloster selbst erbeten worden war [35]). Daher konnte in dem Schiedsgerichte, welches in den Streitigkeiten zwischen dem Kloster und den Herren von Reinstein über die armen Leute in Schollbrunn und auf der Lohmühle und über den Schollbrunner Wald gefällt wurde, gesagt werden, dass die Schiedsmänner das Urtheil mit dem Verhängnisse und Willen des Grafen Eberhard von Wertheim des Herrn und Schirmers des Klosters Grünau gesprochen hätten (17. April 1370) [36]). Eine andere Streitigkeit des Klosters über Güter in Beylstein liess Eberhard und sein Sohn Johann (26. Mai 1372) entscheiden [37]).

Nachdem Graf Eberhard seinem ältesten Sohn Johann ganz die Regierung auf zwei Jahre abgetreten,

---

34) Urk. im Grün. Arch.

35) Urk. im Grün. Arch. u. W. U. B. n. XCVI.

36) Urk. im Grün. Arch.

37) Urk. im Grün. Arch.

(12. März 1373) und sich nur Einkünfte vorbehalten hatte[38]), und von dieser Zeit an alle Regierungsacte im Namen beider gemeinschaftlich ausgestellt worden[39]); so starb der Erstere nicht viel später (24. Aug. 1373), und ward in der Kirche des Klosters Brombach begraben, wo man noch heutzutage seinen Grabstein mit seiner Abbildung in Lebensgrösse in Basrelief, auf der linken Seite der Kirche, sieht[40]).

Von seiner Gemahlin Katharina, einer Tochter des Burggrafen Friedrich IV. von Nürnberg, die er im Jahre 1338 heirathete, hatte er, soviel bekannt ist, sechs Söhne und mehrere Töchter. Von den letzteren wurde die älteste, Elisabeth genannt, an Ulrich IV., Herr von Hanau (vor 1368) verheirathet. Sie starb 1378[41]). Die andern wurden Klosterfrauen, unter welchen die Gräfin Adelheid von Wertheim im Frauenkloster zu Gerlachsheim vom Jahre 1374 — 1395 als Aebtissin vorkommt[42]), Agnes, als Aeb-

---

38) W. U. B. n. CXI.

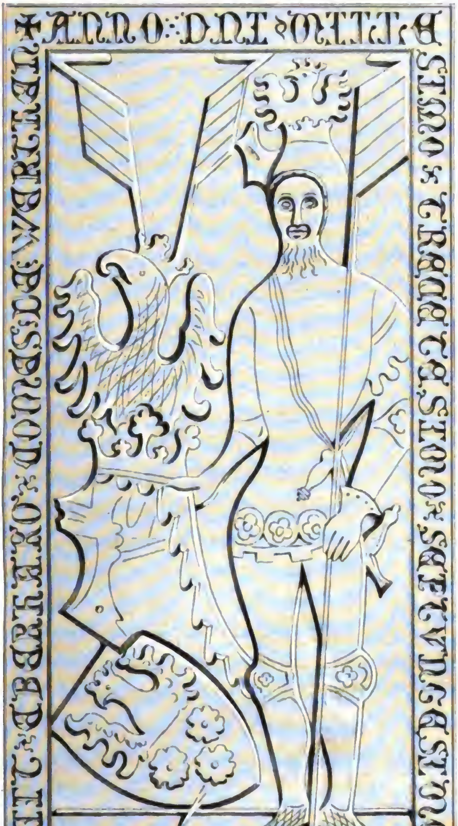
39) So ist die Satzung über den Kirchensatz in Grubingen, welche Philipp von Bickenbach, Meister deutsch Ordens, genehmigt, von den beiden Grafen Eberhard und Johann mit dem Commenthur des deutschen Hauses zu Prodzelten gemacht im J. 1372, wie auch in einigen andern Urkunden von demselben Jahre über die Pfarrei Grubingen beide Grafen immer zusammen genannt werden.

40) Man s. die Abbildung. Die Inschrift auf dem Grabstein lautet: ANNO DOMINI MCCCLXXIII. NONO. KAL. SEPT. OBIIT. EBERHARD. COMES. DE. WERTHEIM.

41) Beschreibung der Grafschaft Hanau S. 15. Urk. im Ortenberger Archiv vom J. 1369, worin Else, Eberhard's Tochter, als Gemahlin Ulrich's Herrn von Hanau genannt wird.

42) Stumpf Denkw. der fränk. Gesch. Hft. 3. S. 66.

Abbild. 1 zur S. 164.



Gez. v. A Fries

tissin von Frauenzell ihrem Bruder, dem Grafen Johann von Wertheim, einen Verzichtbrief ausstellt (1373) und einige Jahre später (1378) deren Schwester Margaretha als Klosterfrau von Niederzell dasselbe thut [43]).

Obwohl es in damaliger Zeit Gewohnheit und Brauch war, sowohl unter den angesehensten Fürsten, wie auch unter den gräflichen Geschlechtern Deutschlands, die Familien-Erbgüter und die Lehen unter den Söhnen zu vertheilen, so befolgen doch die Grafen von Wertheim im 14. Jahrhundert einen andern Grundsatz. Sie suchten die Grafschaft Wertheim mit der Herrschaft Breuberg als ein untheilbares Ganze zu erhalten. Dieses war schon unter Eberhard's Vater Rudolf geschehen, dessen Bruder Rudolf wählte daher den geistlichen Stand und seine jüngeren Söhne, die geistlich wurden, verzichteten auf das väterliche Erbe. Graf Eberhard verfolgte bei seinen Söhnen denselben Grundsatz. Schon im Jahre 1354, als er mit dem Grafen Gerhard von Rieneck ein Verlöbniss zwischen des letzteren Tochter Margaretha mit einem seiner Söhne errichtete, bestimmte er, dass der von seinen Söhnen, welchen er als Gemahl dieser Margaretha auswählen würde, allein die ganze Grafschaft erhalten sollte [44]). Der älteste Sohn Johann ward später dazu erwählt und demgemäss zum alleinigen Besitzer der Grafschaft nach Eberhard's Tod bestimmt. Zwei Jahre vor seinem Hinscheiden (23. Aug. 1371) gab Eber-

---

43) Urkk. im gräfl. Werth. Arch.

44) Guden. Cod. dipl Mogunt. V. p. 358.

hard eine väterliche Ordnung, wodurch ausdrücklich bestimmt ward, dass sein ältester Sohn, Johann, die Grafschaft und Herrschaft Wertheim allein haben sollte, die jüngeren Söhne, Friedrich und Eberhard, wurden mit dem Dorfe Dertingen abgefunden und dem geistlichen Stande bestimmt [45]). Sie mussten ausdrücklich Verzichtbriefe auf die Ansprüche an die Grafschaft Wertheim ausstellen [46]). Die jüngsten Söhne, Albrecht, Georg und Wilhelm, die noch nicht majorenn waren, wurden nach dieser väterlichen Verfügung ebenfalls auf den geistlichen Stand angewiesen.

Da in der damaligen Zeit die meisten Domcapitel nur mit Adligen besetzt waren, so konnten die Grafen von Wertheim, die geistlich wurden, leicht Domherrn werden. Besonders richteten sie ihr Augenmerk auf die beiden Hochstifter Würzburg und Bamberg, wo sie die höchste Würde, die bischöfliche, zu erlangen und dadurch hinreichend entschädigt zu seyn hofften für die Ausschliessung von dem väterlichen Erbe.

Graf Friedrich von Wertheim, Eberhard's zweiter Sohn, ward Domherr zu Würzburg, und bekleidete als solcher die Stelle eines Scholasticus. Er lebte noch unter Bischof Johann von Brun, der von 1411 — 1440 regierte [47]).

---

45) W. U. B. n. CIX.

46) Urkk. im gräfl. Werth. Archiv.

47) Salver Prob. d. deutsch. Adels (S. 256 fl.), wo auch sein Wappen zu S. 140. Tab. XXII. n. 91. Cf. Gropp. script. et rer. Wirceb. coll. nov. I. p. 844 fl. Nach der Wertheimer Chronik starb er 1418.

Graf Eberhard von Wertheim, Eberhard's dritter Sohn, war schon vor 1364 Domherr des Eichsteder Stifts [48]); vor 1347 ward er Domherr zu Würzburg und Domherr zu Bamberg. Er wurde 1399 von einem Theile des Kapitels zum Bischof von Bamberg gewählt, musste aber das Bisthum seinem jüngeren Bruder Albrecht abtreten [49]). Er ging desshalb später zum Würzburger Kapitel über, ward Vicedecanus und (1416) Propst von der Neuenmünster-Kirche [50]). Er starb im Jahre 1423, und wurde im Würzburger Kapitelhaus begraben, wo man noch jetzt seinen Grabstein sieht [51]).

Graf Albrecht von Wertheim, Eberhard's

---

48) Einige Urkk. v. J. 1364, worin Eberhard Graf von Wertheim Canonicus ecclesiae Eistetensis genannt wird, finden sich in dem g. Werth. Archiv.

49) Salver l. c. S. 251, wo aber unrichtig Albrecht, Bruders Sohn genannt wird. Dass Eberhard und Albrecht Brüder waren ist in der Urk. v. J. 1398 (W. U. B. n. CXXIV) ausdrücklich gesagt.

50) Gropp l. c. I. p. 838. u. 851. Ussermann Episcop. Wirzeburg. p. 220. In zwei Urkk. im gräfl. Werth. Archiv v J. 1421, welche Eberhard's Testament und eine fromme Stiftung enthalten, wird er Domherr zu Würzburg und zu Bamberg genannt. Nach einem Kaufbrief v. 12. März 1396 im Werth. Archiv (Acquis. Doc.) erwirbt Eberhard, der damals schon Propst zum Neumünster in Würzburg genannt wird, den Steinhof zu Carlstadt.

51) Salver l. c. Er liegt in der vierten Reihe unter dem 22. Steine. Die darauf befindliche Figur stellt einen Priester mit dem Kelch vor. Die Umschrift lautet: Anno Domini CCCCXXIII sexto die mensis Julii obiit venerabilis et gratiosus Eberhardus Comes de Wertheim canonicus eccles. Herbipolens. cujus anima requiescat in pace. Amen. Zu seinen Füsen sind zwei Schilde: das Gräfl. Wertheimische und das Burggräfl. Zollerische, letzteres wegen seiner Mutter, die eine Burggräfin von Nürnberg war. Aehnlich ist das Wappen, das bei Salver Tab. XVII. n. 61 zu p. 146 sich findet.

sechster Sohn, war schon im Jahr 1391 Domherr zu Bamberg: später ward er Propst am Collegiatstift zu Neuen-Münster und Domdechant zu Bamberg [52]). Sodann ward er zum Bischof von Bamberg erhoben und kam als solcher mit einem zahlreichen Gefolge von 210 Personen (1415) auf das Concilium zu Constanz [53]). Er starb in Kärnthen 1421 [54]).

Georg und Wilhelm scheinen ziemlich jung gestorben zu seyn: von dem ersteren hat man einen Verzichtbrief v. J. 1382; von dem letzteren zwei solcher Briefe auf die Wertheimer Erbschaft von den J. 1374 und 1375 [55]).

---

52) Schültes Henneberg. Gesch. I. S. 496. Urk. v. J. 1398 (W. U. B. n. CXXIV.) Salver l. c. 260. Ussermann Ep. Wirzeb. p. 220. Gropp. l. c. p. 845. sqq.

53) Dacherii histor. Magnatum in Concil. Const. bei V. d. Hardt Conc. Const. T. V. p. 16, wo auch Albrecht's Wappen.

54) Henninges tab. Geneal. III. p. 400. Albertus Episc. Bamberg. elect. 1399. obiit in Carinthia 1421.

55) Urkk. im gräfl. Werth. Arch.

Johann I. mit dem Bart.

1373—1407.

Dem Grafen Eberhard folgte in der Regierung über die Grafschaft Wertheim sein erstgeborner Sohn Johann, genannt der Aeltere, auch mit dem

Bart [1]). Als er kaum fünfzehn Jahre zählte, wurde schon an seine Verheirathung gedacht. Die ohnehin schon durch verwandtschaftliche Bande den Wertheimer Grafen nahestehende Familie der Grafen von Rieneck ward dazu ausersehen, dem Erben der Grafschaft Wertheim eine standesmässige Gemahlin zu geben. Am 13. Juli 1354 machten die Grafen Eberhard von Wertheim und Gerhard von Rieneck eine Eheberedung [2]), wornach des letzteren Tochter Margaretha einem von den drei ältesten Söhnen des erstern verlobt wurde, und zwar sollte der der Bräutigam seyn, welchen der Vater dazu auswählen werde. Es ist diess sehr merkwürdig, dass man hier nicht die Erstgeburt, wie sonst üblich war, entscheiden liess, sondern der Wille des Vaters die Entscheidung gab. Ferner ward bestimmt, dass der Auserwählte, welcher die Gräfin Margaretha von Rieneck zur Gemahlin erhielte, auch einziger Erbe der Grafschaft Wertheim seyn müsste. Es sollte ihm sogleich nach seiner Vermählung, welche innerhalb eines Jahres stattzufinden habe, als künftigem einzigen Herrn in der Grafschaft förmlich gehuldigt werden. Da der Graf Gerhard von Rieneck, der nur einen Theil der Grafschaft Rieneck besass [3]), ausser der Margaretha keine Kinder hatte,

---

1) Henninges Genealog. Tabell. P. III p. 400. Johannes senior et Barbatus. So auch die Wertheimer Chronik.

2) Diese wichtige Urkunde ist im Original doppelt vorhanden, im gräfl. Wertheim. und im Isenburg-Büding. Archiv. Gedruckt ist sie bei Guden. Cod. diplom. Mogunt. V. 358—364.

3) Seit dem letzten Viertel des 13. Jahrhunderts war die Grafschaft Rieneck unter Gerhard's III. Söhnen, Ludwig und Gerhard IV., und

so ward zugleich bestimmt, was für Orte und Besitzungen ihr, im Falle Gerhard keinen Sohn hinterliess, zufallen sollten. Sie hatte auf die Grafschaft Rieneck Verzicht zu leisten, namentlich auf ihres Vaters Antheil an dem Allod zu Rieneck, zu Lohr, an Krense, Grünsfeld und Wildenstein. Dagegen alles übrige väterliche und mütterliche Vermögen, das unten näher angegeben wird, sollte ihr werden nach ihrer Aeltern Tod und zugleich bei ihrer Vermählung eine Heimsteuer von 2000 Pfund Heller. Graf Eberhard versprach ihr im Namen seines Sohnes eine gleiche Summe als Widerlage oder die Beweisung auf den halben Theil des Hauses Breuberg, welches Versprechen in einer besondern Urkunde von demselben Datum des Eheberedungsbriefes der Gräfin Margaretha versichert ward [4]).

Von seinen sechs Söhnen wählte Graf Eberhard den ältesten, Johann, zum Gemahl der Margaretha und demgemäss zu seinem einzigen Nachfolger in der Grafschaft. Doch wurde die Ehe nicht, wie in dem Eheberedungsbrief bestimmt worden, noch in demselben Jahre vollzogen, sondern erst mehrere Jahre später. Da die Häuser Wertheim und Rieneck in Verwandtschaft standen, musste erst die päpstliche Dispensation eingeholt werden. Diese erfolgte von Papst Urban V. (Avignon 10. Mai 1363), worauf die Verheirathung noch in demselben Jahre stattfand [5]).

---

deren Nachkommen getheilt. Von der jüngern Gerhardinischen Linie stammte Gerhard V.

4) Urk. im gräfl. Wertheim. Archiv.

5) Urk. im gräfl. Wertheim. Archiv.

Von dieser Zeit an wurde Graf Johann zur Mitverwaltung der Grafschaft zugezogen. Ja Eberhard ging noch weiter: er trat kurz vor seinem Tod die Regierung ganz seinem Sohne ab (1373) [6]), nachdem dieser sich verpflichtet hatte, sowohl seinen Eltern als auch seinen Brüdern, die sämmtlich geistlich wurden, die angeordneten jährlichen Renten genau und richtig zu bezahlen [7]). Dagegen stellten die Brüder Verzichtbriefe auf ihr väterliches und mütterliches Erbe aus und gelobten die ihnen bestimmten Renten nicht mehr in Anspruch zu nehmen, wenn sie eine Pfründe von tausend Gulden erhalten hätten [8]).

Die Widerlage und Morgengabe nebst der Heimsteuer wurde der Margaretha auf Breuberg in Betrag von 5000 Pfund Heller angewiesen: später wurde die Morgengabe-Verweisung auf Schweinburg übertragen (1378 und 1381) und das übrige auf Schloss und Stadt Homburg am Main, auf das Halbtheil von Rotenfels und auf ein Viertel von Breuberg [9]). Nachdem Einiges von diesen Verweisungen wieder abgetragen wurde, erhielt

6) W. U. B. n. CXI.

7) W. U. B. n. CXII

8) Die Verzichtbriefe der Brüder des Grafen Johann im gräfl. Wertheim. Archiv. von Friedrich (d. an. 1375) er erhält 40 Gulden jährliche Renten und das halbe Dorf Dertingen; von Eberhard (d. an. 1378, 1385, 1387 u. 1396) erhält das Haus Lautenbach und halb Dertingen, gibt aber zuletzt, da er 1000 fl. Pfründen hatte, alles wieder auf; von Wilhelm (d. an. 1374 u. 1375) erhält erst 100, dann 200 Gulden jährl. Renten; von Albrecht (d. an. 1374) erhält 200 Gulden; von Georg (d. an. 1382) erhält 200 Gulden jährliche Renten.

9) Urkk. im gräfl. Werth. Archiv.

Margaretha tausend Gulden auf den Wertheimer Mainzoll übertragen (1383) [10]).

Es ist nicht zu bestreiten, dass Johann I. zu den bedeutendsten Grafen von Wertheim gehört, mag man darauf sehen, in welcher Weise er das Gebiet und die Rechte seiner Herrschaft erweitert, oder welche Einrichtungen und Anordnungen er in der Grafschaft selbst getroffen hat. Dabei war er im ganzen Frankenland ein hochangesehener Herr und bei allen politischen Ereignissen, welche damals Deutschland in Bewegung setzten und sein Interesse berührten, zeigte er sich thätig, einwirkend, theilnehmend.

Johann's Zeit fällt theils in die letzten Jahre der Regierung Kaiser Karl's IV., theils in die Regierung des römischen Königs Wenzel. Auch noch unter König Ruprecht lebte er. Es ist interessant, die Schritte eines so umsichtigen Herrn, wie des Grafen Johann, näher zu verfolgen.

Kaum war er nach seines Vaters Tod in Besitz der Grafschaft gekommen, so erwarb er sich durch seinen Eifer und seine Anhänglichkeit an das luxemburgische Haus die wichtigsten Privilegien für seine Grafschaft und Familie. Er ist der erste Graf, welcher über die sämmtlichen Reichslehen, die er von seinen Voreltern und seinem Vater ererbte, einen kaiserlichen Lehenbrief (von Karl IV.) erhielt (Prag 12. Dec. 1373) [11]): ausser dem alten Mainzoll bei Wert-

---

10) Urk. im gräfl. Wertheim. Arch. Vergleich, wornach von Graf Joh. v. W. seiner Gemahlin Margaretha von ihrer Fahrniss 1000 fl. ausgezahlt und auf den Wertheimer Mainzoll angewiesen wurden.

11) Gedruckt bei Lünig Spic. Sec. 493 und im Würzburger Bericht des

heim wurde ihm (am folgenden Tag 13. Dec.) die kaiserliche Erlaubniss ertheilt, einen Zoll bei Freudenberg auf dem Main zu errichten [12]), wie diese Begünstigung schon auch Graf Eberhard erhalten hatte. Dieselbe Stadt erhielt einige Jahre später (13. Aug. 1376) von demselben Kaiser Karl IV. die Rechte, Criminaljustiz und Freiheiten wie die Stadt Wertheim [13]), wodurch sie von allen fremden Gerichten befreit wurde. Auch König Wenzel zeigte sich gnädig und wohlgesinnt gegen den Grafen Johann: er erlaubte ihm aus den Dörfern Laudenbach und Schweinburg Städte zu machen (18. März 1379) und ertheilte denselben die Rechte der Reichsstadt Gelnhausen [14]).

Ungeachtet Johann ein so eifriger Anhänger des luxemburgischen Hauses gewesen und selbst ein Vasall des böhmischen Königs war in Betreff der Stadt und Burg Wertheim etc., so gehörte er doch zu den Herren, welche nach der Absetzung des Königs Wenzel durch die rheinischen Kurfürsten (1400) dem neuen König Ruprecht von der Pfalz sich anschlossen. Daher mochte es kommen, dass er von diesem (zu Nürnberg 5. Febr. 1401) mit der Veste »Nuwburg auf dem Hartenfelde« und ihr Gebiet mit Zoll, Münze und Juden belehnt wurde [15]). Seine Anhänglichkeit für

---

Bischofs Julius gegen den Grafen von Löwenstein. In beiden Drukken ist die Hauptstelle unrichtig, welche nach dem Original-Diplom im gräfl. Wertheim. W. U. B. n. CXIII. a. verbessert worden ist.

12) W. U. B. n. CXIII. b.

13) W. U. B. n. CXIV.

14) W. U. B. n. CXX.

15) Chmel Regest. Ruperti R. R. p. 8. n. 132.

den König Ruprecht bethätigte Johann dadurch, dass er ihm seinen ältesten Sohn Johann mit zwanzig Gleven zum Römerzug zusandte [16]).

Während der unruhigen Zeiten der Regierung König Wenzel's, wo die Bündnisse der Städte und des Adels zu einem offenen Krieg gegen einander führten, war Graf Johann eifrigst auf Erhaltung des Landfriedens in Franken bedacht. Er gab nicht nur ein Beispiel von merkwürdiger Ausnahme, dass er sich nicht dem Adel, sondern den verbundenen schwäbischen und fränkischen Städten zum Schutz und Trutz anschloss (3. Nov. 1387) [17]), sondern er handhabte auch als Landrichter in Franken mit aller Kraft den Landfrieden gegen alle Ruhestörer [18a]).

Als Vormund der minderjährigen Brüder Grafen Albrecht, Georg, Heinrich und Johann von Löwenstein-Habsburg, Enkel des Grafen Nicolaus und einer Gräfin Wildburg (Tochter Rudolf's II.) von Wertheim, verkaufte er (1382) an den Pfalzgrafen Ruprecht den

---

16) König Ruprecht fordert in einem Schreiben d. d. Heidelberg 8. Juli 1401 gegen Sold zum Römerzug auf unter andern: »Item Grave Johann von Wertheym ist gebeten umb seinen Sohn mit XX Gleven und XC Gulden zu Solde, der wil also kommen«. Nach Olenschlager's Manuscript

17) S. d. merkwürdige Urk. in W. U. B. n. CXXII.

18a) Als Handhaber des Landfriedens in Franken erliess Graf Johann (d. d. Bamberg 20. Dec 1390) einen Urtheilsbrief, wodurch Hans Nothhaft mit seiner Klage gegen den Burggrafen Friedrich V. zu Nürnberg von dem Gerichte des Landfriedens ab- und an die Gerichte der Städte gewiesen ward. Nürnberger Archiv. — Friedrich der Streitbare, Landgraf in Thüringen, klagt (1390) bei Graf Johann von Wertheim, Richter in Landfriedensbruch-Sachen in Franken, gegen Raubritter. Vgl. Horn hist. Friderici Bellicos. p. 444.

Aelteren Burg und Stadt Löwenstein mit Zugehör für 5000 fl., jedoch mit Vorbehalt der Wiederlösung [18b]).

Von Streitigkeiten, die Johann mit seinen Nachbaren hatte, hören wir sehr wenig: gewiss ein Beweis von seiner Friedensliebe in einer so bewegten, fehdenvollen Zeit. Ausser den Streitigkeiten mit den Schenken von Erbach in Betreff der Ansprüche an das Schloss Erbach, wovon unten die Rede seyn wird, hatte er einigen Zwist über Besitzungen und Rechte in der Wetterau mit Johann Herrn zu Isenburg-Büdingen, welcher Streit durch den Erzbischof Konrad von Mainz geschlichtet wurde (10. April 1393) [19]). Der Streit mit dem Ritter Eberhard von Hartheim wegen des Blutbannes zu Hartheim wurde durch einen Vertrag zwischen dem Grafen und Ritter beigelegt (6. Mai 1399) [20]). Auch mit dem Grafen Friedrich von Henneberg schloss er (22. April 1402) einen Vergleich [21]): und mit dem Grafen Godfried von Rieneck und einigen fränkischen Edelleuten wirkte er dahin, dass die Streitigkeiten des Konrad von Hohenlohe-Bruneck mit dem Deutschmeister Konrad Rüd zu Mer-

---

18b) Im g. Werth. Arch. (Lade XXI) der Original Revers v. J. 1382 darüber von dem Pfalzgrafen Ruprecht und die Verzichtbriefe der genannten Grafen von Löwenstein v. d. J. 1385, 1393 u. 1396. Cf. Kremer Abh. über die ausgestorb. Grafen von Löwenstein. Urk. Joh. Grafen v. Wertheim als Vormunds der minderjähr. Grafen v. Löwenstein v. J. 1382 in den Act. Palatin. I. S. 361. Der jüngste Sohn Johann wird auch Rudolf genannt.

19) W. U. B. n. CXXIII.

20) W. U. B. n. CXXV

21) Schannat Samml. I. p. 51.

gentheim durch ein Schiedsgericht geschlichtet wurden (21. Juli 1382)[22].

Mit dem Würzburger Bischof, mit dem sonst die Grafen von Wertheim häufig in Streitigkeiten lagen, stand Johann in gutem Vernehmen. Vielleicht dass die Aussicht auf die baldige Erlangung des Erbkämmereramts des Hochstifts, das beim Abgange der Herrn von Boxberg frühern Verträgen gemäss an Wertheim fallen sollte, auch dazu beitrug, den Frieden zu erhalten. Auch der Umstand, dass der damalige Bischof Gerhard der väterliche Oheim von der Mechtildis Gräfin von Schwarzburg, Gemahlin des jüngern Grafen Johann II. von Wertheim, war, befestigte das gute Einvernehmen, welches bei den complicirten Rechtsverhältnissen zwischen dem Hochstift und der Grafschaft leicht gestört werden konnte. Um künftigen Friedensstörungen wirksamer vorzubeugen, verkaufte Graf Johann im J. 1376 an den Würzburger Bischof um 4000 Pfund Heller die armen Leute oder die Leibeigenen, die er hatte in den Dörfern Karbach, Mergenbrunn, Hafenlohr, Birkenfeld, Urspring, Dutenbronn, Oberlinach, Niederlinach, Veitshöheim, Margotshöheim, Tüngersheim, Retzbach, Zellingen, Thüngen und Greussen: ferner die Wertheimischen Leibeigenen in den Bezirken von Carlstadt, Rotenfels und Retzbach. Dagegen werden von dem Verkaufe ausdrücklich ausgenommen: die eigenen Leute der Grafen von Wertheim zu Laudenbach, Esselbach und in dem Bezirk von Michelriedt[23].

---

22) Urk. im f. Hohenlohe Langerburg. Privat. Arch.

23) W. U. B. n. CXV.

In Betreff des Cent- oder Landgerichts von Wertheim, wovon dem Würzburger Bischof ein Drittel zukam, welches durch den Centgrafen in Homburg gehegt wurde, war es vorzüglich nothwendig, Bestimmungen zu treffen, wornach die Grenzen der Gerichtsbarkeit des bischöflichen und des gräflichen Centgrafen festgesetzt wurden, wie es das alte Herkommen und der Brauch mit sich brachte. Der Graf Johann liess (7. Nov. 1384) ein von elf Rittern, Edelknechten und Amtleuten besiegeltes Weisthum der Schöffen gemeinlich der Cent Wertheim über das Centgericht daselbst aufsetzen. Dasselbe wurde gehegt im Namen des Königs und der beiden Landesherrn, des Grafen von Wertheim und des Bischofs von Würzburg, mit den Schöffen und dem Landvolk. Den Vorsitz beim Gericht führte der Wertheimische Amtmann, doch sollte ein schweigender Centgraf von Homburg, d. h. ein bischöflicher Amtmann, dem Gerichte beisitzen können, welcher zwar Fragen durch den Wertheimischen Amtmann machen durfte, aber nicht das Urtheil zu fällen hatte. In den Criminalfällen konnte der Wertheimische Amtmann über die Uebelthäter ohne Zuziehung des Homburger Centgrafen Gericht halten: das Urtheil ward diesem mitgetheilt und bei Hinrichtungen ward er zur Beiwohnung drei Tage vorher eingeladen: jedoch konnten sie, wenn er ausblieb, auch ohne sein Beiseyn stattfinden. Ein bischöflicher Centgraf konnte ohne den Wertheimischen Amtmann kein Centgericht halten [24].

---

24) W. U. B. n. CXXI.

Durch den angegebenen Verkauf der armen Leute an Würzburg war vielen Streitigkeiten, die bisher zwischen Würzburg und Wertheim vorkamen, für die Zukunft vorgebeugt. Dessen ungeachtet fehlte es nicht an Veranlassung zu manchen neuen Zwistigkeiten. Besonders erregte es Streitigkeiten, dass die Grenzen der Gerichtsbarkeit nicht genau gezeichnet waren und daher leicht von den Parteien bestritten werden konnten. Nur die Entscheidungen dritter unparteiischer Personen beugten oft dem Ausbruch von heftigen Fehden vor [25]. Es mochten diese eigenthümlichen Verhältnisse auch den Grafen Johann bewogen haben, dass er die halbe Burg Homburg nebst Stadt und Zugehör, welche er noch nicht lange durch Kauf erworben hatte, wieder an Würzburg um 15500 Gulden auf Wiederlösung veräusserte (1406) [26].

Als das Boxbergische Haus, welches bis zu Ende des 15. Jahrhunderts das Würzburger Erbkämmereramt

25) Das Gutachten von dem Edelknecht Fritz Mantel (14. April 1384), was es mit der Cent zu Michelried und Wertheim für ein Bewandtniss habe, und dass die Grafen von Wertheim in den Burgen Homburg und Rotenfels das Recht der Verwahrung von Verbrechern haben, im Wertheim. Gegenbericht. Doc. 157. fol. 270. Lunig Spic. Sec. I. 493.

26) Lang Baierns alte Grafschaften S. 266. Schultes histor. Schrift. S. 188. in einer Urk. des Grafen Johann III. v. Wertheim vom J. 1489, worin der halbe Theil von Homburg an Würzburg verkauft wird, heisst es: Als H. Johans Bisch. v. Würzburg — dem H. Johannsen Grafen zu Wertheim dem eltern — das Schloss Hoemburg am Main gelegen, Burk und Statt mit allen etc. Zugehörungen für 15500 Gulden — vff. widerkauf verschrieben und eingeben, alles nach clerlicher Sage eines Briefes d. d. Sonntag nach S. Martin 1406 — das dann auch erblich auf vns (Johann III) kommen ist und noch unverkauft in unsern Händen ist.

zu Lehen getragen hatte, im Mannsstamm erloschen war, erhielt dieses Lehen dem frühern Exspectanzbriefe vom J. 1313 gemäss das gräfliche Haus Wertheim.[27]) Der Bischof Johann von Würzburg (aus dem Hause Egloffstein) ertheilte (31. Mai 1401) dem Grafen Johann den ersten Lehenbrief über die Burg und Behausung Schweinburg, welche zu des Stifts Kammeramt gehörte: ferner über die übrigen von Würzburg lehenbaren Stücke: Burg und Stadt Freudenberg, die Burg Laudenbach, die Burg Remlingen und das halbe Dorf Lengfurt: sämmtlich mit allen ihren Zugehörungen [28a]). Von Veräusserungen kommt ausser denen, welche unten noch besonders genannt werden, vor, dass Graf Johann (Donnerst. nach Pfingsten 1377) dem Schenk Johannes von Erbach die beiden Vogteyen Wersau und Höchst in der Herrschaft Breuberg um 1900 Gulden verkaufte. Doch fand später ein Rückkauf oder Tausch statt, da sie im 15. Jahrhundert wieder in den Händen von den Wertheimer Grafen sich finden. Vielleicht, dass die Ansprüche der letzteren auf einen Theil der Burg Erbach damit ausgeglichen wurden [28b]).

In Bezug auf Erwerbungen ist Johann's Regierung höchst wichtig. Doch ist es zum Theil höchst schwierig, alle genau nachzuweisen, indem die urkundlichen Nachrichten nicht vollständig auf uns gekommen sind. Auch der öftere Verkauf und die häufigen Ver-

---

27) W. U. B. n. LXIV.

28a) W. U. B. n. CXXVI.

28b) Stockhausen die Herrsch. Breuberg Urk. n. 95.

pfändungen machen manches unklar. Bei den Erwerbungen muss dreierlei unterschieden werden: 1) was Graf Johann durch Heirath erwarb; 2) was er durch Erbschaft erhielt und 3) was er durch Kauf oder durch Vorstrecken von Geldsummen an Pfandschaften gewann.

Johann war zweimal verheirathet. Zuerst heirathete er, wie schon oben bemerkt worden ist, Margaretha, Tochter des Grafen Gerhard von Rieneck und der Amöne von Bickenbach. Nach deren Tod nahm er eine zweite Frau, die Uta oder Ida, Tochter des Herzogs Friedrich von Teck.

Beide Frauen erhielten eine ansehnliche Heimsteuer, waren Erbtöchter und brachten ihm nicht unbedeutende Erbschaften zu.

Ulrich, Herr von Bickenbach, hatte zwei Töchter, Agnes und Amöne: die erstere war an den Grafen Johann von Katzenelnbogen, die andere an den Grafen Gerhard von Rieneck vermählt. Die Tochter von der ersten, Elisabeth, verheirathete sich an den Schenk Eberhard von Erbach, die Tochter der Amöne, Margaretha, an unsern Grafen Johann von Wertheim. Ihre Aussteuer betrug 2000 Pfund Heller [29]). Amöne und Agnes theilten die Bickenbachischen Besitzungen mit einem Verwandten Konrad von Bickenbach in folgender Weise:

Die Burg und Herrschaft Bickenbach (an der Bergstrasse), welche ein Kurmainzisches Lehen war, wurde zu einem Drittel von dem Lehensherrn

---

29) S. oben Not. 2 und 4.

eingezogen, das übrige zu gleichen Theilen unter die Erben vertheilt. Johann Graf von Wertheim erhielt demnach als Antheil seiner Gemahlin davon zwei Neuntel. Von der im Odenwald gelegenen Burg Habitzheim oder Haboltzheim nebst Zugehör, welches Fuldaisches Lehen war, hatte Margaretha ein Viertel erhalten. Graf Johann verkaufte (Mittwoch nach S. Matthäus 1371) seinen Antheil an der Bickenbachischen Erbschaft (Schloss Bickenbach, Dorf Rorheim, Schloss Habizheim, Zehnten zu Umstadt) mit Vorbehalt des Rückkaufs um 2100 Gulden an den Schenk Eberhard von Erbach, verzichtete (1371) auf seine Ansprüche an den vierten Theil des Erbacher Schlosses, welche schon Graf Eberhard von Wertheim in Folge der Breubergischen Erbschaft erhoben hatte und behielt den lebenslänglichen Genuss der verkauften Bickenbachischen Besitzungen [30]). Dessen ungeachtet entspannen sich später von Neuem Streitigkeiten über den Antheil von Erbach, welche erst durch einen späteren Vergleich beigelegt wurden.

Durch die Heirath mit der Gräfin Margaretha von Rieneck, welche Gerhard's einzige Tochter war, fielen

---

30) Schneider Erbach. Historie Urkk. XLIII u. XLIV S. 95 fll. u. S. 48 u. 319 (2 Satz). Geschichte der Grafschaft Erbach. Erbach 1840. 8°. S. 38 u. 41. W. U. B. n CV. — Anstatt Bickenbach und Habelsheim verschrieb der Graf Johann seiner Gemahlin (17. Juli 13.8) den andern Theil von Schweinburg Urk. im gräfl. Wertheim. Archiv. Die Amtleute daselbst mussten ihr huldigen und schwören (5. Nov. 1379). Urk. ebenda. -Die Bickenbach. Erben machen eine gemeinschaftl. Stiftung an die Kapelle zu Alspach. Sonntag Lätare 1379. Schneider l. c. Urk. n. 50. 4. S. 591.

auch einige Rieneckische Besitzungen an die Grafschaft Wertheim: es gehörte namentlich dazu ein Antheil an Rieneck (das Mainzische Lehen) [31]), an Bartenstein, die Dörfer Felden, Hofstetten, Zimmern (bei Grünsfeld) und der Zehnten zu Karlburg [32]).

Durch die zweite Heirath mit der Herzogin Uta von Teck, welche ebenfalls eine Erbtochter war, gewann Graf Johann einen Theil der Schwäbischen Herrschaft Mindelheim im Algau. Da dieselbe von der Grafschaft so entfernt lag, verkaufte er sie an das Rechbergische Haus [33]) und verwendete das daraus erlöste Geld auf den Ankauf neuer Besitzungen in Franken. In gleicher Weise verkaufte er auch, wie schon angegeben worden, die halbe Burg Homburg mit Zugehör, welche er kurz zuvor durch Kauf erworben hatte, gegen eine Summe von 15,500 Gulden an den Bischof von Würzburg (1406) [34]).

Die für die damalige Zeit bedeutenden Geldsummen, welche Graf Johann ererbte, verwendete Johann theils zum Wertheimer Kirchenbau, wovon unten die Rede seyn wird, theils aber auch zum Ankauf neuer Besitzungen. Diese aber waren Folgende:

---

31) Schon im J. 1351 hatten Mainz und Falkenstein Antheil an Rieneck und Bartenstein. Regest. Boic. VIII. 215. Urk. v. 27. Mai 1351.

32) Guden. Cod. diplom. Mogunt. V. p. 358 sqq. W. U. B. n. CXXIV. u. n. CXXIX.

33) Henninges tabell. geneal. III. p. 399. Joannes — partem dominii in Mindelheim deficiente stirpe ducum Teccensium vendidit Rechpergiis in Suevia. Die Herzoge von Teck starben 1437 mit Ludwig, Patriarchen von Aquileja, gänzlich aus.

34) Schultes histor. Schriften S. 188.

1) Die Ebersteinischen Besitzungen (wozu Klingenberg theilweise gehörte und der Ort Hartheim) und die Güter von Peter von Rorbach, welche für 2400 Gulden verkauft worden. Es wird aber nicht gesagt, in welchen Ortschaften diese Erwerbungen bestanden [35]). Viele von den Ebersteinischen Gütern lagen in der Herrschaft Breuberg [36]).

2) Die Herrschaft Riedern: jedoch war den Herrn von Riedern der Wiederkauf zugestanden, so dass es nur als Pfandschaft angesehen werden muss. Ein Theil von dieser Herrschaft bestand in einem Antheil an der Burg Homburg mit Zugehör, wovon auch der Zoll zu Kitzingen und fünfzig Gulden auf das Umgeld zu Karlstadt abhing. Dieser Antheil an Homburg betrug in Werth 16000 Gulden [37]).

3) Güter zu Kretenbach, Bettingen, Husen, Dyttenkeim; letztere wurden von den Herrn von Hanau erkauft [38]).

4) Das Schloss und Amt Buttart, früher eine Besitzung der Herrn von Trimberg, dann der Herrn von Hanau, welche es an den Würzburger Bischof Gerhard (1377) vertauschten, wurde durch

---

35) W. U. B. n. CXXIX. Die Grafen von Eberstein in Franken starben im J. 1383 aus.

36) Die Urk. v. J. 1432 für die Herrschaft Breuberg. W. U. B. n. CLVII. Das Dorf Hartheim wurde 1369 von den Ebersteinern erkauft. S. Wertheimer Gegenbericht S. 66.

37) W. U. B. n. CXXIX.

38) W. U. B. n. CXXIX.

einen gemeinschaftlichen Kauf von dem Grafen Johann von Wertheim und dem Kloster Bromlach (1392 und 1395) erworben [39]).

5) Ein Antheil an Bischofsheim an dem Röhngebirg, welcher dem im Jahr 1377 ausgestorbenen Geschlecht der Herrn von Trimberg gehört hatte [40]), war von Würzburg an Wertheim auf eine kurze Zeit verpfändet worden.

6) Das dem Würzburgischen Stift zugehörige Schloss Landsperg zum Theil; jedoch löste es wie Bischofsheim wieder der Bischof Johann (1401) [40a]).

7) Ein Antheil an Kitzingen, welches ebenfalls von Würzburg an den Grafen Johann verpfändet wurde, ohne dass es während der Lebzeiten desselben gelöst wurde [40b]).

---

39) W. U. B. n. CXXIV. W. U. B. n. CXXIX. 5 Urkk. im gräfl. Werth. Archiv über den Verkauf des Schlosses und Amts Buthardt an Wertheim und Brombach. Drei Urkk. gehören dem 15. Jahrhundert, der Regierung des Grafen Johann II. an. Am 7. Juni 1392 stellte der Abt Rudolf von Brombach den Reversbrief aus, dass er den Originalkaufbrief in Händen habe: in der Urk. v. 11. Nov. 1395 bekennt derselbe Abt, dass der Antheil von Wertheim an Buthardt 700 fl. betrage. Ueber Buthardt ist zu vergl. Schultes l. c. S. 155. Lorenz Friess S. 659.

40) W. U. B. n. CXXIV. Vgl. Lorenz Friess a. a. O.

40a) W. U. B. n. CXXIV. Vgl. Lorenz Friess S. 682: 1401 versetzt Bisch. Johann seinem Bruder Konrad von Egloffstein Schloss Landsberg mit seinen Zu- und Eingehörungen um 5400 Gulden, welches Schloss fürter in kurzen Jahren der Grafschaft Wertheim eingeben ist worden.

40b) W. U. B. n. CXXIV. u. n CXXIX. Kitzingen gehörte im J. 1400 zum Theil dem Stift Würzburg. Es ward damals an den Burggrafen von Nürnberg verpfändet. Lorenz Friess S. 679 u. 684. Das

Seine Reichthümer verwandte Graf Johann zum Theil zur Bereicherung der Kirchen und Klöster. Ueberhaupt zeigte er sich im Geiste der damaligen Zeit gegen die geistlichen Stiftungen sehr freigebig Er bestätigte dem Kloster Brombach die Freiheiten Rechte und Besitzungen, die es im Dorfe Bestenheid hatte, und versprach, dass der neue Bau, wodurch die Stadt Wertheim mit dem Dorf Bestenheid in Verbindung gesetzt wurde, zur bessern Vertheidigung beider Orte, dem Kloster nicht zum Nachtheil gereichen sollte (1378)[40c]); den achten Theil des Zehnten im Dorf Grossrinderfeld befreite er zu Gunsten desselben Klosters von aller Lehenschaft (1377)[41]); ferner übergab er demselben den Kirchensatz über die Pfarrei zu Wertheim (1379)[42]) und verglich sich mit ihm in Betreff des Weinzehnten im Dorfe Waldenhausen (1386)[43]). Auch der Carthause Grünau wandte er seine Gunst zu. Einen Verkauf von Gütern Wertheimer Eheleute an das Kloster bestätigte er (10. Nov. 1382)[44]); in einem andern Kaufbrief, den er ebenfalls bestätigte (2. Dec. 1383), wird er »Faut (Vogt) und Herr des Klosters zu Grünach" genannt[45]). Ferner freiten er und sein

---

Uebrige scheint an den Grafen Johann I. von Wertheim verpfändet worden zu seyn: auch hatte dieser schon vorher Einiges durch Kauf von den Herrn von Riedern erworben. Namentlich den Zoll von Kitzingen. Theilungsurkunde v. J. 1407. W. U. B. n. CXXIX.

40c) W. U. B. n. CXVI.

41) Urk. im Brombacher Klosterarchiv.

42) W. U. B n CXVIII.

43) Urk. im Klosterarchiv v. Brombach.

44) Urk. im Grünauer Klosterarchiv.

45) Urk. im Grün. Klosterarchiv.

Sohn Johann der Jüngere den Hof zu Wertheim, welcher der Vockin gewesen, nebst dem dazu gehörigen am Main gelegenen Gärtlein und andern Gütern von Beeth, Wache, Steuer, Atzung und Frohndienste, so lange er der Carthause gehören werde (10. April 1398)[46]). Die Vogtei über das Benedictiner-Nonnenkloster Höchst bei Breuberg, welche bis dahin der Pfalz zugehört hatte, legte der Pfalzgraf Ruprecht (1373) nieder und übergab sie mit dem Dorfe Höchst und allen Rechten an den Grafen Johann von Wertheim und seine Erben[47]).

Dass ingleichen Johann auch gegen die beiden andern in der Grafschaft gelegenen Klöster Holzenkirchen und Triefenstein seine Freigiebigkeit gezeigt und dabei seine vogteilichen Rechte behauptet babe, lässt sich nicht bezweifeln. Da jedoch die Archive dieser beiden Klöster sich nur theilweise erhalten haben, und bei weitem das Meiste nicht mehr vorhanden ist, so lässt sich darüber nichts aus Urkunden beibringen.

Viel wichtiger als Johann's Beziehungen zu den Klöstern sind seine kirchlichen Einrichtungen und seine Sorgfalt für die Vermehrung des Gottesdienstes in der Stadt Wertheim. Es gab zwar daselbst ausser der Pfarrkirche »zu unser lieben Frauen« mehrere Kapellen: auch auf der Burg war eine solche, aber diese zum Gottesdienste bestimmten Gebäude waren theils von sehr beschränktem Raume, theils auch in baufälligem Zustande, wie namentlich bei der hölzernen Pfarr-

---

46) Urk. im Grün. Klosterarchiv.

47) Im Breuberger Archiv die Urk.

kirche dieses der Fall gewesen zu seyn scheint. Daher entschloss sich Graf Johann, den das Glück begünstigt hatte, über bedeutende Geldsummen verfügen zu können, zum Baue einer neuen Kirche: dieselbe ward am Platze der alten Kirche, unterhalb der Burg, im schönen gothischen Baustyle aufgeführt. Zu Ehren seines Namens begann er das Werk am Tage S. Johannis des Täufers im Jahre 1384 [48]) und setzte es eine Reihe von Jahren eifrigst fort, so dass er die Freude erlebte, den Bau in schöner Pracht vollendet zu sehen. Die Kirche hat eine Länge von 158 Fuss und eine Breite von 74 Fuss. Die Höhe beträgt 64 Fuss [49a]). An den Seiten des Schiffes hat sie zwei Emporbühnen. Zugleich baute Johann auch den an die Kirche stossenden viereckigen Thurm, dessen Kranz noch einen andern kleinern sechseckigen in sich fasst.

Zur bessern Abhaltung des Gottesdienstes in der Stadt Wertheim und zur Hebung des Wohlstandes des Klosters Brombach, welches durch die damaligen Kriegszeiten sehr gelitten hatte, war Graf Johann bei dem Papst Urban mit der Bitte eingekommen, die Wert-

---

48) Die Inschrift über der obern Kirchenthüre in gothischen Buchstaben lautet: Anno. dni. M.CCC.L.XXX.JJJJ. am Sāt. Johāstage. des tewffers. haben. wir. Johās. Grave. czu. Wertheim. angehaben. dis. nuwe werc. in. ere. gotes.

Die Inschrift in der Ecke des Chors lautet:

Anno dn̄i MCCCLXXXVIII incepta est fabrica chori hujus ecclesie et tunc temporis solvebat plaustrum vini florenum et maldrum siliginis medium florenum.

Anno vero MCCCCXLV incepta est pn̄s (praesens) liberaria.

49a) Nach der Angabe Neidhard's in der Beschreibung der Stadt Wertheim.

heimer Pfarrkirche mit dem Kloster Brombach zu vereinigen. Urban willfahrte (13. Dec. 1378) in einer besondern Bulle dieser Bitte [49b]). Nachdem der Graf den Kirchensatz oder das Patronat der Wertheimer Pfarrkirche (21. Jan. 1379) an das Kloster abgegeben hatte [50]), ward noch in demselben Jahre (30. März) durch den Kardinal Johannes die Incorporation der Wertheimer Kirche mit dem Brombacher Kloster vorgenommen und vier Mönche zur Abhaltung des Gottesdienstes in Wertheim bestimmt. [51]). Jedoch wurde bald für gut gefunden, anstatt dieser Mönche vier Weltgeistliche anzustellen, zu deren Unterhalt der Graf die Einkünfte anwies.

In Bezug auf die Familie des Grafen Johann, so ist schon oben von seiner Heirath mit der Gräfin Margaretha von Rieneck gesprochen worden: er hatte von dieser Gemahlin, die nach dem Jahr 1384 starb und in der Brombacher Klosterkirche begraben wurde, mehrere Kinder, einen Sohn, Johann, der ihm in der Grafschaft folgte, und drei Töchter, Adelheid, Mechtildis und Anna, welche sämmtlich in früher Jugend Klosterfrauen wurden. In dem Prämonstratenser-Kloster Gerlachsheim, im Taubergrunde [52a]), wur-

---

49b) W. U. B. n. CXVII.

50) W. U B. n. CXVIII.

51) W. U. B. n CXIX.

52a) Stumpf Denkw. der fränk. Gesch. Heft III. S. 76, wo eine Urk. der Brüder Gerhard und Gotfried Grafen von Rieneck (d. d. Mitwoch vor S. Michael 1376) mitgetheilt wird, worin sie eine von ihnen lehenbare Mühle zu Unterwittighausen an ihre lieben Bullin Adelheid, Mechtild und Anna von Wertheim, Geschwister

den die beiden zuerst genannten Töchter Aebtissinnen [52b]). Nach dem Tode der Gräfin Margaretha nahm Johann zur zweiten Gemahlin die Uta, auch Ida und Judith genannt, die Tochter des Herzogs Friedrich von Teck. Diese zweite Ehe ward vor 1391 geschlossen [53a]). Die Ehepacten, worin die Heimsteuer, Wiederlage und Morgengabe bestimmt worden, scheinen verloren gegangen zu seyn [53b]). Uta verzichtete auf alle fahrende Habe der Grafschaft Wertheim gegen 400 Gulden jährlicher Renten und ihr Wittum ward ihr angewiesen auf Homburg und Schweinburg [54]). Später (30. May 1398) bestimmte Graf Johann mit Einwilligung seines ältesten Sohnes, dass nach seinem Tode das Schloss Schweinburg mit Zugehör, ferner der Hof zu Külsheim und endlich der Hof von Wertheim, den vorher Heinrich Hane gehabt, an Uta und nach ihrem Tode an ihre Söhne fallen

---

und geistliche Frauen im Kloster Gerlachsheim übergeben und bestimmen, dass nach dem Tode der genannten Gräfinen die Mühle an das besagte Kloster kommen solle.

52b) Stumpf a. a. O.

53a) Nach einer Urk. v. 29. Jan. 1391 im gräfl. Wertheim. Archiv, worin »der Frau Utta, geborne von Decke und Gräfin zu Wertheim« gedacht wird.

53b) Aus einer Urk. v. 23. April 1399 im gräfl. Werth. Archiv lässt sich ersehen, dass die Wiederlage 2500 Gulden betragen. Demnach war auch die Heimsteuer eine ebenso grosse Summe. In dem Consensbrief des Bischofs von Würzburg zur Verschreibung auf Schweinburg wird die Wittums-Summe auf 3000 Gulden angegeben: es war dieselbe demnach nur ein Theil des ganzen Wittums, welches mit Einschluss von der üblichen Morgengabe in Betrag von tausend Gulden 6000 Gulden betrug.

54) Urk. im gräfl. Werth. Archiv.

solle [55]). Im folgenden Jahre (23. April 1399) kamen die beiden Grafen Johann, Vater und Sohn, überein, dass anstatt des der Gräfin Uta als Wittum verschriebenen Theiles von Hartheim, welcher dem Ritter Eberhard von Hartheim für 2500 Gulden versetzt worden, das Wittum auf das Amt zu Külsheim, Burg und Stadt, mit jährlichen zweihundert Gulden Zinsen übertragen werden sollte: würde aber Külsheim durch Mainz eingelöst werden, so sollte von diesem Gelde der versetzte Theil von Hartheim wieder eingelöst und der Gräfin Uta auf Lebenszeit zugewiesen werden [56]).

Graf Johann hatte von seiner zweiten Gemahlin mehrere Söhne und zwei Töchter, von welchen die eine, Namens Katharina (21. April 1402), an Georg, einen Sohn des Grafen Friedrich von Henneberg, verlobt wurde. Wegen der zarten Jugend der Braut, welche 3000 Gulden Heimsteuer erhielt, ward das Beilager erst auf neun Jahre später bestimmt [57a]). Die andere Tochter Agnes wurde Nonne im Kloster zu Frauenzell, noch ganz in zarter Jugend (1407).

---

55) Urkk. im gräfl. Werth. Arch. Die Consensbriefe des jüngern Grafen Johann sind v. 1. u. 3. Jun. 1398: von dem Bischof von Würzburg in Betreff des Schlosses Schweinburg vom 20. Juni 1405.

56) Urk. im gräfl. Werth. Archiv.

57a) Urk. im gräfl. Werth. Archiv. Der Verzichtbrief der Gräfin Catharina auf das väterliche und mütterliche Erbe wurde im J. 1412 ausgestellt. Spangenberg Henneb. Chronik I. 267 bemerkt über diese Verbindung: Graf Georg I. zu Henneberg auf Ascha und Römhild — zeugte mit Katharina, geb. Gräfin zu Wertheim, keine Kinder. — Sie starb 23. März 1419. Später entstanden zwischen Henneberg und Wertheim Streitigkeiten über die Hinterlassenschaft der Katharina. W. U. B. n. CLI. Urk. v. J. 1423.

Sie kommt im J. 1418 und 1423 als Aebtissin des genannten Klosters vor [57b].

Die Namen der jüngern Söhne Johann's werden nicht übereinstimmend angegeben: gewiss ist, dass sein zweitgeborner Georg hiess [58], und zwar noch im J. 1398 lebte, aber doch vor dem Vater starb. Der Name des dritten Sohnes war Henslin [59]: der vierte hiess Leonhart und ward Deutsch-Ordensritter [60]:

57b) Der Verzichtbrief, den Agnes als Nonne ihrem Bruder, dem Grafen Johann II., auf die Wertheimer Erbschaft ausstellt, ist vom J. 1407. Urk. im gräfl. Werth. Archiv, wo auch einige Urkk. vorkommen, welche der Agnes als Aebtissin von Frauenzell erwähnen.

58) W. U. B. n. CXXIV. Die genealogischen Verzeichnisse im gräfl. Wertheim. Archiv. Die Genealogie im weissen Buche im städt. Archiv. zu Werth. v. Falck Thüring. III. S. 990 führt einen Georgius Comes de Wertheim als Canonicus in Erfurt im Jahr 1394 an: wäre dieses unser Georg und nicht der Sohn des Grafen Eberhard, welcher damals noch leben konnte, so müsste er ein Sohn aus erster Ehe, von der Margaretha Gräfin von Rieneck, gewesen seyn. Denn die Herzogin Uta von Teck konnte Johann nicht lange vor 1390 geheirathet haben.

59) W U. B. n. CXXIV. Genealogie im weissen Buche a. a. O. und die Werth. Chronik. Der Name Henslin ist das Deminutiv von Johannes. Dass Brüder oder Halbbrüder denselben Namen führen, kommt bei den fränkischen Grafenfamilien öfters vor Im Anfang des 14. Jahrhunderts kommen im Wertheimischen Hause, wie wir gesehen haben, drei Brüder mit dem Namen Rudolf vor.

60) Urk. v. 1398. Die Werth. Chronik. Genealogie im weissen Buch. Nach zwei Urkunden im gräfl. Werth. Archiv verzichtete er 1410 auf die Nachfolge in der Grafschaft: er nennt sich Conventual des Deutsch-Ordens zu Prodzelten. Im J. 1433 verzichtete er gegen seinen Bruder Michael auf die Herzoglich Teckischen Güter und auf die Verlassenschaft des Patriarchen Ludwig von Aquileja (des letzten Herzogs v. Teck).

die jüngsten waren Thomas[61]) und Michael[62]); der erstere wurde auch geistlich: er war zuerst Domherr am Würzburger, später am Bamberger Stift. Es scheinen noch einige Kinder in zarter Jugend gestorben zu seyn.

Bei dieser zahlreichen Nachkommenschaft befürchtete Graf Johann die Zerstückelung und Verarmung der Grafschaft Wertheim. Diesem Uebel vorzubeugen, entwarf er ein Statut, das schon auf frühere Verfügungen seines Grossvaters und Vaters sich stützte, wornach die Grafschaft Wertheim als ein untheilbares Ganze für den ältesten Sohn und seine Erben erklärt ward, und ihm ausserdem alle diejenigen neuen Erwerbungen von ungetheilten Besitzungen zugewiesen wurden, die Johann theils durch Erbschaft, theils durch Kauf gemacht hatte: die übrigen Besitzungen aber, woran er nur einen Antheil hatte, sollten einem jüngern Sohn, den er sich vorbehielt, auszuwählen, und dessen Erben zufallen und derselbe das Würzburgische Lehen-Cammeramt, Schweinburg etc. mit dem älteren Bruder gemein-

---

61) Er kommt im Statut vom J. 1398 nicht vor. Im J. 1415 (Urk. im gräfl. Werth. Archiv) verzichtet er als Bamberger Domherr auf die Wertheimische Erbschaft. Er wird auch genannt in der Genealogie im weissen Buch und in der Wertheimer Chronik. Vgl über ihn: Salver Proben des hohen deutschen Adels S. 261 und Gropp coll nov. scriptt. Wirceb. I. p. 845 beim J. 1420.

62) Dass Michael der jüngste von den Söhnen Johann's I. war, welche ihren Vater überlebten, ist höchst wahrscheinlich. Dass mit Ausnahme von dem Grafen Thomas die übrigen Brüder älter waren als Michael, lässt sich schon aus dem Statut vom J. 1398 ersehen, worin diese namentlich angeführt werden, nicht aber Thomas und Michael, welche damals noch nicht geboren waren. Denn es heisst dort: «mit iren geschwistern, die sie noch gewinnen mögen.»

schaftlich führen: alle übrigen Söhne aber sollten geistlich werden und mit 150 Gulden jährlichen Geldes Renten abgefunden werden. Von den Töchtern jeder Linie sollte nur eine weltlich bleiben und mit einer Heimsteuer von höchstens 3000 Gulden verheirathet werden. Alle übrigen wurden zu Klosterfrauen bestimmt mit einer jährlichen Rente von 30 Gulden, wobei ihnen wie ihren geistlichen Brüdern die Verpflichtung auferlegt war, Verzichtbriefe auf die Grafschaft Wertheim und Herrschaft Breuberg auszustellen.

Aus diesem Statut lassen sich die Besitzungen des Grafen Johann (im Jahr 1398) am besten ersehen: seinem ältesten Sohne und dessen Erben bestimmte er die eigentliche Grafschaft Wertheim, bestehend aus der Burg und Stadt Wertheim, der Burg und Stadt Freudenberg, der Burg und Stadt Laudenbach, der Burg Remlingen nebst den Pertinenzien zu den genannten Burgen, welche bei jeder Burg in einer Anzahl Dörfern und Höfen bestanden. Sodann wurden weiter zur eigentlichen Grafschaft Wertheim geschlagen die neuen durch Erbschaft und Kauf erworbenen Besitzungen Bickenbach, Homburg und Riedern. Wenn auch Bickenbach an Erbach, und Homburg zum Theil an Würzburg verpfändet war, so war doch das Eigenthumsrecht darauf dem Grafen vorbehalten. Diese neuen Erwerbungen aber mussten dem Grafen Johann II. zufallen, weil sie aus der Erbschaft seiner Mutter, der Margaretha von Rieneck, herrührten. Denn Homburg und Riedern wurden mit dem Gelde gekauft, welches aus dem Verkaufe von Habelzheim und andern Rien-

eckischen Orten eingegangen war. Auffallend aber war es, dass der aus der Rieneckischen Erbschaft herrührende Antheil an Bartenstein nur zur Hälfte an die ältere Linie überwiesen wurde: es lässt sich wohl daraus erklären, dass die jüngere Linie verpflichtet wurde als Ersatz für diese Begünstigung, auch die Hälfte der Pfandsumme von Bickenback in Betrag von tausend Gulden zu zahlen, wenn diese Burg wieder eingelöst würde.

Neben dem Majorat der Grafschaft Wertheim errichtete Graf Johann I. aus seinen übrigen Besitzungen eine eigene Herrschaft als ein Minorat für seinen jüngsten Sohn Michael und dessen Erben. Als Hauptburg dieser Herrschaft sollte Breuberg angesehen werden, wovon die Grafen von Wertheim freilich nur die Hälfte besassen. Zu dieser Herrschaft wurden noch geschlagen Schweinburg, ein Antheil an Klingenberg[63a]), an Külsheim, an Butthardt, an Bischoffsheim, an Kitzingen und an Landsperg. Jedoch kamen die drei letztgenannten Orte bald wieder an Würzburg, welches nur auf kurze Zeit sie an Wertheim verpfändet hatte.

Dass aber Johann durch dieses Statut keineswegs beabsichtigte, eine sogenannte Todtheilung, d. i.

63a) In einer Urkunde des Konrad Herrn von Bickenbach vom J. 1404 (im gräfl. Werth. Archiv) heisst es, dass zwei Drittel der Pfarrei zu Klingenberg von dem Grafen zu Wertheim zu Lehen rühre. Mehrere Orte um Klingenberg, wie Eisenach, Leider, Röllfeld und einige im ehemaligen Bachgau gelegene Ortschaften, die nicht von Breuberg abhingen, gehörten den Grafen von Wertheim. Vgl. Steiner Bachgau II. 120.

eine gänzliche Theilung des Stammgutes zu machen, aber auch nicht eine Mutschirung, d. i. eine Theilung auf Nutzung vornahm, liegt klar am Tag. Es war eine Mischung von beiden im Mittelalter üblichen Theilungsarten: und zugleich die Einführung des Erstgeburtsrechtes[63 b]). Nicht nur ward bestimmt, dass beide Linien, welche mit dem Namen: „Grafen von Wertheim" auch gleiches Wappen und Panier führten, das Würzburgische Kammeramt gemeinschaftlich als Lehen trügen und beim Aussterben der einen Linie die andere als Erbe eintrete, sondern alle Wertheimische und Breubergische Besitzungen sollten in der Weise als ein Gesammt-Stammgut zu betrachten seyn, dass keine Linie ohne Willen, Wissen und Zustimmung der andern von den ihr zugewiesenen Schlössern, Herrschaften, Gütern, Rechten etwas versetzen oder veräussern dürfte. Unter keiner Bedingung aber wurde eine Verpfändung einer Burg an einen Fürsten erlaubt, und die Wiederlösung einer Besitzung war auch der andern Linie eingeräumt, wenn die, welche verpfändet hatte, dazu keinen Willen hatte oder die Mittel nicht besass. Um noch mehr alle Wertheimische und Breubergische Besitzungen als eine einzige Herrschaft zu bezeichnen, bestimmte Johann, dass alle Passiv-Lehen immer von dem ältesten Grafen zu Wertheim getragen würden, demnach nicht nur das böhmische Lehen von Wertheim und die Würzburgischen von Freudenberg, Laudenbach und Burg Remlingen, sondern auch das Würzburgische von Schweinburg und die

63b) Vgl. unten und Kohler Privatfürstenrecht S. 211.

Fuldaischen von Breuberg und Dorf Remlingen, obwohl die letztern der jüngern Linie gehörten und diese auch die Belehnung erhielte; die Burgmannschaften aber wurden jeder Linie zugewiesen, wohin sie gehörten. Dagegen sollte jede Linie das Recht haben, die Vasallen, die zu ihrer Herrschaft gehörten, besonders zu belehnen. Dem ältesten Sohne, dem die Grafschaft Wertheim zufiel, ward auch die Verwaltung der Herrschaft Breuberg übertragen, bis sein jüngerer Bruder, dem diese vom Vater zugesprochen worden, volljährig geworden. Die Volljährigheit ward auf das 18. Jahr festgesetzt. Dagegen sollte schon das vierzehnte Jahr hinreichen für die Söhne, welche als zum geistlichen Stand bestimmt, Verzichtbriefe auszustellen hätten. Das war auch das Alter, in welchem man schon Lehen tragen konnte.

Dieses Statut, dessen Abänderung innerhalb zehn Jahre sich Johann I. vorbehalten, aber nicht gemacht hatte, wurde mit Einwilligung und Zustimmung des jüngern Grafen Johann II. und der beiden Grafen Gemahlinen gemacht, wie auch der Vormünder der noch unmündigen Wertheimischen Kinder [64a]).

Offenbar hatte dieses Familien-Statut, zu dessen Gültigkeit nicht einmal die kaiserliche Bestätigung [64b]) nothwendig war — denn die Reichsgrafen hatten die Autonomie — die standesgemässe Erhaltung des Namens und Stammes der Grafen zu Wertheim zur Ab-

---

64a) W. U. B. n. CXXIV.

64b) Die kaiserliche Bestätigung ward erst v. Graf Michael III. im J. 1547 eingeholt. W. U. B. n. CCXXVII.

sicht, wie auch in spätern Bestätigungen dieser Ordnung ausdrücklich gesagt ist [65]). Alle Verfügungen deuteten darauf hin, das Stammvermögen zusammenzuhalten und vor Zerstückelung zu bewahren. Ja sogar die Frauen, welche Grafen von Wertheim heiratheten, mussten auf das fahrende Habe verzichten, wovon ihnen sonst ein Theil zugestanden wurde.

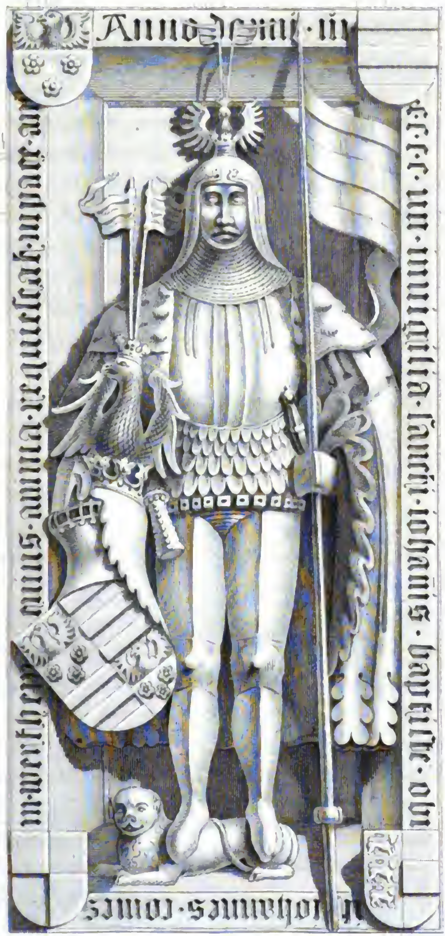
Höchst merkwürdig ist es, dass dem Haupt einer gräflichen Familie ein solches Recht, über die folgenden Generationen zu verfügen, eingeräumt wurde: denn es findet sich nicht, dass die zurückgesetzten Söhne und Töchter, Enkel und Enkelinnen und spätere Nachkommen dagegen Widerspruch erhoben. Nicht weniger beachtenswerth ist es, dass der Wille des Stammhalters entschied, wen er von seinen Söhnen zu seinem Nachfolger auswählte. Zwar war es gewöhnlich der erstgeborne: dass es aber mehr als ein Herkommen denn als ein Gesetz betrachtet wurde, lässt sich aus der Verfügung oder Eheberedung des Grafen Eberhard mit dem Grafen Rieneck (im J. 1354) in Betreff der Verheirathung von des letztern Tochter Margaretha ersehen, in welchem Vertrag gesagt wird, dass der, welchen Eberhard unter seinen Söhnen wählen werde, Nachfolger und einziger Herr der Grafschaft seyn sollte. Nach diesem Grundsatze bestimmte Johann I. zum Nachfolger in der Grafschaft Wertheim zwar seinen erstgebornen Johann II.; als Inhaber der Herrschaft Breuberg aber bezeichnete er seinen jüngsten Sohn, Michael mit Namen, und schloss damit dessen ältere Brüder

65) In den Statuten von den J. 1422 u. 1444.

aus, welche geistlich werden mussten. Ebenso lag es in dem Willen des regierenden Grafen, die von den Töchtern auszuwählen, welche weltlich bleiben und verheirathet werden sollte, indem die andern, einerlei, ob sie älter oder jünger waren, dem Kloster bestimmt wurden. Dieser väterliche Wille, von dem nicht an einen Höhern, auch nicht an den Kaiser appellirt werden konnte, muss nach unsern heutigen Begriffen allerdings als despotisch und tyrannisch angesehen werden: es waren aber solche Familien-Verfügungen nothwendig, sollte das Stammgut, an dessen Einkünfte nicht allein alle Familienglieder Antheil hatten, sondern das sie unter sich theilen konnten, nicht in's Unendliche zerstückelt und dadurch die Familie gewissermassen vernichtet werden.

Diese an und für sich unnatürliche Erbfolge und Ordnung, wie sie Graf Johann I. zur bessern Erhaltung des Stammes und Namens der Grafen von Wertheim gegeben hat, ist in seinen Wirkungen sowohl für die fränkische Geschichte im Allgemeinen, als auch für die Wertheimische insbesondere nicht ohne traurige Folgen geblieben. Seit dem Anfange des 15. Jahrhunderts finden sich die geistlichen Stifter zu Würzburg, Bamberg, Mainz, Cöln, Strassburg, Eichstett mit Domherrn aus der gräflich Wertheimischen Familie überschwemmt: es war von dieser wie andern adligen Familien, die ähnliche Statuten hatten, ein Drängen nach geistlichen Pfründen: es kommt vor, dass ein nachgeborner Graf, der geistlich geworden, zu gleicher Zeit Domherr zu Mainz, Würzburg, Bamberg und Strassburg war. Für die gräflich Wertheimische Fa-

Abbild. II zur S. 199



Gez. v. A. Fries

milie aber hatte das Statut vom J. 1398 die traurige Folge, dass es die Axt an die Wurzeln des gräflichen Baumes legte. Eine nach der andern wurde abgehauen: anderthalb hundert Jahre später lag der sonst so blühende, kräftige Stamm entwurzelt darnieder.

Neun Jahre, nachdem Graf Johann I. dieses Statut gegeben, schied er den 23. Juni 1407 aus dem Leben. Er hatte vier und dreissig Jahre regiert und war nahe an 70 Jahre alt geworden. Begraben wurde er in der Kirche zu Wertheim, die er selbst gebaut hatte [66]). Daselbst ist er im Chor zur linken Hand an der Wand in Lebensgrösse in Stein ausgehauen, *) mit der in der Einfassung umlaufenden Inschrift:

---

66) Man könnte nach den Worten eines Necrologiums des Brombacher Klosters: 1497. 25. Maji obiit Johannes Comes de Wertheim cum uxore sua Margaretha Comitissa de Rieneck — vermuthen, es müsse gelesen werden 1407, und es wäre hier Graf Johannes I. zu verstehen, weil seine Gemahlin Margaretha Gräfin von Rieneck war, und der im Jahre 1497 verstorbene Graf Johann III., da er früher Canonicus gewesen, sich nicht vermählt hatte. Demnach wäre Johann I. nicht in Wertheim begraben, sondern in Brombach, und nicht am 23. Juni 1407 gestorben, sondern am 25. Mai dieses Jahres. Diese Vermuthung aber wird nicht allein durch den Grabstein in der Wertheimer Kirche widerlegt, sondern auch durch eine andere urkundliche Nachricht. In dem bischöfl. Würzburgischen Bestätigungsbrief der durch Graf Johann's I. Sohn gemachten Dotirung der Wertheimer Kirche (v. J. 1419 cf. W. U. B. n. CXLV) heisst es: «in dicta parochiali ecclesia opidi Wertheim, in qua corpus progenitoris prefati domini Johannis (II.) Comitis tumulatum in domino requiescit.» Der Irrthum erklärt sich wohl in der Weise, dass Margaretha von Rieneck und Graf Johann III. den 25. Mai als Sterbetag hatten: und obwohl sie hundert Jahre von einander gelebt hatten, so machte ein Abschreiber die beiden neben einander eingetragenen Personen, da er wusste, dass eine Gräfin Margaretha von Rieneck Gemahlin eines Grafen Johann von Wertheim gewesen war, zu Eheleuten.

*) Man s. die nebenstehende Abbildung des Grabsteins.

Anno. domini. M. CCCC. IIII. in. vigilia. sancti. Johannis. baptiste. obiit. Johannes. comes. in. Wertheim. cujus. anima. requiescat. in. pace. amen.

In den vier Ecken befinden sich Wappen: in den beiden obern das Wertheimische und Breubergische, zur Bezeichnung des Vaters und der väterlichen Grossmutter; in der untern Ecke zur linken Hand: das Burggräflich-Nürnbergische, weil seine Mutter Katharina eine Burggräfin von Nürnberg war; in der untern Ecke zur rechten Hand: das Herzoglich Kärnthnische Wappen, weil seine mütterliche Grossmutter eine Tochter des Herzogs Albert von Kärnthen war.

Auf derselben Seite des Chores, nicht weit von diesem Grabstein, ist Johann I. ein zweites Grabmonument errichtet. Es stellt ihn in rothem Sandstein in Lebensgrösse dar, nebst seinen beiden Frauen: zur rechten Hand von dem Grafen die Gräfin Margaretha mit dem Rieneckischen Wappen fünf rothe Balken im goldenen Felde mit dem Schwan auf dem Helm: zur Linken die Gräfin Uta mit dem Herzoglich Teckischen Wappen: die schwarzgoldenen Wecken mit dem Hund auf dem Helm. Es findet sich keine Inschrift dabei*). Das Monument. welches ein wahrhaftes Kunstwerk genannt werden kann, scheint aus dem Ende des 15. oder Anfang des 16. Jahrhunderts herzurühren. Wahrscheinlich liess Johann's I. Urenkel Graf Michael II., welcher nach dem Erlöschen der ältern Wertheimer Linie (im J. 1497) alle Wertheimischen Besitzungen

---

*) Man s. die nebenstehende Abbildung des Grabmonuments.



Lith Anst Dondorf, Fft a/M

in seiner Hand vereinigte, dem gemeinschaftlichen Stammvater der beiden Linien das Monument setzen. Es darf daher nicht auffallen, dass dem Grafen Johann I. in derselben Kirche fast neben einander zwei Grabsteine errichtet sind. Jedoch mag dieser Umstand Vielen befremdend gewesen seyn, und es lässt sich daher erklären, wie man das Grabmonument des Grafen mit den beiden Frauen auf Michael's II. Sohn, den Grafen Georg II., der auch zwei Frauen hatte, bezog, da man die dieser Annahme widersprechenden Wappen der Frauen ganz unbeachtet liess. Denn die Wappen der beiden Frauen des Grafen Georg II., von welchen die eine der gräflich Montfortischen Familie angehörte, die andere aber aus dem Hause der Schenke von Limpurg stammte, sind von denen auf dem Grabmonumente angegebenen gänzlich verschieden. Die ausserordentliche Aehnlichkeit in den Gesichtszügen der beiden Frauengestalten auf dem Stein hat ohne Zweifel zur Entstehung der Volkssage Anlass gegeben, dass der Graf nach dem Tode seiner ersten Gemahlin sich eine zweite Gemahlin gewählt habe, welche jener ganz ähnlich gesehen.

Dritter Abschnitt.

Die in zwei Linien getheilte Grafschaft Wertheim im fünfzehnten Jahrhundert.

A. Geschichte der älteren Linie.
1407 — 1497.

Graf Johann II. genannt der Jüngere.
1407—1444.

Kaum war Graf Johann II. seinem Vater, mit dem er schon einige Jahre gemeinschaftlich die Verwaltung der Grafschaft führte, in der Regierung über die Theile des Landes gefolgt, welche ihm in dem väterlichen Testamente angewiesen waren, als er in Streitigkeiten mit seinem Halbbruder Michael, dem die Herrschaft Breuberg zugefallen war, wie auch mit dessen Mutter Uta und ihren übrigen unmündigen Kindern gerieth. Der Streit betraf hauptsächlich einige Besitzungen und Einkünfte, woran beide Linien gemeinschaftlich Antheil hatten und die Schulden, welche gemeinschaftlich zu bezahlen waren. Einige Besitzungen und Einkünfte

nahm die eine wie die andere Linie für sich allein in Anspruch. Ein Schiedsgericht, wozu Eberhard, der Oheim des Grafen Johann, zugezogen wurde, wie auch mehrere Ritter der Grafschaft, that über die streitigen Puncte den Ausspruch: Ausser Breuberg und Schweinburg, welche Besitzungen unbestritten waren, sollten allein der jüngern Linie zukommen: Büthart, Kitzingen, Bartenstein, Rieneck, Külsheim, Bickenbach, soweit diese Orte zu der Grafschaft Wertheim gehörten: dagegen die Ebersteinischen und Rorbachischen Güter, Besitzungen zu Gamburg, Husen, Bettingen, Kretebach, Dyttenkeim, Einkünfte zu Homburg. Karlstadt und von den Zöllen Kitzingen und Lengfurt, sollten beiden Theilen gemeinschaftlich seyn, alles übrige aber der ältern Linie allein zugehören [1]).

Ungeachtet dieser Entscheidung erhoben sich bald wieder andere Streitigkeiten. Graf Johann nahm den vierten Theil von Breuberg und das Dorf Büttelbronn in Anspruch, indem er daran Erbansprüche zu haben behauptete, von seiner Mutter her, welcher die genannten Besitzungen als Morgengabe verschrieben worden. Dadurch aber waren eines Theils Graf Michel und seine Geschwister, andern Theils deren Mutter Uta, welcher Büttelbronn und Breuberg von Johann I. zugewiesen worden, in ihren Rechten gekränkt. Bischof Albrecht von Bamberg und der Bamberger Domherr Eberhard, die Oheime der Streitenden und Vormünder der unmündigen Wertheimischen Kinder, über-

1) Doc. in dem gräfl. Werth Arch. v. J. 1407. W. U. B. n CXXIX.

nahmen mit einigen andern rechtschaffenen Männern durch einen Schiedsspruch den Streit auszugleichen (24. Juli 1408): Graf Johann gibt seine Ansprüche an Breuberg für immer auf und erhält dafür die vom Bamberger Stift lehenbaren Stücke und Güter um Boppart am Rhein; das Dorf Büttelbronn wird zwischen den Streitenden getheilt: keine Linie darf sich in die Angelegenheiten und Verwaltung der Güter der andern mischen: die Ebersteinischen Güter bleiben getheilt wie vorher [2a]). Doch führte Johann als Vormund seines Bruders Michael die Verwaltung der Herrschaft Breuberg bis zu dessen Volljährigkeit (1418): in dieser Eigenschaft kaufte er den Herrn Reinhard und Johann von Hanau ihren Antheil an Breuberg um 3600 Gulden ab (1409) [2b]).

Unter keinem der bisherigen Grafen trat die Grafschaft Wertheim so bedeutend in die deutsche Geschichte ein als unter Johann II. Mit Kaiser und Reich kam er vielfach in Berührung. Da er sich als so eifrigen Anhänger des R. Königs Rupert zeigte [3]), so belohnte dieser schon den 2. Mai. 1402 seine Dienste mit Verleihung des Drittels des Zolles von Freudenberg, den vorher sein Oheim, der Bischof Albrecht von Bamberg, gehabt hatte [4]). Sodann (Heidelberg

---

2a) Die Urk. v. 24. Juli 1408 im gräfl. Werth. Archiv. W. C. B. n. CXXXI

2b) Urk. im Breuberg. u. im gräfl. Werth. Arch.

3) Er hatte Rupert's Zug über die Alpen mit zwanzig Reisigen mitgemacht. Vgl. oben Graf Johann I. Not. 16.

4) Chmel Regest. Rupert. Reg. Rom. p. 67 n. 1175.

20. Juni 1408) ertheilte Ruprecht ihm den Lehenbrief über die Regalien, den frühsten von solchem Umfang, den man kennt, und zwar sind darunter namentlich aufgeführt: Münze zu Wertheim und Kreuzwertheim, Zölle, Geleit und Juden, die er von Kaiser und Reich zu Lehen hatte und Freiheiten über seine Städte und Märkte, ausgenommen des Königs und des Reichs Mannen-Rechte [5]). Ferner machte derselbe König Rupert unsern Grafen Johann zu seinem Hofrichter. In dieser Eigenschaft gab er am Hofe zu Heidelberg (22. Oct. 1409) [6]) einen Erlass in den Ansprüchen der Edelen Agatha von Hohenfels auf das Dorf Westhofen und einen Theil des Bickenbacher Schlosses. Auch geschieht seiner als Hofrichter in der Urkunde Königs Rupert Erwähnung, worin dieser (Heidelberg 30. Sept. 1409) die Erlaubniss ertheilt, dass Graf Thomas zu Rieneck den Grafen Johann von Wertheim zu sich in die Gemeinschaft nehme des Reichslehens, des Zolles zu Lohr, des freien Gerichts und was dazu gehöre und der freien Leute [7]).

Nach Rupert's Tod blieb der Graf Johann II. der pfälzischen Partei getreu. Rupert's Sohn, der

5) Die Urk. im gr. Werth. Arch. W. U. B. n. CXXX. Chmel Regest. l. c. p. 160 n. 2578 bemerkt dabei, dass in den Registratur-Büchern sich eine doppelte Abschrift der Urkunde finde: nur in der einen stünde: «vsgenommen des Königs vnd des Richs Manne Rechte.» In der Originalurkunde findet sich der Beisatz.

6) Die Urk. bei Schneider Erbach. Gesch. n. LXXXIII. 2. p. 128. 2ter Satz.

7) Chmel Regest. Rupert. R. R. p. 175. n. 2810. Cf. Schilter jur. feud. aleman. 339 u. Jäger Grafen von Rieneck S. 14.

Pfalzgraf Ludwig, betrieb mit dem Erzbischof von Trier und dem Burggrafen Friedrich von Nürnberg eifrigst die Wahl des ungarischen Königs Sigmund aus dem Hause Luxemburg, obwohl der abgesetzte König Wenzel von neuem die Krone in Anspruch nahm und die Erzbischöfe von Mainz und Köln mit allen Kräften gegen die Erwählung Sigmund's sich erklärten, und es endlich auch dahin brachten, dass die Majorität der Kurfürsten Jobst, Markgrafen von Mähren, zum König erhoben. Als aber nach dem baldigen Absterben desselben, die Parteien sich dahin vereinigten, den von dem Pfalzgrafen und seinen Freunden auf den Thron erhobenen Sigmund auch zu wählen (1411), so kamen an den Wahlort nach Frankfurt, wie gewöhnlich die Sitte es erheischte, die angesehensten fränkischen Grafen, ihm zu huldigen: unter diesen befand sich auch unser Graf Johann und sein Oheim, der Graf Eberhard, Domherr zu Bamberg [8]).

Als König Sigmund im J. 1414 in Franken und am Rhein herumreiste, so waren Grafen von Wertheim in seiner Begleitung [9]): es ist wahrscheinlich, dass sie auch seiner Krönung in Aachen (Nov.) beiwohnten. Auf dem Concilium in Constanz, das bald nachher eröffnet wurde, fanden sich unter den deutschen Fürsten und Prälaten drei Grafen von Wertheim

8) Frankfurter Stadtarchiv. Olenschlager Erläuter. d. gold. Bulle. Urk. n. 106. S. 231.

9) Bei dem Reichstag, den Sigmund in Coblenz im Sommer 1414 hielt, wird als anwesend Michel Graf von Wertheim angegeben. Frankfurter Stadtarchiv.

ein: die beiden regierenden Grafen Johann und Michael mit Gefolge und neun Pferden und ihr Oheim, der Bischof Albrecht von Bamberg mit zweihundert und zehn Personen [10]). Auch auf dem Reichstag zu Nürnberg, der im J. 1422 wegen der Bekriegung der Hussiten gehalten wurde, fand sich Graf Johann nebst seinem Sohne Georg und seinem Bruder Michael ein. [11]). Auffallend ist es, dass in dem Reichsmatrikel wohl der letztere, nicht aber Graf Johann mit einem Contingent angeschlagen ist [12]). Offenbar ist die Matrikel in der Form, wie sie vorliegt, nicht vollständig. Eine Vergleichung der guten Handschriften des Eberhard Windeck, durch den die Matrikel von 1422 erhalten worden ist, würde ohne Zweifel diese wie andere Auslassungen ergänzen. Auch findet sich Johann nebst seinem Bruder Michael in der Matrikel vom J. 1431 unter den Reichsgrafen verzeichnet: der erstere hatte zum Hussitenkrieg fünf, der letztere drei Gleven (die Gleve betrug fünf Reisige), zu stellen [13]). Dass aber Johann in Person den Hussitenkrieg im J.

---

10) Dacherii histor. Magnatum im Concil. Constant. bei v. d. Hardt Concil Constant. T. V. p 16 u. p. 34. u. Reichenthal Gesch. des Constanzer Conciliums. Die Wappen gibt Reichenthal u. nach ihm von der Hardt T. V. Es ist das getheilte Wertheimer Wappen. Auf Johann's Wappen sieht der Adler rechts und die Querbalken sind von blauer und weisser Farbe: dagegen auf Michael's Wappen sieht der Adler links und die Querbalken sind von schwarzer und weisser Farbe.

11) Eberhard Windeck Leben K. Sigismundi c. 107 ed. Mencken Scriptt. rer. Germ. T. I. p. 1156.

12) Windeck l. c. S. 1160.

13) Vgl. Aschbach Gesch. K. Sigmund's Bd. III. S. 425.

1420 mitmachte, ist nicht wahrscheinlich: aber gewiss ist es, dass sein ältester Sohn Georg diesem Zug beiwohnte: denn er wurde bei der Gelegenheit, als sich Sigmund auf dem Schloss zu Prag krönen liess (21. Juli 1420) von demselben mit den böhmischen Lehen belehnt [14]), während Johann selbst die Belehnung erst zwei Jahre später von dem R. König zu Nürnberg 28. Juli erhielt [15]). Dagegen lässt sich urkundlich nachweisen, dass Johann dem Hussitenzug im J. 1427 beiwohnte. Ehe er in diesen Krieg zog, setzte er seinen letzten Willen auf, und bemerkte dabei ausdrücklich, dass es geschähe, als er im Begriff gestanden, gegen die Ketzer in Böhmen zu Felde zu ziehen [16]). Ausser dem Nürnberger Reichstag im J. 1422 besuchte Johann unter Sigmund's Regierung, soviel wir nach den Quellen nachweisen können, den Wormser- [17]) und Frankfurtertag [18]) im J. 1422 und 1423, auf welchen Versammlungen es sich um die Aufrechthaltung des Landfriedens und Anerkennung des Kurfürsten von Mainz als königlichen Reichs-Statthalters handelte: sodann den Nürnberger Reichstag im J. 1431, wo der römische König eine goldene Bulle wegen der Pfahlbürger gab (April), welche der Graf Johann von Wertheim als gegenwärtig bei dem Erlass untersiegelte [19]).

14) W. U. B. n. XCVII. c.

15) W. U. B. n. XCVII. d. Doch hatte er sie schon von K. Wenzel 1408 erhalten. W. U. B. n. XCVII. b.

16) W. U. B. n. CLIII.

17) Eberhard Windeck l. c. c. 108 S 1164.

18) Windeck c. 1112. p. 1167.

19) Windeck c. 177. p. 1237. Neue Sammlung d. R. Absch. I. S. 149.

König Sigmund belohnte die vielfachen Dienste und die Anhänglichkeit des Grafen Johann an seine Person mit Erweiterung von dessen Reichslehen: schon im J. 1417 (13. Mai) gab er zu Constanz einen Lehenbrief über die Regalien, worunter namentlich aufgeführt werden: Halsgericht, Geleit, Centgericht, Zölle, Wildbann, Klosterschirm, Vogelweide, Münze, Bergwerke, Juden und Judenfreiheit: und bestätigte zugleich alle bisherigen Privilegien der Grafen von Wertheim [20]), wozu er einige Jahre später (Nürnberg 28. Juli 1422) noch das Privilegium fügte, dass die Grafen von Wertheim vor kein auswärtiges Gericht gezogen werden dürften und vor niemand zu Recht zu stehen hätten, als vor dem R. König und Kaiser und dessen Hofgericht [21a]). Weitere königliche Begünstigungen waren es, dass Sigmund (zu Constanz 1431) dem Grafen Johann den Zoll zu Hofstetten bewilligte [21b]) und (zu Pressburg 24. Decbr. 1429) das Verbot ertheilte, dass in der Grafschaft Wertheim ohne Wissen und Willen ihrer Grafen keine Veste oder sonst ein ähnlicher Bau aufgeführt werden dürfte [22]): ferner dass er ihnen (den Grafen beider Linien) ein besonderes Privilegium über die Halsgerichtsbarkeit oder Criminaljustiz ertheilte (Ulm 29. Juli 1434) [23]).

---

20) W. U. B. n. CXLI. a.

21a) W. U. B. n. CXLIX.

21b) R. Registratur-Bücher zu Wien. Im g. Werth. Archiv findet sich keine Urkunde darüber.

22) W. U. B. n. CLIV.

23) W. U. B. n. CLXV

Sämmtliche Privilegien. Gnaden. Freiheiten. Rechte, Briefe, Handvesten, welche Johann, sein Sohn Georg und sein Bruder Michel, oder ihre Vorfahren von R. Kaisern und Königen erworben und erhalten hatten, bestätigte Sigmund als Kaiser (Pressburg 8. Decbr. 1434)[24]) und in gleicher Weise auch der R. König Friedrich, bei dessen Wahl in Frankfurt (1440) Johann mit seinem Sohn Georg zugegen waren[25]) (Frankfurt 31. Mai 1442)[26]) und der die Grafen von Wertheim am gleichen Tag auch mit den Regalien belehnte[27]), und dem Grafen Johann erlaubte (14. Aug. 1442) den Zoll zu Kretenbach zu erhöhen[28]).

In Bezug auf die übrigen Lehens-Verhältnisse, in denen die Grafen von Wertheim standen, so ward Johann sogleich im ersten Jahre seines Regierungsantritts von dem böhmischen König Wenzel (Prag 27. Mai 1408) mit der Burg und Stadt Wertheim, mit dem Dorfe Creuzwertheim und der Burg Königheim und ihren Zugehörungen belehnt[29]). Einen solchen Lehenbrief erhielt er auch von dem König Sigmund 28. Juli 1422 zu Nürnberg, nachdem schon einen ähnlichen sein Sohn Georg (Prag 21. Juli 1420), wie oben angegeben ist[30]), erhalten hatte. Von Sigmund's un-

---

24) W. U. B. n. CXLI. b.

25) Schneider Erbach. Gesch. 2. Satz. Urkk. S. 189.

26) W. U. B. n. CXLI. d.

27) W. U. B. n. CXLI. c.

28) W. U. B. n. XCIX not. Chmel Regest. Frideric. IV. Imp. R. I. n. 900. p. 102.

29) W. U. B. n. XCVII. b.

30) S. oben not. 14 u. 15.

mittelbarem Nachfolger in Böhmen findet sich aber kein Lehenbrief vor.

In mehrfacher Lehensverbindung stand der Graf Johann II. mit dem Würzburger Stift. Nach dem Lehenbrief des Bischofs Johann von Würzburg v. 23. Oct. 1412 [31]) gehörten damals zu den von dem Würzburger Stift lehenbaren Stücken: des Stifts Cammeramt mit der dazu gehörigen Burg Schweinburg, Burg und Stadt Freudenberg, das Schloss Laudenbach, die Burg Remlingen, das halbe Dorf Lengfurt, 40 Morgen Feld zwischen Remlingen und Homburg, die Cent zu Michelriedt [32]) und die Reinsteinischen Güter [33]). Einige Jahre später (6. Juni 1418) gab ihm derselbe Bischof einen weitern Lehenbrief über das Burggut zu Homburg mit Zugehör, und als Mannlehen die Poppo Fuchsischen Renten zu Dertingen, Urfar und Eichel [34]).

Ueber das von dem Eichstetischen Stift lehenbare Dorf Dertingen erhielt Graf Johann von den Bi-

---

31) W. U. B. n. CXXXVIII.

32) Besondere Urk. darüber v. 12. Juli 1409. Werth. Urk. B. n. CXXXV. Die Stumpfischen Lehengüter um Schweinburg wurden der Gräfin Uta, Johann's I. Witwe und deren Kindern von dem Würzburger Bischof zu Lehen gegeben. 1. Juni 1409. Urk. aus d. g. Werth. Arch. W. U. B. n. CXXXIV.

33) Mit diesen Gütern war 20. Juni 1430 Johann's Sohn Georg von dem Bischof belehnt. W. U. B. n. CLV.

34) Urk. im gr. Werth. Arch. W. U. B. n. CXLII. Im Jahr 1431 gab der Bischof Johann von Würzburg dem Grafen Johann zwei Exspectanzlehenbriefe (v. 27. Jun. u. 11. Sept.) über Zehnten in Dertingen, Bedickheim und Erbburggut zu Homburg: und über Zehnten an der Wettenburg etc. Diese Urkk. im gr. Werth. Arch. sind gedruckt Werth. Gegenbericht Doc. 170 sq. fol. 287 sq.

schöfen Johann und Albrecht zu Eichstedt (8. Juni 1419 und 23. Oct. 1430) Lehenbriefe [35]).

Von dem Bischof Albrecht zu Bamberg ward er über die Güter zu und um Boppart am Rhein gelegen, wozu auch das Dorf Utenhausen gehörte, belehnt (30. Juli 1408) [36]): ferner erhielt er von demselben Bischof einen Brief über 30 Gulden Burglehen auf Widerruf (27. Mai 1413) [37]): worüber aber mit Albrecht's Nachfolger Friedrich, der ebenfalls den Lehenbrief darüber gegeben hatte [38]), Streitigkeiten ausbrachen, welche durch den Grafen Friedrich von Henneberg vermittelt wurden. Nach des Bischofs Friedrich Tod ging das Burglehen ein: Graf Johann wurde dafür mit Geld entschädigt [39]). Die von dem Bamberger Stift lehenbare Veste Hohen-Paltstein, welches Lehen schon Graf Johann der Aeltere durch seine Verdienste um das Stift erworben hatte, war an die jüngere Wertheimische Linie gefallen. Daher erhielt darüber (6. März 1410) Graf Michael die Belehnung [40]).

---

35) Die Urkk. im gräfl. Werth. Arch.; die erstere ist mit Johann's Lehensrevers gedruckt in dem Werth. Gegenbericht v. J. 1618. Doc. 166 f. 284.

36) Urk. im gräfl Werth. Archiv. W. U. B. n. CXXXII.

37) Urk. im gräfl. Werth. Arch.

38) Urk. v. 14. Aug. 1421. u. eine andere v. 9. Aug. 1422, worin das Burglehen auf 50 fl. erhöht ward. Beide Urkk. im gräfl Werth. Archiv.

39) Urk. v. 7. Aug. 1422 im gräfl. Werth. Arch. Wegen der Geldentschädigung soll der Graf Johann seine Forderungen an das Bamberger Stift ganz aufgeben, die gefangenen Bamberger auf freien Fuss setzen und einigen, näher bezeichneten Juden, die in der Grafschaft Wertheim angesessen sind, sicher Geleit geben etc.

40) Urk. im gräfl. Werth. Arch.

Die Fuldaischen Lehen über den Antheil an Breuberg und das Dorf Remlingen, welche die Grafen von Wertheim hatten, waren zwar unter den beiden Linien vertheilt, doch empfing sie der Graf Johann als Senior der Familie insgesammt, obwohl ihm nur das Dorf Remlingen gehörte: es war aber die Clausel beigefügt: „doch unschädlich seinen Brüdern an der Sazzung und Ordnung, die ihr Vater zu befolgen gegeben hat [41].“ Nach dem Wechsel der Fuldaischen Aebte fand unter Graf Johann's Regierung die Belehnung 1408 [42], 1413, 1440 und 1441 statt [43]; die letztere war für Johann's Sohn Georg, den er zur Mitregierung angenommen hatte. Dass aber Remlingen nicht das einzige Stück war, welches die ältere Linie der Grafen von Wertheim als Fuldaisches Lehen besass, lässt sich daraus ersehen, dass des Grafen Georg Gemahlin Anna, vom Fuldaer Abt einen Lehenbrief über das Dorf Tyungen nebst Zugehör erhält (1442) [44].

Pfälzische Lehen hatten die Grafen von Wertheim nicht. Der Erbvertrag, den Graf Johann mit dem Grafen Thomas von Rieneck (3. Dec. 1409) schloss, wornach ersterer in der Grafschaft Rieneck die Reichs- und pfälzischen Leben erben sollte, wenn

41) Urk. im gräfl. Werth Arch. v J. 1413. W. U. B. n. CXXXIX.

42) Nach Schannat Clientel. Fuld. p. 29 Probat. n. 137. Im Werth. Arch. findet sich von diesem Jahr keine Urk. vor.

43) Urkk. im gr. Werth. Arch W. U. B. n CXXXIX a. b. u. c.

44) Urk. im gr. Werth. Arch.

Graf Thomas ohne Leibeserben mit Tode abginge[45]), kam nicht zur Ausführung, da Thomas Söhne hinterliess[46 a]). Das Mainzische Lehen Bickenbach kam von Wertheim ganz ab. Graf Johann von Wertheim kaufte (1411) die einige Jahre bei Erbach gewesenen Bickenbachischen Besitzungen, dem bedungenen Vorbehalt auf Wiederkauf gemäss, wieder zurück. Aber schon 1427, wahrscheinlich bei Gelegenheit des Hussitenzuges, verkaufte er sie wieder mit gleichem Vorbehalt des Rückkaufs an Haman Ulner und Haman Echter für 4000 Gulden. Einige Jahre später (1436) kaufte der Schenk Konrad von Erbach diesen Wertheimischen Antheil an der Herrschaft Bickenbach ohne jenen Vorbehalt zu geben, zum erblichen Eigenthum für 5000 Gulden, von welchem Geld die beiden damaligen Besitzer Ulner und Echter 4000 Gulden, der Graf Johann aber eintausend Gulden erhielt. Die andern Wertheimischen Grafen willigten in diesen Kaufvertrag ein[46 b]).

In Bezug auf die Geschichte Franken's und der benachbarten Länder ist des Grafen Johann Regierung höchst bedeutend. Zur Aufrechthaltung des Landfrie-

---

45) W. U. B. n. CXXXVI a. Die Urk. aus dem gr. Werth. Arch. Jedoch trat Thomas schon 20. Febr. 1412 (W. U. B. n. CXXXVI. b.) dem Grafen von Wertheim Burg und Stadt Grünsfeld ab, gegen jährliche Renten.

46a) Der Graf Thomas (der 1430 starb), der Neffe der Gräfin Margaretha, Gemahlin des Grafen Johann I. v. Wertheim, hinterliess zwei Söhne, beide Philipp genannt: der Enkel des jüngern Philipp, auch Philipp genannt, war der letzte Graf von Rieneck, welcher 1559 starb. Vgl. Jäger Gesch. der Grafen von Rieneck a. a. O.

46b) Geschichte der Grafschaft Erbach S. 52. Vgl. Schneider S. 318 fl. S. 44 fll. S. 65 u. Urk. LXXVIII. besonders aber S. 76.

dens zeigte er sich überaus thätig, obwohl es ihm bei den damaligen anarchischen Zuständen in Deutschland nicht an Fehden fehlen konnte, wenn er seine Rechte und Freiheiten bewahren wollte. An der Vereinbarung, welche der Bischof Johann von Würzburg mit fränkischen Grafen und Herrn schloss auf sechs Jahre (vom 24. Aug. 1408 bis 24. Aug. 1414), zur Beseitigung der Fehden und regelmässigen Haltung des Landgerichts unter dem Vorsitz des genannten Bischofs [47]), nahm Johann grossen Antheil: ohne Zweifel war er auch dabei thätig, dass der allgemeine Landfrieden für Franken, welchen der römische König im Sept. 1414 zu Nürnberg bestellte, zu Stande kam [48a]). Ueber das Geleit schloss er (1424) mit dem Bischof von Würzburg einen Vertrag ab [48b]).

In den langen Streitigkeiten zwischen der Stadt Frankfurt und der Burg Friedberg in Betreff des sogenannten Keuchergerichts, ward Graf Johann vom Kaiser Sigmund zum Schiedsrichter bestimmt, Juli 1431. Nach vielen Verhandlungen gab er 9. Sept. 1431 die Entscheidung, dass ein jeder Theil in seinem bisherigen Rechte verbleiben sollte [49]). So gab er auch einen Urtheilsspruch in den Streitigkeiten zwischen dem deutschen Orden und den livländischen Schwertträgern (1440) [50]).

---

47) W. U. B. n. CXXVIII.

48a) Vgl. Aschbach Gesch. K. Sigmund's Bd. I. S. 406.

48b) Urk. im f. Löwenstein. Rosenb. Archiv.

49) MS. über das Keuchergericht im Frankfurter Stadtarchiv. Ausführlich ist diese Streitsache behandelt von Eigenbrodt: urkundl. Nachr. üb. d. Grafschaft Kaichen im Arch. f. Hess. Gesch. I. S. 257 fll.

50) Joannis rer. Mogunt. I. p. 755.

Aber auch an Streitigkeiten, die Graf Johann selbst hatte, fehlt es nicht. Solche hatte er nebst seinem Bruder Michael mit dem Herrn von Eppstein über das Patronat des Klosters Brombach (1425)[51a]), mit dem Schenken von Erbach über Breuberg (v. 1437 — 1443)[51b]), mit dem deutschen Ordenshaus zu Prodzelten über das Geleit daselbst (1429)[52]), mit der Reichsstadt Rothenburg a. d. Tauber über mehrere Eingriffe derselben in die Rechte der Grafen von Wertheim und das Dorf Dülkeim[53]). Auch an dem Krieg des Erzbischofs Konrad von Mainz mit dem Landgrafen Ludwig von Hessen nahm er als Verbündeter des Ersteren Theil[54]).

51a) Joannis l. c. p. 739.

51b) Urkk. im Breuberg. und gräfl. Werth. Archiv.

52) Werth. Gegenbericht v. 1618. Doc. 190. fol. 347. Das königl. Landgericht zu Nürnberg entschied für Wertheim.

53) Die Streitigkeiten mit Rothenburg währten von 1420 — 1430: schon Mont. n. S. Barthol. 1420 erklärte K. Sigmund zu Czaslau die Stadt in die Reichsacht, weil sie auf die Klage des Grafen Johann v. W. sich weigerte, vor dem k. Hofgerichte zu erscheinen. Nach einer Urk. in dem Nürnberger Archiv. Konrad Herr von Weinsperg vermittelte 14. Jan 1423 einen Vertrag zwischen den Streitenden in Betreff des Dorfes Dülkeim, und einen andern Vertrag in den Streitigkeiten, welche der Graf Michael von W. mit Rothenburg hatte, vermittelten die Kurfürsten von Mainz und Brandenburg mit Zuziehung des Würzburger Bischofs (10. Aug. 1428) (beide Urkk. im gr. Werth. Arch.): dessen ungeachtet dauerte der Streit zwischen Graf Johann und Rothenburg fort, denn Samst. n. Mich. 1439 ladet K. Sigmund letzteres nach Nürnberg, um sich dort über die Beschwerden und Klagen des Wertheimer Grafen zu verantworten. Nürnberger Archiv.

54) Rommel Gesch. v. Hessen Bd. 2. Joannis rer. Mogunt. I. 740. (b. J. 1426).

Bei weitem das Bedeutendste in des Grafen Johann II. Geschichte ist die Würzburger Fehde mit dem Bischofe Johann von Brun und dessen Verbündeten. Ehe dieselbe mitgetheilt wird, muss zu ihrer nähern Verständniss und Erklärung Einiges vorausgeschickt werden.

Seit den Familien-Satzungen der Grafen von Wertheim, dass die jüngern Söhne sich dem geistlichen Stande widmen müssten, waren die Würzburger und Bamberger Dom-Capitel mit Canonikern aus dem gräflich Wertheimischen Hause überfüllt. Ihre mächtigen Verbindungen suchten sie dazu zu benutzen, ihrem Hause die bischöfliche Würde in Bamberg wie in Würzburg zuzuwenden. Bereits war ihnen dieses im Bamberger Hochstift gelungen. Der Wertheimer Graf und Domherr Eberhard, ein Sohn des Grafen Eberhard I., ward daselbst zum Bischof erwählt (1399) [55]). Zwar erhielt diese Wahl nicht die Bestätigung, aber das Wertheimische Haus erlitt keine Einbusse dadurch, indem anstatt Eberhard dessen jüngerer Bruder Albrecht den bischöflichen Stuhl von Bamberg bestieg und diesem Hochstifte an zwei Decennien vorstand [56]). In derselben Zeit waren die Wertheimer Grafen und Domherrn zu Würzburg nahe daran, auch hier die bischöfliche Würde zu erlangen. Schon war der hochbejahrte Canoniker Rudolf, ein Sohn des Wertheimer Grafen Rudolf IV., als Dom-

55) Bis zum J. 1421. Vgl. oben Schluss der Gesch. des Grafen Rudolf IV.

56) L. Fries S. 675, 677 u. 681.

dechant und Pfleger des Stifts ganz nahe daran, Bischof zu werden. Nach dem Tode des Bischofs Gerhard IV. erwählte ein ansehnlicher Theil des Capitels (1400) den Dechanten Rudolf zum Bischof [57]), während die andern Domherrn dem Johann von Egloffstein ihre Stimmen gaben. Da der römische König Ruprecht und der Papst Bonifacius IX. für den letztern entschieden, so musste Rudolf zurücktreten. Auch starb dieser wenige Jahre (1402) später [58]). Da auch der Bischof Johann von Egloffstein schon im J. 1411 starb, so war das Wertheimische Haus von neuem thätig, aus seiner Mitte einen Grafen zum Bischof von Würzburg zu machen. Auch waren damals einige Wertheimer Grafen im Würzburger Dom-Capitel [59]). Aber gerade ihre zu eifrigen Bestrebungen veranlassten, dass man einen Mann wählte, der gar keine Verwandtschaft in Franken hatte. Das Dom-Capitel wollte das Stift von dem Einfluss der mächtigen fränkischen Grafengeschlechter unabhängig erhalten. Die Wahl fiel auf Johann von Brun aus einem elsässischen adligen Geschlechte [60]).

Nachdem der Versuch misslungen war, einem Wertheimer Grafen das Bisthum Würzburg zu ver-

---

57) L. Friess S. 681.

58) Lorenz Friess S. 681. Wertheimer Chronik: A. 1400 ist der Graf Rudolf v. W. der Dechant in Würzburg zum Bischof gewählt worden. — Johann von Eggloffstein, der Propst behielt das Bischoffthum.

59) L. Friess S. 685.

60) Friess S. 693. Man wollte keinen einheimischen Herrn, desshalb wählte man den fremden im Elsass gebornen Johann v. Brun.

schaffen, wurden neue Intriguen gesponnen, den Bischof Johann von Brun, der sich durch Verschwendung und Gewaltthätigkeiten verhasst gemacht hatte, von dem bischöflichen Stuhle wieder zu entfernen und darauf einen Wertheimer Grafen zu erheben. Um diesen Zweck desto sicherer zu erreichen, verbanden sich die Wertheimer Grafen Johann II. und Michael I. mit den ihnen verschwägerten Grafen von Henneberg [61]). Sie versprachen (1419) bei Erledigung des Bamberger Bisthums dem Johann von Brun dieses Bisthum, welches grössere Einkünfte hatte, zu verschaffen [62]). Das durch den Uebertritt Johann's an das Bamberger Hochstift erledigte Bisthum sollte dann einem der Grafen von Wertheim, die in Würzburg Canonici waren, werden [63]). Allein dieser Plan konnte nicht verwirklicht werden, da das Bamberger Dom-Capitel dem Würzburger Bischof ganz abgeneigt war.

Die manchfaltigen Bedrückungen, welche sich dieser gegen die Bürger und das Capitel in Würzburg erlaubte und seine unmässigen Verschwendungen hatten ihn allgemein verhasst gemacht. Stadt und Capitel kündigten ihm endlich förmlich den Gehorsam auf. Die Empörer sich wieder zu unterwerfen, bot der Bischof die benachbarten Fürsten, Grafen und Herren auf. Die Verbündeten des Bischofs, unter denen auch die beiden Grafen Johann II. und Michael I. von Wertheim waren, zogen mit 8000 Mann Kriegsvolk vor

---

61) L. Friess S. 799 ff.

62) W. U. B. n. CXLVI.

63) L. Friess S. 700.

Würzburg (1428). Dieses erschreckte die Aufrührer: sie sandten Abgeordnete an den Bischof, ihn um Frieden bittend. Dieser liess die Abgesandten in's Gefängniss werfen und wollte nichts von Frieden wissen. Doch traten die Verbündeten in's Mittel. Der Graf Johann von Wertheim und Konrad von Weinsberg beredeten die Würzburger Bürger und das Capitel, sich dem Ausspruche des Erzbischofs von Mainz und des Burggrafen Johann von Nürnberg zu unterwerfen, welcher die Empörer zu schweren Geldbussen verurtheilte [64]).

Der Ausspruch konnte aber keine wahrhafte Versöhnung bewirken, weil dem Capitel und den Bürgern von neuem übermässige Geldsummen an den Bischof zu bezahlen, angesonnen wurde. Sobald die Kriegsvölker abgezogen waren, erklärten die Domherrn den ganzen Vertrag als ihnen mit Gewalt der Waffen aufgedrungen für nichtig und entfernten sich aus Würzburg. Die frühern Schiedsmänner, durch Vorstellungen zur bessern Einsicht gelangt, errichteten einen neuen billigern Vergleich (zu Kitzingen 9. Sept. 1428), wornach dem Domcapitel das Zugeständniss gemacht ward, dass der Bischof, im Falle er sich wieder solche Handlungen, die nicht in seiner Befugniss lägen, erlaubte, durch das Capitel vor einem Schiedsgericht von fünf Herren zu Rechenschaft gezogen werden könnte. In diesem Schiedsgerichte sollte der Graf Johann von Wertheim oder sein Sohn Georg als ein Obmann den Vorsitz führen [65]).

---

64) Friess S. 703 — 706 ausführlich.
65) Friess S. 706.

Nachdem mehremale von neuem der Streit zwischen dem Bischof auf der einen Seite und dem Capitel und der Bürgerschaft in Würzburg auf der andern Seite ausgebrochen war, und alle Versuche eine dauerhafte Versöhnung zwischen den Streitenden zu Stande zu bringen, daran scheiterten, dass der Bischof von seinen Gewaltthaten, seinen hohen Schatzungen und seiner unmässigen Verschwendung nicht lassen wollte [66]), entschied endlich ein Fürstentag die obwaltenden Streitigkeiten in der Weise [67]), dass der Bischof gewissermassen genöthigt ward, von der eigentlichen Regierung abzutreten, und gemäss eines Vergleiches des Capitels mit der ostfränkischen Ritterschaft wurden die mächtigsten Grafen im Lande zu Hauptleuten des Schlosses Frauenberg bestimmt: jeder Graf sollte mit zwei Rittern auf zwei Monaten das Commando auf der Veste führen. Zuerst hatte als Hauptmann das Schloss inne der Graf Johann von Wertheim [68]). Zu gleicher Zeit errichtete das Capitel mit den Bürgern von Würzburg gegen den Bischof eine Einigung und nahm bald nachher in dieselbe auch die Städte Karlstadt und Ochsenfurt auf (25. März 1433). Bald hatte sich der Adel aller Gewalt bemächtigt, so dass keine der streitenden Parteien damit zufrieden war. Die Grafen Johann von Wertheim, Georg von Henneberg, Wilhelm von Castell nebst mehreren Herren und Rittern sprachen

---

66) Friess v. S. 707 — 719.

67) Der Spruch d. d. Kitzingen Donnerst. nach Moriz 1432 bei Friess 719 — 722.

68) Friess S. 722.

sich (29. Juni 1433) dahin aus [69]): Johann von Brun solle zwar Bischof von Würzburg bleiben, jedoch müsse er einen Coadjutor oder Pfleger annehmen, welchem nach des Bischofs Tod das Recht der Nachfolge zuerkannt werden müsse, und welcher während dessen Lebzeiten das Stift wie ein regierender Bischof zu verwalten habe. Dem Bischofe, welchem damit jeder Antheil an der Regierung entzogen war, ward ein anständiges Einkommen zu seinem Unterhalte angewiesen [70]).

Es war zu verwundern, dass der ehrgeizige Bischof diesen ihn so sehr demüthigenden Ausspruch ohne Widerstreben annahm: er sah wohl für den Augenblick kein Mittel, ihm mit Erfolg sich entgegenzusetzen. Kaum aber hatte er sich von der ersten Bestürzung erholt, als er anfing, der Ausführung des Ausspruches eine Menge von Intriguen entgegenzusetzen, so dass man wohl voraussehen konnte, dass man noch nicht an das Ende der Streitigkeiten gekommen war. Das Concilium, welches damals in Basel versammelt war, versuchte desshalb eine Vermittlung, aber alle Schritte waren vergeblich [71]).

Mittlerweile war auch die Ritterschaft mit dem hohen Adel nicht unthätig geblieben. Sie drängten den Bischof so sehr, dass er allen ihren Vorschlägen seine Genehmigung geben musste. An der Spitze der Ritterschaft stand Graf Johann von Wertheim, welcher

---

69) Friess S. 722 — 724.

70) Fress S. 725.

71) Friess S. 725 — 727.

diese Verhandlungen auf das thätigste betrieb, um seiner Familie bedeutende Vortheile zuzuwenden. Endlich verständigte man sich dahin, dass dieses Grafen von Wertheim Sohn, der auch Johann hiess, welcher Dechant des Hochstifts Köln und Domherr zu Würzburg war [72]), Coadjutor oder Pfleger des Stifts ward. Der Bischof willigte ein, denselben als seinen Coadjutor anzunehmen, nach Inhalt des darüber am 29. Juni 1433 zu Heidingsfeld errichteten Vertrags, nachdem zuvor das Capitel denselben dazu erwählt und angenommen hatte. Dieser Coadjutor vereinigte in sich die Eigenschaften, welche das Capitel von einem Administrator verlangte: er war im Lande geboren, und mit allen Verhältnissen bekannt: ein frommer Lebenswandel zeichnete ihn aus, wie auch feine Bildung, grosse Klugheit und seltene Rechtlichkeit [73]). Dabei stand er noch im kräftigsten Mannesalter. Denn er hatte noch nicht das vierzigste Jahr erreicht. Kaum war aber der Pfleger mit seiner Würde bekleidet, so hatten sich auch schon Irrungen zwischen ihm und dem Bischof erhoben. Man stritt darüber, wem die Verleihung des Blutbannes, worüber im Vertrag nichts bestimmt worden war, gebühre. Erst nach wiederholten Austraggerichten, woran Graf Johann von Wertheim (der Vater) auch Theil nahm, that das Schiedsgericht (Kitzingen 16. Oct. 1433) den Ausspruch [74*]):

---

72) Nach Windeck Leben K. Sigmund's c. 183. p. 1242 auch Domherr zu Mainz und Trier.

73) Friess 727 und des Meistersänger's Johann Simon Lied daselbst.

74*) W. Urk. B. n. CLIX. a. Urk. v. 23. Sept. Vgl. L. Friess S. 727.

Bischof Johann soll, so lange er lebt, Bischof bleiben: es wäre denn, dass er freiwillig abträte: dann aber soll ihm kein anderer als der Coadjutor folgen. Coadjutor soll seyn der jüngere Graf Johann von Wertheim: er soll die Regierung führen und alle Schlösser und Orte inne haben, mit Ausnahme von Zobelstein und Aschach*), welche dem Bischofe zum Wohnsitze und Unterhalt angewiesen sind. Der Bischof soll alle Fürsten, Grafen, Herren, Ritter und Knechte, welche Lehen vom Stifte tragen, wie auch alle Centgrafen anweisen, dem Coadjutor des Stifts wegen zu gewarten, auch des Stifts Unterthanen ihrer gethanenen Pflicht ledig geben und dem Coadjutor huldigen lassen. Die dem Bischof auf die beiden Schlösser Zobelstein und Aschach angewiesene Summe von 3000 Gulden Leibgeding, wurde von dem Grafen Georg von Henneberg, Michael von Wertheim und Wilhelm von Castell verbürgt [74b]). Auch gelobte der Coadjutor (26. Oct.) in einer besondern Urkunde, welche er dem Bischof zustellte, nicht nach dem Bisthum zu stehen, so lange dieser lebe und dem zwischen dem Bischof und dem Capitel errichteten Vertrag in Allem und Jedem genau nachzukommen [74c]).

Trotz den gegebenen schriftlichen Versicherungen und feierlichen Verträgen trauten sich die Parteien doch nicht: auch mochten beide Theile gute Gründe haben,

---

*) Für Aschach ward später Hassfurt angewiesen.

74b) Friess S. 727 ff. Vgl. d. Urk. des 2. Coadjutors Albrecht v. 23. Dec. 1433. W. U. B. n. CLX.

74c) W. U. B. n. CLIX. b. 26. Oct. 1433.

an die Aufrichtigkeit der Versicherung der Gegner zu glauben. Den Bischof brachte es nicht wenig auf, dass ungeachtet des Reverses, welchen ihm der Coadjutor ausgestellt hatte, derselbe doch das ihm feindliche Bündniss zwischen dem Capitel und der Würzburger Bürgerschaft (25. Oct.) bestätigte; dass der regierende Graf Johann von Wertheim sichtbar dahin arbeitete, ihn ganz zu verdrängen und während seinen Lebzeiten seinen Sohn, den Coadjutor, auf den bischöflichen Stuhl zu erheben, trotz den klaren Worten des Vertrags, welchen der Graf mit untersiegelt und unveränderlich zu halten gelobt hatte [75]).

Die feindselige Stimmung der Parteien gegen einander steigerte sich immer mehr. Bei dieser Lage der Dinge musste jedermann der plötzliche Tod des rüstigen, im besten Mannesalter stehenden Coadjutors auffallen, der schon 34 Tage nach dem Kitzinger Vertrag, welcher ihn zum Pfleger gemacht hatte, am 18. November erfolgte [76]).

Man erzählte sich laut und überall und Lieder darüber verbreiteten den ganzen Hergang, wie unter dem Vorwande von neuem zu unterhandeln, der Bischof den Coadjutor nach Kitzingen geladen habe. Hier sey er in dem dortigen Kloster beim Frühstück unter andern Speisen auch mit einem vergifteten weichen Käse bewirthet worden, in Folge welcher Ver-

---

75) Bei Friess die Urkunde. S. 728.

76) Nach dem Lied des Meistersängers Bernkopff oder Frauenzucht b. Friess l. c. W. U. B. n. CLXX.

giftung er kurze Zeit darauf verschieden sey [77]. Der Bischof stellte natürlicherweise die Angabe, wornach er einige Personen zu der Vergiftung gedungen habe, entschieden in Abrede und liess alle die, welche ihm ein solches Verbrechen zuschrieben, streng bestrafen, wenn sie im Bereich seiner Gewalt waren [78]. Auch liess er sich von den Wertheimer Grafen eine Urkunde zustellen, worin diese feierlich versicherten, dass ihr Verwandter, der Coadjutor Johann Graf von Wertheim, nicht von dem Bischof vergiftet worden sey [79]. Die Leiche des Coadjutors ward in dem Dom mitten in der Kirche zwischen dem Chor, Altar und Tauf-

---

77) Friess a. a. O. und der Meistersänger Frauenzucht daselbst:

> Merckmühl (l. Meckmül) ward Grav Michaeln abgesprochen:
> Das ist des Kriegs ein Anfang;
> Der Pfleger mit dem Käs' erstochen:
> Dasselbig ist nicht gar zu lang
> Grav Michael das han gerochen.

Auch die beim Basler Concilium eingereichte Schrift der Grafen von Wertheim (i J. 1435) sagt bei Friess S. 753: dass er aus gifft, das ihm heimlich geschleicht, gestorben. So auch Windeck l. c. c. 208 p. 1263. (Cap. 342 in dem Ebner'schen MS.) Do kriegete der Bisch v. Würzburg mit dem Copitel und der stat Würzburg, wenn die stat was mit ettlichen tumherrn wol vereiniget vnd hetten grosse irrunge vnd krieg mit einander vnd in demselben krieg wart Groff Hansen sun von Wertheim zu einem Vormünder gemacht des Stiffts vnd Bistums zu Würzburg vnd dem erbern wart vergeben in einem Jungfraven closter: also man saget in einem weichen kess, das er sterben must. Vgl Windeck c. 183.

78) Unter andern den Pfarrer Reinhard zu Emskirchen, der auf dem Basler Concilium öffentlich ausgesagt hatte, dass der Bischof Johann zur Vergiftung des Pflegers einige Personen bezahlt hätte. L. Friess a. a. O.

79) W. U. B. n. CLXII.

stein beigesetzt, wo man auf einem Stein noch vor wenigen Jahren die Grabschrift in Messing las [80a]). Jetzt soll der Grabstein durch die neue Beplattung der Kirche verschwunden seyn.

Hatte der Bischof wirklich den Coadjutor vergiften lassen (was übrigens keineswegs ausgemacht ist), so erntete er wenigstens keine Früchte von diesem Verbrechen. Denn schon sieben Tage nach dem Tode des Coadjutors (am 25. Nov.) kamen die Abgeordneten des Capitels und der Ritterschaft zu Kitzingen zusammen und wählten einen jüngern Bruder des Verstorbenen, den Grafen Albrecht von Wertheim, zum Coadjutor, obwohl derselbe sehr jung war und noch auf der Universität Köln studirte [80b]). Diese Wahl aber ward getroffen, um die Familie der Grafen von Wertheim, welche damals im Würzburger Stift die einflussreichste war, zu ehren und ihr zu Gefallen zu seyn. Das Capitel meinte durch die Wertheimer Grafen dem Bischof gegenüber die Gewalt in seinen Händen zu behalten; der Bischof, der sah, dass er dieser Familie doch nicht entgehen konnte, änderte plötzlich sein Benehmen. Er hoffte durch ein enges

---

80a) Friess S. 728. Die Grabschrift lautet nach des Reinh. Chronic. Wirzb: A. Dom. MCCCCXXVIII in vigilia beatae Elisabet obiit venerabilis et generosus Dom. Joannes Comes de Wertheim, Decanus sanctae Coloniensis (eccl.) et praepositus s. Joannis novi monasterii ac Canonicus et Coadjutor hujus (harum) Herbip. ecclesiarum. Cujus anima requiescat in pace.

80b) In der (1435) dem Basler Concilium übergebenen Streitschrift (bei Friess S. 749) sagt der Bischof: diesen Herren Albrechten, der noch gar ein kind gewesen, anzunehmen gezwungen worden, in der Weis und Form, dass er der stat Würzburg fürstehen etc.

Anschliessen an die gräflich Wertheimische Familie das verlorene Ansehen wieder zu gewinnen: er zögerte daher nicht, den neuen Coadjutor, den er wegen seiner Jugend und Unerfahrenheit ganz zu leiten vermeinte, anzunehmen und zu bestätigen.

Am 23. December gab der neue Pfleger dem Bischof und dem Capitel seine Briefe, dass er die mit dem Coadjutor Johann abgeschlossenen Verträge genau halten, dem Stifte getreulich vorstehen, so lange Bischof Johann lebe, dem Bisthum nicht nachstellen, dasselbe auch nicht ohne des Bischofs Willen annehmen wolle, selbst wenn es ihm Papst, Kaiser und Capitel anböten. Ferner gelobte er, den Bischof bei allen seinen Rechten und seinem Leibgedinge treulich zu schützen und zu schirmen [81]). Im Anfange des folgenden Jahres (1434) erhielt der Coadjutor Albrecht nicht nur von dem Basler Concilium [82]), sondern auch von Kaiser Sigmund [83]) seine Bestätigung: und nachdem der Pfalzgraf Otto von Sinsheim den Pfleger mit den Bürgern von Würzburg über einige streitige Puncte verglichen hatte, leisteten sie demselben die Erbhuldigung [84]). Um das ganz verschuldete Bisthum endlich zur Ruhe und Ordnung, wie auch wieder zu Kräften zu bringen, erliess der Kaiser Sigmund ein strenges

81) Friess S. 729. die Urkk. darüber, welche Friess nur nach dem Inhalt angibt, liefert d. W. U. B. n. CLX u. CLXI. Cf. Lünig P. Sp. Cont. II. p. 1025.

82) Friess l. c.

83) W. U. B. n. CLXIII.

84) Friess S. 729 fl.

Verbot, das Stift Würzburg wegen Schulden nicht zu befehden, zu beschädigen oder irgend zu drücken [85].

Dessen ungeachtet zogen die Herren von Thüngen gegen Würzburg, weil sie von dem Pfleger, der die Schulden des Stifts abzutragen übernommen hatte, noch nicht bezahlt waren. Sie nahmen eine Anzahl Bürger gefangen und erregten dadurch einen Auflauf in der Stadt. Denn die Bürgerschaft wollte das Capitel zwingen, die gefangenen Bürger auszulösen. Mehrere Fürsten und Grafen, unter ihnen auch die beiden Grafen von Wertheim Johann und Michael, legten sich in's Mittel: sie stellten die Ruhe wieder her und liessen vier von den Hauptaufrührern zur Strafe ziehen. Am 28. April 1434 wurden sie durch das Schwert hingerichtet [86].

Bei der immer mehr anwachsenden Schuldenlast des Stifts, welcher zu steuern der Coadjutor kein Mittel wusste, berief er die Geistlichkeit und die Ritterschaft zu einer Berathung nach Schweinfurt. Erst bei einer wiederholten Versammlung daselbst (19. Juni) schien man endlich zu einem erwünschten Schluss zu kommen: als der ränkesüchtige Bischof durch einen Gewaltstreich Alles hintertrieb. Denn da dieser dem Coadjutor täglich gramer wurde und seine Freude an dessen Verlegenheit hatte, so sah er nicht gern, dass man endlich Mittel fand, der Verwirrung ein Ende zu machen. Er beschloss den Tag in Schweinfurt zu stören, damit man daselbst nicht zum Beschluss komme.

---

85) W. U. B. n. CLXIV.
86) Friess S. 731.

Er liess daher durch seinen Rath Michael von Schwarzenberg mit einer Anzahl Gewaffneter den nach Schweinfurt reitenden Grafen Johann von Wertheim, gewissermassen damals das Haupt der fränkischen Ritterschaft, zu Hergolzhausen überfallen und gefangen wegführen. Zwar erlangte schon nach wenigen Wochen (22. Juli) der Graf seine Freiheit wieder, indem der Kaiser Sigmund seine ungesäumte Freilassung gebot und mehrere Fürsten und Herren sich eifrig dafür verwandten, allein der offene Krieg zwischen dem Bischofe und dem Hause Wertheim war von dieser Zeit an erklärt und die Erbitterung der Wertheimer Grafen gegen den treulosen Bischof über diesen Friedensbruch blieb unvertilgbar in ihren Gemüthern [87]).

Auch zeigte der Bischof von seiner Seite nicht gerade friedlichere Gesinnungen. Er ruhte nicht mit seinen Ränken und Umtrieben, wodurch er dem Pfleger und dem Capitel das Regieren sehr erschwerte, bis er es dahin brachte, dass beide sich geneigt zeigten, einen neuen Vertrag (13. Dec.) zu errichten, wornach dem Bischof, welcher die Bezahlung der Stiftsschulden selbst wieder übernahm, ein Antheil an der Regierung übergeben und des Coadjutors Gewalt ziemlich beschränkt wurde. Zu verwundern ist es, dass die regierenden Grafen von Wertheim zu dem Vertrag ihre Einwilligung gaben [88]). Vielleicht dass sie die Einsicht erlangt hatten, dass ihre bisherige Stellung doch nicht haltbar sey, weil der Bischof den

---

87) Friess a. a. O. W. U. B. n. CLXVI.

88) Friess S. 732. W. U. B. n. CLXVII. Vgl. Lünig Spicil. eccl. II. 989.

grössten Theil der Ritterschaft auf seine Seite herüber gezogen hatte.

In welcher Weise der Bischof die Regierung weiter führen sollte, bestimmte ein neuer Vertrag (8. Jan. 1435), welchen ein Ausschuss von 21 geistlichen und weltlichen Herren gemacht hatten. Auch dieser Vertrag erhielt die Genehmigung des Coadjutors und der Wertheimer Grafen; aber das Basler Concilium, bei dem die Bestätigung nachgesucht ward, verwarf ihn, weil die Domherrn sich dagegen erklärten und behaupteten, dass ihre an der Vertragsurkunde hängenden Siegel ohne ihr Wissen und Willen beigefügt worden. Auch die Würzburger Bürgerschaft, welche sich zu der neuen vom Bischof ausgeschriebenen Steuer zur Bezahlung der Stiftsschulden bereit zeigten, verwarfen den neuen Vertrag und erklärten nur dem Coadjutor zu gehorchen, dem sie bereits die Huldigung geleistet.

Allmälig gelang es dem arglistigen Bischof auch da Terrain zu gewinnen, wo er bisher seine Hauptgegner gehabt hatte: er entzweite das Capitel unter sich selbst. Die grössere Zahl der Domherren entflohen aus Würzburg, erklärten sich für den Bischof und wählten sich einen neuen Dechanten, da der alte Dechant auf Seiten des Coadjutors blieb. So hatte nun Spaltung und offenbarer Krieg sich des Capitels selbst bemächtigt. Die Stadt Würzburg erklärte sich für den Coadjutor und die Minderzahl des Capitels. Der Bischof sprach nicht nur den Bann über die Stadt aus, sondern er fing auch an, von seinen Freunden unterstützt, sie zu belagern; jedoch ohne Erfolg, da

die Bürger sich sehr tapfer vertheidigten. Beide Theile erliessen Schreiben an Fürsten und Städte, sie für ihre Sache zu gewinnen. In dem Schreiben des Bischofs (Hassfurt 5. Juli 1435) stellt er das Treiben der Wertheimer Grafen, die sich des Würzburger Bisthums zu bemächtigen gesonnen seyen, mit den gehässigsten Farben dar [89]).

Bald floss Blut in dieser Streitsache in mehreren Gegenden Frankens. Indem die Stadt Ochsenfurt ihrem Bündniss mit der Stadt Würzburg getreu, dem Coadjutor half, die abtrünnigen Domherrn zu bekriegen, mehrere von ihnen auch gefangen nahm und alle Angriffe des Bischofs auf ihre Mauern zurückschlug, erlitt der Coadjutor auf einer andern Seite einen höchst empfindlichen Verlust. Die bis dahin auch mit Würzburg verbündete Stadt Carlstadt erklärte sich plötzlich für den Bischof. Der Coadjutor wollte sie mit Gewalt der Waffen wieder unterwerfen. Der Graf Michael von Wertheim zog mit einer Schaar Reisigen und einer ansehnlichen Zahl Würzburger Bürger gegen die abtrünnige Stadt. Er leitete als Hauptmann des Heeres die Belagerung des Ortes: jedoch hatte sie wegen der eingetretenen schlechten Witterung keinen Fortgang. Man hob die Belagerung auf und zog gegen Würzburg zurück. Auf dem Marsch aber (14. Aug.) wurden die Würzburger von den Bischöflichen plötzlich überfallen und erlitten eine furchtbare Niederlage. Viele geriethen in Gefangenschaft: diese endigten fast alle auf höchst jammervolle Weise, indem sie

---

89) Friess S. 732—741. Besonders des Bischofs Schreiben S. 739 fll.

der rachsüchtige Prälat in seinen Schlössern verderben und verhungern liess [90]).

Erst als der Krieg auf diese blutige, grausame Weise geführt ward, versuchten der Erzbischof von Mainz und das Basler Concilium den Frieden mit allem Ernst zu vermitteln. Aber vergeblich waren alle Versuche. Der Bischof von Würzburg trat mit den unbegründetsten Beschwerden gegen die Wertheimer Grafen auf und stellte so unmässige Forderungen, dass an eine friedliche Beilegung des Streites vorerst nicht zu denken war. Auch setzte der Bischof seine Verheerungszüge gegen Würzburg und Ochsenfurt fort, jedoch ohne irgend Erfolg. Ochsenfurt ward von dem Grafen Michael von Wertheim, dem die Stadt von dem Coadjutor zur Schirmung übergeben worden war, auf das tapferste vertheidigt. Er liess einigemale glückliche Ausfälle auf das feindliche Lager machen und fügte dabei dem Feinde empfindlichen Schaden zu (Ende Sept.) [91]). Die Abgeordneten des Basler Conciliums, welche gerade damals bei den Kriegführenden herumreisten, den Frieden zu vermitteln, konnten sich selbst davon durch eigene Ansicht überzeugen, wie die Hauptschuld des Haders an dem Bischof lag, und dass er, auf die Hülfe mächtiger geistlicher und weltlicher Fürsten rechnend, gesonnen war, den Krieg fortzusetzen [92]). Selbst als die beiden streitenden Theile von dem Concilium nach Basel geladen worden waren, und man

---

90) Friess S. 741 — 744.

91) Friess S. 744 fll.

92) Friess S. 746 fl.

ihnen auf das schärfste den Frieden gebot, ward nicht Folge geleistet. Zwar kam der Coadjutor selbst nach Basel und beide Parteien suchten ihre Sache in langen Schriften und Reden bei der Kirchenversammlung zu rechtfertigen [93]), allein der Bischof wollte keine Zeit in der Kriegsführung verlieren. Mittlerweile das Concilium zur Untersuchung und Beilegung des Streites eine Commission ernannte, überrumpelte er die bei Carlstadt gelegene Carlsburg und bekam durch diese Eroberung einen seiner Hauptgegner, den Domdechanten Reinhard von Mossbach, gefangen. (Anf. März 1436) [94]).

Was dem Concilium nicht gelang, vollbrachte endlich der Markgraf Friedrich von Brandenburg. Er vermittelte zuerst einen Frieden (29. Juni 1436) zwischen dem Bischof einerseits und dem Pfleger, Capitel und der Würzburger Bürgerschaft andererseits. Die darin auf die Wertheimer Grafen bezüglichen Hauptpuncte waren: den Grafen Johann und Michael von Wertheim werden die auf den Frauenberg und die Befestigung Ochsenfurt's verwendeten Kosten durch den Bischof erstattet: derselbe weiset auch dem Grafen Albrecht, welcher die Pflege des Stifts ganz aufgibt, auf die Stadt Iphofen eine jährliche Rente von 200 Gulden an. Graf Johann gibt den Frauenberg und die Stadt Würzburg, Graf Michael Ochsenfurt an den Bischof zurück. Gänzliche Amnestie für Alles im Krieg und Hader Vorgefallene wurde zugesichert [95]).

---

93) Alles ausführlich bei Friess S. 748 – 755.
94) Friess S. 755 ff.
95) Friess S. 757.

Graf Albrecht trat demgemäss als Coadjutor ab und entband die Städte ihres Eides. Dem Bischof ward später von neuem in Würzburg, Ochsenfurt und Carlstadt gehuldigt. Mittlerweile fanden sich die beiden Grafen Johann und Michael von Wertheim in einer sehr kritischen Stellung: sie waren mit dem Vertrag, der für sie keineswegs günstig lautete, durchaus nicht zufrieden. Doch waren sie durch den Abfall ihrer Freunde und selbst durch die Nachgiebigkeit des Coadjutors in der Weise isolirt, dass sie allein den Krieg nicht mit Erfolg fortsetzen zu können hoffen mochten. Auch hatte der Markgraf Friedrich von Brandenburg dem Bischof seine Streitkräfte zur Verfügung gestellt, im Falle die Gegner desselben dem Vertrag nicht nachkämen. Ausserdem hatten sich die Grafen und Herren in Franken meist mit dem Bischof wieder versöhnt: und die mächtigen Grafen von Henneberg, von Castell, von Hohenlohe nahmen für ihn entschieden Partei. Alle diese Umstände benutzte der Bischof vortrefflich: ja er gewann den Markgrafen Friedrich durch mancherlei Gunstbezeugungen für dessen fränkische Lande noch mehr für sich und bewog ihn, weil die Wertheimer Grafen zögerten, den Frauenberg zu räumen und die Archivalien auszuliefern, einen neuen für ihn noch günstigern Ausspruch zu Uffenheim (gegen Ende Febr. 1437) zu geben. Hierher waren von dem Schiedsgerichte des Markgrafen die beiden Parteien von neuem geladen worden. In Ansehung der vorgebrachten Klage des Bischofs über Vorenthaltung der Privilegien und Urkunden, die auf dem Frauenberg verwahrt worden, rechtfertigten sich

die Wertheimer Grafen vollständig, indem sie nachwiesen, dass die noch nicht überlieferten Documente in Basel bei dem Concilium sich befänden. Andere Stücke, welche der Bischof verlange, seyen gar nicht im Stiftsarchiv gewesen, und was den von dem Bischofe vermissten Brief über Meckmül betreffe, so sey dieser auf dessen eigenen Befehl von dem Grafen Michael von Wertheim dem Herren von Hohenlohe zugestellt worden. Ingleichen thaten die Wertheimer Grafen dar, dass es nicht ihre Schuld war, dass die Uebergabe des Frauenbergs verzögert ward, wodurch der Bischof behauptete, in ansehnlichen Schaden gekommen zu seyn. Auch stellten sie in Abrede, dass sie die Kriegsgefangenen noch nicht ledig gegeben, dass sie grosse Zerstörungen und Verderbnisse an den Gebäulichkeiten des Frauenbergs angerichtet, dass sie Geschütz, Munition und andere Geräthschaften von dieser Veste nach Wertheim und Remlingen weggeführt hätten [96]). Dessenungeachtet lautete der Spruch des Markgrafen, der zu Kitzingen 19. Mai 1437 gegeben ward, für den Bischof überaus günstig. Den Wertheimer Grafen wurden mehrere Zugeständnisse und Vortheile des frühern Vertrags wieder entzogen: namentlich wurde der Bischof von der Verpflichtung, Entschädigungssummen an die Grafen zu bezahlen, gänzlich frei gesprochen [97]).

---

96) Friess S. 758 fl.

97) Friess S. 758 fl. u. 760 gibt den Spruch nur theilweise. Vollständig steht er W. U. B. n. CLXXI. nach den Originalurkunden im Würzburger und Wertheimer Archiv.

Von dieser Zeit an verhielt sich Graf Johann von Wertheim gegen Würzburg ruhig: an der heftigen Fehde zwischen seinem Bruder Michael und dem Würzburger Bischof wegen Meckmül, welche unmittelbar auf diesen langen Streit folgte, nahm er keinen Antheil. Die Meckmüler Fehde aber wird in dem Abschnitt über den Grafen Michael näher mitgetheilt werden.

Nicht allein für die äussere Geschichte ist Johann's II. Regierung bedeutend, sondern auch in Bezug auf die innern Verhältnisse der Grafschaft: namentlich sind seine Verfügungen in Bezug auf die Stadt Wertheim, auf die Rechtspflege in der Grafschaft und seine kirchlichen Stiftungen und Einrichtungen näher zu erwähnen.

Schon bald nach dem Antritt seiner Regierung gab er der Stadt Wertheim (im J. 1410) ein Privilegium den Weinschank, die Beeth, die Nachsteuer, den Adel und die Geistlichkeit betreffend [98]) und suchte die mancherlei Conflicte, welche zwischen den Vorrechten Einzelner mit den allgemeinen Bestimmungen entstanden, auszugleichen. Sodann gab er (30. März 1422) [99]) ein Statut oder ein Weisthum von den 14 Schöffen der Cent und des Landgerichts zu Wertheim, worin ausdrücklich bestimmt ward, dass in dem Weichbild der Stadt niemand die Criminaljustiz zu üben habe als der Graf von Wertheim oder seine Amtleute. Dieses Statut war mit Zuziehung des Rathes von fünf

---

98) Urk. im städt. Archiv v. Wertheim.

99) W. U. B. n. CXLVII.

Edelleuten, welche in Wertheim ansässig waren, gegeben. Ferner gab der Graf Johann der Stadt das Privileg (21. Jan. 1437)[100]), dass alle Geistliche, Edelleute und arme Leute, welche nach Wertheim kämen und daselbst beethhaftige Sachen verkauften, wie die Wertheimer Bürger die Beeth oder Accise davon bezahlen müssten: und dass weder Geistliche noch Edelleute Wein in der Stadt schenken dürften, wenn er nicht in ihren eigenthümlichen Weinbergen gewachsen. Wenige Monate später (29. Juli) vermehrte er die städtischen Vorrechte mit einem neuen Privilegium, dass die Bürger bei der Bearbeitung ihrer Güter in der Stadtgemarkung von der Steuer des Handlohns frei seyn sollten, und dass Fremde, wenn sie Wein oder Kaufmannsgüter in der Stadt kauften und ausführten, keinen Zoll der Herrschaft zu bezahlen hätten, über welche beide letztere Puncte der Graf sich und seinen Erben die Freiheit der Widerrufung ausdrücklich vorbehielt[101]).

In Bezug auf die Rechtspflege in der ganzen Grafschaft ist Johann's II. Regierung besonders merkwürdig. Eine Anzahl Ortschaften erhielten von ihm als ihrem Vogt oder Landesherren Ortsrechte oder Weisthümer. Es sind noch diese vorhanden von den Dörfern[102]) Altertheim (1437), Nieder-Altertheim (1420), Büttelbronn (nach 1440), Hardtheim (1424), Heiden-

100) Urk. im städt. Archiv zu Wertheim.

101) Urk. im städt. Archiv zu Wertheim. W. U. B. n. CLXXII.

102) Die Urkunden im gräfl. Werth. Archiv: ein Theil der Weisthümer ist in dem Wertheimer Gegenbericht v. J. 1618 gedruckt.

feld (1420), Helbingstadt (1410), Holzkirchhausen (1424), Könighheim (1422), Niclashausen (ohne Jahresangabe), Remlingen (1409 und 1410), Sonderrieth (1424), Stetten (1409, 1422 und 1428), Waldenhausen (1415) und Zell bei Holzkirchen (1420). Auch wegen des Landgerichts zu Höchst in der Herrschaft Breuberg gab er mit seinem Bruder Michael eine Anordnung (1413). [103]).

Die bedeutendste kirchliche Stiftung, welche Graf Johann machte, ist die Fundirung der Wertheimer Kirche von S. Maria mit einem Pfarrer und elf Vicarien. Sie wurde am 17. Jan. 1419 als eine Familien-Stiftung der Grafen von Wertheim gemacht [104]), mit der nähern Bestimmung, wie und zu welchen Tageszeiten der Gottesdienst in Wertheim gehalten werde, und welche Einkünfte der Pfarrer und die Vicare zu beziehen hätten. Die Vicarien wurden genannt nach den Altären des hl. Nicolaus, des hl. Sebastian, der hl. Katharina, des hl. Georg, des hl. Johannes, des hl. Kaiser Heinrich, der hl. zehntausend Märtyrer, des hl. Pancratius (auf der Burg), des hl. Laurentius (am Spital), der hl. Elisabeth (beim Vogtshofe am Main), des hl. Geistes (im Glockenthurm). Bei dieser Gelegenheit waren vier Altäre der Wertheimer Kirche, nämlich die des hl. Michael des Erzengels, des hl. Thomas, der hl. Barbara und hl. Maria Magdalena eingezogen worden, um die übrigen desto höher dotiren zu können. Bald darauf wurde auch der Altar

103) W. U. B. n. CXL.
104) W. U. B. n. CXLIV.

des hl. Geistes abolirt, so dass in der Bestätigungsurkunde des Würzburger Bischofs v. 6. Febr. 1419 nur zehn Altäre oder Vicarien vorkommen. Merkwürdig ist der Vorbehalt, den der Graf bei der Stiftung machte. Er behält sich und seinen Erben nämlich vor, im Fall der Papst und der Bischof von Würzburg sie nicht bestätigte, in der Weise, wie sie von ihm angeordnet worden, das Ganze wieder einzuziehen und zu andern frommen und guten Zwecken zu verwenden. Ein weiterer Vorbehalt war, dass zu jeder Zeit die Grafen von Wertheim Schirmer und Schützer der Stiftung seyn sollten und dann die Aufsicht zu führen hätten, ob die Zinsen, Gülten, Renten, Gefälle der angewiesenen Güter stiftungsmässig verwendet würden. Die Stiftung erhielt noch in demselben Jahre die Bestätigung des Würzburger Bischofs [105]), jedoch die des Papstes erfolgte erst lange nach des Grafen Johann II. Tod. Erst im J. 1481 gab sie Papst Sixtus IV., der die Kirche, wie unten näher angegeben wird, zu einer Collegiatkirche erhob [106]). Im Jahre 1427 wurden die früher abolirten Altäre oder Vicarien von S. Michael, S. Thomas, S. Barbara und S. Maria Magdalena wiederhergestellt und von dem Würzburger Bischof bestätigt. Ausser diesen wurde unter Johann's II. Regierung noch der Altar von S. Jacob Zebedäi (zugleich zu Ehren des hl. Vincenz, Antonius und Valentin) errichtet [107]).

---

105) W. U B. n. CXLV.

106) W. U. B. n. CXCI.

107) Die Urkunden darüber finden sich im gräfl. Werth. Archiv.

Als Schirmherr der Klöster Brombach, Holzenkirchen, Triefenstein und der Carthause Grünau, welche sämmtlich in der Grafschaft Wertheim lagen, machte Johann II. seine Rechte geltend. Aber er erwies diesen Klöstern auch manche Wohlthaten und wendete ihnen manche Vortheile zu. Der Carthause Grünau verlieh er (4. Aug. 1411) das Recht, jährlich 50 Leuch-Schiffe im Main zu halten gegen eine kleine Abgabe an ihn [108]). Ferner ertheilte er derselben Carthause das Privilegium (25. Jan. 1416) eine in der Stadt Wertheim gekaufte Behausung zu ihrem daselbst befindlichen, von allen Steuern und Lasten gefreiten Hof zu ziehen [109]). Einen Streit der Gemeinde Eichel und des Pfarrers zu Klingenberg, wobei auch Grünau betheiligt war, schlichtete er als Schirmherr (22. Febr. 1432) [110]) und einen andern über Gefälle in Dertingen zwischen Grünau und dem Benedictiner-Kloster Holzenkirchen entschied er in gleicher Eigenschaft (25. Febr. 1436) [111]). Ein Zwist zwischen dem Kloster Brombach und dem Frühmesser von Grünsfeld ward durch ihn (1440) gleichfalls entschieden [112]): auch schloss er (1419) mit dem Abt Johann von Brombach eine Uebereinkunft [113]).

Graf Johann II. machte durch Kauf nicht wenige

108) Urk. im Archiv des Klosters Grünau.

109) Urk. ebenda.

110) Urk. ebenda.

111) Urk. ebenda.

112) Urk. im gräfl. Werth. Arch.

113) Ussermann Episcop. Wirzeburg. p. 359.

eigenthümliche Erwerbungen seinem Hause: den mit dem Kloster Brombach gemeinschaftlichen Kauf von Butthardt erweiterte er dahin, dass er zu der Kaufsumme, welche im Ganzen an 3000 fl. betrug, 1028 Gulden beischoss (10. Juli 1416): Güter und einen Hof erkaufte er im Dorfe Bettingen (1417), Häuser und Aecker zu Creutzwertheim (1463), Gülten, Zinsen, Renten und Gefälle in den Dörfern Greussen, Birkenfeld, Altertheim, Karbach, Billingshausen, Urspring, Steinfeld, Leinach, Rorbach, Büttelbronn und Erlenbronn (1414), Wiesen zu Giesigheim (1416) und zu Heidenfeld (1410) [114]. Die Einwohner von dem früher reichsunmittelbaren Dorfe Erlenbach, welche schon der Grafschaft Wertheim gerichtspflichtig waren [115], schlossen mit dem Grafen Johann einen förmlichen Vertrag ab, dass sie zu der Grafschaft Wertheim gehörten (1409) und der Graf derselben ihr Vogt sey [116].

Was nun die gräfliche Familie insbesondere angeht, so errichtete Johann II. ebenfalls wie sein Vater ein Statut über die Erbfolge: es ist eigentlich nur eine Bestätigung der Satzung Johann's I. über die Einführung der Primogenitur. Als des Grafen Johann II. Sohn Georg volljährig geworden und er ihm schon Antheil an der Regierung gegeben, ja sogar ihn die böhmischen Lehen schon tragen liess, gab er (1422)

114) Sämmtliche Erwerbungen nach Urkk. im gräfl. Wertheim. Archiv.

115) Nach einer Urk. im gräfl. Wertheim. Arch. v. J. 1414.

116) Wertheim. Gegenbericht v. J. 1618. Doc. L. fol. 70. Lünig P. Sp. cont. II. Forts III. Abth. VI. p. 111. Rousset suppl. I. 2. p. 322.

für die ältere Linie das besondere Erbfolgegesetz: dass nur ein Sohn weltlicher Herr seyn sollte, der die Grafschaft ungetheilt übernehme: dass alle andern Kinder, Söhne wie Töchter geistlich werden müssten. Die Söhne, welche Domherrn würden, sollten jährlich aus der Grafschaft hundert und fünfzig Gulden beziehen, bis sie eine Pfründe von 500 Gulden erlangten; die, welche in den deutschen Orden gingen, sollten lebenslänglich jedes Jahr fünfzig Gulden erhalten; die Töchter, welche in ein Kloster zu gehen hätten, aber nur dreissig Gulden jährlich empfangen. Uebrigens waren sämmtliche Kinder verpflichtet an den regierenden Grafen Verzichtbriefe auf die Grafschaft Wertheim und die Herrschaft Breuberg, wie auch auf Pfandschaft und fahrende Habe auszustellen [117]). Es lautete dieses Statut für die Töchter noch härter als das vom J. 1398, indem in jenem doch die Verheirathung einer Tochter festgesetzt war. Wahrscheinlich überging Johann II. diesen Punct, weil er schon seine älteste Tochter (30. Aug. 1412) an Heinrich, Herrn von Gera, verheirathet hatte [118]).

Graf Johann hatte von seiner Gemahlin Mechtildis von Schwarzburg, welcher er kurz vor dem Antritt seines Hussitenzuges das schon früher bestimmte Wittum noch vermehrt hatte (1427) [119]), vier Söhne: von welchen der älteste Georg ihm in

117) W. U. B. n. CL.

118) Urk. im gräfl. Wertheim. Arch. v. 30. Aug. 1412 u. 23. Sept 1415.

119) Die Urk., welche in Form eines Testaments gegeben ist, W. U. B. n. CLIII. Mechtildis starb übrigens vor ihrem Gemahle, schon im J. 1435 nach der kurzen Wertheimer Chronik.

der Regierung folgte; die übrigen drei wurden geistlich: die älteren, Johann[120]) und Albrecht[121]), waren Domherren und Coadjutoren des Stifts Würzburg, wie oben näher angegeben worden: der jüngste, Ludwig, ward Domherr zu Bamberg und Köln[122a]). Töchter waren mehrere vorhanden: ausser der ältesten Margaretha, welche an Heinrich Herrn von Gera verheirathet ward[122b]), waren sie sämmtlich Klosterfrauen: Agnes und Anna in Frauenzelle bei Würzburg[123]): Walpurg und Elisabeth, zwei Gräfinen von Wertheim, welche im J. 1445 auch als Nonnen vorkommen[124]), scheinen gleichfalls Töchter von Johann II. gewesen zu seyn.

---

120) Nach Urkk. im gräfl. Werth. Archiv war Johann 1421, 1422 u. 1424 Domherr zu Cöln, Bamberg, Mainz. Er starb, wie vermuthet wird, an Gift 1433. Vgl. oben das Nähere.

121) Albrecht war im J. 1421 Domherr in Würzburg und Bamberg schon als unmündiges Kind, im J. 1426 wird er als Domherr in Köln erwähnt. Nach dem Tode seines Bruders Johann ward er Coadjutor des Würzburger Stifts, trat von dieser Stelle 1436 zurück. Er scheint erst nach dem J. 1460 gestorben zu seyn.

122a) Die Wertheim. Chronik nennt ihn einen Cölner Canonicus und setzt seinen Tod 1461. In einer Urk. v. J. 1454 im gräfl. Henneberg. Archiv heisst er Scholasticus Coloniensis. In einer Urk. v. J. 1433 im gräfl. Werth. Archiv wurden dem Bamberger Canonicus Grafen Ludwig v. Werth. die Canonicate in Cöln und Strassburg, welche durh den Tod des Grafen Johann, seines verstorbenen Bruders, frei geworden, versprochen. Schon 1431 stellt er als Bamberger Canonicus den Verzichtbrief auf die Grafschaft Wertheim aus. In Joannis rer. Mogunt. I. 766 kommt ein Ludovicus Comes de Wertheim im J. 1456 als Mainzer Canonicus vor, welches unser Graf Ludwig war.

122b) Urk im gräfl. Werth. Arch.

123) Nach Verzichtbriefen derselben im gräfl. Werth. Archiv.

124) Nach Verzichtbriefen v. J. 1445 im gräfl. Werth. Arch.

Graf Johann II. starb nach einer sieben und dreissigjährigen Regierung im J. 1444. Er ward in der Wertheimer Stadtkirche begraben [125]).

125) Nach der Urk. des Würzburger Bischofs v. 6. Febr. 1419. W. U. B. n. CXLV.

Georg I.

1444 — 1454.

Graf Georg I. von Wertheim, der schon fast ein Vierteljahrhundert mit seinem Vater die Verwaltung der Grafschaft geführt hatte, regierte nur zehn Jahre (von 1444 — 1454). Kaum war er seinem Vater in der Regierung nachgefolgt, so war sein erstes Werk das Nachfolgegesetz seiner Vorgänger zu bestätigen: er bestimmte darnach seinen ältesten Sohn Eberhard zu seinem alleinigen Nachfolger in der Grafschaft, und die übrigen Kinder zum geistlichen Stande. Nur eine von seinen Töchtern, Kunigunde, sollte weltlich bleiben und zur Aussteuer dreitausend Gulden erhalten, und dehnte die Kraft dieser Verordnung auch auf die Kindeskinder aus [1]).

Da Georg schon bei Lebzeiten seines Vaters vom Kaiser mit den Regalien belehnt worden war [2])

1) W. U. B. n. CLXXV.
2) W. U. B. n. CXLI. b. c. d.

(1434 u. 1442.), so geschah dieses nicht wiederholt: ebenso war es auch mit den böhmischen Lehen [3]) (1420). Doch als Ladislaus in Böhmen zur Regierung gelangte, gab er ihm (zu Wien 9. März 1453) den Lehenbrief, worin aber ausdrücklich bemerkt war, dass der Voigtshof in Wertheim ausgenommen werde [4]). Dagegen das Fuldaische Lehen über das Dorf Remlingen erhielt er (Sonntag nach Mar. Himmelf. 1444) [5]) von dem Abt Hermann: einige Jahre später 1451 auch über Breuberg und Remlingen einen andern Lehenbrief [6]). Der Bischof Gottfried zu Würzburg, der sich zuerst von den Würzburgischen Bischöfen in den Urkunden Herzog von Franken nannte, belehnte ihn mit sämmtlichen Würzburgischen Lehen (1445), welche unter Johann's II. Regierung bedeutend vermehrt worden waren [7]). Den Lehenbrief über das Dorf Derdingen erhielt er von dem Bischof Albrecht von Eichstedt im J. 1446 [8a]).

Von Georg's Wirksamkeit ausserhalb seiner Grafschaften sind noch einige Zeugnisse vorhanden. Er und sein Vetter, der Graf Wilhelm von Wertheim, sassen zu Gericht in einer Weinsberger Streitsache (1444) [8b]). In demselben Jahre war Georg Mit-

---

3) W. U. B. n. XCVII. c.

4) W. U. B. n. XCVII. e

5) W. U. B. n. CXXXIX. c. u. Schannat Clientel. Fuld. p. 29.

6) W. U. B. n. cit.

7) Wichtiger Lehensbrief v. J. 1445. W. U. B. n. CLXXVII. a.

8a) Urk. im gräfl. Wertheim. Arch.

8b) Joannis rer. Mogunt. I. p. 759.

schiedsrichter in einer Hennebergischen Streitigkeit [9]). Ein Jahr später (1445) war er Gewährsmann bei der Ueberkunft, in welcher Philipp, der jüngere Graf von Rieneck, auf die Herrschaft Rieneck zu Gunsten seines gleichnamigen ältern Bruders verzichtet [10]). In dem Erlass des Erzbischofs von Mainz v. J. 1448 über die Uebergriffe der westphälischen Gerichte, geschieht des Grafen von Wertheim Erwähnung [11a]).

Auf dem Tage zu Weissenburg in Franken zur Beilegung der Streitigkeiten des Ingolstadter bayerischen Herzogs Ludwig mit seinen Nachbaren war Georg zugegen (1450) [11b]). Bei dem Streite, der über das Kloster Holzkirchen zwischen dem Abt von Fulda und dem Grafen von Wertheim entstand, gab der Erzbischof Theodorich von Mainz eine Entscheidung (Mitw. n. S. Ulrich 1451) [12])

Den Streit der Gebrüder Sachs in Kreuzwertheim über einen Hof mit Grünau, welche sogar sich Gewaltthätigkeiten gegen die Mönche erlaubten, schlichtete er als Schutzherr des Klosters: er hielt den Hans Sachs eine Zeit lang im Gefängniss und liess ihn erst der Haft ledig, nachdem er die Urfehde geschworen [12a]).

---

9) Schultes Henneberg. Gesch. II. S 237.

10) Jäger Grafen v. Rieneck S. 39. Urk XVIII.

11a) Guden. Cod. dipl. Mogunt. IV. p. 306.

11b) Anonym. Chronic. Suevico-Bavar. in Würdtwein. nov. subs. T. X. p. 331.

12) Würdtwein nov. subsid. dipl. VIII. praef. 35. Cf. Schannat dioeces. Fuld. p. 327.

12a) Grün. Urkk. v. J. 1446 u. 1447. besonders wichtig die Urk. v. 29. Sept. 1447 u. 7. Oct. 1447.

Seinen frommen Sinn beurkundete Georg durch eine Pilgerreise nach Jerusalem, von der wir aber sonst keine nähere Nachrichten haben [12b]).

In Bezug auf die Grafschaft Wertheim selbst ist von Georg's Regierung zu bemerken, dass er einer Anzahl Dörfer Weisthümer verlieh: Creuzwertheim (1449), Greussen (1448), Haussen (1449), Lengfurt (1448), Stetten (1447), Tiefenthal (1449) [12c]).

Verheirathet war Georg mit Anna, einer Gräfin von Oettingen, Tochter des Grafen Friedrich. Die Eheberedung geschah im J. 1415. Ihr Wittum war auf das Schloss Homburg in Betrag von 8000 Gulden gewiesen. Die Morgengabe in Betrag von 1000 Gulden auf das Schloss und den Neuhof zu Remlingen [13]). Von der Anna, welche ihren Gemahl überlebte, hatte Georg drei Söhne: Eberhard, Johann [14a]) und Albrecht [14b]). Der erstere, welcher weltlich blieb und allein die Grafschaft haben sollte, starb [15]) vor dem Vater, zwar nicht unvermählt [16]) aber doch ohne Kinder; der andere, welcher geistlich wurde

---

12b) Genealog. Notizen über die Grafen v. Wertheim im weissen Buche im städt. Arch. z. Wertheim.

12c) Die Urkk. im gräfl. Werth. Archiv. Einige der Weisthümer sind im Wertheim. Gegenbericht v. J. 1618 gedruckt.

13) Im gräfl. Werth. Arch. sind darüber drei Urkk. vorhanden v. 14. Oct. 1415. 17. Nov. 1453 u. 14. Dec. 1453.

14a) Nach dem Nachfolgegesetz v. J. 1444. W. U. B. n. CLXXV.

14b) Wertheimer Chronik

15) Das Jahr ist unbekannt: zwischen 1445 — 1453.

16) Er war an Margaretha, Tochter des Grafen Georg von Henneberg, vermählt 17. Oct. 1441. Urk. im gräfl. Werth. Arch.

und Domherr in Köln war [17]), verliess bei dem Tod seines Vaters den geistlichen Stand und ward regierender Graf. Der dritte, Albrecht, ward Domherr in Würzburg (um 1460) und starb frühe. Töchter hatte Georg mehrere: Kunigunde allein sollte weltlich bleiben: sie ward an den Grafen Eberhard zu Kirchberg mit 3000 Gulden Aussteuer verheirathet (27. Mai 1450) [18]). Zwei jüngere Schwestern Katharina und Anna aber, welche schon in zarter Jugend in das Kloster zu den Elftausend Jungfrauen in Köln gethan worden, und für welche ihre Vormünder und väterlichen Oheime, der Bamberger Dompropst Albrecht und der Kölner Domscholasticus Ludwig im J. 1460 die Verzichtbriefe ausstellten [19]), wurden gegen die väterliche Satzung auch verheirathet. Anna, die jüngste, erhielt (7. Nov. 1465) den Grafen Philipp von Rieneck zum Gemahl [20]), Katharina, den Schenk Friedrich von Limpurg [21]). Die andern Töchter, Margaretha und Mechtildis, wurden Klosterfrauen [22]).

---

17) Wertheimer Chronik.

18) Nach 7 Urkk. im gr. Werth. Archiv. Daher erhoben auch später der Graf Johann von Montfort, welcher die Apollonia von Kirchberg, Tochter der Katharina zur Gemahlin hatte, Erbansprüche auf des Grafen Johannes III. v. Wertheim Hinterlassenschaft. W. U. B. n. CCVIII.

19) Urk. im gräfl. Werth. Archiv.

20) Urk. im gräfl. Werth. Archiv. Pacta dotalia inter Philipp. jun. Comit. de Rieneck et Anna de Wertheim. Guden. Cod. dipl. Mog. V. p. 439 — 443. Diese Anna stiftete auch mit ihrem Gemahl Philipp 1476 das Salve Regina in dem Spital zu Lohr. Höfling Beschr. der St. Lohr. S. 206.

21) Wertheimer Chronik u. Weisses Buch im städt. Werth. Archiv.

22) Nach Verzichtbriefen v. J. 1455 u. 1458.

Johann III., der Canonicus.

1454—1497.

Nach dem Tode seines Bruders Eberhard, der schon vor 1448 starb [1]) wurde Johann, der geistlich geworden war [2]), kraft der väterlichen Verfügung alleiniger Nachfolger in der Grafschaft Wertheim [3]). Er gab die bis dahin gehabte Pfründe eines Canonicats in Köln auf [4]) und ward von seinem Vater als Mitverwalter [5]) der Grafschaft angenommen.

Als im J. 1454 durch den Tod seines Vaters er in den Besitz der Grafschaft gekommen war, erhielt er die verschiedenen Belehnungen über die Regalien von den Kaisern Friedrich III. (Neuenstadt 2. Mai 1458) [6]) und von Maximilian I. (Mecheln 29. Sept. 1494) und (21. Nov. 1496) [7]); über die böhmischen

---

1) Nach einer Urk. im gräfl. Werth. Arch. v. 1448, wornach Graf Georg mit seinem Sohn in die Mitbrüderschaft der Minimi aufgenommen wird.

2) Schon in der väterl. Ordnung Georgs v. J. 1444 wird er als geistlichen Standes erwähnt.

3) Die erwähnte väterl. Ordnung v. J. 1444. W. U. B. n. CLXXV.

4) Wertheim. Chronik.

5) Dieses lässt sich aus mehreren Urkk. im gräfl. Werth. Archiv ersehen: auch erhielt er von dem böhmischen König 1453 die Mitbelehnung. W. U. B. XCVII. e.

6) W. U. B. n. CXLI. e. Schon den 12. April 1455 hatte K. Friedrich III. dem Grafen Hans von Wertheim und seinem Vetter Wilhelm einen Lehensindult auf zwei Jahre (nach Absterben der Grafen Michel und Georg) gegeben.

7) Urk. im gräfl. Werth. Arch. W. U. B. n. CXLI. f. g.

Lehen von den Königen Ladislaus (Wien 9. März 1453) [8]), Georg (Eger 22. Nov. 1459) [9]) und Wladislaus (Prag 10. Juni 1485) [10]); über die Würzburger Lehen von den Bischöfen Gottfried (Würzburg 23. Juli 1454) [11]) und Rudolf (Würzburg 1. Mai 1469 [12]); über das Eichstedtische Lehen von den Bischöfen Albrecht (21. Oct. 1454 [13]) und Wilhelm (7. Sept. 1471) [14]); über das Fuldaische Lehen von den Aebten Reinhard (Dinst. nach Andreä 1453) [15]) und Johann (Mittw. nach St. Gallus 1481) [16]). Bestätigungen der sämmtlichen kaiserlichen Privilegien erhielt Graf Johann zwei von Kaiser Friedrich III. (Neuenstadt 5. Mai 1458 [17]), von Kaiser Maximilian I. (8. Dec. 1496) [18]). Ausserdem bestätigte ihm K. Friedrich III. (Wien 12. April 1477), den Zoll zu Remlingen und erlaubte ihm, denselben an einen andern Ort in der Grafschaft Wertheim zu verlegen [19]). Auch einen Zollpass über zollfreie Transportirung von 200 Fuder Wein den Rhein

---

8) W. U. B. n. XCVII. e.
9) W. U. B. n. XCVII. f.
10) W. U. B. n. XCVII. g.
11) W. U. B. n. CLXXVI. b.
12) W. U B. n. CLXXVI. c.
13) Urk. im gräfl. Werth. Archiv.
14) Urk. im gräfl. Werth. Archiv.
15) W. U. B. n. CXXXIX. d. Cf. Schannat Client. Fuld. p. 29.
16) W. U. B. n. CXXXIX. e.
17) W. U. B. n. CXLI. e.
18) W. U. B. n. CXLI. h.
19) W. U. B. n. CLXXXVII.

hinab, ertheilte ihm der letztere Kaiser (Neuss 27. Juni 1475)[20]. Auch schützte ihn derselbe Kaiser in seinen Privilegien, worin ihn der Bischof von Würzburg und die Herren Rüden von Collenberg zu beeinträchtigen suchten[21a].

Im Ganzen scheint Graf Johann nur wenig an den allgemeinen deutschen Angelegenheiten thätigen Antheil genommen zu haben. Er erschien zwar auf den Reichstagen und nahm an den allgemeinen Heereszügen Theil, wozu er als Reichsgraf verpflichtet war: (zum Türkenkrieg im Jahr 1480 stellte er sein Contingent)[21b]. So war er auch 1486 bei der Königswahl Maximilian's in Frankfurt zugegen und zwar im Gefolge des Erzbischofs von Mainz[22]: und in der Reichs-Matrikel vom J. 1489 zum Kriegszug nach den Niederlanden heisst es von ihm: »Graf Hans von Wertheim hat bezahlt Freitag nach Simonis und Judae XVI Gulden und stellt vier Mann zu Fuss[23].«

Auch bei den Streitigkeiten in der Kölner Erzbischofswahl (im J. 1463) geschieht seiner Erwähnung[24a]; und zu der Verbindung der fränkischen Ritterschaft zur bessern Wahrung ihrer Rechte (1463) war er einer der Ersten, welcher beitrat[24b].

---

20) Urk. im gräfl. Wertheim Archiv.

21a) Wertheimer Gegenbericht v. J. 1618. Doc. 7. fol. 8. Doc. 5 fol. 4. Doc. 129 sq. f. 225 sq. Darüber unten das Nähere.

21b) W. U. B. n. CLXXXIX.

22) Gedrucktes Verzeichniss der Fürsten in den Wahltagacten T. II. im Frankfurter St. Archiv.

23) Reichsmatrikel v. 1489 im Frankf. St. Archiv.

24a) Guden Cod. dipl. Mogunt. IV. p. 359.

24b) W. U. B. n. CXCIV.

Mit den Erzbischöfen von Mainz stand Johann abwechselnd in freundlicher und feindlicher Berührung. Zur Beilegung des Streites zwischen dem Rath und den Bürgern der Mainzischen Stadt Eltville im Rheingau war er nebst seinen Vettern, dem Grafen Wilhelm und dem Mainzer Canonicus Ludwig thätig (1456) [25]. Mit dem Kurfürsten Adolf schloss er drei Verträge (26. März 1467 und 19. Febr. 1468) [26], in den zwischen Mainz und Wertheim obwaltenden Streitigkeiten sich gütlich zu vergleichen und vorerst auf fünf Jahre Friede zu halten. Dessenungeachtet erhoben sich immer wieder von Neuem Irrungen und Zwietracht. Unter andern auch über den getheilten Besitz von Külsheim, worüber Johann mit dem Erzbischof Adalbert III. und dessen Nachfolger Theodorich stritt (1479) [27]. Philipp, Pfalzgraf bei Rhein, machte bald darauf zwischen den Streitenden eine gütliche Entscheidung (Heidelberg 24. Juli 1480) [28a]. Dennoch fehlte es nicht an neuen Streitigkeiten. Graf Otto von Henneberg und Schenk Wilhelm von Limpurg gaben (1484) einen Schiedsspruch zwischen Mainz und Wertheim, Külsheimer Kriegskosten, Cent, Geleit, Jagdgerechtigkeit und andere Irrungen betreffend [28b]. Obwohl ein neuer Vertrag (1491) zwischen den Strei-

25) Joannis rer. Mogunt. I. p. 766.

26) Urkk. im gräfl. Werth. Arch.

27) Joannis l. c. p. 792.

28a) Urk. im gräfl. Werth. Arch. die grosse Urk. im W. U. B. n. CLXXXVIII.

28b) Urk. im f. Löwenstein. Rosenberg. Arch.

tenden geschlossen ward [28c]), so blieb doch eine feindselige Spannung. Denn einige Jahre später (13. Aug. 1493) schloss Graf Johann mit seinen Vettern Michael und Asmus, Grafen der jüngern Wertheimer Linie und dem Grafen Philipp zu Hanau auf sechs Jahre ein Trutz- und Schutzbündniss gegen den Kurfürsten Berthold zu Mainz [29]).

Auch mit den Bischöfen von Würzburg batte Johann manchen Zwist, manchen Streit. Zuerst über die Oeffnung zu Homburg, welche durch den Grafen Georg zu Henneberg und einige andere fränkische Herren beigelegt ward (1. Aug. 1460) [30]); sodann über die Cent zu Remlingen und Homburg, welcher Zwist durch die Herren von Schwarzenberg (24. Aug. 1465) verglichen und zugleich ein Vertrag zum gegenseitigen Schutz und Schirm auf zwanzig Jahre zu Stande gebracht wurde [31a]). Wegen des Geleits ward zwischen Mainz, Würzburg und Wertheim (1468) ein Vertrag geschlossen [31b]). Dessen ungeachtet erhoben sich über die Grenzpuncte desselben immer wieder neue Streitigkeiten. Auch wegen der Grenzen der weltlichen und geistlichen Jurisdiction konnte man sich lange nicht vereinigen, bis endlich in einem Vertrag

---

28c) Im f. Löwenstein. Werth. Rosenb. Arch. die Urk.

29) Urk. im gräfl. Werth. Arch. W. U. B. n. CXCVIII.

30) Urk. im gr. Werth. Archiv. W. U. B. n CLXXXI.

31a) Urk. im gr. Werth. Arch. Gedruckt auch im Wertheim. Gegenbericht v. J. 1618 Doc. 34. f. 50. Lünig P. Spec. Cont. I. Forts. III. p. 335. Dumont C. D. III. 1. p. 331.

31b) Urk. im f. Löwenst. Rosenb. Archiv W. U. B. n. CLXXXV.

(3. April 1482) festgesetzt ward, welche Streitsachen der Bischof vor sein Landgericht nach Würzburg und vor das Brückengericht des Domstifts daselbst ziehen dürfte [32]). Andere neue Streitigkeiten, welche sich zwischen Würzburg und Wertheim erhoben, legten der Graf Wilhelm von Henneberg (7. Aug. 1478) [32b]) und der Schenk Wilhelm von Limpurg nebst dem Schenken Grafen Johann von Erbach (27. Nov. 1488) bei [33]).

Streitigkeiten von minderem Belang hatte Johann mit denen von Wallbronn, welche der Kurfürst Friedrich von der Pfalz beilegte (26. Dec. 1471) [34]); mit den Rittern Anton von Mitstadt [35]), mit Simon Fuchs von Kanneberg [36a]) und mit Bürgern in der Stadt Würzburg [36b]), welche durch Verträge (1470, 1486 und 1487) geschlichtet wurden.

32a) Urk. im gr. Werth. Arch. W. U. B. n. CXCII. Werth. Gegenbericht l. c. Doc. 35. fol. 51. jedoch nicht vollständig: auch über das Brücken- und Landgericht, über die Erection des Werth. Collegiatstifts, geistliche Jurisdiction und Investitur werden Bestimmungen gegeben. Das Brückengericht hatte nur über Schuldsachen zu entscheiden, offenbar nur von Personen, welche in von Würzburg lehenbaren Orten angesessen waren oder von geistlichen Personen. Vgl. Archiv des histor. Vereins v. Unterfranken u. Aschaffenb. Bd. VI. Hft. 3. S. 128 fll.

32b) Urk. im gr. Werth. Arch.

33) Urk. im gr. Werth. Arch. Letzterer Streit war über Brennholz und Pfählung in den Gemeinden Greussen und Birkenfeld wie auch im Districte des Klosterortes Zell.

34) Lünig P. Spec. Cont. III. Abs. III. 85.

35) Urk. im gr. Werth. Arch.

36a) Urk. im gr. Werth. Arch.

36b) Urk. aus d. Würzburger Archiv. W. U. B. n. CXC.

Zugezogen als Zeuge oder als Schiedsrichter in Verträgen und Verhandlungen ward Johann öfters: es werden diese Erwähnungen Johann's als von geringem Belange für die Geschichte der Grafen von Wertheim nicht näher hier angegeben [37]).

Was die Grafschaft Wertheim insbesondere angeht, so gerieth Johann mit seinem Vetter Wilhelm, dem regierenden Grafen der jüngern Linie, sogleich beim Antritte seiner Regierung darüber in Streit, wer das Recht habe, die von Breuberg und Schweinburg abhängigen Lehen zu leihen. Der Bischof Gottfried von Würzburg legte diesen Zwist gütlich in der Weise als Schiedsrichter bei (20. März 1455), dass Wilhelm als der älteste Graf die Lehen, so oft sie zu Fall kommen, leihen, nach dessen Tod aber Johann, als der älteste des Stammes, dieses Recht haben solle; in der Folge aber solle immer ein Turnus in dieser Hinsicht zwischen beiden Linien statt finden [38]).

Nach des Grafen Georg Verfügung war es geschehen, dass der jüngeren Linie ein Antheil an Freudenberg eingeräumt ward, wogegen die ältere Linie auch Antheil an Breuberg erhielt. Dieses hatte sich in der Folge nicht von Nutzen erwiesen. Anstatt das gute Vernehmen zwischen beiden Linien zu befördern, rief es manches Missverständniss, manchen Uebelstand

37) Im J. 1472 stellt Johann mit andern Herrn ein Zeugniss aus für den Herrn Ruprecht zu Renneberg. Schneider Erbach. Hist. 2. Satz. S. 141. u. Urk. n. 138. 1. S. 296. Johann wird als Patron des Klosters Mörlach erwähnt 1475. Ussermann Episc. Wirceburg. p. 134.

38) W. U. B. n. CLXXX.

hervor. Daher kam man überein, den früheren Bestand wieder herzustellen, wie es in der Satzung des Grafen Johann I. bestimmt worden. Dieses geschah 3. Jan. und 14. May 1470 [39]).

Für die Stadt Wertheim traf Johann manche wohlthätige Verfügung. Die Wertheimer Parochialkirche, welche durch den Grafen Johann I. mit dem Kloster Brombach incorporirt, aber durch Johann II. mit einem Pfarrer und zehn Vicarien fundirt worden war, wurde unter der Regierung des Grafen Johann III. durch eine besondere Bulle des Papstes Sixtus IV. zu einem Collegiatstift erhoben (1481), an welches ein Dechant oder Rector mit 13 Vicarien oder Canonikern zu stehen kam. Die Grafen hatten das Patronatrecht. Es ward bestimmt, dass jeder Vicar auf einer privilegirten Universität studirt haben musste [40a]). Die Confirmation und Investitur erhielt der Dechant von dem Bischof von Würzburg [40b]).

Das von der Bürgerschaft gegründete Hospital erfreute sich seiner Unterstützung, und er gab dem Stadtrath darüber die besondere Aufsicht (15. Nov. 1491) [41a]). Wegen der Pfarrei Wertheim, welche dem Kloster Brombach durch Johann I. incorporirt worden war, entstand mit demselben ein Proçess, welcher durch den Würzburger Bischof (1496) gütlich verglichen ward. Durch besondere Verträge zwischen

---

39) W. U. B. n. CLXXXVI. a. u. b.

40a) W. U. B. n. CXCI.

40b) Urk. im gräfl. Werth. Arch. v. 3. April 1382. Vgl. oben Not. 32a.

41a) Werth. Stadtarchiv. W. U. B. n. CXCVII.

Johann und dem Kloster wurden sodann die streitigen Punkte geregelt [41b]).

Schon früher hatte der Erzbischof von Mainz vom Papst den Auftrag erhalten (1454), die dem Kloster Brombach durch den Grafen Johann und andere Herren entzogenen Güter wieder zurückzubringen [41c]). Es war darunter hauptsächlich das von dem Kloster und Wertheim gemeinschaftlich erkaufte Buttart gemeint.

Mit dem Deutschmeister Ulrich von Leutersheim gerieth Johann in Streitigkeit, weil der Graf den Zehnten in Maspach eingezogen hatte (1470) [41d]).

Mit der Carthause Grünau stand Johann als Schirmherr des Klosters in mannichfachem Verkehr [42a]). Zwischen dem Kloster und den Gemeindeleuten von Schöllbronn errichtete er (29. Aug. 1466) einen Vertrag zur Beilegung der obwaltenden Streitigkeiten und kraft dessen die Carthause Grünau Vogt und Herr sey zu Schöllbronn im Feld und im Dorf zu gebieten und verbieten, doch unschädlich der Gerechtigkeit, welche Graf Johann und die Grafschaft Wertheim an der Carthause haben. Einen Gütertausch traf er mit dem Kloster (23. April 1483), wornach dieses seine Güter zu Kreuzwertheim ihm übergab: einige Verkäufe an die Carthause bestätigte er und das Dorf Schöllbronn befreite er auf Bitten der Mönche von einigen

---

41b) Nach den Urkk. in dem Brombacher Klosterarchiv.

41c) W. U. B. n. CLXXIX.

41d) Urk. im gräfl. Werth. Arch. v. J. 1482. Vertrag zwischen Würzburg und Wertheim.

42a) Urkk. im Grünauer Kloster-Archiv. n. 127. 128 (Weisthum für Schöllbronn 26. Dec. 1466). 147. 150. 157. 158.

herrschaftlichen Lasten. Zu einem Verkauf von Zehnten in Oberaltertheim durch Wertheimer Eheleute an das Kloster Trieffenstein (29. Oct. 1474) gab er seine Einwilligung; doch behielt er der Herrschaft das Wiederlösungsrecht vor [42b]).

Den Umfang der Grafschaft Wertheim schmälerte Johann durch den Verkauf des halben Theils von Schloss und Stadt Homburg (a. M.) an das Stift Würzburg für 6300 fl. (um 1489) [43a]).

Weisthümer verlieh Graf Johann den Dörfern Bülfrigheim und Büttelbronn: letzterem gemeinschaftlich mit seinem Vetter, dem Grafen Wilhelm, weil das Dorf beiden Linien gemeinschaftlich gehörte [43b]).

Da Johann als Geistlicher sich nicht verheirathen durfte, so blieb er unvermählt und mit ihm erlosch die ältere Linie der Grafen von Wertheim. Er starb den 25. Mai 1497. Es ist wahrscheinlich, dass er in der Brombacher Kloster-Kirche begraben ward, weil ein Brombacher Necrologium seinen Todestag erwähnt. Da eben dieses ihn mit der Gräfin Margaretha von Rieneck, Gemahlin des Grafen Johann I., zusammenstellt, die auch am 25. May starb, so hat diese Zusammenstellung zu der irrigen Annahme Veranlassung gegeben, dass Johann III. verheirathet und seine Gemahlin eben diese Margaretha, Gräfin von Rieneck, gewesen sey [44]).

42b) Urk. im Trieffensteiner Kloster-Archiv.
43a) Die Urk. gedr. bei Schultes histor. Schriften S. 188 — 191.
43b) Urk. im gräfl. Werth. Arch.
44) Vgl. oben Not. 66 zu Graf Johann I.

B. Geschichte der jüngeren Linie.
1407 — 1482.

Michael I.
1407—1440.

Michael I., der Stammvater der jüngern Wertheimischen Grafenfamilie, war erst sieben Jahre alt, als sein Vater Johann I. starb (1407). Er stand daher in den ersten Jahren seiner Regierung noch unter Vormundschaft, welche seine Mutter Ida, eine geborne Herzogin von Teck, und seine Oheime, die Grafen und Canoniker Eberhard und Albrecht, führten [1]). Die Verwaltung der Herrschaft Breuberg führte während dieser Minderjährigkeit sein Bruder der Graf Johann II. [2]), der Senior des Wertheimischen Hauses. Erst mit dem Jahr 1418, wo Michael das 18. Jahr erreichte, war er majorenn und er wiederholte daher die Verzichtleistung, welche schon seine Vormünder gemacht hatten, auf die Grafschaft Wertheim und die Güter, welche seinem Bruder Johann vermöge der väterlichen Anordnung zugefallen waren, jedoch mit dem Vorbehalt, dass diese Entsagung dann keine Kraft habe, wenn jener ohne Lehenserben mit Tode abginge [3]).

Welche Streitigkeiten Michael mit seinem Bruder Johann gehabt, wie er Antheil an den Reichsangelegenheiten

---

1) W. U. B. n. CXXXI.

2) W. U. B. n. CXI. u. CLVII.

3) W. U. B. n. CXLIII.

genommen, wie er auf den Reichstagen und Versammlungen zu Coblenz (1414), zu Constanz (1415), zu Nürnberg und Worms (1422), zu Frankfurt (1423), wieder zu Nürnberg (1431) zugegen gewesen, wie er zu den Hussitenzügen seinen Beitrag gestellt, wie er in den manchfaltigen Berührungen des Grafen Johann mit seinen Nachbaren, namentlich aber in den Streitigkeiten mit dem Bischof Johann von Würzburg verflochten war und eifrig daran für die Ehre seines Hauses Antheil nahm, dieses Alles ist schon oben erzählt worden und wir verweisen darauf, um nicht zu wiederholen. Es wird hier nur noch das gegeben, was den Grafen Michael allein angeht.

Mit den Herren von Eppstein hatte er bei dem gemeinschaftlichen Besitz von Breuberg, mancherlei Streitigkeiten. Die Grenzberichtigung in Bezug auf die Waldungen zwischen Wertheim und Eppstein ward im Jahr 1432 und 1433 durch das Zeugniss unbescholtener Männer aus den Breubergischen Orten festgesetzt [4a])

Aus seiner mütterlichen Erbschaft erhielt er noch einen Theil der Hinterlassenschaft des letzten aus dem Mannsstamme der Herzoge von Teck, des Patriarchen Ludwig von Aquileja, welcher im Jahr 1437 starb [4b]).

Michael mochte die Einkünfte aus seiner Herrschaft Breuberg nicht für hinreichend halten, um mit

---

4a) Urkk. bei Stockhausen Beschr. v. Breuberg. Beil. Urk. 27. u. 39.

4b) Nach Verzichtbriefen (im gräfl. Werth. Archiv) von seinem jüngern Bruder Leonhard, welcher Deutschordensherr war, (v. J. 1433) auf die Güter des Herzogs Ulrich von Teck und des Patriarchen Ludwig von Aquileja.

dem Glanze zu leben, wie ihm als Reichsgraf es zuzukommen schien. Er trat daher in die Dienste des Erzbischofs Conrad von Mainz und wurde dessen Geheimer Rath [4c]. Der Kurfürst verwandte ihn häufig bei den Gesandtschaften an den Kaiser Sigmund. In der Eigenschaft eines Mainzischen Gesandten war Michael mit Sigmund in Krakau, Kaschau und Brünn zusammen (1423) [5]: in diesem Charakter erschien er auch auf dem Nürnberger Reichstag (1431) [6]. Auch der Kaiser übertrug ihm (1423) eine Botschaft an den Kurfürsten von Mainz [7].

In Folge der Streitigkeiten der Grafen zu Wertheim mit dem Bischof Johann von Würzburg, woran, wie schon oben mitgetheilt ist, auch Michael eifrig Antheil nahm, gerieth dieser noch wegen des Ortes Meckmül besonders in Zerwürfniss mit dem Bischof.

Indem der Streit zwischen dem Bischof und den Wertheimer Grafen in Betreff eines Coadjutors des Stifts Würzburg durch den Rücktritt des Pflegers, des Grafen Albrecht von Wertheim, und durch einen Schiedsspruch des Markgrafen Friedrich von Brandenburg vermittelt ward, reihte sich unmittelbar an denselben eine nicht weniger blutige Fehde zwischen dem Bischof und

---

4c) Guden. Cod. dipl. Mog. IV. p. 150 u. 164. Der Erzbischof v. Mainz belehnte den Landgrafen von Thüringen (1421) in Gegenwart des Grafen Michael von Wertheim. Joannis rer. Mogunt. I. 738.

5) Eberhard Windeck Leben K. Sigismund's bei Mencken c. 112. p. 1166. c. 116. p. 1169.

6) Windeck l. c. c. 178. p. 1238.

7) Schreiben des Kanzlers Georg d. d. Kaschau 25. April 1423 an den Erzbisch. v. Mainz. Guden Cod. dipl. Mog. IV. p. 150.

dem Grafen Michael. Letzterer hatte einen Erbstreit (in Folge der Ansprüche seiner Gemahlin Sophie von Henneberg auf die hohenlohische Hinterlassenschaft)[8]) mit Kraft Herrn von Hohenlohe über Meckmül, und mit Conrad Herrn von Weinsberg wegen Herausgabe von Schuldbriefen, bei welchem Zwist Graf Michael den letztern in öffentlichen Briefen einen Meineidigen schalt.[9])

Der Würzburger Bischof und der Markgraf von Brandenburg übernahmen es auf einem Tag zu Uffenheim (5. März 1437) die Streitsache zu entscheiden[10]). Durch die Umtriebe des Bischofs meinte Michael sey es dahin gebracht worden, dass ihm Meckmül abgesprochen ward[11]). Daher schwur er in der Erbitterung über den Bischof, ihn zu verderben. Als Wissender des westphälischen heimlichen Gerichts liess er den Bischof vor dasselbe laden. Dieser aber weigerte sich der Ladung Folge zu leisten, weil er ein Fürst des Reiches sey und auch als ein geistlicher Oberhirt nicht genöthigt werden könnte, vor einem weltlichen Gerichte zu erscheinen. Darauf erlangte Michael, dass der Bischof wegen seines Ausbleibens von dem Gericht verfehmt wurde, und der Graf übernahm es, als ein Freischöffe, selbst das Urtheil zu vollstrecken und den Bischof aufzusuchen, und ihn als einen verfehmten missethätigen Mann an den nächsten Baum aufzuknüpfen.

---

8) Urkk. im W. U. B. n. CLVI. 24 Aug. J. 1432 u. n. CLXVIII. 20. Juli 1435.

9) Windeck Leben K. Sigismund's c. 212.

10) Friess Würzburg. Chr. S. 757.

11) Friess S. 759 und 728 nach einem Lied, welches W. U. B. n. CLXX. vollständiger mitgetheilt ist.

Der Tag zu Uffenheim, wo Michael mit dem Bischof zusammenkommen sollte, zur weitern Verhandlung über Meckmül, ward dazu ausersehen, den Feind zu verderben. In der Nacht darauf, als der Bischof nach Uffenheim gekommen war (am 6. März), sollten an diesen Ort mehrere von Michael's Vasallen mit ihren Reisigen unvermerkt eintreffen und durch Michael Einlass in die Stadt erhalten. Man wollte sodann den Bischof in seiner Herberge überfallen und ihm nach dem Urtheile der Vehme sein Recht anthun. Die bestellten Reisigen trafen aber nicht zur bestimmten Stunde ein, daher musste der Anschlag unterbleiben, der nicht ganz geheim gehalten worden war. Michael verliess daher mit Tagesanbruch Uffenheim, vereinigte sich nach wenigen Stunden mit den Reisigen, welche sein Sohn Wilhelm herbeigeführt hatte, und zog gegen das dem Herrn Conrad von Weinsberg gehörige Dorf Königshofen, unweit Ochsenfurt und brannte es nieder. Diese gewaltthätige Handlung erregte um so grössern Unwillen, als sie ohne die bei Fehden übliche vorausgegangene dreitägige Friedenskündigung begangen worden war. Zwar fand sich an demselben Tag, als der Ueberfall in Uffenheim geschehen sollte, ein gegen den Bischof gerichteter Fehdebrief vom Datum des Sonntags Oculi (3. März) auf Karlburg am Schlossthor gesteckt, und solche Fehdebriefe gegen die Herren Kraft von Hohenlohe und Conrad von Weinsberg fanden sich auch an den Thoren Hohenlohischer und Weinsbergischer Orte angeheftet, aber es ward behauptet, dass diese Briefe wären zurück datirt worden [12]).

---

12) Friess S. 759. Windeck c. 212. p. 1267 ffl. bei letzterem die Fehdebriefe an Hohenlohe und Weinsberg.

Indessen mit dem Grafen Johann von Wertheim und seinen Söhnen durch den Markgrafen Friedrich der Friede mit dem Bischof weiter verhandelt und zum Schluss gebracht wurde, schritt man gegen den Grafen Michael als einen offenbaren Friedensstörer. Am 23. April 1437 verband sich der Bischof von Würzburg mit dem Kurfürsten Dieterich von Mainz, dem Markgrafen Friedrich von Brandenburg, Kraft Herrn von Hohenlohe und Conrad Herrn von Weinsberg zur Rache wegen des vorgehabten Ueberfalls in Uffenheim und wegen der Niederbrennung von Königshofen. Man kam überein gegen das dem Grafen Michael zugehörige Schloss Schweinburg, welches er als Lehen von Würzburg trug, zu ziehen, es zu erobern und dann sich in seinen Besitz zu theilen [13]). Der Verabredung folgte rasch die That. Schon gegen Ende Juni zogen die Verbündeten vor Schweinburg und erstürmten die Veste nach elftägiger Belagerung und schleiften sie alsdann. Bereits hatte der Erzbischof von Mainz dem Grafen Michael das ihm übertragene Amt eines geheimen Rathes entzogen [14]).

Obwohl die ältere Linie der Wertheimer Grafen sich in dieser Streitsache neutral verhielt, so vermochte man den Grafen Michael doch nicht zur Nachgiebigkeit

---

13) W. U. B. n. CLXIX. Das im W. U. B. n. CLXX gegebene bisher ungedruckte Gedicht bei Windeck nach dem Ebner. MS. Vgl. die kurze Notiz bei Friess S. 760.

14) Friess a. a. O. Hauptquelle das Gedicht von Bernkopf Frauenzücht darüber bei Windeck Ebner. MS. c. 353. Vol. III. f. 154 sqq. im Urkdenb. n. CLXX. Cf. Hansselmann Beweis etc. Anhang n. 176. p. 499. Schneider Erbach. Hist. II. Satz S. 90 mit manchen Irrthümern. Joannis rer. Mog. I. 749.

zu bringen: in seiner Herrschaft Breuberg war er unbesiegt, auch konnten seine Gegner, da dieselbe Fuldaisches Lehen war, kein Angriff darauf ohne Einwilligung des Abts von Fulda machen. Dazu kam, dass der Bischof von Würzburg von neuem in andere Fehden verwickelt ward, welche seine zahlreichen Gläubiger gegen ihn führten. Besonders feindselig gegen ihn zeigten sich seine bisherigen treusten Freunde, die Herren von Thüngen. Bei dem inzwischen stattgefundenen tödtlichen Abgang des Kaisers Sigmund und der wachsenden Unordnung im deutschen Reich, da der neue römische König, mit dem Krieg gegen die Türken und seine aufrührerischen Unterthanen in Ungarn und Böhmen beschäftigt, nicht die deutschen Lande besuchen konnte, nahmen die Fehden in Franken immer mehr überhand, und Graf Michael nahm gern an allen Theil, welche gegen den Bischof gerichtet waren. Auch suchte er in Circularschreiben an die deutschen Reichsstände des Bischofs Verfahren wegen Schweinburg in's gehässigste Licht zu setzen [15]).

Schon auf dem Reichstag zu Frankfurt (Anfang März 1438), wo die Fürsten zur Regulirung der Reichsangelegenheiten zusammengekommen, übernahm es der Pfalzgraf Ludwig, die ärgerliche Fehde zwischen dem Würzburger Bischofe und dem Grafen Michael von Wertheim zu vertragen [16]). Allein die Sache war

15) Die 2 Briefe des Grafen Michael an die Fürsten d. d. 25. Nov. 1437 und Donnerstag vor S. Thomas 1437 (das Jahr soll vielleicht 1438 seyn) in Windeck Ebner. MS. c. 352. Vol. III p. 148 — 152 sehr entstellt in den Namen.

16) Friess S. 762. Windeck l. c.

so verwickelt, dass man nicht sogleich zur Entscheidung kommen konnte. Es wurden dafür noch einige Zusammenkünfte in Heilbronn und Heidelberg bestimmt: eine Menge Schriften für und gegen wurden gewechselt [17]): und doch kam man nicht zu Beschluss. Die Sache, welche der Graf Michael vor dem westphälischen heimlichen Gerichte verhandelt haben wollte, dessen Competenz der Bischof für seine Person bestritt, wurde sodann an den römischen König Albrecht II. gebracht, der entscheiden sollte, ob die Ladung des Freigrafen und das Vehmgericht für den Bischof eine verbindliche Kraft habe. Albrecht entschied nicht, sondern verwies die Sache an den Kurfürsten von Köln, der als Herzog in Westphalen und als wissender Fürst an des Kaisers Statt wohl wissen werde zu entscheiden [18]). Zuletzt kam die Sache wieder an den Pfalzgrafen zurück, ohne dass eine endliche Entscheidung erfolgte. Um die Würzburger Lehen nicht einzubüssen, versöhnte sich Michael's Sohn, der Graf Wilhelm von Wertheim, mit dem Bischof und gab ihm in einem förmlichen Revers das Gelöbniss, nichts gegen ihn und sein Stift unternehmen zu wollen (1439) [19]).

Während des Processes ward der Bischof von einem seiner Gläubiger, dem Ritter Hans von Hirschhorn, (der auch Leute von dem Wertheimer Grafen Michael zur Beihülfe hatte) [20]), mit Gewalt der Waffen

---

17) W. U. B. n. CLXXIII. nach der Urk. im f. Löwenstein. Rosenberg. u. im bischöfl. Würzb. Archiv.

18) Stumpf Denkw. der fränk. Gesch. Hft. I. S. 100.

19) W. U. B. n. CLXXIV.

20) Friess S. 764.

überzogen und gefangen genommen: nach einiger Zeit ward er wieder freigelassen, nachdem ein grosser Theil des fränkischen Adels (aber keine Wertheimer Grafen) sich für die Zahlung der bischöflichen Schulden dem Ritter verbürgt hatten [21]).

Der Tod des Bischofs Johann von Brun, welcher in demselben Jahr 1440 erfolgte, als Graf Michael starb, beendigte die lange Streitigkeit und gab Gelegenheit, dass die Nachfolger der Abgeschiedenen Alles wieder auf den frühern Stand der Dinge zurückführten.

Ausser der Würzburger Fehde nahm Graf Michael an mehreren andern Kriegszügen Theil: der Vereinigung, welche eine Anzahl Wetterauischer und Rheinischer Grafen und Herren schlossen (1422) zum gegenseitigen Schutz [22]), trat er bei: auch an dem Krieg, welcher einige Jahre später zwischen dem Kurfürsten von Mainz und dem Landgrafen Ludwig von Hessen geführt ward [23]), nahm er thätigen Antheil.

In Bezug auf die innere Geschichte kann Michael's Regierung hauptsächlich nur in Bezug auf die Herrschaft Breuberg in Betracht kommen. Durch Vermittlung des Erzbischofs Conrad von Mainz kam ein Vertrag zu Stand (1432), worin näher bestimmt ward, was von Breuberg zu Wertheim und was zu Eppstein gehörte: das Landgericht zu Höchst wurde dem Grafen Michael allein zugesprochen [24a]). Dem Ort Mümlingen gab er 1422 ein Weisthum [24b]).

---

21) Friess S. 764 fll.
22) W. U. B. n. CXLVIII.
23) Vgl. Aschbach's Gesch. K. Sigmund's Bd. III. Kap. 16. S. 300 fl.
24a) Die Urk. in W. U. B. n. CLVII.
24b) Stockhausen Urk. n. 76.

Graf Michael war an eine Gräfin Sophie von Henneberg, Tochter des Grafen Friedrich, verheirathet. Die Ehetheidigung fand schon im Jahr 1413 statt [25]), als Michael noch in sehr jugendlichem Alter stand. Michael und seine Gemahlin stellten förmliche Verzichtbriefe auf die Hennebergischen Lande aus [26]): jedoch wurden ihnen die Ansprüche auf die hohenlohische Erbschaft von Seiten Hennebergs durch den Grafen Georg von Henneberg, den Bruder der Gräfin Sophia, cedirt [27]). Dadurch erhielt Michael Ansprüche auf Meckmül, welcher Ort die Veranlassung zu der heftigen Fehde mit Würzburg gab. In Folge dieser Cession musste Michael und seine Gemahlin die ihnen bei der Verheirathung wegen des Hinlichs- (Heiraths) gutes verschriebenen Ortschaften Salzthal und Urdorf wieder zurückgeben [28]).

Graf Michael hatte von seiner Gemahlin Sophia, Gräfin von Henneberg, ausser Wilhelm, der ihm in der Regierung folgte, noch einen Sohn, Erasmus, welcher Domherr in Köln ward, und im Jahr 1445 gegen eine jährliche Rente von 150 Gulden auf sein väterliches und mütterliches Erbe verzichtete [29]). Derselbe starb als Carthäuser [30]). Zwei andere Söhne, Michael

---

25) Die Ehetheidigung v. 26. Jan. 1413 bei Schannat Samml. I. S. 115.

26) Der Verzichtbrief v. 14. Sept. 1423. Schultes dipl. Gesch. des H. Henneberg I. 543.

27) W. U. B. n. CLVI. Vgl. dazu n. CLI. Urk. v. J. 1423.

28) W. U. B. n. CLVIII. aus dem Henneberg. Archiv zu Meiningen.

29) Urk. im gräfl. Werth. Arch.

30) Nach einer Angabe der Wertheimer Chronik.

und Georg, starben frühzeitig[31]). Er hatte auch mehrere Töchter; die älteste Barbara, verheirathete er an Walrave Herrn zu Waldeck[32]): Sophia und Elisabeth wurden Nonnen im Kloster Frauenzell[33]) und stellten im Jahr 1448 Verzichtbriefe auf ihr väterliches und mütterliches Erbe aus[34]).

Michael's jüngste Tochter hiess Amalia. Sie erhielt zum Gemahl den Wieland von Freiberg, natürlichen Sohn des Ingolstadter Bayerischen Herzogs Ludwig. Wieland war der Liebling seines Vaters. Derselbe hatte ihn mit der Canetta, Tochter seines Rathes Wieland Swelher erzeugt, welche später den Ritter Freiberg heirathete. Ludwig's Sohn von der Canetta erhielt seinen Namen von seinem mütterlichen Grossvater und seinem Stiefvater; jedoch bekam er kein Erbrecht an die Freibergischen Familien-Güter. Im J. 1418 liess der Herzog Ludwig auf dem Constanzer Concilium seinen natürlichen Sohn durch Papst Martin V. legitimiren. Wieland von Freiberg studirte bald darauf zu Bologna. Im Jahr 1438 erhielt er durch die zärtliche Vorsorge seines Vaters nicht nur ansehnliche Schenkungen, sondern auch eine Gemahlin aus einem der vornehmsten adeligen Geschlechter Deutschlands. Durch die enge Verbindung mit dem Grafen Michael von Wertheim, welchem er in seinen

31) Wertheimische Genealogie im Weissen Buch im städt. Archiv zu Wertheim.

32) Urk. im gräfl. Werth. Archiv.

33) Werth. Chronik und Weisses Buch.

34) Urkk. im gräfl. Werth. Archiv.

Streitigkeiten mit dem Bischof von Würzburg sehr nützlich zu werden schien, und den er auch zum Statthalter (Vizdum) in seinen deutschen Ländern gemacht (der Herzog besass in Frankreich auch die Grafschaft Mortan), gelang es ihm, die schöne Tochter des Grafen, die Gräfin Amalie, als Gemahlin für seinen Liebling zu gewinnen. Die Braut erhielt ein Wittum von zehntausend Gulden verschrieben, eine so grosse Summe wie bis dahin bei keinem Wittum Wertheimischer Gräfinnen vorgekommen war. Die Heirathsurkunde gewährleistete, dass die Braut weder Hufholz (hüftenlahm), noch Hoffrath (bucklicht), sondern an »allen Lidmas« (Gliedmassen) gerecht sey. Schon nach einem Jahre (1439) starb Wieland Freiberg an Gift, das ihm des Herzogs Feinde beigebracht hatten. Amalia hatte aus dieser Ehe kein Kind [35]). Ein Jahr später schloss sie die zweite eheliche Verbindung. Durch Vermittlung des Erzbischofs Theoderich von Mainz aus dem Hause Erbach heirathete der Schenk Otto von Erbach (Dienstag nach Andreas 1440 war die Eheberedung) [36]), welcher früher Mainzer Domherr gewesen war, die junge schöne Wittwe des frühe verstorbenen Wieland von Freiberg. Als Wittumsitz ward ihr das Schloss Reichenberg, oder im Falle sie es vorzöge, des Schenken von Erbach Hof in Michelstadt verschrieben [37]).

---

35) Lang Ludwig der Bärtige Herz. v. Bayern-Ingolstadt S. 182 fll. 185. 191. nach Urkunden. Anonymi Chronic Suevico- Bavar. bei Würdtwein nova subs. X. 319 u. die Wertheim. Chronik.

36) Schneider Erbach. Hist. Urk n. 120. S. 283. 2. Satz.

37) Schneider a. a. O. S. 137.

Nicht sehr lang vor oder nach dieser Eheberedung, die auch bald nachher vollzogen wurde, starb der Graf Michael I. von Wertheim (1440), wie eine Nachricht vermuthen lässt, an Gift, welches ihm die Feinde des Herzogs Ludwig von Ingolstadt hätten beibringen lassen [38]). Denn er hatte sich sehr eifrig der Sache des Herzogs gegen dessen rebellischen Sohn und die Verbündeten desselben angenommen. Er war erst vierzig Jahre alt. Er wurde wahrscheinlich in der Kirche zu Sandbach bei Breuberg begraben.

38) Anonym. Chronic. Suev. Bav. l c. p. 320.

Wilhelm.

1440—1482.

Graf Wilhelm war erst 19 Jahre alt, als er seinem Vater in der Regierung folgte [1]). Auf dem Reichstag zu Frankfurt im Jahr 1442, wo er mit seinen Vettern Johann II. und Georg von der ältern Wertheimischen Linie zugegen war [2]), erhielt er zugleich mit diesen von K. Friedrich III. die Reichslehen und die Bestätigung der Privilegien [3]). Solche weitere

1) Stockhausen nach urkundl. Nachrichten von Breuberg: Wilhelm Com. d. W. nat. mens. Febr. 1421. † 1482.

2) Verzeichniss der Fürsten und Grafen im Frankfurt. St. Archiv.

3) Urkk. im gr. Werth. Archiv mit dem Dat. 27. May. 1442 W. U. B. n. CXLI. Chmel Regest. Frideric. IV. Imp. I. p. 67. n. 560 sq. gibt den 31. Mai als Dat. u. n. 840 ohne Tag.

Lehenbriefe und Privilegien-Bestätigungen bekam er von demselben K. Friedrich III. 2. und 5. Mai 1458 und 1. Mai 1459 [4]). Das Fuldaische Lehen, Breuberg nebst Zugehörung, empfing er sogleich nach dem Tode seines Vaters [5]): und von dem Würzburger Bischof Rudolf wurde er über des Stiftes Erbkammeramt, das Schloss Schweinburg und $^1/_3$ des Zehnten daselbst, belehnt (16. März 1467) [6a]).

Wie die Streitigkeit zwischen Wilhelm und seinem Vetter, dem Grafen Johann III., in Betreff der Verleihung der von Breuberg abhängigen Lehen verglichen und wie der Austausch der Schlösser Breuberg und Freudenberg wieder rückgängig gemacht wurde, ist schon in der Geschichte des Grafen Johann III. (bei den Jahren 1455 und 1470) angegeben worden. Veranlassung zu der Misshelligkeit gab ohne Zweifel der Umstand, dass Wilhelm in Geldverlegenheit (im Jahr 1446) einen Theil der Burg Breuberg mit den Dörfern Wersau und Buerbach an den Grafen Philipp von Katzenelnbogen verpfändete [6b]): welche Pfandschaft aber bald wieder ausgelösst ward. An der Burg Breuberg baute er im sogenannten Viehgraben den Wilhelmsthurm [6c]).

In nahen Berührungen trat Graf Wilhelm zu dem Erbachischen Hause durch die Heirath seiner Schwester

---

4) Urkk. im gr. Werth. Arch. W. U. B. n. CXLI. e.

5) Schannat Clientel. Fuld. p. 29.

6a) W. U. B. n. CLXXXIV. a.

6b) Wenck hess. Landesgesch. Urkb. I. p. 264.

6c) W. U. B. n. CCXXXVI.

Amalia, Wittwe von Wieland von Freiberg, mit dem Schenken Otto von Erbach [7]). Er vermittelte einen Stillstand in der Fehde zwischen dem Schenken Philipp von Erbach und dem Herrn Caspar von Hitzborn (1459) [8]), und in Gemeinschaft mit dem Mainzer Kurfürsten Theodorich (aus dem Hause Erbach) und dem Grafen Philipp von Hanau führte er die Vormundschaft über den minderjährigen Schenken Hans von Erbach [9a]).

Mit dem Mainzer Kurfürsten hatte er manche Streitigkeiten, welche endlich (1448) durch ein Schiedsgericht ausgeglichen wurden [9b]): in demselben Jahr schloss er auch mit der benachbarten Stadt Obernburg am Main einen Vertrag ab [10]). Eine Hub bei dem Bronnen zu Bülfringen befreite er zu Gunsten des Klosters Brombach von Frohndienst und Atzung (1477) [11a]). Das Nonnenkloster Höchst (unweit Breuberg), dessen Schirmer und Vogt er war, begnadigte er durch die Erlaubniss, eine Schäferei halten zu dürfen (1453) [11b]).

---

7) Schneider Erbach. Hist. Urk. n. 120 S. 283 (2. Satz). In einer Urk. v. J. 1442 (im g. Werth. Archiv) gab der Schenk Otto von Erbach und Amalia seine Ehefrau, geb. Gräfin von Wertheim, dem Grafen Wilhelm von Wertheim ihrem Schwager und Bruder eine Quittung über den Empfang von 4500 fl. Heirathsgut: wovon 2000 Gulden auf Hartheim versetzt, die übrigen baar bezahlt worden.

8) Schneider a. a. O. Urk. n. 131. S. 288. zum 2. Satz. u. 2. Satz S. 140.

9a) Schneider l. c. S. 146. Urk. n. 142. S. 298 Doch ist dort das Jahr 1484 falsch: denn Wilhelm lebte damals nicht mehr: er starb schon 1482.

9b) Stockhausen Beschr. v. Breuberg. Urk. 55.

10) Urk. im gräfl. Werth. Archiv.

11a) Urk. im Brombacher Klosterarchiv.

11b) W. U. B. n CLXXVIII.

Graf Wilhelm starb nach einer zwei und vierzigjährigen Regierung 1482 sechzig Jahre alt [12a]) und ward zuerst in der Kirche zu Sandbach (bei Breuberg) [12aa]), später aber, wieder ausgegraben, in der Wertheimer Kirche beigesetzt, wo man auch jetzt noch eine Grabschrift auf ihn findet [12b]). Wilhelm war seit 1448 mit Agnes, Tochter Diether's I. von Isenburg-Büdingen, der aus diesem Hause zuerst den gräflichen Namen führt, verheirathet [13]). Die Eheleute stellten sogleich nach ihrer Verheirathung Verzichtbriefe auf die Isenburg-Büdingischen Besitzungen aus [14a]). Die Heimsteuer der Agnes betrug 6000 Gulden, ebensoviel die Wiederlage: die ganze Summe in Betrag von 12,000 Gulden wurde als Wittum auf die Burg Breuberg angewiesen, wozu der Abt Hartmann von Fulda als Lehensherr seine Einwilligung ertheilte (1448) [14b]).

12a) Stockhausen Nachr. v. Breuberg.

12aa) Nach dem Indultbrief vom 1. Mai 1501. W. U. B. n. CCII. Nach dem Tode seiner Gemahlin Agnes, welcher im J. 1501 erfolgte, (Nachricht im gräfl. Werth. Archiv) ward er in Sandbach ausgegraben und in der Wertheimer Kirche beigesetzt.

12b) In der sogenannten Leichenkammer befindet sich auf hölzernem kunstreich geschnitzten Wappenschild die Inschrift: Anno dni MCCCCLXXXII . . . starb der wolgeborn Wilhelm Graff czu Wertheim dem got genedig und barmherzig sein wel.

13) Stockhausen a. a. O. im J 1443. Nach der Geschlechtsreihe der Häuser Isenburg, Wied u. Runkel Tab. X. z. S. 226 wurde Agnes erst im Jahr 1449 an Wilhelm verheirathet. Nach den Urkunden im Archive zu Isenburg-Büdingen ist das Jahr 1448 als Heirathsjahr zu bestimmen.

14a) W. U. B. n. CLXXVII.

14b) Guden God. dipl. Mogunt. V. p. 1061. In dem Isenburg-Büdingischen Archiv findet sich die Originalurkunde. d. d. Dominica post

Wilhelm liess sich mit seiner Gemahlin und Kindern in die Brüderschaft des geistlichen Ordens der Minimi aufnehmen (1454)[15]. Von seinen fünf Söhnen[16]) blieben Michael und Asmus weltliche Herren, Christoph starb in der Kindheit: die beiden jüngsten Ludwig und Wilhelm wurden geistlich, jener Deutschordensherr[17]), dieser Canonicus in Mainz und Köln[18]). Von den vier Töchtern wurden drei Klosterfrauen: Katharina kam in's Kloster Schmerlebach (bei Aschaffenburg)[19]), Elisabeth wurde Nonne im Kloster Niederwerth (bei Coblenz)[20]) und Sophia wurde Klosterfrau in Aldenburg (bei Wetzlar)[21a]).

---

oct. Epiphan. dom. 1448, wie auch die Quittung Wilhelm's über den Empfang der 6000 Gulden Dotalgelder d. d. Mitwoch vor Cathedr. Petri 1449.

15) Urk. im gräfl. Werth. Arch.

16) Weisses Buch im Werth. St. Arch. u. die Wertheimer Chronik.

17) Wertheimer Chronik nennt ihn Deutschordensherr. So wird er auch in einer Correspondenz (im Wertheim. Archiv) genannt. Er lebte noch im J. 1504. Er war zu Prodzelten im Deutschordenshaus.

18) Guden. Cod. dipl. Mogunt. II. p. 430. b. J. 1478. W. U. B. n. CXCIII. Die Urkunde von den Söhnen Wilhelm's, worin sie auf Bitten ihrer Mutter Agnes deren Wittum von Breuberg auf Schweinburg und Hartheim übertragen, (aus d. Isenburg. Büd. Arch.) d. d. Mitw. nach Jubilate 1482. Der Bischof Rudolf von Würzburg gab als Lehensherr von Schweinburg (nicht aber von Hartheim) seine Einwilligung. Freitag nach S. Marcus 1482. (Urk. im Isenb. Büd. Archiv).

19) Verzichtbrief der Katharina v J. 1507. gegen 25 Gulden jährlichen Leibgedings. Urk. im gräfl. Wertheim. Archiv.

20) Wertheimer Chronik.

21a) Guden. c. d. Mog. III. p. 1193 b. J. 1491. im Kloster Aldenburg Sophia de Wertheim Sanctimonialis. Graf Wilhelm bestimmte im J. 1463 seiner Tochter Sophia im Kloster Aldenburg eine jährliche Rente von 20 fl. W. U. B. n. CLXXXII.

Amalia, welche allein weltlich blieb, hatte ihre Erziehung und Ausbildung in einem Kloster zu Köln erhalten. Sie wurde an den Grafen Wilhelm von Nuenar [21b]) verheirathet, ohne den sonst üblichen Verzicht auf väterliches und mütterliches Erbe zu leisten. Desshalb erhob sie als »eine unverziehene Tochter« Ansprüche auf einen Theil der Grafschaft Wertheim schon während der Lebzeiten ihres Bruders Michael's II., später aber noch grössere nach dessen Tod, indem sie die halbe Grafschaft ansprach. Wie sich die Vormünder des Grafen Michael III. im Jahr 1532 mit ihr verglichen, wird unten näher angegeben werden [22]).

21b) Urk. im gräfl. Werth. Archiv. Die Grafschaft Nuenar, auch Neuenar, Nivenar, Nüwenar genannt, welche elf Oerter umfasste, (s. Büsching Erdbeschr. VI. S. 132. Westphäl. Kreis — Herzogth. Jülich) kam nach dem Abgang ihrer Grafen durch Heirath an die Grafen von Virneburg in der Eifel, welche 1545 ausstarben.

22) Das Nähere darüber: Wertheim. Gegenber. v. J. 1618. n. 52. p. 86. Pütter Revisions- Libell in Sachen Löwenst.-Werth. contra Würzburg S 59 ff.

Vierter Abschnitt.

Die mit der Herrschaft Breuberg wieder vereinigte Grafschaft im sechszehnten Jahrhundert bis zum Erlöschen der Wertheimer Grafen im Mannsstamme.

Michael II.

1482 – 1531.

Nach dem kinderlosen Abgange Johann's III., des letzten Grafen von Wertheim von der ältern Linie, erhielt der regierende Graf Michael II. von der jüngeren Linie auf Frohnleichnamstag, den 25. Mai 1497 [1]), zu seiner Herrschaft Breuberg die ganze Grafschaft Wertheim. Seit 1482 war er seinem Vater Wilhelm in der Herrschaft Breuberg und im Würzburgischen Erbkämmereramt nachgefolgt [2]). Von K. Maximilian I. erhielt er zu Worms 23. Aug. 1495 die Privilegien bestätigt und wenige Tage später (2. Sept.) den

---

1) Wertheimer Chronik gibt unrichtig auf Weihnachtsabend an, was der Angabe des Brombacher Necrologiums widerspricht, welches angibt: Johannes obiit 25. Maji 1497.

2) Urk. im gr. Werth Arch. v. 21. Juni 1482 W. U. B. n. CLXXXIV. b.

Lehenhrief über die Reichslehen. Beides empfing er auch von K. Karl V. auf dem Reichstage zu Worms (21. Februar 1521), nachdem er zuvor persönlich dem Herrscher die Huldigung geleistet [3]). Die böhmischen Lehen trat Michael schon im Jahr 1509 an seinen Sohn Georg, den er als Mitregenten annahm, ab. Dieser erhielt sie von dem König Wladislaus (Prag 8. März 1509) und vom König Ferdinand (Prag Mittwoch nach Laurent. 1528). Doch da Michael das Unglück hatte, seinen einzigen Sohn durch den Tod zu verlieren, und sein Enkel noch ein unmündiges Kind war, liess er sich von dem König Ferdinand (Augsburg 31. Juli 1530) wieder die böhmischen Lehen geben [4]).

Die Würzburgischen Lehen trug (wahrscheinlich nach einer väterlichen Verfügung) Michael zuerst in Gemeinschaft mit seinem Bruder Asmus (d. i. Erasmus). Der Lehenbrief, der beiden von Bischof Rudolf von Würzburg gegeben ward, ist datirt 21. Juni 1482. Der Bischof Lorenz gab ihnen denselben getrennt, dem Grafen Michael den 25. Juli 1497, dem Grafen Asmus den 14. Nov. 1498. Nach des letztern Tod erhält Michael (21. April 1509) von demselben Bischof sämmtliche Lehen allein, indem es heisst: er werde belehnt mit dem Erbkämmereramt und den dazu gehörigen Lehen, welche Graf Asmus gehabt hatte [5]).

---

3) 4 Urkk. im gr. Werth. Arch. W. U. B. n. CXLI. g. i und k.
4) 3 Urkk. im gr. Werth. Arch. XCVII. h. i und k.
5) 4 Urkk. im gr. Werth. Arch W. U. B. n. CLXXXIV. b. c. d. Die Urk. v. 1497. gedr. in dem Würzburger Bericht v. J. 1601. S. 134 u. Lünig Spic. Sec. I. p. 495.

Vorher (10. Dec. 1505) war Michael von dem Bischof über den dritten Theil der Cent von Wertheim belehnt worden [6]. Ueber diese Cent wie auch über die andern Würzburgischen Lehen erhielt Michael von dem Bischof Conrad Lehenbriefe (12. August 1524) [7].

Das Eichstädtische Lehen über das Dorf Derdingen ward ihm von dem Bischof Gabriel 30. Mai 1499 ertheilt [8].

Von dem Abt von Fulda erhielt Michael die Belehnung 1482 und 1484 über Breuberg: nach dem Tode Johann's III (1498) auch die über Remlingen, so dass die Fuldaischen Lehen wieder in einer Hand vereinigt waren [9]. Die Eppsteinische Hälfte von Breuberg, welche Philipp Schenk von Erbach 1441 von seinem Schwiegervater Eberhard von Eppstein um 9000 Gulden eigenthümlich sich erworben hatte, verkauften um 8500 Gulden des erstern Urenkel Eberhard und Georg 1496 wieder an den Grafen Michael von Wertheim [10]. Graf Michael verheirathete 1503 seine Tochter Maria an den genannten Schenk Eber-

---

6) Urk. im g. Werth. Arch. Würzburger Bericht v. J. 1601. S. 136 ff. Lünig Spic. Sec. I. p. 496.

7) Urk. im gr. Werth. Arch. Würzburger Bericht des Bischofs Julius. S. 137. Lunig l. c.

8) Urk. im gr. Werth. Arch.

9) Schannat Clientel. Fuld. p. 29. Probat. n. 620. Doch ist es unrichtig, wenn dort gesagt wird, Michael habe im Jahr 1501 die fuldaischen Lehen vereinigt. Die Belehnungen Michael's II. durch Fulda s. W. U. B. n. CXXXIX e — i.

10) v. Stockhausen Nachr. v. Breuberg §. 9. Geschichte der Grafschaft Erbach. S. 63 ff. W. U. B. n. CXCIX.

hard von Erbach [11]), der von K. Karl V. in den Grafenstand erhoben wurde (1532) und der Stammvater aller jetzigen erbachischen Linien ist. Durch diese Heirath erlangte Erbach Ansprüche auf die Hälfte von Breuberg [12]). Es entstanden darüber langwierige Streitigkeiten und Processe [13]), wie unten näher angegeben wird.

Bei den wichtigen allgemeinen Reichsangelegenheiten finden wir den Grafen Michael überall theilnehmend. Zu dem niederländischen Zug, zur Befreiung des von den Niederländern gefangen gehaltenen römischen Königs Maximilian, bezahlte er mit seinem Bruder Asmus (1490) acht Gulden und stellte zwei Mann zu Fuss [14]): zu dem Zuge nach Italien im J. 1510 stellte er fünf Mann [15]). An der Fehde des Markgrafen Casimir von Brandenburg mit der Stadt Nürnberg (im Jahr 1502) nahm er, in Kraft eines Bündnisses mit dem Ersten, Theil [16a]). Bei der Wahl Karl's V. in Frankfurt den 28. Juni 1519 war er zugegen und wurde von den Churfürsten in ihrem Manifest unter den Zeugen aufgeführt [16b]). Ungeachtet seines hohen

---

11) Urk. im gr. Werth. Arch. Schneider Erbach. Histor. S. 153. Gesch. v. Erbach S. 64. Maria gebar ihrem Gemahl 16 Kinder: sie starb im J. 1553., wie ein Grabstein, der ihr in der Erbacher Kirche errichtet worden, besagt.

12) Schneider Erbach. Histor. S. 153. 2. Satz Cf. S. 155.

13) Schneider l. c. p. 153 — 157. Entscheidung im J. 1549 S. 156 fll. Pütter l. c. S. 61. §. 116. Gesch. der Grafsch. Erbach S. 67

14) Nach der Reichsmatrikel v. J. 1489 (im Frankfurter St. Archiv).

15) Nach einer Matrikel v. J. 1510 im Frankf. St. Archiv.

16a) Würdtwein nov. subsid. dipl. XIII. p. 115.

16b) W. U. B. n. CCIV.

Alters wohnte er auch dem berühmten Reichstag zu Worms im J. 1521 bei, wo Luther vor dem Kaiser auftrat. Hier war Michael auch einer von den Vermittlern in den Erbachischen Erbstreitigkeiten [17a]). Bei allen, den fränkischen Kreis insbesondere berührenden Angelegenheiten war Graf Michael theilnehmend und entscheidend [17b]).

Obwohl Asmus nicht, wie sonst die Brüder der regierenden Grafen thaten, den geistlichen Stand wählte, sondern weltlich blieb; so musste er doch dem Hausgesetze gemäss auf die väterliche Erbschaft zu Gunsten Michael's verzichten, wogegen ihm eine jährliche Rente von zweihundert Gulden zugesichert ward (Wertheim 20. Nov. 1482) [18]). Jedoch scheint er nicht ganz ohne Besitzungen (vielleicht mütterliche Erbschaft) gewesen zu seyn, und auch einigen Antheil an der Verwaltung der Grafschaft gehabt zu haben. Bei der Wahl Maximilian's I. zum römischen König war er anstatt Michael's in Frankfurt zugegen (1486) [18a]) und in der Reichsmatrikel vom Jahr 1489 ist er mit seinem Bruder unter den Reichsgrafen mit Geld und Mannschaft angeschlagen. An dem Bündnisse seines Bruders, seines Vetters des Wertheimischen Grafen Johann III. und des Grafen Philipp von Hanau auf

---

17a) Schneider l. c. S. 160. auch bei der Fehde zwischen Hessen und der Pfalz im J 1504 waren die Grafen von Wertheim betheiligt Schneider l. c. Urk. 56. S. 596.

17b) W. U. B. n. CCXV u. CCXVI. n. CCVII.

18) Urk. im gr. Werth Arch.

18a) Frankfurt. Stadt Archiv.

sechs Jahre gegen den Churfürsten Berthold von Mainz (13. August 1493)[18b]), nahm er Antheil und mit den Herren von Hundt schloss er wegen der Dörfer Filchband und Umpfingen einen Vertrag (28. April 1495)[18c]). Als jedoch die ältere Linie mit dem Grafen Johann III. ganz erloschen war, so konnte Asmus allerdings Ansprüche auf einen Theil der Grafschaft erheben, weil nach Johann's I. Verfügung eine Secundogenitur des Wertheimischen Hauses bestehen sollte. Es kamen darüber die Brüder in ernstliche Streitigkeiten, welche durch die Vermittlung von Michael's und Asmus Bruder Ludwig, eines Deutschordensherrn, (Wertheim 18. Juni 1497) in der Weise ausgeglichen wurden, dass Michael an den Grafen Asmus Stadt und Schloss Freudenberg nebst fünfhundert Gulden jährlicher Nutzung, so lange er lebte, abtrat[19]). Von dieser Zeit an nahm Asmus seinen Sitz in Freudenberg, baute sich dort einen schönen Hof und errichtete daselbst das noch bestehende Rathhaus[20]). Auch ward er, weil Freudenberg Würzburgisches Lehen war, von dem Stifte Würzburg Vasall, was aber zu mancherlei Streitigkeiten Anlass gab[21]). Denn Asmuss wollte wie ein regierender Graf von Wertheim als Reichsgraf angesehen seyn und sich in seinen

18b) Urk. im gr. Werth. Archiv. W. U. B. n. CXCVIII.

18c) Urk. im gr. Werth. Arch.

19) Urk. im gr. Werth. Arch. W. U. B. n. CC

20) Wertheim. Chronik.

21) Er ward 1498. 14. Nov. vom Bischof Lorenz belehnt. Im Jahr 1505 stritt dieser Bischof mit Asmus darüber, dass er nicht die Lehenpflicht geleistet. Urk. v. 2. Juni 1505 im gr. Werth. Arch.

Streitigkeiten mit dem Bischofe und den Herren vom fränkischen Adel nicht dem Landgerichte zu Würzburg unterwerfen, sondern von dem Kaiser gerichtet seyn[22]). Besonders hartnäckig betrieb er diese Sache, als er mit dem Herrn Georg von Rosenberg in Streit gerathen war. Der leichtfertige Graf hatte mit dem nicht minder leichtsinnigen Rosenberger aus Muthwillen und Eifersucht (denn auch die Minne soll mit im Spiel gewesen seyn), einen Zweikampf unternommen, und voraus dabei festgesetzt, dass der unterliegende Theil von dem Sieger nach Gefallen behandelt werden dürfte. Der Zweikampf ging in einem, in der Nähe der Tauber gelegenen Garten vor sich, welcher noch heutigen Tages den Namen des Küras-Gartens (von der Rüstung der Streitenden hergenommen) trägt. — Als der Kampf begann, welcher sehr ernsthaft zu werden schien, geriethen die, auf der Burg zurückgebliebenen Schwestern des Grafen, so in Angst, dass ihrem Bruder etwas geschehen könne, dass sie nach der Burgcapelle eilten und die Glocke daselbst anzogen, um die Bürger Wertheims zu veranlassen, ihrem Herrn, wenn es nöthig wäre, beizustehen. — Indessen hatte sich der Zweikampf günstig für Asmus gestaltet; er blieb über Rosenberg Sieger; und — nicht nach dem Leben seines Gegners trachtend, sondern nur den Wunsch hegend ihn zu demüthigen, fasste er ihn mit starker Hand an der Brust, und trug ihn wohl über hundert Schritte weit, schwebend, bis an die Ufer der Tauber; tauchte ihn dreimal unter, und warf ihn dann

22) Urk. im gr. Werth. Arch. v. 17. Mai 1505.

auf den Boden; welches ein allgemeines Freudengeschrei der inzwischen herbeigeeilten Einwohner Wertheim's zur Folge hatte, da Ritter Rosenberg allgemein verhasst war. — Graf Asmus kehrte nun im Triumphe von seinen Treuen begleitet, in seine Burg zurück, und wurde, wie man sich leicht denken kann, mit offenen Armen von seinen ihn liebenden Schwestern empfangen. — Zum immerwährenden Andenken an jenes Ereigniss, wird noch täglich um 3 Uhr Nachmittags, als der Stunde des Zweikampfes, eine kleine Glocke geläutet[23]).

Der misshandelte Ritter machte eine Injurienklage bei dem Bischofe von Würzburg anhängig, der sie auch als Oberlehensherr des Beklagten annahm. Asmus weigerte sich aber als Reichsgraf dem Bischof zu Recht zu stehen und erwirkte sich auch in der Streitsache einen günstigen Erlass vom Kaiser Maximilian I. (Augsburg 2. Januar 1503), worin derselbe erklärt: Asmus sei ein Graf des Reichs und in Kraft seiner Freiheit habe er nicht anders als vor dem römischen König zu Recht zu stehen[24]).

Da der Bischof von Würzburg aber in seinem Rechte zu seyn glaubte, so ward der Streit noch mehre Jahre fortgesetzt, und durch neue Zwietracht, welche dazu kam, vermehrt, ungeachtet der Wertheimische Graf Michael und Johann von Schwarzenberg die Sache zu vermitteln suchten (1505)[25]) und

---

23) Mitgetheilt von S. D. dem Fürsten Georg von Löwenstein.
24) Wertheim. Gegenbericht v. J. 1618. Doc. 6 fol. 7.
25) Urk. im gr. Werth. Arch. W. U. B. n. CCV.

nach ihrem Rathe dieselbe dem Kaiser zur Entscheidung vorgelegt wurden (17. März 1505)[26].

Es scheint, dass der Kaiser den Streit durch den Churfürsten von Mainz entscheiden liess (22. Januar 1509)[27]. Noch in demselben Jahre starb Asmus 26. September ohne Erben. Er ward zu Wertheim in der Stadtkirche begraben, wo ihm eine Grabschrift gesetzt ist[28a]. Seine Gemahlin Dorothea[28b], einzige Tochter des Grafen Philipp des Aeltern von Rieneck[29a], war die Wittwe des Landgrafen Friedrich von Leuchtenberg. Da Graf Philipp ohne männlichen Erben gestorben war, so hatte er der Tochter von seinen Besitzungen die Aemter Grünsfeld und Lauda übergeben, obwohl nach dem Rieneckischen Hausgesetze vom J. 1463 die Töchter von der Erbfolge ausgeschlossen waren, so lange noch der männliche Stamm der Grafen von Rieneck nicht erloschen war. Daher protestirte der Bruder des verstorbenen Grafen, der auch Philipp

---

26) Urk. im gr. Werth. Arch.

27) Urk. im gr. Werth. Arch. Erklärung des Bischofs von Würzburg. W. U. B n. CCVI

28a) Sie lautet:
Anno domini MD und im IX. jar am Mitwoch nach sant Matheistag starb der wolgebor. Her her Asmus Graue zu Wertheim, dem got genad. — Nach der Wertheimer Chronik liegt er zu Sandbach begraben.

28b) Dass Asmus mit ihr in Streitigkeiten und Process lebte, lässt sich aus Schreiben im Wertheim. und Meining. Archiv ersehen: auch der Brief vom Grafen Ludwig v. Löwenstein 18. Oct. 1501 in W. U. B. n. CCIII. deutet darauf hin.

29a) Wertheimer Chronik: Seine Fran eine von Rieneck, die zuvor einen von Leuchtenberg gehabt, bekam dadurch Grünsfeld und Lauda, aber sein Stiefsohn, einer von Leuchtenberg, nahm ihm die gedachten Flecken wieder.

hiess, gegen die Verfügung desselben. Der Process währte noch lange und Johann der Sohn der Dorothea und des Landgrafen Friedrich von Leuchtenberg, der Stiefsohn des Grafen Asmus, half sich gegen Philipp's Sohn, den Grafen Reinhard von Rieneck dadurch, dass er die genannten Aemter (1506) dem Stifte Würzburg lehenbar machte. Nach dem Aussterben der Häuser Rieneck und Leuchtenberg kamen die Aemter an Würzburg [29b]).

Graf Michael hatte seit dem Jahre 1509 alle Wertheimischen Besitzungen in seiner Hand vereinigt. Von seiner frühern Geschichte und seinen früheren Verhältnissen wird noch nachträglich bemerkt, dass er eine Zeit lang als Vizdom des Pfalzgrafen zu Amberg thätig war, und in dieser Eigenschaft (Dinstag nach Exaudi 1494) für das Kloster Michelfeld eine Urkunde gab [30]); ferner, dass er mit den Gebrüdern Grafen Thomas und Johann von Rieneck (4. Juni 1497) einen Vertrag schloss, worin diese die ihnen von dem Grafen Johann III. von Wertheim heimgefallene Erbschaft abtraten [31]); sodann, dass er sich mit dem Bischof Lorenz von Würzburg verglich in Streitigkeiten über Michelried und Triefenstein, Jurisdiction betreffend, und über den Wildbann zu Remlingen (Oct. 1505 und Januar 1509) [32]). Die vielfachen Streitig-

---

29b) Vgl. darüber die nähern Nachweisungen: Schultes histor. Schriften S. 152 ff.

30) Monum. Boic. T. XXV. p. 501.

31) Urk. im gr. Werth. Archiv. W. U. B. n. CCI.

32) 3 Urkk. im gr. Werth. Arch. Die eine Urk. v. 10. Oct. 1505 über den Wildbann in Remlingen ist gedr. im Werth. Gegenber. Doc. 33. fo. 49.

keiten der Grafschaft Wertheim mit dem Erzstifte Mainz über Geleit, Gerichtsbarkeit, Grenzen u. s. w. beseitigte er durch Abschluss eines grossen Vertrags mit dem Mainzer Churfürsten Albrecht (Aschaffenburg 4. Dec. 1527)[33a].

Mit der Carthause Grünau kam er in mehrfache Berührungen: in ihren Streitigkeiten mit mehrerlei Personen war er Schiedsrichter[33b]: zu Kaufbriefen gab er seinen lehensherrlichen Consens[33c]; die dem Kloster gehörige Mühle zu Derdingen brachte er an sich[33*] und überwies dagegen der Carthause Zinsen, Geld- und Frucht-Gülten zu Hassloch, Kreuzwertheim und Steinberg[33d]; die immer wieder sich erneuernden Streitigkeiten mit der Gemeinde Schöllbrunn half er schlichten[33e]; endlich schloss er (12. October 1528) mit dem Kloster einen Vertrag, wonach dasselbe die beiden Pfarreien Eichel und Hassloch wegen der vielen Competenzstreitigkeiten mit den dortigen Pfarrern, an den Grafen Michael seinen gnädigen Schutz und Schirmherrn abtrat, und dieser dagegen versprach des Klosters Rechte zu vertreten und es zu entschädigen[33f].

Mit der Propstei Triefenstein hatte er einige Zwistigkeiten. Diese schlichtete mit Consens des Würz-

---

33a) Urk. im gr. Werth. Arch. W. U. B. n. CCXIII. Daraus ein Theil gedr. Werth. Gegenber. Doc. 131. f. 326.

33b) Grün. Urk. d. d. 10. Jun. 1500.

33c) Grün. Urk. d. d. 26. Febr. 1509.

33*) Werth. Arch. Acquisit. Doc. s. v. Derdingen.

33d) Grün. Urk. d. d. 25. Febr. 1509.

33e) Grün. Urk. d. d. 24. Jun. 1511.

33f) Grün. Archiv.

burger Bischofs der Herr Johann von Schwarzenberg als Schiedsrichter (9. October 1505) in der Weise, dass die Bauern von den drei, der Propstei gehörigen Dörfern Rettersheim, Unterwittbach und Wibelbach, im Falle sie eigene Pferde und Ochsen hätten, dem Grafen Michael von Wertheim und seinen Erben, welche die Cent Michelried besässen, die Frohn führen, die andern Unbemittelteren aber mit ihrem Leib jedes Jahr zwei Tage dienen sollten. Sonst sollte der Graf von Wertheim in den genannten Ortschaften weiter keine Gerechtigkeit haben; es müsse denn seyn, dass die Gerechtsamen nicht von Leibeigenschaft oder Leibesbeeth herrührten. Auch ward noch weiter bestimmt, dass die zweitägigen Frohndienste in der Art seyn sollten, dass sie für die, welche sie verrichteten, nicht lebensgefährlich wären; auch dass die Leute des Nachts wieder nach Hause entlassen würden [33g].

Da die meisten oder fast sämmtliche Dörfer, welche zur Grafschaft Wertheim und Herrschaft Breuberg gehörten, schon Ortsrechte oder Weisthümer erhalten hatten, so kommen nicht viele Ortschaften vor, welchen Graf Michael II. solche verlieh. In der Grafschaft Wertheim werden von ihm nur Unter-Alterheim (1501) [33h]) und Hassloch (1507) [33i]) beweisthumt: und in der Herrschaft Breuberg Wenigen-Umstadt (1530), letztes Dorf gemeinschaftlich von dem Grafen, Mainz und dem Deutschorden [33k]).

33g) Triefensteiner Arch.

33h) Werth. Arch.

33i) Urkunde im Besitze der Gemeinde Hassloch.

33k) Stockhausen Gesch. v. Breuberg. n. 82 u. 83.

Unter Graf Michael II. hatte der Wertheimische Lehenshof vielleicht den grössten Umfang [34a]). Eine Menge Ritter und adeliger Geschlechter in Franken und im Odenwalde waren Vasallen des Grafen von Wertheim. Michael war Schiedsrichter und Vermittler in einer grossen Anzahl von Streitsachen fränkischer Herrn [34b]). Dieses Verdienst um den Frieden in Franken wird auch besonders in seiner Grabschrift erwähnt [34c]).

34a) Nähere Auskunft darüber gibt das grosse Lehenbuch aus dem Ende des 15. Jahrhunderts (im gräfl. Wertheimischen Archiv) und die Original-Lehensreverse der Vasallen. Ihre Zahl beläuft sich über hundert: gewiss ein so ansehnlicher Lehenshof, wie ihn wenige von den fränkischen Grafen und Fürsten hatten. Bekanntlich wurde die fränkische Ritterschaft in sechs Cantone getheilt, wovon die Wertheimischen Vasallen meistens den Cantonen Steigerwald und Odenwald angehörten.

34b) Eine Menge von Briefen in dem gräfl. Wertheim. Archiv geben die Belege dazu: es würde die Geschichte der Grafen von Wertheim allzusehr ausdehnen, wollte man diese Thätigkeit des Grafen Michael II. in's Einzelne verfolgen. Für die Geschichte der Grafschaft sind diese grösstentheils auswärtige Angelegenheiten betreffenden Streitsachen auch nicht von besonderem Belang. Sie können daher auch füglich übergangen werden. Auch Götz von Berlichingen in seiner Lebensbeschreibung Nürnb. 1731 spricht an mehreren Stellen von Michael's II., seines Lehensherrn, bedeutendem Einfluss im Frankenlande. S. 63 beim J. 1502 erwähnt er, wie Graf Michael v. W. und Graf Wilhelm VII. v. Henneberg auf dem Tag zu Hammelburg zusammenkamen, um eine Fehde zu schlichten. — Ehe der Pfalzgraf Philipp in den Krieg zog nach Bayern (1504), war er bei Graf Michael zu Wertheim, sich mit ihm zu berathen und zog dann mit ihm nach Würzburg. S. 70. — Auf einem Tag zu Heidelberg im J. 1517 wegen einer Fehde mit dem Herrn Rüdt von Bödigheim war Michael ebenfalls als Friedensvermittler thätig. S. 182.

34c) W. U. B. n. CCXIX.

Graf Michael war ein grosser Freund vom Bauen. Von ihm ward nicht nur die Burg Breuberg erweitert [34d]), sondern auch die Wertheimer Stammburg erhielt durch ihn eine bedeutende Vergrösserung. Wieviel von der Wertheimer Burg von ihm herrührt, ist schwer zu ermitteln; gewiss aber ist, dass der vordere Bau des Schlosses, welcher dem Main zugekehrt ist, von ihm erbaut worden ist[35]). An dem vorderen Eckthurm zur rechten Hand, befindet sich über dem Erker die Zahl 1510, an der andern Seite, welche gegen die Tauber hinsieht, unter dem Fenster das Wertheimische Wappen: darüber die Zahl 1509 und in der oberen Einfassung liest man: Anno MDVI. In dem Thurm, welcher gegenwärtig wieder mit einer Stiege versehen und eingerichtet worden ist, fand sich auch ein grosses steinernes Wappen, offenbar von dem Grafen Michael II. herrührend [36]), da mit jenem das gräfliche Ebersteinische vereinigt ist, und Michael's II. Gemahlin Barbara eine Gräfin von Eberstein war[37]. Michael

---

34d) Stockhausen Hdschr. Gesch. v. Breuberg: Graf Michael v. W. fing um 1499 an das Schloss ansehnlich zu erweitern und liess die äusseren Gräben, Thürme und Mauern, wie die in Stein gehauene Schrift und Jahrzahlen anzeigen, aufführen. (Sodann auch noch einige andere Gebäulichkeiten).

35) Wertheimer Chronik: »Michael der Andere dieses Namens — der die Canzley fornen im Schloss gebaut hat.«

36) Jetzt in der Sammlung Sr. Durchlaucht des Erbprinzen Adolf von Löwenstein.

37.) Wertheimer Chronik. Viehbeck Grafen v. Castell S. 50. Der Heirathsbrief findet sich nicht in dem Wertheimer Archiv. Er war in dem Breuberger, das zu Grunde gegangen. Krieg v. Hochfelden Gesch. der Grafen v. Eberstein erwähnt dieser Gräfin Barbara. S. 125:

hatte von dieser Gemahlin[37b]), einer Tochter des Grafen Hans von Eberstein, ausser seinem Sohne Georg nur Töchter, und zwar weiss man fünf namentlich zu bezeichnen. Maria und Martha blieben weltlich: die erstere ward, wie schon oben bemerkt, an den Grafen Schenk Eberhard von Erbach vermählt[38]). Die andere, Martha, welche im Jahr 1485 geboren war, erhielt den 25. Juli 1518 den Grafen Wolfgang von Castell (geb. 1482), jüngsten Sohn des Grafen Friedrich IX., zum Gemahl[39]). Der Heirathsbrief (vom 18. März 1518)[40]) welcher 3000 Gulden Heimsteuer und eben so viel Wiederlage nebst tausend Gulden Morgengabe bestimmte, gibt zwar an, dass die Eheleute einen Verzichtsbrief auf die Wertheimer Grafschaft ausgestellt hätten, jedoch ward von der Gräfin Martha in der Folge in Abrede gestellt, dass sie einen Verzichtsbrief gegeben, und nach des Grafen Michael II. Tod, wurden auf den dritten Theil der Wertheimer Erblehen und Allodien Ansprüche erhoben[41]); wie diese ausgeglichen worden, davon wird unten gehandelt werden.

Ausser Maria und Martha hatte Michael noch drei Töchter, welche geistlich wurden. Ursula und Mag-

---

»Bernhard III — dessen Schwester bei ihrer Vermählung gegen eine Abfindungssumme auf ihre Ansprüche an die väterliche Erbschaft verzichtet hatte.«

37b) Sie war Witwe. Ihr erster Gemahl war Friedrich v. Fleckenstein.

38) Vgl. oben Not. 11.

39) Viehbeck Grafen v. Castell S. 50. Martha starb den 23. Febr. 1541 zu Castell. Ihr Gemahl Wolfgang im J. 1546. Die beiden Ehegatten wurden in der Klosterkirche zu Ebrach beerdigt und ihnen daselbst ein Denkmahl gesetzt.

40) W. U. B. n. CCIX.

41) Viehbeck l. c.

dalena kamen in's Kloster Konradsdorf: Wandala ward Aebtissin im Kloster Mariabronn: beide Klöster lagen in der Wetterau [42a]). Es erhielt jede nur eine jährliche Leibzucht von zehn Gulden, worüber sie bittre Klagen führten [42b])

Nach dem Jahre 1521 zog sich Graf Michael fast ganz von der Regierung wegen seines hohen Alters zurück, lebte auf dem Schlosse Breuberg und überliess seinem Sohn die Verwaltung der Grafschaft: allein der frühe Tod desselben und die Unmündigkeit seines Enkels, nöthigte den achtzigjährigen Greis, dessen Gemahlin Barbara ihm auch den 1. August 1529 durch den Tod entrissen wurde [42c]), wieder die Regierung zu übernehmen 1530. Er führte sie dann nur ein Jahr: er starb 24. März 1531 [43]): in dem Familienbegräbniss zu Sandbach, in der Herrschaft Breuberg ward er begraben [44]). Sein Enkel Michael III. errichtete ihm in der Wertheimer Kirche ein schönes Grabmonument [45]).

42a) Genealogie im weissen Buch im Werth. Stadtarchiv. Wertheimer Chronik. W. U. B. n. CCXXII.

42b) Pütter Revis. Libell S. 60.

42c) v. Stockhausen Nachr. v. Breuberg.

43) v. Stockhausen Nachr. v. Breuberg nach archival. Quellen. Grabschrift in der Sandbacher Kirche. W. U. B. n. CCXIX. Wertheimer Chronik u. Monument in der Werth. Kirche. Wenn er wie die Nachrichten angeben im J. 1452 geboren war, so konnte er nicht neunzig wie die Wertheimer Inschrift sagt, sondern nur achtzig Jahre alt seyn.

44) Werth. Chronik. die Inschriften der Grabsteine in der Sandbacher Kirche, welche dem Grafen Michael II. und seiner Gemahlin gesetzt worden, W. U. B. n. CCXIX.

45) W. U. B. n. CCXIX.

Georg II.

1509 — 1530.

Georg II., der einzige Sohn des Grafen Michael II., ward von seinem Vater schon ganz frühe zu den Regierungsgeschäften gezogen. Wenn auch bereits in der Hessischen Fehde im Jahr 1504 seiner Erwähnung geschieht [1]), so scheint er doch erst nach dem Tode seines Oheims Asmus (1509) an der Regierung wirklichen Antheil genommen zu haben. Auch empfing er damals schon die böhmischen Lehen und war mit dem 21. Jahre volljährig geworden [2]). Aus einem Schreiben von ihm (vom Jahr 1514) an den Frankfurter Stadtrath [3]) wegen sichern Geleits Wertheimer Kaufleute, die zur Messe reisten, ist ersichtlich, dass er schon frühe an den eigentlichen Regierungsgeschäften Theil nahm. Seit dem Jahr 1521 zog sich sein alter Vater ganz von den Geschäften zurück und lebte auf der Burg Breuberg, während Georg zu Wertheim die Verwaltung der Grafschaft führte.

Bei dem Kaiser Karl V. stand Georg in besonderer Gunst: er ward von ihm zu seinem Hauptmann im Lande Franken ernannt, bei welcher Gelegenheit er auch den kaiserlichen Auftrag erhielt (1522), den Friedensstörer Mangold von Eberstein und seine Genossen aus dem Schlosse Brandenstein zu verjagen,

---

1) Guden. Cod. dipl. Mogunt. IV. p. 553.
2) Stockhausen Gesch. v. Breuberg gibt unrichtig das J. 1497.
3) Frankfurter Stadtarchiv.

was Georg auch ausführte [4]). Kurz vorher (1521) hatte er einen Tag für die fränkischen Grafen, Herren und Ritter zu Mergentheim gehalten [5]).

Ohne die minder wichtigen Verträge und Handlungen des Grafen Georg aufzuzählen, sollen hier nur einige von denen angegeben werden, welche die Grafschaft Wertheim selbst betreffen. Den Hof zu Weickerstetten, der dem Kloster Brombach gehörte, befreite er von Frohn und Dienst (1520) [6]); einem Gültbrief Derdinger Landleute für die Carthause Grünau ertheilte er den lehensherrlichen Consens [7]); mit dem Grafen von Montfort verglich er sich in Betreff der Ansprüche auf die Herrschaft Tettnang (2. October 1525) [8]); die Irrungen mit den Rittern von Hartheim legte er durch einen Vertrag bei (22. März 1527) [9]).

Von auswärtigen Angelegenheiten ist unter Georg's Regierung ziemlich viel zu bemerken, da er an vielen Fehden Theil nahm, aber noch öfter zugleich mit seinem Vater Friedens-Vermittler war. So vermittelte er

4) Schreiben K. Karl's V. d. d. Nürnberg 26. April 1522, im Würzburg. Archiv befindlich. W. U. B. n. CCX.

5) Das Ausschreiben ist datirt: 3 Sept. 1521. bei Lünig P. Sp. Cont. III. Abs. II. p. 368.

6) Brombacher Kloster-Archiv.

7) Urkk. im Grünauer Kl. Archiv d. d. 3. Aug. 1524.

8) Zwei Urk. im gräfl. Werth. Arch. v. 26. Aug. 1523 u. 2. Oct. 1525. Graf Georg hatte in Folge testamentarischer Verfügung seines Schwiegervaters, des Grafen Ulrich von Montfort, für seine Kinder erster Ehe dessen Verlassenschaft, die Herrschaft Tettnang, ererbt, dieselbe aber gegen eine Geldentschädigung wieder an das Montfortische Haus abgetreten.

9) Urk. im gräfl. Wertheim. Archiv.

einen Streit zwischen dem Markgrafen von Ansbach und der Stadt Nürnberg (1528) [10]) und einen andern zwischen dem Grafen Wolfgang von Castell und den Herren von Schwarzenberg (1529) [11]). Das Wichtigste von der Geschichte des Grafen Georg II. aber ist dessen Theilnahme am Bauernkrieg.

Es kann nicht in dem Plan dieses Buches liegen, eine Geschichte des Bauernkrieges zu liefern: nur soviel zum Verständniss der Theilnahme des Grafen Georg von Wertheim an diesem Kriege nothwendig ist, soll in der Kürze mitgetheilt werden.

Indem der Augustinermönch Martin Luther in Sachsen als Reformator auftrat und die Lehre von der evangelischen Freiheit und dem freien Gebrauch der heiligen Schrift verbreitete, wurde die geistliche Herrschaft in mehrfacher Hinsicht erschüttert. Der Reformator erfreute sich bei diesem Angriff auf die geistlichen Regierungen des Beifalls der Fürsten, des Adels, der städtischen Obrigkeiten. da sie nicht geringe Vortheile daraus zu ziehen hofften, und der ungemessene Reichthum und Luxus der Geistlichen auch gerechtes Missfallen hatte erregen müssen.

Allmälig verbreiteten sich die neuen Lehren auch in die unteren und niedersten Kreise des vielfach durch Frohndienste, Lasten, Steuern. Zinsen gedrückten Bauernstandes. Sie begrüssten die Worte Luther's von evangelischer Freiheit mit Jubel. und gaben ihnen eine Auslegung und Anwendung. wodurch die weltliche Re-

10) Urk. im Nürnberger Archiv.

11) Urk. im gräfl. Werth. Arch.

gierung ebenso wie die geistliche in ihren Grundfesten erschüttert werden musste. Das Beispiel des Schweizer Landvolkes, welches so glücklich seine Unabhängigkeit gegen das mächtige Haus Oestreich erkämpft und behauptet hatte, spornte zur Nachahmung.

Zuerst empörten sich (1524) am Bodensee die Bauern gegen den Abt von Reichenau: sodann wurde (Januar 1525) die Reichsabtei Kempten von den Bauern ausgeplündert und der Abt durch einen Vertrag vieler Rechte beraubt. Mit grosser Schnelligkeit verbreitete sich nach diesem ersten glücklichen Erfolge der Aufstand des Landvolkes gegen die geistlichen Herren durch ganz Schwaben: aber er richtete sich bald ebenso gut auch wider die weltlichen Herren, unter deren Regierung die Bauern gleichen Druck empfanden. Die Bauern, die sich unter besonderen Fahnen schon zu vielen Tausenden versammelten, erliessen ein Manifest in 12 Artikeln, worin sie auf das entschiedenste den Vorwurf, dass sie Aufrührer seyen, zurückwiesen, und behaupteten, dass sie dem heiligen Evangelium gemäss, welches unrechtmässigen Aufstand verbiete, handelten. Sie verlangten aber in diesen 12 Artikeln Folgendes: 1) Das Recht, ihre Prediger selbst zu wählen und nach Gutbefinden wieder abzusetzen. 2) Die Verwendung des Getreidezehnten nach hinreichender Versorgung des Predigers für die Armen und gänzliche Abschaffung des Blut- oder Viehzehnten. 3) Aufhebung der Leibeigenschaft. 4) Antheil an der Jagd, am Vogel- und Fischfang. 5) Zurückgabe der von geistlichen und weltlichen Herrn gekauften Gemeinde-Waldungen. 6 — 8) Regulirung der Dienste,

Abgaben. Gülten nach dem alten Fuss. 9) Unpartheiische Gerechtigkeitspflege. 10) Zurückgabe der den Gemeinden entzogenen Felder und Wiesen. 11) Gänzliche Abschaffung des sogenannten Buteils oder Besthauptes, wornach das beste Stück der Erbschaft beim Tode eines Bauern der Herrschaft anheim fiel. 12) Widerlegung der vorstehenden Punkte aus der heiligen Schrift, oder Genehmigung derselben.

Obwohl Luther, welchem die Artikel vorgelegt wurden, um einen Ausspruch darüber zu thun, den Fürsten und Herrn rieth, sich mit den Bauern gütlich zu vergleichen, weil mehrere der Artikel so billig als gerecht seyen, so ermahnte er in einer andern Schrift, worin er den Bauern nicht Unrecht zu geben scheint, doch auch das Landvolk sich gegen die Obrigkeit nicht mit Gewalt aufzulehnen.

Der Aufstand hatte aber schon in dem Grade um sich gegriffen, dass er durch Ermahnungen nicht gedämpft werden konnte. Indess der Hauptmann des schwäbischen Bundes, Graf Truchsess von Waldburg, mit seinen Truppen noch am Bodensee stand, wälzte sich das Heer der Bauern, immer grösser werdend, von Schwaben nach Franken. Ein ehemaliger Wirth, Georg Metzler, von Ballenberg, befehligte es. Burgen und Klöster wurden erobert, geplündert, zerstört. Geistliche, Mönche und Nonnen, misshandelt und ermordet. Dem Adel und den Rittern, die sich nicht entschlossen ihre Parthei zu nehmen, ging es ebenso. Dagegen nahmen fast überall die kleineren Städte Partei für die Bauern.

So öffneten auch die Bürger von Weinsberg den Auf-

rührern die Thore; und Graf Ludwig von Helfenstein, welcher mit einer kleinen Besatzung die Stadt hatte vertheidigen wollen, fiel in die Hände der Bauern, und sie erhielten zugleich vom Grafen von Hohenlohe 2 Kanonen und einen halben Centner Pulver. Da der schwäbische Bundeshauptmann auch gefangene Bauern hatte hinrichten lassen, verurtheilten die Aufrührer den Grafen von Helfenstein mit seinen Leuten zum grausamen Tode des Spiesejagens.

Sobald dieses zur Kenntniss Luther's gekommen, bezeichnete er die Aufrührer als fluch- und todeswürdige Mörder, und forderte die Fürsten auf, sie mit Feuer und Schwert auszurotten.

Mittlerweile hatte sich der Aufruhr über ganz Franken verbreitet. Drei grosse Heerhaufen zogen auf Würzburg: der Bischof Konrad war rathlos. Ein Theil des Adels und der Ritterschaft selbst war von ihm abgefallen, und hatten sich entweder mit den Aufrührern vertragen, durch die Annahme der zwölf Artikel, oder waren förmlich zu ihnen übergegangen und bezeichneten sich mit dem weissen Kreuze, welches die Bauern am Hute oder an der Brust trugen. Schon war der mächtigste Graf in Franken, Wilhelm von Henneberg, auf dessen Hilfe der Würzburger Bischof vorzüglich gerechnet hatte, abtrünnig geworden; er vertrug sich mit den Bauern, wie man angibt mit der Absicht, aus dem Bisthum Würzburg ein weltliches Fürstenthum zu machen. Der berühmte Ritter Götz von Berlichingen mit der eisernen Hand, war einer von den Hauptleuten der Bauern geworden, und

hatte seinem Herrn von Würzburg die Lenen aufgesagt, seine Ehre bei dem Abfalle zu wahren [12]).

Nachdem die Bauern auch Rothenburg an der Tauber genommen, und an diesem Fluss hinabziehend sich der Grafschaft Wertheim näherten, wo die Landleute von den Klöstern Brombach und Holzenkirchen Besitz genommen, und sich in einem Lager bei Derdingen versammelt hatten, fasste der Wertheimer Graf Georg einen eigenthümlichen Entschluss [13]). Obwohl erst,

12) Ueber den Bauernkrieg in Franken gibt es viele gleichzeitige Quellen (Vgl. Bensen Gesch. des Bauernkrieges im Anhang). Auch mehrere vortreffliche neuere Bearbeitungen hat man, welche aus Archiven manche wichtige Aufklärungen geben. Für die Theilnahme des Grafen Georg von Wertheim an dem Krieg ist der gleichzeitig lebende Lorenz Friess, Geheimschreiber des Würzburger Bischofs Conrad, in seiner Würzburgischen Chronik (wovon ein Theil die Geschichte des Bauernkriegs enthält) Hauptquelle. Dieser Theil der Lorenz Friess'schen Chronik ist bis jetzt noch nicht vollständig gedruckt. Das vollständige Manuscript befindet sich auf dem K. Archive zu Würzburg; es zählt 287 Folioblätter. Ludewig in seinen Geschichtschreibern des Bischofthums Würzburg S. 837 fll. hat nur einen Auszug davon gegeben. Auch Stumpf in den Denkwürdigkeiten der fränk. Gesch. Heft II. S 1 — 111 gibt aus diesem Manuscript Auszüge, aber nur bis zum 5. May 1525 — Von den neuern Bearbeitungen sind besonders hervorzuheben wegen der dabei benutzten handschriftlichen Quellen die Werke von Oechsle Gesch. des Bauernkrieges und Bensen Gesch. des Bauernkrieges in Ostfranken Erlang. 1840. Doch findet sich in diesen Büchern über die Theilnahme des Grafen Georg von Wertheim an dem Krieg nichts Neues beigebracht. Zimmermann in der Gesch. des Bauernkrieges Thl. I. ist noch nicht bis zu den fränkischen Begebenheiten vorgerückt

13) Lorenz Friess bei Stumpf a. a. O. S. 53: die gräflich Wertheimischen Unterthanen hatten sich auch bei Zeiten aufgemacht, christliche Brüder zu werden, von den benachbarten Klöstern Brombach und Holzkirchen Besitz genommen und sich in einem Lager bei Dertingen gesammelt.« Auch die Klöster Triefenstein und Neustadt wurden besetzt.

wie die Volkssage meldet, ein heftiger Gegner Luther's, ward er bald dessen eifrigster Anhänger [14]). Er sah in der Gährung der Geister eine grosse Umwälzung der Dinge. Er wollte sich dieser anschliessen, und so die Vortheile derselben einärndten, hoffend, eine grosse Rolle bei den bevorstehenden Staatsveränderungen zu spielen. Graf Georg ergriff daher freiwillig [15]) der Bauern Partei. Ohne dem Bischof Fehdebriefe zuzuschicken, wie [16]) Götz von Berlichingen gethan, erschien er nicht mehr auf den ausgeschriebenen fränkischen Landtagen [17]) und als die Bauern aus dem Odenwald, der schwarze Haufen, zum Unterschied so genannt von dem hellen Haufen, der von Rothenburg herzog, von Amorbach gegen Miltenberg rückte [18]), und die Grafschaft Wertheim betrat; so nahm Graf Georg

---

14) Vgl. W U. B. n. CCXVIII die Grabschrift Georg's.

15) Lorenz Friess l. c. S. 59: der Graf Georg v. W. — hatte entweder an dem Wesen der Bauern Gefallen gefunden oder geheime Absichten gehabt, indem er freiwillig mit denselben sich verbrüderte und ein Hauptmann im Heere ward. -- Die andern Quellen dagegen sagen, dass er gezwungen mitzog. Cf. Historia belli rusticani bei Gropp scriptt. rer. Wirceb. collect. I. 282. Alte Handschrift über den Bauernkrieg Archiv des hist. Ver. des Untermainkreises III. 2. S. 123.

16) Lorenz Friess bei Ludewig S. 888.

17) L. Friess l. c. S. 881.

18) Götzens v. Berlichingen Lebensbeschr. Nürnb. 1731. S. 209. Vgl. Bensen S. 175: Götz ritt dem Grafen Georg v. W. entgegen, der von den Hauptleuten nach Amorbach zur Abschliessung eines Vertrags beschieden worden war. Man hatte von dem Grafen Geschütze begehrt und Götz in seiner zweideutigen Rolle suchte ihn zu bewegen, mit der Auslieferung zu zögern: zu Miltenberg verband sich endlich der Graf und gelobte Geschütz und Munition zu liefern. — — So war dem Grafen kein Zaudern gestattet. Er liess sein Geschütz — — nach dem Kloster Neubronn abführen.

die 12 Artikel an, übergab sein Geschütz auf der Wertheimer Burg [19]) (mit oder ohne Willen seines alten Vaters des Grafen Michael ist ungewiss.) den Bauern und zog freiwillig, als ein verbrüdeter Bundeshauptmann an der Spitze eines Haufens, mit ihnen gegen Würzburg, den Frauenberg zu belagern und zu erstürmen. Von verschiedenen Seiten zogen die Bauernhaufen gegen die Stadt Würzburg, deren Bürger, schon längere Zeit mit dem Bischof im Unfrieden lebend, den Bauern keinen Widerstand entgegensetzten und sie freudig aufnahmen. Nur die Burg, welche der Bischof der ihm getreuen Ritterschaft anvertraut hatte, wollte nichts von Ergebung wissen.

Freitag nach Jubilate (12. Mai) ritt Graf Georg von Wertheim mit Eberhard Rüd von Collenberg, und Hans von Hartheim, welche beide Vasallen des Grafen sich auch zu den Bauern geschlagen, an den Frauenberg heran und rief in das Schloss hinauf, von wegen der Bauern eine Unterredung mit denen vom Adel darin zu halten. Alsbald kamen zu ihm heraus Markgraf Friedrich von Brandenburg, Dompropst und oberster Hauptmann, Graf Wolfgang von Castell, welcher des Grafen Georg von Wertheim Schwester zur Ehe hatte [20]) und einige andere Herren. Diese frag-

---

19) Lorenz Friess bei Ludewig S. 887 fll. Dagegen als Zwang stellen die Auslieferung dar, die Note 15 angegebenen Quellen und die Brevis descriptio seditionis agricolar. bei Gropp l. c. p. 292 sagt: Aliquot tormenta ibidem (in arce Werthem.) bellica rapiunt, quae postliminio in castris Hetzfeldensibus reperta fuere. So auch Huberti Thomae Leodii hist. sedit. rustic. bei Gropp. l. c. p. 296.

20) Der Eheberedungsbrief v. J. 1518. W. U. B. n. CCIX. Bensen Geschichte des Bauernkrieges S. 401. Anmerkg. »Als Castell genom-

ten ihn, wie er zu den Bauern gekommen wäre, dass er jetzt derenthalben handeln wollte. Er antwortete ihnen, dass er zu den Bauern gelobt, und der Besatzung des Frauenberges Feind geworden. Darüber lachten die adeligen Herren und meinten, er scherze, da er ihnen ja noch nicht Fehdebriefe zugeschickt. Der Graf Wolfgang von Castell aber fügte noch bei: Wie willst Du mein Feind seyn, da ich doch dein Schwager bin? Graf Georg aber versicherte sie alles Ernstes, dass er mit allen seinen Unterthanen zum Bauer geworden, und das beste Fähnlein im ganzen Haufen der Bauern wäre das seinige: auch hätte er ihnen Kanonen, Büchsen, Pulver und Anderes mitgetheilt. Es wäre sein im Namen der ganzen Bauernschaft ernstliches Begehren, sie sollten das Schloss mit allem was darin wäre, übergeben, alsdann

---

men wurde (nach Mitte May), lag der Graf im Schloss Frauenberg. Die Gräfin wurde mit ihren 5 kleinen Kindern, von denen das älteste 6 Jahr alt war, schonungslos ausgetrieben, und da ihr jedermann aus Furcht vor den Bauern ein Obdach versagte, so soll die edle Frau 4 Wochen lang unter dem Nussbaum des Lienhard Hertlin sich aufgehalten haben, wo sie von milden Gaben sich erhielt. Das kleinste, erst 3 Monat alte Söhnlein, sendete sie mit der Amme nach dem Schloss Breuberg, wo sich Graf Michael, ihr Vater, aufhielt. Auf dem Weg wurde es aufgefangen, und ein Bauer war schon bereit »das Herrenkind« an eine Wand zu schmettern, als es die Amme durch einen Schwur rettete, dass es ihr eigen angehöre.« Diese Angabe verdient eine Berichtigung. Wie aus den Urkunden des gräfl. Castellischen Archives entnommen werden kann (Vgl. Viehbeck Gesch. d. Grafen v. Castell), hatte im J. 1525 die Gräfin Martha ihrem Gemahl Wolfgang allerdings schon 5 Kinder geboren, von welchen das jüngste Heinrich (der Wiedererbauer des Schlosses Castell), damals 3 Monate alt war: allein von den ältern Kindern war bereits eine Tochter im J. 1523 gestorben.

sollte die Besatzung ihres Leibes, Lebens und Guts versichert seyn, und sich'res Geleit bis an ihre Bestimmung erhalten.

Da die aus dem Schloss Abgeordneten erklärten, dass von einer Uebergabe der Burg gar nicht die Rede seyn könnte, wohl aber den Bauern eine Geldsumme zu geben, man geneigt seyn dürfte, um ihren Abzug zu erkaufen, so unterhandelte darüber der Graf Georg weiter. Man verständigte sich so weit, dass man von Seiten der Besatzung einen unbestimmten Stillstand mit den Bauern abschliessen, vorläufig die 12 Artikel annehmen, und den Führern noch 3000 Gulden auszahlen, nebst einem jeden Knecht einen halbmonatlichen Sold geben wollte, wenn die Hauptleute des Odenwälder Heeres den Bischof von Würzburg, der die 12 Artikel bis auf künftige Reichsreformation beschwören müsste, in ihren Bund aufnehmen, ihm zur Abschliessung der Einigung sicheres Geleit geben, und ihn mit dem Domcapitel als Brüder und Vertragsverwandte gegen alle Feinde, namentlich die anderen Bauernhaufen, die den Vertrag etwa nicht gelten liessen, vertheidigen würden. Der Graf Georg übernahm es den Hauptleuten der Bauern, deren fünfzehn waren, diese Uebereinkunft vorzulegen, und sodann darauf Antwort geben zu lassen. Es ist aber nicht bekannt, was darauf erwiedert wurde [21]). Nur zeigt der weitere Fortgang

21) Alles nach L. Friess bei Ludewig S. 888 Bensen gibt auch nicht an, wie es mit dem Antrag weiter ging. S. 252: » Wie der Antrag angesehen wurde, ist ungewiss.« Dass der Bischof von Würzburg das Capitel bevollmächtigt hatte mit den Bauern zu unterhandeln, und selbst so weit zu gehen, die 12 Artikel anzunehmen, ist nicht

der Ereignisse, dass die Uebereinkunft nicht angenommen ward und dann die Bauern zur eigentlichen Belagerung der Burg schritten, obwohl Götz von Berlichingen und andere Hauptleute davon abriethen. Der unternommene Sturm ward von der Besatzung mit grosser Tapferkeit zurückgeschlagen, obwohl die 20,000 Bauern, welche stürmten, von den Bürgern der Stadt unterstützt worden waren.

Auffallend ist die Nachricht von dem Würzburgischen Chronisten Lorenz Friess: »Man sagt auch für glaublich, dass Graf Georg von Wertheim mit einem Fähnlein seiner Bauern und dann Götz von Berlichingen mit etlichen auserlesenen seines Haufens vorsichtig an einen Vortheil vor das Schloss gerückt, in der Meinung, wenn das genommen oder sonst übergeben wäre, dass sie zuerst hineinkommen möchten. Es ist aber Götzen von Berlichingen (und wohl auch dem Grafen Georg von Wertheim) von etlichen andern Bauern übel ausgelegt worden, als habe er der Besatzung einige Hilfe zuführen wollen« [22a]).

Als die Belagerung sich hinauszog, begab sich

---

nur aus Friess an mehreren Stellen, besonders S. 885 u. 887 ersichtlich, sondern auch in dem bischöflichen Schreiben an den Grafen Michael v. Wertheim d. d. 11. May 1525. W. U. B. n. CCXI. ganz klar ausgesprochen.

22a) L. Friess a. a. O. S. 890. Bensen S. 265 spricht sich darüber wie folgt erklärend aus: »Beide hatten wohl keine andere Absicht, als in dem Fall, wenn der Sturm gelingen sollte, ihre Blutverwandte zu schützen und die Wiederholung der Weinsberger That zu verhindern.«

Graf Georg nach Wertheim zurück [22b]), indessen die Bauern von den Würzburger Bürgern aufgefordert wurden, nicht abzulassen von der Erstürmung des Frauenberges, und der zum Pfalzgrafen entflohene Bischof Conrad von Heidelberg aus der Besatzung baldige Hilfe und Entsatz versprach.

Die Belagerer sahen bald ein, dass es ihnen allzusehr an grösserem Geschütz gebrach. Sie schrieben daher dem Grafen Georg von Wertheim, und baten ihn, sie mit noch mehr Geschütz zu versehen. Derselbe gab ihnen die Antwort, dass er ausser dem Geschütz, das er ihnen schon geliehen, kein weiteres mehr habe, als ein Stück, das schadhaft und unbrauchbar wäre [23]).

Ohne Zweifel merkte der kluge Graf bald, dass die Belagerung der Veste von Würzburg zu keinem Erfolg führte, und dass die Bauern dabei Zeit und Kraft verlören, indessen von allen Seiten die Fürsten und der schwäbische Bund ansehnliche Streitkräfte sammelten und heran rückten, um die zum Theil zügellosen Schaaren einzeln aufzureiben. Wenn wirklich Graf Georg freiwillig, wie es den Schein hat, sich zu den Bauern schlug, in der Erwartung, durch sie ehrgeizige Pläne zu verwirklichen; so sah er noch bei Zeit seine falsche Berechnung ein, und zog sich auf seine Veste nach Wertheim zurück, den Gang der Dinge dort als ruhiger Zuschauer abwartend.

22b) Bensen S. 265 ohne Angabe der Quelle: »Tief gekränkt (dass man seine aufrichtige Theilnahme an der Belagerung bezweifelte), hatte sich der Graf vom Heere entfernt.«

23) L. Friess S. 894.

Da die Bauern oder vielmehr ihre Führer endlich die Schwierigkeit der Erstürmung einsahen, und die zügellosen Haufen kaum mehr in Ordnung gehalten werden konnten, schrieben die Hauptleute und ihre Räthe, um dem gemachten Entwurfe zu einem geordneten Regiment mehr Ansehen zu verschaffen, einen Landtag nach Schweinfurt aus (den 31. Mai 1525). Von jedem Orte sollten zwei Abgeordnete kommen. Von den Grafen die dazu eingeladen waren, weil sie sich bis dahin den Bauern günstig gezeigt, werden genannt: der Markgraf Casimir von Brandenburg, die Grafen von Hohenlohe, Henneberg und Wertheim. Auch die Städte Nürnberg, Bamberg, Dinkelspül, Hall, Rothweil und Windsheim waren eingeladen. Allein von den Grafen erschien keiner auf dem Bauernlandtage [24]), und auch die Städte schickten keine Abgeordneten. Daher fingen die Bürger von Würzburg auch an, ein böses Ende der Sache zu fürchten: sie schickten zwei ihrer Mitbürger nach Nürnberg, und zwei zum Grafen Georg nach Wertheim, und baten inständigst, bei dem schwäbischen Bund für sie zu unterhandeln. Graf Georg fand eben so wenig gerathen wie die Stadt Nürnberg, dem Begehren zu willfahren [25]).

---

24) Bensen S. 337 behauptet, Graf Wilhelm von Henneberg hätte Absichten auf Säcularisirung des Bisthums Würzburg gehabt. Er unterwarf sich daher schon zeitig wieder dem Bischof. Er hatte den Bauern nur unbrauchbares Geschütz gegeben. Nach zwei Wochen schon stand er an der Spitze des Adels gegen die Bauern. Schöppach (über die Hindernisse der Machtentwicklung des Henneberg. Grafenhauses. Meining. 1841. 4°) S. 13. fll. sucht den Grafen von dem Vorwurf des doppelten Verraths zu rechtfertigen.

25) L. Friess S. 895.

Unterdessen war auch der Feldhauptmann des schwäbischen Bundes, der Truchsess von Waldburg, wie ein schweres, Verderben bringendes Gewitter gegen die Bauern heran gezogen. Am 2. Mai schlug er bei Beblingen und Sindelfingen (im Würtembergischen) die Bauern auf's Haupt. Das Städtchen Weinsberg liess er zur Sühne der Ermordung des Grafen von Helfenstein niederbrennen. Sodann vereinigte er sich zu Fürfeld mit den pfälzischen und trierischen Truppen, welche die Unruhen in den Rheingegenden gedämpft hatten. Das vereinigte Heer griff darauf (am 2. Juni) die Bauern bei Königshofen an der Tauber an und brachte ihnen eine blutige Niederlage bei. Den Aufrührern fehlten grobes Geschütz und Reiterei, wodurch die Gegner in allen Schlachten leicht die Oberhand behielten. Am 5. Juni wurden endlich bei Ingolstadt, unweit Würzburg, in einer zweiten Schlacht die rebellischen Bauern in Franken gänzlich aufgerieben und auseinander gesprengt. Mit unmenschlicher Grausamkeit ward gegen die Besiegten gewüthet und deren Rohheiten und Greuelthaten wurden zur Rache noch vielfach überboten. Furchtbar bestrafte der zurückgekehrte Bischof Conrad von Würzburg den Abfall seiner Unterthanen in der Stadt Würzburg und in seinem ganzen Land. So ward auch in andern Theilen des fränkischen Landes verfahren. Hinrichtungen folgten auf Hinrichtungen. Endlich meinte man Milde anstatt Strenge eintreten zu lassen, wenn man nur die Augen ausstach, die Finger abhieb und die Leute öffentlich auspeitschen liess. Die Abgaben aber wurden vermehrt. An hunderttausend Menschen waren das

Opfer des Bauernkrieges geworden. Die blühendsten und volkreichsten Gegenden waren fast Einöden geworden: eine Menge Burgen, Klöster und Dörfer waren zerstört oder eingeäschert.

Sehr merkwürdig ist, wie die Grafen und Herren, welche mit den Bauern gezogen waren, gegen Ende des Krieges allmählich von ihnen sich ab auf ihre Burgen zurückziehen und bei den letzten Niederlagen von denselben gar keine Erwähnung geschieht. Daher mochte es auch kommen, dass man selbst die Schuldigsten derselben nicht zur Rechenschaft zog, theils weil man annahm, sie seyen durch die Bauern zur Theilnahme an dem Aufstand gezwungen worden, theils aber wohl auch, weil man sich nicht an die mächtigen Herren wagte, die man nicht so ohne Widerstand und Umstände wie den einzelnen Bürger oder Bauern bestrafen konnte und durfte.

Um aber doch auch ein Beispiel der Bestrafung eines der adeligen Herren zu geben, wählte man dazu den Ritter Götz von Berlichingen aus. Als er von dem Truchsess nach Stuttgart geladen wurde und er der Aufforderung Folge leistete, ward er unterwegs von Theilnehmern des schwäbischen Bundes niedergeworfen und zum Gelöbniss gezwungen, auf Vorladung sich vor dem Bunde zu stellen. Götz in seiner natürlichen, ehrlichen Weise glaubte, dass man ihm nicht allein etwas anhaben könnte, wo er so manche mächtige Mitschuldige hatte, und er selbst durch die Umstände entschuldigt werden konnte. Nachdem er sich in Wertheim mit dem Grafen Georg, seinem Lehensherren, berathen, war er thöricht genug, dessen wohl-

meinendem Rath, ruhig daheim zu bleiben, nicht zu folgen und sich vor dem Bunde in Augsburg zu stellen [26]). Es geschah aber, wie ihm Graf Georg vorausgesagt hatte [27]): Götz ward gefangen genommen und erst nach mehrjährigem Gefängniss und nach Schwörung der Urfehde zu immerwährender Einschliessung in seiner eigenen Burg verurtheilt: elf Jahre später aber vom Kaiser begnadigt. Graf Georg von Wertheim kam straflos davon, obwohl er sich persönlich in Augsburg auf dem Reichstage eingefunden hatte. Mächtige Freunde, besonders der Markgraf von Brandenburg-Anspach, hatten sich so sehr für ihn verwendet und ihn gerechtfertigt, dass man nicht einmal mit einer eigentlichen Anklage gegen ihn auftrat [28]).

Graf Georg war zweimal verheirathet. Im Jahr 1511 vermählte er sich mit Margaretha, Tochter des Grafen Ulrich von Montfort und der Magdalena einer gebornen Gräfin von Oettingen [29]). Aus dieser Ehe

---

26) Götz v. Berlichingen Lebensbeschr. S. 222. Nachdem er erzählt, wie er nach Wertheim gekommen und zu dem Grafen auf's Schloss eingeladen worden, fährt er fort: »(der Graf) bot mir die Hand und empfing mich und fragt mich in aller guten und treuen Meinung, wie ich mich halten wollte, ob ich mich gen Augspurg stellen wollt oder nit. Da sagt ich ja. Da widerrieth er mir's warlich aus treuer Meinung. — — Da fuhr er weiter heraus und sagt, er wollt mir in guter, treuer Meinung nit verhalten, dass Befelch verordnet were von den Bundesständen, sobald ich vor der Herberg absäss, soll man mich den nehsten nehmen und in thurn werfen.

27) Götz v. Berlich. Lebensbeschr. S. 250.

28) Nach dem Schreiben des Grafen Georg an seinen Vater d. d. 2. Dec. 1525. W. U. B. n. CCXII.

29) Der Ehebrief v. 3. Febr. 1511. im gräfl. Werth. Archiv. Der Beweisungsbrief ist vom 13. Sept 1511. Vgl. Wertheim. Chronik. Nach einer Urk. v. 26. Juni 1520 schliesst Graf Georg einen Vertrag zwischen Magdalena, Ulrich's Grafen v. Montfort Witwe, und dem

entsprossten ein Sohn Namens Wilhelm und mehrere Töchter. Jener wurde zu Ansbach am Markgräflichen Hof erzogen, starb aber daselbst noch im jugendlichen Alter [30]). Von den Töchtern wurden zwei verheirathet: Maria an Friedrich Herrn von Schwarzenberg [31]) und Margaretha an Heinrich Herrn von Nieder-Isenburg (von der Grenzauer Linie) [32]). Die Verheirathung mehrerer Töchter war freilich den frühern Hausgesetzen entgegen: dieses wurde aber seit Johann's III. Zeit, der es zu Gunsten seiner Nichten umgangen hatte, nicht mehr beobachtet. Die beiden jüngsten Töchter Anna und Felicitas starben nach 1531 [33]) unvermählt, wahrscheinlich als Nonnen. Nachdem Georg seine Gemahlin durch den Tod verloren hatte (1523), so nahm er, um den Wertheimischen Grafenstamm nicht erlöschen zu lassen, eine zweite Frau, Namens Barbara, die Tochter des Semperfreien Herrn Christoph, Schenken zu Limpurg (25. Februar 1528) [34]) und hatte die Freude schon im folgenden

---

Grafen Johann von Montfort über die Regierung der Herrschaft Tettnang.

30) Weisses Buch im städt. Wertheim. Archiv und die Wertheimer Chronik.

31) Der Heirathsbrief v. 8. Sept. 1529. W. U. B. n. CCXVII. Auch das Weisse Buch und die Werth. Chronik erwähnen der Ehe.

32) Weisses Buch u. Werth. Chronik. Geschlechtsreihe der Häuser Isenburg, Wied u. Runkel. Tab. VI. S. 259. Urk. n. 165. S. 194. Heinrich's Vater hiess Gerlach. Er regierte v. 1526 — 1545. Der Heirathsbrief v. 2. Sept. 1533. W. U. B. n. CCXXIII. Der Verzichbrief ist von demselben Datum.

33) Werth. Chronik u. Weisses Buch.

34) Der Ehebrief v. 25. Febr. 1528 W. U. B. n. CCXIV.

Jahre (October 1529) ein Söhnlein, welchem er den Namen Michael gab, auf seinen Armen zu wiegen. Kaum ein halbes Jahr später, schied (17. April 1530) Graf Georg aus dem Leben, erst 43 Jahre und einige Monate alt und ward in Sandbach begraben [35]). Er hinterliess seine Gemahlin schwanger, welche im Anfang des folgenden Jahres eine Tochter gebar, welche den Namen Barbara erhielt und im Jahr 1552 an den Grafen Georg von Isenburg-Büdingen verheirathet wurde [36]).

---

35) Die Grabschriften in der Sandbacher und Wertheimer Kirche. W. U. B. n. CCXVIII.

36) Der Heirathsvertrag v. 23. Jan. 1552. W. U. B. n. CCXXXII. Die Wittumsverschreibung und der Verzichtbrief v. demselben Datum bei den Processacten im Wertheim. u. Büding. Archiv. Georg folgte in der Grafschaft Isenburg-Büdingen seinem Vater Anton 1560. Er regierte bis 1577. Dann heirathete Barbara in zweiter Ehe den Freiherrn Johann von Winnenburg.

Michael III.

1531 1556.

Michael III. war kaum einige Monate geboren, alz er seinen Vater verlor. Der Grossvater Michael II., der im achtzigsten Jahre seines Alters stand, stellte sich sodann wieder an die Spitze der Regierungsgeschäfte: aber Alter und Gram führten ihn bald seinem Sohne in die Grube nach.

Für den unmündigen Michael III. ward nun eine Vormundschaft eingesetzt, welche bis zu seiner Volljährigkeit die Regierungsgeschäfte besorgte. An der Spitze derselben stand die Mutter des unmündigen Grafen: ihr beigegeben als Vormünder waren Wilhelm IV. Graf zu Eberstein und der Schenk Wilhelm Herr zu Limpurg. Die Einrichtung dieser Vormundschaft bestätigte Kaiser Karl V. durch zwei Urkunden (Speier 18. April und 24. Mai 1531)[1]): er belehnte sie (Regensburg 16. Mai 1541) mit den Reichslehen[2]). Den beiden Vormündern gab der böhmische König Ferdinand schon im folgenden Jahre (Regensburg 8. April 1532)[3]) den Lehenbrief; vier Wochen später (6. Mai) der Würzburger Bischof Konrad über den 3. Theil der Cent zu Wertheim, über das Kammeramt und die Rheinsteinischen Lehen mit dem Anfügen, dass Graf Michael, wenn er vierzehn Jahre alt sey, die Würzburgischen Lehen vortragen solle[4]). Fast zu gleicher Zeit (4. Mai) ward dem Schenk Wilhelm Herrn zu Limpurg als Vormund des Grafen Michael das Eichsetdtische Lehen durch den Bischof Gabriel ertheilt[5]).

Die Fuldaischen Lehen über Breuberg und Rem-

---

1) W. U. B. n CCXX u. CCXXI.

2) W. U. B. n. CXLI. 1.

3) W. U. B. n. XCVII. 1.

4) Würzburger Bericht v. Bisch. Julius gegen Leonstein S. 138 fll. Die Urk. findet sich im Original im gräfl. Werth. Archiv.

5) Urk. im gräfl. Werth. Archiv.

lingen nebst Zugehör wurden Mittwoch nach Dionys. 1531 demselben Vormünder übertragen [6]).

Während der dreizehn ersten Jahre der Vormundschaft, in welcher Zeit Michael durchaus gar keinen Antheil an der Regierung nehmen durfte, wurden sämmtliche Activ-Lehen von den Vormündern, mit Einschluss der Mutter des Grafen, verliehen: so, um ein Beispiel anzuführen, erhielt Nicolaus Hass die Belehnung von ihnen mit den Gütern des Sigmund von Birkenfeld (1533) [7]). Auch der Erbstreit, den die Gräfin Martha von Wertheim, Gemahlin des Grafen Wolfgang von Castell, in Betreff der Hinterlassenschaft ihres Vaters Michael II. erhob, ward von ihnen in der Art interimistisch vertragen (22. Febr. 1536), dass die Gräfin Martha sogleich eine Entschädigung von 2000 Gulden und die Anwartschaft auf Breuberg, nach Erlöschung des Wertheimischen Grafenstammes erhielt [8]).

Die erste Belehnung, welche Graf Michael III. selbst empfing, war die Eichstedtische. Der Bischof Moriz belehnte (den 7. Mai 1541) mit dem Dorfe Derdingen den kaum dreizehnjährigen Grafen: die zweite

---

6) W. U. B. n. CXXXIX. k.

7) Urk. im Nürnberger Archiv.

8) W. U. B. n. CCXXV. Die Cessionsurkunde der Gräfin ist von demselben Datum 22. Febr. 1536. Die Quittung über die empfangenen 2000 Gulden vom 5. Mai 1536. Bei dem Erlöschen des Wertheimischen Mannsstamms überliess der Graf Ludwig zu Stollberg die Hälfte des Dorfes Remlingen nebst Zugehör an Castell. Urkk. darüber im Werth. Archiv v. J. 1556 u. 1564. Vgl. Viehbeck Gesch. der Grafen von Castell S. 51.

Eichstedtische Belehnung geschah den 24. Jan. 1556[9]). Die Würzburgischen Lehen mit dem Kammeramte erhielt er erst in dem 17. Jahre von dem Bischofe Melchior (4. Jan. 1546)[10]). Den kaiserlichen Lehenbrief von Karl V. dagegen empfing er erst (Augsburg 27. April 1548) nach zurückgelegtem 18. Jahre[11]). Schon mehrere Jahre früher (1. Juni 1541) hatte K. Karl V. zu Regensburg einen Brief für den Grafen Michael gegeben, der ihm aufträgt, die in der Grafschaft Wertheim und in der Herrschaft Breuberg gelegenen Klöster zu schützen und zu schirmen[12]). Obwohl sonst Karl V. die Privilegien des gräfl. Hauses Wertheim bestätigte, so finden wir doch nicht, dass die vom Grafen Johann I. errichtete Ordnung zur stattlichen Erhaltung des Namens und Stammes des gräflichen Hauses in Betreff der Aussteuerung der Töchter etc., welche ihm (1547) zur Bestätigung vorgelegt ward, die kaiserliche Confirmation erhielt[13]). Dass Graf Michael aber erst mit dem 25. Jahre zur vollen Majorennität gelangte, lässt sich aus einem Document ersehen, das (Speier 25. Jan. 1553) aus der kaiserlichen Kammergerichts-Canzlei hervorging. Darin wird der Kammergerichts-Procurator Moriz Bräunlein

---

9) Urkk. im gräfl. Werth. Arch.

10) Urk. im gr. Werth. Arch. Gedr. im Würzburg. Bericht l. c. S. 140 fll. u. im Werth. Gegenbericht. Doc. 1 — 3. Lünig. P. Spec. Contin. II. Forts. III. Abth. VI. 114 sqq.

11) Werth. Gegenb. Doc. 14. fol. 18. Lünig l. c.

12) Werth. Gegenber. Doc. 13. fol. 17. Lünig l. c. Die Urkk. im Original im Werth. Archiv.

13) W. U. B. n. CCXXVII.

dem Grafen Michael zu Wertheim zum Curator ad lites und zwar auf des Grafen eigenes Verlangen bestellt, weil derselbe sich erst im 22. Jahre, also noch in der Minorennität befunden [14]).

Michael III. bekam eine sehr sorgfältige Erziehung. Einer seiner Lehrer war der Magister Christoph Schaub von Weissenburg, welchem er später (15. März 1548) mit Wissen und Willen seiner Vormünder die Präbende von St. Katharina auf Unser lieben Frauen Stiftung zu Wertheim lebenslänglich verlieh [15]). Da schon Michael's Vater Graf Georg ein eifriger Anhänger von Luther's Lehre gewesen, und seine beiden Vormünder, der Graf Wilhelm von Eberstein und der Schenk Wilhelm von Limpurg, wie auch seine Mutter der Kirchenreformation zugethan waren; so wird man es natürlich finden, dass Michael III. ganz in dem neuen Glauben erzogen wurde. Nachdem er vorher sorgfältig in den alten Sprachen unterrichtet worden, bezog er (im Juni 1544) [16]) mit seinem Oheim, dem Schenk Christoph von Limpurg, die Universität Wittenberg und stand daselbst mit Luther und anderen Reformatoren in näherer Freundschaft und häufigem Umgang. Allgemein erregten die Bescheidenheit, das feine Benehmen, das eifrige Studium, die seltenen Talente

14) W. U. B. n. CCXXXIII.

15) Urk. im gräfl. Werth. Archiv.

16) In dem Album Academiae Vitebergensis (ex autograph. ed. C. E. Förstemann. Lips. 1841. 4°.) p. 214 sind beim J. 1544 unter den im Juni immatriculirten Studirenden aufgezeichnet: Michael Comes de Wertheim, Christophorus Nobilis dominus Semperfrei a Limpurgk, Christophorus Schaub Weissemburgensis.

des jungen Grafen die Aufmerksamkeit der in Wittenberg lebenden Gelehrten: die Theologen setzten grosse Hoffnung auf ihn, dass er der protestantischen Sache einst nicht nur eine Zierde, sondern auch eine mächtige Stütze im Frankenlande seyn werde. Von Wittenberg begab er sich darauf nach Leipzig, wo er die Vorlesungen des Camerarius besuchte. Melanchthon, der den Grafen wahrhaft väterlich liebte, kam öfters nach Leipzig, um mit seinem Liebling zusammen zu seyn. Als Hofmeister hatte Graf Michael den nachher so berühmten Arzt Johannes Crato von Breslau um sich, der hauptsächlich seinen Zögling in der Philosophie und Beredsamkeit unterrichtete oder vielmehr übte [17]).

---

17) J. Camerarii de Philippi Melanchthonis ortu, totius vitae curriculo et morte. Lips. 1696. Cap. 70. p. 272 sqq. His annis (um 1544) ex Franconicis ordinibus nobilitatis antiquae et valde celebris generosus Comes Berthamensis Michaelus Georgii filius, Michaeli nepos, una cum avunculo suo, familiae Limpergicae et ipsius perantiquae et nobilis, generoso Barone Christophoro, Wittenbergam venit et inde huc (Lipsiam) ad nos sese contulit. — — Comitis sane Michaeli et Baronis Christophori, in pueritia adhuc valde tenera et primis annis, ea indoles animadvertebatur, qua nulla esse posset melior. Modestia erat summa ad Deum et hominem pietatis studium, non ita ut ab institutione in caeteris pueris interdum eminet, sed suapte incitatione admirabile. Veneratio et caritas praestantum sapientia virtuteque et doctrina virorum singularis; inprimis ejus, quo magistro utebantur, cujus nutus etiam observabant, et quem immitiorem quoque ac duriorem non modo non aversari illi, id quod fieri plerumque scimus, neque ab ejus usu consuetudineque refugere, sed quum requirere absentem, tum praesentem habere in oculis, atque colere non secus ac patrem. Quod certissimum signum notabatur naturae in ipsis optimae et animi humani atque mansueti. Itaque omnes praeclaram de eis spem concipere, fore ut una cum aetate virtutis in illis eximia pulchritudo et splendor ingens conspiceretur et eluceret. Nemo non illos admirari atque laudare, ac de eis omnes uno ore omnia bona dicere, gaudere adspectu ipsorum, convictu

In Folge der in Wittenberg und Leipzig gemachten Studien und des häufigen Umganges und der näheren Freundschaft mit den Reformatoren verliess Graf Michael III. öffentlich den Glauben seiner Väter und erklärte sich für Luther's Lehre. Dieses ward offenkundig, als er in seine Grafschaft zurückkehrte und im achtzehnten Jahre die Verwaltung seiner Grafschaft selbst antrat (1548)[18]. Er selbst nahm das Abendmahl unter beiden Gestalten und begünstigte es, dass es überall so in der ganzen Grafschaft empfangen wurde[19].

Mit dem Kloster Brombach bestanden schon seit einigen Jahren Streitigkeiten. Dasselbe hatte gegen mehrere Eingriffe der Vormünder Michael's in seine

---

laetari. Ingenium autem in Berthamensi Comite erat suavius et ad studia literarum atque ingenuas artes videbatur esse aptius. Utebatur apud nos (Melanchthonem & Camerarium) hic (Lipsiae) doctore dialectices et exercitationum dicendi, instituto magistri sui, Johanne Cratone Wratislaviensi, juvene et ingenioso et docto atque erudito. (Dieser reiste später nach Italien und wurde ein berühmter Arzt). — Ut igitur paulisper ad Berthamensis Comitis mentionem redeam, hujus quoque gratia Philippus Melanchthonis interdum huc ad nos veniebat. Erat enim ejus erga illum affectio amoris praecipua et expectatio summa futurae gubernationis, quae in ipsum unicum haeredem illustris generis et nominis, una cum possessione terrae Berthamensis, incumbebat. Quapro ter immatura mors ipsius (quam obiit conjunx quidem ille, sed neque relicta sobole, quae ipsi succederet et aetate adhuc admodum juvenili) a nobis omnibus deplorata est, et sunt ei justa facta doloris acerbi, reipublicae potissimum respectu, cui illud praesidium vel certe subsidium, tam difficilibus rebus et dubio statu, de improviso esset ereptum. Damit ist zu vergl. W. U. B. n. CCXXVI. v. J. 1545 der Brief des Grafen Michael III. an den Grafen Wilhelm von Eberstein.

18) Nach der Werth. Chronik erst im J. 1549.

19) Histor. Monasterii Brombac. MS. im f. Löwenstein-Rosenb. Arch.

Gerechtsame protestirt: namentlich dass der Amtmann von Freudenberg sich unterstanden, zu Ebenheid Gericht zu halten (1543)[20]). Der Hof des Klosters zu Weickerstetten ward dem Grafen abgetreten, unter der Bedingung, dass die darauf haftende Gült und Zinsen jährlich dem Kloster von den gräflichen Lasten zu Schweinburg sollten entrichtet werden (1544)[21]). Obwohl K. Karl V. in drei Urkunden v. J. 1541 und 1548 die Klöster Brombach, Grünau, Holzkirchen, Triefenstein und Höchst, welche in der Grafschaft Wertheim und Herrschaft Breuberg gelegen waren, unter den besonderen Schutz und Schirm des Wertheimer Grafen stellte[22]), so erliess er doch auch (1547) ein Commissorialschreiben an den Pfalzgrafen Friedrich in Betreff verschiedener Lasten, welche widerrechtlich von den Erzbischöfen von Mainz, den Bischöfen von Würzburg und den Grafen von Wertheim dem Kloster Brombach auferlegt worden[23]). Der Graf von Wertheim stützte sich auf die gehabten Rechte seiner Vorfahren, welche er eher zu vermehren gedachte, als vermindert haben wollte. Als Schutzherr der Klöster nahm Michael III. das Schatzungs-, Lagerungs-, Atzungs- und Schlüsselrecht in denselben in Anspruch, wogegen sich die Convente sträubten; obwohl Spruchbriefe diese Rechte dem Wertheimer Grafen zusicherten,

---

20) Urkk. im Brombacher Kl. Archiv.

21) Urk. im Bromb. Kl. Arch.

22) Werth. Gegenbericht Doc. 13 — 15.

23) Urk im Brombach. Arch.

und selbst einige ihnen gefällige Aebte sie ihnen eingeräumt hatten [24]).

Indem Michael noch über die Widerspenstigkeit der Klöster gegen seine Rechte, die er in Anspruch nahm, klagend in einer Beschwerdeschrift auftrat [25]), schritt er in seinem Reformationseifer rasch mit der That gegen die Klöster ein. Den Abt Clemens Leyser zu Brombach hatte er ganz gewonnen: derselbe überliess ihm unter dem Titel „Kauf" die streitigen Gefälle zu Weickerstetten und Königheim [26]). Damit nicht zufrieden, gelüstete ihm nach sämmtlichen Gütern des reichen Klosters. Die Mönche, welche nicht den neuen Glauben annahmen, wurden verjagt; der Abt selbst gab das Beispiel des Uebertritts, und ward der Freund seines Herrn [27]). Jede bisherige Steuer und Abgabe nach dem Bisthum Würzburg ward gesperrt. In ähnlicher Weise verfuhr der Graf auch mit der Carthause Grünau. Da in Brombach nur 3 Mönche dem alten Glauben getreu blieben, welche sich flüchten mussten, so ward im Kloster von dem Grafen ein Gymnasium errichtet, worin 20 junge Leute den Unterricht empfingen [28]). Der bisherige Abt Clemens Leyser, welcher früher des Grafen Bursarius (Finanzrath) gewesen, ein in Geschäften sehr gewandter Mann, ward zuerst Amt-

---

24) Werth. Gegenber. Doc. 10 — 12. 13 — 20. 23 u. 24.

25) Werth. Gegenber. Doc. 28 und die Antwort des R. Königs Ferdinand. Dc. 29.

26) Urk. im Bromb. Kloster Arch.

27) Ussermann Episcop. Wirceburg. p. 354 u. 360.

28) Histor. Monast. Brombac. MS.

mann in Wertheim, später in Laudenbach, wo er 1572 starb, nachdem er zweimal verheirathet gewesen [29]).

Noch weiter ging Michael mit der Kollegiat-Kirche in der Stadt Wertheim. Hier hatten sich die Einwohner fast sämmtlich dem protestantischen Glauben zugewandt. Es fand daher allgemeinen Beifall, dass die 15 Vicarien der Wertheimer Kirche eingezogen wurden. Die ganze Stiftung nahm der Graf zu seinen eigenen Handen und verwandte die ansehnlichen Gefälle derselben für den protestantischen Gottesdienst und das Schulwesen; den Ueberschuss aber für die milden Stiftungen und die Armen. Wertheim hatte bis dahin drei reich dotirte Anstalten: das sogenannte Gotteshaus für die Armen und den Bau der Kirchen und Schulen in der Grafschaft; das Hospital für arme Bürger; und das Siechenhaus vor der Stadt für Kranke [30]). Fast alle Pfarrkirchen in der ganzen Grafschaft nahmen entweder freiwillig oder gezwungen (1549) die neue Kirchenordnung an und bei der Einsetzung neuer Pfarrer ward nicht mehr darauf gesehen, ob sie geweiht waren, oder nicht [31]).

---

29) Schneydt die Gesch. der Aebte von Brombach, in Manuscript, mitgetheilt von deren Besitzer Herrn Justizrath Zentgraf in Wertheim. Damit stimmt überein die Histor. Brombac. MS. (im fürstl. Löwenstein-Rosenberg. Arch.) Die Autobiographie des Abtes Clemens Leyser scheint verloren gegangen zu seyn. Seine Grabschrift auf einem Steine auf dem Wertheimer Gottesacker findet sich W. U B. n. CCXXXVII.

30) Werth. Gegenber. S. 442 fll. Die Urkk. im gr. Werth. Archiv.

31) Beschwerde-Schrift des Würzburg. Bischofs Melchior von Zobel v. J. 1550 im Archiv des hist. Vereins für den Untermainkreis Bd. III S. 118 fll. W. U. B. n. CCXXIX. abgedruckt.

Der Carthause Grünau, wo durch Sittenlosigkeit und Verschwendung der Mönche die Zucht gesunken und das Vermögen zum Theil vergeudet worden war, wurden ihre Gefälle und Renten in der Stadt Wertheim entzogen und dieselben dem dortigen Spital geschenkt [32]): sodann liess Michael ein Notariats-Instrument über die der Grafschaft Wertheim über die Carthause Grünau zustehenden Hoheitsrechte aufsetzen, und sich darüber auch von dem damaligen Prior des Klosters eine Agnition ausstellen (20. Juli 1548). In jenem Instrumente war auch enthalten: „dass zwar dem Kloster unverwehrt seyn solle, Novizen aufzunehmen; jedoch dürfe dies nur geschehen mit Wissen und Willen der Herrschaft zu Wertheim, als des Klosters Schutz- und Schirmherrn." Einstweilen wurde um ein geringes Geld die Frohne auf etliche Jahre nachgelassen [33]).

Auf die Beschwerden, welche darüber der Würzburger Bischof Melchior von Zobel auf dem Reichstag zu Augsburg (1550) erhob, reichte der Graf Michael eine Erwiderungsschrift (1555 Oct. 8.) ein, worin er behauptete, dass seine Schritte nichts Gesetzwidriges enthielten [34]).

Nachdem die Behauptung des Bischofs als unrichtig zurückgewiesen worden, dass die Klöster Brombach und Grünau in dem Würzburger Distrikt und innerhalb des Bezirks des Herzogthums Franken gelegen, er-

---

32) Urk. im Grünauer Klosterarchiv v. J. 1557, worin Graf Ludwig von Stollberg die Schenkung des Grafen Michael III. bestätigt.

33) Urk. im Grünauer Kloster Archiv.

34) Wertheim. Gegenber. Doc. 25. fol. 29 — 39.

klärt Graf Michael, dass seine Vorfahren von undenklicher Zeit her und ohne Widerstreit viel längere Zeit Reichsgrafen gewesen, als die Bischöfe von Würzburg sich Herzoge von Franken geschrieben. (Sie thaten dieses erst von der Mitte des 15. Jahrhunderts an). Zu keiner Zeit hätten die Grafen die Anschläge an Geld und Leute, d. i. ihr Kriegscontingent, anders dem Reiche beigetragen, als unmittelbar selbst: wäre die Grafschaft Wertheim in dem Herzogthum Franken begriffen gewesen, so hätten sie an den Herzog ihre Beiträge geben müssen, was nie geschehen sey. Es liege die Grafschaft Wertheim nicht im Stift Würzburg, sondern in dem fränkischen Kreis. Daher komme es auch, dass in des Reichs goldenen Bullen und Ordnungen bei der Bestimmung, wann die Kurfürsten zur Kaiserwahl nach Frankfurt ziehen, wer und wie man dieselben geleiten solle, auch die Grafen von Wertheim unter den daselbst genannten Reichsgrafen namentlich aufgeführt würden, wie auch in der Eintheilung Deutschland's in Kreise. Die Grafen von Wertheim könnten nur vor den Kaiser und seinem Hofgerichte zu Recht belangt werden, und unter ihren Reichslehen sey namentlich der Klosterschirm begriffen. Daher habe auch der Graf von Wertheim von den in seiner Grafschaft gelegenen Klöstern die Reichssteuer erhoben: so hätte auch Brombach dem Grafen die gemeine Türkenpfenning-Steuer bezahlt. Daher komme es, dass der dem Kloster Brombach zugehörige Hof in Würzburg nie an den Bischof Steuern bezahlt habe. Noch kürzlich im Jahre 1542, als die Grafschaft Wertheim im Türkenkrieg 15 Pferde, einen Wagen und 75 Knechte

21 *

zu Fuss stellte, habe Brombach dazu in alter üblicher Weise einen Reiswagen geschickt, welcher mit dem Wertheimischen Contingent bis nach Ungarn gezogen.

Weiter bestritt Graf Michael das herzogliche Ansehen des Bischofs in Franken, welches er sich über die reichsunmittelbaren Herren von Adel anzumassen gesucht habe. Würzburg habe durchaus kein Recht, die Klöster Brombach und Grünau zu besteuern, wie er es versucht hätte, von denselben 10,000 Gulden zu erheben. Die Aebte und Prioren dieser Klöster gestünden selbst, dass sie keinem andern Herrn als dem Grafen von Wertheim schuldig seyen, Lager, Dienst, Atzung, Frohn und andere Gerechtigkeit zu erkennen. Der Graf beschwert sich weiter über die Undankbarkeit des Bischofs, welchem er gegen den Markgrafen Albrecht von Brandenburg mit seinen Reisigen freiwillig zu Hülfe gezogen, wobei er elf Monate lang mit grossen Kosten im Felde gelegen. In diesem Kriege seyen sechs Heereszüge durch die Grafschaft gegangen, wodurch diese grossen Schaden gelitten. Um den Feinden die Waffen wider den Bischof zu entziehen, habe er die Kanonen von Wertheim und andern Orten nach Breuberg bringen lassen, und diese Veste ein ganzes Jahr lang mit vielem Kriegsvolk besetzt und vertheidigt. Ferner habe er auf das ziemlich unbedeutende Homburger Burggut, das ohnehin unter gräfl. Wertheimischer hohen und niedern Obrigkeit, Wildbann und Geleit gestanden, dem Bischof zu Gefallen 7000 Gulden vorgestreckt. Nicht durch die Grafen von Wertheim, sondern durch den Bischof seyen die Klöster hart mitgenommen worden: unter dem Vorwand der Visitation,

welches Recht dem Bischof über Brombach durchaus nicht zustünde, weil es als Cistercienser-Kloster exempt sey, habe er sich grosse Erpressungen erlaubt, so dass der Abt von Brombach den Grafen von Wertheim zu Schutz und Hülfe dagegen aufgerufen habe. Nicht der Graf, sondern der Bischof habe demnach den Klöstern Ungebührliches zugefügt. Die Carthause Grünau, welche 500 — 600 Gulden Einkünfte gehabt, sey durch Verschwendung, Sittenlosigkeit, und ärgerliches Leben der Mönche ganz herunter gekommen: damit das Gut nicht ganz zu Grunde gegangen, habe der Graf es seinem Rechte gemäss als Schirmer zu seinen Handen genommen.

Mittlerweile diese Religionsstreitigkeiten betrieben wurden, war Michael sehr thätig, die Regierungsgeschäfte in der Grafschaft zu führen. In den Streitigkeiten über den Besitz von Hassloch, Haselberg und dem Hof Trembach schloss er (21. August 1550) einen Vertrag mit den drei Gebrüdern Rüden zu Collenberg [35]) und einen andern mit dem Würzburger Domdechanten über die drei Dörfer Derdingen, Bettingen und Lindelbach (29. Oct. 1551) [36]). Die Dörfer Höpfeld (1536) und Wersau (1547) erhielten Weisthümer [37]). Mit dem Grafen Albrecht von Brandenburg, der mit Frankreich und dem Kurfürsten Moritz von Sachsen dem Kaiser Karl V. den Krieg

---

35) W. U. B. n. CCXXX.

36) Urk. im gräfl. Wertheim. Arch.

37) Urk. im gräfl. Werth. Arch. u. Stockhausen Gesch. v. Breuberg n. LXXXXVI.

erklärte, ging die Gräfin Barbara im Namen ihres Sohnes (4. Juli 1552) eine Verbindung ein, wornach den Verbündeten das Oeffnungsrecht in allen Städten, Schlössern und Flecken der Grafschaft Wertheim zugestanden ward [38]). In einem Schreiben des Grafen Michael (vom 12. März 1553) an den Herzog Christoph von Würtemberg, von welchem vielleicht ein schiedsrichterlicher Spruch erwartet wurde, that er dar, dass die Criminal-Justiz zu Hartheim Wertheim zugehörte als Reichslehen, und dass das untere Schloss in dem genannten Städtchen kein Würzburgisches Lehen, sondern Wertheimische Pertinenz sey [39]).

Der Grafschaft Wertheim drohte zur Zeit der Minderjährigkeit Michael's III. eine gänzliche Zerstückelung, indem „unverziehene Töchter" der vorhergehenden Grafen auftraten und Erbansprüche erhoben.

Zuerst trat des Grafen Wilhelm von Wertheim Tochter Amalia, Gemahlin des Grafen Wilhelm von Nuenar, auf, welche als Michael's II. Schwester die halbe Grafschaft in Anspruch nahm. Sie ward durch die Wertheimischen Vormünder (Mont. nach Palm. 1532) durch einen Vertrag befriedigt, wornach sie zweitausend Gulden in Geld und jährlich zwei Fuder Wein erhielt, aber ihre Ansprüche auf die Erbschaft an die Grafschaft aufgab, jedoch mit dem Vorbehalt: „dass, wenn Graf Michael III. ohne männliche Leibeserben abgehen sollte, sie und ihre Erben wieder in

---

38) W. U. B. n. CCXXXI.

39) Werth. Gegenbericht Doc. 39. fol. 57.

ihre Ansprüche eintreten. Kaiser Karl V. bestätigte 20. Juni 1532 diesen Vertrag [40]).

Sodann kamen die fünf Töchter des Grafen Michael II. Drei von denselben, Wandala, Ursula und Magdalena, welche Klosterfrauen waren, und schon während der Lebzeiten ihres Vaters über die geringe Leibzucht von zehn Gulden für jede von ihnen Beschwerden geführt hatten, forderten nach Michael's II. Tod, als unverziehene Töchter, ihr väterliches Erbtheil. Sie liessen sich durch einen Vertrag, den die Vormünder Michael's III. (6. Dec. 1531) mit ihnen errichteten, befriedigen. Sie erhielten jede 30 Gulden jährliche Leibzucht, mit dem Vorhehalt ihrer Erbgerechtigkeit auf die Grafschaft Wertheim, wenn Michael III. ohne Leibeserben versterben sollte [41]).

Die beiden vermählten Töchter Michael's II. liessen sich nicht so wohlfeilen Kaufs abfinden. Martha, welche an den Grafen Wolfgang von Castell vermählt war, verglich sich (22. Febr. 1536) dahin, wie früher die Gräfin Amalia von Nuenar: sie erhielt 2000 Gulden ausgezahlt, wogegen sie ihre Erbansprüche dem Grafen Michael übergab, jedoch mit der Clausel, dass bei Erlöschung des Wertheimischen Mannsstammes, sie und ihre Erben wieder ihre Erbansprüche erhielten, und der Amtmann von Breuberg schon jetzt darauf verpflichtet werde, ihnen zu ihrem Antheil von Breuberg behülflich zu seyn, wenn dieser Fall eintrete [42]).

---

40) Wertheim. Gegenb. Doc. 52. fol. 86. Pütter Revisionslibell S. 60. nach den Processacten im gräfl. Wertheim. Archiv.

41) W. U. B. n. CCXXII. Vgl. Pütter l. c.

42) W. U. B. n. CCXXV. Pütter l. c. S. 61.

Maria, welche den Grafen Eberhard Schenk von Erbach geheirathet und bei ihrer Verehelichung nicht auf ihr Erbrecht verzichtet hatte, sondern im Gegentheil behauptete, dass ihr die Hälfte von Breuberg zugesichert worden, processirte lange mit Wertheim. Sie nahm den 6. Theil der Bisitzungen ihres Vaters Michael II. in Anspruch. Das Reichskammergericht entschied (im J. 1549), dass sie den 6. Theil der Grafschaft erhalten sollte. Endlich den 12. Februar 1551 ward die Sache dahin verglichen [43]): Die Gräfin Maria von Erbach verzichtet mit Bewilligung ihrer Söhne Georg, Eberhard und Valentin auf ihr durch den Ausspruch vom J. 1549 bestätigtes Erbrecht, doch nur so fern und so lange, als Graf Michael III. von Wertheim lebe oder männliche Leibeserben hinterlassen werde: sey dieses nicht der Fall, so solle die genannte Gräfin Maria oder deren männliche Erben und Nachkommen die Hälfte der Herrschaft Breuberg und das halbe Dorf Remlingen (das Fuldaische Lehen) bekommem, sogleich auch gegen Gelobung des Burgfriedens, das Oeffnungsrecht auf Breuberg haben. Wertheim versprach die lehensherrliche Bewilligung von Fulda zu diesem Vergleich zu erwirken [44.]).

Auch von dem Grafen Georg II. meldeten sich Töchter mit Erbansprüchen. Maria war an Friedrich von Schwarzenberg vermählt (J. 1529). In dem Hei-

---

43) Schneider Erbach. Historie S. 153 — 157. Pütter S. 61 ff. Geschichte der Grafschaft Erbach. S. 67.

44.) Schneider a. a. O. S. 157 u. 165 u. die Urk. CLXXIV. 3. v. 16. Juni 1552.

rathsbrief verzichtete sie auf ihren väterlichen und brüderlichen Antheil an der Wertheimer Erbschaft und versprach darüber einen besondern Verzichtbrief auszustellen, wie auch geschah[44b]. Da aber die eidliche und gerichtliche Bestätigung desselben nicht erfolgte, so erhob 1536 das Schwarzenbergische Haus seine Erbansprüche auf $^1/_{72}$ der Grafschaft, und verfolgte dieselbe in Processen vor mehreren Gerichten, ohne dass, so lange Michael III. lebte, eine endliche Entscheidung der Sache erfolgte[45].

In gleicher Weise trat auch Margaretha, Georg's II. Tochter, welche an Graf Heinrich von Nieder-Isenburg verheirathet war (1533) und später Barbara, deren Stiefschwester, welche an den Grafen Georg von Isenburg-Büdingen (1552) vermählt wurde, mit Erbansprüchen auf, letztere aber erst nach dem Tode ihres Bruders des Grafen Michael III[46].

Graf Michael verlobte sich im 19. Jahre (Frankfurt den 28. August 1548) mit des Grafen Ludwig zu Stollberg-Königstein Tochter Katharina. Sie erhielt 8000 Gulden Aussteuer: die Widerlage betrug ebensoviel und die Morgengabe 2000 Gulden. Die ganze Summe von 18,000 Gulden wurde ihr als Wittum zugesichert[47]: welche Summe aber schon im nächsten

---

44b) W. U. B. n. CCXVII.

45) Processacten im gräfl. Wertheim. u. im gräfl. Isenburg-Büdingischen Archiv. Vergl. Pütter Rev. Libell S. 62 fl.

46) Process-Acten in den beiden (Not. 45) genannten Archiven. Die Heirathsbriefe der Gräfinen Margaretha und Barbara von 1533 u. 1552. W. U. B. n. CCXXIII u. CCXXXII.

47) W. U. B. n. CCXXVIII.

Jahre (8. Dec. 1549) durch eine Zulage auf 24,000 Gulden erhöht wurde. Die Wittums-Verweisung von 24,000 Gulden oder 1200 Gulden jährlicher Renten ward auf Breuberg[48]), die 2000 Gulden betragende Morgengabe oder 100 Gulden jährlicher Renten auf das Dorf Heidenfeld verwiesen (18. Nov. 1549)[49]).

Nachdem Katharina ihrem Gemahl eine Tochter, Namens Barbara, geboren (22. Mai 1555)[50]), erkrankte der Graf. Mitten unter grossen Entwürfen starb er den 14. März 1556[51]). Er ward in der Sandbacher Kirche begraben, wo ihm ein schönes Monument[52a]) mit einer Grabschrift[52b]) gesetzt ist. Mit ihm ging eine der Hoffnungen des Protestantismus in das Grab[53]): mit ihm endigte die lange Reihe der al-

---

48) Urk. im gräfl. Wertheim. Archiv.

49) Urk. im gräfl. Werth. Archiv. Nach der Wertheimer Chronik war die Hochzeit auf Sonntag nach Martini 1549.

50) Wertheim. Chronik im Anhang beim Urkundenbuch.

51) Nach dem Grabmonument. W. U. B. n. CCXXXIV. Falsch ist die Angabe von Schriftstellern, dass er am 13. März gestorben.

52a) Man sehe die Abbildung, welche durch den Hrn. Archivrath Kehrer von Erbach an Ort und Stelle aufgenommen wurde. Es war höchst schwierig eine Zeichnung von dem Grabmonument zu liefern, weil der Stein mehrere Oelanstriche erhalten hat und sehr beschädigt ist, so dass die Wappen grösstentheils unkenntlich geworden. Herr Archivrath Kehrer bemerkt: Da der Stein, wie aus einer alten Kirchenrechnung hervorgeht, in frühern Zeiten das Grab selbst gedeckt hat, so ist seine jetzige Aufstellung wohl nicht die ursprüngliche, und darnach zu erklären, wie die vorstehenden Theile bei der Transportirung abgestossen werden konnten. Ueber die 16 Ahnen des Grafen Michael III gibt W. U. B. n. CCXXXV nähere Auskunft.

52b) W. U. B. n. CCXXXIV. Auch in der Wertheimer Stadtkirche ist ihm und seiner Gemahlin ein schönes Grabmonument gesetzt.

53) Camerarii vit. Melanchton. l. c.

Abbild. IV zur S. 330.



ten Grafen von Wertheim. Sein einziges Töchterlein folgte ihm schon in den nächsten Tagen (25. März 1556) in den Tod nach[54]). Seine Gemahlin, die die Grafschaft durch ihre Tochter ererbt hatte, verzichtete 18. März 1557 darauf zu Gunsten ihres Vaters[55]). Nachdem sie zehn Jahre um ihren dahin geschiedenen Herrn getrauert, heirathete sie in zweiter Ehe den Grafen Philipp II. von Eberstein (12. Jan. 1566)[56]). Fast ein halbes Jahrhundert später als ihr Gemahl Michael III. starb sie (14. Sept. 1600)[57]).

So hatte das berühmte Geschlecht der Grafen von Wertheim nahe an ein halb Jahrtausend in Franken, fünfzehn Generationen hindurch, geblüht, bis es nach der Mitte des 16. Jahrhunderts mit Michael III. im Mannstamm erlosch. Das hochansehnliche Haus, welches mit den ersten und ältesten Familien des hohen Adels Deutschland's in verwandtschaftlichen Banden gestanden, zählt eine lange Reihe edler, hochherziger, vortrefflicher Grafen und Herrn, welche ihr Land und ihre Leute mit Gerechtigkeit, Milde und Umsicht regierten und zur Förderung der Reichsangelegenheiten nach besten Kräften, und mit wahrhaft vaterländischer Gesinnung wirkten. Sie beurkundeten in wohlthätigen und frommen Stiftungen ihren menschen-

---

54) Nach der Cessionsurkunde der Gr. Katharina v. 18. März 1557.

55) Urk. im gr. Werth. Arch.

56) Urk. im gräfl. Werth. Arch. Vgl. Krieg v. Hochfelden die Gesch. der Grafen v. Eberstein S. 161. Eine Abbildung von Katharina mit ihrem Gemahle Philipp ebenda zur S. 162. Katharina überlebte ihren zweiten Gemahl, der 1589 starb, elf Jahre.

57) Wertheim. Chronik.

freundlichen, christlichen Sinn. Ueberhaupt aber wird man ihnen einen ehrenvollen Antheil an der politischen Heranbildung des deutschen Volkes, soviel in dem Bereich ihrer Herrschaft lag, nicht absprechen können. Wie ihre Grafschaft ein Bestandtheil von dem vielfach gegliederten deutschen Staatskörper war, dessen Wesen nur durch die genaue Kenntniss der einzelnen Theile recht begriffen werden kann, so liefert auch die Geschichte der Grafen von Wertheim einen interessanten Beitrag zur Specialgeschichte unseres Vaterlandes in der Zeit des Mittelalters.

Fünfter Abschnitt.

Rückblicke und Resultate, vorzüglich in Betreff der inneren Geschichte der Grafschaft Wertheim.

Die Anordnung des Kaisers Konrad II. in der ersten Hälfte des 11. Jahrhunderts, wornach er die Beneficialgüter der niederen Vasallen oder Ritter erblich machte, war von grossen Folgen. Absicht dieser Einrichtung war die kaiserliche Macht den Herzogen gegenüber zu heben und zu stärken. Kaiser Heinrich III. ging noch weiter: er wollte die Herzoge nur als Beamte gelten lassen. Indem die Herzogthümer und die Gauverfassung von oben und unten erschüttert und allmälig aufgelöst wurden, entwickelten sich während der erst minderjährigen, dann höchst stürmischen Regierung K. Heinrich's IV. nach und nach die spätern Reichsstände und gelangten im Laufe des 12. Jahrhunderts zu einer gewissen Selbständigkeit. Ungeachtet aller Bemühungen der ersten Hohenstaufischen Kaiser, die Vasallen wieder in ihre früheren Schranken zurückzubringen, war dieses doch nicht möglich, weil die Haupt-

bestandtheile der Reichsglieder, die von den Kaisern sonst so sehr begünstigten Bischöfe, durch das Wormser Concordat ausserhalb des kaiserlichen Ernennungsrechtes gestellt worden waren. Grade bei den früheren Begünstigungen und Vermehrungen der bischöflichen Gewalt auf Kosten der herzoglichen durch die sächsichen und salischen Kaiser war die Sitte eingerissen, die Grafschaft nicht mehr als einen Amtsbezirk, sondern als ein Besizthum zu betrachten, das als Eigenthum erworben werden könnte.

Eine unmittelbare Folge der Entwickelung und Fortschritte der geistlichen Reichsstände in ihren Rechten und ihrer politischen Stellung war die Uebertragung des Grafenamtes auf die Güter und Besitzungen des Adels. Schon unter den Ottonen führten in manchen Gauen einzelne Familien durch kaiserliche Gnadenverleihungen oder durch die Gewohnheit von einer langen Reihe von Jahren das Grafenamt erblich. Es knüpfte sich leicht an das Amt ein nicht schwieriger Erwerb von Gütern im Gaue. Dazu kamen Lehengüter, welche, als das Grafenamt im 12. Jahrhundert allgemein erblich geworden, ebenfalls als erblich in Anspruch genommen wurden, so dass in der Folge Erbeigengut (Allod) kaum noch von Lehengut (Beneficium). unterschieden werden konnte. Die Gauverfassung konnte nicht weiter bestehen: sie musste sich auflösen, da sie keine Bedeutung mehr hatte. An die Stelle des Gaues trat der Bezirk — das Territorium -- welches der Besitzer mit dem vollständigen Grafschaftsrechte inne hatte und auf seine Familie vererbte. Aus dem Beamten war ein Regent — ein Dynast — seiner eigen-

thümlichen Herrschaft geworden, die manchmal einen ganzen Gau oder auch mehrere Gaue, oft aber auch nur einen Gautheil umfasste. Die erblichen Grafen und Herren nannten sich in der Zeit des Uebergangs dieser Verhältnisse erst ohne Beifügung des Gaues nur Graf (Comes), oder Herr (Dominus) zu ihrem Namen: bald aber legten sie sich Geschlechts- oder Familiennamen bei: nach den vorzüglicheren Besitzungen oder Burgen in ihren Territorien. In solcher Weise war aus Theilen des Waldsassen- und Taubergaues ein erbliches Territorium entstanden, worüber um das J. 1100 Graf Wolfram vollständige Grafschaftsrechte hatte. Sein gleichnamiger Sohn, welcher die Burg Wertheim erbaute, nannte sich zuerst Graf von Wertheim und ward der Ahnherr der gräflich Wertheimischen Familie.

Als unter den Hohenstaufischen Kaisern die deutschen Nationalherzogthümer zersplittert gingen, waren die Grafen und Dynasten nicht mehr den Herzogen untergeordnet: sie wurden wie diese Stände des Reiches und erlangten zu der Reichsunmittelbarkeit, welche mit den Rechten der Gerichtsbarkeit und der Erblichkeit des Territoriums verbunden war, die Landeshoheit. Eine festere Grundlage erhielten die neuen Verhältnisse durch die Constitution, welche K. Friedrich II. im Jahr 1232 zu Udine erliess. Der Kaiser nennt in dieser Verfügung die Fürsten, Grafen und Dynasten (welche den hohen Adel Deutschland's bildeten), die edlen Glieder des Reichs, auf welchen sein Haupt ruhe und durch welche das Reich blühe und bestehe. Die Städte, welche da-

mals anfingen sich zu erheben und mit dem hohen Adel in mancherlei Conflicte gerathen waren, werden in die Schranken ihrer Rechtsbefugnisse zurückgewiesen, indem der Kaiser verordnet, dass der Adel seine Freiheiten, Gerichtsbarkeiten, Grafschaften, sie seyen lehenbar oder Allod, ruhig und ungestört geniesse und nach des Landes Herkommen ausübe; dass die Zentgrafen die niedere Gerichtsbarkeit von dem Landesherrn oder dem der damit belehnt sey, empfingen, und Niemand ohne Bewilligung seines Landesherren den Ort der niederen Gerichtsbarkeit verändere.

Um zum hohen Adel zu gehören, war aber erforderlich:

1) Ebenbürtigkeit d. h. die Abstammung aus einer standesgemässen legitimen Ehe eines reichsunmittelbaren Fürsten, Grafen oder Dynasten.

2) Der Besitz eines Territoriums mit Landeshoheit und Reichsstandschaft.

Dass die Grafen von Wertheim vollständig diese Erfordernisse in ihrer Familie und in ihrem Lande vereinigten, soll im Folgenden näher zusammengestellt werden. Es soll daher gehandelt werden:

I. Von der Grafenfamilie.

II. Von dem Territorium — von der Grafschaft Wertheim — von Land und Leuten.

III. Von der Landeshoheit und der Reichsstandschaft.

I. Die Familie der Grafen von Wertheim.

1. Eheverträge.

In der ganzen Reihe der Grafen von Wertheim kommt weder eine Missheirath noch eine morganatische Ehe vor. Alle Ehen, welche Grafen von Wertheim schlossen, fanden statt mit ebenbürtigen Familien des hohen Adels, welche Territorium mit Landshoheit und Reichsstandschaft hatten.

Einer jeden standesgemässen ehelichen Verbindung eines Grafen von Wertheim, er mochte wirklich regierender Herr oder der muthmassliche Erbgraf oder ein jüngerer Sohn seyn, ging eine Eheberedung oder ein Heirathsbrief (Hinlichsbeschluss genannt) voraus, worin alle die Puncte bestimmt waren, welche auf die Mitgabe (Heimsteuer), die Morgengabe, die Widerlage, die Wittumsverweisung und häufig auch auf etwaige Verzichtleistungen Bezug hatten. Da nicht eine einzige standeswidrige eheliche Verbindung von einem Grafen von Wertheim bekannt ist, so finden sich auch von sämmtlichen Grafen seit der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts solche Heirathsbriefe. Weiter hinauf reichen dieselben nicht, weil durch ein besonderes Missgeschick das gräfliche Archiv die frühern Documente nicht mehr aufweist.

Vor dem Grafen Rudolf II. findet sich keine Spur von einem solchen Ehevertrag. Auch von diesem Grafen ist derselbe verloren gegangen. Jedoch hat sich eine Nachweisung darüber erhalten in einem Würz-

burgischen Lehenbriefe, worin der Bischof Manegold das von Rudolf seiner Gemahlin auf die vom Würzburger Hochstift lehenbare Stadt und Burg Freudenberg angewiesene Wittum von 800 Mark Silber bestätigt (1295). Auch vom Grafen Rudolf IV., welcher die Elisabeth von Breuberg heirathete, ist der Ehebrief verloren gegangen und von dessen Sohn Eberhard, welcher Katharina, Burggräfin von Nürnberg, zur Gemahlin nahm, sind nur noch die Morgengabs- und Widerlags-Documente wie auch einige Schenkungsbriefe und die Verzichtleistungen auf das burggräfliche Erbe vorhanden. Daraus erfährt man, dass ihr die Summe von 4000 Pfund Heller auf die Veste Schweinburg und das Dorf Königheim verschrieben ward (3. Jan. 1356), in der Weise, dass ihr die Summe Zehn Procent Zinsen trug und die Amtleute an genannten Orten ihr zu huldigen und zu schwören hatten. Ausserdem war ihr in der Morgengabe das Dorf Uffingen zugesichert, wofür ihr aber später (3. Febr. 1357) die Dörfer Dertingen und Büttelbronn überwiesen wurden. Anstatt der beiden letzteren Orte bestimmte Eberhard kurz vor seinem Tode Gefälle von Hartheim, Gyssigheim, Bülfrigkeim und Stetten (26. Juni 1371), wie auch auf das Dorf Kreuzwertheim, wozu der Bischof von Würzburg als Oberlehensherr (von den genannten Orten, mit Ausnahme von Kreutzwertheim) und Eberhard's ältester Sohn Johann als bestimmter Nachfolger ihre Consensbriefe ertheilten.

Der erste förmliche Ehebrief, welcher sich erhalten, ist der zwischen dem Grafen Eberhard von Wertheim und dem Grafen Gerhard von Rieneck (13. Juli

1354) errichtete, wornach der erstere einen seiner Söhne (Johann), der die Grafschaft ungetheilt erhalten soll, an des letztern Tochter Margaretha verlobt. Sie erhält von ihrem Vater 2000 Pfund Heller Heimsteuer und die Aussicht auf Erbschaft mehrerer Rieneckischer Orte, als Widerlage wird ihr vom Grafen Eberhard 2000 Pfund Heller bestimmt und die Summe auf die Burg Breuberg angewiesen: später wurde sie (17. Juli 1378) auf die Burg Schweinburg übertragen, worauf auch eine weitere Summe von 300 Pfund Heller Graf Johann verschrieb als Entschädigung für die von ihrer Mutter ererbten Orte Bickenbach und Habelsheim, welche wieder veräussert oder verpfändet worden waren. Als vollständige Entschädigung erhielt Margaretha später noch 1000 Gulden auf den Mainzoll Wertheim angewiesen.

Die zweite Gemahlin des Grafen Johann I., Uta, eine Herzogin von Teck, erhielt als Wittum 2500 Gulden zuerst auf Homburg und Schweinburg (6. Aug. 1396) dann auf Hartheim angewiesen, welche Verweisung (23. April 1399) auf Stadt und Burg Külsheim übertragen ward. Zu allen diesen Verweisungen mussten, wenn sie Kraft haben sollten, die Oberlehensherrn und der volljährige Sohn des Grafen, Johann II., Consensbriefe geben.

Sehr vollständige Nachrichten finden sich über die Vermählung des Grafen Johann II. mit der Mechtildis, Tochter des Grafen Günther von Schwarzburg. Der Verlobungs- oder Freundschaftsbrief ward durch den Vater des Bräutigams und den Oheim der Braut, den Bischof Gerhard von Würzburg, errichtet (24. Aug.

1383) vier Jahre vor dem eigentlichen Beilager: Heimsteuer wie Widerlage betrug 4000 Gulden. Die ganze Summe von 8000 Gulden ward auf die Stadt und Burg Freudenberg angewiesen. Später scheint die Wittumsverschreibung auf eine Anzahl anderer vom Würzburger Stift lehenbarer Güter und Besitzungen übertragen worden zu seyn.

Die Verlobungsabrede oder die Ehetheidigung zwischen dem Grafen Friedrich zu Henneberg und dem Grafen Michael I. von Wertheim, wornach ersterer letzterem seine Tochter Sophia zur Gemahlin bestimmt (26. Jan. 1413), erhielt erst mehrere Jahre später, da die Braut noch im unmündigen Alter war, ihre Ausführung. Die Heimsteuer der Braut betrug 3000 Gulden, ebenso viel die Widerlage, und 1000 Gulden die Morgengabe: sämmtliche Gelder wurden auf Schlösser und Güter angewiesen mit jährlichen $6^2/_3$ Procent Zinsen. Ausdrücklich ward bestimmt, dass Verzichtbriefe auf die Grafschaft Henneberg ausgestellt würden (7. Sept. 1423), was auch einige Tage später geschah.

Der Freundschafts- und Ehebrief zwischen Graf Johann II. und Graf Friedrich von Oettingen bestimmte, dass letzterer seine Tochter Anna an den Sohn des erstern zur Gemahlin verlobte: die Heimsteuer betrug 4000 Gulden, ebensoviel die Widerlage. Diese 8000 Gulden wurden auf Schloss Homburg mit Zugehör (das Gericht ausgenommen) bewiesen. Tausend Gulden Morgengabe wurden auf Burg und Neuhof Remlingen angewiesen 14. Oct. und 17. Nov. 1415.

Der Ehebrief in Bezug auf die Heirath Eberhard's, ältesten Sohnes des Grafen Georg I. von Wert-

heim, mit Margaretha, Tochter des Grafen Georg zu Henneberg (17. Oct. 1441) lautet in Bezug auf die Geldsummen und deren Beweisung, wie der vorhergehende. In Bezug auf die Morgengabe und den Verzicht der Gräfin Margaretha auf die fahrende Habe (der Grafschaft Wertheim) behielten sich die beiderseitigen Eltern und nächsten Agnaten der Brautleute noch eine besondere Theidigung vor. Es scheint die Ehe bei dem frühen Tod Eberhard's nicht vollzogen worden zu seyn.

Der Ehebrief des Grafen Wilhelm von Wertheim mit der Gräfin Agnes von Isenburg findet sich nicht mehr im Wertheimischen Archiv vor. Man erfährt aber aus einigen andern Urkunden (im Büdingischen Archiv), dass die Heimsteuer wie die Widerlage 6000 Gulden betragen und die Summe von 12,000 Gulden auf den halben Theil von Breuberg angewiesen worden, wozu der Abt von Fulda als Lehensherr seinen Consens ertheilte (7. Jan. 1448). Nach Wilhelm's Tod wurde das Wittum auf Schweinburg und Hartheim übertragen (1482). Wilhelm und Agnes stellten auch Verzichtbriefe auf das Isenburgische Erbe aus (21. Jan. 1448).

Der Ehebrief von dem Grafen Michael II. mit der Gräfin Barbara von Eberstein, welcher sich im Breuberger Archiv befinden sollte, scheint durch nachlässige Aufbewahrung verloren gegangen zu seyn.

Ingleichen auch der Ehebrief des Grafen Asmus mit der verwittweten Landgräfin Dorothea von Leuchtenberg, einer gebornen Gräfin von Rieneck.

Von den beiden letzten Grafen, mit welchen das

Haus Wertheim ausstirbt, haben sich die Ehebriefe erhalten.

Wir haben solche von Graf Georg II., welcher sich zweimal verheirathete, zuerst mit Graf Ulrich's von Montfort Tochter Margaretha (3. Febr. 1511), und dann mit Barbara, Christophs des Schenken von Limpurg Tochter (25. Febr. 1528). Die Heimsteuer war 3000 Gulden, ebensoviel die Widerlage, die Morgengabe 1000 Gulden. Die Verweisung ward auf das Schloss Schweinburg gemacht. Zugleich wurde auf das väterliche Erbe der Braut und die Hälfte der Wertheimer Fahrniss Verzicht ausgestellt.

Des letzten Grafen von Wertheim, Michael's III. Ehebrief mit Katharina, Tochter des Grafen Ludwig zu Stollberg-Königstein, bestimmte 8000 Gulden Heimsteuer, ebensoviel Widerlage und 2000 Gulden Morgengabe, alles auf Wertheimisches Eigenthum oder Lehengut zu versichern (28. Aug. 1548). Ausbedungen wurde Verzichtleistung der Gräfin Katharina auf die Stollbergischen Lande, mit Ausnahme der aus der Grafschaft Königstein herrührenden Länder, im Falle Graf Ludwig, ihr Vater, ohne männliche Erben versterbe. Am 18. Nov. 1549 ward dieser Verzicht förmlich ausgestellt. Die Morgengabe von 2000 Gulden zu 100 Gulden jährlicher Renten ward auf das Dorf Heidenfeld angewiesen, das übrige Wittum, welches noch mit 8000 Gulden vermehrt worden, also 24,000 Gulden betrug, wurde mit 1200 Gulden jährlicher Renten auf die Kellerei Breuberg (8. Dec. 1549) übertragen.

Aus der Zusammenstellung der angeführten Ehe-

verträge und dem Rechtsgebrauch im Lande Franken bei Heirathen des hohen Adels lassen sich folgende allgemeine Sätze aufstellen:

Kraft der ehelichen Vormundschaft hatte der Graf über das Vermögen der Frau eine ziemlich unbeschränkte Gewalt. Er verwaltete und vertrat dieses Vermögen nach aussen hin in der Weise, dass es mit dem Seinigen als eine einzige in seiner Hand vereinigte Masse erschien, worüber zu verfügen der Frau nicht zustand. Es ist dieses das nach fränkischem Recht übliche System der gesammten Hand oder der Vermögenseinheit, welches dem in vielen deutschen Provinzen üblichen Rechte der Gütergemeinschaft unter den Ehegatten entgegensteht. — War auch das Vermögen nach aussen hin als eine vereinigte Masse bezeichnet, so war es doch innerlich getrennt in das Eigenthum des Mannes und der Frau: ein gemeinsames Eigenthum der gräflichen Eheleute war nicht vorhanden, und der in der Ehe stattfindende Erwerb war nur Eigenthum des Grafen. Bestandtheile des Vermögens der Frau bildeten: die Heimsteuer, die Widerlage, die Morgengabe und Erbschaften aus ihrer väterlichen und mütterlichen Familie. Der Graf hatte das Recht diese letzteren frei zu verwalten, er durfte sie aber nicht ohne Wissen, Willen und förmliche Bestätigung der Frau veräussern.

Das eigentliche Heirathsgut blieb während der Ehe aller Einwirkung der Eigenthümerin d. i. der Frau, enthoben. Nach ihrem Tod fällt es ihren Erben, d. i. zunächst ihren Kindern, oder in Ermangelung derselben ihren Geschwistern etc. anheim, im Falle schon ihr

Gemahl gestorben war. Lebte dieser noch, so fiel diesem die Heimsteuer und die Widerlage zu: die Morgengabe und die eingebrachte Fahrniss fiel an die Erben der Frau. Die in der Ehe gemachten Schulden hatte nur der Mann zu bezahlen.

Das Wittum, welches die Einbringung eines Heirathsgutes voraussetzte, bestand zu gleichen Theilen aus diesem und der Widerlage. Letztere ist eine fingirte Summe: sie sondert sich von dem Vermögen des Mannes nicht ab, sondern bezeichnet nur einen Theil der Wittumsrente zum Capital erhoben. Erlischt das Wittum, so erlischt damit die Widerlage von selbst. Mit dem Tod des Mannes tritt die überlebende Frau in den Genuss des Wittums, d. i. der Zinsen, welche aus den angewiesenen Gütern dann fliessen, wenn die Frau in den Wittwenstand tritt. Ein Wittum ohne Beziehung auf Heirathsgut und Widerlage als Leibzucht, Leibgeding, Verweisung kommt in den Eheverträgen der Grafen von Wertheim nicht vor.

Die Morgengabe war ein Geschenk, welches der Mann am Morgen nach vollzogener Ehe der Frau macht, als ein Beweis der durch die Ehe verlorenen Virginität: sie kommt daher nicht in den Eheverträgen mit Wittwen vor. Sie bestand gewöhnlich in einer Capitalsverschreibung von 1000 Gulden: dieser Theil des Vermögens der Frau vererbte sich auf die Verwandte derselben, aber erst nach dem Tode des Mannes.

2. Vormundschaft.

Bei Minderjährigkeit der Grafen von Wertheim führte die Mutter derselben mit den nächsten Ver-

wandten von ihrer Seite oder des verstorbenen Grafen, manchmal auch mit Zuziehung befreundeter Herren und Grafen der Familie, die Vormundschaft. Da der Kaiser behauptete, oberster Vormund aller Minderjährigen des hohen Adels zu seyn, so bestellte er die Vormünder, im Falle keine Familien-Verträge darüber bestimmten, oder er verpflichtete doch die durch die Verträge bestimmten Vormünder.

In der Geschichte der Grafen von Wertheim kommen vier Fälle von Vormundschaft vor:

Als Graf Poppo III. starb und zum Theile minderjährige Kinder hinterliess, führte seine Gemahlin Kunigunde mit ihren beiden Brüdern, den Grafen Ludwig und Gerhard von Rieneck, die Vormundschaft.

Bei dem Abgange des Grafen Rudolf II., welcher nur minderjährige Kinder drei Söhne, und einige Töchter hinterliess, trat ebenfalls die Mutter der Unmündigen Kunigunda von Baden an die Spitze der Vormundschaft. Weil aber die Lehen nur von einem Manne empfangen werden konnten, so musste in dieser Hinsicht ein Vormünder oder Pfleger aufgestellt werden. Dieses war Konrad von Hohenloh. Mitvormund war Konrad Herr von Bocksberg.

Nach dem Tode des Grafen Johann des Aeltern führte über dessen minderjährige Kinder aus zweiter Ehe die Mutter derselben, Uta Herzogin von Teck, die Vormundschaft gemeinschaftlich mit den Agnaten des gräflich Wertheimischen Hauses, nämlich mit dem Grafen Johann II. von Wertheim, dem Grafen Albrecht Bischof von Bamberg und dem Grafen Eberhard, Dom-

herr zu Bamberg, wie es vorher der Vater der Kinder selbst bestimmt hatte.

Nach dem Tode des Grafen Georg II. und Michael's II., kamen des erstern beide unmündige Kinder, Michael III. und seine Schwester Barbara, unter die Vormundschaft ihrer Mutter Barbara, welche noch ihren Bruder, den Herrn Wilhelm Schenk von Limpurg, und den Grafen Wilhelm von Eberstein als Mitvormünder zuzog. Die Vormundschaft derselben bestätigte Kaiser Karl V. in besondern Briefen (1531).

3. Volljährigkeit.

Um die Mannlehen zu empfangen und rechtskräftige persönliche Verzichtleistungen und Urkunden auszustellen, war ein Graf von Wertheim schon im 14. Jahre volljährig. Die Reichslehen empfing er nicht vor dem 18. Jahre. Doch war er dann noch nicht der Vormundschaft entlassen: diese währte bis zum 24. Jahre: dann erst ward ihm zur selbständigen Regierung die Herrschaft mit Land und Leuten und allen Rechten von den Vormündern übergeben. Beim Reichskammergericht aber trat er mit dem 25. Jahre in die Volljährigkeit ein; daher lässt K. Karl V. dem schon selbständig regierenden Grafen Michael III. von Wertheim, der der Vormundschaft gänzlich entbunden war, aus der Kammergerichtscanzlei, weil er noch nicht 25 Jahre alt war, einen Procurator ad lites bestellen (1553).

4. Stammgut.

Wie der übrige reichsständige Adel so sahen die Grafen von Wertheim ihre Herrschaft als Stamm-

gut an, welches ihrer gesammten Familie von demselben Namen und Stamm (wie einer einzigen Person) als Eigenthum zustände, und zugleich eine Bedingung ihres Standes bilde. Der jedesmalige Besitzer des Stammgutes, der regierende Graf (manchmal waren es auch mehrere zugleich) war daher nicht alleiniger Eigenthümer, sondern nur Miteigenthümer. Gesammteigenthümer waren die lebenden männlichen Mitglieder des Namens und Stammes, mit Einschluss ihrer ganzen männlichen Nachkommenschaft. Der Besitzer des Stammgutes als Repräsentant der gesammten Familie hatte aber besondere Rechte und Pflichten. Erstere waren:

Er hatte 1) den hauptsächlichen Genuss und die bevorzugte Nutzung der Früchte und Einkünfte des Stammgutes, und den Gebrauch der zum Stammgut gehörigen Waffen, Geschosse, Pferde (das Heergeräthe). Die übrigen Miteigenthümer waren zwar Mitgeniesser des Stammgutes, aber darin sehr beschränkt.

2) Die Reichsstandschaft.

3) Das Recht zu seiner Sicherheit und Wohlfahrt Bündnisse zu schliessen.

4) Die Landeshoheit d. h. die oberste Gewalt, welche nach den Reichsgrundsätzen aus eigener Macht und in eignem Namen im Gebiete seines Territoriums ausgeübt wurde.

Seine Pflichten waren:

1) Die Verwaltung und Erhaltung des Stammgutes in seiner Integrität.

2) Jede Veränderung oder Veräusserung, Belastung, Verpfändung desselben konnte nur mit Wissen,

Willen und Zustimmung der sämmtlichen Miteigenthümer d. i. Agnaten, geschehen.

3) Abtragung von Lasten, Schulden, Pfandschaften und wo möglich Verbesserung und Vermehrung des Stammgutes.

In der ältesten Zeit im 12. Jahrhundert ward das Stammgut ähnlich wie die Gaugrafschaft als ein untheilbares Besitzthum angesehen. Im 13. Jahrhundert wurden die Theilungen der Stammgüter des hohen Adels häufig: auch die Grafen von Wertheim folgten dem Beispiele anderer fürstlichen und gräflichen Häuser. Jedoch findet sich kein Beispiel von der sogenannten Todtheilung, wodurch das Stammgut in der Weise getheilt wird, dass nach der Theilung kein Miteigenthum an dem abgesonderten Gut stattfindet. Die Theilung ging immer nur auf die Nutzungen, und das Eigenthum blieb ungetheilt und vorbehalten. Es war demnach eine sogenannte Mutschierung (mutuum regimen), so dass die Brüder das Stammgut den Nutzungen nach theilten, die Ausübung der Regierung und der Landeshoheit aber einem, gewöhnlich dem ältesten überliessen. Eine solche Theilung fand statt zwichen den Grafen Poppo III. und Rudolf I., Poppo IV. und Rudolf II., den drei Gebrüdern Rudolf III., Rudolf IV. und Rudolf V.

Mit Recht haben berühmte Gelehrte des Staatsrechtes bemerkt: » die Theilungen auf Nutzung und die Mutschierungen sind die Vorläufer des Erstgeburtsrechtes. Mit der Einführung dieses Rechtes und der damit verbundenen Apanagien sind jene Theilungen verschwunden, haben aber dort noch eine grosse Bedeutung, wo

Linien eines Gesammthauses — in diesem Verhältnisse sich fortpflanzen."

5. Ueber die Erbfolge in der Grafschaft Wertheim.

Als noch die Grafen des Main- und Tauber-Gaues die Gerichtsbarkeit über ihre Untergebenen ausübten, war dieses Amt schon in der Familie erblich geworden, lange bevor sie den Namen der Grafen von Wertheim nach der Stammburg angenommen hatten. Das Gaugrafenamt war seiner Natur nach nicht theilbar, so dass nur der älteste Sohn, vielleicht auch manchmal der Aelteste der Familie dem abgeschiedenen Gaugrafen im Amte nachfolgen konnte. Daher mag es auch kommen, dass in der ersten Zeit, wo die Gaugrafschaften in erbliche Stammgrafschaften sich umänderten (im elften und zwölften Jahrhundert) die Grafschaft als ein untheilbares Ganze betrachtet wurde, das nur von dem Aeltesten der Familie oder dem nächsten unmittelbaren Leibeserben desselben verwaltet und regiert werden könnte. Daher führten auch in dieser Zeit häufig nur der regierende Graf und sein muthmasslicher Nachfolger den Namen Comes oder Graf, seine Brüder und jüngern Söhne aber hatten ihn nicht. So ward des ersten Grafen Wolfram von Wertheim Bruder nur Diether von Wertheim genannt. Gerhard aber, Wolfram's Sohn, wie auch Poppo I., Gerhard's Sohn, und Poppo II., Poppo's I. Sohn werden beide als muthmassliche Nachfolger oder vielmehr mitregierende Herren während der Lebzeiten ihrer Väter Grafen genannt. Weibliche Erbfolge fand in diesem

Zeitraume, wo man sich nur nach deutschem Erbrecht richtete, durchaus nicht statt: vertrug sich auch nicht mit der richterlichen und im Kriege befehligenden Stellung eines Grafen.

Eine wesentliche Veränderung trat um die Mitte des 13. Jahrhunderts in der Zeit des grossen Interregnums ein. Die Grafschaften, welche bis dahin immer noch in einem gewissen Abhängigkeitsverhältnisse zu den Herzogen oder deren Stellvertretern gestanden hatten, machten sich grossentheils davon ganz los, und die Grafen, welche ihre Grafschaft als ihr Eigenthum betrachteten, traten theils in Beziehung darauf, theils in Beziehung ihrer Allodialgüter unmittelbar wie bisher die Herzoge und Bischöfe unter das kaiserliche Ansehen. So war zum Theil die Hierarchie des Lehenwesens durchbrochen, denn nicht nur die Grafen, sondern auch kleinere Herren (Dynasten) erhielten Reichsstandschaft und eine grosse Anzahl Städte wurden reichsunmittelbar. Zugleich mit dieser Veränderung, welche die letzten Hohenstaufen sehr begünstigt hatten, um die Macht der grossen Herzoge für immer zu brechen, wurde von Italien aus das römische Recht in Deutschland eingeführt, das gleichfalls dazu beitrug, die untergeordneten Gewalten zu zersplittern, die höchste kaiserliche aber zu concentriren. Mit der Einführung des römischen Rechts in Deutschland und seiner Anwendung bei der Vererbung des freien Eigenthums auf sämmtliche Kinder des Erblassers wurden alle innern Verhältnisse Deutschlands auf das tiefste erschüttert. Allgemein galt nun der Grundsatz, dass jedes Besitzthum, möge es ein Herzogthum, Grafschaft

oder Herrschaft seyn, einerlei ob es Lehen oder Allod war, sowohl in Hinsicht des unbeweglichen als beweglichen Gutes, selbst auch in Betreff der Gerechtsame etc. der gesammten Familie angehöre und daher unter sämmtlichen Söhnen, die nicht geistlich wurden und besondern Verzicht leisteten, getheilt werden müssten. Daher der Anfang der mehrfachen Theilungen in allen fürstlichen, gräflichen und herrschaftlichen Familien der Zeit. Auch die Grafschaft Wertheim folgte dem allgemeinen Zuge. Wir finden sie kurz vor der Mitte des 13. Jahrhunderts zuerst getheilt zwischen Poppo III. und seinem Bruder Rudolf I., sodann nach deren Tode zwischen Poppo IV. und seinem Bruder Rudolf II. Bald ging man noch weiter. Da das römische Recht auch die Töchter erben lässt, so ward es allmälig, ganz dem deutschen Herkommen entgegen, auch Sitte, im Falle ein Graf oder Dynast keinen Sohn, wohl aber Töchter hatte, mit Uebergehung der Agnaten, unter jene das Erbe, mit Ausnahme der Mannlehen, zu vertheilen. Eine solche weibliche Erbfolge finden wir in der getheilten Grafschaft Wertheim gegen Ende des 13. Jahrhunderts, wo Poppo IV., weil er keinen Sohn hatte, die ihm gehörende halbe Grafschaft mit Ausnahme der Mannlehen, welche er seinem Bruder Rudolf II. hinterlassen musste, unter seine drei Töchter Kunigunde, Elisabeth und Mechtilde theilte und auf diese Weise ein grosser Theil der Grafschaft an fremde Familien kam: und da auch Rudolf II. anfangs nur eine Tochter hatte und dieser die andere Hälfte der Grafschaft bestimmte, so war die Grafschaft nahe daran, durch solche Erbvertheilung unter die Töchter ganz

zersplittert zu werden und ihren Namen zu verlieren, wenn nicht der glückliche Fall eingetreten wäre, dass später Rudolf II. Söhne erhalten hätte. Da diese aber drei an der Zahl waren, so wurde doch die Grafschaft sechsfach getheilt, indem Poppo's IV. drei Töchter, und Rudolf's II. drei Söhne zu gleichen Theilen gingen. Diese mehrfache Theilung, wodurch ein ansehnlicher Theil für immer von der Grafschaft verloren ging, machte das Bedürfniss einer veränderten Erbfolge recht fühlbar. Rudolf's II. beide gleichnamige Söhne (der Dritte war in früher Jugend gestorben) haben das Verdienst, die Grundlage zur Untheilbarkeit der Grafschaft und zur Abschaffung der weiblichen Erbfolge gelegt zu haben. Der ältere Bruder brachte es zu Stande mit eignen grossen Opfern: er wählte den geistlichenStand und resignirte zu Gunsten seines jüngern Bruders, der nun die ganze Grafschaft Wertheim mit allen Lehen und allen Allodien, soviel deren aus der vorhergehenden Theilung übrig geblieben waren, wieder vereinigte. Eben dieser Rudolf IV. oder der Kleine, der durch die Heirath mit einer Erbtochter in den theilweisen Besitz der Herrschaft Breuberg gekommen war, hielt zur Wahrung des Interesses des gräflichen Hauses und zur bessern Aufnahme seines Stammes darauf, dass ausser seinem ältesten Sohne Eberhard, den er zu seinem Nachfolger bestimmte, die übrigen geistlich wurden und gegen die Zusicherung einer jährlichen Rente auf ihr Erbrecht resignirten: auch die Töchter mussten Verzichtbriefe auf väterliches und mütterliches Erbe zu Gunsten ihres Bruders Eberhard ausstellen. Von dieser Zeit an (der Mitte des

14. Jahrhunderts) war es auch üblich, den bestimmten Nachfolger schon bei Lebzeiten des Vaters an den Regierungsgeschäften Theil nehmen zu lassen.

So nahm Rudolf IV. seinen Sohn Eberhard, dieser seinen Sohn Johann, dieser seinen Sohn Georg zum Mitregierenden an. Ja Eberhard ging noch weiter und trat in den beiden letzten Jahren seines Lebens förmlich die Regierung an seinen Sohn Johann I. ab, nachdem er schon in einigen Urknnden seinen Willen feierlich ausgesprochen hatte, dass die Grafschaft ein einziges untheilbares Ganze ausmachen, dass nur einer von seinen Söhnen, der weltlich bliebe, dieselbe erhalten sollte und alle übrigen geistlich werden und Verzichtbriefe ausstellen müssten.

Da diese Einrichtung allzusehr den Wertheimischen Grafenstamm mit gänzlichem Aussterben bedrohte, so glaubte Johann I. einen glücklichen Ausweg gefunden zu haben, wenn er im Wesentlichen die Verfügung seines Vaters bestehen liess, also die Grafschaft Wertheim als ein untheilbares Ganze erklärte, das dem ältesten Sohn, der weltlich bliebe, zugehörte, daneben aber mit der Herrschaft Breuberg, einem Fuldaischen Lehen, eine Secundogenitur oder ein Minorat errichtete, zum Vortheil eines jüngern Sohnes, dessen Nachkommenschaft, im Falle die ältere Linie aussterbe, den Stamm der Grafen von Wertheim erhalte. Um beiden Linien das Erbkammerer-Amt des Hochstifts Würzburg, welches mit dem Besitze der Burg Schwamberg verbunden war, zu sichern, so sollten sich beide Linien gemeinschaftlich damit belehnen lassen, obwohl die jüngere allein in den Besitz des Schlosses gesetzt

war. Auch einige Pfandschaften und Antheile auf oder an verschiedenen Besitzungen, die ausserhalb der Grafschaft lagen, wurden der jüngern Linie überwiesen. Bei dieser Linie sollte aber derselbe Grundsatz wie bei der ältern in Kraft bleiben, dass die Herrschaft Breuberg und was dazu weiter angewiesen ward, als ein einziges untheilbares Ganze betrachtet werde, nur einem Sohne als Grafen zukommen könne, und die übrigen alle geistlich werden und Verzichtbriefe ausstellen müssten, wobei ihnen jedoch auch dieselbe Leibzucht zugesichert wurde wie bei der ältern Linie, im Falle sie noch nicht solche geistliche Pfründen erlangt hatten, welche für ihren Lebensunterhalt hinreichende Revenüen abwarfen. Um der Grafschaft so wenig als möglich Abbruch zu thun und durchaus auch weibliche Erbfolge gänzlich auszuschliessen, bestimmte Johann I. ferner, dass von einer jeden Linie nie mehr als eine Tochter weltlich bliebe und nicht über 2000 Gulden Aussteuer erhielt; ferner dass die übrigen sämmtlich geistliche Frauen werden, und diese wie die weltlichen Töchter Verzichtbriefe ausstellen sollten auf alle Ansprüche an die unbeweglichen Güter und fahrende Habe der Grafschaft Wertheim und Herrschaft Breuberg.

In Folge dieser sogenannten Satzung und Ordnung v. J. 1398 theilte sich das gräflich Wertheimische Haus in zwei Linien und starb schon anderthalb hundert Jahre später im Mannsstamm gänzlich aus.

Die ältere Linie befolgte zwei Menschenalter hindurch streng die Satzung. Johann II., der Stammvater derselben, liess ausser seinem Sohne Georg I., der ihm

in der Grafschaft nachfolgte und seiner Tochter Margaretha, welche mit zweitausend Gulden Aussteuer an Heinrich von Gera verheirathet wurde, die übrigen Kinder sämmtlich geistlich werden. Im Jahr 1422 hatte er durch eine neue Verfügung die frühere Satzung seines Vaters für die ältere Wertheimische Linie bestätigt: ein Gleiches that auch sein Sohn Georg I. im Jahr 1444. Dieser verordnete ebenfalls, dass nur der älteste von seinen Söhnen, Eberhard II., in der Regierung folgen, die jüngeren Johann und Albrecht sich dem geistlichen Stande widmen sollten: auch dass nur eine von den Töchtern sich verheirathe, die andern aber Klosterfrauen würden, bestimmte er. Allein der Tod Eberhard's vor dem Vater veranlasste, dass Georg I. den von dem jüngern Sohn Johann, der schon geistlich geworden war, ausgestellten Verzichtbrief vernichtete und diesen zum Nachfolger bestimmte. Die jüngern Töchter, welche zwar schon für das Klosterleben bestimmt waren, aber wegen ihrer Jugend noch nicht gültige Verzichtbriefe hatten ausstellen können, wurden von ihrem Bruder Johann III., als derselbe zur Regierung gekommen war, nicht dazu genöthigt, da er ohne die Aussicht auf Leibeserben (er hatte schon die Priesterweihe empfangen) kein persönliches Interesse hatte, die Grafschaft in ihrer Integrität zu bewahren. Er gab seine Einwilligung, dass sie dem alten Familien-Statut entgegen sich verheiratheten: jedoch mussten sie dann in der Weise Verzichtbriefe ausstellen, dass sie ausser der fahrenden Habe und der Pfandschaft nichts von der Grafschaft Wertheim und

Herrschaft Breuberg nach Johann's III. kinderlosem Abgang in Anspruch nehmen wollten.

Als mit Johann III. die ältere Linie des Wertheimischen Grafenstammes ausgestorben war, kam die jüngere oder Breuberger Linie in den Besitz der gesammten Wertheimischen Länder.

Die jüngere Linie hat sich weniger streng als die ältere an die Beobachtung des Familien-Statuts vom Jahr 1398 gehalten. Zwar liess ihr Stammvater Michael I. von seinen Söhnen nur einen, Wilhelm, weltlich bleiben und bestimmte diesen zu seinem Nachfolger, die andern, welche nicht in früher Jugend starben, wurden geistlich: aber bei der Verheirathung der Töchter wich er von der väterlichen Satzung schon ab, indem er zwei, nämlich Barbara und Amalia, erstere an Walrave von Waldek, letztere an Wieland von Freiberg vermählte: die übrigen liess er freilich Klosterfrauen werden. Von einer ausdrücklichen Bestätigung des Familienstatuts von Michael's I. Seite ist nichts bekannt. Auch von Wilhelm, Michael's I. Sohn und Nachfolger, ist nicht bekannt, dass er das Familienstatut ausdrücklich bestätigte. Bei der nahen Aussicht des Erlöschens der ältern Linie handelte er vielmehr demselben offenbar entgegen. Von seinen vier Söhnen liess er nur zwei geistlich werden, die beiden ältesten, Michael und Asmus, blieben weltliche Herren. Von seinen vier Töchtern liess er zwar nur eine weltlich und verheirathete sie an den Grafen Wilhelm von Nuenar, liess sie aber nicht den sonst gewöhnlichen Verzichtbrief auf väterliches und mütterliches Erbe ausstellen. Daher nahm diese Veranlassung schon während

Michael's II., ihres Bruders Lebzeiten Erbansprüche zu machen, weil sie eine unverziehene Tochter sey: nach Michael's II. Tod verlangte sie die halbe Grafschaft als ihren Antheil, liess sich aber vorerst durch eine Geldsumme (1532) abfinden.

Michael II., der eine Zeitlang nur die Herrschaft Breuberg besass, hatte nach Johann's III. Tod (1497) die sämmtlichen Wertheimischen Besitzungen in seiner Hand vereinigt. Obwohl er einen weltlichen Bruder, den Grafen Asmus, hatte, so liess er doch die Secundogenitur eingehen: er gab dem Bruder zwar Freudenberg als Besitzung, jedoch nicht für seine Nachkommen. Da dieser solche nicht hinterliess und vor Michael II. starb, (1509) so sind Michael's II. Kinder und Enkel die einzigen Erben, welche weiter in Betracht kommen. Auch von Michael II. ist nicht bekannt, dass er das Familien-Statut von 1398 bestätigte. Er hatte nur einen Sohn, Georg II., der ihm nachfolgte. Von seinen fünf Töchtern liess er dem Statut von 1398 entgegen zwei sich verheirathen, Maria an den Schenk Eberhard von Erbach, und Martha an den Grafen Wolfgang von Castell. Dass von denselben keine vollgültige Verzichtbriefe auf die Grafschaft Wertheim ausgestellt wurden, gab Veranlassung zu langwierigen Processen, sowohl während der Lebzeiten des letzten Grafen Michael III., wie auch noch mehr nach dem Erlöschen des gräflich Wertheimischen Mannsstammes. Selbst die drei jüngern Töchter, welche Klosterfrauen waren und jede die unglaublich geringe Summe von zehn Gulden jährlicher Leibzucht erhielten, forderten als unverziehene Töchter ihr väter-

liches Erbtheil. Jedoch stellten sie (6. Dec. 1531) durch einen Vergleich dahin sich zufrieden, dass sie gegen eine dreifach höhere Leibzucht vorerst ihre Ansprüche aufgaben, so lange noch der Wertheimische Mannsstamm nicht erloschen sey. Die beiden weltlichen Töchter aber verfolgten ihre Ansprüche weiter vor den Gerichten: sie wollten mit ihrem Bruder Georg zu gleichen Rechten theilen und nahmen (ohne Rücksicht auf die drei Schwestern, welche Klosterfrauen waren) den dritten Theil der Grafschaft in Anspruch: verglichen sich aber dahin, dass sie gegen eine einstweilige Abfinduug ihre Ansprüche auf ihr Erbrecht bei dem Erlöschen des Wertheimischen Mannsstammes (das nahe zu bevorstehen schien) sich vorbehielten.

Graf Michael II. überlebte seinen Sohn Georg II., dem er schon die Regierung über die Grafschaft abgetreten hatte. Obwohl dieser einen Sohn, Michael III, hinterlassen hatte, so erhoben dessen 3 Schwestern, Maria, Margaretha und Barbara, welche sämmtlich gegen das Familien-Statut von 1398 verheirathet wurden, doch Erbansprüche und zwar in der Weise, dass Maria, die an Friedrich von Schwarzenberg vermählt war (1529), und auch einen Verzichtbrief ausgestellt hatte, der aber nicht gerichtlich bestätigt worden, $^1/_{24}$ der Grafschaft ansprach, welche Ansprüche auch Margaretha, die Gemahlin Heinrich's von Nieder-Isenburg (s. 1536) und Barbara, die Gemahlin des Grafen Georg von Isenburg-Büdingen (s. 1552) erhoben. Zwar wollte Graf Michael III. das Familienstatut von 1398 durch Kaiser Karl V. erneuern und bestätigen lassen, um demselben mehr Kraft zu geben; da aber bald nachher mit Mi-

chael III. der Mannsstamm der Grafen von Wertheim erlosch, und dieser nur eine Tochter, Barbara, hinterliess, so konnte die kaiserliche Bestätigung, welche nur zur Hebung und Wahrung der Rechte des gräflich Wertheimischen Mannsstammes gemacht worden, auch selbst wenn sie wirklich gegeben wurde, nicht in Betracht kommen.

Nach den frühern Verträgen mit den Erbansprecherinnen konnte nun an Michael's III. Tochter Barbara nur $^1/_{24}$ der Grafschaft fallen, und die übrigen $^{23}/_{24}$ waren an jene zu vertheilen, und zwar in folgender Weise: dem Hause Nuenar kam zu die Hälfte oder $^{12}/_{24}$; den Häusern Erbach und Castell zusammen zwei Drittel von der Hälfte oder $^8/_{24}$; den Häusern Schwarzenberg, Nieder-Isenburg und Isenburg-Büdingen zusammen $^3/_4$ von dem Sechstel oder $^3/_{24}$; (also für ein Jedes $^1/_{24}$).

Der Barbara, Tochter Michael's III., verblieb daher noch $^1/_4$ von dem Sechstel oder $^1/_{24}$.

Dessen ungeachtet erbten nicht die gesippten Freunde, sondern Katharina, Michael's III. Gemahlin, die Mutter der Barbara, welche letztere bald verstarb, nach römischem Rechte und trotz den frühern dagegen errichteten Verträgen, die Grafschaft, weshalb die zurückgesetzten Häuser mit dem gräflich Stollberg-Königsteinischen Hause und seinen Erben langwierige Processe führten.

6. Das gräflich Wertheimische Wappen.

Das unterscheidende Zeichen oder **Wappen** der Grafen von Wertheim auf ihren Schilden, Panieren,

Burgthoren, Denksteinen, Siegeln u. s. w. blieb in seinen Grundzügen unverändert durch alle Jahrhunderte: es stellte einen queer in der Mitte getheilten Schild dar, in dessen oberm, goldenen Felde ein rechts sehender schwarzer halber Adler sich befand: in dem untern, rothen Felde waren drei weisse Rosen, in einem Dreiecke dermassen gestellt, dass die Grundlinie oben gegen den Trennungsstrich der beiden Felder zu stehen kam. Der Adler erinnert an das alte herzoglich fränkische Wappen, welcher wie noch das Hennebergische Wappen den Adler führte: die Farben Schwarz und Gold mögen darauf hindeuten, dass die Grafen von Wertheim unter den schwäbischen oder hohenstaufischen Kaisern als Reichsvasallen das Wappen sich einrichteten. Die Rosen führen sie wahrscheinlich von ihren ältesten Allodialgütern im Blumgau (einer Unterabtheilung des Maingaues), wo eine Anzahl Orte und Localitäten den Namen von Rosen hat: wie Rosenhof, Rosenthal, Rosenberg etc. Die Farben Weiss und Roth deuten auf das fränkische Grafengeschlecht: denn das fränkische Herzogthum hatte diese beiden Farben, wie auch die meisten fränkischen Grafen- und Dynastenfamilien. Doch wurden in der Folge besonders im 15. Jahrhundert die genannten Farben nicht immer beibehalten, indem die jüngere Linie der Grafen von Wertheim zur Unterscheidung von der ältern, andere Farben annahm. So mag es kommen, dass später die weissen Rosen in blauem Felde erscheinen.

Im Anfange des 14. Jahrhunderts wurde dem Wappen der Helmschmuck beigefügt; über dem Helme

schwebte der Adler. Der Wappenschild findet sich dann gewöhnlich rechts gelehnt. Mit dem Anfange des 15. Jahrhunderts, als die Grafenfamilie sich in die ältere und in die jüngere oder Breuberger Linie theilte, wurde der Schild vierfach getheilt: zu dem frühern Wertheimischen Wappen kam auf jeder Seite (rechts unten, links oben) das Breubergische Wappen: drei rothe Querbalken im weissen Felde.

Nach dem Aussterben der älteren Linie kommt das frühere einfache Wappen wieder vor.

Auf dem Siegel der Grafen von Wertheim fügte man zu dem Wappen eine Umschrift (Legende), welche den Namen des Grafen, der sich desselben bediente, benannte: in der zweiten Hälfte des 15. Jahrdunderts wird die Aufschrift in den das Wappen umschlingenden Bändern angebracht. Grössere Siegel waren die sogenannten Reitersiegel. Die Siegel der Gemahlinen von Grafen von Wertheim stellten Frauengestalten dar, welche in der rechten Hand das gräflich Wertheimische, in der linken ihr Familien-Wappen hielten. Die Legende gab den Namen der Gräfin.

II. Das Territorium — oder die Grafschaft mit Land und Leuten.

A. Bestandtheile der Grafschaft Wertheim.

Seitdem Kaiser Maximilian das deutsche Reich in Kreise getheilt hatte, gehörte die Grafschaft

Wertheim dem fränkischen Kreis zu, worin sie zu den ansehnlichen Herrschaften gezählt ward. Früher hatte sie zu dem Herzogthum Ostfranken gehört. Wenn sie auch in geistlichen Dingen in der Würzburger Diöcese mit ihren Hauptbesitzungen lag, so hatte der Bischof von Würzburg, welcher seit der Mitte des 15. Jahrhunderts sich auch Herzog von Franken nannte, doch keine herzoglichen oder landesherrlichen Rechte über die Grafschaft, indem diese eine reichsunmittelbare war.

Nachdem die Gauverfassung im 11. Jahrhundert eingegangen war, wurden die erblichen Grafschaften, wenn sie von grösserm Umfange waren, in kleinere Untergrafschaften (Comitiae oder Cometiae) eingetheilt. Schon im 14. Jahrhunderte verliess man diese Benennung: es wurden dann die Unterabtheilungen der Grafschaften Centae oder Officia (Aemter) genannt, welchen Unterbezirken Amtleute und Centgrafen vorgesetzt wurden, theils um die Gefälle, Renten, Zinsen, Gülten, Steuern, Zehnten zu erheben, theils auch um die Justiz und andere obrigkeitliche Rechte im Namen des landesherrlichen Grafen zu verwalten. Wie die Hauptburg der ganzen Grafschaft, wornach der Graf sich benannte, der Wohnsitz desselben war und der Mittelpunct der ganzen Regierung und Verwaltung, so hatten auch die Aemter ihre Hauptorte oder Burgen, wo der Amtmann oder Zentgraf seinen Sitz hatte, und wohin die aus dem Amte eingehenden Gefälle und Steuern zu entrichten waren. Die Dorfschaften, Höfe, Häuser mit ihren Bewohnern (den Bauern) die ausserhalb der Burg oder der dazu gehörigen Stadt zu dem

Amt gehörten, hiessen die Zugehörung der Burg: die aber, welche die Burg und die mit Mauern umgebene Stadt selbst bewohnten, die eigentlichen Bürger, waren die Ingehörung.

Von der Gerichtsbarkeit und Verwaltung des Amtmanns aber waren ausgeschlossen die innerhalb der Grenzen des Amtes gelegenen Geistlichen- und Ritter-Güter, welche in Bezug auf die Rechte, welche der Graf als Landesherr darüber hatte, unmittelbar unter der landesherrlichen Gerichtsbarkeit selbst standen. Denn der Amtsbezirk berührte nur den Bürger und den Bauer. Es wurde aber bei der Erhebung der Gefälle und Steuern, bei Ertheilung des Schutzes durch die Burgmänner, bei der Ausübung der Justiz nicht unterschieden, ob die Orte, Güter und Besitzungen mit ihren Bewohnern in Folge eines Allodialbesitzes des Landesherrn oder eines Lehen zu der Burg gehörten. Wenn daher nicht sorgfältig gefertigte Urbarien in dieser Hinsicht das Nähere besagen und scharf die Unterschiede aufgezeichnet haben, so ist oft nicht möglich anzugeben, was von dem, was zu einer Burg (d. i. zu einem Amte) gehört. Allod oder Lehen ist, im Fall nur im Allgemeinen der Zusatz beigefügt ist »mit In- und Zugehörung«, welchen Zusatz man auch mit dem Worte Pertinenz bezeichnete. Eine Burg ohne diese Pertinenz würde keinen grossen Werth, auch keinen besondern Zweck gehabt haben, indem ihr auf der einen Seite die Einkünfte gefehlt hätten, und auf der andern Seite die Burgmänner nichts zu schützen gehabt, der Amtmann

aber auch auf einen sehr engen Kreis bei der Ausübung der Justiz beschränkt gewesen wäre.

Indem unten bei der Angabe der Bestandtheile der Grafschaft näher die Allodial- und Lehen-Besitzungen aufgezählt werden, sollen vorerst die Lehen, welche die Grafen als Vasallen anderer Fürsten zu Lehen trugen, im Allgemeinen hier verzeichnet werden:

1) Königlich Böhmisches Lehen seit 1329 Burg Königheim; seit 1362: Burg und Stadt Wertheim und Dorf Kreuzwertheim.

2) Bischöflich Würzburgische Lehen: Burg und Stadt Freudenberg, Burg und Dorf (später Stadt) Lautenbach, die Burg Remlingen, das Erbkämmereramt mit der Burg Schwamberg, Schloss und Stadt Homburg nebst mehrerem Zugehör, das halbe Dorf Lengfurt, ein Drittel der Cent Wertheim, vier Dörfer von der Cent Michelried, und ausserdem mehrere Zehnten, Zinsen, Gefälle etc.

3) Das Bischöflich Eichstettische Lehen: das Dorf Eichel, wofür seit der Mitte des 14. Jahrhunderts das Dorf Dertingen lehenbar gemacht wurde.

4) Die Bischöflich Bambergischen Lehen: das Dorf Utenhausen und Güter bei Boppart am Rhein und einige Burglehen innerhalb der Bamberger Diöcese.

5) Das Erzbischöflich Trierische Lehen kann nicht näher bezeichnet werden: es ging in der Mitte des 14. Jahrhunderts verloren.

6) Die Erzbischöflich Mainzischen Lehen: Burg Bickenbach und Burg Rieneck nebst Zugehör. wurden bald wieder abgegeben.

7) Die Lehen der Abtey Fulda: das Dorf

Remlingen nebst der Remlinger Cent und die Burg Breuberg nebst Zugehör.

8) Die Reichslehensgüter in der Wetterau (aus der Breubergischen Erbschaft herrührend) wurden bald veräussert.

Die Grafschaft Wertheim bestand aus folgenden Theilen:

1) Das Schloss und die Stadt Wertheim bildeten als die Stammburg und der Hauptort den Mittelpunct der Grafschaft und ihrer Regierung. Dass anfänglich nur eine ganz unbedeutende Pertinenz, nämlich das Dorf Creutzwertheim auf dem gegenüber liegenden Mainufer dazu gehörte, deutet auf die späte Erbauung der Burg (im 12. Jahrhundert). Dieselbe mit In- und Zugehörung, wobei natürlich die Gemarkungen von der Stadt Wertheim und dem Dorfe Creutzwertheim inbegriffen, war Allod. Zwar versuchten im Anfang des 14. Jahrhunderts einige Bischöfe von Würzburg bei der Unmündigkeit der Wertheimischen Grafen und der Willfährigkeit ihrer Vormünder dieses Allod zum Würzburgischen Lehen zu machen. Es gelang ihnen aber nicht. Nur der ausserhalb der Mauern der Stadt Wertheim am linken Tauberufer liegende Theil, welcher schon im 11. Jahrhunderte dem Würzburger Hochstift gehörte, und die am Main gelegene, zur Stadt gehörige Elisabethen-Capelle war Würzburger Lehen. Daher mochte es auch kommen, dass der dritte Theil des Wertheimer Cent- und Landgerichtes von Würzburg zu Lehen ging, welches zu dem Gerichte einen schweigenden Centgrafen von Homburg schickte. Nachdem auch die Elisabethen-Capelle durch Austausch

von andern Gütern von dem Würzburger Bischof als Freieigengut erworben war, machte der Graf Eberhard (1362) die Stammburg nebst Pertinenz zum böhmischen Lehen. Seitdem die Grafen Reichsstandschaft und die Territorialhoheit erlangt hatten, gaben ihnen die Regalien oder Reichslehen die Reichsunmittelbarkeit, nicht die Allodien. Nur der Voigtshof, wo die Wertheimischen Vasallen belehnt wurden und man das Mannengericht hielt, wurde von dem böhmischen Lehensnexus ausgeschlossen und blieb Freieigengut. Als unmittelbar unter der gräflichen Verwaltung stehend müssen die um Wertheim zunächst liegenden Dörfer betrachtet werden, welche aber nicht zum böhmischen Lehensnexus gehörten, sondern Allodia blieben. Es gehörten dazu namentlich zwei Drittel der Wertheimer und zwei Drittel der Michelrieder Cent und mehrere Ortschaften, die zwar in Hinsicht der Einkünfte an die Klöster Brombach und Grünau verschenkt oder verkauft worden, aber doch unter der landesherrlichen Regierung der Grafen von Wertheim verblieben. Auch der vom Bischof von Eichstet zu Lehen gehende Ort Eichel, welches Lehen später auf das gleichfalls Wertheimische Dorf Dertingen überging, gehörte zu diesen Dörfern. Mehrere von diesen Oertern hatten auch Wertheimische Vasallen zu Lehen. Diese unmittelbar zu Wertheim gehörenden Dörfer, Weiler und Höfe sind folgende: Creutzwertheim, Hasloch, Haselberg, Trembach, Schollbrunn, Michelried, Altfeld, Cretenbach, Röttbach u. a. auf dem rechten Mainufer; auf dem linken: Eichel, Dertingen, Urfar, Kembach, Reicholzheim, Waldenhausen, Sachsenhausen, Bestenheid, Grü-

newerth, Mondfeld, Nassig, Lindelbach, Dietenhan, Niclashausen, Höhfeld, Dörlesberg, Wenkheim, Oedengesess, Vockenrod, Sonderried, die Mühle Theilbach, Steinbach, Wagenbuch u. a.

2) Die Burg Königheim. Vielleicht war diese Burg früher als Wertheim der Stammsitz der Vorfahren der Grafen von Wertheim. Sie war unstreitig Allodium. Im Jahr 1329 machte sie Graf Rudolf zum böhmischen Lehen. Das Dorf Königheim gehörte zum Amt Schweinberg, war aber nicht wie dieses Würzburgisches Lehen.

3) Die Burg und Stadt Freudenberg am Main nebst Zugehör. Erstere wurde gegen Ende des 12. Jahrhunderts von dem Bischofe Heinrich von Würzburg gebaut auf einem Platz, welcher dem Kloster Brombach gehört hatte. Es wurde dafür anderweitig entschädigt. Dass die Herren von Trimperg die Burg gebaut und sie von dem Würzburger Bischof zu Lehen getragen, ist eine Nachricht, welche keinen Glauben verdient, da sie auf einem Irrthum beruht. Ohne Zweifel besassen die Burg nebst der Stadt, welche wahrscheinlich in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts gebaut wurde, gleich nach ihrer Erbauung die Grafen von Wertheim als Würzburgisches Lehen. Als Zugehör zu der Burg Freudenberg sind ohne Zweifel zu benennen: die beiliegenden Waldungen, welche aber theils durch Kauf die Grafen von Wertheim (1372) vom Kloster Amorbach als Allodialbesitzung erworben, theils (1490) als eröffnete Lehen von den Herren Rüdt von Collenberg mit Urtheil und Recht erhalten hatten. Ferner gehörten noch

als Allode zu dem Amte Freudenberg: das Dorf Boxel (Boxthal) zur Hälfte 1396, und die andere Hälfte 1489 als freies Eigenthum von den Herren von Riedern erkauft; das Dorf und der Hof Kirschfurt 1237 vom Kloster Amorbach erkauft, nebst weitern Gütern daselbst vom Aschaffenburger Capitel 1478 und 1479 erworben; endlich das Dorf Ebnet (Ebenheid), welches durch Heirath von der Wertheimer Grafschaft an die Herren von Schlüsselberg kam, von diesen an das Kloster Brombach verpfändet und 1545 von Graf Michael III. wieder eingelöst wurde. Unrichtig aber ist es, wie nach dem Aussterben des Wertheimischen Grafenstammes der Würzburger Bischof behauptete, dass diese drei Dörfer als Würzburgische Lehen zu diesem Amte gehörten: wie auch weiter noch das Dorf Büttelbronn, die Höfe zu Oberaltertheim, zu Neuenheide, der Kirchsatz zu Kembach, der Laukenhof, der dritte Theil des Zehnten zu Schwamberg und der Cent zu Wertheim.

4) Die Burg und Stadt Lautenbach am Main (unweit Karlstadt), wozu früher im 13. und 14. Jahrhunderte die Fuldaischen Lehensdörfer Remlingen, Heidenfeld, Tiefenthal gehörten. Schon im 13. Jahrhunderte besassen die Grafen von Wertheim die Burg Lautenbach als Würzburgisches Lehen: ein Theil davon kam durch Heirath an das gräflich Hennebergische Haus, wurde aber von den Wertheimer Grafen in der Mitte des 14. Jahrhunderts zurückgekauft. Das Dorf Lautenbach ward von K. Wenzel zur Stadt erhoben. Der Bischof von Würzburg schlug die Gefälle von den Dörfern Duttenbronn, Billingshausen, Rohrbach, Wern-

feld und Steinfeld zum Amt Lautenbach als Würzburgisches Lehen.

5) Die Burg und Stadt Schweinburg (oder Schwanberg) nebst Pertinenz. Von diesem Amte, wozu die Allodialdörfer Hartheim, Bülfrigheim, Waldstätten, Gissigheim, Wolferstetten und Höfe Weigerstetten und Betzwiesen, ebenfalls Allodialbesitzungen gehörten, war nur die Burg, womit das Würzburgische Erbkämmerer-Amt verbunden war, Würzburger Lehen. Dieses erhielten die Wertheimer Grafen von den Herren von Bocksberg schon im Anfange des 14. Jahrhunderts eröffnet: die wirkliche Führung des Kammeramtes durch Wertheim aber beginnt erst mit dem Anfange des 15. Jahrhunderts, wo das Haus Bocksberg ganz erlosch. Früher war es nur als Theilhaber daran belehnt worden. Das Dorf Schwanberg, welches von K. Wenzel zur Stadt erhoben worden, war schon gegen Ende des 13. Jahrhunderts als freies Eigenthum durch Erbschaft von den Herren von Bocksberg an Wertheim gekommen. Später (1408 und 1466) erwarben in der Stadt die Wertheimer Grafen Güter und Leute als Allod. Das Dorf Hartheim, welches früher ganz Wertheimisches Allod war, ging durch Heirath an die Ebersteinische Familie über. 1369 wurde es von dieser wieder um einige tausend Gulden an Wertheim verkauft. In Hartheim trug das adelige Geschlecht der Herrn von Hartheim die gleichnamige niedere Burg zu Lehen von den Grafen von Wertheim, nachweislich schon seit 1336. Werner von Hartheim verkaufte diese Burg ohne Vorwissen und Willen seines Lehensherrn an

Würzburg, wesshalb seit 1475 Wertheim mit dem Bischof Process führte. In dem Dorfe Bülfrigheim erwarb Wertheim (1372) durch Kauf die freieigene Düringsmühle. Das Dorf Waldstätten war von Bocksberg an Wertheim gekommen. Das Dorf Wolferstetten kaufte Graf Johann 1429 von den Herren von Riedern, die es als Wertheimisches Lehen getragen, mit Freieigenthumsrecht. Nur der Zehnten daselbst blieb der Familie von Riedern als Mannlehen. Den Hof Betzwiesen erkaufte der Graf Wilhelm (1480) von Georg von Hartheim und den Hof Weigerstetten der Graf Michael III. (1554) vom Kloster Brombach. Den Fruchtzehnten daselbst hatten die Herren Hund von Wenkheim als Wertheimisches Lehen. Auch das Dorf Königheim, das zum Amt Schwanberg gehörte, war ebenfalls Wertheimisches Allod.

6) Die Burg und das Dorf Remlingen nebst Zugehör, welches in sich fasste die sogenannte Cent Remlingen, die Dörfer Heidenfeld, Diefenthal, Erlenbach, Billingshausen, Helmstadt, Bettingen, Zellingen, Uettingen, Ober- und Unteraltertheim, Holzkirchhausen, Bösenzell, Holzkirchen und Büttelbronn.

Die Burg oder Kemnate war Würzburgisches Lehen. Sie war erst von Graf Johann I. gegen Ende des 14. Jahrhunderts erbaut worden. Auch Altertheim ward Würzburgisches Lehen. Zellingen wurde durch Kauf von Fulda Allod. Das Dorf Remlingen, welches vielleicht der älteste Ort in der Grafschaft ist und schon unter den Karolingern unter der Benennung Romininges vorkommt, war nebst den meisten andern genannten Dörfern Fuldaisches Le-

hen. In Remlingen selbst lag der Bösen- oder Lorenzhof, welcher vom Kloster Holzkirchen zu Lehen ging, aber 1482 mit Lehen und Eigenthum an Wertheim verkauft wurde. Ein anderer Hof, welcher der Frohnhof hiess, war ebenfalls Allod. Der Graf Johann dotirte (1426) damit das Stift in Wertheim. Das Dorf Erlenbach war früher reichsfrei begab sich aber seit 1409 unter Wertheimischen Schutz. Die Allodial-Dörfer Helmstädt, Bettingen und Uettingen waren eine Zeit lang an Würzburg (gegen Ende des 15. Jahrhunderts) verpfändet, aber von den Vormündern des letzten Grafen Michael wieder gelöst worden. Holzkirchhausen trug schon seit 1388 das adelige Geschlecht von Stettenberg zu Lehen von Wertheim, wurde aber 1407 ganz wieder von dem Grafen Johann II. zurückgekauft.

Das Dorf Lengfurt am Main wird auch zum Amt Remlingen gerechnet: obwohl es in den Würzburgischen Lehensbriefen vor 1556 besonders aufgezählt wird. Die Hälfte desselben war Würzburgisches Lehen: die andere Hälfte Fuldaisches: es besassen diese Hälfte seit 1357 die Herren von Hartheim unter Wertheimischer Landesherrlichkeit.

7) Die Cent Michelried, ein Bezirk von fünfzehn Ortschaften um dem Dorfe Michelried herum am Eingange des Spessartes. Von diesen Dorfschaften waren neun Wertheimisch: die vier Dörfer Trenfeld, Rettersheim, Wiebelbach und Unterwittbach, welche Würzburgisch waren und zu Rotenfels oder Homburg gehörten, trug der Graf von Wertheim zu Lehen. Zwei Ortschaften waren Mainzisch. Der Bischof von

Würzburg dehnte später unrechtmässig die Lehensabhängigkeit über die ganze Cent aus.

8) Die Burg und Stadt Homburg am Main nebst Zugehör. Homburg gehört zu den frühsten Ortschaften in Franken. Schon vor der Zeit Karl's des Grossen existirte der Ort. Er gehörte dem Bischof von Würzburg, welcher ihn im Laufe des Mittelalters an verschiedene adelige Geschlechter als Lehen übertrug. Im 14. Jahrhunderte besassen die Herren von Riedern die Hälfte von Homburg, von welchen sie der Graf Johann I. von Wertheim kaufte, aber wieder an den Würzburger Bischof verpfändete. Gegen Ende des 15. Jahrhunderts wurde das Ganze wieder käuflich an Würzburg überlassen, nur einige Gerechtsame, wie Geleit, Wildbann etc. behielten sich die Grafen von Wertheim vor. 1418 hatte Graf Johann II. von Würzburg das Burggut Homburg zum rechten Mannlehen erhalten, nebst Gülten, Zinsen, Zehnten zu Dertingen, Urfar, Eichel; weiter waren Würzburgische Lehen: im Amt Homburg vierzig Morgen Aecker bei Homburg, die sogenannten Irmuths-Lehen, die Reinsteinischen Güter (besonders im Dorfe Bettingen). Auch der dritte Theil der Cent Wertheim und die vier Würzburgischen Dörfer Trenfeld, Rettersheim, Wiebelbach und Unterwittbach gehörten dazu.

9) Zu der eigentlichen Grafschaft Wertheim gehörten auch die alten Allodial-Besitzungen im Bach- und Maingau, namentlich Schlirbach, Mosbach, Griesheim, Leider, Eisenbach etc., welche meist verkauft oder an das Johanniter Haus Mosbach und andere geistliche Stiftungen veräussert wurden.

10) Nach der Satzung Johann's I. vom J. 1398 sollten auch die Antheile an den Burgen Bickenbach (an der Bergstrasse) und Riedern (unweit Grünsfeld) nebst Pertinenzien zu der Grafschaft gehören: diese Besitzungen wurden aber wie die Rieneckische Erbschaft, welche einen Theil von Rieneck, Rotenfels, Bartenstein etc. in sich fasste, im Laufe des 15. Jahrhunderts wieder veräussert.

11) Die Pfandschaften, welche die Grafen von Wertheim auf den Würzburgischen Städten und Burgen Buthart, Bischofsheim (an dem Rhöngebirg), Kitzingen und Landsperg am Ende des 14. Jahrhunderts hatten, kamen sämmtlich im 15. Jahrhundert wieder von der Grafschaft ab.

12) Auch die Burgen und Städte Prodzelten und Klingenberg, welche theils durch Kauf, theils durch Erbschaft erworben waren, wurden wieder verkauft. Ersteres schon im Anfang des 14. Jahrhunderts, letzteres aber viel später an den deutschen Orden und an Kurmainz. Doch blieben vom Amt Klingenberg noch die Dörfer Schmachtenberg und Rölfeld mit gewissen Einkünften und Rechten den Grafen von Wertheim. Dagegen blieben die Stadt und Burg Külsheim, der Weiler Euersheim und der Zehnten in Werbach, welche Kurmainzische Orte durch Kauf von den Herren von Düren und durch Pfandschaft erworben wurden, bei der Grafschaft Wertheim.

13) Der wichtigste Besitz nach der Stammburg Wertheim war für die Grafen von Wertheim die Herrschaft, welche nach der Burg Breuberg benannt wurde und nicht nur mehrere Districte und

Ortschaften im Odenwalde und am Main zwischen Seligenstadt und Miltenberg umfasste, sondern auch ansehnliche Besitzungen in der Wetterau und bedeutende Reichslehen in und um Frankfurt, Gelnhausen und andern Orten. Seit dem Ende des 15. Jahrhunderts gehörte den Grafen von Wertheim die mit Eppstein früher gemeinschaftlich besessene Herrschaft allein. Die Wetterauischen Besitzungen und Reichslehen waren bald nach der Erwerbung um die Mitte des 14. Jahrhunderts veräussert worden. Die eigentliche Herrschaft Breuberg, wozu ausser der Burg Breuberg Einkünfte und Steuern von den Dörfern und Weilern Lützelbach, Höchst, Sandbach, Neuenstadt, Mömlingen, Grumbach, Ober- und Nieder-Kinzig, Hulderbach, Brombach, Eisenbach, Brambach (Braubach), Walbach, Affolderbach, Bronnthal, Kuntbuch, Vilborn, Wersau, Beilstein, Reubach, Klingen, Etzengesesse, Seckmauern, Wenig-Umstadt, Bybecken, Ostheim, Walderlebach nebst Gefällen in der Stadt Wörth und in Trenfurt, welche beide Orte um die Mitte des 14. Jahrhunderts an Kurmainz kamen, gehörten, war ein Hauptbestandtheil der Grafschaft Wertheim. Im 15. Jahrhundert war diese Herrschaft der jüngern Linie der Grafen von Wertheim zugewiesen, weiche nach dem Erlöschen der ältern wieder das Ganze vereinigte. Mehrere alte Allodial-Besitzungen im Bach- und Maingau wurden zur Herrschaft Breuberg geschlagen, die ursprünglich nicht dazu gehörten, wie Leider, Langestadt, Schlirbach, Mosbach, wo die Grafen noch Vasallen und Gerechtsame hatten.

14) Ueber die in der Grafschaft Wertheim ge-

legenen Klöster hatten die Grafen nicht nur die Schirmvogtei, sondern auch landesherrliche Rechte: unbestritten über das Cistercienser Kloster Brombach und die Carthause Grünau, welche beide Klöster von der Wertheimischen Familie gestiftet wurden. Ueber die andern Klöster hatten sie nur den Klosterschirm: denn Trieffenstein, eine Augustiner-Propstei oder Canonie, stand unter Würzburger, das Benedictiner Kloster Holzkirchen und das Benedictiner-Nonnenkloster Höchst, unweit Breuberg, aber unter Fuldaischer Landesherrlichkeit.

Zu der Grafschaft Wertheim und Herrschaft Breuberg gehörte endlich:

15) ein sehr ansehnlicher Lehenshof von Vasallen, und zwar nicht allein von solchen, deren Besitzungen, von den Wertheimer Grafen von Wertheim zu Lehen rührend, in der Grafschaft selbst lagen, sondern auch von solchen, welche ausserhalb derselben angesessen waren. Zu diesen adeligen Vasallen, welche den Ritterstand der Grafschaft bildeten, gehörten auch die Burgmänner in den Wertheimischen Burgen, welche von den Grafen die sogenannten Burglehen trugen Dass diese activen Wertheimischen Lehen im Laufe der Jahrhunderte einem grossen Wechsel in Hinsicht der Geschlechter, wie auch der Ortschaften und Lehenstücke unterworfen waren, ist nicht zu übersehen. Die vorkommenden bedeutendern Vasallen mit den vorzüglichern Orten ihrer Lehen und Lehensgefälle sind folgende:

Wertheimischer Lehenshof.

Namen des Geschlechts.	Lehen oder Ort des Lehens.	Jahrhundert.
Adelsheim	Westerhusen	XV.
Aschhausen	Merche u. Oberndorf.	XIII–XVI.
Aulenbach	Breuberg, Schippach Schmachtenberg etc.	XV–XVI.
Auerach	Wolfersbach	XIV.
Awensheim	Reichenbach	XIV.
Babenhausen	Urphar, Waldenhausen, Wertheim, Slirbach, Langestat	XIV–XV.
Balsam v. Bettigheim	Bocksberg	XV.
Bechlingen	Otzenrod	XV.
Beldersheim	Burglehen zu Freudenberg	XV.
Truchsess v. Beldersheim	Dainbach (in der Pfalz)	XV–XVI.
Berlichingen	Neustätten, Ochsenfurt, Asmusstadt	XV.
Bernold	Burglehen zu Freudenberg	XV.
Berstingen	Oberdötingen	XIV.
Bleckenbach	Holzhusen u. Gnovere bei Amöneburg	XIII.
Bleiche	Wertheim etc.	XIII.

Namen des Geschlechts.	Lehen oder Ort des Lehens.	Jahrhundert.
Bibra	Sonderau etc.	XV.
Birkenfels	Willotzheim etc.	XV u. XVI.
Böcklin v. Uttingsstatt	Uettingen	XIV.
Brömmer zu Baimbach	Willersheim	XV.
Brubach v. Angeloch	Erfelden	XV.
Büdigkeim	Büdigkeim	XIII.
Bünau	Burglehen	XIV.
Cannenberg	Wertheim u. Dörlesberg	XIII. XIV.
Clinghart	Vockenrod u. Wertheim	XIII–XVI.
Creilsheim	Otzenrod	XV.
Goldstein von Creissen	Creisen	XIV.
Dettingen	Oberdettingen	XIV.
Doringen	Burglehen zu Schweinberg u. Remlingen	XIII–XV.
Dottenheim	Schönfeld u. Grünsfeld	XV.
Düttelsheim	Burglehen	XV.
Duttenbronn	Duttenbronn	XIII.
Echter	Burglehen zu Breuberg	XV.
Ecksdorf	Oberhofstetten	XV.

Namen des Geschlechts.	Lehen oder Ort des Lehens.	Jahrhundert.
Eglofstein zu Mühlhausen.	Dassbach	XV.
Schenke von Erbach	Reicholsheim. Rokkenbach, Klingenburg etc.	XIV u. XV.
Wigande von Erlebach	Niclashausen	XV.
Faulhaber v. Wächtersbach	Udenheim	XIV.
Fechenbach	Mosbach	XV.
Finauer	Neuenstätten u. Mergentheim	XIV.
Finsterloe	Deinbach	XV.
Flach	Wertheim	XIII.
Forstmeister	Burglehen	XIV u. XV.
Fuch sstadt	Duttenbronn	XV.
Gebsattel	Deinbach, Lautenbach u. Sachsenheim	XIV–XVI.
Gemmingen	Hungen	XV u. XVI.
Gyre von Gibelstadt	Randesacker	XV u. XVI.
Gossholz	Burglehen etc.	XIV.
Grumbach	Schwaigern	XV.
Gundelwein	Kreutzwertheim u. Burglehen	XV u. XVI.
Haberkorn	Duttenbronn	XV u. XVI.
Haller v. Hallerstein	Dachsbach	XIV–XVI.

Namen des Geschlechts.	Lehen oder Ort des Lebens.	Jahrhundert.
Hartheim	Burg Hartheim, Rüdenthal, Steinfurt etc.	XIII–XVI.
Hass	Uettingen u. Helmstadt	XVI.
Horant	Niclashausen	XIV.
Hittersdorf	Hausen	XV.
Hundt v Wenkheim	Wenkheim und Weickerstetten etc.	XIII–XVI.
Karbach	Karbach	XIV.
Karben	Schlirbach u. Langestadt	XIV.
Fuchs v. Kannenberg.	Dainbach	XIII–XVI.
Kettel v. Kerzigheim	Königheim etc.	XV u. XVI.
Kottbus	im Bachgau u. Rötelse.	XIII u. XIV.
Krume	Gullingsheim	XIV.
Langsdorf	Schönborn	XIV.
Lautenbach	Burglehen	XIV.
Marquard v. Rotenfels	Burglehen	XIV.
Mergentheim	Kuprichhausen, Schipff u. Belzenberg	XIV.
Sützel v. Mergentheim	Walbach u. Sachsenflur	XIV–XVI.
Mosbach	Mosbach	XIII.
Mutesheim	Wertheim u. Duttenbronn	XIV.

Namen des Geschlechts.	Lehen oder Ort des Lehens.	Jahrhundert.
Neuenstein	Westerhausen	XV.
Marschall v. Pappenheim	Pfale	XIII.
Ranstall	Husen	XV.
Ratzenberg	Uettingen u. Helmstadt	XVI.
Reibach	Reibach u. Burglehen	XIV.
Craft v. Reicholzheim	Reicholzheim	XIII.
Rettersbach	Billingshausen	XV.
Riedern	Homburg u. Giessigheim	XIV. u. XV.
Voigt v. Rieneck	Lautenbach	XV.
Rodenstein	Bernfurt	XIV–XVI.
Rohrbach	Burglehen	XIV.
Rosenberg-Zimmern	Hochhausen u. Wulfnigesloch	XIV.
Rosenberg	Hornstadt, Schwaigern, Schipffe etc.	XIV–XVI.
Rüdt zu Bödigheim	Remlingen u. Burglehen	XIV.
Rüdt von Collenberg	Hassloch, Haselberg u. Trembach	XV–XVI.
Sachsenhausen	Freudenthal	XIV.
Sachsenflur	Burglehen	XIII.
Schelm v. Bergen	Bergen	XIV.
Schenk	Duttenbronn	XV.
Schellerer	Burglehen	XV.
Schlemper	Schwaigern	XIV.

Namen des Geschlechts.	Lehen oder Ort des Lehens.	Jahrhundert.
Schonefeld	?	XIII.
Schwaigern	?	XV–XVI.
Seckendorf Nolden	Leinbach	XIV.
Seckendorf Horauf	Dachsbach	XV.
Seemann v. Kennenkeim	Reichertshausen	XIV.
Schrenk	Wertheim	XIII.
Seldeneck	Grünsfeld	XIV.
Sickingen	?	XIV.
Stein v. Altenstein	Rockenbach	XV.
Steinhuwer	Oberdettingen	XIV.
Stettenberg	Niclashausen	XIV–XVI.
Stumpflin	Duttenbronn	XIV.
Thann	Kembach u. Hausen	XIV–XVI.
Thüren	Richardshusen	XV–XIV.
Ussenkeim	Dörlesberg	XIII u. XIV.
Wiesenfeld	Lautenbach	XVI.
Wittstadt	Birkenfeld u. Niederbalbach	XV.
Zeigel	Würzburg	XV–XVI.
Zobel zu Gudenberg gesessen in Heidingsfeld	Das Unter-Erbkämmereramt des Stifts Würzburg und Lehen zu Niclashausen	XV–XVI.
Zobel zu Gibelstadt	Niederaltertheim	XV u. XVI.

B. Einwohner der Grafschaft.

a. Freie.

Von den Einwohnern der Grafschaft bildeten die adeligen Geschlechter der Vasallen die erste Classe der Freien. Es gehören aber hierher natürlich nur diejenigen Vasallen, deren Besitzungen und Lehen in der Grafschaft selbst gelegen waren, so dass sie nicht nur Vasallen, sondern auch Unterthanen des Grafen von Wertheim genannt werden konnten. Die Vasallen wurden in Wertheim auf frei eigenem Grund und Boden des Grafen, im sogenannten Voigtshof, belehnt: sie konnten bei Verletzung ihrer Lehenspflichten nur durch ein ebendaselbst gehaltenes Mannen- oder Vasallen-Gericht ihr Lehen verlieren. Hauptverpflichtungen der Vasallen waren: ihrem Lehensherrn im Kriege als ihrem Führer zu folgen, ihn zu schützen und zu vertheidigen, und jedem rechtsmässigen Nachfolger desselben oder so oft das Lehen zu Fall kam, die Lehensmuthung oder die Huldigung zu leisten, wobei eine Abgabe zu entrichten war. Die Vasallen aber verfielen in zwei Classen:

1) Die Dynasten hatten entweder durch kaiserliche Gnadenbriefe oder durch den Besitzstand grossentheils die eigene Gerichtsbarkeit über ihre Hintersassen und ihre Bezirke. Nur den Blutbann oder die Criminaljustiz hatten sie nicht: die Strassenräuber, Mörder und sonstige Uebelthäter, welche schwere Verbrechen begangen, mussten dem Grafen,

dem Stellvertreter des königlichen Richters, zur Bestrafung ausgeliefert werden. Solche Dynasten waren z. B. die Schenke von Erbach.

2) Die Ritter waren wie die Dynasten ursprünglich die sogenannten Bargilden, welche zuweilen auch homines Salici — steuerlose Freie — genannt werden, und ohne jemand mit Lehenspflicht zugethan zu seyn, auf ihren erbeigenen Gütern wohnten. Solche Bargilden waren im 13. Jahrhundert die Ritter von Ussenkeim, von Hartheim, Hundt von Wenkheim, Rüdt von Collenberg u. a. Nur für den Kaiser und das Reich zum Kriegsdienste unter dem Banner des Grafen, in dessen Comitat ihre Güter lagen, waren sie verpflichtet. Bei der weiteren Ausbildung des Lehenwesens und den grossen Vortheilen und Erwerbungen, welche den Bargilden geboten wurden, wenn sie Vasallen von Bischöfen, Fürsten und Grafen wurden, löste sich der ganze Bargildenstand auf und verwandelte sich aus einem ganz freien Kriegerstand in den lehenspflichtigen Ritterstand, welcher aber ungeachtet dieser Abhängigkeit von dem Lehensherrn vor den gemeinen Freien grosse Vorrechte und Privilegien hatte. Im Gegensatz zu dem hohen Adel, wozu die Fürsten und die reichsunmittelbaren Grafen und Herren gehörten, waren die Ritter der niedere Adel. Die Ritter, welche Burglehen trugen, und dadurch die Vertheidigung einer Burg übernahmen, hiessen die Burgmänner: Der Burgfrieden war die Norm des Rechtszustandes in einer Burg und in deren nächstem Bereich.

In Bezug auf die Jurisdiction standen die Ritter

theils unter der Gerichtsbarkeit des Grafen, theils unter der des fränkischen Landgerichts des Bischofs von Würzburg. Wegen Schuldsachen konnten sie auch vor das Brückengericht nach Würzburg geladen werden, so wie die Geistlichen der Grafschaft Wertheim. Die Grafen von Wertheim sahen aber letzteres als einen Eingriff in ihre Rechte an, und räumten nur mit wenigen Ausnahmen dem Würzburger Bischof solche Jurisdiction ein. Es scheint, dass es nur bei Personen geschehen konnte, die in von Würzburg lehenbaren Aemtern ansässig waren

Eine weitere Classe der Freien waren die Bürger in den Städten, und zwar namentlich in Wertheim, Freudenberg, Lautenbach, Schweinburg, Külsheim. Da diese Orte fast sämmtlich früher Dorfschaften mit Landsiedeln oder Bauern waren, so hatten die Bewohner dieser Städte erst nach und nach zu dem Stande der Freien sich erhoben. Die älteste von den genannten Städten ist unstreitig Wertheim, welche schon im 12. Jahrhundert als Stadt (Oppidum und Civitas genannt) vorkommt: Freudenberg scheint erst nach der Erbauung der Burg im Anfang des 13. Jahrhunderts entstanden zu seyn: in der zweiten Hälfte desselben kommt sie schon als solche vor. Külsheim wird in der Mitte des 13. Jahrhunderts noch Dorf genannt: gegen 1300 kommt es schon als Stadt vor, nachdem die Herren von Düren eine Burg dabei erbaut hatten. Schweinburg und Lautenbach wurden erst von Kaiser Wenzel gegen Ende des 14. Jahrhunderts zu Städten erhoben. Mit einer solchen Erhebung waren für die Bewohner wesentliche Vortheile

verbunden: sie traten in einen freiern Stand als die Landanbauer: sie waren in der ersten Zeit als aus der Leibeigenschaft Entlassene (Freigelassene) anzusehen: sie verblieben aber ihrem Herrn noch mit Zinsen, Abgaben und Steuern verpflichtet, welche durch Abfindungssummen zum Theil gelöst, zum Theil sehr gemindert werden konnten. Eine besondere Gunst war es für eine Stadt, wenn sie auf Bitten des Grafen einen kaiserlichen Freiungsbrief erlangte. Derselbe machte zwar die Stadt nicht reichsunmittelbar, wie man oft irrig angenommen hat, sondern er stellte ihre Bewohner in die Classe der gemeinen Freien, gab ihnen die Erlaubniss zur Abhaltung eines Wochenmarkts, nahm diesen mit Käufern und Verkäufern in den Reichsschutz und verlieh ihr selbst die Rechtsgewohnheiten einer grössern schon geordneten städtischen Gemeinde als Vorbild städtischer Einrichtungen und Gesetzmässigkeit. Die Stadt aber blieb nach wie vor unter der landesherrlichen Hoheit des Grafen und musste ihm die üblichen Abgaben, Beeth und Schatzung (auf Martinitag) Umgeld, Handlohn, Bussen für Verwundung und Todtschlag u. s. w. bezahlen, im Falle ihr nicht Solches durch besondere gräfliche Gnadenertheilungen erlassen wurde. Wertheim erhielt von K. Albrecht I. (1306) einen Freiungsbrief und Frankfurter Recht: sodann zugleich mit Freudenberg von K. Ludwig (1333) einen gleichen Brief mit Gelnhäuser Stadtrecht, welches im Wesentlichen mit dem von Frankfurt gleichbedeutend war. Daneben aber bildete sich in Wertheim durch die von den

Grafen gegebenen Statuten eigene städtische Rechtsgewohnheiten aus. Von 1316 bis gegen das Ende des 15. Jahrhunderts hat man an 16 Statute, welche von den Grafen für die Stadt erlassen wurden und das Privatrecht der Bürger näher bestimmten, so dass daraus zuletzt ein förmliches Buch der Rechtsgewohnheiten der Stadt erwuchs, welches das rothe Buch hiess. Die Ausübung der Jurisdiction, selbst der Criminaljustiz der Stadt war dem städtischen Magistrat überlassen, indem der Stadtschultheiss für den Grafen von Allem, was entschieden wurde, Kenntniss nahm. Der Magistrat der Stadt bestand aus vier und zwanzig Rathsherrn, von welchen zwölf im Gericht sassen und Schöffen hiessen. Alle Jahre wählten sie zwei Bürgermeister. Für das Recht dieser eigenen städtischen Regierung wurden dem Grafen von Wertheim jährlich tausend Gulden gegeben. Bei einer Schatzung, die von den Wertheimischen Städten und Ortschaften gegen Ende des 16. Jahrhunderts bald nach Erlöschung des Wertheimischen Grafenstammes erhoben ward, musste Wertheim 3200 Gulden, Freudenberg aber nur die Hälfte dieser Summe bezahlen. Durch einen kaiserlichen Privilegiumsbrief erhielt letztere Stadt 1376 auf Ansuchen der Wertheimer Grafen Rechte, Criminaljustiz und Freiheiten wie Wertheim damals hatte.

Zu den bevorzugten Ständen gehörten auch sämmtliche geistliche Personen, sie mochten Weltpriester oder Mönche und Nonnen seyn.

Dem Grafen standen zwar über die Prälaten, Convente, Pfarrer, Klosterpersonen landes- und schutz-

herrliche Rechte zu, aber die Jurisdiction, in so weit es sie selbst nur berührte, war ihnen in den geistlichen Gerichten selbst überlassen. Da auch der Bischof von Würzburg die landesherrlichen Rechte über die Geistlichen in seiner Diöcese, und demnach auch über die in der Grafschaft Wertheim in Anspruch nahm, so fehlte es nicht an Conflicten zwischen ihm und dem Grafen von Wertheim über die Begrenzung der gegenseitigen Rechte. Obwohl die geistlichen Personen, Güter und Stifter steuerfrei seyn sollten, so waren es die Klöster in der Grafschaft Wertheim wie die Geistlichen nur in manchen Beziehungen: dessenungeachtet neigten sie sich mehr zum gräflichen als zum bischöflichen Schirm. In den Städten waren die Geistlichen von den gewöhnlichen städtischen Lasten befreit. Das Patronatsrecht über eine grosse Anzahl Pfarreien in der Grafschaft stand dem Grafen zu, ja sogar über manche Pfarreien, welche ausserhalb der Grafschaft lagen. In Betreff des Wertheimischen Collegiatstiftes hatte der Dechant seine Bestätigung bei dem Stift Würzburg zu nehmen und dafür eine Mark Silbers zu bezahlen. Dieser Dechant übte die Jurisdiction über seine Chorherrn und Vicarien in dem sogenannten Chorgericht, und hatte auch Strafen zu verhängen und Bussen zu erheben, wie es in den andern Collegiatstiftern der Diöcese Würzburg Gesetz und Brauch war. Die Investitur und Induction des Dechants, der Chorherrn und Vicarien mussten ebenfalls bei dem Würzburger Bischof eingeholt werden und zwar für Geld. Der Dechant bezahlte dafür dem Bischof

zwei Gulden, jeder Chorherr einen Gulden. Uebrigens versteht sich von selbst, dass der Bischof von Würzburg in der Grafschaft die sonstigen Jura Episcopalia hatte.

---

b. Hörige.

Zu dem Stande der Halbfreien und Unfreien wurden gerechnet:

1) Die Colonen, Landsiedel oder Bauern in den Dörfern und auf den Höfen gehörten zu den Liden (Leuten): sie konnten zwar Eigenthum erwerben, auch dasselbe wieder veräussern, sie waren aber sonst an das von ihnen und ihren Vorfahren besessene Gut gebunden, mussten Zinsen, Zehnten und andere Steuern an den Guts- und Landesherrn entrichten und ihrem Herrn auch Frohndienste leisten. Sie wie ihre Kinder durften nicht nach Gutdünken heirathen, sondern mussten erst dazu die Erlaubniss ihres Herrn einholen. Bei dem Todesfalle eines Colonen fiel das beste Stück seiner Hinterlassenschaft, wie Pferd, oder Ochs, oder Kuh, oder Hammel an den Herrn. Dieser Erbfall hiess Bessthaupt oder Buteil. Als besondere Gerichte für die Landsiedel oder Bauern, einerlei ob diese unmittelbare Hintersassen des Grafen oder Hintersassen seiner Vasallen waren, fanden sich die sogenannten Land- oder Centge-

richte eingesetzt, welchen der Graf den Zentgrafen oder Amtmann vorsetzte, welcher mit den Centschöffen und den Bauern das Gericht im Namen des Königs und des Grafen hegte. Zu einer Cent gehörten eine Anzahl Dörfer. In diesen Gerichten kamen nicht die grösseren Verbrechen, sondern nur die weniger bedeutenden zur Entscheidung, wie Mordgeschrei, Diebstahl, Verwundung, Verrückung der Marksteine etc. Wer zu einer Cent gehörte, musste sich eidlich verpflichten, solche Verbrechen, sobald er davon Kenntniss erhalten, zu rügen oder anzuzeigen (daher sie auch Rugegerichte hiessen), damit sie nicht ungestraft blieben. Ging die Strafe über vier Gulden, was die grosse Busse genannt ward, oder fanden Mord, Strassenraub etc. Statt, so konnte das Centgericht nicht entscheiden, sondern die Sache wurde dann an die Landesherrschaft selbst verwiesen, welche über das Blut zu richten hatte oder das sogenannte Halsgericht hegte. Im 15. Jahrhundert erhielten von den Grafen oder Vögten, wie sie als Landesherrn der Colonen hiessen, fast sämmtliche Wertheimische Ortschaften, die unmittelbar zur Grafschaft gehörten, ihre besonderen Ortsrechte oder Weisthümer. Die Colonen wurden daher auch oft die Vogtleute genannt.

2) Die Leibeignen, auch die armen Leute genannt, waren Knechte, hatten eigne Wohnungen ohne Grundeigenthum und hingen ganz von ihrem Herren ab, der sie fast wie eine Sache verkaufen konnte. Nach dem Tod des Leibeigenen

fiel das besste Stück von Thieren oder Kleidern (Besst-haupt oder Buteil — Mortuarium) der Hinterlassenschaft dem Herrn anheim. Arme Leute oder Leibeigene hatte der Graf von Wertheim nicht nur in fast allen Dorfschaften der Grafschaft, sondern auch ausserhalb derselben in vielen Mainzischen, Würzburgischen und Pfälzischen Dörfern. Um den vielen daraus entspringenden Streitigkeiten zwischen den verschiedenen Landesherrn vorzubeugen, tauschte man sie öfters gegen einander aus oder trat sie durch Kauf einander ab. Die armen Leute hatten eine Leibessteuer zu bezahlen: wollten sie davon frei sich machen, und zu Landsiedeln oder Colonen übergehen, so konnten sie durch die Leibesledigung oder Leibesbefreiung sich von der Leibeigenschaft loskaufen.

3) Zu den Unfreien gehörten auch die Juden, die vorzüglich in den Städten Wertheim und Külsheim, aber auch in den übrigen Städten der Grafschaft, jedoch in einer geringen Anzahl vorkommen, und als kaiserliche Kammerknechte nicht nur dem Kaiser mit Steuern pflichtig waren, sondern auch dem Grafen den sogenannten Judenschutz theuer bezahlen mussten.

III. Landeshoheit mit Reichsstandschaft.

Reichslehen oder Regalien.

Seitdem die königlichen Beamten in den Gauen (die Gaugrafen) anfingen die von den Kaisern und Königen verliehenen Hoheitsrechte in ihren Familien erblich zu machen, erlangten auch die Grafen von Wertheim theils durch kaiserliche Belehnungen und Begnadigungen, theils allmälig durch das Herkommen die Landes- oder Territorial-Hoheit, welche alle Regalien in sich begriff. In dem 13. Jahrhunderte noch liessen die Kaiser bei der Belehnung über dieselben selten Lehenbriefe fertigen. Erst gegen Ende des genannten Jahrhunderts und im Anfange des 14. Jahrhunderts kommen die urkundlichen Belehnungen häufiger vor, also gerade in der Zeit, als sich die Territorialhoheitsrechte der deutschen Fürsten und Dynasten vollständig ausgebildet hatten. Die frühsten kaiserlichen Briefe für Grafen von Wertheim über einzelne Regalien, als Reichszölle u. s. w. sind aus dem Anfange des 14. Jahrhunderts. Der erste Lehenbrief über die gesammten Regalien ist von K. Karl IV. vom Jahr 1373, in welchem Diplom aber ausdrücklich auf frühere Belehnungen hingewiesen wird, indem es darin heisst: der Graf Johann von Wertheim sey mit den Lehen, welche er von Kaiser und Reich habe, und die von seinen Vorfahren und seinem Vater auf ihn durch Erbschaft gekommen, beliehen worden.

Zugleich gab derselbe K. Karl IV. und sein Sohn Wenzel dem Grafen mehrere specielle Diplome über einzelne Reichslehen wie Zölle, Münze, Geleit etc. K. Ruprecht zählt in dem Lehenbrief vom J. 1408 die Reichslehen auf: die Münze zu Wertheim und Creutzwertheim, Zölle, Geleit und Juden. Näher und in grösserer Zahl gibt die Regalien der Brief K. Sigmund's v. J. 1417, nämlich: Halsgericht, Geleit, Centgericht, Zoll, Wildbann, Klosterschirm, Vogelweid, Münze, Bergwerk, Juden und Judenfreiheit, wobei zugleich auch die Bestätigung der frühern kaiserlichen Privilegien der Wertheimischen Grafen in Bezug auf ihre Freiheiten, Herrschaften, Städte, Schlösser, Märkte, Dörfer, Lehen, Lehengründer, Lehenschaft, Häuser, Höfe, Felder, Wiesen, Hölzer, Wasser, gewonnenes Heu, Weide, Leute und Güter gegeben wurde. In der Folge wurden von jedem Kaiser jedem Grafen von Wertheim diese Lehenbriefe über die Regalien erneuert und in einem besondern Diplom die Bestätigung der frühern Gnaden, Freiheiten, Rechte, Briefe, Privilegien und Handvesten gegeben.

Was nun die Regalien insbesondere angeht, so sind namentlich anzuführen:

1) die Gerichtsbarkeit, die hohe wie die niedere:

a) Das Halsgericht oder der Bann über das Blut zu richten war die hohe Gerichtsbarkeit, welche über Leib und Leben ging und von Niemand in der Grafschaft als von dem regierenden Grafen gehegt werden durfte.

b) Die Centgerichte in den Landbezirken über die niedern Criminalvergehen.

2) Die Autonomie oder die freie Ausbildung des Rechts in der Grafschaft. Dieselbe kann in vierfacher Hinsicht aufgefasst werden:

a) In Bezug auf die Grafenfamilie: es sind dieses die Familien-Statute und Satzungen über Nachfolge, Erbfolge, Theilung, Volljährigkeit, Verzichtleistung etc.

b) In Bezug auf die Vasallen und Burgmänner: die Aussprüche der Mannengerichte unter dem Vorsitze des Grafen und die Ertheilung der Burgfrieden.

c) In Bezug auf die Städte: die Ertheilung der Statute oder Decrete für die bürgerlichen Gemeinden und die Bestätigung der Stadtgewohnheiten oder Stadtrechte.

d) In Bezug auf die Dörfer und Höfe: nicht nur die Abhaltung der Land-, Cent- oder Rugegerichte durch den Centgrafen oder Amtmann, sondern auch die Ertheilung von neuen Ortsrechten oder Weisthümern.

3) Das Geleit durch die Grafschaft war dem Grafen schon in der goldenen Bulle als Regal zugestanden. Eine grosse Anzahl Geleitsbriefe der Grafen für Kaufleute finden sich in dem Nürnberger Archiv. Das Geleit war ein doppeltes:

a) zu Wasser auf dem Main von Heidenfeld bis nahe an Miltenberg: Anfang- und Endpuncte bezeichneten die Grenz-Geleitsteine an beiden

Ufern des Flusses, mit der Aufschrift: Wertheimisch Geleit.

Zu diesem Geleit gehörte auch das Geleit des Marktschiffes von Prodzelten bis Rotenfels.

b) zu Lande:

A) Das Remlinger Geleit: von Remlingen bis an das Kreuz der Zeller Steig, d. h. eine halbe Stunde vor Würzburg.

B) Das Freudenberger Geleit bis an die Mainzische Grenze.

C) Das Prodzelter Geleit längs dem rechten Mainufer von Prodzelten bis Rotenfels.

D) Das Credenbacher Geleit durch die Michelrieder Cent bis an den Spessart.

E) Das Geleit durch das Amt Homburg.

F) Das Geleit im Amt Schwanberg zu Schwanberg und Hartheim.

4) Die Zölle waren gleichfalls doppelter Art.

a) Wasserzölle auf dem Main:

A) Zu Wertheim,

B) Zu Freudenberg,

C) Zu Hofstetten: nur eine Zeitlang im 15. Jahrhundert bei der Grafschaft Wertheim, sonst zur Grafschaft Rieneck gehörig.

b) Landzölle:

A) Zu Remlingen,

B) Zu Credenbach am Eingang in den Spessart,

C) Zu Hartheim,

D) Zu Bösenzell.

5) Der Wildbann umfasste nicht nur das Recht der Jagd, sondern auch die Befugniss von den Hintersassen Jagddienste, Jagd-Fuhren, Jäger-Atzung zu verlangen, Wald- und Forstordnungen zu machen, Förster zu setzen, Holz zu schlagen. Eicheln, wildes Obst etc. zu lesen, überhaupt die Waldungen zu benutzen.

Dazu war weiter inbegriffen der freie Vogelfang und die Vogelweide, wie auch die Fischerei in den Flüssen, Bächen und Teichen in der Grafschaft.

6) Münze und Bergwerk.

Wenn auch keine Nachricht darüber vorliegt, dass die Grafen von Wertheim Bergwerke angelegt haben, so hatten sie wenigstens das Recht zu diesem Regal, welches oft mit dem Münzregal verbunden ist. Es hatten aber die Grafen folgende Münzstätten:

a) Zu Wertheim, für silberne Münzen mit dem gräflich Wertheimischen Wappen.

b) Zu Kreuzwertheim ebenso.

7) Der Schirm über folgende Klöster:

a) Das Benedictiner-Kloster Holzkirchen, welches von der Abtey Fulda abhängig war. Die Grafen von Wertheim hatten über das Kloster die Hoheitsrechte: Schirm, Oeffnung, Malefiz, Wildbann, Jagd, Fischerei und anstatt der Atzung jährlich 100 Malter Frucht und einige

Fuder Wein. Als die Conventualen in der Reformationszeit aus einander gingen, zog der Graf Michael III. als Landesherr dasselbe ein.

b) Das Cistercienser Kloster Brombach. Die Wertheimer Grafen übten darüber die Hoheitsrechte aus, den Blutbann, das Geleit, die Schazzung und Oeffnung: ausserdem nahmen sie noch Frohn, Lager, Dienste und Atzung in Anspruch. Bei jedesmaligen Todesfalles des Abtes nahm der Graf von Wertheim bis zur Wahl des Nachfolgers die Schlüssel des Klosters in Empfang. Mit Hülfe des Abts Clemens Leyser, der in der Reformationszeit zur protestantischen Lehre überging, säcularisirte der letzte Graf von Wertheim das Kloster und verwandte die Einkünfte für Schulen und Kirchen des neuen Glaubens.

c) Das Carthäuser Kloster Grünau. Auch über diese Carthause hatten die Grafen von Wertheim dieselben Hoheitsrechte wie bei Brombach. Das Kloster hatte auch dasselbe Schicksal: jedoch war es durch die Fahrlässigkeit und den Verfall der Sitten seiner Mönche sehr in seinem Vermögen heruntergekommen, so dass bei der Säcularisation durch Graf Michael III. die Einkünfte ziemlich unbedeutend waren.

d) Die Propstei regulirter Chorherrn vom hl. Augustin zu Triefenstein. Die Hoheitsrechte des Wertheimischen Grafen über dieses Kloster wurden durch den Bischof von Würzburg bestritten und siegreich behauptet. Je-

doch konnte letzterer dem Grafen die Schirmgerechtigkeit nicht streitig machen.

e) Das Benedictiner-Nonnenkloster Höchst in der Herrschaft Breuberg. Dieses Kloster war wie Holzkirchen auch von der Abtey Fulda abhängig. Es ward ungeachtet der Einsprache der Abtey von dem letzten Wertheimischen Grafen aufgehoben und seine Einkünfte wurden von ihm zu andern Zwecken verwendet.

In gleicher Eigenschaft als Landesherr und Schirmherr über das Collegiatstift in der Stadt Wertheim handelte der letzte Graf Michael III. bei der Aufhebung desselben und Verwendung seiner Einkünfte zum protestantischen Gottesdienst und Schulwesen. Die Grafen aber hatten nicht allein das Patronatsrecht über das Wertheimer Collegiatstift, sondern auch über eine grosse Anzahl Pfarreien in der Grafschaft: namentlich über Freudenberg, Uettingen, Holzkirchhausen, Holzkirchen, Zell, Heidenfeld, Erlenbach, Helmstadt, Lengfurt, Diefenthal, Bülfrigheim, Gissigheim, Waldstätten, Lautenbach, Schweinburg, Ebnet, Boxel (Boxthal), Karbach, Kembach etc.

8) Juden und Judenschutz und zwar namentlich in den Städten Wertheim, Freudenberg, Schwanberg, Lautenbach, Külsheim und in den Ortschaften Remlingen und Heidenfeld.

Aus dem Reichslehen und der Reichsstandschaft entsprangen für den Grafen wesentliche Vortheile und Rechte:

1) Er war semperfrei, d. h. er hatte das Recht, die Reichstage zu besuchen und an den Berathungen

daselbst Theil zu nehmen. Semperfrei ist so viel, als Synodbar, reichstagbar.

2) Er war frei von aller fremden Gerichtsbarkeit. Nur vor das kaiserliche Hofgericht konnte ein Reichsgraf gezogen und gerichtet werden.

3) Er hatte die weitere Ausbildung des Rechtes in den Grenzen der Grafschaft (die Autonomie), wozu namentlich auch die Familien-Verträge, Hausgesetze, Erbverträge, Erbverbrüderungen u. s. w. gehörten.

4) Er bezog bedeutende Einkünfte. Zu den Zinsen, Zehnten, Gefällen, Gülten, Steuern, welche die Grafen von ihren Gütern, Besitzungen, Dörfern, Städten, und Vasallen erhoben, kamen durch die Reichslehen noch die Gerichtsgefälle und Beethen bei den Hals,- Stadt- und Centgerichten, die Einnahmen des Geleitgeldes, der Zölle, der Erträgnisse der Waldungen, der Jagd, Fischerei, des Vogelfanges, die Vortheile von dem Münzschlagen, die Bezahlung für den Klosterschirm, die Judensteuer.

5) Das Recht, mit andern deutschen Reichsständen Trutz- und Schutzbündnisse zu schliessen, gegen Jedermann, mit Ausnahme von Kaiser und Reich: woran sich das Fehderecht, oder das Recht, Krieg mit andern Reichsständen zu führen, knüpfte, vorausgesetzt, dass die in der goldenen Bulle vorgeschriebenen Förmlichkeiten beobachtet wurden. Dieses Fehderecht erhielt erst durch die Einsetzung des Reichskammergerichts seine Einschränkung, aber nicht seine gänzliche Aufhebung für die Fürsten und Grafen.

6) Das Recht, Streitigkeiten mit andern Reichsständen durch Austrägalgerichte (zusammengesetzt aus

Reichsständen oder deren Delegirten) entscheiden zu lassen, oder an solchen Austrägalgerichten zur Entscheidung von Streitigkeiten anderer Reichsstände Theil zu nehmen.

Dagegen übernahmen auch die Grafen nicht geringe Verpflichtungen in dem Umfang ihres Territoriums:

1) die Handhabung des Landfriedens und der Rechtspflege; also Sicherung der Person, des Eigenthums, und Aufrechthaltung des Rechtszustandes.

Schaden, den man im Geleite der Grafen von Wertheim erlitt, mussten sie ersetzen; auch die Geleitsstrassen mussten von ihnen im Stand erhalten werden. Die Centgrafen, Amtleute, Wächter, Münzmeister, Förster, Geleitsritter etc. mussten sie unterhalten. Für den Gehalt der Münzen, welche sie prägen liessen, mussten sie einstehen und ihre Rückannahme verbürgen, wenn sie von zu geringhaltigem Silber oder von zu leichtem Gewichte befunden wurden. Darüber zu wachen, dass überhaupt keine Person, welche dem gräflichen Schutz empfohlen war, Schaden litt, lag ihnen als Pflicht ob; und wenn sie diese versäumten, konnten sie vom Kaiser und Reich zur Rechenschaft gezogen werden.

2) Besuch der ausgeschriebenen allgemeinen Reichstage, wie auch der fränkischen Provinzialtage.

3) Stellung des Kriegscontingents und Bezahlung des gemeinen Pfennings zur Bestreitung der Kriegskosten. Es war das schutzherrliche Recht, wonach die Unterthanen in dem Reichsdienste von ihrem Landesherrn vertreten wurden. Nur in besonderen Fäl-

len war erlaubt, von den Unterthanen und Hintersassen eine Kriegssteuer zu erheben. Im Heerbann selbst befehligten die Reichsgrafen ihre Vasallen und Gewappneten als Führer mit ihren eigenen Panieren. Zur Aufrechthaltung des allgemeinen Landfriedens und des Rechtszustandes im ganzen Reiche mit allen Kräften beizutragen, waren sie verpflichtet. Daher mussten die Reichsgrafen wie die Fürsten den Aufträgen des Kaisers sich unterziehen, die Execution gegen Friedensstörer mit zu übernehmen, oder gegen Reichsfeinde zu Felde zu ziehen, wie auch Streitsachen zwischen Reichsständen in Austragegerichten mit entscheiden zu helfen.

.ogische T

m, von 1132-1158, erst

158-1170. Hermann

1212. Gem. Kunigunde

12-1238. Gem. Mechtildi

238-1260. Gem. Kunigun

in. Ludwig u
Domherr zu W

1. M 1315. 2. Elisabeth. Vorsteherin des Kl Gerlachsheim v. 1333-1353. 2. Wildburg. Gemahl: Graf. Nicolaus v. Lowenstein.

Eberhard 1. Katharina Br Hermann. Würzburger Domherr. Ludwig † jung. Agnes.

erich. burger herr. Eberhard † 1423 Domherr zu Eichsted Würzburg u Bamber Margaretha. 1378 Nonne im Kl. Niederzell.

2. Georg † Agnes. sin im Kl. auenzell. 2. Katharina. Verlobt 1402 an den Grafen Georg v. Henneberg.

garetha, an Heinr. v Gera 1415. Agnes. Anna. V Nonnen zu Sophia. Elisabeth. Nonnen zu Frauenzell. Amalia. Verh 1438 an 1. Wieland v. Freiberg u 2. 1440 an Otto Schenk v. Erbach.

ina. den Frie- Lim- Anna. Verh an den Gr Philipp v. Rieneck 1463. Margar Nof elm. zu und Amalia. Verh. an Gr. Wilhelm v. Nuenar. Katharina. Nonne zu Schmerlebach. Elisabeth. Nonne zu Nieder-Werth. Sophia. Nonne zu Aldenburg.

la. im Kl. Magdalena. Conradsdorf. Wandala. Äbtissin im Kl Marienbronn.

Wilhelm † jung. 1. Ann



Wappenstein des Grafen Michael II von Wertheim und seiner Gemahlin Barbara.

Geschichte

der

Grafen von Wertheim

von den

ältesten Zeiten bis zu ihrem Erlöschen im Mannsstamme im Jahre 1556.

Aus den urkundlichen Quellen

bearbeitet

von

Dr. Joseph Aschbach,

ordentlichem Professor der Geschichte an der Universität zu Bonn.

Zweiter Theil.

Wertheimisches Urkundenbuch.

Mit zwölf Wappen- und Siegeltafeln.

FRANKFURT AM MAIN,

in der Andreæischen Buchhandlung.

1843.

Druck von Benjamin Krebs.

Vorwort.

In die vorliegende Sammlung Wertheimischer Urkunden sind nur wenige bereits gedruckte aufgenommen: es ist bei einer jeden derselben bemerkt, in welchem Werke sie sich gedruckt findet. Sie gehören mit ganz wenigen Ausnahmen fast sämmtlich dem zwölften und dreizehnten Jahrhunderte an, aus welcher Zeit jedes Document einen desto grössern Werth hat, je sparsamer für jene früheren Jahrhunderte die archivalischen Quellen fliessen. Ueberhaupt aber sind alle gedruckten Urkunden von der Aufnahme ausgeschlossen worden, welche in dem «*Gegenbericht* auf den durch die bischöfl. Würzburgischen Räthe wider die Grafen zu Löwenstein etc. ausgesprengten vermeinten Bericht«, in «*Gudeni* cod. dipl. Moguntin.», in «*Lünig's* Reichsarchiv» und andern grössern Urkundensammlungen sich vorfinden.

Bei dem grossen Reichthume ungedruckter Wertheimischer Urkunden — er beläuft sich auf einige Tausende — musste mit zweckmässiger Auswahl zu Werke gegangen werden, um die Sammlung nicht allzu sehr auszudehnen. Nur kaum der zehnte Theil der vorhandenen archivalischen Quellen ist in das Wertheimische Urkundenbuch aufgenommen worden. Alles was die Wertheimer Grafen nicht unmittelbar berührte, was nicht geeignet schien, ihre Geschichte aufzuklären, oder was nicht ein besonderes Interesse für die allgemeine vaterländische Geschichte oder die deutschen Rechtsalterthümer darbot, wurde ausgeschlossen: namentlich gehören dahin viele Urkunden, welche die Klöster Brombach, Triefenstein, Grünau, Neustadt, Höchst betreffen: auch die grosse Masse der Activ-Lehensbriefe und die meisten Briefschaften aus dem 15. und 16. Jahrhunderte konnten nicht abgedruckt werden, wenn das Urkundenbuch in einem mässigen Umfange gehalten werden sollte. Dass aber bei der Ausarbeitung der Geschichte alle diese Urkunden doch benutzt worden sind, ist aus den Noten zu dem Texte des ersten Theiles zu ersehen.

Die Grundlage des Wertheimischen Urkun-

denbuches bilden die Urkunden, welche dem gräflich Wertheimischen Archive (womit auch das Triefensteiner und Grünauer verbunden ist), und zwar grösstentheils aus dem Originale entnommen sind: es sind über 120 Urkunden, also die Hälfte der abgedruckten, ohne die im Auszuge nur dem Inhalte nach mitgetheilten kaiserlichen und bischöflichen Lehenshriefe zu zählen.

Für das zwölfte und dreizehnte Jahrhundert hat das Brombacher Klosterarchiv die meisten Urkunden geliefert und zwar in Ganzem fünfzig, nämlich: III. IX. XI — XVII. XX — XXVI. XXVIII. XXXVII — XL. XLIX — LI. LV — LVII. LXII. LXIII. LXV. LXVII. LXX — LXXII. LXXXIII. CI. CVIII. CX. CXVI — CXIX. CLXXIX. CCXXXVII.

Das fürstlich Löwenstein-Rosenbergische Privativ-Archiv, welches für die älteste Zeit wenig Urkunden enthält, lieferte für das 14. und 15. Jahrhundert hauptsächlich Urkunden, die grösstentheils Breuberg und kirchliche Verhältnisse berühren. Es sind folgende 14 Urkunden: LIII. LXXIII. LXXXIV. LXXXVI — LXXXVIII. XCIV. CVII. CXV. CLVII. CLXXXI. CLXXXV. CXCIX. CCXXXVI.

Von den Urkunden des stäitischen Archivs

zu Wertheim sind nur vier abgedruckt: LIX. LXVIII. XC. CXCVII.

Die aus dem bischöfl. Würzburgischen Archiv erhaltenen 18 Urkunden, welche meist das 15. Jahrhundert (die merkwürdige Regierungszeit des Bischofs Johann von Brun) betreffen, sind: LXVI. CXLVI. CLII. CLIX a. u. b. — CLXIV. CLXVI. CLXVII. CLXIX CLXXI. CLXXIII. CLXXIV. CXC. CCX.

Aus dem fürstlich Isenburg-Büdingischen Archive sind acht Urkunden abgedruckt: LXXXI. LXXXIX. XCIII. CLXXVII. CXCIII. CXCV. CCXVII. CCXXXII.

Kleinere Beiträge zum Urkundenbuche haben geliefert: das kurf. Trierische Archiv: LXXXV; das gräfl. Castellische Archiv: CXXVII und CXCVI; das gräfl. Stollberg-Ortenbergische: LXXXII. u. a.

Wenn man die Urkunden nach ihren Ausstellern eintheilt, so können die im Wertheimischen Urkundenbuch gegebenen in vier Classen unterschieden werden.

Die *erste* und für die Wertheimische Geschichte wichtigste Classe bildet die, welche Urkunden, die von *Wertheimer Grafen* ausgestellt wurden, enthält. Diese Classe umfasst an hundert Urkunden, also über den dritten

Theil der ganzen Sammlung. Die älteste von einem Grafen von Wertheim ausgestellte Urkunde, die sich in der Sammlung findet, ist v. J. 1183. Die gräflich Wertheimischen Urkunden betreffen die manchfaltigsten Verhältnisse und Berührungen, in denen die Grafen zu den benachbarten geistlichen und weltlichen Herrschaften, zu ihren Vasallen und Hintersassen und Schutzbefohlenen standen, wie auch ihre eigenen Familienangelegenheiten. Es sind Kauf-, Verkauf- und Schenkungsbriefe, Testamente, Statuten, Hinlichsbeschlüsse oder Eheberedungen, Wittumsverschreibungen, Verzichtleistungen; Lehensbriefe, Stiftungsurkunden, Privilegien-, Freiheits- und Bestätigungsbriefe; Vergleiche, Verträge, Entscheidungen, Schiedssprüche, benachrichtigende Erklärungen und Schreiben; Sühne- und Friedensbriefe, Bündnisse, Uebereinkünfte u. s. w. Es dürften wenige von den alten bedeutenderen adligen Familien in Ostfranken gefunden werden, die nicht auch in den Wertheimischen Urkunden irgend wie erwähnt werden.

Die Urkunden *der römischen Könige und Kaiser,* welche über ein halbes Hundert umfassen, machen die *zweite Classe* aus. Sie beginnen mit Heinrich II. (1009) und reichen

bis auf Karl V. (1553). Es sind grossentheils Privilegien- und Lehensbriefe über die Regalien: aber auch manche andere die Rechte der Grafschaft Wertheim oder die Grafen von Wertheim betreffende Schreiben und Entscheidungen befinden sich darunter. Von diesen Urkunden kommen auf die einzelnen Könige und Kaiser, wie folgt: auf *Heinrich II.* eine, auf *Friedrich I.* eine, auf *Heinrich* (VII.) eine, auf *Albrecht I.* zwei, auf *Ludwig den Bayern* drei, auf *Karl IV.* vierzehn, auf *Wenzel* drei, auf *Ruprecht* eine, auf *Sigmund* sieben, auf *Friedrich III.* sechs, auf *Maximilian I.* drei, auf *Karl V.* neun.

Eine weitere Classe, die *dritte*, bilden die *geistlichen* Urkunden. Hier vorzüglich ist mit grosser Auswahl zu Werke gegangen worden: nur solche Urkunden, welche für die gräflich Wertheimische Geschichte von ganz besonderer Wichtigkeit waren, sind in die Sammlung aufgenommen worden; dessenungeachtet sind es mehr als ein halbes Hundert, welche sich in folgender Weise vertheilen: von *Päpsten* sind ausgestellt sechs, von *Erzbischöfen von Mainz* sieben, von *Bischöfen von Würzburg* fünf und dreissig, von *Bischöfen von Bam-*

berg vier, und mehrere von den Aebten von *Fuld*, Maulbronn und andern Klöstern.

In die *vierte* Classe setzen wir alle übrigen Urkunden, welche von *fürstlichen, gräflichen und herrschaftlichen Geschlechtern hauptsächlich des Frankenlandes* ausgestellt wurden; ausserdem bringen wir auch noch in diese Classe die *Lehensbriefe der böhmischen Könige wie auch die Richtungen und Austräge der Pfalzgrafen und der Markgrafen von Brandenburg (als Burggrafen von Nürnberg).* Es finden sich bei dieser Gruppe Urkunden von den Grafen und Herren von Henneberg, Rieneck, Castell, Hohenlohe, Erbach, Hanau, Isenburg, Nassau, Hochberg, Eppstein, Trimberg, Ziegenhain, Eberstein, Stollberg, Löwenstein, Montfort, Katzenelnbogen, Schwarzenberg, Bickenbach, Weinsberg, Limpurg, Bocksberg, Zobel, Berlichingen, Hartheim, Rüd von Collenberg u. a. m.

Vor dem J. 1290 sind alle Urkunden in dieser Sammlung in lateinischer Sprache geschrieben. Die älteste deutsche ist vom Jahr 1291. Von der Mitte des 14. Jahrhunderts an werden die deutschen Urkunden die herrschenden: die lateinischen kommen fast nur allein noch bei geistlichen Personen vor und

selbst von diesen werden die Urkunden häufiger in deutscher Sprache ausgestellt. Was die Schreibung des Lateinischen betrifft, so sind die Abbreviaturen aufgelöst: nur *e* anstatt *ae* in den Urkunden vom 12.—15. Jahrhundert ist in dem Druck beibehalten worden. In den deutschen Urkunden ist in Bezug auf grosse und kleine Anfangsbuchstaben der Wörter ohne Rücksicht auf die alte Schreibung eine gleichmässige Orthographie eingeführt worden nach dem Beispiele anderer Herausgeber von Urkundenwerken. Die Alten hatten in dieser Sache keine festen Grundsätze, auch mussten bei ihrer mangelhaften Interpunction die grossen Anfangsbuchstaben den Leser oft auf die einzelnen Abschnitte des Satzes hinweisen.

Erklärung

der Wappen- und Siegeltafeln.

Tafel I. Wappenstein des Grafen *Michel II.* von Wertheim und seiner Gemahlin *Barbara.* Vgl. Geschichte der Grafen von Wertheim. S. 291. Th. I.

„ II. 1. Siegel von Gr. *Poppo II.* Werth. Urk. Nr. XXIV.
2. „ „ „ *Poppo III.* v. 1244. Werth. Urk. Nr. XXVI.
3. Siegel der Gräfin *Mechtildis,* Wittwe des Gr. Popo IV. v. 1283. Werth. Urk. Nr. XXXVIII.

„ III. Reiter-Siegel des Gr. *Rudolf II.* v. 1283 — 1294. Werth. Urk. Nr. XXXVIII u. LI.

„ IV. 1. Siegel von Rudolfs II. Gemahlin *Mechtildis* v. 1285.
2. „ „ Poppo's IV. Wittwe *Mechtildis* v. 1285.
(1. und 2.: Werth Urk. Nr. XXXIX.)
3. „ „ Rudolfs II. zweiter Gemahlin *Kunigunde* v. 1294. Werth. Urk. Nr. LI.
4. „ „ *Wolfrad v. Eberstein* v. 1283. Werth. Urk. Nr. XXXVIII.

„ V. Reiter-Siegel des Grafen *Rudolf des Kleinen* von 1314 u. 1323. Werth. Urk. LXVII u. LXX.

„ VI. 1. Siegel des Wertheimer Schulteissen *Gernod* v. 1323 Werth. Urk. Nr. LXX.
2. „ des *Canonicus Rudolf,* Gr. v. Wertheim. v. 1323 Werth. Urk. Nr. LXX.
3. „ des Grafen *Eberhard* v. Wertheim.
4. „ von dessen Gemahlin *Katharina.*
(3. und 4.: v. 1363. Werth. Urk. Nr. CXI.)

„ VII. 1. Wappen des Grafen *Albert, Bischofs v Bamberg.*
2. „ „ „ *Johann II.* von Wertheim.
3. „ „ „ *Michael I.* von Wertheim.
(1.–3.: v. 1414.)

Tafel VIII. Reiter-Siegel des Grafen *Johann II.* v. J. 1419. Werth. Urk. Nr. CXLV.

„ IX. 1. Siegel des Gr. *Johann II.*
2. „ von dessen Gemahlin *Mechtildis.*
3. „ des Gr. *Michael I.*
4. „ von dessen Gemahlin *Sophia.*
5. „ des Gr. *Georg I.*
6. „ von dessen Gemahmahlin *Anna.*
} v. 1419. Werth. Urk. Nr. CXLIV.

„ X. 1. Siegel des Gr. *Wilhelm.*
2. „ „ „ *Johann III.*
} v. 1470. Werth. Urk. Nr. CLXXXVI.
3. „ „ „ *Asmus.*
4. „ „ „ *Ludwig.*
} v. 1497. Werth. Urk. Nr. CC.
1. Siegel des Gr. *Michael II.*
2. „ „ „ *Georg II.*
} v. 1518. Werth. Urk. Nr. CCIX.

„ XII. 1. Siegel der Gräfin *Barbara* v. 1531. Werth. Urk. Nr. CCXXXI.
2. Wertheimisches *Vormundschafts-Siegel* v. 1431. Werth. Urk. Nr. CCXXV.
3. Siegel des letzten Wertheimer Gr. *Michael III.* v. 1544. Werth. Urk. Nr. CCXXVIII.

Wertheimisches Urkundenbuch.

Herausgegeben

von

Dr. Joseph Aschbach.

I.

K. Heinrich II. bestätigt dem Bischof Heinrich von Würzburg den Markt in dem Orte Wertheim. 1009. Oct. 22.

In nomine sanctae et individuae trinitatis. Heinricus divina favente clementia rex. Notum sit omnibus nostris fidelibus praesentibus scilicet atque futuris, qualiter nos divini amoris instinctu ac petitione Heinrici Wirzburgensis episcopi suum juge devotumque servitium inspicientes, *in loco Werdheim* dicto, in pago . . . . in comitatu vero . . . . sito mercatum fieri permittimus. Ibique factum cum omni sua utilitate et publica functione ad aecclesiam s. Salvatoris in Wirzburg, ubi preciosi Christi Martyris Kiliani corpus requiescit, more praedecessorum nostrorum regum sive imperatorum per hanc nostram regalem paginam concedimus atque largimur, et de nostro jure et dominio in ejus jus et dominium omnino transfundimus. Ea quippe ratione ut praedictus Heinricus Wirzburgensis episcopus suique successores de praenominato mercato ejusque utilitate dehinc liberam habeant potestatem quicquid eis placuerit faciendi, omnium hominum contradictione remota. Et ut haec nostrae donationis auctoritas stabilis et inconvulsa omni permaneat tempore, hoc praeceptum inde conscriptum manu propria corroborantes sigillo nostro insigniri jussimus.

Signum domni Heinrici (Monogramma) regis invictissimi. Guntherius cancellarius vice Uuilligisi archicappellani recognovi. Data XI. Kal. Novembris Indict. VII. anno domin. incarn. mill. VIIII. anno vero domini Heinrici II. regnantis VIII. Actum Strazburg feliciter amen.

[Gedr. in den Monum. Boic. T. XXVIII. P. I. p. 412].

II.

Vertrag zwischen Bischof Eberhard zu Bamberg und Graf Poppo von Plassenberg die Schlösser Giech und Lichtenfels betreffend 1149.

In nomine sancte et individue trinitatis. Eberhardus, humilis Dei gratia Babenberg. Episcop. Quamvis neque qui plantat neque qui rigat est aliquid, sed qui incrementum dat, Deus, unusquisque tamen propriam mercedem accipiet secundum suum laborem: unde notum esse cupimus tam futuris quam presentibus, qualiter predecessor noster Episc. Egilbertus mansuetus et pius facto divortio synodaliter inter Bopponem filium Comitis Perchtolfi de Blassenberg et *dominam Cunissam filiam Reginbodonis* de *Gichburg*, castrum ipsum Gichburg cum reliqua possessione *Comitis Regenbodonis* a relicta Comitis Cunizza jure precario obtinuit et ab ea pro sua suorumque salute ecclesie Bamberg. *per manus Wolframi Comitis de Wertheim* et *Friderici Comitis de Bichelingen*, qui *prefate matrone ex cognatione paterna et materna foremundi erant*, delegare fecit. Verum tamen, Comite Boppone adhuc castrum Gich et reliqua bona appendicia in manu forti retinenti, factum est inter eundem et episc. Egilbertum b. m. contentio non modica, quae usque ad curiam et presenciam Dni Cunradi regis II. prolata et ejus auctoritate, domestico tandem pacis consilio, terminata et tali fine decisa est, ut prefatus comes Boppo una cum filio suo Heinrico, quem ei Cunizza ante divortium genuerat, predictor. bonorum traditionem et delegationem super altare S. Petri et S. Georgii innovaret et confirmaret, ac deinde castrum Giech et reliquam proprietatem Comitis Reginbodonis, nisi tamen oblationem fratrum in Mistelveld a manu episcopi in beneficium reciperet, ipse et frater ejus Bertolfus et filius Heinricus tantum ad vitam suam. Domus autem, quae erat ante in arale castri Gichburg in recognitionem et possessionem Episcopo tradita et medietas castri Lichtenfels et curtis una in Steten et castellanum beneficium in Waldenstat et Sigeboltesdorf. Post decessum autem Dni et patris nostri Egilberti Episc. fel. mem. Heinrico puero a patre suo Comite Boppone in monasterium translato, ipso vero patre defuncto, nos inchoatis laboribus humeros supponentes cum fratre ejus Bertolfo Comite de Blassenberg multis precibus fratrum et mi-

nisterialium evicti pro bono pacis talem fecimus conventionem de castro Giecheburg ceterisque bonis Comitis Regenbotonis, ut prefatus Comes Berchtolfus iisdem bonis in vita sua tantum uteretur, et unus tantum ex liberis suis videlicet primogenitus suae nobilitatis et laicae conditionis. Item reliquam predicti montis, quae in funiculo distributionis et forte (sorte?) hereditatis Friderico de Bichelingen obvenerat, centum marcis argenti examinati insuper et quatuor marcis auri ab eodem ipso Friderico comparavimus, reliquam vero ejus hereditatem, in comitatu praetaxati Berchtolfi comitis in pago, qui dicitur Retzengowe sitam, in Saxonia de bonis ecclesiae in aequo adpreciantes, restituimus, abdictis ei insuper annuatim IV. talentorum reditibus et hanc coëmptionem in presentia Dni Cunradi regis Forchheim in publico principum conventu confirmavimus, considerantes, quia dies mali sunt, et futuris casibus, quoad fieri posset, humano consilio, divino autem auxilio in posterum cupientes occurrere. Ut autem et ecclesiae Bamberg. simulque prenominatis personis in his, quae praedicta sunt, sua jura illibata permaneant, presentis pagine aucthoritate et sigilli nostri impressione roborari et confirmari placuit. Quicumque autem successorum nostrorum ausu temerario condicionem prolongaverit, aut castrum ipsum Giechberg jure beneficiario vel alio quolibet modo ab usu ecclesie abalienaverit, anathemati et perpetue maledictioni cum Juda traditore subjiciat et fiant dies ejus pauci et episcopatum ejus accipiat alter, fiat, fiat.

Testes sunt horum ex canonicis majores ecclesie: Udalricus prepositus. De ipsa domo. Volcmannus Decanus. Bruno Episcopus. Leupoldus praepositus S. Stephani. Conradus prepositus S. Marie. Gichelberdus archidiaconus. Ex liberis: Rapoto Comes. Eberhardus et Bruno de Sconeveld. Sigilbodo de Wundengesetze et filius fratris sui Sigebodo. Udalricus de Calwenberg et multi alii inter comitis ministeriales. Grifo et frater ejus Gotfrid de Andechse et alii multi de Rotenburc, Suevie et alii Bavarie comites. Inter ministeriales Bamberg. Herdegen de Wisenthau et frater ejus.

[J. A. v. Schultes histor. Schriften S. p 235. ex archiv. Blassenburg. Cf. Regest. Boic. I. p. 193.]

Schultes theilt l. c. S. 232 eine Urkunde vom Bischof Egilbert zu Bamberg vom J. 1142 mit, worin *Comes Wolramus de Wertheim* als Testis genannt wird. Daselbst heisst es: Famula Dei Chuniza, Comitis Reginbodonis filia, a comite Boppone de Blassenberch publice separata, ubi liberam corporis et rerum suarum facultatem adepta est, pro suo

parentumque suorum remedio tradidit nostre Bamberg. ecclesie — duo castra principalia *de suo allodio* Gycheburg et Lietenfels etc. Eam vero partem sui matrimonii (Regest. Boic. *patrimonii*), que Mistelvelt dicitur, — — predicta famula Dei ad altare S. Georgii martyris in oblationem fratrum delegavit.

III.

Papst Eugenius III. nimmt die Güter des Klosters Brombach in seinen Schutz. 1152. Jan. 11.

Eugenius Episcopus, servus servorum Dei, dilectis filiis Rheinardo Abbati de Brunnbach, ejusque fratribus tam presentibus, quam futuris regularem vitam professis in perpetuum. Religiosam vitam eligentibus Apostolicum convenit adesse presidium, ne forte cujuslibet temeritatis incursus aut eos a proposito revocet, aut robur sacre religionis infringat; eapropter, dilecti in Domino filii! vestris justis postulationibus benigno concurrentes assensu prefatam Ecclesiam, in qua divino mancipati estis obsequio, sub beati Petri, et nostra protectione suscipimus, et presentis scripti patrocinio communimus. Imprimis siquidem statuentes, ut ordo monasticus, qui secundum Dei timorem, et Cisterciensium Fratrum observantiam in eodem loco auctore Domino institutus dignoscitur, perpetuis ibidem temporibus inviolabiliter observetur. Preterea quascunque possessiones, quecunque bona eadem Ecclesia in presentiarum juste, et canonice possidet, aut in futurum concessione Pontificum, largitione regum, principum, oblatione fidelium, seu aliis justis modis prestante Domino poterit adipisci, firma vobis, vestrisque successoribus, et illibata permaneant: in quibus hec propriis duximus vocabulis exprimenda. *Locum, in quo ipsum monasterium situm est, cum pertinentiis suis. Grangiam Lengefeld cum pertinentiis suis. Grangiam Meisenheim cum pertinentiis suis.* Sane laborum vestrorum, quos propriis manibus, aut sumptibus colitis, sive de nutrimentis vestrorum animalium, sive de vestris novalibus nullus a vobis decimas presumat exigere. Decernimus ergo, ut nulli omnino hominum liceat prefatam Ecclesiam temere perturbare aut ejus possessiones aufferre, aut ablata retinere, minuere, aut aliquibus vexationibus fatigare, sed inconcussa omnia et integra conserventur eorum, pro quorum gubernatione, aut sustentatione concessa sunt usibus omnimodis profutura. Siqua igitur in futurum ecclesiastica secularisve persona hanc nostre constitu-

tionis paginam sciens contra eam temere venire tentaverit, secundo tertiove commonita nisi presumptionem suam congrua satisfactione correxerit, potestatis honorisque sui dignitate careat, reamque se judicio divino existere de perpetrata iniquitate cognoscat, et a sacratissimo corpore et sanguine Dei et Domini Redemptoris nostri Jesu Christi aliena fiat, atque in extremo examine districte ultioni subjaceat. Cunctis autem eidem loco sua jura servantibus sit pax Domini nostri Jesu Christi, quatenus et hic fructum actionis bone percipiant, et apud supremum judicem premia eterne pacis inveniant. Amen.

Datum Laterani per manum Bosonis sancte romane Ecclesie Scriptoris, III Idus Januarii, Indictione XV. incarnationis Dominice anno MCLII. Pontificatus vero Domini Eugenii III. Pape anno VII.

IV.

Der Erzbischof Arnold von Mainz schenkt dem Kloster Brombach den Weiler Kleinbrunnebach. 1157.

In nomine sancte et individue trinitatis. Arnoldus Dei gratia sedis Moguntine Archiepiscopus. Legibus atque decretis irrefractabiliter catholicorum virorum, tam sanctorum Patrum, quam piissimorum Principum sanctione definitum est, ut Ecclesie, que munificentia sunt Imperiali dotate, pro Imperiali obsequio et Imperii necessitate debeant se ipsos exponere, atque ad Imperialis honoris promovendam Majestatem plena presidia collatione bonorum suorum, presertim in bellico examine, ubi de Majestate Imperii agitur, pro viribus administrare. Idcirco notum fieri volumus tam presentibus, quam futuris Christi fidelibus, qualiter pro imminente necessitate Mediolanensis expeditionis a victoriosissimo Imperatore Friderico nobis indeclinabiliter indicte, ut juxta honorum et Moguntine Ecclesie decentiam ad eandem expeditionem plena et sufficientium militum copia nos accingeremus et castrum nostrum Gamburg communicato consilio fidelium nostrorum tam ministerialium quam aliorum Beringero et ejusdem loci oppidano, ut cum suis militibus nobiscum se magnifice accingeret, in beneficium cum omni suo jure concessimus, atque ab eodem Beringero pro condraditione castri nostri quondam suam villulam, Brunnebach videlicet nomine, quam quondam Hawardus ab eo tenebat, nullo mortalium contradicente, in

proprietatem sancti Martini recipientes cum omnibus attingentiis suis pro servitio antecepimus, quam etiam villulam postea beate Marie in Brunnebach, pro remedio anime nostre et antecessorum nostrorum in liberam possessionem donavimus, et ut apud omnem posteritatem hoc nostrum rationabile beneficii contraditi factum inconcussa stabilitate permaneat, presentem paginam nostre auctoritatis sigillo insigniri fecimus et corroborari. Hujus autem rei testes sunt de clericis: Abbas Otto de Amorbach, Abbas Reinhardus de Brunnebach, Prepositus Arnoldus de Aschaffenburg, Prepositus Burchardus de Heigenheim, Dieterus de Mosbach, Gerardus de Kelborowa, Rudingerus Capellanus. Ghernotus. Henricus. Et e laicis: Sigiboldus de Zimbra. Erleboldus de Crensheim. Graphito de Binnenburg. Burchardus de Heigenstat et Eberhardus frater suus et Menelaus. Marchoardus de Moguntia, Helluicus Dapifer. Fridericus Pincerna. Godeboldus, Harwicus, Hartmotus Mariscalci et quam plures alii. Acta sunt autem hec in castro nostro Ascaffenburg anno Dominice incarnationis millesimo centesimo quinquagesimo septimo, Indictione quinta, regnante Imperatore victoriosissimo Friderico, hujus nominis primo.

V.

Privilegium des Papstes Hadrian IV., worin er das Cistercienser-Kloster Brombach in den Schutz des apostolischen Stuhles nimmt und alle Güter und Rechte desselben aufzählt und bestätigt. 1159. Aug. 17.

Adrianus Episcopus, servus servorum Dei, dilectis filiis Reinhardo Abbati monasterii S. Marie de Brunnebach, ejusque fratribus tam presentibus, quam futuris regularem vitam professis in perpetuum. Religiosam vitam eligentibus apostolicum convenit adesse presidium, ne forte cujuslibet temeritatis incursus aut eos a proposito revocet, aut robur, quod absit, sacre religionis infringat. Eapropter dilecti in Domino filii vestris justis postulationibus clementer annuimus et prefatum monasterium, in quo divino mancipati estis obsequio. Sub beati Petri et nostra protectione suscipimus et presentis scripti privilegio communimus. Statuentes ut quascunque possessiones, quecunque bona idem monasterium in presencia-

rum juste et canonice possidet, aut in futurum concessione Pontificum, largitione Regum vel Principum, oblatione fidelium seu aliis justis modis procurante domino poterit adipisci, firma vobis, vestrisque successoribus et illibata permaneant. In quibus hec propriis duximus exprimenda vocabulis. Ex dono Bilungi de Lindenvels, Sigeboldi de Zimmern et Beringerii de Gamburg castrum Brunnebach cum appenditiis suis cultis et incultis. Ex dono Arnoldi Moguntini Archiepiscopi Altenbrunnebach. Ex dono Bilungi villam, que vocatur Meissenheim et villam Dietenhusen. Ex dono *Comitis Wolframi de Wertheim villam Lullenseit et Fallebrunne*. Ex dono Moguntini Archiepiscopi predium quod dicitur Brunnebach. Sane novalium vestrorum, que propriis manibus aut sumptibus, colitis sive de nutrimentis animalium vestrorum, nullus a vobis decimas presumat exigere. Decernimus ergo, ut nulli omnino hominum supradictum monasterium temere perturbare aut ejus possessiones aufferre vel ablatas retinere, minuere, seu quibuslibet vexationibus fatigare; sed illibata omnia et integra conserventur eorum, quorum gubernatione et sustentatione concessa sunt usibus omnimodis profutura, salva sedis apostolice auctoritate et dioecesani Episcopi Canonica justitia. Si qua igitur in futurum ecclesiastica secularisve persona hanc nostre constitutionis paginam sciens contra eam temere venire tentaverit, secundo, tertiove commonita, nisi presumptionem suam congrua satisfactione correxerit, potestatis honorisque sui dignitate careat, reamque se divino judicio existere de perpetrata iniquitate cognoscat et a sacratissimo corpore ac sanguine Dei et domini redemptotis nostri Jesu Christi aliena fiat, atque in extremo examine districte ultioni subjaceat. Cunctis autem eidem loco sua jura servantibus sit pax domini nostri Jesu Christi, quatenus et hic fructum bone actionis percipiant et apud districtum judicem premia eterne pacis inveniant. Amen. Datum Anagine per manum Rolandi S. Rom. ecclesie Presbyteri et Cardinalis et Cancellarius XVI. Cal. Septembris. Indictione VII. incarnationis Dominice a. MCLIX. Pontificatus vero Domini Adriani Pape quarto, anno quinto.

VI a.

Memoriale ratione fundatorum monasterii Brunnbacensis.

Anno incarn. Dom. MCLVII Indict. quinta, XVII. Cal. Junii, initiatum est fundamentum domus B. V. Marie in Brunn-

bach sive Bornebach, prope civitatem Wertheimicam, ubi fluvii Tuberis et Moenus confluunt, dioecesis Herbipolensis, Proneptis Lucelle, Neptis novi Castri et Filia Maulbrun., jubente, ordinante et promovente pie semper et felicis recordationis ac memorie Arnoldo Moguntine sedis Episcopo, regnante Friderico Imperatore, quarto anno.

Fundatores monasterii Brunnebach.

Bilungus de Lindenfels.
Erleboldus de Krensheim.
Sigeboldo } fratres de Zimbern.
Dragoboldo }

Sciendum autem nullum supradictorum fundatorum in nostro coenobio sepultum, sed omnes in terra sancta contra Saracenos pro fide catholica dimicantes, pie obiise, pro quibus anniversarium solemne, ab Abbate et Conventu annis singulis circum octavum diem Novembris celebratur.

VI. b.

Ueber die Gründung des Klosters Brombach.

[Nachrichten im Klosterarchive.]

Anno 1151 fundata est Abbatia de Brunbach, adneptis Belle Vallis, proneptis Lucelle, neptis Novicastri, et filia Maulbrunensis, nunc Ebracensis. [Ex antiquo quodam libro Ebraci.]

VII.

K. Friedrich I. befreit das Kloster Brombach von jeder Steuer und Abgabe. 1165. Juni 14.

Fridericus divina favente clementia Romanorum Imperator Augustus. Cum imperialis providentia clementia omni debeat Imperio gubernationis ferre presidia spiritualibus, religiosisque tam personis, ac ipsorum locis cultui divino mancipatis, vivacius Imperiale condecet et presentialius adesse tutamen, quatenus religionis suscepte tranquillitas malignorum hominum nullo quandoque turbari possit incursu. Quapropter noverit presens etas et omnis secutura posteritas. Nos claustrum, quod dicitur Burnebach, cum omnibus ejus personis, rebus, et cum universis possessionibus tam cultis,

quam incultis, quas Deo propitiante nunc possidet, aut in futurum largitione Regum vel Principum, concessione Pontificum, oblatione fidelium, seu aliis justis modis prestante Domino poterit adipisci, in Imperialem tuitionem, omnimodamque defensationem suscepisse: in quibus hec propriis duximus exprimenda vocabulis. Ex dono Bilungi de Lindenfels et Sigebodonis de Zimbera et Beringeri de Gamburg castrum Burnebach cum appenditiis suis cultis et incultis et villam Meysinheimb et villam Dietenhusen. Ex dono Arnoldi, Moguntini Archi-Episcopi Alten-Burnebach. *Ex dono Wolframii de Wertheim et fratris ejus Dietheri partem ville Lulingesheid et Fullenburnen et Griesheim, cum ecclesia ejusdem loci et dominio, jugera vinearum in Masbach. Ex dono sororis eorum Adele talentum unum singulis annis in Slirbach:* denique, quidquid predictis fratribus de Burnebach donatum est, vel propria mercati pecunia in curia Altenbibeles, que sita est in Hartdorff, in Heppenheim, in Cella, in Heimbach et quidquid eis Bilungus de Lindenfels constituit in Bergstrasen, quidquid etiam donatum est vel emerunt in Lenginfelt, in Barga, in Usincheim, in Kenigheim et omnia eorum mancipia, sane quod Romani Pontifices auctoritate sacrorum canonum eis concesserunt, ut novalium suorum, que propriis manibus aut sumptibus colunt, sive de nutrimentis animalium suorum, vel arboribus, vel hortis nullus ab eis decimas presumat exigere, hoc ipsum Imperiali auctoritate ipsis constituimus, firmamus et irrevocabiliter perpetuo corroboramus. Decernimus ergo, ut nulli omnino hominum liceat supradictum monasterium perturbare temere, aut de ejus possessionibus quidpiam aufferre, vel ablata retinere, minuere, seu quibuslibet vexationibus fatigare, sed illibata omnia et integra conserventur eorum, pro quorum gubernatione et sustentatione concessa sunt usibus omnimodis profutura. Siqua igitur in futurum quecunque Imperii persona hanc nostre constitutionis paginam sciens contra eam temere venire tentaverit, secundo, tertiove commonita, nisi praesumptionem suam congrua satisfactione illico correxerit, Imperialis Majestatis ream, cum omnibus, que possidet, Imperii proscriptione damnabilem se fore cognoscat. Ut autem hoc factum apud omnem posteritatem ratum et inconvulsum permaneat, hanc chartam Imperialis auctoritatis sigillo insigniri jussimus et corroborari. Hujus autem rei et confirmationis testes sunt: Heroldus Wirceburgensis Episcopus, Richolphus, major Praepositus novi Monasterii et Magister, Henricus Proto-Notarius,

Marquardus de Grumbach, Conradus de Phusiche et frater ejus Henricus, Sigebodo de Zimbera et frater ejus Dragebodo, Beringerus de Gamburg, *Comes Popo de Wertheim*, Bilungus de Lindenfels et alii quam plures. Data sunt hec anno Dominicae Incarnationis millesimo, centesimo, sexagesimo quinto, Indictione tertia decima, Regnante Friderico Romanorum Imperatore victoriosissimo, anno regni ejus decimo tertio, et Imperii ejus sexto. Data Wirceburgi decimo octavo Calendas Julii.

VIII.

Der Bischof Herold zu Würzburg bestätigt dem Kloster Brombach den Zehnten in Dietenhausen 1170.

In nomine sancte et individue trinitatis, Heroldus Dei gratia Wirceburgensis Ecclesiae minister. Congruum et rationabile visum est cuidam *Reinhardo Preposito*, Gerhardo Decano et universo Novi Monasterii Conventui et placuit, ut contractus, quem fecerunt cum fratribus de Brunnebach de quibusdam decimationibus, quas habuerunt in possessionibus eorum apud Dietenhausen scriptura monasterio, et nostre corroborationis suffragio firmaretur et pro successione temporum ad notitiam et memoriam posteris nostris traderetur. Eapropter notum esse volumus, omnibus tam presentis, quam future etatis hominibus, quod petitionem fratrum de Brunnbach predicti fratres Novi Monasterii libenter exaudierunt, et decimationes, quas in prefato loco et pertinentiis ejusdem loci habuerunt, eis locarunt et concesserunt in perpetuum obtinere, ea tamen lege, seu tenore posito, ut eis et ecclesie Novi Monasterii pro eisdem decimationibus singulis annis viginti solidos bonorum denariorum Wirceburgensium persolverent, et deinceps ipsas decimationes libere et absque contradictione possiderent. Ut autem hec locatio eorum, vel concessio verius crederetur et firmiter existeret et irrefragibiliter ab omnibus omni tempore servaretur, presentem eis inde paginam conscribi fecimus, et auctoritatem eis impressione sigilli nostri dedimus. Si quis igitur hanc eorum conventionem imposterum infringere attentaverit, sciat, se contra veritatem et nostram et prioris Ecclesie nostre agere voluntatem, et nisi resipiscat, secundo, tertiove commonitus, divinam perinde ultionem sustinere. Testes: Rycholfus major Prepositus, Perseus Decanus, Reinhardus Prepositus novi

Monasterii, Henricus Praepositus de Onoldesbach, Bertholdus Prepositus de Tuteleibe, Wernerus Prepositus sancti Joannis, Albertus Custos, Godfridus Cantor, Conradus Cellarius, Wetelo Portenarius, et alii quam plures Canonici. Laici: Marq·ardus de Grumbach, et filii sui, Albertus et Henricus, *Gerardus Comes de Wertheim,* Conradus de Wicharsesheim et filii sui, Henricus de Phuceche, Sigebodo de Cimmern, Iringus Pincerna, Boto, Bilungus Vice-Dominus, Henricus et Bilungus Sculteti, Heroldus Cammerarius, Godoboldus, Linro. Acta anno Dominice incarnationis millesimo, centesimo septuagesimo. Indictione tertia. Regnante gloriosissimo Romanorum Imperatore Friderico, Poppone urbano comite existente.

IX.

Der Abt Diether von Maulbronn gibt über die Entstehung des Klosters Brombach und über dessen ersten Abt Reinhard Nachricht. (o. Dat. um 1170).

Quia generatio perit et generatio subit, idcirco res actae, quantumcunque celebres nisi scriptis commendentur, cito a memoria hominum labuntur, ea propter ego Dietherus primus in Maulenbrunnen etsi indignus Abbas, notum fieri volumus tam futuri quam presentis seculi fidelibus, quod Dominus Billungus de Lindenvels et Dominus Erleboldus de Krensheim una cum Domino Sigoboddo de Zimbern, viri ex utraque parentum linea liberi, fundum in Brunnbach, nobis domuique nostre ad construendam inibi nostri ordinis Abbatiam legitime delegaverunt. Nos vero, tam Dei voluntatem quam predictorum virorum piam devotionem perpendentes, claustrum officinasque nostro ordini aptas in supradicto loco per Monachos et Conversos nostros disponere atque construere acceleravimus. Dum hec studiosissime pro modulo nostro agerentur, forte Dominus Reginhardus cum universis sibi creditis locum, quem a Domino Abbate de Waltsassen susceperat, nescio qua perturbatione coactus reliquit, et interventu Abbatis Ebracensis A... ceterorumque religiosorum virorum sepedictum locum in hunc modum cum suo conventu a nobis suscepit, quatenus respectum, quem juxta ordinis tenorem Abbati de Waltsassen domuique sue deberet, nobis domuique nostre, predicta Matre ipsius interventu consentiente, deinceps persolveret et si hec effectui manticipare non pos-

set, locum susceptum nobis libere resignaret. Ipse vero ut voto pro desiderio suo potitus est, pactum sue permissionis variis dilationibus usque ad hanc scismatis tempestatem terminatione distulit. Hoc enim perturbationis tempore quoque scismaticis adherendo consensit et literis Abbates nostri ordinis apud adversam partem accusavit, quibus inordinationibus ab ordine excludi meruerit, scribere omitto. Verumtamen id incognitum relinquere expedire nobis non puto, quod Dominus Ebracensis Abbas A... unacum Abbate de Waltsassen predictum *Reginhardum ab Abbatis officio simulque loco libentissime removissent, si imperialis Majestatis offensam reveriti non fuissent.* Quapropter ipsi una cum Episcopo Wirzeburgensi delapsum tam interiorum quam exteriorum predicti loci multum dolentes, quodammodo ipsis, ad quos sibi inauditas enormitates corrigere spectaret improperantes unaniiniter decreverant, ut locum sepedictum nobis in hunc modum resignarent, quatenus predictum R... penitus amoverem et lapsa interius et exterius quoad possem reformarem. Et hec literis suis nobis demandare curaverunt. His ego vix persuasione Abbatis Novi Castri nec non Parisiensis Abbatis assensum prebui, quia in persona removenda et in religione reparanda gravem difficultaten fore reputavi. Sed Deus, qui auffert cor lapideum et dat carneum, predicto Reginhardo in memoriam reduxit, quod tam diu dolosis protelationibus loco nostro nos privaverit et idcirco ductu spiritus Dei suo a loco et officio absque omni coactione secessit et sic tandem primum promissum pacti se persolvisse coram Episcopo et Abbatibus predictis ceterisque ecclesie prelatis confiteri non erubuit. His ita rite peractis, Abbatem cum Monachis (et) conversis nostris in sepe jam dictum locum transmisimus aliosque regule et ordini studere negligentes penitus removimus et sic regularem disciplinam et vitam penitus aboletam quoad potuimus reformavimus.

X a.

Das Kloster Eberbach verträgt sich mit dem Kloster Brombach wegen eines von Diether von Wertheim geschenkten Feldes bei dem Gehborner Hof. 1173.

In nomine sanctae et individuae Trinitatis. Notum esse volumus universitati Fratrum utriusque temporis, tam futuri videl. quam presentis; qualiter ego Gerhardus dictus Abbas

in Eberbach et mecum Fratres nostri, Dominus quoque Wicnandus de Burnebach, tum temporis Abbas et secum Fratres sui, dedimus operam, ut auferretur de medio omnis occasio dissensionis et controversiae, quae inter nos oborta videbatur. Hujus autem mali occasio haec erat: traditus fuerat ecclesiae nostrae campus quidam, Grangiae in Gebenburn contiguus, et penitus incultus, tanquam frutectum neglectum, *a Dithero, Germano Wolframi Comitis de Wertheim* et *a sorore ejus,* cujus nomen erat *Adela,* quem eundem campum ipsi absque exceptione, cum aliis, quae dederat eis, primitus sibi traditum fuisse affirmabant. Nos itaque malum discordiae vitantes et super hujusmodi longis contentionibus deservire nolentes, utriusque domus Fratrum consensu, in hoc convenimus, quatinus ipsi, acceptis a nobis sex argenti libris, omnes eorum querelae de reliquo cessarent et campus supradictus absque ulla contradictione tanquam proprius fundus ecclesiae nostrae deinceps permaneret. Hoc quoque ipsi pro benevolentia apponere curaverunt, ut si quisquam ab illa die et deinceps sive extraneus sive de illa parentela, qui hereditario jure aliquid habere viderentur, nos impetere aut infestare tentarveit, ipsi coram quovis judice pro nobis respondere et a quolibet infestatore nos defensare non cessarent. Hujus rei testes sunt ex parte nostra: Cuno, sacerdos. Conradus sacerdos. Orabodo Cellarius. Frater Henricus Grangiae illius Magister. Frater Richardus. Ex parte autem illorum Eberoldus Prior. Heimo, Hartmudus conversus.

Acta sunt haec a. d. inc. MCLXXIII. Indict. VI. imp. Friderico hujus nominis primo et jam XXII. ann. imperii agente, regnante autem Dom. Jesu Christi per omnia secula, cujus anni non deficient. Amen.

[Wenck Hess. Landesgeschichte B. I. Urkb. n. VII. p. 10.]

X b.

Descriptio possessionum in agris etc. ad Gebenbrunnen *) pertinentibus.

Allodium Ditheri de Wertheim et Adele matrone.

Karitatis divine servore succensi, *Ditherus* germanus *Wolframi Comitis de Wertheim* et *uxor**) ejus Adela,* ho-

*) Der Gehborner Hof [in der obern Grafschaft Katzenelnbogen].
**) Uxor ist die richtigere Lesart für soror.

mines libere conditionis, pro remedio animarum suarum contulerunt Monasterio nostro (Kloster Eberbach) XII mansos arbusti partim in elemosina, partim pro LXX marcis, quod arbustum vulgo dicitur *Birka* et est *eigen*, situmque est juxta curiam. Post mortem autem amborum, *Ditheri* scil. et *Adele*, Dominus *Sibodo de Cimbren*, qui *filiam eorum duxerat*, cepit nos gravare de proprietate predicti arbusti, eo quod uxor sua heres esse deberet. Dedimus ergo ipsi et uxore sue VIII marcas et omni proprietati, quam in his habere videbantur, publice et cum testimonio renuntiaverunt. Insuper contulerunt nobis pro Deo de bonis suis I. mansum in *Grizheim*. Eundem mansum propterea dedimus ad ecclesiam in Grizheim pro omni decima quam dare debemus de prefatis XII. mansis arbusti, et per hoc restaurum ipsi XII. mansi proprii sunt et ab omni exactione vel decimatione liberati etc. — Super prescriptis XII. mansis arbusti a Dithero et Adele nobis collatis diutina controversia exorta est inter nos et Fratres de Brunebach tempore Dom. Gerhardi Abbatis nostri. Eundem enim campum cum aliis, que dederant, primitus sibi traditum fuisse affirmabant. Nos itaque malum discordie vitantes, et super hujusmodi longis contentionibus deservire nolentes utriusque domus fratrum consensu in hoc convenimus, quatinus ipsi acceptis a nobis VI. marcis omnes querele de reliquo cessarent etc. Acta sunt hec a. d. MCLXXIII. Imp. Dom. Friderico hujus nominis primo.

[Aus einem um's J. 1220 geschriebenen Schenkungsbuch des Klosters Eberbach gedr. bei Wenck. Urk. z. II. Bd. d. Hess. Landesgesch. p. 113 sq.]

XI.

Des Würzburger Bischofs Reinhard Bestätigungsbrief eines Gütertausches. 1178.

In nomine sancte et individue trinitatis. Reinhardus dei gratia Würtzburg. eccl. Episcopus. Notum esse cupimus omnibus tam presentibus quam post futuris, predium quoddam fratrum de Brunnebach in parochia Reicholsheim situm esse, sc. curiam, que dicitur *Lengenvelt* cum suis adjacentiis et curiam, que dicitur *Brunnebach* cum suis adjacentiis, de quibus tertia pars decime attinebat eidem parochie. Ipsi vero fratres usi tam suo, quam aliorum bonorum virorum consilio, *domino Bopponi Comiti de Wertheim*, qui jure beneficii

decimam illam ab episcopatu habuit, de rebus suis in tantum contulerunt, quod ipse cum nobis resignavit, et duo predia unum in *Waldenhusen*, alterum in *Sahsenhusen*, ad concambium illius decime super altare ejusdem ecclesie, sc. *Reicholsheim* manu sua et uxoris sue legitime delegavit. His ita peractis presente Offone et advocato ejusdem parochie, postquam etiam vidimus homines seped. parochie, quibus res ea nota erat, juramento confirmasse, quod predia, que in concambium decime illius data erunt, multo majoris pretii quam ipsa decima essent. Ut firmior fides huic rei adhiberetur, quibusdam fidelibus nostris, ut huic concambio interessent, fideliter commisimus Adelberto de Hohenloch. Thimone de Windesheim. Arnoldo. Conrado duobus filiis Ruperti de Ussenkeim. Ministerialibus: Herbordo de Ussenkeim. Gumperto et Adalberto de Wertheim et adhuc quam pluribus aliis, qui concordantes juramento predict. hominum, rogatu predicti Comitis et pro remedio anime nostre decimam illam b. Marie in Brunnebach delegavimus. Quod ergo factum est, presentis scripti pagina confirmavimus eique auctoritatem impressione sigilli nostri dedimus. Si quis igitur in posterum ausu temerario seu malo ingenio infringere vel infirmare attentaverit, anathema sit Warantha. Testes Clerici: Godefridus Prepositus. Persius Decanus. Godefridus Scholasticus. Albertus Custos. Godefridus Cantor. Bertholdus Prepositus. Eberhardus de Marmore. Godefridus de Crutheim. Conradus Cellarius. Dietricus de Bebenburch. Berengerus. Laici: *Boppo Comes de Wertheim.* Sigebodo de Zimmern. Crafto de Bokkesberg. Wolframus de Bebenburch. Otto de Eschenhusen. Crafto de Rettersheim. Henricus scultetus. Hartmundus de Bischofes Wineden. Wolframus de Brosoldesheim, et Conradus frater suus. Bilingus et Cadelohas et frater suus. Wuhardus. Adelhun. Arnoldus. Hermannus. Wolfolt et alii quam plures. Act. a. d. MCLXXVIII. regnante glorios. Roman. Imper. Friderico, Boppone urbano Comite existente.

XII a.

Bestätigungsbrief des Bischofs Reinhard von Würzburg für das Kloster Brombach über Zehnten in Lengenvelt und Oberbrunnebach (Schafhof). 1180.

In nomine s. et individue trinitatis ejusdemque inseparabilis unitatis. Ego Reinhardus dei gratia s. Würtzburg.

sedis Episcopus. Ad celsum pontificatus culmen divina nos pietas vocavit, ut Dei servus Dei pauperibus subsidia prebeamus, largiamur auxilia, beneficia conferamus. Hec enim nostram decent celsitudinem, nostrum ornant officium, venustant opinionem. Quapropter notum esse cupimus etati tam presentium quam futurorum, qualiter religiosis Dei famulis de loco nostre dioecesios Brunnebach vocato, hoc gratie nostre beneficium impendimus, quatenus duas partes decimarum claustri ipsius videlicet, et duarum ejus ad jacentium proxime grangiarum sc. *Obernbrunnebach* atque *Lengenvelt* a summo usque ad novissimum, qui eas beneficio possidebant redimerent et jure perpetuo in suos usus haberent. Igitur cuidam Craftoni militi Rudingesheim XLV talenta contulerunt, ut eas domino suo Gernodo de Roelbach resignaret. Itemque Gernodo eidem X ac palefridum pro uno talento, quatenus et ipse suo domino easdem Mengenlano videlicet de Aschaffenburg resignaret. Itidemque Mengenlano tres et dimidiam marcam, quo et ille nihilominus *domino suo Bopponi Comiti de Wertheim* decimas praescriptas resignaret. Qui tandem in nostras manus illas resignavit, quatenus solemni donatione super reliquias sanctorum in Brunnebach, Deo et loci prefati fratribus in honorem b. Marie Dei genitricis offerremus ac perpetualiter possidendas confirmaremus. Nos igitur retributionis divine intuitu per manus proprias super reliquias prescriptas sepefatas decimas delegavimus et presentis privilegio scripti atque nostri sigilli impressione factum sub anathemate et officii nostri auctoritate confirmavimus. Et ut actum hoc pietatis apud successores nostros firmius permaneat, nomine permutationis ab eisdem viris religiosis curtem quandam, quam a Lutoldo de Gunderesleibe comparaverant, tali tenore recepimus, ut annis singulis in annuntiatione b. Marie duas candelas libre unius pondus habentes ad altare b. martyris Kiliani in ecclesia summa de donis offerant ac omnibus permutationis certitudinem faciant. Si qua igitur in futurum ecclesiastica secularisve persona nostre constitutionis paginam sciens contra eam venire temere, aut confratres illos in predictar. exactione decimarum ullis modis turbare, molestare, inquietare presumpserit, omnium christianorum consortio privetur, a sacra corporis et sanguinis Domini participatione arceatur et in futuro seculo cum diabolo ejusque consortibus penis gehenne sempiternis condemnetur. Hujus rei testes sunt: *Clerici:* Perseus Decanus de Domo. Godefridus Cantor. Albertus Custos. Godefridus Scholasticus. Eber-

hardus de Marmore. Godefridus Portenarius. Beringerus de Cimbre. Wuherus Prepositus Scti Jo. Baptiste et Albertus ejusd. ecclesie Decanus. Tieno Diaconus. Heroldus St. Burckardi Abbas. Babinoldus Abbas Cellensis. *Liberi:* filii Imperatoris Otto et Conradus. *Comes Boppo de Wertheim.* Sigebodo de Zimmern et filius Henricus. Berengerus de Phusich. Tragebodo de Engilstat. Berengerus de Gamenburg. Otto de Eselenhusen. *Ministeriales:* Engelhardus de Biebelrieth. Rugerus de Homburg. Otto de Homburg. Hermannus Camerarius. Gerhardus de Bastheim. Henricus de Goulichesheim. Boto de Wirtzburg. Henricus scultetus de Wirtzburg. Eggehardus Granius. Heroldus. Arnoldus. Wuhardus. Adelhur de Würtzburg et alii multi. Act. a. d. MCLXXX. regnante Imperatore Friderico, Boppone urbis prefecto. Indict. XIII.

XII b.

Graf Boppo von Wertheim verleiht, vor seinem Zuge zum h. Grabe, der Cistercienser Abtei Altenberg (am Niederrhein) Zollfreiheit in seiner Grafschaft 1183.

C. In nomine sancte et indiuidue trinitatis. *Boppo* dei gratia *Comes de Wertheym.* Pax, uictoria regnumque perhenne Christi et ecclesie feliciter in euum permaneat. Quoniam ea que in mundo sunt agili fluxu et celeri cursu cuncta pretereunt et ea que non sunt superueniunt, mirandum non est, si mortalium queque facta quasi cum ipsis morientia recedunt et quasi non fuerint sic uniuersa erunt. Proinde uero est quod rationi bene congruit, scilicet quod sacra priuilegiorum sanctione quelibet pia nobilium ac potentum gesta in posterum muniantur. Ut igitur hec presens donatio uniuersis fidelibus Christo et ecclesie deuotis semper pateat, hec mea testimentalis tuba in omni personet euo. Quoniam *ego Boppo dei gratia Comes de Wertheym* nobilitate prepollens diuiciis deliciisque affluens grauibus delictis et noxialibus peccatis dominum deum grauiter offendisse intra me extimui, meque ad placandum ipsum regem celorum *ultra maris alueum Ihrosolimam iturum deuotaui,* ibique sanctissimum sepulchrum domini christianissima fide uisitaturum optaui, summopere sperans meque consolans per regem et sacerdotem uerum Samaritanum nostrum miseros errores meos abo-

leri meisque uulneribus atque languoribus anime mee plenissime illic posse mederi. Hec itaque salutaria uota mecum reuoluens ad dilectum locum *Bergen* cis rhenum positum porrexi, ibique propter eterne uite premium mihi meisque caris uiuis ac defunctis promerendum domino Jesu Christo ejusque intemerate genitrici perpetue uirgini Marie cunctisque fratribus ibidem deo deuotis *omne theloneum* ex uniuersis bonis suis, *nauigio transuehendis, quod in mei jurisditione jure regio mihi adtrahere et in usus meos colligere debui* perpetua stabilitate seruitium delegans, donaui et hoc cum dilecta *conjuge mea Cunegunda* et *cum unicis meis liberis* coram testibus idoneis inviolabiliter stabiliui. Ad hujus uero donationis probabilem euidentiam firmissime constitui, quatinus uniuersi ex hoc cenobio equites et pedites sine nauigio *castrum meum transeuntes* in omnibus presidatus atque regiminis mei terminis absque omnimoda lesione et grauamine nostro et successorum nostrorum presidio semper securi et tuti ueniant et ad sua feliciter redeant, nobisque deuotas orationes suas in domino ipsi rependant. Hec itaque donationis pagina ut in suo debito uigore intacta et inlesa permaneat, nostri sigilli impressio in omne euum perhenniter atque irreuocabiliter ipsam corroborat. Testes: uniuersus sacer ejusdem cenobii conuentus. Abbas Eberolfus de Brunnebach. Conradus de Wichardesheym. Arnoldus filius Trutmanni. *Gumbertus ejusdem Comitis Bopponis thelonarius.* Friderichus et alii quam plures.

Acta anno domini MCLXXXIII. Indictione I. domno Lucio dei gratia papa beatissimo apostolice kathedre presidente, domno Fridericho dei gratia inuictissimo romano imperatore anno imperii sui XX. laudabiliter imperante, domno Philippo dei gratia serenissimo s. Coloniensis ecclesie archiepiscopo, domno Gozwino dei gratia reuerentissima Abbate presidente, domno Regenhardo Wirzeburgensis ecclesie reuerendo episcopo.

[Gedr. in Th. J. Lacomblet Urkundenbuch für die Gesch. des Niederrheins. Düsseldorf 1840. 4°. Vol. I. p. 345. Nr. 489.]

XIII.

Privilegium des Papstes Alexander III. für das Kloster Brombach 1188. Mai 25.

Alexander Episcopus servus servorum. Dei dilectis filiis Eberoldo Abbati Brunnebacensis monasterii ejusque fratribus

tam presentibus, quam futuris regularem vitam professis in perpetuum. Religiosam vitam eligentibus apostolicum convenit adesse presidium, ne forte cujuslibet temeritatis incursus aut eos a proposito removet, aut robur, quod absit, sacre religionis infringat. Eapropter dilecti in domino filii vestris justis postulationibus clementer annuimus et praefatum monasterium beate dei genitricis semperque virginis Marie, in quo divino estis obsequio mancipati, sub beati Petri et nostra protectione suscipimus et presentis scripti privilegio communimus. In primis siquidem statuentes, ut ordo monasticus, qui secundum Deum et beati Benedicti regulam et institutionem Cisterciensium fratrum in eodem monasterio institutus esse dignoscitur, perpetuis ibidem temporibus inviolabiliter observetur. Preterea quascunque possessiones, quecunque bona idem monasterium in presentiarum juste et canonice possidet, aut in futurum concessione pontificum, largitione regum vel principum, oblatione fidelium, seu aliis justis modis prestante domino poterit adipisci, firma vobis vestrisque successoribus et illibata permaneant. In quibus hec propriis duximus exprimenda vocabulis: *locum ipsum, qui dicitur Brunnebach*, in quo prescriptum Monasterium constitutum est, cum adjacente grangia et cum suis pertinentiis; *curtem quae Domus Ovium* [Schafhof i. e. Altenbrunnebach] vocatur cum agris et suis pertinentiis; *Bargam* cum vineis, agris et suis pertinentiis; *Kennigheim* cum agris, vineis et suis pertinentiis; *Meisenheim* cum agris et suis pertinentiis; *Durreberch* cum agris suis et pertinentiis; *Lullingescheid* cum vineis, agris et suis pertinentiis; *Bula* cum agris et suis pertinentiis; *Heigenbach* cum vineis, agris et suis pertinentiis et *Bibloz* cum agris et suis pertinentiis *). Sane laborum vestro-

---

*) In der Urkunde de Papstes Innocenz IV. d. d. Lugduni V. Kal. Julii 1245 (im Brombacher Archiv) werden die Güter des Klosters genannt: Hec propriis duximus exprimenda vocabulis: *Locum ipsum, in quo praefatum Monasterium situm est*, cum omnibus pertinentiis suis; *de Meisenheim*, *de Keningkeim*, *de Vssenkeim*, *de Marbach*, *de Bargin*, *de Terlesberg*, *de Steinurt*, *de Boulach*, *de Brambouch*, *de Durreberg*, *de Wienede*, *de Schafhof*, *de Lengevelt*, *de Wagenbuch* grangias, novam grangiam juxta *Terlesburch*; possessiones, quas habetis *in Reicholsheim; curias*, *quas habetis in civitate Herbipolensi*, cum vineis et omnibus aliis pertinentiis suis; *domum quam habetis in Miltenberg* cum pertinentiis suis nec non possessiones et reditus alios cum terris, pratis, vineis, nemoribus, usuagiis et pascuis in bosco, in plano, in aquis, et molendinis, in viis et semitis et omnibus aliis libertatibus et communitatibus suis.

rum, quos propriis manibus aut sumptibus colitis, sive nutrimentis vestrorum animalium, nullus omnino a vobis decimas presumat exigere. Liceat quoque vobis clericos vel laicos e seculo fugientes liberos et absolutos ad conversionem vestrum recipere et in vestro monasterio absque contradictione aliqua retinere. Prohibemus insuper, ut nullus fratrum vestrorum post factam in eodem loco professionem absque licentia Abbatis sui discedere. Discedentem vero absque communium literarum vestrarum cautione nullus audeat retinere. Paci quoque et tranquillitati vestre paterna sollicitudine providere volentes, auctoritate apostolica prohibemus, ut infra clausuras locorum seu grangiarum vestrarum nullus violentias vel rapinas seu furtum committere, aut ignem apponere, seu hominem capere vel interficere audeat. Decernimus ergo, ut nulli omnino hominum fas sit prefatum monasterium temere perturbare aut ejus possessiones aufferre vel ablatas retinere, minuere aut quibuslibet vexationibus fatigare: sed omnia integra conserventur eorum, pro quorum gubernatione et sustentatione concessa sunt usibus omnimodis profutura, salva apostolice sedis auctoritate et dioecesi episcopi canonica justitia. Si qua igitur in futurum ecclesiastica secularisve persona hanc nostre constitutionis paginam sciens, contra eam temere venire tentaverit, secundo, tertiove commonita, si non satisfactione congrua emendaverit, potestatis honorisque sui careat dignitate reamque se divino judicio existere de perpetrata iniquitate cognoscat et a sanctissimo corpore et sanguine dei et redemptoris nostri Jesu Christi aliena fiat atque in extremo examine divine ultioni subjaceat. Cunctis autem eidem loco sua jura servantibus sit pax Domini nostri Jesu Christi, quatenus et hic fructum bone actionis percipiant, et apud districtum judicem premia eterne pacis inveniant, Amen. Dat. Lateran. per manum Alberti s. rom. eccl. presbyteri cardinalis et cancelarii VIII Kal. Jun. Indict. XI. Ab incarn. Domin. ann. MCLXXXVIII. Pontificatus vero Dom. Alexandri Pape tertii anno XIX°.

XIV.

Der Bischof Heinrich von Würzburg gibt ein Diplom über die Abschaffung des Messpfennings in der Pfarrei Reicholsheim. 1192.

In nomine s. et. individ. trinitatis. Henricus Dei gratia Würtzburgensis ecclessie Episcopus. Ad cohibendas posteri-

tatis calumnias ejusque versutias humano generi frequentius subrepentes indebite interimendas, consuevit pia modernorum circumspectio statuta sue sollicitudinis autentico scripture baiolo committere, ne diuturno temporis tractu bonorum notitie excidant. Hac itaque inducti consideratione cognitioni tam presentium, quam futurorum exponimus, quod Ruggerus plebanus de Reicholsheim benigna motus animadversione predii sui quatuor jugera vinearum et XXXVII. jugera agrorum frumentalium et duas curtes in villa Ussenkeim sita contulit parochie sue Reicholsheim in recompensationem omnium denariorum missalium, qui dari debebant de omni illa parochia, *excepto suburbio castri Wertheim.* Ejusdem quoque parochie subditorum quilibet annuatim caseum dare parochiano suo consueverat pro eo, ne summa sanctorum martyrum Kiliani et sociorum ejus, more aliorum hominum in episcopatu Wurtzburgensi manentium cum solemni processione tempore statuto frequentaret. Hanc igitur consuetudinem detestabilem et exactionum turpissimam, modis omnibus inhibemus, nec eos a jure veniendi, nisi licentia Würtzburgensis episcopi vel archidiaconi eorum ex necessitate aliqua contingat, absolvimus. Quia vero hanc commendabilem recompensationem in generali synodo nostra ab ecclesie nostre prelatis et aliis quibuslibet assistentibus approbari audivimus, communi omnium favore et consensu statuimus et in virtute obedientie omnibus successoribus predicti plebani in prenominata parochia Reicholsheim districte precipimus, ut nullos denarios missales vel caseos deinceps requirant, vel recipiant a subditis suis, *nisi in suburbio castri Wertheim,* in quo missales denarii et nulli casei parochiano persolventur. Predium quod supra memoratum, quod in hanc datum est recompensationem, quia prius nullius advocati jure tenebatur, sicut eâdem synodo nostra sententiatum est, statuimus, ut de cetero nullius advocati juri subjaceat, sed plebanus ejusdem parochie ipsum possideat absolutum ab omni jure advocati. Ut autem nostrum rationabile statutum perpetuo vigeat robore, presentem inde paginam conscribi fecimus et sigilli nostri appositione communiri, sanctientes et auctoritate beati Petri, cujus vicem licet indigni gerimus, firmiter precipientes, ut nullus successorum nostrorum, nulla persona clericalis sive laïcalis hanc nostram constitutionem presumat immutare, vel quolibet modo infirmare. Quod qui fecerit, anathema sit et cum reprobis sententiam districti judicii sustineat et ipsius effectum perpetuo sentiat. Hujus rei testes sunt: Godefridus major prepositus. Godefridus decanus. Godefridus cantor.

Conradus prepositus sancte Marie. Theodericus prepositus de Onoldesbach. Gerlacus archidiaconus. Wutherus prepositus s. Joannis. Eberhardus de Marmore. Henricus de Niwenburc. Ludowicus archidiaconus. Berengerus de Zimmern. Bruno de Stilgingelust.*) Conradus Portenarius. Wortwinus Scholasticus de Onoldesbach. Laici: Fridericus de Abenberc. *Boppo Comes de Wertheim.* Wolfradus de Crutheim. Henricus et frater ejus Albertus de Hohenloch. Albertus de Ense. Henricus de Rabenesburc. Wolframus de Zabelsteim et frater ejus. Conradus de Buchese. Henricus de Briesfelt. Engelhardus de Bielrieth. Heroldus de Foro. Burchardus. Adelhunus, et tota synodus. Acta sunt hec an. dom. incarn MCLXXXXII°. Indict. X. regnante gloriosissimo Rom. Imperat. Henrico anno ordinationis sue primo. Bertoldo de Henneberc Wurtzburgensis urbis prefecturam tenente in domino feliciter Amen.

XV.

Bischof Konrad I. zu Würzburg gibt einen Brief dem Kloster Brombach über den Tausch des Platzes, worauf die Burg Freudenberg erbaut wurde. 1200.

In nomine sancte et individue trinitatis. Conradus Dei favente clementia Würzburgensis ecclesie minister humilis imperialis aule cancellarius. Ne ea, que geruntur in tempore labili, labilitatem contrahant, necessarium est, omnes contractus, sive quascunque ordinationes, que fiunt inter aliquos, scripti, sigilli, et testium munimine roborari. Sciat ergo universitas Christi fidelium tam presentium, quam futurorum, quod nos volentes intuitu retributionis decime fratribus de Brunnebach supplere concambium pro territorio, *in quo edificatum est castrum Freudenberg* ab antecessore nostro bone memorie Henrico episcopo quondam factum, sed impediente morte ejusdem inexpletum, omne feudum, quod Wolframus, et Albertus fratres de Hebersvelt, vel eorum Vasalli ab Henrico de Crumbach consanguineo nostro in Wagenbuch tenuerunt in beneficio, in manus ejusdem Henrici integraliter resignarunt, et ipse in manus nostras, nos quoque eadem bona ab omni calumnia libera ecclesie contulimus Brunnbacensi jure perpetuo possidenda. In restaurum vero prenominatorum bonorum contulimus sepe dicto Henrico de Grumbach unum mansum et quosdam agros in Hebersvelt,

*) ? Schultheiss?

que bona predicti fratres Wolframus et Albertus de Hebersvelt de manu antidicti Henrici de Grumbach in beneficio receperunt. Ne igitur predicte ecclesie super his imposterum aliqua calumnia oriatur, huic presenti nostre pagine sigilli nostri impressione et testium subscriptione contulimus firmitatem. Testes sunt hi clerici: Otto major prepositus in Hauge, Reinoldus archidiaconus, Henricus de Willerftete summi monasterii canonicus, Berewardus in Hauge canonicus, Wicherus novi monasterii canonicus. Laici: *Popo Comes de Wertheim*, Beringerus de Gamburg, Olricus de Durne, Wolfradus de Sweneburc, Albertus de Hildenberg, Poppo de Lina, et Conradus frater ejus, Henricus de Brende, Henricus Marscalcus de Lure, Wolframus, Rudolphus, Hetebicus Urbani in Salsberch, Otto advocatus in Salsgu. Acta sunt hec anno Dominice incarnationis millesimo, ducentesimo. Indictione laudata, apud Salsberch per manus Conradi nostri notarii.

XVI.

Schenkungsbrief über Güter in Dörlesberg für das Kloster Brombach, ausgestellt im J. 1201 von Grafen Poppo dem Aeltern von Wertheim.

Noverint universi, quod *ego Boppo, Comes de Wertheim, omnia bona mea in Törlesberg sita*, excepto solo prediolo meo, Brunnbacensi Ecclesie contradidi. Et quia jure subjacebant Domino nostro Würtzburgensi episcopo, resignare et ad ecclesiam jus possessionis transferre fideliter promisi. Quod si ante hujus facti consumationem vita discessero, quod *filius meus* hoc promissum exequatur, quatuor ministeriales mei ex persona nostri fidem promisserunt, scilicet Albertus Dapifer. Franco de Thiwenburgnen. Conradus Villicus. Ulricus de Altersheim. Quidquid etiam memorata ecclesia erga homines meos in eadem villa comparavit, firmum esse et inconvertibile statui. Acta sunt hec anno ab incarnatione Domini millesimo ducentesimo primo.

XVII.

Schenkungsbrief des Grafen Poppo von Wertheim für das Kloster Brombach über Güter in Reicholsheim (nach 1200).

In nomine Domini amen. *Boppo Dei gratia Comes de Wertheim*, omnibus Christi fidelibus salutem in perpetuum.

Quoniam generatio preterit et generatio advenit, et nulla generatio que non direxit cor suum et non est creditus cum Deo spiritus ejus: hanc nostre pie intentionis ac propositi institutionem, quavis ignorantia possit aut debeat infringere, placuit, ut ex infra dicendis plenius constabit, hujus paginule stilo, que per nos acta sunt corroborare et omnium universitati notificare, qualiter nos agrum quendam, qui nostro idiomate dicitur *Resen*, quem feodali manu Domini Henrici Würtzburgensi episcopi longa ex possessione jure beneficii manutenuimus. Eidem Domino nostro episcopo resignavimus, hujus sane conditionis interjectione premissa, quatenus jam dictum agrum cum omnibus pertinentiis suis, devotis Deo fratribus in Brunnebach perpetua stabilitate traderet, ac sua auctoritate confirmaret postulatum, et obtinuimus et obsignavimus. Porro et hoc annectere nobis visum est, quod iidem jam supradicti fratres a nobis sex agros ipsorum loco adjacentes in concambio pro quadam eorum domo in villa, que dicitur *Richolsheim* receperunt, quos simili firmitatis studio, item per manum Domini episcopi, per quem et nos eosdem agros sub jure beneficii possedimus, inconcussa et indissolubili retractatione roboramus successuros, et hujus sigilli nostri impressione perpetua stabilimus attestatione munitos, statuentes ex eorundem fructuariis proventibus agrorum copiosa luminis accensione et memoriam nostre sepulture, consobrine etiam nostre immortalem apud Deum et homines notam felici jucunditate vique in seculum seculi duratamque existere.

XVIII.

Nachricht über die Aufgebung des jus advocatiae über ein zum Kloster Holzenkirchen gehöriges Gut durch den Grafen Boppo von Wertheim. 1212.

Quoniam acta presentium ne oblivione aboleantur, aut litibus prestent materiam, scriptis memorie solent commendari posterorum: nos quoque ad oblivionis emendationem, aut litis, si qua, quod absit, orta fuerit, decisionem, presentem chartulam conscribere voluimus, in qua tam presentibus quam futuris notum esse volumus, quia *Boppo Comes de Wertheim* universam exactionem quam ratione advocatie debite sive indebite in totali vineto nostro Hohiberc sito, sibi usurpaverat abdicavit et nulli successorum aut heredum suorum de cetero

in perpetuum requirendam, Holzkirchensi ecclesie pro remedio anime sue recognovit, pia etiam hac conditione intercedente, quatinus *patris sui Boponis* et *matris sue Cunegundes*, nec non sui et *conjugis sue Mechtildis*, in nostra ecclesia non solum anniversaria, verum etiam continua perpetuetur memoria, quod nulli emulorum ecclesie nostre aut nunc uti imposterum convellere liceat, hoc etiam predictus comes pro beatitudine sua ordinavit, ut presens inscriptio authenticis sigillis videlicet: Abbatis Fuldensis, majoris ecclesie Wirziburgensis, Stillantis-Petre prepositi, ipsius quoque Comitis roboretur, ipsius etiam facti testes idonei subscribantur, isti:

Gerlacus ecclesie ejusdem Prepositus. Cunradus decanus. Henricus custos. Heroldus. Hildebrandus. Hertuvigius. Suibodo. Folkoldus. Gerlacus. Diemo. Sibodo.

Dietmarus Stillantis-Petre prepositus. Albertus suus concanonicus. Rudolphus decanus de Cimmere. Conradus parochianus de Utingen. Conradus de Ussencheim. Heinricus de Tutinbrunnen. Burchardus de Fokenrode. Henricus de Cantebona. Wiggerus de Helbinstat. Helwigus advocatus et Diemo filius suus.

Acta sunt hec a. D. MCCXII. sub abbate Herinico Fuldensis ecclesie. Otto Wirceburgensis ecclesie episcopo. Gerlaco ecclesie nostre Preposito, feliciter, amen.

[J. F. Schannat dioecesis Fuldensis p. 269 sq.]

XIX.

Graf Boppo von Wertheim bestätigt eine Schenkung seines Vaters Boppo an den Johanniterorden zu Mosbach und vermehrt dieselbe mit einer neuen zu Schlirbach. 1218.

In nomine sancte et individue trinitatis. *Boppo Comes de Wertheim*, pax, victoria, regnumque perhenne Christi et ecclesie feliciter permaneant. Quia ea, que in mundo sunt agili fluxu et celeri cursu cuncta pretereant, et ea, que non sunt, superveniant, mirandum non est, si mortalium facta quasi cum ipsis morientia recedunt et quasi non fuerint, sic universa erunt. Proinde vero est, quod rationi bene congruit... quod sacra privilegiorum sanctione quilibet nobilium ac potentum pia gesta in posterum muniantur, quatenus eorum speculatione quisque fidelis propter sua probabilia merita fe-

lici memoria vigere et valere mereantur. Ut igitur hec presens donatio universis fidelibus devotis semper pateat, hec mea testimonialis tuba in omni personet evo: quod ego *Boppo, Dei gratia Comes de Wertheim* unacum dilecta mea *conjuge Mechtildis* et *liberis meis Henrico* et *Boppone*, donationem, quam contulit *pater meus Boppo, cum esset transmarinis partibus*, in parochia in Masbach, in honorem Jesu Christi et s sue genetricis sanctique Johannis Baptiste nos toto jure patronatus in perpetuum renunciantes, firmam et irrevocabilem habemus; capellam vero proprio arbitrio beati Viti in Slirbach cum omnibus attinentiis sub eadem devotione [suppl ordini S. Johannis] contulimus, sub ea forma, ut tum nos, tum nostra posteritas semper unum ejusdem ordinis bene expeditum, quo et quando desideramus, habeamus capellanum, et vos [l. ejus] confratres s. Johannis hanc devotionem percipientes devotas suas orationes nobis ipsi rependant. He itaque donationis pagine ut in suo debito vigore permaneant, nostri sigilli impressio perhenniter ipsam corroborat. Testes: Henricus de Latenbrunnen. Burchardus de Fockenrode. Fredericus de Wertheim. Ulricus de Masbach. Conràdus de Masbach. Acta sunt hec A. D. MCCXVIII. regnante rege Friderico invictissimo.

[Alterthümer u. Gesch. des Bachgaus von J. W. Ch. Steiner: Aschaff. 1821. I. S. 330.]

XX.

Vergleich zwischen dem Kloster Brombach und dem Grafen Poppo von Wertheim, durch den Bischof Hermann von Würzburg im Jahr 1226 vermittelt.

In nomine Domini amen. Hermannus Dei gratia Herbipolensis episcopus. Noverint tam presentes quam post futuri, quod *Boppo Comes de Wertheim* et Goswinus Abbas Brunnebacensis suumque capitulum nostra fulti voluntate et commonitione super quadam controversia de monte quodam in Reicholsheim ac decima rebusque aliis agitata talem fecerunt contractum, nostraque ipsum auctoritate firmari petierunt. Igitur prefatus Boppo Comes montem in Reicholsheim, qui castello faciendo habilis videbatur, Brunnebacensi Monasterio recognoscens, eidem cum omnibus bonis in monte ipso sitis, seu ipsum contingentibus, precise renuntiavit, decimasque quascunque in territorio eodem usurparat, eidem ecclesie

libere possidendas remisit, ita quod ipse decimam super quinque Lehen, que ipsius juris erant, solummodo retinuerit. Sciendum quoque quod in hac compositione talis ratio conditionis irrevocabilis intercessit, quod si Brunnebacenses praefatum montem alicui omino quacunque ratione a sua proprietate alienando conferrent, seu castellum in eo fieri permitterent, quod hoc querelis legitimis quantum possent prohiberent: Comes sepedictus et sui heredes grangias monachorum in Reicholsheim et in Törlesberg pro quadringentis marcis titulo pignoris haberet atque pari ratione Comes et sui heredes, si montem eundem occuparent, seu occupari in quantum querelis et armis prohibere possent, permitterent Brunnebacenses, *omnes Comitis possessiones in Reicholsheim et in Sinderich* pro ducentis marcis nomine pignoris possiderent, sicque iidem Brunnebacenses damnis et injuriis a Comite sibi illatis renuntiaverunt. Ut igitur hec rata permaneant et inconvulsa utrorumque precibus accedentes scripti nostri, sigilli testiumque firmamento fecimus ea communiri. Testes igitur sunt: Otto Majoris ecclesie prepositus. Arnoldus decanus. Henricus custos. Fridericus cantor, totumque ecclesie nostre capitulum. Item laici: Comes Otto de Bockinlorbin. Henricus de Rotinfels. Conradus de Dürne. Richolfus de Lutinbach. Item Ruggerus de Crumpach. Rudergerus de Wuchegestat. Conradus de Thutinbrunnen et alii quam plures. Acta sunt hec anno ab incarnatione domini millesimo ducentesimo vigesimo sexto. Indictione decima quarta.

XXI.

Der römische König Heinrich (VII.) befreit das Kloster Brombach von jeder Zollabgabe auf dem Rhein und Main. 1233. Jan. 9.

Henricus, Dei gratia rom. rex et semper augustus. Universis quibus he litere ostense fuerint, gratiam suam et omne bonum Cum ex summi regis decreto ad regnum simus temporale vocati, ejus nos credimus beneplacito deservire, quotiens servitio suo insistentibus incessanter utilitatis commoda providemus. Hinc est, quod fratrum de Brunnebach, quos specialiter dignamur amore precibus pietatem explorantibus favorabiliter annuentes ipsis regali munificentia indulgemus, ut de rebus propriis, quas per Rheni seu Moguntinum alveum sive per terram habuerint deducendas, sive usibus

propriis adducendas, nullus hominum nullo unquam tempore theloneum sive exactionem aliquam extorquere presumat, sed ab omni semper exactione penitus sint immunes, quos etiam et res ipsorum et personas nostre volumus iugi protectionis securitate gaudere. Res autem alienas si quas deduxerint ab hac indulgentia decernimus esse remotas. Vobis autem, *officiales nostri* in Frankfurt, Oppenheim, Popardia et *Wertheim* speciali mandato injungimus, ut hanc eisdem fratribus indulgentiam inviolabiliter conservetis, nec ulla eis sitis exactione molesti. Si quis autem contra tam liberalem nostre munificentie indulgentiam venire presumpserit, nostre se noverit indignationis animadversione plectendum. Dat. apud Gelinghausen, V. Id. Jan. verbi incarn. anno MCCXXXIII. Indict. VII.

XXII.

Graf Poppo von Wertheim entschädigt das Kloster Brombach mit vierzehn Morgen Weingärten in Helzenberg. 1233.

Tenore presentium pateat universis, quod ego *Boppo Comes de Wertheim*, cum *in guerra, que versabatur inter me et dom. episc. Herbipol.* Brunnbacensi ecclesie damna non modica in suis possessionibus irrogassem, in restaurum eorundem cum consensu uxoris mee et *filiorum meorum* XIV jugera vinearum *in Heltzenberc* sita, eidem ecclesie contuli libere possidenda, ea sane conditione firmiter interjecta, ut infra octav. s. Martini easdem vineas pro XX tal. hall. redimendi liberam habeam potestatem. Quod si intra eundem terminum pref. ecclesie non persolvero pecuniam memoratam, fratres ejusd. ecclesie suprad. vineas absque omni contradictione libere possidebunt. Ne autem super eodem facto ulla dubietatis occasio seu contradictionis malignitas oriatur, aut ulla dolose calliditatis interveniant argumenta, meum et *cognati mei Comitis de Crutheim,* qui ejusdem facti extitit mediator, sigilla duxi presentibus imprimenda. Testes sunt: Conradus de Crutheim. Abbas de Brunnebach. Theodoricus conversus. Henricus monachus Heroldus Voisere. Otto de Masbach. Henricus de Windesbach. Conradus de Duttenbrunnen et alii quam plures. Act. an. dom. MCCXXXIII.

Taf. II

1



2.



3.



XXIII.

Graf Poppo von Wertheim gibt eine Erklärung über gekaufte Güter in Waldenhausen. 1233.

Boppo Comes de Wertheim. Tenore presentium pateat universis, quod Boppo ego Comes de Wertheim omnia bona quae coëmeram ab Abbate et fratribus de Brunnebach, que fuerant fratris Ruggeri et Domini *Burchardi de Vockenrode* in villa, que dicitur *Waltenhusen* sive proprietatem, sive bona que dicuntur *erbegüter*, communicata manu *uxoris mee et filiorum meorum* pro eo quoque summam quatuordecim marcarum, pro quibus ea coëmi jam dictis fratribus statuto tempore non persolvi, ipsis restitui absolute, nec aliquid in iisdem bonis me et meos heredes profiteor jus habere, hoc tamen pacto firmiter interjecto, ut si predictam pecunie summam ante secundam feriam secunde Dominice post Pentecosten integraliter ipsis persolvero, supradicta bona cum omni jure suo ab eo tempore mihi et meis heredibus restituent ipsis fratres, tanquam legitime emptionis titulo comparata. Ad majorem autem hujus rei firmitatem, presentem schedulam conscribi et appensione sigilli nostri fecimus communiri. Testes sunt: Albertus scholasticus de Eichsteten. Wuherus Viceplebanus de Wertheim. Theodericus Volhaber. Henricus de Bettenkeim et frater suus Heroldus Voisere. Stockelinus de Gamburc et frater suus Ortliebus. Conradus Schonevelt. Otto de Masbach. Henricus Unsliet et alii quam plures. Acta anno Domini millesimo ducentesimo trigesimo tertio.

XXIV.

Graf Poppo von Wertheim und sein Sohn bewilligen dem Konrad Imme zwei Theile des Zehnten in den Dörfern Waldenhausen und Theilbach, unter der Bedingung, dass ihnen jährlich VIII Malter Weizen et zwei Malter Haber verabfolgt werden. [Ohne Datum: wahrscheinl. um 1235.]

In nomine s. individue trinitatis. *Comes Boppo de Werteim filiusque suus.* In perpetuum omnium noticie insinuari cupimus, quod duas partes decime *in Waldenhusen* cum mo-

lendino in *Delebach* areisque, et agris attinentibus Cunrado filio Imme suisque heredibus hereditario jure in perpetuum concessimus, pacto videlicet tali mediante, ut annuatim in festo nativitatis beate Marie semper virginis VIII maldra siliginis et II avene in Wertheim *cum ejusdem opidi modio* nobis persolvat. Quodsi grandinis intemperie aut bellorum rabie annona prefate decime minus bene provenerit, secundum quod incole ville cui attinet decima dampnum minus aut majus dixerint, persolventes prenominatam pensionem misericordiam consequantur. Ne autem hic contractus a nostris successoribus cassetur, presentem paginam sigilli nostri munimine sub testium astipulatione confirmavimus. Testes autem sunt hii: Rukerus plebanus de Wertheim. Wortwinus de Gamburc et filius suus Wortwinus. Henricus de Bettingen. Rupertus. Bertolfus. Wolframus. Franko. Albertus. Ulricus. Cunradus. Rineckowe. Burchardus. Godefridus. Fridericus. Godescalcus. Baltwinus. Eberhardus. Ludewicus. Wortwinus. Wolframus. Giselbertus. Hartmannus. Heinricus de Dudenbrunnen. Cunradus. Wortwinus. Wolframus prevignus suus. Bertolfus. Albero. Siboto. Engelhart.

XXV.

Vergleich zwischen dem Kloster Brombach und dem Grafen von Wertheim über einige Waldungen bei Reicholsheim. 1237.

Frater s. dictus Abbas de Mulenbrunnen. Tenore presentium pateat universis, quod lis, que vertebatur inter Abbatem et conventum de Brunnebach ex una parte et *Comitem de Wertheim, Craftonem seniorem et Craftonem juniorem* et villanos de Reicholsheim ex altera, super nemoribus Balkenstein, Sumerliten et Riethelden nobis mediantibus per amicabilem compositionem taliter est decisa, videlicet, quod predicti Abbas et conventus, Comes, milites et villani de communi consilio duos viros, qui vulgo dicuntur *Heimburger*, eligant de communi, qui omnibus silvis et terminis predicte silve presint secundum jus commune ceterarum villarum et consuetudinem rusticorum. De quorum licentia quolibet tempore, quo ligna secanda sunt, tantum de lignis secandis singulis assignetur, quantum singulorum bona exigunt et deposcunt, ut qui de bonis minus habent, lignorum minus accipiant, qui vero multum, multum eis debite conferatur. Sane

sciendum, quod nullus de cetero in communibus silvis nisi de communi consilio et consensu predictorum fratrum, militum et villanorum novalia inovabit, et quod hactenus fecerunt, hi secundum juris exigentiam emendabunt. Preterea sciendum, quod quicunque de lignis a communitate interdictis in die sine communi licentia secare presumpserit, pro jure quod dicitur *einunge* quinque soli hall. dabit, de quibus solidis prefatis fratribus solidus, Comiti sol., Craftoni seniori sol., juniori sol., rusticis sol. conferetur. Qui vero de nocte secare presumpserit, decem solidos dabit, que predicto modo inter jam dictos fratres, (Comitem) milites et villanos equaliter dividentur. Ita sane ut de singulis solidis duo hallenses supradictis duobus viris pro suo officio conferantur. Iidem vero viri jurabunt, quod sine personarum acceptione suum officium fideliter exequantur. Quodsi alteri parti injuriam fecerint, ita quod perpessa injuria probari potuerit, illi destituentur et alii duo loco illorum de communi consilio assumantur. Denique sciendum, quod si predicti Comes, milites et villani predictam compositionem attentaverint, communi proposito violari, Abbas et conventum jus suum in antedictis nemoribus sicut in judicio domini Pape obtinuerunt, plenarie prosequentur, Comes vero, milites et villani jus suum similiter exequentur. Ad hujus rei firmitatem cartulam hanc scribi et tam meo quam Abbatis et Comitis sigillis fecimus communiri. Testes sunt: *Boppo filius Comitis.* Wippertus de Amerbach. Albertus de Gamburc. Henricus et Heroldus fratres de Gamburc. Henricus de Rettenkeim. Ortliebus et Heroldus fratres ejus. Henricus de Windesbach. Richardus et Crafto fratres de Schonevelt et alii quam plures. Actum anno Domini millesimo ducentesimo trigesimo septimo.

XXVI.

Graf Poppo von Wertheim und sein Bruder Rudolf ertheilen dem Kloster Brombach im J. 1244 mehrere Privilegien.

Boppo Comes de Wertheim. Tenore presentium ad notitiam cupimus pervenire cunctorum tam presentium quam etiam futurorum. Quod nos collata manu nostre conjugis *Cungundis,* una *cum fratre nostro Comite Rudolfo* Brunnebacensi cenobio liberaliter contulerimus *aream unam in*

civitate nostra Wertheim ab omni servitutis onere perpetuis temporibus liberam et immunem, hoc solo excepto, quod tempore guerre ad vigiliarum vices et ad communia civitatis ejusdem munimina cum ceteris concivibus, quicunque eandem ex parte monasterii memorati tenuerit, teneatur, ab omni fori sive civili jure alias liber et immunis, adeo quod etiam ipse sive ipsius familia excesserit aliquatenus, nec per officiales nec per judices civitatis habeat corrigi, ad nostrum et Abbatis arbitrium solummodo corrigendus. Vinum etiam monasterii *ad Zappham* vendetur et tam fratres quam ipsorum inquilinus, tam forensi quam civili omnimodo jure gaudebunt, rebus eorum omnibus in ea sub majori securitate mansuris, ac si in ipso essent cenobio conservata. Preterea per omnem nostrum districtum universe res monasterii tam in terris quam in aquis sub nostro conductu ac protectione consistent libere semper ab omni theloneo et exactione qualibet, que *Umbgeld* vulgariter nuncupatur, viamque quoque navalem per alveum Tubere a Wertheim usque ad claustrum firmiter promisimus continuo aperire, de molendinis tamen nostris censibus nobis salvis, adicientes nihilominus juxta ripam Tubere tante latitudinis semitam efficere qua per eam tam homines quam jumenta navem trahentia incessum habere valeant spatiosum. Ut igitur hec rata permaneant et nulla unquam in perpetuum valeant calumnie improbitate convelli, chartam hanc inde conscribi et sigilli nostri cum annotatione testium jussimus munimine roborari. Testes itaque sunt: Godescalcus Abbas de Brunnebach. Bertoldus prior. Arnoldus camerarius. Milites autem: Conradus de Totenburne. Otto Bleichman. Bertholdus Stadelhere. Henricus et Fridericus Ruisen fratres. Conradus de Erlebach. Henricus scultetus. Wolframus cellarius et alii quam plures. Acta sunt hec publice apud Wertheim, XVIII. Kal. Julii. a. D. millesimo ducentisimo quadragesimo quarto. Indictione secunda feliciter. Amen.

XXVII.

Pfandschaften auf Erzbischöfl. Mainzische Besitzungen. 1248.

Decima in Werpach. Dimidietas ville in Isershem et villa in Kulshem. Obligata sunt *Comiti de Werthem* pro marcis quingentis. Insuper cum dominus meus noluerit predict-

bona solvere dabit ei marcas L pro feodo castrensi in Gamburch, de quibus tenebit domino meo H. castrenses, quos dominus meus pro voluntate sua locabit.

Item altera dimidietas ville in Isershem obligata est fratribus de Vssenkeim pro marcis XC den. Colon. et curia ibidem obligata est Craphtoni de Richolveshem pro marcis argenti X. Item mansus ibidem obligatus est H. militi de ipsa villa pro marcis VI. argenti.

[Aus der von dem Scriptor Bertholdus um das J. 1248 aufgesetzten erzbischöfl. Mainzischen Heberolle, bekannt gemacht durch Erhard in der Münsterschen Zeitschrift für vaterl. Gesch. und Alterthumskunde III. Hft. I. S. 11 ff.]

XXVIII.

Graf Poppo von Wertheim bestätigt eine Uebereinkunft, die zwischen dem Kloster Brombach und den Bauern in Reicholsheim geschlossen worden. 1251.

In nomine s. et individue trinitatis. *Boppo Comes de Wertheim.* Cum in ordinatione rerum omnium et gestorum sanum et efficax sit testimonium literarum, quod calumnias emergentes refellit, nude veritatis tenore presentium notum fore cupimus universis tam presentibus quam futuris. Quod dilecti in Christo Abbas et conventus in Brunnebach bona sua in Reicholsheim, que per conversos suos hactenus excolentes multis retroactis temporibus libere, quiete et absque omni jure advocatitio, angariis sive perangariis possederunt, majoris utilitatis obtentu saniori nunc freti consilio, nostro quoque consensu adhibito colonis tradiderunt secularibus excolenda, bonis ipsis per mansos aequaliter distributis: ad singulos mansos agrorum sexaginta jugera et pratum unum jugerum assignando. Hec igitur sicut inter fratres et colonos convenerat tenebitur forma pacti: de singulis mansis solventur annis singulis decem maltera siliginis et duo tritici in fratrum granarium assignanda: ita sane, ut quicunque annonam suam ante nativitatem s. Marie virginis solvere neglexerit, nisi grandinatione, vel notabiliter agri vastati juxta morem censualium satisfaciat aliorum. Jus quoque debitum et consuetum, quod *Heuberecht* nominatur, coloni suo tempore solvere non tardabunt. Dictos autem mansos, quilibet colo-

norum hac pacti recipiet ratione, ut quamdiu solverit, quod promisit, majoris census obtentu nequeat amoveri. Non valens pre inopia solvere compromissa relictis absolute bonis sine fratrum molestatione recedet. Preterea, si quisquam metu eorum hostilitatis ibidem non audeat residere, amicum suum quemcunque qui certus sit et fidelis pro se poterit de consensu collocare, qui agros vice ipsius excolens censum solvat, alioquin soluto censu relictis absolute bonis recedet, nihil de edificiis vel agris aut agrorum culturis vendere presumens preter domorum aedificia in impensis propriis instaurata, que ad emendum primum fratribus exhibebit ac postea de consensu eorum, cum redimere recusarint, vendet ea, cui placuerit, qui certus esse ac promptus in reddendo fratribus censu debito perpendatur. Uti igitur hec fratrum cum colonis suis conventio debitam obtineat firmitatem et nulla in posterum ambiguitas vel calumnie occasio valeat suboriri, paginam hanc exinde conscriptam tam nostro quam Abbatis Brunnebacensis sigillo duximus roborandam. Testes sunt: Rupertus Prior in Brunnebach. Henricus major Cellarius. Arnoldus Camerarius. Conradus. Swerius. Nortwinus. Suvellerarius. Monachi. Frater Winandus et frater Wucherus. Frater Bertoldus conversus. Crafto de Reicholsheim. Ulricus de Gamburc. Milites. Hartmannus scultetus de Wertheim. Henricus. Godefridus. Dietericus eccl. diaconi in Wertheim. Godefridus monetarius et alii quam plures. Actum anno domini millesimo ducentesimo quinquagesimo primo. Indictione octava.

XXIX.

Graf Boppo von Wertheim schenkt dem Johanniterhaus Mosbach einen Weinberg. 1255.

Boppo Comes de Wertheim. Noverint etc. . . quod *Boppo Comes de Wertheim* unacum domina mea legitima *Kunigundi* hospitali s. Joannis in Masbach vineam ibidem sitam perpetue sub tali condicione vendidi, ut quicunque eidem hospitali annuatim tam mihi, quam meis heredibus de fructu ejusdem vinee solvat quartam partem etc. Dat. a. D. MCCLV.

[Steiner Alterth. u. Gesch. d. Bachgaus I. S. 334.]

XXX.

Graf Poppo von Wertheim bestätigt einen Verkauf von einigen seiner Vasallen an das Deutsch-Ordenshaus zu Marburg. 1261. Oct.

In nomine domini amen. Nos *Poppo Comes de Wertheim* universis presentes litteras inspecturis notum facimus, quod coram nobis constituti Methildis, Bertramus et Ernestus filii ipsius dicti de Blekenbach, Adeleyde et Yda uxoribus ipsorum expresse de bona et spontanea voluntate consencientibus fratribus ac hospitali sancte Marie domus Theutonicorum in Marthpurg pro quadraginta et una marca coloniensium denariorum jam sibi solutis in pecunia numerata vendiderunt in veram et perpetuam proprietatem omnia bona sua in villis que dicuntur *Holzhusin* et *Gnovere sitis apud Ameneburg* videlicet curias et areas, ortos et agros cum omnibus suis pertinenciis, terris cultis et incultis, pratis, pascuis, silvis, nemoribus, saltibus et salectis, paludibus, aquis aquarumque decursibus cum omni utilitate questu et proventu qui nunc est aut in futuro fuerit qui nunc apparet vel in posterum apparebit, nullo prorsus jure aut obsequio quocumque nomine censeatur, ipsis in eisdem bonis reservando omne plenum et integrum jus possessionis et proprietatis prefatorum bonorum in prefatam domum Theutonicorum cum vero rerum dominio transferentes. Idem etiam venditores promiserunt predictam domum Theutonicorum et fratres de omnibus bonis supradictis warandare, firmare et stabilire secundum consuetudinem patrie, ubicumque domui expediens fuerit et opportunum. Renunciaverunt nichilominus venditores predicti actioni et exceptioni non numerate pecunie et non solute, exceptioni doli ac omni juris et legum auxilio canonici et civilis, consuetudini et statuto ac omni exceptioni, actioni, defensioni et rei, que contra presens instrumentum vel factum possent obici vel opponi. In cuius rei testimonium et perpetuam firmitatem presentes litteras sigillo nostro pendente fecimus communiri.

Testes autem sunt Fridericus dictus Ruhysen, Otto dictus Bleke. Herbordus dictus de Gerlachisheim, milites; Henricus dictus Schrenke, Ortwinus dictus Schrenke in Wertheim et alii quam plures.

Actum anno domini m°. cc°. lx. primo, mense octobri.

XXXI.

Graf Boppo von Wertheim erlaubt dem Johanniterhaus Mosbach auf einem ihm gehörigen Weg Gebäulichkeiten anzulegen. 1264. Febr. 14.

Boppo Comes de Wertheim. Noverint omnes presentes paginam inspecturi, quod nos domui et fratribus in Masbach Ord. Hospitalis s. Joannis, viam que fuit inter curiam ipsorum et ecclesiam ibidem, que ad nos pertinebat advocatie nomine, libere contulimus et absolute, ut ipsi fratres super eandem viam edificia construant, si necesse fuerit et prout iisdem fuerit opportunum. Actum sunt hec. A. D. MCCLXIV. XIV. mense Februar. in die b. Valentini martyr. Wertheim in choro ecclesie nostre, presentibus Gerhardo Comite de Rienecke, Dom. Crafftone de Hohenloch, Dom. Eberhardo de Brubergk, Dom. Friderico dicto Ruhisen, et ut hec majus robur firmitatis obtineant, presentem cedulam exinde conscriptam sigilli nostri munimine fecimus roborari.

[Steiner Alterth. u. Gesch. des Bachgaus I. S. 338.]

XXXII.

Kunigunde, Gräfin von Wertheim, schenkt Güter zu Mosbach dem Johanniterhause daselbst. 1267. März 15.

Cunigundis humilis (nobilis?) *Comitissa de Wertheim.* Ad notitiam cupio deferri publicam universorum, quod ego de consensu *filiorum meorum Bopponis, Ludovici et Rudolfi* et de *consilio meorum fratrum Comitis* (l. Comitum) *de Rienecke* et meorum consiliariorum et meorum hominum, Pomerium illud, quod est situm apud Masbach curiam fratrum hospitalis s. Joannis et bona eidem Pomerio jure attinentia, de quibus *mihi et domino meo pie memorie Bopponi* annuatim solvebantur duo libre cere de fratribus ejusdem curie, dedi eidem cenobio in perpetuum pro remedio anime domini mei, jure proprietatis sine omni censu et absque omni impetitione omnium heredum meorum, sub tali condicione, ut quicunque est rector ejusdem curie in anniversario prenominati domini mei, quod erit semper in octava die Purificationis s. Marie, et pascat tres egenos apud mensam fratrum ejusdem curie pro remedio anime sue

Et ut sua memoria tum in eodem cenobio, quam in omnibus cenobiis in istis partibus constitutis, in perpetuum haberetur, et ut hec inconvulsa et rata permaneant, presentem cedulam sigillo domini mei sepe memorati roboratam eisdem fratribus dedi in testimonium sempiternum. Hujus rei testes sunt: Ludewicus, Henricus, Gerhardus Comites de Rinecke, Rupertus Capellanus de Wertheim, Otto Bleichmann, Fridericus Ruchisin, Albertus Kotdebus, Raimundus scultetus de Wertheim, Loshardus et alii quam plures. Datum a. D. MCCLXVII. Idus Martii. Acta sunt hec Emicone ejusdem domus procuratore.

[Steiner Alterth. u. Gesch. des Bachgaus I. S. 338 ff.]

XXXIII.

Die Gebrüder Boppo und Rudolf, Grafen von Wertheim, bestimmen, dass der Schlosscaplan zu Wertheim die Einkünfte der Pfarrei Eichel beziehe und diese auch der Schlosscapelle einverleibt seyn solle. 1269. Febr. 24.

Boppo et Rudolfus fratres, Comites dei gratia in Wertheim, universis paginam presentem inspecturis notitiam rei geste: cum capelle castri nostri in Wertheim redditus sive fructus fuissent adeo tenues et exiles, ut capellano ad sui sustentationem minime suffecisset, nos provida et diligenti deliberatione prehabita, cum dignum sit ac rationi consonum, ut qui altario servit, de altario vivere debeat, statuimus et proinde ordinavimus, ut parochialis ecclesia in Echel, cujus jus patronatus ad nos spectat, cum omnibus suis pertinentiis et juribus dicte capelle in subsidium officiantis eandem jure perpetuo sit annexa et parochiam ad capellam contulimus Conrado de Werpach clero et capellano nostro pure propter deum, ut tam ipse quam alii capellani, successores sui, qui pro tempore fuerint, predictam capellam et parochiam more consueto habeant et procurent ac fructus earum sine diminutione percipiant cum omni integritate nec non pleno jure, quemadmodum beneficia ecclesiastica percipi consueverint et ne in posterum super hac ordinatione nostra alicui penitus dubietatis scrupulus valeat suboriri, presens dedimus scriptum, sigillorum nostrorum munime fidelius roboratum.

Acta sunt hec in Wertheim anno domini MCCLXIX. In die beati Mathie apostoli VI. Kal. Martii.

Diese Urkunde ist nach einer von dem kaiserl. Notarius Conrad von Nördlingen im Jahr 1317 vidimirten Abschrift entnommen, welche aber an mehreren Stellen sehr verblichen ist. Es ist die frühste Urkunde, welche sich im gräfl. Wertheim. Archiv von Grafen von Wertheim findet.

XXXIV.

Vertrag zwischen den Herrn von Eppstein und dem Grafen Eberhard von Katzenelnbogen und Grafen Poppo von Wertheim. 1270. März 19.

Nos Godefridus senior et Godefridus junior, filius noster, domini de Eppinstein, ad universorum noticiam presentem paginam cupimus pervenire, quod ad litem redimendam, que inter nos ex una parte et *E . . . . de Catzenelnbogen et Bopponem de Wertheim Comites, uxores suas matremque ipsarum,* super bonis feodalibus ex obitu Gerhardi de Eppinstein, nostri consanguinei, pie memorie, vacantibus, ex altera, vertebatur, secundum pronunciacionem nostrorum arbitrorum, videl. Dyetheri Comitis de Catzenelnbogen et Wolfframi sculteti de Franckinfurt, CXL marcarum reditus, de quibus XL. cedent *Elizabet, socrui* predictorum Comitum, nomine dotis sue, reliqui vero Comitibus ipsis cedent, pro MCCCC marcis Coloniens. in pignore obligavimus in locis subscriptis, ipsis etiam Comitibus renunciantibus omnibus juribus et actionibus, que eis occasione predict. feodorum in nos competere videbantur; in Nollenscheid XXX marcar. reditus, in Delckelich XXX, in Costheim XXII, in Clestad X, in Anheim ex ista parte Mogi versus Hagen XX, in Anheim ex altera parte, cum curia nostra et attinentiis et villa Hemstad XV, item circa Aschaffenburg XVIII: quas villas et reditus cum omni jure, prout hactenus obtinuimus, possidebunt, exceptis majoribus emendis, sc. homicidiis perpetratis, Blutrunst, et hiis similibus, de quibus nobis in judiciis, que Lantgerichte dicuntur, *nostre Comitie attinentibus,* satisfactio exhibebitur et emenda; que judicia homines villarum prescript. querent, sicut hactenus querere consueverunt. Minores vero emende videl. dissensio verborum, evaginacio gladiorum et hiis similia, que infra Bannezüne committentur, cedent Comitibus antedictis: hac condi-

cione interclusa, quod nos nostrique heredes et posteri in bonis ipsis obligatis possumus et debemus redimere X marcar. redditus pro C marcis et non minus sed magis, si facultatem habuerimus in hiis locis, que nobis elegerimus et in quibus nobis videbitur magis expedire, quocunque tempore anni ab ipsis requisiti fuerimus contradictione aliqua non obstante. Si autem homines nostros ultra statuta coarctaverint, nobis injuriam reputabimus intulisse. In quorum omnium testimonium presentes literas conscribi fecimus ac sigillorum nostrorum munimine roborari. Acta sunt hec a. d. MCCLXX. IV feria ante dominic. Letare.

[Joannis tabul. literarumque vet. Specileg. p. 291 sqq.]

XXXV.

Der Würzburger Bischof Bertold bestätigt die Incorporation der Wertheimer Schlosskapelle in die Pfarrei Eichel, welche die Gebrüder Boppo und Rudolf, Grafen von Wertheim, gemacht hatten. 1276. Juli 30.

Bertoldus dei gratia Herbipolensis ecclesie episcopus. Noverint universi, tam presens etas quam successura posteritas, quod viri nobiles, karissimi nostri, *Boppo et Rudolfus fratres, comites de Wertheim,* nobis cum instancia supplicarunt, quatinus, *cum capella in castro Wertheim* in redditibus et obventionibus adeo sit tenuis et diminuta, quod propter defectum temperalium, capellanus qui est pro tempore non possit ab inde commode sustentari, propter quod etiam in illa frequenter contingit divinorum officia pretermitti, nos ipsam capellam ad ampliandum in ea divinorum sollempnia, parochiali ecclesie *in Echele,* cujus jus patronatus ad prefatos comites spectare dinoscitur, unire de nostre paternitatis clementia curaremus. Horum itaque peticionibus favorabiliter inclinati, habito primum super hiis deliberacione provida et consilio maturiori predictam capellam in castro Wertheim, ut in ea cultus divini nominis augeatur, ipsi parochiali ecclesie in Echele ex officio sollicitudinis a domino nobis commise, unimus eamque cum ejus pertinentiis in ipsam ecclesiam transferimus pleno jure statuentes, et de predictorum comitum petitione et consensu expresso, taliter ordinantes, ut quando capellanum ipsius capelle vel

etiam rectorem dicte parochie, qui nunc sunt, mori aut cedere contigerit, alter eorum qui superstes fuit, et omnes ejus successores, ipsam parochiam et capellam possideat indivisim et sine qualibet diminutione, ita tamen quod in ipsa parochia et non in capella ipse plebanus, qui pro tempore successerit, faciet residentiam personalem, episcopo et archidiacono, qui tunc fuerint in eorum juribus responsurus. Nulli ergo omnino liceat hanc paginam nostre unionis et translationis infringere vel ei ausu temerario contraire et signis attemptare praesumpserit, indignationem dei omnipotentis et nostram se sciat graviter incurrisse. In cujus rei testimonium presentem literam appensione sigilli nostri duximus muniendam. Datum Herbipoli. Anno Dom. MCCLXXVI. Indict. IIII. tercio Kal. Augusti, pontificatus nostri anno secundo.

XXXVI.

Die Grafen Boppo und Rudolf von Wertheim bestätigen eine dem Johanniterhause Mosbach von ihrer Mutter gemachte Schenkung. 1278. Jan. 9.

Nos Boppo et Rudolfus Comites de Wertheim recognoscimus et constare volumus universis, quod graciam, quam mater nostra *Kunigundis* pie memorie olim de consensu nostro fecit fratribus et curie in Magespach pro remedio patris nostri anime, in pomeriis nunc curie in Maspach adunatis et per sepem undique circumdatis, ut in censibus incadentibus, secundum quod in literis super eo confectis lucidius continetur, confirmamus presentibus literis et rata atque grata habemus. Dantes presentem scripturam cum appensione sigillorum nostrorum in testimonium super eo. Datum et actum a. D. MCCLXXVIII. V. Id. Januarii.

[Steiner Alterth. u. Gesch. des Bachgaus nach d. Orig. I. S. 341.]

XXXVII.

Graf Rudolf von Wertheim verkauft eine Mühle und drei Güter in Werbach. 1282. März 30.

Que geruntur in tempore cum lapsu temporis a memoria faciliter elabuntur et gestis hominum quamvis publicis atque laudabilibus dura consuevit frequenter calumnia exoriri,

Taf. III



nisi rerum oblivio perscripti memoriam aufferat. Nos igitur *Rudolfus, Comes de Wertheim*, recognoscimus et cônstare cupimus presentium inspectoribus universis, quod nos de consensu unanimi *Mechtildis conjugis* nostre vendidimus Conrado Pape molendinum nostrum *in Werbach* et tria alia bona ibidem, scilicet duos mansos et unum feudum, que siquidem bona cum molendino solvunt annuatim tria talenta et decem solid. hall., octodecim maltera siliginis, septem maltera tritici, tria maltera et dimidium malterum avene, pro nonaginta lib. hall., sibi ab heredibus suis proprietatis titulo perpetuo possidenda, promittentes eidem et heredibus suis certam et debitam de predictis bonis facere *Warandiam*, sicut consuetudo exigit generalis et ut prefatum emptorem certum reddamus per omnia et securum, presentem literam conscribi jussimus et sigilli nostri munimine roborari. Testes qui huic emptioni interfuerunt: nobilis vir *Wolfradus de Eberstein*. Ernestus de Ristinhusen. Wipertus Rude. Goldsteinus, milites. Joannes de Obirkkeim. Godfridus filius Hartmanni sculteti. Engelhardus juxta cemiterium. Henricus Bogehere. Sifridus Crucenache. Conradus de Eisteten et Henricus filius suus dictus Scholbrunne. Henricus Schrenke. Wolframus de Linahe dictus Cnappe. Gerhardus de Lapide et alii quam plures fide digni. Datum et actum a. D. millesimo ducentesimo octuagesimo secundo, feria secunda post diem resurrectionis domini.

XXXVIII.

Mechtildis, die Witwe des Grafen Poppo von Wertheim, verkauft ihre Einkünfte in Waldenhausen an das Kloster Brombach. 1283.

— Noverint universi presentes literas inspecturi, quod ego *Mechtildis* relicta quondam *Bopponis Comitis de Wertheim* de consensu *Wolfradi de Eberstein generi mei* et *filiarum mearum* nec non heredum meorum, reditus octo maltrorum siliginis et duorum maltrorum avene, quos siquidem reditus domini de Brunnebach mihi et *Rudolfo Comiti, fratri conjugis mei* prelibati, de decima quadam in villa *Waltenhusen* dederunt annuatim, vendidi monasterio in Brunnebach praedicto pro viginti lib. hall. legalium et bonorum in mere proprietatis titulum perpetuo possidendos. Et quia dimidia pars horum redituum Rudolfo Comiti de Wertheim

prefato attinuit, ego Mechtildis prelibata eidem Rudolfo Comiti et suis heredibus de reditibus meis, quos habeo in duobus molendinis in Wertheim de voluntate et consensu heredum meorum, reditus quatuor et dimidium malterum siliginis assignavi. Testes hujus venditionis sunt Conradus de Eisteten dictus . . . gener ejus. Engelhardus dictus juxta cemiterium dictus Schollbrunne, et dictus Cnappe gener ejusdem. Fuckerus scultetus, Waherus scultetus, et Waherus et Conradus filii sui. Henricus dictus Schrenke. Wolframus et Fridericus fratres dicti Nuwesekil. Conradus dictus Niger et alii quam plures fide digni. Ad majorem vero evidentiam predictorum sigillum meum et sigillum Rudolfi Comitis de Wertheim sepedicti et sigillum Wolfradi de Eberstein supradicti presentibus sunt appensa. Datum et actum a. dom. millesimo ducentesimo octuagesimo tertio. In octava beat. Joannis apostoli et evangeliste.

XXXIX.

Graf Rudolf von Wertheim verkauft dem Kloster Brombach alle seine Güter in Reicholsheim und behält sich nur die Jurisdiction und die Lehensherrlichkeit vor. 1285.

Nos *Rudolfus Comes de Wertheim.* Fidelis est literarum custodia, que rerum seriem eloquitur evidenter et emergentibus calumniis firma obviat veritate. Eapropter notum fore cupimus universis, ad quos presens scriptum pervenerit tam presentibus quam futuris, quod nos coadunata manu et grato assensu conjugis nostre *Mechtildis* vendidimus universa bona nostra in Reicholsheim culta et inculta, quesita et inquirenda, in bosco et in plano, in pascuis, pratis et silvis et molendinum in Teilbach viris religiosis Abbati et conventui in Brunnebach pro ducentis libris hall. que cum omni jure proprietatis, quomodo hactenus ea libere et quiete possedimus, eisdem tradidimus in proprietatem meram et liberam possidenda, nullam jurisdictionem vel dominium in ipsis bonis vel nobis vel nostris posteris reservantes, exceptis hominibus utriusque sexus et judicio in platea duntaxat habendo, quod semper suberit nostre ditioni et juri, ita videlicet quod nul-

Taf. IV.

1



2





3.



4

latenus occasione ejusdem judicii hospitium vel expensas aliquas circa ullos nostros homines faciendas ullo tempore requiramus in bonis prefatis, ne eis inferre gravamen vel damnum aliquod videamur in sue prejudicium libertatis, que ab omni angaria et exactione tam a nobis quam a nostris heredibus vel successoribus liberam esse decrevimus in perpetuum et securam sane notandum, quod omnes molitores ubicunque locorum fuerint residentes, qui in supradicto molendino in Teilbach huc usque molere consueverunt, sicut inter nos et *fratrem nostrum Bopponem Comitem in Wertheim* bone memorie quondam est ordinatum rationabiliter et diffinitum, ibidem molere omni tempore, cum necesse habuerint, teneantur. Item memorie commemorandum, quod coloni predictorum bonorum, omnem censum, quem nobis ex ipsis bonis hactenus persolverunt, cujus summa consistit fere in viginti libris hall. cum pullis carnisp. fratribus monasterii prelibati sine omni diminutione et protractione singulis annis persolvent in terminis constitutis. Porro si colonorum aliquis predictorum casu vel necessitate qualibet contingente, residentiam vel debitam culturam in bonis sepedictis nequiverit habere, alium colonum pro se locabit, qui sit idoneus et sufficiens ad colendum et fidelis ac certus ad debitum censum reddendum, de predictorum fratrum tamen consilio et consensu. Item jus consultum, quod *Haubrecht* vulgariter nominatur, prefati coloni de dictis bonis, cum se locus obtulerit, memoratis fratribus usque ad annum millesimum ducentesimum octuagesimum sextum faciendam promisimus bona fide, persolvere non obmittent. Item notandum, quod Warandiam plenam et certam, eorundem bonorum a cathedra locati Petri anni millesimi ducentesimi octuagesimi. Ad hujus promissi certitudinem pleniora fideiussores eis dare curavimus, sc. Eberhardum Rufum et Conradum dictum Iuvenem fratrem suum. Eberhardum quondam vicedominum et Fridericum dictum Stahel, milites de Ussenkeim et Kannaponem scultetum in Wertheim. Henricum Schalbrunnen. Henricum Bogeherrem et Henricum Schrenken cives in Wertheim, qui tam fideiussores quam testes existunt predicti tractatus pariter et promissi nostri, ut quod spopondimus prefatis fratribus opere compleamus. Ut igitur hec debite robur firmitatis obtineant, et inviolabiliter perseverent, nec ulla in posterum exinde calumniandi vel tergiversandi possit occasio suboriri, paginam hanc inde conscriptam, sigillo *conjugis nostre supradicte Mechtildis* et *domine Mechtildis re-*

lictae fratris nostri Bopponis Comitis in Wertheim pie memorie et nostro duximus muniendam. Actum anno Domini millesimo ducentesimo octuagesimo quinto.

XXXX.

Graf Rudolf von Wertheim gibt seine Einwilligung, dass Petrissa, die Wittwe des Ritters Crafto von Reicholsheim, ihre Güter daselbst an das Kloster Brombach verkauft. 1286.

In nomine Domini amen. Nos Rudolfus Comes de Wertheim tenore presentium notitie universorum, ad quos litere presentes pervenerint, duximus declarandum, quod Petrissa relicta Craftonis de Reicholsheim et Agnes filia sua omnia sua bona, que in domibus, pascuis, pratis, aquis, silvis et agris cultis et incultis et censibus vel aliis reditibus quibuscunque jure hereditarie proprietatis in Reicholsheim possidebant vel de manu nostra titulo feudi obtinebant, vendiderunt fratribus monasterii de Brunnebach pro quinquaginta libris hall. quos ab ipsis in prompta pecunia perceperunt et in usus suos converterunt, in meram proprietatem perpetuo jure possidenda, accedente super eundem contractum consensu Heroldi filii Ottonis de Heigenstat, generi dicte Petrisse cum nostro assensu pariter et favore. Unde eadem Petrissa et Agnes filia sua quocunque e bonis predictis titulo feudi de manu nostra videbantur habere, nobis per manus Conradi de Clinghart pure et libere resignarunt prefato Heroldo, Petrisse genero cum omnibus heredibus eorum tam huic facto quam prelibato tenori consensum plenum in omnibus adhibentes. Nos vero attendentes benevolentiam et devotionem prefatorum fratrum de Brunnebach hactenus erga nos habitam, omnia bona predicta, que ad nos ratione et titulo feudi conferendi spectabant, libere et absolute conferimus et donamus fratribus supradictis in veram et liberam proprietatem spe et intuitu eternorum, ut perpetua libertate et jure legitime et mere proprietatis possideant, contradictione qualiumcunque non obstante. In cujus rei testimonium et evidens argumentum ne in posterum super premissis ulla possit ambiguitatis et calumniandi occasio suboriri, literam hanc inde conscriptam nostro sigillo et venerabilis Abbatis de Brunaebach, in cujus presentia hec omnia sunt pertrac-

tata, duximus muniendam. Testes sunt: Godfridus nobilis de Slüsselberc. Conradus Clinckart. Wolframus de Kuntech. Godfridus de Arrstein. Otto filius Lupoldi. Cnappo scultetus de Wertheim. Hermannus Cellarius ibidem. Godfridus frater ejusdem. Fridericus Nusekel et alii quam plures. Actum et datum anno incarnationis dominice millesimo ducentesimo octuagesimo sexto.

XLI.

Graf Heinrich von Henneberg verspricht dem Grafen Rudolf von Wertheim den dritten Theil von Brotselden für den dritten Theil von Lautenbach oder von Freudenberg abzutreten. 1287. Mai 3.

Heinricus Comes de Hennemberg. Recognosco et constare cupio presentium inspectoribus universis, quod ego promisi et promitto in his scriptis, fide data manuali et juramento prestito corporali, me daturum nobili viro *Rudolfo Comiti de Wertheim* et suis heredibus *terciam partem castri et civitatis Brodselden* cum hominibus et omnibus attinentiis quocunque vocabulo censeantur quesitis et non quesitis et aliis quibuscunque, que siquidem pars ad nobilem matronam *Cunigundim de Ebirstein ex obitu suorum parentum* est *jure hereditario devoluta.* Ita sane quod idem Rudolfus Comes de Wertheim *terciam partem castri Lutimbach* cum redditibus equivalentibus illis redditibus tercie scil. partis in Brodselden mihi et Cunegundi prefate pro jam dicta tercia parte in Brotselden et pro ea parte quam eadem Cunegundis in castro Lutimbach habere deberet, det simpliciter et precise, de qua etiam parte, si mihi et Cunegundi prelibate Warandiam debitam et consuetam facere non potuerit, absque dolo, extunc sepedictam terciam partem in Brotselden *cum tercia castri et civitatis Freudimberc* et equipollentibus redditibus commutabit. Preterea promisi et promitto eidem Rudolfo Comiti de Wertheim sub fide et juramento superius preexpressis, quod munitiones, bona seu etiam homines illos, qui prelibate Cunegundi de parentum suorum hereditate cesserunt vel denique adhuc cedent, nulli preter quam eidem Rudolfo Comiti aut suis heredibus, dabo, vendam, aligenabo, obligabo seu etiam commutabo, nisi ipsius Rudolfi Comitis de Wertheim ad hoc consensus accesserit pariter et

voluntas. Ut hec autem omnia atque singula inviolabiliter observentur presentes literas conscribi feci et sigillo Hermanni fratris mei procuravi diligentius communiri. Datum et actum a. D. MCCLXXXVII°. in inventione s. crucis.

XLII.

Schiedsgericht des Würzburger Bischofs Manegold in den Streitigkeiten des Grafen Heinrich von Henneberg mit Grafen Rudolf von Wertheim über des Erstern Antheil an Brotselden. 1288. Aug. 25.

Manegoldus Dei gratia episcopus Herbipolensis. Inspectoribus presentium recognoscimus publice universis, quod vir nobilis Heinricus Comes de Henninberg coram nobis a. d. MCCLXXXVIII° in crastino Bartholomeī apost., apud cenobium quod dicitur Celiporta, in figura judicii constitutus, movendo pro se et nobili matrona Kunegunde collaterali sua, per . . advocatum per ipsum Comitem petitum et sibi a nobis concessum, questionem contra virum nobilem Rudolfum Comitem de Wertheim, seque astringendo pro se et eadem collaterali jus in ipsa questione coram nobis accepturum, daturum et illi per omnia pariturum, petebat a dicto Comite Rudolfo hereditatis portionem, dictam matronam de illo dominio in Wertheim jure hereditario contingentem, quam idem Comes Rudolfus matrone contra justitiam occuparet, petebat etiam dampna et interesse, que ipse Heinricus Comes et sua collateralis predicta, occasione ipsius portionis sic occupate, incurrissent, que quidem dampna et interesse ipse Comes Heinricus ad sexcentas lib. hall. aestimabat. Comes vero Rudolfus prefatus tunc in nostri presentia constitutus per . . advocatum sibi a nobis indultum, respondebat, quod supradictus Comes Heinricus, postquam sibi fuisset dicta collateralis desponsata, per sollempne juramentum suum et publicum instrumentum promisisset terciam partem castri in Bratshelden cum hominibus et bonis eidem parti attinentibus, pro tercia parte castri in Lutenbach cum hominibus et bonis ipsi parti attinentibus, per modum commutationis ipsi Rudolfo Comiti se daturum. Quodque idem Comes Heinricus hujusmodi promissum minime adimplesset, propter quod pars ipsius Rudolf. Com. dicebat eundem Comitem non debere predictam restituere portionem, nisi prius ipse Comes Heinricus promissum de

quo predicitur adimplesset. Comites itaque, barones et ministeriales nostri, tunc coram nobis constituti sub obtentu nostre gratie requisiti per nos, quid super hinc inde propositis juris esset, sententiando concorditer, confessione supradicti Comitis Heinrici et his, que in antedicto instrumento sunt expressa auditis et plenius intellectis, promulgarunt: memoratum Comitem Rudolfum ad restitutionem prelibate portionis non teneri, nisi prius Comes Henricus promissum suum, tum per juramentum ejus, tum per publicum instrumentum ipsi Rudolfo Comiti factum, effectui mancipasset. Nos autem juxta concordem sententiam talem precepimus Heinrico Comiti supradicto, quod ipse promissum suum, de quo superius tangitur, infra XIIII dies numerandos a precepto hujusmodi adimpleret. Hi vero testes sunt, qui premissis intererant, videl. viri nobiles: Gerhardus Comes de Rienecke, Heinricus Comes de Kastele, Krafto de Hohinloch, Hesso Marggravius de Baden, Godfridus de Hohinloch, Heinricus et Gebehardus fratres de Brunecke, Conradus de Tecke, Godfridus de Sluzzelberg, Heinricus prepositus major et Wernherus de Tannenberg, archydyaconi Herbipol. Dietherícus de Hohinberg, marschalkus noster, Eberhardus de Vssinkeim, Conradus frater ejusdem, Heinricus Woluolt, camerarius noster, Hermannus dictus Lescho, Conradus dictus Schoubelin de Besinkiem, milites et plures alii fidedigni. In quorum premissorum testimonium hoc scriptum fieri jussimus et nostri sigilli karactere communiri. Actum apud cenobium antedictum, datum vero Herbipoli, anno et die supradictis, pontificatus nostri primo.

XLIII.

Fuldaische Lehensindult für den Grafen Rudolf von Wertheim. 1288. Juli 26.

Nos Dei gratia Fuldensis Ecclesie Electus nobili viro domino *Rudolfo Comiti de Wertheim* salutem cum sincere voluntatis affectu. Veniens ad nos discretus vir, vester notarius, nobis sub vestris literis credentie humiliter supplicavit, quod, cum vos diversis et arduis negotiis impediti ad recipiendum a nobis vestra feuda ita vice ad nostram presentiam accedere non possitis, vobis vestra feuda recognoscere et transmittere dignaremur. Nos vero vestris rationabilibus precibus, prout docuit, favorabiliter inclinati vobis vestra feuda, que hactenus tenuistis et de jure a nobis et nostra ecclesia te-

nere debetis, recognoscimus et transmittimus literas per presentes, ita tamen quod infra spacium istius anni ad nostram presentiam veniatis a nobis vestra feuda in persona propria recepturus et nobis nihilominus prestiturus et facturus juramentum fidelitatis et homagii secundum quod alii fideles nostre ecclesie facti consueverunt. In cujus rei testimonium presentem literam vobis dari jussimus, nostri secreti sigilli, quo adhuc utimur, munimine roboratam. Datum Fuldae an. dom. MCCLXXXVIII in crastino beati Jacobi.

XLIV.

Schiedsspruch in den Streitigkeiten des Grafen Heinrich von Henneberg mit dem Grafen Rudolf von Wertheim in Betreff des dritten Theils von Brotselden. 1291. Febr. 20.

Wir Cunreth von Vssinkeim, Arnolt der Bleiche, Boppe von Amerbach vnd Cunz von Cannemberc sprechen vf vnſirn eith vnd dunket vns reth nach den briefen, die Greve Heinrich von Hennenberc Greivin Rodolfe von Wertheim hat geibin, daz greife Heinrich sal ufgeiben Brotſelden vnd alliz daz daz darzu horith, greifin Rudolfe von Wertheim, mit gesammither hant virn Kunegunde siner wirtinne vnd sullint es in weire noch eigins rethe jor vnd tag vnd sullen Boppelinen von Ebirstein virn Kunegunde sun der vorgenanten also halten, suan er zu sinen tagen kumith, daz er dasselbe tů, vir Kunegunde die vorgenante sal sic auch binden in die selben glubide als Greife Heinrich sich gebunden hoth, daz sie Greifen Rudolfe vnd sinen erbin vollebrenge, daz hie geredith ist, ob Grefe Heinrich inſi, theithe sie des nich, daz sie ime leiſte zu Gemunden oder zu Karlſtat, als greife Heinrich solte leiſten. Sturbe aber sie, so sullen ir beidir erbin vfrichte, swaz hie gesprochin iſt. Greife Rudolf von Wertheim sal vſgeibe Lutimbach daz dritteil for dem lehinherren vnd sal es Greiſin Heinrich heizin lihen und sal es in werin ses wochin vnd dri tage, noch lehine rethe. Moge er des nit getůn, so sal er ime Brotfelden mith Freudimberc widerlege, als ir briefe hant, vnd sal in auch des weire noch rethe. Theite er des nich, so sal er ime leiſten, als sie bede an iren brieven gelobith han. Stirbith aber Greife Rudolf, so sullint sin erbin Greiſin Hein-

rich vnd sinen erbin vfrichten, swaz hie gesprochin ist. Greife Rudolf sal Greifin Heinrich hewifen gûth, daz alse wenic zinsvelic muge werde vnd gerithe druffe vinde als vf dem ze Brotfelden und sal ime gebin eigin gein eigine vnd lehen gein lehene. Gith Greife Rudolf Greifin Heinrich Freudimberc, so sal er's ime geibin mith dem walde als Brotfelden. Greife Rudolf sal Greifin Heinrich geibin zuelf man oder me bi Lutembach, die neheftin die er hat one geverde, die ime jores diene mûgen zeihin phunth heller, vnd suo er ime die git in swelhem dorf, svaz do frawen, kinde, knebelin oder meidelin ist; die Greifin Rudolf find, die fullent folgen den mannen vnd sullen greivin Heinrich sin. Ich Cunrat von Cannenberc vnd Boppe von Amerbach fprechen vnd dunkit vns reth vnd hot vns bruder Gotfrit von Hohenloc der lantkumenture gevolgit, der vns zu eime vberman ist gegeibin: Mag Greife Rudolf von Wertheim bezugen mith zuein erbeiren mannen, daz die wingarthe zu Burleberc zu Brotselden getheilith oder gegeibin werden, so sullent sie Brotfelden volgen, vnd sal sie Greife Rudolf widerlege mith alse gûth ime gûthe als vor gereidit ist. Mag er des nith zun heilgen berede, so sal er greifin Heinrich reth zun heilgen do fur neime. Mag vir Kunegunt von Hennenberc an der ersten Mithwochin in der vasten oder hie schuschin nith kumen zu Wertheim zu welne, als ir die wal ist gegeibin, so sal sie iren nothboten do habin, der berede, daz sie irre so getan not die sie billiche irre vnd darnach hat sie virzeihin tage frist. So die virzeihin tage vzgen, so sal aber ir notbote berede als vor beredit ist. Vber die virzeihin tage darnach so sal ir wizentlicher bothe nith ir breife wele an ir stat vnd suelhes er welt, daz sal man ir vnd iren erbin stete halten ane geverde. Wir fprechen auch alle viere die vorgenanten rihtere, daz ir jewedere den andirn were fal eigins nach eigins rethen, lehen nach lehins rethe. Wir bruder Gotfrit vnd die viere vorgenanten rithere hon die vorgenanten herren virmiunith also, daz Greife Rudolf von Wertheim ledig sagit Greifen Heinrich von Hennenberc vnd sine wirtinne virn Kunegunde vnd ir phant vnd ir gût vmme den schadin den er von in von burgeschaft vnd clage von geritheft weigin hot vnd sal Greife Heinrich vnd vir Kunegunt sin wirtin fur den schadin virkeisin vffe Greifin Rudolf vnd sine bothin, suaz in genumen ist vf luthin vnd vf guthin vnd sullenth Greifin Rudolf vnd sinen erbin geibin biz sante Walpurgetag der nu kumet hundirth phunt geiber heller vnd darnach biz

sante Mertinestag der nu kumet, azigh phunt heller. Theithen sie des nith, so sal Greife Heinrich oder vir Kunegunt sin wirtin, ob er inift, leiftin Greifen Rudolf vnd sinen erben, an dem nehften tage, noch difen vorgenanten zilen, vf ir gelubide, alfe Grefen Rudolf vnd Grefen Heinrich briefe hont. Wir funve fprechen auc noch rethe, daz vir Kunegunt die vorgenante Greifin von Hennenberc viriehin sal vnd sich verbinden in alle die wis alse Greife Heinrich sich verbundin hoth ftete ze haltene vnd ze leiftine one geverde, ob Greife Heinrich insi, suaz hie ze minnen oder ze rethe geredith ift. Daz diz wor si vnd fteithe blibe, des ift dirre brief virinfigelith mit bruder Gotfridis des lantkumentures vnd mith Greifin Rudolfes von Wertheim vnd Greifin Heinrich von Hennenberc infigilen, der vorgenanten herren. Diz ift geschriben noch Christes geburte tusint jar, zwei hundirt jar, nunzig jar vnd einz an dem dinftage nach sante Valentines tage.

XLV.

Kraft von Hohenloch verkauft ein Gut zu Staldorf dem Deutsch-Ordenshause zu Mergentheim. 1292.

Wir Kraft der edel man von Hohenloch, tůn kvnt allen den die difen brief hörent, oder kvnt wirt getan, daz wir mit gesamenter hant vern Margereten von Trůhendingen vnfer lieben wirtinne, *vnd Cůnrades vnfers fvnes den wir haben bi vnfer erften wirtinne feliger von Wertheim* vnd auch kraftes vnfers fvnes, verkauft, haben vnd gegeben alles vnfer gůt daz wir hatten in dem dorfe Staldorf — — — olfe ez vns an geviel ze eim erbe vnd ze eim eigen von dem tode Gôtfrides feligen vnfers lieben bruders fvnes — den — geistlichen luten — des ordens des Tutfchen hufes zu franken, vnd dem hufe ze Mergentheim — — — vnd ze bezivgniffe vnd beveftenvnge der vor genanten dinge han wir difen brief gegeben dem commtůr vnd den brudern ze Mergentheim verfigelt mit vnferm infigel vnd mit dem infigel der edeln *vrawen vern Elfebeten von Wertheim, div wirtinne waz des vorgenanten Gôtfrides feligen vnfers bruders fvnes etc.* Do ditz gefchach, vnd dirre brief gegeben wart, do waz von Chriftes geburt Tufent. zweihvndert zwei vnd nivntzik iar.

[**Auszug aus der beglaubigten Abschrift im Besitze Sr. Durchl. des Fürsten zu Hohenlohe-Langenburg.**]

Das Siegel der Elisabeth ist rund von der Grösse eines Kronenthalers. Sie steht aufrecht und hält in der linken Hand den Hohenlohischen, in der rechten den gewöhnlichen Wertheimischen Schild. Die Umschrift des Siegels lautet: S. Elisabete de Hohinloch nate de Wertheim.

XLVI.

Die Töchter des Grafen Boppo von Wertheim verkaufen dem Johanniterhaus Mosbach ihre aus der Wertheimischen Erbschaft zugefallenen Güter in Mosbach. 1292. Aug. 16.

Henricus Comes de Henneberg, *Godfridus de Sluzelberg* et *Elisabeth* relicta quondam *Gotfridi de Hohenloch* constare cupimus presentem inspecturis universis, quod nos unanimi consensu *Kunigundis* et *Mechtildis* nostrarum collateralium partem nostram, scil. medietatem bonorum in Masbach, nobis *in parte comitie in Wertheim* attinentem cum omnibus redditibus, pascuis, pratis, vineis, areis, advocatiis, hominibus, judicio, campis, aquis seu etiam omnia et singula quocunque nomine nuncupantur, quesita, non quesita et inquirenda ad nos spectantia ecclesie hospitalis s. Joannis ibidem pro centum libris hallens. tradidimus proprietatis nomine perpetuo possidendam. Ne igitur dubietatis scrupulus suboriri valeat, in premissis presentem chartam conscribi fecimus sigillorum nostrorum munimine roboratam. Datum et actum A. D. MCCLXXXX secundo proxima die sabbathi post assumpt. b. Marie Virginis.

[Steiner Alterth. u. Gesch. des Bachgaus aus d. Original I. S. 343.]

XLVII.

Graf Rudolf von Wertheim verkauft dem Johanniterhaus Mosbach seine Güter zu Mosbach. 1293. Jan. 9.

In nomine domini amen. Cum falsius sit veritatis immutatio placuit ea, que aguntur, literarum cautionibus solidare, ne opinio prejudicet veritati. Noverint igitur universi presentes pariter ac futuri, *quod nos Rudolfus dei gratia Comes*

de Wertheim de bona voluntate ac unanimi consensu dilectarum nobis *Kunegundis collateralis et Mechtildis filie nostre,* omnes jurisdictiones, judicia, agros, vineas, silvas, nemora, saltus, venationes, piscationes, rivos, rivulos, aquas, aquarum decursus, vias, invias, prata, pascua, hortos, curias, domos, census, redditus, obventiones, culta et inculta, quesita et inquirenda, quovis nomine censeant, que in dicta *villa Masbach* in ipsius marcha habemus, ac homines ad nos ibidem pertinentes, cum omnibus juribus nobis in prefatis bonis ac jurisdictione [com / a(p)]petentibus, honorabilibus et religiosis viris Commendatori ac fratribus domus hospitalis s. Joannis Hierosol. in Masbach vendidimus et tradidimus, vendimus ac tradimus literas per presentes pro centum et viginti libris hallensium numerate pecunie, jure mere proprietatis ab ipsis et eorum successoribus perpetue, possidenda, quam quidem pecuniam confitemur nos habuisse, recepisse et in usus nostros utiles convertisse, abdicamus omne jus, quod in dictis bonis nobis competebat vel competere possit in futurum, illud in predictos Commendatorem et fratres transferentes, renunciamus nihilominus omnibus juribus auxilio juris canonici vel civilis communis vel specialis; per quod velque predicta nostra vendicio impediri possit, licet non sit expressa haberi per expressis*) [?], promittimus insuper prefatis commendatori et fratribus de universis et singulis prenotatis illam gwarandiam facere, quod vulgariter *wehrschaft* dicitur, que de bonis proprietatis fieri consuevit, secundum terre consuetudinem approbatam. In quorum premissorum testimonium . . . . [predictis fratribus has presentes literas] sigilli nostri munimine dedimus roborari. Datum et actum a. D. MCCLXXXXIII. V. Idus Januarii, presentibus Reinhardo de Harte [l. Hartheim], [Ludowico / Herwico] de Sachsenflur, militibus, Helfferico de Budigkeim, Conrado de Schenefelt, Brunwardo de Brotselten, Gotfrido Longo et aliis quam pluribus fide dignis testibus.

[Aus einer Abschrift: Steiner Alterth. und Gesch. des Bachgaus I. S. 344 fl.]

---

*) In der deutschen Uebersetzung dieser Urkunde (bei Stockhausen Gesch. v. Breuberg. Urk. n. 80) heisst es: »also ausdrüklich alsz wann es alles in diesem brieff einverleibt were, nichts ausgenommen.«

XLVIII.

Elisabeth von Hohenlohe, geborne Gräfin von Wertheim, verzichtet auf Güter, die ihrem verstorbenen Gemahle gehörten. 1293. Febr. 24.

Elsebete von Wertheim, Wittwe Gottfrieds von Hohenloch, der Sun was des edelen Mannes Herrn Cunrades von Hohenloch, verzichtet vor Bischof Mangold von Wirzburg gegen Kraft von Hohenloch (Vatersbruder ihres verstorbenen Gatten) auf das Drittel der Burg zu Ingelstat mit dem Hage und dem See bei der Burg, und auf den See zu Herigesheim, und alle die Wiesen, die bei derselben Burg liegen, und auf das Holz das da heisset zu Selhenberge, und alle die eigenen Leute, die sie mit ihm gemein hatte, ferner auf das Gericht und Gewalt in dem Dorfe zu Sulzedorf, und endlich auf alle ihre Ansprüche an Herrn Lupold den Küchenmeister von Nortenberg, Güter und Rechte, welche ihr zur Morgengabe für 400 Mark löthiges Silbers versichert waren. Dagegen überlässt ihr Kraft von Hohenloch, mit Einwilligung seiner Gattin Margarethe und seines Sohnes *Conrad aus erster Ehe mit Elsebetens Base von Wertheim,* zu rechtem Eigen was hier nicht benannt ist, das zu dem Drittel der vorgenannten Burg gehörte.

Gegeben zu Wirtzeburc 1293 an sente Mathyēs tac des heilegen zwelfboten.

Siegler: Bischof Mangold von Wirzburg, die Ausstellerin, und ihr lieber Oheim Bruder Gotfried von Hohenloch, Landcommenthur der Brüder des deutschen Hauses zu Franken.

Zeugen: Herr Heinrich von Wechmar, Dompropst von Wirzburg, Herr Albrecht von Löwenstein, Schulmeister desselben Stifts, die edeln Herren Grav Rudolph von Wertheim und Grav Berthold von Hennenberg.

XLIX.

Graf Rudolf von Wertheim verkauft dem Kloster Brombach Güter in Linach. 1293. Mai 27.

In nomine domini amen. *Nos Rudolfus Dei gratia Comes de Wertheim* presenti scripto recognoscimus publice et ad noti-

tiam presentium et futurorum cupimus pervenire, quod manibus coadunatis *Conegundis conjugis nostre* et *filie nostre Mechtildis* vendidimus et titulo venditionis damus religiosis viris, Abbati et conventui monasterii in Brunnebach ordinis Cisterciensis Herbipolensis dioecesis ab Henrico dicto de Karlstat cive Herbipolensi suisque heredibus decem et novem jugera vineti in marchia villae Linach, quorum octo sita sunt in loco, qui dicitur mons s. Kiliani. Item ibidem in vicinio duo jugera. Item tria in loco, qui dicitur Rumesrode. Item quatuor jugera in loco, qui dicitur Nackensagel. Item an der Steige duo jugera. Item pensionem duorum malterorum siliginis, quinque solidor. hall. et duorum pullorum in festo b. Martini reditus annales in predicta villa Linach, que bona omnia et singula jure proprietatis hucusque possedimus, eodem jure proprietatis perpetuo possidenda et predictos emtores ipsorumque successores sive heredes in possessionem supradictorum bonorum inducimus corporalem cum pleno rerum dominio per presentes pro pretio triginta sex librar. hall., de quo pretio dicimus esse pagatos et quitatos, promittentes et in his scriptis, nos nostrosque heredes obligantes, quod prelibatis emptoribus de omnibus bonis premissis faciamus plenam Warandiam que vulgariter *Wertschaft* dicitur, que de bonis proprietariis juxta terre consuetudinem fieri consuevit. Renuntiamus etiam omnibus juribus et exceptionibus, per que predicta nostra venditio impediri possit, vel in aliquo retractari specialiter autem illi juri, per quod deceptis ultra medium justi pretii subvenitur. Ne autem super venditione nostra hujusmodi quisquam dubietatis scrupulus a quopiam in posterum suscitetur, presentes literas sepefatis emptoribus damus sigilli nostri munime roboratas. Datum et actum anno domini millesimo ducentesimo nonagesimo tertio, feria quarta post festum trinitatis. Hujus nostre venditionis testes sunt: Ekelinus Pincerna. Andreas Zobel. Fridericus de Flache. Crafto dictus Wiser. Gerhardus notarius noster. Item frater Marquardus. Fr. Henricus de Rotinburg monachi supradicti monasterii. Fr. Hartmandus conversus ibidem. Gotfridus de Rotenburg. Henricus Judeus et plures alii.

L.

Graf Rudolf von Wertheim verkauft einige Güter in Grünenwerth dem Kloster Brombach. 1294. April 21.

Fidelis est custodia literarum, que rerum seriem eloquitur evidenter et emergentibus calumniis firma obviat veritate. Eapropter nos *Rudolfus Comes de Wertheim* una cum nostra conjuge *Cunigunda Marchionissa dicta de Baden*, literis presentibus profitemur, quod nos coadunata manu et pari consensu ac plena voluntate filie nostre *Mecze* favente vendimus et tradimus, vendidimus et tradidimus in his scriptis conventui et monasterio de Brunnebach, quedam bona nostra in Grunnenwerth, videlicet curiam, quam incolit Gotfridus villanus ibidem, solventem annis singulis sedecim maltera siliginis et duo tritici et sex avene et pullum carnisp. Et item aliam curiam, quam incolit Conradus, solventem annuatim sex maltera siliginis, et duo tritici et quatuor avene et pullum carnisp. cum omnibus attinentiis earundem curiarum et juribus hactenus debitis et consuetis in meram et liberam proprietatem jure perpetuo possidenda. Pro venditione autem eorundem bonorum nos quandam summam pecunie numerate in usus nostros converse a predicto conventu et monasterio recepisse per presentes literas protestamur et sciendum quod villani predictorum bonorum seu heredes ipsorum nihil juris, quod *haubtrecht* vel *Buteil* vulgariter nominatur, nullo unquam tempore de bonis eidem aliquatenus ministrabunt. Item notandum quod si tertia pars decime curtis Godfridi predicti modo quolibet ab eadem curia alienata fuerit et abstracta in posterum, ut exinde defectus aliquis in solvenda pensione debita memorato monasterio habeatur, nos et omnes nostri successores resarciendo eundem defectum, supplementum de aliis nostris bonis et restaurum debitum faciemus. Ut igitur de premissis ambiguitatis scrupulus vel calumniandi non possit occasio in posterum suboriri, literam hanc exinde conscriptam nostro et predicte conjugis nostre sigillo duximus cum annotatione testium roborandam. Testes autem sunt: Fridericus dictus de Flache miles. Gerhardus de Lapide dictus. Conradus dictus Clinhart. Wolfelinus dictus Mor. Craflo dictus Lupus. Henricus de Ergersheim. Ruckerus scultetus in Wertheim. Henricus Bogeherre. Cnappo. Conradus Bichil. Conradus Srenk cives in Wertheim et quam plures alii fide digni. Actum et datum ann. dom. millesimo ducentesimo nonagesimo quarto, feria IV. post diem Pasche.

LI.

Graf Rudolf von Wertheim verkauft seine Güter in Ebenot an das Kloster Brombach. 1294. Juli 14.

— *Nos Rudolfus Comes de Wertheim* tenore literar. pres. protestamur notum fore cunctis Xti fidelibus cupientes, quod nos coadunata manu nostre conjugis *Kunegundis et de consensu filie nostre Mechtildis* acceptis CLXXX libr. hall. pecunie numerate et in usus nostros converse vendidimus et tradidimus, vendimus et tradimus in his scriptis abbati et conventui monasterii in Brunnebach omnia bona nostra in *Ebenothe* culta et inculta, quesita et inquirenda in boschko et in plano, solventia annuatim XI tal. hall. et V suni olei et X malt. caseor. et XVII malt. silig. et dimidium et V malt. avene et XL pullos estivales et II anseres et censum agrorum circa LVIII den. et jus consuetum quod *heubretrecht* vulgariter nominatur, cum pullis carnisp. in meram et liberam proprietatem jure perpetuo possidendam, nullum jus nobis ibidem, vel dominium nobis ac nostris successoribus relinquentes, exceptis nostris propriis hominibus et judicio in platea duntaxat habendo, ita sane, quod occasione ejusdem judicii nec hospitia nec aliquas expensas circa nos vel nostros officiales et famulos faciendas in bonis predictis aliquatenus inquiremus in eorum prejudicium libertatis, que ab omni exactione et angaria decernimus in perpetuum esse libera et soluta, excepto si excessus notabilis evenerit in bonis eisdem, qui non fuerit ibidem scriptus, emende nostri judicii subjacebit. Ad evidentiorem autem cautelam et certam Warandiam de prenotatis omnibus dicto monasterio faciendam per circulum et terminum hujus anni sc. MCCCLXXXXIV ab incarn. dom. fideijussores eis constituimus et assignamus Eberhardum Marschalium, Crafftonem fusarium et Heroldum fratrem suum et Conradum d. Clinkhart etc. — Ut igitur hec debite robur firmitatis obtineant, literam hanc inde scriptam nostro sigillo et predicte nost. conjugis *Kunigunde Marchionisse* sigillo duximus muniendam. Testes sunt: Plebanus in Wertheim et Hildebrandus socius suus. Henricus de Ergersheim. Cnappo. Gerhardus notarius in Wertheim. Crafto Lupus. Rudolfus de Richolvesheim. Richardus textor, et quam plures alii fide digni. act. an. dom. MCCLXXXXIV. pridie Non. Julii.

LII.

Bischof Mangold's von Würzburg Belehnungsbrief für Kunigunde, des Grafen Rudolf von Wertheim Gemahlin, über Schloss und Stadt Freudenberg. 1295. Sept. 5.

Manegoldus dei gratia episcopus Herbipolensis. Inspectoribus presentium recognoscimus publice universis presentibus et futuris, quod nobilis vir *Comes Rudolfus de Wertheim* in nostri presentia constitutus publice recognovit, se nobili matrone *Kunigundi conjugi sue Marchionisse de Baden super castrum et opidum Frevdenberg* cum pertinentiis suis omnibus, a nobis et ecclesia nostra in feodum procedentia, octingentas marcas argenti pro donatione propter nuptias donavisse, petens a nobis instanter, ut eadem castrum et opidum eidem matrone conferre in feodum dignaremur. Nos itaque suis precibus inclinati ipsi matrone jamdictas munitiones in his litteris in feodum conferimus a nobis et nostra ecclesia jure feodi possidenda, quoadusque predicte octingente marce sibi integraliter persolvantur. Quorum promissorum sunt testes: nobiles viri dominus Hesso Marchio de Baden, Fridericus Marchio nepos suus. Conradus de Winsperg. Vlricus de Hanauwe. Theodoricus de Hohinberg, marscalcus noster. Andreas dictus Zobel, Fridericus de Flache milites et plures alii fide digni. In quorum prescriptorum etiam testimonium hoc scriptum nostro et prefati comitis sigillis est diligentius communitum. Nos quoque Rudolfus comes de Wertheim jamdictus premissa omnia recognoscimus ita fore, in eorundem evidentiam nostrum sigillum his litteris appendentes. Datum in castris ante Frankenstein a. D. MCCLXXXXV secunda feria ante nativit. b. virg. pontificatus nostri Manegoldi anno VIII°.

LIII.

Indulgenzbrief für die Marienkirche der Stadt Wertheim. 1295.

Universis sancte matris ecclesie filiis, ad quos presentes litera pervenerunt etc.*) Cupientes igitur ut *ecclesia paro-*

*) Die Namen mehrerer Erzbischöfe und Bischöfe werden genannt.

chialis sancte Marie virginis in Wertheym, herbipolens. dioec. congruis honoribus frequentetur et a Christi fidelibus veneretur, omnibus vere penitentibus et confessis, qui ad dictam ecclesiam in festis subscriptis videlicet nativitatis domini, resurrectionis, ascensionis, pentecostes, in quatuor festivitatibus gloriose virginis Marie, scti Michaelis archangeli, sctorum Johannis baptiste et evangeliste, singulorum apostolorum, beati Laurencii et Georgii martyr. sctorum Nicholay et Martini pontificum, beatar. Katharine, Margarete et Cecilie virginum, beate Marie Magdalene, in festo omnium sanctorum, *in die dedicationis ipsius ecclesie* et in anniversariis ejusdem diei et per octavas omnium festivitatum precedentium et in omnibus diebus dominicis et festivis causa devocionis accesserint ibidem divina officia audierint vel ad fabricam luminaria ornamenta seu ad alia necessaria ejusdem ecclesie manus adiutrices porrexerint aut in extremis laborantes quicquam facultatum suarum legaverint ecclesie prelibate. Nos de omnipotentis dei misericordia beateque semper virginis Marie necnon et beatorum Petri et Pauli apostolorum atque omnium sanctorum eius auctoritate confisi singulis singulas quadraginta dierum indulgentias . . . . his penitentiis, dum modo consensus diocesani ad id accesserit, misericorditer in domino relaxamus. In cujus rei testimonium presentes literas sigillorum nostrorum munimine duximus roborandas. Dat. Rome apud sctum Johannem in Laterano anno domini MCCXCV pontificatus domini Bonifacii pape octavi anno primo.

LIV.

Gotfrid's von Hohenlohe Richtung zwischen dem Grafen Rudolf von Wertheim und Heinrich von Hennenberg in Betreff des dritten Theils von Brotselden. 1299. März 13.

Wir bruder Gotfrit von Hohenloch, Homeifter des spitals sante Marien des Tutschenhuses von Jerusalem, tun kunt allen den disen brief lesen oder horen, daz wir aller der sache als hie nach beschriben ift, der wir vber die ritter die auch hernach benennet sint ein oberman gegeben waren vnd erwelt von vnsern lieben oheimen beden einmutecliche greven Rudolfe von Wertheim vnd greven Heinriche von Hennenberg, daz wir der ein teidinger waren vnd ein minechich scheider alse wir des ir brieve han mit ir beder insigel, die sprechent also: Wir Rudolf greve von Wertheim

vnd Heinrich greve von Hennenberg bekennen an disen brieve vnd tun kunt allen den die in sehent oder horen lesen, daz wir vmme sulchen gebresten, den wir vnter einander han vnd lange han gehabet, han genumen dise vier rittere, herrn Conraten von Vssenkein, hern Arnolden Bleichein, hern Boppen von Amerbach vnd hern Cunz von Kannenberg, vnd zu eim vberman darvber bruder Gotfriden von Hohenloch genant den lantcommendur des tutschen huses, daz vns die vunfe vm sulch ansprache, die wir greve Rudolf von Wertheim der vorgenante han vnd sprechen vffe greven Heinrich den vorgenanten von Hennenberg vmme Brotselden daz dritteil burg vnd stat vnd daz darzu horet und vmme daz gegenwechsel an Lutenbach oder an Vreudenberg, daz wir im dawider sullen geben, als an unsern brieven stat geschriben, die daruber sint gegeben, sullen scheiden vf irn eit, den sie dar uber han getan, nach rechte, vnde darnach alse daz geendet wirt, so sollen sie vunfe vm andere vnser sache swaz der ist, die wir gegen einander han, vns scheiden vf ir truwe vnd vf irn eit, mit mine oder mit rechte. Wir sollen auch swaz (sie) zwischen vns machent vnd sprechent stete haben vnd leisten ane geverde, vnd swelch vnser dez nicht en tete in einem manden darnach, der sal invarn selbe sehste rittere oder phaffen oder edeler knechte mit zwelf pherden zu Gemunde an dem Meun oder zu Karlstat vf sinen eit also lange biz er vollebrechte, daz da gemachet were. Swelch vnser aber daz breche, daz got behüte, der sal sin truwe loz, ere loz, vnd meineidic, vnde sal der andere mit sinen erben habe vffe dem vnd vf sinen erben vnd vf alleme dem daz er hat, vunfhundert marc loteges silbers. Wir sprechen auch me, swaz die vunfe vf irn eit vnd vf ir warheit geurteilen, swie sie daz heizen beschriben, daz wir daz bestetegen mit vnsern insigeln. Daz daz allez stete blibe ane falschen list, des han wir unser insigele zu einem wizzentlichen vrkunde geleit an disen brief. Dirre brief des ist gegeben nach Christes geburte tusent jar zweihundert jar nunzig jar vnd einz an sante Valentins tage. Wir bruder Gotfrit von Hohenloch homeister des Tutschen ordens da vorgenant bekennen aller der vorgenanten rede, daz der gentzliche also sie vnd geben dise abschrift vnserm oheim greve Rudolfe von Wertheim da vorgenant zu eim vrkunde vnder vnserm insigel. Dirre brief ist gegeben von vnsers herren geburt tusent jar zweihundert jar vnd nun vnde nunzig jar, an dem nehsten tage nach sante Gregorientage.

LV.

Graf Rudolf von Wertheim verkauft dem Kloster Brombach Güter in Wenkheim und Nassig. 1300. Mai 31.

Nos Rudolfus comes de Wertheim et collateralis nostra domina Kunegundis. Universis presentium tenorem inspecturis notum esse cupimus publice profitendo, quod nos coadunata manu vendidimus et tradidimus, vendimus et tradimus per presentes dom. Abbati et conventui in Brunnebach bona nostra *in Weginkeim* sita, videl. molendinum inferius, solvens annuatim VIII maltera siliginis, et I. lib. hall. Item bona que colit Henricus dct. Hoveman, annuatim solv. IV. malt. siliginis et Vmalt. avene. Item bona que colunt Godfridus filius advocati et Godfridus filius dicti Ailbern, annuatim solv. I. malt. tritici et XV solid. hall. et II denarios. Item bona que colit dct. Helleman annuatim solv. X summera siliginis et X summera avene. Item bona que colunt filii quondam dicti Helzinberger et filii quondam dicti Graggeis, annuatim solv. I. malt. silig. et I malt. avene. Item bona que colunt Jutta molendinaria et Henricus filius suus annuatim solv. 1 malt. tritici et XV solid. et IV hall. Item bona que colit Gerungus annuatim solv. 1 malt. silig. et X sol. hall. et dimidiam curiam nostram *in Nassach* sitam; annuatim solv. VIII malt. silig. cum area sibi conjuncta solv. annuatim solid. XII. pro centum decem et octo libr. et IX solidis et II hall. cum omnibus eorundem bonorum pertinentiis cultis et incultis, quesitis et inquirendis, mero proprietatis jure perpetuo possidenda, nihil nobis omnino juris super predictis bonis reservantes preter homines nostros utriusque sexus, de quibus solummodo exactiones requirere poterimus, non tamen in predictorum abbatis et conventus prejudicium libertatis, qui nihilominus predicti coloni vel eorum successores gaudeant ea libertate in pratis, pascuis, in silvis et in omnibus, qua hactenus sunt gavisi; quam predictam summam pecunie profitemur ab ipsis ex integro recepisse atque im proprios usus convertisse, cum etiam predictorum bonorum aliqua in domorum edificiis sunt destructa prefatis abbati et conventui hanc contulimus et conferimus per presentes libertatem, videl. ut predict. bonorum colonos, si in solutione censuum et proventuum negligentes extiterint, pro suis negligentiis in ecclesia, cemiterio, in strata, in campo et circumquaque in terminis nostri judicii impignorare

poterunt sine *Vara*. Ad pred. bonorum autem warandiam sepedictis abbati et conventui faciendam secundum jus proprietatis debitam et consuetam fideijussores: Fridericum de Vlache, Arnoldum Bleiche, Eberhardum filium Conradi militis de Ussenkeim, Conradum Clinhard militis in solidum obligamus, (die etwa nöthige Substituirung der fideiussores wird versprochen in fast gleicher Weise, wie in der Urkunde v. J. *1301*). Ut autem omnia supradicta rata permaneant et inconvulsa presentem exinde conscriptam cum appensione sigilli nostri et sigilli conjugis nostre pref. dedimus literam roboratam. Dat. et act. an. dom. MCCC. dominica infra octavam ascensionis domini.

LVI.

Graf Rudolf von Wertheim und Konrad von Bocksberg verkaufen dem Kloster Brombach Güter in Königheim, Gissigheim und Wigersteten. 1301. April 19.

Nos *Rudolfus Comes de Wertheim. Conradus de Bocsberg*. Omnibus presentium tenorem inspecturis notum esse cupimus publice profitendo, quod nos de unanimi consensu et pari voto, coadunatis manibus uxorum nostrarum, sc. domine *Kunigundis comitisse de Wertheim* et *Kunigundis filie sue de Bocsberg* vendidimus et tradidimus, vendimus et tradimus per presentes dom. abbati et conventui in Brunnebach bona nostra *in Wigersteten* sita apud fontem, que colit et inhabitat Hartmundus, annuatim solventia quinque maltera siliginis et V maltera avene et pullum carnisp. Item in *Kennenheim* bona, que colit et inhabitat Morhardus dictus Bog, annuatim solventia VIII maltera siliginis et VI maltera avene. Item in *Gissinkeim* XL agros agriculture et alterum dimidium vinearum, quos colit Ludewicus Scolaris, annuatim solventem II maltera siliginis et II maltera avene et vineam in *Langevelt* annuatim solventem octo . . . . . Item bona, que colit Henricus Geigir, annuatim solventia II maltera siliginis et unum avene. Item bona, que colit Henricus Beringerissni II maltera siliginis et unum avene annuatim solventia, et ambo tres pullos estivales et duos carnisp. Item curiam in monte cum suis attinentiis, quam colit et inhabitat Conrad. dictus Waginer, annuatim solventem IV malt. siliginis et duos pullos carnisp. Item curiam Bugeri annuatim solventem unum malt. siliginis

et pratum unum malt. avene et hortum solventem annuatim unum pullum carnisp. Item bona que colit Henricus Schadegost annuatim solventia un. malt. siliginis et unum pullum carnisp. Item bona que colit Theodoricus annuatim solventia malterum siliginis, XX denarios et pullum carnisp. Item feudum Bugeri, quod colit Conradus Durne, solvens dimidium malt. siliginis et avene. Item bona que Conradus Schute colit solventia dimidium malt. siliginis. Item bona que colit Conradus Pauo, solventia malt. avene. Item agros quos colit Rugherus Beringerus, solventes V picoria avene et agros quos colit Rugherus solventes III picoria avene et agros quos colit K. Kluppel solventes IV picoria avene. Hec inquam bona predicta pro CVIII lib. hall. mero proprietatis jure, quo ea hactenus possedimus, perpetuo possidenda. Qui supradicti coloni et eorum successores ea libertate in pratis, pascuis, nemoribus atque ceteris gaudeant, qua hactenus sunt gavisi. Ad predictorum quoque bonorum warandiam secundum jus proprietatis debitam et consuetam, predicto abbati et conventui faciendam fidejussores hos: Fridericum de Vlache, Conradum Clinhart milites. Heroldum dictum Conser. Herbortum de Gerlachsheim, nosque cum ipsis in solidum obligamus. Promittimus etiam, quod si aliquis dictorum fidejussorum cesserit vel decesserit ab hac vita alium eque certum infra mensem tunc proximum substituere loco sui, quod si neglexerimus, superstites fidejussores *ad obstagium in Wertheim apud publicum hospitem* se recipiant, non egressuri donec talis substitutio compleatur, si etiam moniti fuerint more fideiussorio ibidem pariter se recipiant, ut dictum est, parimodo. Nec predicti fideiussores constituti vel substituti a fideiussionis debito aliquatenus absolvantur, *donec Kunigundis predicta uxor Conradi de Bocsberg predicti infra discretionis existens ad etatem legitimam provecta bonis predictis renuntiaverit publice sine vara*, et post dies et annos revolvatur. Renuntiamus etiam una cum uxoribus nostris predicti omni juri, actioni et impetitioni, que nobis super predictis bonis cuilibet in propriis, et alteri in alterius antea competebant. Ut autem omnia supradicta rata permaneant, et inconcurssa, nos Rudolfus comes et domina nostra Kunigundis comitissa de Wertheim et Conradus de Bocsberg predicti appensione sigillorum nostrorum presentem literam communiri fecimus. Ego autem Kunigundis de Bocsberg predicta cum sigillo proprio caream, sigillo matris mee sum contenta. Datum et actum an. dom. millesimo trecentesimo primo, XIII. Kal. Maii.

LVII.

Graf Rudolf von Wertheim verkauft Güter in Bestenheid und Grünewert. 1302. Sept. 30.

Rudolfus comes de Wertheim. Recognoscimus publice per presentes, quod nos coadunata manu et pari consensu *Cunigunde nostre conjugis* vendidimus Wilhelmo civi nostro dilecto et Lukarde sue uxori legitime in Bestinheide et in Grunnewerth reditus V librar. hall., et IV hall. pro L librahall. et XL hall. ipsis et eorum heredibus proprietatis titulo perpetuo possidendos. Sunt autem hec bona: de bonis Joannis in Bestinheide XIV. Unc. hall. Item bona Mechtildis relicte filii mulieris dicte Jacobin solventia XV unc. hall. Item bona Gotzonis solventia XV unc. hall. Item bona relicte quondam dicti Geier, solventia V unc. hall. et I solid. hall. Item in Grünewerde in area Rudolfi et in area Conradi Curiarii et in quadam alii area ibidem, reditus X unc. hall. et I sol. hall. In cujus rei testimonium presentes literas ipsis damus nostro ac conjugis Cunigunde prefate sigillis diligentius roboratas. Dat. an. dom. MCCCII°, dominica post fest. Michaelis archangeli.

LVIII.

Der Römische König Albrecht versetzt dem Grafen Rudolf von Wertheim die Juden zu Wertheim. 1303. Mai 4.

Nos *Albertus* dei gratia *Romanorum rex* semper augustus, ad universorum notitiam presentium tenore deducimus, quod nobili viro *Rudolpho comiti de Wertheim pro impensis nobis obsequiis* centum marcas argenti promittimus nos daturos, pro quibus sibi Judeos nostros nunc residentes in Wertheim et deinceps moraturos ibidem pro pignore obligamus, ut tamdiu ab eisdem percipiat usufructum, donec ab ipso comite aut suis heredibus per nos vel nostros successores in regno pro dictis centum marcis iidem Judei fuerint liberati. Volumus tamen, ut idem comes Rudolphus de Wertheim a dictis Judeis quamdiu sibi fuerint obligati, immoderata servitia non premat aut requirat. Dantes has literas nostro majestatis sigillo munitas in testimonium super eo. Datum in Franckenfurtt IV. Non. Maji. Anno domini millesimo trecentesimo tertio, regni vero nostri quinto.

LIX.

K. Albert I. gibt der Stadt Wertheim die Freiheiten der Stadt Frankfurt. 1306. Nov. 13.

Albertus dei gratia Rom. rex semper aug. Vniversis sacri Rom. imperii fidelibus presentes literas inspecturis gratiam suam et omne bonum. Digna consideratio nos inducit, ut peticiones illorum, quos grata devotio et exhibiti gratitudo servitii nostro jugiter culmini representant acceptos effectu debito compleamus, ut nostris ob hoc se prebeant obsequiis promptiores. Hinc est, quod nos ad votivam instanciam nobilis viri *Cunradi de Hohenloch*, fidelis nostri dilecti, *nobilibus pueris liberis quondam nobilis viri Rudolfi comitis de Wertheim, quorum tutor idem de Hohenloch ad presens existit,* hanc de liberalitate regia gratiam duximus faciendam, quod opidum eorum Wertheim omnibus libertatibus, immunitatibus, juribus, honoribus, graciis ac bonis consuetudinibus, quibus civitas nostra et imperii Frankenfurt gavisa est hactenus, gaudeat inantea et fruatur. In cujus libertationis nostre testimonium evidens presentes litteras nostre majestatis sigillo jussimus communiri. Dat. in castris prope Bunne. Idus Novembr. an. domini MCCC sexto, regni nostri anno nono.

LX.

Boppo's von Eberstein Ansprüche auf den sechsten Theil von Wertheim sollen durch ein Schiedsgericht entschieden werden. 1307. Juni 23.

Wir bruder Gotfrid von Hohenloh homeifter des ordens der brüder des tuitschen huses von Jerusalem tun kunt allen den di disen brif vernemen, daz unser lieber vater, her Craft von Hohenloh vnd vnfer veter von Slüzzelberc, die edeln herren vnd her C. Conrat von Vssickeim der ritter, vnd der drier ritter einer fwelher der genumen wirt von hern Boppen wegen, von Eberstein, des edeln herren, her Cunrat von Canneberc oder her Gotze der Durnik oder her Heinz von Aschhusen, vnd der drier auch einer swelher gewelt von der vrawen vern Kunegunde de grevinne von Wertheim, her Friderich von Flache, oder her Arnalt der Bleiche oder her Boppo von Durn, die ritter, schuln scheiden, mit minne, on rehten, vme so getan erbe als her Boppe der edele herre

von Eberstein, der vorgenante ansprechet an vorgeschribenn vrowen von Wertheim di grevinne vnd irir kind vir das sechſtige teil an Wertheim, an burge vnd an ſtat vnd in der marc, an liuten vnd an gute vnd diu schidunge sol geschehen von den vorgenanten edeln herren vnd von den drien rittern zu Kungeshoven bi der Tauber von nu sunnetage vber virzehen tag, oder da nach an den nehſten montag on allers lahre geverde oder vurgezog, ez ensi danne, daz die vuve mit an ander zu rote werden, vme ein ander zil oder vme ein andern tage zu scheiden, vme das vorbenante sehſtigzeteil. Vnd die herren schuln scheiden vf ir truwe vnd di ritter vf iren eit, vnd bi diſer rede iſt geweſt: her Cuntz de edel herre von Hohenloh vnd hat mit ſinen truwen geſprochen vür die kint von Wertheim, daz daz ſtete belibe on geverde. Vnd dire vorbenante grevin vnd her Boppe der edel herre von Eberſtein habent gelobt bi irn truwen, daz si daz stete behalten, daz da gescheiden wirt. Vnd zu einer zugniſse vnd zu einer verſtenunge diser vorgeschriben dinge, daz die vngewandelt vnd vngebrochen beliben, so haben wir bruder Gotfrit von Hohenloh der vorgenante meiſter, vnd vnſer vater der edel her Craſt von Hohenloh vnd diu vrawe diu grevinne von Wertheim, vur sich vnd vur irer kint vnd vnſer vetter her Gotfrit von Slüzzelberc vnd her Boppe von Eberſtein die vorgenanten edeln herre insigel an diſen brief gelegt. Vnd dicz iſt geschehen so man zalte von vnſerm herren Jhesu Chriſti geburte tusent vnd driuhundert jar vnd danach in dem sibenten jar an sant Johannes Baptiſten abent.

Vnd ez iſt zu merken an diſem brief, daz man daz sehſtigeteil an Wertheim, als da vor geschriben iſt, sol dem vorgenanten edeln herren Boppen von Eberſtein ablegen mit gulte oder mit phenninge, als die vorgenanten vüve heizzent, iſt daz sich also gescheiden.

LXI.

Schiedsbrief zwischen Boppo von Eberstein und der Gräfin Kunigunde von Wertheim in Betreff des Erstern Ansprüche auf den sechsten Theil an Burg und Stadt Wertheim. 1307. Juli 10.

Wir her Craſt der elter von Hohenloh vnd her Gotfrit von Sluzzelberg, die edeln herren, vnd her Cunrat von Can-

neberc, her Cunrat von Vssinckeim vnd her Boppe von Amerbach di erwern ritter, tun kunt vnd veriehen offenlich an difem brive, vme di sache, als wir erwelt waren zu schidliuten zwischen der vrowen vern Kungunde der grevinne von Wertheim ein halbt, vnd hern Boppen von Eberftein dem edeln herren, anderthalbt, daz wir gescheiden haben alle *di anfproche*, di *her Boppe von Eberftein der edel herre, vnd fin mutter, greven Heinriches wirtin von Hennenberc ver Kungunt, vnd derfelbe greve Heinrich vnd ir erben hetten gegen vern Kungunde der Grevine vnd gen iren kinden von Wertheim, vme daz sehfte teil des erbes an burge, an ftat, an liuten vnd an gute vnd in der marc zu Wertheim,* also daz der vorgenente edelherre von Eberftein der grevine vnd iren kinden daz sehftigeteil an Wertheim an burg vnd an ftat, an liuten, an gute vnd in der marc, mit siner muter ver Kungunde vnd mit greven Heinriches ires wirtes von Hennenberc vnd mit irre kinde hant eigen nach eigens rechte, lehen nach lehensrechte sol wern vnd vf geben als nach des landes gewonheit recht ift, zu weren, vnd fol dazu vfgeben siben phunt haller gülte, di er hete vf dem zolle ze Wertheim, vnd sol geben sibentcek phunt haller vnd suln sich elliu der herre Boppe von Eberftein vnd sin muter diu vrowe ver Kungund von Greve Heinrich ir wirt von Hennenberc vnd iriu kint verzihen vnd verkiesen, swaz in vor vf dem sehftenteil vf dem gute genumen ift, so fol anderhalbt, diu vrowe diu grevin von Wertheim vnd iriu kint sich verzihen vnd ufgeben vnd wern den edeln herren herrn Boppen von Eberftein ires vnd irre Kinde virteil an Widern vnd diu driu teil, diu her Cunrat der edel herre von Bocksperg an Widern hete an burg, an ftat, an liuten vnd an gute vnd fwaz si in der marc zu Widern vnd daz da zu höret heten eigen nach eigensrechte, lehen nach lehensrechte, als man zu rechte wern vnd vf geben sol, vnd kein gülte sol furbaz genumen werden, noch kein recht gehabt werden an Widern an burge, noch an ftat, noch daz dazu gehöret, von der vrowen der Grevine, noch von iren kinden von Wertheim, noch von dem herren von Bocksperg, noch von keinen iren amentliuten, vnd ditz verzihen vnd daz weren vnd daz vfgeben, beidernthalbt, sol geschehen hi zwischen vnd virzehentag nach vnfer vrowen fante Marien mefse Wurtzewihe, in der ern diu nu neheft kumt. Vnd dirre dinge zu hehalten habent si bedenthalbt ir triuwe gegeben, vnd daz diu triuwe ein eit si vnd swe der teil daz breche diu

Grevin von Wertheim oder der herre von Eberstein, daz teil daz da breche, sol mit vir rittern zu Wirtzburg in varn, ob diu ſtat vrliuge oder on crik iſt: iſt si aber mit vrliuge oder mit crige, so sol man zu Karelſtat in varn vnd leiſten mit den vir rittern on geverde als lange vntz biz ez vzgerichtet wirt vnd geendet, als vor gescheiden vnd beschriben iſt. Vnde daz ditz allez ſtete vnd veſte belibe, so hat bruder Gotfrit von Hohenloh der Homeiſter des Ordens der bruder des tiutſchen huses von Jeruſalem, der bi diſen teidinge vnd bi dirre schidunge gewesen iſt, ſin inſigel vnd diu vrowe Grevin von Wertheim ir vnd irre kinde insigel vnd wir her Craſt der elter von Hohenloh vnd her Gotfrit von Slüzzelberc vnd her Boppe von Eberſtein, di edeln herren, vnſer iu inſigel zu einem veſtem vrkunde vnd zu einem zincniſse an diſen brif gelegt. Vnde daz geschah, do man von vnſers herren Jhesu Chriſti geburte zalte Driucehenhundert jar vnd danach in dem sibenten jare an dem nehſten mentag nach ſante Kilianstag.

LXII.

Conrad von Bocksberg verkauft dem Kloster Brombach Güter in Sunderrit, die er durch Heirath mit der Gräfin Kunigundis von Wertheim erworben hatte. 1310. Febr. 22.

In nomine domini amen. Ne ea que geruntur in tempore consequantur temporis naturam, expedit ea literarum testimonio perennari. Eapropter nos Conradus nobilis de Bocksberg et domina Cunigundis, uxor nostra legitima recognoscimus et constare volumus universis presentibus et futuris tenorem presentium inspecturis, quod nos de unanimi consilio, consensu et voluntate, coadunatis manibus, cum domine *Cunegundis Comitisse de Wertheim, matris uxoris nostre jamdicte, filiorum suorum Rudolfi senioris, Rudolfi medii* consensu et voluntate, vendidimus et tradidimus, vendimus et tradimus in his scriptis religiosis viris, Abbati et conventui in Brunnebach ac eorum monasterio bona nostra subnotata *in Sunderrit* sita, pro LXIV libris hall., minus V solidor. numerate pecunie, titulo proprietatis perpetuo possidenda. Videlicet bona que possidet Conradus filius S. dicti Nagengast, annuatim solventia XVIII solid. hall. et III hall.

et unum pullum carnisp. Item aream, quam idem possidet Conradus filius S. Nagengast, annuatim solventem VI solid. hall. et unum pullum carnisp. Item aream quam possidet dictus Fouset, annuatim VI. sol. et un. hall. et un. pull. carnisp. Item bona que possidet Alheidis Wortmini annuatim solv. XXXVII denarios et dimidium et pull. carnisp. Item bona que poss. Rudolfus, annuatim solv. XV solid. hall. et I pullum carnisp. Item bona que possidet Engerrich annuatim solv. VIII uncias hall. XV hall. et I pull. c. Item pratum dictum Zurrstuden quod possidet Conradus Nagengast annuatim solv. VIII hall. Item perpetuam et annuam pensionem X malteror. siliginis super bonis communiter supradictis. Hec bona jam dicta cum omnibus suis juribus et pertinentiis, quesitis et inquirendis, quocunque nomine censeantur, dictis Abbati et conventui justo venditionis titulo vendimus, ut predictum est, nihil nobis juris in eisdem bonis penitus reservantes. Renuntiamus etiam omni auxilio juris canonicivel civilis, per quod dictus contractus in parte vel in toto (impugnari) posset aliqualiter. Ad Warandiam etiam que vulgo Wertschaft dicitur, dictis Abbati et conventui ac eorum monasterio de suprad. bonis faciendam, prout de bonis proprietariis fieri debet de consuetudine vel de fidejussores hos: Wuherum militem de Hartheim. dictum Langerhunt. Hugonem de Sweinburg. Henricum de Wigerstetin, in solidum obligamus eisdem. Quorum fidejussorum, si aliquis medio tempore cesserit vel decesserit ab hac vita, alium eque certum infra quindenam tum proximam substituere promittimus loco sui, alioquin superstites fidejussores in obstagium in Kulsheim apud publicum hospitem, se recipient, non exituri, donec talis substitutio compleatur. Preterea si dicti Abbas et conventus ac eorum Monasterium in predictis bonis aliquod gravamen vel impedimentum contra prenarrata sustinuerint, nos de hujusmodi gravamine vel impedimento, eos et eorum monasterium, postquam requisiti fuerimus, reddere debemus liberos et indemnes, alioquin dicti fidejussores aut eorum substituti cum equis suis ad obstagium in Kulsheim more fidejussoris se recipient, expensas faciendo, donec de hujusmodi gravamine vel impedimento dictos Abbatem et conventum reddidimus liberos et indemnes. Nec predicti fidejussores aut eorum substitui a fidejussionis debito prius absolvi possunt, quam usque *tertius Rudolfus prefate domine Comitisse junior filius* ad annos legitimos pervenerit et renuntiaverit bonis supradictis. Ut autem omnia supradicta rata per-

maneant et inconvulsa presens instrumentum cum sigillo nostro, quo etiam utitur uxor nostra predicta, quia proprio caret, cum sigillo dicte domine Comitisse de Wertheim et cum sigillo nobilis viri domini *Conradi de Hohenloch tutoris seu curatoris dictorum puerorum de Wertheim* dedimus communitum. Ego sepedicta Kunigundis Comitissa de Wertheim recognosco meum sigillum pro me et meis filiis supradictis in signum nostre ratihabitionis et consensus presentibus appendisse. Nos etiam prefatus Conradus nobilis de Hohenloch, *qui officium tutoris seu curatoris dictorum puerorum de Wertheim una cum matre eorum gerimus*, in testimonium predictorum recognoscimus sigillum nostrum presentibus appendisse. Dat. a. D. MCCCX. In festo cathedre Petri apostoli.

LXIII.

K. Johann von Böhmen gibt dem Kloster Brombach einen Brief in Betreff der Gerichtsbarkeit des Dorfes Ebenoth. 1312.

Wir Joannes von Gottes Gnaden König zu Böhmen und Polen, ein Gemein-Pfleger des Römifchen Reichs, hie diesfeith des Gebürges, und Grave zu Lutzenburg .. kunten und fugen ahn diefem gegenwertigen brief, dass bruder Diether der Rüde des clofters von Brunnebach, das da liegt in dem Biftumb zue Würzburg, des Ordens von Cifterz, kame fur uns zue Loher in Böhmen an dem Donnerftag vor unfer frauen tag der jungern in dem jahr, als diefer brief geben ift und bathe uns, dass wir ihme zu gericht feffen von der geiftlichen leuthen wegen des abbts und convents zue Brunnebach der vorgenannt, deren prokurator er deffelben tags ware umb das dorff zue Ebennöth, das Gernot Kotbuff zu lehen gehet von dem edelmann Conrad von Slüffelberg, darum er fie vor unsserem gericht angefprochen hatt und ift darumb ertheilt von uns mit gefambten urtheil, dafs sie Gernot Kotbufs fürbafs mehr nicht anfprechen foll weder vor geiftlichem gericht, noch vor weltlichem umb diefelbe sach, es habe dann der vorgenannt von Slüffelburg vormahls verwunden, als recht ift, dafs er daffelbe dorff zu Ebenöth zue recht lehen foll. Das geben wir zue gezeugnus diefen brief befiegelt mit unssers gerichts infigel. Der brief ward geben ahn dem donnerftag vor unferer frauen tag der

junger, da mann zehlte von Chriſti geburth dreizehen hundert jahr und in dem zwölfſten jahr. In dem andern jahr unſer königreichen.

LXIV.

Andreas, Bischof zu Würzburg, gibt den beiden Grafen Rudolf und Rudolf von Wertheim, einen Exspectanz- und Mitbelehnungsbrief auf das Erbkammeramt des Hochstifts Würzburg. 1313. 12. Mai.

Nos *Andreas* dei gratia *Episcopus Herbipolensis*, inspectoribus presentium recognoscimus publice universis, quod veniens ad nostram presentiam nobilis vir *Cunradus de Bocksperg*, noster *camerarius* predilectus, nobis humiliter supplicavit, quod, cum ipse nobilibus viris *Rudolfo et Rudolfo fratribus, Comitibus de Wertheim* officium camere nostre, quod idem a nobis et ecclesia nostra cum universis suis pertinentiis tenet in feudum, ita videlicet si ipsum Cunradum sine heredibus decedere contingeret, et eorundem fratrum heredibus libere tradidisset, nos eisdem Rudolfo et Rudolfo et suis heredibus jam dictis nostre camere officium cum universis suis pertinentiis pernotatis conferre, una cum eodem in feudum dignaremur: nos itaque prelibati Cunradi supplicationibus favorabiliter annuentes, prefatum nostre camere officium sepedictis fratribus et suis heredibus pre expressis cum universis suis pertinentiis una cum prenotato Cunrado, si eundem ut predictum sine heredibus decedere contingeret, in feudum contulimus et conferimus in his scriptis investientes eosdem rite et rationabiliter de eodem. Testes autem hujus collationis sic per nos scripte sunt: nobiles viri Conradus de Hohenloe, Godfridus et Gebhardus de Bruneckh nostri consanguinei predilecti nec non . . . viri Henricus de Nortemberg imperialis aule magister cognomine, Andreas dictus Zobel. Wipertus de Zimmern et Cyro de Gibelstat milites et quam plures alii predigni, in quorum omnium testimonium premissorum atque robur hoc scriptum et petitionem predictorum Cunradi, Rudolfi et Rudolfi fratrum nostri sigilli munimine jussimus roborari. Datum Herbipoli an. dom. MCCCXIII. IV Id. Maii, pontificatus vero nostri anno decimo.

LXV.

Graf Heinrich von Henneberg und seine Gemahlin, die Gräfin Kunigunde von Wertheim, Witwe des Wolfram von Eberstein, verkaufen dem Kloster Brombach Güter in Erlbach. 1314. Febr. 25.

— *Henricus dei gratia Comes de Henneberg* et *domina Cunegundis uxor* nostra legitima notum facimus universis presentibus et futuris tenorem presentium inspecturis, publice profitentes, quod nos de unanimi consilio et voluntate, coadunatis manibus, accedente libero consensu et voluntate Bopponis junioris filii nostri et *Bopponis de Ebersteim filii mee* (uxoris) *predicte Cunegundis* vendidimus et tradidimus, vendimus et tradimus per presentes relig. viris Abbati et conventui de Brunnebach ac. eor. monasterio bona nostra in Erlbach et in marchia ejusdem ville sita, (einzelne Aufzählung der Güter) pro CXVII libr. hall. numerate pecunie, cum pleno rerum dominio proprietatis titulo perpetuo libere possidenda, quam pecuniam recognoscimus ex integro recepisse et in nostros usus convertisse etc. — — Ad warandiam etiam, que vulgo dicitur *Werschafft* dictor. bonorum, secundum quod de bonis proprietariis, secundum terre consuetudinem fieri consuevit, nobilem dictam *Elisabeth de Hohenloch, sororem mee predicte Cunegundis,* seped. Abbati et conventui ac. eor. mon. sicut in litera dicte d. Elisabeth supra dicta fidejussione confecta plenius continetur, fidejussorem presentibus obligamus. Ut autem omnia suprad. rata perpetuo permaneant et inconvulsa sigilla nostra cum sigillis pred. filior. nostr. presentibus sunt appensa. Nos etiam pred. Boppo nobilis de Eberstein et ego Boppo junior filius suprad. conjugum, fratres, recognoscimus nostra sigilla in argumentum et testimonium nostri consensus, et ratihabitionis pred. contractus presentibus appendisse. Dat. an. dom. MCCCXIV. V Cal. Martii.

LXVI.

Würzburgische Lehenbriefe für die Grafen Gebrüder Rudolf von Wertheim. 1314 — 1322.

Wir Gerhart von gots gnaden Apte zu sant Stephan zu Wirtzpurg sant Benedicten ordens tun kunt an disem brief

allen die disen briff sehen oder horen lesen das vns vff hewte datum difs brives von wegen des hochwirdigen fursten vnsers gnedigen herren herrn Johannfen Bischoffs tzu Wirtzpurg etliche seiner vorfaren Bischoffen seligen vnd seines stifftes lehenbucher, die dann an allen seinen vnd seines ftifftes gerichten vnd rechten ym lande vnd hertzogtum zu Francken mechtig vnd krefftig geteylt werden, furgetragen worden vnd von feinen wegen gebeten sein im etliche vertzeichenufs vfs denselben lehenbuchern ein vidimus vnd transsumpt vnter vnferm insigel zugeben, diefelben vertzeichenufs wie die in den vorgenanten lehenbuchern vertzeichent ften wir in eyner guten alten vnd vnuerserten fchrifft gesehen haben, als die dann eigentlichen von worte zu worte hernachgefchriben sten, also bekennen wir obgenanter apte mit difem briff gein allermonichlichen daz wir soliche obgeschriben lehenbucher gefehen, vnd dise hernachgeschriben vertzeichenufs dorynnen redlichen geschriben gelefen haben vnd mit namen ftet gefchriben. In des erwirdigen herren herrn Endrefsen etwann Bifchoffs zu Wirtzpurg seligen Lehenbuch das fich anhebt In vigilia natiuitatis beate Marie virginis anno domini millesimo tricentesimo quarto dominus Conradus nobilis de Boxperg recepit ad portandum *Rudolffo Rudolfo* et *Rudolfo fratribus filijs domini Rudolffi Comitis de Wertheim, castrum et opidum wertheim*, item *castrum Freudenberg* et *opidum*, item medietatem *castri Lutenbach* cum suis pertinenciis. — Item in des erwirdigen herren herrn Gotfriden etwann Bifchoffs zu Wirtzpurg feligen lehenbucher, ftet gefchriben: item *Rudolfus Comes de Wertheim* tenet officium cameratus Episcopatus herbipolensis cum suis pertinenciis, item castrum in Wertheim, item castrum cum opido freudenburg et siluam adiacentem, item castrum Lutenbach, item jus patronatus in Rycholtzheim, item decimas circa Wertheim et in villis adiacentibus, item jurisdictionem eente in Wertheim et cente in Remlingen. Item in des erwirdigen herren herren Wolframs etwann Bifchoffs zu Wirtzpurg seligen lehenbuch ftet gefchriben alfo: item *Rudolfus Comes de Wertheim* tenet officium cameratus Episcopatus herbipolensis cum suis pertinenciis, item castrum Wertheim, item castrum cum opido freudenberg, cum silua adiacente, item castrum Lutenbach, item jus patronatus in Rychotzheim, item decimas circa opidum Wertheim et in villis adiacentibus, item jurisdictionem cente in Wertheim et cente in Remlingen. Actum anno domini millesimo tricentesimo vicesimo se-

Taf. V.



cundo. Vnd das wir obgefchribener Gerhart Apte su sant Stephan zu wirtzpurg die obgefchriben vertzeichenung in den obgefchriben lehenbuchern alfo als obgefchriben ftet, gefehen vnd gelefen haben, des haben wir zu vrkunde vnd getzeugnuss vnfer infigel an difen briff gehungen am sontag als man in der heiligen kirchen finget Inuocauit anno domini millesimo quadringentesimo vicesimo quarto.

LXVII.

Die Gebrüder Rudolf und Rudolf Grafen von Wertheim genehmigen einen Verkauf an das Kloster Brombach. 1314. Oct. 13.

In nomine domini amen. Ego Rugkerus dictus Ver, civis Wertheimensis, et Cunegundis uxor mea legitima notum facimus universis presentibus et futuris tenorem presentium inspecturis publice profitendo, quod nos pari voto, consilio, consensu ac voluntate unanimi, coadunatis manibus, vendidimus, dedimus ac tradidimus, vendimus, damus et tradimus per presentes religiosis viris Abbati et conventui de Brunnebach ac eorum monasterio reditus XII malt. siliginis annuos *super molendino nostro dicto Helwigis Mühlen sito in litore Tubere* ante portas Wertheimenses et super *molendino nostro superiori* in eodem fluvio sito pro XLII libr. hall. numerate nobis pecunie et solute de libera permissione, voluntate et consensu honorabilium dominorum nostrorum *Rudolfi senioris et Rudolfi junioris Comitum de Wertheim* cum pleno rerum dominio proprietatis titulo perpetuo possidendas, renuntiantes expresse exceptioni non numerate, non solute pecunie et exceptioni, que dicit generalem renuntiationem non valere ac omni auxilio juris canonici vel civilis, per quod dictus contractus impugnari, vitiari vel irritari posset de jure, vel de facto, in toto vel in parte. Promittimus etiam per presentes nos obligantes ad warandium, que vulgo dicitur Wertschaft, predictis Abbati et conventui ac eorum monasterio faciendam de reditibus suprad., secundum quod de bonis proprietatis consuevit et debet fieri de consuetudine vel de jure. Promittimus etiam ipsis cavere de evictione, quando vel quoties fuerimus requisiti, nostris laboribus et expensis. In cujus rei testimonium argumentum evidens et munimen *sigillum pred. dominor. nostror. Comitum de Wertheim, quo*

ambo pariter utuntur, ad nostram petitionem presentibus est appensum. Et nos Rudolfus senior et Rudolfus junior Comites de Wertheim predicti, predictum contractum approbamus, ratificamus, confirmamus et appropriamus in his scriptis Abbati et conventui suprad. recognoscentes ex certa scientia, sigillum nostrum, quo ambo pariter utimur, ad instantes preces pred. conjugum civium nostror., in testimonium et robur omnium premissorum presentibus appendisse. Dat. an. dom. MCCCXIV, III Id. Octobris.

LXVIII.

Die Gebrüder Grafen Rudolf von Wertheim gebieten, dass die Bürger der Stadt Wertheim nur vor dem Gericht daselbst Recht geben und nehmen sollen. 1316. Juni 28.

— Nos Rudolfus et Rudolfus fratres et comites in Wertheim volentes in bonis consuetudinibus esse in quantum possumus nostror. progenitorum imitatores ipsorumque statuta plenius observantes, unde ad petitionem dilectissimorum civium nostrorum mandamus singulis et universis sub nostra potestate et dominio constitutis, sub obtentu gratie nostre et sub pena rerum et corporis, quod nullus nostre civitatis alium trahat vel presumat trahere ad aliquod aliud judicium per evocationem et citationem, in causa spirituali vel seculari citra muros nostre civitatis Wertheim, sed coram nobis vel nostro sculteto in loco debito et congruo formam juris juxta ritum et consuetudinem juris et ordinem antiquorum exigat et requirat. Insuper si aliquod schisma vel divisio ex diffinicione alicujus sententie inter nostros scabinos equaliter oriretur, volumus et districte mandamus sub predicta pena, ut infra octo dies dictam sententiam inter se vel in civitate Herbipolensi inveniant et diffiniant juxta ritum ipsorum et consuetudinem antiquorum et ut hec omnia, singula et universa premissa grata et firma permaneant, penam omnibus transgressoribus aucmentamus videlicet cum predicta pena decem libras hall. dabunt pro emenda ad utilitatem et usum civitatis. In cujus rei testimonium presentes literas nostro sigillo et sigillo civitatis Wertheim jussimus roborari. Dat. et act. in Wertheim a. Dom. M° CCC° XVI° in vigilia b. Apost. Petri et Pauli.

Taf. VI.

1



2.



3



4



LXIX.

Kaiser Ludwig bewilligt, dass der Graf Rudolf von Wertheim den Zoll zu Wertheim dem Eberhard von Breuberg verpfände. 1317. Juli 27.

Nos Ludovicus Dei gratia Romanorum rex semper augustus, ad universorum notitiam volumus pervenire, quod volentes nobilis viri *Rudolphi Comitis de Wertheim*, fidelis nostri dilecti, supplicationibus inclinari, consensum et assensum nostrum adhibuimus et presentibus adhibemus ad id, quod idem Rudolphus *thelonium in Wertheim, quod a nobis et imperio tenet in feudum*, quodque singulis annis ad centum libras hallensium in redditibus estimatur, possit licite nobili viro *Eberhardo de Brůberg*, prout tractatus cum eo innuit, pro mille libris hallensium obligare tenendum et percipiendum, donec per eum et heredes suos pro dicta summa pecunie absolvatur, presentium testimonio literarum. Datum in Aschaffenburg VI. Kal. Aug. an. Dom. MCCCXVII°. regni vero nostri anno tercio.

LXX.

Die Brüder Grafen Rudolf und Rudolf von Wertheim verkaufen dem Kloster Brombach einen Hof in Steinfurt. 1323. Oct. 27.

Nos Rudolfus et Rudolfus fratres Dei gratia Comites de Wertheim profitemur publice per presentes, quod literis scriptis et integrialiter expeditis super venditione curie nostre *Steinfurt* per nos facta, domino Joanni Abbati in Brunebach et suo conventui, sicut in literis inferius confectis plenius continetur, a predictis emptoribus ad pretium in literis predictis expressum, videl. C libr. hall. superaddi nobis XVI lib. hall. quas dicimus computari cum pretio in literis primo contento: promittentes nos hoc ratum et gratum habituros cum omnibus pactis, modis et conditionibus, sicut in literis venditionis perhabite est expressum. Fideijussores eisdem de his ratum habendis dedimus Craftonem armigerum de Ussenkeim, nostrum advocatum in *Sw[illegible]nberg* et Gernodum quondam nostrum scultetum in Wertheim, dantes nihilominus pronota-

tis emptoribus presentes majoris sigilli munimine roboratas in testimonium premissorum. Dat. an. dom. MCCCXXIII° in vigilia beator. apostol. Simonis et Jude.

LXXI.

Die Gräfin Elisabeth von Wertheim gibt zum Verkauf des Strassgerichts in Reicholsheim und Ebnot an das Kloster Brombach ihre Einwilligung. 1324. Aug. 16.

— *Nos Elisabeth Comitissa de Wertheim.* Recognoscimus et constare volumus universis presentibus et futuris tenorem presentium inspecturis, quod cum dominus et collateralis noster perdilectus d. *Rudolfus Comes de Wertheim junior,* una cum fratre suo Domino Rudolfo Canonico majoris ecclesie Herbipol. *Iudicium dictum in platea* in villa *Reicholsheim* et *Ebenote* cum omnibus suis juribus et pertinentiis quibuscunque prout in instrumento desuper confecto, sigillorum suorum et fideijussorum munimine signato nobis perlecto et de verbo ad verbum exposito, plenius continetur, religiosis viris, Abbati et conventui in Brunnebach ord. Cisterc., Herbip. dioec., ac eorum monasterio ementibus et recipientibus rite et rationabiliter vendidissent pro CX libr. hall. pretii pagati et integre persoluti: nos eundem contractum ac instrumentum ejusdem cum omnibus suis articulis, conditionibus et pactis ratum et gratum habentes, ex certa quoque scientia et expresso consensu approbantes, ratificantes et confirmantes presentium testimonio literarum sigilli nostri robore signatarum et in evidentiam atque firmitatem inconvulsam supradictis emptoribus et ipsorum monasterio traditarum. Dat. an. dom. MCCCXXIV. In crastino assumpt. b. Marie virg. gloriose.

Es folgt darauf der Kaufbrief, der auch die spätere Einwilligung der Gräfin Elisabeth, Gemahlin des jüngern Rudolf, ausspricht, wenn sie zur Volljährigkeit gelangt sei. Der Kaufbrief ist datirt: MCCCXXIII feria VI post d. S. Margarethe. Der Einwilligungsbrief der Gräfin Elisabeth ist datirt MCCCXXIV. Crastino Assumpt. glorios. Virg. Marie. Der ältere Graf Rudolf wird in dieser Urkunde auch als Canenicus majoris Herbipolensis bezeichnet.

LXXII.

Die Gebrüder Rudolf und Rudolf Grafen von Wertheim kaufen vom Fuldaer Abt Heinrich das Dorf Cellingen. 1327. März 16.

Nos Henricus dei gratia Fuldensis ecclesie Abbas. Ad universorum tam presentium quam futurorum deducimus notitiam publice in his scriptis, quod honorabilibus ac nobilibus viris *Rudolfo de Wertheim, canonico majoris ecclesie Herbip.*, et *Rudolfo Comiti de Wertheim* fratribus pro se et suis heredibus ementibus et recipientibus villam nostram *Cellingen* cum omnibus pertinentiis nobis et nostre ecclesie in ipsa villa competentibus, quesitis et inquirendis, herbergis nostris duntaxat exceptis, quas nobis et nostris successoribus reservantes, de consensu unanimi, voluntario et expresso dilectorum in Christo filiorum Theodorici decani totiusque conventus ecclesie mee pref. maturo consilio, solemnique tractatu cum eisdem super hoc diligentius prehabitis, vendidimus et tradidimus pro pretio quingentarum libr. hall. nobis predictos emptores in parata et numerata pecunia soluto ac in evidentes nostras et ecclesie nostre utilitates exposito et converso nec non justo venditionis titulo damus et tradimus libere per presentes, hoc tamen moderamine addito, quod nobis et successoribus nostris ex specialis favoris ipsorum emptorum indultu predict. villam cum juribus suis et pertinentiis, ut prescribitur, apud dict. Rudolfum canonicum principaliter, si pro tempore vixerit, ac ipso non existente apud prelib. Rudolfum Comitem ipsius fratrem vel suos heredes pro antedicto pretio D libr. hall. dativorum anno quocunque voluerint reemendi libera sit facultas, dummodo XIV diebus festum cathedre s. Petri precedentibus immediate aut sequentibus per nos reemptio ipsa fiat, qua reemptione sic facta dicta villa cum omnibus juribus et pertinentiis, quibus nobis pertinere noscebat, ad nos et nostram eccl. sine impedimento quolibet libere revolvetur nec ipsam villam a persona seu personis quavis alia vel aliis quam per nos ipsos et nostram eccles. reemi ullatenus admittemus. [Es folgen dann die gewöhnlichen Cautionsformeln des römischen Rechts in Kaufbriefen] — In cujus rei testimonium et memoriam firmiorem nostr. et conventus nostri Fuld. sigilla presentibus sunt appensa. Nos quoque Theodoricus decan. et convent. pred. ex certa nostra scientia recognoscimus nostrum sigill. etiam appendisse. Act. et dat. an. domini MCCCXXVII, feria II. post Dominic., qua cantatur Oculi.

LXXIII.

Vereinigung zwischen Konrad Herrn zu Weinsperg und dessen ehelicher Wirthin Frau Luckard, geb. v. Breuberg, und ihrem Schwager Graf Rudolph von Wertheim und dessen Hausfrau Else, geb. von Breuberg, wie es künftig mit ersterer Erbschaft und besonders mit der Herrschaft Breuberg gehalten werde solle. 1327. April 20.

Wir Chunrad herre tzu Winsperch vnd wir frowe Luckardt sin eliche wirtin, geborn von Bruberch veriehen offenlich an disem brif vnd tun chunt allen di in sehen lesen oder horent lesen, das wir vnd de edel mann Greue Rudolf von Wertheim vnser swager vnd frowe Else sin elich frowe geborn von Bruberch vnser swester liplich vnd fruntlich mit wol bedachtem mut mit gutem willen vnd rat vnser frunde vereint und verrihte sin vmb alle gut di vns frowen Elsen vnd frowen Lugkard vorgenant von vnserm vater vnd muter an geuallen sint oder noch an geuallen möchte vnd mit rat diser erbern lute di hernach geschriben sint, hrn Chunrad Schenken herren tzu Ertpach, hrn. Rabens von Helmstat vnd hrn Arnold von Rosenberch ritter, di wir bedersit vmb alle sache bruche oder vfluffe die tzwischen vns vnsern Amptluten burchmannen vnsern dinern oder andern unsern luten an demselben erbe vnd guten, swi si genant sint, geschehen mochten, einmuticlich daruff erkorn vnd erwelt haben tzu schidluten, vnd sin also gerichtet als hernach geschriben stet: Were das vnsere libe swester frowe Else vorgenant von Wertheim abe ginge an lip Erben, das Got wende, so sol vnser vorgnanter swager Greue Rudolf von Wertheim, alle di gut vnd erbe, gesucht vnd vngesucht, swi si genant sint, di vnser vorgnant swester frowe Elsen an geuallen waren von vater vnd von muter, bi iren leben, geruclichen haben vnd nizzen di wil er lebt, in allem rechte als vor vnd nach sime tode sullen diselben gut vallen alle an vns vorgnante frowen Luckard vnd vnser lip erben, in allem rechten als sie vnser vorgnant swester bis an irn tode gehabt hat. Wir veriehen auch, were das wir des vorgnanten erbes, es were burge, stet, dörffer. wiler, vogtei, kirchensatze, manlehen, gulte, nutze, holtz, wasser weide, oder swi es gnant sie,

gesucht oder vngesucht, das zu dem erbe gehört, lützel oder vil verchouffen wolten, das sullen wir vnserm swager Greuen Rudolf vnd vnser swester frowen Elsen, den vorgnanten oder derselben frowen Elsen lip erben, ob sie nicht were, tzwen monad vor chuntlich bieten, on alle geuerde, ob si es chouffen wöllen vnd sullen, in den vorgnanten Greue Rudolf frowen Elsen, oder ir lip erben, die gulte nicht hoher geben, danne als hernach geschriben stet, iglich pfund heller geltes, vmb tzehen pfund heller, ein malter korn geltes vmb vir pfund heller, ein malter habern geltes vmb zwei pfund heller vnd ein fuder win geltes nach der gewonheit der gegend, da der win wehset, on alle geuerde. Es ist auch mer geret, were, das wir der vorgnant Chunrad Herre tzu Winsperch vnd wir frowe Luckard sin elich wirtin oder vnser lip erben des vorgeschriben erbes burge, stet, dörffer, wiler, vogtei, kirchensetze, manlehen, holtz, wasser, weide, gesucht vnd vngesucht, swi es gnant ist des dartzu gehort, dem vorgenants vnserm swager, Greuen Rudolf frowen Elsen siner elichen wirtin vnd derselben frowen lip erben, chuntlichen büten, so ungitlich, das gut das wir danne verchouffen wöllen, vnd es tzu hohe schatzten, also das si duhte, das es tzu ture were, oder mit geuerde, das sollen wir den vorgeschriben drien, hrn. Chunrad dem Schencken, hrn. Raben von Helmstat, vnd hrn. Arnold von Rosenberch chunt tun vnd fur legen, diselben sullen das selbe gut swi es genant si als vorgeschriben stet, schatzen uf ir eide vnd swi si das richten tzwischen vns, das sullen wir bedersit stet halten, vf vnsere eide, den wir Chunrad von Winsperch egnant vnd vnser egnant swager Greue Rudolf darvmb zu den heilgen haben getan. Wir veriehen auch mer, were das vnser vorgnant swager Greue Rudolf frowe Else, sin elich frowe vnser swester vnd derselben lip erben, des vorgeschriben erbes ihres lützel oder vil vmb vns Chunrad von Winsperch, oder vmb vns frowen Luckard egnant oder vnser lip erben kouften, das si die vorgenanten dasselbe gelt, das vmb den kouf geburt zu geben, geben sullen tzu den tzilen als hernach geschriben ist, 1 tusent pfund heller tzu iglichen virtels jars minnere oder mere, darnach sich der kouf geburt, vnd nach gelicher antzal, der tzince vnd des geltes. Es ist auch geret, were, das vnser vorgnant swager vnd swester, Greue Rudolf, vnd frowe Else vnd derselben vnserer swester lip erben in den tzwen monaden als wir Chunrad vnd wir frowe Luckard von Winsperch oder vnsrer

frowen Luckard lip erben vorgnant den kouf, den wir in vor chuntlich geboten haben, sich mit vns nicht verenten vmb denselben kouf swi der genant si, so haben wir vorgenant Chunrad vnd frowe Luckard von Winsperch, vnd unsrer frowen Luckard lip erben, kraft vnd macht denselben kouf vnd dasselbe gut swi des genant si tzu verkouffen vnd tzu verendern anderswa nach vnsrm willen, swi wir mugen vnd sal vns daran die egenanter vnser swager vnd vnser swester noch ir lip erben nicht irren mit cheinerlei sache weder mit worten oder werken, das vns tzu schaden mochte chomen. Wir veriehen auch mere, were das chein vflouffe wurde tzwischen vnser beder amptluten, burchmannen, dinern oder andern vnsern luten, di tzu dem vorgeschriben erbe gehören, das wir dartzu nihts tun sullen, wanne wir bedersit daruber erkorn haben vnd genomen, dise erbern lute, hrn. Chunrad Schenken von Ertpach den vorgenant, hrn. Starkrad vnd hrn. Wortwin von Reibach, ritter, burchmanne tzu Bruberch, di solche hruche vnd vfluffe wenden vnd rihten sullen, in dem nehsten monad als in das chunt wirt getan, vnd were das derselbe dri das niht gerihten möchten in demselben monade, so sullen si tzu in nemen, die tzwen vorgeschriben ritter hrn. Raben von Helmstat vnd hrn. Arnold von Rosenberch, di sullen es danne mit einander rihten, nach minne oder nach rehte, swah das vfloufs wurde in eime monade darnach allernehste on alle geuerde, vnd swa der vorgenannten drier ritter di vber solche bruche vnd vflouffe erkorn wurden vnd genomen ir zwene tun vilen, den sol auch der dritte volgen on widerrede. Were auch das derselben drier einer ab ginge, so sullen die andern tzwen einen andern kisen vnd nemen an desselben stat, als gemeinen in eime monad nehste darnach. Were aber das hr. Chunrad der vorgenant Schenke ab ginge, das got wende, so sullen di tzwen vorgenant ritter hr. Raben von Helmstat vnd hr. Arnold von Rosenberch ein andern an desselben stat kisen vnd welen in eime monade darnach allernehste, der si dunke vf ir eide als gelich vnd gemein, als der vor was. Ist aber das der tzweier egenanten rittern hr. Raben oder hr. Arnold einer abginge, so haben wir die egenanten Chunrad herre zu Winsperch vnd wir frowe Luckard sin elich wirtin vnd vnser lip erben vnd auch di egenanten vnser swager vnd swester, Greue Rudolf von Wertheim vnd ouch Else sin elich wirtin vnd ir lip erben kraft vnd maht, ein andern zu setzen an des stat

der tode ist, itweder sit iglich teil, der in dartzu aller beste fugt vnd sullen des bedersit tun als dikke vnd als vil als des not geschiht on alle geuerde. Dise vorgeschriben rede alle geloben wir der egenante Chunrad herre zu Winsperch vnd auch wir egenant frowe Luckard vnd vnser lip erben für vns vnd alle vnser nachchomen, vff vnsere eide, den wir vorgenanter Chunrad von Winsperch darvber haben tzu den heilgen getan, war, stet vnd vnzerbrochen ewiclich tzu halten, vnd tzu eime waren vrkunde aller der vorgeschriben rede geben wir dem vorgenanten vnserm swager, Greuen Rudolfen von Wertheim vnd auch vnserer swester frowe Elsen siner elichen wirtin der egenanten vnd ir lip erben disen offen brif, versigelten mit vnser beder insigel, di an disem brif sint gehangen, der ouch geben ist, als man zalt von Gotes geburt drutzehen hundert jar vnd in dem sibenden vnd tzwentzichsten jar an dem nehsten Montag vor Georij des heilgen.

LXXIV.

Elisabeth von Hohenlohe, geborne Gräfin von Wertheim, stiftet durch einen Schenkungsbrief die Carthause Grünau. 1328. März 16.

In nomine domini amen. Nos Elyzabet filia quondam nobilis viri Bopponis comitis de Wertheym, relicta quondam Gotfridi domini de Hohenloch, omnibus presentes literas inspecturis salutem in eo a quo omnis sapiencia derivatur. Quia juxta psalmistam, nisi dominus edificaverit domum, in vanum laborant, qui edificant: licet igitur dudum sollicite et interne ante retroacta tempora cogitare ceperimus ac devotis meditationibus diebus et noctibus involverimus mentem nostram, quomodo et qualiter regi regum domino de suis donis et beneficiis nobis per eum impensis redderemus ad sui honoris gloriam et famulatus augmentum aliqualem recompensam, demum ex largiflua bonitate ipsius, sine qua nullum bonum concipitur et frequenti meditatione concepimus et in hoc firmavimus anchoram nostri cordis, quod felices essemus, si hujusmodi nostra sollicitudine expensisque ac oportunis laboribus humilem ordinem ac sanctam religionem fratrum Carthusiens. quorum vita est exemplar vite et conversationis domini nostri Jesu Christi, dum in terris deguit humani ge-

neris pro salute ac sui precursoris clamantis in deserto, ad partes Franconie et Mogoni, ubi dictus ordo est incognitus, deducere valeremus. Quesita sic et inventa oportunitate ut speramus dictis fratribus prope civitatem Mogunt. habitantibus nomine ipsorum et totius ordinis infrascripta bona juxta alveum Mogoni apud oppidum Wertheim dedimus, donavimus et damus in hiis scriptis. Et omne jus et actionem nobis competens in ipsis bonis directe vel indirecte in presenti vel in futuro, in dictos fratres et eorum ordinem transferimus per presentes, pure, simpliciter et in totum pro remedio animarum patris, matris, nostrorum progenitorum et consanguineorum et nostrarum ac omnium et singulorum, qui ad hujusmodi donationem et translationem fideliter dederint auxilium, consilium vel favorem pro monasterio et conventu infra terminos dictorum bonorum in loco magis apto, qui ipsis placuerit construendo et deo perpetuo famulando, ut populus dei eorum sanctis eruditis exemplis in sue devotionis proficiat salubriter incrementis. Quam donationem et translationem in vero verbo et bona fide promittimus ratam, gratam et firmam perpetue in omnibus tenere et etiam observare nec contravenire vel volenti consentire, verbo vel facto publice vel occulte, renunciantes libere, ex certa scientia omni solempnitate, si qua fieri consuevit vel deberet in donationibus vel translationibus faciendis ac alio omni juris suffragio canonici et civilis, per quod premissa vitiari possent, seu quomodolibet impugnari. Et ad majorem certitudinem sponte eligentes, quod si aliquid contrarium faceremus ut premittitur in toto vel in parte, honorabiles viri et domini judices sancte Moguntin. sedis et officialis curie Herbipolens. vel alter eorumdem reliquo minime requisito sententiam excommunicationis in nos proferant usque ad dignam per nos satisfactionem omni judiciorum strepitu quiescente. Sunt autem hec bona, de quibus supra fecimus, videlicet: villa nostra Schalbrůnnen cum suo districtu, marchia, hominibus, pratis, pascuis, agris, vineis, aquis, rivulis, silvis, juribus, jurisdictionibus, redditibus, proventibus, spiritualibus et temporalibus, corporalibus vel incorporalibus ac aliis pertinentiis, attinentiis et dependentiis suis de alto et de basso universis quocunque nomine nuncupatis. Item duo molendina, que dicuntur »Yringes Mülen« sita supra ripam dictam »dye Hasela« ex superiore parte dicte ville Schalbrůnnen. Item sex jugera vinearum in dextera parte quando itur de Cruce-Wertheim versus villam Haselach in monte dicto »der Bylsteyn.« Item in

villa dictaaAltavil viginti maldera siliginis, duo maldra avene pro uno maldro siliginis computato, que quidem solvantur infra duo festa S. Michhelis et Beati Martini. Item redditus septem librarum hallens. ibidem, que quidem solvuntur in dicto festo s. Martini singulis annis, que ad oculum demonstrabimus tum, quando et si fuerit hoc necesse de bonis nostris. In quorum omnium testimonium sigillum nostrum presentibus est appensum. Actum et datum anno Domini MCCCXXVIII. feria tercia post dominicam, qua cantatur Letare.

LXXV.

Vergleich in den Streitigkeiten zwischen dem Kloster Trieffenstein und der Elisabeth von Hohenloh, geb. Gräfin von Wertheim, die Kapelle Grünau betreffend. 1328. Nov. 23.

. . Officialis curie Herbipolensis recognoscimus publice per presentes, quod religiosi viri Wolframus prepositus pro se et Gotfridus custos pro se et toto conventu, habens ad hoc sufficiens mandatum canonicorum regularium monasterii in Trieffenstein, parte ex una, et nobilis matrona domina Elizabeth, relicta quondam nobilis viri domini Gotfridi de Hohenloch, parte ex altera, coram nobis constituti voluntarie et ex certa sciencia non per errorem, de causa lite seu controversia que vertitur et hactenus inter eos vertebatur super capella in Grůnach et eius pertinentiis seu occasione premissorum, quocumque modo verti possent in futurum, concorditer compromiserunt et consenserunt de alto et basso in honorabiles viros et dominos dominum Eberhardum de Ryedern decanum, Heinricum de Reynstein seniorem et Rudolfum de Wertheim canonicos ecclesie Herbipolensis, electos constitutos assumptos et ordinatos communiter ab eisdem tamquam in arbitros compromissarios arbitratores seu amicabiles conpositores et communes amicos ac viros discretos, dantes et concedentes eis plenam et liberam potestatem, ut possint per se vel per alium quem sibi voluerint sociare usque ad certum terminum qui ipsis similiter placuerit arbitris et videbitur expedire, premissa omnia et singula de plano et sine strepitu et figura iudicij examinare recognoscere, partes et audiendam sententiam arbitracionis ipsorum seu preceptum vel ad alia citare, et

diem ad pronunciandum vel aliud quodcumque prefixam prorogare, partem contumacem multare, et unus pro se et pro aliis pronunciari et senienciam eorum arbitrationis legere, vel alio absente ac eciam diffinire laudare arbitrari precipere alte et basse terminare et ordinare, iuris ordine servato vel non servato, diebus feriatis vel non feriatis, stando vel sedendo, in scriptis vel sine scriptis, omni hora et loco, utraque parte presente vel absente vel altera presente, citata tamen, et quod possint semel et pluries eciam quandocumque sententiam vel sententias dictum vel laudum seu pronunciacionem suam interpretari declarare corrigere reformare et dicere et precipere sub pena inferius annotata. Insuper dicte partes nomine quo supra per sollempnem stipulacionem invicem et fide data corporali loco iuramenti promiserunt stare parere et obedire sententie laudo dicto pene arbitrio pronunciacioni precepto per eos factis vel per alium de ipsorum mandato. Et mox eas prolatas emologare et approbare nec contra ipsas in ullo contravenire quacumque racione vel causa seu modo, de iure vel de facto, verbo vel opere, per se vel per alium, publice vel occulte. Et quod contra premissa seu eorum aliquid non appellabunt, nullum rescriptum seu privilegium impetrabunt vel allegabunt, nullam exceptionem opponent, in integrum restitutionem non petent, nec ali cuius legis vel canonis statuti vel consuetudinis beneficio se iuvabunt, eciamsi de hoc mencionem fieri oporteret specialem, per quod viciari vel infirmari posset huiusmodi compromissum seu arbitrium in toto vel in parte, sive ex persona arbitrorum, sive ex personis conpromittencium, sive ex forma et modo compromissionis, sive ex quacunque alia causa vel racione. Quod si facerent ipse partes compromittentes vel ipsorum aliqua promiserunt mutuo sollempniter, ut est dictum, quod pars arbitrium seu laudum in toto vel in parte non servans parti servanti dabit et solvet pene nomine centum libras hallensium ac nichilominus reficere et resarcire omnia dampna expensas et interesse que vel quas ipsam facere continget, super quibus sine alia probacione eiusdem partis stabitur simplici iuramento. Ad quorum omnium et singulorum observanciam ac eciam solucionem et satisfactionem, nos.. officiales predictam partem pretacta sic non servantem relique parti ea servanti faciendam conpellemus, omni iudiciorum strepitu quiescentibus et figura, prout actum et placitum expresse fuit in huiusmodi compromisso. In cuius rei testimonium sigillum nostre officialitatis una cum si-

gillis prefatorum dominorum.. prepositi et conventus necnon dicte domine Elizabeth presentibus est appensum. Datum et actum in die beati Clementis anno domini m° ccc°. xxviij.

LXXVI.

Des böhmischen Königs Johann Lehenbrief für den Grafen Rudolf von Wertheim in Betreff der Burg Königheim. 1329. Juni 20.

Nos Johannes dei gracia Boemie et Polonie rex ac Lucemburgensis comes. Recognoscimus publice profitentes, quod nos spectabili viro *Rudolfo comiti de Wertheim,* fideli nostro, pro eo quod noster et regni nostri Boemie de castro suo *Chenicheim,* quod a nobis recepit in feudum, homo et vasallus est effectus, summam in quadringentis marcis Brawantini ponderis, videlicet triginta sex solidos breves hallenses pro marca computando qualibet obligati, quam quidem pecunie summam sibi, vel eo non extante, heredibus suis, a dato presentium ad unius anni spacium continuum dare et solvere promittimus et spondemus harum testimonio literarum. Dat. in Frankenfurt ann. dom. MCCCXXIX tercia feria infra conductum fest. Pentecostes.

LXXVII.

Vertrag zwischen den Gebrüdern Rudolf Grafen von Wertheim, wornach der Graf Rudolf, der Domherr, zu Gunsten seines Bruders Rudolf auf sein väterliches und mütterliches Erbe verzichtet und dafür entschädigt wird. 1330. Febr. 1.

Officialis curie Herbipolensis. Datum per copiam. Wir Greve Rudolf von Wertheim veriehen vnd tun chunt allen den di disen brif sehent, horent oder lesent, daz wir mit gesamenter hant vnd mit gutem willen frauwen Elsen vnser elichen wirtin vnd aller vnser erben vnd auch mit rat vnser frunde vns liplich verrichtet haben vnd fruntlich sin chomen vberein mit Rudolf vnserm libem bruder tumherren zu Wirzeburg vmbe solche erbe, recht vnd gut, swi es genant ist, ez si gecheuft oder gelost, daz vns bedersit von vater oder

von muter angevallen ist, als wir mit einander zu teilen hetten, mit solchem vnterscheide, daz sich vnser vorgenant bruder verzihet vnd hat verzigen, verschûzzet vnd hat verschozzen mit worten vnd mit halmen nach dez landes gewonheit, swi er solt, vnd daruber in guten truwen an eins eides stat. Allez sines erbez vnverscheidenlich, daz in angevallen mogte oder solte von vater oder von muter oder swi ez anders dar chomen were, vmb solche gut, guite vnd recht als hernach geschrieben, die wir im fur sim erbe geben haben vnd bewiset. Von erst bewisen wir im die zwei dorffer Zellingen vnd Büttelbrunne, besucht vnd vnbesucht, di er ewiclich haben sol mit allem nutz vnd recht, die darzu gehorent vnd wenden vnd keren mak, swa er oder sin getruwehender nach sime tode wellen. Wurde aber das egenant dorf Buttilbrunne, daz in ansprach ist, vns angewunnen oder erloset, so sullen wir demselben vnserm liben bruder bewisen funfzick phund heller jerlicher gülte, an der stat vnd vf den guten da er sie gerücht zu nemen die er vnd sin getruwenhender wenden mügen vnd keren swa si wellen. Darzu sol er haben die wingarten zu Wertheim in allem nuz vnd rechte als hie vorgeschriben ist. Wir bekennen auch vnserm vorgenanten bruder, ob frauwe Else von Hohenloch wittib hern Gotfrit selgen von Hohenloch, vnser lib mume im gebe zwei hundert phund heller, di wir ir schuldig sin, daz wir oder vnser erben im di gelten sullen vnverzogenlich vnd widergeben on geverde. Geschehe dez nicht, so sollen wir oder vnser erben im oder sinen getruwen handern dar wider antwurten zwenzick phund heller jerlicher gülte in der stat zu Wertheim oder vff andern guten, da si si geruchen ze nemen. Vnd di wil wir oder vnser erben dieselben zwenzick phund heller jerlicher gülte nicht wider losen, vmb di egenanten zweihundert phund heller, so mak er si keren vnd wenden oder sin getruwenhander nach sime tode swa si wollen. Auch haben wir gelobt daz wir oder vnser erben alle jar vf sanct Martins tak geben sullen hundert phund heller jerlicher gülte vnserm vorgenanten bruder, di wil zu Wertheim di vriheit wert vnd daz gedinge, daz wir mit der stat da haben gemacht vnd nach derselben friheit sullen wir oder vnser erben in bewisen von vorgeschriben hundert phunt heller gülte an der stat vnd vf den guten, da er sie gerüchet zu haben di wil er lebt. Tete wir dez nicht oder vnser erben beide vor egenante frihit vnd darnach sahet er gewalt ze manen den

vesten Ritter hern Arnold von Rosenberch, den erbern man Kraften von Vzzincheim, darnach die erbern leute Gernot schulteizzin zu Wertheim, Gotfrid Schrenken von Gerlachsheim, Chunrad vnd Wernher gebrüder Schetzelin genant bürger zu Wertheim, di wir im zu burgen gesetzet haben, der jeglicher mit eime knechte vnd mit eime pherde, so sie gemant werden, leisten sol zu Wyrzeburg zu eime offen wirt, on geverde. Vnd wanne di ein mande geleiste haben, so sullen si selbe mit ir selbes lib vnverzogenlich invaren zu Wyrzeburg in ein offen herberge zu leisten, ob si genant werden vff ir eide vnd nimmer vz der leistungen zu chomene biz derselbe vnser bruder der vorgenantsn hundert phund heller jerlich als vorgeschriben atzungen vnd schaden verricht wurde genezlich vnd war. Vnd were daz der vorgenanten burgen keiner abgienge, daz got nicht welle, sturbe oder verfure vom lande, so sollen wir im einen andern als guten setzen an diselben stat in eime mande oder di andern burgen sollen leisten als lange biz ez geschiecht. Wir auch di egenanten burgen veriehen vnd bekennen in truwen an eides stat, burgen zu sin vnd zu leisten als vorgeschriben stet, on geverde. Vnd haben daruber vnser Insigel alle zu einer zuchnuzze gehangen an disen brief. Ez sol auch haben vnser egenant bruder, swaz wir haben in dem dorff zu Kretembach, besucht vnd vnbesucht, daz holtz zu Grünach vnd vnsern teil den wir haben vnd bizher gehabt haben an der burge zu Lutenbach mit allem nutz vnd rehte, di darzu gehorent, di wil er lebt. Wir sullen auch nicht noch en mugen di burch oder di stat zu Wertheim verchauffen oder versetzen oder daruber keinne amptman setzen oder entsetzen an desselben vnsers bruders guten wille vnd wort. Er sol auch haben ein man zu Hellbingstat vnd ein zu Terdingen, welhen er wil. Di selben sullen vor vns fri sitzen vnd ledik aller atzunge vnd dinstes vnd wanne der einer gesturbit, so sol er ein andern nemen, da der gestorben gesetzen waz als dicke als dez not wirt. Wir bekennen im auch, daz er schof haben sol vnd mak in allen vnsern gerichten, da wir ir nicht haben, wi vil er wil. Es sol auch der egenant vnser bruder vnd mak allermenlich geleite geben vmb alle sache zu Wertheim vz vnd in, gelich als wir. Er mak auch gelosen vnser versetzete gut, ob er wil, swa di stent, also daz wir oder vnser erben di selben gut umb in wider gelosen mügen vmb als vil, als er si geloset hat. Furbaz sol man wizzen, daz alle die andern gut,

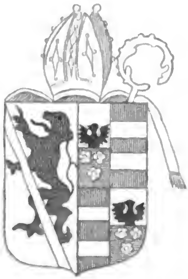
gülte oder recht, swi vns daz angevallen ist von vater vnd von muter oder swaz vns daran worden ist, ez si gechauft oder gelöset oder swi ez genant si, daz wir mit einander zu teilen hetten, on di gut, gulte vnd (recht als) vorgeschriben sint, di vnserm egenanten bruder zu teil worden sint, fur sin erbe furbaz bi uns beliben sullen vnd bi vnsern erben ledecliche on alle anspruch darzu di vorgeschriben gut, gulte vnd recht, on di besunder vz genomen sint, sullen nach vnsers vorgenanten bruders tode, auch wider vallen vff vns vnd alle vnser erben. Daruber versprechen wir vns bi vnsern truwen an eines eides stat, daz wir vnsern egenanten bruder an den vorgeschriben gulten vnd guten vnd allen rehten nicht sullen irren oder hindern mit keinnen sachen, on alle geverde. Vnd zu einre steticheit aller der vorgeschriben sache, haben wir vnd frauwe Else vnser elich wirtin, vnser beider insigel geben vnd gehangen an disen brif der vorgeschriben teidinge vnd richtungen. Sint gezüge di edel frauwe Else wittib hern Gotfrides seligen von Hohenloch vnser mume, der veste ritter her Arnold von Rosenberch, Heinrich Flache, Kraft von Vzzinchein vnd Gernot Schultheis zu Wertheim, di alle ir insigel an disen brif haben gehangen zu eime waren vrkunde vnd zu einer zuchenizze aller der vorgeschriben sache. Der brif wart geben als man zalt von Gotes geburt druzehenhundert jar, darnach in dem drizzichsten jar, an vnser frauwen abend purificationis.

LXXVIII.

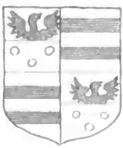
K. Ludwig freiet die Stadt Wertheim und gibt ihr Gelnhäuser Recht. 1333. Febr. 7.

Wir Ludewig von gots gnaden romischer keyser zu allen cziten, ein merer des richs, veriehen, vnd tun kunt offentlich an diesen brief allen den, die diesen brief sehent oder horent lesen, daz wir dem edeln mann Graff Rudolf zu Wertheim vnsern lieben getrůwen durch besůnder gnad vnd gunst, die wir zu im haben, *sein stat Wertheim in der můr vnd vzwendig der můr vnd auch ienhalb der brugg swaz zu der stat gehoret*, *gefreiet haben vnd freien sie* auch von vnszrer keyserlichen gewalt mit disem brieff vnd geben derselben stat Wertheim alle die recht vnd gewonheit, die vnsser vnd des richs stat Gelenhausen habent ist. Vnd des zů

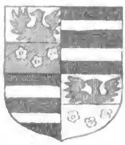
1.



2.



3.



vrkundt geben wir diesen brieff, besigelt mit vnserm insigel der geben ist zu Nůremberg an dem sontag nach vnser Frauwentag liechtmesse, da man zalte von Cristi geburte MCCC jar in dem XXXIII. jar, in dem XIX. vnssers riches vnd in dem VI. des keyserthums.

LXXIX.

Kaiser Ludwig freiet die Stadt Freudenberg. 1333. Febr. 7.

Wir Ludowig von Gottes gnaden, römischer keyser zu allen zeiten, ein merer des reichs, verriehen vnd tun kundt offentlich an diesen brieff, allen den die diesen brieff sehen oder hörent lesen, daz wir dem edeln manne *Graf Rudolf zu Wertheim* vnssern lieben getreuen, durch besonder gnad vnd gunst, die wir zu im haben, sein statt *Freudenberg* gefreiet haben, vnd freien sie auch von vnsserer keyserlichen gewalt mit diesem brieff, vnd geben derselben statt Freudenberg alle die recht vnd gewonheitt, die vnser vnd des reichs statt Gelenhausen habent ist. Vnd des zur vrkundt geben wir diesen brieff, besiegelt mit vnserm insiegell, der geben ist zu Nuremberg an dem sonntag nach vnser frawentag liechtmesse, da man zalt von Christi geburt MCCC jar vnd in dem XXXIIIsten jar, in dem XIXten vnsers riches, vnd in dem VIten des Keyserthumbs.

LXXX.

Elisabeth von Hohenloch, geborne Gräfin von Wertheim, verspricht der Carthaus Grünau 2000 Pfund Heller und schenkt derselben die Capelle zu Grünau. 1333. Oct. 24.

Nos Elisabeth dicta de Hohenloch, filia quondam spectabilis viri domini Bopponis Comitis de Wertheim, recognoscimus, quod nos tenemur et sumus obligati religiosis viris priori . . et conventui . . . domus *Nove celle juxta Gruna* nostre fundationis ordinis Carthus. in duabus milibus librarum hall. legalium et bonorum pro dicta nostra fundatione perficienda et consumenda. Quam pecuniam nos eisdem daturam et soluturam promittimus fide data loco et nomine juramenti, quam primum poterimus omni contradictione et impedimento

postpositis in hiis scriptis: pro qua eciam pecunia obligamus ipsis omnia nostra bona mobilia et immobilia, jura et actiones nobis competentes contra quascunque personas religiosas, seculares vel mundanas quocunque nomine nuncupatas. Et eadem in ipsos transferimus pure, simpliciter et in toto. Et eos preferimus creditoribus nostris si qui sunt universis. Preterea locum Gruna, ubi capella est sita, causa dei cum omni jure nobis competente, damus et tradimus fratribus memoratis, promittentes ut supra contra promissa unquam tempore venire aliqua ingratitudine, studio, ingenio vel alia causa quacunque publice vel occulte: nec de promissis aliqua defalcare intendimus bona, res vel beneficia facta vel data usque in hodiernum diem domui et ordini supradictis. In cujus rei testimonium sigillum nostrum presentibus est appensum. Actum et datum anno dom. MCCCXXXIII feria sexta post festum undecim milium virginum.

LXXXI.

Graf Rudolf von Wertheim gibt dem Marquard von Karben einen Lehenbrief über ein Gut zu Slirbach und Langenstadt. 1333. April 23.

Wir Rudolf Greve zu Wertheim tůn kůnt allen den di disen genwertigen brief sehent oder horent leisen etc. Also sůlich gut also Eppekin Můnich von vns hat vnd hatte zu leiheine zů Slirbach vnd zů Langestad in den termenungen, iz si in velde oder in dorfe an wingarten, datz her hât zů kouffe gegeiben mit vnsern willen hern Markwarde von Karben eime rithere mit willen vnd forhenknisse Henrich Můniches sines brůder, Wortwines von Babinhusen, den man heizet der alde, di da ganerben sint des forgñ. gudes, zů alle deme reithe di gut zů besitzene vnd zu habene vnd egn: ganerbe zů sine glichen wise also Eppekin Můnich. Vnd datz wir datz selbe gůt liehen vnd geliehen han hern Markwarde von Karben eyme rithere vnd sinen erben zů reitheme leihene eweclichen zů bezitzene nach leihen reithe vnd zů alle deme reithe also Eppekin dar inne satz vnd iz von vns hatte. Důrch bescheidenheit vnd wâr urkunde aller dirre forreide, datz di vnser guden wille si, vnd důrch beide willen Eppekin Můniches, Henrich sines bruder, Wortwines von Babinhusen den man heizet der alde, henke wir vnser

ingess. an disen brif. Auch ich Eppekin Mûnich. Ich Henrich Mûnich gebrûdere vnd Wortwin von Babinhusen den man heizet der alde zu eyme gezûknisse aller dirre forreide, datz wir di steide vnd feste halten ån argelist, so henke wir vnser ingess. an disen brif, der ist gegeiben då man zalte nach Cristes gebûrthe drûzenhûndert yar, in deme drûvndrizigesten yare, an sancte Jûrgen dage.

LXXXII.

Graf Rudolf von Wertheim und Godfried von Eppstein kaufen für 3200 Pfund Heller die andere Hälfte der Burg Breuberg von Konrad von Trimberg. 1336. Jan. 29.

Wir Rudulf Greve von Wertheim vnd Gotfrid der iunge herre zu Eppenstein veriehin vnd bekennen offentliche an disem brife vnd tun kunt allen den die in sehn oder horen lesin, daz wir vnd alle vnser erben gekauft han mit berete, gunste vnd willen vnsir frunde recht vnd redeliche vm vnsern ganerben Conraden herren von Trimperg sin halb teil der burge zu Bruberg mit allen nutzen, gewonheiden vnd rechten an luten, an guten, an gerichten, an warrin, an velden, an wisen, an eckirn, an welten, an wildbanden, an fischweiden, wo iz gelegin ist, oder wie iz genant ist, versucht vnd vnversucht, das zu dem vorgenanteu huse gehoret, in allem deme rechte, als der vorgenanten Conrad herre von Trimperg vnd sin erben daz bishere gehabit han vnd besezzen, vmb zwei vnd dryzig hundirt phund hellere guter werunge, der he von vns bezalit ist vnd gewerit gentzliche vnd gar vnd die in sinen nutz gewant hat vnd gekerit, vnd hat uz dem vorgenanten kaufe genomen, alle die gut, die he fore von dem vorgenanten huse virkauft hat vnd widerkeufen mag vnd dieselben gut mugen wir vnd vnser erben widerkeufen, vm die vnd vm ir erben, den her fore virkauft hatte: mit dem vnderscheide vnd gedinge, daz he oder sine erben derselben gute widerkauf finde in vnsjr vnd in vnser erben hant, in allen den rechten vnd vme als vil geltez, als wir dieselben gut widergekauft haben, vnd dieselben gut die wir danne widerkeufen, die mag he odir sin erben ieclich stucke besunder vm als vil geltis als wir's gekauft han, vm vns vnd vm vnser erben widerkeufen, ane die andern gut,

die zu der egenanten burge Bruberg gehoren. Wer abir daz die, die dieselben gut inne han vns vnd vnsirn erben dieselbe gut nit wider zu kaufe geben wolten, welche die werin, die sal der vorgen. Conrad oder sin erben darzuhalten, daz sie vns vnd vnsern erben dieselben gut wider zu kaufe geben, als verre als he mag. oder sin erben, in allem dem rechte als fore geschriben stet. Vnd ist auch geret, daz der vorgen. Conrad vnd sin erben dieselben vorgen. gut nit hohir viruzzirn sullen oder bekummern vm keinerleie gut, sie haben sie danne fore gekauft vnd gelost. Auch hat der vorgen. Conrad vnd sin erben genommen vnd usgezogen us dem vorgen. kaufe alle ir recht die sie han an kirchsetzen vnd an manlehenen, die zu dem vorgen. huse gehoren. Man sal auch wissen, daz wir Rudolph Greve von Wertheim vnd Gotfrid der junge herre zu Eppinstein vorgen. vnd vnsere erben dem vorbesch. Conrad vnd sin erben die fruntschaft getan haben vnd haben das mit sichirheit in truwen gelobt vnd zu den heiligen gesworen, wanne oder uf welche zit he oder sin erben kummen mit zwein vnd drizig hundert phunden hellern guter werunge, als danne werunge ist, vnd wollen daz vorgen. hus widerkeufen mit allen nutzen vnd rechten als wir's gekauft han vm in vnd sin erben: daz sullen wir ime vnd sin erben widergebin, vm als vil geltez als fore benant ist, ane geverde vnd alle widerrede vnd sullen vns vnd vnsir erben der vorgen. Conrad oder sin erben dez geltiz werin vnd bezaln zu Frankinvord, zu Geilnhusen oder zu Aschaffinburg mit guter werunge als dan zu Frankinvord genge vnd gebe ist, in welhir der drier stete eine wir oder vnsere erben wollen ane geverde. Wir sullen auch besorgen, ob der vorgen. Conrad von Trimperg oder sin erben besorget wern in der vorgeschr. stete einer, daz wir danne in der verschriben andern stete einer von ime vnd von sinen erben nemen sullen werunge vnd bezalunge als forescriben stet ane geverde. Wir han auch gelobt bi denselben truwen vnd eiden, wanne vnsir erben zu iren dagen kummen, daz wir die darzu halten sullen, daz sie alle die verscrben rede, gelobede vnd dedinge veste vnd stete halten sullen: in allen den gelobeden, dedingen, als wir selbe. An welchir vnsir eime der broch worde, der Got nit inwolle, der sal darnach in eime viertel jariz, wan he gemant wirt von dem vorgen. Conrad oder sinen erben zu Asschaffinburg inriten mit sin selber libe in ein offin herburge, vnd dainne also lange leisten biz daz iz schehe vnd vollbracht werde, ane geverde. Wir bekennen auch uf dieselbe truwe an eins

eides stat vnd versprechin vns dez, ob vnsir einer uz wendig landez were, daz der ander oder sin erben, gantze maht sullen haben den vorgen. herren vnd sinen erben, daz vorg. hus wider zu gebene mit alln den rehten, als fore geschriben stet, in eime mande, wanne he oder sin erben daz widerkeufen wollen, glicher wis als wir bede ane alle hindirsal vnd virzog. Gescheh des nit, welcher vnter vns dez vzginge, der sulte truwelose vnd meineidik sin. Wanne auch der vorgen. Conrad oder sin erben daz vorsc. hus vnd gulte widerkeuffen wollen, sa sulde vnsir oder vnsir erben keiner uf den andern zichin da vone he oder sine erben mide gehindert mogen werden an dem vorgen. widerkaufe ane geverde. Dise vorschrib. dedinge haben wir gelobt in truwen an eins eidts stat, stete vnd veste zu halten vnd vnz ubrochin an alle argeliste vnd geverde vnd haben zu stetekeit vnd zu gezugnusse darubir geben dem egen. Conrad herren von Trimperg vnd sin erben disen vnsirn offin brif besigilte mit vnsern vnd der vorgen. ediln mannen Ulrichs herren zu Byckinbach vnd Schenkin Conrad herren zu Erpach ingesigiln, die sie zu unsirin durch unsir bete willen haben gehangen an disen brif zu vrkunde als vorschriben dedinge: wann sie den vorschr. kauf vnd alle die egeschr. sache zwischen vns beidirt sit haben gededingit, geredit vnd gemaht. Darubir sin auch gezuge desselben kaufes vnd der egeschr. dedinge der edilman Gotfrid herre zu Eppinstein der alte des vorg. Gotfrid vater. Her Fryderich von Karben. Her Starckerad von Bruberg. Her Reinhard von Hartheim. Her Johann von Nuheim. Her Kone Herdon rittere. Gunther von Alyspach. Hartmann Waltmann. Wiger. Zippus egeschr. kaufe vnd den vorgeschr. dedingen zu gezuge gebeten haben vnd gezogen. Wir Ulrich herre zu Byckinbach vnd Schenke Conrad herre zu Erpach die vorges. bekennen vnd veriehin, daz wir den vorgeschr. kauf vnd alle die vorgeschr. sache glichir wis als fore geschriben stet, gededingt haben gered vnd gemaht vnd daz wir zu gezugnusse desselben kaufes vnd der egeschr. dedinge durch bede willen der vorgeschr. herren beider sit vnser ingesigele zu den zweien vorg. Greven Rudolf von Wertheim vnd Gotfrid des jungen herren zu Eppinstein ingesigeln haben gehangen an disen brif. Wir Gotfrid herre zu Eppinstein der alte, Starckerad von Bruberg, Fryderich von Karben, Reinhard von Hartheim, Joh. von Nuheim, Kono Herdan rittere; Gunther von Alysbach, Hartm. Waltmann vnd Wig. Zipp. die vorgeschr. ver-

iechin vnd bekennen vnder der vorgeschr. herren ingesigeln, die an disen brif hangen, daz wir zu gezuge von den vorgeschr. herren beidir sit darzu gezogen sin vnd gebeten. Dirre brif ist geben, da man zalte nach Christs geburt druzehin hundert jar darnach in dem sez vnd drisegisten jare an dem nehisten Mantage vor vnser Vrauwen dage Kyrtzwihe. [Nach einer Abschrift in der handschriftl. Nachricht von der Herrschaft Breuberg von F. X. v. Stockhausen.]

Ad LXXXII.

Urkunden-Auszüge

über Breuberg, Ortenberg und Wörth.

1) Konrad Herr zu Trimperg gelobt von den Gütern, wozu Rudolff Graf ven Wertheim und Gotfried der jüngere Herr zu Eppstein Ganerben seyen, es sey zu Bruberg, zu Ortenberg oder sonst wo, an keinem andern als die genannten, oder nicht ohne ihren Willen zu veräussern.

Geben 1336. Montag vor Unsrer Frauen Tag Kiertzwyhe.

Ortenberger Buch. f. 143. (Ortenb. Archiv.)

2) Rudolf Graf v. Wertheim, Elzabeth seine Gemahlin, Eberhard sein Sohn machen Werschaft wegen des Verkaufs von Ortenberg an Konrad von Trimperg, Lehen für Lehen etc., auch sollen 3 Obmänner Konrad von Bickenbach, Konrad Schenk zu Erpach und Starkrad von Breuberg Ortenberg und Breuberg gegen einander schätzen, und verpflichten sich erstre eine sich ergebende Ueberschätzung zu tragen, auch Trimperg in ihren Theil von Ortenberg einzulassen, wenn es die ersten 1000 Pfund Heller gewert hätte.

Geben 1346. Mitwoch vor S. Walpurgist. Eppsteinisch. Buch f. 363.

3) Rudolf Graf von Wertheim und Gotfried der jüngere Herr zu Eppstein reversiren sich gegen Konrad von Trimperg in derselben Weise wie dieser unter Nr. 1.

Gegeben 1336. eodem die.

Eppsteinisch. B. f. 365.

4) Rudolf Graf von Wertheim und Konrad von Trimperg vereinigen sich zu einer Tagfahrt in Breuberg wegen des Kaufs des Hauses Ortenberg.

Act. Franckf. 1346. in crastino Petri ad kathedr.

Ibidem. f. 368. b.

5) Derselbe Graf Rudolf quittirt Konrad v. Trimperg über 1000 Pfund, die er abgezahlt von den 2000 Pfund, die er wegen Ortenberg verschulde.
Dat. 1346. 2. feria post diem Margarethae.
Ibidem f. 369. b.

6) Die Obmänner Schenk Konrad zu Erpach, Konrad Herr zu Bickenbach und Stargkart von Bruberg entscheiden zwischen Graf Rudolf von Wertheim und Konrad von Trimperg, sie fänden Ortenberg um 1000 Pfund besser als Breuberg, Konrad von Trimperg solle daher in Ortenberg bleiben, aber 1000 Pfund Heller herauszahlen.
Geben 1347. Freitag vor S. Walpurgen.
Ibid. f. 389.

7) Heinrich Graf zu Waldeck verkauft an Konrad von Trimperg, wenn es Graf Rudolf von Wertheim und seine Ganerben genehmigten, für 1000 Pfund den Theil von Ortenberg, den er von seiner Niftel Lukard von Eppstein gekauft habe.
Dat. 1339. in die S. Dionysii.
Ibid. f. 371. b.

8) Rudolf Grebe von Wertheim und Else seine Frau verkaufen an Konrad von Trimperg und Gotfried von Eppstein ihren Theil (ein Viertel) an Ortenberg Burg und Stadt und Zugehör, ausgenommen Selbold, die Leute an der Calde, die Juden zu Wetflar und die Reichslehen zu Gelnhausen für 2000 Pfund auf Wiederkauf, behalten sich auch die Oeffnung des Schlosses vor.
1333. Mandag nach S. Walpurgis.
Ibid. f. 361. b. und Original im Ortenb. Arch. in duplo.

9) Rudolf, Graf von Wertheim und Elsebet, seine Frau, sagen die Geisseln los, die Gotfried von Eppstein und Lukart seine Frau, wegen des Wiederkaufs eines 8. Theils von Ortenberg gestellt hatten.
1339. an S. Lucas Tag.
Orig. Urk. — Ortenberg. Arch.

10) Derselbe weist für sich und seine Frau Burgmann- und Bürgerschaft von Ortenberg an Konrad von Trimperg zur Huldigung, und sagt sie ihrer Pflichten los.
1346. den 8ten Tag nach S. Johannis Enthauptung.
Ortenberger Buch f. 186. a. u. Orig. Urk. Ortenb. Arch.

11) Konrad von Trimperg verspricht, wenn ihm von Rudolf Graf von Wertheim und Gotfried dem jüngern von Eppstein 1000 Pfund Heller gewert würden, seinen Theil von Breuberg dafür zu geben.

1336. feria 2. ante purificationem S. Mariae.
Orig. Urk. — Ortenb. Arch.

12) Rudolf, Graf von Wertheim und Gotfried der jüngere von Eppstein, kaufen von Konrad von Trimperg dessen Hälfte von Breuberg für 3200 Pfund Heller auf Wiederkauf.

1336. Montag vor U. Frauen Kiertzwyhe.
Eppsteinisch. B. f. 364. Cf oben S. 91.

13) Dieselben beiden reversiren sich an Konrad von Trimperg, dass sie ihm die 3200 Pfund schuldig sind.

Eod. ao. e. d.
Ibid. f. 367.

14) Dieselben beiden versprechen an Konrad von Trimperg, dass sie ihm seinen Theil an Breuberg wiederkäuflich zurückgeben wollen.

Eod. ao. e. d.
Ibid. f. 372.

15) Rudolf Graf von Wertheim, Else seine Frau und Eberhard sein Sohn, versprechen an Lukart Frau von Eppstein, dass diese für 1400 Pfund Heller wieder lösen könne das Viertel an Breuberg, das Wertheim von ihr, und Eppstein von Trimperg gekauft, doch behalte Trimperg den Vorkauf.

1341. in die b. Dyonisii.
Ibid. f. 373. b.

16) Eberhard Graf zu Wertheim und Eberhard von Eppstein geloben sich gegenseitig ihren Antheil an Breuberg an keinen Fürsten zu veräussern.

1369. an des h. Crutzes tag als es funden.
Ibid. f. 374.

17) Rudolf, Graf von Wertheim und Else, seine Frau, kaufen von Konrad von Trimperg seinen Theil an Burg und Stadt Werde für 400 Pfund auf Wiederkauf, und ordnen zugleich die Rechte der Burgmänner daselbst.

1331. an dem Palm Abende.
Ibid. f. 374.

18) Graf Rudolf von Wertheim verspricht zu jeder Zeit diesen Wiederkauf geschehen zu lassen.

1341. Frytag vor dem Pfingstage.
Ibid. f. 376.

LXXXIII.

Graf Rudolf von Wertheim willigt in einen Tausch von Zehnten und Weingärten zwischen dem Herrn Eberhard von Rosenberg und dem Kloster Brombach. 1340. Jan. 2.

Wir *Rudolf Grave zu Wertheim* fügen und bekennen offentlich an diesen brieff, wasmassen *Eberhard von Rosenberg, genannt von Zimmern,* hat geben dem ehrwird. geistl. mannen, dem Abbt vnd dem convent des klosters zue Brunnebach seinen Zehnden zue *Wülfnigesloch*, der von vns zue lehen gehet, versucht vnd vnversucht, als er den bisher gehabt hat, vmb die Weingarten gemeinlich die daselbe kloster zue Brunnebach in *Hochhausen* bisher vnter selbigen marck gehabt hat, versucht vnd vnversucht, daz wir durch bitte, willen des egen. Eberhards den vorgeschribenen Zehenden, dem egen. kloster z. Br. geeignet haben ewiglich vnd eigenen den wir vnd alle vnsere erben, versucht vnd vnversucht, mit vrkundt dises vnsseres offenen briffs, den wir demselben kloster z. Br. darüber geben haben, besiegelt mit vnss. Insigel dem grosen, das wir daran zur zeugnuss haben gehangen, der geben ist nach Chr. geb. 1300 jar vnd darnach in dem 40ten jar, des nehsten tags nach dem jarstag.

LXXXIV.

Verzicht Konrads von Weinsperg auf den vierten Theil an Breuberg, der an Graf Rudolf von Wertheim und Gotfried Herrn zu Eppenstein verkauft worden. 1341. Juni 5.

Ich Chunrad von Winsperg tun kunt allen den di disen offen brif sehent oder horent lesen, dass ich mich verzigen

han vnd verschazzen des virteyls an der burg Bruberg vnd was darzu gehert, versucht vnd vnuersucht, das der edelman Graf Rudolph von Wertheim, Elizabeth sin elich wirtin vnd ir erben gekauft haben vmb frawen Luckard di jungen frawen zu Eppenstein miner lib frawen, das si vor gekauft hatte, vmb den Edelnmann Chunradt herren tzu Trymperg vnd sin erben, vnd han dem vorgenanten Graf Rudolph mit truwen gelobt an eydes stat, das ich nach dem vorgeschribenen teyl vnd das dartzu gehört nimmer kein Ansprach gehaben soll, werntlich noch geistlich, noch nimant von minerwegen, on alle geuerde. Auch ist geredt, das min bruder Gotfrid vnd Eberhard von Eppenstein die Junge, wanne si tzu irn tagen komen, vf das vorgeschriben virteyl vnd das dartzu gehört, verzigen sullen, als ich getan han; teten si das niht, so han ich gelobt vnd gelob mit vrkund ditz brifes, das ich si oder nimant von irn wegen in die egenante burg Bruberg so lazzen komen, sie haben danne sich verzigen vnd verschazzen vf das egeschriben virteyl vnd das dartzu gehort, nach des landes recht vnd gewonheit aller vordrunge, di si dartzu gehaben mohten geistlich vnd werntlich vnd aller ansprach an geuerde. Vnd das han ich mich versprochen vnd gelobt in den truwen als vorgeschriben ist, vnd tzu vrkunde aller der vorgeschriben sach, han ich den vorgenanten Graf Rudolph, frawen Elsen siner elich frawen geben disen minen brif, besigelten mit mime insigel, das ich daran tzu vrkund vnd tzuchnuzze mit minem wizzen han gehangen, der geben ist nach Gottes geburt drutzehnhundert jar vnd in dem ein vnd virzigsten jar an sant Bonifacij tag des hohen heiligen.

LXXXV.

Ein Mannengericht gegen Herzog von Brabant, Graf Rudolf von Wertheim u. a. Trierische Lehensbesitzer im J. 1342. März 20.

Wir Wilhelm Graue von Katzenelnbogen, Friderich Wildegrauve von Kyrburg, Landeslod von Elcz, Philippes von Schonecke, Heinrich von Syntzeche, Paulus von Eych, Conrad von Lossenich, Wilhelm von Vrley vnd Niclas von Smydeburg, Rittere, dun kunt allen luten, daz wir da by waren, da der erwirdige in gote vater vnd herre, vnser herre Bal-

dewin, Ertzbischof zu Triere, einen retlichen dritten dag hilt in sinen Palaste zu Triere, als gein etlichen sinen vnd sines stiffts mannen, die ir lehen, die sie von yme vnd sinem stiffte hatten vnd haben sulden, niet empfangen hatten: mit namen gein den edeln herren dem hertzogen von Brabant, dem Lantgrauen von Leuchenberge, *dem Grauen Rudolph von Wertheim* vnd gein dem edeln manne hern Albreche Hummel von Lichenburg vnd hern Conrades seligen von Winsberg erben, vnd waz der dag vff die mitwochen vor palmen, da man zalte von gotes geburte nach Trierer bisthomes gewonheit drutzehenhundert vnd ein vnd vierzig jar. Vnd sazen wir Friderich Wildegrave vorgenannt alda zu geriche von vnsers egenannten herrn von Triere wegen vnd das da vor vns vnd andern vnsers egenannten herrn von Triere mannen, der da vil was, wol zubracht vnd verkuntschaffet vnd uberkommen wart, daz der egen. herre von Triere zwene retliche dage vorgehalden hette vmb dieselben sache gein den vorgen. herren vnd daz vff die egen. Mittewuchen sin rechter dritter dag ware, vnd daz vff alle die vorgen. dry dage, die egen. herren mit vrteil vnd nach vrteil vnsers egen. Herren von Triere mannen, die daby waren, vnd als von geriches wegen rechte vnd redeliche geheischen waren, vnd daz die von vnsers egen. herren von Triere wegen vnd von sinem vorsprechen mit namen von mir Pauls von Eych vorgenant, den er darzu geheischen an geriche vnd gekoren hatte, gefraget waren von vns vnd von andern vnsers egen. herren von Triere mannen, die daby waren, vssgenommen vnsers Friderich Wildegrauen vnd Pauls von Eych vorgenannt, die da niet vrdeileten, wan vnser einer zu geriche sass vnd der ander vorspreche, waz vnsers egen. herre von Triere erteilet wart mit gemeinem vrteil, wann vnser vorgen. h. von Triere siner drier dage von dem einen zu dem andern biz an den vorgen. dritten dag vssgewartet hette, gein den vorgen. Herren, vnd beide vff den vorgen. dritten dag, vnd auch vff die andern von den vorgen. herren nyman kummen were, noch sich dieselben herren von iren lehen die sie binnen jare vnd dage als recht were von vnserm egen. h. v. Triere nit enphangen hatten, nit verantwurtet hetten, daz vnser egen. herre von Triere sin clage vnd sin recht gen den egen. herren, als von denselben lehen wol vnd redeliche ervolget hette vnd sine lehen an da sten oder da miede sinen willen dun mochte, als yme auch vffe dem ersten dag wart erteilet. Vnd hie

by sint auch andere vnsers egen. herren manne vnd andere biderbe lude vil geweset. Vnd des zu vrkunde han wir vnser ingesigele an diesen brief gehangen, der da gegeben ist an der vorgen. Mittewuchen vor Palmen vnd in dem vorgen. jare, da man zalte nach Gots geburte nach Trierer Bistums gewonheit drutzehenhundert vnd zwey vnd vierzig jare.

LXXXVI.

Konrad von Trimperg gibt dem Grafen Rudolf zu Wertheim Macht sechszig Pfund Heller an seinem Theil Breuberg zu verbauen. 1343. Mai 25.

Wir Chunrad herre tzu Trimperch, tun kunt allen di disen vnsern offen brif sehent oder horent lesen, das wir dem edeln manne Graf Rudolph von Wertheim vnd allen sinen erben geben haben maht vnd gewalt tzu verbuwen sechtzik pfund heller an dem teyl der burge Bruberch, das si vmb vns vnd vnser erben gekauft haben. Diselben sechtzik pfund sullen si pfahen vnd haben vf demselben teyl, auch sullen si vns kuntlich vnd wizzentlich machen, das si dasselbe geben an das obgenant teyl kuntlich verbuwen haben on geuerde. Vnd daruber tzu vrkund haben wir dem egenanten Graf Rudolph vnd sinen erben geben disen offen brif besigelt mit vnserm insigel, der geben ist nach Gottes geburt drutzehnhundert jar vnd in dem dru vnd virzigsten jar, an dem nehsten Sontag vor Pfingsten.

LXXXVII.

Herrn Konrad von Trimperg's Verschreibung, wodurch er und Graf Rudolf von Wertheim sich bereden, dass der Entscheid wegen des Kaufs Ortenberg zwischen ihnen vorgenommen und geschehen solle. 1346. Febr. 23.

Wir Conrad Herre von Trymperg bekennen uffenlichen an dysem briefe vor allen den dy yn sehent ader horent

lesen, das wir nach rate vnsrer frunt vns vir eynet han mit dem edeln herren Graue Rudulfe von Wertheym vme den kauf des huses Orthinberg sines teyls vnd was dartzu gehört das wir beydirsijt eynen dag leisten sullen vnd bis mittewochen neest kumt vber achte dage zue Bruberg, also das wir da selbes den kauff annemen sullen als dy dri adir der merrste teyl, dy wir beydirsijt zu gemeynen manen dar über gekorn haben, besagen vnd gered ist, vnd auch den kauf da bewissen vnd besichern sullen. Wer abir das wir des kauffes nicht gereychen mochten adir wolten, so geloben wir bij guten truwen an eynes eydes stad, was dy dri adir der merste teyl, dy wir daruber erkorn haben, zum rechten sprechen, das wir das stete halten gentzlich vnd gar an alle geuerde vnd hindersal, wer auch das wir den vorgnanten kauff annameten vnd wolten. So sal der egnant graue Rudulfe den lantgrauen bieten so er best kan vnd wir mogen an geuerde, das er den kauff abe bas gen: wolt er abir des nicht tun vnd den kauff nicht abe lazzen, was danne dy dri vnser gemeyne manne adir der mersteyl zum rechten sprechen als wir beydirsijt zu yn gegangen sint, das globen wir stete zu halten gentzlichen vnd gar an alle hindernusse als vorgeschriben stet. Wer auch das wir den selben kauf nycht annameten als vnsir frunt bescheyden han, als vorgeschriben stet, so sal dy bezalunge der dusent phunde dy man vns von der losunge bezalen sal besten vnd bliben von demselben dage uber acht tage in allem rechten vnd wijs als man sie vns uf sant Petirsdag bezalt solt haben alle dyse vorgeschriben stugke vnd artikele globn uf den eyd stete zu halten vnd des zu urkund geben wir dysen vnssern uffenen bryff besiegelt mit vnserm vnd den strengen vesten rittern hrn. Ruprechtes vnd hrn. Johannes von dem Buches ingesiegele, dy sie durch vnser bede willen an dysen bryff han gehencket. Vnd wir Ruprecht vnd Johan vorgenant bekennen das wir durch bede willen vnsers egnanten hrn. von Trymperg vnser ingesiegele zu dem sime zu merer sicherheyte vnd gezugnusse dyse vorgnante sache vnd rede an dysen brief het gehangen: auch sint bi dysen dedinge gewest der edele herre graue Ruprecht von Virneburg, der marschalk von Lorche Ebirhart so genant von Dürne, Conrad Rude Burggraue zu Starkenburg, Johann von Beldirssheym, ritter vnd anderer viel guder lude. Actum et datum Anno Dnj. MCCCXLVI Frankinfurd in crastino Petri ad Cathedram.

LXXXVIII.

Spruch von Erbach, Bickenbach und Breuberg zwischen Graf Rudolf von Wertheim und Herrn Konrad von Trimperg, Ortenberg halber: dass Graf Rudolph den halben Theil Breuberg und Herr Konrad den vierten Theil Ortenberg haben, darzu Herr Konrad dem Grafen Rudolph noch 1000 Pfund Heller geben solle. 1347. April 27.

Wir Schenck Conrad Herre zu Ertpach, Conrad Herre zu Bickenbach vnd Starkart von Brûberg, ritter, ratlute vnd scheydelute tzwischen den edeln hrn. hrn. Rudolfen Grefen zu Wertheim uff eine syte vnd hrn. Conrad herren von Trimperg vf die andere syte einmutiglich erkorn vnd benant vber soliche Ding als her nach geschriben stet, erkennen vns offenlichen an disem briefe, das wir alle dry gemeinlich vnd mit flisse han besehen vnd erkant soliche vorderunge als der vorgnanten herren ie einer an den andern vor vns gevordert hat, mit namen vmb Orthinberg des vorgenanten Grefen vierteil, mit den guden vnd gerichten die dartzu horent vnd für vns benant sint, es sin walt, wasser, weyde, lute vnd gut, gesucht vnd vngesucht, swi si geheissen sin ane geuerde. Vnd vmb Bruberg das halbe teil, des vorgenanten von Trimperg, ouch mit den guden vnd gerichten die darzu horent vnd für vns benant sint. Es sin walt, wasser, weyde, lute vnd gut, gesucht vnd vngesucht, swi die geheissen sin ane geuerde. Ouch han wir bedacht vnd besunnen soliche phandunge vnd versatzunge als Brûberg vnd andere gut die darzu horent versetzet vnd verpfandet sint vnd han wir darvber nach wiser lute, herren, ritter vnd knehte vnd ouch nach anderer gûter lute rat vnd ouch nach den bewisungen, die si vns beschriben geben hant, die vorgenanten vestin vnd gut iewedersyte eins gein dem andern gesehetzet vnd geachtet, so wir aller best vnd aller gliches kunden vnd mohten vnd han wir besunnen nach der vorgeschriben erbern lute rat vnd nach ahtunge derselben gute vnd nach phandunge ouch der vorgeschriben gûter vnd sin des vnderwiset vnd dunket vnd vns ouch selber vf vnser bescheiden-

heit, das des vorgenanten herrn von Wertheim gut mit namen Orthinberg vnd die gut die darzu horent als vorgeschriben ist tusent pfund heller wel besser sin vngeuerlich, dan des vorgeschribenen herrn von Trimperg gut Brůberg das halbe teil vnd swas darzu horet nach dem als vorbeschriben vnd befunden ist ane geuerde. Vnd darvmb scheyden vnd rihten wir die vorgenanten herre iewedersyte mit einander vnd sprechen vf vnser bescheidenheit einmutiglich, eindrechtiglich vnd vngezweiet, das der egenante herr von Wertheim bliben sal by Brůberg dem halben teile vnd by allen dem das darzu gehoret als vorgeschriben ist ane geuerde vnd soll der vorgenant von Trimperg bliben by Orthinberg des vorgenanten Grefen von Wertheim vierteile vnd by alle dem das darzu gehoret vngeuerlich als ouch vorgeschriben ist, vnd sol ouch darvber der vorgenant her Conrad von Trymberg zu vberschatze geben den vorgenanten Grefen von Wertheim tusent phunt heller guter vnd gebiger werunge ane geuerde. Vnd sol in des selben geltes weren vnd bezalen bis zu sant Martinstag, der nehst komet vngeuerlich nach gestalt des briefes. Vnd darvmb heissen vnd gebieten wir den vorgenanten herre beden iewedersyte nach der gewalt die sie vns geben und beuelchen hant, vnd ires dinges hinder vns gegangen sint vnd gelobt hant, vestigliche vnd mit ernste, das sie der vorgeschriben dinge vnd wissen sprechenne in aller der masse als wir gesprochen han vnd in disem briefe begriffen ist, gehorsam sin vnd sie vollenden vnd vollefuren vnd ouch ir einer den andern an den vorgeschribenen guten als wir gesprochen han, nit hindern, drengen oder irren, er selbs oder ieman anders von sinen wegen heimlich oder offenlich in oder hernach mit worten oder mit werken in cheine wise ane alle geuerde. Wir die vorgenanten dry sprechen ouch vff vnsser truwen an eydesstat vnd als wir billiche sprechen sollen vnd mogen, das wir dies vorgeschribene sprechen in aller der masse als wir gesprochen han, getan han, der vorgenanten herren keime zu libe oder zu leide, dan das wir bessers nit wissen oder ouch bessers nit vnderwiset sint nach dem als alle vorgeschriben sachen vor vns komen sint vnd furbracht. Zu vrkund aller der vorgeschribenen dinge vnd vnsers sprechens geben wir die vorgenanten dry disen brief besigelt mit vnsern ingesigeln, der geben wart, do man tzalt von Cristi geburt druzehen hundert vnd syben vnd viertzig jar an dem nehsten frytage vor sant Walpurge tage der heiligen Jungfrowen.

LXXXIX.

Graf Rudolf von Wertheim verkauft Güter und Gülten an das Kloster Selbold. 1348. Mai 2.

Wir Rudolff graue czů Wertheym, Elisabeth vnser elich wirtin, Eberhart vnser son bekennen für vns vnd alle vnss. erben der geinwertigen vnd den kunftigen, daz wir mit gesamenter hant, mit bedachtem mut vnd rat vnss. frunde recht vnd redlich verkaufft haben vnd verkauffen mit disem brieue die gut vnd die gülte czum Heiler, davon vns ierlich vallend funffzehen malder korns, darczu die gulte vnd die gut die Herbort vns. schultheiss czum Selbolt von vns hat vnd auch die korngulte an der Hart czum Selbolt versucht vnd vnversucht, was darczu gehoret, darczu den wynzehenden an dem Hirtzberg by Geilnhusen vnd den zehenden czum Sifrides versucht vnd vnversucht vnd vnss. fischweide czum Selbult, als wir sie bissher bracht haben vnd auch die ander vorgeschrieben gulte vnd gut vnd haben vssgenommen alle die recht vnd gewonheit, die wir von gerichtswegen czu den egeschr. guten gehaben mogen vnd auch vnss. eygen lude abe der off den guten icht sesse oder sitzen würden, dem erben geistl. manne hern Helfrich apt czu Selbult vnd synem stifft vmb funffhundert phunt heller an vier vnd czwenzig phunt heller guter werunge, der wir vnd vnss. erben von yne beczalt sin genczlich vnd gewert vnd wir in vnss. nucz empfangen haben. Auch hait der vorgeschr. apt durch der vorgeschr. gut und gülte wegen den erbern knecht Rudolf vom Hane czu manne bewiset, der auch vnss. mann darvmb worden ist, als gewonlich vnd sittlich ist. Auch hait der vorgen. apt vnd sin stifft vns vnd vnsern erben die fruntschaft getan, wann wir oder vnser erben kůmen, stetes czwischen wyhennachten vnd mitfasten vnd wolten die vorgeschr. gut vnd gulte widerkeyfen, so sullen syn vns die wider czu kauffen geben vmb als vil gelts, als syn die gekaufft haben vns, an alle widderrede mit allen nuczen vnd rechten als wir yne die geben haben angeverde vmb als vil gelts als sye die gekaufft haben. Auch ist geret, abe die lantsiedel die off den egeschr. gutem sessen sumick weren an der gulte jerlich zu langen dem vorgen. apt vnd sinem stifft, so sullen sye vnss. anptmann, wen wir dann vber das gericht zu Selbold haben, darvmb zu sprechen, der sal yne helffen, daz yne yr gülte vnd czinse von den egen. gutern

gericht werden. Tete der amptmann des nicht vnd were daran sumick, do mochten sye selbe vmb gülte ader czinse pfenden off den guteern, was yne der versessen were an vnss. czorn: oder sye mochten off den guten ein landsiedell dincke besitzen vnd nemen von dem landsiedel, der solch gult ader czinse versessen hatte, nach der andern landsiedell vrtheil das gut offnemen als recht vnd gewonlich ist, vnd dasselbe gut czu besitzen mit eym andern landsiedell angeverde. Auch ist geredt, wanne alle die vorgeschr. gulte vnd gut vnss. phant sint von dem riche, wer es sache, daz daz riche dieselbe gulte vnd gut von vns losen wolt vnd ledigen, wanne wir dann von dem riche beczalt werden, solichs gelts als vns die phant stent, das wir keins des geltes wenig oder viel in keyn vnss. nucze wenden oder kern sullen, wir haben danne den vorgen. apt vnd sinem stifft yrs geltes als vorgeschr. stete gewert vnd beczalt genczlichen vnd gar vnd das globen wir by guten truwen angeverde. Were aber, daz sye daran bruch gewinnen, das Gott nicht wolle, so mogen sye manen die burgen, die hernach geschriben sint, die vesten knecht Hermann Kruchitz, unss. schultheissen czu Wertheym, Kolbuz Waltmann vnd Hanneman Vogt czu Bruberg, die wir yne zu burgen daruber gesaczt haben, vnd mannen die von yne ader von yren gewissen boten gemant werden, so sullen sye leisten yr iglicher mit eym knecht vnd eym pferde in eins offen wirtes huse zu Geilinhusen als lange bis yne des vorgen. gelt genczlich vnd gar wirt beczalt vnd gerichtet. Were auch daz vnss. herr der kunig oder das riche den vorgeschr. kauff bestatiget mit sym brieff vnd siner verhangnusse, so sullen vnss. vorgeschr. burgen der egeschr. burgschafft ledig sin vnd loiss. Auch ist geredt, daz die landsiedell vff den egen. guten haben sollen alle die recht czu walde, zu wasser vnd czu weyde glicherwise als vor. Wir globen auch, daz wir die vorgen. nicht sullen yrren noch hindern an keyn yren gulten, guten oder rechten, die wir yne verhaufft haben, als vorgeschr. steit angeverde. Auch ist geret, abe die landsiedel vff den vorgeschr. guten von armut oder notkeit yr erbe an den guten verkauffen musten, welch die weren vnd das die vorgen. der apt vnd sin stift das erbe an den guten kaufften vnd sye die mit buwe besseren, dieselben besserunge sullen wir yne ablegen, wanne wir die gut wiederkauften, nach rat vnd wort der ander lantsiedell, dye by demselben gut, das gebessert were, nyden vnd oben nechste sint gesessen.

Wolten wir das nicht tun, so sullen sye daruff erben haben als ander vnss. lantsiedell vnd sullen auch wir die recht vnd gewonheit haben czu denselben guten die gebesseret weren als zu den andern vnss. guten darvff die andern vnss. lantsiedel gesessen weren, als lange bis wir yne den buwe oder die begerunge als vorgeschr. ist haben widerleget. Were auch daz vnsser vorgen. burgen keyner abginge, storbe ader von dem lande fure, des gott nitwolle, so sullen wir einen andern als guten setzen an sin stat angeverde, inwendig ein vierteljars oder abe der leistende pferde in der leistunge keins abginge, wes das were, der sal ein anders entworten an desselben stat in virtzehen tagen nehst darnach; geschee des nit, so sollen die andern vnss. burgen leisten biss vssgeschicht angeverde. Vnd zu merer sicherheit vnd stedigkeit aller dirre vorgeschr. sache geben wir disen vnss. brieff mit vnss. vnd vnss. burgen ingesiegeln besiegelten, die alle mit vnss. wissen daran gehenckt sin. Vnd wir Hermann Walther, Waldmann und Hanemann die vorgen. veriehen vnd bekennen burgen czu sin als vor von vns geschrieben steit vnd globen auch also zu tun vnd czu leisten, obe es zu schulden queme, wann wir gemant werden von dem vorgen. apt vnd sinem stifft mit guten truwen an alle geverde, vnd haben vnss. ingesiegell durch bete willen der vorgen. Grafe, Elisabeths siner elichen frauwen, Eberhart yrs suns vnd yrre erben gehangen an diesen brieff, der geben wart nach Cristus geburt MCCCXLVIII jar an dem frytag nach dem suntage quasimodog. nach Ostern.

[Der Brief des Abts Helfrich von Selbold für die Wiederlösung ist d. d. 1348. fer. VI. ante Vit. Martir.]

LXXXX.

Die Grafen Rudolf und Eberhard von Wertheim geben der Stadt Wertheim eine Urkunde über Beeth, Weinschank und Niederlage. 1351. Nov. 21.

Wir Rudolf Graue zu Wertheim vnd Ebirhart vnser sûn tun kunt an disem brief allen den die in sehen odir horen lesin, daz wir durch besundir lieb, die wir tragen vnsern burgern gemeinlich in vnsir stad Wertheim vnsern lieben getreuen, dii fruntschaft getan han vnd tun mit disem brieve vnd des mit in vbereynkumen sin als hernach geschriben

stete: zum ersten mal wollen wir, wer er were edel odir vnedel, geistlich odir weltlich odir welches wesens er danne were, der bethaft gůt in vnsir stad Wertheim [odir vss]wendik in der mark kauft hette, sijt der zijt daz wir mit vnsir stat daz gemecht machten, des sii [vnsir] offin brieff hon, odir furbaz kauft, der odir dij, sullen daz virbeten vnd daraus bede geben nach marczal der pfunde glich andern vnsirn burgern ze Wertheim ongeverlich. Auch wollen wir, daz nyeman kein win iu vnsir stat Wertheim schenck, er gebe danne bede vnd geschoz mit vnsern burgern on [dij] gůt, dij vor alter in der stat gefryet sin vnd dij wir selbe gefryet hon, dij wol win schenckin mugin. Auch wollen wir ob yemand kein fryet gůt in vnsir stad Wertheim kauft, were oder welch dij . . . . . . dij bedegnoz weren, die sullen daz odir dij gůt virbeten vnd auch bede geben nach marczal der pfunde glich andern vnsirn bůrgern ongeverlich. Auch wollen wir, daz nyeman kein win lege in unsir stad Wertheim ongeverlich. Vnd dise vorgeschr. stůcke wollen wir ongeverlich stete vnd vnverwandelt halten vnd gehalten werden, als lange dij brief weren, die wir der stat vormals geben han, were auch, daz wir der vorgenanten stůcke jeman icht erlaubten odir erlauben wolten, daz solten wir tůn mit rat vnsir bůrger. Vnd zu vrkunde dirre egeschr. sache geben wir den egen. vnsirn bůrgern disen brief mit unsirn insiegeln, dij mit vnsir wissen in besiegelten. Geben am montak vor h. Kather. tak nach Cristus geburt drůczehin hundert jar vnd in dem eyn vnd funfzigsten jare.

LXXXXI.

Kaiser Karl IV. gibt dem Grafen Rudolf von Wertheim einen Freiheitsbrief in Betreff der Judenschulden. 1354. Jan. 29.

Wir Carl von Gottes gnaden Romischer kunig, zue allen zeitten merer des reichs vnd kunig zue Beheimb, irkennen vnd tun kundt offentlich mit disem brieff, das wir dem edelen *Rudolfen graven von Wertheim*, vnss. lieben getreuen, vnd seinen erben, von vnss. kunigl. gewalt solich genad getan haben vnd tun mit disem gegenwertigen brieff, das sie niemandt er sei Christ oder Jude, geistlich oder weltlich, edel oder vnedel, wie sie genannt sint, vmb keinerlei Juden-

schuld oder gelt, wo sie das im rom. reich schuldig sind, ansprechen oder nothigen soll, in keiner weis, es sei dann ehe vnd vor usgetragen vnd geendet vor vns vnd vnsser kunigl. gegenwertikeitt. Darumb gebieten wir ernstlichen by unss. hulden, allen vnss. vnd des richs fursten, geistlichen vnd weltlichen, graven, freien, herren, rittern vnd knechten, vnd allen anderen vnss. getreuen vnd vndertenigen, das sie keinen desselben Juden weder beschützen, behusen oder behallten vnd das sie den vorgen. Graven vnd seine erben vmb alle Judenschuld nicht ansprechen, notigen noch bekummern sollen, noch niemand von irer wegen in gerichte oder vsgerichte in keiner weis als vorgeschriben ist, vnd wer dawidder tete, der soll wissen, das er schwerlich widder vns daran getan hatt, vnd soll in vnss. vnd des reichs vngnad darumb sein verfallen. Mit vrkundt dises brieffs versiegelt mit vnss. kunigl insiegel, der geben ist zue Franckenfurtt nach Chr. geb. dreizehen hundert jar vnd darnach in dem LIVten jar, den nechsten Mittwochen vor vnss. Frawentag zu Liechtmesse in dem VIIIten jar vnss. reichs.

LXXXXII.

Wittumsverschreibung des Heinrich von Isenburg, Herrn zu Büdingen, für seines Sohnes Johann Gemahlin Sophia, Gräfin von Wertheim. 1355. Jul. 28.

Wir Heinrich von Ysinburg, herre zu Bůdingen, bekennen vns vffenlich an diseme geinwertigen briefe vor allen den die in sehen oder horen lesen, daz wir *Phyen* vnsers sones Johans elichen husfrauwen enden sollen ir wiedmen briefe vor fier dusint guldin vnd mit namen vffe Bůdingen ein virteil dusint guldin vnd die andern drů dusint vf dem gerichte zu Bergheym vnd waz darzu gehoret versucht oder vnversucht wie man daz nennen mag. Daz roden wir zu endene an alle geverde binnen zwein monden nach gift dises briefes. Wo wir des nit enhilden, daz hievor geschriben stet, so mogte vns *Grave Eberhard vnser swager von Wertheim*, darumme zusprechen also recht were vnd vnser burgen darumme manen die hernach geschriben stent. Des setzen wir yme zu burgen: her Erwin vnd her Conrad gebrůder von dem Buches vnd her Lutker Fleisch von Clebger,

rittere, vnd Richard Halbern einen edeln knecht. Wo wir yme des nit enhilden, so mochte he synen burgen zu sprechen. Wan die gemanet werden von grave Eberharthe oder synen erben, so sal ir iechlich mit eyme knechte vnd mit einem pherde zu Geilhussen rieden in ein vffen herburge, in welhe sie geweiset werden von grave Eberhard frûnde vnd dan vz nûmer zu komene also lange biz alle diese vorgen. stucke volendet werden vnd ein pherd nach dem andern als dicke als des noit geschihet vnd geloben auch myne burgen zu lesene ane eid vnd ane schaden. Des zu vrkunde han wir Heinrich von Ysinburg vorgen. vnser ingesigel an diesen brief gehangen vnd darzu vnser burgen inges. die mit vnserme ingesigel an diesen brief gehangen sin, der gegeben ist, da man zalte nach Cristes gebûrthe drûtzenhundert iar in dem fûnfe vnd fûnfzegesten jare an den nehesten dinstage nach sente Jacobstage.

LXXXXIII.

Graf Eberhard von Wertheim erlaubt die vom Grafen Rudolf von Wertheim an das Kloster Selbold verpfändeten Güter an Heinrich von Isenburg zu lösen zu geben. 1356. Febr. 15.

Wir Eberhard Grafe zu Wertheim entbieten dem erbern geistl. her hern Helfriden Apt zu Selbolden fruntlich unss. gruss. Wisset lieber herre her apt, daz wir unss. swager Heinrich von Isenburg wol han gegonnen vnd günnen zu losen die herberge in vwerm closter und auch die andere gut, die vnss. vater selge uch vnd vwerm closter verseczet hat, dauon so biten wir uch vnd gemeinlich die bruder vwers closters vnd heissen auch das ernstlich, daz irer yme die vorgen. gut zu losen gebt vmb das gelt. darvmb uch vnss. vater sel. sye verseczet hat. Auch hait vnss. egen. swager vns geseit, daz yr yme die gut nit wolt zu losen geben, wir geben uch dan e wider vwern brieff den ir vns vmb den egeschr. saczunge geben habt. Davon wisset, daz wir vmb den brieff nicht wissen, doch han wir in gesucht vnd wolten yne noch suchen vnder vnd by andern vnss. rbiefen. Were aber, daz wir den brieff ader vnss. erben funden, so wollen wir uch den gern geben. Daruber wir Eberhart grefe zu Wertheim vnd vnser erben bekennen offentlich an

diesem brieff, daz vns derselbe brieff keinen nucz noch hülfe geben noch brengen soll vnd vch vnd vwern closter keinen schaden angeverde. Auch soll dieser brief jenen briff toden vnd vernichten, daz er furbass noch crafft noch macht habe vor geistl. ader werntlichen gericht. Des zur vrkunt vnd zur sicherheit han wir Eberhart egen. vur vnss. erben vnd vns diesen brief gegeben mit vnss. insiegel gehencket an diesen brieff gehencket, da man zalte v. Cr. geb. MCCCLVI. jar an dem mantage nach s. Valentinstage.

LXXXXIV.

Theilung von Breuberg zwischen Graf Eberhard zu Wertheim auf der einen Seite und Lucard von Eppstein und ihrem Sohn Konrad von Weinsperg auf der andern Seite. 1357. April 26.

Wir Ebirhart grafe zů Wertheim, vff ein siten, vnd wir Lukard frauwe zu Eppinstein vnd Cunrade herre zů Winsperg, der iczgenanten frauwen Lukarden sůn, den wir frauwe Lukard vorgenante dise hernach geschriben teilůnge mit vns haben zů vnserm teil heissen getan, vff die andern siten, bekennen offenlich an disen briefe fur vns vnd alle vnser erben vnd tůn kund allen den, die in sehen ader hören lesen, daz wir mit wohl bedachtem můte vnd mit willen vnserre gůten frůnde vff beide siten, einer teilunge vff vnd in vnserre bůrge Bruberg, vber ein recht vnd redelich kumen sin, mit sölchen vnderbůnden als hernach geschriben stet. Des ersten, ist vns grafen Ebirhart dem vorgen. vnd vnsern erben zů teil worden: als man zů der bůrge hin in get zů der linken hant, daz halbteil der bůrge, daz ettes wann des von Trimperg was, von eim ende biz an daz ander, ez sy vnder der erden, ader darobe, ez sy hůlczin ader steinin, ȏn die capelle die sal gemein sin, darczu der kelr vnder der capellen, ist auch vns vnd vnsern erben zů teil worden: darczu kelrhals vor demselben kelr, als der begriffen ist. Auch die nehste Bůne die ob der capellen stet, ist auch vns vnd vnsern erben zů teil worden. Vnd darnach die oberste bůne, die ob der capelle stet, ist vns frauwen Lukarden, Cunraten herren zů Winsperg den vorgen vnd vnsern erben zu teil worden. Vnd darczů sal vns vnd vnsern erben der vorgen. vnser nefe grafe Ebirhart vnd sin erben wege geben daruff vnd darabe

zû kumen ôn geverde. Darnach ist vns frauwen Lukarden, Cunraten herren zû Winsperg vnd vnsern erben zu teil worden die hofestat an der capellen, die man nennet der Gral vnd waz gehûses stet von dem crûtz, daz an den capellen gehauwen ist, biz hin vûnne gein dem Crûcz hinder dem turn, ez sy vnder der erden ader darobe, ez sy hûlczin ader steinin vnd vff denselben teil als iczûnt benant ist, mögen wir vnd vnser erben an die bûrgmûren vnd vff die bûrgmûren bûwen, waz wir wölten, ôn allez geverde. Darczu ist geredt, wer daz wir ader vnser erben wölten einen kelr bûwen vnder dem Gral, so sölten wir keinen kelrhals verrer in die bûrg bûwen, danne als die mûren vorn begriffen hat. Auch mögen wir ein zitlich stegen vorn vff, vff daz selbe hus machen lassen vnd der fûss derselben stegen sol anegen an der ecken vnsers hûlczinen hûses bi dem Gral vnd die hôhe derselben stegen sal sich ziehen gein der capellen ôn geverde. Mere ist geredt, wer daz wir das vorgen. vnser hûlczin hûs, daz bi dem Gral stet, wölten vnderbûwen, daz sölt wir nit verrer her vss in die bûrge begriffen danne als die vndersten balken winden ôn allez geverde. Darnach ist vns grafen Ebirhart dem vorgen. vnd vnsern erben zû teil worden von dem crûcz an, daz hinden an dem turn gehauwen ist, da auch vnserer vorgen. mûmen frauwen Lukarden vnd Cunrates herren zû Winsperg vnd irre erben teil wurdet, biz an die ruckmûren vnd her fûr biz an das Crûcz hinder dem torhûse, daz an die vorgen. ruckmûren gehauwen ist, vnd von demselben crûcz hinwider biz gein dem crûcz daz vorn an dem tûrn gehauwen ist, mit allem bûwe als der flecke gelegen ist, ez sy vnder der erden oder darobe, ez sy auch hûlzcin ader steinin: vnd vff den selben teil als iczûnt benant ist, mögen wir vnd vnser erben an die bûrgmûren vnd vff die bûrgmûren bûwen waz wir wölten on allez geverde. Auch ist geredt, daz daz tor, daz in die bûrg get vnd der turn vnd die cistern vnd daz torhûs vnd der erker vff dem tore vnd der flecke vff der ruckmûren ob dem torhûse biz an das crûcz hinder dem torhûse vnd der weg in die bûrg, solten vns vnd vnsern erben gemein sin, iglichem zu sime rehten vnd zû sime teil als im worden ist, ôn allez geverde. Auch sal die gemeinen wege an die burg vorn an biz hinden vss nieman verbûwen, ôn allez geverde. Mere ist geredt, daz nieman dem turn, so nohe bûwen sal, er sölle völleklich siben schûhe nach der lenge zwschen dem turn vnd dem bûwe, vûnne vnd vûnne lan, ôn den bûwe der iczûnt gebûwet ist, ob der nit

so vil da uon stet, daz sal ôn geverde sin. Vnd wanne derselbe bůwe wird abe getan, so sal manne furbaz auch siben schůhe von dem tůrn Lůwen, ôn allez geverde. Auch ist geredt, daz nieman keinen tůrn, noch kein tor in die egen. burg machen sal, ez sy dunne mit willen siner ganerben ôn allez geverde. Dise vorgeschriben teilůnge als sie von stůcken zů stůcken vnd von worten zů worten begriffen ist, han wir Ebirhard Grafe zů Wertheim vorgen. für vns vnd vnser erben vff ein syten vnd wir Lukard frauwe zů Eppenstein vnd Cůnrat herre zů Winsperg für vns vnd alle vnser erben vff die andern siten globet vnd globen mit disem briefe in gůten trůwen an eydes stat war, veste, stete vnd vnverwandelt zů halten vnd dawider nymmer zů kumen heimlich ader offenlich an geistlichem noch an werltlichem gerichte, mit worten noch mit werken vnd sôllen auch niemanne zůlegen, der daz von vnsern wegen tůn wôlte, als verre wirz gewenden vnd gehindern mögen, ôn allerley geverde vnd argeliste. Vnd des zů vrkunde vnd guter sicherheit han wir alle vnd iglicher besunder vnser eigen ingesigel an disen vnsern offen brieff heissen gehangen. Auch sin bi disen vorgeschr. teidingen vnd bi ir iglicher besůnder geweset die erbern vesten manne her Rudolf von Limpurg thumherre vnd erczpriester des stiffts zů Wirczburg, vnser lieber mag schenke Cůnrat von Erpach der junge, auch vnser lieber nefe, vnd her Ulrich Paucy rittere, Herman Seman, Arnolt von Frienstein, Richart Halber, Gunther von Alespach, Hamman Synant, Heinrich Wombolt, Synant von Rosenbach, Henchin von Reybach, Peter von Rorbach, vnd Heincz Bache edelknechte vnd vil anderre erbere lůte etc. Discr brief ist gegeben nach Crists geb. MCCCLVII jare vff die nehsten mittewochen nach s. Marcus des hl. evangelisten.

[Bei Schneider Erbach. Hist. p. 577 ungenau gedruckt.]

LXXXXV.

Verzichtbrief Otto's Grafen von Hohenberg und seiner Gemahlin Kunegunde, geb. Gräfin von Wertheim, auf alles und jedes Wertheimische Erbe. 1358. März 3.

Wir Grave Otte von Hohenberg, Herre zu Nagelt, vnd mit vns frauwe Kunigůnt, vnser eliche husfrauwe, verziehen vnd bekennen offenlich an disem briefe für vns vnd alle

vnser erben vnd tun kunt allen den die in sehen oder horen lesen: daz wir mit gesammenter hant, mit gůtem fryen willen, vnbetwingelich vnd mit rate vnserer frůnde reht vnd redelich, als daz billich kraft vnd macht hat vnd haben soll, vns verzigen vnd versprochen han, verziehen vnd versprechen vns an disem briefe, für vns vnd alle vnser erben, die wir itzůnt han oder hernach ymmer gewinnen mögen, aller ansprache, rehte und vorderunge, die wir han oder gehaben möchten oder wonden zu han zu dem edlen, grave Ebirhart, graven zu Wertheim, vnserer frauwen Kůnigunden vorgenanten bruder, oder zu allen sinen erben, von solichem erbteil, wie daz geheissen ist, daz vns von vnserm vater seligen grave Rudolfen vnd vnserre muter seligen, frauwen Elsbethen, ettewanne graven vnd grefinne zu Wertheim angeviele oder angevallen möchte, on alles geverde, also, daz wir noch dhein vnserre erben nymer mere, dhein ansprache noch vorderunge sollen getůn an den vorgen. grave Ebirhart vnsern bruder, noch an dhein sin erben von vnsers veterlichen oder můterlichen erbeteils wegen, wie daz geheissen oder genant ist, one geverde, vnd one alle widerrede. Vnd geloben auch mit gesammenter hant für vns vnd alle vnser erben in guten trůwen an eydes stat, disez verziehen vnd versprüchnisse als vorgeschriben ist, war, veste, stete, ganz vnd vnverwandelt zu halten vnd dawider nymmer zu tůn in dheine wyse heimlich oder offenlich, mit gerihte oder one gerihte, ez sy geistlich oder werltlich, vnd sollen auch nymanne helfen oder zulegen, der daz tůn wölte, ussgescheiden alle argeliste vnd geverde. Vnd dez zu vrkunde vnd guter sicherheit aller vorgeschriben dinge, han wir disen brief mit vnser beyder hangenden ingesigiln geben versigelt vnd han auch gebeten, die erbern geistlichen herren, hern Wolfram von Nellenburg, meister tůtsches ordens in tůtschen landen vnd hern Philipps von Bickenbach, lantcommentur desselben ordens zu Franken, wanne sie by den vorgen. teidingen, verziehen vnd versprüchnisse sin geweset, daz sie durch merer sicherheit ir beiden ingesigel zu vnsern an disen brief han gehangen. Vnd wir bruder Wolfram von Nellenburg, meister tůtschen ordens in tůtschen landen vnd wir bruder Philipps von Bickenbach, lantcommentur desselben ordens zu Franken, bekennen, daz wir by disen vorgen. teidingen, verziehen vnd versprüchnisse gewesen sint, vnd han wir bruder Wolfram vorgenanter, vnser secret, vnd wir bruder Philipps auch vorgenanter vnser eygen ingesigl durch

bete willen der obgen. Grave Otten von Hohenberg vnd frauwen Künigunden, siner elichen husfrauwen, an disen brief heissen gehangen, der geben ist nach vns. herrn Chr. geb. trüezehenhundert jar. darnach in dem aht vnd funfzigsten jare an dem nehesten süntage nach S. Mathystage des heiligen zwelf boten.

Nach einer Urkunde des Grafen Otto von Hohinberg d. d. 27. Febr. 1349 verschrieb derselbe seiner Gemahlin Kunigunde, Tochter des Grafen Rudolf von Wertheim, 2000 Gulden Morgengabe und 3000 Gulden Zugeld auf die Stadt Heitubach unter der Bürgschaft des Gotfrid von Bruneck, des Grafen Konrad von Vehingen und des Markgrafen Hermann von Baden und mit Genehmigung seines Bruders Burckart, Grafen von Hohinberg. In dieser Urkunde kommt auch die Verzichtleistung auf die Wertheimische Erbschaft vor, jedoch mit Vorbehalt: »Ez were danne, daz alle sin (des Grafen Rudolf) sun abgiengen vnd nicht enweren, so solten wir glich erbteil nemen mit andern sinen dochtern.«

LXXXXVI.

K. Karl IV. empfiehlt auf der Carthaus Grünau Gesuch dem Grafen von Wertheim den Schutz dieses Klosters. 1359.

Karolus quartus divina favente clemencia Romanorum imperator, semper augustus et Boemiae rex. Spectabili Comiti de Wertheym suo et imperii sacri fideli dilecto gratiam suam et omne bonum. Quoniam ex multitudine curarum, quibus imperialis majestas frequenter occupatur, non valemus creatori omnium pro singulis beneficiis suis reddere sicuti digne deberemus graziarum acciones, specialem tamen gerentes confidenciam de orationibus devotis dilectorum nobis prioris et conventus Nove Celle in Grunawe ordinis Carthusien. quibus speramus nos apud altissimum salubriter proficere, ipsum priorem predictum, qui de tua fideli defensione coram nobis gloriatur eo quod asserit te et tuos progenitores fore ejusdem monasterii fundatores, fidelitati tue eosdem priorem et conventum recommendamus attente, eandem fidelitatem tuam requirentes et hortantes seriose, quatenus ipsos, homines et bona ipsorum qualibet a quorumlibet injustis offensionibus seu oppressionibus fideliter defendas, singularem nobis in hoc complacentiam faciendo. Datum Herbipol. XXIIII die mens. Septembris regnorum nostrorum anno vicesimo primo, imperii vero duodecimo.

p. dom. imperatorem
Johannes Eysteten.

LXXXVII.

Auszüge aus den böhmischen Lehensbriefen.

a.

Brief K. Karl IV. über die böhmischen Lehen dem Grafen Eberhard von Wertheim ertheilt (d. d. Nürnberg *4. Jan. 1362).* Diese Lehen werden benannt: »Die eigenschaft der burg vnd der statt zu Wertheim, das dorf zu dem hl. creucze vbern mayn mit der vrfar (Ueberfahrt) vnd der brucken über den mayn, ob sie gemachet wirdt vnd mit den vesten, ob der bei der statt vnd der burg zu Wertheim oder bei dem dorf zu dem hl. creucz oder bei der vrfar des mayns vnd ihren zugehörungen gebawet vnd gemachet wurde, oder ob die burg oder die statt geweitet wurde, oder das dorf gevestet wurde.« [Gedruckt in des Bischofs Julius von Würzburg Deduction gegen den Grafen von Löwenstein S. 151 ff. Lünig. Spic. Sec. I. 492. Womit zu vergl. des Grafen Eberhard von Wertheim Brief von demselben Datum. Lünig Cod. dipl. Germ. I. 1270.]

b.

K. Wenceslaus Lehenbrief (d. d. Prag 27. Mai 1408) für den Grafen Johann von Wertheim über »die burg vnd statt Wertheim, mit dem dorf Creuczwertheim vnd sonst allen anderen iren zugehörungen, daselbsten in den marken gelegen. Item die burg zu Königheim mit iren zugehörungen.«

c.

K. Sigmund's Lehenbrief (d. d. Vf dem Haws zu Prag Sonntag vor Mariä Magd. 1420) für den Grafen Georg von Wertheim, wie b.

d.

K. Sigmund's Lehenbrief (d. d. Nürnberg 28. Juli 1422) für den Grafen Johann von Wertheim, wie b.

e.

K. Ladislaus Lehenbrief (d. d. Wien 9. März 1453) für den Grafen Georg von Wertheim über »die burg und statt Wertheim, ausgescheiden den hoff genannt der Voigtshoff, gelegen an S. Elisabethen capellen. Item Creutzwertheim. Item die burg Königheim.

f.

K. Georg's Lehenbrief (d. d. Eger 22. Nov. 1459) für den Grafen Johann von Wertheim. wie e.

g.

K. Wladislaus Lehenbrief (d. d. Prag 10. Juni 1485) für den Grafen Johann von Wertheim. wie e.

h.

K. Wladislaus Lehenbrief (d. d. Prag 8. März 1509) für den Grafen Georg von Wertheim. wie e.

i.

K. Ferdinand Lehenbrief (Prag. Mitw. nach Laurent. 1528) für den Grafen Georg von Wertheim. wie a, nur mit Ausscheidung des Voigtshofes.

k.

Desselben Lehenbrief (d. d. Augsburg 21. Juli 1530) für den Grafen Michael von Wertheim) ganz. wie i.

l.

Desselben Lehenbrief (d. d. Regensburg 8. April 1532) für Wilhelm, Herrn von Limpurg, als Vormund des jungen Grafen Michael von Wertheim. wie i.

LXXXXVIII.

a.

Kaiser Karl IV. ertheilt dem Grafen Eberhard von Wertheim zwei Reichszölle auf dem Maine zu Wertheim und zu Freudenberg. 1362. Dec. 27.

Wir Carl von gottes gnaden romischer keyser zu allen zeitten, merer des reichs vnd kunig zu Behem, irkennen vnd tun kund offentlich mit disem briff, allen die in sehen oder horent lesen, das wir getreue willige dinste, die vns der edel *Eberhard grafe zu Wertheim*, vnsser lieber getreuer, mit vliss vnd steter treue getan hat, vnd in kunftigen zeiten

tun mag vnd soll, gnediclich bedacht vnd angesehen haben, vnd meinen vnd wollen im darumb etwas gnaden tun, alls das wol billig ist. Des haben wir im erlaubet vnd ganze macht geben, erlauben vnd geben vollmacht an disen gegenwertigen brieff mit rechtem wissen von keyserl. macht vnd genaden, das *er by Wertheim vnd by Freudenberg vf dem Mein einen zoll vnd glaidt setzen*, bestellen, heischen vnd nemen müge, alleweg von dem fuder weines, einen grossen turnes vnd von dem phundt eisens auch einen grossen turnois bedenseiten also lange, bis wir das mit vnss. keyserl. briefe wiederrufen vnd abetun. Darumb gebieten wir allen fürsten, geistlichen vnd weltlichen, grafen, burggrafen, landherren, freyen, rittern, knechten, edeln, burgermeistern, reten, burgern, gebawrn vnd allen vnss. vnd des reichs vndertanen, den dieser brief zu wissen wirt, bey vnss. vnd des reichs hulden, das sie dem vorgen. vnss. willen gehorsam sein vnd graf Eberhard von Wertheim vnd die seinen an dem obgen. zolle vnd gelaidt nicht hindern noch hindern lassen, sunder ihm darzu gerechten vnd beholffen sein, wo das not wirdet vnd sie des an sie müten: tett jemand darwidder, der soll in vnss. vnd des reichs vngenad schwerlich verfallen sein. Mit vrkund dis brieffs versiegelt mit vnss. keyserl. majest. insiegel, der geben ist zu Nüremberg nach Chr. geb. MCCC, darnach in dem LXII. jar des nechsten Dinstags vor dem oberistentag vns. reiche in dem XVI. vnd des keyserthumbs in dem VII. jare.

b.

Vorstehender Brief wird von K. Karl IV. zu Nürnberg 13. Aug. 1376 für den Grafen Johann von Wertheim erneuert und modificirt.

— Als wir dem edeln *Hansen grafen von Wertheim* — vnd seinen erben vormals von vnsern vnd des reichs wegen sechstusent Pfund alter heller recht vnd redelichen schuldig gewesen sein, demselben Hansen vnd seinen erben vergeschriben vnd gegeben haben, verschreiben vnd geben — drei alter grosse turnöis vf den nachgeschriben zollen, das ist anderthalbene turnois vf den zoll zu Wertheim in der statt daselbst vnd vf dem Meine vnd anderthalb turnois vf dem zoll zu Freudenberg in der statt vnd vf dem Meine vfzunemen vnd vfzuheben von jedem fuder weines vnd an-

derer kaufmanschaft, die den Mein vf vnd abegehen nach markzoll als das gewonlichen ist. Also das derselbe von Wertheim vnd seine erben solche drei alten grosse turnois vf den egen. zollen achte ganze jar vfheben vnd nemen sullen ohne allerley hindernisse. Vnd wir sullen die binnen der egen. acht jare nicht widerrufen in keinerweis; vnd so auch die vorgen. acht jare vergangen sind, so sullen sie dennoch dieselben zolle vfheben vnd nemen als lange nur, das wir vnd vnsere nachkommen an dem reiche romische keyser oder kunige das widerrufen. etc.

LXXXXIX.

Kaiser Karl IV. ertheilt dem Grafen Eberhard von Wertheim einen Zoll zu Credenbach. 1363. März 3.

Wir Karl von Gottes gnaden, rom. keyser — — — haben im *(dem Grafen Eberhard von Wertheim)* vnd seinen erben die gnade getan vnd tun auch mit disem crieff, das sie hie diesseit waldes, den man nennet den Spesshardt, in dem dorffe zue *Credenbach*, das in irem gerichte gelegen ist, einen zoll nemen mugen von jedem schwein, das man dofur treibet zu verkauffen einen halben, von einem abegehendem pferde drei phenning Wirtzburger vnd von einem pherd, das heruf gehet, sechs phenning, vnd von einem rind zwei phenning, all dieweil wir oder vnssere nachkommen an dem reiche das nicht widerrufen. etc. etc. Dat. Nuremberg MCCCLXIII Freitag nach Reminiscere.

K. Friedrich gibt (zu Frankfurt Tag vor Mariä Himmelfahrt 1442) dem Grafen *Johann von Wertheim* auch diesen Zoll zu Credenbach, aber nur zu erheben von Schweinen und Rindern, und fügt dazu das Geleite und den Strassenschutz.

C.

Kaiser Karl IV. ertheilt dem Grafen Eberhard von Wertheim ein Privilegium, silberne Münzen in der Stadt Wertheim zu schlagen. 1363. März 3.

Wir Carl von Gottes gnaden rom. keyser zu allen zeiten, merer des reichs vnd kunig zu Beheim, irkennen vnd tun kund offentlich mit disem brieffe, allen den die in sehen

oder horen lesen, das wir angesehen haben vnd gnediglich bedacht, die stete trewe vnd vlissige dinst, die der edel *Eberhard grafe zu Wertheim*, vnser lieber getreuer, vnd vnd dem heil. rom. reiche oft vnverdrossentlichen getan hat vnd furbos in kunftigen zeiten nützlichen tun soll vnd will, zu ere des heil. reichs, vnd haben im deshalb mit rechte vnser fürsten, mit rechter wissen vnd vollkommenheit keyserl. macht, sotan gnade getan vnd freyheit gegeben mit craft dis brieffs, das er vnd seine erben grafen zu Wertheim sollen haben von vns, vnser nachkommen an dem reich röm. keysern vnd kunigen vnd von dem heil reich, zu rechtem lehen, das sie in der statt Wertheim ein münceze von silber haben, Wirtzburger phenninge zu slagen vnd zu münczen vf sein besunder zeichen vnd nach der form vnd dem korn von lauterm silber, als man zu Wirtzburg oder zu Miltenberg dieselben phenning sleget vnd redlichen machet: vnd als der obgen. graf Eberhard dasselbe von vns vnd dem reich zu lehen empfahen hat vnd er vnd sein erben, grafen zu Wertheim, sollen darczu phlichtig vnd verbunden sein mit hulden, treuwen, dinst vnd gehorsambkeit vns, vnsern nachkommen vnd dem hl. röm. reich als semlicher lehenrecht vnd gewonheit ist. Auch tun wir im vnd seinen erben diese gnade, wer das die phening müncze abgienge oder vnwert würde, das sie danne haller slagen mogen vnd munczen, in dem korn vnd werte, als man zu Halle sleget, oder als danne das reick haller münczen vnd slagen wirdet. Davon gebieten wir allen fürsten, grafen, freyen, herren, steten, rittern, knechten, gemeinden vnd sammenungen geistl. vnd weltl., vnsern vnd des reichs lieben getreuen vnd andechtigen, das sie desselben gemünczte phenninge zu Wertheim sullen in allen iren landen, stetten, merkten, gotshusern vnd dörfern nach irem werte vnd gewonlichen lauffe, emphahen, nemen vnd damit kaufen vnd verkaufen vnd das sie des vorgen. grafen von Wertheim vnd seine erben nicht sullen hindern oder beschweren, dieselbe phenningmüncze zu slagen vnd zu münczen, als lieb sie vnser vnd des hl. reichs vngnade sie wollen vermeiden. Mit vrkund dis brieffs versiegelt mit vns. keyerl. maj. insiegel, der geben ist zu Nuremberg nach Chr. geb. MCCC jar, darnach in dem LXIII. am Freitag nach dem Sontag in der vasten als man singt Reminiscere, vns. reiche in dem XVII. vnd des keyertums in dem VIII. jare.

CI.

Graf Eberhard zu Wertheim freit die vom Gotzo genannt Martin von Mergentheim verkauften Güter des Klosters Brombach zu Kupprichhausen. 1363. März 28.

Wir Eberhard grave zu Wertheim vnd frawe Catharina vnser eheliche hausfrawe bekhennen offentlich mit diesem brieff, für vns vnd vnser erben vnd tuen kundt allen denen die in sehen oder hören lesen, das wir einmüthlich vnd mit gesambendter hand haben geben, zugeaignet vnd gefreyet, freyen, aigen vnd geben lauterlich durch Gottes willen mit vrkundt dieses brieffs den ehrw. geistl. leuthen vnd vnserm lieben bruder Bertolde Abt vnd dem convent gemeinlichen des closters zu Brunnebach vnd allen iren nachkommen, alle die güter, die hernach geschriben stehen, gelegen zu *Kupprichhausen* in dem dorff: zu dem ersten ein hof, der jerlichen gibt V malter haber, vnd ein phund heller, den da besiczet Henricus Suth. Darnach ein andrer hof in demselben dorffe, der jerlichen gibt siebenthalb malter habern vnd X schilling heller, den da besitzt Hans Mulu. Darnach ein ander hof in demselben dorf, der jerlich gibt IV malter korns, VII malter haber, X schilling heller vnd ein fastnachthun, den da besitzt Rembot, mit allen iren zugehören im veldt vnd im dorff, wo sie gelegen seyen, besucht oder vnbesucht, die sie mit vnserm guten willen, wort vnd verhengnuse kauft haben von dem vesten edlen knecht *Gotzen Martin von Mergentheim* vnd seinen erben mit allen nutzen, gewohnheit vnd rechten, als er die vorgenante güter bisher gebraucht hat, der dieselbe güter von vns vnd vnsern vorfaren zu lehen hat gehabt vnd dieselbe güter alle sagen wir frey, ledig vnd loss für vns vnd vnsere erben ewiglichen aller recht, dinst und gewohnheit, die wir vnd vnser vorfaren bisher davon vnd darzu gehabt haben, oder fürbass darzu gehaben möchten, ohne alle gefährde. Vnd darumb das vnser herrschaft nicht ictz genomen vnd gekränckt werde, darumb so hat der vorgenante Gotze zu einer widerlegunge anderer güter, die hernach geschriben stehen: zu dem ersten VIII morgen weingarten an einem stück gelegen zwischen den zwen Schipphen, da iedweder seit anstossen die vogtey weingarten von Schipphe. Darnach zwen morgen weingar-

ten auch gelegen am nähern Renseberge, da oben anstosset Sixtae hongers weingarten vnd anderseits Sommerliten des schwarzen weingarten, die dessen aigen gewesen sein vnd den verkaufften gütern woll gleichen möchten vnd hat die vnserer herrschaft zu lehen gemacht vnd in vnser *lehenbuch* heissen einschreiben vnd hat die von vns vnd vnsern erben an der vorgeschriben güter stat zu lehen empfangen ewiglich im vnd seinen erben vnd ist vnser man verbliben in aller mass als er vor gewesen ist, ohne argelist vnd gefährde. Vnd des zu vrkundt, bestetunge vnd merer sicherheit geben vorgenante grave Eberhard, Katharina vnser eheliche hausfrawe dem ehegenanten Abt, dem convent vnd allen iren nachkommen diesen vnsern offenen brieff versigelt mit vnser beder insigel, die mit vnserm wissen an diesen brieff gehenket seyn, der geben ist nach vnsers herrn Christi geburt MCCCLXIII jar, an dem dinstag nach vnser frawentage, den man nennet zu latein Annuntiatio.

CII.

Kaiser Karl IV. freiet und eignet den Grafen von Wertheim den sogenannten Grafen- oder Voigtshof in Wertheim. 1366. Sept. 2.

Wir Carl von Gottes gnaden romischer keyser, zue allen zeitten merer des reichs vnd kunig zue Beheim, irkennen vnd tun kundt offentlich mit disem brieff, allen die in sehen oder horen lesen. Wann der edel Eberhard graf zue Wertheim, vnss. lieber getreuer, die burg vnd statt Wertheim von vns, vnssern erben vnd nachkommen, kunigen vnd der crone zue Beheim zu lehen hatt vnd er in derselben seiner statt zue Wertheim nicht eigens gutes hatt vnd doch in gewonheit herkommen ist, das seine mannen nicht recht sprechen wollen, denn vf seinen eigenen gütern vnd darvmb durch fürderunge des rechtes vnd auch seiner vlissigen bete vnd stete getreue, nütze dinste, die er vns oft nutzlichen gethan hat, fürbass tun will vnd mag in kunftigen zeitten, haben wir im, seinen erben vnd nachkommen grafen von Wertheim, den hofe der etwen Rücker voran was vnd nun des *Greffenhoff ist genannt* an dem Main gelegen, von vnssern sunderlichen gnaden mit rechter wissen vnd kuniglicher macht *gefreyet vnd geeignet,* freien vnd eignen auch mit

craft dis brieffs, der geben ist zu Franckenfurtt, versiegelt mit vnss. keys. majestätt insiegel, nach Chr. geb. MCCC jar, darnach in dem LXVI. jar, an dem nechsten Mittwochen nach S. Egidientag, vnss. reiche in dem XXI. vnd des keyserthumbs in dem XII. jare.

CIII.

Kaiser Karl's IV. Entscheidung in den Streitigkeiten zwischen dem Erzbischof Gerlach von Mainz und dem Grafen Eberhard von Wertheim über ehemals Breubergische Orte und Gefälle. 1366. Oct. 2.

Wir Karl von gots gnaden romischer keyser zu allen tzitten merer des richs vnd kunig zu beheim bekennen vnd thun kunth offentlich mit dissem brieffe allen den die ine sehen ader horen lesen, wan der erwirdige Gerlach ertzbischoff zu Menntz des heiligen richs ertzcanceller in dutschen landen vnser lieber neüe vnd furste ane eym teyle vnd der edele Eberhart graff zu wertheim vnser lieber getruwer an dem andern vmb alle missehell zweyunge vnd kriege die sie mit einander vmb die nachgeschriben gutte die fur der stadt zu Werde gelegen sin gehabt haben ader gehaben mochten vmb korntzehenden, wyn tzehenden, öleyn tzehenden, staidt miete, wyn wachs, wyngulte den bii Hoiff inn dem Bariholcz, den rudertzins vnd andern rudertzins, pfennig gulte uff den huben daselbs, den rudertzins zu Tribenfurt, die nütze von den steingruben, eyn teyle ettlicher wingart item bynamen vnd besunder vmb den vnszlytt zins, den kirchensatz zu Werde, den walt in der Grunebach mit wasser vnd mit weyde, das kurtz vnd lange ertual, das kolngesiegel, die man die Miltehege nennet vnd vmb alle dinge die dartzu gehoren oder darane hangen, weil sie herkomen sin, vff vns vnd uff vnser keyserliche entscheidunge bedechticlich gentzliche, vnd mit gutem willen des rechten vnd der fruntschafft gegangen sin, vnd meinen vnd haben vns gelobt beden sytten das sie vnsirer keiserlichen entscheidunge, sie geschehe mit dem rechten ader mit fruntschafft, gehorsam vndertheniġk vnd gehorchig sin wullen vnd sullen ane vorgetzog, ane hindernisse vnd ane alles wiedersprechen, des haben wir alle ire kuntschaft die sie beiden sytten vor vnsir keyserliche wirde bracht haben, gentzliche luterliche vnd or-

denliche verhoret vnd dauon durch friedes süne vnd ewiger fruntschaffs willen, sprechen wir zu eynem rechten vnd wollen das mit solicher macht als sie der egeñ. sachen vff vns gegangen sint, das der egñt. ertzbischoff von Mentz vnd sin stifft by dem vnsslydt zinse allzumale by dem kirchensatze zu Werde, by dem walde in der Grunibach mit wassern vnd mit weyden, vnd by den holczern die da heissen das kurcz ertual vnd daz lange ertual vnd daz kolngesiegel die man die Miltehege nennet durch recht schlechtlich vngehindert pliben sullen ewiglich also, daz sie dar umb dem egnt. grauen von Wertheym nichts gelten ader betzalen sullen, wan wir woil vnd kuntlich erfunden haben, das dieselben dinge alle dem stifft von Menntz mit rechte erbliche und ewiglich verfallen sin, doch in sulcher bescheidenheit, das die nach geschriben dorffer, die des egñt. Grauen von Wertheim sint: Seckmürn vnd Walterlbach by allen rechten gewonheiten behaltnusse vnd nützen die sie zu den egeñ. walt vnd holzern vnd dorin furmals by der herrschaft von Bruberg in nutz vnd in gewere herbracht haben, gentzlich vnd vngehindert pliben sullen. Darnach haben wir mit rade der fursten prelaten grauen fryhen vnd auch ander vnser vnd des richs getruwen die zu dem male by vns waren alle ander die egeñ. nutze zu pfening gulte gesummet vnd geschlagen vnd finden das gentzlich das nach achtunge gemeyner jare alle dieselben ander nutz als die da fur begriffen sin, jerlich sich tzeigen uff vyerhundert vnd acht vnd achtzigk pfunt hlr. gewonlicher lauffender müntze uff den deylen die den egñt. graffen von Wertheym angehorent, vnd dauon sprechen vnd entscheiden wir mit solicher macht als dauor begriffen ist, das der egeñ. graue von Wertheim, ob ime des der ertzbischoff von Mentze nicht geleuben wil, mit sinem lypphafftigem eyde zu den heiligen das behalten sal, das alle die egenan. andern nütze vnd gute die wir uff vierhundert vnd acht vnd achtzigk pfunt hlr. jeriger gulte geschatzet haben sinen eigenen erben sint vnd wan er das gethût, so sprechen wir zu fruntschafft vnd bescheidenheitt, das dan der egeñ. ertzbischoff zu Mentz dem egeñt. grauen von Wertheim vnd sin erben fur die selben gute vnd nütze vnd was daran hangett, es sy herschafft ader gericht nünetusent sieben hundert vnd sechtzig pfunt hlr. gewonlicher vnd lauffender müntze getzalttes geltts genntzlich vnd ane mynnernisse gelten vnd betzaln soll, vnd sullen dan der egeñ. ertzbischoff vnd sin stifft zu Mentze by denselben guten vnd nützen herschafften vnd gerichten ewig-

lich vnuerhindert pliben, vnd bynamen entscheiden vnd sprechen wir mit der macht als dauor begriffen ist, das der egeñ. ertzbischoff zu Mentz zwuschen hiie vnd sant Mertins tagk der schirst kunftig ist dem egeñ. grafen von Wertheim vnd sin erben das selbe geltt mit erberigen gutten gewischen luten ader mit anderer gutter gewischeit verburgen vnd gewisse machen soll, das ine das halbeteyle uff sant Gorgen tag der schirst kunfftig ist vnd das uberige uff sant Gallen tagk der darnach schirst kumpt gentzlich vnuertzogelich vnd ane alles mynnernisse verrichtet vnd bezalt werde. Were auch das die egeñ. gulte der vier hundert vnd acht vnd achtzigk phunt hlr. uff den egenañ. guten vnd nützen jerlich vnd gentzlich nicht funden wurden vnd man dem ertzbischoff zu Mentz vnd sinem stifft die gentzlich nicht bewisen mocht nach recht vnd wohnheit des landes, so sal man ime sinen nachkomen vnd dem stifft zu Mentz vor igliche hlr. pfunt geltts wie offt der eyns gebrechen wurdt zwentzig pfunt hlr. getzalltes geltts abeslagen an der egeñ. summen der nüntusent sieben hundert vnd sechtzig pfunde. Were aber sache das der egñt. ertzbischoff zu Mentze solichs gelt nicht betzalen wulte, so entscheiden vnd sprechen wir mit der macht als dauor begriffen ist, das er dan den egeñ. grauen von Wertheim sin erben vnd nachkomen by den egñt guten nützen herrschafften vnd gerichten als by irem eygenem erbe angeuerde in gutten truwen vngehindert laissen sol, also das auch der egenant ertzbischoff sin nachkomen vnd der stifft zu Mentze by dem egeñ. vnsslyt tzinse altzumale, dem kirchensatze zu Werde, dem walde in der Grunibach mit wasser vnd mit weyde, dem kurtzen und langen ertual, dem kolngesiegel die man die Miltehege nennet, die wir ine vnd dem stifft zu Mentz erblich zugesprochen haben vngehindert pliben sullen vnschedelich den durffern des egeñ. graffen Wertheim, Seckenmüren vnd Walterlbach, iren rechten gewonheitten die sie dar inn haben als douor begriffen ist. Auch sprechenn entscheiden vnd wullen wir mit der macht als dauor begriffen ist, das der egeñ. ertzbischoff sin nachkommen vnd der stifft zu Mentz qwidt ledig vnd loisch sin sullen ewiglich aller der nütze, die sie von den gulten die wir uff vierhundert vnd acht vnd aghtzigk pfunt hlr. jariges gelttes geschatzt haben uffgenommen vnd entpfangen haben vntz uff disse zytt vnd meynen vnd wullen, das der egeñ. graue von Wertheim sin erben vnd nachkomen dieselben nütze nummer inn dheinen tzytten eischen ader furdern

sullen, wann wir dar umb heisczen ewiglich swigen, es were dan, das der egeñ. ertzbischoff zu Mentz die summe gelts der nüntusent siebenhundert vnd sechtzig pfunt hlr nicht betzalen wolten vnd der egeñ. von Wertheim by den guten plibe als dauor geschriben steth, so sal ime der egeñ. ertzbischoff von Menntz widderkeren vnd widdergeben alles das er ime in vergangener tzytt uff den selben gutten kuntlich genomen haitt, des gepitten wir beden teyln ernstliche vnd vestiglich vnd by der penen die hernach geschriben steeth, das sie die egeñ. vnserer entscheidunge spruche luterunge vnd orteyll in aller maiss als dauor geschriben steth uffnemen ane widderrede vnd dartzu gantz stede vnd vnverrucket halden, haben enden vnd volntziehen sullen: vnd wer dar widder freuelich thede, der sal zu rechter pene tusent march lotiges goldes verfallen sin halb dem riche vnd halb dem andern teyle das gehorsam ist vnser entscheidunge vnd spruchen vnd die pene werde betzalt ader nicht, dennach so sullen alle die obgñt. dinge in iren krefften pliben. Auch behalten wir vns gantz macht alle die obgñt. vnser entscheidunge spruche orteyl vnd luterunge zu meren vnd zu mynnern zuuerkeren vnd bass zu lutern, obe sin noit wirt in allen sinen puncten meynungen vnd artickeln als dauor begriffen ist, mit vrkunde diess brieffs versiegelt mit vnserm keyserlichem maiestatt insiegel geben zu Nüremberg nach Cristus geburt drytzehenhundert jare dar nach in dem sechs vnd sechtzigsten jare an dem nhesten dorstage fur sandt Dyonisien tag vnsirer riche in dem ein vnd tzwentzigisten vnd des keyserthums in dem zwulfften jare.

[Nach einer im J. 1474 von Abt Joh. v. Schönau vidimirten Abschrift.]

CIV.

Kaiser Karl IV. ertheilt dem Grafen Eberhard zu Wertheim ein Münzprivilegium für die Stadt Wertheim. Bamberg. 1368. Febr. 22.

— — wir tun im (dem Graven Eberhard zu Wertheim) die gnade mit disem brieffe, das er vnd seine erben, graffen zu Wertheim, von vns vnd vnssern nachkommen, rom. keysern vnd kunigen vnd von dem hl. reiche ein müncze haben sullen zu rechtem lehen ewiglichen, also das sie in der statt zu Wertheim eine muncze slahen mogen in sulicher

bescheidenheit, das sie vf dieselben müncze ire wappen slahen sullen, das man sie von aller ander müncze kuntlich erkennen muge. Vnd auch nach dem korn vnd zusatz als wir vnd das reich in vnsern vnd des reichs stetten zu Nuremburg vnd zu Franckfurtt slahen vnd by namen soll die muncze bestehen an dem korn die zwitheill kupfers vnd das dritteil lottiges silbers vnd an der vfzal ein vnd drissig schilling vnd vier heller vf ein hallische marck. Vnd soll auch dieselbe müncze also besorget werden an dem korn vnd der vfzol, das sie nich geknipert noch geandert werde ongeferde. Wer auch das der egen. Eberhard vnd sein erben vf ein ander korn slügen oder die müncze anders hielten denn davor geschriben stehet, so sullen sie solicher gnaden vnd lehen beraubt sein genczlich vnd der furbos nimmer mer gebruchen. Wer aber das wir vnd das reiche an den egen. stetten vf ein ander korn slagen würden, wos kornes danne das reich slüge, daruf mugen vnd sullen sie auch slahen, dieweil das reich dieselben müncze slehet. Auch sullen vns vnd dem reiche der egen. Eberhard von Wertheim vnd sein erben von derselben muncze, die wir in zu rechten lehen verliehen haben, schuldig vnd pflichtig sein etc. (wie in der Urkunde C.).

An demselben Tag und Ort gibt mit denselben Worten K. Karl IV. dem Grafen *Johann von Wertheim* eine Urkunde über die Münze in dem Dorfe »zu dem heiligen crütze gen Wertheim über Mein gelegen«, mit dem besondern Beifügen: »die müncze soll weren alle die weil wir vnd vnsere nachkommen an dem reiche in das gönnen vnd das nicht widerruffen.«

CV.

Graf Johann von Wertheim versichert, seinen Antheil an Bickenbach und Habelsheim ohne Zustimmung seiner Gemahlin Margaretha nicht zu veräussern. 1368. Dec. 5.

Wir Johans Grafe zu Wertheim, bekennen offenlich an disem brieffe vnd tun kunt allen den die in sehent, horent oder lesen, daz wir vnss. teyle der huser Byckenbach vnd Habeltsheim weder verkeuffen noch verseczen sullen, on geverde: ez si denne mit willen, gunst vnd verhenkenisse der edel wolgeborn frauwe Margareten Grefin zu Wertheim vnss. lieben elichen husfrauwen. Vnd wer ez sache daz wir Grafe

Johans vorgen. abeginge von todes wegen, da got lange vor si, so sol frauwe Margaret vnss. husfrauwe vorgen. dieselben gut vnd gulte der egen. nuczen vnd nyczen mit allen rechten vnd inne haben ir lebetage, on geverde. Vnd wer danne nach irem tode besser recht hat zu den vorgen. husern, vff den sollen sie gevallen mit iren nuczen vnd rehten on alle widerrede vnd geverde. Mer ist geret vnd wer ez sache, daz vnss. vorgen. husfrauwe abeginge ee dann wir, so solt sie drühundert pfunt heller Wertheimer werunge haben vff den vorgen. husern zu selgerete vnd dieselben drühundert pfunt gereden wir zu geben in derselben jarsfrist nach irem tode an alle die stete, da si sie hinbeschieden hat, on widerrede vnd geverde. Des zu vrkunde geben wir disen vnsern offen brieff besigelt mit vnsserm anhangenden ingess. Der geben ist nach vnsers herren Cristis geburte drüzehenhundert jar vnd in dem acht vnd sechssigsten jare an sante Nicolaus abent.

CVI.

Vertragbrief zwischen den Grafen Eberhard und Johann eines und der Stadt Wertheim andern Theils die Beet, Weinschencke, Geschoss oder Einlage, Abzug, Aufnahme der Bürger, Dienst der Bürgersöhne, Wunden, Todschlag, unzeitig Gebot, Schadloshaltung der Bürger wegen der Herrschaft Schulden etc. betr. v. 25. April 1369.

Wir Eberhart Grafe zu Wertheim vnd frauwe Katherin vnser eliche husfrauwe vnd wir Johans der itzgenanten grafen Eberharts vnd frauwen Katherinen sun vnd grafe zu Wertheim, vnd frauwe Grethe vnser eliche husfrauwe veriehen vnd bekennen offentlichen an diesem briefe für vns vnd alle vnssre erben, vnd tun kunt allen den die in sehen oder horen lesen, dass wir mit gesamenter hant mit wolbedachtem vnd vereyntem mute, mit rate vnd mit willen vnserer frunde haben geredte vnd sin vbereinkumen mit vnsern lieben getruwen, den burgermeistern mit den scheffen vnd gemeinlich mit den burgern vnserer statt zu Wertheim sie sitzzen in der stat daselbs oder vsswendig wo sie gesessen sint, vmb alle artikel, bunde vnd sache als hernach geschri-

ben stet. Von ersten bekennen wir vns vnd veriehen offenlichen an disem briefe, dass wir von den vorgeschriben burgern gemeinlich vnd vnuerscheidenlich enpfangen haben funff tusent gute klein wolgewogen guldin florenzier gewichtes, die wir in vnsern vnd vnsere herreschafte kuntlichen nutzen vnd frumen gekeret haben vnd gewant, dess sollen sie vnd ir erben by vns vnd vnssern erben fürbas zwei vnd zwencig jare, die nehsten die nach einander gein, nach giffte disses briefes sitzzen vnd blyben alle iar vmb funf hundert pfunde hell. ader soliche werunge dafur an goldt oder an silber, als dann zu Wirzburg genge vnd geb ist, on geuerde, die sie vns vnd vnsern erben in denselben zwei vnd zwentzig iaren reichen sollen vnd zu bete dienen, alle iare vff sant Mertinstag, als gewonlich ist, on geuerde, dartzu sollen sie vns grafen Eberhart dem vorgenanten sechs pfunde hall. vnd vns grafen Johans auch vorgenant, zehen pfunde hall. sollcher werunge als vorgeschriben stet, besunder vff den heiligen Criststag zu Wyhennachten in denselben iaren jerlich zu opfergelte geben, des haben wir in gelobt in guten truwen an eydes statt, dass wir vnd vnser erben sie vnd ir erben, niht hoher dann als vorgeschriben stet dringen solln in den vorgeschribnen jaren zu keyner andern bete ader schatzzunge die sie vns geben solten, es were dann, mit irem guten willen. Auch ist geredt, dass kein vnser kelner torwarten ader wehter bete gebn solln, es were dann datz der kelner, vnd der torwarte, ir iglicher hette vber zwentzig pfunde hall. wert, vnd der wehter vber zehen pfunde hall. wert, vnd datz der vorgenant kelner, torwarten ader wehter dar vber hetten als vorgeschribn ist, ir iglicher, der sol datz verbeten als ander burger da ir gut verbeten on geuerde. Wir sollen auch haben einen snyder sitzzen in der egeñ. vnserr stat, alle zyt, betefry, dartzu alles vnser hofegesinde, datz in vnserm brote ist, sol betefry sin, in aller der gewonheit, als datz bis her gewesen ist, on geuerde. Wir wollen auch, watz in der egenanten vnser stat fryunge ist, oder wonet, etz sin schultheissen, ader andere, wie sie genant weren, ader gut, die in der fryunge weren, die bisher bete geben haben, datz sie auch furbatz die vorgeschriben friste bete geben, als ander burgere, vnd andere gut daselbs bete gebn on geuerde, vss genumen dass hus vnd die hofereit darinne, vnd darvff her Wernher, vnser capplan vff vnserer burge zu Wertheim itzzunder sitzet vnd wonet, datz etteswann Hansen Huters was vnd an hern Johans Hus

von Boxhol an dem Burgberge gelegen ist, datz selbe hus, vnd dieselbe hofereit sollen den vorgenanten vnserm vnd andern kunftigen der herreschafte von Wertheim, capplanen gefryet sin, on alle widerrede. Auch wollen wir, wer er sy, edel ader vnedel, geistlich ader werltlich, ader welhes wesens er dann were, der betehafft gut in vnserer stat zu Wertheim, ader vsswendig in der March kaufft hette, ader furbass keuffte, der ader die sollen datz verbeten, vnd davon bete geben nach martzal der pfunde glicherwyse als ander vnser burgere zu Wertheim on geuerde. Wir wollen auch, datz nyeman keynen win in vnserer stat Wertheim schenke, er gebe dann bete vnd geschotz mit vnsern burgern daselbs, on die gut, die von alter in der stat gefryet sin, vnd die wir selber gefryet han, die mogen wol win schenken on geuerde. Auch wollen wir ob ymande dheyn gefryet gut in vnserer stat Wertheim keuffte, wer, ader welche die weren, die betegnoss weren, die sollen datz ader die gut verbeten, vnd davon bete geben nach marzal der pfunde glich andern vnsern burgern ongeuerlich. Auch wollen wir, datz nyeman keynen wein lege in vnser stat Wertheim ongeuerlich, er gebe dann geschoss vnd bete mit vnsern burgern, als vorgeschriben ist. Were es aber datz wir der vorgeschriben stücke yemane erleubten, ader erleuben wölten, datz sollen wir tun mit vnserer vorgenanten burger rate, on geuerde. Wir sollen auch haben alle vnsere rehte, gewonheite, gebote, vnd allen vnserer gewalt in der egeschriben vnserer stat an allen sachen glicherwyse als vor, on datz wir die stat vnd die burger gemeynlich ader ir iglichen besunder in der vorgeschriben friste zu keyner andern bete ader schatzzunge nicht hoher dringen solln, dann als vorgeschriben ist, on geuerde. Vns habn auch die egeschriben vnser burgere gemeynlich gelobet vnd gesprochen, datz in den vorgeñ. jaren ir keyner von vns vnd vnsern erben varen sol, welher aber, datz vnder in breche vnd von vns füre in der egeschriben friste, der ist veruallen vnd hat verloren zu pene die die burgere gemeynlich vnbetwugenlichen darvber gewillekürt haben vnd gemachet, datz zweyteil alles sins guts, etz sy lehen ader eygen, varndegut ader erbe, wie etz genant ist, vnd dieselben zweyteil sollen vns vnd vnsern erben geuallen on alle widerrede, etz were dann, datz derselbe der also von vns füre, vor lybes not in derselben stat nicht blyben mochte ader datz derselbe in derselben stat, rehtes niht bekumen möchte, vnd datz sol der-

selbe also kuntlich vnd offenlich machen vnd bewysen, datz man im des gleube, vnd wann dieselbe sache, darvmb derselbe also vss geuaren were gerihtet wirde, ader datz im rehtes geholfen werde, wanne datz geschehe, so sol derselbe vssgeuaren zuhant wider in die egenante vnser stat varen blyben vnd sitzzen als vor, on geuerde. Auch sprechen wir für vns vnd vnsere erben, datz wir nyemanne erleuben sollen vss der vorgenanten vnserer stat zu varen, on vnserer vorgenanten burgere rat zu Wertheim, on alles geuerde. Auch ist geredt vnd gemacht, datz die vorgenanten vnser burgere, keynen vnserer manne, frauwen, knaben ader meide in der egeschriben friste zu burger empfahen sollen in die egenante stat, wir erleubten etz dann, on geuerde, auch sol der egenanten vnserer burgere, ir keyner sine kint, etz sin döhter ader sune, in den vorgenanten zwei vnd zwentzig jaren vss vnserm dienste geben dann mit vnserm willen, welher aber, datz tete, der hette verloren zu pene datz zweiteil alles sins gutes watz er hette, vnd datz soll vns vnd vnsern erben geuallen on alle widerrede. Vnd die pene haben sie darvber gewillekürt eynmütklich, vber sich als auch vorgeschriben stet. Wir sollen auch in derselben friste nymanne der zu der vorgeschribnen burgerschafft gehört, dringen zu keynen elichen dingen, man sol auch wissen, datz wir haben gemacht vnd wollen, datz datz fürbass also blybe, wann einer den andern wundet in der fryunge der egenanten vnserer stat darvmb man vns bisher lyb vnd güt teilde zu busse, datz man fürbatz, vmb wunden in der selben stat niht mere teile dann vns zehen pfunde haller vnd dem kleger der den schaden nimet besserunge nach irer frunde rat beydersyt, des klegers vnd des selbschuldigen, etz were dann vmb einen totslag, datz sol an vnsern gnaden sten. Wir sollen auch kein vngitlich gebot legen ader setzzen die egeschribn jare in die egenante vnser stat Wertheim, on alle geuerde. Were auch datz vnsere vorgeschriben burgere in den egeschriben jaren dheyner vff wirde gehalten, für vns ader bekümert von wem datz were, vmb küntliche vnd vnlaugenthafte schulden, die wir, ader vnser erben schuldig weren, ader, ob wir der dheynen versetzten gein wem datz were, welher der were, den sollen wir davon entledigen vnd lösen; teten wir des nicht, so sol der selbe sich davon lösen, ader die stat mag in davon lösen, vnd watz der schulden were, die wir also kuntlich vnd vnlaugenthaft schuldig weren, die derselbe bekümert ader versetzt von vnser we-

gen betzalte für vns vnd vergülte, alsvil, sol vns vnd vnsern erben abe gen an der bete, die vns die stat vnd die burger gemeynlich geben, als vorgeschriben ist, on widerrede. Were auch vnsere vorgenanten burgere dheyner bekümert wirde ader vff gehalten von vnsern wegen, vmb soliche schulde, als vor belutet ist, vnd wölt sich lassen höher schatzzen, dann als sin gut gereichen möhte, dafür wollen wir niht behafft sin, on alle widerrede. Were auch datz wir der egenanten vnserer burgere dheynen versetzten, wo datz were vnd vmb watz schulde datz were, vnd die selben schulde niht rihten, die selbe schulden mag derselbe versetzte rihten, vnd was der dann were, als vil sol vns an der vorgeschriben vnserer bete abegen, on geuerde. Wir sin auch mit den vorgenanten vnsern burgern zu Wertheim gemeynlich vberein kummen vnd haben gemacht welher vnserer vorgenanten burger sin gut verbedte datz vns ader die burgere gemeynlich duhte datz er sin gut zunahen vnd zu geringe schatzte ader in sluge vnd vns vnd die burger duhte, datz er sin gut niht verbedte als reht were, wie derselbe datz selbe sin gut hette angeslagen ader geschatzzet mit als vil guts mogen wir den selben mit der vorgenanten stat vss heben vnd keufen vss allem sinne gute, etz sy lehen, eygin erbe ader varndegut, wie es genant ist, vnd datz selbe gut sol vns halbes werden, vnd vnserer egenanten stat datz ander teyl; wölten wir des mit der stat niht thun, so mag etz die stat tun, on vns, wölt sich aber die stat daran niht keren, so mogen wir datz auch tun on die stat ob wir wollen, on alles geuerde. Wir sollen auch die vorgenanten vnsere burgere gemeinlich, sie sitzzen in der stat ader vsswendig der stat, wo datz were schirmen vnd hegen, ir lybe vnd ire gut mit gantzen truwen, als vnser eygin gut on alle geuerde. Darvber haben wir gelobt in truwen en eydes stat, datz wir alle die vorgeschriben artikel, bünde vnd alle sache, vnd ir iglichetz besunder, ware stete, vnd vngebrochen sollen halten vnd dawider nymer zu kummen one alletz geuerde, vnd zu getzugnisse vnd gutem vrkunde aller der vorgeschriben sache haben wir der egenanten vnserer stat und den burgern gemeinlichen zu Wertheim geben disen geinwertigen vnsern offen brief mit vnser aller ingesigl die daran mit vnserm guten wissen gehangen sint vnd dartzu mit der erbern edler manne Johann Draboden ritters, Herman Semannes von Kennenkein, vnd Heintzen Bleichen, knehte, anhangenden ingesigeln versigelt, die auch alle

dise vorgeschriben sache vnd teydinge zusschen vns vnd den vorgeschriben vnsern burgern gemeinlich geteydinget haben vnd geredte. Vnd wir Johan Drabode ritter, Herman Seman von Kennenkein vnd Heintz Bleiche vorgenant, knehte, veriehen vnd bekennen aller diser egeschriben rede vnd sache, datz die mit vnserm gutem wissen vnd rate geschehen sint, vnd daby gewesen sin als vorgeschriben ist vnd zu den vorgeschriben teydingen von in beydersyt zu getzügen gebeten wurden vnd getzogen, und des zu vrkunde haben wir durch bete willen der vorgeschriben vnserer herren vnd frauwen vff ein syten vnd der egeschriben burgere gemeinlich zu Wertheim vff die andern syten vnser iglicher sin eygin ingesigl an disen brieff wissentlich heissen gehangen, der gegeben ist zu Wertheim als man zalte von vnsers herren Crists geburte drutzehen hundert jare vnd nun vnd sechtzig jare an sant Marcustage des heiligen evangelisten.

CVII.

Vertrag zwischen Graf Eberhard zu Wertheim und Eberhard Herren zu Eppenstein, dass das Haus Breuberg an keinen Fürsten versetzt oder verkauft werden solle. 1369. Mai 3.

Wir Eberhart Grafe zu Wertheim, vff eine syten, vnd wir Eberhart herre zu Eppenstein, vff di andern syten, herren vnd erben des slosses vnd zu dem slosse Bruberg berichten vnd bekennen offenlich an disem briefe für vns vnd alle vnsere erben, vnd tun kunt allen luten die in sehent oder horent lesen, das wir vns durch nutz vnd frumen, vnser beyder herreschaft vnd besunder durch schymbarlichen frummen des vorgenanten vnsers slosses Bruberg vnd aller der gut, die dartzu vnd darin gehoren, mit rate vnssrer guten frunde, vff beiden syten, vereynt haben, vnd versprochen vnd mit guten truwen an eydes statt gerett haben vnd gelobet vnd verbunden, vnd reden vnd geloben vnd verbinden vns auch in guten truwen an eydes stat an disen geinwertigen brieffe für vns vnd alle vnsere erben, allewege zu halten, das vns dheyner, nach dheyner vnsrer erben, sin teyl an dem egenanten slosse Bruberg sammenthaft oder besunders, dheynem fursten versezzen nach verkeuffen sol on alle

widerrede vnss oder vnserer erben on aller geuerde, vnd dess zu gutem vrkunde vnd sicherheit hat vns icklicher sin eyen ingesigel heissen hencken an disen brieff, der geben ist zu Bruberg nach vnsers herren Cristus geburte druzenhundert jar vnd darnach in dem nun vnd sechssigsten jare an des heiligen cruces tage als es funden wart.

CVIII.

Graf Eberhard von Wertheim verkauft dem Kloster Brombach das Strassengericht in Reicholsheim. 1369. Aug. 11.

Wir Eberhard grave zue Wertheim, frawe Catharina vnsere eheliche hausfrawe vnd grave Johannes vnser son. Bekennen offentlich an disem brieff vnd tun kundt allen den die in sehen oder horen lesen, daz wir mit guter vorbetrachtunge vnd einmutiglichen vnd mit gesameter hand, durch vnser herrschaft bestens nuczens willen haben verkaufft vnd verkaufen auch mit disem gegenw. brieff recht vnd redlich eines stetigen ewigen kauffs fur vns vnd alle vnsere erben vnd nachkommen den geistlichen leuthen, dem abt vnd dem convent des closters zu Brunnebach des ordens von Cister. im Würtzburger Bislthumb gelegen, *vnser strassgerichte zue Reicholsheim* in dem dorffe, in allem dem rechte, als *es grave Rudolf* vnser des vorgen. graven Eberhard anherr der herrschafte behube vnd vfgedingt zue den zeiten, da er alle andere rechte vnd güter, die die herrschaft hatte in selbigem dorffe vnd marck dem obgen. closter gab zu kaufen, als die brieff besagen, die sie von ime daruber haben. Der vorgen. kauff ist beschehen vmb CCCLX guter vnd genemer gülden florenzier gewehrts, deren wir aller gänzlich vnd gar von inen gewehrt vnd bezalt sind vnd sie auch in vnsere herrschaft bessern nuczen küntlich haben gewandt. Auch haben wir vns vnd vnsere erben vnser aigner leute daselbst behalten, die in disem kauff nicht sollen begriffen sein on alle geverde. Es sollen auch vnsere schafe vnd ander vnser viehe vff dem hoff zu der Heyde die weide in der marck zu Reicholsheim nuczen vnd geniessen gleicher weis, als die ire vnd sollen sie vnd ir nachkommen vns vnd vnser erben daran nicht irren noch wir oder vnser erben sie daran nicht irren one geverde. Also doch ob sie

oder ire nachkommen nicht schafe hetten, so die weide suchten, daz dannoch vnsere schaffe vnd vnser ander viehe, daran von inen oder iren nachkommen, oder von irentwegen vngehindert vnd vngeirrt sollen sein, one alle widerrede, on alle geverde. Wir haben vns auch des egen. gerichts mit allen seinen zugehörden abgetan vnd darulf verziegen vnd haben es den vorgen. kauffern vffgeben in der kuntschafft zue Reicholsheim *mit munde vnd mit halme*, als sitlich vnd gewonlich ist in Frankenlande vnd haben sie geseczt in gewalt vnd gewere vnd in leiblich besiczunge des vorgen. gerichts vnd zugehörde. Vnd geloben inen das zu vertätigen fur lauter aigen gegen allermenniglich jar vnd tag vnd darnach also lange, *als recht ist in Franckenlande.* Wir globen auch für vns vnd vnsere erben disen kauff mit allen seinen stucken vnd articuln stet, ewiglich vnd vnverbrochen zu halten vnd nicht darwider zu tun, zu keinen zeiten heimblich oder offentlich, noch jemand gestatten, der darwider tun wolte, on alle geverde. Die oftgen. geistl. leute abt vnd convent zu Brunnebach haben vns und vnsern erben soliche freundschafft getan für sich vnd alle ire nachkommen, ob es hernach sich also zutrüge, wann oder wie das geschee, daz das closter zu Brunnebach on vnser oder vnser erben willen an ander herrschaft kämme, *vnd ander schirmer gewinne,* das wir dann vnd vnsere erben graven zu Wertheim das obgen. gericht in aller weise, als wir jeczund es verkaufft haben, wiederumb von inen kauffen mögen, ob wir wollen, vmb als manchen guten gülden florentzier gewichtes sammentschafft, als wir jeczunder auch sammentschafft darumb emphahen haben, on alle hindernuss vnd widerrede. Zur vrkund und guter sicherheit aller vorgeschr. dinge sind vnser insiegele für vns vnd alle vnsere erben an disem brieff wissentlich gehangen, der geben ist nach vns. herrn Chr. geb. MCCCLXIX jar, an dem nechsten sambstag nach s. Laurentiitag.

CIX.

Verfügung des Grafen Eberhard zu Wertheim in Betreff der Primogenitur im gräflich Wertheimischen Hause. 1371. Aug 23.

Wir Eberhart grafe zu Wertheim bekennen offenlichen an disem briefe vnd tûn kunt allen lûten die in sehen ader

hóren lesen wann wir fürsichtiklih vnd wol bedehtiklich fürsehen vnd bedaht haben daz vnser herreschaft vnd grafeschaft zu Wertheim niht wol zwene leyenherren ertragen ader erlyden mag vnd wann wir die selben vnser herreschaft vnd grafeschaft zu Wertheim dem edlen vnserm lieben süne Johans vor czijten bescheiden vnd gemacht haben nach vnserm tode vnd im auch die selben vnser herreschaft vnd grafeschaft zu Wertheim machen vnd bescheiden mit vrkündt disses briefes nach vnserm tode mit aller der besten wyse als daz billich kraft vnd maht hat vnd haben sal vnd ezu den geczijten da wir von gots gnaden lybs vnd müts gesünt vnd mügende waren vnd wir von den selben gnaden gots auch mere süne haben die wir von der selben vnserr herreschaft vnd grafeschaft fürsehen vnd bedenken sollen vnd wollen als billich vnd müglich ist, des haben wir mit gütem rate, günste vnd willen des obgenanten vnsers lieben süns Johans grafen zu Wertheim den edlen vnsern lieben sünen Friderichen vnd Eberharten von der vorgeñ. vnserr herreschaft vnd grafeschaft gegeben gemacht vnd bescheiden vnd geben machen vnd bescheiden in auch reht vnd redelich mit diesem briefe nach vnserm tode mit der besten wyse als wir vermogen vnd als daz auch volle kraft vnd gancze maht hat vnd haben sal vnser dorff Terdingen mit allen sinen zügehórden versücht vnd vnuersücht mit lüten gerihte gülten güten czinsen czehenden nüczzen vnd vellen walt wasser vnd weide wingarten ecker vnd wisen nihts behalten ader vssgenümen also wann wir gesterben vnd von todes wegen veruallen da got lange vor sij, so sollen sie züstünt one allen fürezug vnd widerrede des vorgeñ. Johans vnsers süns daz iczgenant dorff Terdingen mit allen sinen zügehórden vorgeschriben ist yn nemen vnd besiczzen vnd gerüwelich ir lebtage inne haben vnd nüczzen vnd nyessen on alle widerrede, vsgenümen die schefery da selbs zü Terdingen mit iren nüczzen vnd vellen, die sal die edel wolgeborn frauwe Katherin grefinn zü Wertheim vnser liebe eliche husfrauwe nach unserm tode on alle widerrede der vorgeñ. vnd aller anderr vnserr kinder ir lebtage inne haben vnd nüczzen vnd nyessen die wyl sie lebt on allez geuerde. Vnd wann sie gestirbet vnd von todes wegen veruallen ist daz got lange verbiet, so sal dann die selbe schefery zü Terdingen vff die vorgeñ. vnser zwene süne Friderichen vnd Eberharten geuallen vnd sollen sie dann die selben schefery mit dem vorgeñ. dorffe Terdingen mit allen sinen zügehórden

ir lebtage inne haben vnd nûczzen vnd nyessen on alle widerrede. Wir wollen auch vnd machen wann der vorgeñ. vnserr sûne Friderich vnd Eberhart einer gestirbet vnd von todes wegen veruellet, daz got lange wende, daz dann daz vorgeñ. dorff Terdingen halbez mit allen sinen zugehorden vnd mit der schefery daselbs auch halp wider an vnd vff die vorgeñ. vnser herreschaft vnd grafeschaft zû Wertheim geualle vnd veruallen sij on alle widerrede des andern der dann lebt on allez geuerde. Auch wollen wir vnd machen, daz der vorgeñ. vnser sûn Johans daz vorgeñ. dorff Terdingen mit allen sinen zûgehôrden die wyl vnd ez in der vorgeñ. vnserr sûne Friderichs vnd Eberharts ader in ir eins hant der dann lebt ist hegen schûczzen hanthaben, schûren vnd schirmen sal glich andern sin selbs gûten on allez geuerde: wir machen auch vnd wollen wann der iczgeñ. vnserr sûne Friderich vnd Eberhart einer vff tûsent guldin gelts ader so vil jerlicher gûlte vnd nûczze die sich vff tûsent guldin gelts jerlicher gûlte treffen von gots gaben hat, ader gewinnet, so sal dann daz egenant dorff auch halp mit allen sinen zûgehorden, on alle widerrede des andern an vnd vff die vorgeñ. vnser herreschaft vnd grafeschaft geuallen vnd veruallen sin. Were aber daz sie beide ir iglicher vff tûsent guldin geltes ader mere von gotsgaben jerlicher gûlte hetten ader gewûnen, so sôlt dann daz iczgeñ. dorff mit allen sinen zûgehôrden vnd mit der schefery daselbs auch gancz an vnd vff die vorgeñ. vnser herreschaft vnd grafeschaft zû Wertheim geuallen veruallen sin, on alle widerrede. Auch machen wir vnd wollen wer ez sache, daz dheynerley kriege, ader zweyûnge zûsschen den selben vnsern zweien sûnen Friderich vnd Eberhart werden, ader vff stûnden von des selben dorfes gerihtes lûte schefery, gûlte, ader gût wegen, so wôllen wir, daz der iczgenant vnser sûn Johans zûsschen in vmb solche kriege vnd zweyûnge ein glicher steter obman sal sin on allez geuerde vnd wie ez der selbe Johans vnser sûn dann vmb solche kriege vnd zweyûnge zûsschen in rihtet, daz sollen sie beidersijt halten vnd sollen auch des geuôlgig vnd gehorsam sin on alle widerrede. Auch machen wir vnd wollen daz die vorgeñ. vnser zwene sûne Friderich vnd Eberhart vnd ir iglicher besûnder von disses gemechts vnd gebens wegen verczihen vnd verczihe lûterlich vnd gar vff die vorgenante vnser herreschaft vnd grafeschaft zû Wertheim vnd vff allez daz daz darczû vnd dar in gehôrt on allez geuerde on vff daz dorff Terdingen mit sinen zû-

gehörden als vor an disem briefe begriffen ist vnd ensollen auch sammenthaft ader besûnder nach der selben vnserr herreschaft vnd grafeschaft fûrbass mere nymmer mer gesprechen noch gesten on allez geuerde, ez were dann daz der vorgeñ. Johans vnser sûn stûrbe vnd veruiel on lehens erben daz sûne weren, on allez geuerde, vnd waz sie dann beide, ader ir einer dann gûts rehtes zu der selben vnserr herreschaft vnd grafeschaft hetten, daz sôlte in dann auch on alle widerrede behalten sin. Wir machen auch vnd wollen wann wir vnd die vorgeñ. frauwe Katherin vnser liebe eliche husfrauwe gesterben vnd von todes wegen veruallen, da got lange vor sij, daz dann die vorgeñ. vnser zwene sûne Friderich vnd Eberhart ob sie leben, ader ir einer, der dann lebt vnsern hoff in vnserr stat zu Wertheim gelegen an dem Meyne der etteswanne Rûcker veren was ir lebtage gerûwelichen sollen haben vnd nûczzen vnd nyessen vnd sollen ir lebtage dar inne wonen ob sie wollen vnd sollen in auch vnuerseczzet vnd vnuerkûmmert halten, on allez geuerde: vnd sollen auch die gots gabe in sant Elsbethen capellen an dem selben hofe gelegen ob sie dann ledig wirdet lyhen sie beide ader ir einer, der dann lebt, on alle widerrede vnserr erben on allez geuerde. Auch haben wir vns behalten gancze maht vnd vollen gewalt vnd behalten vns auch die mit disem briefe, alle vorgeschriben dinge zû wandeln zu widerrûfen zû lûtern zû merern vnd zû minnern wann vnd zû welcher czijt wir by gesûndem lybe vnd mit gûten vernûnftigen sinnen wir wollen on geuerde vnd on alle widerrede. Zû vrkûnde vnd gûter sicherheit aller vorgeschriben dinge geben wir disen brieff mit vnserm vnd der obgeñ. vnserr lieben sûne Johans, Friderichs vnd Eberharts anhangenden ingesigeln wissentlich versigelt vnd wir Johans obgeñ. grafe zu Wertheim bekennen offenlich mit disem briefe daz alle vorgeschriben ding als sie von worte zu worte an disem briefe begriffen vnd geschriben sint mit vnserm gûtem rate gûnste vnd willen geschriben sint. Vnd globen auch alle die selben vorgeschriben ding, als verre sie vns an rûren, veste vnd stete zû halten, on allez geuerde vnd haben auch des zû gûter vrkunde vnd vester sicherheit vnser eigin ingesigel zû des obgeñ. vnsers lieben vaters grafen Eberhart grafen zû Wertheim ingesigel an disen brieff wissentlich heissen gehangen. Vnd wir Friderich vnd Eberhart obgeñ. grafen zû Wertheim veriehen vnd bekennen, daz alle vorgeschriben ding mit vnserm guten worte vnd

willen geschehen sin vnd haben auch von disses obgeschriben gemechts wegen vff die vorgeñ. herreschaft vnd grafeschaft zů Wertheim vnd vff allez daz daz darczů vnd darin gehórt verczigen vnd verczihen auch dar vff luterlich vnd gar mit vrkůnde disses briefes, on so uil, als vns von Terdingen vnd waz darczů gehórt, als vor an disem briefe begriffen ist verschriben vnd vermacht ist vnd enwollen noch ensollen nymmermere nach der selben herreschaft vnd grafeschaft gesprechen noch gesten heimlich ader offenlich on geuerde; es were dann daz der vorgeñ. Johans vnser lieber brůder veruil on lebens erben, daz sůne weren, waz wir dann beide, ader vnser einer der dann lebt, gůts reht zů der selben herreschaft vnd grafeschaft hetten, daz sólt vns dann auch on alle widerrede behalten sin vnd globen auch alle ding die an disem briefe begriffen vnd geschriben sint, als verre vnd sie vns an treffen vnd růren veste vnd stete zů halten on allez geuerde. Vnd haben auch des zů guten waren vrkůnde vnd ganczer vestikeit vnser iglicher sin eigin ingesigel an disen brieff zů der obgeñ. vnsers lieben vaters grafen Eberharts grafen zu Wertheim vnd vnsers lieben brůder grafen Johans auch grafen zu Wertheim anhangenden ingesigeln wissentlich heissen gehangen, diser brieff ist gegeben zu Wertheim, als man czalte von vnsers herren Christs gebůrte, drůczehen hůndert jare vnd ein vnd sibenczig jar, an sant Bartholomeus abende, des heiligen czwelfpoten.

CX.

Graf Eberhard von Wertheim befreit den Wald an der Halden bei Dörlesberg von jeder Lehenbarkeit und Steuer. 1372. März 19.

Wir *Eberhard grave zu Wertheim* bekennen offentlich an disem brieff für vns vnd alle vnsere erben, daz wir durch bitte willen *vnsers lieben getrewen mannes Conrad von Vssenkeim, den man nennet von Kannenberg* vnd Kuntzen des jungen Eberhardt son, auch von Ussenkeim genannt, den ehrw. geistl. herren, dem abt vnd convent des closters zue Brunnebach, *das holtz oder den busch in dem grunde vnd an der halden bei Törlesberg,* in Külsheimer marck gelegen, des bei XL morgen seindt, weniger oder mer ongeverde, vnd XII schilling heller zinss, auch weniger oder mer ongeverde, die von vns zue lehen giengen, geaignet vnd gefreyet ha-

ben für vns vnd vnsere erben ewiglich on alle geverde. Auch sagen wir die obgen. güter, dem obgemelten abt vnd dem closter zue Brunnebach frey vnd ledig der rechten, die wir oder vnsere erben zu denselben gütern oder zu den obgen. edlen knechten von derselben güter wegen möchten gehaben, on alle geverde. Wäre auch sach, daz die obgen. güter von jemand fürbass zu lehen gingen, das wir doch nicht wissen, so sollen vnd wollen wir vnd vnsere erben dieselbe güter dem obgen. Abt vnd closter z. Br. in trewen handen tragen vnd verthätigen, als solcher lehengült recht ist on alle geverde. Dessen vrkund vnd guter sicherheit haben wir dem obgen. abt vnd closter z. Br. diesen brieff geben für vns vnd alle vnsere erben, versiegelt mit vns. eigen anhangenden insiegel. Nach vns. h. Chr. geb. MCCCLXXII jar, an dem nechsten frytag vor dem palmtage.

CXI.

Graf Eberhard übergibt seinem Sohn Johann die Grafschaft Wertheim. 1373. März 12.

Wir Eberhart Grafe zu Wertheim bekennen offenlichen an diesem briefe vnd tun kunt allen den die in sehent oder horent lesen, daz wir vnd mit willen rate vnd verhenkenisse der edeln wolgeborn frauwen Katherinen greffin zu Wertheim vnss. lieben elichen husfrauwen als mit gesammenter hant vnd auch mit wissen vnd rate des edeln hochgeborn herren graffen Friderichs burgrauen zu Nuremberg vnsers lieben swagers, des erwirdigen geistlichen herren hern Phylipps von Bickenbach meyster Tuschesordens in Tuschenlanden vnd ander vnss. guten frůnde, durch vnss. herreschaft redelich nůtz vnd frůmen, mit dem edeln Johanse Grafen zu Wertheim vnssm lieben sůne, von der vorgen. herreschafft wegen, fruntlichen vnd gutlich vereynt haben vnd vberkumen sin in aller der masse als her nach geschriben stet: dez ersten, daz wir in die vorgen. vnser herreschafft mit allen nůtzen, gulten vnd vellen haben ingeben vnd geben im auch dieselben vnser herreschafft in mit vrkunde diss briefes vnd sal iczunt in nůczliche gewerde derselben herreschafft treten vnd angen vnd dieselben inne haben, nůtzen vnd nyessen geruwelich von *sante Walpurgetag der schirst kumpt zwei gancze jar die nechst nach einander gen* vnd sal auch da zuschen alle gulte vnd alle velle in der-

selben herreschafft vffheben vnd innemen vnd sal auch dieselben zwei jar in derselben herreschafft vnd damite tun vnd lassen in aller der masse als wir teten vnd bissher haben getan on allez geverde. Auch sal er in denselben zwein jaren dhein erblich gut ez sy vesten, slosse, stete, dorffer, wingarten, wysen ader ecker an vnssern rat, willen vnd verhenkenisse *zu vrtete* niht versezzen noch verkeuffen on allez geverde, ane holcz, des mag er so vyl verkeuffen, als not tůt, die schult der herreschafft zu vergelten. Auch sal er ierlichen von der herreschafft beczalen vnd aberihten alle gulte vnd lipgeding, die wir dauon ierlichen solten haben geben vnd abgeriht vnd nomelich *die seheshundert guldin vnd driczig guldin, die wir ierlichen vnssern lieben sůnen sinen brůdern pflegen zu geben, die sol er in ierlichen reychen vnd beczalen in aller der masse vnd vff die cziele als wir des mit in vormals vberkumen sin, vnd bissher haben beczalt.* Auch sal er in den selben zwein jaren dhein krieg mit nymant an geverde machen oder anheben. oder in dhein kriek sich nit stellen, er tůcz dann mit des vorgen. grafen Friderichs burgrauen zu Nuremberg vnd vnssern rate vnd heisse on allez geverde. *Auch sal er vns ierlichen in den selben zwein jaren iedes jar geben vnd beczalen sehshundert guter cleiner guldin Florencier gewihte vnd der selben sol er vns drůhundert guldin geben zu Pfingsten vnd drůhundert vff sante Mertinstag von der bete, von gulten vnd von zynsen, die dann in der herreschaft vallende sint vnd sullen* wir der vorgen. frauwen Katharinen vnser lieben elichen husfrauwen, die zweihundert guldin, die wir ir ierlichen geben solten, von denselben sehshundert guldin geben vnd rihten on alle widerrede. Auch sal er vns in den vorgen. zwein jaren ierlichen geben vnd reichen vmb vnsser frauwentag der jůngern als sie geborn wart, zwey hundert malter korns, hundert malter weiss vnd vff sante Michelstag nehst darnach zweyhundert malter habern, zehen malter erweiss vnd sehs vnd zweneczig fuder wins. Ez were dann daz der herbest also spete worde daz er vns des wins vff sante Michelstag nicht geweren mohte vnd wann daz were, so solte er vns dieselben win gulte beczalen vff aller heilgentag nehst darnach on alle widerrede. Auch sal er vns in den vorgen. zweyn iaren ierlichen lassen gevallen zweihundert hemel in vnsser kůchen, zu der cziet als man die pfliget vss zuwerffen. Auch sal er vns lassen, volgen vnd gevallen dy wyssen by Echel mit allen nůczen vnd die swyngulte in der

mulen zu Wertheim vnd die mastunge zu Terdingen vnd den kleynen czehenden in der herreschafft vmb Wertheim vnd darczu alle hůnregulte, oleygulte, vnssiltgulte, gensegulte vnd kese die hie abene in derselben herreschafft von schefferien vallende sint. Mer ist geredt, wann die vorgen. zwey jar vergangen sint, so mugen wir die selben herreschafft wider vordern vnd zu vns nemen vnd sullen das tun mit rate des vorgen. graffen Friderich burgrauen zu Nuremberg vnsers lieben swagers, ob er dann lebet. Were aber daz er dann zu czieten nicht enlebet vnd vervallen were, da got vor sy, wann wir dann nach den obgen. zwein iaren die vorgen. vnser herreschaft von demselben vnserm sůne wider vordern vnd wider haben wollen, so sal er vns dieselben vnsser herreschafft dann wider antworten vnd wider ingeben on allen furzog vnd widerrede. Auch ist geredt, were ez daz er vns die vorgen. pfenninggulte, getreidegulte vnd wyngulte niht gebe vnd antworte als vorbegriffen ist, oder auch der andern vorbegriffen gulte ez sy lipgedinge oder ander gelt als vorgeschriben ist, niht engebe vnd antworte als er solte, so můgen wir dieselben gulte samenthaft oder besunder an den Juden zu schaden nemen, den schaden der daruff gienge, den solt er dann beczalen vnd aberihten on alle widerrede. Zu vrkunde vnd guter sicherheit aller vorgeschriben dinge haben wir dem vorgen. vnserm lieben sůne Johans grafen zu Wertheim disen vnsern offen brieff gegeben mit vnserm vnd mit der vorgen. frauwen Katharinen greffinn zu Wertheim vnser lieben elichen husfrauwen als mit gesamenter hant wissentlich versigelt. Darczu haben wir auch gebeten den vorgen. vnsern lieben swager graffen Friderich burgrauen zu Nuremberg vnd den erwirdigen geistlichen herren hern Philipps von Byckenbach meister Tuschesordens in tuschen landen, daz ir iglicher sin eygen ingesigel durch vnser vlissiger bete willen an disen brieff haben heissen gehangen, wann sie by allen tedingen, die an disem briefe geschriben vnd begriffen sin, gegenwertig sin gewest. Vnd wir Katharine greffinn zu Wertheim, grafe Friderich burgraue zu Nuremberg vnd Philipps von Bickenbach meister tuches ordens in tuschen landen vorgen. bekennen, daz alle vorgeschriben ding als die von worte zu worten an disem briefe begriffen vnd geschriben sin, mit vnserm guten wissen, willen vnd rate geschehen sint vnd sin auch daby geinwertlichen gewest vnd haben auch des zu vrkunde vnd von bete wegen des obgen. graffen Eberhards, grafen zu Wertheim vnser

igliches sin eygen ingesigel an disen brieff wissentlich heissen gehangen, der geben ist zu Wertheim nach vnserm herren Cristsgeburte MCCC jar vnd darnach in dem dry vnd sybenczigstern jare an sante Gregoriustage des heilgen babstes.

CXII.

Graf Johann von Wertheim übernimmt auf zwei Jahre die Regierung der Grafschaft. 1373. März 12.

Wir Johans grafe zu Wertheim bekennen offenlichen an disem briefe vnd tun kunt allen den die in sehent oder horent lesen. Wann vns der edel vnsser lieber herre vnd vater grafe Eberhart grafe zu Wertheim mit wolbedachtem mûte vnd verhengnisse der edeln vnser lieben frauwen und mûter, frauwen Katherinen grefinn zu Wertheim vnd auch mit wissen vnd rate der edeln hochgeborn vnsers lieben oheyms grafen Friderich burgrauen zu Nuremberg vnd des erwirdigen geistlichen herren hern Philipps von Bickenbach meister Tuschesordens in tuschenlanden, die herreschaft zu Wertheim mit allen nûzzen, gulten vnd vellen von siner veterlichen gûte hat gegeben vnd hat vns izzunde in nûczliche gewerde derselben herreschaffte geseczzt, also daz wir die inne sullen haben vnd nûczzen vnd nyessen gerûwelichen azzunde an biss vff sant Walpurgetag der nehst kûmpt zwei gancze jare die nehst nacheinander gen vnd sullen auch dazûschen alle gulte vnd alle velle in derselben herreschaft vffheben vnd innemen vnd darmit tûn vnd lassen in aller der masse, als er tete vnd bissher hat getan on allez geverde, nach sage des briefes, den er vns daruber redelich vnd wolberetenlich gegeben hat. Des haben wir vns gein dem vorgen. vnssern lieben herren vnd vater grafen Eberharten zu Wertheim verbunden vnd versprochen vnd verbinden vnd versprechen vns auch gein im reht vnd redelich mit diesem briefe, daz wir hie zuschen vnd sante Walpurgetag der schirst kûmpt vnd in den nehsten zwein jaren darnach dhein redelich (erblich?) gut, ez sy vesten, slosse, stete, dorffer, wingarten, wisen oder ecker, on sinem rat, willen vnd verhengnisse zu vrtete niht sullen verseczen, noch verkeuffen, on allez geverde, on holcz, des mûgen wir sovil verkeuffen als not tut, *die schult der herreschafft beczalen vnd darom zu vergelten.* Auch sollen wir ierlichen von derselben her-

reschafte beczalen vnd aberihten alte gulte vnd lipgedinge, die er dauon ierlichen sölt haben gegeben vnd abegerihtet und nemelichen die seheshundert guldin vnd drissig guldin die er ierlichen vnssern *lieben brůdern Frideriche, Eberharte, Albrechte vnd Wilhelm* pflag zu reichen vnd zu geben vnd die selben sehshundert vnd drissig guldin sollen wir den iczgenanten vnsern lieben brůdern ierlichen reichen vnd beczalen in aller der masse vnd vff die cziel, als er des mit in vormals vberkumen ist vnd bisher gereicht vnd beczalt hat. Auch ensollen wir in den vorgeṅ. zwein jaren dhein krieg mit nymant on geverde machen oder anheben ader vns in dheinen krieg niht enstellen, wir tun ez dann mit des vorgen. vnsers lieben oheyms graffen Friderichs burgrauen zu Nuremberg vnd mit des vorgen. vnsers lieben herren vnd vater grafen Eberharten grafen zu Wertheim rate vnd heisse on allez geverde. Auch sollen wir dem vorgen. vnssern lieben herren vnd vater grafen Eberharten grafen zu Wertheim in den vorgen. zwein jaren yedes iars ierlichen geben vnd beczalen seheshundert gute kleine guldin florentier gewihte vnd derselben sehshundert gulden sullen wir im drůhundert guldin rihten vnd geben vff pfingsten vnd drůhundert vff sante mertinstag nehst darnach vnd sollen daz ierlichen tun von der bete, von gulten vnd czinsen, die dann in der herreschafte vallende sin vnd sal er dann dauon der obgen. vnser lieben frauwen muter frauwen Katherinen grefinn zu Wertheim die zweihundert guldin rihten vnd abelegen, darvmb er sich mit ir vormals gerihtet vnd vereynet hat, ierlichen zu reichen vnd zu geben on allen furzog vnd widerrede. Auch sollen wir dem vorgen. vnsern lieben herren vnd vater in den vorgen. zwein jaren ierlichen vmb vnser frauwentag der jůngern als sie geboren wart, geben vnd reichen zweihundert malter korns, vnd hundert malter weiss vnd vff sante Michelstag nehst darnach zweihundert malter habern, vnd zehen malter erweiss vnd sehs vnd zweneczig fuder wins. Ez wer dann, daz der herbest als spete wrde, daz wir im des wins vff sante Michelstag niht geweren mohten, vnd wann daz also were, so solten wir im dieselben wingulte beczalen vff aller heilgentag nehst darnach on alle widerrede. Auch sollen wir im in den vorgen. zwein jaren ierlichen lassen gevallen zweihundert hemel in die kůchen zu der cziet, als man die pfliget vsszuwerffen. Auch sol im volgen die wyse by Echel mit allem nůcze vnd darczu die

schwingulte in der mulen zu Wertheim vnd die mastunge zu Terdingen vnd der kleine zehende in der herreschaft zu Wertheim vnd darczu alle hůnergulte, oleygulte, vnsslitgulte, gensegulte vnd kese die hie oben in der selben herreschaft von schefferien vallende sin. Mer ist geredt, wann die vorgen. zwei jar vergangen sin, so mag der vorgen. vnser vater die vorgen. herreschaft mit rate vnsers lieben oheyms grafen Friderichs burgrauen zu Nůremberg, ob er dann lebt, widervordern vnd zu im nemen, wer aber, daz derselbe vnser oheim dann zu czieten von todes wegen vervallen were, daz got verbiete, wann dann der obgen. vnser vater nach den obgen. zwein jaren dieselbe herreschaft an vns vordert, vnd die widerhaben wil, so sollen wirs im wider antworten vnd wider ingeben on allen furzog vnd widerrede. Auch ist geredt, were daz wir dem vorgen. unserm vater, die obgen. pfenninggulte, getreidegulte vnd wingulte ader auch der andern vorbegriffen gulte, ez si lipgedinge ader ander gulte niht geben ader antworten als wir solten vnd als an disem briefe begriffen ist, so mag derselbe vnser vater solche gulte samenthaft ader besunder an den juden zu schaden nemen vnd denselben schaden der daruff gienge, den sollen wir dann auch beczalen vnd aberihten on alle widerrede. Alle vorgeschriben ding haben wir globt vnd globen an disem briefe mit guten trewen an eydes stat, war vnd veste zu halten on allez geverde. Vnd haben auch des zu vrkunde vnd gůter sicherheit dem vorgen. vnserm lieben vater gegeben disen brieff mit vnserm vnd des vorgen. vnsers lieben oheims grafe Friderichs burgrauen zu Nuremberg vnd mit des erwirdigen herren hern Philipps von Bickenbach meisters Tusches ordens in Tuschen landen anhangenden ingesigel, die wir darumb vlisslich gebeten haben vnd sie auch by allen obgeschr. dingen geinwertiklich gewesen sin, wissentlich versigelt. Vnd wir obgen. Friderich burgraue zu Nuremberg vnd Philipps meister tuschesordens in tuschen landen bekennen, daz wir by allen obgeschr. dingen gewesen sin vnd haben auch des zu vrkunde vnd von bete willen des obgen. grafen Johans, grafen zu Wertheim vnser iglicher sin eygen ingesigel an disen brief heissen gehangen, der geben ist nach vnsers herren Crists geburte MCCCLXXIII jare an sant Gregoriustage des heilgen babstes.

CXIII a.

K. Karl IV. Lehenbrief (d. d. Prag 12. Decbr. 1373) über die Regalien dem Grafen Johann von Wertheim ertheilt. [Gedr. im Würzburger Bericht und bei Lünig Spic. Sec. 493. worin die Hauptstelle unrichtig abgedruckt.]

„Dass wir geruheten gnediglich zu verleihen seine Lehen, die er von vns vnd dem Reiche hat, vnd von seinen *Eltern vnd vatter* (a majoribus et patre, nicht wie Lünig hat von seinen Eltern vnd Vettern), vff ihn sij geerbet, desshalb haben wir — alle lehen, die seine *Eltern vnd Vatter* vff ihn bracht haben, ihm redlich verlihen etc.“

CXIII b.

K. Karl IV. ertheilt dem Grafen Johann von Wertheim den Zoll von Freudenberg. 1373. Dec. 13.

Wir Karl von Gottes gnaden romischer keyser etc. — — — haben ihm (dem grafen Johanns von Wertheim) die gnade getan vnd tun im auch die mit kraft dises brieffs, das er sulle vnd moge, dieweile wir das nit widerrufen, *zu Freudenberg* an siner statt gelegen vff dem Meine einen zoll machen vnd setzen vnd von jedem fuder weines vnd andern kaufmanschaft nach markzoll, die den Main vf oder abgefürt wird, vfheben vnd nemen einen grossen tornes, vnd wos davon gefellet in sinen nutzen keren vnd wenden soll vnd mag. etc. Dat. Prage MCCCLXXIII. 13. Dec.

In gleicher Weise ertheilt K. Wenceslaus (Frankfurt 9. Sept. 1381) den Zoll von Freudenberg dem Grafen Albrecht von Wertheim (Canonicus in Würzburg), so wie derselbe schon eine gleiche Begünstigung von K. Karl IV. erhalten hatte.

CXIV.

Kaiser Karl IV. ertheilt auf Ansuchen des Grafen Johann von Wertheim der Stadt Freudenberg Rechte, Criminaljustiz und Freiheiten in der Weise, wie dieselben die Stadt Wertheim hatte. 1376. Aug. 12.

Wir Karl von Gottes genaden romischer keyser, zu allen zeiten merer des reiches vnd kunig zu Beheim irkennen

vnd tun kund offentlichen mit disem brieff allen den die in sehen oder horen lesen, das wir angesehen haben suliche getreue dinste, die vns vnd dem Reiche der edel *Johanns grafe zu Wertheim*, vnser lieber getreuwer, sein vatter vnd vorfaren, grafen zu Wertheim oft getan haben vnd furbas tun mogen, vnd haben mit wolbedachtem mute, rate vnser fürsten vnd getreuwen vud mit rechter wissen, *das stete Freudenberg vf dem Meine vnd alle vnd jegliche burger vnd inwoner daselbst gefreyet vnd freyen sie auch in crafft dis brieffs, mit namen also, das sie alle stattrechte, stocke, galgen, gerichte vnd freyheit haben vnd der gebrauchen sullen vnd mogen, die die burger von Wertheim haben* vnd der sie auch durch recht oder gewonheit gebrauchen. Darumb gebieten wir allen fursten, geistl. vnd weltl. grafen, freyen, dinstluten, rittern, knechten, hauptluten, stetten vnd allermeniglichen, das sie die vorgen. burger von Freudenberg an solicher vnserer freyheite nicht hindern noch hindern lassen, sunder sie dabey geruwiglichen vnd ungehindert bleiben lassen. Mit vrkund diss brieffs versiegelt mit vns. keyserl maj. insiegel, der geben ist zu Nüremberg nach Chr. geburt MCCC jar, darnach in dem LXXVI. jar des nechsten dinstags nach s. Laurentientag, vns. reiche des Rom. in dem XXXI., des Behemischen in dem XXX vnd des keyserthums in dem XXII. jare.

CXV.

Vertrag zwischen Würzburg und Wertheim, die leibeigenen Leute betreffend. 1376. Oct. 2.

Wir Gerhardt von Gottes gnaden, bischoff zu Würzburg bekennen offentlich mit diesem briffe für unss unss. nachkomen und stifte und thun kundt allen die diesen brieff ahnsehent, lesent, oder hörent lessen, dass der edele Johannes graffe zu Wertheim unsser liber oheim und frau Margaretha gräffin daselbst unss unsern nachkomen und stifte zu kauffen geben haben ihre eigene arme luthe nach lute und usswisung des kauffbriefs, der von worte zu wort hernach geschriben stehet, und sich also ansehet, und hebet:

Wir Johanns von gottes gnaden graffe zu Wertheim, und fraw Margareth gräflin daselbst, bekennen und thun kundt offentlichen ahn diesem brieffe allen den, die ihn sehent, lesent oder hörent lesen, dass wir mit gutem rathe durch un-

sern und unss. graffschaft nuz und fromen einmüdiglichen und mit gesamenter handt mit dem aller besten rehten als wir des gethan mögen, und dess kraft und macht gehaben nach reht und redtlichen für unss und alle unsere erben und nachkomen an der vorgenanten graffschaft verkaufft und ihn geantwürth haben verkauffen und inantworten an dissem brieffe, dem hochwürdig. unserm gnädig. herrn herrn Gerhardt bischoff und seinem stiffte zu Würzburg ewiglichen und zu vrtet unss und unsser graffschaft eig. luthe mann und frawen, junge und alte wie die nahmen haben mit allen rechten, alss wir die herbracht haben, die wir in den dörffern haben zu Karbach, Haffenenlohr, Mergenbrun, Birkenfeldt, Vrspring, Dudenbron, Obernlinach, Nidernlinach, Vitshöcheim, Margotshöchheim, Tüngersheim, Rezbach, Zellingen, Tüngen und zu Grüsen und alle ander unser eig. luthe frauen und Mann wie die genannt seynt, die da sizen und wohnende in den crenzen zu Carlstatt, Rothenfäls, Rezbach, ussgenohmen unser eig. luthe die wir haben zu Lutenbach, Esselbach und in der crenze zu Michelridt, vme vierthhalb tusendt pfundt heller Würzburger wärunge die unss oder unsern erben der vorgenant unser herre od. sin stifft gütlichen gelten und bezahlen sollen zu Wertheim von dem nächsten Sanctpeters tag cathedra, der umb die fassnacht gefellet, über ein ganz jahre mit solcher wärunge, die danne zu Würzburg genge und gebe ist ohne gefährde. Wir haben auch für unss und alle unsere erben den vorgnt. unsern herrn und sinem stifft in der obgenanten eigener luthe nüzliche und leibliche gewalt und gewerr rechte nud redtlichen gesetzt und sezen sie mit diesem brieffe und haben auch die vorgenante eig. luthe mit allen rechten für unss undt unser erben dem obgenanten unserm herrn und sinem stifte uffgeben *mit hand und mit halmen* alss dass sitliche und gewöhnlichen ist in dem zu Frankhen ohne gefahrde. Und haben unss auch für unss und alle unser erben und nachkomen an der graffschaft zu Wertheim verzihen, und verzeihen unss mit diesem brieffe aller der rechte, die wir an den vorget. eig. lüthe gehabt haben oder gehaben möchten, in kein wise ohngefährde. Und wir sollen den vorgenanten unsern herrn und sinem stifte der obgenant eig. luthe weren, alss des recht und gewohnheit ist, in dem lande zu Frankhen ohngefährde. Undt soll und mag der obgenant unser herr und sein stift sich der eig. luthe underwinden mit ihrem rechten, und die innen haben und wissen alss wir die bissher innen gehabt und ge-

nossen haben, daran sollen, wir unsser erben und nachkomen sie nicht hindern, noch irren in kein wise ohngefährdte. Auch ist in diesem kauffe beredt und betheidigt, were, dass unss und unser grafschaft eig. luthe, die in unsern gebiethen undt dörffern iezundt wohnendt und sizendt, in künftig zitten sich zugen in unsers vorgenanten herrn landt und in sine botschaft dörffern, die mögen wir oder unser erben ahn der grafschaft anwendig dem nächsten jahre alss sie dannen gezogen sindt vorter fordern, die man unss dannen ohn allen widerspruch antworten soll und wider geben ohngefährde. Wer aber es dass die vorgenant. unser eig. luthe die also unter den vorgenant. stift gezogen wären jahr und tag besessen von unss und unseren erben ungefordert, die sollen für bass unsers obgenanten herrn und sins stifts seyn, und steüre und beethe geben ohn allen widerspruch und hindernus unser und unser erben an der grafschaft. Wer aber dass die vorgenante luthe sich mit guten willen in unser grafschaft widerzihen wolten, daran solten sie von unserm obgenanten herrn oder sinem stift nicht gehindert werden ohngefährde. Auch haben wir für unss und alle unsere erben und nachkomen mit gutem truwen ohngefährde geredt und gelobt, reden undt geloben mit diesem brieffe den vorgenanten kauf mit sinen vorgeschriben bunden, stückhen und articuln in aller der wise und rechten, alss davor geschriben steht stete zu halten, und do wider nicht zu komen, noch zu thun mit gerichte geistlichen oder weltlichen oder ohn gerichte mit worten oder mit werken heimliche oder offentlichen noch anders mit keinen sachen ohngefährde, und auch niemandt anders der do wieder thun oder kommen wolte, des zuleyen gesten oder gestalden, in kin wise ohn alles gefährde. Wir verzihen unss auch für unss undt alle unsere erbliche nachkomen aller privilegia, sicherheit und auch geistlichen und weltlichen geschriben rechten, damit dieser kauf gekrenket möchte werden undt damit wir unss oder unser erben gein dem vorgenant. kaufe behelfen möchten ohn alles gefährde. Und dess zu urkundt seynd unser beider ingesigle mit unser wissen gehenket ahn diesen brieffe, der geben ist da man zahlte nach Christ. geburth dryezehn hundert jahr, und darnach in dem sechs und siebenzigsten jahre ahm nähsten donnerstag nach sanct Michelstag.

Und wir Gerhard von Gottes gnaden bischoff zu Würzburg vorgenant, gereden in guten truwen für unss und unser

nachkomen und stift den obgeschriben kauf, alss der abgeschriben kaufbrieff usslegt, und wieset, stätte, wahre, veste, und unerbrüchlichen zu halten alss wann unss die anrüren ohngefährde. Zur uhrkundt so ist unser ingesigell gehangen ahn diesen brief, der geben ist ahn dem tage und zu der zitd alss vorgeschriben stehet.

CXVI.

Graf Johann von Wertheim bestätigt dem Kloster Brombach seine Freyheiten in Bestenheide. 1378. März 29.

Wir Johannes graff von Wertheim vnd Margaretha seine eheliche hausfraw, grävin daselbsten bekennen offentlich mit disem brief für vns, vnser erben vnd alle vnsere nachkommen. Wann vnser lieben andechtigen der ehrw. abbt Rudolf vnd sein convent des closters zu Brunnebach bey vnsern vorfaren, denen gott gnedig sei, vnd vns in guten treuwen herkommen seind, des sollen sie gegen vns geniessen, also das wir begeben, das sie vnsers *newen bawes,* als wir das dorff *Bestenheide* meinen zuziehen herwarts gen vnser statt Wertheim durch nucz vnser herrschaft vnd bessern schirm vnserer luten nicht schaden nemen sollen. Darumb geben wir inen daselbst zu iren gütern, hoffreite vnd hoffstete, als sie in dem ehegen. dorff vormals hetten, in aller besten weis vnd rechten, als sie vnd ir landsidel die bisher gehabt haben, es seye an irer eigenschaft, erbschaft, lehenschaft, setzen vnd entsetzen oder wie man das genennen mag, daran soll in vnser freyheit keinen abbruch oder schaden tun ongeferde. Mit vrkund dis brieffs, den wir in geben, mit vnser beiden insiegel, die daran hangen. Nach Gottes geburt MCCCLXXVIII jar des freitags nach mitterfasten.

CXVII.

Papst Urban bestätigt die Kirche zu Wertheim und incorporirt sie in die Kirche des Klosters Brombach. 1378. Nov. 19.

Urbanus episcopus, servus servorum dei, dilecto filio Johanni basilice XII Apostolorum presbytero cardinali Pra-

gae commoranti salutem et apostolicam benedictionem. Ad ea que monasteriorum et aliorum piorum locorum utilitatem et commoda respicere dignoscuntur, libenter intendimus illaque prosequimur favoribus opportunis. Exhibita siquidem nobis nuper pro parte dilectorum filiorum, abbatis et conventus monasterii in Brunnebach Cisterciensis ordinis ac nobilis viri *Johannis Comitis de Wertheim*, Herbipolensis dioecesis, petitio continebat, quod predictum monasterium *per progenitores dicti Comitis fundatum extitit*, tam propter guerras, que in illis partibus viguerunt, quam etiam propter diversa onera expensarum, que ipsos abbatem et conventum oportuit et oportet subire, est valde collapsum et in redditibus plurimum diminutum, et, quod nonnunquam contingit, ut propter guerras, que in partibus illis sepe vigere solent, oporteat monachos et personas dicti monasterii, quod est prope oppidum Wertheim dicte dioecesis et in loco solitario situatum, pro eorum securitate ad dictum oppidum cum ipsorum rebus et bonis confugere. Cum autem sicut eadem petitio subjungebat prefati abbatis et conventus in dicto oppido, quod prope dictum monasterium per duo parva milliaria est situm, non habeant aliquam mansionem, in qua tempore hujusmodi guerrarum cum eorum rebus et bonis valeant receptari, pro parte abbatis et conventus nec non Comitis predictorum nobis supplicantium, *ecclesiam parochialem dicti oppidi, que de jure patronatus prefati Comitis extitit*, predicto monasterio perpetuo unire et incorporare de benignitate apostolica dignaremur. Nos igitur de premissis certam notitiam non habente et cupientes necessitatibus dictorum abbatis et conventus salubriter providere, hujusmodi supplicationibus inclinati, circumspectioni tue, de qua in his et aliis plenam in domino fiduciam obtinemus, per apostolica scripta committimus et mandamus, quatenus, si est ita, predictam ecclesiam cum omnibus juribus et pertinentiis suis auctoritate apostolica prefato monasterio perpetuo unias et incorpores et annectas ita, quod cedente vel decedente rectore ipsius ecclesie vel ecclesiam ipsam alias quomodolibet dimittente, liceat eisdem Abbati et conventui possessionem ipsius libere apprehendere ac licite retinere dioecesani loci vel cujuscunque alterius licentia super hoc minime requisita, reservata tamen juxta tuum arbitrium de reditibus et proventibus ipsius ecclesie perpetuo vicario inibi instituendo, qui curam parochianorum ipsius ecclesie gerat, congrua portione, de qua idem vicarius possit commode sus-

tentari, episcopalia jura solvere et alia incumbentia sibi onera supportare: contradictores auctoritate nostra appellatione postposita compescendo, non obstantibus, si aliqui super provisionibus sibi faciendis de parochialibus ecclesiis vel aliis beneficiis ecclesiasticis in illis partibus speciales vel generales apostolice sedis vel legatorum ejus literas impetraverint, etiamsi per eas ad inhibitionem, reservationem et decretum, vel alias quomodolibet beneficiis sit processum, quas quidem literas et processus habitos per easdem et quecunque inde secuta ad predictam ecclesiam volumus non extendi, sed nullum per hoc eis quoad assecutionem parochialium ecclesiarum aut beneficiorum aliorum prejudicium generari. Seu si venerabili fratri nostro episcopo Herbipolensi vel quibus jus aliis communiter vel divisim a sede sit predicta indultum, quod interdici, suspendi vel excommunicari non possint per literas apostolicas non facientes plenam et expressam ac de verbo ac verbum de indulto hujusmodi mentionem et quelibet alia dicte sedis indulgentia generaliter vel specialiter cujuscunque tenoris existat, per quam presentibus non expressam vel totaliter non insertam effectus earum impediri valeat, quomodolibet, vel differri et de qua cujusque toto tenore habenda sit in nostris literis mentio specialis. Datum Rome apud s. Mariam trans Tyberim XIII. cal. decbr. pontificatus nostri anno primo.

CXVIII.

Graf Johann von Wertheim übergibt dem Kloster Brombach den Kirchensatz über die Pfarrei in Wertheim. 1379. Jan. 21.

In Gottes namen amen. *Wir graff Johannes von Wertheim vnd fraw Margareta, vnsere eheliche wirtin.* Fügen vnd bekennen offentlich mit disem brieff allen den die in sehen oder hören lesen, daz wir mit wolgedachtem mute vnd mit guter betrachtung, mit vereintem willen vnd mit besammeter hand gegeben haben vnd geben vnsere kirchensachen vnd legenschaft *vnserer pfarrkirchen zu Wertheim,* im Würtzburger bistumb gelegen, mit aller zugehörenden vnd rechten, die wir vnd vnsere Vorfaren gehabt haben, oder fürbass gehaben möchten, den ehrw. geistl. leuten, dem abt vnd dem convent des klosters zu Brunnebach, auch im Würtz-

burger bistumb gelegen, mit leutterlich vmb Gottes willen vnd durch merung Gottesdinstes beede in der pfarr zu Wertheim vnd auch in dem vorgen. kloster. Auch haben wir das getan zum trost vnserer vnd vnserer voreltern vnd nachkommen seelheyls willen vnd auch zur hülff dem vorgen. closter, dem abt vnd convent, daz sie desto bass vnd vollkomblicher mögen im closter ernehren vnd gastung gehalten vnd anderley manigfaltige beschwerung, die sie vnd ir closter mannig jar angegangen ist, vnd noch angeet, vnd auch zu etwas wiederbrengung des closters vnd seiner gült vnd güter, deren inen viel abgangen sein. Besonderlich auch daz sie auch mit iren leibern vnd gütern desto sicherlichen zuflucht mögen gehaben in vnser statt zu Wertheim. Auch versprechen wir für vnss vnd für alle vnsere nachkommen vnd dienern, daz wir frey und ledig sagen die behausung vnd inwonung deren von Brunnebach aller gastung, beschwerung, einganges, kümernuss zu Wertheim, erwartend, daz sib desto besser Gottesdienst vnd irer andacht mögen abwarten. Dabey seind gewesen: Johannes Trabot, Hans von Flach, ritter. Hans Hundel. Horant von Niclashausen. Hans Clinckart, edelknechte vnd Fritz Isneck bürger zu Wertheim. Vnd darumb zu einer ewigen bestettung alles das dahier beschriben ist, geben wir inen disen brieff versigelt mit vnsern anhangenden insiegelen, der gegeben wart, da man zalt von Chr. geb. MCCCLXXIX jar, an s. Agnetentag der heil. jungfrawen.

CXIX.

Der Cardinal Johannes incorporirt die Kirche zu Wertheim dem Brombacher Kloster. 1379. März 30.

Johannes miseratione basilice duodecim apostolorum presbyter cardinalis. Quamvis ex injuncto nobis officio sine personarum delectu omnibus Christi fidelibus in spiritualibus et temporalibus quantum est nobis ex alio concessum paterna provisione consulere, eorumque indemnitatibus meditatione solerti benigniter providere; congruum tamen deputamus et justum, ut sacre religionis intuitu monasteriis et personis ob augmentum cultus divini opportunis subsidiis presertim absque juris dispendio alieni apostol. commissione suffulti plus aliis consulamus. Sane propter honorabilium et religiosorum

virorum Abbatis et conventus monasterii in Brunnebach, Cisterciensis ordinis, Herbipolensis dioecesis, propositum exstitit coram nobis, quod pridem nobilis et spectabilis vir dominus *Johannes comes de Wertheim clite civitatis sive dominii primogenitus atque heres,* cultum divinum fore salutiferum intima pectoris sui claustra pia et devota consideratione perlustrans, jus patronatus ecclesie parochialis oppidi Wertheim, videlicet Reicholsheim seu Wertheim, quecunque illarum sit materia, cum omnibus suis capellis etiam fontes baptismales habentibus, que vulgo filiales ecclesie nuncupantur, honorabilibus et religiosis Abbati et conventui monasterii supradicti gratiose donavit, eo intendens ac sedulo desiderio mentis affectans, ut dicta ecclesia cum suis capellis, reditibus, juribus, decimis, oblationibus et proventuum universis, in quibuscunque rebus consistant, et quocunque vel quibuscunque nominibus censeantur, eidem monasterio perpetuis temporibus annecti, uniri et inviscerari ac incorporari debent: hujusmodi petitiones optatum effectum apud sedem apostolicam meruit promereri, prout in literis apostolicis, quarum tenor infra describitur veracius continetur. Tenor igitur literarum harum seu commissionis nobis facte sequitur in hec verba. [Es folgt der oben Nr. CXVII abgedruckte Brief Urban's.] Post quarum quidem literarum apostol. presentationem fuit nobis pro parte Abbatis et conventus predict. humiliter supplicatum, ut ad executionem negotii memorati juxta traditam nobis formam procedere deberemus. Nos mandatis apostolicis humiliter parere et dicti monasterii utilitati intendere cupientes probationem facti recepimus literas donationis et alia acta circa hec necessaria et optima conspeximus et eis examinatis ac de nostrorum consilio sapientum justitia mediante libertate plenius et discussis, que servatis servandis curavimus ita omnia esse sicut et prout pro parte dicti comitis, Abbatis et conventus jam dictorum apud sedem apostolicam exstitit propositum et nobis super executione hujusmodi supplicatum. Quapropter nos juste rationis adjuti presidio dictam parochialem ecclesiam oppidi supradicti Wertheim, videlicet Reicholsheim seu Wertheim, quecunque sit illa, qualicunque titulo seu vocabulo a vulgo communiter reputetur, cum omnibus capellis seu filialibus infra fines et limites dicte parochie consistentibus, ac omnibus suis juribus, decimis, obventionibus, oblationibus et pertinentiis universis, in quibuscunque ut premittitur rebus consistant, prefato monasterio in domini nomine apostolica auctoritate suffulti annecti-

mus, unimus, invisceramus, et incorporamus, ac ipsius usibus salvo jure dioecesanum in his scriptis presentibus applicamus: ita videlicet et taliter, ut cedente, vel decedente domino Rudolfo de Lowenstein rectore ipsius parochie, qui nunc est, vel ipsam ecclesiam seu parochiam modo quovis alio dimittente, et tunc Abbas et conventus seu factores eorum dictam ecclesiam et jura ipsius ac proventus debita et congrua sustentatione pro perpetuo vicario, ut infra dicitur, dimissa, poterunt libere apprehendere seque de eis intromittere loci ordinario seu personis aliis quibuscunque nullatenus requisitis. Et quod nullus debet in incerto vagari, nec ulli debet esse suum officium damnosum, cum os bovis ligari non debeat triturantis, prefata auctoritate taliter duximus statuendum, quod prefati Abbas et conventus, qui sunt vel qui erunt pro tempore, eidem vicario perpetuo, qui secularis clericus esse debet et plebi dicte parochie ministrare ecclesiastica sacramenta, centum florenos auri boni ponderis et legalis et duo plaustra vini juxta mensuram et modum oppidi prenotati annis singulis dabunt et dare tenentur, perpetuis in antea temporibus successivis, ad quod per loci episcopum vel ejus in spiritualibus vicarium cogi poterunt, monitione tamen premissa ecclesiasticam per censuram, exemptionibus et privilegiis non obstantibus quibuscunque; verum quod pro parte Abbatis et conventus subsequenter oblata petitio continebat: Quod licet comes predictus jus patronatus dicte ecclesie cum suis accessoriis in ipsum monasterium libere transtulisset, ipsi cum aliis juribus et reditibus volentes in domino contentari grata vicissitudine eidem comiti, quantum etiam in eis concesserunt, ut ipse, heredes et successores sui quoties et quando dictam perpetuam vicariam vacare contigerit, ad eam clericum idoneum reverendo patri domino episcopo Herbipolensi, vel ejus in spiritualibus vicariis, qui sunt vel erunt, pro tempore valeant, et debeat infra juris terminum canonice presentare. Nos itaque dictam concessionem ratam habentes et gratam tenore presentium confirmamus. Ceterum cum inter prefatos Abbatem et Conventum ac comitem talis ordinatio intervenerit pro divino officio dilatando, quod quatuor monachi presbyteri monasterii supradicti, qui in domo dotis ecclesie dicti oppidi secundum et juxta ordinationem Abbatis manualiter residebunt, missas in dicta ecclesia legent perpetuas, prout et quando ipsis dominus inspirabit. Nos hujusmodi ordinationem utpote rationi consonam et eorum saluti plurimum profuturum atten-

dentes similiter approbamus et de certa nostra scientia confirmamus. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc nostram incorporationem, unionem, inviscerationem et confirmationem infringere vel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attentare presumserit, indignationem omnipotentis dei et beatorum Petri et Pauli apostolorum ejus se noverit incursurum, harum quibus sigillum nostrum appensum est testimonio literarum. Datum Prage anno domini MCCCLXXIX° die penultima mensis Martii.

[Nach einem Notariats-Transsumpt, aufgenommen durch den kaiserlichen Notarius Konrad von Romhilt zu Brombach 25. April 1379.]

CXX.

a.

K. Wenceslaus erlaubt aus dem Dorfe Laudenbach eine Stadt zu machen. 1379. März 18.

Wir Wenczla von Gotes gnaden rom. konig, zu allen zeiten merer des reichs vnd kunig zu Beheim, irkennen vnd tun kund offentlich mit disem brieff allen den die in sehen oder horen lesen, das wir durch manchfaltig dinste vnd trewe, die vns vnd dem reiche der edel *Hans Grave von Wertheim,* vnsser und des reichs lieber getrewer oft williglich vnd nutzlich getan hat vnd furbas tun soll vnd mag in kunftigen zeiten, im die gnade getan haben vnd tun, im die mit rechter wissen vnd von rom. kunigl. macht, das er *aus dem dorffe Lutenbach* by der vesten also genannt gelegen *eine statt machen moge.* Derselben statt Lutenbach wir von egen. rom. kunigl. macht alle recht geben haben vnd geben in kraft dises briffs, die vnser vnd des reichs statt zu Gelnhusen hat vnd dar gebraucht, vnschedlich doch andern stetten an iren rechten, die darumb in einer meill gelegen sein. Vnd gebieten darumb allen fursten, geistl. vnd weltl. grafen, freyen, dinstluten, rittern, knechten, gemeinschaften der stette vnd allen andern vnsern vnd des reichs lieben getruwen, das sie den egen. grafen Johannsen, seine erben vnd auch die egen. statt Lutenbach an sulchen vnssern gnaden nicht hindern oder irren sollen oder stören, in kein weis, als sie vnser vnd des reichs ungnad verwirken wollen. Mit vrkundt dis brieffs versiegelt mit vns. kunigl. majestät insiegel, der geben ist zu Nuremberg nach Chr. geb. MCCC jar, darnach

in dem LXXIX. jar des nechsten freitags vor Letare vns. reiche des Behem. in dem XVI. vnd des Rom. in dem III. jare.

b.

An demselben Tag erhebt K. Wenceslaus mit denselben Worten das Dorf Schweinburg (d. i. Schwamberg) zur Stadt.

CXXI.

Weissthum der Schöffen gemeiniglich der Cent zu Wertheim über das Centgericht daselbst. 1384. Nov. 7.

Wir die schoffen gemeinlichen der zente zu Wertheim, bekennen offenlich an diessen brieff vnd tun kunt allen den die in ansehen ader horen lesen, datz wir sprechen vnd haben gesprochen vff vnsser eide die wir vnsserm herren von Wertheim vnd vnsserm herren von Wirtzpurg an gerichte gesworen haben iedem herren zu sinen rehten datz vns wissen vnd kunt ist vmb datz gerichte der zente zu Wertheim, detz ersten datz man datz gerichte heget mit dem kunige vnd mit vnssrem herren von Wertheim vnd mit vnssrem herren von Wirtzpurg mit den schoffen vnd mit den lantfolk: auch sol vnssres herren amptmann von Wertheim den stap in der hant haben vnd der mag auch alle busse lassen varn die wiele er an gerichte iste on datz datz an den hals get, vnd wass er auch busse lesset, die sole er durch Gotts willen lassen on golt vnd on silber: auch mag ader sale ein zentgreffe von Hohenburg vnssres herren zentgreffen von Wertheim nit me vff sinen eit gefrogen, danne wir stünden in dem jar wass er busse lasse varn, datz er die an gelt vnd an silber lasse varn. Auch were etz sache, datz ein schoffe ader suste einer wer der wer an die zente solte sweren, der sale einem amptmann vnssres herren von Wertheim mit truwen an die hant geloben vnd datz dornoch zu den heilgen sweren yedem herrn zu gewarten zu sinen rechten: auch mag vnssres herren amptmann von Wertheim schoffen vnd schrieber vnd bütel setzen vnd entsetzen, on eins amptmanns von Hohenburg wort ader wissen. Auch wanne man ein schedlichen man verderben ader vervrlteln wiele,

so iste die dritte froge vnssres herren von Wirtzpurgen amptman vnd wanne die froge geschicht, so sole vnssres herren von Wertheimb amptman den stab wieder in die hant nemen vnd sole furbatz richten. Auch mag ein amptmann vnssres herrn von Wertheim, datz gericht vff slagen ader gerichte haben wanne er wiel, vnd auch als dicke als er wiel on ein amptmann von Hohenburg. Auch wer etz sache datz ein geschrey in der zent würde, würde danne datz lantfolk ermant von vnssres herren amptman von Wertheim, so solten sie vnssrem herren ader sinem amptman noch ziehen vnd volgen, wue er ader sine amptlute sie hin ermant: auch wer es datz datz lantfolk in der zent ermant würde von einem amptman von Hohenburg so solt sich datz lantfolk bereiten vnd solte nyrgen ziehen bis datz ein amptman vnssres herren von Wertheim zu in keme. Auch wanne man ein schedlichen man verderbet, so hot ein amptman vnssres herren von Wertheim den gewalt, datz er erleuben mag, datz man den getöten man mag begraben on eins amptmans von Hohenburg wort. Auch wanne datz iste datz man einen verderben wiel, so sal ein butel datz verkünden ein amptman von Hohenburg drie tage vor, kumet der amptman von Hohenburg danne nit, so mag ein amptman vnssres herren von Wertheim richten; auch wanne datz were datz ein gesetzete zente were vnd ein schedlich man dar bracht würde, so solt man es den amptman von Hohenburg nit verkünden, so mag auch vnssres herren amptman von Wertheim gerichte haben, etz sy datz ein amptman von Hohenburg kumt ader nit. Auch were etz datz ein schädlich man ynd der zent zu Wertheim gefangen vnd begriffen würde, den solt man gein Wertheim in den thurm antworten: wer etz aber sache datz man in bie tage ader von vinschaft wegen nit gein Wertheim mochte brengen, so mag man in furen gen Hohenburg in den thurn vnd den sullen die amptlute zu Hohenburg detz andren tages helffen antworten gen Wertheim vnd sollen datz auch tun an golt vnd an silber vnd on aller slachte mite. Auch were etz datz vnsser herre von Wertheim ein schedlichen man vinge vsswendig der zent zu Wertheim vnd brechte in gen Wertheim, mit dem mag vnsser herre von Wertheim thun und lassen wass er wiel. Auch sule vnsser herr von Wirtzpurg ein swigenden zentgreffen haben, hette der aber nach ichte zu fragen, der solt yme vnssres herren von Wertheim zentgreffen heissen fragen würnoch er yme heisset frogen, welt er yme zu viel heissen fragen, duchte etz danne die schöffen

vngitlich sin, so solt er douon lussen, auch hat vnsser herre von Wertheim den gewalt, datz er den galgen mögen heissen setzen wu ader an welche stat er wiel in Wertheimer marck. Vnd ich Cuntz Phiele vnd Heintz Pleich, Hans Munch, Reinhart von Hartheim, Lutz Ochse, Hans Schultheiss genant Irmut, Herman Fuhss, Sebot hofschultheiss, Cuntz vnd Hans Klinghart von Vockenrod gebrudere, Hans Klinghart der junge, Eyberhart von Lynach, Setz Bulach, Balssam Fenster, edelknechte bekennen datz vnd ist vns auch kuntlich vnd wissentlich vnd sin auch do bie gewesen vnd haben datz auch gesehen vnd gehort theilen vnd offen an der vorgenanten cente Wertheim die vorgenante schoffen an der selben zent Wertheim, datz sie alle vorgeschriebene rede stucke vnd artickel haben gesprochen vnd geoffent vff die eyde die sie vnssrem herren von Wertheim vnd vnssrem herren von Würtzpurg gesworen haben an die vorgenante zente Wertheim yeglichem herren zu sinem rechte als datz hier vor von wort zu wort beschriben stet, wass iglicher herre rechtes an die vorgenannte zente hat ader haben sule vnd datz zu vrkunde vnd warem gezugniss, so han ich Cuntz Pheil, Heintz Bleich, Hans Münch, amptmann zu Kulsshen, Lutz Ohsse, Hans Schultheiss, Hermann Fuhss von Raunenberg, Sebot hofschultheiss, Cuntz vnd Hans gebrudere von Vockenrod genant Klinckhart, Hans Klinghart der junge vnd Balssam Fenster vnssr ingesigel an diessen brieff gehangen vnd vnder den ingesigel ich Reinhart von Hartheim vnd Eyberhart von Lynach vnd Sitz Buler vns auch bekennen alle vorgeschriben rede, datz die also sin als vorgeschriben stet, datum geoffent vnd gesprochen worden vff den nehsten montag vor sant Martinstag, datum anno dom. MCCCLXXXIV jare.

CXXII.

Bund der schwäbischen und fränkischen Reichsstädte mit dem Grafen Johann von Wertheim errichtet. 1387. Nov. 3.

Wir die stette Regenspurg vnd Basel, fri stette, vnd auch wir des heiligen römischen rychs stette Augspurg, Nürnberg, Costencz, Vlme, Esslingen, Rütlingen, Rotwile, Wyle, Yberlingen, Memingen, Bibrach, Ravenspurg, Lindowe, Sant Gallen, Pfullendorff, Mülnhusen, Kempten, Kouffpiuren,

Livtkirch, Isni, Wangen, Nördlingen, Rotenburg vff der Tuber, Dinkelspühel, Winczham, Wissenburg, Gemünde, Halle, Hailprunnen, Wimpfen, Winsperg, Swinfurt, Giengen, Aulim, Bopffingen, Buchorn vnd Buchowe. Bekennen offenlich mit disen brieff: als sich der edel wolerborn vnser lieber gnediger herre *Graf Johanns von Wertheim* mit ym selb vnd auch mit allen sinen stetten, schlossen, landen, luten vnd ouch guten zu vns in vnserm bunde verstriket vnd verbunden hat, nauch vnsers bundprieffs lute vnd sage vnd nauch des brieffs vswisung, den er vns darumbe besigelten geben hat. Darumbe so haben wir ym jeczo gelobt, versprochen vnd verhaissen, mit vnsern guten truwen vnd vf die aide, die wir in vnserm bundebrieffe gelobt vnd gesworn haben, das wir ym vnd den sinen, die ym ze versprechen saind, getrulichen sullen vnd wellen beraten vnd beholfen sin, wenne oder als dike si des notdurftig werdent nach vnsers bundbrieffs lute vnd sage ze gelicher wise vnd in allem dem rechten, als ob er denselben bund mit vns angevangen vnd gemacht hett vnd bi vns in demselben vnsern bundbrieffe begriffen were vnd verschriben stünde ane alle geverde. Vnd darumbe das der vorgenant vnser herre von Wertham mit hilffe des minder gesonit werde, so haben wir vns dezunt willen zu im veraint. Wenne das were das ym oder den sinen die ym ze sprechen saind, icht sach zufiele, darumb sie vnser hilffe notdurftig würden, das sy denne die sach wol bringen mügen an der dryger stette an Rotenburg, Hailprunnen oder Wimpffen, an welich vnder den dryen si wellen vnd alsbald sy die sach an der dryer steite ainbracht hand, diuselb statt sol denne vnverzogenlich zwo die nechsten stette zu inmanen, vnd bekennen sich denne die selben dry stette, das diu sach also gestalt sy, das si die ainige ane gemain stette wol nider gelege vnd selb darzu getun muge, die sullent ouch das denne von vnser aller wegen vollefüren vnd tun ane alle geverde. Were aber das si sich bekanten, das si das ane gemain stette nicht vstragen noch erobern solten, oder möchten, so mugent sie das denne wol bringen an gemain stette vnd waz hilffe die denne darumb bekennent, also sullent auch wir denne demselben vnserm herren von Werthain vnd den sinen, die im zu versprechen saind, getrulichen beraten vnd beholffen sin als lange biz das solich geschichte vnd sach genzlich erobert vnd widertan wirt an alle geverde. Wer es aber sach das derselbe vnser herr von Werthain vnser hilffe zu täglichem krieg bedürfen würde, wenne denne

er oder sin amptliute an siner stat die sache bringent an der vorgenanten stette welich sy denne wellen, bekennet denne diu stat vnd mit ir zwo die nechsten stette oder mer, daz sie der notdurftig sien, die sullent ir danne nach derselben ir ermannunge in den nehsten vierzehen tagen oder ee vngevarlich zehen mit spiessen ze rosse erber wolerzwgter liute vf vnser selbs kost, schaden vnd verluste, schicken vnd senden, an die stette, die sy denne benempt vnd verkunt hant, vnd die ouch denne von vnsern wegen getrulich beraten vnd beholfen sin sullent alz lange bis das solich sach vnd geschichte genzlich erobert vnd widertan wirt ane alle geverde. Vnd sullent in dennocht darzu die hilffe nauch des verbuntbrieffes lute vnd sage, ob des not beschicht, vnd diu sach also gestalt ist, getrulichen bekeren vnd tun ane alle geverde. Vnd der darumbe damit nicht, ob noch vsgan inkamen wegen ane alle geverde. Darzu sullen wir in alle vnser stette vnd schlosse die zite vnd jare ditz bunds offen halten zu allen iren nöten, sich daruss vnd darin zu behelfen one alle geverde. Vnd darumbe das dis verbundnisse vnd friuntschaft zwischen vns baider sit desto friuntlicher gehalten werde, so haben wir vns dez ictze mit dem vorgenanten vnsern herren von Werthain auch willeklich verainet. Also weres das wir oder dehain unser diener oder bürgere, es weir edel oder vnedel, gebursman oder ander liute, die vns zu versprechen stünden, ichtzit zu des vorgenanten vnsers herren von Werthain burgere oder gebursman ze sprechen hetten oder gewinnen, warumbe das wäre, das wir das denne gen in mit solichen friuntlichen rechten erforderen vnd vstragen sullen, an den stetten vnd in den gerichten, da sy danne gesessen sind, oder in den gerichten, darin si danne gehorent, vnd vns des denne da ader was vns damit vrteil vnd mit recht ertaillt wirt, volbringen laussen, doch also, das er vnd die sinen schaffen vnd fügen sullent, das vns furderlich gericht vnd recht vnverzogen werde, ane alle geverde. Weirs aber sach, daz wir oder die vnsern, die vns zu versprechen sind, ichtzit zu dem vorgenanten vnsern herren von Werthain oder zu sinen dienern, es were herren, ritter oder knechte ir ainem oder mer ze sprechen hatten oder gewinnen, darumbe sol vnd mag diu stat vnder vns oder ir burgere, die diu sach angot, einen gemainen man nemen, vsser des vorgenanten vnsers herren von Werthain räte, welchen sie denne wellen, vnd derselb soll in auch denne darnach furderlich in vierzehen tagen den nechsten

darnauch vngevarlich tag beschaiden an solich gelegen stett, die in beidersit bequemenlich sien vnd vff dem tag mag ietweder wile ainen oder zwen schidman zu dem gemainen man setzen vnd geben. Vnd dieselben fünf oder dry sullent denne die sach mit ainem friuntlichen rechten vsrichten vnd entschaiden vnd sullent ouch das recht darumbe sprechen vf ir aide, ob si das sunst mit der minne nit verrichten mochten. Vnd sol och mit namen der vorgenant vnser herre von Werthain mit den sinen, welcher also zu ainem gemainen man genomen wirt, schaffen, das er sich des anneme vnd das ouch vns vnd den vnsern recht also vollegangen als vorgeschriben stat one alle geverde. Vnd also geloben wir stette vf die aide, die wir in dem vorgenant. vnserm verbuntbriefe gesworn haben alle vorgeschriben sach war vnd stät ze halten, zu leisten vnd ze vollefüren ane alle geverde nach dis brieffs sage. Vnd zu warem vrkunde aller vorgeschribener sach, so hant die von Nürenberg, von Rotenburg vff der Tuber vnd die von Hailprunne ir stette insigel fur vns alle von vnsers haissents wegen offenlich gehenkt an diesen brieffe, der geben ist des nechsten samstages nach aller heiligen tag, do man zalt nach Christz geburt driuzehenhundert jare vnd darnach in dem siben vnd achtzigsten jare.

CXXIII.

Des Mainzer Erzbischof Konrad's Anlassbrief über die Richtung in den Streitigkeiten zwischen Grafen Johann von Wertheim und Herrn Johann von Isenburg. 1393. April 10.

Wir Conrad von Gots gnaden des heiligen stuls zu Mentze erzbischoff, des heiligen römischen reichs in dutschen landen ertzcanceler, bekennen offinlichen mit dieseme brive, daz wir beredt haben zwisschen den edeln vnsern lieben heymelichen vnde getruwen Johansen graven zu Wertheim vff eyne vnde Johan herren zu Isenburg vnde zu Budingen vff die andern siten, vmbe alle zusproche vnde zweyunge, wie sie die mit einander biz vff diesen hutigen tag gehabt haben, ez sy von ir selbes, yre wibe oder kinde wegen, also daz der obgen. parthie yclich zwene siner frunde darzu bescheiden vnde geben soll vnde sollen wir yn einen gemei-

nen obermann darzu bescheiden vnde geben: dieselben funffe oder der merteil die obgen. parthie nach ir beyder ansprache vnde antwurte bime wort vnde kuntschaft entscheiden vnde richten sollen, gutlichen mit beider parthie wissen vnde willen, ob sie mogen. Mochten sie aber die obgen. parthie nit also gutlich gerichten, so sollen die obgen. funffe oder der merteil mit deme rechten richten vnde entscheiden vnde wie dieselben parthien von den funffen oder deme merteile gutlich oder mit deme rechten gerichtet vnde entscheiden vnde wie dieselben parthien von den funffen oder deme merteile gutlich oder mit deme rechten gerichtet vnde entscheiden werden in der masse als vorgeschriben stet, daz sal ir eyner deme andern vollentzihen vnde tun, bynnen den nehsten zwen manden darnach, vnde sal ir ylicher deme andern daz verwyssen vnde versigeln fur firtusent guldin vnde sal die obgen. sache ein ende nemen hie zwisschen vnde s. Mertinstage in dem winter gelegen nest komende. Wer ez aber daz die obgen. funffe sementlich oder der funffte besunder bynnen dem obgen. zile des rechten nit wissen oder erfaren mochten vnde lenger ziel sich des rechten zu erfaren darumbe begeren vnde daz vff yre eyde sprechen, so mochten wir yn das ziel erlengen, also daz doch die sache bynnen eyme jare nach datum dieses brievs eyn ende neme. Auch ist beredt, wer ez, daz der obgen. parthie eyne der andern daz recht verzoge oder sumig darane würde, so hette die ander parthie yre gisele für die obgen. summe geltes zu manen als lange biz ir daz recht vollentzogen würde. Wer ez auch daz der obgen. vyere, die die egen. parthie geben werden, einer abeginge von todes wegen oder sust vsser lande füre ane geverde, ee die vorgeschriben sache gutlichen oder mit deme rechten entscheiden oder gerichtet wurden, uff weliche parthie daz were, dieselbe parthie sal da einen andern an des abegangen statt, widder darzu geben vnde bescheiden, bynnen virzehen tagen nest darnach, wanne er dez gewar wyrdet ane geverde. Ginge aber der fünffte, den wir darzu geben vnde bescheiden haben, von todes wegen abe oder füre vsser lande vngeverlichen, so solten wir auch eynen andern funfften vnde gemeinen man, der vns duncket beyden parthien glich sin, darzu geben vnde bescheiden, bynnen eynem mande nest darnach, so wir des gewar werden ane geverde. Hette auch der obgen. parthie eine uff die ander an einchen gerichten erclaget, ez were heimelich oder offinlichin, daz sal auch gentzlich abesin. Auch

sollent die obgen. parthien vnde yr yeliches son vnde erben heruff gentzlichin gerichtet vnde gesünet sin vnde haben vns auch in guten truwen an eydes statt globet vnde geredt yr yelicher für sich vnde sine erben deme andern zu halten, vollentzihen vnde tun in aller der masse als vorgeschriben stet ane geverde. Des zu vrkunde ist vnser ingesigel an diesen brief gehangen, der geben ist zu Aschaffinburg des donrestages nach dem hl. Ostertage des jares do man zalte nach Criss geburte drutzehenhundert vnde in dem drü vnde nuntzigesten jare.

CXXIV.

Des Grafen Johann von Wertheim Statut über die Theilung der Grafschaft Wertheim unter zwei Linien seines Hauses. 1398. Mai 4.

Wir *Johans Graff zu Wertheim,* der elter, bekennen offenlich mit disem brieff vnd thun kunt allen den die in sehen, horen oder lesen, das wir mit vorbedachtem, berathem muth, durch vnsicherheit diss vergenglichen lebens vnd auch durch libe willen, als wir zu den nachgeschriben vnsern kinden haben, ein ordnung vnd saczung hand gemacht vnd sind der vberkommen zwischen *graff Johansen vnsern elteren sone* vff ein seiten vnd *graff Jorgen*, *graff Henseln*, *graff Lenharten, vnsern jungen sönen* vnd iren geschwistern, die sie noch gewinnen mögen vff der andern seiten in aller mass als hernach geschriben steet. Mit namen ob es wer, das wir e von tods wegen abgingen, dann wir die obgeschriben vnser söne von beiden seiten, ausgericht vnd bestalt hetten, so wöllen vnd saczen wir, *das graff Johans vnser elter sone* vnd *sein erben inhaben vnd besiczen sollen* diss *hernachgeschriben: herrschaft, schloss vnd gut mit namen Wertheim, Freydenbergk, Bickenbach, Hoenburgk, Lauttenbach, Riedern* vnd *Remlingen,* mit allen den rechten, die wir daran haben, nichts ausgenommen, on geverd. So solle man aus den vorgenanten vnsern jungen sönen einen auch einen welltlichen herrn machen vnd derselb solle inhaben vnsern theil an *Brubergk*, an *Klingenburgk*, an *Buttert,* an *Schwamburgk, Bischoffsheim,* an *Kulsheim,* an *Kiczingen* vnd an *Landspurgk,* mit allen den rechten, die wir daran haben, auch nichts ausgenommen on geverde. Vnd derselbe solle die *andern sein brüder ausrichten vnd geistlichen beraten* ir ielichen mit an-

derthalb hundert gulden gelts leibgedings vnd nit daruber ongeverde. Vnd wir haben auch die saczung vnd ordnung gemacht mit solchen vnderschiden als hernach geschriben steet. Mit namen so ensoll der obgeschriben vnserer sön von beiden seiten keiner oder ir erben von obgeschriben herrschaften, schlossen vnd gütern nichts verzeczen oder verkauffen, es sey dan der andern parthay guter will vnd vorhengung. Wer es aber das derselben parthey eine, welche das were, solche not antreft, also das sie die benent parthey der andern parthey ein halb jar vor anbieten vnd ir das vmb ein beschaiden phening geben gleicher wiss als ir das gein ein andern gelien möchte ongeverde. Möcht es aber die ander parthey nit vorsaczt nemen, wan dan das halbjahr also vergangen were, so mocht es dan die benoth partey wem sie wolle ausgenomen fürsten; doch also wem die vorsaczung geschee, das der sein brieff daruber gebe, das die ander parthey die losung ewiglichen daran hette, ob es anderst die erst parthey nit lösen wölt angeverdt. Auch ob es wer, das der obgenant parthey eine welche das were von todes wegen abginge on lehenserben, mit namen on söne, so solle die andere parthey die noch in leben were, werden vnd zufallen alles das die abgegangen parthey nach irem tod gelassen hette, ongeverd: das ist mit namen ob es were, das der obgenant graff Johans vnser elter sone von todes wegen abginge, also das er kein sone nach seinem tod vorliess, was wir dann ime gesaczt vnd gemacht haben, als vorgeschriben steet, das solle alles werden vnd gefallen dem der aus den vorgenanten vnsern jungen sönen ein weltlicher herr gesaczt war worden vnd möcht man dan aus den selben vnsern jungen sönen mer weltlicher herrn machen ongeverde. Desselben gleichen wer es das derselb aus den vorgenanten vnsern jungen sönen ein weltlicher herr gemacht were, von todes wegen abginge, also das er keinen lehen erben nach seinen tod liess, was wir dan ime gesaczt vnd gemacht han, als vorgeschriben steet, das solle werden vnd gefallen dem obgeschriben graffen Johansen vnserm eltern sone vnd seinen erben, ob anderst derselbe vnser junger söne keinen bruder liess, der zu einem weltlichen herrn gesactzt möcht werden ongeverde. Auch ensoll der vorgeschriben vnser söne von beiden seiten fürbas keiner kein weib nemen, es sey dan das sie vor verzigen hat vf alle farende hab. Were es auch das der obgeschriben parthey eine oder sie beiderseits töchter hetten, oder gewönnen, welche parthey *die*

töchter also hette, die möcht ir eine berathen weltlichen mit drey tausent gulden vnd nit daruber vnd was ieliche parthey *mer töchter hat, dan eine, die solle sie berathen geistlichen,* ir eine mit treissig gulden gelts leibgedinge vnd auch nit daruber ongeverd. Auch *von der lehen wegen* die wir vnd vnser herrschaft zu lehen tragen, si sind geistlichen oder weltlichen, da wollen vnd saczen wir, das allweg der eltist graff zu Wertheim alle lehen tragen soll nach vnserm tod aus den vorgenanten vnsern sönen ausgenomen die burgmanschaft, die sollen bleiben bey ielicher herrschaft vnd schlossen dahin sie gehörig ongeverd. Auch von der lehen wegen die von vns vnd vnser herrschaft zu lehen gein, da wollen vnd saczen wir, das der obgenant graf Johans vnser elter son vnd sein lehenserben leihen vnd zu verleihen haben sollen alle lehen, die da zu lehen gen von der graffschaft zu Wertheim vnd anders von dem, das wir ime gesaczt vnd vermacht han, als vorgeschriben steet. So soll der, der aus der vorgenanten vnsern jungen sönen ein weltlicher herr gesaczt wurde, leihen alle die lehen, die da zu lehen gein von der herrschaft zu Breuburg vnd von dem, das wir ime vermacht haben, als vorgeschriben steet nach des obgenanten graff Johansen tode ongeverde. Doch also das sie von beiden seitten gleich panier vnd wappen füren sollen, in aller der mass als wir die iczund fürend, ongeverd. Auch soll der obgenant graff Johans vnser elter sone, dem der aus vnsern jungen sönen ein weltlicher herr gemacht wurd, die lehen zu Breuburg in truwen handen wegen vnd leihen sein lebtag vnd nit lenger. So sollen die lehen dann nach seinem tode gefallen vff den, der also aus vnsern jungen sönen ein weltlicher herr gesaczt were vnd vff sein lehenserben ongeverde. Vnd vnsern theil den wir haben *an Bartenstein,* das haben wir den obgenanten vnsern sönen von beiden seitten zubeschieden, ielicher parthey halb vnd halb, ongeverde. Auch von der hundert guldin gelts wegen als wir *Vten von der Teck geborn,* vnser ehelich hausfrauwen bewist haben zu morgengab vff vnserm grossen *Zoll zu Wertheim,* die soll si vnd ir erben, die si mit vns gehaupt hatt, alle jar jerlichen nach vnserm tode davon haben vnd nemen also lang biss das die von ir gelost worden mit tausent gulden guter werunge, von dem der dan graff vnd herr zu Wertheim ist, ongeverde. Auch *vmb Bickenbach,* das wir versaczt haben für zwey tausent guldin, da ist beredt, were es das der obgenant graff Johans vnser elter sone,

das wider lösen wöllt, welches jar das were, so soll der, der aus den obgenanten vnsern jungen sönen ein weltlicher herr gemacht were, ime zu steur daran geben tausent gulden. Vnd wan dan graff Johans vnser elter sone das also gelöst hatt, so soll das allein sein vnd seiner erben sein, nach dem als vorgeschriben steet, ongeverd. Vmb zweiung vnd irsall willen zu vermeiden, so haben wir vber dise saczung vnd ordnung zu vormundt gesaczt die edelen vnser liebe *brüder graff Eberharten von Wertheim*, *thumherrn zu Würzburg*, *graf Albrechten von Wertheim*, *thumherrn zu Bamberg*, den obgenanten grave Johansen vnsern elteren sone, vnd Eberharten von Hartheim ritter also bescheidenlich, ob es were, da Gott vor sey, das wir ehe von tods wegen abgingen, dan die obgeschriben vnser jungen söne zu iren tagen kommen, so sollen die obgenanten vormund oder wen wir noch bey vnserm lebtag daruber saczen, dem der aus den vorgenanten vnsern jungen sönen ein weltlicher herr gemacht were oder wurde, bevor sein vnd ime die obgenanten herrschaft schloss vnd gut als wir ime vermacht haben getraulich fürschiken zu seinem nucz, also lang bis das er zu seinen tagen kommen were, das ist *zu seinen achtzehen jaren* vnd wan er dan allso zu seinen tagen kommen were, so sollen si mit im reden, das er in guten truwen geloben vnd zu den heiligen schwören soll vnd sein briff daruber geben fur sich vnd alle sein erben, dise saczung vnd ordnung stet zu halten vnd das er verziehen solle vff alles das wir dem obgenant graff Johansen vnserm elteren sone vnd seinen erben vermacht han als vorgeschriben steet vnd das er daran als wir ime vermacht han ein benügen haben wölle on geverde. Es were dan das ime das vff erstürbe als vor vnderschriben ist. Vnd darzu sollen die andern sein brüder vnd geschwistern, *so die vierzehen jar alt* worden, auch trewenlich verziegen vnd disen briff geloben vnb schwören zu halten, als der ausweist, ongeverd. Wer es aber das sie das nit thun wollten vnd mer haben wollten, dan als wir in vermacht han als vorgeschriben steet, so sollen die obgenanten vormund dem obgenanten graff Johansen vnserm elteren sone eingeben vnd auswürken alles das wir denselben vnsern jungen sönen vermacht hatten, als lang bis das si den verzigk gethan vnd sich verschriben haben in aller massen als vorgeschriben steet, ongeverde. Vnd wan sie das dan also gethan vnd sich verczigen haben, so soll man ine die obgeschriben schloss vnd gut, als wir

ine vermacht han, vnverzogenlich eingeben vnd antwurten ine der massen als vor vnderschieden ist, on geverde. Auch so hat graff Johans vnser elter sone sich iczund verzigen vnd in guten treuwen gelopt vnd zu den heiligen geschworn, dise saczung vnd ordnung also stet zu halten vnd hat verzigen vff alles das wir den obgenanten vnsern jungen sönen vermacht han, vnd das er daran als wir ime vermacht haben, ein benügen wölt han, als alles vorgeschriben steet, ongeverde, es were dan das vfferstürbe, als auch vor vnderschiden ist. Auch ob es were, das wir bey vnsern lebtagen, icht mer guth oder schloss kauften oder verpfenden, dieselben sollen nach vnserm tod jelicher parthei halb werden, ongeverd. Wer es aber, da Gott vor sey, das wir bey vnsern lebtagen ein theil, schloss oder gut verseczen müsten, oder sunst schuld machten, was wir dan also versaczten, das soll ielicher parthey halb abgeen vnd die schuld die wir machten, soll ieliche parthey auch halb bezalen, ongeverd. Auch so haben wir vns in diser saczung vnd ordnung die krafft vnd macht behalten, das wir die in disen nechsten zehen jaren nach dato diss brieffs bey vnsern lebtagen abthun vnd widerruffen mögen, also das es beder parthei kunth sey vnd offenlich abgethun werd, on geverde. Vnd wan wir die also widerruffen vnd abgethan hetten in disen nechsten zehen jaren, so sullen dan der vorgenant graff Johans vnser elter sone vnd auch die obgeschriben vnser jungen söne von beiden seitten bei allen den rechten bleiben, di si vor dato diss brieffs gehabt hatten, ongeverde. Wer es aber das wir diese saczung nit widerruffen vnd abtetten in disen nechsten zehen jaren, wan den di zehen jare vergangen sein, so soll dise saczung stet vnd ewig bleiben in aller mass, als diser brieff aufbeweisst, ongeverde. Das zu einem vrkunt vnd vester stetigkeit, so haben wir vnser gräfl. insigel an disen brieff gehangen. Vnd wir *Johans graff zu Wertheim, der jünger,* des obgenannten graff Johansen vnsers vaters elter sone, bekennen für vns vnd vnser erben, auch offentlich an disen brieff, das wir in guten treuwen gelopt vnd zu den heiligen geschworn haben für vns vnd vnser erben alle vorgeschriben stücke, punct vnd artikell, stet, vest vnd vnverbruchenlich zu halten in aller mass als diser brieff aufbeweist. Dess zur vrkund so han wir vnser insigell auch an disen brieff gehangen vnd haben darzu gebetten die edelen vnser lib vettern graff Eberharten von Wertheim vnd graff Albrecht von Wertheim vnd darzu

herrn Eberharten von Hartheim ritter, das sie ir insigell auch an disen brieff han gehangen. Vnd wir *graff Eberhart vnd graff Albrecht von Wertheim gebrüder* vnd ich Eberhart von Hartheim bekennen, das wir von bitt wegen des obgenanten graff Johansen des elteren und graff Johansen des jüngern, vns des vorgeschriben vormundschaft angenommen vnd vnderwunden han, in aller mass als vorgeschriben steet vnd haben dess zu urkunth vnser ein ielicher sein eigen insigell an disen brieff gehangen. Vnd wir *Vthen geborn von Teck vnd wir Mechtilt, geborn von Schwarzburg,* bede Grevin zu Wertheim bekennen auch mit disem brieff, das solch vorgeschriben saczung vnd ordnung mit vnserm guten willen vnd wissen gescheen ist. Dess zu vrkunth so hatt vnser eliche ir eigen insigell an disen brieff thun henken. Dat. anno domini millesimo trecentesimo nonagesimo octavo, sabatho post invent. s. Crucis. [Nach einer vom Abt Jost zu Amorbach vidimirten auf Pergament geschriebenen Copie vom 24. Juli 1458 und zwei auf Papier geschriebenen Abschriften, wovon eine in dem fürstl. Löwenstein. Rosenberg. Privativ-Archiv, die andere im fürstl. gemeinschaftl. Archiv zu Wertheim befindlich.]

CXXV.

Vertrag zwischen dem Grafen Johann von Wertheim und dem Ritter Eberhard von Hartheim über das hohe Gericht zu Hartheim. 1399. Mai 6.

Wir Johans grave zu Wertheim uff ein sitten vnd ich Eberhard von Hartheim uff die andern siten bekennen für vns vnd vnser erben offinlich mit diesem brieffe: solich zweiunge als wir mit einander gehabt han von des hoesten gerichts wegen zu Hartheim, daz lib vnd gut antrifft, des habin wir vns daruber gutlich vereynt, also ob es were, daz ein geschrey würde oder ein manunge geschee von vns grave Johansen vorgen., von vnsern erben odir von vnsern wegin, daz man nachfolgen odir vzziehen sulte als vor gewonheid vnd herkomen ist, darubir sollen wir grave Johans, vnser erben oder wem wir daz befehlen, zu gebieten han vnd waz busse davon gefiele nach dem als vorverschriben vnd gewonheit ist, die sulte vns vnd unsern erben werden angeverde. Was abir lib vnd gut antrifft von schedelichen luten, daz sal ich Ebirhard vorgen. vnd myne erben innemen vnd daz fürbaz arichen vnvergeben dem obgen. mynem

erben herren oder wem er odir sin erben daz befelhen, also daz ich vnd myn erben auch macht sullen haben, die schedelichen lute anzugriffen angeverde. Zu vrkunde des hat vnser iglicher sin ingesigel für vns vnd vnser erben an diesen brief tun henken. Dat. an. dom. MCCCLXXXXIX° feria quinta die Walpurg. virg.

CXXVI.

Des Bischofs Johann von Würzburg Lehenbrief für den Grafen Johann von Wertheim. 1401. Mai 31.

Wir Johann von Gottes gnaden bestettigter des stiffts zu Wůrzburg bekennen vnd thun kund gegen allermenniglichen an disem brief, dass wir dem edlen *Johannsen grafen vnd herrn zu Wertheim dem eltern* alle diese nachgeschriebene lehen gelehen haben, die von vns vnd vns. stift zu lehen gehen, mit namen *die burg vnd die behausung Schweinburg*, die da gehören in unser *Cammerambt*, *Freudenberg*, burg vnd statt, *Lautenbach*, das schloss, *Remblingen*, das schloss, vnd das halb dorf *Lengfurt* mit allen ihren zugehörungen: vnd verleihen ihme die mit crafft vnd macht diss brieffs, was wir ihm von rechts wegen daran verleihen sollen, als das vollkommenlichen in vnserem lehenbuche stehet geschrieben, doch mit behältniss vnserer vnd vnseres stiffts rechten, die wir daran haben ongeverde. Zu vrkund ist vnser insigel an disen brief gehangen, der geben ist zu Würzburg am dinstag nach Vrbani nach Chr. geb. MCCCCI.

CXXVII.

Konrad von Eglofstein und Johann Graf von Wertheim machen eine Richtung zwischen dem Bischof Johann von Würzburg und Leonhard Grafen von Castell. 1402. Juni 23.

Wir Cunrad von Eglofsteinen meister deutschs ordenns inn deutschen vnnd welschen landen, vnnd Johanns graue von Wertheim der elter thun kunth vnd lassen wissen alle lüte an disen briefe vmb solche missellunge zwenng vnnd Vneinigkeit, alss der erwirdig in gott vater vnd herr, herre Johannes bischoff zw Wirtzburg vnd sein capitell vnd stifft vff einer, vnd der edle wolgeborne Linhartte graue zw Castell vff die anderen siten mit einander gehabt habenn,

wie sich die bis vff die gegenwerttige zeite verlauffen vnnd dergangen habenn. Dorumb haben wir sie mit einander freuntlichen, gründlichen vnnd genzlichen gerichtet in der mass, alss hernach geschriben stet. Zum ersten, dass sie an einander furbasser gute freunde syn, vnd darumbe einander inn keinen argwonn vnd verdechtnuss haben sollen an geuerde. So mag obgenant graue Linhard die schatzung von den zweyen bürgern Escherichen vnd Cuntzen Rückern, die er zu Volkach gefangen hat, als er mit in im gefengknuss vberkommen ist, nemen, vnd sol daruff mit seinen offenen brieffe vnsern herrn von Wirtzburg sine stifft vnd capitell ledig vnd los sagen aller schulde, anspruche, vnd vorderunge biss vff dise gegenwerttige zeite, vnd für alle verlauffene sachen. Auch sol er ein briefe geben mit seinen anhangenden insigell für sich vnd alle sine erben, dass fürbasser ewiglichen die obgenannte zweene bürger, vnnd alle ire erbenn oder wer derselben gute besitzer weren, bliben sollen by allen freyheitten vnd gewohnheitten, alss sie von alter her sind kummen. So sullen auch dieselben zweene burger nach vnnsers herrn vonn Würzburgk vnd seine capittels genaden ihre schatzung vff der stadt zw Volkach beweiset vnd dargezelt werden. Zu urkund haben wir vnnser beider insigell lassen henncken ann diesen brieff, der geben zu Würtzburg am freittag vor sanndt Johannstage sunwenden. Anno dmi millesimo quadringentesimo secundo.

CXXVIII.

Lehenrevers Hans Zobels von Gudenberg an Grafen Johann zu Wertheim über das Mannlehen des Würzburger Cammeramts. 1407. Juli 11.

Ich Contze Zobel von Gutemberg gesessen tzu Heitingsfelt bekennen offenlich mit disem offin brieffe, als mir der edel wolgeborn myn gnediger lieber her graff Johanns, graff tzu Wertheym gutlich geliehen hat tzu rechtem manlehen von des kammeramptes wegin des stiftis tzu Würtzpurg des er ein obirster kemmerer ist die hernachgeschribnen lehen rechte, des erstin von ydem apte sanct Benedicten ordens in Würtzburger bischtum, wanne der consecrit wurt ein mark silbers, darnach allen tzoll vom obsse vff dem Juden-

platze vnd vff dem meyne tzu Wurtzpurg der sich anhebt an vnser liben frauen tage Würtzwiche vnd wert bis vff vnser lieben frauwen tag Liechtmesse, darnach sesstzehen hube im dorffe tzu Yssenheym vnd sibentzehen hube im dorffe tzu Karlburg vnd dieselben hube die geben tzu sess hellern tzu funff hellern vnd tzu dryen hellern; darnach das judengerichte tzu Wurtzpurg, von allen juden daselbst, darnach dru phunt heller jerlichir gulte vnder den leddertischen tzu Wurtzpurg, die mir die ledderer daselbst alle jare geben vnd raichen sullent, darnach ein phunt heller gülte von husern tzu Merlstatt *), darnach dru par buntschuhe von dryen klöstern Ebrach, Halspronne vnd Bronnebach, von idem kloster ein par, darnach etwouil oley **) gulte von eyme steyne tzu Wurtzpurg vnder den ledderern, darnach vff funfftzigk personen manne vnd frauwen gesessen tzu Lynach, tzu Lutembach vnd in andern dörffern darvmbe on geuerde, die mir alle jare dienen sullent, yder man funff phenynge vnd yde frauwe drye pfennynge Wurtzpurger werung, vnd von ider personen das höhste cleit, wannen sie gesturben. Dise vorgeschribene gute alle hat mir der obgenant myn gnediger herr tzu rechtem manlehen gelichen, was er mir von rechtis wegin daran tzu lihen hat, vssgenommen syn siner erben vnd siner manne rechte vnd gewonheit vngeuerlichen: dass ich dieselben vorgenanten manlehen von sinen gnaden tzu lehen habe vnd gereden yme vnd siner herschaft schaden tzu . . . vnd frummen tzu . . . . alsdanne manlehensrecht ist one geuerde, des tzu vrkunde so han ich Contz Tzobel vorgenant myn eigen ingesigel thun hencken an disen offin brieff, der geben ist, da man zalte nach Cristi geburt viertzehenhundert jare vnd darnach in dem siebenden jare am nehsten montage nach sanct Kilianstage vnd siner gesellen der heilgen merterer gotis.

CXXIX.

Theilung der Grafschaft Wertheim vom Jahr 1407. Juli 22.

Anno domini m. et septimo in die s. Marie Magdalene sint hieby gewest: myn her graff Eberhard von Wertheim

---

*) In einem späteren Lehenrevers vom J. 1474, heisst es: Mellerstat

**) In dem vorgenannten Lehenrevers heisst es: ettwen viele.

vnd myn her graf Hans, graff zu Wertheim, Henne von Rorbach, Endres von Riddern, Hans Klinkhart der alte, Hans Klinkhart der junge, Eberhard Hunt, Eberhard Gundewin, Hans Unczstat, Hans Dichelin etc. Dacz diss hernachgeschr. etc. also beluden kunt.

Diss sint die gute die sie gemein hant halb vnd halb.

It. Was wir han zu Gamburg.

It. Die Ebersteinischen gute vnd Peters von Rorbach gute, die man kaufte vm XXIIII[c] guldin.

It. Zu Hohemburg hat graff Hans sesstusent gulden vnd sulche nutzunge davon alz by den von Ryddern gefiele. Darnach han sin brudere daselbst zu Hohemburg driitusent guldin. Davon ist yn zu nützunge bescheidin: der zoll zu Kiezingen vnd funffczig guldin gelt vff dem vngelte tzu Karlstat. Darnach von vbrigen siebentusent, daz man vmb die von Riddern kaufft hat zu Hohemburg vmcz nützunge. Davon gefellet daz nymet iglich partie halb.

It. Watz wir kauft habin, vmb nydunge Rupr. zu Kretebach vnd vmb Hausen von Rempr. zu Bettingen ist gemeyn.

It. Der Zoll zu Lengfurt ist gemein.

It. Watz wir tzu Husen kauft han vmb herrn Petrum Stramberg ist gemeyn.

It. Waz wir zu Dyttenkeim gekauft han vmb die von Hawawe, daz ist auch gemeyn.

Dise hernachgeschr. gute sint der jungen kindere alleyne: Bütert, Kiezingen, Bartenstein, Rynecke vnd Kulsheim mit iren zugehörungen allen vnd dez von Bickenbach hundert guldin gelt.

Nota. Die phantschaft zu Ryddern ist grafen Hansen alleyne.

CXXX.

Lehenbrief K. Ruprecht's über die Regalien für den Grafen Johann von Wertheim. 1408. Jun. 20. (Cf. Chmel Regesta Ruperti R. R. p. 160 n. 2578).

Wir Ruprecht von gottes gnaden rom. konig zu allen zeiten merer des reichs. Bekennen vnd tun kund offentlich mit disem briff allen den die in sehen oder hören lesen, daz wir han angesehen fleissige vnd redliche bete des edlen vnsers lieben getreuen *Johann grafen zu Wertheim* vndt nemb-

liche dinste vnd trewe, als derselbe Johann vns vnd dem hl. Reiche getan hat vnd in künftigen zeiten noch tun mag vnd haben ime darumb mit wolbedachtem muet, gutem rat vnser fürsten, edlen vnd getrewen seine lehenschaft mit namen: *die müncz zu Wertheim, zu Creuczwertheim, zoll, gelaidt vnd Juden, die er von vns vnd dem reiche zu lehen hat,* mit allen rechten vnd zugehörungen gnediglichen gelihen vnd leihen ime die in crafft diss brieffs vnd rom. konigl. macht vollkommenheit zu haben, zu behalten, zu besitzen vnd der zu geniessen in aller der mass, als seine altfordern vnd er bisher gehabt, herbracht vnd besessen haben. Wann er dieselbe lehenschaft, muncz, zoll, gelaidt vnd Juden von vns als einem rom. konig, seinem rechten herrn recht vnd redlichen nach des hl. rom. reichs gewonheit empfahen vnd vns darüber gelobt, gehuldet vnd geschworen hat, *als vnsere vnd des hl. reichs grafen* pflichtig sind zu tun. Doch han wir in dieser verleihung vsgenommen vnsere vnd des reichsmanne rechte ongeverde. Wir bestettigen vnd confirmiren ime auch alle vnd jegliche seine freyheit, privilegia, handvesten vnd brieff mit crafft diess brieffs, die seinen altfordern vnd ime von seel. ged. röm. kaissern vnd konigen vnsern vorfaren an dem reiche verlihen vnd geben worden sind, one alle geverde. Mit vrkund diss brieffs versigelt mit vns. konigl. Maj. anhangendem insigel. Geben zu Heidelberg im MCCCCVIII. jahre, den nechsten Mittwochen nach vnsers herrn lichnamstag vnsers reichs in dem VIII. jahre.

Ad mand. dom. regis.
Johannes Winheim.

CXXXI.

Schiedsbrief des Bischofs Albrecht von Bamberg in den Streitigkoiteu des Grafen Johann zu Wertheim mit seinem Bruder Grafen Michel und seiner Stiefmutter Uta. 1408. Juli 24.

Wir Albrecht von gotes gnaden bischof von Bamberg. Von sulcher stosse, zwylewff vnd zweyung wegen, die bisbere gewesen sein vnd sich verlauffen haben zwischen den edeln vnsern liben vettern Johannsen graven czu Wertheim auf eine vnd graven Micheln vnd seinen geswisterigen auf die andern seiten, nemlich von des zuspruchs wegen, den der vorgen. vnser liber vetter Johanns grafe czu Wertheim

meinet zu haben zu graven Micheln vnd seinen geswistern von seiner muter seligen morgengabe wegen, auf einem viertel czu Brewberg vnd auch der zuspruch wegen, die der obgen. vnser vetter grave Johanns meynet zu haben zu vnser liben swester Vten grevinn von Wertheim von des dorffs wegen Bütelbrun, derselben stoss, zwylewff vnd zweyung die obgen. Johanns grafe zu Wertheim vnser liber vetter, grave Michel fur sich vnd alle seine geswistren vnd fraw Yta grefynn vorgen. fur sich vnd ire kint, sie gentzlichen in der freuntschaft darumb zu entscheiden, bey vns hernach geschriben beliben sein, also wie wir das zwischen den obgen. parteyen scheiden vnd ausssprechen in der gutticheit, das sie das alles stet halten vnd volfuren wollen, als sie vns das auch stet zu halten geredt haben, ongeverd. Bekennen wir offenlichen mit disem offen briffe, das wir derselben stoss, zwylewff vnd zweyung vnd der edel grave Eberhard von Wertheim, tumherre czu Bamberg, vnser liber bruder, zwischen den obgen. grafen Micheln vnd seinen geswistern, der vormunde wir sein, vns angenommen haben, von der obgen. kinder wegen in vormundschaftweyse vnd der wir auch gentzlichen beliben sein, bey der schidung, die wir hernach tun werden, mit den erberen vesten, die mitsampt mit vns darzu beschieden vnd gegeben sein in der mass als hernach geschriben stet. Zum ersten scheiden vnd sprechen wir aws von des zuspruchs wegen der zweyer tawsent guldein, die der vorgen. vnser liber vetter Johanns grave zu Wertheim meynet zu haben an den vierteil zu Brewberg von seiner muter seligen morgengabe wegen, das er noch sein erben furbas ewiclichen dhein anspruch noch vorderung darzu gewynnen noch haben sullen, noch nymands von iren wegen in dhein weise ongeverde, es wer dann, das es dem vorgen. graven Johannsen, seinen erben oder nachhommen von todes wegen aufersturbe von dem vorgen. grafen Micheln, seinen geswistern oder iren erben vnd nachkomen, do got lang vor sey. Dornach scheiden wir mit sampt den hernach geschriben, die zu der schidung zu vns beschiden vnd geben sein, das wir dem obgen. vnsern liben vettern Johannsen graven zu Wertheim verleihen sollen vnd wollen die guter vnd lehen vmb Boparten am Reyn gelegen, die von vns vnd vnserm stift zu lehen ruren vnd vns verfallen vnd ledig worden sein, vnd die er auch von vns vnd unserm stift czu lehen empfahen sol, wenn das zu falle komet oder des notgeschicht ongeverd. Wer aber das im die

lehen nicht genewichen wern, darvmb er sein erfarung haben sol, hie zwischen vnd s. Mertenstag schirkunftigen, so sol im der vorgen. grave michel, sein geswisterig vnd sein erben geben vnd beczahlen auf sulch frist vnd zeit als wir dann sprechen tawsent guldein reinisch vnd im vnd seinen erben die bestellen, vergewissen vnd verburgen, doran er habend ist ongeverd. Auch scheiden vnd sprechen wir, von der zusprach wegen, die der vorgen. vnser vetter grave Johanns meynet zu haben zu der egen. vnser liber swester Vta grefynn von Wertheim von des dorffs wegen Büttelbrunn, das die vorgen. Vta dasselbe dorff mit allen seinen renten nüczen vnd fellen sol ynnhaben, nuczen vnd nyssen on hinderniss der vorgen. grafen Johannsen, seiner erben vnd nachkomen von dem nechstkunftigen s. Peterstag kathedra genant uber ein gantz jare nach dato diez brifes zu czelen ongeverd. Vnd wenn das jare aws vnd vergangen ist, so sullen die obgen. grave Johanns vnd fraw Vta dasselbe dorff Büttelbrunn mit lewten, guten, vogteyen vnd gerichten vnd allen andern vellen, renten, vnd nuczen, wie das alles genant ist, geleich teilen, also das yeder partey doran ein gleicher halber teil doran werden vnd gevallen sol ongeverd. Bey demselben halben teile, der der vorgen. frawen also zu teil werdet, die obgen. fraw Vta ir lebtag siczen vnd beleiben sol vnd mag vngehindert von dem vorgen. graven Johannsen, aller seiner erben vnd nachkomen ongeverd. Geschehe aber das die vorgen. fraw Vta von todes wegen abging, do got lang vor sey, so sol derselbe halbteil des vorgen. dorffs Bütelbrun mit allen seinen zugehorungen gevallen auf graven Micheln, sein geswistern vnd ir erben vngehindert von dem grave Johannsen, seinen erben vnd nachkomen ongeverd. Desgleichen frawe Vta, ire kinder vnd grave Michel, seine geswisteren vnd ir erben dem vorgen. grave Johannsen vnd seinen erben auch tun sollen ongeverd. Auch scheiden vnd sprechen wir, das der vorgen grave Johanns vnd sein erben der vorgen. frawen Vten vnd iren kinden vnd graven Micheln vnd seinen geswistern an ir graffschaft vnd herschaft, als sie die yczund ynnhaben, furbas dorein nicht sprechen sullen in dhein weyse ongeverd. Desgleichen fraw Vte vnd ire kind vnd grave Michel, seine geswisteren vnd ir erben graven Johannsen vnd seinen erben in ir grafschaft vnd herschaft, die sie yczund ynnhaben, auch nicht sprechen sullen in dhein weise ongeverd. Vnd sullen auch von beiden teilen siczen vnd beleiben bey den Ebersteinischen guten, ein par-

tey von der andern vngehindert in aller moss als sie die yczund ynnhaben vnd das verschriben ist ongeverd. Vnd sullen vmb alle obgeschr. verlauffen sach alle obgen. partey gentzlichen auf disen vnsern awsspruch vereynet vnd ein berichte sach sein on alles geverd. So seyn diczs die schydlewt die mitsampt vns zu den teidingen geben vnd darvb gangen sein: die erbern vesten Reycholf von Elma vnd Ditz Marschalk vnser liben besunder vnd getruwen. Zu vrkund der obgen. schidung haben wir Albrecht von gotes gnaden bischof czu Bamberg vnd wir grave Eberhard von Wertheim tumherre doselbst, vormunde der vorgen. kinde vnser insigel in vormundschaftweise von der obgen. kinder wegen zu einem waren bekenntniss mit sampt den obgen. zweyen schydlewten an disen brife gehangen. Vnd ich Reycholf von Elma vnd Ditz Marschalk obgen. schydlewt bekennen, das wir alle obgen. sach mit dem vorgen. vnsern gnedigen herren herrn Albrechten Bischof zu Bamberg von bete wegen geschiden vnd awsgesprochen haben vnd haben daruber zu vrkund vnser yglicher sein insigel zu des vorgen. vnsers herren von Bamberg insigel auch an disen brif gehangen, doch vns vnd vnsern erben on schaden. Vnd wir Johanns grafe zu Wertheim vnd wir Vta von Decke geboren vnd grefynn von Wertheim bekennen, das wir alle obgen. artikel vnd yglichen besunder die hievor vnd nach an disem briefe geschriben sten gantz, stet vnd vnverbrochenlichen halten sullen vnd wollen on allen eintrag ongeverd. Zu vrkund haben wir beide fur vns, vnser erben, kinder vnd nachkomen vnser insigel an disen briefe gehangen. Geben vnd geschehen zu Bamberg am dinstag auf s. Jacobsabend des hl. zwelffboten nach Christs geburte vierzehenhundert vnd dornach in dem achten jare.

CXXXII.

Der Bischof Albrecht von Bamberg belehnt den Grafen Johann von Wertheim mit Gütern in und um Boppart gelegen. 1408. Jul. 30.

Wir Albrecht von Gots gnaden bischof zu Bamberg, bekennen offenlichen mit disem brieff, daz wir angesehen haben besundere lib vnd freuntschaft, die wir haben zu dem edelen Johannsen Graven zu Wertheim, vnserm liben vettern, vnd auch die getrewen dinste, die er vns vnd vnserm

stiffte oft vnverdrozzenlichen getan hat, vnd er vnd sein erben furbaz in kunftigen czeiten tun sullen vnd mügen, vnd haben im von besunder freuntschaft vnd gnaden wegen zu manlehen verlihen vnd verleihen im auch mit craft diczs brieves die hernach geschriben guter vnd lehen zu vnd vmb Boparten am Rein gelegen, nemlichen den Dinckhof, den man nennet Bamberg zu Boparten in der stat gelegen mit allen seinen zugehorungen. Item etliche stucke weingarten, gelegen im haine bei Boparten, die in denselben hof gehoren. Item das dorf zu den Vdenhawsen mit hewwachsen, habergült vnd waz darzu gehoret, die von vns vnd vnserm stifft zu lehen rüren, vnd darczu alles daz Johann von Libenstein ritter seliger von vns vnd vnserm stifft zu lehen gehabt hat, die obgen. güter vnd lehen vns vnd vnserm stift von todes wegen des obgen. Johannsen von Libenstein seligen vervallen vnd ledig worden sein. Wir haben auch dem obgen. vnserm libèn vettern gegünnet vnd erlawbet, ob daz were, daz im dheinerley einfelle oder hinderunge von ymand dorvmb geschehen, also daz er dieselben güter vnd lehen nicht behalten wolt oder mochte, so sol vnd mag er die verkawffen den, die helms vnd wapens genoss sein vnd nymand anders vnd die sullen dann dieselben güter vnd lehen von vns vnd vnserm stifte zu lehen haben vnd emphahen als oft des not geschiht oder daz zu valle kumet ongeverd. Vnd wenn der obgen. vnser vetter die guter vnd lehen verkauft hat, so sol er vns disen vnsern brief vnd wir im den seinen wiedergeben ongeverde. Wir auch dem egen. vnserm liben vettern an den obgen. gutern vnd lehen verlihen waz wir im von gnaden vnd rechts wegen doran verleihen sullen vnd mügen, doch vnschedlichen vns vnd vnserm stifte an vnsern rechten an den obgen. gutern vnd lehen ongeverd. Zu vrkund haben wir vnser insigel an disen brief gehangen. Geben zu Bamberg am donnerstag nach s. Jacobstag nach Crists geburte vierzehenhundert jare vnd darnach im achten jare.

CXXXIII.

Einigung und Landfriede zwischen dem Bischof Johann von Würzburg und dem Adel in Franken auf sechs Jahre geschlossen. 1408. Aug. 24.

Wir Johanns von gotes gnaden bischof zu Wirczburg bekennen offenlichen mit disem briefe gen allermeniclichen, die

disen brife sehen oder horen lesen, das wir durch gemeines nuczs fride vnd sunes vnd notdorft willen vnsers stifts vnd des gantzen landes zu Francken mit den edeln vnsern liben getruwen den graven, herren, rittern vnd knechten mit namen *Friderichen graven vnd herren zu Hennberg, Johannsen graven czu Wertheim, Lynharten graven czu Castel, Thomas graven czu Rieneck, Johannsen herren zu Hohenloch,* Ditrichen herren zu Bickenbach vnd mit andern den rittern vnd knechten, die in dem lande zu Franken gesessen sein, mit guter vorbetrachtung vnd nach rate uberein kumen sind, wie wir hinfur dise nechstkunftigen sechs jare nach dato ditzs brifs zn czelen, freuntlichen siczen vnd beleiben sullen in der mass als hernach geschriben stet. Zum ersten ist geredt vnd gewortet zwischen vns vorgen. bischofen Johannsen auf eine vnd den vorgen. graven, herren, rittern vnd knechten in dem lande czu Francken auf die andern seiten. Item was wir vorgen. bischof Johanns brife hetten von den vorgen. graven, herren, rittern vnd knechten in dem lande czu Francken, die sullen sie vns halten getruwenlichen, vnverbrochen, ongeverd. Desgleichen was die oftgen. graven, herren, ritter vnd knechte in dem lande zu Francken brife haben von vns vorgen. bischof Johannsen vnd vnserm stift, die sullen wir in auch getrewlichen halten, vnverbrochen, ongeverd. Es ist auch geredt vnd geteydnigt, ob das wer, das ein grave oder herre sie oder das ir vnser lantgericht gen Wirtzburg geladen würde, welcher das begeret vnd bitet, den sullen wir fur vns nemen von dem lantgericht vnd sullen nemen, welchen graven oder herren das anrüret, der andern graven oder herren drey oder funfe, ob wir die gehaben mügen vngeverlichen. Möchten wir aber der aller nicht gehaben, so mügen wir darczu seczen vnsers erbern rates, das ir doch drey oder funfe würden, vnd dieselben sach mit recht awstragen ongeverd. Wer es aber das sulch sach ir ere oder herschaft anrüret, so sullen wir zu graven vnd herren in dem lande czu Francken drey oder funfe nyder seczen vngeverlichen vnd sullen wir vnd auch sie des nicht verzihen ongeverd. *Auch ist geredt, welcher ritter oder knecht einer oder mere er oder das sein auf vnser lantgericht gen Wirtzburg geladen würde, welcher des begeret vnd vns dorumb bitet vnd schreibet* den oder sullen wir fur vns nemen von dem lantgericht, der oder die auch gerecht werden sullen auf vnsern erbern rate funfe oder siben, doch also das man der ritter keinen an vnserm lantgericht nyder seczen soll, es wer dann daz es beider partey guter wille

vnd wort wer, darzu wir auch nyder seczen sullen erber ritter vnd knecht, die vnsers stifts man sein vnd zu dem stift gehoren ongeverd. Würde aber dem clager also nicht geholfen in vier wochen, so sol man zu dem nechsten lantgericht im vngeverlichen richten, als obgeschriben stet, es wer dann das dor gebrech an vns oder dem clager wer ongeverd. *Auch ist geredt vnd geteydnigt von vnsers gerichts wegen an der prücken czu Wirtzburg, welchem graven, herren, ritter oder knecht, die seinen an dasselbe gericht geladen würden,* welcher dann dohin schreibet vnd die seinen fur sich vordert, dem sol man die seinen hinheym verweisen, es were dann sie in dem gericht gesessen wern, der sol dem clager in den nechsten vierczehentagen rechts helfen auf gesworen schepfen ongeverlichen. Were aber das dem clager des rechten in den vorgen. vierczehentagen nicht geholfen würde, so mocht er wider sein clag volfuren ongeverd. Doch ist dorinnen awsgenomen die sach, die hannt vnd hals anrüret, das nicht in demselben gericht geschehen, were ongeverd awsgenomen der die in dem gericht vnd zentt gesessen sein, der man keinen verweisen sol ongeverd. Auch ist beredt, ob das were, das vns die vnsern auch geladen würden, die wir ynnen hetten auf der vorgen. graven, herren, ritter vnd knecht gericht. Schriben wir oder die vnsern dann fur sie vnd vorderten die vnsern fur vns, so sol man vns die vnsern auch hinheym verweisen, es wer dann das sie in dem gericht gesessen wern, dem clager wir in den nechsten vierczehentagen rechts helfen sullen auf gesworen schepfen ongeverlichen. Were aber das dem clager des rechten in den vorgen. vierczehentagen nicht geholfen würde, so mocht er wider sein clag volfüren ongeverd. Doch ist dorynnen awsgenomen die sach, die hannt vnd hals anrüret, das in demselben gericht gechehen were, awsgenomen der die in dem gericht vnd zentt gesessen sein, der man keinen verweisen sol ongeverd. Auch ist nemlichen geredt, das man dheines graven, herren, ritters oder knechts armelewt nicht laden sol auf vnser geistlich gericht gen Wirczburg vmb kein geltschuld noch vmb kein fruchtschuld. Es were dann das einer oder mere vmb dieselben schuld zu den heiligen gesworen oder mit trewen an die hannt gelobt hetten: hetten der oder die das verbrochen, so mocht man den oder die vmb den eyde oder die trewe laden. Auch sol man dem clager in den nechsten vier wochen vnverzogenlichen helfen: hulfe man im aber nicht, so mocht er wol

wider sein clag anheben. Auch mugen geistlich lewt ire schulden geistlichen vordern. Auch sol man den sende halten vnd bestellen, als von alter herkumen ist ongeverd. Auch ist beredt, das wir der vorgen. graven, herren, ritter vnd knecht eygen abtrunnig vnberechent lewt nicht einnemen noch empfahen sullen ongeverd. Desgleichen die obgen. graven, herren, ritter vnd knecht, vns auch die vnsern geistlichen oder werntlichen nicht einnemen sullen ongeverd. Wo sich das aber erfünde, das das furbas geschehe, das sol man abtun ongeverd. Auch ist geredt von der lehenschaft wegen, das wir vorgen. Johanns bischof czu Wirczburg nymand seine lehen bey lebendigem seinem leibe hinleihen sullen, es sey dann mit irem willen oder das es mit recht vor awsgetragen würde, das sie vns fellig weren worden. Weren vns aber lehen abgestorben, do kein lehenserben weren, die mochten wir wol leihen den zu den wir gnade hetten ongeverd. Lihen wir aber uber das ymand icht lehen, do man sagt, das vns die ledig weren, des doch nicht were, das sol dem besiczer vnd seinen erben dheinen schaden bringen in dem rechten. Es ist auch nemlichen beredt zwischen vns obgen. Johannsen bischofen zu Wirtzburg vnd den graven vnd herren in dem lande zu Francken egen., ob das were das wir dheinerley gebrechen vnter einander furbas mer gewunen nach dato ditzs brifs, vnd das wir von derselben gebrechen wegen den graven oder herren zusprechen oder derselben graven oder herren einer oder mer vns zusprechen, welcher der wer vnder den graven oder herren, so sullen wir der andern graven oder herren in dem lande czu Francken drey dorczu geben, vnd was dieselben drey oder der mererteil von derselben gebrechen wegen nicht gutlichen gerichten mugen mit wissen, da sullen sie ein freuntlich vnverweiset recht vmbsprechen, vnd wie es die drey oder der mererteil dann richten freuntlichen oder rechtlichen, so sol es gentzlichen bey beleiben vnd vnverruckt gehalten werden ongeverd. Doch so haben wir obgen. bischof Johanns in disen sachen awsgenommen vnsern gnedigen herren den romischen kunig kunig Ruprecht, was wir im pflichtig sein von lehen vnd von eydes wegen. Auch ist beredt worden zwischen vns obgen. Johannsen bischof czu Wirczburg vnd den rittern vnd knechten in dem lande zu Francken, das sie sechs vnder in benennen sullen welch sie wollen: aus den sechsen sullen wir einen nemen zu einem vngeraden, ob das were das wir keinerley gebrechen fur-

bas mer gewünen nach dato ditzs brifs zu ir einem oder mer vnd auch ob die ritter vnd knecht ir einer oder mer, welch die weren dheinerley gebrechen auch furbas mere gewunen nach dato ditz brifs zu vns egen. bischof Johannsen, welch die weren, do sol yde partey zwey zu dem vngeraden seczen, den wir also benennen, vnd was die funfe oder der mererteil gutlichen mit wissen nicht gerichten mugen, das sullen sie richten mit einem freuntlichen vnverweisten rechten als vorgeschriben stet, vnd wie es die funfe oder mererteil dann mit wissen richten freuntlichen oder rechtlichen, da sol es auch gentzlichen bey beleiben vnd vnverruckt gehalten werden on alles geverde. Doch also hette ymand schuldbrife oder sust geltschuld, do man nicht brife uber hette an pfantschaft, wer die hett der mag die vordern an vns vnd vnserm stift on die fünfe ongeverd. Wer aber das der vngerade von todes wegen abging, so sollen wir obgen. Johanns bischof einen nemen aus den andern funfen, als dicke des notgeschicht ongeverd. Auch sullen vnd wollen wir vorgen. Bischof Johanns die vorgen. graven, herren, ritter vnd knechte schawren, schüczen vnd schirmen zu dem rechten getreulichen ongeverd. So sein ditzs die sechs, der die ritter vnd knecht uberein sein worden, aws den wir vorgen. bischof Johanns einen zu einem vngeraden nemen vnd nemen in an, der das sein lebtag sein sol, den wir da benennen, fur den here partey geben sullen als dick des notgeschicht. Wer aber das derselbe von todes wegen abging, oder nicht in dem lande were, so sullen wir obgen. bischof Johanns aws den andern funfen einen nemen vnd nemen als dick des notgeschicht onverzogen vnd als vorgeschriben stet ongeverd. [Der Schluss, der sehr beschädigt ist, wird weggelassen: er gibt die Namen der Sechs an, aus welchen der Bischof Johann den Ungeraden zu wählen hatte, und deren Gelöbniss alles Vorgeschribene zu halten. Beigezogen bei Abschluss des Vertrags als Zeugen waren: Der Bischof Albrecht von Bamberg, der Burggraf Friderich von Nürnberg, der Deutschmeister Conrad von Egloffstein, der Schenk Friedrich von Limburg, Hauptmann des Landfriedens in Franken und Bayern, der Schenk Eberhard von Erbach und der Ritter Eberhard von Hirschhorn, Rath des R. Königs Ruprecht.] Geben zu Bamberg auf s. Bartolomaeustag MCCCCVIII.

CXXXIV.

Des Bischofs Johann von Würzburg Lehenbrief für die Gräfin Uta von Wertheim über die Stumpfischen Lehen. 1409. Jan. 1.

Wir Johannes von gottes gnaden bischoff zu Würtzburg bekennen vnd thun kund allermenniglichen an diesem brief, dass wir angesehen haben gantze fürdernuss vnd freundschafft, die vns vnd vnserm stiffte erzaigt vnd bewisset hat die hochgb. vnsere liebe besondere freundin *fraw Vta gräfin zu Wertheim,* die fürder vns, vnsern nachkommen vnd stifft wol beweissen mag vnd erzeigen soll, vnd haben ihr darumb vnd von besondern vnsern gnaden redlichen verlihen alle soliche lehen, die vnser lieber getrewer *Fritz Stumpff von Schweinburg* daselbst *im dorff vnd im feld gehabt* hat mit allen ihren zugehörungen, die sie ihr vnd allen ihren leheuserben vmb denselben Fritzen gekaufft hat, die von vns vnd vnserm stifft zu lehen rühren: dieselben lehen alle sie getreuelich *ihren sonen vnd erben vortragen soll, als lang bis dass sie zu ihren tagen komen sein.* Vnd wann das also geschicht, so sollen dieselben ihr sone vnd erben dieselben lehen von vns oder vnsern nachkommen vnd stifft zu lehen emphahen vnd haben, die getrewlichen als lehen recht ist, gegen vns verdienen, als die lehn des noth geschicht ongeverde. Vnd wir leihen mit diesem brief der egen. frawen an solchen lehen in der masse als vorgeschr. stehet, was wir daran von recht leihen sollen vnd mögen, ongeverde, doch vnschedelichen daran vnser, vnser nachkommen vnd vnsers stiffts rechten. Geben vnter vns. anhang. insigel am sambstag nach Vrbani a. d. MCCCCIX.

CXXXV.

Der Würzburger Bischof Johann belehnt den Grafen Johann zu Wertheim mit dem Gericht zu Michelriedt. 1409. Juli 19.

Wir Johannes von Gottes gnaden bischoff zu Würtzburg bekennen offentlich mit diesem brieff gegen allermenniglich,

dass wir dem edlen *Johansen grafen zu Wertheim* vnsern lieben getrewen gelihen haben *das gericht zu Michelriedt,* das man nennet die Cente, mit seinen zugehörungen, das von vns vnd vnserm stifft zu lehen gehet vnd ihm von seinem vater seeligen vff erstorben ist vnd verleihen ihm das, was wir ihm von rechtswegen daran verleihen sollen vnd mögen, als das vollkommenlichen in vnserm lehenbuche geschriben stehet, mit crafft vnd macht dises brieffs, doch mit beheltnuss vnserer und vnseres stiffts rechten vnd gewohnheiten, die wir daran haben ongeverde. Zu vrkund versigelt mit vns. anhangenden insigel, der geben ist am freytag vor Margaret. virg. an. dom. MCCCCIX.

CXXXVI. a.

Erbvertrag und Bundbrief zwischen dem Grafen Johann von Wertheim und dem Grafen Thomas von Rieneck. 1409. Decbr. 3.

Wir Johans grave zu Wertheim uff eyne vnd wir Thomas grave zu Rienecke uff die andern siiten bekennen vnd tun kunt offinlichen mit diesem offinbrief allen den die in ansehen, horen oder lesen, daz wir mit gudem vorbedachtem mude vnd willen vnd nach rade vnser beider frunde vnd diener vns vereynet haben vnd eynig wordin sin uff daz, daz vnser beider land, lute vnd gud da baz in fride blibe geschuczet vnd geschirmet werden vnd auch yczunden vnd furbasser mer kein vnwille zwischen vns entsten moge, dann getruwenlichen aneinander zu raden vnd zu helfen noch dem als die hernoch geschriben vnser diener zwischen vns daz funden, erkant vnd vssgesprochen haben in der masse als hernoch geschriben stet. Zum ersten haben sie vssgesprochen vnd sin wir des beydersiit mit in eynig worden, daz wir grave Thomas vorgen. den edeln vnsern lieben oheim Johannsen graven zu Wertheim mit vns in die lehen sollen seczen die wir haben vom riche mit namen die zolle vnd alle vnser fryen lude, die wir haben, wo die siczen oder gesessen sin, keinen vssgenommen mit iren rechten als wir die bisher bracht haben, sie haben auch vssgesprochen vnd sin des mit än eynig worden, daz wir den obgen. vnsern oheim von Wertheim mit vns in die lehen sollen seczen, die wir haben von dem hochgeb. fursten vnsern gnedigen herren dem herc-

zogen von Beyern, pfalzgraven bii Rin, mit namen Wildenstein das sloz mit dorfern vnd gerichten, waz darzu vnd darin gehoret, alz wir daz bisher haben bracht. Solich eynickeit vnd begriffe alz die hernach geschriben vnser diener funden vnd erkant haben, han wir getan vnd tun daz mit crafft dies brieffs mit vnser lehenherre willen, worte vnd verhencknisse vnd mit dem aller besten rechte alz das billich besten crafft vnd macht haben sal, doch also vnd mit solichem vnderscheide, ob wir grave Thomas vorgen. von tode wegen abgingen, da got vnser herre noch lange vor sii, vnd nicht libes lehenserben liessen, so solt der egen. vnser oheim von Wertheim vnd sine erben die vorgeschriben lehen erben vnd zu lehen haben. Gewonnen wir aber libes lehenserben vnd daz vns got vnser herre die bescherte, nach vnserm tode bliben vnd vns uberlebeten, so solt alle gemechte dieser brieff vnd alle ander briffe die der vorgeschr. vnser oheim von den lehenherren genommen hette, uber die vorgen. lehen, alle tot, machtlos vnd abe sin vnd keine crafft vnd macht mer haben angeverde: sunder wir vnd vnser erben solten furbasser mer von dem obgen. vnserm oheim von Wertheim oder sinen erben an den lehen. slossen, luten vnd guten, als die vor benant sin, vngehindert, vngeanget, vngetranget vnd an alle forderunge bliben siczen geruwelichen, damit zu tun vnd zu lassen alz wir vorgetan hetten ongeverde. Wir Johans grave zu Wertheim vorgen. bekennen alz die hienochgeschr. vnser beider diener vssgesprochen haben vnd wir vnd vnser oheim Thomas grave zu Rienecke mit in vnd sie mit vns eynig sin worden, ob der egen. grave Thomas vnser oheim an libes lehenserben abeginge von todes wegen, da got noch lange vor sii vnd tochter hette vnd lisse vnd die tochter man nemen ader vnser oheim in man gebe oder geben hette, mochte dan der egen. vnser oheim von Rienecke dieselben sine eydem vnd tochter mit yme in die lehen geseczen vnd brengen, des hette er gude macht vnd solt daz vnser gut wille vnd wort sin vnd wir vnd vnser erben solten noch enwolden daz nicht hindern, sundern getruwenlichen mit worten vnd werken daz furder darzu raden vnd helfen mit aller vnser vermogede angeverde. Wer aber daz vnser oheim von Rienecke dieselben sine eydem vnd tochter in die lehen nicht mechte brengen vnd geseczen, so solden wir Johans grave zu Wertheim vorgen. vnd vnser erben des vorgen. vnsers oheims von Rienecke tochtern vnd iren erben von der lehen wegen zu sture geben druwtusent guter vnd genemer gulden gud an golde

vnd an monze vnd recht vnd swergenig am gewiechte vnd solden damit abegewyset sin von der lehen wegen vnd dieselben druwtusent gulden solden vnd wolden wir vnd vnser erben in vnd iren erben bezalen in den nehsten zweyn jaren, noch abegange des obgen. vnsers oheims von Rienecke tode vnd sie der siecher vnd hebig machen uff guten, slossen ader mit guten burgen, daran in genüclichen were angeverde. Vnd wan wir daz getan hetten, so sollten vnd mochten wir grave Johans vnd vnser erben vns der lehen gebruchen an intrag vnd hindernisse der vorgen. vnd ir erben angeverde. Die noch genanten vnser diener haben auch geret vnd vssgesprochen vnd sin mit vns vnd wir mit in des eynig worden, ob es were ader darzu queme, daz den egen. graven Thomas not anginge vnd treffe, daz er die obgen. lehen verseczen ader verkauffen wolde, willichziit daz were, daz mocht er thun vnd hette des vollengewalt vnd macht vngehindert von vns vnd vnsern erben vnd wolden in darzu furdern vnd nicht hindern an allerlei geverde. Wer auch daz der egen. vnser oheim von Rienecke vnser slosse bedorffte zu sinen noten, weliche die wern, die solden ym vnd den sinen offin sin vss vnd in zu lassen zu allen iren noten angeverlichen an widder vns verbuntliche herren vnd den wir verbunden weren angeverde. Bedorfft er darzu vnser hulffe, wann er der begerte, solden vnd wolden wir ym getruwelichen helfen angeverde. Vnd wir Johanns grave zu Wertheim uff eyne vnd wir grave Thomas zu Rienecke uff die andern siiten reden vnd globen mit guten truwen angeverde alle vorgeschriben rede, bunde, stucke vnd artickel stete, veste vnd vnverbrochenlichen zu hallden vnd yczunde ader furbasser mer ewicklichen nomer mer dawidder zu thun mit worten, mit werken, mit gerichte ader angerichte geistlichen ader werntlichen, heimlichen noch offinlichen ader sust mit ein ander sachen angeverde. Vnd des vnd aller vor vnd nochgeschriben rede vnd teidunge zu vrkunde, so hat vnser ylicher besunder sin eigen ingesigel an diesen brieff gehangen. Vnd ich Peter Sweinberg, ritter, Rycholff von Elma, Henne Dienerhaubt vnd ich Eberhard Rude von Kollenberg bekennen alles des vor vnd noch geschriben sint, daz wir daz also mit der vorgen. vnser beider herren willen, wissen, worte vnd verhencknisse beret vnd beteidunget haben, vnd des zu vrkunde, so hat vnser yder besunder sin eygen ingesigel zu der obgen. vnser herren ingesigele an diesen brieff gehangen, der geben ist am dinstage noch s. Endres-

tage des hl. zwelffboten, als man zalte von vns. herren Cristi geburte MCCCC vnd darnach in dem nunden jare.

CXXXVI. b.

Als Nachtrag zu vorstehendem Erbvertrag und Bundbrief ist anzusehen die Urkunde des Grafen Johann von Wertheim d. d. 20. Febr. 1412 (im gräfl. Wertheim. Archiv). Darin heisst es: Als der edel Thomas grave zu Rienecke, vnser liber oheim vnd bruder sich besonnen vnd bedacht hat, das wir vnd vnser kint siner graveschaft zu Rienecke recht erben sin — — — so hat er mit rechter fursichtigkeit, mit gudem vorbedachtem willen noch rade eines teils siner man vnd diener vns vnd vnsern erben *Grunsfelt, burgk vnd stat*, mit lande, mit luden, mit allen nuczen vnd rechten recht vnd redelichen erblichen vnd ewiclichen geben, als der brif eygentlichen vsswiset, den er vns vnd vnsern erben daruber geben hat. — Dafür wird dem Grafen Thomas zu Rieneck so lange er lebt eine ansehenliche jährliche Rente in Früchten, die er von Seiten der Grafen zu Wertheim zu beziehen hätte, zugesichert.

CXXXVII.

Bischof Albrecht von Bamberg belehnt den Grafen Michel von Wertheim mit der Veste Hohrapoltstein. 1410. März 6.

Wir Albrecht von gots gnaden bischof zu Bamberg bekennen offenlichen mit disem brieve, das wir angesehen haben libe vnd freuntschaft, der wir vns gentzlichen zu dem edelen graven Micheln von Wertheim vnserm liben vettern versehen vnd die getrewen dinste die vns vnd vnserm stiffte oft nuczlichen vnd merckenlichen der edele Johanns grave zu Wertheim der elter vnser liber bruder des obgenanten graven Michels vater seliger getan hat vnd auch der iczundgenante grave Michel noch in kunftigen zeiten tun sol vnd mag vnd haben im von angeborner sipschaft vnd von besunderer gnaden wegen zu freyem manlehen verlihen vnd verleihen im auch mit craffi diczs brieves für ein vervallenes lediges lehen die vesten Hohrapoltstein genant mit allen iren zugehorungen, die von vns vnd vnserm stifte zu lehen

rüret, die wir in fremder hant funden haben vnd vns vnd vnserm stifte vervallen vnd ledig wordèn ist. Wir haben im auch an der obgenanten vesten vnd lehen verlihen, was wir im von gnaden vnd rechts wegen doran verleihen solten, doch vnschedlichen vns, vnserm stifte vud allen andern leuten an vnsern vnd iren rechten, die wir vnd sie doran gehaben möchten. Vnd des zu vrkund ist vnser insigel an disen brief gehangen. Geben zu Bamberg am donerstag vor dem sontag als man singet in der hl. kirchen Judica in der vasten nach Crists geburte MCCCC jare vnd dornach in dem zehenden jare.

CXXXVIII.

Des Bischofs Johann von Würzburg Lehenbrief für den Grafen Johann von Wertheim. 1412. Oct. 23.

Wir Johannes v. gottes gn. bisch. z. W. bekennen — dass wir dem edlen Johansen grafen zu Wertheim — vnser vnd vnsers stiffts *cammerambt mit allen seinen rechten vnd zugehörungen*, daran gehören die burg *vnd vesten Schweinburg* mit allen iren zugehörungen, ausgenommen *das dorff Kenichheim,* das sonst zu demselben schloss, burg vnd vesten gehöret, item *die burg vnd statt Freudenberg,* item *das schloss Lautenbach,* item *die burg zu Remblingen*, item *das halb dorff zu Lengfurt*, item *die XL morgen ackers gelegen zwischen Remblingen vnd Hohenburg*, die er kaufft hat vmb Heinzen Kressen, item die *cent zu Michelriedt* vnd die *Reinsteinischen lehen*, als es darumb beiderseits zwischen vns, vns. stifft ihm vnd seiner graffschafft verschriben ist, vnd die alle von vns vnd vns. stifft zu lehen rühren. etc. Dat. Würzburg sontag nach s. Gallentag MCCCCXII.

CXXXIX.

a.

Lehenbrief des Abtes Johannes von Fuld über die Herrschaft Breuberg und das Dorf Remlingen für den Grafen Johann zu Wertheim. 1413. Nov. 27.

Wir Johannes von Gottes gnaden apt zu Fulden bekennen mit diesem brief für vns, vnser nachkommen vnd stifft,

daz wir angesehen haben fleissig beth des edlen *Johansen grafen zu Wertheim* vnsers lieben getrewen vnd freunds vnd haben im bekent vnd gelihen mit gutem willen soliche lehen als er von vns vnd vnserm stifft zu recht haben soll, vnd als die von seinem vatter seel. vff in kommen sindt mit namen: *das schloss Brewberg* mit seinen zugehörungen, was er daran hat, es sey an erbschaft, gekaufft oder verpfandt vnd zu den kauff- und pfandschaften, wir auch für vns, vnser nachkomen vnd stifft vnsern willen vnd verhangnuss tun. *Item Remblingen das dorf* vnd was er rechts da hat, das obgenant alles leihen vnd bekennen wir im vnd sein erben nach Fuldischer lehenrechten mit diesem brief, also daz er vns vnd vnserm stifft darumb mit gelobt vnd eydt verbunden getrewe vnd hold sein soll, vnsern vnd vnsern stiffts schaden warnen vnd bestes werben, als ein mann seinem herrn schuldig ist zu tun vnd als er vns das alles mit trewen gelobdt vnd also von vns empfahen hat, *doch vnschedlichen seinen brüdern an der satzung vnd ordnung, die ir vatter* seel. dem gott gnedig sei, *zu laisten eingesazt hat,* ohn alle geverde. Zur vrkund haben wir vnser ingesigel tun hencken an diesen brieff, der geben ist am nechsten montag vor s. Endrestag a. d. MCCCCXIII.

b.

Lehenbrief des Fuldaer Abtes Hermann über Breuberg und das Dorf Remblingen (d. d. 1440) für den Grafen Johann zu Wertheim wie a, nur mit der abweichenden Beifügung zu »doch vnschedlichen« — dem edeln grafen Michel seinem bruder an der satzung vnd ordnung, die ir vatter seel. dem gott gnedig sey, swischen ihnen gesaczt hat. Und bei *Breuberg* wird beigefügt: »mit seiner zugehörunge, soviel er vnd der obgen. graf Michel sein bruder daran haben.«

c.

I) Des Fuldaer Abts Hermann Lehenbrief v. J. 1441 für den Grafen Georg zu Wertheim über Breuberg und das Dorf Remlingen, fast wie a.

II) Desselben Abts 2 Lehenbriefe für denselben Grafen d. d. Sont. nach Assumpt Mariae 1444 über das Dorf Remlingen.

III) d. d. Mittwoch nach Udalrici 1451 über Breuberg und das Dorf Remlingen wie a.

d.

Des Fuldaer Abtes Reinhard Lehenbrief (d. d. Fulda Dinst. nach Andreae 1454) für den Grafen Johann zu Wertheim über *das Dorf Remblingen* wie c. II, doch ohne die Erwähnung von der Satzung des Grafen Johann I.

e.

Des Fuldaer Abtes Johannes Lehenbrief über das Dorf Remlingen für den Grafen Johann zu Wertheim (d. d. Fulda Mittw. nach s. Gall. 1481) wie c. II.

Desselben Abtes Lehenbrief (d. d. Fuld. Freitag nach Vincent. 1484) über Breuberg für den Grafen Michel zu Wertheim.

f.

Des Fuldaer Abtes Johannes Lehenbrief (d. d. Hamelburg Samst. nach Cath. 1501) über das Dorf Remlingen für den Grafen Michel zu Wertheim wie c. II.

g.

Des Fuldaer Abtes Hartmann Lehenbrief (d. d. Hamelburg Mont. nach S. Joh. Bapt. 1518) für den Grafen Michel z. Wertheim über das Dorf Remlingen wie c. II.

h.

Desselben Abtes Lehenbrief (de eod. dat.) für denselben Grafen über *Breuberg* „das schloss ganz mit gericht vnd aller seiner zugehörung“ sonst wie c. I.

i.

Des Fuldaer Abtes Johannes Lehenbriefe (d. d. Fuld. Donnerst. nach Laetare 1530) für den Grafen Michel zu Wertheim I) über das Dorf Remlingen wie c. II. II) über Breuberg wie h.

k.

Desselben Abtes Lehenbriefe (d. d. Hamelburg Mittw. nach Dionys. 1531 I) über Breuberg II) über Remlingen, das Dorf, für Wilhelm, Herrn von Limpurg, Vormünder des jungen Grafen Michael von Wertheim wie h u. c. II.

CXL.

Des Grafen Johann von Wertheim Anordnung wegen des Landgerichts zu Höchst. 1413. Dec. 11.

Es ist zu wissen, das wir *Johans graue zu Wertheim* vff heut mit vnsern zentgrauen vnd schöpffen vnd landgericht *zu Höchste* vnd landvolk eins sind worden, also das man vns vnd *vnsern bruder graue Michel,* vnser erben oder wer das schloss Breuberg von der herschafft von Wertheim wegen inn hait, an dem landgericht zu Hoeste sal wissen vnd auch haben vnd halten für einen rechten vnd obersten herren, vnd wann das ist, das man einen zentgrauen kiesen oder haben sol, den sol man kiesen vnd haben mit vnserm willen vnd rathe oder vnser amptleute zu Breuberg von vnsertwegen, vnd wann ein schöpffe zu kiesen ist, den sol man auch kiesen, als den zentgrauen ohne geverde. Vnd da sol auch kein gebot, welcherley das wer ane oder in demselben landgericht gemacht werden ane vnser oder vnser amptleud wissen vnd willen; wir sin auch mit ine vberein worden, vns die busse an dem landgericht, mit namen, da ein blutrist geschicht, das sol sein zehn pfunt. Item ein waffengeschrey zehen pfunt. Item da die hand gebessert wirt fünff pfunt. Item Feustestreich ein pfunt. Lügenstraffen zehen schilling, vnd wes gebote in dem landgericht gemacht oder gebotten werden, als obgeschrieben steet, als hohe die geboten werden', die sollen also bleiben, doch vff gnaden, es wer dan das wir vnd das landgericht des änderen. Vnd die obgenannte busse vnd gebotte alle vnd jegliches besonder sollen halb sein vnser vnd der herrschaft obgenannt, vnd das ander halbtheil der schöpffen an dem landgericht obgenant. Sunst, wan die herrschaft obgenannt hiesse ziehen vnd graben vnd sollich ander ding, die zu dem schloss gehören, das sol man thun als dicke die herrschaft will vnd des not wirdt angeverd. Vnd des zu vrkundt, so haben wir Johanns graue zu Wertheim vnser ingesiegel für vns, graue Micheln vnsern bruder an diesen brieff gehangen. Geben nach Chr. geb. MCCCCXIII. jar am nechsten montag vor s. Lucientag der hl. Jungfrauwen.

CXLI.

a.

Des K. Sigmund Lehenbrief über die Regalien für den Grafen Johann von Wertheim. 1417. Mai 13.

Wir Sigmund von gottes gnadem rom. konig, zu allen zeiten merer des reichs vnd zu Ungarn etc. konig bekennen vnd tun kund offenbar mit disem brieff, allen den die in sehen oder hören lesen, wann für vns kommen ist der edel *Johannes graff zu Wertheim,* vnser vnd des reichs lieber getreuer, vnd vns demütiglich gebeten hat, daz wir ime dise nachgeschr. lehen, die von vns vnd dem reiche zu lehen rüren, mit namen alle vnd jegliche: seine *halsgericht, gelait, centgericht, zoll, wildpann, closterschirm, vogelwaid, müncz, bergwerkh, juden vnd judenfreyheit* zu verleihen gnediglich geruhen, des haben wir angesehen, jcztgn. Johannsen demütige bete vnd auch sein willig vnd getreue dinste, die er vns vnd dem reiche oft vnd dick getan hat, teglich tut vnd fürbass zu tun berait ist, vnd haben ime darumb die vorgen. lehen mit sambt iren rechten vnd zugehörungen gnediglich verlihen, was wir im dann daran von rechtswegen leihen solten, die fürbas mer von vns vnd dem reich zu rechten mannlehen zu haben, zu halten vnd zu geniesen, als dann mannlehen recht und herkommen ist, von aller menniglich vngehindert: das haben wir hierinn vssgenommen, vnser vnd des reichs vnser mannen vnd eines jeglichen recht. Vns hat auch der vorgen. Johannes gewonliche gelübt vnd aide daruf getan, vns vnd dem reiche getreu, gehorsamb vnd gewertig zu sein vnd zu tun vnd zu verdienen, alsdann ein mann seinem lehenherrn von solicher lehen wegen pflichtig ist zu tun ongeverde. Auch haben wir dem vorgen. Johann alle vnd jegliche sein brieff vnd privilegia, die er über sein freyheit, herrschaft, stätt, schloss, märckt, dörffer, lehen, lehengrünter, lehenschaft, heusser, hofe, felder, wiesen, hölzer, wasser, wunne*), waidt, leut vnd güter von rom. kaysern vnd konigen erworben vnd redlich herbracht hat, gnediglich bestettigt vnd bestettigen im die mit disem brieff vnd rom. konigl. macht. Mit vrkund dis brieffs versigelt mit vns ko-

*) i. e. gewonnenes Heu.

nigl. anh. insigel. Geben zu Costentz im MCCCCXVII. jar, in dem 13. tag des m. maien, vns. reiche des Ungr. etc. im XXXI. vnd des rom. in dem VII. jare.

pr. march. Brandenburg.
et Johanes Kirchen.

b.

Kaiser Sigmund bestätigt den »edelen Hans, Michel vnd Jörg, alle drei grafen zu Wertheim, iren erben vnd nachkommen ir gnad, freyheit, recht, brieff, privilegia vnd handvesten, die iren altfordern vnd in von vnsern vorfaren rom. kaisern vnd konigen vnd von vns gegeben sein« etc. d. d. Presburg 8. Decbr. 1434.

c.

Der röm. Konig Friedrich bestätigt Hans, Jörg und Wilhelm Grafen zu Wertheim ihre Regalien [wie b.] d. d. Frankfurt 31. Mai 1442. (cf. Chmel. Regest. Frideric. n. 561.)

d.

Derselbe gibt den Grafen Hans und Georg zu Wertheim einen Lehenbrief lautend wie a. Frankfurt 31. Mai 1442. (Chmel Reg. Frid. n. 560).

e.

Kaiser Friedrich's Lehenbriefe über die Regalien (d. d. Neuenstadt 2. Mai 1458)

1) für die beiden Grafen Johann und Wilhelm (zusammen) zu Wertheim;
2) für den Grafen Johann zu Wertheim (allein)
3) für den Grafen Wilhelm zu Wertheim (allein)

} wie a

f.

K. Maximilian I. Lehenbriefe über die Regalien für den Grafen Johann zu Wertheim:

1) d. d. Mecheln 29. Sept. 1494. wie a.
[statt *halsgericht* heisst es hier »hofgericht«, statt »*vogelwaidt*« »*vogtleut*«.]
2) d. d. Worms 23. Aug. 1495. wie b.

g.

K. Maximilian I. Lehenbrief über die Regalien für den Grafen Michel zu Wertheim. d. d. Worms 2. Sept. 1495 wie a. [anstatt »halsgericht« heisst es »halsgericht vnd den pann über das bluet zu richten« statt vogelwaidt heisst es »vogtleut«.]

h.

Des Pfalzgrafen und Reichsvicars Philipp im Namen K. Max. I. ausgestellter

1) Lehenbrief für den Grafen Johann zu Wertheim. d. d. Heidelberg 21. Nov. 1496 wie a.

2) Confirmation der Privilegien für denselben Grafen, d. d. Heidelberg 8. Decbr. 1496 wie b.

i

K. Karl V. Lehenbrief über die Regalien für den Grafen Michel zu Wertheim. d. d. Worms 21. Febr. 1521. wie a und g. [Beigefügt wird »vnd hat daruf vns *persönlich* gewonlich gelübt vnd aide gethan.«]

k

K. Karl V. Bestätigung aller Privilegien für den Grafen Michel zu Wertheim, d. d. Worms 21. Febr. 1521 wie b.

l.

K. Karl V. Lehenbrief über die Regalien für den Grafen Wilhelm von Eberstein und den Freiherrn Wilhelm von Limpurg als Vormünder und Lehenträger des noch nicht vogtbaren Grafen Michael von Wertheim. d. d. Regensb. 16. Mai 1541. wie i.

[Die Huldigung wird dem Pfalzgrafen Friedrich als dem kaiserl. Stellvertreter geleistet.]

m.

Kaiser Karl V. Lehenbrief über die Regalien für den Grafen Michel von Wertheim. d. d. Augsburg 27. April 1548. wie i.

CXLII.

Des Bischofs Johann von Würzburg Lehenbrief für den Grafen Johann von Wertheim über die Burg Homburg etc. 1418. Jun. 6.

Wir Johannes von gottes gnaden bischoff zu Würtzburg bekennen mit diesem offenen brieff gegen allermeniglich, dass wir dem edlen *Johann grafen von Wertheim* vns. besond. freund vnd lieben getreuen vnd allen seinen mannlehenbaren erben zu rechten burglehen verlihen haben das burggut zu *Hoenburg* mit allen seinen zu- vnd eingehörungen

vnd zu rechtem mannlehen die *gült vnd zinss vnd zehenden zu Derdingen, zu Vrfar vnd zu Eichel* vnd was zu dem allen vnd ihr iglichem im dorff in marckh vnd in feldt gehört, nichts ausgenommen, als *sie das von Poppen Fuchsen Annen* seiner ehel. hausfrawen vnd ihren erben gekauft haben, vnd von vns vnd vns. stifft zu lehen rühren, vnd leihen ihm auch an den vorgen. stürlehen, allem vnd iglichem, was wir ihm von rechtswegen daran leihen sollen ongeverde, mit beheltnuss vnser vnd vns. stiffts lehenrechten vnd dass er vnd sein erben solche vorgeschr. lehen mit ihren zugehörungen von vns, vns. nachkommen vnd stifft empfahen sollen, wann vnd wie die lehen das zu fall kombt vnd noth geschieht, sonder so sollen sie das obgen. burglehen selbst oder mit einem der wappengenoss ist, getrewlichen verdienen, wenn sie des von vns oder vns. nachkommen ermant würden, als burglehens recht ist ongeverde. Des alles zu vrkund ist vns. insigel an diesen brief gehenkt am montag nechst nach Bonifacii a. d. MCCCCXVIII.

CXLIII.

Verzichtbrief des Grafen Michel von Wertheim auf die Wertheimer Grafschaft nach der Satzung des Grafen Johann I. 1418. Nov. 13.

Wir Michel grave zu Wertheim bekennen vnd tun kund gein allermeniglichen: soliche ordenunge vnde saczunge, so der wolgeboren vnser liber vater selige Johans grave zu Wertheim, den got gnedig vnde barmherczig sii, gemacht, geseczet vnd geordiniret hat, wie ez bestene vnd verliben solle zwischen dem wolgeborn Johannsen graven zu Wertheim vnsern lieben bruder vnd sinen erben vff eine vnd vns vnd vnsern geswystern vnd vnsern erben uff die andern siten, nach vswysunge des rechten heubtbrieffs von vnserm lieben vater seligen obgen. daruber gegeben vnd gemacht. Das verziehen wir Michel grave zu Wertheim obgen. für vns vnd alle vnser erben vff allez daz, daz vnserm bruder graven Johansen obgen. vnd sinen erben in dem obgeschrieben vnsers vater seligen brieff uber die ordenunge vnd saczunge zu bescheiden ist, vnd waz vns, vnsern geswystern vnd vnsern erben in demselben obgen. brieffe uber die ordenunge vnd saczunge zu bescheiden ist, das sollen vnd wollen wir vnd vnser erben eingenügen anhaben, ez were dan daz

Taf. IX

1.



2.



3



4



5



6



vnser bruder grave Johans vorgen. an lehenserben von todeswegen abeginge, da got vor sie, waz vns vnd vnsern erben dan nach uswisunge der vorgen. ordenunge vnd saczunge werden solt, daran wollen wir vnverziehen sin an alle geverde. Darzu haben wir Michel grave zu Wertheim obgen. mit hantgebener truwen gelobet vnd mit vff gereckten fingern ein eid zu den heiligen für vns vnd alle vnser erben vngeverliehen gesworn, soliche ordenunge vnd saczunge mit allen puncten, stucken vnd artickeln in dem obgeschr. vnsers lieben vater seligen brieffe daruber gegeben vnd gemacht begrieffen, stete, veste vnd genczlichen zu halten vnd darwidder nicht zu tun noch zu scheffen getan werden mit dhein sachen in dhein wise an alle geverde. Zu vrkunde der warheid so haben wir Michel grave zu Wertheim obgen. vnser eigen insigel für vns vnd vnser erben gehangen an diesen brieff, der geben ist am suntage noch sant Martinstage des hl. erzbischofs anno MCCCCXVIII°.

CXLIV.

Der Grafen von Wertheim Fundationsbrief der Stiftung zu Wertheim mit einem Pfarrer und elf Vicarien. 1419. Jan. 17.

Wir Johann vnd Michel gebruder grauen zu Wertheim, wir Jorge graue zu Wertheim, dez egen. graue Johansen sone, wir *Mechtilt* graffin zu Wertheim geborne *von Swarczburg*, desselben graue Johansen eliche husfrauwe, wir *Sopffia* graffin zu Wertheim geborn zu Hennenberg des obg. grauen Michels eliche husfrauwe vnd wir *Anna* graffin zu Wertheim geborn von *Otingen* des vorgenanten grauen Jorgen eliche husfrauwe bekennen vnd tun kund gein allermenglichen. Diewile merunge gotlichs dinstes ein annefang ist aller wissheit vnd auch ein trost vnd hielfe allen glaubigen selen, darumb so haben wir bedacht, daz hir in der czit nichts sichers ist, dann der dott vnd nichts vnsichers wann die czit des dodez vnd auch daz vnsern armen selen von diser czitlicher wolluste vff ertriche nicht mer gut nachfolget, dan alz wir bei vnsserm leben gegen vnssern lieben herrn gode für vns schicken, vnd haben, gode dem almechtigen zu lobe, siner lieben muter der koniglichen meyde Maria vnd allen heiligen zu eren vnd vnssern armen selen nach diesem verganglichen leben zu einer tröstunge, angefangen vnd fahen ane mit crafft dies brieffs

vnd mit hielffe vnd sture ander seligen christenlude *ein ordenunge vnd stieftunge zu Wertheim in vnser pfarrekirchen*, dar ein teile vnsser eltern seliger gedechtnisse inne begraben liegen — got der allmechtige verliehe iren selen sine ewige freide — vnd damyde in derselben pfarrekirchen gotlicher dinst gemert sal werden in nutzen vnd wyse als hernach geschriben stet. Zum ersten seczen, machen vnd ordenyren wir, daz *ein iglicher pfarrer, der dan je zu czit ein pfarrer zu Wertheim ist, mit eylf vicarien* daselbst mit namen *sant Niclaus altares vicarien, sant Sebastianus altars vicarien, sant Katherin altars vicarien, sant Georgen altars vicarien, s. Johans altars vicarien, s. keiser Heinrichs altars vicarien, der zehentusend merterer altars vicarien, s. Pancratien altars vff der burge vicarien, s. Laurencien altars an dem spietal vicarien, s. Elisabethen altars by dem hoffe am Meyne vicarien vnd dez heiligen geistes altars in dem glockenthorn vicarien alle zu Wertheim in der pfarre gelegen*, die itzunde oder hernach dar werden, alle tage teglichen metten prime, tercie, sexte, tagemesse, none, vesper vnd complette singen vnd vff gewonliche czit als hernoch clerlichen vnderscheiden wirt, halten sollen, vnd darumb haben wir mit sture vnd hielffe ander fromen christenlude iczunden darczu zu einem ewigen presentie gegeben vnd gemacht *alle tage teglichen einen gulden ewiges gelts*. Denselben gulden sol man zu presencie vnder die obgen. pfarrer vnd vicarien alle tage teglichen, wan sie obgeschr. tageczit singen vnd so ez nicht in den bannen ist, teylen vnd geben in nucz vnd wise als hernoch clerlichen vnderscheiden wird, halten sollen. So soll man geben einem iglichen pfarrer vnd vicarien der obgeschr. pfarre vnd vicarien vnd die an dem anefange vnd vssgange gancz vsse sind mit sinem korerocke vnd andern, daz er darczu haben vnd tragen sol, mit namen: von der gesungen metten fünf pfenning landeswerunge. Item von der gesungen prime zwen pfennig. Item von der gesungen tercie einen pfennig. Item von der sexte einen pfennig. Item von der gesungen tagemetten einen pfennig. Item von der none einen pfennig. Item von der vesper zwen pfennig vnd von der complede ein pfennig. Vnd zu welcher czit vss den obgeschriben pfarrern vnd vicarien einer oder mere metten prime, tercie, sexte, tagmesse, none, vesper vnd complette verseumet vnd daby nicht ist, an dem anfang vnd vssgang als vorgeschriben ist, desselben presencie sol man behalten vnd in eine buchsen, die mit dreierley slossen beslossen ist,

legen. Derselben wir Johann graue zu Wertheim einen haben sollen vnd ein pfarrer einen vnd ein presencier einen, der dan je zu cziten ist vnd damyde tun alz hernach clerlichen vnderscheiden ist. Vnd die obgeschr. pfarrer vnd vicarier sollen alle jare noch vnssern graue Johannsen oder vnsser erben rad einen presencier vnder in seczen vnd kiesen, derselbe presencier dasselbe jar die obgeschr. gülte einnemen vnd presencie davon den verdinten in obgeschr. wise geben sol vnd was dan vf iglichen tag besunder vnverdinter vnd verseumter presencie überblibet, die sol der presencier wider in die buchsen legen vnd by gescwornen eide vns graue Johansen oder vnssern erben vnd den obgeschr. pfarrer vnd vicarien alle jare eine rechnung davon tun, daz man eigentlichen gewissen konne, wieviel der verseumten presencien da vorhanden bliebe. Vnd wan man in den bannen ist, also daz man die obgeschr. tagczit nicht singet, so sol man auch kein presencie geben vnd dieselbe presencie sol man auch in die buchsen legen vnd die verrechenen alz andere verseumte presencie ongeverde. Vnd als gewonlich ist, daz man alle jare am grünen donnerstag, am karfrytag vnd am osterabend nicht tagczit singet, als vff andere tage, sundern metten vnd ampt hat, were aus den obgeschr. pfarrer vnd vicarien by solchen metten vnd ampte ist, am anefang vnd vssgang, alz vor vnterscheiden ist, demselben sol man presencie geben, als vorgeschr. stet, vnd das übrige, das nit verdint wird, in die buchsen legen zu andern vnverdinten vnd verseumten presencien ongeferd. Des sollen auch die obgeschr. pfarren vnd vicarien vnder in alle wochen einen wöchner kiesen, der dieselbe wochen an den werktagen tagmesse singe vnd alle horas anhebe oder daz bestelle, geschehen werde ongeverde. Vnd werez daz der obgeschrib. vicarien einer oder mee der obgeschr. vicarie zwo mit einander hette oder ime verliehen würde, wie sich daz mechte, so sol man doch denselben vicarier, ir were einer oder mee, nicht mee dann einfeldig presencie geben von den obgeschr. tageczitten, gleicher wise alz hett er der obgeschr. vicarien eine allein. Vnd wer es sach, daz wir Johans graue zu Wertheim vorge. vnd vnser erben vnd die vorgen. pfarrer vnd vicarien duchte, daz sovil verseumter presencien vorhanden were oder ob sunsten iemandes ichtes darczu geben hette, daz da vorhanden were, damyde man drij guldin golts oder mee gekeuffen mochte, dos sol man tun vnd darumb keuffen vnd nach vnserm graf Johansen

oder vnserer erben rad anlegen vnd vff den cristag ostertag vnd pfingstag den die das verdienen in obgeschr. wise davon zwiefache presencie geben. Vnd were sach, daz man übrig heben mochte, dieselbe überige gulte solte man darnach vff andere festa, der man dan einig wird, auch den verdinten in obgeschr. wise nach dem merczale geben vnd teylen, vnd were es, daz es so glücklichen ginge, daz man keuffen mochte, also vil, daz man alle viertag zwifachet presentie davon geben mochte, daz sol man auch tun allen den, die daz verdinen in nucz vnd wise als vorgeschr. stet, ongeverde. Vnd ob es hernach darczu queme mit verseumter presentie vnd anderm daz darczu geben wurde, also daz man vf die hohen festa vf heilge tag oder teglichen in obgeschr. wyse mee gekeuffen oder gebessern mochte, daz sol man auch tun, allez mit rat vnser Johansen grafen zu Wertheim oder vnser erben, vnd also dicke des not geschicht, ongeverd. Wer es auch, daz an den obgeschr. gulten abgeen wurde, da got vor sy, also daz sie der obgeschr. gebesserten presencien nicht aller ertragen mochten, so sol es noch rade der zwyfachen presencien abgeene vnd by den teglichen pleiben, one alle geverde. Nu wollen wir seczen vnd ordnen, daz mans nun furbas halten solle mit den tageziten zu singen, mit den begengnussen, mit den vigilien, mit selenmessen, predigen vnd tagmessen, also wenn der pfarrer vnd vicarier mit einander eine begene wollen, so sollen sie die vigilienacht vor der vesper singen vnd sol man darczu mit der kleinen glocken viremal klencken, vnd wan der pfarrer mit sinen gesellen vnd schulern eines begene will an die vicarier, so sol man aber vigilie vor der vesper singen vnd mit der kleinen glocken drijmal darczu klencken, vnd das luden anheben, wan es zwei nach mittag schlecht vnd darnach zuzammen luden, nachdem dan die persone ist, vnd dan daruff vigilie anheben vnd singen. Vnd darnach die selenmesse des morgens vor der prime vnd dieselbe selmesse sol der pfarrer bestellen, daz die gesungen werde. Item in der fasten sol man auch vigilie vor der complet des nachts singen vnd die selemesse des morgens vor der prime vnd soll ein iglicher pfarrer alle fiertag die tagmesse selber singen oder bestellen, daz sie gesungen werden vnd darczu alle fiertag horas anheben ongeverde. *Wer ez auch sache, daz die obgeschr. stieftunge nicht einen fürgang gehaben mochte, also daz es durch vnsern heilgen vater den babst, durch einen bieschoff zu Würzburg oder andere darczu getragen*

Taf. VIII.



würde, daz die obgeschr. stieftunge nicht gehalten vnd volefüret wurde, also wir die angefangen haben, vnd von clerlichen vnterscheiden ist, wan das geschee vnd die vorgeschr. stieftunge mit irsall oder sonsten, wie sich das mechte oder von weme daz geschee geseumet vnd ein jare kürzer oder lenger nicht gehalten würde, allez alz obgeschriben stet, so mogen wir oder vnser erben, die Wertheim innen haben, widder davon nemen waz wir darzu geben haben oder noch darczu geben werden vnd an andere gotesgabe oder an gotesdinst wenden vnd nach vnserm gewissen anlegen, des wir auch gut macht haben sollen, on intrag aller menigliches ongeverd. Auch so behalten wir Johams graue zu Wertheim obgen. vns vnd vnsern erben, die Wertheim innehaben vnd besiczen ongeverd in dieser obgeschr. stieftunge *den schirme vnd beschure in werntlichen sachen vber alle gute, zinsse, gulte, velle vnd rente, darzu der obgeschr. stieftunge geben sind oder hernach darczu geben werden, daz wir dieselben gute, zinsse, gulte, velle vnd rente aller vnd iglicher besunder ein werntlicher versprecher vnd schirmer sine sollen vnd nyemand anders* an alle geverde. Item sie sollen auch allen gesangk mit der messe mit den horas vnd anderer redelichen ordenunge halten vff die form vnd in der masse, alz man das vff dem dome des stiefts zu Würzburg heldet an alle geverde. Vnd daz diese obgeschr. ordenunge, saczunge vnd stieftunge mit allen vorgeschr. articuln vnd mit iglichen besunder von vns obgeschr. grauen vnd greffin vnd von vnsern erben genczlichen vnd festiclichen gehandhabet, geschirmet vnd gehalten werde, so haben wir die obgeschr. grauen alle dry vnd wir die obgeschr. greffin auch alle dry vnser igliches sin eygen insigel für vns vnd vnser erben mit wissen heissen hencken an disen brieff, der geben ist an sant Anthoniyentag a. d. MCCCCXIX.

CXLV.

Bischof Johann von Würzburg bestätigt die Stiftung des Grafen Johannes zu Wertheim, welcher einen täglichen Gottesdienst daselbst anordnet, der durch einen Pfarrer und zehn Vicarien besorgt werden soll. 1419. Febr. 6.

In nomine domini amen. Johannes dei gratia episcopus Herbipolensis. Ad sempiternam rei memoriam humilibus et honestis supplicum votis, illis presertim per que magnificorum

dominorum nobis et nostre ecclesie Herbipol. devotorum pia vota adimplentur et cultus divinus feliciter augeri possit, libenter annuimus et ut ad optatum perducantur effectum, apponimus sollicitudinis nostre partes. Sane petitio nobis pro parte magnifici et nobilis viri domini Johannis comitis de Wertheim ac spectabilis comitisse domine Metteldis nate de Swarczberg conthoralis sue nuper exhibita continebat, quod ipsi pro suarum et progenitorum necnon heredum et successorum suorum animarum salute, zelo precipuo devotionis accensi, cupientes terrena in celestia et transitoria in eterna felici commercio commutare et etiam pro divini cultus augmento proponant quodcunque tum in eis est et erit ordinare et disponere de bonis ipsis adeo collatis, ut in ecclesia parochiali opidi Wertheim nostre dioeceseos, in quo quidem opido seu ipsius opidi castro prefati comes et comitissa cum eorum curia ut frequenter moram trahunt et domicilium tenent, singulis diebus perpetuis futuris temporibus divinum officium diurnum pariter et nocturnum debite et laudabiliter decantetur et celebretur, ad que etiam effectualiter adimplenda et perficienda irrevocabili donacione donassent ac persolvere tradere vellent mille florenos auri de Reno pro perpetuis redditibus, proventibus, censibus et bonis ad usum prefatum emendis. Sed quia ut eadem petitio subiungebat premissa convenienter fieri et adimpleri non possit, nisi de numero quatuordecim vicariarum altarium sive beneficiorum in prefatis ecclesia opido et castro Wertheim consistentium videlicet s. Michaelis archiangeli, b. Thome ap., s. Barbare virg. et b. Marie Magdalene, s.s. decem milium martyrum, b. Johannis, s. Gregorii, b. Henrici imperatoris, s. Pancratii, b. Elizabeth, s. Laurencii, b. Nicolai, s. Sebastiani et b. Katherine virginis, in quibus quidem vicariis altaribus sive beneficiis ipse dominus comes de Wertheim canonice jus obtinet patronatus, quatuor vicarie altaria sive beneficia extinguantur et earum fructus, redditus et proventus prefate ecclesie parochiali et decem vicariis altaribus et beneficiis remanentibus applicentur et vniantur perpetuis futuris temporibus pro presentiis et cottidianis distributionibus inter rectorem ejusdem ecclesie et decem vicarios predictarum decem vicariarum pro tempore existentes et divinis officiis in dicta parochiali ecclesia peragendis interessentes distribuendis attento potissime, quod extinctis seu sublatis predictis quatuor vicariis altaribus sive benficiis adhuc remaneant decem vicarie altaria sive beneficia pro decem vicariis altaristis sive beneficiatis et plures alii ministri, qui sufficiunt

premissarum et aliorum divinorum officiorum celebratione et observatione. Consideratis etiam percipue ipsius opidi Wertheim parvitate ac opidanorum et habitatorum ejusdem ut evidenter apparet paucitate necnon plurimarum predictarum vicariarum altarium sive beneficiorum manifesta exilitate et paupertate, nos igitur ipsorum piam dispositionem et sinceram eorum devotionem in domino commendantes dignum reputamus et debitum, ut eis presertim in hiis que pro divini cultus augmento desiderare pie dicuntur ut perfertur grato concurramus assensu ac eos in tam laudabili proposito studeamus favorabiliter confovere. Ea propter horum supplicationibus inclinati ex certa scientia maturaque deliberatione perhabita de specialis dono gratie ac de consensu, voluntate et beneplacito venerabilium religiosorum virorum dominorum abbatis et conventus monasterii Brunbach ordinis cisterciensis nostre dioc., statuimus et ordinamus, ut in dicta parochiali ecclesia opidi Wertheim, *in qua corpus progenitoris prefati domini Johannis comitis tumulatum in domino requiescit, ubi etiam ipsi comes et comitissa suas sepulturas ut dicitur elegerunt,* singulis diebus perpetuis futuris temporibus cum gravitate et modestia humiliter et devote horis congruentibus et debitis divina officia diurna pariter et nocturna videlicet matutinum prime tertie sexte none vespere et completorum cum missa publica per rectorem dicte ecclesie parochialis in Wertheim ac decem vicarios superscriptos remanentes pro tempore existentes ac ceteros ipsius ecclesie ministeros et servitores ad hoc deputatos, ut in futurum deputandos convenienter et debite cantentur et celebrentur juxta ritum, modum et observantiam laudabilem ecclesie nostre majoris Herbipolensis, cui prefati rector et vicarii in divinis officiis se possetenus conformare teneantur. Et nichilominus quatuor vicarias altaria sive beneficia de predicto numero quatuor decim vicariarum altarium sive beneficiorum videlicet. s. Michael. archangeli, b. Thome ap., s. Barbare virg. et b. Marie Magd. ex certa nostra scientia auctoritate nostra ordinaria supprimimus et exstinguimus, volumusque etiam, ut deinceps juxta infrascriptam moderationem nostram prefatus rector parochialis ecclesie et decem predicti vicarii duntaxat remanent nec non omnes fructus, redditus et proventus predictarum quatuor vicariarum ecclesie parochiali predicte et decem vicariis suprascriptis remanentibus pro presentiis sive cottidianis distributionibus inter rectorem et decem vicarios divinis officiis in dicta parochiali ecclesia pro tempore peragendis personaliter interessentes secundum

ordinationes laudabiles fiendas fideliter absque quacunque diminutione distribuendis perpetuo, unimus, annectimus et applicamus. Itaque cedentibus vel decedentibus dilectis filiis modernis dictarum quatuor vicariarum vicariis sive altaristis aut alias vicarias ipsas sive altaria quolibet dimittentibus simul aut successive liceat prefato rectori parochialis ecclesie et aliis decem vicariis supradictis remanentibus qui sunt et pro tempore erunt, qui adhuc paucos redditus sive proventus pro illorum presentiis sive cottidianis distributionibus habere dicuntur corporalem possessionem illorum fructuum, redditium et proventuum quorumcunque et pro commerciarum predictarum libere auctoritate propria apprehendere et licite perpetuo retinere et ad prefatas presentias sive cottidianas distributiones et nullatenus ad vsus alios deputare cujuscunpue licentia minime super hiis requisita. Volumus tamen et auctoritate nostra ordinaria statuimus et ordinamus prout etiam per bone memorie dominum Gerhardum ep. Herbipol. dum vixerit predecessorem nostrum provide dudum exstitit statutum et ordinatum et usque in hodiernum diem observatum ut quotiescunque perpetuis futuris temporibus cathedratica collecte et subsidia ordinaria et aut cautativa aut etiam papalia vel legatorum ejus consueta pro tempore solvenda incumbunt de dictarum quatuor vicariarum extinctarum sive suppressarum fructibus, redditibus et proventibus sic ut permittente rectore et decem aliis vicariis pro presentiis et cottidianis distributionibus incorporatis, annexis et unitis due partes per dictos rectorem et decem vicarios et reliqua pars per prefatos abbatem et conventum de Brunbach persolvi debebunt, prout hactenus persoluta fuerunt et persolvi consuerunt, secundum omnem formam et tenorem certarum literarum desuper confectarum attento presertim, quod predicte quatuor vicarie ut permittitur superesse de redditibus, proventibus et decimis dicte parochiali ecclesie prefatis abbati et conventui ac eorum monasterio dudum auctoritate sedis apostolice unite et incorporate fuerunt taliter, ut predicta onera subirent erecte fundate et dotate. Insuper volumus, disponimus et ordinamus, quatenus prefate ordinaciones, statuta, concessiones, exstinctiones, incorporationes, et cetera superius descripta et contenta vel que circa premissa seu occassione premissorum in futurum qualitercunque fieri possent in nullo penitus perjudicent nec quolibet directe vel indirecte perjudicare debent nobis aut successoribus nostris episcopis aut archidiaconis ecclesie nostre Herbipol. seu prefatis abbati et conventui ac eorum monasterio.

In quorum omnium premissorum testimonium atque robur sigillum nostrum vicariatus cum sigillis dictorum abbatis et conventus in Brunbach ac domini Johannis comitis prefati presentibus duximus appendendum. Et nos Johannes abbas totusque conventus monasterii in Brunbach et Johannes comes de Wertheim predicta omnia et singula de nostrorum omnium et singulorum libero consensu, beneplacito et voluntate recognoscimus fore sancta et in testimonium huius et ut predicta perpetuo fruatur robore firmitatis sigilla nostrorum abbatis et conventus ac Joannis comitis pro me et dicta conthorali mea et heredibus meis et successoribus ex certa scientia nostra unacum sigillo reverendi in Christo patris ac domini nostri domini Johannis episcopi Herbipolensis presentibus sunt appensa. Datum et actum in civitate nostra Herbipolensi infra monasterium fratrum Augustin. Anno domini MCCCCXIX sexta die mensis Februarii, pontificis sanctissimi in Christo patris ac domini nostri domini Martini divina providentia pape quinti anno suo secundo.

CXLVI.

Bündniss des Bischofs Johann zu Würzburg mit den Grafen von Henneberg und Wertheim zur Erlangung des Stiftes Bamberg und zu gegenseitiger Hilfe. 1419. Nov. 18.

Wir Johanns von Gotes gnaden bischof zu Wirtzpurg, wir Friderich vnd Görge grauen zu Hennenberg, vnd wir *Johanns Michel vnd Görge grauen zu Wertheim* thun kunt allermeinclichen, daz wir mit wolbedachtem mute vnd gutem vorrate vns vereynet haben, vmb solliche sache vnd notdurft vnsers fürstentums vnd graueschaften in der masse als hernachgeschriben stet. Zum ersten, daz wir vorgenannte grauen von Hennenberg vnd von Wertheim sollen vnd wollen dem obgenannten vnserm herren von Wirtzpurg getrüwlichen nach allem vnserm vermügen beholffen vnd geraten sein, alsuerre wir das ymer mit eren getun können, daz der egenant vnser herre von Wirtzpurg, nach abgange do Got lange vor sey unsers lieben herren ohems und vettern herren Albrechts auch von Gotes gnaden bischofs zu Bamberg, daz derselbe unser herre von Wirtzpurg zu demselben stiffte zu Bamberg kame und den eingewynne, und was auch demselben unserm herren von Wirtzpurg dortzu nutze und gut were odir wer-

den möchte, zu denselben sachen zu tun, das wir mit des egenannten unsers herren von Bamberg willen und wissen, durch in oder andere ussgetragen und zubringen möchten, das sollen und wollen wir obgenannte grauen getrüwlichen tun und dortzu furderlichen sein, an alles geuerde. Vnd umb sollichen willen und früntschaft, die wir zusammen haben, so sollen und wollen wir Johanns bischof zu Wirtzpurg unser lebtage die vorgenannten grauen, von Hennenberg und von Wertheim und in iglichen besunder, graueschaft lüte und gute schützen und schirmen, und in beholffen sein getrüwlichen, nach allem unserm vermügen ongeuerde, ob ymand sy vervnrechten wolte, alsuerre wir ir mechtig sind, daz si odir welchen vnder in solliche sachen antreffen, rechtes pflegen wollen umb igliche sache an steten do sy das billichen tun sollen ongeuerde. Auch sollen vnd wollen wir Friderich vnd Görge grauen zu Hennenberg vnd wir *Johanns Michel vnd Görge grauen zu Wertheim* dem offtgenannten vnserm herren von Wirtzpurg, sinem furstentum lannde vnd luten getrüwlichen nach allen vnserm vermügen wyderumb beholffen sein, in aller der masse, als er sich hieoben gen vns verschriben hat ongeuerde. Vnd wen vns obgenannte grauen oder vnser einen odir mer der offtgenannte vnser herre von Wirtzpurg vmb sollich hilffe anrieffe odir vermante, so sollen vnd wollen wir im getrüwlichen helffen, doch vf sine vnd sines stifftes koste, vnd redelichen vngeuerlichen schaden, als das dann vormals herkomen ist ongeuerde. Vnd wen die obgenannten grauen vns Johannsen bischove vmb solliche obgeschriben hilffe anruffen würden, oder vermanten, so sollen vnd wollen wir in oder ir einem besunder in obgeschribener masse geraten vnd beholffen sein, aber auf vnser vnd vnsers stifftes koste vnd schaden ongeuerde. Vnd ob das were daz wir obgenannter Johanns bischof zu dem stiffte zu Bamberg kemen vnd den eingewönnen, als vorgeschriben ist, so sollen vnd wollen wir ez gen den mergenanten grauen halten, mit demselben stiffte, vnd wir die egenannten grauen gen dem obgenannten vnserm herren von Wirtzpurg in aller der masse mit allen punckten stucken vnd artickeln als oben zwischen vns vf bede teile verschriben vnd begriffen ist, ongeuerde. Wer auch daz dheinerley stösse odir gebrechen zwischen vns offtgenannten Johannsen bischove vnd vns egenannten grauen auferstunden, odir sich machen würden, das sollen vnd wollen wir mit früntschaft odir früntlichen rechten geneinander vsstragen nach dem aller glichsten vnd bil-

lichsten beder partie nach yeder sache gelegenheit, vnd diese vnser verschreibunge vnd eynung sol vns vnschedelichen sein gein allen den wir von rechte schuldig sein glübde vnd eyde zutun odir in sollichermasse getan hetten, an alles geuerde. Vnd alle obgeschriben punckte vnd artickele, haben wir obgenannte alle ,vnd iglicher besunder geredt vnd gelobet by guten truwen an eydes stat, getrüwlichen war stete veste vnd vnuerbröchenlichen zuhalten zutun vnd zuuolfüren, an intrag vnd alle geuerde, vnd zu merer sicherheit hat vnser iglicher sein insigel mit guter wissen an diesen brieff tun hencken, der geben ist zu Bamberg am samstage vor sannd Elsbeten tage anno domini millesimo quadringentesimo decimo nono.

CXLVII.

Weissthum von denen 14 Schöffen der Cent und des Landgerichts zu Wertheim errichtet und bekräftiget, dass den Grafen alle in der Freiung der Stadt Wertheim begangene Frevel abzustrafen zustehe. d. d. 30. März. 1422.

Wir die hernochgeschribnen mit namen Syfriet Bartholomeus vnd Cuntz Stecher bede von Wertheim, Gotze Dyme vnd Cuntz Gotbrecht bede von Derdingen, Heintz Guckenberg vnd Cuntz Yring bede von Richoltzheim, Cuntz Kale vnd Cuntz Arnold bede von Dorlespurk, Hans Granys von Bettingen, Hans Kern von Diettenhan, Cuntz Gryn von Vrfar, Fritz Schorger von Lyndelbach, Heintz Horn von Hoefeld vnd Hans Hofman von Sahssenhusen, alle virtzehen zenteschopffen der zente vnd detz lantgeriechts zu Wertheim bekennen datz wir vff dato dietz briefs an einer gehegten besetzten zente mit gemeynem vollen vrteile gemeynglichen zum rechten gesprochen vnd geteilt haben: was freffels in der fryhunge der stad zu Wertheim geschiecht etz sy mit dupstal mit mourdde mit prande odir wie der freffel anders hies odir namen gewonnen an geuerdde denselben freffel wie der genand ist odir würdde bede grois adir cleyne hat vnser gnediger her von Wertheim der Wertheim inne hat sine erben adir ire gewalt mit irem geheiss vnd wiessen gantze vollen gewalt dieselben freffel als dicke detz not geschiecht alleyne vnd nymand anders zu straffen zu buhssen,

dauon zu lazzen adir zu ergeben vnd damyde tun vnd lazzen wie sie wollen vngehindert von aller menglichen an alle geuerde. Vnd wir die hernachgeschribnen mit namen Eberhart Gundelwin, Peter Gundelwin, Reinhart von Hartheim, Rudolff Trabet, Cuntz von Leymbach, Eberhart Clinghart von Vockenrode vnd Anthoniye Wietstad bekennen, datz wir alle bij solichem obgeschriben vrteile an der vorgeschrieben zente vnd lantgeriechte zu Wertheim gewest sind vnd von den egenanten zenteschopffen allen vnd ir iglichen besunder dasselbe obgeschriben vrteil gehort haben sprechen vnd teylen an alle geuerde vnd detz zu einem getzugnisse, so haben wir obgeschriben mit namen Eberhart Gundelwin, Peter Gundelwin, Reinhart von Hartheim, Rudolff Trabet vnd Cuntz von Leymbach vnsser iglicher sin eygen insigel gehangen an diesen brieff darunder ich Eberhart Clinghart vnd ich Anthoniye Wietstad bede obgenant vns auch bekennen, wan wir selber eigen insigel noch nicht haben. Geben am montag nach dem suntag Judica in der fasten, anno dom. M.CCCC vicesimo secundo.

CXLVIII.

Vereinigung ettlicher rheinischer Grafen und Herren auf sechs Jahre. 1422. Jun. 30.

Wir dise hernach geschriben mit namen: Philips grafe zu Nassauwe vnd zu Sarbruck, Johann vnd Philips grafen zu Katzenelnbogen, Thomas graffe zu Rieneck, Johann vnd Godfrid grafen zu Ziegenhain, *Michel grafe zu Wertheim,* Bernhart vnd Johann grafen zu Solms, Reinhart herre zu Hanauwe, Godfried vnd Eberhart herren zu Eppinstein vnd Diether von Isenburg her zu Budingen thun kunt vnd behennen allermenlich an dissem briefe. Als wir dem almechtigen Gotte zu lobe, vns, vnsern herschefften, vndersassen, landen vnd luten zu fridden vnd zu besserunge mit wol vorbedachtem mude, rechter wissen vnd mit rade vnser frunde fruntlich ubertragen vnd eyndrechtig worden sin in der masse als hernach geschrieben steet. Zum ersten so ensal vnsser keyner bynnen der ziit disser eynunge mit fehden widder den andern thun, sonder vnsser iglicher sal die andern fruntlich vnd getruwelich meynen, eren vnd furdern angeverde. Vnd wer es dacz wir oder vnser einteyl dheynerley mit eynander zu tun hetten von sache wegen die vor datum

disser eynunge gescheen vnd ergangen weren, dacz sin wir nit schuldig nach lude der eynunge vss zutragen, dann vnser eyner mag das an den andern fordern mit fruntschafft oder mit rechte wie yne gut vnd aller beqwemlichste duchte, an mit feheden. Gewonne aber vnsser eyner oder me bynnen der ziit disser eynunge icht mit dem andern zu thun, so sollent der oder die den also noit were an die andern zu sprechen, dacz fruntlich vnd gutlich in schriffte oder muntlich erfordern vnd gutlicher vngeverlicher tage vnd vsstrages darumb begern nemlich gein Hanauwe gein Eppinstein oder gein Vsungen an der stede eyne, da es nach gelegenheit der sachen aller baste gelegen ist. Darin sollen die andern parthien an die in vorgeschriebner masse ersucht vnd gefordert worden, zu gutlichen vngeverlichen tagen bynnen den nehsten vierzehen tagen darnach, so daz in vorgeschriebener masse an sie begert vnd gefordert worde, an der vorgen. drier stede eyne dar der ansprecher dann begeret, darumb komen vnd sollen dann von beiden parthyen vns die andern vorgen., die die sachen nit antrefen, zu den vorgeschrieben tagen auch vngeverlich bitden, darzu wir andern auch vngeverlich komen vnd verstan sollen, es beneme eym dann soliche redliche sache, darvmb man yn billich vor vnschuldig hette, so mochte eyner siner erbern rete vnd frunde, eyner von sinen wegen darbii schicken vnd soliche vorgerürte spenne vnd zweitracht, als fer sie mogen gutlich richten vnd entscheiden. Vnd was die dann in vorgeschriebner masse nit gutlich richten vnd entscheyden mochten, darumb sollent die zweyen den parthien einen vnder vns den andern, an die die sachen vnd zweytracht nit rurten vnd der vngeverlich beiden parthien aller glichste vnd beqwemlichste gehin mochte zu eym gemeynen nemen vnd bitden, der sich des dann auch annemen sal: es were dann, daz er sich des mit dem eyde entscheiden, daz er sich des angeverde verheissen hette, so solten sie eynen andern nemen vnd ir frunde vnd raitlude von beyden siiten darczu geben vnd bitten vnd sal der ansprecher dann sin ansprache vnd vorderunge verschrieben vnd versiegelt dem, an den er zu sprechen vnd zu fordern hat, bynnen den nehsten vierzehen tagen darnach in sin hus, da er dann sin wonunge hat vngeverlich schicken. Darvff der dann bynnen den nehsten vierzehen tagen darnach als yme die ansprache geschicket worde, sin antwort auch verschrieben vnd versiegelt thun, machen vnd dann dieselben versiegelten ansprachen vnd antworte dem obgen. gemeinen

bynnen denselben vierzehen tagen in sin hus, da er dann vngeverlich sin wonunge hat, schicken sal, vnd der gemeine vnd der radlude von beiden siiten sollen dann die besiegelte ansprache vnd antwort vor sich nemen vnd der vorgeschrieben parthyen bynnen dem nehsten monde darnach als yne die ansprach vnd antwort in vorgeschrieb. massen geschicket worden mit eym fruntlichen rechten entscheiden vnd zuschen yne vss sprechen vnd waz dann also von dem vorgen. gemeinen vnd den raitluden von beyden siiten oder dem merern teyl in eim fruntlichen rechten entscheiden vnd vff ire eyde vssgesprochen wirdet, des sal von beyden parthien gefolget vnd daz gehalten vnd vollenzogen werden an geverde. Item ob sache were, daz vnss. einches man, burgman, diener oder hindersessen, der er vngeverlich mechtig were vnd die edellute vnd vngeverlich zum schilde geboren weren, an vns, der andern eynen oder me zu sprechen oder zu fordern hette von sache wegen, die vor datum disser eynunge gescheen vnd ergangen weren, daz ist man nit schuldig vsszutragen nach lude disser eynunge, dann der oder die mochten daz mit fruntschafft oder recht fordern, wie sie gut vnd allerbeqwemlichste duchte, an mit fehden. Gewonnen sie aber oder ir eyner bynnen der ziit disser eynunge icht mit vnsser eime oder me zu thunde, so mechte der vnder vns, des mann, burgmann, diener oder hindersass die ansprecher weren, daz an vns den oder die andern, an die also gefordert worde fruntlich in schriften ersuchen vnd auch gutlicher vngeverlicher tage, darvmb an der obgen. drier stede eyne gesynnen, darczu wir dann an die also gefordert worde, auch vngeverlich bynnen den nehsten vierzehen tagen darnach, als daz an vns gesonnen vnd begeret wirdet, komen oder vnssere frunde mit macht schicken sollen vmb gutlich von den sachen vnd vorderunge zu reden vnd die als ferre man mag fruntlich richten vnd entscheiden, vnd waz dann nit gutlich entscheiden werden mochte, darumb sollent die zweyende parthie einen gemeinen man vnder vnser der vorgeschr. frunde vnd redten, der beyden parthien vngeverlich glich vnd beqwemlich gehin mochte, darczu bitden vnd nemen, der sich des dann auch annemen sal, es were dann daz er sich des mit dem eyde entsegete, daz er sich des angeverde verheissen hette, so solten sie einen andern nemen vnd von beiden siiten igliche parthie ire frunde eynen oder zwene darczu seczen vnd sollen dann ansprache vnd antwort vbergeben,

geschicket vnd davon vssgesprochen vnd gehalten werden in aller der masse als vor von vns geschriben steet anegeverde. Vnd wer es daz vnser man, burgman, diener oder hindersessen einer oder me, des in der masse da vorgeschrieben steet, nit folgen vnd vnser eynen oder me daruber beschedigen wolten, der oder sie solten beynem behelff frydden noch geleyde in vnssern slossen, landen vnd gebieten nit haben vnd solten wir ime auch dheynerley zulegunge, darvfs gescheen lassen, an alle geverde. Item ob vnser man, burgman, diener oder hindersass, einer oder me, der wir vngeverlich mechtig weren, dheinerley mitemande zu thun gewonnen oder daz einiche misshel oder zweitracht zuschen yne worden, so sollent der oder die, den also noit were, an die andern zusprechen, daz fruntlich vnd gutlich in schrifften oder muntlich erfordern vnd gutlicher gelegener vngeverlicher tage darumb begeren, dann sollen die ander parthie on die in vorgeschr. massen ersucht vnd erfordert worde, zu gutlichen gelegnen vngeverlichen tagen bynnen den nehsten vierzehen tagen. so daz an sie in vorgeschr. masse gefordert wurde, vngeverlich komen vnd solten der ansprecher vnd antworter iglicher sinen herren, dem er gesessen were, bitten, sin frunde vngeverlich mit yme zu den vorgeschr. gutlichen tagen zu schicken, die sachen zu verhoren vnd zu besehen, ob sie darvmb gutlichen entscheiden werden mochten. Mochten sie dann darvmb nit gutlich entscheiden werden, so solten sie einen vngeverlichen gemeinen vss des herren, hinter dem, der an den die ansprache geschee, gesessen were, frunden vnd redten, der nit von parthien were, nemen vnd bitden vnd ir frunde vnd raitlude von beiden siiten mit eim glichen zusacz derzu geben vnd sollen dann ansprach vnd antwort vbergeben vnd geschicket vnd davon vssgesprochen vnd gehalten werden in alle der masse als davor geschr. steet ane geverde. Weliche aber soliches vorgeschr. vsstrages nit folgen vnd den verslagen vnd darvber den andern kriegen vnd beschedigen wolten, den solte keinerlei hulffe, sture oder zulegunge gescheen vnd daz auch gehalten werden in massen vorgeschr. steet. Furbasser ob es auch were, daz yman wer oder die weren vns die vorgeschr. oder vnser eynen oder me vnerfordert vnd vnvssgetragen, vervnrechten, kriegen oder beschedigen wolten vnd nit recht vff einen gemeinen der nit von parthien were mit eym glichen zusacz nemen vnd geben wolten vnd vnsser eynen oder me daruber kriegen vnd beschedigen wolten, so solten wir

andern dann bynnen den nehsten vierzehen tagen darnach, so wir des von dem oder den, die also darvber beschediget worden, beschriben vnd ermanet worden bij ein komen oder iglicher siner erbern frunde einen mit macht schicken, davon zu reden vnd zu vberkomen wie starck vnd wie man den krieg vnd hulffe bestellen solle vnd wie wir vnd vnser frunde, die wir darzu schicken oder das mererteil des dann nach gelegenheit der sachen zu rade worden vnd vberqweme, daz solte vngeverlich vnd an verzog gescheen. Were auch daz vnser einer oder me vnerfordert vnd vnvssgetragen vberzogen worden vnd der oder die, die vnser einen oder me also vberzogen in vorgeschr. mass, nit recht nemen vnd geben wolten, so solten wir andern vnd vnser iglicher dann von stunt alsbalde wir des von dem oder den, die also vberzogen weren, ermanet worden, demselben helffen vnd darczu thun iglicher nach sin besten vermogen. Item wer es auch, daz wir vnd vnssere frunde oder daz mererteil vberqwemen, daz vnsser einer dem andern sine frunde vnd diener schicken worde vff sinen kosten vnd schaden schicken vnd legen, vnd solte der oder die, den sie geschicket worden, bestellen, daz sie in den slossen vnd an den enden, dar sie gechicket worden, vngeverlich redlich vnd feylen kauf funden. Weres auch daz wir in vorgeschr. massen zu fiendschafft vnd kriege komen oder ermanet worden, nemen wir denn enichen fromen oder nutz in dem felde, daz solten die des frunde dabii weren glich teylen, iglicher nach dem er reisige lute in dem felde gehabt hette. Gewonne man aber eniche stadt oder sloss, die solte man gemein halten zu vnserm gemeinen nutz, es wer dann daz die stat oder sloss vnser eynes eygen oder versaczt were. So solte dem, des daz sloss oder stad wer, sin eigenthum daran behalten sin vnd solte man daz gelt, davor es versaczt were teilen vnd iglichem sinen teil doran werden nach marzal der reysigen in dem felde gehabt hette. Weres auch daz wir in vorgeschr. massen zu fehden komen worden, so sollte vnser dheiner sich an der andern wissen vnd willen nit absunnen frydden noch richten vnd man dann dem vnter vns, den die sachen antreffen vnd der ein heubtman were eyn redelich sune vnd rachtunge werden konde, die mochte er vffnemen. Wolte er aber darin zu harte sin vnd ob yme eyne redeliche sune nach gelegenheit der sachen werden mochte, daz er die nicht vffnemen wolte. Erkennen wir dann semptlich oder der mererteil vnder vns, daz yme soliche sune redlich vnd wol vff zunemen were, daz wir in

vorgeschr. masse zu fiendschaft vnd kriegen komen worden, vnd die jarzal disser eynunge vssgingen, ee dann dieselben fehde geracht worden, so solten wir dannoch alle in der hulffe sin vnd verbliben in der masse vorgeschr. steet, biss so lange solicher krieg gentzlich geracht vnd gesunet worde ane geverde. Were auch daz vnser mage vnd frunde einer oder me zu vns in die eynunge komen wolten vnd wir zu rade worden, daz wir yne zu vns in die eynunge liessen, der oder die solten einen versiegelten brieff mit iren anhangenden insigeln geben, darinne sie sich verschrieben vnd dann auch globten vnd swüren disse eynunge in alle der masse als disser brieff vsswisst zu halten, dem solten wir dann vnd er vns verbunden sin in alle der masse als ob er auch in dissem brieffe geschrieben stunde. Disse vorgeschr. eynunge vnd fruntschafft sol zuschen vns den vorgeschr. in obgeschr. masse vff datum disses briefes angeen vnd sehs gantze jare nehst nacheinander folgende weren vnd gehalten werden ane alle geverde. Vnd in disser eynunge vnd fruntschafft han wir vssgenommen vnsern gnedigen herren den Romischen konig, vnser herren die kurfürsten vnd andere vnsere herren, den wir mit eyden verbunden sin. Alle vnd igliche vorgeschr. stucke, puncte vnd artickel han wir alle sementlich vnd iglicher besunder mit guten treuwen an eins rechten eydes statd globt vnd globen auch in crafft disses brieffs gancz stet veste vnd vnverbrochenlich zu halten vnd darwidder nit zu thun noch schaffen gethan werden in dheyne wyse ane alle geverde. Vnd des zu vrkund so hat vnser iglicher sin eygen ingesigel an dissen brieff thun hencken. Dat. .a. d. MCCCCXXII. tercia feria post Petri et Pauli apostol.

CXLIX.

K. Sigmund ertheilt dem Grafen Johann und Michel zu Wertheim einen Brief über die Freiheit von fremden Gerichten. 1422. Jul. 28.

Wir Sigmund von Gottes gnaden, rom. kunig, zu allen zeiten merer des reichs, vnd zu Hungern, Beheim, Dalmatien, Croacien etc. kunig. Bekennen vnd tun kund offenbar mit diesem brieff allen den die in sehen oder hören lesen, wann wir angesehen vnd gütlich betracht haben solch trewe willige vnd anneme dinste die die edelen *Johann vnd Michell, graffen zu Wertheim*, vnsere vnd des reichs liebe getrewe,

vns vnd dem reiche getan haben vnd fürbos tun sollen vnd wollen in künftigen zeiten: dorumb mit wolbedachtem mute, gutem rate vnd rechtem wissen, so haben wir für vns vnd vnsere nachkommen an dem reiche in beiden vnd iren männlichen erben vnd den iren diese besundere gnad getan vnd gefreyet, tun vnd freyen sie vnd das ire von Rom. kunigl. macht in crafft dis brieffs, *daz sie vnd das ire fur keinem andern richter oder gerichte noch sunst zu recht, dann allein fur unser kunigl. majestett oder vnsern nachkommen an dem reiche vnd vnserm hofgerichte vmb einigerlei sachen willen pflichtig sein sollen zu stehen vnd zu antworten*, sie tun es dann von irem willen, vnd ob sie das wol eins oder mer tetten, das soll inen vnd den iren doch an diesen vnsern gnaden vnd freyheiten nicht schedlichen sein, vnd das sie vnd das ire auch niemand fur einig landgericht oder ander gericht fürheischen, laden oder darmit vmbtreiben soll, noch kein Vrtheill über sie vnd das ire sprechen, sunder wer zu inen oder den iren zu sprechen hette oder zu schicken gewünne, das der oder die das recht für vns oder vnsern nachkommen oder an vnserm vnd des reichs hofgericht suchen vnd nemen ongeverde. Vnd darzu haben wir fur vns vnd vnsere nachkommen an dem reiche inen beiden vnd iren männlichen erben, *alle die iren gefreyet*, also ob das wer, das jemand zu den iren zu sprechen hett, so sollen die iren fur niemand anders gericht werden es seien personen in wos würden die sein oder weren, dann allein fur der obgen. von Wertheim, fur iren männlichen erben oder fur iren ambtleutten ongeferde. Vnd wer es sache das die vorgen. Johann vnd Michell, ire männliche erben, das ire oder die iren, als vorberürt ist, von jemand wer der were, über die obgeschriben gnad fur einigerlei gerichte geheischen, geladen, oder vrteill über sie gesprochen würde, widder die vorgen. vnsere freyheit vnd gnade, so wollen vnd setzen wir von vorgen. vnser Rom. kunigl. machtvollkommenheit in crafft dis brieffs, daz das denselben graffen Johann vnd Michel, iren erben, den iren vnd dem iren, als vorgeschrieben stehet, kein schaden bringen oder zufügen solle, in kein weis, es wer' denn, daz den clegern wissentlich recht versagt oder geferlich verzogen würde, das man beweisen mocht, so mögen sie ir recht vor vns oder vnserm hofgericht suchen vnd fordern als müglich vnd recht ist. Vnd wir gebieten auch darumb, allen vnd jeglichen, fürsten, geistl. vnd weltl., grafen, freyen, rittern, knechten, ambtleutten, land-

richtern, richtern, burgermeistern, reten vnd gemeinden vnd sunst allen andern vnsern vnd des reichs vntertanen vnd getrewen ernstlich vnd vestiglich mit diesem brief, daz sie die obgen. Johann vnd Michell, ire erben vnd die iren, als vorgeschrieben stehet, an den egen. vnsern gnaden vnd freyheiten nich hindern noch irren, sunder sie dabey bleiben vnd der gebruchen lassen, vnd sie darumb fur keinerley landgericht oder ander gericht vmb einigerlei sachen nicht laden oder vrteill vber sie sprechen sollen, sunder wer zu den vorgen. graffen Johann vnd Michell oder iren männl. erben vnd zu dem iren zusprechen hett, oder gewinnet, das er das recht dorumb fur vns, vnsern nachkommen oder vnsern hofrichtern neme, das wir einem jeglichen gestatten vnd vollkommen recht wollen lassen widerfaren. Desgleichen wer zu den iren zusprechen hett oder zuschicken gewünne, daz der das recht fur den vorgen. grafen, iren erben oder fur iren ambtleutten darumb von in neme, als dick des not geschicht, des sie auch einem jeglichen von den iren vnverdrossenlich helffen sollen, vnd wer wider diese obgen. vnsere gnade vnd freyunge tett, als oft des not geschehe, der wisse sich in vnser vnd des reichs swere vngnad verfallen vnd in ein poen von zwanczig marck löttiges goldes, die halb in vnser kunigl. cammer vnd das ander halb teill den vorgen. Johann vnd Michell oder iren männl. erben vnleslichen zu bezalen. Mit vrkund dis brieffs versigelt mit vnser kunigl. maj. insigel. Geben zu Nuremberg nach Chr. geb. MCCCCXXII jar, an s. Panthaleonstag, vnser reiche des Ungr. im XXXVI., des Rom. im XIII., vnd des Behem. im III. jaren.*)

CL.

Verfügung des Grafen Johann zu Wertheim über die Nachfolge in seinem Hause und die Abfindung der jüngern Söhne und der Töchter. 1422. Sept. 8.

Wir Johans graf zu Wertheim, bekennen vnd thun kunth gein allermenigklichen das wir mit guttem beratte, mit gesundem leibe, vnd mit rechter fursichtigkait besonnen haben, das hie inn der zeit nicht gewissers ist dann der todt, vnd

*) Vorstehendes Privilegium wurde durch das Basler Concilium bestätigt: 15. Mart. 1441.

nicht vngewissers, dann die zeit des todts, vnd besorgen dar inne das nach vnserm todte etwas zwayunge vnnd irrunge inn vnser grafschafft vnd herrschafft von vnsern kinden entstehen möchte, vnd haben von freyem willen, vnnd dar zu mit willen wissen vnd verhengknusse der wolgebornen Mechtildten greffin zu Werthaim, geborn von Schwartzburg, vnser lieben hausfrawen vnd Jorgen grafen zu Wertheim, vnsers lieben sons, ain ordtnung vnnd satzunge gemacht, vnd machen die inn crafft ditzs brieffs, inn mass vnd weisse, alss hernach geschriben steet. Zum ersten ordiniren vnd setzen wir, das die obgenant vnser liebe eheliche hausfraw, nach vnserm tode, bey vnserm sone Jorgen vorgenant in vnser graffschafft vnnd herrschafft soll bleiben sitzen, alle die weil sij nach vnserm tode vnuerandert bleibt, vnd ir auch fuglichen ist, ohn geuherde. Darnach ordiniren vnnd setzen wir das der vorgenant vnser sone Jorg graff zu Wertheim weltlichen bleiben, vnd vnser graffschafft vnd herrschafft nach vnserm tode alls ain weltlicher herre besitzen vnd aussrichten soll, vnd sunst der andern vnser sone kainer mehr, die wir jetzunder haben, oder hernach gewinnen mögen, es were dan das der obgenant vnser sone Jorg ahn leibes lehens erben mit namen sone von todts wegen abgienge, da der allmechtig Gott mit seiner barmhertzigkait vor sey, so sollt darnach der elltste vnder vnsern sönen, die wir nach vnserm todte gelassen hetten, vnnd der dann darzu doglich vnnd gutt were, das auss zu richten, ahn des obgenanten vnsers sons Jorgen statt, weltlichen werden, vnd vnser graffschafft vnnd herrschafft besitzen vnd aussrichten, inn obgeschribner weiss, vnnd on geuherde. Item wir ordiniren vnnd setzen auch, das die andern vnser sone, die wir jetzunder haben, oder hernach gewinnen, vnnd auch die tochter, die wir jetzundt haben, oder hernach gewinnen, alle geistlich werden vnd pleiben sollen vnd welche vnder vnsern sonen zu Tumbherrn werden, denselben vnsern sonen soll der obgenant vnser sone Jorg oder welcher nach ime welltlich wurdet, ir jeglichem alle jahr jährlichen die weile er lebet anderthalb hundert gulden geben, vnd von vnser graffschafft raichen, als lanng biss ir ainer von seinen pfrunden vnd Gottes gaben funff hundert gulden gellts järlichen gehaben mag, vnd welcher von seinen pfrunden jarlich funff hundert gulden gelts gehaben magk, demselben soll man dann fur bass die obgeschriben andert halb hundert gulden gelts von vnser graffschafft wegen nimmehr geben. Wurde auch der

obgenanten vnser sone ainer oder mehr teutsche herrn, oder quemen sonst in ainen geistlichen orden, demselben oder denselben vnsern sonen soll man jeglichen jahrs nit mehr geben, sein leptage, dann funfftzig gulden vnd dieselben sone alle sij sindt oder werden thumbherrn, oder sonst gaistlichen, sollen alle vnd ir jegklicher besonder verzigs brieff geben, vnd verzeyen vff alle ir vätterliche, vnd mutterliche erb, vnd gutt, vnd dar zu vff alle rechte, die sy gehaben oder gewinnen möchten, zu der graffschafft vnnd herrschafft zu Werthaim, vnd zu Breuburg, vnd auch vff alle pfandtschafft vnnd fahrende haabe, on all geuherdt. Item den tochtern die wir jetzundt haben oder hernach gewinnen, sie sindt jetzundt gaistlich oder wurden hernach gaistlich, den selben vnsern tochtern soll der obgenant vnser sone der dann weltlich ist vnnd bleibet ir jegliche in ainem jeglichen jar ire leptage vnnd nicht lenger von vnser grafschafft dreissig gulden gäben vnnd raichen, vnnd die selben vnsere tochter sollen auch verzeihen, vnnd verziegs brieff geben, in aller massen alss die obgeschriben vnsere sone, die gaistlich sindt oder wärden, inn obgeschribner weise, dann thun vnnd geben sollen, ohn alle geuherdt. Auch so haben wir Johans graff zu Werthaim obgenant inn dieser vnser obgeschrieben ordenunge vnd satzunge aussgenhommen, das wir die bey vnserm leben abethun, bessern oder minnern mögen vnd were sach das wir die bey vnserm leben nicht abtetten oder anderten, so wollen wir vnd verschreiben auch mit crafft diss brieffs fur vns vnnd all vnser erben, das diese obgeschribene vnser ordnunge vnnd satzunge mit allen obgeschriben articuln, vnd mit jeglichem besonder, ganntz steet vest vnnd vnuerbrochenlichen von allen vnsern erben nach vnserm tode gehalten vnnd volnfurt sollen werden ohn widerrufflichen vnnd ohn geuherdt. Dieser obgeschriben ordtnunge vnd satzunge, zu ainer wahren gezeugknusse so haben wir Johans graff zu Wertheim vnser gross insigel ahn diessen brieff gehaissen hencken, vnd wir Mechtildt grefin zu Werthaim obgenant, vnd wir Jorg graff zu Werthaim auch obgenant, bekennen das sollich obgeschriben ordtnunge vnd satzunge mit vnserm gutten willen wissen vnd verhengknusse zuganngen vnnd gescheen ist, vnnd gereden auch mit gutten trewen, fur vns vnnd vnser erben, die also zu halten, vnd gentzlichen zuuolnfhuren, als ferre vns das inn vorgeschribner weise zusteet, ohn all geuherde, vnnd zu ainer mehren gezeugknuss so hatt vnser jegklichs sein aigen in-

sigell, fur sich vnnd sein erben, zu des obgenanten vnsers lieben herrn vnnd vatters insigel, mit wissen gehaissen hencken, ahn diesen brieff, der geben ist ahn vnser lieben frawentag nati[illegible]tatis anno dm. millesimo quadringentesimo vicesimo secundo,

CLI.

Vertrag zwischen Graf Georg zu Henneberg und Graf Michel zu Wertheim in Betreff ihrer beiden Gemahlinen. 1423. Nov. 8.

Wir Johanns von Gottss gnaden aptt des closters zu Amorpach sant Benedicten ordens in Wurtzpurger bisthum gelegen bekennen mit diessem offen brieff gein allermeniclich dass wir uff hude dato diss brieffs aynen gantzen vngeletzten pargamenien schultbrieff mit funff anhangenden ingesiegeln in vnnsserer hant gehabt gesehen vnd horen lesen, der do lutt von wortt zu wortt als hernach geschrieben stett vnd hebt sich also ane: Wir Johanns van gotss gnaden bischoff zu Wurtzpg vnd Johanns graue zu Wertheim vnd aptt van Milteberg bekennen vnd thun kuntt allermeinclich dass die edeln Jorg zu Heneberg vnd Michel zu Wertheim grauen diesser hernach berurten punckte stucke vnd artickel daran sie dann irrung vnd stosse vndeinander gehabtt haben gentzlichen hinder vnns gangen vnd by vnns . . . . . sind also wie wir sie darumb in fruntschafft entscheyden, dass sie dass beyderseytt vor sich ir erben vnd hussfrauuen getreuwelichen gein ein ander haben vnd follenfuren sollen vnd wollen, dies haben wir tzwuschen ine usgesprochen vnd sie gesetzt als hernach geschribn stet. Des ersten als der egñt. graue Michel meyntt dass ime graue Jorg egñt. ein bestalt vnd sicherheit thun solle van der drutusent gulden wegen die desselben graue Michels swester frauwe Katharin selige zu dem ehgñt. graue Jorgen als sie ime zu der ehe geben wass bracht hatt do by er dann sein lebtage sitzen soll vnd wann er dann abgangen were, dass die alssdann wieder hinder sich uff graue Michel vnd sein erben ader herschafft fallen solln, dawider dann graue Jorge meyntt dass er des nicht schuldig sey, alsdan er vnd die selbe frauwe Kathrin selge sein eliche gemahele eynen erben miteinander gehabtt vnd zu der werlt bracht hetten, darvmb als wir vnns der

selben sache erfaren haben, scheyden wir vnd sprechen uss: dass der itzt geñ. graue Jorg solichen bestalt vnd gewissheit des widderfalles der egñt. drutusent gulden rynischer werung in dieser hernach benanten zeit thun vnd fertigen sall mit brieffen vnd mit ingesiegeln vnd uff gewissen slossen vnd guten, da sie dann van funffzig gulden einen gulden haben mogen nach gemeynem anslage vngevärde, dass dann er vnd sein erben nach tode des genanten grafen Jorge so dass zu fall komptt inhaben vnd nutzen sollen alss lange biss dass dass van des egñten graue Jörgen erben vmb drutusent gulden obgenanter werung widder van ine gelosst wirdt angevärde. Es soll auch graue Michel frauwe Sophien siner elichen gemaheln des obgñtn grafen Jörgen swester soliche drutusent gulden die sie zu ime bracht hatt vnd dartzu auch die drutusent gldn die er ir dar gegen geben soll dass dann sechsdusent gulden macht vnd dartzu morgengabe mit namen dusent gldn die er ir gemorgengabtt hatt beweissen vnd vermachen auch in solichen nach geschriebener zeytt uff slossen vnd guten da er ane sie habende sey vnd auch ye van funffzig gulden einen gulden gehaben mogen nach gemeynen anslage an gevärde. Nemblicheen so scheyden wir vnd sprechen dass die vorgñtn graue Michel vnd frauwe Sophie sein eliche gemahel vor sich vnd ire erben sich erbteyls an der graueschafft vnd herschafft van Heneberg vnd iren zugehorungen vnd auch aller farend habe besucht vnd vnbesucht was graue Jörg vd sein erben itzuntt inhaben oder hernach gewynnen mochten nichtes ussgenomen vertzyhen vnd verschreiben sollen in aller weyse vnd forme, als graue Jorg vnd frauw Chatherin selge gethann hann vnd des soliche verzichtnisse yren versiegelten brieff dem egñtn grauen Jorgen geben in einer gemeynen guten form als sich dann gepurtt an gevärde. Were es aber da Got var sey dass der selbe graue Jorge an libes lehenbare erben von tods wegen abginge, so solle die egñte frauwe Sophie vnd ire erben *alssdann einen erbeteyl daran haben als gewenlich vnd recht ist im lande zu Franken vnd solichen verzichtniss brieff yre daran keynen schaden bringen an gevärde.* Vnd diss alles als hie vorgeschriben stett sall van beyden teylen geineinander verschrieben vnd vollentzogen werden hie tzwuschen vnd sant mertiss tag schierste kunfftigen nach datum diesses brieffs angevärde. Hiruff sollen auch alle andere forderung vnd spruch, ob sie der vber solich obgeschriebene stucke stet mere zu einander gehabtt hetten wie sich dass biss uff diessen hutigen tage

hette gemacht ader verleüffen gentzlich vnd gare verricht vnd abe sein ane alles geuerde. Zu vrkunde so haben wir obgñter Johanns bischoff zu Wurtzpg Johann graue zu Wertheim vnd aptt van Milteberg vnnssre ingesiegel an diessen brieff thun hencken vnd wir Jorg zu Henneberg vnd Michel zu Wertheim grauen bekennen auch gein allermeniclig dass wir dieser vorgeschriebnen scheydung vnd sachen zu den obgenannten schidluten mit rechtem willen vnd mit gutem wissen gangen, vnd der gentzlichen by ine also pliben sein vnd . . . . . vnd globen vnd verheisen alle obgeschrb. stucke punckte vnd artickel uff bede syten var vnns vnnsser ehelig gemaheln vnd husfrauwe vnd alle vnssere erben getruwelich gein einander also zu follenenden zu follenfuren vnd zu halten alle arglist vnd geuerde gentzlichen darin ussgeschlossen vnd haben des zu vrkunde vnnsser jglicher sein ingesiegel mit rechten wissen auch an diessen brieff heyssen hencken, der geben ist am dinstage vor vnnsserm frauwen tage nativitatis nach Cristi gepurt viertzehn hundt jare vnd darnach in dem druvndtzwenzigsten jare. Vnd dass solich obgemelt. brieff anhebt vnd ussweist van worten zu worten van punckten stucken vnd artickeln als obgeschrb. stett vnd derselbe brieff an siegeln an schryfft vnuersert vnzerprochen ist sondern gantz an siegeln vnd schryfften, so haben wir Johanns aptt zu Amorpach obgñt. zu warem vrkunde vnd rechter gezügnisse vnnsser ingesiegel an diessen brieff thun hencken, der geben ist am montag vor sant Mertistage nach Cristi vnnssers lieben hern gepurtt viertzehn hundt vnd dar nach in den sechs vnd sechtzigsten jaren.

CLII.

Des Grafen Johann von Wertheim Brief über bischöflich Würzburgisches und gräflich Wertheimisches Geleit auf der Remlinger Strasse. 1424. Oct. 9.

Wir *Johans graue zu Wertheim* tun kund offenlichen mit diesem vnserm offen brieffe. Alz der erwirddige in got vater vnd herre herre Johans bieschoff zu Wurzburg vnser gnediger herre vnd wir etwas irunge mit einander gehabet haben alz *von dez geleidez wegen daz die strahssen von Remlingen die steige inhin by Hernzelle get* vnd derselbe vnser gnediger herre meynd, daz sin gnade zu geleiden hette

bies an die zielebame vff der obgenanten steige, so meynen wir daz vnser geleide gene solle bies *an daz Crûtz uff der murn by Hernzelle*, bekennen wir gein allermenglichen daz der edel Michel graue zu Wertheim vnser lieber bruder vmb sonderlich fruntlickeit vnd mit dez obgenanten vnsers gnedigen hern vnd vnserm wiellen vnd wissen ein zeichen gesetzet hat vff die obgenante steige da desselben vnsers gnedigen hern vnd vnser geleide vss vnd ane gene sollen angeuerde: vnd daz obgenant geleide gereden wir also zu halten vnd zu follenfuren alz lange der obgenante vnser gnediger herre bieschoff zu Wûrtzburg ist an alle geuerde. zu vrkunde so ist vnser insigel gehangen an diesen brieff der geben ist an sant Dyonisien tag anno domini M° CCCC° vicesimo quarto.

CLIII.

Testament des Grafen Johann von Wertheim für seine Gemahlin Mechtilde. 1427. Juni 27.

Wir Johans grave zu Wertheim bekennen, alz wir vns furgenommen haben, gode dem almechtigen zu lobe, siner werdden muter der reinen meyde Maria vnd allen heiligen zu eren vnd der heiligen cristenheid zu troste zu ziehen vnd myde zu riden den gotlichen zug gein Beheim wider die vngleibigen keczer die Hussen, darinne wir besorgen vnser myssedat, swer sunde vnd blodigkeit der menschheit, darinne vnser lieber hergot fiellichte verhenget, daz wir mit dode abegen wurdden, — vnser lieber hergot in siner barmherzigkeit sii lange davor vnd gefriste vns uff besserunge herumb — so haben wir mit gesundem libe, mit guder vernunft vnd auch mit willen, verhengnisse vnd mit gudem berade der wolgeborn frauwen Mechtilten graffin zu Wertheim vnd geborn von Swarczburg vnser lieben elichen husfrauwen vnd Jorgen graven zu Wertheim vnser beider elichen sons für vns vnd alle unser erben, die iczunt genante frauwen Mechtilten vnser liebe eliche husfrauwen bedacht vnd versorget in masse vnd wise alz hernach geschriben stet: ob vnser lieber hergot über vns gebude, daz wir mit dode ee abeginge, dann die obgen. vnser liebe eliche husfrauwe, wobii sie dan fürbazzer ir lebetage bliben vnd was ir werden solt. Zum ersten sol ir bliben vnd gehalten werden der brief den sie hat uber die farende habe vnd sal sich dez gebruchen

mit allen artickeln vsgenommen die virhundert gulden, der sie bezalt ist vnd die sie quittirt hat. Item ir sollen bliben vnd werden die Reinsteinischen gut, als ir die verschriben vnd vermacht sind angeverde. Item ir sol bliben vnd gefallen der alt tornos vff dem zolle zu Freidenberg, als ir der von vnserm gnedigen hern seligen von Babenberg gemacht ist. Item sie soll inne haben vnd nüczen die zwo schefferie zu Vtingen vnd zu Steinbergen mit allem rechten als sie die bii vnserm leben innegehabt hat angeverde. Dazu sollen ir vnser erben, die wir mit ir gehabet haben, alle geltfasten von iren kornhusern geben vnd weren sechs malter weiz, siebben malter korne vnd funffzig gulden an gelde angeverde. Item sie sol ir wonunge vnd wesen haben in vnserm huse bii der pfarkirche zu Wertheim mit dem gange darzu, der da get in die capelle bii dem kore, allez ir lebetage vnd nicht lenger vnd wan sie mit dode abeget, dar got lange vor sii, so sol ez allez widder gefallen vnd werden vnsern obgeschriben angeverde. Vnd wollen vnd machen auch mit crafft diess brievs, daz dies vnser nuwe gemechte vnd bewisunge vnser lieben vorgen. elichen husfrauwen von vnsern vorgen. erben vngeverlichen ire lebetage genczlichen vnd gare gehalten werdden an alle widderrede vnd geverde, vnd wo dez nicht geschee vnd die obgeschriben vnser erben der vorgesch. vnser lieben elichen husfrauwen solichis daz wir ir in diesem brieff verschriben vnd zu bescheiden haben, zu einer iglichen zit nicht geben, als vorgeschriben stet, vnd ir daz einen manden oder lenger widder iren wiellen vorbehielten vnd nicht beczelten, so haben wir zu pene daruber geseczet, daz diese vnser nuwe gemechte vnd bewisunge genczlichen abe sin sol vnd die obgeschr. vnser liebe eliche husfrauwe sol dan widder bliben bii ir morgengabe vnd andern guten, alz ir die vor von vnsern lieben vater seligen vnd von vns verschriben sind, dez sie brieffe von vns hat angeverde. Item gingen auch vnser erben, die wir mit ir hetten, an libez erben mit dode abe, dar got vor sii, so sol diess vnser nuwe gemechte vnd bewisunge aber abesin vnd die obgen. vnser liebe eliche husfrauwe sal dan aber bliben bii ir morgengabe vnd gutern als ir die vor von vnsern lieben vater seligen vnd von vns verschriben sind, dez sie brieff von vns hat angeverde. Vnd alle die wile diese vnser nuwe gemechte vnd bewisunge von vnsern vorgen. erben der vorgeschr. vnser lieben elichen husfrauwen in obgeschriben wise gehalten vnd vollen endet wirt, so sol uff

soliche vnser nuwe gemechte vnd bewisunge alle andere verschreibunge, gemechte vnd bewisunge, die vnser lieber vater selige vnd wir ir geben vnd vorgetan haben, ez sii vmb morgengabe, vmb zugelt, vmb widderlagegelt oder wie ez sunst namen hat, gentzlichen abe vnd fürbaz vnmechtig sin, ez sii verschriben oder gemacht uff Freidenberg, uff Remlingen oder anderswo an alle geverde. Vnd dez allez zu einer waren vrkunde, so haben wir Johans grave zu Wertheim vnser ingesigel für vns vnd vnser erben an diesen brief tun hencken, vnd wir Mechtilt obgen. sin eliche husfrauwe vnd wir Jorge grave zu Wertheim obgen. ir elicher son bekennen für vns vnd alle vnser erben, daz diese obgesch. bewisunge vnd gemechte mit vnserm guten wiellen, verhengnisse vnd rade geschehen, und gemacht ist vnd wir gereden für vns vnd vnser erben, waz vns der zu stet, genczlichen, stete vnd veste zu halten vnd darwidder nicht zu tun mit dheiner sache an alle geverde. Vnd zu merer geczugnisse, so hat vnser iglichs sin eygen insigel für vns vnd vnser erben auch tun hencken an diesen brieff, der geben ist am dornstag nach s. Johanstag Bapt. a. d. MCCCCXXVII°.

CLIV.

K. Sigmund verbietet in der Grafschaft Wertheim ohne Wissen und Willen der Grafen irgend eine Veste oder ähnlichen Bau aufzuführen. 1429. Dec. 23.

Wir Sigmund von gottes gnaden Rom. kunig, zu allen zeiten merer des reichs, vnd zu Hungern, Beheim, Dalmacien, Croatien, etc. kunig. Bekennen vnd tun kund offenbar mit diesem brieff allen den die in sehen oder hören lesen, daz wir angesehen haben willige dinste vnd vnverrückte trewe, die vns vnd dem reiche vnd der crone zu Beheim der edel *graff Hans von Wertheim*, vnser lieber getreuer, ofte vnd dicke beweist, vnd getan hat, teglichen tut vnd zu tun willig ist in kunftigen zeiten, vnd haben darumb mit wolbedachtem mute, gutem rate vnd rechtem wissen demselben grafen Hansen vnd seinen erben vnd nachkommen grafen zu Wertheim, diese gnade getan vnd freyheit gegeben, tun vnd geben im die von Röm. vnd Beheimischer kunigl. macht vollkommenheit in crafft diss brieffs: *daz niemand*, in welchem wesen vnd stete der sey, fürbas mere *einigen burgerlichen oder*

stattlichen buwe in der grafschaft zu Wertheim erheben, machen, vfwerfen solle, ohne guten willen, verhengnuss vnd wissen desselben graf Hansen vnd siner erben vnd nachkommen graffen zu Wertheim, in einigerweis: vssgenommen das dorff Neuenbrunne in Würtzburg bistumb gelegen, darumb der meister teutsches ordens in deütschen vnd welschen landen, für vnsern lieben oheim, hertzog Hansen von Bayern, der an vnser statt alhie zu gericht sass, gerechtsame daselbst hat, dabey er vnd der orden bleiben sollen, nach lautt des gerichtsbrieffs darüber gegeben. Vnd wir gebieten darumb allen vnd jeglichen, vnsern vnd des reichs fürsten, grafen, freyen, edelen, rittern, knechten, burgermeistern, reten vnd gemeinden der stete, merckte vnd dörfere, vnsern vnd des reichs getrewen ernstlich vnd vesticlich von vnser kunigl. macht, mit diesem brieff, daz sie die obg. graffen von Wertheim an den vorberürten vnsern gnaden nicht hindern noch irren in kein weis, als lieb in sey, vnsere vnd des reichs swere vngnad zu vermeiden, vnd bei verfellung vnd verliesung einer pene zwanzig marck löttiges goldes, der ein jeglicher, der darwider tete, als oft vnd dicke dos geschicht, verfallen sein soll, halb in vnser vnd des reichs kammer, vnd das ander halbteill, den obgn. graffen zu Wertheim vnlesslich zu bezalen. Mit vrkund diss brieffs versigelt mit vns. kunigl. maj. insigel. Geben zu Pressburg nach Chr. geb MCCCCXXIX jar, am freitag vor dem hl. Christage, vns. reiche des Ungr. im XLIII., des Rom. im XX. vnd des Behem. im X. jare.

CLV.

Des Bischofs Johann zu Würzburg Lehenbrief für den Grafen Georg zu Wertheim über die Reinsteinischen Güter. 1430. Jun. 20.

Wir — — haben dem grafen Jörg (zu Wertheim) vnd seinen lehenserben zu rechtem erbmannlehen verlihen die Reinsteinischen güter, die etwan vnser vorfahren bischoff Gerhard seel. ged. den wolgb. graffen Johansen zu Wertheim, des jeztgen. gr. Jörgen vatter verlihen, vnd die vns dann derselbe gr. Johanns vffgeben hat — — mit ihren rechten vnd zugehörungen in crafft dis brieffs. Dat. MCCCCXXX dinstag nach s. Vit.

CLVI.

Cessions-Urkunde von Graf Georg von Henneberg und seiner Gemahlin in Betreff ihrer Ansprüche auf die Herrschaft Hohenlohe. 1432. Aug. 24.

Wir Jorge graue vnd herre zu Hennberg vnd wir Johannet grafinne und frauwe daselbst geborn von Nassaue und Sarbrucken, thun kunt mit diesem briue allermanglichin vor vns vnd vnser erben, das wir alle vnsere recht clage furdrunge vnd ansprache so wir haben an die herschafft von Hohenloch mit allen iren zu vnd ingehorungen, ess sey erbe eygen pfantschafft cleynodt oder andere farnde habe von vfferstorben anfelle wegen, die von vnser lieben swiger vnd mutter selbigen grafinne zu Nassaue geborn von Hohenloch vff vns angefallen vnde vfferstorben sind, mit rechtem wissen vnbethwungen vnd vnhindergangen mit freyem eygen willen genzlichen *vffgeben haben dem wolgeboren Micheln graue zu Wertheim vnserm lieben swager vnd Sophien grafinne zu Wertheim geborne von Hennberg siner elichen gemaheln* vnser lieben swester vnd allen iren erben vnd geben in die auch vff vnwiderruffelichin zugewyne vnd zuuerlust zu allem rechten recht vnd redlichen incrafft vnd macht diss briuess also dass sie furbass mer sich der gebruchen mögen, vor vnd an allen gerechte vnd richtern geistlichen vnd wertlichin vnd sust an an allen enden glich als wir selber ongeuerde. Wir verzihen vns auch aller der forderunge rechte vnd ansprache so wir an der obgnante herschafft von Hohenloch in ir zugehorunge als obgeschr. stet, von der obgnanten sache wegen haben, darine wir dan den obgnanten graue Micheln, Sophyen sine ehlich gemahelin vnd ihre erben in geruwiligte gewalt vnd gewer seczen mit dissem briue vnd wass sie damit thun vnd lassen gereden vnd versprechen wir stete zuhalden vnd dawider nicht zuthunde noch schaffen getan werden in dheine wiese an alle geuerde. Dess zu vrkunde haben wir vnser beyder ingesigel mit rechter wissen an diesen briff thun henken, der gegeben ist nach Cristi vnsers hern geburte do man zalte tusendt vierhundert vnd darnach in deme zwei vnd dreissigsten jare vff sant Bartholmessdag des heiligen zwelffboten.

CLVII.

Mainzischer Vertrag zwischen Wertheim und Eppstein, darin alle Güter specificirt sind, die zu Breuberg gehören. 1432. Sept. 28.

Wir Conrad von Gots gnaden des heiligen stuls zu Mentze ertzbischoff des heiligen romischen richs, in dutschen landen ertzkantzeler, bekennen vnd dun kunt offentlich mit diessem brieffe als *dye edeln Gotfrit vnd Eberhart herren zu Eppenstein* gebrudere vnsere lieben neuen vnd getruwen, mit dem edeln *Micheln grafen* zu Wertheym vnserm lieben neuen vnd getruwen, von eins teyls vnd zugehorunge wegen des schloss Bruberg zweytrechtig gewest dauon zu ansprache vnd entwurt kommen vnd sie darvmb zu entscheyden, an vns gangen sint, nach lude eyns anlass daruber gemacht vnd versigelt, das wir der vorgenannten vnser neuen von Eppenstein ansprache des obgenanten graffe Michels vnsers neuen entwurt vnd beider parthien vorgenante vrkunde, brieffe, kuntschafft vnd bylegunge vor vns genomen, daruber mit vnsern wissen reten gesessen vnd dye virhort gecleret vnd gewegen haben, vnd als dye obgenanten vnsere neuen von Eppenstein, den vorgeschrieben, vnssern neuen graue Micheln vmb mancherley stücke beschuldiget, dye sie dan meynen, das zu yrem teyle zu Bruberg, gehoren sollen vnd so dan der megenante vnser neue graffe Michel, daroff vnder andern geantwurt hat, das er yne iren teyle zu Bruberg gehorende folleclich geben habe, wie das dan ansprach vnd entwurt in stücke wyse vnderscheydentlicher usswissent, daby auch der vorgeschrieben vnsser neue, graff Michel, eyn alt *guldebuch*, darin dan alle geuelle vnd gulte des sloss Bruberg geschrieben stene sollen vnd auch ein abeschrifft, solicher virzeichnisse, die er vnsern neuen von Eppenstein von yrer gefelle vnd gulte wegen yrs teyls zu Bruberg geben habe, als wir virstanden han, zur kuntschafft vnder andern gelecht hat vnd sich in siner entwurt daruff zuhet vnd virmisst, nachdem wir nu das vorgenant alte gultbuch, dye abeschrifft der virzeichenisse, dye er vnsern neuen von Eppenstein geben hait, vnd auch vnsser neuen von Eppenstein *Register von derselben gulte vnd gefelle* wegen, das sie vns, vmb vnser bete willen, geschickt han, gein einander haben lassen lesen, vnd nach dem wir darin funden vnd

darvss gelernt haben, vnd wir auch von dem edeln *Hansen graffen zu Wertheim* vnssern lieben neuen vnd getruwen, der dan ettwie lange zyt des vorgenanten vnsers neuen *graffe Michels formunder gewest ist,* vnd solich gefelle zu Bruberg zugehorig ingenomen hait, virstanden han, vnd vmb vnser bete willen, berichtet worden sin, das soliche zinsse, gulte vnd gefelle, by sin zyten alwege nach lude des vorgenanten guldebuchs geben vnd genomen wurden sin vnd das er auch von keynem andern eltern gultebuch wisse vnd want wir nu die vorgenante parthie mit dem rechten, oder mit der mynne nach lude des vorgenanten virsiegelten anlass, zu entscheyden macht haben, darvmb sprechen wir vnd entscheyden sie, zur gutlichkeit vnd in der mynne, das die vorgenanten vnser neuen von Eppenstein an solichen zinssen, gulten, renten vnd gefellen, oder wie man dye dan nennen sal, wie die hernach eygentlich vnd vnderscheydentlich geschrieben steet, eyn genugen haben, vnd den obgenanten vnsern neuen, graffe Micheln, dauon ane furter ansprach vnd forderunge lassen sollen, als fer der vorgenante vnser neue graff Michel eyns gestabten eydes mit uffgereckten fingern zu den heiligen sweret, das er kein ander elter gultbuch uber Breuberg habe vnd von keynem eltern gultbuche ubir Bruberg wisse, dan das vnd von dem, das er itzunt bygeleget hait. Werss auch das der megenant graff Michel itzt me fünde ubir das als nachgeschrieben stet, das der vorgenanten vnsern neuen von Eppenstein billich syn sollte, das sal er yne auch folgen lassen vnd das sal demselben graff Micheln an dem vorgenanten eyde vnschedelich vnd vnuirkirlich sin ane alless geuerde. Vnd sint diss die gülte, zinsse, rente vnd gefelle, oder wie man sie dan nennen sal, zu der vorgenanten vnser neuen von Eppenstein teyle an Bruberg gehorig vnd daran sie ein gnougen haben sollen, als vorgeschrieben stet, nach dem wir uss den vorgenanten gultbuche virzeichenisse vnd registern gelernt haben mit namen vnd zum ersten: *in Lutzelbecher gerichte* von Heintzgen in dem Hengrunde, anderhalb malder korns Aschaffenburger mass, vnd funff schillinge heller zu zinsse, item von *Clais vff dem Reyne* vnd die darzu gehoret dru somern korns von eyme gute vnd acht schillinge hllr. zinss, item von Heintzen Langen von eins wusten guts wegen jn dem *Brontale*, das er bestanden hait ein halb malder korns vnd acht schillinge hellir zinss; item von Ebirhart im Brontale, ein halb malder korns vnd acht schillinge heller zuzinsse; item dye *murren zu*

Kuntbuch ein halb malder korns von eyme gute, acht schillinge hellir zuzinsse vnd sechtzig kleyne kese vnd die vorgenanten gute geben fastnachthuner, somerhuner, frontage vnd atzunge; item Bertholt Trache eyn halb malder korns von eyme halben gute ein fastnachthun, vnd ein sommerhun; item Hans Trache, ein halb malder korns zwene schillinge, item Peter Monchs erben acht schillinge hellir, vss dem Pardyse, item Mandels gut dru somern korns burgmas vnd zehen schillinge hellir, vnd ist halb Ebersteinisch, vnd dye selben guter geben fastnachthuner vnd somerhuner; item *zu Isenbach vnd Nuwenstadt* von kuwebete vnd banwin jars vier phunt, die legt Jorge Bache das dritteil wüste; item vss der Molen zu Isenbach vier malder korns, das gefellet Eppensteinsch ein malder, dem caplan zu Bruberg, item da selbist von wingarten zinsse nun schillinge hellir; item Lenhart von eyme wingart dryttenhalben schilling zinss; item zu *Sampach* Hennen Stumpfs gut funff schillinge, von der Houestat am ende; item Hans Arnolts son zu den Wolffen funff schillinge von einer houereyden, item der smedengut zwene schillinge, item Clais Dume zwolff schillinge von dem gude das geyn *Hoest* ussm liget, item Contz ackerman achtenhalben schillinge von eyme gute, item Henne Wigandt vnd Clas Blumenschins erben funff schillinge von eyme gute, item Hennen Stumpfs gut zwentzig hellir, item Wentzel Schriess gut zwene schillinge hellir, item uff dem gute des Rustharts vnd Wiesemans ist, funff schillinge hellir, item uff der Swartzen Metzen gut zwentzig hellir, item uff Heintze Merckels gut zwentzig hellir, item uff dem gut da Rusthart uff sitzt funff schillinge hellir, item Herbortsgarechts gut, funff schillinge hellir, item Heinrich Brunings gut funf schillinge hellir, item Wymuten gut funf schillinge hellir, item Hans garechts gut, funff schillinge hellir, item von Clais Blumenschyns gut, zwene schillinge, item uff Torsbechers gut zwentzig hellir, vnd dye obgeschrieben gute geben fastnachthüner, somerhüner, frontage vnd atzunge; item vom Hoffe zu Sampach gulte, eym capplan achtzehen malder korns, vnd vier malder haffern, den von Eppenstein; *item zu Erlebach,* im Bromer von wingarten sechs schillinge, dye haben vor wine geben, item vom Hoffchin zu Nuwenstat anderthalb somern korns vnd anderthalb somern haffern, item Eppensteinsch, *in dem gericht zu Brambach*, Hauman Phat achte halb malder korns sechs malder haffern, von sinem hoffe, cleyne masse, item Lutke Heymannyn, eynhalb malder korns burgmass vnd zwentzig hellir, zwey fastnachthuner vnd zwey somerhuner, item Jutte in der

gassen, eyn halb malder korns burgmas vnd zwentzig hellir, ein fastnachthun vnd ein somerhun, item Nese Phaten sechs metzen korns vnd zwentzig hellir zinss von eyme gute, dru fastnachthuner vnd dru somerhuner; item *zu Etzengesesse* Henne Vitzthum funff schillinge zinsse, von eyner hofestat, eyn fastnachthun vnd eyn somerhun, item Peter Arras, vnd sin gesellen, zwey malder korns vnd zwei maldern haffern, cleynss mass, zwey fastnachthuner vnd zwey somerhuner; item zu *Effulderbach*, Peter Gypman vnd sin gesellen, ein malder korns cleyne masse, zwei fastnachthuner vnd zwey somerhüner, item Heintzgins son daselbst vnd sin gesellen dru somern korns, klein mass, dru fastnachthüner vnd dru somerhüner; item *Gysel* dry schillinge zinss, von einer hofestat eyn fastnachthun vnd ein somerhun, item von der *schaffweyde zu Brambach* dru phunt; item zu Obirkyntzig Mantel vnd sin gesellen, ein malter haffern cleyns mass vnd sieben schillinge ane dry hellir zinss von eyme lehen, zwei fastnachthüner vnd zwey somerhüner, item Hans Dryers erben vnd ir gesellen, eyn malter habern cleynss mass, sieben schillinge ane dry hellir zinss von eyme lehen, zwey fastnachthüner vnd zwey somerhüner, item Heribort Scholle vnd sin gesellen, eyn halb malder korns burgmass, funffzehen hellir zinss von einer halben hube, dru fastnachthuner vnd dru somerhüner; item *zu Klyngen Reynhard* Amstetter vnd sin gesellen, zwolff schillinge zinss eyn fastnachthun vnd eyn somerhun item *zu Walbach*; Cuntze Hulderman vnd sin gesellen, ein malder korns burgmass vnd dryssig hellir zinss, item der selbe ein somern korns cleyns mass, von Zapharts gute ein fastnachthun vnd ein somerhun, item Contzgin Rege vnd sin gesellen, ein malder korns burgmass drissig hellir zinss von eyner hube, zwey fastnachthüner vnd ein somerhun, item Hans von Walbach, ein malder korns burgmass, drissig hellir zinss, zwey fastnachthüner vnd ein somerhun, item Regen Kynde von wenigen halben huben ein halb malder korns, burgmass, funfzehen hellir zinss, eyn fastnachthun vnd ein somerhun, item Peder Rups eyn halb malder korns, burgmass vnd funffzehen hellir zinss von einer halben hube, eyn fastnachthun und ein somerhun, item Wamassers lehen, uff dem buche, drissig hellir zinss ein fastnachthun vnd ein somerhun, item Wortwin vnd dye darzu gehorent, von Zeuwers lehen drissig hellir zinss, item an zehenden, zum ersten ein teyl am zehenden zu *Werde* vnd ein teyle am Roderzinsse; item der Roderzinss zu *Isenbach*

vnd Nuwenstadt halb, so ist das ander halbteyl Ebirsteinsch, item eyn teyle von eyme acker, an der Herrenberge, florliche zu *Seckemuren*, item ein virtel am zehenden zu *Effulderbach*, so ist eyn virtel Ebirsteinsch, item ein virtel an dem tzehenden zu *Klyngen*, so ist eyn virtel Ebirsteinsch, item den roderzinss zu *Wenigen Omstadt* vnd *Bybeken*, halb, so ist das anderhalb teyle Ebirsteinsch, item der zehenden zu Brontal halb, so ist das anderhalbteyle Ebirsteinsch, item von dem satze in dem *gerichte zu Lutzelnbach*, item zu meybete von eygen luten, dru phunt, item zu ernbete dru phunt, item zu wynachtbete dru phunt, item zu herbistbete virzehen phunt, item zu kuwebete dru phunt, item zu banwin dru phunt, item in Brambecher gerichte zu meybete dru phunt, item zu ernbete dru phunt, item zu wynachtbete dru phunt, item zu herbistbete virzehen phunt, item zu kuwebete dru phunt, item zu banwin dru phunt, item so sint dye zinsse zu Wenigen Omstadt vnd Bybeken, halb Eppensteinsch, item off des domprobst hofe zu *Hostheim* drissig schillinge zinss, item Heintz Sthorer druzehen schillinge zinss, von einer hube, item Kreiss von Bybeken zehen hellir zinss, item Katherin Russin zehen hellir zinss, item Clais Sthorrer funff schillinge von eyme wingarten, an dem Biebekenner wege, item Henchin Budelchin von der hube funff schillinge, funff hellir, item Clais Kirssgesser funff schillinge von einer hube; item Peter Dyener vier schillinge zinss, item Henne Heilchinsson sieben schillinge zinss von einem wingarten an Bilserkemer berge, item Kobeneyden Henne vier schillinge zinss vnd die obgeschrieben zinsse gehorent halb zu dem Eppensteinschen teyle, vnd ist das ander halbteyle Ebirsteinsch, item so ist des korns Eppensteinsch, in Lutzelbacher gerichte, acht malder ein halb somern korns, Aschaffenburger masse vnd dru somern korns burgmass, item vnd vier malter anderhalb somern habern Aschaffenburger mass, item so ist des Eppensteinschen korns in Brambacher gerichte, zwolfftehalb malder vnd sechs metzen wormisser mass vnd sechstehalb malder korns burgmass, item an gelde in beyden gerichten, an zinssen drutzehen phunt, sieben schillinge zwene phennige zwene hellir, item Ebirsteinsche, in dem gericht zu Lutzelbach Peder Drachen gut eyn malder korns, das hat ein schultheiss, bissher genomen, vnd funff schillinge zinss, ein fastnachthun vnd ein somerhun; item Contz Reynharts gut dru schillinge zinss ein fastnachthun vnd ein somerhun, item Hilbergen gut ein somern korns, burgmass, eyn fastnachthun vnd ein somerhun, item Mantels gut dru somern korns vnd zehen

schillinge zinss, das ist halb Eppensteinsch; item zu *Walterlebach* uff Wetzelsgut ein schilling hellir zinss vnd ein somerhun, item Wentzel Suchten gut ein malder korns, ein fastnachthun vnd ein somerhun, item Claisen gut uff dem Reyne, dru somern korns, sechtzehen schillinge zinss, ein fastnachthun vnd eyn somerhun, item Peter Monichs erben ein malder korns vnd funff thornos uss dem pardyse ein fastnachthun und ein somerhun von eyme gute, item der Wagener im Brontale ein malter korns vnd acht schillinge zinss, ein fastnachthun vnd ein somerhun; item zu *Fulborn* von Weydeners gute ein halb malder korns, ein halb malder habern, acht schillinge zinss, ein fastnachthun vnd ein somerhun, frontage vnd atzunge vnd sechtzig kleyne kese; item zu *Kuntbuch* Rotz ein malder korns ein halb malder habern, acht schillinge zinss von einer hube eyn fastnachthune ein somerhun, frontage vnd atzunge, item kleyn Contzen son, vier schillinge von eyner hube dryssig kleyne kese ein fastnachthun, ein somerhun, frontage vnd atzunge, item der selbe ein somern korns, ein somern habern, ein fastnachthun vnd ein somerhun; item zu Nuwenstadt Jorge Bachen dochter funff schillinge zinss von eyme gute ein fastnachthun vnd ein somerhun, item von eynem Hoffchin anderhalb somern korns vnd anderhalb somern habern, Aschaffenburger mass; item zu Isenbach des glockenersgut zwene schillinge zinss, ein fastnachthun vnd ein somerhun, item der Vngermennyn gut zwentzig hellr zinss, ein fastnachthun vnd ein somerhun, item Lenhart von eyme wingarten drittenhalben schilling zinss, item Jacob git von einer hofestadt, ein somern korns, ein fastnachthun vnd ein somerhun; item zu *Werde* von dem hofe daselbist funffzehen malder korns vnd acht malder habern, vnd den hat Contze Schott der zoller; item zu *Etzengesesse* gibt Lenhart, von eyme hofe zehen malder korns vnd zehen schillinge zinss; item zu *Wersauwe* Heile Jeckeln vnd Heintz Hartmut vnd die darzugehorent gebent von dryn huben zehen malder weyss, zwey malder korns Mentzer mass, des gefellet ein halb malder korns von dem zehenden, item ein teyl von wingarten daselbist; item Ebirsteinsch in dem gericht zu *Brambach,* zum ersten zu Bylstein Rege vnd die darzugehorent dru malder korns funff somern haffern, cleynss mass von dryn lehenen, zwei phunt hellir vnd dry phennyge zinss, dru fastnachthüner vnd dru somerhüner, item Herman vnd die darzugehorent, drittehalb malder korns vnd anderhalb malder habern, cleynss mass, zwei phunt drye

phennyge zinss von dryen lehen dru fastnachthüner vnd dru somerhüner, item Peter Zappart vnd die darzugehorent, sehs somern korns vnd dru somern habern cleyn mass, ein phunt hellir ein phennig zinss von anderhalben lehen, zwey fastnachthüner vnd zwey somerhüner, item Heyste vnd die darzugehorent zwey malder korns ein malder habern cleyn mass, sieben vnd zwentzig schillinge zinss, zwey fastnachthüner vnd zwey somerhüner von yrn lehen, item Hanman Gipman vnd dye darzugehorent ein malder korns eyn halb malder habern cleyns mass vnd virzehenden halben schilling zinss von eynem cleynen lehen, ein fastnachthun vnd ein somerhun, item die Burgharten nun schillinge, zwene phennige zinss, von eyme gutgin, ein fastnachthun vnd ein somerhun, item Zappert funff schillinge hellir zinss, von dem Heingrunde, item Hanman Zappart vnd die darzugehorent vier schillinge hellir zinss von eyme halben lehen; item zu *Walbach*, Hanman Brunig vnd die darzugehorent ein halb malder korns burgmass vnd funffzehen hellir zinss von eyme halben lehen zwey fastnachthüner vnd ein somerhun, item der alte Heyste vnd dye darzu gehorent, ein malter korns burgmass vnd drissig hellir zinss von eyner hube dru fastnachthüner vnd zwey somerhüner, item Henchin Holderman vnd die darzugehorent, ein malder korns burgmass dryssig alde hellir zinss von eyner hube zwey fastnachthüner vnd ein somerhun, item Clais Snellenberger vnd dye darzugehorent, ein malder korns burgmass dryssig alde hellir zinss von einer hube zwey fastnachthüner vnd ein somerhun, item Peter Rups eyn somern vnd sehs metzen korns, vnd nun hellir zinss von anderhalben virtel einer hube, ein fastnachthun vnd ein somerhun; item zu *Obirkintzige* Hattenbecher, ein malder habern, cleyns mass sieben schillinge ane dry hellir zinss von eynem lehen zwey fastnachthüner vnd zwey somerhüner, item Clais Wagener, ein malder habern cleyns mass, sieben schillinge ane dry hellir zinss von eyme lehen, zwey fastnachthüner vnd zwey somerhüner, item Herman Zentgreue vnd die darzugehorent ein halb malder korns burgmass, dru fastnachthüner vnd dru somerhüner; item zu *Brambach* Nese Poten dru somern korns burgmass von drye virtel guts zwey fastnachthüner vnd zwey somerhüner, item Nese von Schollen lehen dryssig hllr. zinss, ein fastnachthun vnd ein somerhun, item Lütke Heilmannyn ein somern korns burgmass, von eynem virtel guts, ein fastnachthun vnd ein somerhun, item Schollen hofestatt zwene schillinge zinss ein

fastnachthun vnd ein somerhun, item Leo von einer hofestatd zwene schillinge zinss, item Bernharts gut virzig hellir zinss, ein fastnachthun vnd ein somerhun; item zu *Henebach* Contz Kruseler ein halb malder korns kleyns mass von eime virtel guts ein fastnachthun vnd ein somerhun, item Wernher Loher zwey malder korns cleyne masse sehs schillinge zinss von einer hube zwey fastnachthüner vnd zwey somerhüner; item zu *Effulderbach* Herborts kinde ein malder korns cleyns mass von eyme virtel guts ein fastnachthun vnd ein somerhun; item zu *Klingen* Reinhart Omsteter vnd die darzu gehorent ein malder hube weyss zwey schillinge zinss ein fastnachthun vnd ein somerhun; item zu kyntzig, Contz Friederich ein halb malder korns kleyne masse, item Hille Grossin zwey malder haffern kleyne masse vnd eylff schillinge zinss von Ebirtelle; item zu *Hulderbach* uff den gutern daselbist vir vnd zwentzig schillinge zinss; item zu *Brunbach* von Hanman Phaten hofe, achthalb malder korns vnd sehs malter haffern; item zu *Wersauwe* funff fastnachthüner. Vnd diss nach geschreben ist Ebirsteins, bete, in dem gericht zu Lutzelbach von eigen armen luten zu meybete dru phunt, item zu ernebete dru phunt, item zu winachtenbete dru phunt, item zu herbstbete virzehen phunt, item zu kuwebete dru phunt, item zu banwin dru phunt item Ebirsteinsch bete zu Brambach zu meybete dru phunt, item zu ernbete dru phunt, item zu wihenachtbete dru phunt, item zu herbistbete virzehen phunt, item zu kuwebete dru phunt, item zu banwin dru phunt, item Ebirsteinsch bete zu *Wirsauwe* von winachten bete meybete vnd banwin vier phunt. So sint disse nachgeschrieben Ebirsteynsche zehenden, zum ersten der zehenden zu Brontale halb Ebirsteinsch das ander halbteyle Eppensteinsch, item zu Wersauwe, ein teyl am zehenden, das ander Wertheymsch, item der zehenden zu *Reubach* halb, das anderhalbteyle Wertheimsch, item ein teyle am zehenden zu *Walterlbach*, das ander Wertheimsch, item der zehenden zu *Hulderbach* gantz, item ein firtel am zehenden zu *Clingen* so ist ein virtel Eppensteinsch das ander halbteyl Wertheimsch, item ein virtel am zehenden zu *Effulderbach*, so ist ein virtel Eppensteinsch das halbteyl Wertheimisch. Item der roderzinss zu *Wenigen Omstatt* vnd *Bibeken* halb, item der Roderzins zu *Isenbach* vnd *Nuwenstat* halb, item die schaaffweyde zu *Lutzelbach* vnd git. dru phunt, item ein schaaffweyde uff der *Waltbach* im Brambacher gerichte, gibt jars dry gulden, vnd geben yne diss also virzeichent vngeuerlich.

Dan werss das die vorgenant parthie vmb eyniche lute, zehenden, roderzinsse, welde, weyde, wiesen, ecker, atzunge oder anders wie das were spennig vnd zweytrechtig weren daroff dan ir ansprach vnd entwurt itzunt gesatzt sin, der sie dan nit geteilt hetten oder die dan auch in den vürgerurten gultbuche virzeichenisse register vnd in diessem vnserm fruntlichen usssproche nit benant weren noch clerlich geschreben stunden ussgescheiden das *lantgericht zu Hoeste*, darubir sprechen wir vnd entscheiden sie zur mynne, das sie darvmb von beydenteylen in die gerichte darin solichs darvmb sie also zweyen gelegen oder gesessen ist bynnen den nehsten zwein maneten nach ......*) diesses brieffs vnd entscheits schierst, vnd nach einander folgende komen oder die yrn schicken sollen so wanne eyn parthie von der andern darvmb beschreben vnd gemant wurdet vngeuerlich eyn eygentschafft vnd warheit dauon an den gerichten zu lernen vnd was oder wie viel dan die gerichte iglichir parthien vurgenant daran vff den eyt zum rechten, oder nach gewohnheit, zuteilent vnd wisent daby sal iglich parthie ruwelich bliben ane der andern parthien indrag vnd hindernisse vnd ane geuerde vnd sal auch iglich parthie vorgenant die gericht darin solichs nott were oder wurde yrer eyde vnd globde die sie yne gethan haben uff die zyt gentzlich ledig vnd loys sagen, sie heissen vnd yn gebieten, zu sagen vnd zu sprechen, als sich geburt, vnd als viel yne dauon wissentlichen ist vnd so dicke des noit geschyt ane alles geuerde. Item vnd von des *lantgerichts wegen zu Hoeste* als die vorgenanten vnsere nenen von Eppenstein den obgenanten vnsern neuen graff Micheln vmb ein halbenteyle des selben gerichts furdern vnd vnder andern ansprechent vnd als er darzu entwurt, das solich gericht sin sy, vnd das die obgenanten vnsern neuen von Eppenstein nichts damitde zu schicken haben, wie den ansprach vnd entwurt dauon usswisent nach dem wir dan in der kuntschafft vnd bylegunge vorgerurt nit finden noch virstene, das vnsere neuen von Eppenstein vorgenannte icht haben bygelegit oder vorgezogen, da mit sie erwiset vnd zubracht haben, das das vorgenante lantgericht zu Hoeste im rechten vnd billich halb yr sin solle vnd want wir auch den edeln Hanssen graffen zu

*) Das hier fehlende Wort ist in dem Original, wegen des Bruchs, den die Urkunde an dieser Stelle hat, gänzlich verlöscht.

Wertheim vorgenante der dan langezyt des megenanten graffe Michels vnsers neuen formunder gewest ist vnd Bruberg mit sinen zugehorden von sintwegen jngehabt hat vmb der richtunge willen vnd die gelegenheit dauon zu erfarn darvmb gefraget haben, der vns dan glenpflich geantwurt vnd gesagit hat, das ym nit anders wissentlich sy, dan das, das vorgenant lantgericht zu Hoeste des vorgenanten graffe Michels alleyne ist, vnd die vorgenanten von Eppenstein vnsere neuen da mit nit zu thunde haben. Ydoch vnd dywile ettlich virhorte bygelegete kuntschafft von eyme brieffe sagit, der ubir das lantgericht spreche vnd wise vnd das derselbe brieff durch Cuntzen Philen, zu der zyt eins herren zu Wertheim amptman genumen worden sy, vnd vnser neuen von Eppenstein meynet, das der brieff von yrem teyle, an dem vorgenanten lantgerichte sagen vnd sprechen solle. So sprechen wir vnd entscheiden sie darvmb zur fruntschaft vnd mynne das der vorgenante graff Michel vnsser neue solichen brieff heruss thun vnd geben sal, als fer er den hat zu virhoren vnd zu besehen ob der brieff von eynchem teyle usswise, das dye vorgenanten vnsere neuen von Eppenstein an dem vorgerurten lantgerichte haben sollen, vnd wie dan der brieff usswiset vnd inheldet, daby sal ess bliben vngeuerlich oder derselbe vnsere neue graff Michel sal mit uffgereckten fingern, eins gestabten eydes zu den heiligen sweren, das er des vorgemelten brieffs, noch siner abeschrifft nit habe, denselben brieff mit freffel nit hinder halte vnd des brieffs auch nit wisse, ane geuerde. Vnd wan er solichen eit gethan hait, so sullen yne die von Eppenstein vnsere neuen vurgenant by vnd an solichem lantgerichte zu Hoeste vnd sinen zugehorungen dauon sie in yrer ansprache schribent ruwelich vnd vngehindert bliben lassen, biss sie yne mit besserm rechten, vnd als recht ist der vss brengen. Vnd wir haben auch ubir alle vnd iglich stucke vnd artickel der vorgenanten ansprach vnd entwurt in besunderheyt nit gesprochen vmb des besten willen, dan vns des in der gutlichkeyt vnd nach gelenheyt der sachen nit noyt sin duchte, vnd zu den vorgeschreben eyden, die wir dem megenanten vnserm neuen, graffe Micheln, als vorgerurt ist zu thun gewiset han, bescheiden vnd setzen wir beyden parthien vurgenante yre rychtlichin dage gein Steinheim vor dye burg vnder dye lynden, der zu rechter dagezyt vnd vff die nachgeschreben dage zu warten, nemelich den ersten dag von nehst mittwoch ubir vierzehen dage das ist nemelich der

mittwoch nehst nach sant Kalyxtusdag, den andern dag von dem nehsten dornsdage darnach ubir vierzehen dage, das ist nemelich der dornsdage nehst nach sant Symon vnd Juden dage der heiligen zwolffboten vnd den dritten vnd lesten dag von dem fritdage nehst darnach ubir virzehen dage das ist bynamen der fritdage nehst nach sant Mertins des heiligen bischoffs vnsers patronen dage, alle nach datum diesses brieffs nehstkunfftig vnd nach eynander folgende vnd geben den vorgenanten beyden parthien diesse vnsere fruntlich vssspruche vnd entscheide mit vnssern anhangenden ingesiegel virsiegelt doch vnschedelich eynem iglichen andern an sinem rechten. Geben vnd geschehen am sondage sant Michels abent des heyligen ertzengels anno domini millesimo quadringentesimo tricesimo secundo.

De mandato dm. maguntin.
Johannes Mentze de Geissmaria.

CLVIII.

Graf Michel von Wertheim und seine Gemahlin Sophia verzichten auf die Dörfer Solzthal und Urdorf. 1433. Sept. 1.

Wir Michel graue zu Wertheim vnd wir Sophia grefinne zu Wertheim geborn von Henenberg sine eliche husfrauw erbieten den ersamen schulteyssen scheffen vnd den ganzen gemeynden der dorffer *Soltztal* vnd *Vrdorff* vnd allen den die dorzu gehoren unsser freuntschafft vnd alles gut. Lieben besondern von solicher eyd vnd gelobde wegen so ir vns gethan habt von geheises wegen des wolgebornen Jorgen graus vnd herrn zu Henenberg vnsers lieben schwagers vnd bruders sollet ir wissen, dass wir vns geeynet haben, darumb so sagen wir für vns vnd vnser erben uch als erben vnd nachkomen solchen eyd vnd gelobde vnd was ir vns verbintlich gewest sint mit crafft disses briffes genzlich ledig vnd loss vnd heissen uch dem obigen unserm schwager vnd sine erben furbasser zu gewarten inmassen ir ime vor verbunden gewest hinter ir uns huldunge oder gelobde getan hattet. Zu urkunden ist unsser beyder ingesigel vor vns vnd vnser erben zuruck uff dissen brieff gedrucket, der geben ist als man zalte nach Christi geburte vierzehundert vnd darnach in dem drey vnd dryssigisten jare vff sanct Egidientage.

CLIX a.

Brief über die Richtung zwischen dem Bischof von Würzburg einer und dem Domcapitel und der Stadt Würzburg anderer Seits. 1433. Sept. 23.

Wir Johans von Grumbach thumprobste Richart von Maspach dechant vnd das capitel gemeniclich des stiffts zum thume burgermeister rate vnd gantz gemeynde der stat zu Würtzburg thun kunt allermeniclich. Als die edeln wolgebornen vnd vesten *Johanns graue zu Wertheim*, Jörge graue vnd herre zu Hennenberg, Wilhelm graue vnd herre zu Castel, Stephan von Einershouen, Jörge zu Bebemburg, Diether Rüde, Heintz von Tundfelt vnd Adolff Marschalk, beteidingt, vnd ein richtunge begriffen haben zwischen vnserm herren von Würtzpurg vff eine, vnd vns vff die andern seiten, als danne die besigelt nottel von inen darüber begriffen vnd mit der genanten graue Johans von Wertheim, Stephan von Einershouen, Jorgen von Bebenburg, Diether Rüden, Heintzen von Tundfelt vnd Adolffs Marschalk ingesigeln beslossen versigelt vnd wie dieselbe nottel von artickeln zu artickeln von stücken zu stücken lautet vnd inneheldet, wollen wir gantz nachgeen, vnd nemen auch die yetzunt gantz vff in krafft diss briefs vnwiderrufflich vnd one allen intragk vnseres vnd allermeniclichs von vnsern wegen vnd was vns dieselb richtunge vnd nottel beruret, inneheldet vnd vssweist, das vns vnd vnserm yeglichem teyle besunder gebürte, ze tun, das sollen vnd wollen wir obgenanter teyl alles uff disen nehstkumenden sant Gallen tag one allen verzuck intragk vnd irrung thun vnd volfüren zu Kitzingen vnd die weil dieselben teidung da weren vngeuerlich vnd also was von beiden teiln geschehen sol, das daz uff demselben tage miteinander zugee nach innehalt der richtung, es were danne, das mit beider obgenanter parthien vnd teylen willen ichte dar inne geendert wurde, alle geuerde vnd argeliste gentzlich vssgeslossen. Vnd das das alles als obgeschriben stet von vns allen stete veste vnd vnuerbrochenlichen gehalten werde, das haben wir mit guten waren trewen an eines rechten gesworen eides stat in des ersamen Johannes Vlmers eines offembaren schriber vnd notarien hant, gelobt vnd ine dartzu vermant, das er vns instrumenta daruber machen vnd geben

wolle vnd sol. So sint dises die gezügen die hie bey gegenwertig gewest sint, mit namen Hans Horant, Eberhart von Vssickheim, Heinrich Lutringk Meintzer bystums, herre Friderich Lother, herre Berchtolt von Hettenstat, herre Berchtolt Dreutner priester vnd vicarien des obgenanten stiffts, Caspar Vlmer vnd Johannes Visierer der junge, clericken zu Würtzpurg, vnd haben zu mererer sicherheit wir obgenante thumprobste dechant vnd capitel vnsers capitels insigel, vnd wir die burgermeistere rate vnd gantz gemeinde obgenanter der stat zu Würtzpurg insigel an disen brieff thun hencken, der geben ist nach Christi vnsers herren geburte tausent vierhundert dryssigk vnd im dritten jare am mitwochen nach sant Matheus tag, des heiligen zwölffbotten vnd evangelisten, die da was vnd ist der drey vndzwenitzigst tag des herbstmonden genant zu latein September.

CLIX b.

Graf Johann von Wertheim, Pfleger des Stiftes Würzburg, verspricht, nicht nach dem Bissthum Würzburg zu stellen und die Richtung zwischen dem Bischof Johann auf einer Seite und dem Capitel und der Stadt Würzburg anderseits zu halten. 1433. Oct. 26.

Wir Johanns graue zu Wertheim, dechant des thumstifftes zu Coln, pfleger vnd thumherre des stifftes zu Wirtzpurg, bekennen vnd thun kunt mit diesem offenbrieue gein allermeniglichen, die in ansehen, oder horen lesen. Als wir von dem hochwirdigen fürsten vnd herren hern Johannsen bischof zu Wirtzpurg, vnserm gnedigen lieben herren, zu einem pfleger des obgenanten stifftes, mit willen vnd verhengknusse seines capitels genant vnd vfgenomen sein, nach innhalt des richtigungsbrieue zwischen demselben vnserm herren, seinem capitel vnd der stat zu Wirtzpurg, vnd ettlichen andern steten die das mit in berüren begriffen, also ensollen noch enwollen wir, dieweyle der obgenante vnser here von Wirtzpurg lebt, noch dem bisthum zu Wirtzpurg nicht stellen noch steen, noch das impetriren, oder erwerben, es sey gein vnserem heiligen vater dem babst, dem heiligen concilium zu Basel, oder vnserem gnedigsten herren

dem romischen keyser, oder von yemandes anders, were des macht hette, oder gehaben mochte, in der gemeyne, oder besunder, wir noch nyemandes von vnseren wegen mit keinen sachen in dheinweise, vnd ob vnser heiliger vater der pabst, oder yemandes anders, were des macht gehaben mochte, oder hette vns von eygem willen vnd seiner gewalt, oder sust in weliche weisse das were, daz bisthum zu Wirtzpurg geben, vnd vns domit versehen oder vns das capitel bey unsers herren von Wirtzpurg lebtage, dartzu welen wolte, oder welen wurdde, des sollen vnd wollen wir nicht vfnemen, vndterwinden noch gebrauchen, sundern vns solicher gnaden vns also gegeben, vnd auch der wale ob die geschee, als vorgeschriben stet gentzlichen abethun, vnd der nicht nachkomen, es were dann des obgenanten vnsers gnedigen herren von Wirtzpurg gantzer freyer wille vnd verhengknůsse, vssgeslossen allerley geuerde vnd argeliste. Vnd sollen noch wollen auch, wider die richtigůnge zwischen dem obgenanten vnserm herren von Wirtzpurg, vnd capitel der stat zu Wirtzpurg, vnd die, die das mit in berůret, vnd auch was zwischen vns verschriben ist, vnd wider die verschreibůnge seines leipgedinges als im die slosse vnd stat Hassfurt vnd Zabelstein mit iren herlichkeiten vnd zugehorůngen, vnd auch dartzu der dreytusent guldein die im verschriben sein, nach clerlicher innhalt der brieue daruber gegeben, keynerley priuilegia, freiheite, oder recht nicht behalten noch erwerben von weme das were, der die gewalt vnd macht hette, damit wir den obgenanten vnsern herren von Wirtzpurg von dem bisthum brengen, vnd im an den vorgeschriben slosse vnd stat Zabelstein vnd Hassfurt mit iren zugehorůngen, vnd als im die verschriben sein, schaden fugen mochten, sundern wir sollen vnd wollen in dabey getrewlichen vnd vngeuerlichen hanthaben, schůtzen vnd schirmen, als das dann in den brieuen, daruber gegeben clerlichen begriffenn ist ongeuerde. Vnd das alles als obgeschriben stet, gereden vnd globen wir obgenanter Johanns graue zu Wertheim, pfleger des obgenanten stifftes, mit guten waren trewen an eines rechten eydes stat, mit vrkunde vnd crafft ditzs briefs, gentzlichen vnd vnuerbrochenlichen zu halten, da wider nicht zu sein noch zu komen, mit dheinen sachen geistlichen noch werntlichen, wie man die erdencken mochte, mit dheinen sachen in dheinweise vss geslossen alle argeliste vnd geuerde. Vnd haben des zu warem vrkunde vnd merer sicherheite vnser insigel

mit guter wissen an diesen brief thun hencken, der geben ist nach Cristi vnsers herren geburt viertzehen hundert jare vnd darnach in dem dreyvnddrissigstem jare, am montag vor Symonis vnd Jude der heiligen zwelffboten tage.

CLX.

Der Coadjutor Albrecht Graf von Wertheim beurkundet alle von seinem verstorbenen Bruder Johann, dem ersten Coadjutor des Bischofs von Würzburg, ausgestellten Briefe über Verträge zwischen dem Bischofe und dem Capitel und der Stadt Würzburg genau zu halten. 1433. Dec. 23.

Wir Albrecht graue zu Wertheim tumherre vnd pfleger des stiffts zu Wirtzpurg tun kunt gein allermenglichen die diesen brieff ansehen adir horen lesen. Als wir von dem hochwirdigen fursten vnd herren hern Johannsen bischoff zu Wirtzpurg vnserm gnedigen lieben herren zu einem coadiutor, den mann einen pfleger nennen mag, mit willen vnd verhengnisse der wirdigen heren tumprobsts techants vnd des capitels gemeinclichen zum tum zu Wirtzpurg des vorgenanten stiffts zu Wirtzpurg nach vsswisunge der rechte benant vnd vssgenomen sein vnd als dann fur vns der wirdige und edele *Johanns graue zu Wertheim* dechant des tumstiffts zu Coln etc. vnser lieber bruder seliger gedechtnisse zu einem pfleger genant, was der sich dann in etwe viel briefen verschrieben vnd versigelt hat, nemlichen alsdann formals ein sûne vnd richtigunge zu Kitzingen zwischen dem obgenanten vnserm gnedigen herren von Wirtzpurg vff ein tumprobst dechant vnd capitel zum tum zu Wirtzpurg, den burgermeistern reten vnd burgern gemeinclichen der stete Wirtzpurg Nwenstadt Vnter-Saltzpurg vnd Meynungen vff die andern syten beteydingt vnd von den edeln wolgebornen erbern vnd vesten *Johannsen grauen zu Wertheim* vnserem lieben vater Jorgen grauen vnd heren zu Hennberg Wilhelm grauen zu Castel Stephan von Emmersshouen Jorgen von Bebenburg Diethern Ruden Heintzen von Tunffelt vnd Adolfen Marschalken versiegelt vnd verschrieben ist, der selbe brieff und richtigunge geben ist zu Kitzingen nach Cristi vnsers heren gepurt viertzehenhundert

jare vnd darnach in dem drey vnd dreyssigisten jare am firtag sant Gallen des heiligen apts tag, darnoch dann ein brieff begriffen ist dar inne die vorgenanten tumprobst techant vnd capitel dem obgenanten vnserm gnedigen heren von Wirtzpurg vorschrieben haben, das er die slos vnd stadt Zabelstein vnd Hasfurt mit aller herrlichkeit rechten vnd zugehorůngen sein leptage inntzuhaben vnd der zu gebrauchen vnd auch fur des stiffts zu Wirtzpurg schulde vnd ergangen sachen nicht pfannt zu sein, noch mit allen schulden des stiffts nichts zu schicken zu haben vnd auch ein iglicher pfleger vnd das capitel sein leib vnd gut vnd was im zu seinem lipgedinge verschrieben ist zu schutzen zu schirmen vnd zuhanthaben verschriben haben nach clerlicher innhalt des selben brieffs daruber gegeben, des datum heldet nach Cristi vnsers heren geburt dusent vierhundert drissig vnd in dem dritten jaren am montag nach sant Lucas tage des heiligin evangelisten: so haben auch die ersamen burgermeistere rate vnd burgere gemeinclichen der stadt zu Kitzingen dem obgenanten vnserm heren von Wirtzpurg zwolff gantze jare nehst nacheinander folgende verschriben zureichen zugeben vnd zubetzaln sehsshundert gulden rinischer landeswerunge zu Francken vff ein igliche goltfasten anderthalbhundert gulden vszurichten nach innhalt desselben briues daruber gegeben, des datum heldet nach Cristi vnsers heren geburt viertzehenhundert jare vnd darnach in dem drey vnd drissigisten jare am montag nach sant Lucas des heiligen ewangelisten tag vnd auch ein brieff als sich der obgenante graue Johanns vnser furfar seliger tumprobst techant vnd das capitel zum tum zu Wirtzpurg gein dem obgenanten vnserm gnedigen heren von Wirtzpurg vff ire eyde verschriben haben, des datum heldet nach Cristi vnsers heren geburt viertzehenhundert jare vnd darnoch in dem dry vnd drissigisten jare am montag vor Symonis vnd Jude der heiligen zwolffboten tage, ob das were, das dem genanten vnserm heren von Wirtzpurg, die sechsshundert gulden von den von Kitzingen die zwolff jare vss vnd vff igliche zeyt vnd frist der selben jare nach innhalt der von Kitzingen brieffe, den er von in hat, nicht betzalt wurde oder das im sunst dheinerley infelle adir irresal an der betzalunge zu ye der zyt geschehe von wem adir welchermas das darginge adir geschehe, so hat allewege der obgenante vnser gnediger here von Wirtzpurg den obgenanten pfleger oder sein nachkommen vnd vier tumherren des capitels zumanen ein geysel zuhaben als geysels recht

ist: alslange vnd viel biss das dem genanten vnserm gnedigin heren von Wirtzpurg nach innhalt desselben brieffs die vorgenanten sechsshundert gulden vff igliche zeyt vnd frist mitsampt allem gesuche gulte vnd schaden der daruff gannġen were adir ginge vssgericht vnd betzalt ist. Vnd als auch in dem selben brieffe begriffen ist das ein iglicher pfleger tumprobst techant vnd capitel vnserm heren von Wirtzpurg oder wem er das beuilhet achtet adir vermachet nach vssgen der vorgeschrieben zwolff jare in einem monden nehst darnoch der vorgeschrieben sechsshundert gulden vff der obgenanten stadt Kitzingen adir andern des stiffts gutern, dae er dann des gewiss vnd wole habende ist, zuuerschriben zubewisen vnd zuuersichern onuertzichen vnd an allen sinen schaden ongeuerde. Als dann der selbe brieff inneheldet also sullen vnd wollen wir die obgenanten brieffe alle vnd iglichen besundern mit allen iren puncten stucken vnd artickeln vnd wie die innhalten vnd alles das des sich der selbe vnser bruder seliger verschrieben hat, das vns ruret adir beruren mag, gentzlichen halten volfuren vnd thun nach vsswisunge der selben brieff vnd verschribunge vnd auch was vns als einem pfleger geburt zuthun, als wir dann in obgeschribener masse dar zu genant vnd geben sein, getruwelich tun vnd folfuren vnd da widder nicht zu sein nach zukommen wedder mit gerichten geistlichen noch werntlichen noch sunst mit adir durch kein ander sachen on alles geuerde. Als wir das alles mit guten truwen an eins rechten gesworn eydes stadt geredt vnd globt haben vnd des alles zu warem vrkunde vnd merer sicherheit haben wir vnser insigel wissentlichen an diesen brieff thun hencken vnd dar zu gebeten die edeln Johannsen graffen zu Wertheym vnsern lieben vatter Jorgen grauen vnd heren zu Hennberg vnsern lieben swager vnd Micheln vnd Jorgen grauen zu Wertheym vnser lieben vettern vnd bruder, das sie ir insigel zu dem vnsern zugetzugnisse aller obgeschrieben sachen auch an diesen brieff haben lassen hencken, der geben ist nach Cristi vnsers heren geburt dusent vierhundert vnd in dem dry vnd drissigisten jare am nehsten mitwochen nach sant Thomas dag des heiligen zwolffboten.

CLXI.

Der Coadjutor Albrecht Graf von Wertheim verspricht, so lange Bischof Johann von Würzburg lebt, nicht nach dem Bisthum zu stehen. 1433. Decbr. 23.

Wir *Albrecht graue zu Wertheim* tumhere vnd pfleger des stiffts zu Wirtzpurg bekennen vnd thun kunt mit diesem offen brieff gein allermenglichen die yne ansehen oder horen lesen. Als wir von dem hochwirdigen fursten vnd heren hern Johannsen bischoff zu Wirtzpurg vnserm gnedigen lieben heren zu einem pfleger des obgenanten stiffts mit willen vnd verhengnisse seins capitels genant vnd vfgenommen sein nach innhalt des richtigungsbrieue zwischen dem selben vnserm heren sinem capitel vnd der stadt zu Wirtzpurg vnd etlichen andern steten das mit yne beruren begriffen, also ensollen noch enwollen wir die wile der obgenant vnser here von Wirtzpurg lebt nach dem bisthum zu Wirtzpurg nicht stellen nach steen noch das impetriren adir erwerben es sy gein vnserm heiligen vater dem babst dem heiligen concilio zu Basel oder vnserm gnedigen heren dem Romischen keyser adir von ymants anders were des macht hette adir gehaben mochte in der gemeinde adir besunder wir noch nymants von vnsern wegen mit dheinen sachen in dheine wise: vnd ob vnser heiliger vatter der babst adir ymandts anders were, des macht gehaben mochte adir hette, vns von eygen willen vnd siner gewalt adir sunst in welche wise das were das bisthum zu Wirtzpurg geben vnd vns damit versehen odir vns das capitel by vnsers heren von Wirtzpurg leptage dar zu welen wolte adir welen wurde, des sullen vnd wollen wir nicht vfnemen vnterwinden noch gebrauchen, sundern vns solicher gnaden vns also gegeben vnd auch der wale ob die geschehe als vorgeschrieben stet gentzlichen abthun vnd der nicht nachkumen, es were denn des obgenanten vnsers gnedigen heren von Wirtzpurg gantzer fryer wille vnd verhengnisse vssgeschlossen allerley geuerde vnd argeliste. Vnd sullen noch wollen auch widder die richtigunge zwischen dem obgenanten vnserm heren von Wirtzpurg vnd capitel der stadt zu Wirtzpurg vnd die die das mit in beruret vnd auch was zwischen vns verschrieben ist vnd widder die verschreibunge seins lipgedinge als im die slos vnd stadt Hasfurt vnd Zabelstein mit iren herlichkeiten vnd zugehorungen

vnd auch dar zu der dreytausent gulden die im verschrieben sein nach clerlicher innhalte der brieff daruber gegeben keinerley priuilegia fryheit adir recht nicht behalten noch erwerben von wem das were, der denn gewalt vnd macht hette, da mit wir den obgenanten vnsern heren von Wirtzpurg von dem bisthum brengen vnd inn an den vorgeschrieben slos vnd stadt Zabelstein vnd Hasfurt mit iren zugehorungen vnd als im die vorgeschrieben sein schaden fugen mochten, sundern wir sullen vnd wollen in da by getruwelichen vnd vngeuerlichen hanthaben schutzen vnd schirmen als das dann in den briefen daruber gegeben clerlichen begriffen ist ongeuerde. Vnd das alles als obgeschrieben stet gereden vnd globen wir obgenanter Albrecht graue zu Wertheim pfleger des obgenanten stiffts zu Wirtzpurg mit guden waren truwen an eins rechten eydes stadt mit vrkunde vnd crafft diss brieffs gentzlichen und vnuerbrochenlichen zuhalten, da widder nicht zu sein noch zu kommen mit dheinen sachen geistlichen noch werntlichen wie mann die erdencken mochte mit dheinen sachen in dheine wise vssgeslossen alle argeliste vnd geuerde. Vnd haben des zu warer vrkunde vnd merer sicherheit vnser insigel mit guter wissen an diesen brieff thun hencken, der geben ist nach Cristi vnsers heren geburt dusent vierhundert vnd in dem dry vnd drissigisten jare am nehsten mitwochen nach sant Thomas dag des heiligen zwolffboten.

CLXII.

Die Grafen von Wertheim stellen dem Bischof Johann von Würzburg einen Brief darüber aus, dass sie nicht glauben, dass derselbe den Pfleger Johann Grafen von Wertheim vergiftet habe. 1434. Jan. 9.

Wir *Johanns Michel* vnd *Jorge grauen zu Wertheim* thun kunt vor allermenglichen die diesen brieff sehen adir horen lesen. Als der wirdige vnd wolgeborene *Johanns graue zu Wertheim* techant des tumstiffts zu Collen tumhere vnd pfleger des stiffts zu Wirtzpurg vnser lieber sune vetter vnd bruder, dem der almechtige got gnedig sy. von todes wegen abgegangen vnd verscheiden ist, vernemen wir wie erschol-

len sy, das dem obgenanten vnserm sune vetter vnd bruder vergeben sein sulle, das der dauon gestorben sy vnd verscheiden vnd sulle auch solichs mit rade vnd geschick geschehen sein durch den hochwirdigen fursten vnd herren hern Johannsen bischof zu Wirtzpurg vnserm gnedigen lieben hern: meynen wir ye vnd sein in glauben, das ein solichs durch vnsern gnedigen heren obgenanten nit geschehen sy mit sime rade adir geheisse. Wann hette vnser gnediger here von Wirtzpurg obgenant den obgenanten vnsern sune vetter vnd bruder nit gerne gehabt zu einem pfleger, so hette er yne nit dar zu erwelt, so wolten wirs auch vngerne widder sein willen vfgenomen haben, dar vmb so verwissen wir sein gnade eins solichen wole vnd bieden allermenglichen, vor die ein solichs kompt, eines solichen nit zu glauben vnd den obgenanten vnsern gnedigen heren zu verwissen das wollen wir mit willen verdienen vnd verschulden. Zu vrkunde haben wir obgenante Johanns Michel vnd Jorge grauen zu Wertheim vnser iglicher sein eygen insigel wissentlichen an diesen brieff thun hencken, der geben ist nach Cristi vnsers heren gepurt viertzehenhundert vnd in dem vier vnd drissigisten jare am samstag nach Epiphania domini.

CLXIII.

K. Sigmund bestätigt Albrecht Grafen von Wertheim als Coadjutor des Würzburger Bischofs. 1434. Jan. 19.

Wir Sigmund von Gotes gnaden romischer keiser zu allenziten merer des rychs vnd zu Hungeren zu Behemen Dalmatien Croatien etc. kunig, embieten allen vnd iglichen grauen, frien, herren, rittern, knechten burgermeistern reten, vnd gemeinschefften, in dem stiffte vnd stat zu Wirtzpurg gesessen vnd darzu gehorig, den dieser vnser brieff furkomen wirdet, vnsern vnd des rychs lieben getruwen vnsere gnade vnd alles gut. Edelen gestrengen vnd lieben getruwen, wir haben verstanden, wie daz die ersamen dumdechand vnd capittel zu Wirtzpurg angesehen vnd betrachtet haben soliche grosse nyderunge, lestige schulde, vnd andere swere note, darynn dann der wirdiger stifft zu Wirtzpurg gefallen vnd gekomen ist, vnd hant darumb, mit willen des bischoffes zu Wirtzpurg ires herren, sich eyns phlegers

zu Wirtzpurg vereynet, vnd zu eynem phleger gesatzt vnd vffgenomen den ersamen *Albrechten von Wertheim,* iren mitdumheren vnsern lieben andechtigen, den sie getruwen, daz er in vnd dem stiffte egenant nutzlich, vnd fromlichen sin vnd werden solle. Nachdem nu derselbe stifft zu Wirtzpurg des heiligen romischen rychs mercklich furstentum vnd glid ist, so sin wir von keiserlicher mildikeit besunder darzu geneiget, vnsere keiserliche gonste vnd hulffe wo wir mogen darzu zuertzeigen, das der obgenante stifft widerumb uffgerucket vnd zu guter ordenunge vnd gemache komen werde, darumb so begeren wir, vnd heissen uch alle vnd uwer iglichen besunder von romischer keiserlicher macht ernstlich vnd vesticlich mit diesem brieue: nach dem ir desselben stiffts manne vnd vndersessen syt, vnd zu dem stiffte gehorent vnd dem gewant seyt, daz ir dann alle vnd uwer iglicher besunder dem obgenanten Albrechten, als einem phleger zu Wirtzpurg gewertig vnd willig sin vnd im in sinen vnd des stiffts sachen wo er des begeret getruwelichen raden helffen vnd bysteen wollet; daran thunt ir vns sunderlich wolgefallen, dann nach dem wir vernemen, daz *derselbe Albrecht* zu redelicheid vnd tugenden geschicket ist, was wir dann ime vnd dem egenanten stiffte zu gnaden vnd gonsten getan konnen vnd mogen, daz thun wir gerne. Geben zu Basel versiegelt mit vnserm keiserlichen vffgedructen ingesigel, nach Crists geburt viertzehenhundert jar vnd darnach in dem vierunddrissigesten jare, am nechsten dinstage nach sant Anthony tage, vnserr ryche des Hungrischen im siebenvndviertzigesten, des romischen im viervndtzweintzigesten, des behemischen im viertzehenden, vnd des keisertumbs im ersten jare.

Ad mandatum domini imperatoris domino G. cancellario referente Theodericus Ebbracht.

CLXIV.

K. Sigmund befiehlt wegen Schulden das Stift Würzburg nicht zu befehden und zu beschädigen. 1434. Jan. 19.

Wir Sigmund von gotes genaden Romischer kaysser zu allenzeiten merer des reichs vnd zu Hungern zu Behem Dal-

matien Croatien etc. kunig, embieten den vesten Casparn Wilhelmen vnd allen andern genant von Bibra, vnsern vnd dez reichs lieben getreuen vnser genad vnd alles gut. Lieben getreuen, als ietzvnd der *ersam Albrecht von Wertheim* zu einem pfleger dez stiffts zu Wirtzpurg gewelet vnd aufgenomen ist, hat er vnser keiserlichen maiestat furbringen lassen, wie das er denselben stifft in also merklicher grosser vnd vberswengiger geltschulde gefunden habe, vnd finde, das er ane gotes vnd vnser keyserlichen hulffe, vnd auch ane ewern vnd anderen die zu demselben stiffte gehoren getrewen rate vnd beistand nicht wol gedencken, noch gehaben muge, wege vnd weyse, dadurch derselb stifft wider aufzurucken vnd ausschulden zubringen sy, vnd hat vns dabej melden lassen, wie das ir vnd auch ettliche ander den der stifft schuldig sey, denselben stifft vnd die seine geistlich vnd werntlich groblichen angreiffent, beschedigent, brennent, slahent vnd fahent vnd auch auf vnser vnd des heiligen reichs strasse in den launden tastent, die wustent vnd nyderlegent, vnd wie das durch solichs alles der obgenanten stiffte noch mee verderplich werde, vnd hat vns darumb diemutiglich angeruffen lassen, im vnd dem egenanten stiffte genediclich darjnn zuraten. Wann wir im solichs alles nicht alleine des stift obgenant, sunder auch vnser vnd des heiligen reichs sachen achten, nachdem derselb stifft vnser vnd des reichs furstenthum vnd gelid ist, vnd mit nichte wollen, das der also durch euch vnd ander gewustet vnd verderbt werden solle, so meynen wir auch dem egenanten pfleger mit keiserlicher mildikeit vnd gunsten wo wir konnen vnd mügen genediklich zuhelffen vnd zu raten, das er mit ewern vnd anderen seinen vnd des stifts getreuen den stifft wider aufrucken vnd zu gueter ordennunge friden vnd gemach bringen muge, vnd darumb so begern wir vnd gebieten euch auch von Romischer keyserlicher macht bey vnsern hulden, das ir van solichen vorgerurten pfandungen zugreiffen, brennen, slahen, fahen, vnd andern beschedigungen des stiffts egenant vnd seiner vndertan geistlich vnd werntlich gentzlich lassent, vnd des furter mee nicht entunt, vnd vnder andern auff vnser vnd des reichs strasse nicht angreiffet noc die engent oder drengent in dhein weise, sunder daz ir mit sambt andern getrewen zu dem egenanten stiffte gehorigen dem obgenanten pfleger getrewlichen helffent, ratend vnd gut vorgewisunge gebent, dadurch er von des stiffts wegen mit ew vnd andern seinen schuldigern gutlichen vberkomen vnd

nach gelegenheiden vernügunge tun müge, vnd wollent euch also darjnn halten, das man ewr trewe, die ir vns, dem reiche, vnd dem egenanten stiffte pflichtig seit, sichticlich empfinde, das han wir von euch besunder wol zudanke. Wo ir aber anders tetent, des wir euch doch nicht getrawen, so mugent ir wol versten, daz das nicht allaine dem egenanten stiffte, sunder auch vnd zuuoran vnser keyserlichen mayestat vnd dem reiche geschehen were vnd mochten daz nit geleiden. Geben zu Basel versigelt mit vnserm keyserlichen aufgedrucktem insigl nach Crists geburd viertzehen hundert jar vnd darnach in dem vier vnd dreyssigisten jare an dienstag nach sand Anthonien tag vnser reich des Hungrischen etc. im XLVII, des Romischen im XXIV, des Behemischen im XIV und des keysertumbs im ersten jaren.

Ad mandatum domini Imperatoris domino
G. Cancellario referente Theodericus
Ebbracht.

CLXV.

K. Sigmund's Privilegium, den Grafen Johann und Michel von Wertheim ertheilt, betr. das Halsgericht in der Grafschaft Wertheim. 1434. Juli 19.

Wir Sigmund von gottes gnaden Rom. kaiser, zu allen zeiten merer des reichs, vnd zu Hungaren, zu Beheim, Dalmatien, Croatien etc. konig bekennen vnd tun kund offenbar mit diesem brief allen den die ihn sehen oder hören lesen, daz wir haben angesehen vnd sunderlich betrachtet solich redlichkeit, biederkeit vnd vernünfte, so die edelen Hans vnd Michel gebrüdere, grafen zu Wertheim, vnsere vnd des reichs liebe getreue an sich hant vnd auch treue vnd willige dinste, die sie vns vnd dem reiche oft vnd dicke williglich vnd vnverdrossentlich getan hant, teglichen tun vnd fürbas tun sollen vnd mögen in künftigen zeiten, vnd haben darumb mit wolbedachtem mute, gutem rate vnd rechtem wissen den vorgen. grafen diese besundere gnade getan, in gegünnet vnd erlaubet, tun, günnen vnd erlauben in von Rom. kaiserl. macht vollkommenheit in crafft diss brieffs, wann oder wo die obgen. grafen oder ire ambtlute in iren gerichten übelthätig vnd schedlich leutt vf frischer tade fahen, begriffen oder ankommen mögen oder ob solich übel-

tätig oder schedlich leutt, die sie oder die iren also begriffen vor zweien oder mehr geschworenen rete vnd scheffen bekenten, das sie übeltätig vnd schedlich leutt weren, als oft das beschieht, vnd zu schulden kombt, das sie oder die iren über die, ohne ander merer erzeugnuss vnd ohn besiebenen eidt wol richten vnd die bestraffen sollen vnd mögen nach irem bedünken vnd darnach sie es verschult hetten, von allermeniglich vngehindert. Vnd wir gebieten darumb allermeniglich, in welcher vesten oder statt der ist oder die sint von Rom. kaiserl. macht ernstlich vnd vestiglich mit diesem brief, daz sie die obgen. grafen an dieser vnser gnad nit irren oder hindern in kein weiss, sundern sie dabey handhaben, schützen vnd schirmen vnd gerüwiglich bleiben lassen, als lieb einem jeglichen sey vnsere vnd des reichs schwere vngnad zu vermeiden. Mit vrkund diss briffs versigelt mit vnserm keyserl. maj. insigel. Geben zu Ulme nach Chr. geb. im MCCCCXXXIV jare, am nechsten montag vor Marie Magdalena tag, vnserer reiche des Ungr. im XLVIII., des Rom. im XXIV, des Behem. im XIV. vnd des keyserthumbs in dem andern jaren.

CLXVI.

Sühnung in Betreff der Gefangennehmung des Grafen Johann von Wertheim durch den Herrn Michel von Schwarzenberg. 1434. Juli 22.

Wir *Albrecht graue zu Wertheim* vnd pfleger dez stiefts zu Wirtzburg *Johans Michel* vnd *Jorge auch graue zu Wertheim* Reinhart graue zu Hannauwe vnd Diether von Isenburg here zu Budingen von solicher geschiecht wegen die sich vff samsstag noch sant Vitus tag nehst vergangen vor vnd in dem dorffe Hergeltzhusen tzwuschen vns obgenanten graue Johansen vnd Micheln hern zu Schwartzenberg vnd von Sauwnsheim gemacht haben, dae dann Heintz von Bybergeuwe Henne vnd Jorge von Sluchtern gebruder by vnd myde gewest sind vnd alz nu in demselben geschiechte Zeyssolff von Allotzheim mit etlichen andern vnser obgenanten grauen Albrechten pflegers vnd graue Johansen dienern vnd hoffgesinde nemlichen Eberhart von Vssigkein Johannes von Orengeuwe Johannes Nüwensteter Heinrich Lutting vnd Clanz Zymmerman in der obgenanten von Sluchtern eins hant auch

gefangen wurdden sind, der sie nue vff ein alt slecht vrfeid ledig gesagt hat: also gereden wir obgenanter Albrecht pfleger Johann Michel vnd Jorge graue zu Wertheim Reinhart graue zu Hannauwe vnd Diether von Isenburg here zu Budingen soliche geschiechte vnd sache an den obgenanten von Sluchtern vnd von Bybergeuwe vnd den iren nicht zurechen vnd verzihen, auch gein in vnd den iren vff die habe waz sie der gebutte genommen vnd inne haben vnd sollen darumb von vns vnd den vnsern sicher sin angeuerde. Zur vrkunde so haben wir obgenanter Albrecht pfleger Johans Michel vnd Jorge grauen zu Wertheim Reinhart graue zu Hannauwe vnd Diether von Isenburg here zu Budingen vnser iglicher sin eigen insigel tun hencken an diesen brieff der geben ist an sant Maria Magdalen tag anno domini M°.CCCC°. XXX° quarto.

CLXVII.

Neuer Vertrag zwischen dem Coadjutor Albrecht und dem Bischof Johann zu Würzburg mit Bewilligung des Capitels und der Wertheimer Grafen. 1434. Decbr. 13.

Wir Albrecht graue zu Wertheim pfleger des stiffts zů Wirtzpurg bekennen vnd tůn kunt allermeyniglichen mit disem briue, das wir vns mit dem hochwirdigen fürsten vnd herren herren Johansen bischoff zu Wirtzpurg, vnserm liben herren, fruntlichen vnd gutlichen vereynt haben vnd mit im uberkommen sein, vereynen vns vnd uberkommen mit im mit guter wissen vnd in crafft diss brifes also, das er sich der regirung des stiffts zu Wirtzpurg, lannde vnd lute dar zů gehorende innemen vnd vnderwinden sol vnd mag, vnd alle geistliche vnd werntliche lehen gericht vnd ampt zů leihen zů setzen vnd zů entsetzen haben. Darein er sich dann gutlichen ergeben hat, vnd wir sollen doch sein vnd seines stiffts pfleger sein vnd bleiben vnd alle desselben stiffts sachen was vns der von im beuolhen werden getrewlichen handeln vnd vssrichten nach seinem rate vnd vnserm vermogen ongeuerde, es wer dann das wir sulche pflege mit willen vbergeben wurden, so solten vnd wolten wis alsdann des egenanten stiffts vndertan solcher eyde vnd huldung ledig sagen dy sy vns dann gethon haben ongeuerde. Wir sul-

len auch getrewlichen raten vnd furdern mit allen notdurfftigen sachen, die vns dann mit eren vnd glympff geburen züthun, das derselbe vnser liber herr zu der huldung des stiffts steten kumme, die im hulden vnd sweren sollen sein lebtag als iren rechten herren vnd bischoff zugewarten vnd gehorsam züsein, vnd als seinen vnd seines stifftes pfleger vnd noch seinem tode als iren rechten herren vnd bischoff. An solcher huldung wir denselben vnsern herren in dheine weiss hindern, noch irren sollen noch wollen ongeuerde. Es sol auch nemlichen in der selben huldung belautet vnd gesetzt werden, ob der megenant vnser liber herr vnd wir abgingen, das got lange bewaren wolle, so sollten des obgenanten stifftes stete furter dem capitel züm thume zü Wirtzpurg gewertig vnd gehorsam sein, biss an einem erwelten zü bischoff, den in dasselbe capitel oder der mererteyle geben wurde vnd hulden hiessen ongeuerde. Wir sollen vnd wollen auch dem egenanten vnserm herren von Wirtzpurg des egenanten stifftes slosse was der vnuersetzet sein inantwurten vnd vndertenig machen ongeuerde. Wolten aber dy drey stete Wirtzpurg, Nuwestat vnd Meiningen ir eyne oder mere nicht gutlichen hulden, so solten vnd wolten wir das sloss vnsern Frawenberg inantwurten zweyen tumherren vom capitel vnd zweien von des stiffts manschafft, dy es damit halten solten als beredt ist ongeuerde. Es sol auch der egenante vnser herr getrewlichen mit allen nötdurfftigen sachen, dy er dann mit eren vnd zimlichkeit gethun mage, darzu raten vnd furdern, das wir noch seinem tode bischoff werden vnd das nicht hindern indheineweiss ongeuerde. Auch als vnser egenanter herre vormals dem obgenanten capitel ein jurament gethon hot, dabey sol ess bleiben vnd von im also gehalten werden ongeuerde. Vnd wir Albrecht pfleger egenanter gereden mit guten waren trewen alle obgeschriben sachen stuke vnd artikel getrülichen vnd vnuerbrochenlichen zuhalten vnd dawider nicht zusein noch zuthün mit dheinen sachen in dheine weise ongeuerde. Vnd des zu warem vrkunde haben wir vnser insigel an disen briue thun henneken. Vnd wir Reichart von Masspach techant vnd das capitel gemeyniglichen des tumstifftes zu Wirtzpurg bekennen auch an disen brieue, das solch obgeschriben vereynigung vnd uberkummen mit vnserm guten willen wissen vnd verhengniss zügangen vnd gescheen ist vnd gereden auch mit guten waren trewen für vns vnd vnser nochkummen capitel dawider nicht züsein noch züthun mit dheinen sachen in dheineweiss

ongeuerde. Vnd des zü warem vrkunde haben wir vnsers capitels insigel auch an disen brieue thün hencken. Vnd wir Johanns Michel vnd Jorge grauen zü Wertheim bekennen auch an disem brieue das die obgeschriben vereynigung vnd uberkommen der egenanten vnsers herren von Wirtzpurg vnd herren Albrechts pflegers vnsers sunes vettern vnd bruders mit unserm guten willen vnd wissen zugangen vnd gescheen sein vnd haben des zü gezugniss vnser iglicher sein insigel auch an disen brieue thün hencken der geben ist als man zalt nach Cristi vnsers herren geburt vierzehenhundert jar vnd donoch in dem vier vnd dreissigsten jar an sant Lucien der heiligen junckfrawen tag.

CLXVIII.

Urtheilbrief des Landgerichts zu Franken für Graf Michel von Wertheim und seine Gemahlin Sophia von Henneberg betr. Hohenloh. Erbschaft. 1435. Juli 20.

Wir Ott von Gotts gnaden pfalzgrauve by Rine vnd herzug in Beyern bekennen vnd thun kunt allermenigliche mit diessem brieue, das vns der edele vnser lieber oheim Michel graue zu Wertheim einen vnuerserten vnurmasigten vnd ungeschedigten versiegelten brieff sehen vnd horen lassen hat der von worte zu worte ludet vnd innheldet, als hernach geschrieben stet. »Wir Remwart von Kossbod tumherre zu Wurtzpurg vnd lantriechter des hertzugenthums zu Francken thun kunt mit dissem brieue vor aller menglichen, das vor vns am lantgeriecht erclaget vnd eruollet hat vnd auch mit rechter clage vnd vrteile in nütze vnd gewere gesetzt ist der wolgeborne herr Michel graue zu Wertheim off die herschafft von Hohenloch vnd off alles das darzu vnd darinne gehort: es sy erbe eigen phantschafft cleynot oder andere farndhabe wie das alles genant oder wo das in dem hertzugenthum zu Francken gelegen ist besucht und vnbesucht cleine und gross nichts noch dheinerley dann alleine lehen ussgenomen vnd wir setzen den obgnt. clegere der obgeschrieben gute vnd habe aller vnd iglicher in nutzliche gewalt vnd gewere in krafft vnd macht diss brieffs, wan er sein anleyt dersessen hat lenger dann dry dage vnd sechs wochen, als er das mit Erhart von Zedwitz dem gesworneu

anleyter redlichen für vns in geriecht furbracht vnd hertzeuget hat. Ime ist auch erteilt was er vnd sine helffere im furbass mee thun vnd lassen mit den obgeschrieben sinen erclagten guten vnd habe das sie daran nit freueln in dheine wise, sunder das er sich derselben sinen erclagten vnd eruolten gute vnd habe aller vnd iglicher wol vnderwinden vnd vnderziehen mag, die angriffen nützen nyessen keren wenden damit thun und lassen nach sinem besten willen als mit andern sinen eigentlichen gutern und habe vnd das wir yne auch dartzu schiermen und schutzen sollen; vnd wer yne an den dickgemelten sinen erklagten vnd eruolten guten und habe engte oder yrrete, das wir zu denselben auch riechten wollen als recht ist vnd wir geben yme auch daruber zu schiermern vnd zu helffern als erteylt ist, wene er begerte vnd sunderliche alle vnsers gnedigen herren des bischoffs vnd des pflegers des stiffts zu Wurtzburg vnd desselben stifftsmanne dienere amptlute geriechte stette dorfere wiler burger vnd gebuwere, den wir auch allen samentlichen vnd iglichen besunder von derselben vnser herren gewalts vnd von lantgeriechts wegen gepiethen mit dissem brieue ernstlichen vnd vestiglichen, das sie den obgeschrieben cleger zu den vorgeschrieben sinen erclagten vnd eruolten guten vnd habe getruwelichen hanthaben schutzen schiermen schawren vnd yme auch dartzu vnd daruff ernstlichen hilfflichen beraten vnd bystendig sin sollen als dicke als er das an sie alle yre einen oder mee besunder fordert oder begert, vnd were die weren die des nit endeten so ess also an sie gefordert wurde, zu dem oder denselben wolten wir auch riechten als recht were vnd die ritere erkenten. Ime ist auch erteylt ob yemend furbass mee off die obgemelten sinen erclagten vnd eruolten gute vnd habe hinder ime erclagte oder eruolte das yme das an denselben sinen erclagten vnd eruolten guten vnd habe keinen schaden fugen noch bringen soll noch mag. Es werde yme dann vor zu husse zu hoffe oder muntliche vnder augen mit des lantgeriechts versiegelten brieuen vnd gesworen botten als recht ist verkundet, also das er ess verantworte moge ob er will vngeuerde. Zu orkunde so ist des obgeschrieben hertzugenthumb zu Francken lantgeriechts ingesiegel mit vrteyle der rittere gehangen an dissen brieff der geben ist am nechsten montag nach dem ersten sontag in der vasten als man singet das ampt inuocauit nach Cristi vnsers herren geburte dusent vierhundert drissig vnd in dem funfften jaren« Vnd als wir hertzug Ott vorgenant solchen

vorgemelten brieff in vorgeschriebener mass verhorten, badte vns der vorgenante vnser oheim graue Michel flissigliche yme desselben brieffs eine vidimus vnder vnserm ingesiegel zugeben; das haben wir also von flissiger bedte wegen des obgenanten vnsers oheims graue Michels gethan vnd des zu warem vrkund vnser ingesiegel heissen henken an dissen brieff, der geben ist zu Eberbach off mitwoch vor sant Marien Magdalenen dag anno domini millesimo quadringentesimo trigesimo quinto.

CLXIX.

Bischof Johann von Würzburg verbindet sich mit mehreren Fürsten, gegen den Grafen Michael vor Schweinburg zu ziehen und das Schloss zu erobern. 1437. April 23.

Von Gotes gnaden wir Ditherich des heiligen stuls zu Mentze ertzbisschoue, des heiligen Romischen reichs in deutschen lannden ertzkantzler, Johanns bischoue zu Wirtzpurg, Fridrich marggraue zu Brandenburg, des heiligen Romischen reichs ertzkamrer, vnd burggraue zu Nuremberg Conrat herre zu Weinsperg, vnd Craft herre von Hohenloch bekennen vnd thun kunt offenlichen mit diesem briefe, als wir eins worden vnd uberkomen sind sulche furnemen aufsatze vnd geschichte, als der edel *Michel graue zu Wertheim* zu Vffenheim zutun furgenomen, angeslagen vnd begangen hat, zustraffen, vnd daromb fur das slosse Sweynburg zuziehen, das vndersteen zugewynnen, das wir alle einander, vnd vnser iglicher den andern in den sachen nicht lassen, sunder wir alle einander vnd vnser iglicher dem andern mit gantzer macht beystendig vnd beholffen sein sullen, was dann vnser einer, oder mee von der sache wegen angeen würde, also bescheidenlichen, ob dheinen vnter vns von der sache wegen, oder was sich darvnter verlauffen, oder machen würde, oder die sache antreffende kriege, oder feintschafte anqueme über kurtze oder langk, das dann wir andern, dem oder den, vnder vns, die von der sache wegen kriege, oder feintschafft gewönnen, oder zubeschedigen vnderstanden würden getreulichen helffen sullen vnd wollen, mit vnser gantzer machte nach vnserm besten vermugen, vnd des auch vnser widersags- vnd feindssbrieue schicken, so vnnser einer von

dem andern, des von der sache wegen, oder die sache antreffende, als vorgeschriben steet, ermant wirdet. Wann wir auch das obgenant slos Sweynburg gewynnen, so sol dasselbe slos vns ertzbischoue Dietrichen obgenant eingeben werden, vnser vnd vnsers stiffts sein vnd bleiben vnd wir ertzbisschof Dietrich vorgenant sullen den obgenant andern fürsten ire iglichem vmb seinen teile, vnd auch den edeln Conrat herren zu Weinsperg, vnd Craften herren von Hohenloch ine beiden einen taile, das zusammen drey taile machet, geben, was dann sechs oder der merertaile vnter ine, der wir ertzbischoue Dietrich drey darzu geben, sullen wir Johanns bischoue zu Wirtzburg einen, wir Fridrich marggraue zu Brandenburg einen, vnd wir Conrat herre zu Weinsperg, vnd wir Craft herre von Hohenloch bede einen, darzu geben sullen, erkennen vnd sprechen, das wir ertzbisschoue Diethrich ire iglichem geben sullen, das sullen wir thun. Mochten aber die sechs, darvmb nit eins werden, oder ein mererteile gemachen, so haben wir obgenant fursten vnd herren Zurchen von Steten zu einem obermann genomen, also welcher parteye derselbe obermann besteet vnd zufellt, das sullen wir von beiden seiten vffnemmen halten vnd tun, vngeuerlich. Vnd als dasselbe sloss von vns Johanns bischoff zu Wirtzburg zulehen rüret, da sullen auch die selben sechs vnd ob sie nit eins werden oder ein merertaile gemachen mochten, der vorgenant Zurche der ein obermann ist, mit ine erkennen vnd sprechen, was vns Johanns bischoue zu Wirtzburg für die lehenschafft werden sulle, das sol vns bezalt werden, von dem gelte das dann vnserm herren dem marggrauen, vnd Conrat herren zu Weinsperg vnd Craften herren von Hohenloch zubescheiden wirdet. Auch sullen wir Johanns bischoff zu Wirtzburg Fridrich marggraue zu Brandenburg Conrat herre zu Weinsperg, vnd Crafft herre von Hohenloch zustunde vnd vnuertzogenlich, so das sloss Sweynburg gewonnen wirdet, dem egenant vnserm herren von Mentze hundert vnd funfftzig reysiger gewappenter zu pferde zu tegelichem kriege, vff vnnser koste schaden vnd verluste zuschicken vnd bey ine in seine slosse legen, wohin er die legen wil vnd wie oder wohin er die legen wil in seine slosse, des sullen die selbigen raisigen gehorsam sein vnd bey im bleiben sullen alsolange er der bedorffe, das wir auch mit ine also bestellen sullen, one allegeuerde vnd wo bey auch dieselben vnser rewter sein, es sein gefangen, name, prantschatze, doran sullen wir fursten, iglicher einen

teile vnd wir Conrat vnd Craft herren von Weinsperg vnd von Hohenloch beide einen teile haben, vnd sol der vierde teile vnsers herren von Mentze sein vnd sol das also vngeuerlichen sein. Weres aber das sich sulcher kriegk swerer vnd weiter machen also, das vnserm herren von Mentze mee hulffe note würde, so sullen wir egenant Johanns bischoff zu Wirtzpurg Fridrich marggraue zu Brandenburg Conrat herre zu Weinsperg vnd Craft herre von Hohenloch im mee leute legen vnd zuschicken als dann im nach gelegenheit der sache note sein, vnd bedurffen wirdet, auch vff vnser koste, schaden vnd verluste ongeuerde. Auch ob sich der egenant graff Michel, durch sich, oder sein helffere in vnser, ander fursten oder herren lannde, legern, vnd vndersteen würde zubekriegen, so sullen wir alle, doch iglicher nach martzale, dem oder den vnder vns den sulchs note geschichte, auch leute legen vnd zuschicken als dann nach gelegenheit der sachen note sein wirdet. Weres auch das wir slosse, oder anders mee gewonnen, vnd weren die gelegen in vnser ertzbischoue Diethrichs lannde, so sol es damit gehalten werden, als vor von dem sloss Sweynburg geschriben stet; weren aber die in eins andern herren vnter vns lande gelegen, so sollen sie dem bleiben, in des lannde die gelegen weren vnd gein im bescheen vnd gehalten werden, als vor von Sweynburg geschriben stet ongeuerde. Auch sol sich vnnser keiner von dem andern scheiden noch auch keiner one den andern vorwortte friede, sune, oder richtung uffnemen, auch was wir samentlichen gefangen name, oder anders gewonnen daran sol vnnser iglicher furste einen teile, vnd wir Conrat herre zu Weinsperg vnd wir Crafft herre von Hohenloch bede einen teile haben. Es sol auch vnnser keiner noch vnnser haubtleute von vnsern wegen kein verdingen tun, one vnser andere, oder vnser hauptleute wissen vnd willen; auch sullen wir in wes sloss stat, oder dorffe rewter gelegt werden bestellen, das denselben redlich feilenkauffe gegeben werde. Auch sol auch vnnser keiner graf Micheln noch das sein innemmen, vnd ob das ymand graf Micheln oder das sein innemen wolt, so sullen wir alle vnd vnnser iglicher besunder getrewlichen dafür sein, das das nit geschee. Vnd wir Dietrich ertzbischoue zu Mentze Johanns bischoff zu Wirtzpurg Fridrich marggraue zu Brandeburg gereden versprechen vnd globen bey vnsern furstenlichen trewen eren vnd wirden vnd wir Conrat herre zu Weinsperg vnd Craft herre von Hohenloch globen vnd gereden bey vnsern guten

trewen, vnd rechter warheit an eydestat, ware stete veste vnd vnuerprochenlichen zuhalten vnd zutun alles das, das in diesem brief geschrieben stet, dawider nicht zusein, zusuchen, noch zuton, noch schaffen getan werden, durch vns selbs, die vnsern, oder ymandt anders, heimlichen noch offenlichen in dheinweise noch wege one alle geuerde. Vnd des zu vrkunde, so hat vnnser iglicher sein eigen insigel tun hencken an diesen brief, geben zu Bischoffsheim vff der Tuber an sant Jorgen tag des heiligen ritters vnd merterers nach Cristi vnsers herren gepurt viertzehenhundert jare vnd darnach im sibenvnddreissigisten jare.

CLXX.

Gedicht des Meistersängers Frauenzucht über den Krieg des Bischofs Johann von Würzburg mit dem Grafen Michael von Wertheim, worin Schweinburg zerstört ward. 1437. (Aus der Ebner'schen Handschrift des Eberhard Windeck Leben K. Sigismund's Kap. 353. *)

Recht vmb ir herren, was ruschet in der hecken?
Groff Michel hat sin sloss verlorn.
Das mag noch manigen stolzen buren erschrecken,
Es det ym zorn,
Dass vff Schweinburg die fremden banner stecken.

Sant Martins pfert grof Michel hat geslagen,
Das wil ych yme ye vergessen nit,
Man höre es: denne eim fürsten groff Heinrich clagen,
Wurt es nit gericht,
So soll manig man vor kummer sagen,

Der vmb vnschuld noch das sin wurt liessen
Vnd entgelten des er nit genoss
Vnd macht kurz vor scharfen clennen spiessen.
Der pranthe wurt gross,
Sant Martins pfert got vff senffter wysen.

Es ist vernägelt vnd hinket an einem bein
Vnd ist zu kurz gebunden,
Denn sin futter ist ym ein essers clein.
Ein wiser mag wol merken wie ich sin.

*) Ist sehr verstümmelt, und nicht vollständig erhalten.

Mein Bischof von Mentz lossent vch den munt entsliessen.
Groff Michel esel vnd kalb lossent die ritter bass geniessen
Oder jr hant den swantz verlorn.
Herre fürste des sollent jr einen grossen kessel vberhencken
Vnd heischent vast hew zu vnd in die grossen krusten schencken.
Wollent jr daz tun,
So höret man uwer zu dem bessten gedencken.
Wenig rede hat kein man verderbet: kurz rede
Vnd halt vast daz das were wol gut, wenn es die welt gloubet,
Es were das besste. Vil rede
Bricht das hirn vnd auch das houbet.
Nein Herre fürste also wil ich's nit haben.
Lossent vch die zungen lösen bas
Vnd redet fruntlichen in den sachen.
Nu sint zu. lass,
Weckent die hunde im sloffe: nu sint worden wachen.
Der Lantschaden vnd der Reinyger
Die ritten mit jren gesellen in das lant,
Sie stifftent mort vnd maniger
Hande leiden und darzu mort vnd brant.
Sie achten keinen,
Ob sie die pfaffen meinen.
Getreuwer diener ist nu worden theuer.
Auch ist der herren gebe kranck
Der ritterschaft geschicht chein steuer
In meinem gesang.
Ein teil der treger amptlute ist rire,
Wenne stubenbuben liegen vff den bencken
Sanfftes lebens vnd gut.
Gemach vff holzschuhen in den langen kitteln schwencken.
An dienste schwächent jr amptlutt,
Darnach stot uwer gedencken,
Wenne vingent gegen vinden hant sich so beroubet, biz du es den langen kitteln gebrochen bist,
So ist ein lant verderbet.
Den Burb swank, den kanstu wol: von wem hastu es geerbet?
Du gedenkest, wie du dinen sack gefüllest, wenig vf des landes not.
Ich singe dir wore, ob du es glouben wollest, in schwachheit und mit kranken diensten,
Du dinen adel haltest.
Es wurt nit fure so gross vss kleinen funcken.

Bischof von Mentz merke diese syn:
Es glühet ein schadelich füre wil mich beduncken,
Gyscher wasser darin
In ein scheinliches spil wil sich prunken.
    Edeler fürst helffent mit treuwen löschen
Die schedlichen füresflammen,
Ob ir mit wollent lygen in der eschen,
Ir hant den graen,
Mag man uwere belzin lenger weschen
    Versehent ir das nit, so mag vch wol gedie

— — —

— — —

    Nun will ich fürter von den rittern singen:
Die herren und ritterschaft
Graff Micheln sie des nit lossen verdringen
Mit starker kraft
Vil maniger man sie yme hülffe bringen.
    Meckmül wart groff Micheln abgesprochen:
Daz ist des krieges ein anfang.
Der pfleger wart mit einer suppen erstochen,
Daz ist nit lang
Her Graff Michel daz wolt' ich han gerochen.
    Zu Uffenheim spilt er ein spehe schanze,
Der ich doch nymmer billigen will,
Daz möchte Sweinburg nit bliben ganze
Mich düchte das spil
Sü gefallen vff den Bischof von Manze.
    Es hettent vier an orten angefangen,
Der fünfte der viel in iren glich
Ir ettlicher hiess ym noch ein Messlin langen

— — —

    Die viere machten den fünften zu ermötten
Vnd liess in dem wint zu pfand'
Für das geld, das sie verzeret hötten,
Also ein dant
Hielten die vier den fünften zu einem spötten.
    Margroffe von Brandenburg der ist eine,
Bischoff von Würzburg, Hohenloch
Vnd Herre von Winsperg merkent wie ich's meine.
Mich düncket uwer joch,
Das tragent von Mentz Herr Dietrich alleine.
    Vff glichem wege mag ein man nit irren,
Vffrecht ist für stossen gut,

Viellicht man der eren fürchtet, den mag man nit wirren
Zwor der das tut
Sin lob clinget wit in der welt.
Für gemute! der Herren treuwe ist nun scharf geschliffen.
Er spitzet vff den höchsten ort,
Were vff uwern glouben me will schiffen,
Der wurt vermort:
Ich rate derer sich hüte vor den riffen.
Einer dem andern slägt in die schantzen
Recht als ein falscher spieler tut.
Ir sehent den affen durch die vigent dantzen,
Daz ist nit gut.
Daz ir die distel in die rosen pflantzent.
Untugend hat die tugend vberkommen,
Tru und ere ist worden kranck,
Unrecht ist vff den höchsten grad clommen,
Der raben banck
Hat dem rechten sin swert genommen.
Von schnöden gesten empfahet man schaden,
Bischof von Mentz Her Dieterich
Ich gunte es vch wol, hettent jr ouch bass berathen,
Nu denket vch
Komment geste die ir nit hant her geladen.
Ein jeglicher sol sich noch glücke richten
Noch dem die hunde louffen hin,
Herre von Mentz lant vch den hader richten,
Hant wyse sin
Vnd fliehent von manigen bösen wichten!
Ein siecher hat kein starck purgatzien
Also mir die wisen arzte sagen:
Das recht hat ein swach confirmacien
Also ich verstand:
Treuwe heisset vor der warheit compellacien.
Cronburg und Reiffenburg die veste,
Runckel vnd Muntfort das gute Hus
Zu Kaldenfels vnd Odenbach vil scharffer geste
Die rittent vs:
Ir Herren richtent den krieg das dunket mich das besste.
Dise türe jore mit maniger hartigkeit
In Gottes ploge vmb vnser schulde,
Ir herren got zu rode vnd betheydingt nit lange,
Stellent zum gerichte dem kriege

Den ir schedelichen hant angefangen.
Wer rechtes begehrt, lant rechtes gedyhen,
Die unrechten bringent zu recht:
Umb friede muss man vmb clein schulde verziehen,
Ir ritter vnd ir knecht'
Ir sullent vor allem schaden fryhen.
Durch uwern hohen adel ich vch bitten
Sehent vmb vch wo uwere eltern sin,
Sie sint alle von dise welt geschydden,
Ir müssent ouch dorhin.
Der ewig Got der gebe vns sinen frydden.
Wiewol es manigem ritter schaden bringet,
Ob dieser krieg verrichtet,
Der sich frowet, wen ym sin hernach clinget,
Det Frowenzücht *)
(Der) dem fryden zu stüre in diesen rimen singet.

CLXXI.

Richtung des Markgrafen Friedrichs von Brandenburg zwischen dem Bischof Johann von Würzburg und den drei Grafen Johann, Albrecht und Georg von Wertheim. 1437. Mai 19.

Wir Fridrich von Gotes gnaden markgraf zu Brandeburg des heiligen Romischen reichs ertzkammerer vnd burggraue zu Nuremberg bekennen offenlichen mit disem brief gein allermeniglichen die ine sehen oder hören lesen, von sulcher zwytracht irrung vnwillens vnd sache wegen so dann vormals zwischen dem erwirdigen heren vnsern besundern lieben fründe heren Johannsen bischouen zu Wirtzburg hern Eyteln Hiltmar an eins techants stat vnd den heren des capitels des thummstiffts zu Wirtzburg vnd den iren, auff ain, vnd den wolgebornen vnsern lieben oheimen *Johansen Albrechten* vnd *Jorgen grauen zu Wertheim*, vnd den iren, vff die andern seitten gewest ist, des sie dann alles zu beiderseitten vff vns kamen vnd vns ire versigelte anlassbrieue geben haben sie gutlichen vnd fruntlichen zu entscheiden, das wir dann zu sulcher zeite getan vnd des iglicher partey

*) Sonst genannt: Bernkopff, Meistersänger. Vgl. Friess Würzb. Chronik S. 728.

vnsern versigelten vsspruche vnd richtigungssbrieue gegeben haben, vnd wann sich nü die sachen in sulchem vnserm vsspruch begriffen, zwischen vnserm heren von Wirtzburg vnd den von Wertheim obgenanten so vaste in rechte gezogen vnd vertieffet haben, das etlich vrteile vnd ayde darümb erkannt sind worden, vnd sich villeicht die sachen fürder mit rechte zwischen ine machen vnd einreissen möchten, dadurch sie zu beiderseitten zu grosserm vnwillen vnd zwytracht komen möchten, das wir dann nach dem vnd sie vns zu beiderseitt gewannt sind nicht gerne vernemen vnd nû sulchen vnwillen vnd zwitracht zwischen ine zufürkommen, haben wir vmb des besten willen mit der egenanten beidertaile willen, wissen vnnd wortte einander früntlich teiding zwischen ine treffen vnd sulche rechte so sie gein einander angefangen hetten gantz abgeteidingt, vnd wann sie nü zu beiderseitt sulcher zwitracht vnwillens vnd sache vff vns gegangen vnd kommen sind, wie wir sie nü fürder in früntschaft vnd gütlickeit orden setzen vnd entscheiden, das sie das von beiden egenanten tailen getrewlichen halten, ton vnd volfüren sullen vnd wöllen, als sie vns das dann zu beiderseitten gerett globt vnd versprochen haben, also scheiden, orden vnd sprechen wir: des ersten das sulcher vnwille zwitracht vnd sache zwischen dem obgenanten vnserm heren von Wirtzburg, seinem capitel vnd den iren, vnd den egenanten Johansen, Albrechten vnd Jorgen, vnsern oheimen von Wertheim vnd den iren zu beiderseitten, vssgenommen Peter Wittstats vnd des Schadenfroes, die dabey vnd mit gewest sind, als die geschichte zu Vffenheim ergangen solt sein, nü gantz abe vnd ein verrichte gütliche vnd gesünette sach zwischen ine sein sol, das alles gein einander nü fürbas in argk noch in rachssale nymmermer zu anden zu effern noch zu rechen indheinweise, sünder vnser here von Wirtzburg sol der obgenant vnser oheime von Wertheim gnediger vnd günstiger herre sein, sie nü fürbas als ander sein greuen vnd manne zu rechte getreülichen zuschutzen zuschirmen vnd zuhanthaben, so sullen sie auch widerumb sein getrewe greuen vnd manne sein vnd im vnd seinem stiffte zu Wirtzburg getrewlichen vnd fleissiglichen dienen, als ander sein greuen vnd manne one alles geuerde. Vnd vff sulchen vnsern gütlichen vsspruche, so sullen alle anlass sprüche vorderung vnd ayde zwischen den obgenanten beiden tailen bis vff disen heutigen tag, vor vns ergangen, gantz abe sein vnd die fürder von ine nicht mere furgezogen noch gesucht werden, in dheinweise,

dann alleyne was wir in disem vnserm früntlichen spruche setzen vnd berüren one alles geuerde. Wir scheiden vnd sprechen auch von der drewertausent guldein wegen, so wir dann vormals gesprochen haben, das vnser here von Wirtzburg graf Johansen von Wertheim vmb darlegung vnd koste vff vnser Frawenberg aussrichten vnd bezalen solt, dafur dann die edeln, Conrat herre ztu Weinsperg Ernst herre von Hohenloh vnd die erbern vnd vesten Weypprecht von Helmstat ritter, hofmaister vnsers heren von Meintz vnd Conrat von Rosenberg zu Partenstein selbschulde worden sind vnd ire brieue vnd insigel darüber gegeben haben, das der egenant graue Johanns von Wertheim fur sich vnd alle sein erben den egenanten vnsern heren von Wirtzburg vnd seinen stifft vnd die itzgenant selbschulden vmb dieselben drewtausent guldein mitsampt dem zinsse dauon bissher ledig vnd losse sagen vnd ine des einen redlichen versigelten quittbrief mit seinem anhangendem insigel geben vnd schicken sol in den nechsten acht tagen vnuertzogenlichen vnd one alles geuerde. Auch scheiden wir, von der zwyjerhündert guldein wegen jerlichs leipgedings, so vnser here von Wirtzburg durch vnsern spruche grauen Albrechten von Wertheim vff Yphofen verschriben vnd vermacht hat, das derselbe graf Albrecht den egenanten vnsern heren von Wirtzburg seinen stifft vnd die stat zu Yphofen derselben zweierhundert guldein jerlichs lipgedings ledig vnd loss sagen vnd ine die brieue darüber vnd ein redliche quittantzen mit seinem anhangendem insigel in den nechsten acht tagen onuertziehen schicken vnd geben sol, aussgenommen der hundert guldein, des leipgedings die itzünt zu pfingsten zu Yphofen geuallen, dieselben hundert gulden leipgedings sol vnser here von Wirtzburg dem egenanten grauen Albrechten von Wertheim one hindernüsse volgen vnd werden lassen, one alles geuerde. Auch als wir vormals in vnserm spruche berürt haben von der schulde wegen, das vnser here von Wirtzburg grauen Albrechten von allen schulden entheben sulle, was vnd wieuiel schulde vnser here von Wirtzburg dem egenanten grauen Albrechten zu der zeite, da er pfleger warde, übergeben hat vsstzurichten, das dieselben schulde alle, sie stee noch vff sulchen oder sey verendert vnd auch die scheden dauon, vnser here von Wirtzburg auff sich nemen, vnd grauen Albrechten dauon entheben vnd ledig machen solt. Auch vmb die schulde so derselbe graue Albrecht mit vnserm heren von Wirtzburg gemacht hat zu vnd in sulcher zeite,

da sie zueinander kammen bis vff die zeite da sie sich miteinander gezweyet haben, scheiden vnd sprechen wir, das sich vnser here von Wirtzburg sulcher obgeschribenen schulde, aller, wes er sich der bissher nicht verfangen heit, nochmals vff sich nemen, den schuldigern die antheissig werden vnd schuldig sein sol, die ausstzurichten vnd graf Albrecht nicht, vnd er sol auch grafen Albrechten vmb sulche schulde sein insigel ledig machen zwischen hie vnd sant Jacobs tag schirst vnuertzogenlichen vnd one alles geuerde. Vnd vmb die schulde, die wir bey vns behalten haben, scheiden vnd sprechen wir, das vnser here von Wirtzburg sulche hernachgeschriben schulde avff sich nemen, den schuldigern die antheissig werden vnd schuldig sein sol, die vsstzurichten, vnd graf Albrecht von Wertheim nicht, vnd er sol auch grauen Albrechten vmb sulche hernachgeschriben schulde sein insigel ledig machen zwischen hie vnd sant Jacobs tag schirst vnuertzogenlichen vnd one alles geuerde. So iss dits die schulde mitnammen drewhündert guldein fur ochssen einem von Landsshute, item fünff vnd sechtzig guldein dem Amelungk von Ertfurt fur stockfisch, item dreyündnewntzig guldein dem Schilher metzler zu Wirtzburg fur fleisch, item sibenvndfunfftzig guldein Hansen Feren zu Sweynfurt von zerung wegen der gefangenen, item newntzig guldein sechs rittern am lantgerichte mitnammen Erelbecken, Hilppranten vnd andern, item dem Heinckelein, kromer zu Wirtzburg viervndviertzig guldein für würtze vnd anders das man zu im genomen hat, item zweytausent guldein dem von Hehenriet Bopfinger vnd Liebenstein als graf Albrecht die gefangen hat, item hündert vnd zehen guldein Zayssolffen von Aletzheim seins verdienten lones vnd schadens, item Peter Haberkorne anderhalbhundert guldein an seiner verluste vnd auch fur wein, item heren Hansen Winter zu Lare sibentzehen guldein fur holtz vnd fünffündzweintzig guldein fur habern demselben Winter, item hundert und vierdhalben guldein Hansen von Leynach fur habern, item achtzig guldein dem von Weinsperg fur ein küchenspeise von den von Ollingen wegen, item viertzehen guldein Abraham juden, item Hilppranten von Robiss sein scheden der niderlage vnd Hansen Harandt, newndhalbhündert, auch von der thummheren von Wirtzburg habe wegen, die ine zu Ochssenfurt vnd tzu Wirtzburg genomen ist worden, darumb sie vnser obgenant oheime Johansen Albrechten vnd Jorgen grauen zu Wertheim und die iren beteidingen vnd anfordern darauff.

Die itzgenant vnser oheime antwurten, das sie des nicht zuschicken gehabt haben vnd doran vnschuldig sein, scheiden vnd sprechen wir das vnser here von Wirtzburg vnd dieselben thummheren die egenant dreye von Wertheim vnd die iren, die sie dann ine vertzeichent übergeben haben fürbasser von sulcher genommener habe wegen nicht anfordern noch zusprechen sullen mit gerichten oder one gerichten geistlichen noch werntlichen indheinweise one alles geuerde. Auch von der püchssen wegen, der Triererin, vnd ander püchssen scheiden vnd sprechen wir, das die obgenant vnser oheim von Wertheim dieselben püchssen alle vnserm heren von Wirtzburg geben vnd antwurten sullen hiezwischen vnd sant Veits tag schirste getrewlichen vnd vnuertzogenlichen vnd sunderlichen sulche püchssen, die dann dem meister deutschordens von graf Micheln von Wertheim geantwurt sind, was aber der andern püchssen dem egenant vnserm heren von Wirtzburg aussen blieben vnd nicht geantwurt wurden, so sullen die egenant von Wertheim sulche auss beliben püchssen vnserm heren von Wirtzburg bezalen wie vnd was wir dafur alsdann sprechen one alles geuerde. Auch von Pütthart wegen gebürt vns nichts zusprechen, auch so wir vormals aussgesprochen haben von grauen Albrechts vnd der heren zům Newenmünster zu Wirtzburg, als von der früchte wegen bey demselben vnserm ausssspruche sol es bleiben vnd diser vnser spruche sol an dem stück dem vordern vnserm ausssspruche nicht schaden. Vnd des alles zu warem vrkunde geben wir iglichem obgenanten taile disen vnsern gutlichen ausssspruche vnd entscheidung mit vnserm anhangendem insigel versigelten, vnd wir Johanns von Gots gnaden bischoue zu Wirtzburg, vnd ich Eytel Hiltmar der eltzst an eins techants stat, vnd wir die heren des capitels des thummstiffts zu Wirtzburg, vnd wir Johans Albrecht vnd Jorge grauen zü Wertheim vorgenant bekennen in disem brief, das dise obgeschriben früntliche teidinge, ordenung, satzung vnd entschaidung mit vnserm gutem willen wissen vnd worte zugangen vnd gescheen ist, vnd des also, auff den obgenant vnsern lieben heren vnd fründe vnd vnsern gnedigen heren den marggrafen gangen, komen vnd veranlasset sind, vnd gereden vnd globen vnd versprechen bey guten waren trewen incrafft dits briefs, alles vnd iglichs was des dann vnser iglichem in dem obgenant spruche berürt, stete, veste vnd vnuerbrochenlichen zuhalten zuton vnd zuuolfuren getreulichen vnd vnuertzogenlichen, vnd dawider nicht zuton weder

mit, oder one gerichte, geistlichen noch werntlichen indheimweisse one alles geuerde: vnd des alles zu vrkunde so haben wir vnser insigel, zu des obgenant vnsers lieben heren vnd fründs, vnd gnedigen heren, des marggrafen insigel ane disen brief hencken lassen, gescheen vnd geben zu Kitzingen an dem heiligen Pfingstag, nach Cristi vnsers herren geburte viertzehenhundert jare vnd darach im sibenunddreissigisten jare.

CLXXII.

Revers der Stadt Wertheim über die Freiheit kein Handlohn und Zoll zu geben,i hr von Graf Johann zu Wertheim ertheilt, auf Wiederruf, d. d. 29. Juli 1437.

Wir diese hernachgeschrieben mit namen schultheis burgermeistere schopffen vnd burgere der stadt Wertheim arme vnd riche gemeinlichen bekennen vnd thun kunt gein allermenglichen vor vns vnd vnser nachkomen mit diesem brieff. Als der wolgebornn herre graue Johanns graue zu Wertheim vnser gnediger herre vns besunder hilff vnd gnade gethann hat vnd verschriben in sinne offen brieff den wir von sinen gnaden versiegelt daruber innhaben der da heldet als von worte zu worte hernachgeschrieben stet vnd hebet sich also ane: Wir Johanns graue zu Wertheim bekennen offenlichen gein allermengliche vnd thun kunt mit diesem offen brieff vor vns, vnser erben vnd grafschafft, also als unsere lieben getruwen schultheis burgermeistere schopffen vnd burgere gemeinglichen arme vnd riche in vnser stadt Wertheim jerlichen mit grossen vnd sweren bethen sturen zinssen gulten vnd vil andren sachen beswert vnd vberladen seint, des haben wir yne zu einer widdersture vnd hilff gemacht vnd soliche gnade vnd fryheit gethann vnd dun yne die in crafft diss brieffs als hernachgeschrieben stet: nemlichen was gutere die obgenanten schultheis burgermeistere schopffen vnd burgere gemeinlichen arme vnd riche in vnser stadt Wertheim haben die in vnser margk Wertheim gelegen sein, das sie vns ader vnsern erben furte mer dhein hantlon dauon geben sullen: item ob das were das vsswertige vmb win adir andre kaufmanschatze in vnser stadt Wertheim keufte vnd das vber landt hinwegk furten, von der selben habe sullen sie vns

adir vnsern erben dhein zolle geben. Auch wollen vnd gebieten wir mit ernste, das alle obgeschriebene stuck punct vnd artickele vnd iglicher besunder sullen vestigglichen gehalten werden so lange biss das wir adir vnser erben das gantze adir einsteils widderruffen, die selben macht wir vns vnd vnser erben vssgenomen vnd behalten haben. Zu vrkunde versiegelt mit vnserm anhangenden insiegel, der geben ist nach Cristi vnsers herren geburt virtzehen hundert vnd darnach in dem sieben vnd drissigsten jaren am montag nach sant Jacobstag. Vnd wir die obgenanten schultheis burgermeistere schopffen vnd burgere gemeinlichen arme und riche in Wertheim gereden vor vns vnsere erben vnd nachkomen alle obgeschriebene stucke puncte vnd artickele stete veste vnd vnuerbrochenlichen zu halten vnd haben des zu vrkunde vnd getzugnisse der stadt Wertheim ingesiegele mit wissen an diesen brieff heissen hencken, der geben ist in dem jare vnd vff den tag wie obgeschriben stet.

CLXXIII.

Der Pfalzgraf Ludwig weist die ihm vorgebrachte Streitsache zwischen dem Bischof Johann zu Würzburg und Grafen Michael von Wertheim an den Röm. König Albrecht. 1438. Nov. 18.

Es ist zu wissen, als der erwirdige in Gott vatter vnd herre her Johanns bischoff zu Wirtzpurg der hochgeborne furste vnd herre her Friederich marggraue zu Brandemburg etc. vnd die edeln Conradt herre zu Winsperg des heiligen Romischen richs erbcamerer Crafft herre zu Hoenloch an einem vnd der wolgeborne *graff Michel graue zu Wertheim* an dem andern teile eins anlass uberkommen vnd inngegangen sin off den durchluchtigen hochgebornen fursten vnd herren hern Ludwigen pfaltzgrauen by Rine des heiligen Romischen richs ertzdruchsessen vnd hertzogen in Beyern vnd sin rete vnd andere die sin gnade zu ime nemmen wirdet vnd als derselbe furste vnd herre hertzog Ludwig der pfaltzgraue den vorgenanten parthien off den mitwoche nach sant Johannes tag Baptisten nehstuergangen einen tag gein Heidelberg gesetzt vnd bescheiden hatte vnd der abescheid als man von demselben tage gescheiden ist innheltet, das die parthien alle ir ansprache antwort widderrede vnd nachrede

brieffe vnd kuntschafft in einer benannten zyte ubergeben vnd gein Heidelberg in die cantzelye schicken solten vnd das dann der rechtliche vssspruch auch in einer benannten zyte nach lute des anlass zu Franckfurt begriffen vnd auch des abescheids als man nehst von dem tage zu Heidelberg gescheiden ist gescheen solte vnd als die vorgenannten parthien ir ansprache antworten rede vnd widderrede auch ettliche brieffe vnd kuntschafft gein Heidelberg in die cantzelye geschicket vnd ubergeben hant, da hat der vorgenannte furste vnd herre her Ludwig pfaltzgraue by Rine etc. vnd hertzog in Beyern sin rete beschrieben vnd besendet, auch ettliche andre fursten vnd herren gebetten ir rete zu sinen reten zuschicken, vnd sind also der pfaltz rete vnd andere ettliche tage zu Heidelberg off der burge byeinander zum rechten gesessen, mitnamen der erwirdige inngot vatter vnd herre her Friederich bischoff zu Wormss die wolgebornen her philips graue zu Katzenelnbogen Hesse graue zu Lyningen Johann Wildegraff zu Dun vnd zu Kirberg vnd Ringraff zum Stein her Swarz Reinhart von Sickingen her Hans von Sickingen her Wyprecht vom Helmstat der alte her Swicker von Sickingen her Wyprecht von Helmstat der junge rittere meister Ott vom Steine her Heiso Kreuwel in geistlichen rechten meister Johann Kirchen meister Ludwig von Ast beide in geistlichen vnd weltlichen rechten vnd meister Hans Riese in geistlichen rechten lerere Heinrich von Fleckenstein der alte Herman von Rodenstein Hanns von Veningen vitzdum Hanns von Helmstat Conradt von Lengenfelt Bechtolt von Sachsenheim Heinrich von Berwangen Zurch von Hornberg Hans von Nypenburg Michel Rode Albrecht von Veningen Hartman von Hentschussheim Hanns Lantschade vnd Heinrich Teylacker. Vnd als die vorgenannten rete ansprache antworte widerrede vnd nachrede vnd was von den parthien zum rechten bygeleget vnd ubergeben ist fur sich genommen hant, da hant sie wol gemercket, das ettliche orkunde vnd brieffe das heimliche gerichte des heiligen richs antreffend bygeleget sind worden vnd das der vorgnannte graff Michel sin sache fast daroff gesetzt hat in sinen schriefften die zum rechten von ime bygeleget sind, *also das derselbe graff Michel in sinem furnemmen setzet, wie das uber den vorgenannten her Johanns bischoff zu Wirtzpurg orteil an einem fryenstule gesprochen vnd das solich orteil crefftig sin solle*. Da aber her Johanns bischoff zu Wirtzpurg widder gesetzet hat, *das ine solich orteil des heimlichen gerichts nit*

binden solle, nach dem er ein gewihter consecrerter bischoff sy vnd ist auch von beiden parthien begeret worden das man ir frunde vnd rede die von den sachen wissen verhoren vnd des tage bescheiden wolle. Vnd als die wissenden rete ane die andern solich orkunde das heimliche gerichte antreffend die zum rechten von beiden parthien bygeleget sind verhoret hant, da hant sie wol befunden, *das die frygreuen nit gliche orteile in den sachen gewiset haben* vnd auch befunden, das ine nit geburet zulutern vnd zuercleren *welichs frygreuen orteile in dem rechten bestentlichen sin sollen*, nach dem ine das nit empfolhen sy, so hant auch die andern rete die nit wissende sin off die sachen von des heimlichen gerichts wegen vnd was dasselbe gerichte antriffet nit wissen zusprechen, ob des vorgenannten graff Michels furnemmen ime gein her Johansen bischoff zu Wirtzpurg hulffe oder furstant bringen oder demselben her Johansen schedelichen oder vnschedelichen sin solle, so hant auch die rete alle wol gemercket, das die sache das heimliche gerichte antreffend in allen graff Michels furnemen widder die vorgenannten parthien alle gemeldet vnd geruret ist wurden vnd das darumbe den reten allen noit sy, das ercleret werde, da sich das geburet ob solich graff Michel furnemen das heimliche gerichte antreffend ime furstandt vnd hulffe widder den vorgenannten her Johansen bischoff zu Wirtzpurg bringen vnd demselben her Johansen schedelichen oder vnschedelichen sin solle. Vnd wannt das heimliche gerichte von dem heiligen Romischen riche gesetzt vnd ein Romischer keiser oder konig obirster richter desselben gerichts vnd her Johanns bischoff zu Wirtzpurg ein furste des heiligen richs ist, so hant der pfaltze vnd ander rete die zum rechten gesessen sind alle einmutiglichen die vorgenannten parthien nemlichen her Johanns bischoff zu Wirtzpurg vnd graff Michel von der sache das heimliche gerichte antreffend *mit irem vrteile gewiset fur den allerdurchlauchtigsten fursten vnd herren hern Albrechten Romisch. konig zu* allen zyten merer des richs vnd zu Hungern zu Beheim Dalmatien Croatien etc. konig vnd herzogen zu Osterrich, also das dieselben parthien fur sin koniglichen gnaden oder wo sin gnade das hinwiset mit rechte ercleren lassen sollen, ob soliche orteil des heimlichen gerichts als graff Michel furgenommen hat demselben graff Michel widder den vorgenannten her Johansen bischoff zu Wirtzpurg furstant vnd hulffe bringen oder demselben her Johann bischoff zu Wirtzpurg schedelichen oder vnschedeli-

chen sin solle: vnd wann soliche erclerunge vnsers allergnedigsten herren des Romischen etc. konigs oder des dem sin gnade das beuelhen wirdet fur den obgenannten hern Ludwigen pfaltzgrauen by Rine vnd hertzogen in Beyern etc. im rechten furbracht wirdet, alsdann wollen der pfaltz rete vnd andere die dartzu genommen werden iren rechtlichen ussspruch in dryen monaten nehst darnach, als soliche erclerunge fur den obgenannten fursten hertzog Ludwigen den pfaltzgrauen bracht wirdet, tun vnd ubergeben nach lute des anlasss zu Franckfurt begriffen vnd auch des abescheids als man von dem vorgenanten tage zu Heidelberg gescheiden ist vmb soliche zuspruche, die dann von den parthien allen ubergeben sind. Dann nach dem graff Michel in allen sinen schriefften die er widder die andern parthien zum rechten bygeleget die sache das heimliche gerichte antreffend gemeldet vnd beruret hat, so hant die rete nit wissen daruber zusprechen die sache das heimliche gerichte antreffend, sy dann vor gelutert vnd gecleret wurden, vnd ob die vorgenanten her Johans bischoff zu Wirtzpurg vnd graff Michel begeren wurden ine soliche orkunde vnd brieffe das heimliche gerichte antreffend so sie zum rechten bygeleget hant widder zugeben sich des zugebruchen fur dem obgenanten vnserm gnedigsten herren dem Romischen konige oder weme sin gnade das befelhen wirdet, so sollen ine dieselben brieff vnd orkunde widder geben werden. Vnd des alles zu orkunde so han wir Friederich bischoff zu Worms Philips graue zu Katzenelnbogen Swarz Reinhart von Sickingen ritter vnd Hans von Veningen vitzdum zur Nuwenstat vnser yeglicher sin ingesiegel an diesen brieff gehangen der wir andern alle mit ine heran gebruchen. Geben zu Heidelberg off den dinstag vor sant Elisabethen tag in dem jare als man schreibt nach Cristi geburte dusent vierhundert drisssig vnd acht jare.

CLXXIV.

Graf Wilhelm von Wertheim versichert, nichts gegen Bischof Johann zu Würzburg und sein Stift zu unternehmen. 1439. Jul. 20.

Wir *Wilhelm graue zu Wertheim* bekennen mit disem offen brieue gein allermeniglichen, das wir dem hochwirdigen fursten vnd herren hern Johansen bischoue zu Wirtz-

purg vnserm gnedigen herren globte vnd zugot vnd den heilgen gesworn haben wider in, seinen stiffte vnd capitel zum thume zu Wirtzpurg vnd wider alle die iren nymmermere zuthun nach schicken gethan werden in keineweiss on alles geuerde. Vnd des also zu bekentnisse haben wir vnser insigel an disen briefe gehangen. Geben am montag vor sant Marien Magdalenen tag nach Cristi vnsers herren geburte viertzehenhunderte vnd darnach in dem neunvnddryssigisten jaren.

CLXXV.

Testament des Grafen Georg von Wertheim in Bezug auf die Nachfolge und die Abfindung der jüngern Söhne und der Töchter. 1444.

Wir Jorg graf zu Wertheim, bekennen vnd thun kunth gein allermeniglichen, das wir mit guetem berate vnnd gesundem leibe, vnd mit rechter fursichtigkeit besunnen haben, das hie inn der zeit nicht gewissers ist, wan der todt, vnd nicht vnsichers dann die zeit des todts, vnnd besorgen dar innen, das nach vnserm tode etwas zwayunge vnnd irrunge vnser graffschafft von vnsern kinden entstehen möchten, vnd haben von freyem willen, vnnd darzu mit willen wissen vnd verhengknusse der wolgebornen Anna grefin zu Werthaim, geborn von Oettingen vnser lieben gemahel, ain ordnunge vnd satzung gemacht, vnnd machen die mit crafft diss brieffs inn massen vnnd weisse als hernach geschriben steet. Zum ersten setzen vnnd ordiniren wir, das die obgenante Anna vnser liebe gemahel nach vnserm tode bey vnserm sone graff Eberharten inn vnser grauvschafft bleiben, sitzen, alle die weil sie nach vnserm todte vnuerandert pleibt, vnd ir auch fuglichen ist, ohn geuberde. Wer es ir aber nit fuglichen bey irem sone zu pleiben, so mag sij sich ahn irem widem hallten, nach ussweisung ir verschreibung. Darnach ordiniren vnnd setzen wir, das der vorgenant graff Eberhart vnser sone werntlichen bleiben vnnd vnser graffschafft nach vnserm todte, als ain weltlicher herr besitzen vnnd aussrichten soll, vnd sonst der ander vnser sone kainer mher, die wir itzundt haben, oder hernach gewinnen mechten, es were dann das der obgenant vnser sone graf Eberhart ohne leibs lehens erben mit namen sone von todts wegen abgienge, da der almechtig Gott mit seiner

barmhertzigkeit fur sey, so sollte dar nach der elste vnser sone, die wir nach vnserm todt lassen werden, vnd der dann vngebrechlichen seins leibs vnd bey gutter vernunfft were, das aussrichten, ahn des obgenanten vnsers sons graf Eberharts statt, weltlich werden, vnd vnser grafschafft besitzen vnd aussrichten, inn obgeschribener weisse, ohn geuherde. Item wir setzen vnd ordiniren, das vnser sune graff Johans, den wir itzundt han, vnd alle andere vnser sone, die wir hienach gewinnen, alle gaistlich werden, vnnd bleiben sollen, vnd welche vnder vnser sönen zu tumherrn werden, denselben vnsern sonen soll der obgenante vnser sone graf Eberhart, oder welcher nach ime weltliche wurde, ir jetlichen alle jahr järlichen, die weil er lebt, anderthalb hundert gulden geben, vnd von vnser graffschafft raichen, so lanng biss das ir ainem von seinen pfrunden vnnd Gotts gaben vierhundert gulden gelts järlichen gehaben mag, vnnd welcher von seinen pfrunden vnd Gotts gaben vierhundert gulden gelts järlichen gehaben mag, demselben soll man dann furbass die obgeschriben anderthalb hundert gulden gelts von vnser graffschafft nummer geben. Wurden auch der obgenanten vnser sone ainer oder mehre teutschherrn oder kommen sonst ahn ainen gaistlichen orden demselben, oder denselben vnsern sonen, soll man järlichen nit mher geben, dan sein lebtage funfftzig gulden, vnnd dieselben sone alle sie seint oder werden thumherrn oder sonst gaistlichen sollen alle vnnd ir jeglicher besonder verzigs brieff geben, vnnd verzeihen auf alle ire vätterlich vnd muetterlich erbe vnd gutte, vnnd dar zu vff alle rechte die sy gehaben, oder gewinnen mochten zu der graffschafft vnnd herrschafft Werthaim vnnd Breuberg mit allen iren zu vnnd ein gehörungen, vnd auch vff alle pfandtschafft vnnd fahrende haab, ohn alle geuherde. Item setzen vnnd ordnen wir, das man vnsere eltere tochter, mit namen Kunigundten, nicht mehr dann mit drey tausent gulden weltlichen hingeben soll, vnnd nicht mehr, vnd alle andere vnsere tochter, die wir itzundt haben, oder hernach gewinen sollen, alle gaistlichen werden vnnd bleiben, vnd den selben, sy seindt itzundt gaistlichen, oder werden hienach gaistlichen, soll der obgenant vnser sone graff Eberhart oder der dann weltlich ist vnnd bleibt ir jeglichen zu ainem jeglichen jar vff weyennachten ir lebtage vnnd nicht lenger von vnser graffschafft dreysig gulden geben vnd raichen vnd dieselben vnsere tochtere sollen auch verzeihen vnd verzigs brieff geben, inn aller der massen als die ob-

geschriben vnser söne, die gaistlich sindt, oder werden, inn obgeschribner weise dann thun vnnd geben sollen, ohn alle geuherdt. Item wir ordiniren vnnd setzen auch mit crafft ditz brieffs, ob das were, das der obgenante vnser sone graf Eberhart mit todt abgienge, da Gott der allmechtig lanng fur sey, vnnd eheliche sone vnd tochter hette, oder nach seinem todt liesse, so soll man den eltisten sone, ob der anderst nicht gebrechelich vnnd bey guetter vernunfft were, weltlichen machen vnd die andern gaistlichen, vnd derselben tochter soll man aine welltlich machen, vnd mit drew dausent gulden weltlichen hingeben, vnd dar uber nicht mehr vnnd was der andern eheliche dochter weren, die soll man alle gaistlichen inn ein closter beratten, vnnd ir jeglichen besonder nicht mehr dann mit dreissig gulden järlicher gulte, ir leptage, vnd nicht lenger fursehen, die man ine zu ainem jeglichen jar zu weihennachten geben, vnd zu Werthaim inn vnser statt wehren vnd antwortten soll, inn obgeschribener masse, ohn alles geuherde. Diese obgeschribene ordtnunge vnnd satzunge zu ainem wahrem gezeugnusse so haben wir Jorg graff zu Werthaim vnser insigel ahn diesen brieff thun hencken, vnd wir Anna greffin zu Wertheim, geborn von Öttingen, bekennen das solliche obgeschribene ordnunge vnnd satzunge mit vnserm gutten wissen willen vnnd verhengknuss zugangen vnnd gescheen ist, vnnd wir gereden auch mit gutten trewen fur vnss vnnd vnser erben die also zu hallten vnnd gentzlichen zuuolfuhren, als forne vns das in obgeschribner weisse berurt, ohn als geuherde. Vnd vmb mehrer sicherhait willen, dass diss obgeschriben vnser satzunge vnnd ordtnunge, die wir inn obgeschribner massen jetzundt gesatzt haben vnd veste gehallten werden, vnnd vnser kinder die wir jetzundt haben, oder hinfur gewinnen, vnd vnser graffschafft desto bass versorget, vnnd versichert sey, so haben wir vnsern kinden, die wir jetzundt haben, oder gewinnen werden, ob das were, das wir von todts wegen abgiengen, ehe dann dieselben vnser kinde alle oder ir ain thail zu iren rechten tagen kommen weren, zu rechten vormunden gesatzt, vnnd setzen inen die jetzundt inn crafft ditz briefs, mit namen, die wirdigen vnnd wolgebornen herrn Albrechten grafen zu Wertheim thumbherrn zu Colln, herrn Ludwigen grafen zu Wertheim schulmaistern vnd tumbherrn desselben stiffts zu Cöln, Jorgen grafen vnd herrn zu Hennenberg, vnser lieben brudere vnd schweher vnnd darzu die ersamen vnd vesten herrn Hainrich Munche vicarier zu

Werthaim, Hannss von Hartheim zu diesen zeitten amptman zu Werthaim, vnd Petter von Tottenhaim, vnser lieben getrewen, oder welcher vnder den genantten herrn, Hainriche Munche, Hansen von Hartheim, vnnd Petter von Tottenhaim, zu den gezeitten, bey der herrschafft sein. .nd wir Albrecht, vnd Ludwig grafen zu Wertheim vnnd wir Jorg graff vnnd herr zu Hennenbergk, vnnd darzu wir diese hernach geschriben, Hainrich Munche, Hanns von Hartheim, vnd Petter von Tottenheim obgenante, bekennen, das wir uns der vormundtschafft williglichen angenhommen haben, vnnd gereden vnd versprechen auch, dar innen zu thunde nach vnser besten vernunfft, vnd haben dess zu gezeugknusse vnser jegklicher sein aigen innsigel bey des obgenanten vnsers bruders schwehers vnd gnedigen herrn, graffe Jörgen insigel ahn diesen brieff thun hencken vnd gehangen. .nnd wir Jorg graf zu Wertheim behalten vns inn dieser obgeschriben vnser ordnunge vnnd satzunge, das wir die bey vnserm leben abthun bessern oder mindern mögen, vnd ob wir die bey vnserm leben, nicht abetetten, oder enderten, so sollen wir, vnnd verschreyben auch mit crafft ditzs brieffs, fur uns vnd all vnser erben, das diss obgeschriben vnser ordnunge vnnd satzunge mit allen vorgeschriben stucken puncten vnd articuln vnd mit jeglichem besonder gantz steet, vest vnnd vnuerbrochenlichen von allen vnsern erben nach vnserm todte gehalten vnnd volnfurth sollen werden, ohn widerrufflichen vnnd ohn geuherde, der geben ist nach Christj vnsern herrn geburt tausent vier hundert vnnd darnach in dem vier undt viertzigsten jahre.

CLXXVI.

a.

Des Bischofs Godfrid zu Würzburg Lehenbrief für den Grafen Georg zu Wertheim. 1445. Jan. 28.

Wir Gottfridt von Gottes gnaden bischoff zu Würtzburg bekennen offentlichen an diesem brieff gegen allermenniglich, dass wir dem wolg. herren Jorgen grafen vnd herrn zu Wertheim, vnserm lieben oheimb vnd getreuen, zu rechten mannslehen verlihen haben diese hernachgeschr. lehen mit namen: die burg vnd statt Freudenberg, das schloss Lautenbach, die burg zu Remblingen, das halb dorff Lengfurt, XL

morgen ackers gelegen zwischen Remblingen vnd Hoenburg, die kaufft sind worden vmb Heinzen Kressen, die cent zu Michelriedt vnd darzu die Reinsteinischen lehen, den hof vf der Neuenheid, das burggut zu Hoenberg mit allen seinen zu- vnd ingehörungen, die gült zinss vnd zehendt zu Dertingen, zu Vrfar vnd zu Eichel vnd was zu dem allem vnd ihr iglichem in dorf, in marckh vnd in feldt gehören soll, nichts vssgenommen. Item Irmutslehen mit namen, den gemein zehenden halb klein vnd gross im dorf vnd in feldt zu Dertingen, den sechsten theil des weinzehenten daselbst, einen zehenten zu Bettigken, in dem flur gegen Werbach hinab den weinzehenten vnd den getraidzehenten vnd den zehenten von den wissen vnd auch am erbburggut zu Hoenberg vff der vesten mit allen ihren zugehörungen, die von graf Johannsen, seinem vatter seel. vff ihn kommen sein vnd von vns vnd vns. stifft zu lehen rühren. Vnd wir verleihen dem gen. gr. Jörgen an den obgeschr. lehen in crafft dis brieffs, was rechts er daran hat vnd wir ihm von rechtswegen daran verleihen sollen vnd mögen, doch mit beheltnuss vnser vnd vns. stiffts gewonheiten vnd rechten, die wir daran haben ongeverde. Zu vrkund ist vns. insigel an diesen brief gehangen, der geben ist am donnerstag nach s. Paulstag convers. MCCCCXLV.

In gleicher Weise lauten die Lehenbriefe:

b.

Vom Bischof Gottfrid für den Grafen Johann zu Wertheim. d. d. Würzburg 23. Jul. 1454.

c.

Vom Bischof Rudolf für den Grafen Johann zu Wertheim. d. d. W. 1. Mai 1469.

d.

Vom Bischof Lorenz für den Grafen Michael z. W. d. d. Würzburg 25. Juli 1497.

CLXXVII.

Verzichtbrief des Grafen Wilhelm von Wertheim und seiner Gemahlin Agnes von Ysenburg-Büdingen auf die Büdingische Erbschaft. 1448. Jan. 21.

Wir Wilhelm grave zu Wertheim vnd wir Agnes von Ysenburg greffin doselbst sin eliche husfrau bekennen vns beide offentlichen in dissem briffe, datz wir verczihen hon vnd verczeihen genwertiglichen in crafft diss briffs fur vns vnd alle vnser erben vff alles das daz vns von dem edeln Diethern von Ysenburg graven zu Büdingen vnd Elsabethen von Sulms greffin doselbst vnsern lieben sweher, swiger, vater vnd muter vmer zugevallen oder vf ersterben kane oder magk, es sin lehen, eygen, erbe, sloss, stede, lande, lude, dorffer, gericht, farnde habe was das sy oder wie man das genennen oder erdencken kan oder magk, ersucht vnd onersucht, nicht vss geschiden, also daz wir oder vnser erben oder nymant von vnsern wegen zu ewigen tagen nymer kein forderung oder ansprach dorzu oder dornoch nicht haben oder thun sullen noch enwollen on alles geverde. Es were dann daz die vorgeñten vnser lieber sweher swiger vater vnd muter von todes wegen abgingen, do Got lange fur sy vnd nicht leybs eliche lehens erben lissen, die die graveschafft vnd herschafft von Budingen vnd alle ander sloss, lande, lude vnd farndhabe wie obgeschriben stet mit recht besiczen konden oder mochten, warzu wir oder vnser erben dann recht hetten, des rechten solden wir vnd vnser erben onverweyst vnd wartende sin vnd solt vns vnd vnser erben, disser vertzigke alssdann an vnsern rechten kein schaden bringen oder thun on alles geverde. Dissen verczigk gereden wir fur vns vnd vnser erben stede veste vnd vnverbrochenlichen zu halten vnd vns do wider nit zu seczen oder zue behelffen mit keinerley weyse, daz menschen hercze erdocht hette oder erdencken kan oder magk on alles geverde. Vnd des zu vrkunde, so hot vnser iglichs sin eygen insigel an dissen briffe thun hencken, der geben ist vff sontag nach dem achtczehenden anno (MCCCC) XLVIII.

CLXXVIII.

Graf Wilhelm von Wertheim gestattet dem Kloster Höchst eine Schäferey zu halten. 1453. Sept. 23.

Wir Magdalena von Rosenbach meisterin vnd wir der convent *des klosters Hoeste* vnder Breuberg gelegen, bekennen vns offentlichen in diesem offen brieffe für vns vnd vnsser nachkommen, das wir vleyssiglich gebeten haben den edeln vnd wolgeb. grauen vnd herrn, herrn *Wilhelm grauen zu Wertheim* vnss. gned. lieben herrn, *der dan ein schützer vnd schirmer vnssers closters vnd vnsser* vogt ist, das er angesehen hat vnsser armut vnd verdürblichen schaden in felde vnd bewen vnd vff das das wir desto bas bey brod (bleiben) vnd auch den gottesdienst bass vnd volliglich vollenbringen mögen, eine schefferey vff des closters obgenant. hoff anhalten vnd mit seynen gnaden ein mengung zu thun vnd wellich zeit oder wan vnser gned. herr obgen. oder sein erben vns kein schefferey gemeen wollen zu halten vff dem obgen. hoff, so sollen vnd wollen wir solichs einstellen on widerrede vnd eintrack vnsser, vnssers convents vnd nachkommen, doch vnschedelich vnsserm gnedigen herrn an seiner herrlichkeit vnd rechten vnd auch des closters freyheiten vnd herkommen. Wer es aber sach, das vns bedünken wolt, das vns solch schefferey zu halten zu schwer vnd nit nützlich vns, vnsserm closter vnd convent wer, so sollen vnd mögen wir die abstellen eins jeglichen jars, wann wir wöllen, zu s. Michelstag, vnd sollen das vnss. gned. herrn obgen. vnd seinen amptleuden ein viertheyl jars vor s. Michelstag abkünden, so wir vnsser schefferey abthun wöllen, vff das vnser gen. gned. herr sein schaff, die er bey vns hette, wüste zu bestellen. Dess zu vrkunde han wir des convents insiegel bei der obgen. vnsser frauwen der meisterin insiegel zuvorderst an diesen brieff gehangen vnd dazu han wir gebetten den vesten Diether Gansen von Otzberg, das er auch sein insigel bei die vnsern hat gehangen etc. Geben vff sontag vor s. Michelstag anno MCCCCLIII.

CLXXIX.

Papst Nicolaus V. ertheilt dem Erzbischof von Mainz den Auftrag die dem Kloster Brombach entfremdeten Besitzungen wieder zurückzubringen. 1454. Aug. 6.

Nicolaus, episcopus servus servorum Dei. Venerabili fratri archi-episcopo Moguntinensi salutem et apostolicam benedictionem. Querelam dilectorum filiorum abbatis & conventus monasterii in Brumbach, Cisterciensis ordinis, Herbipolensis dioecesis accepimus continentem, quod venerabilis frater noster Godofridus episcopus Herbipolensis, nobilis noster *Joannes comes de Wertheim* et quidam alii clerici et laici etiam nobiles predicte et Moguntinensis dioecesis quedam, terras, possessiones, villas et alia immobilia in dioecesibus predictis consistentia mobiliaque bona, fructus, redditus, proventus, pecuniarum summas et res alias ad prefatum monasterium spectantia detinent indebite, occupata, illaque eisdem abbati et conventui dare et assignare contra justiciam hactenus recusarunt et recusant in animarum suarum periculum et ipsorum abbatis et conventus et monasterii non modicum prejudicium atque damnum. Quare pro parte abbatis et conventus eorundem nobis fuit humiliter supplicatum, ut providere ipsis super hoc providentia paterna curaremus. Quocirca fraternitati tue, cum abbas et conventus predicti, sicut asserunt, potentiam nobilium, ac clericorum et laicorum predictorum de dicta dioecesi Herbipolensi existentium merito perhorrescentes, eos infra civitatem, seu ipsam dioecesin Herbipolensem nequeant convenire secure, per apostolica scripta mandamus, quatenus vocatis, qui fuerint evocandi et auditis hinc inde propositis, quod justum fuerit appellatione remota, decernas, faciens, quod decreveris, ab episcopo auctoritate nostra, ab aliis vero predictis per censuram ecclesiasticam firmiter observari, proviso, ne in terras dictorum nobilium auctoritate presentium interdicti sententiam proferas, nisi super hoc a nobis mandatum receperis speciale. Testes autem qui fuerint nominati, si se gratia, odio, vel timore subtraxerint, censura simili appellatione cessante, compellas, veritati testimonium perhibere. Datum Romae apud sanctum Petrum anno incarnationis dominice millesimo, quadringentesimo, quinquagesimo quarto. Octav. id. Augusti pontificatus nostri anno octavo.

CLXXX.

Des Würzburger Bischof Gotfried's Entscheidungsbrief in den Lehensstreitigkeiten zwischen dem Grafen Wilhelm und Johann zu Wertheim. 1455. März 20.

Wir Gotfrid von Gotes gnaden bischove zu Wirtzburg vnd hertzoge zu Franken. Als die wolgeboren vnsere liebe oheimen vnd getreuen Wilhelm vnd Johans graven zu Wertheim von etlichen lehen wegen in den herschaften vnd amten Brewberg vnd Sweimburg gelegen spenig sein mit namen vmb soliche lehen als schenk Conrad herre zu Erpach, zu Ratkenrode, Reichelsheim, Clingenburg vnd anderswo in der herrschafte zu Brewberg gelegen vnd Engelhard herre zu Rodenstein, zu Bernfurt in der gen. herschafte gelegen vnd auch Hans von Rotenstein von der herschafte zu Wertheim zu lehen haben: auch von wegen des slosses Hartheim vnd andere stücke, die die Hartheimischen in dem ampte zu Sweimburg von der gen. herschafte zu lehen haben: desgleichen auch was Hartrat...nichses vnd Hans von Duren seligen gehabt haben, das nu die erben von der gen. herschafte zu lehen tragen sollen: bekennen wir offinlichen mit disem brieve gein allermeniglichen, daz sie solicher gespenne gantz vnd gar vff vns gongen vnd blieben sind also wie vnd waz wir vrkennen, scheiden vnd sprechen, daz sie das halten vnd dem vngeweigert nachkommen wollen. Hierumb scheiden vnd sprechen wir in der gütticheit, das soliche obgen. lehen nu hinfuro grave Wilhelm obgenant als der elteste, die wile er lebte, als ofte das zu falle kumpte, haben soll vnd wann dann grave Wilhelm obgen. von tode wegen abgangen ist, alsdann soll der genante grave Johans lehen, ob er da leben sein wirdet oder der elteste seines stamms, ob er verschieden were, soliche lehen auch sein lebetage verleihen, als ofte das zu falle schulden kompte. Nach desselben todt, soll aber der elteste aus graven Wilhelms stamme dieselben lehen verleihen, vnd das sol alwegen also gehalten werden, als ofte der elteste, der die genan. lehen ye zu zeiten verliehen hat, von todes wegen abgeet, daz dann der elteste des andern stamms von Wertheim die obgen. lehen in massen wie obgeschriben stet zu leihen haben. Ob auch zwischen den gen. parthien dieser sachen halben zu kunftigen zeiten spenne oder zwietrachte entstünden, darumb

sollen sie vnsers gutlichen entscheits warten sein vnd desshalbe zu keinem vnwillen komen alle geverde vnd argeliste hirinnen gentzlichen aussgeslossen vnd hintan gesatzte. Des zu warem vrkunde haben wir vnser insigel an diesen vnsern gutlichen entscheit tun hencken. Geben vnd gescheen am dornstag nach dem sontage Letare nach Cristi vnsers herrn geburte MCCCC vnd darnach im LVsten jaren.

CLXXXI.

Vertrag zwischen Bischof Johann zu Würzburg und Graf Johann von Wertheim, das Schloss Homburg etc. betreffend. 1460. Aug. 1.

Wir diesse hernach geschriebenn* mit nahmen Jörge graffe vndt herr zu Hennberg, Cunradt herr zu Bikenbach, vnd Jörg Fischle Ritter bekennen vnd thun kundt offentlichen mit diesem brieffe gen allermänniglichen, dass wir zwischen dem hochwürdigen fürsten und herrn, herrn Johann bischoffe zu Würzburg vnd hertzog zu Franken vnserm gnädigen herrn ahn einem vnd dem wohlgebohrnen Johannse graffen zu Wertheimb vnserm schwager, oheimb, vnd liben herrn ahm andern theile, und mit beeder theile willen und wissen beredt vnd beteydingt haben, inmassen hernach geschriben stehet. Nembl. nachdem der herrschaft von Werthheim Hohenburg schloss vnd statd von dem stift zu Würzburg verschriben, vnd demselben stifft ein offnung alda behalten ist, nach lauth der verschreibung darüber sagende vnd nu unser gnädiger herr von Würzburg die offnung zu Hohenburg der krig halben, die er izunder hat, eingenohmen hat, dass graffe Johanns von Wertheimb mit thurnleuthen, thorwarthen vnd wächtern daselbst bestellen soll, das sie vnsers herrn von Würzburgs gesellen auss vndt einlassen zu nothturft solcher offnungen vnd dass sie ihn kein schade seyn noch schaden zuzufügen, nach allem ihrem vermögen gestatten sollen, vnd sie sollen, dass vnsers herrn von Würzburg einen ehrbaren zu einem hauptman alda haben, der soll graffen Johannsen mit treuwen ahn eydtdstatd globen für sich vnd alle die er auss vnd einlast die zeith, alss sich unser herr von Würzburg ofnung alda gebraucht, graffen Johannsen vnd seinen erben, ohn schaden alda zu seyn, vnd das schloss getreulichen helffen verwahren vngefährlichen. Vnd so vnser herr

von Würzburg der offnung solcher kriege halben uff das mahl nicht mehr bedarft, dass er dan mit allen den die er von vnsers herrn von Würzburg wegen in dem schloss hatte, solcher offnunge halbe auss dem schloss ritten, vnd gehen wollen ohn schaden dem obgenanten graffen Johannsen vnd seinen erben alles ohngefährde.

Vnd alss offt vnser herr vonn Würzburg und seine nachkomen nach lauth der obgemelten verschreibung zu Hohenburg offnung nehmen wollen, sollen sie es gegen dem genanten graffen Johansen vnd seinen erben, und sie widerumb gegen unsern herrn von Würzburg vnd seinen nachkumen damit halten, inmassen obgeschriben stehet.

Vnd von der burg güther wegen vnsers herrn von Würzburg zu Hohenberg solle graffe Johanns vnsern herrn von Würzburg ahn seiner gerechtigkeith daran ungeenth vnd ungeirrt lassen ohngefährde.

Vnd dieser beredung soll der obgemelten verschreibung über Hohenburg sagende, in allen andern stücken, puncten vnd articuln unschädtlichen seyn ohngefährde.

Es soll auch graffe Johanns vnserm herrn von Würzburg der obgemelten verschreibung über Hohenburg sagende einen revers geben, vnd darzu soll graffe Johanns vnserm herrn von Würzburg umb seine gebrechen gerecht werden uff die zwölf räthe des stifts, oder ob dieselben zwölf nit alle zu dem gesagten rechttag quemen, soll er in solcher mass gerecht werden uff den mehrer theile vnder ihn ohngefährde, vnd sollen beede theile daruf gericht alle ungnade vnd unwille abe seyn ohn gefährde. Solcher beredung zu urhkunde hat vnser jeglicher sein insigell ahn diesen brif thun henckhen, der geben ist ahm freytag vincula petri nach Christi gebuhrt virzehn hundert vnd im sechzigsten jahre.

CLXXXII.

Graf Wilhelm zu Wertheim bestimmt seiner Tochter Sophia im Kloster Aldenburg eine jährliche Rente. 1463. Aug. 10.

Wir Wilhelm, grave zu Wertheim vnd wir Agness von Eysenberg grevin zu Wertheim bekennen vns offentlich mit diesem brieff für vns alle vnser erben vnd nachkommen. Als wir die wolgeborne vnsere tochter *fraw Sophia grevin*

zu Wertheim in das closter zu Altenburg getan haben vnd vns die wolgeboren frawe Agness grevin zu Solmsse meisterin des vorgen. klosters zu Aldenburg vnser besonder frundin die vorgen. vnss. tochter etliche zeit, zeitlich vnd lieblich sonder alle vnser costunge gehalten hat, also sein wir mit der benannten vnss. frundin von Solmsse geborne vnd mit dem wirdigen herrn Sisso prior vnd des ganzen convents wegen mit willen, verhengnüsse vnd bey wissen der vorgen. vnsser tochter Sophia gütl. vnd fruntl. vberkommen, daz wir, alle vnsser erben vnd nachkommen der vorgen. vnsser tochter Sophien closter junkfraw zu Aldenburg alle jar jerlichen geben, reichen vnd antworten sollen ir lebtage vnd nit langer zu einem jeglichen herbstmesse zwanzig gutter reinischer gulden, Frankfurter werunge ghen Frankfurt in eine herberge, die sie vns benennen werden, an ire costunge vnd schaden vngeverlich. So dick vnd manich jar wir ir solliche gulte aussgericht haben, sol sie vns vnd vnss. erben vnd nachkommen quitteren noch notturft an alles geverde vnd soliche quittancen in der obgen. herberge schicken, die sie dan benennen wirt. Vnd vmb desswillen vnd auch besonder trew, lieb vnd fruntschafft, so die vorgen. vnss. liebe tochter zu vns beiden vnd andern iren geschwistern hat, so hat sie sich mit wolbedachtem mude vnd mit ganzem freien willen willen, vorrath vnd vngenotiget begeben sich verschrieben vnd verziehen, alles iren veterlichen vnd mütterlichen erbes vnd anefalles, wie das immer namen hat oder gewunnen möchte, das nimmer zu vordern weder geistlich noch weltlich in keine wiss, als dann solichs vnd anders ir verziginiss brieff clerlichen aussweyset vnd inhält etc. Geben MCCCCLXIII vff mitwochen sant Lorentzen tag.

CLXXXIII.

Verzichtbrief der Gräfin Anna von Rieneck, geborne Gräfin von Wertheim. 1465. Nov. 7.

Wir Phillips graue zu Rienecke der junge vnd wir Anna graffin zü Rienecke geborn von Wertheim sine eliche gemahel bekennen vnd thun kunt vffentlichen mit diesem brieffe allen den die ine sehen oder horen lesen, das wir fur vns, vnd vnser erben luterlich vnd gentzlich vertziehen haben vnd vertzihen auch in crafft diesss brieffs vff alle vnd igliche erbteyle die vns der obgnt. Annen geborn

von Wertheim von vnssers vetterlichen vnd mütterlichen erbe üffersterben mocht vnd dartzü uff die graueschafft vnd herschafft Wertheim vnd Breuberg vnd vff alle phantschafft eygen vnd farende habe also das wir vnser erben oder nyemat von vnssn wegen kan forderunge noch ansprach nimermer darnach haben noch thun sollen in keinwyss wedder mit geistlichen gerichten noch süst. Es wer dann dass Johannes graue zü Wertheim vnser lieber swager vnd bruder une libserben von todesswegen verschiede vnd abginge alsdann solt vns Annen geborn von Wertheim egnt. oder vnssn. erben vnser erbteyle werden vnd behalten sin nemlichen an pfantschafft vnd farender habe angeuerde. Zu urkunde haben wir Phillips graue zu Rienecke vorgemelt vnser ingesegele an diessen thun henken vnd wir Anna graffin zu Rienecke geborn von Wertheim vorgemelt dessglichen vnser eygen ingesiegele by des obgemelten vnsers gemahels ingesegele auch an diessen brieff thun henken alles das hieobgeschrieben steet zubesagten. Der geben ist vff donrstag nach Allerheyligen tag anno domini millesimo quadringentesimo sexagesimo quinto.

CLXXXIV.

a.

Der Bischof Rudolf zu Würzburg belehnt den Grafen Wilhelm zu Wertheim mit dem Cammeramt. 1467. März 16.

Wir Rudolf von Gottes gnaden bischoff zu Würtzburg vnd herzog zu Francken bekennen mit diesem brief gegen allermenniglichen, dass wir dem wolgb. hrn. Wilhelmen grafen zu Wertheim, vnserm besondern freund und lieben getreuen, zu rechten mannlehen verlihen haben das cammerambt vnsers stiffts zu Würtzburg, das schloss Schweinberg, jeglichs mit seiner zugehörunge vnd einen drittel am zehenden zu Schweinberg mit seiner zugehörung, den er vmb Jörgen von Hartheim kauft hat, vnd das alles von vns vnd vns. stifft zu lehen rührt etc. Dat. Würtzburg am montag nach dem sontag Judica MCCCCLXVII.

In gleicher Weise lauten die Lehenbriefe:

b.

Von dem Bischof Rudolf z. W. für die Gebrüder Michel vnd Asmus, Grafen von Wertheim d. d. Würtzburg 21. Jun. 1482. [Beim Zehnten zu Schweinberg heisst es: »der Jörgen von Hartheim gewest ist.«]

c.

Von dem Bischof Lorentz z. W. für den Grafen Asmus zu Wertheim d. d. 14. Nov. 1498. [Mit Hinzufügung der Belehnung über »Burg vnd statt Freudenberg mit allen ihren zu- vnd eingehörunge.«]

d.

Von demselben Bischof für den Grafen Michael zu Wertheim nach des Grafen Asmus z. W. Tod d. d. 21. April 1509. [Fast ganz wie c.]

CLXXXV.

Vertrag zwischen Erzbischof Adolf zu Mainz, Bischof Rudolf zu Würzburg und Graf Johann zu Wertheim das Geleit betr. 1468. Febr. 18.

Von Gottes gnaden wir Adolff des heyligen stuls zu Maynz erzbischof des heiligen römischen richs durch Germanien erzkanzler und churfürste, wir Rudolf bischoff zu Würzburg und hertzoge zu Franckhen, und ich Johanns graffe zu Wertheimb, bekennen offentlich mit diesem briefe und thun kundt allermänniglich, dass wir vnss miteinander gütlich vereint und vertragen haben, die kaufluthe, kaufmanschaz, undt andere luthe und gute in und uss Franckfurther messe und sunst alss oft des ahn vnss begehrt wirdet, zugelaithen des weegs von Würzburg uss gen Werthheimb von dannen den . . . . *) in biss gen Mildenberg uff undt abe zu wasser und uff dem lande vnser ieder da ihme das geleith ahn denselben enden zustehet. Wir sollen und wollen auch daselbst umb alss umb Bischofsheimb oder über den Spessarth nirgent anders dan die obgemelten angezeigten strassen geleithen, und uff das die kaufleüthe und andere ihrs libs und

*) Hier findet sich in der Urkunde eine Lücke.

guths desserbass versorgt werden mögen, so haben wir vns alle drey zusahmen versprochen, und verbinden vnss zusahmen gegenwärtiglich, undt in craft diess briffs, dass vnser jeder dem andern ahn den obgemelten enden getreulichen soll beholfen sin luthe und guthe zu versorgen, vnd welcher vnder vnss erführe, dass dem andern in seinem gelaithe ahn den obgenanten enden zu schaden komen, der soll solichs demselben von stundt ahn kundt und zu wissen thun, jeder dem andern zu rosse und fusse nach seinem gesinnen, oder welcher solichs von ihme selbst gewahre und innen würde hilff und beystandt dahin den schaden ahn dem gelaithe helfen zu verhüthen; wo auch vnser einem in sine geleith ahn den obgezeigten enden gegriffen, gefangen, und habe eins oder bedts davon zu brengen vnderstanden würde, so sollen und wollen wir die andern alss balde wir dis gewahr oder innen würden, zu frischer thate mit vnsern landen und luthen dem schrey nachfolgen, und mit macht zu zihen, des helffen beschüzen, entretten, und widernehmen, und solches zu thun vnsern ambtleüthen, und den vnsern ernstlich befehlen, und sie des heissen. So aber die gefangen und habe eins oder bedts davon bracht würden, so sollen wir die andern demselben mit macht hülfe und beystandt thun, sin helfer gegen den bescheidigten werden, und vnss dermassen erzeigen, alss ob vnser jeder selbst die bescheidunge in sinem gelaithe widerfahren wäre, vnss auch darin von einander nicht sezen noch einer ohne den andern weder fride, süne oder vorworth uffnehmen, so lange biss die gefangen erledigt, und den bescheidigten karunge, fuge, und wandel geschehen wäre. Soll auch dieser vertrag zwischen vns währen und unverbrüchlichen gehalten werden, von dato diss brifs ahn fünff jahre lang schierst nach einander folgende, vnd hieruff werden wir die obgenanten fürsten vnser jeder by seiner fürstlichen ehre und würde, vnd ich Johanns graffe zu Wertheimb mit handtgebenden truwen ahn eines rechten geschworen eydt statt, diesen vertrag, wie der oben von puncten zu puncten begriffen ist, stäthe veste, und unverbrüchlich zu halten, zu thun und zu volnführen dawider auch nicht sin, noch schicken gethan werden, auch keinerley behelff, widerrede oder vsszuge dargegen fürzunehmen in kein weisse wieder jemants erdenken oder fürgenemen möchte gar und gänzlich ohne alles gefährde, doch unschädtlich vnser in dem ahn andern sinen geleithen und der gebrüchunge.

Vnd dess zu uhrkundte haben wir vnser jeglicher sin

insigell thun henckhen, und gehangen ahn diesen brieff der geben ist ahm freytag nach sanct Valentini tag anno domini millesimo quadringentesimo sexagesimo octavo.

CLXXXVI. a.

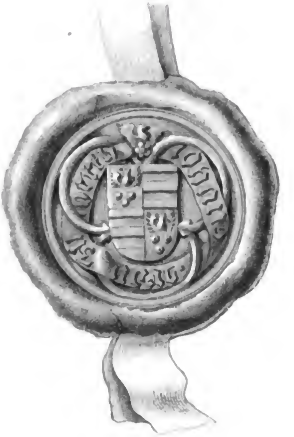
Vertrag zwischen den Grafen Johann und Wilhelm zu Wertheim über die Schlösser Breuberg und Freudenberg. 1470. Mai 20.

Wir Johanns grave zu Wertheim, als wir in vergangen tagen an erbeteile an Bruberg nach laut der verschreibung daruber anegenommen, vnserm vettern graven Wilhelmen den teyle an Frewdenberg dagegen, in massen vnser vater grave Jorge seliger angegeben vnd aber bynnen solicher zeit vnser beyderseits anliegende also bewegen, das vnser einem oder seinen erben in zukunfft von heyrath, schulden oder andern zufelligen dingen, sachen fürfallen mochten, derhalp die vereynigunge obgemelt vns mehe hindernisse dann fromen oder nütze geben mochte, dasselbe alle die weile es inne vnser beiderseits gewelten ist zu verkümen vnd inn ander wege zu richten, haben wir vndtereyne des fernern so hernoch folget vereyniget. Nemlich weliche zeit vnser vetter obgen. oder sein erben an vns oder vnser erben begeren den teile vns an Bruburg verschriben, yne wieder ledig zu sagen vnd volgen zu lassen, vnd vns auch des mit irem offen besiegelten briefen abkundigunge thun, alsdann bynnen einem halben jare dem nehsten nach solicher abekundigunge sollen wir oder vnser erben ime oder seinen erben denselben erbeteile an Bruburg wieder ledig sagen, den brieffe daruber gegeben behendigen, auch amptlewt, thorwartern, thürner vnd wachter, wer gelübde vnd eyde deshalb gethan, ledig sagen mit überantwortunge des teyls an Frewdenberg, gemelter forme vns von innen verschriben, das eyns mit dem andern zugehe. Demnach bekennen wir Johans grave zu Wertheim offenlich mit diesem brieffe für vns vnd alle vnser erben vnd thun kunt allermeniglichen, das wir uff ervordern des gemelten vnsers vettern grave Wilhelms vnd seyner erben als ober ausgedruckt ist, dene teyle an Bruburg gegen dem teyle ime an Frewdenberg verschriben, überantworten, dene brieffe daruber lautende übergeben, auch die amptlewt, thorwarter, thürner vnd wachter

1



2



3



4



irer pflicht deshalp gethan, ledig sagen sollen vnd wollen, die auch dann mals ob vnser erben oder wir über semlichs eynigen verzug tetten, irer gelübde vnd eyde ledig dorzu vnsern erben oder vns des teyls halp ausse vnd eyne zu lassen, auch sunst in solichem nichts mere verbunden oder verpflicht seyn sullen, sonder geverde vnd argeliste. Des alles zu warem bekenntnisse haben wir Johans grave zu Wertheim vnser ingesigel an diesen brieffe thun hencken, vnser erben vnd vns alles des was hirinnen von vns geschrieben steht zu besagen, der geben ist am montage nach dem suntage Jubilate a. d. MCCCCLXX°.

b.

Ganz in gleicher Weise lautend ist der Brief vom Grafen Wilhelm zu Wertheim für den Grafen Johann z. W. in Bezug auf den Antheil an Freudenberg, der gegen den von Breuburg ausgetauscht wurde, ausgestellt.

CLXXXVII.

K. Friedrich III. bestätigt dem Grafen Johann zu Wertheim den Zoll zu Remlingen. 1477. April 12.

Wir Friedrich von Gottes gnaden Rom. keyser etc. bekennen offentlich mit diesem brieff vnd thun kund allermenniglich, dass wir vmb der getreuen dinste willen, so vns vnd dem hl. reiche der edel vnser vnd des reichs lieber getreuer *Johannes grafe zu Wertheim* oft williglich gethan hat, vnd in künftigen zeiten wol thun mag vnd soll, demselben grafe Johannsen vnd seinen erben *den zoll, so seine vorvordern vnd er bisher zu Remlingen genommen,* als Rom. keyser confirmiret vnd bestettigt, vnd ihm den zu nehmen von neuem erlaubt vnd verliehen haben, confirmiren vnd bestetten, erlauben vnd verleihen ihm den auch von neuem vnd rom. kaiserl. macht wissentlich in crafft dis briefs, vnd meinen, setzen vnd wollen, *das nun hinfür ewiglich derselb grafe Johanns vnd sein erben solichen jetzberürten zoll daselbst zu Remlingen oder wo ihn das zu zeiten in ihrer graffschafft Wertheim am allerbequemlichsten ist, aufheben vnd nehmen,* vnd darzu alle gnad, freyheit vnd gerechtigkeit haben vnd gebrauchen mugen, die sie zu dem zoll zu Wertheim haben vnd gebrauchen, von recht oder gewonheit von allermennig-

lich vnverhindert: doch am welchen ende einen sie den in der gemelten grafschafft zu zeiten nehmen, das sie dann den dieselb zeit an andern enden ruhen lassen, auch vns vnd dem hl. reiche an vnser oberkeit vnd gerechtigkeit vnd sunst menniglich an ihren zollen vnd zollstetten vnvergriffenlich vnd vnschedlich. Vnd wir gebieten doruff allen vnd jeglichen, fürsten, geistl. vnd weltl., grafen, freyen, herrn, rittern, knechten, haubtleutten, viztumben, voyten, pflegern, verwesern, ambtleuten, schultheisen, burgermeistern, richtern, rähten, burgern vnd gemeinden vnd sonst allen andern vnsern vnd des reichs unterthanen vnd getreuen, in wos wirden, stattes oder wesens die sein von berürter Röm. kaiserl. macht ernstlich vnd vestiglich mit diesem briefe, dos sie den genannten grafen Johansen vnd sein erben an dem obgemelten zoll vnd dieser vnser keyserl. confirmation, bestettung vnd newen erlaubung vnd verleihung nicht hindern noch irren, sonder sie der gerühiglichen vnd ohne irrung gebrauchen, geniessen vnd gentzlich dabei bleiben lassen, als lieb einem jeglichen sei, vnser vnd des reichs vngnad vnd verbussung einer pene, nemblich zwanzig marck löttiges gôldes zu vermeiden, die ein jeglicher so oft der freventlich hiewider thete vns halb in vnser keyserl. cammer vnd den andern halben theill dem genannten grafen Johansen von Wertheim vnd seinen erben vnablesslich zu bezalen, verfallen sein soll. Mit vrkund dis briefs, mit vnserm kaiserl. maj. anhangenden insiegel besiegelt. Geben in vnser statt Wien am XII. tage des monats Aprilis, nach Chr. geb. MCCCCLXXVII, vnser reiche des Rom. im XXXVII., des keyserthumbs im XXVI. vnd des Hungerischen im XIX. jahren.

CLXXXVIII.

Des Pfalzgrafen Philipp Entscheidung in den Streitigkeiten zwischen Mainz und Wertheim. 1480. Juli 24 *).

Wir Philips von Gots gnaden pfaltzgraue by Rine etc. zuerst vmb den puncten Kulssheim antreffend etc. sprechen wir vnd vnser rette in craft des anlas beider teil furbrin-

*) Von dieser grossen Urkunde, die einige Druckbogen umfassen würde, wird hier nur der Schluss mitgetheilt.

gen vnd rechtsetzen zu recht, das Johans graue zu Wertheim herrn Diethern ertzbischof zu Meintze etc. vnd kurfursten vnsern lieben besundern frundt vnd geuatter der geforderten stucke so in der verschribung ertzbischoff Dietherichs seligen Hansen von Wittstat vnd sin erben vber Kulssheim sagen gegeben ussbehalten sint, insetzen solle mit bekerung des schaden, so er deshalb erlitten hat, so ferre der vnderschidlich dargelegt von vnns vnd vnsern retten geacht vnd taxirt vnd dann als recht ist bewert vnd behalten wirt vnd in solichen schaden solle graue Johans sin inrede vnd yedem teil in des andern furbringen sin notturft furzuwenden behalten sin wie recht ist. Vmb den spruch der lantstuer zu Buchen vnd Durn etc. Sprechen wir vnd vnser rette in craft des anlas zu recht, das Johanns graue zu Wertheim herrn Diethern ertzbischoff zu Meintze vnd kurfursten die geforderten lantstuwer zu Buchen vnnd Durn vngehindert folgen lassen solle. Vmb den spruch den wilthemmel . . Sprechen wir vnd vnser rette in craft des anlas zu rechtt, das Johans graue zu Wertheim herrn Diethern ertzbischoff zu Meintze etc. vnd kurfursten vnserm lieben besundern frunde vnd geuatter die wilthemmel zum Trieffenstein vnd Eichenfurst vngeirt folgen lassen soll. Brunbach antreffen sprechen wir vnd vnser rette in craft des anlas zurecht, das Johans graue zu Wertheim hern Diethern ertzbischof zu Meintze etc. vnd kurfursten vmb dieselbe forderung nit pflichtig sy. Vmb die wiltpenne gein Freudemberg uber an der Meynhelden biss an das Hanpach etc. Sprechen wir vnd vnser rette in craft des anlas zurecht, das Johanns graue zu Wertheim herrn Diethern ertzbischoff zu Meintze etc. vnd kurfursten des selben sins wiltpands mit iagen ungeirt lassen solle. Vmb die folg zu Buchen vnd Durn etc. Sprechen wir vnd vnser rette nach beider teil furbringen vnd rechtsetzen in craft des anlas zu recht, das Johans graue zu Wertheim herrn Diethern ertzbischoff zu Meintze etc. vnd kurfursten vmb das gefordert gelts nichts schuldig sy. Item der name halb so dem closter Schontale gescheen sin solle etc. Nach dem graue Johans vmb den selben puncten in vns vnd vnser rette nit gehewen will, so han wir nit darinn zu sprechen. Item die stuer oder schatzung berüren der eigen lute im ampt Buchen vnd Durn etc. Sprechen wir vnd vnser rette in craft des anlas zu recht, das Johans graue zu Wertheim herrn Diethern ertzbischof zu Meintze etc. vnd kurfursten vnserm lieben besundern frunde vnd geuattern vmb denselben sinen

zusprüche zu dieser zit nichts pflichtig sy. Der welde halb hinder Freudemberg etc. Sprechen wir vnd vnser rette in craft des anlas zu recht, das die partien des halb in augenschine kommen vnd sich eins lentlichen gemeyn vndergangs vereynen vnd an den enden ergeen lassen vnd fertigen sollen. Der ecker vnd wiesen halb zwuschen Freudemberg vnd Burstat etc. Sprechen wir vnd vnnser rette in craft des anlas zu recht, das graue Johans die irrung abe thun vnd die von Burstat by der gerechtigkeit der weidgang vngeirt bliben lassen solle. Der bruder halb zu Reynhartssachssen sprechen wir vnd vnnser rette in craft des anlas zurecht, das Johanns graue zu Wertheim den gebrudern zu Reynhartssachssen das gelt widder geben solle lut der forderung etc.

CLXXXIX.

Schreiben des Pfalzgrafen Philipp an den Grafen Johann von Wertheim wegen des Türkenkrieges. 1480. Dec. 28.

Philips von Gottes gnaden pfalzgraue by Ryne, herzog in Beyern, des heiligen Rom. richs erztruchses vnd kurfürst etc.

Vnsern gruss zuvor. Edeler lieber getruwer. Es ist vngezwivelt dir vnd sunst landkundig der schwere wyt innbruch vnd störung so der vngleubig Thürck mit seiner macht der hl. christenheit zu schaden übet vnd in kurz on widerstant vber die gebirge, die bissher ein muwer zuschen der thürcky vnd cristenheit gewest sin, inngebrochen vnd geherschet hat, biss in die land Styer vnd Osterrich zu rürn an das Beyerland, da vnmenschlich gehört mit stäme vnd brant geödigt, cristen volck vnd blut jemerlich getilgt vnd als das vihe gewurget, kirchen, gotsheuser vnd den dinst Gottes zu rissen vil me vnd erbermlicher dan zu schriben oder mit worten vs zubreiten ist. Als dan solichs vff dem keiserl. tag zu Nüremberg gehalten durch den keiserl. anwalt vnd ander anstosser der lande, die das gesehen han, für vnssern mitkurfürsten vns vnd andern fürsten, prelaten vnd samelung des richs vnd tutscher nation daselbst erschienen, erlut, da so vil bericht vnd warlich anzeig befunden ist, wo dem nit mechtiglich vnd vnverziehen mit der were vnd widerstant begegent wirdet, dass der egenant Durchech-

ter (Türke) vberhant nemmen, da doch niemand weiss, wie schier vnd wo sich das enden, vnd an wem es lenden werde, nachdem er an den werlichsten enden gegen tutsch vnd welisch land angesetzt hat, vff mere vnd lant. Hierumbe durch die egenant samelung ein anschlag dem zu widersteen vss tutscher nation vff funfzehentusent zu ross vnd fuss wider ine zu legen, beschlossen ist. Darinn du als ein graue des richs auch angesetzt bist vnd vff die commission vns von der keiserl. majestät anwalt zugefügt, die wir gehorsamlichen angenommen han, wir dich mit sunderm vlys bitten in dem getruwen, das du als ein cristlicher vnd gehorsamer des richs an dinem teile, das zu behaltung vnsers glaubens vnd cristenvolks dienet, als die fordern auch gethan hand, nicht erwinden lassest. So zeugt der abscheidt zu Nürenberg, das du haben vnd schicken sollest fünf zu ross vnd nun zu fuss werlicher endlicher mann zu den dingen gerüst, das die vff den ersten tag des schiersten meye monds zu Wien an der herberg sint gestalt furbas vff die geordenten heuptleut vnd herefürer des cristlichen zugs zu warten vnder dem baner des crutz cristi gehorsamlich zu ziehen vnd de . . . zale vngemindert also dry jar lang an einander in rüstung zu halten vnd verlegen mit irer notturft vnd des din zusagen itzt vff sontag Reminiscere nechstkompt personlich oder durch die machtbotschaft oder schrifft dem anwalt der keyserl. majestät, der zu Nuremberg daruff wartet, zu thun, da dir auch vnderwisung gescheen wird, was dir an solicher verlegung zu stuwer kommen soll, vnd dich hierin zu bewisen, daruss verstanden werde, das du neigung habest sovil an dir ist cristlichem glauben byzusteen vnd disse nation gegen den obgen. Thurcken vnd fyend cristi zu retten. In guter hoffnung vnser heilwirker Cristus Jhesus sol sin erwelet volck nit verlassen vnd vns sinen sige verliehen inn der gestalt, das wir sin macht vber alle menschl. hilff bystendig vnd glückseliglich mit sige sollen vnd werden befinden. Dat. Ladenburg vff dornstag sctor. innocentium anno MCCCCLXXX.

CXC.

Ausspruch in einer Streitigkeit Zollüberfahrung betreffend, welche Graf Johann von Wertheim mit einem Würzburger Bürger hatte. 1481. Febr. 22.

Wir Kylian von Bibra in geistlichen rechten doctor, thumprobst, vnd wir Wilhelme herre zu Limpurg erbschencke etc. dechandt, bede des thumstiffts zu Wirtzpurg, bekennen offenlich hiemit vnd in crafft dis brieffs, das wir auss sonder beuelhe des hochwirdigen fursten vnd herren herre Rudolffs bischoffs zu Wirtzpurg vnd hertzogs zu Francken vnsers gnedigen herren, zwischen dem wolgeborn herren *Johannsen grauen zu Wertheim* an einem vnd Hannsen Seylern burgern zu Wirtzpurg andersteyls, vmb alle vnd igliche anfordrung so der genant graff Johans gegen dem gemelten Hannsen Seylern zu haben vermeint mit vnd zusampt allem dem das der selbigen anfordrunge anhengig gewest ist, nichts aussgenomen, der sie bederteyls darvmb on wissen zu entrichten, in vns verwilligt hand, dann wir sie mit wissen in der gute nit mochten vereynen berett beteydingt vnd aussgesprochen haben in nachuolgender weiss vnd also lawtende. Zum ersten *als graff Johans in disem winter Hannsen Seylern zwue fure mit heyringen vnd pferden, nemlich sechtzehen thunnen hering vnd acht pferdt zusambt dem geschirre in sein verhefftung hat lassen nemen, darumb das der selbe Hans Seyler den zole vberfarn sol haben in seiner herschafft,* das aber derselbe Hanns Seyler verneynt, sprechen wir in der gute, seytmaln die hering vergangen vnd verthun sein, das Hanns Seyler der vertzyhen sein sole, vnd graff Johanns sol ime die zwen wegen mitsampt den pferden on entgeltnus widergeben, aussgenomen ein pferde, das dann auch vergangen vnd gestorben ist. Es sol auch graff Johanns allen kosten atzung vnd zerung so Hans Seylers knechte vnd pferde in der herberg ins gefencknus zu Wertheim vertzert haben, betzaln, vnd auch Hansen Seylers knechte irer gefencknus vff ein alts vngeuerlichs vrfehde ledig geben, alles on Hansen Seylers schaden. And als graff Johanns einer andern geschicht halben nemlich vberfarung des zols so vormals Hans Seyler auch gethan sol haben, des er doch nit gestendig ist, ime furgenomen hat, ein vordrung hundert guldin halben, gegen den ersamen fursichtigen burgermeistern vnd rate zu Wirtzpurg, so der erwirdig herre Gangolff Dinst-

man thumherre zu Wirtzpurg vnd der ersam Endris Leyssner burger daselbist vff ein credentze der obgenanten burgermeistere vnd rate an grauen Johansen lawtende beteydingt sollen haben, des sie aber bede solcher mass nit gestendig gewest sein, wie dann solche vordrung von grauen Johansen gegen burgermeister vnd rate egedacht angetzogen vnd verlawt gewest ist, wollen wir gantz hiemit eingeschlossen han, die wir dann auch hiemit gantz vnd gar grafen Johansen absprechen furter der halben gegen burgermeister vnd rate eberurt, noch auch an Hansen Seylern obgemelt, kein vordrung oder anspruche haben, sonder die sol gantz tode gefallen vnd abgesprochen sein. Verrer sprechen wir auss, das der genant Hanns Seyler sol sich gegen grauen Johannsen von Wertheim, der vnd aller verlawffen sach halben nichts besorgen, nach einche fare steen, vnd so er oder die sein durch grafen Johansen herschafft wandern vnd sein stross bawen, mogen sie gleydt nemen, das ine dann graff Johans vff sein oder der sein ersuchen, so sie anders darumb thun als sich gebürt, geben sol. Es sol auch mit diser bericht vnser gnediger herre von Wirtzpurg, mitsampt burgermeistere vnd rat daselbist, begriffen sein, also das der egenant graff Johans von Wertheim gegen vnserm gnedigen herren von Wirtzpurg, auch burgermeistern vnd rate daselbist aller vnd iglicher besorgnus anfordrung vnd anspruch, mit recht oder on recht, frey vnd ledig steen sol, die dann alle vnd igliche auch hiemit hingelegt, gericht vnd geschlicht sein sollen, vnd damit sol alle vnd igliche wie obgemelt stet, spenne zwitrecht, anfordrung arckwenigkeit, vngnad vnd vngunst, allenthalben wie obgerurt ist gericht geschlicht, tode vnd hingelegt sein vnd kein teyle gegen dem andern solcher ding halber einche anspruche oder vordrung haben, in dheine weis wie das yemand erdencken oder furgenemen mochte. Zu vrkunde haben wir vnser iglicher sein eigen angeborn insigele an disen brieff gehangen, der geben ist zu Wirtzpurg vff sant Peters tag cathedra nach Cristi geburt, viertzehenhundert vnd darnach im einundachtzigisten jaren.

CXCI.

Papst Sixtus IV. errichtet auf Bitten des Grafen Johann zu Wertheim ein Collegiatstift daselbst. 1481. Jul. 4.

Sixtus Episcopus servus servorum Dei ad perpetuam rei memoriam. Per immaculata salvatoris nostri domini nostri Jesu Christi vestigia, quantum imbecillitas prestat humana incedere satagentes minores interdum ecclesias dignioribus titulis illustramus, memores illius exempli: quando bene meritus ad convivium vocatus et in ultimis discumbens superius jubetur ascendere, ut virtutum meritis honor debitus responderet: sane pro parte dilecti filii *nobilis viri Johannis Comitis in Wertheim* Herbipolen. dioc. nobis nuper exhibita petitio continebat, quod licet *in parochiali ecclesia beate Marie virginis opidi Wertheim* dicte dioc. que inter alias partium illarum parrochiales ecclesias admodum insignis existit *ultra illius rectorem sunt tredecim perpetui vicarii, totidem perpetuas vicarias inibi obtinentes*, qui singulis diebus totius anni duabus missis inter alias solemniter celebratis etiam horas canonicas secundum ritum ecclesie Herbipolen. continuo decantant, tamen si dicta parrochialis ecclesia in collegiatam cum insignibus et aliis collegialibus privilegiis erigeretur, cultus divinus in eadem ecclesia magis ac magis in dies ac devotio populi ergam illam susciperent incrementum, idque cederet ad singularem prefati comitis complacentiam. Quare pro parte dicti comitis nobis fuit humiliter supplicatum, ut parrochialem ecclesiam predictam in collegiatam erigere ac alias in premissis oportune providere de benignitate apostolica dignaremur. Nos igitur qui dudum inter alia voluimus et ordinavimus, quod petentes beneficia ecclesiastica aliis uniri tenerentur, exprimere verum valorem tam beneficii uniendi qua illius cui uniri peteretur, alioquin unio non valeret et semper in unionibus commissio fieret, ad partes vocatis, quorum interest decorem et venustatem ecclesiarum quarumlibet adaugeri intensis desideriis affectamus, pium et devotum prefati comitis desiderium in hac parte plurimum commendantes ipsosque rectorem et vicarios prefatos ab omnibus et singulis excommunicatione suspensionis et interdicti aliisque ecclesiasticis sententiis censuris et penis a jure vel ab homine quavis occasione vel causa latis si

quibus quomodolibet innodati existunt, quoad effectum presentium duntaxat consequendum harum serie absolventes et absolutos fore censentes necnon omnia et singula beneficia ecclesiastica cum cura et sine cura, que rector et vicarii predicti etiam ex quibusvis apostolicis dispensationibus obtinent et expectant ac in quibus et ad que jus eis et eorum cuilibet quomodolibet competit, quecunque, quotcunque et qualiacunque sint eorumque ac parrochialis ecclesie et vicariarum predictarum necnon aliorum beneficiorum et ecclesiarum infrascriptarum fructuum, reddituum et proventuum veros valores annuos ac hujusmodi dispensationum tenores nomina quoque et cognomina vicariarum predictarum presentibus pro expressis habentes, hujusmodi quoque supplicationibus inclinati ad honorem omnipotentis dei et prefate virginis Marie eius genitricis gloriose necnon comitis memorati ejusque successorum et incolarum et habitatorum *dicti opidi devotionis augmentum* prefatam *parrochialem ecclesiam cum capitulo, stallo, choro, sigillo ac omnibus et singulis collegialibus ornamentis insignibus juribus, jurisdictionibus, preeminentiis, libertatibus, immunitatibus, honoribus et privilegiis debitis et consuetis ac aliis ad instar aliarum collegiatarum ecclesiarum partium illarum auctoritate apostolica tenore presentium creamus, erigimus et illustramus et collegiate ecclesie titulo perpetuo decoramus et in ea unum decanatum, qui inibi dignitatis principalis existat*, necnon perpetuas vicarias eiusdem ecclesie in canonicatus et prebendas ac ex censibus, redditibus et proventibus *cuiusdam capelle in dicto opido consistentis, que ex antiqua sinagoga Judeorum constructa exstitit, quartum decimum canonicatum et quartamdecimam prebendam* et ultra illos scolasticam, custodiam et cantoriam etiam dignitates non tamen principales in dicta ecclesia sic erecta cum plenitudine juris canonici instituimus et ordinamus, quodque decanatus rectori, canonicatus vero et prebende singulis perpetuis vicariis ejusdem ecclesie eisdem perpetuis vicariis respective cedant et quartus decimus et quarta decima prebende persone ydonee per decanum et capitulum ipsius ecclesie conferantur et assignentur, quodque decanus ipsius ecclesie pro tempore existens capitulo preesse et in illo presidere votaque canonicorum colligere et unacum prefato capitulo quecunque statuta licita et honesta et juri communi minime contraria edere, condere et ordinare, illaque revocare, limitare et ampliare, prout necessitas temporum et qualitas nego-

tiorum exegerit, et videbitur expedire necnon causas occurrentes audire easque de consensu capituli hujusmodi decidere ac subditos et personas ecclesie de novo erecte hujusmodi corrigere habeat; quodque scolastria, custodia et cantoria predicte solum per canonicos ejusdem ecclesie teneri possint. Et ut premissa efficacius valeant adimpleri *in Vttingen et in Remlingen parrochiales ecclesias* dicte Herbipolen. dioc. et in dominio dicti comitis sitas mense capitulari ecclesie erecte hujusmodi perpetuo unimus, annectimus et incorporamus, ita quod cedentibus vel decedentibus modernis illarum rectoribus liceat decano et capitulo prefatis per se vel alium vel alios ecclesiarum unitarum hujusmodi corporalem possessionem auctoritate propria apprehendere et perpetuo retinere, diocesani loci et cuiusvis alterius licentia super hoc minime requisita, reservatis tamen congruis portionibus super fructibus, redditibus et proventibus dictarum unitarum ecclesiarum pro duobus perpetuis vicariis in dictis unitis ecclesiis per loci ordinarium instituendis, de quibus se commode sustentare et jura episcopalia solvere ac alia earundem unitarum ecclesiarum onera respective supportare valeant. Preterea *capelle sancti Kiliani in dicto oppido per prefatum comitem inchoate* fructus, redditus et proventus tam per eundem comitem quam per alios christifideles eidem capelle inchoate assignatos et in posterum assignandos in augmentum decanatus ac aliarum dignitatum necnon canonicatuum ac prebendarum predictorum convertendos mense capitulari prefate perpetuo applicamus et appropriamus. Et nihilominus prefato comiti eiusque successoribus *jus patronatus seu presentandi* personas ydoneas ad scolastriam, custodiam et cantoriam necnon canonicatus et prebendas predictos, quotiens deinceps illos vacare contigerit, decano dicte ecclesie per eundem decanum instituendos, prout dictus comes ante erectionem nostram huiusmodi in prefatis vicariis habuit et ad eum spectavit, reservamus, concedimus et assignamus. Volentes insuper, quod quotienscunque capitulum ipsius ecclesie ad electionem futuri decani ad decanatum predictum pro tempore vacantem in unum convenerint, unum ex duobus canonicis per dictum comitem et ejus successores eis vacationis tempore occurrente nominandis eligere teneantur: ipseque decanus taliter electus pro nova provisione ad Romanam curiam infra quadrimestre mittere et litteras super dicta nova provisione totaliter expedire seu expediri facere necnon unum marcham argenti ordinario loci infra idem quadrimestre

realiter et cum effectu exhibere teneatur. Alioquin electio de se facta huiusmodi et inde secuta quecunque nullius sint roboris vel momenti. Preterea ut divinus cultus in prefata ecclesia de novo erecta continuo suscipere valeat incrementum, volumus et eadem auctoritate statuimus pariter et decernimus, quod singuli canonici prefati infirmitatis aut alterius necessitatis impedimento cessante singulis horis canonicis diurnis pariter et nocturnis interesse teneantur et debeant: alioquin pena per capitulum ipsis imponendi mulctentur. Decernentes insuper ex nunc irritum et inane, si secus super hiis a quoquam quavis auctoritate scienter vel ignoranter contigerit attemptari, non obstantibus voluntate et ordinatione nostris predictis necnon constitutionibus et ordinationibus apostolicis ceterisque contrariis quibuscunque, nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostre creationis, erectionis, illustrationis, decorationis, institutionis, ordinationis, unionis, annexionis, incorporationis, applicationis, appropriationis, reservationis, concessionis, assignationis, voluntatis, statuti, constitutionis et decreti infringere vel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare presumpserit, indignationem omnipotentis dei et beatorum Petri et Pauli apostolorum eius se noverit incursurum. Datum Rome apud sanctum Petrum, anno incarnationis dominice millesimo quadringentesimo octuagesimo primo IV non. Julii, pontificatus nostri anno decimo.

CXCII.

Aus dem Vertrag zwischen Würzburg und Wertheim, betr. den Guldenzoll zu Homburg, Geleit, Wildbann, Landgericht, Brückengericht, geistliche Sachen und andere Irrungen. 1482.

[Nur theilweise gedruckt im Wertheim. Gegenbericht. Doc. 35. fol. 51.]

Item umb die neue erection des selben stiffts zu Wertheim sollen bede partheien vnser herr von Wirzburg vnd der graf Johanns (von Wertheim) zwischen Michaelis schirst auf ir beiden kosten arbeiten bei vns. hl. vater dem babst zu erlangen, das furo ein dechant sein bestettigung bei dem stifft Würzburg nemen vnd deshalb gewonlichen pflicht vnd gehorsam thu als andere dechant; vnd für die confirmacion

ein margk silbers geben, dergleichen auch sein curatha. Auch andere jura episcopalia vnd andere archidiaconalia etc.

Item vmb die jurisdiction eines dechants zu Wertheim, der soll macht haben vber sein chorherrn vnd vicarien chorgericht zu halten, desgleichen gegen in straff zu üben als sich geburt uf form vnd mass nach anderer stifft im stifft Würzpurg vnd nit ferrer etc.

CXCIII.

Der verwittweten Gräfin Agnes von Wertheim wird ihr Wittum von Breuberg auf das Amt Schweinburg und Hartheim übertragen. 1482. Mai 1.

Wir Wylhelm thumherre zu Mentze vnd Colen, Michel vnd Asmus grauen zu Wertheym, gebruder, fur vns vnd alle vnser bruder vnd geschwistritt thun kunt allermeniglich. Als die wolgeborne frawe Angnese graffin zu Wertheym geborne von Eysenburgk wittwe vnser liebe frawe vnd mutter zwolffe tawsent gulden zugelts vnd widderlege vff Brewburgk vnd desselben zugehorunge durch des wolgebornen Wylhelm grauen zu Wertheym iren gemahel vnnsern lieben herren vnd vatter seyligen lawt eyns brieffs darvber bewidempt, mit solicher vndterschiet, so Schweinburgk von vnser anefrawen seyligen würde erledigt, das sie sich furters vff demselbenn, obs das mochte erreychen, bewidmen vnd verweysen laissen sulte, welche bei vnserm herrn vnd vatter seyligen nit gescheenn ist. Vnd aber die berurt vnser liebe frawe vnd mutter nach tode ires gemahels vnsers vatters seyligenn ane vns gefordert, gemudt vnd gesonnen hot, ire die beweysunge solichs anegezeigten irs wydems vff Schweinburgk, desselben zugehorunge auch anderm obs dieselbe somlichs ampts nit ertragen mochten zu erstaittenn. Nun wir auss kyntlichen trewen auch sunderlichem geneygten willenn, dene wir als billiche vnd naturliche ist, zu vnser frawen vnd mutter haben auch tragenn, sie gern bei der vorigen irer beweysunge anfengkliche gescheenn gelaissenn, aber so ire begerunge auch ervordern gestanden als auch vff diesen tag gewesenn ire dene wydem vff dem ampt Schweinburgk vnd desselben zugehördenn, auch Hartheym, was wir nutzs so fallenn hant, zu belegenn, das an hewt bescheenn, die zinsse, gulte, nutze vnd gefelle aufgeschri-

benn, gerechent vnd belegt vnd wiewol die etwas ein mergklichs vber die sechs hundert guldenn, so sich von dene zwolftawsent gulden, geburen vbertreffen, yedoch so hant wir das nochgelaissen vnd midt gutem willenn begebenn, das sie anestait desselben auff sich nemen, jars entrichtenn zalen vnd vergnügen sol, sunder vnsern schaden, die gulte dene nachbenennten perschonen vntze her ausser diesem ampt behandet vnd gefallen. Nemliche herre Wylhelm Adeln funffzigk gulden leipgedings. Item treyssigk gulden graue Ludwigen von Wertheym tewtschs ordens. Item zehen gulden Markarten von Thüren. Item zwen gulden Jacob Stawden erben. Item zehen gulden dem capellan. Item siben gulden deme früwemesser. Das vberge süllenn vnd wollenn wir ire ausse geneygtem willenn laissen werden vnd gedeyen, ob es vast mehe were. Vnd so dann die ihenen von irentwegenn zu solicher belegunge geordent des gnüge gehabt dorein gewilligt. Auch solichs berurter masse anegenomen. So belegenn, bewidemen vnd beweysenn wir Wylhelm thumherre zu Meintze vnd Colen, Michel vnd Asmus graven zu Wertheym gebruder obgenant fur vns vnd alle vnser bruder, vnser frawen vnd mutter ane stait der beweysunge, ire vormals von vnserm herren vnd vatter seyligenn vff Brewburgk auch desselben zugehorunge bescheen, midt dem schlosse Schweinburgk dem ampt auch dene renthenn, gefellen, zinssen, gulten, nutzungen, herlickeiten, gerichten, gerechtigkeiten, fischereien, wylpennen, wasser, wonne, weyde, wysen zu- vnd eingehorungen nichts aussgenomen, wie ire igklichs vnnser herre vnd vatter seylige inngehabt, besessenn, genossenn vnd gebraucht. Dorzu auff dene renthen, nutzen vnd gefellen zu Hartheym, welhe die herschaft jars do fallen hot. Wir hant auch vff solichs der berurten vnnser lieben frawen vnd mutter solichs ampt, das schlosse dorzu, thürner, thorwarter, wachter, schultessen, amptleutte auch alle zugehorige menner vnd vndtertanen zugethan vnd eydepflichtig gemacht, ire furo ire leptage langk midt solichem ampt vnd desselbenn nutze, gefellen, herlichkeiten, gerechtigkeiten zu vnd eingehorungen zu gewarten, so midde vndterworffen, gehorsam vnd vndtertenigk zu sein, sunder vnser, vnser erben vnd meyngklichs von vnnser vnd irentwegen irrunge vnd eintrege, dobei wir sie auch vnsers vermugens dorzu die vndterthane schutzen vnd schirmen sullen vnd wollenn gleich andern der herschafft angehorigenn vnd vndterthanen. Dorzu bei vnnserm gnedigen herrn von Wurtz-

burgk als dem lehenherrn des ampts Schweinburgk verfugenn zu solicher beweysunge fur sich vnd sein stifft gunst vnd bewilligunge zu thunde. Das wir obgenanten gebrüder fur vns auch alle vnser erben auch yeder für sich selbst mit trewen ane eydes stait gelobenn vnd versprechenn, dem obgeschriebenn allem fürderliche nochzukomen, das zu vollenziehenn vnd gentzliche zu halden, sunder alle geverde. Dessgleichenn als vnser frawe vnd mutter ane stait der morgengabe anegezeigt hot, vnsernn hoffe in der stait Wertheym von vnserm herren vnd vatter seyligen versprochen, sich des ire leptage ob sie wolle zu gebrauchen vnd wonunge darinne zu halden, das hant wir auch bewilligt vnd zugelaissenn, den zu halden, haben vnd zu gebrauchen zu irer hawshaltunge wue ire solichs dett gelibdenn. Vnd ob zu denselben zeytten vnser eyner sich dorine enthilte, sollen vnd wollen wir dene auff ire gesynnenn rawmen, abir ausserthalp demeselben als vntz here so vnser eyner do were nutzen vnd gebrauchen, dorane vnser frawe vnd mutter dhein verhinderung thun sol alles vngeuerliche. Ditzs zu warem vrkunde haben wir Wylhelm vnd Michel vnser yeder sein insiegel hirane thun hencken, der die andern, so die eygener insiegel nit hant, middegebrawchenn. Der geben ist als man nach der gepurt Cristi vnsers herrn tawsent vierhundert achtzigk vnd zweye jare zellt am mittwochen nach dem suntaige Jubilate.

CXCIV.

Bündniss der Grafen, Herren und Ritterschaft im Lande zu Franken. 1483. April 7.

Wir diese nachgeschriben von den graven vnd der ritterschaft des landes zu Francken, mit namen: Otto von Gottes gnaden grave vnd herre zu Hennenbergk, *Johanns grave zu Werthen*, Philips grave zu Rienecke der junge, Michel, Sygmundt der alte vnd Sygmundt der junge herren zu Schwartzenburgk, Hilteprant ritter, Werner Wylhelm Dietze, Wyprecht, Reynhart, Moritze, Wolffe, Neythart vnd Philips alle von Thungen, Asmus vnd Jeronimus, rittere, Friedriche, bede Cuntze, Michel, Jorge, Arnolt, alle von Rosenbergke, Darius von Hesbergk, Otto ritter, Cuntze, Heintze vnd Hildeprant von Steinau Steinrucken genant gebrudere, Wylhelm von Bebenbergk, Linhart von Mossbache, Anthonius

von Bybra, Heintze truchsesse zu Lanckheim, Hans, Moritze zu Tündorffe vnd Wylwolt alle von Schawenburgk, Wilhelm ritter vnd Wolffe adel von Tüttenheym, Thoman, Jorg vnd Diether Rüdden von Collenburgk vnd Bodigken, Jorge von Ehenheim zu Brawenecke, Bernhart zu Steinawe zu Bireck-lawe, Leypolt truchsesse, Hans, Jorg von Abspergk, Jorg von Hartheim, Philips vnd Daniel voigt von Rienecke gebrudere, Merten vnd Reynhart von Ussigken, Symon vnd Kilian von Stetten gebrudere bekennen gein allermenigliche, als vnser vordern vnd eltern von grauen, herren vnd deme adel obgemelter ritterschafft zu hanthabe irs loblichen herkumens, auch den freyheiten bei weilent loblicher gedechtnusse dene bischofflichen fursten des stiffts Wirtzpurgk mit irem plut vergissen veröbert, sich etwe offt zu hanthabe desselben vndter eine vereiniget vnd zu hauffe getan ein zeyt jare langk inn gütter weyle verschyenen etc. hant wir angesehen, bewegen vnd betrachtet, welher gutten meynunge semlichs durch sie bescheenn vnd in allerbesten desselben forms, inn vnser vordern, auch eltern fussestapffen gedretten, vns dorauff vndterredt vnd zwuschen vnser auch andern die sich hernocher zu vns thun werden, dorumb eins verstendnüsse vereyniget, nachgemelter forme: ob eyner adir mehe vndter vnns durch imandts vndterstanden würden von solchem alten herkomen vnd freyheiten der ritterschaft zu drengen, desgleichen ob eyner adir mehe vberzogen ime sein schloisse, stette oder befestigunge angewonnen würden widder recht oder aber zu fangknüsse on vhede genommen, das wir alle obgemelten vnd die sich hernocher zu vns detten, deme ader demselben sullen troistliche hylffe vnd beystand erzeygenn, sie zu hanthaben vnd zu behalten bej deme alten herkomen vnd freyheiten obgemeldet, auch der fangknüsse on vhede zu erledigunge aller sundȇr weygerunge vnd behelffe getrewliche vnd vngeverliche. Als wir dann solichs mit truwen an eydes stat einander gelobt, gerett, vnd versprochenn haben, dorzu disen brieffe midt vnsern innsiegeln besiegelt, des die nachvolger beybrieffe geben sullenn. Hiebej ist auch sunderliche abegeredit, ob ausse vnns obgemelt auch die sich hernocher zutze vnns thun wurden eyner adir mere eynichem furstenn grauen herren oder andern welichs standes der adir die sein mochten midt pflichten, eydten adir ausse verschreibungen gewant weren adir würden, welhe verwantnüsse sie verbünde, widder dene adir dieselben nit zu sein noch zu thunde, die sie nit auffzusagen

hetten wegen deme oder denselben vnd nit weyter solte er frey vnd müssigk stene, dieses verstentnüsse vnd vertraigs zu ermanen alles sunder argk geverde vnd argeliste. Diese verstentnüsse sol auch weren vnd bestene drewe jare die nechsten vnd alle wege in berurter zeit eyner von grauen, eyner von dene herren vnd einer ausser der ritterschaft der ihenen midt dene namen herinnen auffgeschriben, macht hane ein iglichen der des begertt sunderliche von der ritterschaft vnd zum lande Francken gehorigk einzunemen mit pflichten vnd vff ein beybrieff diesem verstentnüsse als wir vns vndtereyne vereyniget zu geleben. Datum am montage nach dem suntage Quasimodogeniti als man von der geburt Cristi vnsers herren tawsent vierhundert achtzigk vnd drewe jare zelet.

CXCV.

Lehenbrief des Grafen Johann von Wertheim für den Ritter Eberhard Klinckhard. 1485. März 3.

Wir Johannes graue zu Wertheim bekennen offentlich mit diesem brief, das wir dem vehsten Eberhard Klinckhardten, Cuntzen Klinckhardts seligen sone, vnserm lieben getrewen, dise nachgeschriebene stucke halb ime vnd seinen miterben zu tragen, welche von irem vatter an sie geerbt, zu rechtem manlehen vnd burglehen geliehen haben, mit nahmen: den hof zu Vockenrodt mit seiner zu vnd eingehörung. Item das gericht zu Vockenrodt vnd Ösinggesess mit allen seinen rechten. Item den zweitteil am grossen vnd kleinen zehenden zu Vockenrod vnd Ösinggesess. Item die rechte an dem dorf vnd landsiedeln zu Vockenrodt vnd Ösinggese, es sei an vogteien, zinsen vnd gülten, als es vonn alter herkommen ist. Item das holtz genant das Kolbenrodt vnd ein wisen hinden daran. Item den zweitteil am zehenden in der Läberlingen gross vnd klein. Item die zinss in vnd vber der Leberlingen. Item den zweitentheil am zehenden gross vnd klein vff der Beune, als man vf den Brumberg gehet. Item der zinss vf der Bäune vnd an den Brumberg. Item die zinss inwendig vnd ausswendig der stat Wertheim, in der mark. Item die landsiedel zu Creutzwertheim, zinss vnd recht daruf. Item die mule in der Vagenbuch mit allen iren zinssen, gülten vnd rechten daruff. Item zwei malter korns vff der holtzmülen. Item zwei malter ewig

gült vnnser mulen vndler Holzkirchen gelegen, die gegen der holtzmülen abgewechselt sindt. Item ein drittheil am weinzehenden zu Holtzkirchhausen. Item die gutter zu Faulenbach die Frischenbachs waren. Item die zinss auf den äckern vnd wisen vmb Vockenrodt, Ösinggesess, Nassaw, Sonderried, Sachsenhausen, Dorlesperg, Waldenhausen vnd die stat Wertheim. Item der theil zu Schweigern — alles manlehen, als ire anhern Eberhard Klinckhard solchs gehabt. Zum halben theil des Philips Klinckhardt. Cuntzen bruder den andern halbentheil gebraucht vnd für sich empfangen. Darzu zu burglehen den hof halber mit seiner eingehorunge in der stat Wertheim, des Philips auch den andern halben theil empfangen. Das alles von vns vnd vnser graffschafft zu manlehen vnd burglehen gehet vnd rüret. Vnd wir haben ime von sein vnd seiner miterben wegen, das alles geliehen, was wir ime von rechtswegen daran zu verleihen haben. Doch mit behaltnus vnser, vnserer erben, der mannen vnd menniglich an vnsern vnd iren rechten, darüber er vns mit trewen gelobt vnd zu den heiligen geschworen hat, vnser, vnser erben vnd graffschafft zu Wertheim schaden zu warnen, frommen zu werben, auch die obgenanten man- vnd burglehen von seiner vnd seiner miterben wegen getreulich zu verdienen, zu empfahen vnd zu tragen, so oft vnd dick das not geschicht, vnd als solches man- vnd burglehen gewohnheit vnd recht ist. Vnd wan die andern miterben, so theil oder gemein daran haben, zu iren tagen kommen, so sollen sie jeder sein theil auch sonderlich empfahen, tragen vnd verdienen. Alles ohne geverde. Zu vrkundt versiegelt mit vnserm anhangenden insiegel, der geben ist nach der geburt Christi, als man zehelet thausend vierhundert achtzig vnd fünff jar, am donnerstag nach dem sontag Reminiscere.

CXCVI.

Graf Johann von Wertheim gibt seinem Vasallen Hans Hundt von Wenckheim einen Brief. 1490. Mai 24.

Wir Johans grof zu Werten beckenen hirmit, noch dem vnsser lieber getrewer Hans Hundt das dorf Wencken von vns zu lehen treget, vnnd aber ehr das dorf Steinbach oberhalb Wencken, so doch nicht dorzu gehörig, von dem stift Magdeburgk auch an sich bracht, dordurch vnsere jeger

wihwoll sunder beuelch doselbsten anch wilt jeiagt, dessen sich Hans Hunt beschwert, ob nuhn gleich die Steinbacher vnterthan doch zu keiner gerechtigkeit Hans Hunt mit den von Wencken auf vnssere zent gehen lasen, so soll doch solch jagen auch zu keiner gerechtikeit geschen sein, derowegen wolen wir auf graf Michels von Hardeckh des heillien Römischen reichs burgraf zu Magdeburg etc. vnsers lieben swagern bit wilen, zu dem wir sunsten vnserm lehenmann mit genaden geneigt, vor vns vnsser erben vftgemelten Hunden vnd sein nachkomen solcher ort jagens verschonen auch des ortsgerichts vnd recht nicht hindern mer als was gutwillig in vnsser zent doher verfolgt wird. Zu vrkunt haben wir vnsser insigel hiran lassen hencken. Actum montages nach Exaudi M°. CCCC°. nonagesimo.

CXCVII.

Graf Johann von Wertheim empfiehlt dem Wertheimer Stadtrath die Aufsicht über das Hospital. 1491. Nov. 15.

Wir Johanns grave zu Wertheim empfelhen euch, dem schulteissen vnd burgermeister, auch dem rait der stait Wertheim, vnsern lieben getreuen, ernstliche vnd gebietten des spitals vffsehen zu haben: das zu vollenden noch vnserm befelhe, mit namen, das man alle wuchen rechnung höre, ongeverde, von dem der den spitale mit der hawshaltung zu halten, vnd wue noitdurft wirt, das sich eyn spitalmeister nit hielte, der wuchen rechnunge dorinn man eyn missfallen hette, doreyn zu reden vnd nit bestaitten oder für vns zu bringen, inn wasserley gestalt das geschee. Dorinnen wir inn dem andern mynner vnd meren wollen was gut ist. Vnd das man alwegen noch der wuchen rechnung verhorung die somme derselben wuchenrechnung summyr vnd vffzeychen, inn welher wuchen des jars die rechnung gescheen sey, das wollen wir alsoch gehalten haben. Des zu warer vrkunde haben wir vnser insiegell an diesem brieffe gehangen vnd geben vff dinstage noch Martini anno domini M°. CCCC. LXXXXI°.

CXCVIII.

Die Grafen Johann, Michel und Asmus von Wertheim verbinden sich mit dem Grafen Philipp von Hanau gegen den Erzbischof Berthold von Mainz. 1493. Aug. 13.

Wir Johanns grave zu Wertheim, Philips grave zu Hanaw, herre zu Lichtenbergk, Michel vnd Asmus graven zu Wertheim gebruder bekennen gein allermenigkliche midt diesem brieffe: als vnser yedem durch den hochwirdigsten fürsten herrn Bertholden ertzebischove zu Mainze, curfürste, vm vnterthane vnd verwante in mancherley weyse vnd wege lange zeit here ane dem vnseren, den vnsern vnd dem iren vnleyddelicher betrangk vnd gewalt bescheen, auch von tage zu tage weiters vndterstanden wirt, haben wir im allerbesten vns füro desselben, so wir meyist mugen zu enthalten vereyniget, zusamen gethane vnd verpflichtet volgender masse nemlich also: welher von vns an seym leibe, dem seynen vnd den seynen vnerlangte rechten mit der daitt oder in andere wege gewaltige furnemens angedaistet würde, dem ader denselben sullen wir die andern alle vnsers vermugens zu der gegenwere troistliche hilffe vnd beistande thun, midt der daitt auff ervordern des betrangten ader beschedigten sunder verzugk nach rait des merrenteyls biss als lange dem betrangten ader beschedigten parunge vnd abetragk bescheen ist: vnd ob vnser eyner ader mehe vmb ichts ausserhalp der gegenwere davon absteht zu dem gemelten fursten herren Bertholden bischove des stiffts Meyntze vorderunge vnd sprüche hette ader gewönne, welher sich derselbe ausse vns vor dreyen, funffen ader syben seyner erbern edeln rethen ader verwanten, die der clager dette benennen, wolte rechte fertigen laissen, doch das der gemeldet bischove Berthold, die benenten, die zeit solicher rechtfertigunge iren pflichte ledigk saget, dar zu sie vermüget sich der sachen zu beladen, anezunemen vnd in sechse wuchen, den nechsten noch der benennünge, tege zu setzen, die sachen in clage, antwort vnd allem fürbringen zu verhören, also das in achzehen wuchen vnd newn tagen die entliche vrteyle vnd sprüche würden geoffent, den partheyen halp on ferrer verlengerunge, wie aber die ihenen vber den handel zu vrteilen vnd zu sprechen verordent vnd benant, solichs ausse notdurfft len-

ger verzügen, das es in irer macht stunde, aber doch nie weytter dann von der betagunge des ersten aussganges, in einen jars frist des nechsten zu enden. Auch was vmb igliche clage stücke von denselben gevrteilt ader gesprochen würde, das dem vff stunde volge geschee, sunder ferren weygerunge vnd ausszugs vnd so den ihenen dieser vereynigunge soliche recht nit widderfaren möchte, so sulte demselben auch hilffe gescheen, als am nechsten gemeldet biss so lange er seiner vorderunge vertragen würde. Desgleichen so der gemeldet fürste zu imandts diser vereynigunge sprüche ader vorderunge hette ader gewönne vnd sich derselbe vor dem erleuchten hochgebornen fürsten vnserm gnedigsten herren dem pfallzgraven vnd sein erbern edeln rethen vmb soliche clage ader sprüche wolte rechtfertigen laissen, so das vom fürsten würde verweygert, auch ichts gegen den beclagten daruber mit der daitt ader anderm rechten fürgenomen, so sulte demselben auch hilffe gescheen, nach vermugen als vor von den andern artickeln begriffen ist, sunder einichen verzugk, vorteyle ader gefere, das vnser iglicher dem andern ader seym volkomen machboiten midt treuen an der stait, der ine geschickt, geloben vnd vff das hoest versprechen sol. Auch derselbe machtboit herwidderumb gelübde thun, an des stait, der ine geschickt hat, vnd in desselben ere vnd sele solichs stette, veste vnd vnverprochenliche zu halten, vff ermanunge der betrangten ader beschedigten, auch darinnen nit widderstandes zu suchen, in keine weyse, wie solichs zu ende . . . . . stunde. Weliche gelübde vnd pflichte gerürten masse, von vns allen bescheen, des wir zu merern glauben diser brieffe vier gleichs lawts gemacht vnd vnser iglichs sigille dorane gehangen, der zu anezeige ider eynen behalten vnd sol diser vertragk weren sechs jare, die nechsten, wir würden vns dann im mittel nehres ader ferrens vereynigen. Bescheen montags nach Laurencii, des jars als man von der geburte Cristi MCCCC LXXXXIII jare zelet.

CXCIX.

Bekenntniss über den Verkauf der Herren von Erbach gegen Graf Michael von Wertheim in Betreff ihres Antheils an Breuberg. 1497. Jan. 29.

Wir Eberhart vnd Georg Schencke von Erbach, gebrüdere bekennen offentlich vor vnss, vnsser erben vnd nach-

komen, nach dem wir dem wolgepornen hern Michel graffen zu Wertheimb, vnsserm lieben schwagern, vnssern teyl an Breuberg mit seiner zugehörde, laut des kaufbrieffes daruber sagendt des dato stehet uf freytag nach sanct Martinstag anno domini millesimo quadringentesimo nonagesimo septimo zu kaufe geben haben. Wiewol nun datum des kaufbriefs, als obgemelt stehet, so ist doch solcher kauff vff heut mit allen seinen wessenlichen stücken beschlossen, vffgerichtet vndt versiegelt, dass versehen wir in vnd mit krafft diesses brieffes, vnd haben dess zu uhrkund ich Eberhart mein insigel an diesen brieff gehengkt, vnd ich Georg zu Adlone Schenck von Erbach meinen lieben vettern und Otto von Erlebach gebetten, ihre insigel für mich an diessen brieff zu hengen, dass wir Schenck Adlone und Ott vmb bittwillen dess genanten Schenck Jörgen alsso getan haben, bekennen. Geben vff sontag nach sanct Pauls bekerungtag, alss man zahlt nach Christi vnssers herrn geburth taussendt vierhundert neunzig sieben jahre.

CC.

Graf Michel zu Wertheim tritt seinem Bruder Asmus die Stadt und das Schloss zu Freudenberg nebst 500 Gulden jährlicher Rente ab. 1497. Jun. 18.

Wir Michel vnd Asmus graven zu Wertheim gebrüder für vns, auch alle vnsere erben thun kunt offenliche midt diesem brieff vnd bekennen gein allermenykliche, das wir bede vndter einander durch hilffe, raitt vnd zuthane vnsers *bruders graffe Ludwigs*, *deutschs ordens,* auch Cunzen von Bibera vnd Anshelme von Eycholsheim, nach dem toyde vnd abegange vnsers lieben vetters seligen graven Johannsen von der selben schlosse, stette, dörfer, weyler, hoffe auch aller andern zugehorungen, oberkeiten, herlichkeiten vnd gerechtigkeiten, vns verlaissen vnd zugefallen, grüntliche, gütliche vnd fruntliche vereiniget vnd vertragen handt auff lawt vnd innhalt dieser schrifft gleichs lawts gezwyfacht, vndter vnser beder auch der obgenanten vnsers bruders graffe Ludwigs, deutschs ordens, darzu Cunzen von Bibera vnd Anshelme von Eycholsheims anehangenden insigeln von stucken zu stucken als hernachen volget vnd nemlichen also:

Das wir Michel grave zu Wertheim vnserm bruder grave

Asmus sullen volgen vnd gedeyen laissen Freudenburg staitt vnd schlosse midt funffhundert gulden rent, nuczunge, aller felle noch gewonlicher belegunge, des das inn statt, schlosse, auch derselben margk jars von besagten nuczungen felligk ist, nichts hindtan gesezt. Vnd ob soliche der fünffhundert gulden nit ertragen möchte, als wole zu achten ist, was dann noch der achtunge vnd belegunge so itzt beschicht, doran gebresten wurde, das sullen wir ader vnser erben ime jars erstatten, zu vorderst vom zolle zu Freudenberg vnd das vberige von allen andern vnser graveschaft vnd herschaft nuczungen vnd gefellen on allen sein schaden, sunder geferde. Der zöller ye zu zeytten sol auch vns beden gelobt sein, den zole getreuliche einzubringen vnd zu verreichen, was der yedes jars ertrage vnd vnserm bruder graffe Asmus davon gereicht werde, sich mit der vbermasse ader dem mangel an den funffhundert gulden, wer das belegt, darnach zu richten. Wir sullen ime auch jars die zweyhundert gulden vormalen verschriben, wie bissanhere, laut des vertrags, vnser vetter seliger grave Johanns seliger zwyschen vns gemacht, reichen, zalen vnd gutliche aussrichten, die weile vnser *frawe vnd mutter noch im leben ist*, aber noch irem toyde sullen dieselben zweyhundert gulden widder abe sein vnd vnserm bruder graffe Asmus Schweynberg midt aller nuczunge volgen werden vnd gedeyen dasselbe innzuhaben, zu nuczen vnd zu gebrauchen, wie bissanhere vnser mutter selige soliche inngehabt, genossen vnd gebraucht hat, sunder geferde, nichts aussgenommen. Darzu so sol ime dannals volgen vnd gedeyen der hoffe Hoenfelt bey Vffenkein gelegen, wie den vnser vetter grave Johanns seliger bissanhere inngehabt vnd ob der selbe von jmandt angefochten wurde, sullen wir grave Michel ime getreuliche hilffe vnd raitt thun. Wir sullen auch vnsern bruder grave Asmus laissen volgen vnd gedeyen alle geystliche vnd werntliche lehen in bede flecken Freudenberg vnd Schweinberg gehörende, darzu derselbe vnser bruder grave Asmus mit keinen vnsers vettern graffe Johannsen seligen schulde zu zalen, nicht zu thunde noch zu schikken haben sol, auch durch diesen vnsern gutlichen vertragk vnd vereinigunge vmb den zufall vnsers vettern graffe Johannsen seligen aller andern anefelle, die hernacher qwemen, vnverziehen sein, die vns von gote vnd rechte werden vnd gedeyen mugen. So sol auch vnser keyner ausser beden herschaften nicht verseczen, verkauffen ader jmandene hende wenden on der

andern wissen. Ob aber ausse notdurft sich begebe, das vnser eyner seine zugeeygenten ichts verseczen würde, sol dem andern die losunge doran vorbehalten sein. Auch die versaczunge nit höher bescheen, dann besagter nuczunge vnd gefelle eins guldenwert fur zwainzigk gulden, alleyne Wertheim vnd Freudenberg aussgenomen, die sollen von keinem teyle verkaufft noch versaczt werden, es geschee dann vnder vns beden ader vnsern erben einer von andern, dodurch sie bey der graffschaft vnd herschaft plieben. Bei dem allen ist sunderliche abegerett, aussgedingt vnd verteydingt, das die schlosse, stette vnd flecken zu der graffschafft vnd herschafft gehören, wider vnser keinen oder der vnsern sullen gebraucht werden, darzu ob in den herschaften ire einer ader beden zugryffe ader beschedigunge undterstanden ader zugefügt wurden, welher teyle dann vom andern angeruft vnd ersucht wurde, sullen wir ausse bruderlicher treue auch den vndterthanen zu gut midteinander eylen vnd noch volgethun getreuliche wie von alter herkomen ist. Welicher vertragk vnd gutliche vereinigunge als das oben von stucke zu stucke begriffen vnd geschriben stet, mit guter vorbetrachtung, auch hilffe vnd zuthane vnsers bruder grave Ludwigs deutschs ordens darzu mehe anderer bescheen, ist von vns beden fur vns vnd vnser iglichs erben anegenomen, darein gewilligt, darzu vnser einer dem andern mit treuen gelobt zu halten, auch demselben, was dieser vertragk vnser iglichem vnd sein erben aufflegt, gibt vnd verbindet getreuliche vnd ungeverliche nachzukomen, da widder nicht zu sein, fürzunemen, zu trachten ader zu gedencken, noch auch andere nicht zu verschaffen, das dawidder gesein muge in kein weyse, des wir zu noch mererem glauben vnd bestendigkeit, als auch oben vermeldet, dieser brieffe zwene gleichs lauts, vndter vnser beder anehangenden sigillen zu machen verfugt sint, der vnser iglicher eyner hat vnd dabey vnsern bruder grave Ludwigen, auch die vesten Cunzen von Bibera vnd Ansshelm von Eicholssheim, amptlewt zu Mospach vnd Rotenfels, gebeten vmb völliger bestendigkeit, der sigille bey der vnsern an yeden briffe zu hanken, ine, dern erben auch dem orden on schaden, das wir Ludwige grave zu Wertheim, deutschs ordens, auch wir Cunz von Bibera vnd Ansshelm von Eicholssheim gescheen, bekennen von freuntlicher bethe wegen vnser bruder vnd gnedigen herren grave Michels vnd grave Asmus obgenant, die geben sein, sontags noch Viti des jars

als man von der geburte Cristi vnsers herren tausent vierhundert neunzigk syben jare zelet.

CCI.

Die Grafen Thomas und Johann von Rieneck treten die ihnen durch den Tod des Grafen Johann von Wertheim zugefallene Erbschaft an den Grafen Michel von Wertheim ab. 1497. Juli 4.

Wir Thomas vnnd Johanns graven zu Rienecke gebrudere bekennen gein allermeynkliche midt diesem brieffe. Als vnns durch den todt vnnd abegangk des wolgebornen grave Johanns seligen graven zn Wertheim vnnsers lieben vettern, dem got gnade, midt sampt andern an eygem vnnd fremdem sein erbschafft zwgestanden, welher wir vff nächst deme dreyssigsten allerley handelunge gehabt vnd auff gescheen protestationes die erbschafft anezunemen ader aber vns derselben wie recht ist, zu entschlagen, ein bedacht genomen, nun wir bynnen des angesehen, bewegen, bedacht vnd betrachtet haben, das wir mit fugen nit darabe auch bey vnnd mydde gesein mügen, semliche erbschafft midtsampt den burden, die sie tregt ausszutragen handt, darvmb im allerbesten, zu nucze, auffunge vnd merunge der herschafft, alle vnnsere recht vnd gerechtigkeit gemelts erbfalls, dodurch die graffschaft nit zu trandt ader in ein verdürpnisse gesaczt, dem wolgebornen Micheln graffen zu Wertheim vnserm lieben vettern, der zum lehenn beerbt, zu handen gesteilt vnnd vbergeben, vbergeben ime die von vnnser beder in vrkunde, crafft vnd macht diczs brieffs vnd sein erbenn, also das er vnd sein erbenn füro semliche erbschaft vnsers teyls söllen annemen, nuczen, nyssen vnd gebrauchen, auch domydde gefaren, thün vnd laissen wie sie gelanget, im allerbest fuget vnd am aller bequemsten ist, on irrunge, eintrege ader hindernisse vnser, vnser erben auch meynklichs von vnsernt wegen, sunder alle geverde: wie solichs in rechte geystliche vnd werntliche, auch noch der landesgewonheit zu Francken am allerwirigsten, crefftigsten vnd bestendigsten ist, sunder geverde. Wir handt auch darauff vnsern vettern grave Micheln semlichs erbfalls in rechte leypliche geruwige vnd nüczlich gewerde vnd gewalt gesaczt vnd seczen ine des itzt anegens eine midt vr-

kunde diczs briffs, wie billiche, gewönliche, recht vnd landtlewfftig ist, darauff er auch vnd sein erben vns vnd vnser erben gein meynykliche, die desshalb vorderunge, clage ader zusprache hetten vnd gehaben möchten, es were vmb schulde ader anders, wie solichs zu erdencken stunde, in rechte sullen vertretten, auch schadelose halten, als er vns das für sich vnd sein erben ein sunderlichen schade laisse brieffe sol behanden vnd vbergeben noch aller noutdurfft aussgedrückt, dormydde wir verwaret sint. Dogegen wir auch, ob es nout geschee, dass diese vnser vbergobe würde inn einchen anegefochten, ime vnd sein erben süllen ein andern vbergobe brieffe fertigen vnd vbergeben, so vil an vns vnd im rechten bestendig ist, auch volkommen machen, do mydde es habent vnd versichert sey, alles sunder argk geverde vnd argeliste. Der geben ist dinstags s. Ulrichstags anno (MCCCC) nonagesimo septimo.

CCII.

Erzbischöflicher Indultbrief zur Oeffnung des Grabes des Grafen Wilhelm zu Wertheim. 1501. Mai 1.

Wolff de Bickenn canonicus ecclesie Maguntine, rev. domini domini Bertholdi archiep. Maguntin. etc. ac principis electoris, in spiritualibus vicarius generalis. Generoso domino Michaeli comiti in Wertheim salutem in domino. Petitioni vestre ad nos delate favorabiliter annuentes, ut corpus sive cadaver bone memorie quondam *Wilhelmi* dum vixit *comitis etc. in Wertheim* genitoris vestri dudum in loco sacro ville *Sampach* Maguntin. dioec. sepultum et inhumatum, exhumari effodi et extrahi, inque alio loco sacro oppidi Wertheim inhumari, sepeliri et suffodi facere et procurare licite possitis et valeatis, vobis petentibus indulgemus, dummodo . . . aliud canonum non obstat impedimentum etc. Dat. Maguntine sub anno dom. M. D primo, die vero mensis Maji prima.

CCIII.

Schreiben des Grafen Ludwig von Löwenstein etc. an Grafen Michel zu Wertheim über dessen Bruder Asmus. 1501. Oct. 18.

Wolgeborner liber vatter vnd gnediger herre. Euwere liebe vnd gnaden sei vnser früntlich vnderthenig vnd willig

dinst. Vnser here der margraue von Luchtenberg etc. hat vns itzo vff dem tag zu Worms angesucht, das dem vertrag zwiscen seiner mutter vnd euwerm bruder, durch vns beredunge, nit in allem inhalt von gemeltem euwerm bruder gelept, sonder fur hierin geslosner puncten gehandelt werde, das euch sein mutter durch etlich edel zum zweyten mol erinneret vnd zu volnzyhen angesucht, aber vnverfenglich gewest sei, deshalb er von seiner mutter ein manungsbrieff wider euch habe, als wegen zu manen, in willen auch denselben wider euch vss geen zu lossen. Darfür haben wir gearbeit vnd ine erbete dissmols im besten eures vnd vns zu eren vnd wilfarung zu verhalten, des hatt er vns also im besten dissr zeyt wilfaret, doch mit beger, das dem nochmols gelept vnd nit mangel gelossen werde. Demnoch biten wir fruntlich vnd dinstlich, ir wollent euwern bruder vermogen, dem vertrag wie der vertrag seinsteils zu leben vnd nit mangel zu lossen als ir verstet billich vnd wir nit zwifeln ir selbs gneigt sein: das wollen wir vns versehen vnd helffen alles willens verdienen. Dat. Worms vff montag sct. Lucastag an. dom. MDI.

Dem wolgeboren hern Micheln grauen zu Wertheim, vnserm lieben vatter vnd gnedigen herrenn.

Ludwig grave zu Leowenstein vnd her zu Scharpfeneck etc. Ludwig von Huten vnd Sigmond von Tungen, beide Ritter.

CCIV.

Schreiben des Markgrafen Casimir von Brandenburg an den Grafen Michael zu Wertheim die Nürnberger Fehde betreffend. 1502. Juni 22.

Casimir von Gots gnaden marggrave zu Brandenburg, zu Stetyn, Pomern etc. herzog, burggrave zu Nürmberg vnd fürst zu Rügen. Unser freuntschaft zuvor. Wolgeborner lieber oheim. Nachdem wir aus schickung des almechtigen die vonn Nürmberg geschlagen vnd ine ir wagenburg mitsambt etlichem mercklichem geschoos, pferden vnnd anndern haben abgenommen, daraus sich verursacht, das wir in namen vnnsers lieben hern vnd vaters geschickt sein müssen ferner zu handeln, wo sich gebürt, dorumb so ist in namen seiner lieb vnnser gar gütlichs begernn bitend: das du mit

sambt deinen knechten vnd pferden auff das rüstigst vnd sterkst du ymer magst, vff montag nach sant Margreten tag schirstkunftig im feld bey dem dorff Ror zwischenn Halsspronn dem closter vnd der stat Swobach gelegenn bey vnnserm lieben hern vnd vater seyst, mit wagen, zelten vnd andern, das in ein feld gehort, der mas geschickt, damit du bey seiner lieb im feld beharren mogst vnd ye also nit aussen pleiben. Inn bedacht, was vnserm herrn vnd vater, vns und der herrschafft daran gelegen ist, dess wollen wir vns zugescheen gutlich vnd vnzweyfenlich zu dir versehen vnd vnser herr vnd vater vnd wir in freuntschafft gegen dir zu beschulden vnvergessen sein. Datum Swobach am dinstag nach Viti. Anno (MD) secundo.

Dem wolgebornen vnserm lieben Oheim
vnd graven Micheln graven zu Wertheim.

CCV.

Graf Michel von Wertheim und Johann von Schwarzenberg errichten einen gütlichen Vergleich in den Streitigkeiten zwischen dem Bischof Lorenz von Würzburg und dem Grafen Asmus von Wertheim. 1505. Mai 15.

Wir *Michel grave zu Wertheim* vnd wir Johanns herr zu Swarzenberg bekennen offennlich mit disem brieff vnd thun kunth allermeniglich, das wir der irrung halben, so sich zwischen dem hochwird. fürsten vnd herrn herrn Lorenzen bischove zu Würtzburg vnd hertzogen zu Franken vnserm gnedigen hern vnd dem wolgebornen hern *Asmus graven zu Wertheim*, vnserm lieben bruder, herrn vnd oheim, von bedenn theylen gegeneinander irer selbst vnd der irrung halben halten vmb sachen die sich bis anhere gemacht vnd begeben hatten vnd yeder theyl zu dem andern zu clagen hat oder zu haben vermeindt, dise nachfolgende gütliche abrede zwischen inen mit jedes theyls guten wissen vnd willen gemacht vnd auffgericht habenn. Nemlich so sollen sie derhalben zu endtlichem vngeweygertem rechten vff die Rom. künigkl. majestat kommen vnd sich in künigkl. majestat derselben irrung halben mit recht entscheiden lassen. Vnd soll grave Asmus vnsers gnedigen herrn arme lewth so auss vnd in

das sein gefangen worden sein on atzung, schatzung vnd schlechtiglich on allem entgelt vff gewonlich alt vrphede ledig zelen. Desgleichen soll vnser gnediger herr von Würtzburg grave Asmuss arme lewth, die durch seiner gnaden diener gefangen worden sind, auch also auf alt vrphede ledig zelen vnd dartzu willigen, das wir grave Michel die zween fussknecht so zu Remlingen in vnser grave Michels gefenknus gefenyklich ligen vnd grave Asmusen gewandt sein, auff nothdurfftig vrphed vnsers gnedigen herren von Würtzburg halben auch aus gefengknus lassen. Vnser gnediger herr von Würtzburg, herr Melchior Sätzell, ritter Hans von Sawmsheim, vnd Cristoffel von Stein sollen auch der hauptsach halben, darumb die gemelten vom adell feindt worden sein vnd was derselben anhengig ist, mit aussschluss, wess sich in vehdt veindtschaft allenthalben begeben hat, oder aber vff begern der gemelten vom adell vmb hauptsach vehd tate vnd was sich zwischen allentheilen begeben hat, nichts ausgenommen vor Rom. königl. majestat gegen vnd wider einander recht nemen vnd geben vnd sollen die teyll konigl. majestat itzt zu Coln auff dem tag ersuchen vnd biten sich solcher rechtlichen sachen zu beladen vnd in einer fürderlichen zeyt, so ir kunigl. maj. zu bestimmen macht haben sollen, zu verenden. Welcher dann auss vnsers gned. herrn von Würzburg feinden disen obgemelten ausstragk annymbt, mit dem soll alle sachen bishere verlauffen, auf gemeltem rechtlichen ausstragk gericht sein, vnd sunderlich so herr Melchior Sätzel den annymbt, sol im vnser gned. herr von Würzburg sein lewth vnd ligende guter, so sein gnad hat einnemen lassen, darumb vor der vehde kein irrung gewest ist, mit sampt der farn habe sovil der noch vngeverlich dorinnen ist, vff bestimbten ausstragk wider eingeben. Welcher aber von den feinden solchen ausstragk in acht tagen nit anneme, denselben oder sein helffer, soll grave Asmus wider vnser gned. herrn von Würzburg vnd die seinen nicht hawsen, halten, hilff oder fürschap thuen heimlich oder offenlich, auch den seinen zu thun nicht gestatten. Vnd nachdem grave Asmus vnserm gned. herrn von Würzburg seine lehenspflicht auffgeschriben hat, solch lehenspflicht soll grave Asmus seinen gnaden in vier wochen den nechsten widerumb thun, vnd vnser gned. herr die von ime annemen. Vnd sollen auff solchen vorbestimpten rechtlichen ausstragk genanter vnser gned. herr, auch gedachter vnser lieber bruder, herr vnd oheim vnd alle die herren, so dorunter verdacht vnd

verwandt seind, der irrung vnd gebrechen, so sich bis anhere zwischen ine gehalten haben, genzlich gericht, geschlicht vnd vertragen sein vnd pleiben vnd das ausserhalb des obgeschriben ausstragks in dheinerley weiss antzihen alles ongeverd. Zu vrkundt haben wir disen vnsern spruch gleichs lauts gezwifacht verfertigen, mit vnsern anhangenden insigeln versigelt vnd jedem theyl der einen vbergeben lassen am freitag in der heil. pfingstwochen nach Cristi vns. lieben herrn gepurte MD vnd im funften jare.

CCVI.

Verpflichtungsbrief des Bischofs Lorenz von Würzburg, dass er sich dem Urtheile des Kurfürsten von Mainz in den Streitigkeiten mit dem Grafen Asmus von Wertheim unterwerfen wolle. 1509. Jan. 22.

Wir Lorennz vonn Gottes gnaden bischoue zu Wurzburg vnnd hertzog zu Franken. Als der erwurdigst in Gott vatter vnnser besonnder lieber herr vnd frewndt herr Oriell erwelter zu Mainz etc., vnnd churfurst, zwüschen vnnser eins vnnd Assmusen grauen zu Wertheim andertheils irrung vnnd zwitracht halben so zwuschen vns bederseydts erhalten, vnnd von seinen liebe vnd derselben rehten verhoret worden sind, vff hewt dato an abrede vnd bewydung uffgericht vnnd vnnser yedem theyl der eine vnnter seiner liebe anhangenden insigell vbergeben hat, bekennen wir offentlich mit diesem brieff gein allermenngklich, das solch abrede vnd bewydigung mit vnnserem willen vnnd wissen vffgericht vnnd bescheen, thun vnd geben vnsern willen hiemit dartzu, bereden vnnd versprechen auch bey vnnserem furstlichen glawben vnd trewen fur vnns vnd alle vnnsere nachkomen incrafft des briffs, das wir solcher abrede vnd bewydigung, souil vnns die beruret vnd was vnns dar innen auffgelegt ist, trewlich nachkomen, auch was da auf weyters durch den gemelten vnseren besonderen libes herren vnd frewndt von Meinz churfursten etc. gesprochen vnd endscheiden wurdet, on alle wegerung annemen vollnstrecken vnd vollnzihen sollen vnd wollen ongeuerde. Zu vrkunde haben wir vnnser insigell an disen brieff thun henken vnd

den seiner liebe umb vester haltung willen vbergeben in vnnser statt Wurzpurg vff montag nach sant Sebastians tag vnnd Cristi vnnsers lieben herrn geburt fünffzehenhundert vnnd im newndten jare.

CCVII.

Schreiben des Grafen Wilhelm zu Henneberg an den Grafen Michel zu Wertheim über den Tag zu Ilmenau. 1510. Sept. 23.

Vnsere gar freuntliche dinst zuvor. Wolgeborner freuntlicher lieber oheim. Von den hochw. hochgeb. fürsten vnd herrn herrn Jorgen bischoven zu Bamberg vnd herrn Casimir marggraven zu Brandenburg etc. vnsern lieben herrn oheimen vnd swager als theydingsfürsten sint wir gegen den hochgebornen fürsten vnd herrn herrn Friderichen des hl. Röm. reichs erzmarschalgk vnd curfürsten auch herrn Jorgen vnd herrn Johannsen herzogen zu Sachsen, lantgraven in Doringen vnd markgraven zu Meichsen, vnsere lieben herrn vnd oheime ettlicher gebrechen halb gein Ilmenau zu tagen bescheiden vff sonntage nach sant Gallentage schirst zu abent doselbst anzukomen: dieweil dann vnns, vnser herrschafft an der handlunge, so vff selbchen tag furgewant werden sol etwas grosses vnd mercklliches gelegen ist, darzu wir ewer vnd ander vnser herren vnd freunde raths vnd beystandes notturfftig, bitten wir euch mit sonderm fleiss recht freuntlich, ir wellet vff sant Gallen tag schirst zu nacht zu vns gein Meynnberg komen, geschickt furter mit vns nach Sleusungen vnd Ilmenawe zum tage zu reitten, vns solcher vnser bitt nicht versagen noch abschlagen, als wir vns denn des vnd alles guten zu euch versehen, vnd mit willen freuntlich verdienen wollen. Datum Smakladen am montage nach Mauricii anno etc. (MD) decimo.

Dem wolgebornen herren Micheln grauen zu Wertheim etc. vnsern freuntlichen lieben Oheim.

Von Gottes gnaden Wilhelm grave vnd herre zu Hennenbergk.

CCVIII.

Vertrag zwischen den Grafen Michel und Georg von Wertheim, Philipp Graf zu Kirchberg und Schweickart von Gundelfingen etc. wegen Grafen Johanns von Wertheim Erbschaft. 1513. Jun. 14.

Wir Vlrich graue zu Montfort herr zu Tettnang, bekennen vor menniglichen mit dem brieff, als sich dan etliche verschine jhar hero, nach abgang weyland des wolgebornen Johansen grauen zu Wertheim seliger, sein verlassen erb, haab vnd gut betreffendt, speen vnd irrung gehalten haben, enttzwischen den wolgepornen Micheln grauen zu Wertheim, so itzt vff den wolgepornen Jörgen grauen zu Wertheim, sein ehelichen sohn gewachsen vnd kommen ist, eins theils, vnd weilandt Philipsen grauen zu Kirchberg vnd Walpurgen geborne grauin zu Kirchberg, weyland des wolgepornen Jörgen von Gundelfingen freyherrn seligen eheliche gemahel, so itzt den wolgebornen Apolonien geborne grauin zu Kirchberg, des wolgebornen Johannsen grauen zu Montfort und Rottenfels eheliche gemahel vnd Schweickharten von Gundelfingen freyherrn vnd andere desselbigen Schweickharten von Gundelfingen eheliche geschwistert erblichen zustandt anderstheils, haben wir alsdem beide parteien mit sonder freundtschafft verwandt sindt, auch zwischen inen irrung vnd widerwertigkeit nit gern sehen, sondern mit vleissig mühe vnd arbeit schrifftlich vnd auch mundtlich souil gehandelt, des wir sie zu beiden theilen solcher speen halb mit wissentlicher thaiding, auch irem guten willen vnd zusagen, veraint, vertragen vnd gericht haben, wie hernach volgt, also, vnnd zu erst, so soll der obgemelt Jörg graff zu Wertheim, mein liber tochterman, an statt des gedachten seines vatters vnd sein den obgedachten Johansen grauen zu Montfort, meinen liben vetter, von wegen gedachter seiner gemahel Appolonien geborne gräuin zu Kirchberg vnd Schweickharten von Gundelfingen freyherrn, meinem liben schwager anstatt sein vnd seiner geschwistericht, egerürter ansprach halb, das erbtheil vnd verlassen gut graue Johansen zu Wertheims seeligen herrürendte, für solche ansprach vnd all ir gerechtigkeit, betzalen, vssrichten, vnd geben, neunhundert guter Reinisch gülden an golt, vnd vmb betzalung solcher 900 fl. haben

beide theile vff vnser ansuchung, ziel vnd tag daruff die betzalung geschehen soll, zu vnnserm gütlichen spruch gesetzt. Darauff so sprechen wir, das gemelter graff Jörg zu Wertheim, oder sein erben, gedachtem graue Johansen zu Montfort, an statt seiner gemahel, auch Schweickharten von Gundelfingen anstatt sein vnd seiner geschwistericht, oder iren erben, neünhundert gulden Reinisch an gutem goldt betzalen, vnd zu iren sichern handen vnd gewalt antworten sollen, nemlichen vff vnnser liben frauwentag zu der lichtmes, nechst nach diss briues datum khunfftig funfhundert gülden, vnd die vbrigen vierhundert gülden, vff sant Johannis Baptisten tag im sommer nechst darnach, vnd vff beide jetzt bestimpte zeit so allernechst nacheinander nach dato dis brieffs gen Esslingen in die stadt vff zimliche quittung, so wir jedem theil jtzt copeien wie die quittantzen sein sollen, geben, die sie beide theil vorgenant angenommen haben, ohne allen iren kosten, schaden vnd abgangk, vssrichten vnd betzalen sollen, vnd den zumal vnuerzögennlich für alles verhasst, gebieten, verbieten, arrestiren, niederlegen vnd entwehren, vnd gentzlich on alle vsszüg, in vnd widerrede allermenniglich geistlicher vnd weltlicher leutt, richter vnd gerichten in alle wegen vnd hirmit sollen beide vorgemelt partheien vmb sollich irrung vnd speen, so abgemelt sindt, vnd vmb alles das es sey wers werk, schrifften, reden, kosten, schaden, vnd was sich in diesem handel, bis vff heütigen tag als der brieff geben ist, von vnd zwischen beiden vorgedachten theilen, vnd menigklichs von irentwegen, verloffen vnd begeben handt, gentzlichen gericht, geschlicht, todt vnd ab haissen vnd sein. Vnd als gedachter Johans graue zu Montfort an statt sein vnd seiner gemahel Appolonia, greuin zu Kirchberg, auch Schweickharten von Gundelfingen freyherrn, von wegen sein vnd seiner geschwistericht, noch jemand ander, von ir vnd irer erben wegen solcher forderung vnd ansprach halb, von wegen gedachter erbschafft herlangend, von graue Johansen von Wertheims seeligen verlassnen hab vnd gütter, ligend vnd fharende, was inen zu irem theil von natur pillichen vnnd rechtenswegen, an dem ort erblich angefallen, vnd gehört hatt, ferner zu gedachten Micheln vnd Jörgen grauen zu Wertheim vnd allen iren erben, noch gantz jemand von irentwegen, kein forderung, ansprach, recht noch gerechtigkeit, nimmermehr haben, suchen noch vberkommen sollen noch mögen, mit noch one recht geistlich noch weltlich, vberal in kein weis noch weg.

Vnd wo jemandt wer, der were der bestimpten erbschafft halber, graue Johansen zu Wertheims seliger verlassen hab vnd gutt betreffende von irentwegen weiter ainich forderung vnd ansprach zu gedachtem Micheln vnd Jörgen grauen zu Wertheim, oder iren erben rechtlich suchen, haben oder gewinnen wolten, oder würden, von solcher ansprach vnd anforderung, von wem die dermassen von irentwegen herkommen bis hieher, sollen gedachter Johans graue zu Montfort, Appolonia greuin zu Kirchberg sein gemahel, Schweickhart zu Gundelfingen freyherr, von wegen sein vnd seiner geschwisterichten, vnd alle ire erben, so sie darin von gedachtem Micheln vnd Jörgen grauen zu Wertheim vnd iren erben ersucht werden, von solcher ansprach vnd anforderung, gentzlich vnd allerding ledigen vnd losen vnd sie an den orten im recht vertretten, versprechen vnd gentzlich schadlos halten, nach dem rechten, on allen iren kosten, mangel vnd abgang in aller weg. Vnd vff das alles haben beide vorgedachte parteien sampt vnd sonders diesen vnsern güttlichen vertrag vnd spruch angenommen, zugesagt, vnd bey iren handtgebenden trewen an aidesstatt zu halten gelopt. Vnd des alles zu warem offnem vrkundt, so haben wir Vlrich graue zu Montfort dieser vertrags brieff zween in gleicher form vnd lauth machen, vnd vnder jeden vnser aigen insigell hencken lassen, doch vns vnd vnsern erben one schaden. Vnd wir die bestümpten Jorg graue zu Wertheim an statt vnser, vnd des gedachten herrn Michels grauen zu Wertheim vnser lieben herrn vnd vatters, auch wir Johannes graue zu Montfort, dessgleichen wir Appolonia geborne greuin zu Kirchberg sein gemahel, vnd ich Schweickhart von Gundelfingen freyherr an statt mein vnd meiner geschwisterichter, bekennen alle sampt vnd sonders, ann diesem brieff, das alle sein inhalt mit vnserm gunst, wissen, willen, vnd zusagen beschehen ist, vnd insonders, das wir den in allen seinen Punckten so obstehet, angenommen, vnd für vns vnd vnsere erben zuhalten gelopt, vnd haben des zu gezeugknus vnser jedes sonder sein aigen insigell auch offentlich an diesen brieff thun hencken. Der geben ist vff dinstag vor sant Veitstag, nach Christi vnsers lieben herrn geburt funffzehen hundert vnd in dem dreittzehenden Jharen.

CCIX.

Ehebrief der Gräfin Martha, Grafen Michels zu Wertheim Tochter, mit Grafen Wolfgang zu Castell errichtet. 1518. März 18.

Wir *Michel vnd Jeorg, vatter vnd sun, bede graven zue Wertheim*, vnd wir Wolffgang grave zw Castell bekennen vnd thun kunth allermenigklichen mit diesem brieve, das wir vns im namen der hayligen drivaltigkeit ayner heyrat vnd freuntschaft mit einander veraynigt vnd vertragen haben, wie hernach volgt. Also das obgemelter Wolffgang grave zw Castell *frewlin Martha geporne grevin zw Wertheim vnser tochter vnd schwester* zw dem sacrament der hayligen ehe nemen vnd haben soll, sich mit einander halten vnd thun wie eheleuthen gezimpt vnd gepurt. Dorauf soll gemelter grave Michel frewlin Martha grevin seiner tochter zw heyratgut geben vnd raichen drewtausent gulden raynischer landswerung zw Franken, nachdem vnd sie ehelich beygeschlafen, doran die gemelt frewlin Martha grevin mit verwilligung Wolffgangs graven zw Castell ires vertrawten gemahels gut genügen vnd settigung gehabt. Verner soll grave Michel zw Wertheim frewlin Martha grevin sein tochter mit kleidung vnd haimsteur nach seinen eren abfertigen. Dagegen soll gedachter Wolffgang grave zu Casstell der meher gemelten frewlin Martha grevin seinem gemahel drewtausent gulden gegengeltes, auch tausent gulden morgengab, alles raynischer landswerung auff seinen gewiesen haben vnd guetern nnd also das sie von zwaynzigk aynen gulden jerlicher nutzung wol gehaben mug, verweysen soll, sampt zw ansitz das halb tayl des schloss zw Castell, welcher ansitz gedachter frewlin Martha grevin (ob es zu fall kem) ir lebenlang mit holcz, wechtern vnd zimlicher fron von grave Wolffsgang von Castells erben erlichen, wie ayner grevin gepurt, erhalten vnd also versichert werden. Vnd soll also bezallung des heyratsguts auch verweysung des gegengelts, morgengab vnd ansicz ains mit dem andern gescheen vnd zugehn. Vnd der erbschafft halben soll es zwischen in gehalten werden, wie hernach volgt. Also welchs vnther den beiden eheleuthen vor dem andern an leibe lebendig erben vor irer beider leib geporn abgehn würd, so soll das pleibend des abgegangen zubringung sein leben lang gebrauchen vnd dabey seinen beysicz haben, vnd so

1



2



das pleibent auch abgangen ist, alsdann vnd nit eher soll dieselbig zubringung des erst verstorben zurück seinen nechsten freunden haimgefallen ongeverde. Wer es aber, das sie erben mit einander gewunnen, sol ir gut mit einander bleiben vnd sein nach gewonheit des landes zw Francken. Ob sich aber darnach begeb, das gemelte frawlin Martha grevin grave Wolffgangen von Castell iren gemahel vberlebt, die weil sie dan in irem wittwenstull siczen wolt bey iren kindern, ob sie die het oder nit, dasselbig soll sie zu thun macht haben, ob sie aber einen andern man nem oder sunst nit langer bey iren kindern pleiben wolt, so sollen ir volgen vnd werden die oben angezaigte sibentausent gulden sampt dem ansicz wie gemelt, darzu alle farende hab zum halben tayl, aussgenomen barschaft, pfantschafft, raysige pferd, harnisch, geschos vnd was zu der wehr gehort. Sie soll auch mit den verlassen schulden zu bezalen oder einzunemen nichts zu thun haben. Verner ist beredt, ob die meher genant frawlin Martha grevin grave Wolfgangen iren gemahel vberlebt vnd kinder mit im gehabt, die grave Wolffgang von Castell hinter im verliess vnd ob sie fraulin Martha grevin anders heyraten würd, mit dem sie auch kinder het oder gewun, so sie dan mit tod vergieng vnd von dem letzten man auch kinder verliess, so soll die summa der widerlegung von grave Wolffgang von Castell gekumen vff seine kinder vnd die summa frawlin Martha grevin zugebrachtem heyrat gut nach gemainem rechten in des ersten vnd letzten mans kinder fallen vnd getailt werden. Meher ist abgeredt, ob der fall kem, das Wolffgang grave von Castell vor der gemelten frawlin Martha grevin seinem gemahel mit tod abgieng vnd sie iren wittwenstull verrückt, so sollen grave Wolffsgangs von Castells erben macht haben der gemelten frawlin Martha grevin mit siebentausent gulden von solcher irer verweysung abzulösen. Doch mit versorgniss des widerfals für die drewtausent gulden. *Auf das alles hat sich obgemelte frawlin Martha grevin mit verwilligung grave Wolfgangs von Castells verziehen alles ires välterlichen, mütterlichen, bruderlichen vnd schwesterlichen erbtails, laut des verzigkbrieffs mit grave Wolffgangs von Castells anhangendem insigel, daruber vfgericht.* Es mag auch viel gedachte frawlin Martha grevin mit morgengab, iren klaidern vnd kleinotten bey iren leben oder todbeth zu der seel heyle oder den freunden domit thun, lassen, schicken oder verschaffen on hindernuss. Wo aber frawlin Martha grevin kain

geschrifft oder testament bey irem leben aufricht, alsdan soll die morgengab, kleider vnd kleinott grave Wolfgangs von Castells erben volgen vnd erblich zufallen ongeverde. Des alles zu vrkunth, so haben wir Michel vnd Jorg, vatter vnd sun, graven zu Wertheim, vnd wir Wolfgang grave zu Castell, vnd wir Friderich Herr zu Schwarzenberg ain ider sein insigel an diesen briefe gehangen. Der geben ist vff donnerstag nach dem suntag Letare, nach Cristi vnsers lieben herrn gepurt MD vnd im achtzehenten jare.

Original im Wertheim. Archiv nebst einer gleichlautenden alten Abschrift, wobei am Schluss die Bemerkung: Der verzigk ist aufgericht, aber graue Wolf wider worden: wie, waiss er. Darumb so ist allein vff den heyratbrieve zu grund, so wirdt der gegentail vngezweifelt in der handlung selbe vmgangen, wie er ime worden ist.

CCX.

K. Karl V. gebietet dem Bischof Conrad von Würzburg, erforderlichen Falls seinem Hauptmann, dem Grafen Georg von Wertheim, gegen Mangold von Eberstein und andere Friedensstörer zur Hülfe zu kommen. 1522. April 26.

Wir Karl der fünfft von Gottes genaden erwelter Romischer kayser zu allenn zeittn merer des reichs etc. in Germanien, zu Hispanien, baider Sicilien, zu Jherusalem, Hungern, Dalmatien, Croatien etc. kunig, ertzhertzog zu Österreich, hertzog zu Burgundi etc. graue zu Habspurg, Flandern vnd Tirol etc. Embieten dem erwirdigen Cunraden bischoven zu Wurtzburg vnserm fürsten vnd lieben andechtigen vnnser gnad vnd alles gut. Erwirdiger fürst, lieber andechtiger. Wiewol wir auf jungsst gehaltnem reichstag zu Worms neben anderm die schwinden vnd aufsetzigen beschedigungen, raubereyen vnd plackereyen so hin vnd wider im heiligen reich beswerlich erscheinen sunderlich betracht, wie denen mit notturfftiger ansehung vnd statthaffter abwendung begegent werden mochte vnd darauf vnnder annderen fürsehungen den gemeinen vor aufgerichten vnd erklerten lanndfriede sambt den reichs stennden mit ettlichen zuesetzen, vnd erweitterungen gebessert von newen aufgericht, beslossen vnd den ernnstlich vnd vesstigklich zuhalten vnd zuuoltziehen, vnns gegeneinander verpunden vnd verpflicht, so haben wir

doch scheinbarlich befunden, das sollichs vnangesehen ettliche freuel vnd aigen gwaltige tatter awss posser gewonheit vnd verstopffung irer vngehorsam nemlich Manngold von Eberstein vnd seine helffer on vnnderlass auf vnnser vnd des heiligen reichs strassen mit angreiffen niderwerffen rauben vahen schetzen enthalten vnd in annder grausam wege berurten landfriden vnd allen andern erbarn gesatzen vnnd ordnungen stracks zu widerhandlen. Durch welliche trutzliche schedliche vnd vnleidliche beswärden seyen wir als Romischer kayser aws aigenschafft vnnsers ambts hochlich geursacht vnd gedrungen gegen genannten Mangolden von Eberstein vnd seinen helffern als landfridbrechern beschedigern vnd tattern zu voltziehung desselben vnnsers voraufgerichten landfridens ernnstliche execution wie sich geburt furzunemen als wir auch durch deine andacht, vnd anderer hilf vnderstanden haben. Dweil aber gemelter Manng. von Eberstein mit seinen helffern awss dem sloss Brandenstain entwichen vnd dasselb sloss durch den edlen vnsern vnd des reichs lieben getrewen *Georgen grauen zu Wertham* in vnnserm vnd vnsers kayserlichen regiments namen erobert vnd eingenommen, ist wol zuuermueten, das sich derselb von Eberstein vnnd seine helffer, irer gewonheit nach, weitter mutwillens vnd aigen gewaltiger handlung nit enthalten werden. Demnach so gebieten wir dir von Romischer kayserlicher macht bey den pflichten, damit du vnns vnd dem heiligen reich verwandt bist, vnd bey den peenen in mergedachtem vnserm vnd des reichs lanndfriden vnd ordnungen begriffen, ob durch denselben von Eberstein seine helffer oder yemandt annderm von iren wegen gegen dem sloss Brandenstein desselben zugeharungen, vnd sunderlich gegen vnnserm haubtman graf Georgen von Wertham vnd den seinen mit gewaltiger thatte furgenomen vnd gehanndlt werden wolte oder würde, das du dasselb auf sein graf Georgen ersuchen, auch für dich selbs in deiner lanndtschafft vnd gebiet vnd ausserhalb getrewlich fürkumen vnd denselben landfridprecheren vnuerzogennlichen on einich einred vnd waygerung zu ross vnd fuess widerstannd vnd abbruch thun helffest vnnd dich also hierinn nit vngeharsam erzaigest als lieb dir sey obgemelt peen zuuermeiden. Daran thuet auch dein andacht vnnser ernstlich maynung. Geben in vnnser vnd des reichs statt Nürnberg am sechsundzwainzigisten tag des monats apprilis nach Cristi geburde funffzehenhundert vnd im zway-

undzwainzigisten, vnnser reiche des Romischen im dritten vnd der anndern aller im sibenden jaren.

Fridericus palatinus
locum tenens subscr.

Albertus cardinalis mogunt.
subscr.

Ad mandatum domini imperatoris in consilio imperiali.

CCXI.

Schreiben des Bischofs Konrad von Würzburg an den Grafen Michael von Wertheim, dass er durch seinen Sohn Georg einen Stillstand für das Stift bei den Bauern bewirke. 1525. Mai 11.

Conrad von Gotts gnaden bischove zu
Wirtzpurg vnd hertzog zu Francken.

Vnsern freuntlichenn grues zuuor. Wolgeborner freund vnd lieber getreuer! Als wir vergangen tagen vnns aus mergklichen vnsern vnd vnsers stiffts obligen vnd sachenn zu dem hochgepornen fürstenn vnnserm besonderen lieben herren vnd freund pfalzgraue Ludwigen churfürsten etc. vnns mit seiner lieb zu vnterreden gein Haidelberg gethan, sind vns von der baurschafft des Neckertals vnd Otenwalds schrifften sampt etlichen artickeln, die wir annemen, vnd desshalben vns mit inen in handlung einlassen solten, nachkomen, daruff wir inen antworte geben, so verr sie bei den andern haufen der pauren, so ober vns vnnd vnnserm stifft ligen, stilstand verschaffen, were vns nit entgegen mit inen zu handlenn, vnd alsbald vnsern rethen geschriben, sich mit inen in handlung einzulassen, des versehens, sie die paurschafft in virgult gegen vns vnd vnnserm stiffte weyter nichts furgenomen haben solten. So langt vns doch ytzund glaublich ane, wie sie nechst vergangen montags vnser slos Wirtzburg belegert vnd dasselbig zu notten... zu erobern vorhaben sollen. Wiewol vnns nu ganz nit zweyvelt, sie gar nichts schaffen werden, nachdem es nach aller notturft vnd mit guten leutten besetzt vnd versehen, so bedenken wir doch, das es on beschedigung bederseits nit hergehen könne. Derhalben wir, wo vnns vertrag mit inen zustehn mogt,

denselben anzunehmen nit vngewilt, dieweil wir aber verstendigt, das eur sone graue Georg sich mit den pauren vertragen vnd gesetzt, ist an euch vnnser bith, ir wollet eurem sonn, wie ir das zu thun woll wisst fuglich schreyben, sich bey der baurschafft zu bearbeyten, ob er die sachen in ayn stilstand vnd zu handlung zu prengen kont. Wolten wir ime auch handlung geren vervolgen, euch hierinen, wie wir vns zu euch versehen, gutwillig halten vnd erzaygen. Das wollen wir in gnaden gein euch widerumb beschulden vnnd erkennen. Bitten des nur antwort hiemit. Dat. Haydelberg donerstag nach Jubilate anno MDXXV°.

Dem wolgeborenn vnnseren freund vnd lieben
getreuen herre Micheln grauen zu Wertheim.

(Auf einem besondern Zettel dabei)

Auch lieber freund, was euch euer son zu antwort gibt, das wollet vns vff vnnsern chosten f . . . erlich hieher zu wissen thun. Dat. etc.

CCXII.

Schreiben des Grafen Georg zu Wertheim an seinen Vater Michael über seine Reise zum Reichstag nach Augsburg. 1525. Dec. 2.

Lieber her vnd vater. Ich bin von Nordlingen gen Anspach geritten vnd daselbst etlich dag neuer mer halb bliben, denn es war ungewiss, ob der reichsdag für sich ging oder nicht, aber der dag geht für vnd reit mein her markraff Kasimir heut gen Werdt, der hat sich vast gnediklich gen mich erboten, er woll mich mit hilff vnd rath vff den reichsdag vnd auch daheime nit lossen vnd widerreth den vertrag in all weg. Desgleichen auch her Hans von Seckendorff, der auch hiebey schreibt, so hat mir der markgraff bevolhen, ich soll euch hiebey liegende copeien, wie er den grauven von Hennenburgk geschriben zuschicken. Wie die handlung mit dem bund vnd dem fiscal stet, wirt euch Wolff Schanz berichten, sunst sind allerley neuer handelunge vorhanden, der ich euch itzt nit schreiben oder entbieten kan. Ich reit morgen gen Augspurgk, versieh mich bald selbst zu euch zu kumen. Ich sieh alle handlungen

noch nit anders, dan wie ich euch am nechsten als ich zu Breuburk von euch schied angezeigt hab, wie ich euch verner zu berichten hab, wan ich kum. Ich schreib hiebey meinem vetern, das er zu mir kum, wo ihm anderst gelegen vnd ich wolt gern, das er kem, also wan vnser einer heim rite, das der ander dieweil vff die anderungen der handelungen acht het, dan der reichsdag wurt vffsehens bedurffen. Got geb gnad. Dat. am samstag nach Andree anno dom. (MD) XXV°.

Dem wolgebornen hern Micheln
grauven zu Wertheim etc.
meinem lieben hern vnnd vatter.

Jorg grauve
zu Wertheim.

CCXIII.

Vertrag zwischen dem Kurf. Albrecht von Mainz und dem Grafen Michael von Wertheim in ihren Streitigkeiten. 1527. Dec. 4.

Wir Wolff kemerer von Wurmbs, genant von Dalberg, obman, Wolfgang von Bibra, comenthur zu Mergentheim teutsch ordens Meintzischer, vnd Hans von Gemingen amptman zu Otzberg Wertheimischer zusetze. Bekennen vnd thun khundt allermenigklich, als sich ettwas nachbarlicher irrungen vnd gebrechen erhalten zwischen dem hochwirdigsten durchleuchtigsten hochgebornen fursten vnd herrn, herrn Albrechten der heiligen Romischen kirchen tittels sancti Petri ad vincula, priester, cardinal zu Meintz vnd Magdenburg ertzbischoffen, churfursten primaten vnd administratorn zu Halberstat, Marggrauen zu Brandenburg etc. Vnnserm gnedigsten herren von wegen des ertzstiffts Meintz an einem, vnd dem wolgebornen herrn herrn Micheln grauen zu Wertheim vnserm gnedigen herren anderstheils, zu hinlegung derselben, sich ire churfurstliche gnaden vnd gnaden vff vns dermass verwilkürt iren angeregten irrigen puncten den augenschein notturfftig zu besichtigen, yedes bericht su horen, vnd volgendts allen vleiss fur zuwenden, hochgedachte teil solcher irrung mit ir beider teils wissen vnd willen zuuertragen, wo wir aber das in einem oder mehr puncten oder artickeln erzelter gestalt, nit erheben, oder vertragen mechten, alsdann dem rechten vnd der pillicheit gemess, in solchem erkennen vnd

sprechen, wie dann der anlass darüber verfast, das vnnd ferrers mit sich bringt vnnd vermag. Das wir darauff nach besichtigung des augenscheins, vnd anhorung yetwedensteils, bericht, grundt, vnd gerechtigkeit emssiger handlung vnnd vnderthenigen angekerten vleis, hochgedachte vnser gnedigste vnd gnedige herren, mit irem wissen vnnd willen, in nachuolgenden irrungen vnd gebrechen, gutlich gericht, vereinigt, vnd vertragen haben, inmassen hernachuolgt. Vnd nemlich also erstlich, das Gleit zwischen Freydenberg vnd Birstat vnd dann den schlagk vff der Brumbacher brucken ihenseit der Tauber beruren das furbass angeregt gleit, von Miltenberg an, biss an die newen marckstein durch Leonharten von Dhürn vnd Eberhard Hunden, zwischen den von Birstat vnnd Freidenberg gesetzt, vff beider seitten, des Meins hinauff vnd herab zu wasser vnnd zu landt, vnnserm gnedigsten herrn von Meintz vnnd seiner churfurstlichen gnaden nachkumen vnnd stiefft, vnnd von denselben beiden margsteinen, further hinauff auch vff beiderseitten Meyns zu wasser vnnd landt, vnserm gnedigen herren graff Micheln seiner gnaden erben, vnd graueschafft zustendig sein vnnd pleiben. Vnnd soll obberurten margsteinen gleich vnnd gerichtigt vber Meyn ein steine seul mit beider herschafften wappen behauen gesetzt, vnd darann ein schrifft gemacht werden an der seiten gegen Miltenberg hinabe Meintzischen gleit, vnnd dar gegen Freidenberg, Wertheimisch gleit, vnnd doch solcher stein Wertheim an Kirsfelter margkl. vnnd obberurt gleit vnnserm gnedigsten herren von Meintz an seinem wiltpandt der art herbracht, nichts henemen, vnd vorbehalten sein, vnnd soll Kirssfelter marck auch versteint werden. Vnd soll obgedachter schlag oder riegel vff der Brunbacher brucken, jhenseit der Tauber, furohin steen vnnd Meintz pleiben: doch abt vnnd conuent zu Brunbach vnnd Wertheim, an allen iren gerechtigkeiten vnd furnemlich dem vrtheil, so hieuor, durch weilandt vnnsern gnedigsten herrn den pfaltzgrauen churfursten zwischen hochgedachten partheien gesprochen ist, allerding vnschedlich. Zum andern, die irrung vmb den schafftribe auss Byrstatter in Freidenberger marckung vnd das fach im Meyn vnder den vermelten marckstein belangendt, ist betheidingt vnnd angenomen, das der Meintzisch Schoffer zu Birstat, berurts tribs vnnd weidung, in Freidenberger marckung, yetz absteen vnd furohin allain biss zu dem margstein durch Leonharten von Dhurn vnnd Eberharten Hunden zwischen denen von Freidenberg vnnd Birstat gesetzt, trei-

ben vnnd weiden. Entgegen soll vnnser gnediger herr graue Michel sein forderung, so sein gnad zu vermelten fach zu haben vermeinen, gentzlich fallen lan. Vnnd dasselbig Meintz allerding gehorn vnnd pleiben, vnnd Wertheim keins daneben machen, vnd darzu der Meintzisch Scheffer zu Birstat, vff die Meintzischen gutter an Birstatter vnnd in Freidenberger marckung gelegen, dieselben allein zu pfergen vnd nit darauff zu weiden, zu treiben macht haben. Es soll auch vnnserm gnedigen herrn graue Micheln, seinen erben vnnd graueschafft vorbehalten sein, die nechstuermelten Mentzischen pfergbaren gutter vber kurtz oder lang, mit andern guttern gleichswerts in Birstatter marck gelegen, ob sein gnade oder die seinen, die algereidt alda hetten oder kunfftigklich von anndern erkauffen oder zu wege bringen mochten seyn vnd ausszuwechseln. Zum dritten, den zutrieb, so die von Freidenberg, von wegen Kirffort, zu den von Rulbach in ire vnnd Kirffelter marckung mit iren welden, zu, vnd eingehorungen, inhaben sich anmassen betreffen, ist abgeredt vnnd vertragen, aldieweil Kirsfort vngepaut sey vnnd pleib, das die von Freidenberg zu den von Rulbach in angeregten marckungen vnnd welden, ein zutriebe mit siebentzig schweinen, oder seuen, haben, vnd sie mit anderm vhie weiter vnbetrieben, vnd vnbekommert lassen. Aber die inwoner zu Kirsfort sollen den zuetrieb mit allem vhie zu inen haben, wie dann mit alter herkommen, vnnd inen dieser vertrag nichts benemen. Zum vierdten, die blancken vnnd graben, vff der Reichenburg, bei dem Mentzischen heerhag, so vor jaren durch die Mentzischen auffgericht vnnd gemacht, berurend, ist betheidingt, das Meintz solcher furgenomen graben vnnd plancken absteen, vnnd beide obgemelte theil, furohin pleiben wie die stein mit beider herschafften angehauen wappen, zwischen inen vergannguer zeit gesetzt, anzeigen vnd yederteil macht haben, sich vff seiner seiten der ende zu bewarhen, vnnd zu befrieden, als ine das gut sein beduncket. Zum funfften der schwebenden irrung halber, von wegen der marckung zwischen Manfelt vnnd Boxel, haben sich beide theile vff vnnser vnderhandlung bewilligt, solcher sachen hie vnnd zwischen sant Michelstag zu ausstrag, vff drey oder funff vnpartheysch schieder zu kommen, welche die stein, so Meintz halber für margstein angeben, mit beider partheien vndergenger, der ort, zu thun besichtigen sollen. Erfindt sich dann das es margstein sein, alsdann die marckung dermassen pleiben, wo nit, furbas die obgemelten

funff oder drey yedesteil clag zeugen, vnd andere notturfft solcher marckhung halber horen, vnd darauff entlichen entscheiden. Auch berurt marckung, laut desselben irs entscheidts veranmalen, vereynen vnd versteinen. Zum sechsten von wegen der irrung, vmb den trieb zwischen den von Huntheim vnnd Steinbach ist von vns betheidingt, dieweil die von Huntheim allenthalber vff Steinbacher marck treiben vnd weiden, das herwiederumb solchs den von Steinbach, auss vrsachen sie des in pfleglicheit vnd in besetzung sein auch auff Hundtheimer marck gestattet werden, wo aber yemants kunfftiglich meint, das eins oder beidertheil trieb vnnd weidgang, wieuor steet, nit recht, dem soll vorbehalten sein, das, wie sich in recht gepurt, zuerortern. Zum siebenden die von Steinbach vnnd Kulssheim, des zutriebs vnd weidung halber, in Hilprecht hellermarck belangen, sollen die von Kulssheim den ihenen, so zu Steinbach gesessen vnd in Hilprechtshelmermarckung wie die vndersteint begütet, den zutrieb vnd weidtgang dahin gestatten, vnnd wo ein gemein zu Steinbach auch darein zu treiben, vnd zu weiden gerechtigkheiten zu haben vermeinten, vnd die nit nachlassen wolten, vnnd sich ein oder mehr der schwebenden gebrechen, zwischen vermelten partheien, für vns, zu rechtlicher erkantnus ziehen. Das alsdann die von Steinbach, solche ir gerechtigkeit für vns auch furbringen vnd erortern sollen, wo aber nit, so soll vnd will ich, der comenthur zu Mergentheim, vff der vermelten von Steinbach ansuchen, gegen den gedachten von Kulssheim, rechtag ansetzen, vnnd yedenntheil, wie sich in recht gepurt biss zum beschluss horen vnnd sprechen, vnnd was darauff von mir erkant vnnd gesprochen, solchs soll one verhindert einicher appellation in sein crafft geen. Zum achten, als die von Kulssheim furgeben, das vnnsers gnedigen herrn graue Michels sehe zu Steinfurt inen ire marck vnnd gutter ettlichermasse beschwellen vnnd darann schaden thun, das aber graue Michel nit gestanden, vnnd das langkwierig herbringen solchs sehes mit dem dham vnnd gussbeth, wie es vff desen tag lege, auch ettlich schiedts stein dawider anzeigt, ist durch vnsser vnderhandlung vertragen: das graue Micheln den zaun, so vnder dem gussbeth steet, naher thue vnnd alsdann solchen sehe stemmen vnnd schwellen soll, so hoch, vnnd wie das gussbeth yetzundt leidt, vnd was bodens das wasser des sehes also begreiffen vnd bedecken wirt, das soll graff Micheln gehorn, zusteen vnd versteint werden, vnnd so solchs gescheen, alsdann

seinen gnaden vnbenomen sein ein andern zaum hinder das gussbeth zu setzen. Zum neundten. Nachdem von Meintz wegen, forderung bescheen vmb zwey malter haberns jerlichs gesetzt, von vnnd auss Kirffelt, der koppelhabern genant, vnd der zent oberkheit daselbs, vnnd von Wertheim vmb der bethe, steur vnnd andere beschwert, von den guttern, so die burger zu Miltenberg, vnd andere Mentzischen inhaben vnd bauen, in Kirffelter marck gelegen, haben wir hochgenante theil vertragen, also, das vnser gnedigster herr von Meintz, den koppelhabern, sampt dem ausstandt, begeben, vnd entgegen, Wertheim fallen lassen, das gedachte gutter, der bethe, steur, vnd anderer beschwerde, als von alther herkommen vberhaben pleiben. Doch ob die Miltenberger, oder andere Mentzische, fürohin in Kirffelter marck kaufs oder anderer weiss mher guther, dann sy disse tags inhaben, vberkommen vnd bauen werden. Dauon sollen sy Wertheim zuthun schuldig sein, wie andere Wertheimischen daselbst beguttet. Dessgleichen Meintz den grauen zu Wertheim zu gefallen, vnnd vmb vnnserer bitt willen, bewilligt, das der yetzig hoffman zu Kirffelt, vnd sein nachkhumen der cent oberkeit entladen sein, wo aber kunfftigklich einer oder mher in Kirffelt bauen vnnd wonen wurden, alsdann, so sollen yetziger hoffman vnnd sein nachkhumen, sampt dem oder denselben, der zent oberkheit zu Miltenberg eingehorig vnnd vnderworffen sein. Zum zehenden, das fischen in der Springbach belangendt. Ist abgeredt, das von dem Brunnenfluss des hoffs Baumgarten, do derin die Springbach felt, oder zich verleivert biss zum werdhe, do sich die Springbach speltet, des erts halben, dann allein irrung gewest, die fischerey Meintz vnnd Wertheim gemein sein soll. Zum eylfften das hagen im burgkberg betreffen, hat vnser gnediger herr graff Michel, vnnserm gnedigsten herrn von Meintz, in ansehung seinen churfürstlichen gnaden der wiltpandt, der ort zugehordt, vnd one des hagen nit notturfftigklich gebraucht werden mage, vff vnser vnderhandlung solchs bewilligt der anhangenden zuuersicht, wo der fall seinthalben gegen Mentz ebenmessig sey, solche hagen werde ime vnnd sein nachkumen gleichermass gegonnet. In vnderhandlung obberurter veranlasten gebrechen seindt eingefallen die nachuolgenden zwo irrungen, der wir sy gleicherweiss mit irem vorwissen nachuolgender gestalt verrichtet. Zum zwelfften, hat sich vnser gnedigster herr von Meintz yetz, diser tagfart, vor vns beclagt, wie zu Kennicken ein gemeiner

rathe vnd gericht bissher gewest, der von aller herschafften vndersassen daselbst besetzt vnd besucht wörden, welchen rathe vnd gericht vnser gnediger herr graff Michel durch sein sone graue Jorgen verbotten, ist durch vns souil gehandelt das Wertheim solch gebot geeffnet hat. Entgegen vnd zum dreyzehenden, sich Wertheim von Meintz beschwert des intraags vnd verbots, so ime gescheen, an dem straffgelt das sein gnade an die zu Kennicken, von wegen irer verhandlung, in beurischer vffrur wider sein gnade vnd sunst geübt, vffgelegt, ist von vns abgeredt vnd betheidingt, das Meintz Wertheim furbas an vfflegung obberurts straffgelts vff die, so vff sein guttern daselbst sesshafftig, auch ob die Meintzisch leibeigen werhen, verrer nit verhinderung thun soll. Weither haben vnsere gnedigsten vnd gnedigen herren cardinal vnd ertzbischoff zu Meintz etc. vnd graue Michel von Wertheim vns erricht, wie sich der hochwirdig fürst vnser gnediger herr von Strassburg etc. als damals stathalter im ertzstiffts Meintz, an gedachts vnsers gnedigsten herrn statt, vnd genanter graue Michel hiebeuor nachgeschribner irrung selbs mit einander, wie nachuolgt, verglichen, derhalben noch nit glaubwirdig shein vffgericht vnnd begert dieselben, disem vnserm vertrag auch einzuleiben, das wir aus pillicheit gethan. Item als wir Wilhelm bischoff zu Strasburg vnd landtgraue in Elsas stathalter etc. von wegen vnsers freundts von Meintz geclagt, das die von Boxel, diepstal vnd fliessende wunden, auff der Zent nit gerugt, vnnd darumb abtrag begert, haben wir vns beiderseits vereinigt, das diess Meintzisch forderung gegen meiner graue Micheln zu Wertheim forderung, so ich zu denen zu Newbron, in gleichem fall inhaben vermein, gleich auffgehept vnd vertragen sein vnd pleiben. Vnd soll hinfurther Meintz vnnd Wertheim einander in iren zentgerichten vnnd rechten kein eintrag thun. Ferrer haben wir vns der clagen halber, so yedertheil zum andern im ampt Protselden gehapt, vnd erstlich, das kosten der unstettigen oder schadtbaren leut halben, so in der zent in hafft bracht vnd gericht werden, vereinigt, vnd vertragen, das der herr, in des zent der schadhafftig man in hafft kommet, das ihene so derselb im thorn verzert aussrichten vnd sollen derselben zentverwandten den nachrichterlone vnnd zerung, so die schepfen oder gericht in solchem thun bezalen, der auch gleich vnder sy, in beysein schultheissen vnd schepfen geteilt werden soll. Item belangendt die gans, so jehrlich der Rosenmüller mir graue

Micheln von dem wasserfluss gibt etc. Soll der müller hinfurther iherlich die ganss vom wasserfluss, wie bisst anher aussrichten, doch dem stifft Mentz an seiner oberkheit, der mülen, vnnd sunst unschedlich. Item belangendt die nachsteur von erbfellen oder der ihenigen, so hinder andere herschafft ziehen, haben wir vnns vereinigt vnd vertragen, das Meintz in solchem fall halten soll, wie Wertheim. Doch damit die armen nit so hoch beschwerdt werden, soll yeder hinfür nit mehr dann von zwentzig gulden einen gulden zu nachsteur fordern vnd nemen, vnd solchs allein zwischen den Mentzischen vnd Wertheimischen vnderthanen also abgeredt sein vnd gehalten werden. Item als von wegen des cardinals vnnd ertzbischofs zu Meintz etc. geclagt, wie durch Wertheim weither, dann von alter her an zentgerichten gerugt etc. haben wir vns beiderseits, des zentrechten halben verglichen, wie hernachuolgt. Nemlich seindt diss des stiffts Meintz zenten: Bischoffsheim, Miltenberg, Khulssheim vnnd Dhürn; so seindt diss der herschafft Wertheim zent, nemlich: Reimlingen vnd Creuzwertheim. Die obbestimpten zent sollen nun hinfürther nit weither richten, dann vmb dess nachgeschriebne stuck der vier ruge, mortgeschrey, diepstal, fliessend wunden vnd nottzucht vnd vmb schwere verhandlung, die an leib oder eren mogen gestrafft werden, aussgescheiden die missthendel die oberkheit berurendt, als an muntz, gewicht, mass, gebot, verbott, in fellen, darin sy die zu thun hetten, die mog die oberkheit straffen, die das belangt, an eintrag. Es sollen auch die vnderthanen vnd die zentscheffen hinder Meintz vnd Wertheim gesessen, an den zenten, dahin sy gehorig vnndt gelobt sein, nit mehr, dann die obberurten stück für zubringen vnd zu rugen schuldig sein. Wo weither gegriffen vnnd gehandelt wurde, das soll kein crafft noch macht haben, vnd soll dise vereinigung nymants weiter begreiffen, dann die vnderthanen die hinder dem stifft zu Meintz vnd herschafft Wertheim gesessen sein, vnd inen one mittel zustendig. Item als bis anher vbermessiger straff halber an zenten geclagt, haben wir vns beiderseits verglichen, vns hinfurter mit dem straffen der armen zimlich zu halten, auch desshalben den amptleuten vnd zentgrauen sondern beuelh zu thun. Vnnd hiemit vilgedachte vnsere gnedigste und gnedige herren, obberurter hieuor irrigen puncten vnd artickeln halben, allerding gericht geschlicht, vnnd vertragen sein, vnnd von beiden teilen steet, veest vnnd vnuerbruchlich bleiben vnd gehalten werden, in massen dann churfurstlichen

gnaden vnd gnaden, für sich, ire nachkumen, stifft, erben, vnnd graueschafft eingangen vnd bewilligt. Vnnd des alles zu warem vrkhundt haben wir obgenante obman vnd zusetze vnser aigen angeborn insigel an zwen gleichlautende vertragsbrieff, der yedem teil einer zugestelt, doch vnns, vnsern nachkumen, orden, vnnd erben on schaden, zu gedachter vnserer gnedigsten vnd gnedigen herrn secreten vnd insigeln gehangen. Vnd wir Albrecht von Gots gnaden cardinal vnd ertzbischoff zu Meintz etc. vnd ich Michel graue zu Wertheim bekennen, das die obgemelten obman vnd zusetze vnnsere lieben andechtigen vnd besundern, vns mit vnserm wissen vnd willen, vnnd auch vnnser des cardinals etc. freundt von Strassburg an vnser statt vnd ich graue Michel selbst mit einander, wie obsteet, vertragen vnd wolbedechtlich fur vns vnd vnnsere nachkumen, stifft Meintz, erben, vnd graueschafft angenomen. Dess zu bekrefftigung hat vnser yeder sein secret ingesigel auch heran thun hencken. Geben vnd gescheen zu Aschaffenburg dinstags nach Andree appostoli, als man zalt nach Cristi vnsers lieben herrn geburt funffzehenhundert vnd siben und zweintzig jare.

CCXIV.

Heirathsbrief zwischen Graf Georg von Wertheim und Barbara von Limpurg. 1528. Febr. 25.

Zu wissen vnnd kund gethan sey allermeniglich so dissen brief ansehen, lesen oder horn lesen, das in dem namen der heiligen vndeylbarnn dryualtigkeit, vnnd zu forderst derselben zu lobe, vnd in betracht treuer liebe freuntschafft vnd nachbaurlichs willens, so der wolgebornn her her Michel graue zu Wertheim vnd weiland der wolgebornn her her Cristoffel her zu Limpurg, des Römischen reichs erbschenck semperfrey, auch iren gnaden altfordern seliger gedachtnus in zeit irer, vnd der verstorben leben, vill jar vnnd zeit gehapt, ainander erzaigt vnd beweist haben, auch umb des willen, das dieselbig freuntschafft vnd nachbaurlicher will zwischen baiden benanten herschafften yetweder seiten hinfurter gesterckt, jr lannd vnnd leut von baiden seiten zu aufenthalt in schirm befridung vnd pleiplichem wesen dester statlicher bessern mogen, so ist mit vergeunstigung vnnd gutem wissen vnd willen obgenants Michels grauen zu Wertheim, vnnd der wolgebornnen hern hern Cristoffel grauen zu Werdenperg vnd zum Heiligenperg, Georigen hern zu

Lympurg des heiligen Römischen reichs erbschenenck semperfrey, alls curator vnd fermunder obgemelts Cristoffs hern zu Lympurg seligen gelassner kind, Erasmusen vnd Johannsen hern zu Limpurg auch fräwlin Barbara fraulin zu Limpurg, vnnd der wolgebornn her her Wilhelm her zu Limpurg für sich selbs, zwischen den wolgebornnen hern hern Georigen grauen zu Wertheim ytzo gemelts graue Michels lieben sonn an ainem, vnnd obgenanten fraülin Barbara geborn von Lympurg graue Cristoffels zu Werdenperg, Georigen vnd Wilhelm hern zu Lympurg lieben bassen vnd swöster, am anndern theil, ain eheliche vermählung vnd freuntschafft beredt bedingt vnd beslossen, jn massen wie hernach geschriben stat. Vnnd anfangklich sollen er graue Georig sy fraülin Barbara, vnd dann sie fraülin Barbara zu graue Georigen ye ains das annder zu dem sacrament der heiligen ehe nämen, vnnd nachmaln die nach cristenlicher ordnung vnd loblichen gebrauch bestäten: ferer ist beredt, das bemelt curator vnd fermunder jn fermundwis, vnd gemelter schenck Wilhelm für sich selbs benannter fraülin Barbara zwaythausent gulden, darzu er schenck Georig her zu Lympurg obgenannt für sich selbs vnnd von sein aigen gut gemelter seiner bassen aus sounder lieb vnd freuntschafft zu geben versprochen ain thausent gulden alles Reinischer zu ainem zugelt vnd esteur zu gemeltem graue Georigen geben vnd raichen sollen, vnnd das in der nechsten jarsfrist, nachdem sy beygelegen vnd ehelich vermüscht sind, oder nach ausgang benannter jarsfrist die verzinsen vnd darumb ain genugsame verschreibung aufrichten, wie braüchlich vnd die verzinsen, so lange die hauptsuma nit bezalt ist, darzu soll fraülin Barbara mit klaider clainoten nach ern alls dere stamen vnd namen nach geburt, aussgesteurt vnd abgeuertigt werden, dargegen vnd darwider soll gemelter graue Georig, genannter fraülin Barbara zu widerlegung auch zupringen vnd geben, dreythausent gulden Reinischer, vnd thausent guldin zu morgengabe, das alles haimsteur widerlegung vnd morgengab sich an ainer suma geburt sibenthausent guldin, Reinischer, dieselben suma soll sy der bemelt graue Georig auff gelegene guter vnd nutzungen verwisen verschriben versichern vnd versorgen auff dem schlos Schweinperg auff gute gelegene ledige guter, das sy von yden hundert guldin fünff reinisch guldin zu rechtem zins, wolgehaben moge, vnd sy des mit ainem versigelten verwissbrief vnd gewerschafft versorgen, daran sy wolhabend

sey, vnd solicher verweisbrief soll gegen den dreythausent guldin heimsteur oder die zinssbrieff vbergeben werden, also das ains mit dem andern zugen. Vnnd wann sy also beygeschlaffen, vnd sich ehelich vermüscht haben, sollen gemelt curator vnd Schenck Wilhelm darnach jn jarsfrist dem nechsten die zweythausent guldin, auch Schenck Georige die ain thausent guldin für sich selbst haimsteur, oder die zinssbrief darumb wissende graue Georigen geben vnd antworten on allen sein schaden, vnd der verwissbrief dargegen vbergeben werden. Auch soll sich fräulin Barbara alles vätterlichs muterlichs bruderlichs schwesterlichs vetterlichs erbs verzeihen, vnd daran noch darzu ainich ferderung oder ansprach nymer zu haben, darzu auch graue Georig sy halten vnnd sein willen geben soll, hindan gesetzt, obe fräulin Barbara den todlichen abganng jrer frau mutter, der zu dem willen gotes stet, erleben wurde, alssdann solle jr fräulin Barbara irer frau muter ytzo gemelt kleider kleinot zusteen vnd werden, one verhinderung aller jrer geswisterigt vnd meinglichs, darzu obe es sich in kunfftig zeit füget das auff der seiten vnd linyen irer geswisterigt, kain her von Lympurg mer wäre, soll alssdann von den andern hern von Lympurg der nechsten linyen fräulin Barbara oder so sy nit wäre ire ehelichen leibs erben zwaythausent guldin reinisch gegeben, vnd sunst zu dem gut nit gelassen werden. Füget sich auch aus schickung Gotes, das graue Georig vor fräulin Barbara mit tod abgienge, vnnd laibserben von jn baiden gebornn verlassen, (Got woll sy baide lang gesund fristen) alssdann soll man die kinder von stund an verformunden wie sich geburt vnnd fräulin Barbara geteyen vnd werden ir haimsteur widem vnnd morgengabe auff dem gemelten schlos Schweinperg, dieweil sy ine witwestul on verrückt pleipt, zu ir hausswonung mit genugsamer beholtzung zu vnd in ir haus irer notturfft auch on ire costen, ire klaider kleinot gewand gebend vnd was zu irem laibe gehort, vnd darzu der halbteil aller farennden habe, an sylbergeschirr, an vieh betgewand, wein, weid, an haussrat vnd anderm durchaus halb, hindan gesetzt barschafft pfantschafft verprieffte schulde raissige hab pferd harnisch, vnd was zu graue Georigen leib gehort hat, auch büchsen pulver vnd was zu der wör aines schlos gehort, doch mogen graue Georigen erben ir furt die halben farenden habe zu der zeit der bezalung ire haimsteur morgengab vnd widem geben ain summa gelts: nämlich ain thausent guldin Reinisch, daran sy auch benugigt sein soll.

Begebe sich aber, das graue Georig vor fräulin Barbara on leibs erben von jn baiden gebornn mit tod verschid, so soll bemelt fräulin Barbara die zeit irs lebenns bey irm verwisten gut ain beysitz haben, vnd das alles nutzen vnd niessen jr lebtag, vnd mit der farrenden hab auch dem sitz gehalten werden wie oblaut one graue Georigen erben irrung vnd widerred. Wann dann fräulin Barbara auch mit tod abganngen vnd nit jn leben ist, alssdann sollen die vier thausent guldin haimsteur vnd morgengabe, ehe sy die morgengab in nachgemelter weis nit verschafft het irn nechsten erben, werden vnd zugehorn, on graue Georigen erben irung vnd einrede. Wäre aber sach das sy irn witwenstul verendern würde, so mogen in jarssfrist nach jrer verenderung graue Georigen erben die vierthausent guldin jr haimsteur vnd morgengabe jr hinausgeben vnd bezalln, vnnd jr die gein Swabischen Hall antworten on allen jren costen vnd schaden. Von den andern drey thausent guldin jr widerlegung soll jr alle jar jarlich hundert vnd funffzig guldin Reinisch zins zu jren handen in jre sichere gewalt geantwort, jr auch die mit vnderpfannden vnd gewerschafft vnd ander notturfft versetzt vnnd verschriben werden, darzu soll alssdann jr mituolgen vnd werden alle jr claider kleinot gewand gebend vnd was zu jrem leib gehort, auch die farend hab mit mas vnd gestallt wie obgeschriben stat. Wäre aber sach das fraülin Barbara vor graue Georigen mit tod abgieng on leibs erben, alssdann soll graue Georig die drey thausent guldin jr haimsteur sein lebenlanng auch nutzen vnd niessen, wann dann er darnach auch von tod abganngen ist, so sollen dieselben drey thausent guldin jr haimsteur vnd die thausent guldin jr morgengabe, ob sy die jn nachgemelter weis nit verschafft het, jn jarsfrist, dem nechsten nach seinem abgangk jrn nechsten vnd rechten erben wideruolgen on widerred, doch also, so das zuuallen keme, das sy vor jm abging als vorstat, so soll dann derselb graue Georig der vorgenanten fräulin Barbara erben ain verschreibung vnd versorgnus mit gewerschafft vnd anderm thun alls sich geburt, damit jre erben des widerfalls nach seinem tod vnd abgangk gewartig vnd habig seyen on widerred. Auch ist beredt, das sy die thausent guldin jr morgengabe furohin vber kurtz oder lannge zeit wol hingeben verordnen oder verschaffen mag, durch Got ere freunden oder kuntleuten wie sy will, on graue Georigen seiner oder jrer erben hindernus in allweg. Wäre aber das sy die nit verschafft, so solle sy nach jrem thod an jr

nechste erben fallen on eintrag. Jetzen ist beredt, das fraülin Barbara nach abganng graue Georigen, obe sy den erlept, mit seinen geltschulden nicht zu thun haben, vnnd dero unentgolten sein in allweg. Vnd wir obgemelten Michel und Georig grauen zu Wertheim fur vns selbst, Cristoffel graue zu Werdemperg vnd zum Heiligenperg, Georig her zu Lympurg erbschenck etc. als fermunder für vns gemelt vnser pflegkind, auch Wilhelm her zu Lympurg erbschenck für sich selbs vnd gemelt fraülin Barbara jrer lieben bassen vnd schwöster, bekennen hierin sampt vnnd sunderlich, souil vnser yden obangeregte verschreibung begreifft vnd verpinden thut mit vnser aller wissen willen vnd vergeunstigung gehandelt abgeredt vnd beslossen worden ist, gereden vnd versprachen darauff bey vnsern waren treuen für vns vnd vnser erben solichem allem zu geloben vnd nachzukommen darwider nit zu sein zu thun noch schaffen gedann werden, jn kein weis noch wege, mit vnnd in crafft diets brieffs, alles getreulich vnnd vngeuarlich. Vnd des alles zu warem vnnd vestem vrkund so haben wir obgemelte vnser aigen angebornn insigel offennlich an diesen brieff gehangen, vnnd darzu wir Michel vnd Georig grauen zu Wertheim mit fleis erpoten, den wolgebornnen Schenck Valltein hern zu Erpach etc. vnsern freuntlichen lieben schwager, das er sein aigen insigel auch offenlich an disen briuv gehengkt hat, der zwen gleich lautend auffgericht vnd ydem theil ainer geben worden, solicher siglung wir Schenck Valentein her zu Erpach etc. also gescheen bekennen, doch vns vnd vnsern erben on schaden. Geben auff montag nach dem sontag Estomihi, als man zallt nach der geburt Cristi vnsers lieben hern thausent funffhundert zwantzig vnnd acht jar.

CCXV.

Schreiben von dem kaiserlichen Rath Balth. von Waldkirchen an den Grafen Michael zu Wertheim über einen zu haltenden Tag für die Ritterschaft der sechs Orte zu Franken. 1528. Sept. 2.

Wolgeborner lieber her. Mein willig dinst sein euch allzeit zuvor. Ich gib euch zu vernemen, des ich vor etlichen manatten von Rom. kays. maj. vnserm allergnedigsten hern

in etlichen grossen treffenlichen irer maj. obligenden sachen herauss in das hailig reiche zu den churfürsten, fürsten. grauen vnnd andern stenden abgefertigt worden bin, mit bevelh von irer maj. wegen, jeglichem dieselben ir maj. obligen insonderheit furzutragen vnd mit inen darauff zu handeln etc. Dieweil ich nu von irer maj. mit der ritterschaft im landt zu Franckhen vnd sunst, solcher yegemelter sachen halben gleicher weiss zu handeln bevelh habe, das ich auch vor gutter zeit zu thun willens gehabt, aber durch die auffrur vnd emporung, so dazu mal in Franckhen gewesen, wie ir das gut wissen tragt, verhindert worden, vnnd nu solche mein werbung in kurtz nachmaln gern thun wolt vnd thun wirde müssen: so hab ich desshalben mein nachfragen gehabt, welche ich vmb solche ritterschaft zu einander zu beschreiben, anlangen vnd besuchen must. Darauff mir angezeigt worden, wie die haubtleut vnd rethe der sechs ort im landt zu Franckhen, vast der merer thail mit todt abgangen seyen, vnnd mir derhalben kein gründtlicher bericht gethan mogen werden. So ir dan kays. maj. mit lehenspflichten vnnd sunst verwandt, auch vor andern bekant seydt, hab ich euch gleich hiemit von irer maj. wegen derhalben auss vertrauter meinung ersuchen wollen: vnd ist demnach im namen irer maj. mein hoch vle(i)ssig begern an euch: *ir* wellet ir maj. zu gnedigem gefallen, sampt *landtgrauen Johanns von Leuchtenberg, graf Wilhelm vnnd Hermann von Hennenberg, graff Albrecht vnd graff Jorgen von Hohenloe, graff Hansen* vnnd *graff Wolffen zu Castel, graff Philipsen zu Rinneckh, schenkh Jorg vnd schenkh Gotfriden freyherrn zu Limpurg, schenkh Eberharten* vnnd *schenkh Velthen (Valentin) herrn zu Erbach, vnd herrn Hansen freyherrn zu Schwartzenburg,* den ich dan desshalben hiemit auch schreib, die gedachte *ritterschaft der sechs ort in Frankhen* an ein bequeme *Malstat* vnd auff einen *fürderlichen tag*, wie ir euch des mit einander bereden vnd vergleichen werden, beschreiben vnd darob vnd daran sein, das sy in ganzer anzall da erscheinen. Darauff ir dan auch kays. maj. zu sunderm gefallen ewers thails nit ausbleiben wollen, mich auch alsdan des berurten tags vnd der malstat von stund an berichten, damit ich also zu rechter zeit, darauff zu erscheinen wiss, vud den furtrag meiner werbung vnd handlung thue, an welcher handlung dan hochgenanter kays. maj. merklich gelegen ist, vnnd ir dem hailigen reiche, auch berurter ritterschaft zu sunderm gutten, eren, rom vnnd nutz, on zweifel

komen werdet. Hiemit was euch lieb vnnd dienst ist. Datum Prag am andern tag septembris anno (MD) XXVIII°.

Dem wolgeboren herren Micheln grauen zu Wertheim etc. meinem besondern lieben herren.

dinstwilliger
Balthasar von Waltkirchen
Rom. Kays. Maj. Rat, Orator vnd Vice-Canzler etc.

CCXVI.

Schreiben des Schenken Eberhard von Erbach an den Grafen Michael zu Wertheim über den Brief des kaiserlichen Raths von Waltkirchen etc. 1528. Oct. 10.

Lieber herr vnd schweher. Es hat der brobst von Waltkirchen meinem vettern vnd mir geschrieben, wie ir in ingelegter copey zu vernemen habet, mit eim ingelegtem zettelin. Nun haben wir vns baid bedacht vnd demselben botten diess antwort muntlich geben. Wir sein schuldig vnd ganz willig alles das zuthun, das kais. maj. begert vnd wissen darin wir irer maj. gevallens thun. Wollen daruff wie die schrifft vnd beger stet, vns baid zu vnsern hern vnd freunden thun vnd mit inen handeln, damit kays. maj. will vollbracht, wie die ritterschafft im land zu Francken füglich zusammen zu bringen sey. Dieweil nun mein vetter vnd ich (aus andern vrsachen, daraus wir's nemen) ganz erachten, das diese kais. handelunge vff nichten beruhe, dan allein, das er bit angelegt werde, kaiserl. maj. ein raiss zu dienen: sten baid vnser gemueth, es solt nit sogar ungut sein, das wir solich zusamenkomen furderten vnd nit verhinderten. Achten, es würde kais. maj. ein gnad vnd gevallens darin tragen. Ir wist auch, das der adel in kaiserl. hendeln vor abwegen begert hat, vns aus dem handel zu tringen. Also kemen grafen vnd herren in die sach, wenn man etwas im lande zu Francken zu thun hat, das man den grafen vnd herren darumb schreiben würde. Vnnd dieweil ir nun in diser schrifft befinden werdet, das er andern grauen vnd hern vngeverlich dergleichen auch geschrieben vnd begert habe von vns allen ausszuschreiben, so bitten wir euch, ir vnd eur sone

zu rath werden, wie wir vns in diser sachen hielten, es gieng gleich, welchen weg es wolt: das doch keiserl. maj. nit anders finden kunth, dan das wir auff vnser seitten allen vleis angekert vnd gern das best gethan hetten, vnd sehe vns für gut an. Wo es euch baiden auch gevallen wolt, das ir, eur sone, mein dochterman von Rineck vnd wir baid vns vnser maynung beschlüssen kunten, wir dan Lympurg auch zu vns bringen, dieweil wir vns doch nun zusammen gefreundet, wer auch nit ungut, doch stehe es zu eur baiden bedenken. Und wie wir bey den andern grauen vnd herrn ansuchen wolten, vff was form vnd mass, sein wir willig mit euch auch zu handeln. Biten darzu bedencken vnd eurm sone auch also vnser baider schrifft vnd handelung zuzuschicken, damit wir einmutig vnd nit wider einander handeln. Euch freuntlich zu dienen, sein mein vetter vnd ich ganz willig. Dat. Samstags nach Dionisii anno (MD) XXVIII.

Dem wolgebornen Micheln graven zu Wertheim.
Meinem freuntlichen lieben hern vnd schweher.

Schenk Eberhart (von Erbach).

CCXVII.

Heirathsbrief zwischen Friedrich Freiherrn zu Schwarzenberg und Maria Gräfin von Wertheim. 1529. Sept. 8.

Zu wissen aller meniglich, das der wohlgeborn herr Jorg graf zu Wertheim vnd herr Friederich freiherr zu Schwartzenberg, in dem namen vnsers herrn Jesu Christi eyner heyrath vnd freundtschafft mit einander verainigt vnd vertragen haben, also das obgemelter herre Friderich freiherr zu Schwartzenberg frewlin Maria grevin zu Wertheim genants graf Jorgen dochter zu der heiligen ehe nemen vnd haben soll, sich mit einander halten vnd thun wie ehelewten gezimpt vnd gepurt. Daruff soll graf Jorg der frewlin Maria seiner dochter zu heirat guth geben vnd reichen dreytausend gulden Reynischer landswerung zu Franken, nachdem vnd sie ehelich beigeschlafen, daran die gemelt frewlin Maria mit verwilligung herr Friederichs freyherrn zu Schwartzenberg irs vertrauten gemahels gut genu-

gen vnd settigung gehapt. Dagegen soll gedachter herr Friederich der mer gemelten frawlin Maria seinem gemahel dreytausent gulden gegengelts, auch tausent gulden morgengab, alles Reynischer landswerung, auf gewissen haben vnd güttern, vnd also das sie ye von zwantzig eynen gulden jerlicher nutzung wol gehaben moge, verweysen sampt dem ansitz zu Bulnheim, welcher ansitz gedachte frewlin Maria (ob es zu dem fall keme) ir lebenlang mit holz vnd zimlicher fron von herrn Friederichs erben ehrlichen wie eyner grefin gepurt, erhalten vnd also versichert werden, vnd soll also bezalung des heirathguts auch verweysung des gegengelts, morgengab vnd ansitz eines mit dem andern gescheen vnd zugeben. Ferrer der erbschaft halben soll es zwuschen inen gehalten werden, wie hernach volgt. Also welchs vnder den beiden eheleuten vor dem andern on lebendig leibserben von irer beider leib geboren abgeen würde, so soll das bleibende des abgangen zubringung sein lebenlang gebrauchen, vnd dabei seinen beysitz haben, vnd so das bleibende auch abgangen ist, also dan vnd nit eher, soll dieselbig zubringung des erst verstorben zurück seinen nechsten freunden haimfallen ongeverde. Were es aber, das sie erben mit einander gewunnen, so soll ir guth miteinander pleiben vnd seyn nach gewonheit des landes zu Francken. Ob es sich aber darnach begebe, das gemelt frawlin Maria herrn Friederichen freiherrn zu Schwartzenberg iren gemahel überlebt, dieweyl sie dan in iren witwenstull sitzen wollt, soll sie desselbig zu thun macht haben, ob sie aber einen andern man nemen oder sust mit lenger bei iren kindern bleyben wölt, so sollen ir volgen vnd werden die oben gezeigten siebentausent gulden, aussgenommen zum halbenteyll oder darfür siebenhundert gulden, aussgenommen barschaft, pfandtschaft, reyssige, pferdt, harnisch, geschoss, vnd was zu der wehr gehört, sie soll auch mit den verlassen schulden zu bezalen oder einzunemen nichts zu thun haben. *Vnd das alles hat sich obgemelt frawlin Maria mit verwilligung herrn Friederichs irs gemahls verziegen alles des vatterlichen, mütterlichen vnd brüderlichen erbteyls, laut des verzichkbriefs mit herrn Friederich von Schwartzenberg vnd iren anhangenden insigell darüber auffgericht, welcher auch auf graf Jorgen erfordern vor dem landtgericht zu Onoltzpach mit dem eydt vnd gewonlicher solennitäten bestettigt werden soll.* Es mag auch vilgedachte frawlin Maria mit irer morgengab, kleidern

W *

vnd kleinoten bei iren leben oder am todtbett thun vnd lassen schicken oder verschaffen ohn hindernuss. Wo aber frawlin Maria kein geschafft oder testament bei irem leben aufgerichtet, also dan soll die morgengab, kleider vnd kleinot auf ihre leibliche kinder, ob sie die gewunn, fallen vnd werden, wo sie aber nit eheleibliche kinder hette, also dan soll berürte morgengab auf herrn Friederichen oder seine erben wie obgemelt fallen vnd gedeihen ongeverde. Das alles zu warem vrkundt haben obgemelte beide herren diesen begrieff mit iren handen vnderschrieben vnd mit handtgebenden trewen zugesagt, die heirat vnd verweissbrieff dermassen zu fertigen. Das ist geschehen am mittwochen nach Egidii anno (MD) XXIX.

gez. Jorg graff zu Wertheim. | gez. Friederich hr. zu Schwarzenberg.

CCXVIII.

Grabschrift auf den Grafen Georg II. in der Wertheimer Kirche. (1530).

a.

Generoso Wertheimensium comiti et Brevbergens. Domino Georgio sacr. Cum dominus Georgius comes a Wertheim res in comitatu ditioneque sua gesserit, ut honorifica ejus grataque apud suos memoria sit relicta et eas in imperii comitiis sententias dixerit: iis consiliis et armis rempub. defenderit: ea virtute et animi magnitudine recuperati evangelii primus apud suos, non parvis objectis periculis, defensor et restaurator extiterit, ut amantissimus vere religionis, studiosissimus libertatis Germanie atque ab omnibus optimus, prudentissimus ac disertissimus comes habitus sit: et cum talem comitatum reliquerit, qualem esse constat, ut nihil imminutum sit eorum, que acceperat, emendaritque ea que erant corrigenda in moribus atque religione. Filius ejus Michael comes a Wertheim hoc monumentum poni jussit, ut, quem ipse sibi exemplo habet, ejusdem etiam liberi aliquando ejusque nepotes prudentiam, industriam, pietatem atque religionem imitentur. Vixit annos XLIII, mens. II. Obiit ann. Christi MDXXX.

b.

Grabstein des Grafen Georg von Wertheim in der Sandbacher Kirche.

(Vgl. Schneider Erbach. Historie S. 580 v. Urkb.)

Anno dom. M.D.XXX. vf. den. Ostertag. den XVII. April. ist. vs. diser. zyt. verschaiden. der. wolgeborn. her. her. Jorg. Graf. zu. Werthaim. vnd. her. zu. Bruiburg. dem. Got. gnad.

CCXIX.

a.

Grabschrift auf den Grafen Michael II. in der Wertheimer Kirche.

(1531)

Generoso Wertheimensium comiti et Breubergens dom. Michaeli

sacrum.

Cum dominus Michael comes a Wertheim, Brevbergam arcem munierit: eamque firmam suis tutandis et hostibus repellendis reddiderit: et quem a majoribus acceperat comitatum, bene ac prudenter administrarit: summaque in pace patrie, ditionisque sue commoditates conservarit, amplificarit, ornarit: eaque fide atque industria preditus fuerit, ut inter magnos etiam principes pacis constituende et firmande autor clarus et insignis sit habitus: cumque omnes suas actiones ad majorum suorum prudentiam, justitiam, virtutemque aggregaverit: et ita vixerit, ut generi suo ornamento, et nepotibus suis exemplo esse debeat, dominus Michael, comes a Wertheim, avo suo chariss. viro optimo, homini prudentiss. comiti fortis . . . . . monumentum statui curavit

vixit ad annos lxxxx
obiit an. Christi
M. D. xxxi.

Per me Christopfhorum statuarium 1543.

b.

Grabstein des Grafen Michael II. von Wertheim in der Sandbacher Kirche.

Anno dom. CIↃ.D.XXXI. Am Fritag. vor. judica. den. XXIIII. tag Mercz. ist. vs. diser. zyt. verschaiden. der wolgeborn. her. her. Michael. Graf. zu. Werthaim. vnd. her. zu. Bruiburg. dem. G. G.

c.

Grabstein von Michaels II. Gemahlin Barbara in Sandbach.

Die Wolgeborne. fraw. Barbara. grevin. v. Wertheim. grave. Michels. ehegemahel. geborne. grevin. zv. Eberstein. starb. im. jar. Christi. 1529. den. 1. Augusti. ires alters 77. jar.

(Vgl. Schneider Erbach. Histor. Urkb. S. 580.)

CCXX.

K. Karl V. bestätigt die Vormundschaft der Gräfin Barbara über die Kinder ihres verstorbenen Gemahls des Grafen Georg von Wertheim. 1531. April 18.

Wir Carl der funfft von Gottes gnaden Römischer keiser zu allenn tzeiten merer des reichs etc. In Germanien, zu Hispanien, beider Sicilien, Hierusalem, Hungern, Dalmatien, Croatien etc. kunig, ertzhertzog zu Osterreich, herztzog zu Burgundt etc. graue zu Habspurg Flandern vnd Tirol etc. Bekennen vnd thun kunth allermennigklich mit diesem vnnserm kaiserlichen offen brieue. Als vf hewt dato an vnserm keyserlichen camergericht, das der edel vnser vnd des reichs lieber getrewr Adam graue vnd herr von Hewchlingen vnnser kayserlicher camerrichter mit sambt den edeln, ersamen, gelerten vnnsern vnd des reichs lieben getrewen den zwge-

ordenten vrthailern nachgemelter sachen halber an vnnser stat vnd in vnnserm namen, in nachbemellter vnnser vnd des reichs stat Speyr besessen hat, vnnsere vnd des reichs lieben getrewen Georg von der Than vnd Niclaus Hasse von wegen der edeln vnnser lieben andechtigen Barbaren greuin zu Wertheym gebornnen Schenckin zu Limburg wittiben erschiennen vnd furbracht, wie kurtzuerschienner zeit weylandt Georg ir gemahel vnd nachmals Michel ir schweher baide grauen zu Werthaim tods verschieden sy, yetzgedachte Barbarn wittiben mitsampt zweyen vnmundigen kyndern, nemlich Micheln vnd Barbaren, die sy mit gemelltem weylendt grauen Georgen in steender ehe gehabt, nach inen vnbeuormundet gelassen, vnd sy gedachte wittib als die muter die tutel vnd vormundtschafft derselbigen kynder angenomen, inen auch gewalt vnd beuelch gegeben vnserm kayserlichen camerrichter als ordentlichen richter das anzwzeigen, auch vmb decret der administration zu bitten vnd desshalb zu thun, was sich in recht geperte, laut vnd innhalt eins gewaltbrieffs, den sy alssbaldt eingelegt. Vnd darauff in crafft solchs gewaltsbrieffs dasselbig also angezeigt. Auch der obgemellten Barbaren greuin zu Werthaim die administration vnd verwaltung berureter vormundtschafft zwgeben vnd zuzuerkennen gebetten, sich auch an irer stat alles das sy vermöge der recht desshalben schwldig were zu thun erpotten. Demnach vf zwlassen gedachts vnnsers kaiserlichen camergerichts von gedachter wittiben wegen der zweyten ehe, sambt der begnadung Senatus Consultj Velleianj vnd anderer des rechten hilf halben offenliche renuntiation vnd verzeichung gethan, auch an ir stat gelobt vnd in ir seele zw Got vnd den hailigen einen aide geschworn obgemellten ires hausswirts vnd swehers vnmundigen zweyen kyndern vf solch ir angenomen tutel vormundtschafft in iren sachen alles vnd yedes so inen nuetzlich ist zu thun vnd handeln, was unnuetzlich ist zuuermeyden, vnderlassen vnd verhuetten, derselbigen irer kynder personen vnd guetter zw irem nutz in gutem glawben vnd trewen verwaren, zu dem pessten versehen vnd von allem dem iren ein inuentarien furderlich aufzurichten, auch rechnung irer administration vnd handlung zu rechter zeit zu thun mit volkomener vberliefferung alles des, so der tutel vnd vormundtschafft zw iren hannden komen vnd inen den kyndern zwstenndig, oder des so sie inen schwldig pleiben, vnnd sonst alles zw thun, das getrewen vormundern gepuert vnd zwsteet, bey verpfendung aller irer

hab vnd guetter, alles ferrers clerlichers innhalts der handlung darüber geubt vnd erganngen. Das zwletzst vf solche renuntiation verpfendung geschwornen aide vnd gedachter anwelde ferrer anrueffen vnd bitt der obgemellten greuin wittiben, die administration vnd verwaltung solcher tutel vnd vormundtschafft an gedachtem vnnserm camergericht mit vrthail vnd richterlichem ambt zwgelassen vnd beuolhen, auch gerichtlich decret daruber interponiret. Vnd dess vrkundt vnter desselben vnnsers camergerichts anhangendem insiegel erkent vnd geben in obgemelter vnnser vnd des reichs stat Spejr, dienstags den achtzehenden tag des monats Aprilis, nach Christi vnnsers herren gepurt tausent funffhundert vnd im eyn vnd dreyssigsten. Vnnserer reiche des romischen im zwölfften, vnnd der andern aller im sechszehenden jaren.

Ad mandatum imperatoris

Caspar Hamerstetter,
judiciarius imperialis protonotarius.

CCXXI.

K. Karls V. Bestätigung der Mitvormundschaft des Grafen Wilhelm von Eberstein und des Schenk Wilhelm Herrn von Limpurg über die Kinder des Grafen Georg von Wertheim. 1531. Mai 24.

Wir Carl der funfft von Gotts gnaden Römischer Keyser zu allen tzeiten merer des reichs in Germanien zw Hispanien, baider Sicilien, Jherusalem, Hungern, Dalmatien, Croatien etc. könig, ertzhertzog zw Österreich, hertzog zu Burgundt etc. graue zw Habspurg, Flanndern vnd Tirol etc. bekhennen offentlich mit diesem brieue vnd thun kunth allermennigklich. Als die edel vnser liebe andechtige Barbara greuin zu Wertheim geborne Schenckhin zu Limpurg wittib vnserm kayserlichen camergericht furbracht, wiewol sye sich nach absterben weylendt Georgen ires gemahels vnd Michels ires schwehers baider grauen zw Werthaim der tutel vnd vormundtschafft irer kynder Michels vnd Barbaren vnderzogen, auch decret vnd vrckhundt bey demselben vnserm camergericht darueber erlangt, so hette sie doch in erwegung der mercklichen grossen gescheft darmit beruerte graffschafft Wertheym dieser zeit beladen bewilligt: das die

edeln vnsere vnd des reichs lieben getrewen Wilhalm graue zw Ebersteyn vnd Schenck Wilhalm herr zw Limburg des heyligen Romischen reichs erbschencke nit allein neben vnd mit ir gemellter irer kynder, sondern auch irer *stieffdochtern Margarethen, Annen vnd Feliciten von weylendt gemelltem grauen Georgen mit weylendt Margarethen greuin von Montfort in erster ehe vberkhomen* tutores vnd vormundt weren vnd darauf die yetzgemellten graue Wilhelm zw Eberstayn vnd Schenck Wilhalm zw Lymburg durch vnsern vnd des reichs lieben getrewen Erhardten Ratzenberger iren sonderlich darzw verordenten anwaldt vermög eins besiegelten gewaltbrieffs an gedachtem vnserm camergericht in beysein eins andern ir gemelter wittiben gesanndten erschyennen, das sie solche tutel vnd vormundtschafft vf ir der wittiben vnd der frewntschafft bitt, in sonder betrachtung irer verwantnus angenomen vnd sich darmit beladen, auch alles das sie desshalb im rechten zw thun schwldig zuuolnziehen erbittig weren angezeigt, vnd vmb decret der administration gebetten. Demnach vf zwlassen gedachts vnsers camergerichts gelobt, auch eynen eyde zw Gott vnd den hayligen geschworn, obgemellten vnmundigen kyndern vf die angenomen tutel vnd vormundtschafft in iren sachen alles vnd yedes so inen nuetzlich ist, zw thun vnd handeln, was vnnutzlich ist zuuermeyden, vnderlassen vnd verhuetten, derselbigen kynder personen vnd guetter zw irem nutz in gutem glawben vnd trewen verwaren, zw dem pesten versehen vnd von allem dem iren ein inuentarien furderlich aufzwrichten, auch rechnung ir administration vnd handlung in rechter zeit zw thun mit volkhomner vberliefferung alles des, so der tutel vnd vormundtschafft halb zw iren handen khomen vnd inen den kyndern zwstendig. Oder des so sie inen schwldig plieben vnnd sonst alles das zw thun so getrewen vormundern vnd tutorn gepuert vnd zwsteet, bey verpfendung aller irer hab vnd guetter, alles ferrers clerlichers innhalts der handlung darueber geübt vnd beschryeben. Das zwletzst inen den gemelten grauen Wilhelmen vnd Schenckh Wilhalmen als tutorn vnd vormundern weylent gemelts grauen Georgen von Wertheym nachgelassner vnmundigen kynder nemlich Margrethen, Annen vnd Felicitassen bey weylent Margarethen greuin zw Montfort in der ersten ehe vnd Michels vnd Barbaren mit obgemelter Barbarn gebornen Schenckhin von Limpurg wittiben in der andern ehe bekomen, vf solchen geschwornnen ayd vnd gethan caution auch ferrer gemelts

ires anwalds anrueffen vnd yetzgedachter Barbaren wittiben gemellter irer kynder halb gescheen bewilligung die administration vnd verwaltung beruerter tutel vnd vormundtschafft neben ir der wittiben als irer kynder hieuor angenomner vnd bestettigter vormünderin sambt vnd sonder an gedachtem vnserm camergericht mit vrtheil vnd richterlichem ampt zwgelassen vnd beuolhen, auch gerichtlich decret daruber interponiert vnnd diss vrkhundt vnter desselben vnsers camergerichts anhangendem innsiegel erkhant. Vnnd geben in vnnser vnd des reichs statt Speyr, mitwochen den vier vnnd zwaintzigesten tag des monats May. Nach Christi vnnsers herren geburt funffzehenhundert vnd in dem ein vnd dreissigsten, vnnserer reiche des Römischen im zwolfften, vnnd der anndern aller im sechtzehenden.

Ad mandat. imperatoris

Vdalrich Varnbüler etc.
Verwalter etc.

Caspar Hamerstetter,
judiciarius imperialis prothonotarius.

CCXXII.

Schreiben der Gräfin Wandala von Wertheim an die verwittwete Gräfin Barbara von Wertheim. 1531. Oct. 22.

Mynn fruntlichen grusse zuvor wollegebornn fruntliche herczeliebe swegerynn. Myt grossen frauden begerrn ich (zu) wyssenn, wie inns ew. liebe gehe vnd ewern jungenn sone mynem lieben vitter vnd jungenn wassen vnd laissenn ew. liebe wyssenn, das inns mir nach wolle geht vonn denn gnadenn Gottes. Hercze liebe swegerynn ich bitt ew. liebe, das ire mir die zehenn guldenn wolt laissenn volgenn, die mir iczûnt zwschenn denn zweynn vnnser liebenn frauwendag erschenn synt gewest, vnd mir fortt ane inn der zu konfftigen fasten messe, die dryssickig gulden auch wolt laissen volgenn vor das iczunt gen jare, guder Franckforter werung. Solichs wolle ich myt mynem gebett geyn gott verdynne, nyt mener dann ich bevellenn ew. liebe Gott inn

langwerender gesuntheit zu gefrystenn. Dat. an. dm. XV[c] XXXI. vff sontag nach der elff dusent jungfrauwendag.

Der wollegebornn frauwen frauwe Barbara vonn Wertheym myner fruntlichenn herczenn lieben swegerynn sal dysser bryff zu irenn handenn.

Wandala vonn Wertheym
Abbatissen zu Mergenbornn.

CCXXIII.

Heirathsbrief Frau Margarethen von Ysenburg, geb. Gräfin von Wertheim. 1533. Sept. 2.

Wir Wilhelm graue zu Eberstein, Wilhelm herr zu Lympurgk des Romischen reichs erbschennck vnnd wir Heinrich herr zu Eyssennburg vnnd herr zu Grensaw, bekennen offentlich mit dem briue, das wir vnns, nemlich wir Wilhelm graue zu Eberstein vnd Schenck Wilhelm herr zu Limpurgk, von wegen der wolgebornen frowlin Margreth, gebornne grevinn zu Wertheim, vnser mumme vnd pflegtochter, mit ain ander im namen der heiligenn driualtigkeit ainer heyrat vnnd freuntschafft vertragen vnd vereinigt haben, wie hernachuolgt, also das obgenanter herr Hainrich, herr von Eyssenburg herr zu Grensaw, frowlin Margret, greuin zu Wertheim, vnser mumen vnd pflegtochter zu der hailigen ehe nemen vnd haben soll, sich mit ain ander halten vnd thun, wie eeleuten gezimpt, darauff sollen ernenter graue Wilhelm von Eberstein vnd Schenck Wilhelm herr zu Limpurgk anstatt vnd als verordnetne vormundt, des wolgebornen Micheln grauen zu Wertheim, irs pflegsons, ernenter frowlin Margret irer pflegtochter zu heyrat gutt geben vnnd raichen drew taussent guldin reinisch in goldt, der vier curfürsten muntz, oder aber sechtzehn batzen für den guldin, nachdem vnd sy eelich beygeschlafen, daran die gemeldt frewlin Margret mit verwilligung genants herr Hainrichs von Eysenburgs, jrs vertrauten gemaehels, gutt genügen vnd settigung gehabt, dargegen soll gedachter herr Hainrich der mergemelten frowlin Margret, seinem gemahel, drew taussent guldin gegengelts, auch taussent guldin morgengab, alles obbestimpter werung, auff gewissen haben vnnd guttern, vnd also das sie ye von zweintzigk ainen guldin järlicher nutzung wol gehaben mog, verweisen, sampt dem ansitz zu Grennsaw, wel-

cher ansitz genanter frowlin Margret, ob es zu dem fall käme, ir leben langk mit holtz vnnd zimblicher fron, von herr Hainrichs von Eyssenburgs erben, erlich wie ainer greuin geburt erhalten, vnd also versichert werden, vnnd soll die bezalung des heyratgutts, in jarsfrist beschehen, wo aber die vormundt sollichs nit thun köndten, alleweil sie dann dieselbigen nit bezalt hetten, sollen sie genanter frowlin Margret, dauon jerlich anderthalb hundert guldin pension geben vnnd raichen, vnnd der erbschafft halben, soll es zwischen inen gehalten werden, wie hernachuolgt. Also welches vnder den beden eeleutten, vor dem andern, one leibs lebenndig erben, von ir beder leib gebornn, abgeen wurd, so soll das pleibend, dess abgegangen zubringung sein leben langk gebrauchen, vnd dabey seinen beysitz haben, vnnd so das pleibennd auch abgangen ist, alssdann vnd nit ehr, so soll dieselbig zupringung des erst verstorbnen, nemlich herr Hainrichs von Eyssenburg auff sein nechste erben, vnnd frowlin Margreth greuin zu Wertheim zubringung auff graue Micheln zu Wertheim, vnd den mannlichen namen vnd stammen von Wertheim zuruck haimfallen on geuerd. Were es aber das sie erben mit ain ander gewunnen, so soll ir gutt mit ain ander pleiben vnnd sein, nach gewonnheit des stiffts Trier; ob es sich aber demnach begeb, das gemelte frowlin Margret greuin herrn Hainrichen von Eyssenburg jren gemaehel vberlebte, dieweil sie dann in jrem wittwenstul sitzen wolt, bey jren kindern, ob sie die hett oder nit, dasselbig soll sie wie im stifft Trier gepreuchlich ist, zu thun macht haben. Ob sie aber ainen andern mann nemen, so soll sie nichts dest weniger sich irs widumbs vnd witwenstuls gepraucben, wie im stifft Trier gepreuchlich ist, darzu soll ihr auch werden, alle farende hab zum halben teil, oder darfür siben hundert guldin, aussgenomen barschafft, pfandtschafft, raisige, pferdt, harnasch, geschoss vnnd was zu der wher gehert. Sie soll auch mit den verlassen schulden zu bezalen, oder einzunemen nichts zu thun haben. Auff das alles hatt sich obgemelt frowlin Margret, mit verwilligung herrn Hainrichs von Eysenburgs jrs gemaehels, alles jrs vätterlichen mutterlichen vnnd bruderlichen erbthails, auch aller bisher erlebter erbfell, aussgenomen die forderung von irem anfrewlichen gutt herrurendt, die selbig forderung soll zu gemeiner freundtschafft vnd erhandlung furgenomen werden: dergeleichen soll ir auch vorbehalten sein, was ir sonst ferner anersterben mocht, nach gottlicher ordnung vnnd leuff der natur, alles

laut des verzigk brieffs mit herr Hainrichs von Eyssenburg irs vertrauten gemaehels, vnd herrn Wilhelmen herrn zu Eysenburgs teutschordens comenthur zu Menntz vnd herr Johann von Sayn grauen zu Wittstein, anhangenden innsigeln daruber auffgericht, welcher verzigk auch auff obermelter vormundt erfordern, vor ainem ordentlichen gericht, mit dem aid vnnd gewonlichen solenniteten bestettiget werden soll. Vnndt sollen die vormundt gemelt frowlin Margret, greuin jr pflegtochter, mit klaider vnnd klainetten wie ainer erlichen greuin geburt abfertigen. Es mag auch vil gemelt frowlin Margret mit irer morgengab klaider vnd klainetter, bey irem leben oder am todtbeth, thun vnd lassen, schicken oder verschaffen, one hindernus. Wo aber frowlin Margret kein gescheffl oder testament bei jrem leben auffrichten wurd, alssdann soll die morgengab klaider vnd klainett auff ir leipliche kinder, ob sie die gewinn, wue sie aber nit erleipliche kinder hett, alssdann soll berurte morgengab auff herrn Hainrichen vnnd seine erben wie obgemelt fallen vnnd gedeihen on geuerd. Des alles zu vrkhundt so haben wir Wilheim graue zu Eberstein, Wilhelm herr zu Lympurgk, als verordnete vormundt wie obgemelt, vnd wir Hainrich herr zu Eysenburg herr zu Grensaw vnser yeder sein aigen innsiegel an diesen brieue gehangen vnnd haben darzu erpetten die ehrwürdigen wolgebornen, Wilhelmen herrn zu Eysenburg teutsch ordens comenthur zu Mentz vnd Johann von Sayn graue zu Wittstein vnnd herr zu Homburgk, vnser lieb vetter vnd schweger, das sie jre innsigel zu den vnsern auch an diesen brieue gehenckt haben, welches wir obgemelte Wilhelm herr zu Eysenburg vnd Johann von Sayn graue zu Wittstein also von bitt wegen geschehen, bekennen, doch vns vnd vnsern erben on schaden. Geschehen den andern tag des monetts Septembris nach Cristi vnsers haylanndts geburt funffzehen hundert vnnd in dem drew vnnd dreissigsten jare gezelt.

CCXXIV.

Der Frau Margarethen von Eyssenburg Verzichtbrief. 1533. Sept. 2.

Wir Margareth geborne gräuin zu Werdthen. Nachdem in dem heyratt, so zwischen dem wolgepornen herrn Hein-

richen von Eysenburg, hrn. zu Grensaw, vnserm vertrautten liebenn herrn vnd gemahel, vnd vns andersstheils, vnder anderm abgeredt, vnd bethaydingtt ist: dass vnss die wolgepornen Wilhelm graff zu Eberstein, Wilhelm herr zu Limpurg, dess Romischen reichs erbschenck, alss verordnete vormundt, dess wolgepornen Michaels grauen zu Wertheim, vnsers lieben bruders, drey taussendt gulden zu heurattgutt geben sollen, dargegen sollen wir vnss mit wissen vnd willen dess obgenandten vnsers lieben herrn vnd gemahels, vnsers vätterlichen, mütterlichen vnd brüderlichen erbthailss, auch aller anderer erbfell, die wir biss vff heutt dato erleyt haben, verzeihen aussgenomen die forderung von vnserm anfrölichen gutt herrürendt, dieselbig forderung soll zu gemeiner freundtschafft vnderhandlung fürgenomen werden, dergleichen soll vnss auch vorbehalten sein, was vnss sonsten ferner anersterben mochtt, nach göttlicher ordnung vnd leuff der natur, so wir dan beruertts vnsers heiratguts, der drei taussendt gulden wol benügtt vnd versichert, so haben wir mehr gemellt frälin Margareth, gräuin zu Werdtheim vnser mitt gutter zeittig vorbetrachtung rath, vnserm gutten freundt, darzu vnser selbst vermufft gutten willen, recht wissen, mitt gesundem leib vnd gemüth, frey, willig gantz vnd gar, vnbezwungen vnd mitt keiner geuärden hinderkommen, ohn argelist, mit willen wissen vnd vergnuden dess mehr gemellten herrn Hainrichen zu Eysenburg herrn zu Grennsaw vnser lieben herrn vnd gemahels, für vnss vnd alle vnser erben, rechtt vnd redlichen verziehen vnd begeben alles vnsers vätterlichen, mütterlichen vnd brüderlichen erbthailss, auch aller anderer erbfell, die wir biss auff heutt erleytt haben, keinen, dan wie obgemellt isst, aussgenomen, begeben vnd verzeihen vnss auch des alles, jetzt alssdan, vnd dan als jetztt, auss freiem willen vnd gemüth, vnd mitt rechtter wissen, in der besten vnd hochsten form, wie das vor allen leuthen, richtern vnd gerichten, am bestendigsten vnd kräfftigsten geschehen soll kan vnd mag, in crafft diss brieffs, also dass wir oder vnser erben zu vnserm bruder graff Michaeln zu Werdtheim, vnd seinen erben angezeigter vnser erlayter erbfahl halbenn, weitter nitt dan wass wir vnss wie obstehet vorbehaltten haben, nimermehr, kein zugang, oder forderung haben, suchen noch gewinnen, vnd hiewider nitt thun, weder mitt oder ohn rechtt geistlicher vnd weltlich, dan wir vnss des vnd aller geistlicher vnd welttlicher, vnd aller freyheitt, damit die frauen, im rechtten begnadt sein,

wie man die namen oder heissen mochtt, hiewider zu geprauchen, verzigen vnd begeben haben, vnd thun dass also, hiemitt in crafft diss briefs, wie wir dan dass alles steet vnd vest zu haltten, ein leiblichen ayde zu Gott geschworen haben. Vnd wir Heinrich herr zu Eissenburg vnd Grensaw bekennen offendtlich, das solcher obgemeltter verzigk vnser freundtlichen lieben vnd vertrauten gemahel, Margaretha gräuin zu Werdtheim, mitt vnserm gutten wissen willen vnd haissen, zugangen vnd geschehen ist, gereden vnd versprechen auch für vnss vnd vnser erben bey vnser gutten, wahre treuwen hinwider nitt zu thun, noch schaffen gethan werden, in der ausserhalb rechtts alle geuerde hierinnen aussgeschlossen. Dess zu vrkundt haben wir vnser insigel an diesen verzig bitt obgemeltter vnsers vertraueten gemahelss, auch für vns selbst an disen brieff gehangen, vnd haben darzu wir frölein Margareth gräuin, vnd wir Heinrich herr zu Eyssenburg, darzu erbetten die ehrwürdigen wolgepornen Wilhelm herrn zu Eyssenburg teutschordens commenthur zu Meintz, Johann von Sain graff zu Wittstein, vnser liebe vettern vnd schwager, das sie jr aigen insigell, auch an diesen brieff gehengk haben, doch jnen vnd irn erben ohn schaden. Geschehen den andern tag des monatts Septembris nach Christi geburtt gezehltt funfftzehen hundert, vnd im drey vnd dreissigsten jahre.

CCXXV.

Gütliche Entscheidung in den Erbstreitigkeiten zwischen der Gräfin Martha von Castell mit den Vormündern des Grafen Michel von Wertheim. 1536. Febr. 22.

Wir Karel herr zwe Lympurg des heil. Rom. reichs erbschenckh vnd semperfrey etc. bekhennen offintlich mit dem brief, das wir die wolgeb. frauen Martha grevin Zue Wertheim vnd herren Wolffen graven zue Castell iren elichen curator an einem vnd Wilhelm grave zue Eberstein, Wilhelmen herr zue Limpurg, des heil. Rom. reichs erbschenckh, vnd Barbara grevin zue Wertheim, geborne freyin zue Limpurg wittib etc. als verordente vormundt des wolgeb. Micheln, graven zue Wertheim, anders theils, vnser lieb vetter, schwager, mhum vnd gevatter, vff heut dato irer irrung,

forderung vnd anspruch halben, so berürte fraw Martha vnd grav Wolff von Castel ir ehlicher curator an berürte vormundt vnd iren pfleg- vnd sone, weilandt grave Michels zue Wertheim sel. gedächtnuss erbschafft antreffent gethan, gegen Wirtzburg vertagt vnd bede theil als der, so solich irrung vnd vnainigkhait nit geren gesehen, gütlich verhört haben, in welicher verhöre frau Martha grevin von Wertheim vnd gedachter ir ehelicher curator grave Wolff von Castell ir ansprach fürbracht vnd begert haben, das wir die Wertheimischen vormundt dahin weisen wolten ir ir vätterlich erbteil, on allen nachlass, weiland grave Michels irs schwehers vnd herrn vatters sel., *zum dritten teil, als ainer vnverzigen tochter* zue zuestellen vnd lenger nit vorzuehalten; dagegen aber die Wertheimischen vormundt angezeigt, das sie frau Martha vnd irem ehlichen curatori kheines wegs gestendig weren, das sie die von Castel ain vnverzigene tochter, sonder so were war (batten auch deshalb den heyratbrief zue besichtigen), *das frau Martha sampt irem elichen curator alles vätterlichen, muetterlichen vnd bruderlichen erbteils sich verzigen hetten.* Item so hetten die graven von Wertheim ain verbrieffte versiegelte satzung vnd ordnung vndter inen lenger dan hundert jar gehabt, die vndter andern mit claren worten innhielt vnd vermöcht, das ainer gebornen grevin von Wertheim, so weltlich beratten vnd verheyrat würd, nit meher dan dreytausent gulden zu heiratguet solten gegeben vnd daruber weiter zue khainer erbschafft zugelassen, sonder also hindan gewisen werden. Weliche dreytausent gulden von dero von Castel auch eingenomen worden weren. Item so were auch vndter graven vnd herrn im reich vnd sonderlich auch im lande zue Francken der gebrauch, das graven vnd herren ire töchter nit für erbtöchter, sonder für vertzigen, zue erhaltung der grav- vnd herrschaften vnd des mannlichen stammes pflegten zu verheyratten, welichs auch bei den graven von Wertheim bisher geübt vnd gebreuchlich gehalten worden were, das die tochteren mit den sonen erbschaffthalb vber ir zubeschiden heyratguet nit zue gelassen wurden oder werden solten. Zum dem *vnd ob gleich die von Castel kheinen vertzigg gethan,* dartzue die andern vrsachen nit vorhanden weren, dane noch so gepurtte ir so vill als ein dritteil an weiland grav- Michels erbschaft nit, dan ernanter grave Michel sel. *hette verlassen ain eleibliche schwester*, deren erbschafft er (wo frauen in der gravschafft Wertheim erben sollen) bis zu

seim tod innegehabt vnd besessen. *Darzue het er noch vier eleibliche töchteren verlassen,* darunder *die ein werntlich frau Martha grave Eberhards zue Erpachs* ehegemahel die vormundt vor der pfaltz berürts erbfales halben auch rechtlich beclagt, derhalben inen als vormundt mit nichte gelegen, sonder hoch beschwerlich were sich gegen dero von Castel echtwas zue begeben. Über das alles, so were die gravschafft mit sovil schulden vnd anforderungen beladen, das ire pfleg- vnd sone grave Michel von Wertheim zue bezalung derselbigen jerlichen bis in die achtzehenhundert gulden nachbussen müsste, mit freuntlicher bit, das wir fraw Martha vnd iren elichen curator von irem furnemen vnd angefengter rechtfertigung abzuestehen guetlich vermögen wolten. Den sie als vormundt funden, so vil ir rath, das sie hierinnen nichts zue begeben hetten, aber von wegen obgenanter frauen Martha grevin zue Castel *dagegen nit gestanden, das sie sich ires vätterlichen vnd mütterlichen erbfalls vertzigen, noch das die geborne grevin zue Wertheim allein mit dreytausent gulden aussgesteurt vnd damit von aller erbschafft hindan gewisen sein sollte.* Dan zue dem, das sie nit gestunde, das es der gebrauch im landt zue Franckhen dermassen ain grevin von irer vatterlichen vnd muetterlichen erbschafft abzuweisen. Auch nit gestanden, das weiland grave Michel von Wertheim, ir herr vatter sel. seiner schwester gut innen gehabt, oder ander töchter aussgenomen die grevin von Erpach, ir liebe schwester, verlassen het, die der erbschafft vehig weren. Das aber die graveschafft Wertheim vnd herschafft Breuberg durch iren herrn vatter sel. also wie angezeigt mit schulden belestiget, khontten sie gantz nit gestehn. Vnd derohalb begert, wie sie vor gebetten.

Wie wol wir nun nach genuegsamer verhöre allen vleiss furgewendt vnd vns bei den Wertheimischen vormundt bemühet vnd mittel vorgeschlagen vnd furnemblich darauf gehandelt haben, ob es inen erleidenlich were, das sie den von Castel für ir ansprach ain suma gelts geben, so haben wir doch solichs nicht erheben mögen, sonder ist vns von ine widerumb geanthwort worden, *das die von Castel vertzigen were,* so khüntten vnd wüssten sie auch, auss der graveschafft versigelten satzung vnd ordnung auch langwirigen gebrauch nit zueschreitten oder dem selbigen zuegegen ethwas zue bewilligen vnd hierumb obgemelte Wertheimische vormundt frauen Marthen von Castel solichs antzuges vnd furgebens gar nit gestunden, mit bit nochmals bei dero von

Castel vnd irem elichen curator aines solichen zuerinnern vnd mit vleis zue handeln von irer vorderung güetlich zue stehen. Welichs wir mit vleis bei frau Martha vnd irem elichen curator aber vergebenlich gehandelt. Vnd als wir befunden, das wir in der güt, mit wissenden augen nichts bei den partheien erheben mögen, haben wir inen das mittel fürgeschlagen, ob sie die sach mechtiglich zue vns stellen wolten, dergestalt, was wir zwischen inen in der güt, derhalb entschaiden würden, das sie zue beiden teilen dem selben, on ferrer aussczug, einrede, appellation, reduction oder restitution nachkomen vnd volgen wolten. Das haben bede theil also angenomen vnd mit handgebenden treuen zuegesagt. Was wir also in der güt zwischen inen sprechen würden, demselbigen on allen ausstzug getreulich also zue geleben vnd nach zuekhomen. Demnach entschaiden wir in der güt wie hernach volgt:

Vnd erstlich sprechen wir, das die Wertheimischen vormundt frauen Martha vnd irem elichen curator grave Wolffen von Castel für ir anspruch, so sie berürts erbfals halben, es betreff lehen oder aigens nichts aussgenomen, gethan hat mit nachvolgendem beding vnd anhang nach dato dicz briefs vber ain jar zway tausent gulden an müntz landswerung zu Francken geben vnd bezallen sollen. Wo aber die Wertheimischen vormundt solich gelt alsdan zue bezallen nit also bar hetten oder vermochten, so sollen sie dieselben suma frauen Martha vnd irem elichen curator grave Wolffen vnd iren erben, alle die weil solichs vnbezalt were, jerlich das hundert mit fünff gulden bis vf ablösung vertzinsen vnd die aufschreibung des hauptgelts gedachte frau Martha von Castel hiezwischen dem dato vnd den nechst volgenden fünff jaren nit thun, aber nach aussgang der selbigen solichs zue beden teilen iren erben vnd nachkomen nach gewonheit des landes zue Franckhen steen solle, also das ein jeder teil das vfschreiben zu jeder zeit doch allwes ein virtel jars vor dem zill zu thun macht habe. Auch ferner ob sach were, das grave Michel von Wertheim oder der mannlich stam der graven von Wertheim vber kurze oder lange zeit absterben oder abgehen würde, das alsdan die von Castel vnd ire erben *vnverhindert dicz vertrags* vnd geschene vbergab zue irer gebürender erbschafft, wie sie vf heut dato gehabt haben, solten oder möchten zuegelassen werden. Vnd damit sie aines solichen dester statlicher versichert seien, so soll je zue zeiten ainem amptman zue Breuburg in sein pflicht gebunden werden, so sich

der fall obgezeigter gestalt zuetrueg, das er alsdan fraw Martha grevin zue Castel vnd ir erben, zu irem gebürenden theil, zue Breuburg einlassen wolle. Es sollen auch alsdan, wo also der mannlich stamm von Wertheim abgehen würd, von desselbigen letzsten graven von Wertheim erben vber die obgeschriben summ berürter von Castel vnd iren erben noch zwey tausent gulden von des selbigen aigen gut zu voraus gegeben werden. Wir sprechen auch, das dieser vnser spruch den Wertheimischen vormündtern oder irem pfleg- vnd sone vnd der graveschafft Wertheim an der selbigen satzung, ordnung, erbainigung vnd gewonhait, auch sonst ausserhalb dieses vertrages in all andere wege onnachteilig sein solle. Dagegen solle fraue Martha grevin von Castel mit willen ires elichen curators grave Wolfen von Castel die fürgenomen rechtfertigung angezeigter vorderung halben vor dem Teutschen meister angefengt fallen lassen: darzue all ire erbgerechtigkhait vnd was sie zue der berürten erbschafft gerechtigkhait gehabt hat, berürtem graven Micheln von Wertheim vnd seinen erben sich derselbigen an irer stat zue gebrauchen, in ainer offen vbergab, die alsbalde begriffen wird am dato diesem brief gleich laut, versigelt vbergeben. Vnd zum leczten entscheiden wir, das berürte teil also irer irrung vnd forderung vnd was sich darundter verlauffen oder begeben hat, nichts aussgenomen, gentzlich gericht, gesonet vnd vertragen, auch guette schweger vnd freunde sein sollen, das auch khein teil dem andern solichs zue ewigen zeiten in argem oder vngutem nymermeher furwerffen, andten oder aifern sollen on alle geverde. Der zue warem vrkunt haben wir Karl, herr zue Limpurg, des R. reichs erbsenckh vnd semperfrey dieser vertreg zwen gleichs lauts machen lassen, vnser insigel daran gehenkht vnd jeder parthey ainen zugestellt. Vnd wir Wolfgang grave vnd herr zue Castel vnd wir fraue Martha, geborne grevin zue Wertheim, sein eliche gemahel, vnd wir Wilhelm grave zue Eberstein, Wilhelm, herr zue Limpurg, des R. reichs erbschenkh semperfrey vnd Barbara grevin zue Wertheim, wittib, bekhennen sonderlich zue diesem brief, das wir die sachen also mechtiglich zu vnserm vettern schwager vnd gevattern obgemelt, darinn zue sprechen, gestelt haben, gereden vnd versprechen auch bey vnsern waren treuen solichen entschiedt vnd Spruch in allen seinen puncten stet, vest vnd vnverruckht zue halten vnd darwider nymer meher zue thun oder schicken gethan werden, haben das zue zeugnus nemblich

wir Wolf grave zue Castel vnd frau Martha sein eliche gemahel vnser aigen vnd wir die vormundt vnser gemayn insigel, so wir zue sachen der graveschafft Wertheim vnd dieser vnser vormundtschafft samentlich gebrauchen an diesen brieff zue henkhen verfuegt, der geben ist vff dienstag Petri cathedra nach Cristi vns. lieb. herrn geb. im MDXXXVI jaren.

CCXXVI.

Schreiben des Grafen Michael von Wertheim an seinen Oheim und Vormund den Grafen Wilhelm IV. von Eberstein über seine Studien in Wittenberg und Leipzig. 1545. Jan. 31.

S. D. Ne videar vestri non memor esse, generose et observande domine cognate, volui has breves literas ad vos scribere, et significare me de meo in vos studio et amore nihil remittere, sed hoc semper in animo meo cogitare, quod aliquando velim pro summis vestris in me beneficiis, quantum in me erit, summam quoque gratiam referre. Ubi locorum nunc sim, aut quid agam, aut valeam, scio vobis per literas charissimae matris meae jam dudum indicatum. Aestate superiori fui Wittenbergae et audivi doctorem Lutherum publice praelegentem in scholis et concionantem: item et Philippum Melanchtonem et alios doctos viros, porro per hanc proximamh yemem fui Lipsiae et egi in aedibus Joachimi Camerarii eruditi hominis, apud quem etiam jam hoc tempore vivo et bene me habeo, valeo ex animi sententia, quantumque possum in meis cœptis studiis strenue pergo, puto autem futurum, ut post unum aut alterum mensem ex vestra atque etiam matris meae sententia iterum domum revocabor, tum latius vobiscum de omnibus rebus coram. Hic rerum novarum nihil est, quod non puto vobis esse notum et ego ea quae vulgo feruntur, cum tam sint incerta, ad me hoc tempore nihil pertinere arbitror. Bene valeat vestra humanitas, obersande domine cognate. Oro etiam, ut vestram charissimam conjugem, meam amantissimam affinem, diligenter cum omni sua familia salutare velitis. Precor etiam simul vobis omnibus annum foelicissimum.

Lipsiae pridie cal. Febr. 1545.

Michael comes a Werthaim.

Nach dem Original auf der k. öffentl. Biblioth. in Stuttgardt abgedr. b. Krieg von Hochfelden Gesch d. Grafen v. Eberstein. Urkundenb. S. 480. n. XLIII.

CCXXVII.

K. Karl V. confirmirt dem Grafen Michael von Wertheim die alte Ordnung und Satzung seines gräflichen Hauses. 1547. Oct. 4.

Wir Karl der fünfte von Gotes genaden Römischer kaiser, zu allen zeiten merer des reiches, konig zu Germania, zu Castilien etc. bekennen offentlich mit disem briff vnd thun kunt allermenniglich, das vns der edel vnser vnd des reichs lieber getreuer Michell grave zu Wertheim durch sein erbar botschaft fürbringen lassen, wie das weilant seine voreltern graven zu Wertheim zu merer vnd stattlicher erhaltunge ires namens vnd stammes, sich einer ordnung vnd satzung, wie es mit ausssteurung der töchter vnd anderm gehalten werden solle, verglichen haben, alles nach laut vnd inhalt derselben ordnung vnd satzung, in anfang: »Wir Johans grave zu Wertheim, der elter, bekennen offentlich mit disem briff vnd tun kunt allen den, die in sehen, hören oder lesen, das wir mit wolbedachtem, beradtem muth, durch vnsicherheit dises vergenglichen lebens, durch lib willen, die wir zu den nachgeschriben vnsern kinden haben, ein ordnung vnd satzung han gemacht« vnd am ende: »Dat. literar. anno domini MCCCLXXXXVIII° sabato post invencionis s. crucis.« vnd vns darauff demütigelich angeruffen vnd gebeten, das wir soliche ordnung vnd satzung, damit die in kunfftige zeit vmb sovil desto besser bestant geben vnd ernstlicher sein vnd bleiben möge, als Römischer kaiser mit allem irem inhalt, puncten vnd artickeln zu erneuen, zu confirmiren vnd zu bestetten gnediglich geruhten. Des haben wir angesehen solich demütige zimliche bete, auch die getreuwen, nutzlichen vnd willigen dinste, so das geschlecht der graven von Wertheim vnsern vorfaren Romischen kaisern vnd königen löbl. gedachtniss vnd er vns vnd dem heil. reich bisher manigfaltiglich vnd vnverdrossenlich erzeigt vnd bewisen vnd hinfüro wol thun mag vnd soll; vnd darumb mit wolbedachtem muth, gutem rathe vnd rechtem wissen, die gemelt seiner voreltern ordnung vnd satzung in allen iren worten, clauselen, puncten vnd artickeln, inhaltunge, mainunge vnd begreiffunge sovil er dessen in besas vnd gebrauch ist, gnediglich verneuet, confirmirt vnd bestet, erneuen, confirmiren vnd

bestetten die also hiemit von Rom. kaiserl. machtvolkommenheit wissentlich in crafft dicz briffs vnd mainen, setzen vnd wollen, das gemelte ordnung vnd satzung in allen vnd iglichen iren inhaltungen, worten, clauselen, puncten, artickeln, mainungen vnd begreiffungen als obstet ganz, creftig vnd mechtig seie, steet vnd vest gehalten vnd volinzogen vnd darwider von imants nit fürgenommen, gehandelt noch gethan werden: sunder der genant grave Michell vnd seine ehliche leibserben vnd nachkommen des stammes, wappens vnd geschlechtes der graven von Wertheim vnd irs jdes ehlich leibserben vnd derselben erbenserben, mans vnd frauenpersonen sich derselben irer voreltern ordnung vnd satzung zu gleicher wis als ob die hierin von wort zu wort geschriben stünd, gebrauchen vnd geniessen sollen vnd mögen von allermeniglich vnverhindert, doch vns vnd dem heil. reich an vnser oberkeit vnd sonst meniglich an seiner gerechtigkeit vnvergriffen vnd vnschedlich. Vnd gebieten darauff allen vnd iglichen churfürsten, fürsten, geistlichen vnd weltlichen, prelaten, graven, freien, herren, rittern, knechten, hauptleuten, landtvögten, vitzthumben, vogten, pflegern, verwesern, amptleuten, schultheissen, burgermeistern, richtern, rethen, bürgern, gemeinden vnd sonst allen andern vnsern vnd des reichs vnderthanen vnd getreuen, in was würden, standts oder wesens die sein, ernstlich vnd vestiglich mit disem briev, vnd wollen, das sie den obgemelten graven Michelln, seine ehliche leibserben, mans- vnd frauenpersonen des stammes vnd namens von Wertheim vnd derselben erbenserben für vnd für ewiglich an solcher irer voreltern ordnung vnd satzung, auch diser vnser keiserl. verneuung, confirmation vnd bestetigung nicht irren noch hindern, sonder si der, wie obstet, geruiglich gebrauchen, geniessen vnd genzlich dabei pleiben lassen vnd hiewider nit thuen noch jmandts anderm zu thuen gestatten, in kein wis, als lieb einem jden sei, vnser vnd des reichs schwere vngnad vnd straff vnd darzu ein pen nemlich dreissigk margk löttiges golts zu vermeiden, die ein jder so oft er freventlich hiewider thete, vns halb in vnser vnd des reichs cammer vnd den andern halben theil obgenanten graven Micheln vnd denen von Wertheim vnd iren ehlichen leibeserben, nemlich denen, so dawider beleidiget würden, vnabloselich zu bezalen verfallen sein soll. Mit vrkunth diczs brieffs besigelt mit vnserm kaiserl. anhangenden insigel. Geben in vnser vnd des reichs statt Augspurg am virten tag des monats Octobris nach Christi vnsers lieben

1.



2



3.



herrn geburt funffzehenhundert vnd im siben vnd virzigsten, vnsers kaiserthumbs im siben vnd zwanzigsten vnd vnserer riche im zwei vnd dreissigsten jaren.

Carolus

v. Max. Archidux.	Ad mandat. caesar. et
v. Casserzenotz.	cathol. majest. proprium.
	Obernburger v.

CCXXVIII.

Heirathsverschreibung zwischen Grafen Michel von Wertheim und Grafen Ludwigs zu Stollberg Tochter Catharina. 1548. Aug. 28.

Wir Philips graue zw Rienneck, vnd wir Anthoni von Ysenburg der elter graue zw Büdingen etc. thuen kunth vnd bekhennen mit diesem offen brieff, gegen allermeniglich, das wir im namenn Gottes ein freuntschafft der heiligen ehe betheidingt, abgeredt vnd beschlossenn habenn, zwischen dem wolgebornnen Micheln grauen zw Wertheim vnnd herren zw Breuburg, vnnserm freuntlichen liebenn vetternn, mit guethem willenn der wolgebornnen frawenn Barbara, gebornne freihen von Limpurg greuin zw Wertheim witwen, gedachts vnnsers liebenn vetters mutter, auch in beiwesenn vnd mit verwilligung dess wolgebornnen Wilhelmen grauen zw Eberstein vor sich selbst, als vormunder, vnd von seins mitvormunder Wilhelms hern zw Lympurg, des heiligen Rhomischen reichs erbschenck semperfrej, beden vnnser vetter vnd schwäger wegen, an einem, vnd Ludwigen grauen zw Stolberg, Konigstein vnd Rutschfort etc. vnnserm freuntlichen lieben vetter vnd schwager, als an stadt vnd vonn wegen der wolgebornnen frewlin Catherin, seiner lieb eheliche dochter, anderstheils etc. Also, das bemelter vnnser lieber vetter, graue Michel vnd benante frewlin Catherin in stand der heiligen ehe einander nemen haben vnnd behaltenn, vnnd dasselb nach ordnung der heiligen christlichen kirchen volnstreckung volnfuren sollen, wie sich das irem stand nach eigennt vnnd gebuert, vnd soll vnd will vnnser schwager vnnd vetter

graue Ludwig vonn Stolberg etc. obgemelt seiner obgenantñ dochter in dotem mitgebenn, verschreibenn vnd versichern, viertausent gulden in goldt oder goldswherung, welche summa soll der graueschafft Wertheim zw guethe vff das Konigsteinisch verpfand theil, an der herschafft Breuburg geschlagen, vnd solcher theil mit jetzo gemelter summa, weither dan bisshero, bis zur ablosung beschwert sein, dorüber auch besundere gebuerliche verschreibung vffgericht werden sollen: dorzu soll vnser vetter vnd schwager, graue Ludwig, gedachtem vnnserm vettern zu Wertheim auch in dotem an barschafft mitgeben vnnd bezalen, viertausent gulden in goldt oder goldswherung, also das der zugabe sich zusamen erstreckt in acht tausent gulden in gold oder goldswherung, darzw soll gedachter vnnser vetter vnd schwager die gedachte seine dochter mit cleidern vnd geschmuck, wie einer greuin wol ansteet, abfertigen; dargegenn sollenn vnd wollen vnnser vetter vonn Wertheim vnd seine vormunder, gedachter graff Ludwigs dochter, in donationem propter nuptias, vnd zw widerlegung, vff iren eigen oder lehenguethern, genugsamlich versichern vnnd verschreiben sechzehen tausent guldenn hauptgelts, auch in goldt oder goldswherung, douon ir lieb an bestendigen, gewissen vnd freien renthen jerlichs einkommens hab achthundert guldenn, darzw dieselbigenn graue Ludtwigs dochter, mit einem ehrlichen graueliehen widdumbses versehenn, vnnd ein drittenteil aller farenden hab, so in zeit ires angehendenn widdumbs vorhanden sein wurde, oder achthundert gulden dorfur etc. (welchs vnnsers vetternn graue Michels nachgelassenn kindern am gelegensten seyn wurde), geuolgt vnd zugestelt werden. Wo aber berurter vnnser vetter keine kinder mit ermelter frewlein Catherina verlassen, vnd mit todt abgehenn wurde, alsdann solle alle farend habe freulein Cathrina allein zustendig sein vnnd pleibenn: doch soll geschuetz, pferd, harnisch vnnd was zur wher dienet, in solche farende hab nit gezogen oder gerechnet, vnnd vber solichs alles vor dem ehelichenn beischlaff notturfftige verschreibung vnd verweisungsbrieff vffgericht werdenn. Noch mehr sol vnnser vetter von Wertheim so der ehelich beischlaff beschehen ist, bemelter seiner ehegemahel zw einer freyen morgengab geben oder verschreiben zwey tausent gulden Frankfurter wehrung hauptgelts, wie vnder wolgebornnen stenden morgengab recht vnnd gewonheit ist, vnd so die morgengab durch freulein Catherin

in testament oder ander weis vermacht oder vereussert wurde, soll der graueschafft Wertheim der wiederkauff in alleweg doran vorbehalten sein vnnd pleiben. Vnd in diesem allem ist sonderlich ausgetruckt, abgeredt vnd vorbehaltenn, das obgemelt vnnsers vetters vnd schwagers graue Ludwigs dochter soll mit obgerurter zugab, widerlegung, morgengab vnd zugeordenter farende habe gantz zufrieden gestelt vnnd gesettigt sein, vnd damit vff alle vnnd jede ire vätterliche, mutterliche, bruderliche vnd schwesterliche felle, vonn den graueschafften vnd herschafftenn Stolberg, Konigstein vnnd Rutschfort, auch anderen herschafften vnd landschafften, so viel graue Ludwig dero ererbt, innen hat, oder khunfftigclich bekomen oder ererben mochte, sampt andern nebenfellen, von solchen graueschafftenn vnd herrschafftenn herrurend, in gewonlicher form nach graulichem gebrauch offenntlich verzeyhenn, doch was ir, im fall so vnnser vetter vnnd schwager graue Ludwig on menlich leibserben abgehenn wurdt, aus der graueschafft Konigstein verordnet vnnd verschriebenn ist, sol ir oder iren erbenn beuorab zustehen vnnd vorbehalten sein, vnd dieser verzigk sie in dem sonst, auch verners oder anders nit byndenn, dan so mansperson vom stam Stolberg vnd Konigstein in lebenn vnd vorhandenn sein, do aber die nit mehr in lebenn, vnd alle verstorben wheren, alsdan sol obgemelt graue Ludwigs dochter, oder ire erbenn, zw allem irem jetzo anerstorben vnd zukunfftigenn, ir vatterlich, mutterlich, bruderlich vnd schwesterlich erbschafft recht vnd gerechtigkeit, was ir alsdan geburen wurdt, freystehen vnd dasselbig ir recht hiemit vnbenomen sein, vnnd dieser verzigk hieran sie oder ire erben nit hindernn. Weither ist beredt, do es sich nach dem willenn Gottes fuegen wurdt, das vnnser vetter vonn Wertheim vor der gedachtenn seiner ehegemahel, nach irer beider ehelichenn beischlaff mit todt abgehen wurdt, so sol alsdan vnnser bas mit schuldenn einzunemen oder zu betzalenn, es werenn gleich kinder vorhandenn oder nit, nichts zu thun habenn, sonder in vnd bei berurtem irem widdumbses vnnd widdumb ir lebenlang geruig pleibenn, sitzenn vnd sich dessen wie obsteet gebrauchen. Wurde aber ir lieb sich alsdan in die zweitte ehe begebenn, vnnd mit vnnserm vettern vonn Wertheim eheliche kinder gezielet hette, so sol der obgemelt widdumbses iren kindernn alsdan widerumb zugefallen sein, vnd sie doruiff ire wonung nit han. Welch person nun vnder bay-

denn eheleuthen mit todt abgehet, im fall, do sie kein ehelich leibserbenn gewynnen oder verlassen, so soll das letst lebendt bei des andernn zubrachtenn oder verweisten hinlichs guith sein leben lang gebrauchenn, vnd nach desselbigenn letzt lebendenn todtlichen abgang sollenn dieselbigenn zubrachte vnd verweiste guether an ir jedes nechste erben, do die guether herkomen wheren (who die nit verschafft) widerumb fallen. Noch weyther hat gemeld vnnser vetter vnd schwager graue Ludwig, in ansehung dieser freuntschafft, auss guethem willenn sich begeben, auch versprochen vnnd zugesagt, das sein lieb, oder derenn erben, ire verpfende theill an schlos vnnd herschafft Breuburg nit lotsenn oder an sich bringen wollenn, alle dieweil bede obgemelte eheleut graff Michel vnnd frewlein Catherin in leben sein, darnach aber sol ime graff Ludwigen vnnd seinen erbenn vermoge der verschreibungen solchs zu thuen, vnnd einem jeden desfals sein recht vnd gerechtigkeit vorbehaltenn sein. Zwletzt sollen alle obgemelte verschreibung, versorgnus vnnd verzigk, dauon dis hinlichs verschreibung melden thuet, vonn beyden theilenn, souiel einem jedenn gebuert, in notturfftige form gestelt, vffgericht, vnnd vor dem ehelichen beischlaff gegeneinander gefertigt vbergeben werdenn, in diesem allem gefher vnd arglist gentzlich ausgeschlossenn. Des zw vrkhundt habenn wir obgemelte Philips vnnd Anthoni als dieser sachen vnderhendlere, vnnser jeder sein eygen ingesiegel an diese verschreibung thun hencken. So bekhennen wir Ludwig graff zw Stolberg vnnd Konigstein, etc. obgenant vnd wir Michel graue zw Wertheim etc. das dieser hinlichsbeschlues mit vnnser, vnnd sonderlich mit vnnser graff Michels vormunder, guthem wissen vnnd willen, geschehen, betheidingt vnnd vffgericht, dero wir auch souiel vnser jedem gebuert an alle weigerung nachkhommen vnnd volnstreckung thuen sollen vnnd wollen, des zw vrkhundt, hat vnnser jeder sein eygenn ingesiegell auch hieran wissenntlich thun henckhenn. Geschehenn in der stat Franckfurt, dinstags nach sanct Bartholmestag, denn acht vnnd zwentzigstenn Augustj, nach der geburt Christi vnnsers seligmachers im funffzehenhunderten viertzigstenn vnnd achtenn jar.

CCXXIX.

Beschwerde-Vorstellung des Würzburger Fürstbischofes Melchior von Zobel an Kaiser Karl V. i J. 1550 auf dem Reichstag zu Augsburg überreicht. Abgedr. im Archiv des hist. Ver. f. d. Untermainkreis Bd. III. H. 3. S. 107 fll.

Darin kommt vor über Wertheim S. 118 fl.:

Wertheim ist Ecclesia collegiata gewesen, hat allwegen ex compositione inita et longo tempore observata subsidium charitativum bezalt.

Vnd seint 15 Vicarier im stifft gewesen. Jtzt alles vergangen. Nimpt der Graff von Wertheim des Dechants, aller Chorherrn vnd Vicarier stifftung mit aller nutzung zu seinen Handen.

So seint auch fast alle Pfarrkirchen in der Grafschaft Wertheim dahin getrungen, die neue kirchenordnung anzunemen, Wie dann offenlich am tag ist vnd derhalben werden alle Pfarr der Graffschaft gefallens angericht vnd alte christliche Ordination verworfen vnd verfolgt.

Vnd nachdem der Graff von Wertheim vf vil pfarren vnd andere geistliche Lehen jus presentandi hat, vnd *von alter her wie sich geburt vollzogen worden,* aber so ist doch zu diesen zeiten kein Priester in vil jaren presentirt worden, kein Investitur gesucht, kein steuer gegeben, kein quott bezalt, kein obedientz getan, vil weniger gehalten, auch vil Jar dem Archidiacono loci seine Archidiaconalia vorgehalten, sein officium, das ist, jus celebrandi synodum verhindert vnd turbiert worden, vnd noch heut zu tag, daraus nichts anders folgt quam turbacio ecclesiae et periculum animarum christifidelium.

Brumbach. So vnderstehet sich auch der graff vnd zeigt ann, er vnd sein vorfaren die graven von Wertheim seien *Stiftsherrn* des closters Brumbach ordinis Cisterciensis vnd haben sich als nachbauren zu *schutzherrn* auch eingetrungen, vnd solchen Verspruch vnd schutz etwa bei Keis. Myt. ausbracht, vnd ist solcher sein schutz vnd schirm gemeltem closter fast beschwerlich von wegen der teglichen grossen Frohn. Aber solche Beschwernus unangesehen ist Abt vnd

Convent allzeit mehr vnd lieber Wertheimisch gewesen dann Wirtzburgisch. Vnd ist nit on, dieweil gedacht closter in der Graffschaft ligt, muss Abt vnd Convent seines Willens sich fleissigen. Das aber solt alles geschehen sine prejudicio Ordinarie jurisdictionis Episcopi Herbipol. Aber unangesehen, das gemelt closter dem ordinario vor Jarn steuer vnd subsidium gegeben vnd entricht, so gebeut nichts desto weniger der graff nichts gein Wirtzburg zu geben.

Grünau. Dermassen hat er auch fürgenommen, die Carthausen Grünaw Ime in temporalibus et spiritualibus zu vnterwerffen, vnd handelt vnd verordnet in gedachter Carthausen alles seines gefallens vnd will derselbigen auch *stiffter* vnd *schutzherr* seyn.

[Vgl. Gegenbericht des Grafen Michel v. Wertheim d. d. Oct. 1555. Gedr. im Wertheim. Gegenbericht v. J. 1618. Doc. 25. fol. 29–39].

CCXXX.

Vertrag zwischen Grafen Michel von Wertheim und den drei Gebrüdern Rüden von Collenberg. 1550. Aug. 21.

Wir nachbenanten Göz von Berlichingen zu Hornburg, vnnd Bastian Geyr von Gibelstatt amptman zu Büthart, Friz von Ratzenburg zu Werthaim, vnnd Niclaus Hass zu Freüdenberg amptmenner, bekennen offentlich, als sich irrung vnnd spenn erhalten haben, zwischen dem edlen vnd ernuestenn Wolffen, Sebastian vnnd Eberharten vonn Rüden gebrüdern von Collenberg, von wegen *dess dorffs Hassloch, dess weylers Haselberg, vnd dess hofs Trembach* halben, welche dorff weyler vnnd hof, sy die Rüden vermaint haben, das der wolgeborn herr, her Michael graue zu Wertheim, vnser gnediger herr, schuldig sein sollte, inen dieselbigen als ir alt vätterlich stam vnnd manlehen zuuerleihen, dargegen aber wolermelter vnser gnediger herr vermaint hatt, das solche dorff, weyler vnnd hof Hassloch, Haselberg vnnd Trembach von seiner gnaden voreltern zu der graueschafft von den Rüden erkaufft vnnd darumben auss der vnd andern mer vrsachen der Rüden begert volg zu thun nit schuldig sein solt, darauss eruolgt, das gedachte partheyen, erstlich inn rechtfertigung an das kayserlich chamergericht erwachsen, von dannen es volgends vor der graueschafft manngericht

gewisen, daselbsten auch die sachen mit recht angefragt. Weil wir aber auss solcher handlung souil befunden, das nit alein wolgemelter vnser gnediger herr, vnd die Rüden derhalben inn weyttern vnwillen gegen einander erwachsen möchten, das auch beeden thailen darzu denn mannen der graueschafft Wertheim vil vncostens vnd vmbreittens vff solche handlung, biss die mit recht erörtert, geen würde, so haben wir vns auss vndertheniger guter vnd freuntlicher wolmainung inn die sachen geschlagen, vnnd in der güte bey beeden thailen die volg vnnd willen ertheidingt, erlangt vnd abgeredt, wie hernach volgt. Nemblich vnnd zum ersten, so sollen die Rüden gebrüder von Collenberg für sich vnnd ire erben ire forderung vnnd rechtfertigung ann aller gerechtigkeit, so sy vnnd ire erben zu berürtem dorff Hassloch, dem weyler Haselberg vnd dem hof Trembach gehapt oder zu haben vermaint haben, gar vnnd gentzlich absteen, vnnd fallen lassen, wolermelten vnsern gnedigen hern graue Micheln zu Wertheim, vnd seiner gnaden erben ferrer daran nit irren oder verhindern, sondern soll vnnd mag vnser gnediger herr die selbigen dorff, weyler vnd hof Hassloch, Haselberg vnnd Tremhach mit ir aller jeder zu vnd eingehörung nun hinfürter für ir recht aigen gut, besitzen, innhaben, vnnd damit thun vnnd lassen nach irer gnaden willen vnnd wolgefallen one berürter Rüden, irer erben oder menigklichs eintrag oder hindernus. Dargegen soll wolermelter vnser gnediger herr graue Michel zu Wertheim berürten dreyen brüdern, denn Rüden vonn Collenberg vnnd iren manl. leibs-lehens-erben zu einem neuen, waren vnnd rechten stamlehen hundert gulden ann guter müntz järlich auf der statt Wertheim, vff ain jeden sant Martinstag zu bezalen ansetzen, vnnd verleihen, wölche hundert gulden berürte Rüden, vnd ire manliche leibs lehens erben, von wolermeltem vnserm gnedigen hern, graue Micheln zu Wertheim, seiner gnaden erben vnnd graueschafft, zu ainem rechten vnnd waren stam vnnd manlehen haben, empfahen vnnd tragen, dieselbige auch jederzeit vermannen, verdienen vnnd duruon thun sollen, als mannlehens gewonheit vnnd recht ist. Da auch dess menlichen stammens berürter dreyer gebrüder der Rüden von Collenberg, von inen in absteigender linien geboren, nit mer sein solte, das Gott lang verhüten wölle, so soll sollich oberürte manlehen der hundert gulden gelts wolermeltem vnserm gnedigen herrn graue Micheln zu Wertheim, seiner gnaden erben vnnd graueschafft haimgefallen

sein. Wolermelter vnser gnediger her graue Michel hatt auch ferner vff vnser vnderhandlung bewilligt, do ir gnaden vnd der graueschafft Wertheim ain lehen anfallen, vnnd heimsterben würde, das tausent gulden hauptguts wert wer, das ir gnaden, vnnd dero erben schuldig sein sollen, berürten dreyen gebrüdern, den Rüden vonn Collenberg vnnd iren mans lehens erben, von inen inn absteigender linien geboren, dasselbige leben als zu ainem manlehen auch anzusetzen vnnd zuuerleihen, auf mass wie oben der hundert gulden, mannlehens halben, gesetzt ist, wo aber solchs lehen besser dann tausent gulden hauptguts wert were, so sollen die Rüden schuldig sein, berürten vnserm gnedigen hern, vnnd seiner gnaden erben, die vbermass herauss zu geben, vnnd sollen der gulden gelts bestendigen vnnd vnbestendigen gefell höher nit, dann vmb zwannzig gulden angeschlagen werden. Da auch ain sollich lehen verfallen würde, das drey tausent gulden wert wer, vnnd denn Rüden obgemeltermassen verlihen wurde, alss dann sollen dargegen die hundert gulden manngelts auf der statt Wertheim widerumb ab vnnd gefallen, die Rüden auch derselbigen hundert gulden manngelts, mit solchem lehen, wo es angeregtermassen verfallen, vnnd inen denn Rüden verlihen wurde, verglichen sein. Vnserm gnedigen hern graue Micheln zu Wertheim vnnd seiner gnaden erben vnnd graueschafft soll auch jederzeit vorbehalten sein, berürte hundert gulden manngelts denn Rüden mit andern gütern zuuergleichen, vnnd da sy die Rüden alss der hundert gulden mit gütern wie obsteet verglichen, alssdann so soll wolermelter vnser gnediger herr, vnnd seiner gnaden erben die hundert gulden manngelt ferrer zugeben nit schuldig sein. Dess zu vrkund, so haben wir obgemelte theidingsleüth vnser jeder sein aigen insigel ann disen brief wissentlich gehangen, doch vns vnnd vnsern erben one schaden. Vnnd wir Michael graue zu Wertheim etc. vnnd wir Wolff Sebastian vnnd Eberhart gebrüder, die Rüden vom Collenberg, bekennen sonderlich, ann disem brieff, das solche abred, vertrag vnnd entscheid, wie der von articuln zu articuln hieoben begriffen ist, mit vnser aller seits gutem wissen vnd willen zugangen vnd geschehen ist, gereden vnnd versprechen darauf, bey vnsern waren treüen vnnd glauben, für vns vnnd alle vnser erben vnnd nachkommen, dem allem was vnser jeden insonderheit oder samentlich belangen thut, getreülich vnnd one alle ausszug, zu geloben, nachzukommen, vnd dem volg zu thunn, vnd dawider nimer nichts suchen

fürwenden oder behelffen sollen oder wöllen, wie das menschensinn erdencken mögen, haben dess zugezeugknus wir Michel graue zu Wertheim etc. vnd die Rüden von Collenberg vnser jeder sein aigen innsigel zu obgemelter thedingsleüth insigeln ann disen brief gehangen, vns alles obgeschriebens damit zu bezeügen vnnd zu besagen. Geben vnnd geschehen zu Wertheim, donnerstag denn ain vnd zwannzigsten tag des monats Augusti, nach Christi vnsers seligmachers geburt gezelet,fünffzehenhundert vn d im fünffzigsten jare.

CCXXXI.

Gräfin Barbara von Wertheim bewilligt dem Markgrafen von Brandenburg etc. die Oeffnung Wertheimischer Schlösser etc. 1552. Juli 4.

Wir Barbara greuin zu Wertheim gepornne freyfrau zu Limpurg wittib etc. Nach dem vnss alss verordente vormünder des wolgebornen Michels grauen zu Wertheim, vnsers freundlichen liebenn sons, vonn dess durchlauchtigen hochgebornnen furste, vnsers gnedigen herren marggrauen Albrechts zu Brandenburgs etc. für sich vnnd andere seiner fürstlichen gnaden mituerwandter potentaten chur vnd fürsten wegenn, angezeigt vnd fürbracht worden, wessmassen sie sich zu dess heilgenn reichs Teutscher nation aufnemen vnnd wolfarth, auch erhaltung derselben freiheitt liberteten vnnd herkomen, dessgleichen zu einsamer aufferung vnser heiligen christlichenn religion, zusamen getreulich verbunden, vnnd darauf an vns gelangen lassen. dass wir on statt vnsers sons, als eins grauen dess reichs zu solchem loblichenn vnd christlichem vorhabenn, dem reich Teutscher nation zu gutem alle befurderung mit eroffnung aller vnsers sons herstchafft, schlossen vnnd flecken auch freiem pass vnd durchzug, mit zufürung der prouiandt, legung der posst, vnd sonsten inn ander weg, nach vnserm höchstenn vermugen rechtlich behulfflich, vnnd furderlich sein, auch vnss niemandt wer der sey daran verhinden oder abwenden lassen, da wir anderst der Teutschenn nationn aufnehmen vnd wolfarth vergonnen, vnd für ir der potentat chur vnnd fursst en widerwärtigen nit gehaltenn werden wolten etc. So wir vnss an stat vnsers sons alss ainss grauen des reichs, zu dess heilgn reichs Teutstcher nation wolfart schuldig erkennen, vnnd vnss

dauon mit gutem gewissenn nicht zusondern wissen, bekennen demnach öffentlich mit diesem brief, dass wir hierauf irrn chur vnnd fürstlichen gnaden anstatt der cron Franckreich gereulich versprochenn, vnnd zugesagt, thun auch sollichs hiemit, vnnd in crafft diz briefs, dass wir hierzu der cron Frankreich, auch irrn chur vnnd furstlichenn gnadenn, nach vnserm höchsten vermögen obberegter massenn, mit eröffnung vnsers sohns herschafft, stett, schlosser vnnd flecken, legung der posst, auch eynem freiem pass, durchzug vnnd zufürung der prouiandt, vnd sonst in anderweg, so weit vnnd souil sich jederzeit vnnser vermögen erstreckt, mit allen treuenn fürderlich vnnd behülfflich sein, auch vnss niemandt wer der sei dawider oder dauon abwenden, oder darann verhindern lassen, noch kainem irer kün. maji. chur vnnd fürstlichen gnaden widerwertigen vnnd gegenthailne, weder mit rhat, hilf noch that, inn wassweg dass sey, ainiche befurderung oder andern furschub, wie der erdacht werden möcht, thun sollen oder wollen. Ob auch nach gelegenheit der leufft, die notturfft erfordern wolt oder wurdt, von den churf., fursten, oder irer chur vnnd fursstlich gnaden verwandten vnnd vereinigten stenden ainiche besatzung von reutter oder knechten oder dero ainss, doch vff derselben kosten, inn vnsers sons herschafft, stet, schlossen oder flecken zuthun, sollen, vnnd wöllen wir dasselbig gutlich, ohne eyniche widersetzung gestatten, bewilligenn vnnd zulassenn, alless vnnd idess ohne geuerdt, zu vrkunth mit vnnserm anhangenden insigel besigelt. Gebenn vff montag den vierden July nach Christi vnsers lieben herren geburt gezelet fünfzehenhundert fünfzig vnd zwey jar.

CCXXXII.

Heirathsbrief zwischen Graf Georg von Ysenburg-Büdingen und der Gräfin Barbara von Wertheim. 1552. Jan. 23.

Wir Ludwig graue zu Stolberg, Konigstain vnd Ruschefort etc. her zu Eppstein, Müntzenberg, Agimont vnd Breuberge bekennen midt diesen offnen brieue gegen allermeniglich, das wir im nahmen Gottes eine freundtschafft der heiligen ehe bethedingt, abgeredt vnd beschlossen haben zwuschen dem wolgebornen Anthon von Isenberg, grauen zu

Büdingen anstat vnd von wegen auch des wolgebornen Georgen vonn Isenberg, grauens zu Budingen, seiner liebden sohne vnserm freundltlichen lieben schwager vnd vetter an einem vnd dan der auch wolgebornen Barbaren geborn von Limpurg gräuin zu Wertheim wittiben vnd Michaeln grauen zu Wertheim etc. vnsern freundtlichen schwigerfraw tochterman vnd sohne als anstat vnd von wegen der wolgebornen frewlin Barbaren greuin zu Wertheim, irer liebdenn eheleiplichenn tochter vnd schwester, mit belieben vnd verwilligung der wolgebornen Wilhelmen grauen zu Eberstein vnd Wilhelmen hern zu Limpurg des hl. reichs erbschenk semperfrei als berurter frewlin Barbarä verordente mitvormunder, vnsern freundtlichen lieben vettern vnd schwägern, am andern theill, also das berurter vnser freundtlicher lieber vetter graue Georg von Isenberg vnd benents frewlin Barbara greuin zu Wertheim vnser freundtliche liebe base im standt der heiligen ehe einander nehmen, haben vnd behalten vnd dasselbig zu erster gelegenheit nach ordnung der heiligen christl. kirchen volnstrecken vnd volnfuren sollen, wie sich das irem standt nach eigent vnd gepuret. Vnd sol berurter vnser sohn graue Michell zu Wertheim ermelter frewlin Barbarn seiner lieben schwester zu rechtem heuratgut reichen vnd geben *dreitausent thaler ie sibentzehen patzen oder acht vnd sechzig kreutzer fur ein thaler gerechnet.* Zu dem sol vnd will ermelte vnser schwigerfraw von Wertheim wittib aus sonderer lieb vnd zuneigung, so ire liebden zu berürter irer liebden tochter tregt, noch eintausent thaler obgemelter werung auch mithgeben, also das sich die zugab in einer summa *viertausent thaler* obgemelter wehrung erleufft. Darzu so hat auch ernente vnser schwigerfraw von Wertheim wittib mit wissen vnd willen ires sohnes graue Michels zu Wertheim alle ire kleider cleinot vnd geschmuck, so zu irer liebden leib gehoren vnd nach irem todtlichen abgang verlassen werden, aus mütterlicher lieb vnd trew berürter frewlin Barbaren auch verordnet, also das dieselbigen ir allein gedeien vnd volgen sollen. Es sol auch frewlin Barbara mith kleider vnd geschmuck irem standt gemess abgefertiget werden. Dargegen soll vnd will vnser schwager graue Anthon von Eisenberg anstatt vnd von wegen seiner liebden sohns graue Georgen von Eisenburg gedachter frewlin Barbare zu rechter widerlegung vff seinen eigen oder lehengütern genugsamlich versichern vnd verschreiben achttausent thaler obgemelter wehrung hauptgelts, davon ire liebden an bestendigen

gewissen freien rhenten ierlichen vierhundert thaler an geldt, früchten vnd wein inkomene hab vnd haben möge. Vnd sollen inn solcher widdthumbe nutzung, wein vnd frucht: *ein fuder weins für zehen gulden, zwei achtell korn oder weitz für ein gulden, vnd drei achtell hafern für auch ein gulden* gerechnet vnd nicht höher angeschlagen werden. Berürter vnser schwager von Eisenberg soll auch anstadt graue Georgen seines sohns berürt frewlin Barbara greuin zu Wertheim mit einem ehrlichen widdhumbsses irem stand gemess versehen, welcher widdhumbsses auch ire liebden mith notturftiger frohn, beholtzung zu bawen vnd zu brennen, jagten, fischereien, zimlicher wiswachs, gerten, auch federvieh vnd dergleichen, welches alles für keine widdhumbsnutzung geacht noch angeschlagen zugeordnet werdenn soll. Es sollen auch die beamten solchs widdhumbsses gedachten frewlin so es also zum fal keme domith gewertig zu sein pflicht thun. Vnd ist also baldt der widdhumbsses benent, als nemlich das schloss vnd ampt Spielberg mit seiner zu vnd ingehorde. Doch soll in allewege der grafschaft Isenberg an der hohen oberkeits auch der volg stewer vnd weinschenken im gantzen ampt Spielberg (ausgenommen der weinschank im dorff Spielberg, welcher weinschanck berurtem frewlin Barbaren im fall ires angehenden widdhumbs ohne schmelerung zugehoren soll, wie hernach in dem artikul der farenden haab halben ferner ercleret wirdt), zudem auch die erbhuldung vnd offnung, welche offnung nicht anders dan zu der graffschaft Eisenberg notturft in vheden ohne beschwerung vnd schaden berürts frewlin Barbaren gepraucht vnd kein geverd darin gesucht oder vorgenommen werden soll vor vnd ausbehalten seyn vnd pleibenn. Es soll auch frewlin Barbara in solchem widdhumbsses niemants wider die graffschaft Eisenberg hausen oder enthalten. Der farenden haab halben ist abgeredt, das wo gerürt frewlin Barbara graue Georgen von Eisenberg irers liebden vertrawten gemahl vberleben würde vnd vff iren widdhumb ziehen vnd sich desselbigen gepr auchen wolt, welches zu irem willen steht, denselbigen anzunemen oder bei den kinden zu pleiben, so soll irer liebden, wo sie vff iren widdhumb ziehen würde, für alle vahrende haab volgen vnd werden vierhundert gulden, zweihundert achtel korns, vierhundert achtel hafer, zehen fuders weins, sampt der nutzung des weinschancks im dorff Spielberg wie vorgemeldet. Darzu aller hausrath, so vff dem schloss Spielberg angehendts widdhumbs

befunden, denselbigen hausrath sol bemeltes frewlin Barbara, wo sie iren widdhumbsstandt nicht verrücken vnd sich in die ander ehe nicht vermehlen würde, haben vnd behalten. Wo sie sich aber wiederumb in die ander ehe begeben würd, alsdan sol berürt frewlin Barbara sich ires widdhumbsses nicht lenger zu gepranchen, sonder derselbig sampt dem hausrath vnd weinschank bemelts dorffs Spielbergs der graffschafft Eisenberg wiederumb heimgefallen sein, für welchen weinschank alsdan gemeltem frewlin Barbaren, do sie sich in die zweite ehe wiederumb begeben würde, zweihundert gulden Frankfurter wehrung gegeben vnd gereicht werden sollen, vnd soll ire liebden solchen iren widdhumbsses zu rhaumen oder von dem abzutretten nicht schuldig sein, es sei dan zuvor durch graue Georgen erben alles obgeschriben volnkommen geleistet vnd demselbigen volnziehung geschehen. Überdas soll auch berürtem frewlin vber die summa der vahrenden hab obgemelt volgen vnd werden alle cleider, cleinot, geschmuck, was zu irem leib gehoret, auch alles dasihenig, so ir geschenckt vnd gegeben würd. Darzu vnd so ehelich beischlaff geschehen, sol vnd will vnser schwager graue Anthon anstat vnd in nahmen seines sohns graue Georgen dero gemahel frewlin Barbaren obgenent zu einer freien *morgengab* geben vnd vermachen *tausent gulden* hauptgelts oder fünffzig gulden gelts ierlicher gülten Frankfurter wehrung vnd sie dessen mit genuglicher verschreibung versorgen, also das sie dessen eigenthums solchers morgengab sicher vnd gewiss sein damith zu thun vnd handeln nach irem gefallen, wie morgengabsrecht vnd gewonheit ist. Vnd so dise morgengab bei leben frewlin Barbare oder in testamentsweise veräussert würde, sol graue Georgen erben der widerkauff mith tausent gulden obgemelter wehrung zu thun daran ider zeit vorbehalten sein vnd pleiben. Vnd soll frewlin Barbara also mit obbenenten widdhumbs-morgengab-rhenten vnd itzo zugeordneten für die fahrende haab iren gentzlichen abschidt haben von der gantzen grafschaft Eisenberg-Büdingen vnd dero zugehorunge aus allem, das zu derselbigen grafschaft bei ir erkauft angelegt oder der grafschaft angefallen oder zugewachsen were, wie das nahmen hette, nichts ausgenommen, darüber genugsam verzigsbrieve vbergeben werdenn sollen ohn geuerd. Ferner ist abgeredt, das *berürts frewlin Barbara greuin zu Wertheim gleichfals mit obgemelter zugab vnd heurathgut zufriden gestelt vnd abgefertigt sein vnd daruff vff all ir vatterlich, mütterlich, bru-*

derlich vnd schwesterlich auch alle andere erlebte erbfell keinen ausgenommen von der graffschaft Wertheim vnd herschafft Brewberg herrührend berürtem irem eheleiplichen bruder graue Micheln zu Wertheim vnd dem manlichen stam zu Wertheim zu gut, so lang manlicher stam zu Wertheim in leben ist vnd nicht lenger vor dem ehelichen beischlaff nach gewohnlicher form vnd grävelichem geprauch mit wissen, willen vnd zulassen ermeltes ires vertrawten ehegemahls offentlich verzeihen vnd daruber notturftig verzigsbrive vffgericht werden sollen, ausgescheiden vnd hindangesetzt, cleider, cleinot vnd geschmuck, so irer liebden frawmutter nach sich wie vorsteht verlassen wirdt, dieselbigen sollen berürtem frewlin Barbaren allein zustendig sein vnd pleiben. Wo aber eheliche mansstamme der grauen von Wertheim nicht mehr in leben sein würden, alsdann sollen berürtem frewlin Barbaren alle ir angefallen vatterlich, mutterlich, brüderlich vnd schwesterlich erbtheil oder wess irer liebden ferner von rechtswegen erblichen anfallen vnd vfferstorben were oder möcht, nicht benommen, sonder austrucklich vorbehalten sein vnd vnverhindert desselbigen verzigs alsdan darzu gelassenn werden vnd solcher verzug irer liebden vnd deren erben daran kein verhinderung thun in zumal kein weise. So ist auch ferner beredt, do es sich nach dem willen Gottes begeben würde, das vnser vetter graue Georg von Eisenberg vor berürter frewlin Barbaren seiner ehelichen gemahel (das Got lang verhüten wölle) mith todt abgehn würde, dass gedachte vnsere bass frewlin Barbara von Wertheim alsdan mit schulden einzunemen oders zu bezalen, es sei vff sie verschrieben oder nicht, nichts zu thun haben soll, sie verliessen kinder mitheinander oder nicht, sondern soll berürts frewlin Barbara bei iren widdhumb vnd widdhumbsses ir lebenlang geruwiglichen pleiben, auch von graue Georgen erben dabei ider zeith geschützt vnd geschirmbt werden, sich dessen wie obstehet gepranchen vnd darzu alles vnd ides, wess ir durch erbschaft angefallen were, auch behalten vnd inhaben vnverhindert graue Georgen erben vnd meniglichs von irentwegen. Also vnd in gleicher massen soll es auch gehalten werden, ob berürte eheleudt keine kinder hinterlassenn vnd eins vor dem andern absterben würde, das das letzpleibende ehemahl bei des andern zugebrachten vnd verweisten heurathgut gelassen vnd sich desselbigen sein lebenlang gepranchen, aber nach des letztlebenden todtlichen abgang sollen desselbigen zugebrachte vnd verweiste güter

(wo dieselbigen nicht verschaft) wiederumb erblich kommen vnd fallen vff ides nechste erben, davon die güter herkommen weren. Zum letzten ist hierin eigentlich abgeredt, ob der obgemelten eheleut eins oder sie bede vor dem ehelichen beischlaff mit todt abgehn würden, das Got mit gnaden verhalten wolt, so soll diese beredung mith allen vnd iglichen iren articuln, clausuln, puncten vnd inhaltungen gantz todt, ab, vncreffltig vnd vnbündig sein vnd kein theil in etwas pflichtigenn, alle geuerde vnd argelist hierin gentzlich ausgescheidenn. Des zur vrkunth haben wir obgemelter graue Ludwig als dieser sachen vnderhandler vnser eigen ingesigell an disen briue thun hencken. So bekennen wir Anthoni vnd Georg vatter vnd sohne von Isenberg, grauen zu Büdingen, vnd wir Michael graue zu Wertheim etc. das dieser hinlichsbeschluss mit vnser vnd sonderlich mit vnser graue Michels vnd vnserer schwester vormünder gutem wissen vnd willen geschehen, bethedingt vnd vffgericht, dem wir auch sovil idem gepuret, ohn alle wegerung nachkohmmen vnd volnstreckung thun sollen vnd wollen. Des zur vrkunth hat vnser ider sein eigen insigel auch hieran wissentlich thun hencken. Geschehen inn der stat Franckfurth sampstags den drei vnd zwanzigstenn Januarii, als man zalet nach Christi vnsers hern gepurt tausent fünffhundert fünffzig zwey jhar.

CCXXXIII.

K. Karl V. lässt aus der Cammergerichts-Canzley dem Grafen Michael von Wertheim, weil er noch nicht volljährig, den Mauritius Breunlin zum Procurator ad lites bestellen. 1553. Jan. 25.

Wir Karl der fünffte, von Gottes gnaden Röm. kaiser, zu allen zeiten merer des reichs etc. bekennen vnd thun kunth allermenigklich mit disem vnserm offen brieff, als vnserm kaiserl. cammergericht der edel vnser vnd des reichs lieber getreuer *Michel grave zu Wertheim* fürpringen lassen, wie er nach weilent *grave Jorgen vnd Michels von Wertheim seins vatters vnd altvatters* todlichen abgang in seinen kindtagen mit den edlen vnsern vnd des reichs lieben getreuen vnd andechtigen Wilhelmen graven zu Eberstein vnd Barbaren geborner Schenkin von Limpurg, seiner mutter, auch weilent Wilhelmen erbschencken, der zeit nach in le-

ben, an gedachtem camergericht bevormundert worden, die selben berürte vormundschaft vil jar mit allen treuen vnd vleiss getragen, — vnd aber volgents gedachter weilent Schenck Wilhelm tods verschieden, auch demnach ermelte grave Wilhelm von Eberstein vnd sein grave Michels mutter sich irer vormuntschafft gegen ime, wie sich gepürt, entladen, ime sein anerstorben grave- vnd herrschaft auch land vnd leüt, sampt aller derselben regirung gentzlich eingeraumt hetten, er auch solches also mit gutem genügen angenomen vnd in gemelte regirung nunmehr eingetretten. Doch dieweil er noch zur zeit vnder seinem volkomen alter, der funff vnd zweynzig jaren, were vnd an berürtem vnserm camergericht, allerley rechtvertigung, so ermelte seine vormünder bissanher an seiner stat vortretten, schweben hette, auch kunftiglich mehr vberkomen mochte, welche er selbs aus mangel, angezogens seins vnvolkomenlichen alters nit versehen kunde oder vermoge, vnd also das die notdurfft erfordere, ime mit einem curatori ad lites zu versehen, ime vff solchs sein bescheen anzaigen vnd derhalben einpracht petition, heut datum durch ergangen vnd eröffnete vrtheyl, der ersam gelert vnser vnd des reichs lieber getreuer Mauritius Breunlin, der rechten licentiat, gemelts vnsers camergerichts advocat vnd procurator zu curatorn zum rechten verordnet vnd gegeben, doch das er zuvor den gewonlichen aid erstatte alles clerlichers innhalts derhalben geübter gerichtsacten. Vnd darauff derselbe licentiat vermog vnd in crafft solcher vrthel vnd verordnung solchen gewonlichen eydt curatoriums ad lites, wie nachgemelt, zu Gott vnd den heiligen, in sein selbst sehel leiblich geschworen, volnfürt vnd gethan, nemblich das er alles vnd yedes, so obgenantem graven Michel, dem er zu curatori verordnet, in seinen angezognen sachen, gut vnd nützlich ist, nach seiner besten verstentnuss getrewlich handeln, fürpringen vnd üben, sich der warheit gebrauchen vnd des nit sewmig noch hinderstellig sein, was auch vnnützlich vnd schedlich ist, verhütten, nit gebrauchen noch gestatten gebraucht werden: vnd alles, das in diesen sachen zu seinen handen kombt, dem obgemelten grave Micheln gentzlich vbergeben wolle, alles ongeverde: auch vff solch erstatten aid das richerlich decret daruber interponirt worden, das ime gedachtem licentiaten Mauritien Breunlin vff das alles solcher verordnung volnfürten aidts vnd decreti interposition, dise vrkundt vndter berürts vnsers camergerichts anhangendem secret insigel daruber mitgetheylt worden,

die geben in vnser vnd des reichs stat Speier am 25. tag des monats Januarii nach Christi vnsers herren geburt im MDLIII., vnserer reiche des Römischen im XXXIV. vnd der andern aller im XXXVII. jaren.

Ad mandatum dom. imperatoris proprium.

Johans Ducker doctor judicii camere imperialis prothonotarius.

CCXXXIV.

Grabstein des Grafen Michael III. zu Sandbach.

Wertheim-Breubergisch. Wappen.

Wappen von		Wappen von
Wertheim	M. s. die Abbildung des	Limpurg
Eberstein	Grab-Monuments	Querdenberg
Eisenburck	Theil I zu S. 330.	Öttingen
Künigstein.		Markgr. Baden.

Epitaphium nobilis et generosi Comitis D. Michaelis Comitis Werthemensis et Domini in Breuburg.

Siste gradum, lustras haec qui monumenta, viator
Et lege disparibus carmina scripta modis.
Sculpta stat hic Pario Michaelis imago nitore,
Spes Werthemiacae qui fuit una domus.
Corde pius, gestu gravis et sermone disertus,
Ingenio doctus, stemmate clarus erat.
Ingenuas primis artes perceperat annis,
Sumpsit ut imperii sceptra regenda sui.
Inde sacras ducta celebravit conjuge taedas,
Quae Stolberga tua nomen ab arce tulit.
Subjectum placido rexit sub jure popellum,
Defendens summi dogmata sancta Dei.
Cum regeret patrium dolus Interimisticus orbem,
Et Latii furerent arma minaeque Jovis,

Haud potuit flecti monitis gravibusque periclis,
Quin coleret verae relligionis iter.
Inter tot comites et maxima regna potentum
Confessus dominum pectore et ore Deum,
Inclyta cum propriis premeret Germania bellis,
Defendit placidae pacis amore suos.
Lustris quinque duos nondum convinxerat annos,
Cum vitae claudit fata suprema suae.
Occidit heu! viduae quondam spes unica matris,
Et Werthemiacae spes generosa domus.
Huic ergo, lustras haec qui monumenta, viator
Coelica supremi regna precare poli.

Decessit pridie idus Martii anno Domini 1556.

Als Aufschrift hat der Grabstein, worin Michaels III. Körper ruht:

Anno 1556 d. 14. Martii verschid. d. Wolgeboren. Her. Her. Michael. Graf. zu. Wertheim. und. Her. zu. Breuberg. d. letzt. dises. alten. und. loblichen. Geschlechts. dem. Got. gnad.

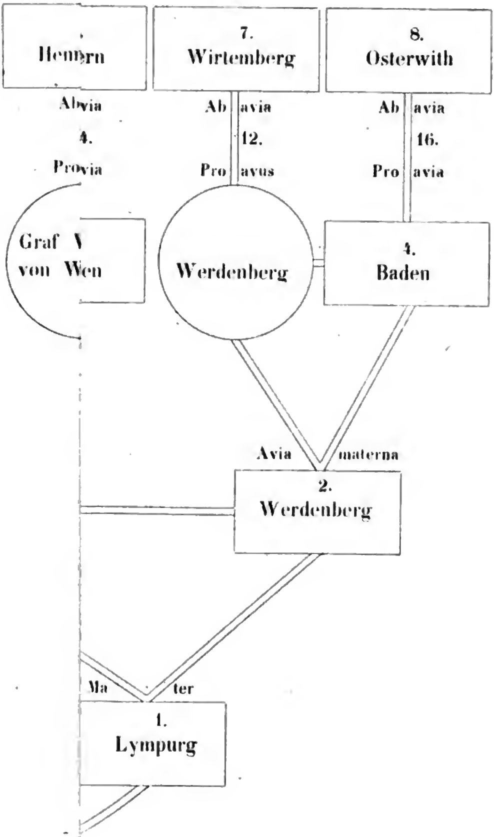
(Vgl. Schneider Erbach. Historie S. 579 ff.)

CCXXXV.

[S. Nebenstehendes Blatt.]

[Zu Seite 376]

theim.



CCXXXVI.

Theilung des Schlosses Breuberg zwischen Stollberg-Königstein und Erbach. 1556. Dec. 11.

Zu wissen nachdem die wolgeborne herrn herr Ludwig graue zu Stolberg-Königstein vnd Ruschefort, auch herr Georg, herr Eberhard vnd herr Valentin grauen zu Erpach, gebrudere, alle herren zu Preuberg, in einnehmung der herschafft vnd des schloss Preubergs vmb guter richtigkeit willen, auch damit ire gnaden vnd die iren dester ruewiger vnd friedlicher bey vnd neben einander wohnen mögen, sich einer gründlichen abtheilung der baw und wohnungen bemelts schloss Preubergs gutlich vnd freundlich mit einander verglichen haben, alles vermöge derhalben vffgerichten vnd von beiden theilen vnderschriebenen abtheilung, dero datum den achten Octobris anno etc. fünffzig vnd sechs *) — Als aber hernachmals wolgedachter graue Ludwig von Stolberg an obbemelte grauen zu Erpach gelangen vnd begheren lassen, dass sie ime von Kunigstein den thurn, welchen *man graue Michels thurn* nennt, mit der fruchtschutt vff dem zeughaus sampt dem platz zwischen dem strafflhurn vnd der alten kemnetten zustellen vnd vbergeben wolten. Dagegen solten gedachten grauen zu Erpach der gantz schiefferthurn, wie der ine ob angeregter theilung Kenigstein allein zugestellt worden, dessgleichen die cammer ober der stuben vff dem dhor (welche stuben die von Erpach vorhin inne haben) darzu die ganz schmitten mitt irem begriff, von dem dhorthurn an biss an die schlossmauer bey der badtstuben sampt der gantzen schutten vff dem vihehaus, die hiervor beiden herrschafften gemein gewest, vbergeben vnd eingeraumbt werden, welches wolgedachte grauen zu Erpach auch freundtlichen bewilligt haben. Also dass es nun hinführo bey nachgeschriebener erbtheilung des schloss Preuberges zwischen iren beiderseits gnaden vnd dero erben entlich vnd vnwiderrufflich pleiben soll. Nemlich soll wolgedachtem meinem gnedigen herrn von Stolberg vnd Kunigstein etc. vnd seiner gnaden erben zustehen vnd pleiben. *Item der hinderst thurn im vihegraben, Wilhelmsthurn genannt*, vnden vnd

---

*) [Schneider Erbach. Gesch. gibt eine Vertragsurk. v. 7. Oct. 1556. S. 358 ffl., welche aber eine andere als diese angeführte ist.]

oben nichts ausgenommen. Item der platz daruf die kelter vnd brandthaus stehet, gleichergestalt. Item der gantze baw mit dem newen sall, sampt dem keller darunder. Item der baw darunder die kirch stehet, doch soll die kirch in gemein zum wort Gottes pleiben. Item der altbaw von der kirchen biss zum innern thor hinab, aussgescheiden der brunnen, welcher gemein sein vnd pleiben soll. Item die stell vff der rechten hand, sampt der schutten darüber. Item *der gantze thurn, den man graue Michelsthurn nent.* Item die fruchtschutt vber dem buchsenhaus. Item die stuben vnd cammer vff jetzgedachtem büchsenhaus. Item das vihehaus zum halben theil. Item der platz zwischen dem strafflthurn vnd der alten kemnetten. Doch soll ein vnversperter durchgang in den zwinger gelassen werden. Dargegen soll wolgedachten meinen gnedigen herrn, den grauen zu Erpach vnd irer gnaden erben pleiben vnd zustehen. Item der vordere thurm bei dem viehehauss. Item das viehehaus halber. Item die gantz fruchtschutt vff dem viehhaus. Item der steinen stock, darinnen die mül steht. Item der baw darinnen die kuchen stehet mit aller zugehör nichts aussgenommen. Item der bauw vff der badtstuben sampt der badtstuben vnd dem backhaus. Item der gantz schiefferthurn. Item stuben vnd cammern vber dem thor. Item die ganz schmitten mit irem begriff von dem dhorthurn an biss an die schlossmauer bei der badtstuben. Item der pferdstall vff der linkenhandt mit allem gebaw. Item der keller vnder der kirchen. Alles was nun in jetz gemelter theilung nicht mit nahmen austrucklich benant worden, als die pfortstuben, das vndertheil am buchsenhaus vnd dergleichen vnvertheilt zu stehen vnd zu pleiben. Ferner ist abgeredt, wo einich theil in vnd vf seinen zugetheilten pletzen vnd wohnungen etwas bawen wolte, es were vnder der erden, vff die obwendig ringmauer oder bolwerk, das soll er vnverhindert des andern theils zu thun macht haben. Jedoch der bevestigung, desgleichen den gengen vnd heusslin zur wach geordnet es sey vff vff der ringmauer vnd bolwerken one schaden. Do auch einicher theil seiner gelegenheit nach zu seinen fürhabenden bewen der jetzigen wachtgang einen oder mehr verbawen wolt, solte es im auch vngewehrt sein. Doch das ein anderer gang darüber gemacht vnd verordnet werde. Vnd ob einich theil zu solchen seinen fürhabenden bewen liechter durch die mauern bedurfft, soll ime zu brechen zu gelassen sein: doch soll dasselbig mit starken eisern geramb-

sen wol versehen werden. Hieruff haben wolgedachte meine gnedige herren beiderseits einander zugesagt vnd versprochen vor sich vnd irer gnaden erben bey vorgeschriebener erblichen abtheilung berurts schloss Preuberg also vest vnd vnverbrüchlich zu pleiben, darin vnd ausserhalb rechtens nichts zu handeln, zu suchen vnd vorzunehmen in keinen wege, geverde vnd argelist hierinnen gentzlich aussgeschlossen. Des zu warem vrkund vnd gezeugnus haben wolged. meine gned. herren Ludwig grave zu Stolberg vnd Konigstein etc. dessgleichen Georg, Eberhard vnd Valentin, graven zu Erpach gebrudere, sich mit eigen handen zu ende hiefür vnderschrieben auch jeder sein insiegel an diesen brief (dero zwen gleichlautendt vffgericht vnd jedem theil einer zugestellt worden) wissentlich gehangen. Geschehen vnd geben vff freitag nach Nicolai den 11. Decembris a. 1556.

(Gez.) Ludwigk grave zu Stolbergk,
Königstein, Ruschfort etc.

CCXXXVII.

Grabschrift, welche die Wertheimer Bürger dem frühern Abte Clemens Leusser von Brombach, nachherigen Burgermeister in Wertheim, auf einem an der Mauer der Kirche eingefügten Stein setzen liessen.

Credo videre bona Domini in terra viventium. Ps. 26.
Obiit VI. Octob. Anno salutis MDLXXII.

Ego sum resurrectio, et vita, qui credit in me, etiamsi mortuus fuerit, vivet. Johan. XI.

Conditur hac Clemens parva Leusserus in urna,
Qui varias vitae sensit in orbe vices.
Brumbachii summos Abbatis adeptus honores,
Nil habuit sancta relligione prius.
Namque adytis removens ficti ludibria ritus,
Unde erat idolis constabilitus honos:
Mox fuit invisus latiae cultoribus aulae,
Cessit et officio, salvus honore, suo;
ustificaque fide nitens, verboque salutis
Perstitit unigenae credulus esse Deo.
Inde thori casta factus bis lege maritus,
Vidit foecundae pignora chara domus.

Consul et oblatas urbis moderatus habenas
Jure suis aequo civibus aequus erat.
Utque fuit scelerum vindex et amator honesti,
Publica sic prompta commoda juvit ope.
Saepe piis studiis, horumque benignus alumnis
Auxiliatrices praebuit ipse manus.
Saepe levans miseros et opis melioris egentes,
Munifici meruit nomen habere viri.
Donec ab his terris superam revocatus ad aulam,
Ad pia coelicolum gaudia fecit iter.
Nunc ubi foelicis factus novus aetheris haeres,
Ante Redemptorem vivit, oratque Deum.

CCXXXVIII.

Kurze Chronik der Grafen von Wertheim *).

Vom J. 934 — 1593.

Otto Graf von Wertheim hat gelebt anno 857 [l. 957].

Im Jahr 934 als Kaiser Heinrich I. wieder die Ungerischen zog, zog auch mit Cunradt, Herr in Franken, dem Kaiser zu mit 800 Pferden auf Ungarn. Darüber war Haubtman *Otto Graf zu Wertheim.*

Wolframus, *Dieterich*, *Adele* diese drei Geschwister, Grafen von Wertheim, haben gelebt und das Kloster Brumbach gestiftet im J. 1165.

Boppo I. hat gelebt anno 1200: hatte einen Sohn *Boppo.*

Boppo der andere lebte anno 1228. Sein Weib hiess *Mechtildis,* seine Kinder *Heinrich*, *Boppo* und *Kunigunde.*

Dieser Boppo hat das Kloster Masbach gestiftet mit der Bewilligung seiner Hausfrau Mechtildis und zwei seiner Söhne Heinrich und Boppo. Kunigunde ist mit Cunrad Herrn zu Boxberg verheirathet worden. Dieser Herr Cunrad von

*) Diese Chronik ist ohne Zweifel von einem Beamten des Wertheimischen Archives geschrieben, welcher in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts lebte. Sie muss nach dem J. 1578 begonnen worden seyn, weil sich darin die irrigen Angaben über die ältesten Grafen von Wertheim (lauter fingirte Namen) aus Rüxner's Turnierbuch, welches 1578 erschien, wiederholt finden. Dieser Theil der Chronik ist hier weggelassen worden. Uebrigens ist nur eine neuere Abschrift von der Chronik zu Handen gewesen, voll Unrichtigkeiten in den Namen, welche aber nach den Urkunden leicht verbessert werden konnten.

Boxberg hat Schwanburg Graf Rudolphen von Wertheim mit Bewilligung des Bischoffs von Würzburg nach seinem Tod übergeben.

Boppo und Rudolph Grafen in Wertheim incorporiren die Kapell auf unserm Schloss Wertheim der Pfarrey Eichel anno 1269. Solches bestätigt Bischof Berthold von Würzburg anno 1276.

Boppo der dritte dieses Namens, Graf zu Wertheim, lebte anno 1300. Seine Frau Cunigunde liegt zu Brumbach begraben. [Dieses ist unrichtig: im J. 1300 regierte Graf Rudolph, dessen Gemahlin Kunigunde hiess]. Kinder (Boppo's III): *Elisabeth* heirathet Gotfrid von Hohenlo. Diese hat mit Bewilligung beider Rudolphen, Rudolph's des Grossen und Rudolph's des Kleinen, die Carthause Grünau gestiftet und begabt sie mit dem eigenthümlichen Dorf Schollbrunn sammt dessen Zu- und Eingehörung und sonderlich die zwei Mühlen an der Bach, die Hasler Irings Mühlen genannt, anno 1328. Die Fischerei an der Bach von der Capellen bis zur Irings Mühle ist erstlich durch Bischof Gerlach die Zeit seines Lebens und folgend durch andere nachfolgende Erzbischöfe von Mainz bis auf Bischof Albrecht anno 1515 der Carthause . . . . . bewilligt worden. *Kunigunde* heirathet Heinrich Grafen zu Hennenberg. Dieser Heinrich hatte ein Drittel an Prodzelten für ein Drittel an Laudenbach gegeben anno 1288.

Rudolph, der Grosse, Canonicus majoris ecclesiae zu Würzburg.

Rudolph, der Kleine, hatte zwei Weiber *): die erste Kunigunde Markgräfin von Baden. Kinder: Mathilde, Kunigunde, Sophien. Mathilde nahm . . . . . [Lücke], *Kunigunde* nahm Otto von Hoenberg, genannt von Nagold, und *Sophien* nahm Johann von Eisenberg, Herrn zu Büdingen. — *Elisabeth* das andere Weib war eine gebohren von Breuberg, eine Tochter des letzten Herrn zu Breuberg, lebte anno 1325. Ihre Mutter hat Mechtildis geheissen. Kinder Rudolph's: *Eberhard, Boppo.* Rudolph starb anno 1355 und [liegt] in Brumbach. *Boppo* lebte anno 1369 und ist gestorben a. 1372 und liegt in Brumbach.

*) Verwechslung mit Rudolph's des Kleinen Vater, welcher zwei Weiber hatte, wovon die zweite die Markgräfin Kunigunde von Baden war.

Eberhard lebte anno 1360 und starb 1373 und 1362 am dinstag vor Ostern hat Graf Eberhard von Wertheim Kaiser Carolo IV König zu Böhmen zu Lehen gemacht auf dem Reichstag zu Nürnberg der Kron Böhmen die Eigenschaft der Burg und der Stadt Wertheim und das Dorf zum hl. Kreuz über dem Main Überfahrt und der Brücken über den Main, ob sie gemacht würde. Graf Eberhard von Wertheim hatte ein Weib mit Namen *Catharina* Burggräfin von Nürnberg. Kinder: *Johannes* ist geboren anno 1368 (unrichtig statt 1338?) ist gestorben 1407. *Rudolph,* Canonicus zu Würzburg starb anno 1402. [Rudolph war nicht ein Sohn Eberhard's, sondern dessen Bruder, ein Sohn Rudolph's des Kleinen]. *Friedrich,* Canonicus starb zu Würzburg 1418.

Der Graf *Johannes* [I] von Wertheim, deren drei dieses Namens sind gewesen, war Stifter der Pfarrkirche zu Wertheim anno 1384. Sein Schild ist über der obern Kirchenthüre, wenn man vom Schloss herabgeht. Es ist derjenige Graf, den man »*mit dem Barte*« nannte. Er ist im Chor in der Wand aufgemacht mit den zwei Weibern, die erste hiess *Margaretha,* Gräfin zu Rieneck, die andere Frau *Ida,* eine Herzogin von Tecke.

Anno 1400 ist der obbenannte Graf Rudolph in Würzburg zum Bischof erwählt worden (er war Dechant) und der Propst Johannes von Egloffstein: aber Johannes behielt das Bischoffsthum.

Graf Johannes zeugte mit der ersten Frau Margareta Gräfin von Rieneck und mit der andern Frau Kinder:

Johannes, *Michael*, *Linhardt* (deutsch Ordens) *Thomas* (Thumherr zu Bamberg anno 1438).

Anno 1413 [l. 1414] den 22. September kam Albrecht, Graf zu Wertheim und Bischoff zu Bamberg, Johann und Michel, Grafen zu Wertheim auf das Concilium zu Costniz. Graf Hans und Michel kamen mit 60 Pferden. Graf Albrecht kam aus Bischoffsheim.

Anno 1399. Nach dem Tod Graf Johannsens (I) haben seine Kinder getheilt. Hans, dem II. dieses Namens, ward die Grafschaft und Michel Breuburg.

Johannes Graf zu Wertheim, sein Weib *Mathilde* Gräfin zu Schwarzenburg (starb anno 1435) Kinder: *Georg*, *Albrecht*, *Ludwig*. Ludwig und Albrecht Canonici zu Köln. *Georg* starb anno 1461. [l. 1456] Mitwochen nach Andres. Sein Weib *Anna* Gräfin von Öttingen starb anno 1453. Kinder: *Eberhard* der andere dieses Namens (starb ohne Er-

ben), *Johannes*, *Katharina* (ward mit Schenk Friedrich von Limpurg verheirathet), *Anna* ward Grafen Philipp von Rieneck anno 1464.

Johannes, der III. dieses Namens, Canonicus zu Köln, nach Abgang seines Bruders Eberhard verlies er das Canonicat zu Köln und ward Regent in der Grafschaft Wertheim, starb ohne Erben anno 1497.

Auf den hl. Christabend [Pfingstabend?] da fiel die Grafschaft an Michel seinen Vettern.

Michel I., dem ward Breuburg zu Theil: sein Weib *Sophie* Gräfin zu Hennenberg. Kinder: *Wilhelm*, *Sophie*, *Elisabeth* (Klosterfrauen zu Frauenzell unter Würzburg lebten anno 1454), *Amalia* (hatte Wieland von Freiberg, nachmals ward sie verheirathet mit Schenken zu Erbach (die Aussteuer war 4500 fl.), *Erasmus*, (Domherr zu Köln, hernach ein Karthäuser), *Barbara* (hatte Walraben von Waldeck anno 1448), *Elisabeth* (hatte Ulrich Grafen zu Hanau [ist eine Verwechslung mit Elisabeth Eberhard's I. Tochter]), *Georg*, *Michel*.

Wilhelm hielt Hochzeit mit Frau *Agnes* gebohrnen von Eisenburg, Gräfin zu Büdingen anno 1443 [l. 1448]. Dieser ist gestorben anno 1482. Kinder: *Elisabeth*, Klosterjungfrau auf dem Werdt abendig Coblenz und Äbtissin zu Schmerlenbach, *Sophie*, Klosterjungfrau zu Altenburg, *Amalia* ward einem Grafen von Nuenar, *Katharina*, Klosterjungfrau zu Schmerlenbach, *Michel*, *Asmus*, *Ludwig*, deutsch Ordens, zu Sandbach begraben.

Asmus hielt zu Freudenberg Hoff, hat das Stadthaus allda gebaut, starb ohne Erben anno 1509 auf donnerstag nach Martini [?]. Sein Weib, *eine von Rieneck*, die vor einen von Leuchtenberg gehabt, bekam dadurch Grünsfeld und Lauda, aber sein Stiefsohn, einer von Leuchtenberg, nahm ihm gedachte Flecken wieder.

Michel, der andere dieses Namens Graf zu Wertheim, der die Canzeley fornen im Schloss gebaut hat, ist geboren anno 1452, ist gestorben 1531, liegt zu Sandbach begraben. Auf diesen fiel die Grafschaft wiederum zusammen. Sein Weib hiess *Barbara* Gräfin von Eberstein. Kinder: *Georg*, *Maria* ward Schenken Eberhard zu Erbach, *Martha* Grafen Wolfen von Castell, *Ursula* und *Magdalena* waren Klosterjungfrauen zu Kunradsdorf, *Vandala* Äbtissin zu Margenbrunn.

Georg ist gestorben zu Breuberg anno 1530, liegt zu Sandbach begraben. Graf Georg hatte zwei Weiber, die

erste hiess *Margaretha*, Gräfin zu Montfort, anno 1511. Hatte seine Heimführung 1512 (ihr Vatter Ulrich Graf zu Montfort, ihre Mutter Magdalena, geborne von Öttingen) [sie] starb anno 1523. Kinder: *Wilhelm* wurde getauft 1521 auf Trinitatis, starb also jung am markgräflichen Hof, als er bei den jungen Herrn zu Anspach war, Samstag nach Martiny? — *Margaretha* ward Heinrich Herrn zu Eisenberg und Grenzau verheirathet anno 1534, starb 1547 — *Maria* ward Freiherrn Friederichen von Schwarzenberg verheirathet.

Anno 1528 hat Graf Georg von Wertheim das Lehen empfangen auf Mittwochen nach Laurentii zu Prag vom König Ferdinand mit abgesetzten Stücken, ausgenommen der Voitshoff, der ist eigen, hat auch darzu Burg Königkeim laut der Reverse.

Die andere Frau war eine geborne Schenkin von Limpurg, starb den 29. April 1561. Liegt hier im Chor begraben.

Kinder: *Michael,* der dritte dieses Namens, ward getauft auf Donnerstag nach Dionysii anno 1529, starb den 14. März 1556 zu Breuberg. Nach dem Tod des Grafen Georg gebar seine Frau Barbara zu Breuberg eine Tochter, Namens *Barbara* im J. 1530 und [diese] heirathet Graf Georg von Eisenburg anno 1552. Dieser Graf Georg starb den 29. Juli anno 1577.

Als Graf Georg von Wertheim starb, hielt Graf Michael der Ältere mit Frau Barbara und dem jungen Herrn die Regierung, bis der Alte auch starb; darnach hat der junge Graf Michel und Frau Barbara regiert bis anno 1549.

Graf *Michel* von Wertheim, der letzte, Gemahlin *Katharina* eine geborne Gräfin von Stollberg-Königstein, hielt Hochzeit zu Königstein auf Sonntag nach Martini anno 1549 und die Heimführung nach Wertheim war anno 1550. Graf Michel regierte Wertheim und Breuberg und hatte keine männliche Erben, sondern eine Tochter *Barbara,* die ward geboren den 22. Mai 1555 und starb Samstag nach Judica den 25. März [Mitw. nach Judica (22.) den 25. März] anno 1556 *) und liegt in dem Chor begraben.

---

*) Geht das Datum auf des Grafen Michael Tod, so muss es heissen: Samstag vor Judica (d. i. 14. März) 1556, an welchem Tage Michael starb.

Nach Graf Michels Tod war der Vater von der Gräfin Katharina Graf *Ludwig von Stollberg und Königstein* regierender Herr in der Grafschaft Wertheim, starb anno 1574 den 24. Aug. Sein Weib Frau Walpurgis, eine geborne von Wittstadt zu Kroneburg, starb den 8. Oct. 1578 und ward den 30. Oct. zu Wertheim begraben. Er empfing das Lehen auf seine Töchter: *Katharina, Elisabeth, Anna.* Nach Graf Michels Tod nahm Frau *Katharina* Graf *Philipp von Eberstein:* er starb zu Remlingen 1589 den 10. Sept. und ward den 17. zu Wertheim begraben. Sein Alter war 67 Jahre: er war 12 Jahre nicht verständig gewesen. — *Elisabeth* heirathet Graf *Dieterich von Manderscheid* und er ist gestorben 9. Jan. 1593 und begraben zu Friedenfeld. *Anna* nahm *Graf Ludwig von Löwenstein.*

Nach Graf Ludwigs von Königstein Tod haben die 3 Kinder den 2. Oct. 1574 angefangen und ein Jahr mit einander regiert, darnach haben sie gelost, welche von den dreien am ersten regieren soll. Das Loos traf Eberstein's Weib, weil er aber nicht verständig war, hat Gr. v. Manderscheit anno 1576 regiert, Graf Ludwig von Löwenstein 1577, Graf Philipp von Eberstein 1578.

Anno 1581 haben sie das Land getheilt auf 3 Jahr lang und ist dem Graf von Eberstein geworden die Oberzent Remlingen, dem von Manderscheid Wertheim und das Amt Schweinburg, dem von Löwenstein das Amt Breuberg und Freudenberg.

In diesem Jahr ist der von Manderscheid verblindt an beiden Augen und dann ein jeder in sein Land gezogen. Manderscheid ist an einem Auge wieder sehend worden.

Anno 1584 ist Graf Ludwig von Löwenstein nach Wertheim in die Regierung gezogen.

Anno 1588 hat Frau Gräfin von Eberstein ihren beiden Schwägern die Oberzent geben mit sonderlicher Condizion, dem von Löwenstein sind worden: Büttelbrunn, Helbenstadt, Hausen, Kembach und Lengfurt . . . . .

Graf Dietrich von Manderscheid bekam Holzkirchen, Zell, Dieffenthal, Erlebach und Heidenfeld.

Anno 1590 ist Graf Dieterich von Manderscheid gen Wertheim wieder in die Regierung kommen.

Anno 1593 haben die Grafen die Erbgüter, Weingärten, Wiesen, See und Gras-Gärten getheilt und eine gemeine Regierung angefangen.

Nach Graf Diethrichs Tod nahm Frau Elisabeth Wilhelm Freiherrn von Krichingen und hielt Hochzeit zu Simmern auf hl. Dreikönig 1594.

Kinder vom Grafen Ludwig von Löwenstein: *Christoph, Ludwig, Walpurg. Friederich* den 13. May allhie zu Wertheim geboren, den 2. Juny 1577 getauft, von einem Grafen von Waldenburg, und von wegen der Stadt, von Georg Lutz und M. Nicolaus Wurzel, Stadtschreiber, aus der Tauf gehoben worden. — *Wolf Hans Dietrich* ward auf dem Schloss getauft den 31. Jenner 1585, von Graf Heinrich von Castell und Dieterich von Manderscheid aus der Tauf gehoben. — *Katharina Elisabeth* geboren zu Remlingen den 14. Nov. 1586. den 26. Dec. getauft. — Graf *Christoffel* nahm in die Ehe eine geborne Gräfin von Manderscheid und Virnenburg. Hatte seine Heimführung zu Löwenstein den 1. Oct. anno 1592.

CCXXXIX.

Aus einer alten Wertheimer Chronik über die Jahre 1574 — 1600.

Die Stadt Wertheim hat 6 Stadtthore und 4 kleine Thörlein. Ein ehrbarer Rath regiert die Stadt und deren sind 24. Im Gericht sind 12 und ausserhalb des Gerichts sind 12, und wählen alle Jahre zwei Burgermeister, deren einer 12 fl. bekommt. Der Schultheiss 30 fl., der Stadtschreiber 20 fl. und der Stadtknecht 17 fl. 20 kr. und davon geben sie alle Jahre den Grafen von Wertheim 1000 fl.

1574. 24. Aug. als Graf Ludwig [v. Stolberg] starb, mussten etliche Stadtherren und Bürger des Nachts auf dem Schloss Wacht halten.
3. Oct. haben die Bürger den 3 Herren im Garten hinter dem Stadthause angelobt.
17. Oct. haben die andern Zehnt (Ämter) auf der Spitalwiesen geschworen.

1577. 13. Mai ist dem Grafen Ludwig von Löwenstein ein Sohn geboren — und erhielt den Namen Friedrich.

1578. 30. Oct. ist Graf Ludwigs v. Stollberg-Königstein Gemahlin Frau Walburg geb. v. Witt im Chor begraben worden.

1580. 28. Aug. ist ein gross Schiessen hier gewesen. Das Besste war 40 fl.

1582. im Jan. wurde ein Tag von etlichen Grafen hier gehalten. Gegenwärtig waren Graf Ludwig v. Löwenstein, Graf Heinrich v. Castell, ein Graf v. Erbach, ein Graf von Hohenloh, ein Graf v. Leuchtenberg, ein Graf v. Eisenburg, ein Graf v. Solms, ein Graf v. Kirchberg.

1583. hat man von einem neuen Kalender hier gehört.

1584. den 5. Jan. war der Main so gross und stand 17 Tage in der Stadt. Und in diesem Jahre ist der Wein so gut gerathen u. das Fuder Most galt 6½ fl.

1585. 31. Jan. ist dem Grafen Ludwig von Löwenstein ein Sohn geboren worden und bekam den Namen Hans Dieterich. Pathen: Gr. Heinrich v. Castell u. Gr. Dietrich v. Manderscheid.

Im Juni stand der Main 8 Tage in der Stadt.

17. Juli entstand ein Zwiespalt mit Brumbach u. der Grafsch. Wertheim von wegen der Pfarre von Dörlesberg. Diese Nacht kam der Abt von Brumbach nach Dörlesberg u. wollte einen Pfarrer einsetzen, aber Gr. Ludwig v. Löwenstein schickte etliche Bürger hinaus u. liess die Pfaffen fortjagen.

18. Juli ging der Abt wieder nach Dörlesberg.

26. Juli kam Gr. Ludwig v. Löwenstein hierher wegen der Zwiespalt.

16. Aug. liess derselbe durch etliche Bauern den Brumbachischen die Rebhühnergarn wegnehmen. Ebenso den

27. Aug. diessmal waren aber die Würzburger u. Brumbacher zu Dörlesberg mit 20 Pferden und wollten einen Pfaffen einsetzen.

5. Sept. hat ein Pfarrer gepredigt in Beisein des Abts v. Br., aber Gr. Ludwig von L. schickte etliche Bürger hinaus und liess dawieder protestiren.

22. Oct ritt Gr. Ludwig v. L. mit vielen Bürgern nach Dörlesberg u. liess den Zehnten hohlen.

7. Nov. als der Pfaff v. Brumbach wieder in Dörlesberg predigte, schickte man etl. Bürger hinaus u. liess ihn aus der Kirche jagen.

14. Nov. ebenso.

15. " hat man wieder Bürger hinausgeschickt u. die Bauern haben alle herein gemusst u. es sind ihnen etl. Artikel vorgelesen worden.

1586. 31. Jan. wurde ein grosser Rittertag hier gehalten.
19. Juli liess der Abt v. Br. das Heu zu Dörlesberg holen mit 2 Wagen u. als solches der Graf erfuhr, schickte er etl. Bürger nach Brumbach, aber sie kamen zu spät.
20. u. 21. Jul. liess der Graf den Zehnten von Korn mit etl. Bürgern auf dem Feld zu Dörlesberg holen.
22. Juli schickte er etl. Bürger u. Reiter nach Dörlesberg.
23. Juli zog er mit 15 Pferden u. 100 Bürgern u. Bauern hinaus u. holte 2 Wägen mit Korn.
24. Juli zog Dr. Koller mit etl. Reitern nach Dörlesberg, ward aber von etl. Würzburgischen Reitern gefangen nach Würzburg geführt u. zu dem Wertheimischen Hofmeister gelegt, der zuvor den 21. Juli gefangen worden ist.
3. Aug. fiel der Keller von Külsen von wegen ortlicher Zwiespalt mit 300 Mann um 3 Uhr morgens in das Amt Schweinburg und liess einen Acker mit Dinkel abschneiden und wegführen: zum Abzug liess der Amtmann ein Stück losschiessen.
4. u. 5. liess der Abt mit etl. Reisigen u. Fussvolk den Zehenten zu Dörlesberg nach Brumbach holen.
Um diese Zeit liess der Graf Ludwig etl. Lanzknechte annehmen.
24. Aug. wurden 40 Lanzknechte auf dem Schloss gemustert u.
25. Aug. hinausgeschickt nach Dörlesberg zur Besatzung: auf diesen Tag wurden 3 Dörfer gemustert u. bewehrt.
28. Aug. Dr. Koller u. der Hofmeister freigegeben.
im Sept. sind die Bauern allenthalben in der Grafschaft hier gemustert u. sind ihnen auch Wehr u. Waffen gegeben worden.
2. Nov. sind die Lanzknechte wieder abgedankt worden.
25. Nov. ist dem Graf Ludwig v. Löwenst. zu Remlingen eine Tochter geboren worden. Name Katharina Elisabeth.
In diesem Jahre 250 Menschen (in Wertheim.) gestorben.

1587. Das Malter Korn galt 7 fl. der Laib Brod 4 kr.
4. Aug. warf es Kiesel so gross als welsche Nüsse.

1588. 13. Febr. die Bürger auf dem Schloss gemustert v. d. Gr. Ludwig v. L.

24. Mai wurde ein Jude mit dem Schwert gericht u. an den Füssen an den Galgen gehängt, und den Kopf darauf gesteckt, weil er dem Grafen Ludwig 3 Pf. Pulver gestohlen u. nach Frankfurt verkauft hat.

1589. 30. Jan. galt das Fuder Wein 100 fl. u. an diesem Tag fiel das Feuer zweimal vom Himmel bei dem Schloss.

17. April kamen die Brumbacher nach Dörlesberg, und in die Kirche begehrten. Der Gr. Ludwig protestirte dagegen u. schickte 6 Bürger mit Pferden hinaus.

22 April zog Gr. Ludwig mit etl. Reisigen u. Schützen nach Dörlesberg u. liess da predigen.

7. Juli bekamen die Bürger die ersten *Musketen*.

28. Juli gab Gr. Ludwig seinen Schnittern 406 an der Zahl ein Schmaus 40 Tisch voll auf dem Hof u. in demselbigen Holz u. Wiesen u. Graf Ludwig mit seiner Familie zog auch hinaus u. war mit 50 Musketier begleitet.

15. Oct. das Fuder Wein 127 fl. im Nov. das Fuder Most 48 fl.

31. Oct. Gr. Ludwig zog mit 20 Bürgern u. Musketier u. 20 Bauern nach Brumbach.

2. Oct. zog abermal Gr. Ludwig mit seinem Sohn nach Brumbach u. begehrte Einlass, aber es liess sich niemand sehen.

3. Nov. vermehrt seine Reisigen auf 300 Mann u.

5. Nov. ward das Kloster durch die Wertheimer eingenommen.

10. Nov. kam der Bisch. v. Würzburg mit 2000 M. u. Geschütz. Sobald der Abt sich hat sehen lassen, ward ihm befohlen wieder ins Kl. nach Brombach zu gehen.

11. Nov. zogen die Brombacher nach Schaffhofen u. führten den Hofbauern weg.

14. Nov. sind die Bürger in der Nacht um 12 Uhr nach Brombach gezogen u. das Kloster erstiegen u. haben den Buschier u. Büttner nach Wertheim gefangen geführt.

16. Nov. ist die ganze Bürgerschaft auf *dem Wörth* gemustert worden.

17. Nov. It. das Landvolk in der obern Zehnt.

19. „ It. die Cent Michelried.

1590. 20. März ist der Bruder vom Bisch. v. Würzburg nach Dörlesberg gezogen u. hat dem Pfarrer die Kirche verboten, hat aber nichts ausgerichtet.
10. Oct. starb Gr. Philipp Dietrich von Manderscheid zu Baden in Welschland, 18 Jahr alt. Ist im Chor zu Wertheim feierlich begraben. 15. Nov.

1591. 22. Dec. Die Glocken von Holzkirchen wurden hieher gebracht u. auf den Kirchenthurm gezogen etc.

1592. 10. Hornung. Ein Wunderzeichen am Himmel.
12. März kostet d. Fuder Wein 23 fl. d. 14. Aug. 52 fl. das Malter Korn $2\frac{1}{2}$ fl.

1593. Fuder Wein 66 fl. Malter Korn 3 fl.

1594. 9. u. 10. Mai geschneit & gereift. Das Fuder Wein 80 fl.—
17. Mai mussten einige Dörfer die Schatzung erlegen:

Sachsenhausen	bezahlt.	30	fl.
Bessenheid	„	30	„
Bösenzell	„	10	„
Holzkirchen	bezahlt	20	„
Michelried	„	10	„
Dietenheim	„	10	„
Freudenberg	„	1600	„
Wertheim	„	3200	„
Hasloch	„	100	„
Mondfeld	„	45	„
Dörlesberg	„	30	„
Reicholzheim	„	110	„
Creutz	„	100	„
Dainbach	„	100	„
Helmstadt	„	100	„
Dertingen	„	150	„
Hoffeld	„	30	„
Niclashausen	„	30	„
Nassig	„	30	„
Ödengesess	„	10	„
Vockenrod	„	10	„
Waldenhausen	„	10	„
Erlebach	„	50	„
Lengfurt	„	150	„
Heidenfeld	„	100	„
Diefenthal	„	30	„
Sonderriet	„	40	„

den 2. Pfingsttag ist Gr. Ludwig nach Regensburg zum Reichstag gezogen.

d. 16. Juli galt das M. Korn $3^{1}/_{8}$ fl.
In diesem Monate schickte Gr. Ludwig von wegen der Grafsch. Wertheim 20 Pferde nach Ungarn.
14. Aug. kehrte Gr. Ludwig v. Reichstag hieher zurück.
16. Aug. ist seine Gemahlin v. Krichingen gekommen.
17 u. 18. Aug. ist im ganzen R. Reich angeschlagen worden wider den Türken.
22. Nov. haben die Herren des Raths Gr. Ludwig v. L. nebst vielen Bürgern auf dem Rathhaus zu Gast gehabt
21. Dec. ist Gr. Ludwig mit einem kaiserl. Gesinde von wegen des Kaisers nach Heidelberg, Bingen, Worms und Trier gereist.

1595. 3. Jan. das Fuder Wein 80 fl. v. 1593 — 48 fl. v. 94 — 66 fl. das M. Korn $3^{1}/_{2}$ fl.
25. Febr. wuchs der Main u. die Tauber so gross, dass das Wasser bis an den Kirchhof ging. — In dieser Zeit mussten die Bauern sich schatzen lassen und ein jeder anzeigen, was er Vermögen hat.

Verzeichniss der Reise (Feld)- Wägen,, so die Grafen v. Wertheim in ihrer Grafsch. haben (zu einem Wagen gehören 4 Pferde, 2 Musketier, 2 mit Hellbarden, 1 für die Knechte, 1 starker Lonläufer sammt Schaufel, Hebel, Bickel).

Dörlesberg	$^{1}/_{2}$ Wagen	u. 2	Pferde	
Sachsenhausen . . .	1 Lonleffer	„ 1	„	
Sonderried	$^{1}/_{2}$ Wagen	„ 1	„	
Lindelbach . . . . Urffar . . . . . . Dietenheim	1 „	„ 4	„	u. Munition.
Reicholzheim . . .	$^{1}/_{2}$ „	3	„	
Die Mühle Theilbach	—	1	„	
Waldenhausen . .	$^{1}/_{2}$ „	—		
Dertingen	$^{1}/_{2}$ „	2	„	
Eichel	$^{1}/_{4}$ „	1	„	
Kembach ober d. Bach	$^{1}/_{4}$ „	1	„	
Derdingen	1 „	4	„	u. „
Bülferig	1 „	4	„	u. „

von wegen etlichen Freigütern.

Güssingen, Waldstetten u. Steinbach jedes 1 Wagen.

Schweinburg	1 Wagen	4 Pferde	u. Munition.
Höffeld	1 „	2 „	
Niclashausen	—	1 „	
Der Hofbauer v. Wagenbuch .		1 „	
Brumbach	1 Wagen	4 „	„
Erlebach	1 „	4 „	u. „
Helmstedt	1 „	4 „	u. „
Lengfurt	1 „	4 „	u. „
Heidenfeld	1 „	4 „	u. „
Kembach auf der untern Seite und Holzkirchhausen . .	1 Wagen	4 Pferde	u. „
Diefenthal	1 „	—	u. „
Creutz . . . . . . / Trieffeld . . . . . / Hasloch	1 „	4 „	u. „
Büttelbronn	1 „	—	u. „
Die Bauern zu der Michelrieder Zent	1 „		
Freudenberg	1 Wagen	4 Pferde	u. Munition.
Amerbach das Kloster	1 „	4 „	u. „
Trieffenstein das Kloster	1 „	4 „	u. „

26. März mussten die Bauern die Schatzung von 100 fl. erlegen.

26. Mai zogen 10 Fahnen Kriegsvolk durch die Grafsch. Wertheim nach Ungarn u. haben die Bauern sehr bestohlen u. misshandelt. Und diese Völker war spanische.

31. Mai zogen wieder 1400 M. Fussvolk durch. Ihr Obrister liess aber keinen Schaden thun.

1596. Im Jan. das M. Korn 3 fl. das Fuder Wein 95er. 48 fl. das M. Haber 1 fl. 20 kr.

14. Jan. hat man angefangen die Bürger zu schätzen.

10. April in der Nacht ein grosses Wunderzeichen wurde gesehen als Feuer u. Volk: andere haben sie am Himmel gehen gesehen.

1600. 14. Sept. starb Katharina die letzte des Stammes von Wertheim.

CCXL.

Verzicht der Gräfin Katharina von Wertheim, Witwe des Grafen Michael III., auf die Grafschaft Wertheim zu Gunsten ihres Vaters Ludwig Grafen von Stollberg-Königstein (1557. März 18.)

In dem namen des herren amen. Kunth vnndt offenbar sey aller meniglich, so diss offen instrumentt furpracht wurtt, auch werdenn sehen od hörenn lesenn, das in dem jar, als mann zallt, nach Christi vnnsers liebenn herrn vndt seligmachers gepurtt, dausentt funffhundert funffzig vndt sybenn, inn der funfftzehendenn Römer zinss zall, indictio zu latein genantt bey regierung des aller durchleuchtigsten, grossmechtigst. furstenn vndt herrn, herrn Carll dess funfftenn, Romischen kaysers, zu allen zeyttenn mehrerer des reichs, in Germanien, zu Hispanien, beider Sicilien, Hierusalem, Hungarn, Dalmatien, Croatien etc. konig, ertzhertzogenn zu Osterreich, hertzogen zu Burgundienn, grauen zu Hapspurg, Flandern vndt Tiroll etc. vnnsers aller gnedigsten herrn, vndt in irer kayserlicher maiestatt reyche, dess Romischen im acht vndt dreysigsten vndt der andern aller im zwey vnndt viertzigstenn jarenn, vff dinstagk nach Reminiscere, den achtzehendenn tag des monatts Martii zwischen eilff vndt zwolff uhr, mittag zeit, inn des hayltigen Romischen reichs statt Franckfort, vnndt daselbst inn des erbaren Caspar Weytzenn werckmeisters behausunng, bei dem Santtborn gelegenn, obenn vff in der stubenn am eck gegenn der gassenn zu, vor mir offnen notario, in nachbenanter glaubwurdiger zeugen gegenwurttigkheitt, personlich erschienenn seindt, die wolgebornen herr Ludwig graue zu Stolberg, Konigstein, Rottschefortt vnndt Wertheim, herr zu Epstein, Mintzenberg Aigimontt vnndt Preuberg etc. meinn gnediger herr, vnnd fraw Walpurg, gebornn vonn Widt, greuin zu Stolberg Konigstein,, vndt Ruschefortt, irer genadenn gemahell, vnndt dann fraw Catharina, gebornn vonn Stolberg, greuin zu Wertheim, wittwe, beder irer genadenn eheliche dochter, meine genedige frawenn, sampe dem edlen hochgelertten vnndt ernuesten herren Hieronimo vonn Glauburg, der rechten doctor, vnndt Johann Keller, amptmann zu Epstein, irer gnaden räthe, vnndt hatt wolgedachte fraw Catharina in irer genadenn namen vnnd gegenwurttigkeitt, durch ernantten Johann Kel-

ler offentlich anzeigen lassen, vnndt nemlichen, nachdem weylandt der wolgeborn *herr Michall graue zu Wertheim vndt herr zu Preuberg, irer genaden freundlicher lieber herr vnndt gemahell seliger, nach seinem absterben, ein dochterlin frewlin Barbara genantt, welches er mit ir ehelichen getzielett zu seinem ainigen erbenn, inn allen seinen aigenenn haab vndt gutern hinderlassen, so were dasselbig irer genaden beid tochterlin vnlangs nach ime graue Michaeln, nach dem willenn Gottes auch verstorbenn*, vnndt were also dardurch berurtte seins vetterliche erbschafft auf ire genade, alss seins mutter erwachssenn. Wiewoll nuhn ire gnaden solche erbschafft, erstmals mit rechtlicher zulossung vnndt freyheitt eines inuentarij angenommen, so hetten doch ire genaden volgentts mehr ires herrn vnndt gemahels seligenn ehr vnndt seines löblichenn vraltten stammens (welchen derselbig durch sein absterbenn layder beschlossen vndt geendett) reputation bewogen vnndt angesehen, dann iren aigenen nutz, vnnd der vrsachen halb, angeregtter erbschafft, mitt vertzeyhung obermeltter freyheitt dess inuentarj auch one alle bedingung vndt vorbehaltt, freywilliglich sich vnderzogen, es hetten aber ire genadenn seytthero solcher wirklicher vndertziehung im werck befundenn, das ir als einer jungen frawenspersonen vndt wittibe, ettwas muhesamlich vnndt beschwerlich sein woltte, dieselbigenn erbschafft lenger zu behaltten, sunderlich diweill wolgedachter graue Ludtwig' ir herr vatter, vber die gantze Wertheimische hinderlassene erbschafft vndt gutter alle obrigkeitt, vndt zu sampt denn regalien, alle verfallene Wertheimische lehen erlangt vnndt bekhommen hette: zu dem so hetten nebenn irenn genaden vnndt irem herrn vatter sich etliche andere mehr, *vmb die aigene erbgutter vonn stamm Wertheim herrurende*, alss mit erbenn angebenn also das iren genadenn gantz bedencklich gewessen, solche erbschafft ohne einiche obrigkeitt intzuhaben, oder derwegen sich mitt andern inn weyttleuffige irrungen vndt rechtferttigung zu begeben. Derhalben auss diesen vnnd andern mehr bewegenden vrsachen, hetten ir genadenn, mitt guttem bedacht, vndt vorgehapttem rath, freywilliglich, auch vngetrungen, vnndt vngezwungen, mitt wolermelttem irem freundtlichen liebenn herren vatter souern gehandeltt, vndt handtlen lassen, das derselbige mitt ir, vndt sie mitt ime, vmb solche angenomene Wertheimische erbschafft, souiell das iren genaden antheill belangtte, sich vereinigt vnndt verglichen hetten, in massen dasselbig alles zwischen inen,

inhaltts einer schrifftlichen vertzeichnuss verfassett vndt begriffenn were, vnndt beuolhen ire genaden, alsbaldt solche vertzeichnuss, mir dem notario zuzustellen, mitt gnedigem begeren, dieselbige offentlich zuuerlesen, welchem ich der notarius gehorsamlich nachkhumen bin, vnndt lautett berurtts vertzeichnuss ires inhaltts, vonn wortten zu wortten, wie nochuolgt: Vff heutt dato hatt die wolgebornn fraw, fraw Catharina gebornne vonn Stolberg etc. greuin zu Wertheim, wittwe, meine genedige fraw, für sich vndt irer genadenn erbenn, dem auch wolgebornen herren, herrn Ludtwigen grauen zu Stolberg, Konigstein, Ruttschefortt, vndt Wertheim etc. irem herrn vatter, vndt seiner genadenn mannlichen leybs erben, aus khindtlicher wolmeinung vnndt zuneygung, zugestellt vndt vbergebenn, aller irer genaden angewachssene, erbgerechtigkheitt ahn allen vndt jeden Wertheimischen guttern, so iren genaden durch abgang des jungen frewlins vonn Wertheim, irer genaden, vnndt des auch wolgebornnen herrn, herrn Michels grauen zu Wertheim etc. des letzsten ires herrn gemahels seliger tochterlin, angewachssen vndt zukhumen ist, dasselbig mit allen rechten, oberrecht, vnndt nutzbarkheitten, auch aller vnndt jeder zugehorung, wie das namen haben mag, inzuhabenn, zu regieren, zunutzen, zugeprauchenn, vnndt als mitt seiner genaden anndern aigenen zugehorenden guttern zu thun vndt zu lössen habenn. Es hatt auch ire genaden die ablegung der schulden, so durch weilandt graue Michellnn iren herrn vnndt gemahell seligenn, oder in seiner genaden namen abgelegt, vnndt iren genaden zustehen, seinen genaden auch zugestellt, vndt sich derselbigenn nutzung, vnndt forderung gentzlich begebenn, dessgleichenn alles vnndt jedes geschutz, sampt aller zugehöre so iren genaden zustendig sein, oder dartzu ire genadenn gerechtigkeitt habenn möcht, vnndt in gemein, alle irer genadenn anforderung, zuspruch vndt zugehorung ahn obberurttenn Wertheimischen guttern wie die namen haben, od verstanden mögen werden, nichts aussgenommen, oder vorbehaltten, dan was hernach benentt vndt aussgetrucket wurdt. Vber diss hat auch ir genadt, dasihennig, so irer genaden hinlichsverschreibung vnndt widdumbs halbenn, ausserhalb der morgengabe geburtt, fallen lassen, vndt vermittelst dieser vergleichung irem herrn vatter auch zugesteldt. Vnndt erstlich behaltt wolgedachte meine genedige frauv, irer genadenn, vnndt dero erben vor, wo es sich zutruge (das der almechtig genediglich verkhumen wolle)

das obermeltter graff Ludtwig ir herr vatter ohn manliche leibs erbenn, absterben wurde, das alsdann ire genadenn ir hierdurch nichts begebenn, sunder in demselbigenn allen, als ob disse vergleichung nicht geschehen, inn irem vorigen standt vnnd rechten steenn wolle. Zum andern beheltt auch ire genade beuor, alle vndt jede vharrende haab, sylbergeschir, barschafft vndt anderss, wie das namen haben mag, ausserhalb des geschutz, wie oblautt, so iren genaden auss disser erbschafft zukhumenn, oder noch zukhumen möcht, mitt denselbigen ires gefallens zu thun vnndt zu lassen. Zum dritten hatt ir genadt auch aussgedingt, das das obberurtt geschutz vonn irem herrn vatter, oder seinen manlichen erbenn, wissenttlich nitt soll vereussertt werden. Zum vierten behaltt ir genadt ir auch die pfandtschafft Homburg, sampt allen vndt jeden gefellenn, nutzungen vnndt rentten, dieselbigen haben vff zu hebenn, zu nutzen, vndt zu niessen, one meniglichs intrage, dessgleichen wo die pfandtschafft abgelegt, vndt wider gelost wurde, das als dan sollich gellt oder pfandtschilling iren gnadenn, oder iren erbenn, vnndt sunst niemandts anderss zustendig sein solle, souiell aber die regierung, obrigkeitt vndt jagten belangt soll meinem gnedigen herrn, irem herrn vatter, sollichs auch zustendig sein, wie anders obgemeltt, vnndt wo ire genaden solttenn widerumb (nach Gottes fürsehung) verandertt werdenn, so wollenn ire genadenn, damitt zuruttung vndt zertrennung in der graffschafft Wertheim souill muglich verkhumenn, sich mitt irem herrn vatter oder seiner genaden manlichen erbenn, vmb solche pfandtschafft, freundtlich auch vergleichen vndt gegen billiger vergelttung dauon abstonn. Dargegen vnndt zu widerlegung solcher zustellung, hatt wolgedachter mein gnediger herr, graue Ludtwig, gewilligt vnndt versprochen wolermeltter frauwenn Catharinenn vndt iren genaden leibs erbenn, fur alle solche zugestellte gerechtigkeitt, jerlichs vndt eines jedenn jares besonder, an barem geltt reichen, liffern, vndt dartzelen zu lassenn, achthundert gulden Frankfurtter werung, die iren genaden, one einiche beschwerung, hindernuss, oder vffhaltt, gewiss vndt aigenttlich geliffertt vnndt zugestellt werden sollenn, doch mitt diesem vorbehaltt, wo sich zutragen wurde, das mein gnediger herr graff Ludtwig ann diesem theill gerechtigkeitt vndt erbschafft, so wolermeltte fraw Catharina seinen genaden zugestellt durch die anders angemassten Wertheimische eygenthumbs erbenn oder vonn irentwegen, mitt recht oder vnder gesuchtem

schein desselbigen, verlust erleidenn wurdenn, also das das theill, so seinen genaden, vonn irer genaden wegenn plieb, disse gedachte achthundertt gulden jerlichs nitt ertragen wurde (doch das das geschutz hierinnenn nitt angeschlagen werde), so sollen seins genadt, oder seiner genaden manliche erbenn wolgedachter frawenn Catharina vnndt iren gnaden erbenn weitter oder mehr nitt zu geben oder jerlichs zu entrichten schuldig sein, dann souiell sollich vberig pleibendt theill ertragenn, vndt jerlichs noch billichem anschlag berenten möchte. Vnndt damitt ire genaden derselbigen betzalung vergewissert, so sollen solche achthundert gulden vff ettliche gewisse gefelle verwiesenn vndt verschrieben inn der graffschafft Wertheim, vnnd irer zugehöre gelegen, vnndt den dienern vnd beampten, die dieselbigen gefelle jeder zeitt zuuerrechnen haben, mitt derselbigen summa, an ir genaden gentzlich verwiesen werdenn, die ohne einich hinder sich pringen, oder erwarttung beuelchs iren genaden sollich geltt zu lifferen, vndt jerlichs zu entrichten. Vnndt dieweill mein gnediger herr graff Ludtwig dieser zeitt nitt wissen kan, nachdem der gutter halb irrung ist, vff was gefellenn solche verweysung zum besten geschehen möcht, so will sein genaden furderlich dessen erkhundung haben, vndt daruff ein ander verschreibung vnnd verweisungsbriuv, neben dieser vergleichung, wolgedachter meiner gnedigen frawen zustellenn, nachdem auch irer genaden ire morgengab, nemlich einhundertt gulden, jerlichs, vff dem dorff Haydenfeldt verschrieben, so soll dasselbig dorf nochmals wie uor darfur verschrieben pleiben, vnndt ire genaden der hundertt gulden, vber die achthundertt obgemeltt jerlich darauss entricht vnndt vergnugt werden. Als auch wolermeltte fraw Catharina ahn irem verschriebenenn heurattsgutt zwey tausentt gulden ahn golde aussstendig, daruff hatt mein gnediger herr, graue Ludtwig gewilligtt, irer gnaden solche zwey tausentt gulden auch furderlich erlegen vnndt entrichten zu lossen, vndt ire genaden gleich andern seiner gnaden tochtern in diesem vhall zuuersehenn, vnnd bisso lang solche zwey taussentt guldenn erlegt, irer genaden dieselbigenn mitt einhundertt guldenn, iedess jars zuuerzinssen, vnndt daruber genugsame verschreibung verferttigen zu lassen. Wurde aber itzgenante fraw Catharina sunder einige leibserbenn absterbenn, dass Gott verhutten wolle, so soll graue Ludtwig oder seins manliche erbenn, nimandt ettwas von obgedachter erbschafft, vnndt aigenenn guttern, die frawenn Catharinen angewachs-

sen, vnndt seiner genadenn hiemitt zugestellt wordenn, es were von denn achthundertt guldenn, oder sunst, zu thun oder zu gebenn schuldig seyn, sunder dasselbig alles vndt jedes, graue Ludtwigen vndt seiner genaden erben frey pleiben vndt heimgefallen sein, es were dann dass oftgedachte fraw Catharina, irer morgengabe halbenn, einige verordnung gethan, wie dann ire genadenn, dessen fug vnnd macht habenn, dieselbige sollen sein genaden vnndt dero erben zu halttenn vndt ausszurichten, doch vff widerlosung schuldig sein. Souiell aber das geschutz antrifft, ist diese vergleichung gemacht, da graue Ludtwig manliche leibserbenn hinder sich verlassenn wurde, dass dasselbig (wie obstett) denselbigenn aigenthumblich vnndt erblich pleiben, vndt sie frawen Catharinen oder iren erben nichts darfur zu thun, schuldig oder verbundenn sein sollen, dan ire genaden ein solches willig vndt frey vbergeben: da aber graue Ludtwig ir herr vatter sunder manliche leibs erbenn (das bey Gottes willen steet) abgeen wurde, alss dan soll solches geschutz nicht destoweniger, dem ihenigen so Konigstein bekkommen wurde, souern derselbig frawen Catharinen das ihennig, so er iren genaden sonst verschriebenn, laistenn vndt aussrichten wurde, auch pleiben, doch mitt diesem geding, dass derselbig im vhall dass geschutz so itzunder vorhandenn, alles on geuerdt gein Konigstein pracht wordenn were, frawenn Catharinen oder iren erbenn, vier tausent guldenn Frankfurtter werung darfur betzalenn vnndt enttrichten soll, were aber das geschutz nicht alles inn desselbigen handen, so soll es alss noch antzall vngeuerdt das geschutz, ahn den vier tausentt guldenn, souiell sich pro rato gepuren wurtt, erlegenn, vnndt ime dagegen das geschutz sampt aller zugehor pleibenn. Es hatt auch wolgedachter graue Ludtwig seiner genadenn dochter bewilligt, das sie ire wonung, so lang sie im wittwe standt pleibtt, inn dem schloss Remlingen halttenn vnndt habenn möge, dartzu dann seins genadenn ettliche frey vndt dienst zu beholtzung, vndt anderer heusslicher notturfft, deren ir genaden sich zu gebrauchen habe, verordnenn wollenn, auch iren genadenn noch gebenn das kleinweydtwerk, mitt hasen, hunern, vnnd vogelfangk etc. zu geprauchen, dessgleichen in der Holtzkircher bach, zu irer notturfft vnnd gelegenheitt, fischen zu lassen, doch das ire genadenn sollich hauss inn bewlichem wesenn erhaltten solle. Da aber offternande fraw Catharina sich in die zweytte ehe begebenn wurdt, alss dann soll so-

lich schloss graue Ludtwigen, vndt seiner genadenn erbenn wiederumb zustendig sein. Vnndt will also wolgedachte fraw Catharina, vermittelst dieser vorbehaltt, auf der jerlichen achthundertt guldenn, dartzu der morgengab, wie obsteet, vnndt aller irer angewachssener gerechtigkeitt gefriedigtt, vnndt vernugt sein, auch mein genediger herr, iren genaden ires widdumbs halbenn, weitters oder mehr zu thun oder denselbenn zuuerlegenn nicht schuldig sein, dann ire genaden solche achthundertt gulden, dessgleichen die morgengabe, vnndt anders, oben gemeltt fur alle anspruch vnd anforderung angenommen, vndt darmitt gentzlichen gesettigt sein wollenn, vnnd sollen ire genadenn mitt betzalung ainiger schuldenn nichts zu thunn noch darmitt einiger weiss beschwertt werdenn. Disses alles habenn ire genaden zu beiden theilen, also bewilligt, ingangen vnndt angenommen, geschehen *zu Preuberg denn funfftzehenden Octobris anno etc. funfftzehenhundertt funfftzig sechs.* Vnndt als ich der notarius disse verzeichniss offentlich verlesenn hatte, liss wolgedachte fraw Catharina, die wittwe, weitter anzeigen, es were ire genaden, fur sich aller vnnd jeder, jetzt durch mich verlesener puncten vndt abredenn, gentzlich vnndt woll zufrieden, dero freundtlichen zuuersicht, ire herr vatter wurde gleichergestaldt derselbigen allenn mitt ir auch zufrieden sein. Daruf zeygte wolernanntter graf Ludtwig selbst mundtlich ann, was itzunder seins freundtlichs liebe dochter, wittibe etc., in seiner genaden auch irer selbst, vnndt meiner des notarien, vndt der gezeugen gegenwurttigkheitt, noch lange hett verzelen, vndt dan durch mich notarien verlesen lossen, dem were allerding also, vndt sein genaden darmitt gantz woll zufriedenn, vorsetzlicher meinung, solchem allem, als viell ine belangte fur sich vnndt seins manliche eheliche leibs erbenn, getrewlich nachzukhummen. Demnach hatt wolgedachte wittwe wolernant. irem vatter, vndt desselbigen ehelichen mannlichenn leibs erbenn, selbst in mein notarien, vnndt nachbemelter zeugen. gegenwurttigkeitt, mit rechter wissenheitt, nitt auss forcht, noch mitt gewaldt, oder arglistigkeitt, dartzu getrungen oder bewegtt (wie ire genadenn das also selbst antzeigen hiess. n) sunder wolbedachtsam freywilliglich, vnndt auss sunderlicher liebe vnndt zunaigung, die sie zu irem her vatter, vnndt seinen manlichen ehelichenn leibs erbenn trugen, vndt dan auss obermeltt. auch andern sie datzu bewegenden vrsachen alle solche ire, vonn wolgedachtem irem freundtlichen lieben dochterlinn seligenn anerstor-

bene erbschafft, haab, vndt gutter, inn vndt ausserhalb der graffschafft Wertheim gelegen, mitt allem zu vndt angehörigen eygenthumb, grundt, vndt boden, nutzungen, niessungenn zinssenn, rentthenn, gefallenn, benantt vnd vnbenantt, wie vndt wo die itzunder allenthalben gelegenn, vnndt erfundenn werdenn, dessgleichen dasjhenig so iren genaden, vermöge ires hinlichsverschreibung des widdumbs halben gepurtt, sampt allein derselbigen rechten, gerechtigkeitten, anspruchen, vndt forderungen, die ire genaden denselbigen bissher ainicher gestaltt, gegen meniglichem itzunder habenn, oder kunfftiglich bekhommen möchten, daruonn gentzlich nichts aussgeschiedenn, dann allainn, wes iren in solcher irer verzeichnus, wie vorgemeltt vorbehalttenn ist, offentlich cedirtt, tradirtt, vbergebenn, vnndt zugesteltd, auch vberliffertt, ingeraumbt vnd sich dessenn allenn enteussertt, sampt vnndt sonder mitt mundt, handt, vndt halm, als breuchig, also das ire genaden herr vatter vndt seiner genaden manliche leibs erbenn in crafft irer gnaden, cession, tradition, vbergab, vndt zustellung solches alles vndt jedes, nun furtters, forddern, begerenn, emphahen, adirenn, innemen, besitzen, inhaben, aigenthumblich, erblich behaltten, auch mitt allem nutzen vnndt beschwerungen, niessen, geprauchenn, vergehen, vndt versteen, vereussern, verkauffen, verpfenden, vnd darmitt schalttenn vndt waltten, auch derowegen alles recht, gerechtigkeitt, ausprucheu vndt forderung haben, vndt ein procurator in seiner selbst sachen, gegen meniglichen vorpringenn, vnnd vertheidigen, vndt sunst in dem allem thun vndt lassenn soll, vndt möge, aller massen vnd gestaltt, wie sein genad, mitt andernn seinen gutternn, thun vndt lassen möge, oder wie ir genadenn bissanhero damitt zu thun gehaptt, vndt gethann, oder noch fernner (wo disse cession, tradition, vbergab, vndt zustellung, nitt beschehen were) thun hetten mögen, alles on intrag vndt hindernuss irer genaden selbst, derselbigenn erbenn, vndt sunst aller meniglichs vonn irer genaden wegen vnndt hatt hieruff wolgedachte fraw Catharina wittwe selbst aigner person fur sich, alle ire erbenn, vndt erbnemen, mir hernachbenanten notarien, als einer offenenn personen (dieweill ich solches vonn aller derrenn wegenn hab angenommen, die mitt dieser handtlung itzt zu thun habenn, oder hernach bekhommen werden) mitt handgeben vnd treu, bey irer genaden freuwlichen ehren, vndt ahnn eines rechten geschwornen eydts statt, auch wie das alles in bester form geschehen, vndt beschehen kann vndt mag, glaub-

lich versprochen vndt zugesagt solche ire itzt beschehene cession, tradition, vbergab vndt zustellung steet, vest, vnndt gantz vnuerbruchenlich, auch vngeendertt zu haltten, darwider nitt zu sein, zu thun, zu gebaren, noch zu handtlen, auch dasselbig zu thun nimandts zu beuelhen, oder zu gestatten, in zuuallen kheins weiss oder wege, die auch nimmer zuwidderruffen, oder zu hindertziehen (so lang vnndt viell iren genaden geleistet wurde, dass ir dargegen, vermög objnserirtter vertzeichnus, verschrieben vndt versprochenn ist) alles mitt ausstruckenlicher vertzeihen vndt begebung aller vndt jeder genaden, freyheitten, rechten, gegenwher, ausszuge, vnd vrsachenn, die ire genadenn itzunder hettenn oder kunfftiglich gewunnenn, sunderlich aber dem rechten, das da will, es soll khein gemeiner vertzig bindenn, es gehe dann ein besonderer vor: item der freyheitt dem frewlichen geschlechtt, durch das S. C. inn recht Vellianum genantt, gegebenn, der exceptionen vnndt ausszug, des bösen betrugs, gewaldts, forcht, arglistigkheitt, miss- vnnd vnuerstandts, auch das anders gerett, dan geschriebenn, oder anders geschriebenn, dan gerett; item dem behelff, das ire genaden zu dieser cession, tradition, vbergabe, vndt zustellung, wo nicht offentlich, doch heimlich, durch den vetterlichen gewalt, oder durch forcht, vnd von wegen der ehrerbiettung, so ire genaden irem herrn vatter khindtlichs gehorsams halben zu ertzeigen schuldig ist, genöttigt, mit betrawung gezwungen oder sunst mitt gutten wortten, dartzu berett, vnndt bewegt were: item der genadt vndt rechtenss zu latein genantt generalis clausulae condictionis indebiti et sine causa vel ex injusta causa actioni in factum, vnndt sunst auch aller anderer mehr ausszugen, rechten, vndt behelffen, (deren aller vndt jeder ire genaden durch obgedachten herrn Hieronimum von Glauburg doctorn vndt mich notarien zuvor verstentlich vndt vnderschiedtlichen noch notturfft vnderrichtett wordenn seindt), woher, durch wene, oder wie die kommen oder mögen gegebenn oder genent werdenn, sich deren sambt vndt besonder hierwider nymmermher zugeprauchen noch zu schaffenn, oder zu gestatten, gethan werdenn, heimlich oder offenttlich. Vnnd hatt dem allem noch, wolermeltter graff Ludtwig solche beschehene cession, traditio, vbergabe, zustellung, für sich vndt seiner genadenn manliche eheliche leibserbenn, wie vorgemeltt, vonn wolgedachter fraw Catharina, also guttwillig angenommen. Vnnd dieweill auch sein genadenn ir fraw Catharinen, vermög obinuerleipter schrifftlichen verzeichnuss,

gegen dieser cession, tradition, vbergabe, vndt zustellung hinwiderumb versprechnuss vndt zusagung gethan, darmitt dann ir genaden alss die dochter derhalbenn notturfftiglich auch versehenn, vnndt dessenn allen von seinen genaden, als dem vatter, vnd seiner genadenn manlichen ehelichen erben desto sicherer habendiger, vnnd gewerttig, alle mhal sein möge; so hatt sein genadte mir notarien mitt handgebender trew, ann eines rechten geschwornen eydes statt, inn höchster warheitt fur sich selbs, vnnd dieselbige manliche eheliche leibs erbenn, versprochen vnd zugesagt, mitt ausstruckenlicher hipothecirung vndt verpfendungen aller seiner haab vndt gutter, gegenwurttiger vndt khunfftiger, alles vnd jedes, was sein genaden ir, seiner dochter, gegen itztbeschehener cession, traditio, vbergabe, vndt zustellung, verschrieben vndt zugesteldt, zuuolnziehen, demselbigen also getrewlich nachzukhummen, vnd darwider nicht zu handlen noch zu thunn verschaffenn, mit gleicher besonderlicher vertzeihung, aller vndt jeder genaden, freyheitten, rechten, ausszugen, vnnd behelffenn, deren itzt daruor seiner genaden dochter sich ausstruckenlich verziehen, vnndt begebenn hette, sunderlich aber des rechten legis secundae codice qui et aduersus quos, vndt legis siue emancipatus codice te donationibus, vndt auch sunst aller funde vndt inreden, gedachter vndt vngedachter, deren seins genad sich itzunder oder kunfftig darwider gepráuchen khunttenn od möchten, alles getrewlich vndt vngeuerlich. Solchem noch vndt hieruff habe ich der notarius inn crafft meines notariattamptts wolgedachte fraw Catharinam von Stolberg etc. greuin zu Wertheim, wittwe, fur sich, ire erbenn vndt erbnemen, solcher anerstorbener, cedirter, vndt vbergebener erbschafft vndt gutter, mitt gebreuchlichenn cerimoniénn, entsetzt vndt enteussertt, vnndt wolgemelttenn graff Ludtwigen vonn Stolberg, Konigstein vndt Ruttschefortt etc. vnndt irer genadenn ehelichen manlichen leibs erbenn darin wie recht immittirtt vndt ingesetzt, vber diss alles vndt jedes, wie vorgeschriebenn steett, ersuchten wolermeltte, graue Ludtwig, vndt fraw Catharina, fur sich, vnndt irer genaden erben vndt erbnemmen, mich zu endt vnderschriebenen notarien, sampt vndt besonder, mitt genedigem begerenn, daruber beider irer genaden, vnderschiedtlich zwey oder mehr, vndt souiell ir genadenn beider seitts bedurfftig, offene instrumenta zu uerferttigenn vnndt zu gebenn, welches ich notarius zu thunn, mich gehorsamlich erbotten, vndt hernachbenantte zeugen, vber alle obertzeltte handtlung, dersel-

benn ingedenck zu seinn, wie sichs geburtt, erfordertt vnd gebetten, die auch daruf mir solchem also trewlich nachzukhummen, bewilligt vndt angeloptt haben. Geschehen seindt disse ding im jar, indiction, kayserlicher regierung, monat, tag, stundt, endt vnnd ortt, alss obsteet, inn gegenwurttigkeitt der ernuestenn, fursichtigenn vndt weissenn herren Christoffen Kellers scheffenn vndt des ratths, vndt junckher Justinian vonn Holzhausen burger zu Frankfurtt, als glaubwurdige getzeugen, hiertzu inn sunderheitt beruffenn, erfordertt, vnndt gebettenn,

Vnndt dieweill ich Johan Zwengell vonn Haydelberg, Wormbsser bistumbs, von Romischer königlicher majestätt macht vndt, gewaldt, offenbarer notarius vndt dess gerichts zu Franckfortt procurator, bey obermelttem furpringen, cedierenn, tradieren, acceptiren, renuncyren, angeloben, einsetzen vndt insetzen, auch allen vndt jedenn andern obgemeltten dingen vnndt handtlungen, samptt deu ernantten gezeugen selbst zugegen gewessen, sollichs alles vndt jedes zu beschehen, gesehen, gehortt vnd zum theill selbsten gethan; so hab ich diss gegenwurttig offen instrumentt hieruber gemacht mitt aigener handt geschrieben, publicirtt, vndt mitt meinem gewonlichen namen, zunammen vndt signett vnderschrieben vnd verzeichnett, alles zu glaubwurdiger vrkuntt vndt zeugnuss aller vndt jeder vorgeschriebener dinge, insunderheitt dartzu erfordertt vnndt gebettenn.